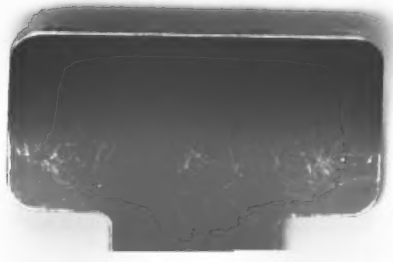
J. germ. 160 m



Digitized by Google

<36609307810011

<36609307810011

Bayer. Staatsbibliothek

Sammlung

altwürttembergischer

Statutar-Rechte.

Herausgegeben

und

mit historisch-kritischen Anmerkungen begleitet

von

D. A. L. Reyscher,
ausserordentl. Professor der Rechte zu Tübingen.

Tübingen,
Verlag von Ludw. Friedr. Fues.

1834.

Reyscher
Statuar
Rechte

78 BSdw

Digitized by Google

Den urſprünglichen Geiſt lernt man nur kennen aus dem alten Buchſtaben.

v. Savigny.

(Vom Berufe unſerer Zeit für Geſezgebung und Rechtswiſſenſchaft S. 118).

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Das erste württembergische Landrecht („New Landtrecht des Fürstenthumbs Würtemberg") vom Jahr 1555 und, noch deutlicher, das dritte Landrecht vom 1610 hatten nur die ihnen „widrige Satzungen, Ordnungen, statuta", „widerwertige Gebräuch vnd Gewohnheiten" der Städte, Märkte und Flecken des Herzogthums Württemberg vernichtet, nicht aber auch solche Statutarrechte, welche mit den landrechtlichen Bestimmungen im Einklang standen oder Rechtsverhältnisse betrafen, worüber das Landrecht selbst keine Vorschrift enthielt. Ebenso wurde bei Einführung der württembergischen Gesetze in die neuen Landestheile in der Instruktion für den zweiten Senat des Oberjustizkollegiums vom 4. May 1806 nur denjenigen Statuten die verbindende Kraft abgesprochen, „die gegen das Würtembergische Recht laufen", im übrigen aber „auf die besonderen Rechte und Statuten jedes Orts Rücksicht zu nehmen" befohlen. Die fortdauernde hypothetische Gültigkeit der Statutarrechte kann hienach keinem Zweifel unterliegen; und es scheint eine Sammlung derselben schon für den Zweck der unmittelbaren Anwendung gefordert zu seyn. Aber auch einen andern praktischen Nutzen dürfte dieses Unternehmen noch erreichen, nämlich für die Auslegung unserer Landesgesetze, insbesondere des Landrechts.

Jedes Gesetz ist nach der ihm zu Grunde liegenden Quelle zu interpretiren, und, läßt sich schon zum Voraus annehmen, daß auch die württembergische Gesetzgebung nicht lediglich aus fremden Quellen geschöpft, vielmehr an die bestehenden einheimischen Rechtsgrundsätze in Manchem sich angeschlossen habe, so habe ich noch darauf aufmerksam zu machen, daß in Württemberg bei Abfassung des ersten Landrechts zu Gunsten der damals noch allenthalben wirksamen Statutarrechte etwas geschehen ist, was meines Wissens bis dahin in keinem andern deutschen Lande versucht worden war. Als nämlich

auf dem Landtage zu Böblingen am 8. Jan. 1552 wiederholt die Abfassung eines gemeinen Landrechts für Württemberg zugesagt wurde, ward zugleich verabschiedet: „das ain Jede Statt vnnd Ambt, Jre Recht, gebreuch, vnnd allte gewonnheiten, allso bald in schrifften verfassen", und auf den 7. Febr. dess. J. dem Bürgermeister in Tübingen schicken sollen, um solche sofort durch den für die Redaktion des Landrechts einberufenen herr- und landschaftlichen Ausschuß einsehen und prüfen zu lassen. Freilich war die Frist für jene wichtige Aufgabe kurz gesezt; indessen schickten doch die meisten Aemter mehr oder minder ausführliche Berichte ein, und, wenn gleich die Mitglieder des Ausschusses der Ansicht waren, daß die vielen Gebräuche ungleich und dem gemeinen Rechte entgegen seyen, und man daher ohne Rücksicht auf dieselben nach dem gemeinen Recht und der Billigkeit einer Ordnung sich vergleichen sollte, so bestand doch Herzog Christoph darauf, daß die eingegangenen Berichte möglichst berücksichtigt werden sollen, zumal da verschiedene Städte und Aemter ausdrücklich gebeten hatten „sie bey Jren Breuchen und Herkomen bleiben zu lassen, denn solliches Jre Landsart und Narung eruordere." In der That, wenn auch der Einfluß des römischen Rechts und selbst auswärtiger deutscher Statuten, insbesondere, wie schon Spittler bemerkte, des reformirten Freiburger Stadtrechts vom J. 1520 auf die Redaction des Landrechts vorherrschend war, so läßt sich doch nachweisen, daß hinwieder auch die einheimischen württembergischen Statutarrechte bei einer Anzahl von Materien ins Auge gefaßt, und daß namentlich das Stuttgarter Stadtrecht vom Jahr 1492 und das Tübinger Stadtrecht vom Jahr 1493 in vielen Artikeln wörtlich zu Grunde gelegt worden sind. Auf diese zu Grunde liegenden Quellen muß bei einer zweifelhaften Bestimmung des Landrechts auch jetzt noch zurückgegangen werden, um auf diesem Wege die Absicht des Gesezgebers zu erforschen, welche ausserdem öfters kaum wird klar gemacht werden können.

Zwar hat Fischer in seinem Versuch über die Geschichte der deutschen Erbfolge (Mannheim 1778. 2. Bd. S. 130. u. f.) einen Theil der i. J. 1552 eingeforderten Berichte (22), mitunter fragmentarisch, abdrucken lassen; allein eine Anzahl anderer Berichte, und namentlich eines der wichtigsten Statute, das Tübinger Stadtrecht, welches auch die Grundlage des Asperger Stadtrechts geworden, hat er ungedruckt gelas-

Digitized by Google

sen, weil sie entweder nicht in dem Manuskripte, aus dem er schöpfte, dem sogenannten Codex consuetudinum, enthalten waren, oder nicht den besonderen Zweck, den er sich gesezt hatte, die Darstellung des Verfangenschaftsrechts, unterstüzten.

Jener Codex consuetudinum Wirtembergicarum ist keineswegs eine abgeschlossene Zusammenstellung sämtlicher älterer Rechtsgewohnheiten Württembergs; es enthält vielmehr jene Handschrift, welche in der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt ist, nichts anderes als eine alphabetisch geordnete Sammlung von 31 im J. 1552 eingeschickten Berichten über die im Lande geltenden Gewohnheiten. Die Bezeichnung „Codex consuetudinum" ist rein willkührlich, und erst später aufgekommen. Die Handschrift selbst ist überschrieben: „Der Stätt, Dörfer, Flecken, auch ettlicher Gotshеuser des Fürstenthumbs Würtemberg Breuch, Recht in erblichen Sachen auch andere Statuten zu Tübingen vor den verordneten vnserß g. herren gelerten Rhätten, zwaien herren Prelaten, vnd den vieren von der Landtschafft den 9. 10. 11. vnd 12ten Februarii Ao. 52. verlesen." Nicht die Originale der Berichte sind darin aufgenommen, sondern Abschriften, welche jedoch vollständig und unverdächtig sind, und selbst die Begleitungsschreiben, wo solche sich fanden, enthalten. Dem Ganzen ist ein Register vorangestellt, worin die einzelnen Aemter und Orte gerade in derjenigen Ordnung aufgeführt sind, in welcher ihre Rechte in der Handschrift folgen.

Wäre der Codex, der allerdings für die gegenwärtige Sammlung eine Hauptgrundlage bildet, irgend etwas für sich Bestehendes, würde er etwa ein vollständiges Bild des eigenthümlichen Rechtslebens unmittelbar aus der Zeit vor Entstehung des Landrechts geben, und die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers gerade auf diesen bestimmten Zeitpunkt oder einen engeren Kreis von Gegenständen fixiren, so würde ich ihn als ein Ganzes edirt, und nicht verschiedenes Aelteres und Neueres darein vermischt haben; so aber, da die eingeschickten Rechte zum Theil aus sehr verschiedener Zeit herstammen und die verschiedensten Verhältnisse betreffen, da ferner ausser denselben auch noch manche andere Statuten (8) zu gleicher Zeit, zu demselben Zweck und an dieselbe Stelle eingeschickt und von dieser eingesehen worden sind, welche sich nun anderwärts vorgefunden haben, da

Digitized by Google

namentlich das Stuttgarter und das Tübinger Stadtrecht nicht in dem Codex enthalten sind, da endlich auch die Ordnung in der Zusammenstellung der verschiedenen Berichte eine rein äusserliche ist, so fand ich keinen Grund, von dem Plane, den ich für mein umfassenderes Unternehmen mir gestellt hatte, abzugehen.

Dieser Plan geht, wie ich nun weiter zu entwickeln habe, nicht bloß dahin, die Grundlagen des Landrechts zu ermitteln, sondern die sämtlichen Statutarrechte Württembergs und zwar zunächst des alten Herzogthums Württemberg, wie es war bis zum Jahr 1803. und noch abgesondert erhalten wurde bis zum Jahr 1806, an das Licht zu stellen. Nebst dem daß damit für die Ergänzung und Erklärung des Landrechts vorgesorgt werden sollte, ist nämlich mein Streben insbesondere noch darauf gerichtet, für eine ins Einzelne gehende württembergische Staats- und Rechts-Geschichte, über deren Zweck und Methode ich mich bereits anderwärts ausgesprochen habe (Grundriß der württemb. Staats- und Rechts-Geschichte, Tübingen 1831.) die nöthigen Vorarbeiten zu liefern.

Der württembergische Staat ist, wie fast alle deutschen Territorialstaaten, allmälig aus kleineren Herrschafts-Bezirken erwachsen, und es läßt sich an vielen Beispielen darthun, sowohl wie diese Herrschafts-Bezirke aus alten Immunitäten oder Ueberresten aufgelöster Gauverbindungen ursprünglich gebildet worden, als auch wie dieselben späterhin in einzelne Amtsbezirke zerfallen sind, und wie endlich seit unverdenklicher Zeit bestandene Gemeinschaften mehrerer Orte, namentlich Waldgedinge, Kirchspielgenossenschaften u. s. w. ihre hergebrachte eigenthümliche Existenz auch in der größeren Landes-Gemeinde forthin behauptet haben. Wenn demnach diese einzelnen untergeordneten Gemeinschaften faktisch die Grundlage unsres Staats-Vereins geworden sind, so läßt sich leicht erklären, daß auch das öffentliche und Privat-Recht unsres Landes aus eben jenen kleineren Kreisen in seinen ersten Grundlagen hervorgegangen, und daß theils durch besondere Verträge mit dem Guts- oder Landes-Herrn, theils durch örtliche Gewohnheiten, theils endlich auf dem Wege der Autonomie die konkreten Rechtsverhältnisse auf sehr mannigfache Weise bestimmt worden sind. Soll die Staats- und Rechts-Geschichte den heute an sie gemachten Forderungen entsprechen, so darf sie den Faden der Rechtsbildung nicht erst bei den sekundären Quellen, den Rechtsbüchern oder gar den Gesezbüchern,

Digitized by Google

anfassen, sondern sie muß zurückgehen auf eben jene ursprünglichen Formationen und auf den Wurzelgrund alles Rechts, das Leben des Volks, kurz sie muß von unten aufbauen mit dem reichhaltigen Material von alten Weisthümern, Urtheilsbriefen, Verträgen, Privilegien, Lagerbüchern ꝛc., welche sich freilich öfters nicht so bequem lesen lassen, wie spätere gedruckte Quellen, welche aber nichts desto weniger das Volksleben der Alten und so manches Ungewohnte in ihren öffentlichen und Privat-Verhältnissen am deutlichsten zur Anschauung bringen.

Die Verdffentlichung der wichtigsten Urkunden aus früherer Zeit schien schon den ältesten württembergischen Geschichtschreibern ein unabweisliches Bedürfniß. Daher haben sie, begünstigt durch ihre Stellung zu den Archiven, nicht nur vorzugsweise wirkliche Dokumente benüzt, sondern auch diese zum Theil wörtlich ausgezogen oder abgeschrieben. Und wer weiß nicht, wie vieles auf diesem Wege durch die reichen Zusammenstellungen von Martin Crusius, in seinen schwäbischen Jahrbüchern, und von Oswald Gabelkofer, in seinen leider noch ungedruckten Kollektaneen, gerettet worden ist. Beide schrieben vor dem dreißigjährigen Kriege und hatten daher noch den ganzen Schatz von alten Urkunden, Innschriften, Landbüchern, Schenkungsbüchern u. s. w. vor sich, der damals fast mehr als heutzutage gepflegt, der aber nachher in den lange andaurenden Unglückszeiten durch Brand oder Raub zerstört worden ist. Was später durch einzelne Sammler geschah (s. hierüber K. Pfaff, die Quellen der alten wirtemb. Geschichte, Stuttg. 1831.), ist im Allgemeinen jenen älteren Leistungen aus dem eben angeführten Grunde kaum an die Seite zu setzen. Doch eröffnet sich erst eigentlich mit dem 17. Jahrhundert die Reihe förmlicher Urkunden-Sammlungen für Württemberg. Die bestrittenen Ansprüche der Klöster auf Unabhängigkeit, wie späterhin im 18. Jahrhundert die „vertheidigte Freiheit und Unmittelbarkeit der Reichsritterschaft in Schwaben" gaben Veranlassung, eine große Anzahl von älteren Dokumenten, die sich auf die betreffenden Verhältnisse bezogen, bekannt zu machen; und endlich haben sich auch wieder einige unpartheiische Geschichtforscher, namentlich Steinhofer, J. J. Moser und besonders Sattler wesentliche Verdienste durch den Abdruck einzelner Urkunden erworben.

Digitized by Google

Wie vieles indessen immer noch für die Grundlegung einer umfassenden und getreuen Geschichte Württembergs zu thun übrig bleibt, sieht man am besten bei Durchlaufung der, übrigens sehr verdienstlichen, chronologischen Darstellung alles Merkwürdigen aus der Geschichte Württembergs von Scheffer, welcher für die wenigsten von ihm gegebenen Geschichtsdaten umständliche Belege zu geben im Stande war, bei sehr vielen aber sich auf ungedruckte, nur von ihm selbst wahrgenommene, archivalische Quellen bezog; — noch mehr aber, wenn man in die Gewölbe des äusserlich jezt so schön ausgestatteten Staatsarchivs, und in die buntschekigen Provinzial- und Lokal-Registraturen und Archive eintritt, wo auch jetzt noch trotz der weisen Sorge der Staatsregierung, das Wichtigste aus denselben für das allgemeine Landesarchiv zu gewinnen, noch mancher wichtige Fund zu machen ist.

Gerade in Beziehung auf den ältesten gesetzlichen Zustand Württembergs, also für die erste Periode der württembergischen Rechtsgeschichte, vermissen wir bis jetzt fast aller Anhaltspunkte; denn abgesehen von dem, was Fischer aus dem schon erwähnten Codex consuetudinum publizirt hat, finden sich nur wenige ältere württembergische Rechtsurkunden, und auch diese zerstreut in verschiedenen, zum Theil grösseren und seltneren, Werken abgedruckt. Ein vollständiges Corpus juris wirtembergici hätte nicht allein das aufgefundene neue, sondern auch das bereits gedruckte Material wörtlich aufzunehmen; ich glaubte mich jedoch, um nicht ein allzubändereiches Werk zu liefern, darauf beschränken zu müssen, unwichtigere bereits gedruckte Urkunden nur anzudeuten, von noch ungedruckten Urkunden aber einzelne allzuausführliche bloß auszuziehen, und ihrem Hauptinhalte nach, jedoch mit möglichster Berücksichtigung der gebrauchten Worte, wieder zugeben.

Meine Absicht ist zunächst nur auf eine Sammlung der altwürttembergischen Statutarrechte gerichtet. — Indessen kann ich jetzt zugleich für eine Zusammenstellung der Statuten aus den neuwürttembergischen Landestheilen Hoffnung machen, da Herr Archivar Kausler der Erforschung dieser Rechtsquellen seine Thätigkeit zugewandt hat, und wohl auch zur Herausgabe derselben geneigt seyn wird. Eben diesem einsichtsvollen und thätigen Alterthumsfreunde verdankt auch die gegenwärtige Sammlung eine große Anzahl nütz-

licher Beiträge an einzelnen historischen Notizen und Urkunden. Namentlich sind die derselben beigegebenen Auszüge aus Lagerbüchern sog. Erneuerungen — eine eigene, bisher noch wenig benützte Gattung von Rechtsquellen — fast durchaus von ihm aus jenen im Staatsarchiv aufbewahrten Büchern gefertigt worden. (Möchten aller Orten die Denkmäler der Vorzeit solchen gewandten, treuen und gefälligen Händen anvertraut seyn!)

Sollte ich die große Anzahl der theils mittelst der ebengenannten Hülfe, theils durch die Güte Anderer, theils endlich mittelst eigener jahrelanger Nachforschungen im Staatsarchive und auf dem Lande gefundenen Urkunden der Zeitfolge nach abdrucken lassen, oder sollte ich sie materienweise schichten? Der einzige Grund, welcher für das erstere Verfahren sprechen konnte, nämlich die Rücksicht auf den allgemeinen historischen Entwicklungsgang des Rechts, trifft nicht zu, weil der Zeitpunkt der Aufzeichnung der Rechte von dem ihres Ursprungs gewöhnlich sehr entfernt liegt. Die letztere Methode aber war darum nicht zulässig, weil öfters in einer und derselben Urkunde die verschiedensten Gegenstände berührt werden. Es blieb daher nichts übrig, als nach einzelnen Distrikten, welchen die Urkunden ursprünglich angehörten, abzutheilen; und nicht bloß die oben bemerkte Bildungsweise des Rechts in älterer Zeit, sondern auch die nur selten veränderte Eintheilung und Verfassung der Aemter Alt-Württembergs, deren jedes für sich ein politisches Ganzes ausmachte und daher einer abgesonderten Untersuchung fähig ist, begünstigt jene Form der Zusammenstellung. Gleichwie ich übrigens hiebei die alte Aemtereintheilung, wie sie bestand vor der Staatsveränderung vom Jahr 1806 im Auge habe, und nur einzelnen wichtigen Orten, z. B. Asperg, Bulach, ausnahmsweise eine besondere Stelle ausserhalb derselben im Werke einräume, so sind nun auch sämtliche neu-württembergischen Landestheile, selbst wenn sie Enklaven des alten Herzogthums Württemberg waren, in dieser von mir redigirten Sammlung unberücksichtigt gelassen worden.

Eben dadurch, daß wir auf diese Weise den Gegenstand der Untersuchung in einzelne kleinere Partien zusammendrängen und diese hinwieder je mit einer entsprechenden historischen Einleitung, gleichsam als einer Rahme des besondern Gemäldes, begleiten, gewinnt das Ganze an innerer Vielseitigkeit und äusserer Gestalt, und

leicht dürfte sich Manchem schon bei dem ersten Anblick des äussern Gliederwerks der Gang der Rechtsbildung in dem einzelnen Bezirke kund thun.

Gewiß ist es übrigens nicht uninteressant, die einzelnen Rechtsmonumente selbst genauer anzusehen und ihren Inhalt zu prüfen. Jede altwürttembergische Stadt, fast jedes einzelne zugehörige Dorf findet in der gegenwärtigen Sammlung die früheren Rechte und zwar in der ursprünglichen eigenthümlichen Aufzeichnung wieder. Diese Rechte ergänzen sich gegenseitig und geben ein vollständiges Bild von dem älteren Rechtszustande unsrer Gegenden, wie solches kein deutsches Land aufzuweisen vermag. Nicht allein für den Einwohner der betreffenden Städte und Aemter, auch für den auswärtigen Sprach- und Geschichtsforscher muß es von Werth seyn, so plötzlich mitten in die alten Verhältnisse gesetzt zu werden, Vergleichungen unter den verschiedenen Mundarten, Sitten und Gesezen anstellen zu können. Welchen Gewinn aber endlich die Wissenschaft des deutschen Rechts aus diesen alten Keimen vaterländischer Rechtsbildung ziehen dürfte, bedarf für denjenigen, der den gegenseitigen inneren Zusammenhang der deutschen Partikularrechte und insbesondere die Bedeutung der älteren Rechtsurkunden für die Bearbeitung der deutschen Rechtsgeschichte kennt *), keiner Versicherung. Zwar reichen die meisten Urkunden nicht über das fünfzehnte Jahrhundert hinauf; mehrere derselben sind sogar erst aus dem vorigen Jahrhun-

*) Vgl. Eichhorn, über das geschichtliche Studium des deutschen Rechts in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft I. S. 135 u. f. Ebendaselbst S. 141 findet sich unter anderem folgende Stelle: „Man hat gewöhnlich auf das mittlere deutsche Recht, als etwas unbrauchbares, lediglich der Geschichte angehörendes, keinen Werth gelegt, und statt alle geschriebenen Quellen des Rechts, welchem Zeitalter sie auch angehören mögen, zusammenzustellen, bloß eine Masse von neueren Policeiordnungen und transitorischen Verfügungen zusammengehäuft. Eine Sammlung von Particulargesezen müßte nothwendig bis in die ältesten Zeiten zurückgehen, aus welchen Rechtsmonumente erhalten sind, und alles enthalten, was, auch nur in einem Theile des Landes, als geschriebene Quelle des Rechts betrachtet worden ist, wenn es auch nicht die Form eines Gesezes hat. Denn gerade die wichtigsten Materialien für das bürgerliche Recht sind in den mittleren, und oft noch in den lezteren Jahrhunderten in der Gestalt von Weisthümern, Privilegien oder Verträgen aufbehalten" u. s. w.

dert. Allein die Rechte selbst, welche darin niedergelegt sind, gehören unverkennbar zum größern Theile einer sehr frühen Zeit an, und wenn gleich da und dort spätere Veränderungen, theils als Folge einer fortgeschrittenen Rechtsbildung theils als Wirkung der bei den höheren Gerichten bereits ausgesprochenen Anerkennung der fremden Rechte wahrnehmbar sind, so ist doch nichts desto weniger die Hauptbasis unsrer Statutarrechte, namentlich der im J. 1552 gesammelten Gewohnheiten, germanischen Ursprungs.

So wenig als durch den Zeitpunkt darf man sich auch durch die Form einzelner hier abgedruckten Urkunden von einer richtigen Werthschätzung derselben abhalten lassen. Einige sind eben um gewisser Aeusserlichkeiten willen, welche die Art der alten Rechtsbildung oder Rechtssicherstellung am deutlichsten zeigen, andere um ihres genaueren Inhalts, öfters nur um einzelner Stellen willen gegeben worden. Eine förmliche Redaktion fanden verhältnißmässig nur wenige Stadt- und Dorfrechte in Altwürttemberg — gröſſer wird in dieser Beziehung die Ausbeute bei den neuwürtt. Städten seyn, z. B. bei Ulm und Heilbronn, welche schon im 13. Jahrhundert geschriebene Stadtrechte hatten —; aber ein feststehendes Gewohnheitsrecht fehlte keiner Gemeinde, und gerade daß es Gewohnheitsrecht war, mag nun solches früher oder später aufgezeichnet worden seyn, ist ein Zeichen seiner Volksmässigkeit und sichert demselben einen vorzugsweisen historischen Werth. Auch die Rechtsbücher des Mittelalters, namentlich der Sachsen- und Schwabenspiegel, sind, obwohl nur Privatarbeiten, darum so werthvoll für die deutsche Rechtsgeschichte, weil sie das Gewohnheitsrecht ihrer Zeit am vollständigsten wiedergeben. Indessen eben diese Vorausſezung, für welche allerdings schon die groſse Verbreitung jener Rechtsbücher spricht, erhält ihre zuverlässige Bestätigung erst aus den älteren authentischen Quellen selbst, sofern hiemit gerade der Inhalt der Rechtsbücher als übereinstimmend nachgewiesen wird. Auch in dieser Beziehung also dürfte die hier dargebotene Sammlung für künftige Forschungen, insbesondere sofern sie sich auf den Schwabenspiegel beziehen, vorbereitend seyn und von dem germanistischen Publikum um so günstiger und nachsichtiger aufgenommen werden, als bis jetzt auf die süddeutschen Rechtsquellen noch wenig sammlerischer Fleiß verwendet worden ist, und als erst noch Grimm in seinen Rechtsalterthümern (Vorrede S. X.) mit Recht

Klage geführt hat, daß von württembergischen Weisthümern wenig oder nichts publizirt sey.

Freilich scheint der gegenwärtige Augenblick für streng-geschichtliche Forschungen nicht geschickt gewählt zu seyn, da diese von den Einen mit Mißtrauen und Ungunst, von den Andern mit Gleichgültigkeit betrachtet zu werden scheinen, Dritte aber mindestens annehmen, daß durch die gehofften neuen Gesetzbücher alle Bemühungen um die älteren Rechtsquellen überflüssig werden. Allein sollte auch unsern Statuten alle praktische Bedeutsamkeit abgesprochen oder künftig entzogen werden, immerhin wird denselben in den Augen des unbefangenen Geschichtsfreundes ein hohes historisches Interesse gesichert bleiben, und bei einzelnen wichtigen Fragen, namentlich über den Grund und die Bedeutung gewisser Abgaben und Dienste wird der in ihnen gewährte Aufschluß selbst vom Gesetzgeber nicht unbeachtet gelassen werden dürfen.

Tübingen, den 22. Sept. 1833.

D. Reyscher.

Inhalt.

NB. Die bisher nicht gedruckten Urkunden sind mit einem Sternchen bezeichnet.

I. Abtei Adelberg, 1181—1513.

Seite

Einleitung 1

1. K. Friedrich I. bestätigt die Stiftung des Klosters und nimmt solches in den Königsfrieden auf, i. J. 1181 2

2. Freiheitsbrief H. Friedrichs von Schwaben, in Betreff der Schenkungen an das Kloster, v. J. 1189. 3

3. Urtheilsbrief des Landgerichts zu Canstatt, betr. die Gerichtsbarkeit auf den Gütern des Kl., vom 28. April 1300 4

4. Gerichtsordnung und Brauch, v. J. 1502. 5

5. Kais. Freiheitsbrief, das Asylrecht des Adelb. Freihofs zu Eßlingen betr. v. 15. Merz 1513. 19

6. Verzeichniß der Gebräuche in den Adelb. Flecken in Ansehung der Eheleute ꝛc., v. J. 1552. 21

II. Abtei Alpirsbach, 1095—1753.

Einleitung 25

1. Stiftungsbrief v. 20. Jan. 1095. 26

2. K. Heinrich V. bestätigt die Stiftung des Kl. und ertheilt solchem mehrere Freiheiten, d. 23. Jan. 1123. 29

3. Weisthum in Betr. der Jurisdiction des Abts zu Alp. in Dornhan, v. J. 1251. 30

4. Kaufbrief um das Dorf Hopfau, v. J. 1278. 32

* 5. Vogtbuch v. 1. Dez. 1408 u. 12. Nov. 1417. 34

6. Auszug aus dem Lagerbuch v. J. 1488. 43

7. Appellations-Instrument v. 24. Jun. 1488. 44

8. Belehnung mit dem Blutbann v. J. 1504. 48

Seite

9. K. Karls V. Bestätigung aller Alp. Privilegien nebst Befreiung von fremden Gerichten, v. 15. Aug. 1530. 50
10. Beschreibung der Rechte des Kl. v. 1534. 54
11. Ladung und Geleitsbrief v. 29. Sept. 1553. 56
12—21. Auszüge aus des Kl. Lagerbüchern und Rechnungen in Betreff der Zinsleute, Leibeigenen, Hagestolzen ꝛc. . . . . 56—67

III. Stadt und Amt Altensteig, 1288—1660.

Einleitung 68
* 1. Schiedsbrief K. Rudolphs wegen der Ansprüche des Markgr. von Baden an Altensteig, v. 22. April 1288. 70
* 2. Schiedsbrief in Betr. der Rechte der Kirchspielgenossenschaft zu A. v. J. 1413. 71
* 3. Schiedsbrief in dems. Betr., v. J. 1423. 74
* 4. Erbhuldigungsbrief v. 6. Sept. 1475. 74
* 5. Kirchspiels Weitreiche v. J. 1490. 77
* 6. Kirchspiels-Lagerbuch v. J. 1660. 80

IV. Abtei Anhausen, 1125—1688.

Einleitung 84
1. Pabst Honorius II. bestätigt die Stiftung des Kl. d. 27. Nov. 1125. 86
2. Stiftungsbrief v. J. 1143. 87
* 3. Urtheilsbrief, Güter zu Goldweiler betr. v. 23. Sept. 1403. . 91
4. Auszug aus einem Heidenheimer Lagerbuch v. J. 1526. . . 92
5. Herzoglicher Erlaß in Betr. des Vogtgerichts in den Kl. Orten v. 5. Jul. 1557. 92
* 6. Auszug aus dem Lagerbuch des Kl. v. J. 1588. . . . 93
* 7. — Vertrag zwischen Württemberg und der Reichsstadt Ulm, Grenzberichtigung betr., v. 17. Sept. 1596. 95
* 8. — Lagerbuch v. J. 1686—88. 97

V. Stadt und Dorf Asperg, 1308—1534.

Einleitung 98
1. Kaufbrief um die Grafschaft Asperg, v. 24. Merz 1308. . . 99
* 2. Leibgedingsvertrag, v. 7. Mai 1338. 100
* 3. Kauf- und Fertigungsbrief in Betr. des Zehntens in der Mark Asperg, v. 20. Sept. 1394. 102
* 4. Verzeichniß der Freiheiten der Stadt Asperg, v. J. 1450. . . 103
* 5. Freiheitsbrief v. 22. Dez. 1489. 106
* 6. Graf Eberhard v. Wbg. erlaubt denen von Asperg, Bietigheim u. s. w. Zuppenschaafe zu halten, den 12. Jan. 1490. 107

Seite

7. Stadtrecht v. 26. Nov. 1510. 108

* 8. Revers des Junkers v. Reyschach auf seine Bestallung als Vogt zu A., v. 24. Aug. 1516. 115

* 9. Artikelbrief auf Asperg, 1530—1534. 116

VI. Stadt und Amt Baknang, 1501—1781.

Einleitung 120

* 1—3. Auszüge aus den Stifts-Lagerbüchern, v. J. 1501, 1528 u. 1568. 122

* 4. Gänseordnung, v. 11. Febr. 1612. 132

* 5. Ebersberger Dorfordnung, v. 15. Mai 1736, nebst 8 Nachträgen 1737—81. 135

VII. Stadt und Amt Balingen, 1403—1688.

Einleitung 150

* 1. Fertigung des Kaufs von Schalzburg, Balingen und zugehörigen Dörfern, v. 15. Nov. 1403. 151

2. Graf Ulrich erlaubt Conrad Brendlin, Amtmann zu Balingen und seiner Ehefrau, zu testiren 155

* 3. Freiheitsbrief Graf Ulrichs, v. J. 1469. 156

* 4. Urtheil des Stadtgerichts zu Balingen in Betreff eines Anspruchs des dortigen Maiergerichts, v. 3. Nov. 1503. 158

* 5. Auszug aus dem Dokumentenbuch der St. Balingen, v. J. 1507. 159

6. Erbrecht nach der Stadt-Ordnung, v. J. 1507. 160

* 7. Vertrag zwischen Kaiser Ferdinand und Graf Karl zu Zollern einer und denen von Balingen und Ebingen anderer Seits wegen der freien Pürsch, v. 16. Aug. 1559. 162

* 8. Auszug aus Lagerbüchern, v. J. 1560 u. 1688. 169

VIII. Abtei Bebenhausen, 1187—1718.

Einleitung 173

1. H. Friedrich v. Schwaben gestattet dem Kl. Rechte im Schönbuch ꝛc. v. 27. Mai 1187. 179

2. Tauschbrief zwischen Pfalzgraf Rudolph zu Tübingen und dem Bischoff zu Speyer wegen einiger Güter in B., v. J. 1188. . . . 180

3. Stiftungsbrief v. 30. Jul. 1191. 182

4. K. Heinrichs VI. Bestätigung, v. 29. Jul. 1193. . . . 184

* 5. Kundschaft Konrads v. Rechberg wegen des Gerichts zu Plieningen, v. 6. Jun. 1295. 185

* 6. Errichtung und Einsezung eines Gerichts zu Altdorf, v. J. 1300. 186

* 7. Kundschaft in Betreff der gerichtsherrl. Rechte des Kl. zu Neuweiler, v. J. 1313. 187

Digitized by Google

Seite

* 8. Weisthum u. Urtheil des Gerichts zu Weil, v. J. 1314. . . 188
* 9—12. Leibeigenschaftsbriefe, v. J. 1431—1486. 194
13. Erbrechtsgebräuche der Kl. Orte, v. J. 1552. 195
*14. Auszug aus den Kl. Lagerbüchern, v. 1561—1718. . . . 197

IX. Stadt und Amt Beilstein, 1400—1602.

Einleitung 209
* 1. Urtheilsbrief wegen Ostheim, v. 28. Jul. 1400. 215
* 2. K. Ruprechts Begnadigung für Andreas von Weiler, die Niedersezung eines Schultheisen u. Gerichts zu Ostheim betr., v. J. 1401. . 216
* 3—9. Urkunden in Betreff eines Achtsprozesses gegen Philipp v. Hohenriedt, v. J. 1461. 217
*10. Urtheil des Gerichts zu Marbach wegen eines Walds zu Oberstenfeld, v. J. 1475. 222
11. Auszug aus dem Lehenbrief über den Blutbann zu Stettenfels, v. J. 1511. 223
12. — der Gruppenbachischen Gerichtsordnung, v. J. 1515. . . 224
13. — dem Vertrag zwischen Württemberg u. Stettenfels, v. J. 1515. 225
*14. — den Lagerbüchern von Beilstein und zugehörigen Amtsorten, v. 1524—1602. 226

X. Stadt und Amt Besigheim, 1153—1628.

Einleitung 235
1. K. Friedrich I. bestätigt die Schenkung des Hofs Besigheim von dem Stift Erstein an Baden, v. 12. Jul. 1153. 239
* 2. Huldigungsacte v. 11. Mai 1404. 240
* 3. Hubspruch der Hübner zu Hessigheim, v. J. 1424. . . . 243
* 4. Auszug aus dem Besigheimer Zinsbuche, v. J. 1494. . . . 246
* 5. Huldigungsacte, v. 8. Nov. 1529. 247
* 6. Befehl in Betreff der Freiheit von Wahlheim, v. 30. Jan. 1580. . 249
* 7. Auszug aus den Lagerbüchern von 1522—1628. 249

XI. Stadt und Amt Bietigheim, 1288—1631.

Einleitung 257
1. Kaufbrief über den Fronhof zu B., v. 12. Merz 1288. . . . 259
* 2. K. Karl IV. erlaubt, das Dorf B. zu einer Stadt zu machen, den 28. Aug. 1364. 260
* 3. Verhörte Kundschaft zu Löchgau, vom 11. Merz 1482. . . . 261
* 4. Tauschbrief um 1/4 von Löchgau, v. 2. Sept. 1484. . . . 263
* 5. Lehenbrief über die Neckarfähre zu G. Ingersheim, v. 25. Febr. 1488. 264
* 6. Auszug aus dem Lagerbüchern v. 1507—1628. 266

Digitized by Google

Seite

* 7. Der Stadt Bietigkeim Ehehaften, des Umgelds und Weinschenkens wegen, v. J. 1522. 275
* 8. Auszug aus der Stadt-Neurung, v. J. 1526. 275
* 9. Ordnung und Gebräuche in Erbfällen u. gerichtlichen Prozessen, v. J. 1552. 280
*10. Gem. Stadt Ehehaften. 287
*11. Statutenbuch. 290
*12. Bericht wegen des Erbrechts zu Löchgau, v. 4. Merz 1631. . . 292
*13. Weitere Urkunde in dems. Betr., v. 4. Jan. 1631. . . . 295

XII. Abtei, Stadt und Amt Blaubeuren, 1267—1576.

Einleitung 298
1. Pfalzgraf Rudolph gibt dem Kl. mehrere Rechte in der Stadt, den 24. Dez. 1267. 304
2. Papst Martin IV. nimmt das Kl. gegen Pfändungen in Schutz, den 27. April 1285. 306
* 3. Die Geschwister Cast schenken dem Kl. ihren Hof und Weiler Altingen, den 15. Jan. 1377. 307
* 4. Gräfin Anna v. Helfenstein ertheilt den Bürgern zu Bl. verschiedene Freiheiten, i. J. 1381. 308
5. Revers Graf Ludwigs v. Wbg. in Betreff d. Kastenvogtei, v. J. 1448. 313
* 6. Vergleich in Betr. der gutsherrl. Verhältnisse zu Suppingen, Berghülen und Treffensbuch, v. J. 1484. 315
* 7. Vergleich wegen Besezung des Fünfergerichts zu Weiler, v. J. 1500. 317
* 8. Entscheidungsbrief wegen der Frevel, Zwänge und Bänne auf dem Brühl ꝛc., v. J. 1501. 319
* 9. Auszug aus dem weltlichen Lagerbuche von Bl., v. J. 1526. . 321
*10. Bericht in Betreff der Rechtsgebräuche in den Kl. Orten, v. J. 1552. 326
. Desgl. von Stadt und Amt. 328
. Klosterordnung, v. J. 1558. 329
3. Auszug aus dem Kl. Lagerbuche, v. J. 1573. 360
14. Beschreibung der grundherrlichen und vogteilichen Verhältnisse zu Ringingen, v. 5. Juli 1575. 365

XIII. Stadt und Amt Böblingen, 1409—1587.

Einleitung 367
* 1. Vertrag zwischen Maichingen und Sindelfingen wegen einer Weide ꝛc. vom 24. Febr. 1409. 370
* 2. Urtheilbrief des Gerichts zu Tagersheim, v. J. 1459. . . . 371
* 3. Urtheilsbrief des Gerichts zu Böblingen, v. J. 1464. . . . 379
* 4. Urkunde des Gerichts zu Ehningen wegen der vier Gerechtsame der Burg daselbst, v. 5. Febr. 1501. 382

Seite
* 5. Entscheidbrief wegen Forst-, Frohn- u. and. Sachen, v. J. 1514. 384
* 6. Auszug aus den Lagerbüchern, v. J. 1523—1580. . . . 387
* 7. Reuner-Ordnung, v. J. 1527. 390
* 8. Rechtsgebräuche von Stadt und Amt. 396
* 9. Weiterer Bericht in diesem Betreffe, v. J. 1552. 398
*10. Fürstl. Befehl hierauf, v. 17. Aug. 1552. 399
*11. Auszug aus den Böblinger Statuten. 400
*12. Relation in Betr. der städt. Haushaltung, v. 14. Sept. 1587. . 416
*13. Bericht wegen des Baurengerichts zu B., v. 17. Okt. des. J. . . 418

XIV. Stadt und Amt Bönnigheim, 1388—1686.

Einleitung 422
* 1. Gemeiner Burgfrieden, v. J. 1388. 425
* 2. Ganerbenordnung, v. J. 1452. 428
* 3. Ordnung zu Bönnigheim, v. J. 1543—1555. 430
* 4. Stadt- und Gerichts-Ordnung, v. J. 1599. 447
* 5. Auszug aus den Lagerbüchern, v. J. 1595—1686. . . . 471

XV. Stadt und Amt Botwar, 1335—1687.

Einleitung 473
1. Gr. Ulrichs v. Wbg. Freiheitsbrief für die Pfaffen in der Dekanei Botwar, in Betr. der Erbfolge, v. J. 1335. 475
2. Erbverzicht, v. J. 1481. 476
* 3. Auszug aus den Lagerbüchern, v. J. 1562—1687. . . . 477
* 4. Rechtsgebräuche von Stadt und Amt, v. J. 1552. . . . 484
* 5. Ordnung des Fleckens Winzelhausen, v. J. 1593. 492

XVI. Stadt und Amt Brakenheim, 1351—1606.

Einleitung 508
1. Freiheitsbrief für die Pfaffen im Brakenheimer Amt wegen des Erbgangs, v. J. 1351. 514
* 2 Anbringen, den Malefizkosten betr. 515
* 3. Vertrag wegen der Vogtei zu G. Gartach, v. J. 1428. . . . 516
* 4. Desgl. wegen der Beeten und anderer Vogtei-Einkünfte, v. J. 1431. 518
* 5. Freiheitsbrief des Dorfs Kirchheim a. N., v. J. 1477. . . . 520
* 6. Revers der Städte Brakenheim, Güglingen und Kl. Gartach in demselben Betreffe, v. J. 1484. 522
* 7. Nordheimer Dorfrecht, v. J. 1495. 524

Seite

* 8. Bruchstücke aus dem Kirchheimer Dorfrechte, v. J. 1497. . . 528
* 9. Abrede zwischen Wbg. u. Mainz wegen des Gerichts ꝛc. zu Kleebronn, v. J. 1499. 529
*10. Vertrag wegen des Gerichts ꝛc. zu Großgartach, v. J. 1513. . 530
*11. Des Schultheisen das. Eid ꝛc., von dems. Jahr. 531
*12. Urtheil, den Wald zu Stetten betr., v. J. 1514. 534
*13. Vertrag in Betr. der Frohnen, des Stadt- und Amtsschadens ꝛc. von Dürrenzimmern, v. J. 1535 534
*14. Vogtordnung zu Gr. Gartach, v. J. 1545. 536
*15. Rechtsgebräuche von Stadt und Amt Br., v. J. 1552. . . 538
*16. Vergleich in Betr. der Rechtsverhältnisse zu Meimsheim, v. 20. Dez. 1554. 540
*17. H. Christophs Bestätigung der dem Dorfe Kirchheim zukommenden Krim. Gerichtsbarkeit, v. 1. Mai 1562. 543
*18. Auszug aus den Lagerbüchern, v. J. 1600. 545

XVII. Stadt Bulach, 1405—1718.

Einleitung 554
* 1. K. Ruprechts Freiheitsbrief, v. J. 1405. 556
* 2. Desgl. des Pfalzgrafen Otto, v. J. 1417. 557
* 3. Geistl. Schiedsbrief in Betr. der Erbpfarrei zu Neubulach u. Effringen, v. J. 1432. 558
* 4. Weiterer Schiedsbrief in dems. Betreffe, v. J. 1443. . . . 560
* 5. Mühllehenbrief, v. J. 1443. 562
* 6. Kirchspiel-Gerichtsordnung, v. J. 1462. 565
* 7. Urtheil des Obergerichts zu Stuttgart, betr. eine Steuerstreitigkeit zwischen der Stadt Bulach und den Flecken Haugstett u. Altenbulach, v. J. 1470. 566
* 8. Auszug aus dem Wildberger Kellerei-Lagerbuch, v. J. 1524. . 570
* 9. Bergwerksfreiheit zu Bulach, v. 1530—34. 571
*10. Revers H. Ulrich in Betr. der Erbpfarrei Bulach, v. J. 1539. . 575
11. Bergwerksfreiheit, v. J. 1558. 577
12. Bergwerks-Muthung, v. J. 1718. 581

XVIII. Stadt und Amt Calw, 1454—1663.

Einleitung 587
1. Freiheitsbrief, die Errichtung eines Rath- und Kauf-Hauses und die Marktgerechtigkeit betr., v. 5. Aug. 1454. 592
* 2. Vertrag wegen Ihingen und des Gerichtsstabs zu Möttlingen . . 594
* 3. Auszug aus dem Lagerbuch, v. J. 1523. 596

Digitized by Google

Seite

4. Erbrechtsgebräuche, v. 28. Jan. 1552. 615
* 5. Dorfbrief von Martinsmoos, v. 2. Dez. 1558. 617
* 6. Der Gerber Handwerksbrief, v. 2. Jan. 1559. 618
* 7. Bericht wegen des Testirens, v. 19. Febr. 1564. . . . 620
* 8. Eingabe des Magistrats wegen der Fürsprecher, v. J. 1565. . . 621
* 9. Herz. Rescript darauf, v. 31. Dez. 1565. 622
*10. Gäsordnung 623
*11. Bericht wegen der Gerechtigkeit des Vogelfangs, v. 5. Apr. 1663. 625

XIX. Stadt und Amt Canstatt, 1317—1655.

Einleitung 628
* 1. Verzicht und Schirmbrief wegen der Pfarrei Canstatt u. Buch, vom J. 1317. 632
2. Freiheitsbrief K. Ludwigs in Betreff der Rechte der Stadt und Abhaltung des Landtags innerhalb derselben, v. 11. Dez. 1330. . . 633
3. Freiheitsbrief in Betreff des Jahr- u. Wochenmarkts, v. 8. Febr. 1393. 633
* 4. Vergleich zwischen Stadt und Amt in Betreff des Amtsschadens und der Beholzung des Schlosses Württemberg, v. J. 1475. . . 634
* 5. Freiheitsbrief dem Weiler Rothenberg ertheilt v. J. 1478. . . 635
* 6. Erbrechtsgebräuche von Stadt und Amt, v. 25. Jan. 1552. . . 636
* 7. Auszug aus dem Lagerbuch, v. J. 1574. 638
* 8. Revers des Weilers Rothenberg, v. 26. Febr. 1655. . . . 641

I.

Abtei Adelberg.

1181 — 1515.

Adelberg, oder, wie es auch häufig angeführt wird, Madelberg, ein ehemaliges Prämonstratenser-Kloster, zwischen Göppingen und Schorndorf gelegen, ward im Jahr 1178 von einem gewissen Volknand von Stauffen gestiftet und im Jahr 1181 von Kaiser Friedrich I. (S. Urkunde Nr. 1.) und dem Pabste bestätigt. (Besold, doc. rediviva Monasteriorum in Duc. Wirt. sit. Tub. 1636. p. 3—18.) Der Sohn jenes Kaisers, H. Friedrich von Schwaben, bestätigte im J. 1189 die Schenkungen und Verleihungen seines Vaters an das Kloster, und gestattete seinen Ministerialen und anderen Unterthanen, sich selbst oder etwas von ihrem beweglichen oder unbeweglichen Gute dem Kloster hinzugeben (Nr. 2.). Nach dem Inhalte des weiter beigedruckten Urtheilsbriefs des württ. Landgerichts zu Kanstatt (Nr. 3. der einzigen Urkunde, welche wir von diesem Gerichte besitzen) hatte das Kloster schon i. J. 1300 Immunitätsrechte; noch i. J. 1515 aber hatte dasselbe einen Freihof zu Eßlingen (Nr. 5.). Anfangs Probstei wurde das Kloster im Jahr 1423 zu einer Abtei erhoben. Von den schwäbischen Herzogen kam nach dem Untergange der Hohenstaufen der Schutz über dasselbe an die Grafen von Württemberg; doch bekannte Graf Eberhard von Württemberg in dem deßhalb ausgestellten Revers v. J. 1291, daß weder er, noch seine Vorfahren ein Eigenthum, Recht, Vogtei oder sonstige Obrigkeit an das Gotteshaus jemals gehabt haben. (Besold a. a. O. S. 51.) Theilweise schon 1361 und beim Aufstande des armen Konrad 1514, völlig aber in dem Bauernkriege v. J. 1525 wurde das Kloster zerstört, jedoch nachher wiederhergestellt (Crusius Annales suevici P. III. lib. 12. c. 35.) und noch im J. 1557 vom Kaiser in seinen Freiheiten bestätigt. (Besold a. a. O. S. 105.) Das Verfahren gegen die Aufrührer scheint im Adelbergischen nicht sehr hart gewesen zu seyn; denn mit einem der Gravirtesten, Iselin Müller, „der das Gotteshaus auch hat helffen blindern", die Scheuer desselben abgebrochen und auf seinen Grund und Boden gesetzt, verglich sich der Abt Leonhard i. J. 1527 auf den Ersatz des zugefügten Schadens und eine zielerweise zu entrichtende Strafe von 70 fl. Auch sonst übte der Prälat in Adelberg eine milde Justiz. Einen Hans Maier von Hundsholz, der die Urphede gebrochen hatte und deßhalb als ein eidbrüchiger treuloser Mann ohne alle Mittel und Recht an seinem Leib und Leben hätte gestraft werden sollen, entließ derselbe auf seiner Freunde Bitte gegen Ausstellung einer neuen Urphede. Einen Adam Käser von da, welcher bei nächtlicher Weile Haber gestohlen und darum Gefängniß und Strafe verdient hätte, entließ der Prälat „zu diesem Mal

auf sonderlich treffentlich Fürbitt seiner lieben Brüder und guten Freund" gegen die eidliche Versicherung, daß er sich wegen des Vergangenen an niemanden rächen, ohne Genehmigung des gnädigen Herrn künftig kein Gewehr tragen, noch eine offene Zeche besuchen, auch ohne des Amtmanns Vorwissen und Erlaubniß keine Nacht außer dem Flecken zubringen wolle. Eine gleiche Urphede mußten i. J. 1554 zwei Bürger von Steinenberg beschwören, welche des Klosters Schultheißen und Gericht geschmäht hatten und darum einige Tage im Gefängniß gehalten worden waren; deßgleichen i. J. 1560 ein Ulrich Frank von da, der „seinen ordentlichen Amtmann", den Schultheißen von Steinenberg hinterwärts mit bloßer Wehr überloffen und „ohne vorher mit ihm zu Unfrieden worden zu seyn, freventlich, so sich nit gebührt, angetastet" hatte. Leonhard Frick von Zell, der Geldstrafe und eidliches Vorbieten verachtet, meineidig ausgerissen und darum peinliche Anklage verschuldet, ward aus Gnaden der Gefängniß enthoben und um eine hohe Frevel gestraft (1562). Hans Veil von Thalheim, so eine Radwinde Morgens noch finsterer Weis vom Wagen gestohlen, die ihm aber doch wieder abgejagt worden, ward gleichfalls der verschuldeten peinlichen Strafe und Gefängniß auf besser Verhalten und gegen Urphede entledigt (1564). S. über alles dieses die Urkunden bei Besold a. a. O. S. 89. u. f. Im J. 1565 erhielt Adelberg den ersten evangelischen Abt; doch waren die Konventualen schon längere Zeit zuvor aus dem Kloster gewichen und einige evangelische Stipendiaten an ihre Stelle getreten. Auch die württembergische Gesetzgebung scheint schon früher und wohl bald nach der Reformation der Klosterorte (1535) als verbindlich angesehen worden zu seyn; wenigstens wurden i. J. 1552 die Gewohnheiten der Adelbergischen Orte (es geschah dieses außerdem nur bei den Klosterorten von Bebenhausen und Blaubeuren) zu Abfassung eines gemeinen Landrechts eingeschickt und sofort durch das Landrecht v. J. 1552 in Folge der bei seiner Publikation ausgesprochenen Aufhebung aller widrigen Satzungen und Gewohnheiten verdrängt. Auch die beigedruckte Gerichtsordnung v. J. 1502 (Nr. 4.) verlohr wohl theils durch ebendieses Landrecht, theils durch die i. J. 1567 ergangene sechste württ. Landesordnung ihre praktische Bedeutung. Im Jahr 1630 wurde zwar das Kloster abermals von einem katholischen Abte in Besitz genommen, jedoch in Folge des westphälischen Friedens wieder zurückgegeben.

1.

K. Friedrich I. bestätigt die Stiftung des Klosters und nimmt solches in den Königsfrieden auf, i. J. 1181*).

In Nomine Sancte et Individue Trinitatis. FRIDERICUS Divina Favente Clementia Romanorum Imperator Augustus.

Ad presentis et eterne vite gloriam nobis admodum speramus profuturum. si ad conservandum largitiones et elemo-

*) Besold, doc. rediv. monast. praec. in duc. Wirt. S. 3.

sinas fidelium. nostram auctoritatem, et confirmationis robur apponimus. et dexteram nostre defensionis extendimus. Notum igitur esse cupimus omnibus Imperii nostri fidelibus. quod Claustrum Adelberg et omnia ei attinentia recepimus in nostram pacem et protectionem Statuimus etiam una cum Folkenando ministeriali nostro de Stowfen, qui Fundator fuit loci illius. ut quicunque in sede Apostolica Successor fuerit, illi Apostolico Praepositus loci illius dabit aureum unum in signum et recordationem. quod illud claustrum defendi debet et adjuvari ab ipso Apostolico. et ab illo qui fuerit Dominus de Stowfen. Volumus etiam ut nullum habeant Advocatum preter illum qui est vel erit Dominus de Stowfen. nullum habeant Subadvocatum nisi quem Praepositus et Conventus de Adelberg elegerint. Ut igitur haec rata et incommutabilia permaneant presentem paginam inde jussimus conscribi, et nostre Majestatis Sigillo insigniri. Statuentes et Imperiali qua fungimur auctoritate precipientes, ut contra hoc nostrum Statutum nullus obviare attẽptet. Quod qui facere presumpserit XX^{ti} libras auri pro satisfactione componat. dimidiam partem nobis, reliquam injuriam passis assignaturus.

Hujus rei Testes sunt. Heinricus Abbas de Lorche. Udalricus Abbas de Ahusin. Ludewicus Comes de Helfenstein. Gotefridus de Wineden. Billungus de Justingin. Adelbertus de Mezzingin. Rupertus de Gundelfingin. Volknandus, Fridericus, Cunradus, Bernoldus de Stowfen. Gerundus de Urachach. Udalricus de Rechberg. Egeno et Adelbertus de Walthusun. Heinricus, Berngerus, Adelbertus de Lorchein. Diepoldus de Slechbach. et alii quam plures. Signum Domini FRIDERICI Romanorum Imperatoris Invictissimi.

L. S.

Ego Gotefridus Cancellarius Imperialis aule vice Christiani Maguntini Archiepiscopi et Archicancellarii recognovi. Acta sunt Anno Dominice Incarnationis M^{o} C^{o} LXXXI° Indictione XIIII. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno regni ejus XXX° Imperii vero XXVII°.

Datum in Castro Stowfen viij Kalend. Jun. feliciter. Amen.

2.

Freibrief Herzogs Friedrich von Schwaben in Betreff der Schenkungen an das Kloster Adelberg v. J. 1189 *).

In nomine Sanctissimae et individuae Trinitatis. Fridericus Dei gratia Suevorum Dux. Notum facimus omnibus

*) Besold, doc. rediv. S. 24.

tam futuri, quam praesentis saeculi Christi fidelibus. nos auctoritate domini. et patris nostri Friderici Romanorum Imperatoris et nostra auctoritate cenobio in madilberg. concessisse. ac jure perpetuali tradidisse. ut quicunque ex ministerialibus nostris, seu aliis hominibus sub ditione nostra constitutis. cujuscunque sint conditionis, vel sexus. seipsum, aut aliquid de rebus suis. mobilibus. vel immobilibus. eidem claustro. jam nunc contulit. aut adhuc conferre voluerit. id licite. ac libere faciat. cum nostra licentia et voluntate. Omne quoque jus. concessionem seu traditionem quam dominus et pater noster imperator praefato cenobio fecit. nos Ratam et inconvulsam habemus. imo etiam stabilimus. et firmamus. et ne haec a succedentium memoria possint elabi. vel ab aliquo malignorum in posterum infirmari. praesentem super haec paginam fecimus conscribi, quam sigilli nostri impressione. et testibus qui intererant. dignum duximus muniri. Testes viri Religiosi Cuno abbas elvacensis. Hainricus abbas laureacensis. Bruno abbas in echinbrunnen. Liberi homines Godefridus de Winiden. Albertus de Rabinstain. Witegouwus de albegge. Ministeriales ulricus de Rehperg. Fridericus. Cunradus. Gerungus. Bernoldus omnes castellani in stouphen. et alii quam plures. Actum in loriche. anno dominicae incarnationis M°. C°. Lxxx°. Viii°. vii°. Kal. mai. domino Friderico existente Romanorum imperatore augusto. Ulrico viro venerabili existente praeposito in madilberg.

3.

Urtheilsbrief des Landgerichts zu Kanstatt, betreffend die Gerichtsbarkeit auf den Gütern des Klosters v. 28. April 1300 *).

Ich Cvnrat von Gundelfingen der lantrihter mins herrin gravin ebirhartis von wirtinberc saz zi girihti an dem lantdagi zi Kannistat zi stainni do kan für girihti min herri her hainrich der brobis von madilberc vnde gert daz man im ufvir in ainer vrtail. zwaz gvitis an daz clostir heitdi zi madilberc vnde denselbin clostir aigin ware vnde ovch daz clostir daz selbi guit bisaddi vnde inzhaddi vnde daz selbi gvit nvzzi mit allim dienst dvrch reht mit fogidaigi vnde mit andirm dienst. ob ieman vf dem selben guiti kaini frafel nemin svl dvrch reht wan daz clostir vnde sin ammidman, daz wart im irdailit vf derselben stat mit gisamitin vrtail daz nieman kain reht dar zvi hat. alsi hier giscribin ist wan daz selbi clostir odir sin phlegar zwev der ist. darvmbi gib ich disen brief giscribin zi ainim

*) Orig. Urk. im württ. Staats-Archiv. Abgedruckt bei Sattler, Gesch. des Herz. Württ. 1. Forts. Beil. S. 53. Nr. 29.

waren vrkvnd vnde zi ainir festinvngi dem clostir zi madilberc vndir derselbin lantgerihtis insigel. Der brief wart gegebin an dem nahistin dvrnstagi nach sancti Gorgindagi. do man zalti von Goddis giburti drizenhundirt iar.

L. S.

4.

Gerichtsordnung und Brauch bei dem Gotteshaus Adelberg v. J. 1502 *):

Wissendt seye, das in dem Jahr als man zählt von Christi vnsers lieben herren geburth Thausenndt fünffhundert vnd zwey Jahre vnns Leonhardt Abbte des Gottshaus zue Adelberg angelangt vnd erfunden hat mercklicher mangel, den vnnsere vnderthonen zu hundtsholtz Als in Obergerichte, vnd in andern vnnsern Flecken, dulden, vnd haben an formb, vnnd ordnung, rechtlichs gebrauchs vnnd handlung, dieweil nur ein Jede Obrigkeit schuldig ist, Jren vnderthonen zue solchem getreüelichen mit gueter Ordnung fürzusehen, vnnd das auch das Vnrecht nit vngestrafft bleibe, so haben wür obgenanter Leonhart Abbte des gemeltens Gottshaus Adelberg, wolbedacht, vnnd nach Rath vnnserer selbs vnnd anderer, treffenlich hierinnen vnns gebrauchte vnnd den vnnseren diß nachgeschriben ordnung Satzung vnd Statuten gemachte, das die also trewlich gehalten sollen werden, bis auf vnnser widerrueffen, Sollchs auch zuemöhren zueminderen, wie das die Notturff erhaischen, vnnd erforderen wurde, zue einem Jeden mahl, wöllen wür vnnß vnnd vnnser Nachkomen vorbehalten haben.

Anfangs vom Rug- oder Vogtgericht.

Jtem dise hernach geschribne Articul, Statuten, Ordnung, werden in dem Vogtgerichte, an Jeden Gerichts Flecken dem gemelten Gottshaus Adelberg zugehörig offentlich verkünndt vnnd verlesen, auf die ein Jeder auf den Ayd, meinem gn. Herren zue Adelberg gethon, warhait sagen soll, sovil vnd Jnie vmb die nachfolgenden Articul, Statuten, vnd Ordnungen wissent ist, auch gesehen, vnnd gehört hab, vnnd das soll er auch nit vnderlassen weder vmb mütt, gaab, freündtschafft noch feündtschafft Jn keinen weeg ꝛc.

Zum Ersten, von der Gotts-Lesterung.

Jst von GOtt dem Allmechtigen vnnserem Schöpffer vnnd Er-

---

*) Besold, documenta rediviva Monasteriorum praecip. in duc. Wirt. S. 61 u. f. Das Orig. dieser Urkunde findet sich nicht mehr vor.

löser in den zehen gebotten, die ein Jeder mensch bey seiner Seel Seeligkeit zuehalten schuldig, auch in der hayligen Christlichen Kürchen geordnet, vnd von gaistlicher vnnd weltlicher Oberkeit gesezt vnd gebotten ist, das sein göttlicher Nahme, durch kein Mensch vergebens, eyttel, vnnutz oder yppiglich genent werden soll, dieweil aber laider solches Göttlichs gebott In verachtung vnd fayerläsigkait von vil Menschen Jung vnd alt übertretten würdt, davon auch zu vilmahlen hunger, Pestilenz, Mißgewechs vnnd ander Plagen, auf das Ertrich komen, vnd gefallen seind, hat mein gn. herr zu Adelberg geordnet, vnd gesezt, vnd ernstlich gebotten, welcher Gott selbs Lesterung oder Vuehr zulegte, Also das Er bey seiner Marter der Wunden, der Cräfften, Machte, Leiden, oder der glideren Gottes, oder dergleichen erschröckhenlich schwuere, oder Gott den Allmechtigen, seiner gebenedeyten Muetter Maria, oder seine hayligen fluechte, der soll mit 10 fl. gebiest vnd gestrafft werden, vermag Er solches am guett nit, mit dem Thuren 14. ganzer wochen gestrafft werden, ohn alle minderung es sey Manns oder Frauwenbildt ꝛc.

Vom Zuetrincken.

Vß Zuetrinckhen entspringt trunckhenhait, aus trunckhenheit erwachst gar vil vbels:

Nämblichen
- Gottslesterung.
- Tödtschläg vnlauterkait.
- Sonst vil ander Laster.

Also das sich die Zutrinckher in gefahrlichait

Irer
- Seelen.
- Ehr.
- Vernunfft.
- Kranckheit deß Leibs.
- Ander vbel vnd vnlob begeben.

Dardurch die Allmacht Gottes offt vnd dick schwerlich gevnehrt würdt. auff das hat mein gn. herr geordnet, gesetzt vnnd ernstlich gebotten, das solches alles von euch allen vnd Jeden, Junsonnder Er sey Jung oder alt, Fraw oder Mann, mit einem grossen frevel gebiest, vnnd gestraft werden, vermag ers nit, sovil wochen Jm thuren ligen, ohn allen abgang.

Item es soll auch kein würth oder weinschenckh wissentlich zue solchem zue trinckhen wein geben, oder geben lassen bey obgemelter Poen des grosen frevels.

Welcher auch sich im Rechten vnderstehet oder vsserhalb in Mißhandlung oder frevel zu entschuldigen, der gestalt er seye voller weins gewesen, hab ein gueten trunck gehabt, ꝛc. Als ob Er vß vnvernunfft vnnd vnwissentlich gehandelt hette, vnnd bedenckht nit das Jm solch trunckhenhait für sich selbs

Vnloblich
Vnehrlich
Schmechlich } An statt vnd das es ein

grosse Todtsindt ist, deßhalb solcher fillerey ein sonndere straff vf Jhm trägt, auf das sezt, vnnd hat geordnet Mein gn. herr, das solch entschuldigung nit soll angenomen werden, besonder in der vrsach, sein gebürendt straff vfgesezt, vnnd darzue vnns sein bekannte trunckhenhait, vmb einen mittel frevel gebiesset, vnnd gestrafft werden, vnd ein Jeder trinchhen soll, damit er wiß was Er thüe, vnd so Er etwaß misshandlet, soll so vil gelten, alß ob es in einer nüechteren weis gehandlet wern.

Von Todtschlägen.

Da laidtr vil böser vfsezlicher vnd fürtreetlicher begangen worden, darumb GOtt dem Allmechtigen zue Lob vnd Ehren, hat mein gn. herr zue Adelberg geordnet, gesezt, vnd Euch allen, vnnd Jeden, Jnnsonnder bey der ernstlich gebotten, welcher also bey solchen bößen hanndel zuegegen were, da zubesorgen, das solch übel entspringen möchte, mit hochem ernstlichen vleiß, wo Er kann, darvor zuesein, so es aber nit möchte gesein, denselbigen thäter als dan mit gewarsambe, dem Ober Amptmann zue handen bringen.

Dieweil nun bey allen vnd Jeden vnd von menigli-chen für das aller trewist vnd ehrlichist gehalten würdt, so von den vnderthonen geruembt vnnd gesagt mag werden, das bey Jnen gelübt vnd Ayd trew vnd glauben vor augen gehabt vnd gehalten werde.

Dennoch ist mein gn. herr zue Adelberg nit genaigt, leichtlich vmb ein Jede sach willen, bey dem ayde zuegebieten, darmit man solchen höchsten glauben in Ehren habe, es erforderte dann die notturfft nach größe vnd dapfferkait des handels, vnnd gelegenhaite der Personhnen, sonndern die gebott bey geltstraff thuen, vnnd auch von den übertrettern solch gelltstraffen vnablösend nemmen.

Jtem, so sich zwischen Partheyen frevenlich spenn vnd Jrrungen begeben mit Jrem

Zanckh
Traworten } Jst vnnoth noch Jemands schuldig
Werckhen } sich Jn

die gefahr zuebegeben, vnnder sye zuelauffen, sondern ist gnueg wan man den Partheyen gebeüt fried vnnd glauben zuehalten, Als dann soll ein Jeder wissen, das er bey nachfolgender vsgetruckten straff nit minder schuldig sein soll denselbigen gebotten, vnnd erforderten frieden zuehalten, dann ob Er darbey handtgegebne treüen gelobt hette.

Welcher ein gelobten oder gebottnen friden nit halt, mit den Wercken, derselbig soll zur straff 10. fl. verwürckt haben, dann in Peinlichen rechten soll Er die recht hand oder die 3. finger Jm abzuhawen, verwürckt haben, vnnd nicht destominder die sach verlohren haben darumb spann zwischen den Partheyen gewesen ist.

Welcher aber wider ein gelobten oder gebottnen friden allein

mit Worten geberden, oder anzaigung handelte, vnnd nit mit der That oder Wercken, der soll zur Straff einen grossen frevel verwürcket haben, vnnd die hauptsach verlohren haben.

Item wo Vnderthonen weren, die jhr Weib vnnd Kinder nach dem Almusen gehen liessen, oder die Jhren Schuldnern nit heten zubezahlen, vnd sie in Würthshäusern lagen, Prassen spülen oder ander yppigkeit zutreiben, ist meines gn. herren zu Adelberg ernstlicher Beveld, wo man diese waist, soll man von stund die anzaigen, dem Obersten Ambtman, die soll Er alsdann in die gefängnuß legen, mit müß suppen, vnd mit Wasser ein Zeitlang nach gestalt vnd Jede Persohn, vnnd verhandlung gespeißt werden.

Item, were auch das Einer Jm selbst sein Weib vnd Kind das Jhr Yppiglich verthet vnd dannoch von Weib vnd Kind lieff, vnd die in armut sitzen ließ, so solcher bub hernach wider anhaims kam, soll alsdann solcher, wa Jhr den betretten, vff grund vnd Boden zwing vñ Poen des Gottshaus Adelberg, dem Ober Ambtman von Euch überantwurt werden, der soll mit Jme handlen Peinlich oder Burgerlich, als mit einem ausgetrettnen Mainaydigen lichtfertigen Mann, dann keiner bey seynem Ayde ohne erlaubnus der Obrigkeit sich ysserlich halten noch ausstretten soll.

Item, den ausgetrettnen soll auch Jhr haab, vnd güetter vfgezaichnet, vnd Niemands ohn meines gn. herren willen vnd wissen nichts darvon zugestellt werden.

Wann man auch auf grund vnd boden So auch das Adelbergisch gebiett verbotten were, mag man alle von Namen zue Namen nennen, offentlich betretten sollen, ohne verzug dem Ober Ambtmann angebracht werden, der soll alsdann mit Jnen handlen Peinlich oder Burgerlich von wegen des benempten Gottshaus.

Dann ein jeder der sein Trewe oder Ayd nicht hält; ist { zue Peinlichenn Rechten sein rechte handt, oder die 3. finger abzuhauwen verfallen. Zue Burgerlichen Rechten setzet mein gn. herr zue Adelberg, die grosse Frevel.

Item, von den Vstrettern, vnnd das Lannd verbotten ist, soll es also gehalten werden, wellchem daß Fürstenthumb Württemberg oder Adelberg Püet verbotten ist. Wo dann Er ansichtig wurd, soll man denselbigen handhaben vnd fahen, oder wann einer Jhn denselben nit fahen kan, soll derselbig geschrey machen, damit er gefangen werd, oder wo einer ausstretten were, der sich länger dan übernacht ohnerlaubt sich ausserhalb eines fleckhen hielt, soll auch nit gehalten werden, aber angenommen gefänglich, vnd der Obrigkait überantwurt werden, Alß bey glübt, vnd Aydt.

Von Prunnsten.

Item in Prunsten vnd anschlagen Stürm ist meines gn. herren beveld, daß niemand wer der auch seye, ohn wissen vnd erlaubnuß deß Ober Ambtmans sein gewalthabers, oder verwesers die stürm-

glocken anschlagen oder Leuten soll. Dan aber ob feür außgieng vnnd noth wer die stürm Anzuschlagen, Als dann mit wissen, vnnd vergunnen, wie oblauttet, geschehen soll, oder sonst ein gemains geschrey würde, deß feüers oder sonnst findschafft halb, soll alßdann ein Jeder bey seiner verpflicht nechsten dem Ambtmann, ob Er im fleckhen gesessen were, seinem verweser oder der Kirchen zu lauffen, vnnd allda von seinem Ambtmann beschaidt zu nemen gewertig sein, derselbig Ambtman soll alsdann Jnen guten beschaid geben, vnd ob die Prunst im Fleckhen were, Jedermann vergonnen (als auch ein Jeder zuethun bey seinem verpflicht schuldig ist) zue zuelauffen vnd helffen retten, vnnd nit zuelugen, sondern möglichen vleiß ankehren, als ob es sein aigen ding were, doch solleu dannoch zween oder drey Jm selbigen Flecken verordnet werden, daß sie vmbgehen wollen, damit vnnd die Kinder vnnd andere Häusere versorgt seyen, vnnd werden.

So aber die Prunnst vsserhalb deß Fleckens were, vnnd man schlag die stürm an oder nit, soll allwegen zum Ambtman wie obstehet, oder an welchem Flecken kein Ambtman were, dem Elltesten zulauffen, beschaid zunemmen, soll auch Jnen der beschaid gegeben werden, daß etlich, vnd nit all derselbigen Prunnsten zuelauffen, es were dan so nahe mögen mehr lauffen, doch daß dannoch zween zum wenigsten im Flecken bleiben, vnnd wachen, oder umbgehend biß die andere zum thail oder gar wider kommen, auch sollen die so Möhnin haben den nechsten den Laitern vnnd feürhacken zuefahren, vnnd die vffladen, vnnd ohne Verzug fürderlich der Prunst zuefahren.

Auch die Kübler an jedem Flecken, so da geschürr hatten, Kübel, vnd gelten, vnnd ander geschürr derleyhen, das soll Er von stund ahn Jren zwayen oder einem darzehlen, vnnd fürderlich zue der Prunst tragen vnd brauchen lassen, vnd wo Jm deßhalb schad zustende, soll Jme dieselb gemainschafft widerlegen.

De Ventis.

Wa sich auch Windt erheben wurden, soll allweg verordnet an jedem Flecken, da das Gottsshauß gar den Stab hette; daß allweg Aina vor Mitternacht, vnd Aina nach Mitternacht wachen.

Auch soll an jedem Flecken zwen feür besichter sein, die sollen allwegen, in 14. Tagen einmahl vngefährlich vmbgehen, vnnd die kuchenen vnnd fewer besichtigen, vnd so es zu Zeit kam, also daß nit vil Wassers were, soll jedes in seinem Hauß haben übernacht II. Jmi Wassers, vnnd sonst allwegen übernacht 1. Jmi Wassers, soll auch niemands in Häusern laugen, oder Buchen, noch kein Werck dörren in Stuben noch in Oeffen.

Auch soll ein jeder hindersäß deß Gottshauß in Flecken, da das Gottshauß gar den Stab hat, zwo laiteren haben, die ein bey seinem Hauß behalten, die annder soll an ein gemaines orth verordnet werden, vnd fewrhacken haben, vnd bey 10. fl. Poen, oder Straff sollen die gemainden laitern vnnd fewerhacken nit gebraucht werden anderst, dann zue der Prunst, vnd dergleichen noth.

Wa aber das genant Gottshauß nit gar den Stab hat, wie dan die anndere Arme Leut von Ihr herrschafft der Brunst halb mit Ihr zugehör, das ist, von Laitern, Kübel, fewrhacken, vnd anderen hieran zuehandlen verordnet worden, Also mag ein Praelat deß genanten Gottshauß die seinen auch verordnen.

Ist auch bey obgenanter Poen vnnd straff gebotten, wo einer sehe diſe laitern vnnd fewerhacken anderst zuegebrauchen, dann wie obsteet das Er denselbigen anzaigen wolle, von demselbigen 10. fl. straff soll einem Praelaten werden, vnnd gefallen, der halbthail vnd der anderhalb thail dem Flecken darinnen ein solcher Mißbrauch beschehen ist.

Sonst wo einer obgenennten stuck eins, oder mehr, (der Brunst halb) überfüere, vnd nit hielt, derselbig soll angezeigt, vnd gebiest, vnd gestrafft werden mit 3. pf. 5. sch. 10. hlr. gehört der halbtheil einem Praelaten, als dem Stabherren deß Flecken, der ander halbthail dem Flecken, darinn die straff gefelt.

Item die nit vnter den stab gelobt haben, dieselbe geloben meinem gn. herren zu Adelberg, vnd seiner gnaden verordneten Ambtleuten gebotten, vnd verbotten, von seiner gnaden wegen, gehorsamb, vnd gewärtig zu sein, seiner gn. vnd seiner gn. Gottshaus frommen, vnd nutzen schaffen, vnd dero schaden zue warnen, vnd zue wenden nach Ewerins besten vermögen, vnd Euch erzaigen vnd halten, wie from gehorsamb Vnderthonen sich gegen Frem herren erzaigen, vnd halten sollen.

Leibaigenschafft.

Item die noch die Leibaigenschafft nit gelobt haben, die sollen allher gehen, vnd globen, vnd namblich die bißher zu Jung gewesen, vnd noch nit zu Iren Mannbaren Jahren kommen seind, darzu die auch bißher nit Juländig gewesen seind, darzu vnd dem Gottshaus mit leibaigen verwandt seindt, vnd sollen also globen, das Sye wollen meinem gn. herren zu Adelberg, als Ihrem natürlichen herren, getrewe vnd hold sein, seiner gnaden, vnd seiner gn. verordneten Ambtleuten gebotten, vnd verbotten wartig, vnd gehorsam sein, auch frommen vnd nutzen schaffen, schaden zu warnen, vnd zue wenden nach Ihrem höchsten vermögen, auch Ihr Leib vnd guet, Weib vnd Kinder, so Leibaigen seind, nit zuverenderen, Namblich zum heyligen Sacrament der Ehe, vnd sonst gaistlich lassen werden, noch in kein Reichs Staat zue ziehen vnd darinnen zu thuen, ohne vnnsers gn. herren zu Adelberg wissen vnd erlauben.

Dan wo einer das übergieng, soll Er vnablößlich ein Saltzscheiben meinem gn. herren zu Adelberg verfallen sein.

Von Embörung.

Item ob sich begebe fürterhin das Jemandts der were, der einen aufflauff vnd Empörung machte, vnd sich rottieren wurden, wider vnnseren gn. Fürsten vnd herren, einem Praelaten zu Adelberg,

vnd dero verwandten, dieselbigen, sollen gestrafft werden, wo man die erführe, gegen meinem gn. herren mit 10. fl. oder vom Ober Ambtman deß Gotthauß Adelberg gefonnglich angenomen, vnd den Weltlichen Richteren überantwort werden dem soll man alsdann das Peinlich recht ergehen lassen.

Dan wa auch Jemand vor vnd ehe sich auffleuff Empörung vnd vngehorsamb sachen offentlich erzaigte erfahren oder gewar wurde, einigen argwohn, Anschlag zuesamen schlupften oder rottieren, es sey mit worten oder Wercken, das zue solchem bösen fürnemen dienen mag, dasselbig soll ein Jeder bey seinem geschwornen Ayd —— von stund an meinem gn. herren zu Adelberg oder seiner gn. OberAmbtman, es seye Tag, oder Nacht, für vnd anbringen, und ein getrewe warnung thuen, wie das einem Jeden Biderman gebürt, vnd zuthun schuldig ist.

Item, es soll auch Ewer Keiner in gesellschafft oder in einer ordnung hauffen auf ein Kürchweyhin von einem Fleckhen in den anderen ziehen, es sey mit: oder ohne wöhr oder harnisch.

So das beschehe { mit wöhr oder harnisch, soll ein Jeder einen grossen frevel verfallen sein vnnd sein harnisch verlohren haben, oder ohne wöhr vñ harnisch soll ein jeder 1. fl. verfallen haben.

Item, die Trummen, wo die in einem Fleckhen were bey einzichten Persohnen, sollen dem Ambtman Im Fleckhen überantwortt werden, vnd soll sich dero niemandts gebrauchen dann allein von der Obrigkait wegen alles bey straff 2. fl.

Vom Geschoß.

Item, Büxen, Armbrost vnd Bögen soll keiner über feldt tragen, geladen, vnnd gespannen, bey einem grossen frevel, soll auch offentlich, so Er die tragen will, tragen, nit in die heckhen schlupffen, sonndern auf freyer königstraß.

Faßnacht.

Item Niemands soll in zeit der Fasnachte bey dem Anderen das kiechlein hollen, noch das geben oder geben lassen bey straff eines gulden. Zu baiden seitten, ob aber Vatter, vnd Mutter geschwüsterich oder deren kinder bey einander essen wöllen, das mögen sie wol thun.

Item es soll auch Niemands zur selbigen zeit der Faßnacht vor vnd nach in Butzen Claider gehen, mit verdeckten angesichte, sondern soll Jme sein Angesicht offen sein, das man Jhn scheinbarlich erkennen mag bey gebott deß thurens. 2. tag vnd 2. nacht oder langer nach angeschickht der sach.

Item, es soll Ewer keiner kein dienstlich arbait thuen an gebottnen hayligen feyertägen, auch keiner an sollchen gebottnen feyrtagen vnnder dem Ambt vnd vnnder der Predig in das Würtshauß

ligen, auch zue sollcher Zeit nit auff dem Kürchhoff, vnd dergleichen offen orth stehen, schwetzen, darmit anderleuth ärgernuß seines vnfleiß zum Gottesdienst geben werd, bey Poen vnd straff einer mittlen frevel.

Will aber y• einer die haylige Aembter, vnd Kürchen verachten, so gang er haimb inn sein hauß darmit sollch argernuß vermitten bleib.

Item, wa leüth waren, die vnehelich: vnnd vnehrlich bey einander sässen die anzuzaigen.

Wer wüsste das den Kürchen Pfrennden, vnnd hayligen an Iren zünnßen, gülten, oder güetteren jchtzig abgieng.

Item wer wüsste daß vnnserem gn. herren zu Adelberg seiner gn. Goteshaus vnnd dem Fleckhen vnd seinen Nachbauren abgieng vnnd schaden empfieng, an zünnsen, gülten, oder güetteren, auch an seiner gn. herrlichait zu holtz, zu feld, an zehendten, lehenschafften, gefellen, oder anderem, vnd an Säen, vnd bauhen, samen, vnd anderem, das soll man anzaigen.

Wer wüßte das die Ehafften vnnd Allmainden eingefasst würden.

Wa auch Ihr wüsstten das die haue der höltzer vnd walden nit gehüet wurden sondern geneust, das alles soll man anzaigen, dann das alles wie odlautet, bey straff eines grossen frevels verbotten ist.

Desgleichen wo einer Marckstain außropffte, oder selben setzte ohn bey sein vnd wissen der Obrigkait vnnd feldige Richter ist verbotten bey 10. fl.

Oder, welcher gesehen hett, in offnen oder beschlossuen güetteren, grien, oder wild Päum abhauwen, oder abstemblen, ist verbotten bey einer Mittel frevel.

Item, welcher vnerlaubt seiner Obrigkait, seine güeter mit güllten beschwert hetten, ist verbotten bey einer mittel frevel.

Item, welcher verderblich böß vngewohnlich dingskauff vffgenomen, oder geben hetten ist verbotten bey einem grossen frevel.

Item welche Ihr güeter mehr dan an ein orth, frey, ledig oder vnbestimbt, der vorgehend versazung zue vnderpfanden, oder verschriben hetten, ist verbotten bey 10. fl. Aber in Peinlichen Rechten, so man das gegen einem solchen brauchen wolt, möcht Im erkhennt werden, sein Leib, Ehr vnd guet verwürckht zuehaben, nach gelegenhait der sachen.

Ihr sollen auch an keinem End kein brieff lassen machen, anderst dan durch deß Gottshauß Adelberg schreiber.

Item wer wüsste das Jemandt vsserhalb der geschwornen vndergannger Marckhstain gesetzt, verruckht oder auffgeworffen hett, oder selber setzte, soll das biessen, wie oblauttet mit 10. fl. burgerlich aber in Peinlichen Rechten möcht Er sein Leib, Ehr, vnd guet verwürckht haben ohn wissen der Obrigkait.

Item, es soll auch ein jeder, so Er gwar würde, daß die Marckhstain gegen seinem nachbauwren oder gegen Allmaindt vmb-

fallen wollten, darob sein, vnd erfordert, das sollch Marckstain wider auffgericht, darmit sye nit verlohren werden.

Item, wa Ihr wüsstten ein: oder mehr Persohnen, die mit Aussatzigkait verleimbt, oder beladen weren, soll man anzaigen.

Item, wa Ir wüsstten daß Jemandts den anndereu hette haissen liegen, bei 1. pf. 5. ß. . hlr. vber ein ander zuckhen, daß dan bey einer mittel frevel verbotten ist, oder so einer sonnst frevenlich hannd an den anderen gelegt hette, daß dann bey einer Mittel frevel verbotten ist, soll man anzaigen.

Da vsser seinem hauß: vnd an das feldt forderen, daß dan bey 10 fl. verbotten ist, oder so einer den Anderen wider rechts, gemiesigt hette, das bey einem grossen frevel verbotten ist, oder so einer sonnst frevenlich hand an den anderen gelegt hette, das dann bey einem Mittl frevel verbotten ist soll man anzaigen.

Item, man soll auch kainen Zigeiner vffenthalten, noch die Schäffer mit den Schaffen, ohn wissen der Obrigkait, bey einem Mittl frevel.

Item, ob einer spihlen wolt, das auch an keinem anderen orth, dann in eines offnen Würths hauß geschehen soll, kein gefährlich oder schadlich spihl thüen, auch nicht höcher dann vmb ein Pfenninng, soll auch khein falsch spihl brauchen, oder dem Anderen ob dem Spihl vnrecht thüen, auch nit auff Borg oder ann kein kreiden spihlen, dann das alles ist verbotten bey einer Mittel frevel.

Welcher auch ausserhalb des würths haus spihlte, inn einem anderen hausse, sollen sye zue baidersaits der Spihler vnd vfenthalter, ein grosse frevel zue Poen vnnd Straff verfallen seyn.

Item, es soll auch niemandts bey dem Anderen kein fewr hollen, es sey dan in einem Irden oder Ehrin geschürr bey einem kleinen frevel.

Item es soll auch keiner kein Würffbeihel in kein Würths hauß oder Zech tragen, oder bey Im haben, vnnd halten, bey einem kleinen frevel.

Item es soll auch ein Jeder sein Wöhr, vnd Harnisch, so Ime gebotten ist zuhaben, bey einer mittel Frevel sauber halten, vnd damit gerüst seyn zu jeder zeit, als wolt man außziehen.

Item es soll auch ein jeder seine Tauben zu den dreyen Sathen allweg einsperren, drey Wochen bey Gebott eines pfund hellers, darvon dem Riger 5. Schill. werden sollen, damit jeder auff solches ein auffsehen haben soll, der Herrschaft die 10. Schill. vnd dem Flecken die andere 5. Schill.

Item wa die Schenckmassen, Möß, Wagen vnd Gewichte, bey den Würten, Müllern, vnd so das Fleisch verkauffen nit gerecht were, soll man offnen, dann das ein grossen Frävel zur Poen vnd Straff auff jhm trägt.

Item es soll auch keiner kein andere Maß, weder meines gn. Herren zu Adelberg schencken, dann die grosse Maß, vnd vnerlaubt nit schencken bey Straff eines grossen Frevels.

Item es soll auch niemands metzgen, dasselbig Flaisch wollen

offentlich verkauffen ohne Erlaubnuß, soll das auch zuvor lebendig oder Todt geschetzt werden, sonst keines Wegs außgehawen werden bey Poen einer Mittel frevel.

Item man soll auch kein andere Müntz nemmen, dann wie es die Ordnung meines gn. Fürsten, vnd Herren außweisen ist bey Poen eim kleinen Frevel der geber, vnd nehmer.

Item es soll Niemands in Witther fahren, dann die so Zehend Garben in das Gottshauß führen bey Poen einer Mittel Frewel.

Item man soll auch nit in Neusch oder stupflen fahren, bis das das feld lehr ist, bey straf einer Mitl frevel zu Poen vnd straff.

Item die auch Ire gueter Lehenschafften Am Gottshauß Adelberg berürend, nit bewlich, vnnd wesentlich halten, die soll man anzaigen, dann Ihr bueß vnd straff ist, das sye alsdann in Monats frist ab solchen Ihren gütern ziehen sollen.

Item die hayligen Pfleger auch KindsPfleger, vnd andere Pfleger auch Burgermaister, sollen alle Jahr Ihr Rechnung thuen, darab, vnd daran alsdann die Obrigkait sehen soll, das solches beschehe, vnd was sie an Ihr Rechnung schuldig worden, vnd verbliben, fürderlich vnd ohne verzug zugeben, damit vnd es den hayligen, auch den Kindern, vnd Waisen angelegt werde, dann wa das nit beschehe, sollen sie von meinem gn. herren gestrafft werden.

Item welcher einen frembden dienstknecht über acht tag enthaltet, vnd den nit für den Ambtmann gebracht hette, Jn hulden, vnd vnder den Stab globen zulassen der soll geoffnet werden, derselbig soll das biessen mit einer Mittlen frevel.

Vnd soll Namblich ein Jeder Dienstknecht sein trew deßhalben an Aydts statt geben meinem gn. herren zue Adelberg, auch demselben Flecken, da Er dienen will, Jren frommen zuschaffen, vnd schaden zuewarnen, vnd zuewenden, Auch gebotten vnnd verbotten gehorsamb vnd gewartig sein, vnd ob sie die Zeit Ihrer dienst mit niemannd ichtzig zueschaffen überkommen, oder ein anderer mit Jnen, darumb in denselben Flecken, recht zuenemen vnd zugeben, vnd sich da dannen nit zueverenderen, dann mit eines Ambtmanns gefallen, vnd ob sich fügete das zue Zeit seines Diensts sich ein vffruehr begebe, Als dann soll Er der Obrigkait zuetretten, Jr hülfflich, vnnd beyständig zue seyn, vnnd Jrem Bevelch nachsehen, zuehalten, vnd zuehandlen.

Hierauff wann dann nachvolgender Dienstknecht begert Jme widerumb zuerlauben, vnd seiner gethoner glübt zuerlassen, so fern Er dann bey solcher gethonen glübt sagen mag, das Er niemandts nichts schuldig seye, auch kein nachfolgenden Spann wiß, vnd vrlaub mit seines Maisters willen hab, soll mann alssdann Jhn ziehen lassen, vnnd er seiner gethonen glübt erlassen werden, Er hette dan anhangende händel, die noch nit aussgefuehrt weren, soll Er Jahr, vnd tag recht nemen vnd geben von derselben anhangenden händel wegen, soll auch kein Maister kein knecht von jhme lassen, Er bring Jhn dan zuvor den Ambtleuten Ahn.

Item Landfahrer, oder frembde leuth, soll man nit länger

dan über nacht halten, bey Poen einer mittelfrevel ohn erlaubt der Ambtleut.

Item es soll sich auch keiner ausserlich ohn erlaubnus meines gn. herren, oder seiner gn. Ambtleuthen aufhalten bey Poen einer Mittel frevel.

Item alle Frawen=Nahmen, so in disen Gerichts zwang gehören, sollen nit in Creutzgang gehen, ohn erlaubnuß bey einem grossen Frawenfrevel, Es sey dan sach das man Meß in S. Peters Capell hete, oder am grienen donerstag so man den herren die füeß wascht, vnd das Mandat halt, deßgleichen die Mann sollen auch nit hineingehen bey Poen eines Mittel frevels.

Item es soll auch Niemandts kein Lohnkünd annehmen ohne wissen, vnd günnen der Obrigkait bey Poen eines Mitelfrevels.

Item es soll auch niemands kein hausgenossen annehmen der künder hat, ohne erlaubnuß bey der Poen, so derselbig flichtigen fueß setzen wurde, das Er alsdann die verlassne künder ziehen, annehmen vnnd versorgen wölle, damit der gmainschafft kein nachthail entspringen möge.

Item es soll auch Niemandts in verbottnen, vnd verschlossnen wegen grasen bey Poen eines Mittlfrevels.

Item, es soll auch niemandts gehen bey Poen eines Mittl frevels vff { das Gottshauß, Mayerhauß, Schweinhauß, Vich: oder Schaffhauß, vnd meines gn. herren zu Adelberg Mühlin } on erlaubnuß bey ermelter Poen.

Item die hürten sollen auch nit angenommen werden, vnder meines gn. herren Stab, Sye globen dann zuvor, vnd werden auch seiner gn. zuvor angebracht, oder seiner gn. Ambtman, das Sye meinem gn. herren zue Adelberg wollen frommen vnd nutzen schaffen, vnd schaden warnen vnd wenden, vnd Namblich auf seiner gn. hölzer vnd wälden, ein trewlich, vffsehen zuehaben, auch das vich trewlich waiden, darvon auch keins wegs vnbehüet nit gehen, bei Poen eines grossen frevels, Auch ——so solche hürten der Obrigkeait nit anbringen sollen bey Poen einer Mittl frevel gestrafft werden.

Item so ein mercklicher Wind were, sollen die Burgermaister in Jeden Flecken die Wacht versehen, nach notturfft bey Poen einer Mittl frevel.

Item die bey nächtlicher weil vfrührer machten, oder vngeschicklichkaiten uf der gassen brauchten, mit schreien, singen, Pleren, oder in ander weg sollen das biessen mit einem grossen frevel.

Item es soll auch ein jeder, wo er sollch vfrürer hörte bey nächtlicher weyle, namblich bey seim verpflicht zuelauffen vnnd vernemmen (doch mit gewarsame.) was das Sey vnnd alsdann, so es ein Büberey ist, dieselbigen mit sambt anderen nachbawren, die Er macht hat auf den Ayd zu nemmen, von stund an dem OberAmbtman anzubringen, gefennglich, derselbig hat alsdan macht mit Jme Peinlich oder burgerlich zuehandlen.

Item die Würth sollen keinem Jngesessenen burger oder Pfalburger kein Wein geben nach der neunten stund bey Poen eines gulden darzue soll der es begert auch ein floren verfallen sein.

Sie die Würth sollen auch Sye nit haben über die neunte stund ohngevährlich, es weren dan frembde gäst, vnd spath kommen weren, bey genanter Poen.

Sie die Würth sollen auch keinen gast lennger nit haben alß über nacht bey obgedachter straff.

Item sye die Würth sollen auch an den vier hohen Vesten an zwölfbotten tägen, Sonnentäg, vnd vnnser Lieben Frawen täge, vnnder der Vesper nit spielen lassen, noch Jnen fürter wein geben, sondern mit Jnen vnd der Vesper abgerechnet haben, bey Poen einer Mittlen frevel zue beeden seyten.

Deßgleichn An obgemelten tägen, kein angesessener bürger oder Pfalburger vor den göttlichen Aempter, morgen nichts zuessen geben bey Poen einer Mittel frevel.

Item welcher den anderen in seinem aigenen Hauß schmächte } Bey Tag der soll es büesen mit einer Mittlen Frevel: bey nächtlicher weyle oder Ander in sein hauß haimblich gieng oder stiege, solle das büssen mit einem grossen Frevel.

Item, welcher seine Ackher nit bawete, soll als dann meinem gn. herren zue Adelberg den ungebawt zue geben schuldig seyn.

Item welche auch ohn erlaubnuß ein kürtz: oder gunckhelstuben halten bey nächtlicher weyle, soll das büessen mit einem Mittl frevel.

Item man soll niemandts zue einem burger aufnemmen, Er bring dann zuvor sein Mannrecht, vnnd geb daß burgerrecht, das ist ein florin von zweyen Persohnen, so Er vnd sein Hausfrauw nit Jm Fleckhen gebohren sindt, Sye aber im Fleckhen gebohren, darffen sye nichts geben, ist aber das ein im Fleckhen geboren vnnd das ander nit, so geben sye nur ein halben gulden, vnd schwere darauff Meinem gn. herren zue Adelberg, vnd dem Fleckhen Jren frommen zue schaffen vnd schaden zuverwarnen, vnd zueverwenden, gebotten vnd verbotten gewärtig vnd gehorsamb zuesein, vnd waß sich in sein Burgerrecht begibt, darumb recht zuenehmen, vnnd zuegeben, vnnd so derselbig schon sein Mannrecht brinngt, soll es dannoch stehen zue willen meines gnedigen herren, oder seiner gnaden Ambtleüth vnnd Gericht, ob Jnen der glegen seye anzuenehmen oder nit.

Solchs alles wie obstehet, sollen die burgermaister mit einem handlen, auch wie oblautet, vnd Jne in Fleckhen vor allen dingen nit lassen ziehen, er vollfüere, vnd vollstreckhe dan solches alles wie obstehet, vnnd den burger gulden von stund an geben, oder wo sie die burgermaister das also nit thäte, sollen sye darumben mit einem Mittel frevel gestrafft werden, vnd soll als dann derselbig burger gulden Meinem gn. herren zue Adelberg zuegehörig, vnnd verfallen seinn, doch nichts desto minder, so sye die Mettin verschlaffen ha-

ben, müessen sye solchen burger gulden vnd burgerrecht dem Fleckhen widerlegen vnd geben.

Es soll auch keiner auffgenommen werden, er hab dann 30. fl. werth zum wenigsten, vnnd soll zuvor haben sein Mannrecht, vnd geben ein burger gulden.

Item es soll keiner kein holtz, es sey Aych es: Bürckhes oder Thännes abhawen oder verkauffen, es sey grien oder türr, es sey auch inn Meines gn. herren zue Adelberg wälden, oder Inn Iren wälden, In die Lehen guetter gehörig, sye seyen Erbgüeter, fallgüeter oder dritthailige güetter, oder in den gemaindtwälden, oder in der Heyligen waldten, ohn erlaubnuß meines gn. herren zue Adelberg, oder seiner gnaden Anwäldten, dann welcher daß überführe soll zur bueß verfallen sein von einem Jeden Aichenen stamm vnnd bürckh 10. fl. von Thannin, oder buechins, auch von einem Jeden stamm, oder ander ständtholtz, wie daß Nahmen hat, 3. pf. 5. ß. hlr.

Welcher dan ligendts holtz das ist alß windtwerffen Abholtz oder anders es sey klein oder groß ohn erlaubnuß Meines gned. herren, soll daß büessen mit einem Mittel frevel.

Ob auch einer zu seinen gebäwen holtz notturfftig were, noch dan soll er das nit hawen ohn wissen vnnd gonnen Meines gn. herren bey Poen einer Mittel frevel.

Doch ein zimblich brennholtz ist einem Jeden inn seinen wälden zue seinem gebrauch zuegelassen, vnd nit zueverkauffen.

Ob aber einer abständig holtz in seinen wälden hätte, das soll dannoch keiner angreiffen noch abhawen, ohn erlaubnuß wie ohstehet bey Poen einer Mittel frevel.

Besonder soll ein Jeder Lehemann, bey seiner verpflicht auch trew vnd Ayde schuldig sein, seine Weld in sein lehen guet gehörig zuhayen vnd wesenlich halten, damit die nachkommende auch holtz finden vnd haben.

Item welcher auch so böß, vnd schnöd were, vnd meinem gn. herren zu Adelberg übel redet, oder hören reden, seiner gnaden glimpf, vnd Ehren berüerendt, vnd dem Gottshauß schadlich were, den soll man offnen, vnd soll daß büessen mit 10. florin burgerlich oder mag man mit Ime Peinlich handlen.

Item es soll ein Jeder burger oder Pfalburger, so sye ausser dem Fleckhen ziehen wollen, das recht hinder sich nehmen, vnd geben, Jahrs frist vmb die händel, so sich verloffen hetten, dieweil vnd Sye im Fleckhen gewesen seindt, dem Gottshauß Adelberg zugehörig.

Item welcher auch den Andern an seinen Ehrn schmechte mit worten soll man anzaigen, soll das büessen mit einem grossen frevel.

Item man soll auch auff grund, vnd boden, vnd Zwing vnd Poen des Gottshaus Adelberg nit dantzen ohn erlaubnus Meines gn. herren zu Adelberg.

Item es soll auch kein Weber kein wepf, oder tuech so Er auffgeweben hat abschneiden vom stuel, der sey dan zugegen, dem sollch tuech gehörig seye, bey einem kleinen frevel.

Item wa die ordnung vnd satzung meines gn. herren (die Er auch minderen, oder mehren mag) in einem oder mehr Articul, Punc-

ten, vnd Stuckhen, es sey in Gottlesterung zuetrinkhen, oder anderem, wie hierinnen begriffen stehet, von einigem meines gn. herren vnderthonen übertretten, vnd solches von Jemand gehört, gesehen oder gewahr, oder das sonsten erfahren wurde, gebieht mein gn. herr auch darauff einem Jeden bey seinem geschwornen Ayd, das Er solches bey derselben seinen Ayde der Obrigkait, das ist meinem gn. herren zuvor, oder seiner gn. Ambtleuthen fürderlich fürbring, vnd anzaig, Im Vogtgerichte oder darvor, vnd so er daß thuet Im Vogtgerichte, so thut Er gnueg, dann wo Ewer einer, das also nit thäte, wurde gegen demselben gehandlet, als gegen einem Maynaidigen Mann, wie sich dann solches zuethuen gebüren wurde, nach gestalt vnd gelegenhait der sach Peinlichen, darvor wisse sich ein Jeder zuehüten, aber burgerlich soll Er mit einem grossen frevel gestrafft werden.

Item auch in gemain, was ein jeder wusste, das meinem gn. herren zu Adelberg richtbar oder strafbar were, an fällen vnd freveln, haubtrechten, handlohn, weglesen an gebotten vnd verbotten, an vnrechtem gewicht, Maß Mötz, Aychen auch allen andern straffbaren sachen, auch was ein jeder gesehen vnd gehört hete, daß strafbar wahre, vnd auch einen, so anderen schaden zugefügt hette, das alles zuöffnen, vnd fürzuebringen, das alles wie oblautet, bis da auf disen heutigen tag deß Vogtgerichts schuldig bey deiner verpflicht, trew, vnd Ayd fürzuebringen.

Item es soll in solchem fürbringen keiner vf den anderen warten, sagen ich main der oder jener werde es anzaigen, es soll jeder für sich selbs sagen, sovil vnd jhme kundt vnd wissent ist, dan welcher das thäte, soll zur straff verfallen sein ein Mitl frevel.

Es soll auch Niemandt dem andern sagen, was er geredt hab, vnd verschwigen, vnd keiner sages es sey ein VerRätterey.

Es soll auch keiner kein guet ausserhalb verkauffen, ohn wissen vnd gönnen meines gn. herren, er beding dann darbey auch das die beschwerdt mit denen von Zell tragen wolle.

Ain Aidt einem Ambtman.

Soll geloben und schwehren, einen gelehrten Aydt zu Gott vnd den heyligen, das Er wolle meinem gn. herren, vnd dem Gottshaus Adelberg frommen schaffen, vnd schaden warnen, vnd wenden, was straffbar ist, vnd für jhn kombt, vnd sonst waß, auch trewlich rechtfertigen, vnnd dem gemainen Mann, reichen, vnd Armen, ein getrewer gleicher Ambtman sein.

Der Aydt den die Richter schweren sollen.

I. Zum ersten sollen die Richter schweren, das Sye wollen den nutz des Gottshauß Adelberg fürderen, vnd den schaden wenden, vnd hindern, all vil als einem jeden möglich sey.

II. Zum Anderen, das sye wollen vrthel geben, nach Clag antwurt vnd der Zaigen sag, wie recht ist, vnd die Ordnung des Gottshauß vermag, vnd nit ansehen frombschafft Magschafft nutz oder

schaden, wie dan sye schuldig sein am jüngsten tag antwurt darumb zugeben.

III. Was mit jhm geredt würdt im gericht, oder vsserhalb im Raht, dasselbig verschweigen biß an jhr End.

IV. Zum vierten, das Sye wider deß Gottshauß Adelberg Freyheit Alt herkommen vnd herrlicheit nit sprechen.

V. Zum Fünfften das Sye niemane ohn wissen vnd willen ohn einer Obrigkait — oder glimpf sprechen sollen.

VI. Zum Sechsten das Sie nit verdödingen, noch rahten noch helffen sollen, das da freflich seye oder dem herren ein frevel eintrage möge.

5.

Kaiserlicher Freibrief, das Asylrecht des Adelbergischen Freihofs zu Eßlingen betr., v. 15. Merz 1513 *).

Wir Maximilian von Gots gnaden Erwelter Römischer kaiser, zu allen Zeitten merer des Reichs In Germanien, zu Hungarn, Dalmacien, Croacien, ꝛc. König, Erzherzog zu österreich, Herzog zu Burgundi, zu Lotering, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kernnten, zu Crain, zu Limburg, zu Lucemburg, vnd zu Geldern, Landtgrave In Elsaß, Fürst zu Schwaben, Phalenzgrave zu Habspurg, vnd zu Henigew, gefürster Graf zu Burgundi, zu Flandern, zu Tyrol, zu Görz, zu Arthois, zu Hollandt, zu Seelandt, zu Phirt, zu Kyburg, zu Namur, vnd zu Zütphen, Marggrave des heylligen Römischen Reichs der Enns, vnd zu Burgaw, Herr zu Frießlandt, auff der Windischen Marckh, zu Mecheln, zu Portnaw, vnd zu Salins. Bekennen offentlich mit disem Briefe vnd thun kundt aller meniglich. Daß vnß die Ersamen vnnser lieben Andechtigen Abbt vnd Convent des Gottshauß Adelberg Premonstrator Ordenß, Costenzer Bistumbs, haben fürpringen lassen. Wiewol Sy vnnder anndern Iren gnaden, Freyhaiten vnd Privilegien, damit Sy von vnnsern vorfahren, vnns, vnd dem heiligen Reich fürsehen, vnd nemblich in Irem Freyhofe, genent Adelbergerhofe, Inn vnnser, vnd des heyligen Reichs Statt Eßlingen gelegen, So ain Jede Person vmb Missethat, vnd verhandlung darumb Sy an Iren Eren, Leib vnd leben, mit Recht gestrafft werden möcht, darinn fliehet niemands gewaltig Hand an Sy legen solle. So wer doch dieselb Freihait des gemelten Hofs also vnordenlich in solchem weittem, vnd gemainem begreif, der Personen halb gehalten worden, dardurch künfftig vnrat, vnd abbruch derselben Freyhayt zubesorgen were, vnd vnns darauff diemütigklichen angeruefften vnd gebeten, daß wir Inen solch gemaine Freyhait vnd Privilegien des genanten Hofs, als Römischer Kayser zum tayl ein-

*) Nach einer Konfirmationsurkunde v. J. 1552 bei Besold, doc. S. 105 Eine weitere Bestätigungsurkunde v. J. 1559 s. das. S. 114.

zuziehen, zu specificieren, vnd zu confirmiren, vnd zu beſtetingen, guedicklich geruechten. Deß haben wir angeſehen, Jr demüetig Zimlich bete. Vnd darumb mit wolbedachtem mute, Rate, vnd Rechter wiſſen die Jezt gemelt Jr Freyhayt vnd Privilegia deß oberürten Hofs zu Eſſlingen Jngezogen, Specificirt, vernewt, confirmirt, vnd beſtät, Ziehen ein Specificiern veruewern, Confirmiern, vnd beſtätten die auch hiemit von Romiſcher Kayſerlicher macht volkomenhait Wiſſentlich in crafft dits Briefs. Alſo daß nun hinfüro ain Jede Perſon die vmb Miſſetat vnd verhaulungen an Eeren leib vnd leben mit Recht geſtrafft werden möcht, vnd in den berürten Hof, ſo fer der mit Mawren vnd ſonſt begriffen, vnd vmbfangen iſt, vnd dem ain Abbt Convent, oder Jr Anwaldt daſelbs, zu der Willen, vnd gefallen ſolch Perſonen ein, vnd der Freyhait genieſſen zu laſſen ſteen ſoll, ſolichs zugibt, vnnd vergünnet, weicheit darinnen frey ſein ſoll. Alſo das ſy vnd niemands Jn was wirden, ſtats, oder weßens die ſein, darinne nit bekümert, belaidiget, beſwerdt, noch darauß genomen, oder Hand an Sy gelegt, noch Sy auch darjnnen khainsweegs belaidigt werden, die obberürten Perſon, Sy auch alſo darein fliehen, ſollen in dem Gemach Jnen darzu geordnet vnd gemachet beleiben, vnd Jr wonung darJnnen haben, oder wo hin Sy von ainem Prelaten Zu Adelberg oder ſeinem Anwald Zubeleiben in obgedachtem Freyhofe, beſchaiden werden, Zehaben, ſo lang als ainem Prelaten zu Adelberg geliebt, vnd nit lenger, auf Jren aignen Coſten, one des gemelten Gotshauß Adelberg ſchaden. Dann ein Prelat vnd Convent Zu Adelberg, noch Jre Anwäld, nit ſchuldig, noch verpunden ſein, Jnen ainicherlay handraichung zu erzaigen, oder Zetund; Sy thun es dann anß freyem guetem Willen. Vnd ſo ain Prelat Je zu zeit Zu Adelberg Jnen ſolch Freyhayt abkündte, Als er dann Zuthun macht hat. So ſollen als dann Sy weichents halb ſein, vnd in den nechſten Zwayen oder dreyen tagen vngevarlich nach ſolchem abkünden one alle wider Red abziehen. Vnd ob ſy ſich nit gepürlich gehalten, oder etwaß an Jr wonung vnd gemach zerbrochen hetten, ſollen Sy ſolches wider machen laſſen, auf Jren aigen Coſten, doch das Sy darJnn kain freüntſchafft, feindtſchaff. lieb. oder layd anſehen vngeverde. Vnd gebieten darauff allen, vnd Jegclichen vnnſern vnnd deß Hayligen Reichs Churfürſten vnd Fürſten, gaiſtlichen vnd weltlichen, Prelaten Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten Haubtleüthen, Viztumen, Vögten, Pflegern, Verweſeren, Ambtlewten, Schulthayſen, Burgermaiſtern, Richtern Rätten, Burgern, vnd Jnnſonderhayt vnſern und des Reichs lieben vnd getrewen, Burgermaiſtern vnd Rat der Statt Eſlingen, vnd ſonſt allen vnnſern vnd des Reichs Vnnderthanen, vnnd getrewen, in was wirden Stanndts, oder Weſens die ſein, ernſtlich mit diſem Brieve, das Sy ain Prelat Je zur zeit des Gotshaws Adelberg, ſein Convent, auch alledie ſo gemelten Hofe, als oberürt iſt, beſuchent, vnd gebrauchent, an den obgeſchribnen gnaden freyhayten, vnd Privilegien deſſelben Hofs, vnd diſer vnnſer Kaiſerlichen verneweruug Confirmation, vnd beſtätigung, nicht hindern nach Jrren, ſonder Sy der geruewigiklich vnd one ein-

trag, geprauchen, vnd genieſen laſſen, auch von vnſer vnd des Hayligen Reichs wegen darbey handhaben, Schützen vnnd Schirmen, vnnd darwider nicht thun, noch niemands anderen geſtatten, zuthunde in khain weyſe, Als lieb einem Jeden ſey vnſer vnd des Reichs ſwere vngnad, vnd verlieſung der welde bey Aichſchieſſ gelegen, ſo in vergangen Jaren von ainem Abbt vnnd Convent zu Adelberg der Stat Eſlingen zugebrauchen nach gelaſſen ſein. vnd darzu bey ainer Pene Nemblich hundert Marck Löttigs goldes zu vermeiden, die ain yeder ſo offt Er freventlich darwider thäte, vnns halb in vnnſer, vnd deß Reichs Camer, vnd den anderen halben tail ainem Prälaten, je zu zeit zu Adelberg vnabläſlich zubezalen verfallen ſein ſolle. Mit vrkund dis briefs, beſigelt mit vnnſerm Kaiſerlichen anhangenden Inſigel.

Geben in vnnſer vnd des haylligen Reichs Stat Vlm, am Fünffzehenden tag dits Monets Martij nach Chriſti vnnſers herren geburt tawſent Fünffhundert vnd Im dreyzehenden vnnſerer Reiche deß Römiſchen im Acht vnnd Zwaintzigiſten vnd des Hungeriſchen im drey vnd zwainzigiſten Jaren.

6.

Verzaichnus der Breuch

wie es bißanhehr mit zuſamenfüegung, der Eheleuth, vnnd verenderung deren ꝛc. Inn Adelbergiſchen Fleckhen, gehalten worden, vor den Verordtneten, vnnd erkhüeßten deß Landtrechten ꝛc. zueröffnen *).

Zu Hunsholtz.

Wann ſich ain Maus oder Frawen Perſon verheurat, vnd vff ain drittailig gutt einſitzt, zum andern mal ſich verheurath, Iſt dem pelibenden Ehegemecht Daß drittailig gutt, gelihen worden, ſeien aber ainer oder zwaierley Kinder, haben die Stieffkhinder ohne ainichen Erbfahl hinweeg ziehen müeßen, vnnd die Kinder ſo daß Ehegemecht bey ihrem Haußwürt ſeeligen erzillt, ſeindt bey Vatter oder Mutter pliben. So dann beede Ehegemähel todts verſchiden, hat man gewohnlichen dem Jüngſten Kind, daß gutt ge-

*) Dieſes Verzeichniß wurde i. J. 1552 an die mit Abfaſſung eines gemeinen württembergiſchen Landrechts beſtellte — halb landesherrliche, halb landſchaftliche — Kommiſſion eingeſchickt, und bildet den Eingang des noch jetzt auf der öffentl. Bibliothek in Stuttgart abſchriftlich aufbewahrten **Codex consuetudinum**. Ein Begleitungsſchreiben von Seite des Kloſteramts liegt nicht vor.

lihen, vnnd den andern Kindern allen nichtz vom gutt zugeſtellt worden.

Wa aber etwa varende Haab vorhanden geweſen, Iſt dieſelb in aichlen weiß, vnnder die Kinder gethaillt worden, bey den alten praelaten, deß Kloſters Adelberg, alſo gehalten.

Diſer Brauch, vonn Vögten zue Schorndorff, vnnd dem Jetzigen praelaten, der drittailigen güetter halb, für gut angenommen, alß Nämlich So vnnd wann dergleichen güetter, es ſey gegen den Ehegemechten oder Kindern gefallen, Ledig worden, Daß pliben Ehegemecht, ſich nit zum andern mal verheurath, vnnd Kinder verlaßen, würt daß dritthailig gutt, demſelben ehegemecht, darmit die Kinder daruon erhallten, vnnd ir Narung haben mögen, gelihen.

Vnnd aber daß pliben Ehegemecht ſich zum andern mahl verheurath, vnd demſelben ehegemecht, oder Kindern gelühen. Würt daßelb gut, nach Erbarer Leüth erkhandtnus angeſchlagen, vnd volgendts Jedem Kindt Innſonderhait, vnnd dem Ehegemecht, Jr gepürender thail, Erbs, daruon zugeſtellt.

Wann ain Erbgutt, von baiden ehegemechten gefallen, oder daß ſich daß Ein wider verheurath, vnnd zwaierley Kinder verlaßen, felt daß gutt vff die allte Kinder, doch ſoll es angeſchlagen werden, vnd in gleiche Taillung kommen vnnd fallen.

Zu Wangen.

Haben die allte Kinder daß gutt, aigen ſtuckh Keßell, Pfannen, daß allt bethgewandt vnd gefüder, vnnd ſo habern, oder dinckhell auß geſehet würt, würt es für ain varende Haab gehalten.

Breuch im Ambt Stainenberg, vnnd Krewinckhell,

von wegen aines gemechts, ſo ſich ain Mann oder weib, zum andern mahl verheurath.

Erſtlichs wann ain Man oder Weib ſich wider verendert, vnnd daßelbig vff die varende Hab einſitzt, waß dann daßelbig für ain verfangenſchafft, zum andern bringt, vnnd waß die zway Ehegemecht bey ainander überkhommen vnd gewinnen, auch ſo ettwas an alten Schulden bezallt würde, zu ainem fall Kompt, ſoll alles daßjenig, ſo vff die Varende eingeſeſſen, ime oder ſeinen Kindern zuſtehen.

Am Andern, ſo ain Heurat oder gemächt bederſeits wurde getroffen, vnd gemacht, vnd daßelbig für ain Gericht gebracht, ſoll Jedweders ſein vermügen am vergolten gutt anzaigen, auch wieuil jedweders Kinder hab, Darauff dann ain Gericht erkhendt, wölches ain Vorauß haben ſolle, oder gleich ſo es zu ainem fahl köme, daß ſo noch in Leben an ains Kindts ſtatt ſton, mitainander Ligendts, vnnd varendts in Aichelen abthailen.

Zu Kaiſersbach.

Wann zway Eegemecht, vff Erbgüetter einſitzen vnd daß ain mit tod abgeet, hatt daß ſo noch inn Leben daßelbig gutt, macht ſein Lebenlang zubeſitzen, vnnd inzuhaben, So ſich aber daß pliben Ehegemecht widerumb verendern welt, ſoll vnd mueß Daſſelbig ſolches mit Wißen vnnd bewilligung der Kinder, vnd gantzer Freundtſchafft thun, vnd ſo ime die Kinder daß nitt zugeben wolten, verheurat er ſich, uff den Landsbrauch, ſo der alten Ehegemecht ains abgeet, es ſey man oder Weib, ſo nemmen die allten Kinder, daß Erbgutt an, vnnd die anndere Kinder, die varende haab.

So aber die Eheleutt, ſo bald vnd ſie ſich mit ainander in Eeſtandt verpflichten, zwiſchen inen ain gemecht vffrichten wellen, kommen ſie für ain gericht, vnnd laßen daryber erkhennen, waß billich, Recht, zuläßlich ſey oder nit.

Zu Holtzhaim.

Wann zway Ehegemecht, von ainander ſterben, waß ſie an Erbgüettern, vnd aigen ſtuckhen verlaßen, Keßell Pfannen, beth Leinlacher, Iſt der allten Kinder verfangenſchafft, daß Ehegemecht, vonn dem ſolche güetter hehrkhommen, hats ſein Lebenlang zunießen, ſo daßelb mit tod abgeet fellt es vff Kinder, daruon ſollen dieſelben Kinder biß ſie Jr Brott gewinnen mögen, erzogen werden.

So dann ain Ehegemächt ſich zum andern mal verendert, ſetzt man den Erſten Kindern, vonn denen daß gutt herkhompt, Pfleger, vnnd von dem gutt daß inen in Erbsweiß zufallen möcht, ſollen ſie Handtwerckh, ſouer die Kinder ſollichs begeren, mit Wiſſen, vnnd vergunden der Oberkhait, vnnd Pfleger lernnen, Wa dann ſchulden vom erſten Ehegemecht erwachßen, vorhanden weren, ſoll daß annder Ehegemecht dieſelben annemmen, vnnd ſchulden oder Zinßgellt vff ainem gutt weren, dieſelben bezallt, vnd abgelöst würden, volgents dem Eegemecht nach, So die Eheleutt aber bey vnnd mitainander Kinder vnnd gutt vberkhömmen, ſo es zu ainem Fahl Kompt, volgt daß gewunnen gut denn Kindern nach, vnnd dann daß allt Ehegemecht ſich widerumb verendert, bedarff es nicht mit den Kindern abthailen, ſonnder mag alle haab vnnd güetter ſein Lebenlang nutzen, vnd nießen. Die gnaden, vnnd drittailigen güetter volgen den Ehegemechten, vnd nit den Kindern, daß ſie die beſton mögen.

So ain Ehegemecht, von dem andern mit tod abgeet, Daß ſo noch in Leben iſt, ſo lang daßelb vnuerheurat pleibt, bedarff es mit den Kindern nit abthailen.

Wann ſich ain weibsbild, widerumb verendert, ſoll vnnd muß es mit denn Kindern thailen, der Mann aber nitt.

So Er Man ſich verheurath, zum andern mahl Erben die alten, vnd jungen Kinder ains, wie daß annder.

Zu Zell vnnd Alpach.

Brauch.

Item so zway Ehegemecht erſtlichs zuſamen kommen, vnd ains vom andern ſtirbt, vnnd daß pliben ſich widerumb verendert, vnd Kinder verlaßen, ſo mögen die mit irem Vatter, oder Mutter, abthailen, Dann die macht der Taillung den Kindern vnnd nitt den Eltern zu ſteet. So aber die Ellter, Jungen oder allten Kinder verlaſſen, ſehen die Kinder etwan den elltern mit der thaillung biß zu ir gelegenhait zu, Daß dan den Eltern gantz beſchwärlich, waß ſie mit großer arbaitt errungen, vnd yberkhommen, alſo mit den Kindern abthaylen ſollen, Vnnd in irem Allter mangell erdulden, vnd Leiden, vnd damit in Bettelſtab gericht werden, Vnnd ſo die Taillung iren fürgang hat, haben die Ellter macht, die varende Haab zu ainem vorauß zunemen, Dagegen ſollen ſie die Schulden bezahlen, Vnnd aber Vatter oder Mutter vermainten ſie weren vil ſchuldig, ſo mögen ſie die varende Hab, ſchuld, vnnd gutt zuſamen werffen, vnnd daß alles gleich vnder ſie in aichlen weiß abthailen, vnd ir jedes ir gepürendt Erbthail daruon gedeihen, vnnd zuſtehen.

II.

Abtei Alpirsbach.

1095 — 1755.

Das auf dem Schwarzwald am Fluße Kinzig, bei dem Dorfe Alpirsbach gelegene Kloster Alpirsbach, Benediktiner-Ordens, ward gestiftet i. J. 1095 von Ruthmann von Hausen, Albrecht von Zollern und Graf Allwig von Sulz (Nr. 1.) und i. J. 1101 vom Pabste, i. J. 1123 aber vom Kaiser (Nr. 2.) bestätigt. Gleich Anfangs war das Kloster sehr bedeutend; denn die ebengenannten Stifter dotirten dasselbe mit ihren Gütern zu Dornhan, Hochmössingen, Hebendorf, Gartach, Haslach und Weringen, Albert von Zollern aber schenkte demselben noch insbesondere, was er in den Dörfern Hausen, Geroltestorf (Geroldweiler?) und Sulz eigenthümlich besessen. Zuerst waren die Herzoge von Teck, seit 1363 aber die Herzoge von Urslingen Schirmvögte des Klosters; von letzteren ist dasselbe im Jahr 1442 mit Diensten, Schirm-Geld, Vogtei und anderen hergebrachten Rechten auf die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg übergegangen. Sehr in's Einzelne geht die Zollbefreiung, welche die Abtei noch i. J. 1456 von K. Friedrich III. auswirkte: „Also das die Leüt vnd botten dem egemelten Closter zue Alperspach zuegehörend, mit allem dem, so Sy von wein, Speis, vnd anderen früchten zu notturfft vnd auffhaltung des Abbts, vnd Conuents desselben Closters, auf Wägen, Kärren, oder in ander wege daselbs hin bringen, Nu hinfür von Aller meniclich Zoll vnd Mautfrey sein sollen" u. s. w. Im Jahr 1514 bei dem Aufstand des armen Konrad empörten sich die Unterthanen des Klosters, in die Herrschaft zu Loßburg gehörig, wider ihren Abt, indem sie die fernere Leistung von Frohnen, Umgeld u. s. w. verweigerten und mit verordneten Hauptleuten und Waibel wider sein Gnad und das ehrwürdig Gotteshaus in das Feld zogen. Auf Fürbitt von Edel und Unedel, insbesondere Wilhelms v. Weytingen, des Schultheisen zu Rothweil und des Vogts zu Dornstetten begnügten sich dieser Aufruhr halb Abt und Convent mit einer Strafe von 500 fl. rheinisch, und einem jährlichen Aversum für die Frohnen von 40 fl., wogegen die Insassen der Herrschaft Loßburg mit Rennten, Zinsen, Gülten, Steuern, Diensten, Geboten und Verboten gehorsam zu seyn versprachen, wie sie das früher gethan, „ein eigen Mann als ein eigen Mann, ein Vogtmann als ein Vogtmann, ein Hintersaß als ein Hintersaß." Auch an dem allgemeinen Bauernaufstand vom Jahre 1525 nahmen die Unterthanen des Klosters Antheil und, als darauf denselben von dem württembergischen Vogte zu Dornstetten Erbhaldigung abgenommen worden, beklagte sich Abt Ulrich hierüber, als eine Neuerung; die Einwohner zu Reuthin, Pe-

terzell, Heuweiler und Römlersdorf aber versprachen dem Abt als Buße 100 fl. zu entrichten, auch sollten diejenigen, so Kernensteuer-Güter innehaben, solche Steuer, wie von Alters her, bezahlen, desgleichen sollte fernerhin ziemliche Frohnung mit Erdenführen und anderem getreulich vollstreckt, auch Rent, Zins, Gült, Fäll, großer und kleiner Zehnten und anders wie vorhin geleistet werden. Vogt und Gericht zu Alpirsbach hängten auf Bitten der Betheiligten ihr Gerichtssigel an diese Urkunde „zu Gezügknüße ihres Inhalts". Im Jahr 1534 wurden, wie in den übrigen Klöstern des Herzogthums, so auch in Alpirsbach die Einkünfte und Besitzungen von einer herzogl. Kommission verzeichnet, und zwar auf Darlegen und mit Hülfe des Abts, der, wie in der Relation bemerkt wird, „sich allein mit diesen Handlungen und Verwaltungen beladet, umgeht und also des Gotteshauses und gemeinen Konvents Vorgänger, Schaffner, Pfleger und Vogt ist." Auch die Papiere des Klosters, welche von dem Abt auf den Stromberg geflüchtet worden waren, wurden herbeigeschafft und nebst dem Silbergeschirr in dem Gewölbe des Klosters verwahrt, wozu der Herzog, der Abt und das Konvent je einen Schlüssel erhielten. Indessen glaubte sich der Abt gegen „diese beschwert und eingezogene Verwaltung" verwahren und darauf berufen zu müssen, daß das Gotteshaus nur schirmsweise dem Fürstenthum Württemberg verwandt, er selbst aber „ein freyer Abt und Prälat sey, der auch eine freye unbezwungene amptung und verwaltung hab und trage." Gleichzeitig oder bald darauf wurden auch die Gefälle und die Jurisdiktion des Klosters unter landesherrliche Verwaltung genommen; jedoch blieb hier, wie bei anderen Klöstern, dem Prälaten eine gewisse Aufsicht und Theilnahme. Die zu Alpirsbach gehörigen Klosterorte waren nach einer Beilage der vorgedachten Relation: Röthenbach, Ellenbogen, Reuthin, Rainhardsau, Dornhan. Der erste evangelische Abt in Alpirsbach wurde im Jahr 1563 von Württemberg ernannt. Im J. 1630 nahm das Kloster wieder ein katholischer Abt in Besitz, im Jahr 1650 aber ward dasselbe abermals den Evangelischen überlassen. Die wichtigsten Urkunden des Klosters finden sich bei Besold doc. rediv. S. 235 u. f., aus welchen auch die obigen Nachrichten und einige hier abgedruckte Urkunden entnommen sind. Ausser diesen schien uns das bis jetzt ungedruckte Vogtbuch Nr. 5., und die Reihe von Auszügen aus Alpirsbachischen Akten Nr. 16 — 21. der Mittheilung werth.

1.

Stiftungsbrief des Klosters von Rothmann von Hausen, Adelbert von Zollern und Graf Alwig von Sulz v. 20. Januar 1095 *).

Notum sit omnibus tam praesentis evi quam et futuri seculi Xpianis quod ego Rotmannus de husin. et Adelbertus de Zolro. et Comes Alwicus de Sulzo nos tres divinae re-

*) Besold, doc. rediv. p. 235.

tributionis ardore succensi diligenter pertractando quesivimus, cum consilio venerabilis GEBEHARDI Constantiensis Ecclesiae Episcopi qui tunc erat legatus apostolici. et religiosi VTONIS cellae Sancti Blasii Abbatis nec non aliorum clericorum. atque monachorum laicorumque quos potuimus, advocare qualiter in predio nostro Alpirspach dicto quod jure hereditario ad nos usque pervenit. Cenobium monachorum posset institui. ut hii qui ibi essent aggregandi sine perturbatione domino prevalerent famulari. Quod cum diu pertractaremus visum nobis est hoc bonum esse ut praedium praescriptum et ei circumpositam silvam cum terminis suis nec non et alia praedia et mancipia nostra ad opus tam religiosum decreta cuidam libero homini nomine Bernhardo de Vlörin ut consuetudo est traderemus. ea conditione quatenus ipse eadem domino et Scto benedicto omnino in proprietatem traderet. Abbati ibidem constituendo et monachis fratribusque sibi obedientibus libere servitura. Propter hoc autem ut ejusdem loci habitatores quieti semper manerent et ipse locus auctoritate Romani Pontificis omnimodo liber constaret. decretum est pro obedientia subjectionis unum aureum nummum annue dari in palatio Later. ad pedes Apostol. et Abbas ibi constituendus cum monachis fratribusque sibi obedientibus liberam semper haberent potestatem gubernandi et disponendi res illuc pertinentes. haberent etiam liberam potestatem sibi advocatum eligendi et constituendi quemcunque vellent et eundem mutandi si eis ita placuisset. His ita diligenter pertractatis venit episcopus Constantiensis legatus apostolicus nostra vocatione ad locum prenominatum ut ibi consecraret jam praeparatum oratorium. Anno dominicae incarnationis. M° XC° V°. Indictione. III. XIII. k. F. Ep. B. venit etiam homo ille Bernhardus nomine cui praedia et mancipia nostra tradidimus. venerunt quoque alii multi nobiles et ignobiles. In quorum omnium conspectu saepe dictum Bernhardum petivimus ut praedia et mancipia a nobis sibi tradita deo et sancto benedicto sollemni traditione omnino in proprietatem contraderet, ea conditione qua nos sibi ea tradidimus. Quam petitionem ille devote suscipiens, accessit ad reliquias sanctorum et in praesentia Episcopi omniumque qui illuc convenerant tradidit imprimis super illas ipsum locum qui Alpirspach dicebatur et ei circumjacentem silvam cum terminis suis. Deinde alia praedia et mancipia constituta in his villis. Dorinheim. Homessingen. Hebindorf. Garta. Hasela. Veringen. Norwilo omnino in proprietatem tradidit deo et sancto Benedicto absque omni contradictione et repetitione. talem conditionem libertatis eidem loco faciens. ut Abbas ibi constituendus et monachi fratresque illic aggregandi semper haberent liberam potestatem gubernandi et disponendi res tunc eidem loco traditas et

postea tradendas prout utile judicarent haberent etiam liberam potestatem eligendi sibi advocatum quemcunque voluissent, et eundem mutandi si eis ita placuisset. Et haec omnia ut semper rata constarent. statutum quoque est unum aureum nummum annue dari in palatio lateranensi pro obedientia subjectionis ut Abbas cum advocato suo fratribusque suis apostolicam defensionem vel ejus sententiam fiducialiter requirant contra eos qui loci libertatem aliqua violentia turbare perstiterint. Posthaec consecratum est oratorium in eodem loco praeparatum a venerabili Gebehardo Constantiensi Episcopo apostolico legato in nomine sanctae et individuae Trinitatis in honore victoriosissimae sanctae crucis. sanctae Mariae matris domini. sancti benedicti confessoris, et omnium sanctorum omnia vero praescripta per eum apostolica auctoritate sunt roborata et non tantum eo die et illo in tempore. sed etiam post aliquot annos quando iterum ad eundem locum vocatus dedicavit ibi ecclesiam anno dominicae incarnationis M° XC° VIIII°. Indict. VI. v. Kal. Sept. die dominica. Tunc inquam praesentibus ipsius loci fundatoribus multaque populorum turba astante iterum diligenter recensita sunt omnia quae ad stabilitatem et libertatem loci pertinent. et ad requiem securitatis eorum qui ibi sunt domino sanctoque Benedicto servituri. Quae iterum dominus Gebehardus Constantiensis Episcopus. tunc quoque vicem Apostolicam tenens amore sanctissimi Patris Benedicti apostolica auctoritate devotissime roboravit. donec ipsius Coenobii fratres Romam mittere possent. et ab ipso Papa suae securitatis et libertatis privilegium susciperent. Hujus autem Testamenti doctor exstitit Benno de Speichingen. non semel sed bis. Primo sicut dictum est in ipsó loco quando ibi consecratum est praedictum oratorium secundó apud villam quae Rotwilo dicitur coram duce Bertolfo. aliisque regni Principibus, quam pluribus et populo multo. ubi dominus Adelbertus de Zolro seculi actibus renuntiaturus praeter illa praedia quae antea dedit, iterum deo et sancto Benedicto omnino in proprietatem tradidit quicquid in his villis habuit Vzin. Geroldistorf. Sulzo. exceptis his quae servientes sui videlicet Reinwin. Rudolphus Reinboto ibidem proprio jure possederant.

Quorumdam vero nomina qui hoc viderunt et audierunt pro testimonio subnectimus. Comes Alwicus. Comes Gotefridus. Comes Fridericus. Comes Manegoldus. Comes Gerunc. Comes Zeizolf. Heinricus. Heberhardus. Herimannus fratres. de Dietfurt. Bertoldus. de Honburc. Tiethelmus. de Tockinburc. Chuno. de Sulzo. Landoldus. de Winzilun. Waltherus. de Heitirbach. Gerboldus. et Wernherus. fratres de augia Eberhardus de Sedorf. Hiltiboldus. de Taneccho. Egelolfus, et Bernhardus. fratres de flörin. Luitfridus. de Bohchingin. Wernherus et Manegoldus. fratres de Cimberin Ege-

Iolfus. et Iuf fratres de Talehusin. Vdalricus. et Rudolphus. fratres. de Wigeheim. Benno. Adelbertus. Perikerus. fratres. de Speichingen. Bertoldus. et Chunradus. fratres de gihingin. Fridericus. de Wolua Guntrammus. de Egesteige. His vero praesentibus confirmatum est de adiacente silua quae his Terminis est inclusa. Heinbahc. de Heinbahc usque, in Walsbahc. inde per ascensum ipsius Walsbahc. usque in Snettbahc. per descensum uerò Snettbahc. usque in rodenbahc. inde per descensum rodenbahc usque ad Chinzechun. inde per descensum Chinzechun vsque ad Wagodenstein. Inde ad aliam Chinzichun. Inde ad gruonen Widerhen, Inde per ascensum eius vsque ad Vrsbrinc, inde usque ad Snesleifi qua tenditur ad Woluahe, De Buochbach vero ad Ellenbogun influit vsque ad supremum Henesbach. inde usque ad Stechendenberc protenditur. inde usque ad Snefleisi quae fluit ad Wouahe.

2.

K. Heinrich V. bestätigt die Stiftung des Klosters und ertheilt solchem mehrere Freiheiten, v. 23. Jan. 1123 *).

In Nomine Sanctae et Individuae Trinitatis HEINRICUS Divina Favente Clementia Quartus Romanorum Imperator Augustus. Cuncta conspicientis equale meritum credimus fore dantis, et corroborantis. Credimus etiam ad regalem nostram majestatem pertinere. totius regni curas praecipueque omnia Ecclesiarum commoda considerare. et omnia eis adversantia sub omni festinatione abolere. Bonorum igitur ac religiosorum virorum Routmanni scilicet de Husin. Adelberti de Zolro. et Alewici Comitis de Sulzo. devotionem perpendentes et piis eorum desideriis benigne assentientes. beati Benedicti monasterium quod in suo praedio fundaverunt in loco scilicet hereditatis propriae qui vocatur Alpirspach regia auctoritate nostra munimus nostro imperiali banno statuentes. ut locus ipse cum omnibus adjacentibus vel appendiciis siue ad eundem locum pertinentibus villis. terminis. silvis. prediis. mancipiis. et quecunque in futurum Xpi fideles ad idem cenobium de suo jure obtulerunt. firma semper et illibata permaneant. Decernimus etiam ut nulli mortalium idem cenobium temere perturbare. aut ejus possessiones injuste auferre. vel aliquo

*) Diese Urkunde findet sich bei Crusius, Annal. Suev. P. II. L. IX. c. 9. p. 331, Besold doc. rediv. p. 248, jedoch an beyden Orten mit einigen Unrichtigkeiten, welche nach einer alten Handschrift derselben Urkunde berichtigt sind bei Neugart cod. dipl. Alemanniae L. II. p. 55.

modo imminuere praesumat. Abbas sanè cum fratribus advocatum sibi quem utiliorem providerint, instituant. Qui si postmodum grauis et inutilis fratribus fuerit remoto eo alium sibi praeficiant. Nec alius advocatiae bannum a rege, vel imperatore suscipiat. nisi qui abbate eligente et fratribus petentibus ad tantum officium dignus et idoneus videatur. Ut autem hoc praeceptum nostrum stabile et inconuulsum permaneat. hanc inde cartam scribi et sigilli nostri impressione jussimus insigniri. Si quis quod absit hujus praecepti nostri violator extiterit. auri purissimi C. libras componat. et scriniis imperatoris persolvat. Presentibus et petentibus principibus fidelibus nostris hoc fecimus. Quorum ista sunt nomina Bertoldus Episcopus Ecclesiae Basiliensis Counradus Dux de Zaringin. Gotefridus comes palatinus. de Calewo. Adelbertus Comes de Lewinstein. fratruelis ejusdem gotefridi palatini. Hugo comes de tagesburc. Folmarus comes de Huneburc. Willehelmus comes de Lucelenburc. Addelbero comes de Areburc et frater ejus Herimannus et ipse comes. Chounradus. de Horeburc. Heinricus de Antirsbach. Ruodolfus de Windesle. Bern de houewilr. Chouno de Chunringin. Chounradus de Azenstein. Roum de Ascha. Fridericus comes de Saraburc. Eberhardus de hilrisbach. Meriboto de grifinstein. Bertoldus de Taneiko. Counradus de Franconeburc. Wecil et frater ejus Ludewicus de Ascha. Sigefridus Burcrauius. Gelfradus thelonearius. Signum Heinrici quarti Romanorum imperatoris invictissimi. (L. M.) Philippus Cancellarius recognoui. vice Adelberti Mogontini archicancell. Data Argentinae anno dominicae incarnat. M° C° XXIII°. indict. I.X. Kal. Febr. Feria III. Luna XXIII.

3.

Weisthum in Betreff der Jurisdiction des Abts zu Alpirsbach in Dornhan v. J. 1251*).

Ludevvicus Dei gratia Dux de Tekke, universis tam praesentibus, quam futuris, ad quos praesens scriptum pervenerit, salutem in eo, qui nos lavit sanguine suo. Quoniam qui male agit, odit lucem, ideo scripta digna potius sunt in luce, quàm in tenebris fabricanda, ne post evolutionem temporis aliqua, quae legitimè contracta sunt, ignorantiae. . . . . valeant revocari. Pateat igitur universis, tam praesentibus,

*) Nach Besold doc. rediv. S. 252.

quam futuris, praesens scriptum inspecturis, quod Volmarus miles de Brandecke jus villae in Hornheim, eo quod infeudatus fuit, a nobili viro Domino Egilolpho de Coartemberg, quo se dixit dominum fore ejusdem feodi quodam tempore violare praesumpsit, cui Bertholdus vir religiosus, tunc vivens, et curam Abbatiae tenens Monasterii in Alperspach, unanimi consensu capituli ejusdem Monasterii restitit, et in caussam coram me Ludovico de Tekke, praedicto Egilolpho de Wartenberg, aliisque pluribus viris idoneis, et fide dignis praesentibus convenit, ubi dum diu altercationibus conflictatio habita esset, tandem praefatus Volmarus, cum juri resistere non posset, tres viros probatae perfectionis, et virtute conspicuos, ac senes elegit, videlicet Waltherum, quondam scultetum in Oberndorff tunc, nunc Monachum in Alperspach H. militem de Boshingen, Waltherum, dictum Müllin, quibus a retro ductis temporibus Comitis Hermanni de Sulzo, et filii sui, dicto Alewici, nec non et aliis quibusdam successoribus, cum quibus conversabantur, ad quos caussa judicialis villae Dornhan pertinebat, ut quicquid illi dicerent juris esse contra praedictum feudum Volmauri, et ab antiquo fuisse, cum adhuc non esset infoedatus ipse, nec successores sui, deinceps ausu temerario nullatenus violaret. Accedentes ergo viri praedicti jurati, primò de jure, quod ad forum pertinet loci Dornheim observandi, dicentes, quòd a nona horâ sextae feriae, usque ad horam nonam sequentis Sabbathi judex et gubernator esse debeat hoc modo, cum talia ad sacerdotes, et viros religiosos non pertineant, ut praedictis horis sedem suam judicialem, cum certus locus ab antiquo non sit assignatus, in plateâ fori, ante domum, quamcunque velint loco homines, judicando, prout juris ordo exigit, et corrigendo homines advenas solùm, nullum habendo respectum ad homines claustri de Alperspach, ibi manentes, vel alibi, nisi ut verbis subsequentibus explanabimus: Si vir monasterii saepe dicti in foro extra domos cum aliquo viro Monasterii, aut quocunque rixatus fuerit sermone malitioso, aut verbis vituperii, aut sui contubernales, aut extranei sanguinem fuderit, tenendus est a memorato judice, et praesentandus Abbati dicti Monasterii in Alperspach, vel praeposito, aut alicui, vices ipsorum supplenti, qui pro suae voluntatis arbitrio virum suum castigare debebit, prout videat expedire. Et si commisit aliquod delictum emendatione congruum, secundum sententiam dictatam pro jure sumat, quod a vulgo dicitur Burechte, tres solidos, et pro eo, quod dicitur, Freveli, quinque solidos, quibus solutis, nihil aliud cum eo agere potest, in aliquo aut debebit.

Quod si Volmarus aut alter infeodatus quid pro utilitate fori Dornheim agere decreverit, in rebus jurisdictionalibus, scilicet in pane, et vino, frumento, sale et carnibus convo-

care tenetur conversum aut Monachum Curiae Dornheim, tunc procuratorem, ut illius consilio et auxilio cuncta fiant, et providè decernantur. Transactis quippe horis supradictis, per alios hebdomadae dies nec in domo, nec in foro, nec in curià, aut aliis quibuscunque ville locis, quid in majori, vel minori, totiens dicto viro est judicandum, aut agendum, sed relinquitur Abbati, et illi, vel alteri, quem ipse loco sui constituerit, jure debito in parte qualibet terminandum. Sed, ut haec publicè peracta rara et inconvulsa permaneant, nec ullius temeritate valeant infirmari, praesens scriptum rogatu utrarumque partium, Abbatis scilicet, et Conventus in Alperspach, et consensu Volmari militis de Brandeck, sigilli nostri munimine decrevimus communire.

Testes autem hujus facti videntes, et audientes ea sunt hi: Berchtoldus Abbas dicti Monasterii, totusque Conventus dicti loci, E. nobilis de Wartenberg, C. et Wpl. dicti, Hainiuger, S. Miles de Rüthi, Reinbottus de Sperwerseg. W. L. dictus de Hamenstein, Vol de Wilenstein, et alii quam plures. Acta sunt haec Alpirspach An. Dom. M° CC° LI°.

4.

Kaufbrief zwischen dem Grafen Herrmann von Sulz einer und Abt und Convent des Klosters Alpirsbach anderer Seits in Betreff des Dorfs Hopfau v. J. 1278 *).

Nos Hermannvs Comes de Sulze, omnibus ad quos presentes pervenerint noticiam subscriptorum. Ne ea que geruntur sub tempere simul cum tempere elabantur, expedit ea Scripturae Sigillorum et testium amminiculis perhennari. Notum sit igitur omnibus presentis pagine inspectoribus, quod nos villam in Hophowe et omnia bona nostra videlicet Curiam nostram ibidem sitam seu vniuersitatem bonorum cui annexum est ius patronatus Ecclesie eiusdem ville, nichil iuris nobis excepto que nobis et nostris progenitoribus proprietatis titulo pertinebant cum omni et pleno iure quo nos et nostri progenitores hactenus possedimus vel habuimus videlicet Curiis, domibus, areis, hominibus, in villa Türremezstetten, et alibi vbicumque nunc scitis vel imposterum inuestigandis eisdem bonis pertinentibus, agris, pratis, siluis,

---

*) Nach Besold a. a. O. S. 255.

nemoribus, pascuis, piscinis, districtu, et bannis, cum iure patronatus ac generaliter cum omnibus iuribus et pertinentijs suis Honorabilibus et religiosis viris Volmaro Abbati et Conuentui Monasterij in Alperspach nomine ipsius Monasterij, seu ipsi Monasterio, pro centum et uiginti marcis argenti pure et simpliciter, vendimus, assignauimus ac tradidimus, nec non presentibus tradimus et assignamus, iure proprietatis ex iusto et legittimo emptionis titulo, libere perpetuo possidenda, Confitentes nos precium predictum cum integritate debita recepisse. Et ut predictus venditionis Contractus in nullo possit imposterum vacillari, renunciamus omnibus exceptionibus actionibus, constitutionibus, statutis et consuetudinibus seu consuetudini, omni iuris auxilio tam Canonici quam Ciuilis et omni rescripto priuilegio seu indulgencia, ab Imperatore, Rege, vel aliunde impetratis seu impetrandis, et precipue exceptioni doli quod metus causa, non numerate pecunie et quod ultra medium iusti pretij, et breuiter omnibus, per que dicta possit venditio, nunc vel imposterum retractari seu aliquatenus impediri. in premissorum autem testimonium predictis Abbati et Conuentui seu Monasterio presentes sigillorum venerabilis in Christo patris ac domini Rudolfi Dei gratia Constantiensis Episcopi, ac Nobilium virorum Ludewici et Cunradi ducum de Tekke fratrum, nec non nostri muninime dedimus roboratas, petentes humiliter ab eisdem per presentes, ut sigilla sua apponant huic littere in euidens testimonium premissorum. Acta sunt hec apud Oberndorf. Anno domini Millesimo ducentesimo septuagesimo octauo vndecimo Kalend. Decembris Indictione septima, presentibus hiis testibus videlicet Oetwino de Homessingen Reinhero de Ruti Militibus. Lutfrido plebano de Neckerburch. Bertoldo Aduocato de Dornstetten. Bertoldo et Hainrico filiis suis. Sigbottone, et Alberto fratribus Marschalcis in Hohenberch, Gernoldo Aduocato nostro. Sifrido et Hermanno dictis Hake fratribus Diettero de Bukelsperg. Rigero panifice Ciuibus in Oberndorf et alijs quam pluribus fide dignis. Nos vero Episcopus et — — — Duces prenotati ad peticionem dicti Hermanni, in perpetuum rei geste testimonium — sigilla nostra litteris presentibus duximus appendenda. Datum apud Nekkerburch. Anno et Indictione prenotatis — — xv. Kal. Januarij — —

5.

Vogtbuch

v. 1. Dezbr. 1408 — 12. Novbr. 1417 *).

In nomine dni. Amen. Vt in rebus gestis obliuionis auferatur occasio expedit acta hominum literarum indiciis ad posterorum memoriam declarare. Hinc est quod Anno dni, Millesimo Quadringentesimo decimo septimo indictione decima die duodecima Mensis Nouembris hora vesperarum seu quasi in opido Dornhain et ibidem in domo habitationis venerabilis patris dni Abbatis in Alperspach dicta das Stainhus Constantiensis diocesis Pontificatus sanctissimi in Xto patris. et dni. dni. Martini digna dei prouidentia pape quinti anno primo. . Honestis et prouidis viris. Johanne dto. Vogt yconomo et procuratore dni Abbatis in Alperspach et judicibus dicti opidi in Dornhain Annuum judicium nomine dicti dni Abbatis repraesentantibus et facientibus. Venerabilis et Religiosus pater et dnus. dnus. Hugo dei gratia Abbas dti monasterii in Alperspach. quendam Rotulum in pergameno scriptum sanum illesum et integrum jura et consuetudines cujuslibet Abbatis dicti monasterii in Alperspach in se continentem produxit exhibuit et ostendit ipsumque rotulum per honestum et discretum dnum Conradum Plebanum ecclesiae parroch. in Dornhain coram dto. Annuo judicio ipsisque johanne yconomo et judicibus. pluribusque aliis personis ibidem presentibus et audientibus legi fecit ipsoque rotulo alta et intelligibili voce per dtum dnum Conradum perlato prefatus johannes vogt yconomus et presidens johannem dtum Aubermann alias herrenwirt judicem et opidanum in dornhain in iure interrogauit. sic dicendo. Hans ich fragen dich vff din aide, als da geleſen iſt, ob dis alſo ſy. Tunc ipse johannes auberman respondendo dixit, ich wil mich bedenken mit den andern, sicque ipsis johanne et aliis conjudicibus de et super dicta inquisitione deliberatis idem johannes Auberman sententialiter proposuit, et talem protulit sententiam dicendo Hans denominando ipsum presidentem wilt du hören waz mich dunkt vnd ſyen des in ain komen. das wir nit anders wiſſen, vnd nie anders gehört haben den wie da geleſen iſt, das es alſo ſy, vnd von alter

*) Die bei dieſem Abdrucke zu Grund gelegte, im Staatsarchive aufbewahrte, gut erhaltene Handſchrift enthält zwei Urkunden von den Jahren 1408 u. 1417, die Rechte der Unterthanen des Kloſters Alpirsbach betreffend; die erſtere iſt in der letztern erneuert, und obſchon faſt durchaus gleichlautend, überdieß in die Handſchrift wörtlich aufgenommen worden. Beide Urkunden (ſichtbar ſehr nachläſſig aufgezeichnet) ergänzen ſich gegenſeitig; indeſſen haben wir, da eine wirkliche Aenderung des Inhalts bei der neuen Abfaſſung gewiß nicht beabſichtigt worden, der Oekonomie des Raumes wegen einen doppelten Abdruck vermeiden zu müſſen geglaubt, und daher die einzelnen Abweichungen in Noten angezeigt.

her also komen sy. Hacque sententia ut sic prolata prefatus presidens requirendo ceteros judices tunc presentes dixit, Ich fragen üch vff ywer aid anderst zum dritten mal ob dehainer anders wisse denn da erkent ist. tunc omnes in dtam concordarunt sententiam. Quibus ut premittitur peractis — — — — prefatus dns. hugo Abbas ipsum rotulum michi notario publico infrascripto, ad manus meas, exhibuit et porrexit *) Petens et cum debita instantia me requirens, vt ipsum de verbo ad verbum rescriberem, et in formam libri, qui vim et virtutem easdem, cum ipso rotulo perfecto obtinere et habere posset et deberet transsumerem. Omniaque et singula alia prout prefertur forefacta conscriberem et in publicam formam in modum libri redigerem itaque ipsum rotulum de verbo ad verbum fideliter rescripsi et in hanc publicam formam in modum libri redegi. Tenorem vt sequitur in se continentem.

Ain Apt von Alperspach sol dristunt in dem jar sini geding vnd geriht besitzzen. zu dem ersten an sant martins tag zu Adlaspraug vnd darnach mornand an dem nehsten tag zu Dornhain, an dem drittentag zu Tobel, an dem vierden tag zu Wittershusen, an dem fünfften tag zu Grurne. Also sont ouch dis geding tag, zu der lichtmesse an dem nehstentag nach vnser frowentag zu Adlasprang, an dem andern darnach zu Dornhain, an dem dritten ze Tobel darnach ze wittershusen darnach ze Grurn. Vnd ze mayen an Sant Waltpurgtag ze Adlasprang, mornand an dem nehsten tag ze Dornhain. vnd darnach an dem nechsten tag ze Tobel darnach an dem nechsten ze Wittershusen, vnd darnach ze Grurn, vnd sollent all aigen lüt, vnd auch belehend lüt, äne gebyeten in disen gedingen sin, und selbkomen jeglicher in das geding, da er in höret, oder er sol dry schilling tüwinger boß tan. vnd vaur das ainem Apt, oder sinen botten, zu disen tagen, nit komen möht, oder im, oder sinen lüten ander tag zu der selben zit baß fügten, än alle geuärde, So mag er die selbe geding tag, han wenne er wil, Er sol aber, mit sinen botten dis vorgeschriben tag wider byeten, vnd ander tag nemmen vnd gebyeten in allem dem reht, als vorgeschriben stät vnd anderswone in dem jar, wenne ain Apt mit den lüten, oder die lüt mit im, oder die lüt mit enander ze schaffen hand, oder gewinnent. So mag er vnd sol den lüten zu den gedingen gebyeten, vnd da rihten vnd in welem geding, dann der gebreste ist, oder das ding, daz man für geriht bringen wil das sol man ouch zu dem ersten in dem selben geding rihten. Es sy den beider guter wille, das sü es ziehen mit enander. Es sol ouch ain Apt, oder sin botten an siner statt, zu den vorgeschribnen gedingen allwond in dem jar, wenne gebrest ist an lüte oder an gut, alle ding rihten, die zerihten sint äne vmb verschult lüte, den es an das leben gät än all geuärde. Vnd wenne sich die vrtail zweyet in den vorgenanten gedingen. so mag der, der die minren vrtail hät, sin vrtail als reht ist, ziehen, in das nehst ge-

*) Von hier an geht die Wiederholung des Inhalts in unsrer Handschrift.

ding, von Grüru, gen Wittershusen, von Witterßhusen gen Dornhain von Dornhain an den stul ze Alperbach, vnd weli vrtail an dem stul die merre wirt, das sol reht sin, vnd sol man das halten in welem geding aber ain vrtail wider dem Apt, oder sinen Botten wäre die mag ain Apt, oder sin botten, ziehen mit irem aigen munde an alle geuärde ꝛc. Vnd alle die ze geding komend, der sie fraget, die sont rügen vnd sagen, alle die des Gotzhus sint, die zu iren tagen komen sint. vnd sont die dem Gotzhus trüwe vnd wärhait sweren, vnd in ir willen ze farn, Vnd wer dem Gotzhus gesworen hät, der aide sol ouch gän, vor allen aiden die er darnach swert, oder vor gesworen hät, än alle geuerde ꝛc. Ze Dornhain so hett ain Apt ain fry hus vnd hoffe, vnd sin mülina ze Tal vnd hette darinn nieman anders, denne er ze gebveten, noch verbveten. vnd in den dry mülina zu Tal. So sont die von Dornhain durh reht malu in weler sy wont, vnder den drü. vnd sol. sü nieman. zwingen, an alle geuärde ꝛc. Dornhain ist ouch gefryet, vnd hett alle die reht, als Oberndorf, vnd sol das dem Gotzhus ze Alperspach noch ainem Apt kain schad sin wan das gotzhus sol ze Dornhain allü die reht han an ampten vnd an allen dingen. als ob es ain dorf wäre ꝛc. Wan es sol ain Apt ze Dornhain. zwinge vnd benne besetzzen. vnd sol rihten. als von alter, her komen ist. vnd sol ainen hainburgen setzzen vnd ainen hirten mit rät, vnd sol inz der hirt ain viertal wins gen, Er sol ouch ainen banwarten setzzen der sal ouch das mesnertum besetzzen mit rät. vnd sol. im der mesener schenken ain fryschling, oder zwölff schilling tüwinger. Vnd wer ze Dornhain win schenkt lützel, oder vil, der sol ainm Apt oder sinen botten ze sant martins tag, ze täfer ain más wins gen vff das hus. vnd vindet er niemen darvff. so sol er in hinder den ofen schütten ꝛc. *) Ain Apte sol ze Dornhain vf dem widemehoff, oder vff sinem hoff, ain swaigrint vnd ain vasel swin hän. vnd wenne da dem Gotzhus ain sun wirt geborn, dem sul ain Apt, oder sin pfleger, ain fuder buchins holtz gen an dem nehsten, vnd ainer tohter, ain tennins ⸗, ouch an dem nehsten. Sie sont die höue gerta ze zumi niemen zu Razenwiler, vnd steken in der höui vnder der snoysläphi, vnd sont die mayer das buch wol bannen vff den aid. vnd darus an dem vnschädelichesten brennholtz howen, vnd wer schädlich in den höltzern höwt, der bessrot dry schilling. Man sol ouch den Bruyel bannen. vnd wenn es not tut. so sont die von hönen iri rinder vß den phlügen spannen vnd in die wägen setzzen. vnd den zenheden infurn, vor irm**) korn vnd denne iri rinder ätzen vff dem selben Brüyel Der hofe ze harde wenne die mayger***) darvf sässen So hettend si mit der Statt ze Dornhain nitt zeschaffenne vnd hettin sonder waide vnd ban, wan das sy nitt gewetnan rindern durch die malatz gassen absont varen yber den brunnen, vnd wider vff, Vnd all die wil sy in der Statt sint, vnd da gemainsa-

*) Die Worte: „vff das hus ꝛc.“ finden sich nur in der zweiten Ausfertigung.

**) In der ersten Ausfertigung „vnd ir“.

***) Daselbst — „der mayger der“ —

mi hänt. So sont die walda beydenthalp gemain sin, also wa ain vehe gät, da sol ouch das ander gän, vnd went die mayer ze harde. So mugen sie han vff dem irn ain sunder vhtat. Si sont aber die wil nit farn vff der von Dornhan vhtat *) Sie kemin denn yberain das die von Dornhan ouch faren vf den irn, So sol ouch ze Dornhain kain sunder wait sin, won wa ainer zwürat hin vert. da sont ouch die andern hin farn.

Alle frönhöf stänt ze zwälff jaren. vnd dient ie des jars zwo herbergä ainen, ze grase **). vnd ainen ze herpst vnd alle Solhöf ständ ze ainer honde vnd dienent ain herberge in dem jar wonne man wil. vnd wäre das ain fronhof, oder ain selhofe vrhüg oder än mayer ***) wär. so mag der Apt siner manne ainen ab ainer huben niemen vnd vff den hoff setzzen Vnd wär das ain mayger, vff ainem fronhof oder selhofe vnnütz wäre, also villiht das er acker zu dem hofe †) nit buwte den mag, ain Apt, oder sin botten, ze herpst, vff die egerda wisen an sinem tail vnd mag er die gesäten acker finden als vil im gezüht an sinem tail. vnd sol donne den mayger mit rät fürbas versuchen vnd nit an im gahen ꝛc. Vnd wonne nit mer ging, noch zuuersicht an im ist, So sol. in ain Apt, von dem Hofe setzzen. vnd hette er ain ledig hube da sol er in vff setzzen vnd in aber versuchen. vnd ist er daruff nit nutzz So sol er in setzzen vff ain halp hube, ob er sy ledig hett, vnd ist er daruffe vnnutzz. So sol man in da von an gotznamen schicken ꝛc. Es sol ain Apt, oder sin Botten ir herberge niemen selb fünfte, mit ainem vogelhunde kompt inen ouch ain biderberman vff dem velde den mügen sie zu inen laden. Sie sont aber ime nit in den zyn vallen Sie mügend ouch den Lüt priester. vnd ainen edeln man laden ab die seßhaft sint äne geuerde ꝛc. All höf zins vnd müli gelt sol man gen ze Sant Thomans tag vnd all zins von hofstetten vnd von gütern ze sant martins tag, Die oster gelt von den huben, ze Ostern von ieder Hube zwen schilling tüwinger ꝛc. Die widemgelt git man zwürot in dem jar, ze Sant walpurg tag, vnd ze Sant martins tag. vnd wonne ain nüwer Apt wirt oder ain widmer stirbet, so sint die widma ledig vnd sollend die widmer, oder ir erben ob sie wellent, empfahen vmb ain Apt, vnd sont ze Weglösi als vil gen, als vil des nehsten zins ist. So sont si auch empfahen vmb als vil, als des nehsten zins ist ꝛc. Die winter gelt git man ze Sant michels tag, das habergelt ze Sant Martins tag, vnd sols ouch für den Spicher antwurten vnd gut korn gon als zwen gemain biderbman zitlich dunkt, än alle geuerde ꝛc. Item wa die phlager. vmb zins oder gelt näch den rehten ziln müßen pfenden da nemand sie das gelt oder phant, mit der besserung dry schilling tüwinger ꝛc. Item wa man Schultera git. schleht der zwai swin. so sol er die bessern schulter

*) Die Worte: „Sie sont ꝛc." kommen in der zweiten Ausfert. nicht vor.

**) Zweite Ausfert. — ze mayen.

***) Die drei letzten Worte stehen nicht in der ersten Ausf.

†) Die Worte: „vnnütz ꝛc." stehen nicht in der zweiten Ausf.

gen Schleht er aber ain klain Swin so sol er die haminen da mit gen. Hät er aber nit swin äne geuerde So git er für ain Schulteren Sehs haller ꝛc. Wele lehenman in des Gotzhus geding hört vnd von ainem andern der ouch in die geding hört, andern herren clegt, vnd die sucht, als dik er das tut, als dik kompt er vmb sehtzig schilling Ist ouch das ain man der inerenthalp landes ist sin zins von sinem gut nit rihtet bis dis drü jare hin komend. So mag der Apt sich des selben gutes vnderziehen, vntz an sin gnade ꝛc. Es mag och niemen da es dem Gotzhus schädlich ist, ainen acker zu ainer wyse machen an ains Apt willen Ain aigen man oder ain zinser, oder lehen man des lehen valber ist. so der an sin totbette kompt, der sol den besten val nit verfarwen in zwing den ehafti vnd hunger not, vnd das er anders varndes gutz, nit enhabe än alle geuärde Item es ist von alter also herkomen vnd Reht da mit ouch des Gotzhus lüte vnd gut by iren rehten beliben sont, Also das des Gotzhus lüt vnd gut, von den fünff gedingen ie des Jares ainem vogt ze herpst zit, sont gen hundert malter kernen vnd hundert malter habern vnd ze Ostran dryßig phunt tüwinger vnd das hus ain herpsthun. vnd ain vasenaht hun vnd sont damit lüt vnd gut gedienot han, äne alle geuarde ꝛc. Ain vogt sol auch ainen affter vogt han, der des Gotzhuse aigen ist. vnd sol dem ain Apt ie dez jars ainen valwen rok gen vnd sol ouch der affter vogt, ainem Apt, vnd dem Gotzhus. süni reht helffen haben vnd suchen als des rehten vogtz an alle geuärde ꝛc. Vnd wa ain gotzhus aigen frowe vßerthalp der vogty gesessen ist, der sol ain affter vogt nach varn vntz er fünff schilling verzert. vnd sol ain vasenaht hun von ir niemen, darumb das er dem Gotzhus sini reht behab. Vnd wäre das die selb frowe ze kämenaten gangen wär. So sol der nahe vogt, das hun niemen, vnd vor dem huse haben vnd sol dem hun das houpt abprechen vnd dem jungen kint das hün wider inwerffen ꝛc. Wa ain aigenman sin vngenössen nimpt, oder das Gotzhus ander ehafftig not angät, Wenne dis ain afftervogt fürkompt, dem sol als not sin, den ze vahen das er im sol ainen sporn anspannen vnd sol in vahen ob er mag. vnd sol nit mer von im niemen denn fünff schilling tüwinger Vnd sol in die kuchi entwurten ze Alperspach entzwischend die Sul vnd sol da sin Siben näht, vnd darnach sol in ain Apt besorgen vnd handlen als er wil. vnd ie zu dem geding, sol er fünff schilling tüwinger, vnd sol ain Apt in allen dingen den Sinen gnedig sin on in vngenoßschaft ꝛc. Vnd alle die des Gotzhus aigen sint, die sont han ainen fryen gezog, ob sich ainer anderswa baß mag began, denn hinder dem Gotzhus, oder in der Vogtty. den sal ain vogt belaiten, vnd sol sprechen war an gottes namen. vnd kom herwider. so du mahst, oder es dir vol fügt So went wir dir gütlich tun denne wir ie getaten ꝛc. Wa oder wie dem Gotzhus lützel oder vil entfrömdet oder verlorn wirt, das erforschet, yber kurtz oder lang. so verlürt das Gotzhus nit sin reht in hundert iaren als auch ander Gotzhuser da sie kuntschaft vmb hant. Wa ain lehenman vsser sinem gut, oder vß äcker oder wysen kain yberzins verkauffet än ains

Apts willen. den yberzins mag ain Apt an sich ziehen. vnd im selben hän vnd sinem Gotzhus ꝛc. Von den Lüten Es sint vier hand lüt. aigen Lüt Sant Benedicten. Item Sant Johanns lüt von Lunbach. Item vnser frowen lüt von Dornhain. Item Sant Pelayen lüt. vnd wa die zesament komend die sol man nit straffen bi ir leben. vnd nach ir tode So ist es ain vngenoßschafte ꝛc. Stirbt ain aigen man bi siner genozschaft, da nimpt man den besten val vnd wat, vnd wafen. Hät er aber Sun. in sy geholfen oder nit. den belibet sin herneseh, vnd dem iüngsten das swert, Jn belibt ouch die phlugysen. ain Segense. vnd ain howe. vnd ain snydent waffen. Die lehen, ienand dem hainbach erbent die kint, die genoz sint. vnd hänt emphangen mit dem höptrecht, wie vil der lehen ist ꝛc. Wa ain aigen wip, die ir genoz hät stirbt, hät die töhtern den vngeholfen ist, da nimpt man nützt Hette aber sie töhtera den geholfen ist, oder niena töhter so nimpt man alles das zu ir hört, än vnuerschnitten *) tuch. vnd än ain bette das belibt irm man. vntz an sin tot, oder vntz er sich verendert ꝛc. Wa ain aigen man oder aigen frow also belibt. die sol man län geruwat sytzzen, vntz an ir tode. vnd weders denn ist, ez sy man, oder frawe, hät das nit liberben den vngeholfen ist, die erbt das Gotzhuse an varendem gut, vnd nit an ligendem. Ain Hagstoltz kneht, oder Jungfrowe. die gesundert gut hant, die erbt das Gotzhus an varndem gut yberal vnd nit an ligendem, es sy den aigen **). Jst ouch iemen kneht oder jungfrowe bi vatter, oder muter, oder geschwistergiden, der gesundert gut hät, den erbt das Gotzhus, an demselben gesunderten gut varndem, vnd nit ligendem ꝛc. Ain hagstoltz sol ouch fry sitzzen. vntz er sich verendert vnd darnach ain jar. er habe denn ain vogtber gut, von dem sol er dienen, als ander sin genossen ꝛc. Wer ienand dem Hainbach von dem Gotzhus belehnt ist, der vallet, er sy des Gotzhus oder nit, Stirbt ain zinser. so nimpt daz Gotzhus ainen val, So nimpt der zinßmaister sin hut, gurtel hosen vnd schuch. vnd hat der selb zinser. sin vngenosen, went denn sin nechsten fründe die genoz sint. die erbent die zwentail an varndem gut, vnd sol inen ain Apt darzu helfen, ob sy es vorderent vnd sol ainem Apt ain dryttail werden, alles des den selben erben wirt, Wend aber dieselben erben das vnderwegen lan vnd yhersenhen an alle geuerde ꝛc. das sol ains Aptz will sin an geuerde. Wa ain zinserin stirbt. von der nimpt man das best. das sie gespinnen kan, vnd dem zinßmaister wirt ir hüll ir gürtel, gewant vnd ir schuch. hat si aber ir vngenos went denn die nechsten ir fründe die genoz sint, die erbent von ir den dryttail alles das sy lat, an varendem gut, vnd wirt ainem Apt des ain drittäl alles des so den selben genoßen wirt än all geuerde ꝛc. Sirbt ain zinser iennand dem Hainbach, als menig lehen der von dem Gotzhus hat, als menig val nimpt man von im Sint aber sün kint des Gotzhus aigen so sont sy geruwat sitzen vnd hänt mit den vällen emphangen. Sint

*) In der ersten Ausfert. „verschnitten".

**) Der Beisatz: „es sy ꝛc." fehlt in der ersten Ausf.

aber sy zinser so sont sy empfahen. Wa ain aigen man ain zinserin nimpt. Stirbt der. so nimpt man von im die zwentail an varndem gut, vnd gåt der val an den tailn Stirbt aber die selb zinserin. so nimpt man den dryttail des varenden gutz ꝛc. Stirbt ain mayger vff ainem Selhoff, so ist der hoff ledig, wou er zu ainer hende stät, Lät er aber ainen Sun vnd wirbt der nach dem Selhoff vnd ist ain erber kneht an den ze råten ist, dem sol ain Apt, ob er wil billicher lihen denn ainem andern, er hette aber kain reht darzu ꝛc. Wa das Gotzhus vallen sol wenne die erben vngeuarlichen ainem Apt. oder sinen botten für tribend vnd erzögend den val åne geuerde was denn ain Apt nimpt oder sin botten damit sint die erben embunden, verswigent aber sy den besten. So nimpt ain Apt ze valle das man im git. vnd eruorschet er oder sin botten darnach ainen bessern val den nimpt er, vnd eruorschet darnach aber ain bessern den nimpt er ouch. also vntz an den nunden val ꝛc. Mus ain lehenmann von Wyentschaft, oder von anderen ehaftig not, von lande varn von sinem lehen. So mag ain Apt, oder sin phleger das lehen besetzzen vntz in ir zins wirt. vnd was in vebrigs wirt, des sol ainr geniessen so er ze lande kompt, git er denn sin zins den phlegern ob die vßstand So sol er vornen ingan, vnd ainr mit, dem das lehen besetzt war hindenan vß gan ꝛc. Ain lehen man mag ain Hube an vierůtailn vnder sich vnd sůn kint, vnd nit fürbaz an ains Aptes willen ꝛc. Was ain Aptz phleger lihent, das mag nit mer kraft han, denn ain jar. Wou alle ding zu ains Aptes handen komen sont ꝛc. Lihet ain lehenmann acker oder wise vsser sinem lehen, an ains Aptz haut. das haut nit kraft mer denn ain jar, vnd gewinnt er aber des selben jars gebresten an zinsen. So vert wol vffe das verlühen ꝛc. Wil ain lehenman sin lehen verkouffen, der sol es zu dem ersten dem lehenherren byeten, vnd wils der kouffen dem sols der gon, vor aller menglichen, vnd näher denn iemann. Wil ers aber nit kouffen hat denn ieman des selben guts getailit, dem sol ers gen. Went die nit kouffen, so mag ers gen wem er wil der genos ist. vnd sol ain Apt dem lihen ob man ims rät, und ist ainer des wirdig vnd genos an alle geuerde ꝛc. Wa ain lehenman acker oder wise haimlich vß sinem lehen verkouft, oder vil jar verlüret, das haisset verstoln gut, wa das ain Apt oder ain phleger erforschent, das mügen si an sich vnd das Gotzhus ziehen, vnd der es koufft hott, der hat sin phening verlorn, vnd der lehen man den verstolnen tail ꝛc. Wa zwen brůder oder mer sint, die belehent sind, da sol der eltst phleger sin. vnd stirbt der, da nimpt man ainen val ꝛc. Wa waisen werdent die sol ain Apt besorgen mit phlegern, mit zwain erberen die vatter mäg sind, vnd mit aim von muter mägen. vnd sol ain Apt den vierden darzu gen, vnd sont die vier ainem Apt ie des Jars zwüret wider rechnen vnd wene der vierde den der Apt dar zu geben hat seit, — das die andern den waisen vnnutz syen So sol er es endern vnd da von setzzen vnd andere phleger darzu gen vnd die waisen versorgen Sint ouch knaben. vnd töchter. vnder den waisen so sol man die töchtran berauten mit dem varnden gut, ob so vil da ist, vnd

die knaben mit dem ligenden, Jst aber nit da so vil varnds gut So sont die frund vnd genos darzu farn vnd die tochtera mit dem ligenden ergötzen. ir vatter vnd muter erbs ꝛc. Kain tohter ienand Hainbachs sol kain ligend gut erben, Es sol der nechst frund vnd genoz billicher erben an geuerde ꝛc. Wa ain Gotzhus man der beleheut ist, stirbt, ane lib erben, den erbend sin nechsten frunde die genos sint an ligendem gut. hat er aber niena frunde, so sol in der nechst nachgebur erben. an sinem lehen der genos ist ꝛc. Wa ain man ist, der des Gotzhus nit. en ist, vnd ain Gotzhus wip hat vnd kint zuht, dem sol ain Apt vor allen Gotzhus lüten den kopff mit win byeten. vnd ander Gotzhus lüt vffstan vnd in lan sitzen ꝛc. Wa ain Gotzhus tochter arm ist, vnd nit enhat, die man beraten wil, der sol man von dem Gotzhus, ain berre gen ꝛc. Wa ain Gotzhus man an den eren verdirbt, mag man den nit anders versehen, dem sol man in dem Closter das almusen gon ꝛc. Ein Apt der erbt frumen vnd kainen Schaden ꝛc.

Et ut premissa omnia et singula fideliter conscriberem et presens publicum scriptum, in formam libri redigerem signoque meo solito et consueto per singula folia ipsius libri signarem in omnium et singulorum euidens testimonium praemissorum prefatus dnus Hugo Abbas dti Mon. in Alperspach me Notarium publicum subscriptum requisiuit etc. Acta sunt hec Anno mense die hora loco Pont. et Indictione quibus supra. Presentibus prudentibus et honestis viris dno. Conrado Hayerlod plebano ecclesiae parochialis in Dornhain dte dioc. Georio de Gypken Georio de Linstetten armigeris et Walthero dto Laewi opidano et consule in Rotwil. Testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis etc. Subscriptum vero Anno Pontificatu et Indictione quibus supra, die XIII. mensis Nouembris hora post vesperas in opido Sultz Constan: dioc. et ibidem in domo habitationis mei Notarii infrascripti, prope ecclesiam sita. In testium et ipsius mei notary subscriptorum presentia personaliter constitutus. dns Hugo Abbas prefatus et tunc ibidem. pro et super maiore et euidentiore verificacione et specificacione jurium et consuetudinum cujuslibet Abbt. dti. mon. in Alperspach ut premittitur conscriptorum lras per honestos et discretos scultetum et judices opidi in Dornhain dte. Constan. dioc. quondam venerabili patri — — — dno Hainrico Abbti in Alperspach. suo praecessori pro et super verificatione et specificacione jurium et consuetudinum cujuslibet Abbatis mon. in Alperspach datas et concessas, sigilloque vniversitatis ipsius opidi in Dornhein in cedula pergameni vt prima facie apparebat inpendenti sigillatos sanas integras et illesas ac omni vitio et suspicione prorsus carentes produxit exhibuit et ostendit.

(Nun folgt, äußerlich in Verbindung mit dem Vorgehenden geschrieben, nochmals der zuvor aufgeführte deutsche Text der Urkunde).

Tenor autem subscriptionis in dictis literis per ipsos scultetum et judices dicti opidi in Dornhain prefato quondam dno Hainrico Abbate in Alperspach datis factae est, talis etc.

Den wyſen wolbeſchaidnen, dem maiſter vnd Rät der Statt, ze Kiowtzingen Entbyeten wir der . . Schulthais vnd die Rihter, gemainlich der Statt ze Dornhain vnſern willigen Dienſt. Ywer wyshait laſſen wir wiſſen, das vns der erwirdig gaiſtlich vnſer gnediger herr her Hainrich Apt des Gotzhus zu Alperſpach geſeit hat, wie das er etwatz ſpenne hab. Da ennand in ywer gegin ze Lüten vnd gütern, vmb das wan ir vnd ander lüt, vmb ſim vnd ſins Gotzhus Reht, vnd gewonhait, nit wiſſint, vnd hät vns gebetten das wir üch vnd andern lüten, da enuand in dem lande, ſim vnd ſins Gotzhus reht vnd gewonhait verkünden vnd offnen ꝛc. Darub ſo wiſſent, was an diſem brief hie vorgeſchriben ſtät, das ſint ſini vnd ſins Gotzhus Reht, vnd gewonhait, vnd ſint von alter her alſo, an in vnd an vns vnd an ander irs Gotzhus Lüt bräht, Vnd haben es ſelber dik vnd vil ertailt, mit geſamptnoter vrtail. Vnd das ſagen wir vff vnſer ayde. wie wir es billichen ſagen ſöllen. vnd des ze vrkund. ſo haben wir vnſer ſtatt inſigel, offenlich gehenkt an diſen brief ꝛc. Der geben iſt an dem nehſten Sampstag, nach Sant Andres tag des hailigen zwölffbotten in dem iar, do man zalt von geburt Criſti Vierzehenhundert jar vnd Aht Jar ꝛc. Et ut omnia et singula in literis doctorum sculteti et judicum in Dornham, conscripta, et comprehensa. in praesens publicum scriptum transsumerem et ipsum, transsumtum in formam libri redigerem. sigilloque meo solito et consueto, etiam per singula folia, ipsius scripti signarem. prefatus dns Hugo Abbas me notarium infrascriptum requisiuit etc. Acta sunt hec Anno Mense die hora loco. Pontificatu et indictione quibus supra etc. Presentibus Nobili et generoso viro dno Walthero de Geroltzegg, dno. in Sultz. Hugone de Bochingen armigero et Bentzone Guot, judice et opidano in Sultz dte dioces. Testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Hainricus Stoll de Sultz dicte Constantiensis dioc. Publicus imperiali autoritate Notarius juratus. Quia praedictorum rotuli et literarum exhibita productioni et ostentioni lectioni requisitioni et petitioni. omnibusque et singulis premissis dum vt premittitur temporibus et locis prescriptis fierent et agerentur, presens interfui, et sic fieri vidi et audiui. Ideo presens publicum scriptum. in publicam formam in modum libri redactum deinde confeci. signoque et nomine meis solitis et consuetis. per singula folia ipsius scripti. in fine cujuslibet folii versus latus sinistrum signaui. In testimonium omnium premissorum rogatus, et requisitus.

L. S.

Hainrich Stoll.

6.

Auszug aus einem Lager Buche v. J. 1488 *).

Gerechtigkeit zu Hopfen, Tobel, vnd Mithußin.

Jtem alle hüser zu hopfen emnend der glat git yetlich Järlich ein vasnacht henn, Jtem er ist ouch von alter herkomen, welcher zu hopfen sitzt, vnd vom Gotzhuß Allperspach belehnet ist, der soll Järlich geben ij fiertl habern zu Vogtrecht vnnd ein hun.

Jtem es sind ouch etliche guter zu hopfen, Namblich die vier stuckh wassers, ouch der meyerhoue vnd die mülin an der glat, vnd die Kriegwisen, was sich diser güter halb begit, darumm hönd sy zug von hopfen, gen Dornhain, vnd von Dornhain, gen Allperspach an den stul, oder one mittel von hopfen gen Allperspach an daß stulgericht.

Jtem daß gotzhuß Allperspach haut ouch den stab zu hopfen, ze nider vnd ober tobel ouch die vogtye, vnd oberkeit, vnnd alle ding zerichen, nach lut deß rechtbüchs zu Allperspach vntz sy es den luten an daß leben gieng.

Jtem die von hopfen gehörend ouch Jn Kriegslöffen vnd Jn anndern zufallenden sachen, one mittel zu des gotzhuß lüten gen Allperspach, vnd ob sich raisgelt oder aunder zufallend schaden vf deß gotzhuß Allperspach lüt Jnryfen würden daran sollent die von Hopfen anzal tragen.

Jtem die Pfarr vnd Kirch zu Hopfen gehört dem gotzhus Allperspach zu.

Jtem der groß vnd klein zehent, dirr halb der glat gehört gen Dornhan vf daß Stainhuse.

Jtem daß zu merckhen seye daß die höltzer dem gotzhuß billich in eigenschafft zugehören, So git daß gotzhuß Järlich minem guedigen hern zu Wirtemberg Kernenstür zu schirmgelt iiij malter vi fiertel kernen, vnd iiij malter vi fiertel habern, vnd ij lib. ij ß hl. von der nider tobel wegen.

NOTA. Es haut ein Abbt zu Alpirspach recht Järlich ein Herberg zu dem obgeschriben der meyerhoue zu haben selb dritt, mit zwain winden vnd ainem vogellhund, und war daß im ein biderman begegnet vf dem Veldt, den mag er wol mit im dahin laden, aber er soll Jnn nit in den zam griffen, daß er in mit im ziehen well.

Zu Dornhein

Zehenden vnd ander gerechtigkeit halb.

Jtem all zehenden zu Dornheim Jn zwing vnd Bännen gehörnd dem gotzhuß Allperspach zu, vßgenommen ettliche äckher gehörnd gen Brendin vnd gen Bettenhusen, ouch ettlich garten, die ouch nit dem gotzhus zehenden gebent.

Jtem der klein Zehend soll also gesamlet werden, vff das Steinhus zu dornhein von einem fülhin iiij Tüwinger, von einem kalb ein

*) Besold a. a. O. S. 275.

tüwinger, von einem Lamb, oder kitzin j tüwinger, vnd waß lemmer vorm meytag verkösst werdent, die geben den zehenden pfenning, vnd daß zehend milchschwin, deßglich hünr vnd geuß.

Item die ander gerechtigkeit all, so daß gotzhus Alperspach zu Dornheim hät von herlichheiten, gerichten, gebotten, verbotten, mülinen, höltzern, feldern, Zwingen, Bännen, Kirchensatz vnd anderm, Stät alles Jm rechtbuch vnd Jn den ligenden zinßbüchern mit sambt den zinßbriefen, vnd freyheiten, darumm besagende.

Item so gehörend dis holtzer vnd weld dem gotzhus mit eigenthum, zu Namblich der Syt acker, vnd der wald den man nempt die hald, vnd der wald, den man nempt das buch, vntz an die buchsteig.

NOTA so hät ouch das Gotzhus Allperspach die Gerechtigkeit zu Dornheim, welcher man zue Dornheim stirbt, davon gehört dem Gotzhuß der best Val er sye mit dem Lib welchs er well fremb oder heimisch, und hät sunst niemend da zu fallent dann das Gotzhuß.

Item, ein Abbt zue Allperspach hout auch zue richten über erb, und eigen, über alle güeter ligende und farende und umb schulden.

7.

Offenes Jnstrument, worin der Abt von Alpirsbach von dem württ. Hofgericht an das kais. Hof- oder Kammer-Gericht appellirt, vom 24. Juny 1488 *).

Jm Namen Gottes Amen. Sye durch diß gegenwärtig offen Jnstrument kund und wissend aller Mencklichen, die es ymer ansehent, hörent, oder lesent, das in dem Jare, do man zalt von Christi gepurt Tusent vierhundert, achtzig und acht Jar, Römischer Zinnßzale im Sechsten, und Babstumbs deß Allerheiligsten in Gott vnnsers Vatters und herren, herren Jnnocentien von Göttlicher Fürsehung deß achtenden Bäbstes, des Namens im fünfften Jären, uff Zinnstag, der da was und ist der vier und zweintzigist Tag des Monentz Junij, in der eylfften Stund umb Mittag, oder nach daby, zue Lumbach in dem Dorff, Costantzer Bistumps, und däselbs in des Ersamen herrn Clausen, des Kirchherren huse, in der Stuben, in der gezügen, und ein offen Notarien hieniden benamet, gegenwertigkheit, ist Persöhnlich erschienen und gestanden, der Erwürdig, andächtig und geistlich herre, herrn Jeronymmus von Gottes Ordnung Abbt zue Alperspach, sant Benedicten Ordens, Costantzer Bistums im Schwartzwald gelegen, mit verschriben, offem, versigelten Gewalt sins Convents, hät Jnegeleyt, und mir dem Notarien zue minen handen übergeben einen papirin Zedel einer Appellation, den mich sein gnad. batt mit luter stimm zueverlesen, den ich öch offen-

*) Nach Besold a. a. O. S. 277.

lich lesen tät, und lutet von Wort zue Wort wie hernach geschriben steet.

Vor üch offen geschwornen Notarien, und den hiebysteenden glbbwürdigen Gezügen, wir Jeronimus Abbt zu Allerspach in Namen und an Statt von unsers Gotzhuß wegen, und mit Gewalt unsers Convents legen für und sprechen, als dann das genempt unser Gotzhuß nit mit merckhlicher HellerGült beleyt ist, sondern vff falbare Güeter gewidmet. Deß haben wir einen armen man genannt gräfen Henslin von Rötenbach, näch seinem tödе, von hüsern, hoffstaten, und Güetern, so er von unserem Gotzhauß zue lehen gehept hätt, gefallet, nach unsers Gotzhauß, und der Güeter Gerechtigkeit, wie dann sollichs ob drühundert Jarn her, von unser Vorfarnden Aebbten und Regenten herkhommen und geprucht ist, des hätt sich Gräfen Cunrat, des gemelten Gräfen Henßlins Söne erclagt, das wir im unrecht gethön sollen haben, vff Meynung das Gräfen Henßlin sin Vatter sälig im zue eestür den halb thail aller seiner Güeter bey lebendigem Leibe geben hab, und den andern thail, nach tödе, damit wir nun vom halb thail gefallet söllten haben. Das uns doch unlydenlich, und unß sovil gedemütiget im umb dieselb unser Handlung rechtes zue sind, vor dem Hochgebornen herren, herren Eberhart Grave zue Würtemberg und zue Mempelgart, ꝛc. Dem Eltern unserm Gnedigen Herren, unsers Gotzhuß Schirmer, und siner Gnaden Hoffmeister, und Räten erbotten, demnäch hät der genempt unser gnediger Herre unß beschriben laussen, für seiner gnaden Hoffgericht. Des wür zum dritten Hoffgericht erschienen syen mit der Jnred, das sollich Recht sin sollt, vor siner gnaden Hofmaister und Räten Geistlich und Weltlich, darumb uns in Antwort begegnet, in siner Gnaden Hoffgericht säßen öch Geistlich und Weltlich Rät, und söllicher spenn allda zue rechtlicher Vebung khommen müessen, und uns beider syt vff unser berümen Kuntschafft zue leiten mit Recht erkhent. Darauff Gräfen Cunrat unser Widerpartye als der Cläger in aigner Person, one Commissarien, all sin kuntschafft hinder uns zue ruckh, aller sachen vns unverkünt, öne unser Wissen und Gegenwertigkheit, vßgebrächt hät, dieselben offen Kuntschafften zue sinen handen genommen, und damit gehandlet nach sinem Gefallen, darmit unsere Fragstuckh, und was zue der Sach gedient hett, uns abgedrungen sint. Sollich vnrechtlich und vnförmlich Kuntschafft haben wir im Rechten angefochten und vntögenlich geachtet, und ob och solliche kuntschafften nach Form deß Rechtens vßgebrächt wären, So sind doch dieselben Kuntschaffter Partyig, und mögen diß unnsers Widertheils gewinnens oder verliehrens als vil als er jeder nach seiner Anzahl der Güeter, oder Fäll geniessen oder entgelten, darfür sie deheinen Züges Ayd gethun mögent. Darwider so haben wir vnnsers Gotzhuß Gerechtigkheit und Kuntschafften under dem Commissarien, so vnns der Hoffrichter zuegegeben hät nach Form der Recht, und dem Widertheil darzue verkünden lassen, vßgebracht und verschlossen in das genempt Hoffgericht lauffen antwortten. Hatt alles nit wüter verfangen, dann das die bedächten Hoffrichter und Rät, vff Mitwoch nechst näch sant Vits

tag, noch nit zehen tag verschinen, ein vermeinte Wtheil für Gräfen Cunraten, und wider unnser Gotzhauß händ lässen offnen vff sollich Mainung mög oder wölle Cunrat Gräf schweren ein Eide zue Gott, und seinen Heiligen, das er in der eestür, im von sinem Vatter geschehnen, deheim geverde oder betrug zue minderung oder abgang des Gotzhuß fällen, gebrucht hab, im öch nit wissende, das sin Vatter Sälig eynich geverd darin gethön hab, und er tü sollichen Eid oder nit, so soll fürter geschenhen, was Recht sye, daruff sich Gräfen Cunrad erbotten, sollichen Eid zue thund. Sollichs wir achten vnns und vnnserm Gotzhauß zue grossen Beschwerden dienen möchte, dann das Gräfen Cunrat als Clagter und Sacher mit sinem Eid, und vngepürlichen Kuntschafften, unns von unnsers Gotzhuß alt herkhommen, herlichheit, und Gerechtigkeit trennigen solt, bewegt vnns billich zue weigerung der sach, als sich das im Gerichtshandel, den wir öch hiemit angezogen, und hierinn inseriert wöllen haben, klärlich erfinden soll, mit dem gemelten Spruch vnd dem vngebürlichen erbieten, so sich Gräfen Cunrat vermessen hat, erfinden wir vns vnd vnnser Gotzhauß mercklich beschwert sin, vnd besorgen in künfftig Zitt noch mehr beschwert möchten werden, die beschwerdt mit sampt andern, so wir vnns fürzuewenden vorbehalten, in vollführung dieser Appellation gnugsamlich hoffen byzuebringen, das wir öch vnns unnd unnserm Gotzhuß zuetund bedingen. Wann nun die Behelff der Appellation, von den heiligen Vättern in Geistlichen vnd Weltlichen Rechten, den getruckhten wider Recht, zu widerbringung Fres Rechten heilsamlich ist vffgesetzt. Herumb in der aller bester Form, weg, vnd wyse, so das imer rechtlicher Zugeen mag, so bedingen, beruffen vnd Appellieren wir von dem bemelten Hoffrichter, Vrtheylsprecher, vnd Frem vermeinten vngemässen Spruch an vnd für den Allerdurchlüchtigsten, Großmächtigsten Fürsten vnd herren, herren Friderich Römschen Kayser, zue allen Ziten merer des Richs, zue Hungarn, Dalmatien, Croacien, ꝛc. Küng, Hertzog zue Oesterreich und zue Styr, ꝛc. vnnser aller guedigsten herren, vnd seiner gnaden Kayserlich Majestatt Hoff oder CammerGericht, oder wahin sin Kayserlich Macht die Sachen vß Natur vnd Eigenschafft hin wysen würt, Begehren und erforderen heruff, einist, anderst, vnd zum dritten malen, ernstlich, ernstlicher vnd allerernstlichest Apostolos, zu Tütsch gehell oder laußbrieff, ob anders Jeman hie gegenwürtig ist, der vns die zugeben hät, oder geben soll oder mag, Setzen vnd vndergeben in der Sach vns vnd vnser Gotzhuß, vnnserer Anwällt, vnd wer von vnnsert wegen diser Appellation anhangen würt, vnns, der vnseren vnd derselben aller Lib vnnd Guet in Schutz vnnd Schirm der Kaiserlichen Majestät, Wür bezügen vnns öch diese vnnser Appellation zueverkünden, zuevolführen, vnd in Jr vollführung die beschwerden vnns darzue geursacht vßzuefüren, vnd zuerklären, Bedingen och vnns sollichen Appellation ze mindern, zuemeren, darvon oder darzue zuesetzen, oder ein andere von neüwem zuetund, als viel vnd dickh wir erfinden vnns noth, vnd zum Rechten aller nutzlichest zuesind. Mit vorbehaltung der Nullitet, vnd

was nach Ordnung der Recht vnd nach dem Bruch der Lannd, einem jeden beschwerten vnd appelierer verhengt vnd zuegelassen würt, Begeren och heruff an üch Notarien, vnd herforderen üch, als einen offen Notarien vnns über diß vnnser Appellation eins oder me offen Instrument, so vil wir deren nottürfftig werden, zuemachen vnd zuegeben.

Als nach inelegung vnd verlesung sollichs Appellation-Zedels, appelliert, vnd berufft sich der genant min herr von Alperspach für sich, vnd sin Gotzhuß von dem obgenanten Richter, Vrteilsprecher vnd Jr vermeinten Vrteil, vnd allen Beschwerungen, so jnen damit zuegefügt weren, oder darus erwachsen möchten, nach lut vnd inhalt des genanten Zedels, vnd so er sunst mit Worten aller bast kunt vnd macht, für den obgenannten vnnsern allergnedigsten herren, den Römischen Kayser mit vorgemelter Jnhalt, Begert Apostolos, vndergab sich, sin anhenger, vnd ir aller Lib vnd Gut, bezügt sich, behielt im selbs vor, vnd tät sonst alles das mit Worten vnd Werkhen so einem jeden appellierer von Recht vnd Gewonheit zuetund zuestät vnd gepürt.

Vnd sind diese Dinng geschehen des Jars, Jndiction, Bapstums, Monet, Tags, Statt, vnd anderem, wie obstatt, in bywesen vnd gegenwertigkeit, der Ersamen Cunrat häßlichs, seßhafft zue Dornstetten, Vogt der Lumbacher eigen Lüt, Ajion bn macht Schultheiß zue Lumbach, Endriß Längenler eins Richters, vnd Paulin Koch wonhafft däselbs zue globwürdigen Gezügen herzue berufft, sonnderlich gebetten vnd erforderet.

L. S. Vnd ich Petrus Ehinger Stattschriber zu Dornstetten, Constantzer Bistums ein gelerter Lay von Kaiserlichem Gewalt ein offen Notarius, wann ich by Jnelegung vnd verlesung des obgeluten appellier Zedels, ouch by sollichem berüffen, gedingen, appellieren vnd allen andern hie obgemelten Sachen, eins mit den genanten gezügen persönlich gegenwürtig gewesen bin, vnd das alsd wie obsteet, ergeen, gesenhen, und gehört, hab ich herumb dis offen Jnstrument darüber gemacht mit miner eignen hand geschriben, vnd minem gewönlichen Namen vnd Zeichen vnderschriben vnd gezeichnet. Zue globhäfftigem Vrkhund vnd warer Gezügnus aller obgeschribner Ding, darzue berüfft, sonderlich gebetten vnd ernstlich ervordert.

In Nomine Domini. Amen. Durch diß gegenwürtig offen Jnstrument sye kunt vnnd wissendt, allen die das ymer ansenhend, hörend, oder lesend, das in dem Jare, als man zalt von Christi geburt, Jndicion, vnd Babstumbs, wie dann in dieser zue Ruckh appellation vnd offen Jnstrument begriffen steet, vff Mentag der da was vnd ist der dreissigst tag des Monents Junii, in der Sibenden Stund vor Mittag, oder gar nach dabey, Jst durch mich Petrum Ehingern Stattschriber zue Dornstetten Constantzer Bistumbs offen Notarien, von Erforderens wegen des Erwürdigen, Andächtigen vnd Geistlichen Herren, Herrn Jeronimus von Gottes Ordnung Abbt zue

Alberspach, dem Edlen vnd Gestrengen Herren Willhalmen von Wernaw Ritter befriehter, ꝛc. als er den Richterstuel besäß, vnd den Stab in seiner Hand hielt, zue Stuetgarten in der Cantzlye, in der Hoffgericht Stuben, als dem Richter, vor dem die vermeint Vrthal, in dieser zue ruckh Appellation begriffen, gegeben ist, diß gemelt Appellation, offenlich insinuirt vnd verkündt, vnd in der bemelten Appellation, ein collacionirte Copye gegeben, mit erforderung vnd begehr dem beschwerdten vnd appellierenden theil, Apostolos, zue tütsch lauß, oder will Brieff zuegeben, darauff haut der genannt Hoffrichter geantwurt, Es soll diesem appellierenden Theil, der Gerichts Handel für Apostolos gegeben werden, das alles ist geschenhen in gegenwärtigkheit Jäs Käsings vnnd Hermann Käsings gevettern, beid Burger zue Stuetgarten vnd Berchtold Bärtschen von Vnder rüringen zue globwürdigen Zügen darzue gebetten, vnd wyter vff begehr des obgenanten mines Gnedigen Herren von Alberspach, hab Ich gemelter Notarius dis offen Instrument vnd Execution mit min selbs hand geschriben, vnd mit minem Namen vnd gewonlichem Zeichen bezeichnet, zue Zügnuß obgeschribner Sachen, deß alles erfordert, ermant, vnd flisslich gebetten.

L. S.

8.

König Maximilian belehnet den Abt zu Alpirspach mit dem Blutbann, v. J. 1504 *).

Wür Maximilian von Gottes gnaden Römischer Künig zu allen zeiten, mehrer deß Reichß zue Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzherzog zue Oesterreich Hertzog zu Burgundt zu Lotterich zu Brabant zu Steür zue Kerenten, zu Crain zu Lümburg zu Lutzemburg vnd zu Gheldern, Landgrafe in Elsaß, Fürst zu Swaben, Pfalltzgraue zu Habspurg vnd zu Königew gefürster graue zue Burgundt, zu Flandern, zu Tiroll, zu Görtz, zu Arthois, zu Holant, zu Seelannt, zu Phirt zu Kyburg zue Namur vnd zu Zutphen, Marggraue deß H. Römischen Reichs, der Enns, vnd zu Burgaw, herr zu Frießlannt, auf der Wündischen March, zue Mecheln, zu Portenaw, vnd zu Salins ꝛc. Bekhennen offenlich mit disem brief, vnd thun khundt allermeniglich. Daß wir vmb der annemen getrewen vnd nutzlichen dienste willen, so vns vnd dem heyligen Reich. Der Ersam vnser lieber andechtiger Gerhart Abbt deß Gotthauß zu Alper-

*) Besold a. a. O. S. 290. Erneuert wurde diese Belehnung i. J. 1530 von K. Karl V. s. das. S. 313.

spach, bißher getan, vnd erzaigt hat, vnd hinfür in künfftig zeit wol thun mag vnd soll, demselben Abbt Gerharten vnd seinen nachkhommen Ebbten zu Alperspach gegont, vnd erlaubt, vnd deß vnser mach- vnd gewalt gegeben, vnd verlihen haben, gonnen vnd erlawben, geben vnd verleihen Jnen auch daß von Römischer Königlicher macht vollkommenheit wissentlich in crafft dits briefs. Also daß sie in der herrschafft Lossberg so mit hohen vnd nidern Gerichten, an daß gemelt Gottshauß Alperspach kaufweiß khommen ist, den Pan über daß plut zu richten haben, vnd den Jren oberambtman so sy zu einer jeden zeit haben, vnd sy darzu schicklich vnd guet bedunckhen, beuehlen, der nach übelltettigen verleumpten leuthen, die er in der gemelten herrschafft Laßberg oder anderen desselben Gottshauß zugehörigen Gerichten vnd dörffern, betretten, greiffen, die antasten, vahen, vnd ir mißhandlung mit peinlicher marter fragen, vnd auf eines Jeden bekhantnuß, vnd offenbar verhandlung bey dem Ayd, so der gemelt Abbt, Gerhart von demselben seinem Oberambtman nemen sol, nach des heyligen Reichs recht straffen soll vnd mag daß auch derselb sein Oberambtmann, in allen händlen, so also für in khommen, gleicher vnpartheyscher Richter sey, gegen dem Reichen als dem Armen, vnd dem Armen alß dem Reichen, vnd darinne nit ansehe, miet gab, gunst, forcht, frewntschafft noch feindtschafft noch sunst gantz dhainander sachen, dan allein gerechts, gericht vnd Recht. Jnnmassen Er daß gegen Gott dem Allmechtigen an dem Jungsten Gericht verandtworten well, doch meniglichen an seinen gerechtigkheiten vnuergrifenlich vnd vnschädlich, vnd auch also, daß derselb Pan nun hinfür durch den gemelten Abbt Gerharten, vnd sein Nachkhommen Abbt zu Alperspach, so offt daß zufall kumbt, von vnß oder vnsern Nachkhommen am Reiche, zu lehen empfahen vnd darumb gewondlich huldigung pflücht vnd Ayde, Alß sich gebürt, getan werde, vnd soll darauf der vorgenant Abbt Gerhart zwischen hie vnd sant Martins tag schierrst künfftig dem Wolgebornen vnserm lieben getrewen Wolfgangen Grafen zu Fürstenberg vnser hofmarschalckh Obristen Haubtman Landtvogt im Elsaß vnd zue Orttenberg an vnser statt vnd in vnserm namen gewondlich glübd vnd Ayde thun, vnß vnd dem H. Reich danon getrew, gehorsam, vnd gewerttig zu sein, zu dienen vnd zu tund, alß sich von solcher Lehen wegen gebürt, vnd mit solchem Jetzgemelten Pan in obgemelter massen handelen vnd gefarn zu lassen, vngeuerlichen.

Vnd gebieten darauf allen vnd jeglichen vnsern vnd deß Reichs Churfürsten, Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Praelaten, Grafen, Freyen, herrn, Rittern, Knechten, haubtleuthen, Vitzthumben, Vogten Pflegeren, Verwesern, Ambtleuthen, Schultheissen Burgermeistern Richteren Räthen, Burgern, gemeinden, vnd sonst allen andern vnsern vnd deß Reichs Vnderthanen vnd getrewen in maß wierden standts oder wesens die sein, ernstlich mit disem brief vnd wöllen, daß sy den obgenanten Abbt Gerharten, vnd sein nachkhommen Ebbte zu Alperspach, für vnd für an dem obberüerten Pan, über das pluet zu richten nit irren, noch verhündern, sonder sy der obberüerter mas-

sen gerüblichen gebrauchen, genieſſen, vnd gentzlich dabey bleiben laſſen, vnd hiewider nit thun, noch Jemands anderm zu tun geſtatten, in dhain weiß, alß lieb einem Jeden ſey, vnſer vnd deß Reichs ſwer vngnad vnd ſtraff, vnd darzu ein pen nemlich viertzig marckh lötigs goldes zuuermeiden, die ein Jeder ſo offt er freuenlich hiewider tete, vnß halb in vnſer vnd deß Reichs Cammer vnd den andern halben thail dem obgemelten Abbt Gerharten vnd ſeinen nachkhommen vnableßlich zubezahlen verfallen ſein ſoll. Mit vrkhundt diß briefs beſigelt mit vnſerm Küniglichen anhangundem Inſigel. Geben zu Balingen am drey vnd zweintzigiſten Tag deß Monats Auguſti. Nach Chriſti geburth fünfzehenhundert vnd im vierden vnſer Reiche deß Römiſchen im Neunzehenden und deß hungeriſchen im fünfzehenden Jaren.

Ad Mandatum Domini Regis proprium.

Renner.

p. p. rege.

9.

K. Karls V. Beſtätigung aller Alpirsbachſchen Privilegien nebſt beigefügter Befreyung des Kloſters von dem Rothweil'ſchen Hof- und anderen Gerichten, v. 15. Aug. 1530 *).

Wür Karl der Fünfft von Gottes gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen zeiten Merer deß Reichs Künig In Germanien, zu Caſtilien, Arragon, Leon, baider Sicilien Ieruſalem, Hungern, Dalmacien, Croacien, Nauarra, Granaten, Toleten, Valentz, Gallicien, Maiorica, Hiſpalis, Sardinien, Corduba, Corſica, Murcien, Grennis, Algarbien, Algeziren, Gibraltar, der Canariſchen, vnnd Iudianiſhen Inſelen vnnd der Terre firme des Oceaniſhen mers ꝛc. Ertzhertzog zu Oeſtereich, Hertzog zu burgundij, zu lotterich, zu brabant, zu ſteyr, zu Kerndten, zu Crayn, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien vnnd Würtenberg ꝛc. Graue zu Habſpurg, zu Flandern, zu Türol, zu Gortz, zu Barriuon, zu Arthois vnd zu Burgundij ꝛc. Pfaltzgraff zu Hennigouw, zu Holant, zu Seelandt, zu Phiert, zu Kiburg, zu Namur, zu Roſilion, zu Territania, vnd zu Zutphen, Lantgraff in Elſas, Margraff zu Burgauw, zu Oriſtam, zu Goniam, vnd deß heiligen Römiſchen Reichs, Fürſt zu Schwaben, Catholonia, Aſturia ꝛc. herr In Frieslandt, auf der windiſchen Marck, Portenaw, zu Biſcaya zu Salines,

*) Nach Beſold a. a. O. S. 307.

zu Molin, zu Tripoli, vnnd Meckehln. Bekhennen offentlich mit disem brieff vnd thuen khundt aller Menniglich, wiewol wür aus angeborner gute, vnnd Kayserlicher miltigkheit geneigt sein, allen vnnd jeglichen vnserem vnnd deß hailigen reichs vnderthonen, vnnd getreuwen nutz vnd frumben, zu betrachten, Jedoch erkhennen wir vnns mehr williger vnnd sorgsamer zu sein, die gaistlichen personen so der welt üppigkhait zu ruckh geschlagen, vnnd Gott ohn vnderlaß dienen, bey frid, ruhe, vnd gemacht zubehalten, vnnd sie bey ihren gnaden, vnnd freyhaiten zuhanndthaben, vnnd zu beschirmen, darmit sie Gott dem Allmechtigen dester bas vnd fleisiger gedienen, vnnd loben mugen, wan vns nun die Ehrsamen gaistlichen vnser lieb andechtig Vlrich Abbt vnnd Conuent des Gottshauses zu Allerspach Sanct Benedicten ordens Constentzer bistumbs Jm schwartzwalt gelegen, haben fürgebracht einen confirmation brieff von weilent vnserem lieben herrn vnnd anherren Kayser Maximilian hochlöblicher gedechtnus ꝛc. über weyleut vnsers lieben herren vnnd vranherren Kayser Friderichs des dritten des namens löblicher gedechtnuß, corfirmation vnnd freyhaits brieff, vnd ander ihr vnnd ihrs Gottshauß priuilegien, gnaden, haunduesten alt herkhumen vnnd gewonhaiten ausgangen, der im anfang. Wür Maximilian von Gottes gnaden Römischer Künig, zu allen zeiten mehrer des reichs zu Hungern, Dalmatien, Croatien, ꝛc. Künig. Ertzhertzog zu Oesterreich ꝛc. vnnd im datum also lautendt, Geben zu Freyburg im Brisgauw, am drey vnnd zwantzigstem tag des monats Julij nach Cristi geburt vierzehen hundert vnd im acht vnnd neuntzigisten, vnser reiche des Römischen im dreyzehenden vnnd deß Hungerischen im neundten Jharen.

Vnnd vnß darauff demüetiglich angeruessen, vnnd gebetten, ihnen denselben vnsers lieben herren, vnd anherren brieff, vnnd darzu all vnnd ieglich ander Jhr, vnnd berüerts Jhres Gottshauß guaden freyhaiten, handtuesten, brief, priuilegien hab vnd güetteren, so Jhren vorforderen Jhnen vnnd dem bestimbten Jhrem Gotzhaus von vnsern vorfaren am Reiche Römischen Kayseren, vnnd Künigen, vns vnd anderen Fürsten vnd herren gegeben verliehen sein, mit sambt ihren alten herkhumen, vnnd guten gewonhaiten die sie redlich erworben, löblich herbracht, gebraucht, vnnd genossen haben, Jn allen Jhren worten, clauseln, puncten, Artigkln, Jnhaltungen, Mainungen, vnnd begreiffungen alß Römischer Kayser zu erneuen, zu confirmieren, und zue bestetten gnediglich geruehten. Das haben wir angesehen, sollich ihr diemüttig zimblich Bitte, auch den loblichen Gottsdienste der in gemeltem Gottshauß vollbracht, vnd täglichen für vnser Vorfarn, vnd vnser Seeligkhait gebetten wirdet, vnd darzu die getrewen Dienste so der gemelt Abbt vnd Conuent, ihre Vorforderen, vnd sie unsern Vorfaren am Riche vnd vnß offt williglich gethan haben, vnd sie hinfüro vnnß vnd dem Reiche thun sollen vnd mugen. Vnd darumb mit wolbedachtem mute, vnnd guttem Ruth denselben Abbt und Convent zue Allperspach Jhren Nachkhummen, vnd dem

Gottshaus daselbst, den obbestimbten Confirmation Brieff, vnd darzue all vnd jeglich ander ihr vnd des gedachten ihr Gottshauß Gnaden, Fryhaiten, Hanndtvesten, Brieff, Privilegien, Haab vnd Güetter so wie obberürt ist, Ihren vorforderen, Ihnen vnd dem bestimbten Ihrem Gotzhauß von den obbemelten vnd anderen vnseren Vorfharen am Reiche Römischen Kaysern vnnd Künigen, auch vnns vnd anderen Fürsten vnd Herren gegeben, vnd verlihen sein, mit sambt ihrem alten Herkhummen vnd gutten Gewonhaiten, die sie löblich hergebracht, gebraucht vnd genossen haben, in allen vnd jeglichen ihren Worten, Clausulen, Puncten, Arrickheln, Inhaltungen, Maimungen, vnd Begreiffungen zue gleicher Weiß alß ob die alle vnd yde von Worten zue Worten hierin begriffen vnd geschriben stunden, guediglich ernewert, confirmiert, vnd bestet, ernewen, confirmieren, vnd bestetten die also von Römischer Kayserlicher Macht, wissentlich in Crafft diß Brieffs, was wür Ihnen daran von Billigkeit vnd Recht ernewen, confirmieren vnd bestetten sollen, vnd mugen, vnd mainen, vnd wöllen, das die gemelten Abbt vnd Convent ihr Nachkhummen vnnd Gotzhauß zue Allperspach da bey beleiben vnd sich der also geniessen vnnd gebrauchten süllen, vnd mugen von allermenniglich vnverhindert. Vnnd darmit dann die gemelten Abbt vnnd Convent dem Gottzhauß Dienst dester paß vnd seeliglicher außwarten, vnd darzue Ruho vnd gemacht gehaben mugen, So haben wür ihnen diese besondere Gnad gethan, vnd Freihait gegeben, thuen vnd geben ihnen die alß von obbestimbter vnnser Kayserlichen Macht, Volkhummenhait, mit diesem Brieff, also, das nun hinfüro ihr vnd ihre Nachkhummen, Ambtleüth, Diener, Aigenlewt, Vogtleüt, Hinderseſſen, oder Vnderthanen, die sie jetzo haben, oder künfftiglich überkhummen Fraw oder Mann, gemeiniglich noch sunderlich, von niemandts wer der oder die genant, vmb was Weltlichen Sachen das weren, es betreff an Leib, Eer, Schuld, Haab und Gütter nichts außgenommen, weder für unnß, noch deß hailigen Reiches Hoffgericht zue Rottweil, ainich Landtgericht Westvelisch, noch ander frembd Gericht, wie die genandt, oder wo die gelegen sein nicht fürgehaissen, geladen daselbst bekhlagt, noch ichts wider sie, ihr Wib, Haab vnd Gütter, gericht, geacht, geurthailt oder procediert werden soll, in khein Weiß, sunder wer zue ihnen in gemain oder sunderhait, oder ihren Haab vnnd Guettern Spruch oder Vorderung zue haben vermaint, wer der oder warumb das were, das der oder dieselben das Recht darumb nemblichen gegen ihren Dieneren vnnd Ambtleüthen von dem gemeltem Abbt vnnd Convent, oder ihrem Oberaptmann, vnd gegen ihren aigen Leüthen, Vogtleüthen, Hinderseſſen, vnd Vnderthanen, vor den Richteren vnd Gerichten, darinnen sie geseſſen, vnd ordenlich gehörig sein, vnd sunst mündert anderßwo suchen vnnd nemmen, dahin sie auch ain jeder Richter auff der genanten Abbt vnnd Convent oder ihr Nachkhommen, anfordern zue recht weisen solle. Es were dann das den Clägern auff ihr anrueffen das Recht an den gemelten Enden versagt oder geverlichen verzogen, vnd das

khündtlich gemacht würde, der oder dieselben mugen alßdann das Recht in solchen Sachen suchen, vnd nemmen, an Enden vnd Gerichten, da sich das geburt, wo aber darüber die gemelten Abbt, Convent, vnd ihr Nachkhummen, Diener, Ambtleüth, Aigenleüth Vogtleüth, Hindersessen, oder Vnderthanen, Mann oder Frauwen, oder ihr Haab vnd Güetter gemeiniglich, oder sunderlich durch Jemandts wer der oder die weren, für vnser vnd das Reich Hoffgericht, oder ainich Landtgericht Westvelisch, oder ander Gericht fürgenommen, gehaischen, geladen, daselbst bekhlagt, oder wider sie ihr Wib, Haab oder Güetter Ichts Gericht, geurthailt, oder procediert wurde, in was Schein das beschehe, wollen wür daselb alles vnd jedes gantz Crafftloß, zue nicht vnd vntaugenlich haissen vnd sein, vnd denselben fürgeladen Personen, an ihren Leiben, Haaben, noch Güetteren, noch den gemelten Abbt vnd Convent, vnd ihr Nachkhumben an dieser vnser Kayserlichen Freyhait, vnd Gnaden gantz khainen Abbruch Schaden, oder Nachtheil bringen soll noch mag, in khein weiß, dann wür daselbst alles vnnd jedes jetzt alls dann vnnd dann als jetzo von obberüerter unser Kayserlichen Macht Vollkhommenhait, aigner Bewegnuß und rechtem Wissen, in Crafft dieses Brieffs gentzlichen auffheben, abthuen, und vernichten. Vnd gebieten darauff allen unnd jeglichen Churfürsten, Fürsten, Gaistlichen, unnd Weltlichen, Praelaten, Graven, Freyen, Herren, und Rittern, Knechten, Haubtleüthen, Landtvögten, Vitzthumben, Vogtey, Pflegeren, Verweseren, Ambtleüthen, Schulthaissen, Burgenmaisteren, Richteren, Räthen, Burgeren, Gemainden, und sunst allen anderen unnseren und des Reichs Vnderthonen, und Getrüwen, in was Wirden, stats, oder Wesens die sein ernstlich und wöllen, das sie die genanten Abbt und Convent des Gottshauß Allberspach, ihr Nachkhummen, Gottshauß, und die ihren an den obgemelten Gnaden, Freyheiten, Brieffen, Haundtvesten, Privilegien, Gerechtigkheiten, Haaben, Güettern, alten Herkhummen, und gutten Gewonhaiten, unnd dieser unnser Kayserlichen new gegeben Freyhaiten, Confirmation, Erneuerung, unnd Bestettung, nicht hinderen noch irren, sondern sy alß obsteet darbey haundthaben, schutzen, schirmen, geriehlich und ohn Irrung beleiben, und der gebrauchen unnd geniessen lassen, unnd darwider nicht thuen, noch das Yemants anderm zu thuen gestatten, ihn khein Weise, als lieb ainem jeglichen sey unser und das Reichs schwere Vngnad, und Straff, unnd die Penen in ihren Freyhaiten, und Brieffen begriffen, und darzue an sunderer Poen nambhlichen zwantzig Marckh löttiges Golts zuevermeiden, die ein jeder so offt er frevenlich hiewieder thete, unns halb in unnser Reichs Cammer, und den anderen halben thail dem obgemelten Abbt und Convent, und ihren Nachkhummen, vnableßlich zuebezahlen verfallen sein soll.

Mit Vrkhundt dis Brieffs mit unnsern Kayserlichen anhangenden Insigel besiglet. Geben in unnser und deß Reichsstatt Augspurg am fünffzehenden tag Monats Augusti, nach Christi unsers

lieben Herren geburth, im fünffzehen hundert, und dreyßigsten, unsers Kayserthumbs im zehenden, und unser Reiche im fünffzehenden Jharen.

Alber. Card. Mõgs Archicancellarius

CAROLUS

Ad mandatum Caesareum et Catholicae Majestatis proprium.

Alexander Schweiß.

Rta Obernburger, ꝛc.

10.

Beschreibung der Rechte des Klosters, v. J. 1534 *).

Vff zinstag vigilia martini Episcopi Anno xxjjjj **) haben des durchleuchtigen hochgebornen fürsten vnd hern, hern Vrichen hertzogen zu Würtemberg vnd Teck grauen zu Mümpelgart ꝛc. myns gnedigen Fürsten vnd hern verordneten Räth Commissarien vnd gesandten. mit naman die edlen, vesten, fürsichtigen, ersamen vnd wysen, Junckher Jous münch von Rosenberg, Obervogt am Schwartzwaldt, Michel Röser des gerichts zu Tubingen vnd Hanß Kurz von Schorndorff, sampt Martin Eppen Vndervogt zu Dornstetten, in crafft der Fürstlichen instruction, zu Allperspach In beywesen, myns hern Abbt. vnd den verordneten des Conuents daselbs. Inuentirt vnd auffschreiben lassen alle des gotzhaus Rent, zinß, gülten, nutzungen, gefällen, Landtgarben, stet, vnd vnstett, auch aignen guetern, Rechten gerechtigkeiten, Iurisdiction herrschafften, klinodia, vn anders vff des hern abts darlegen vnd vnderricht vnd den hern Commissarien gnugsame erkhundigung, In form vnd gestalt wie nachuolgt Ernstlichen.

Zu alberspach dem Closter hat ain Jeder abt daselbs, alle oberkhait, gerechtigkhait, gebott, vnd verpott, auch alle häuser, gfraitthin vnd gueter, die werden auch Jederzyten von ainem abte, des gotzhaus aignen Leüthen hingeliehen vnd ain Jedes haus, mit syner zugehörd vnd ettlichen guetern vngeuärlichen zwayen, dreyen, oder vier Personhnen vmb ain Jährlich Leibgeding Jr Lebenlang vnd nit lenger vmb ain benantliche Summa zugestellt, vnd verkaufft, die auch sollich häuser Jr Lebenlang nutzen, Jnhaben vnd prauchen, doch ob sie wöhlen, mogen sie Jederzyt soliches lybgeding von dem hern abt widerkhauffen, vnd ablösen, Je mit zwaintzig gulden ainen

---

*) Diese Beschreibung ist als Beilage zur Relation der wegen Inventirung der Einkünfte und Vermögensrechte des Klosters abgesandten württ. Räthe abgedruckt bei Besold a. a. O. S. 219.

**) Sollte heißen xxxjjjj.

gulden, vnd wann dann solche Personen denen also das hauß mit syner zugehördt vmb das Lybgeding hingelihen vnd zugestellt ist, mit todt abgangen syen, so felt das huß mit syner zugehördt widerumb dem gotzhuß haim, also, das ein apt dasselbs widerumb andern vmb ain nämbliche summa lybgeding zustellen vnd hinlyhen mag. Vnd thut zu gemainen Jaren dreyssig vnd achthalben gulden, doch ist es nit lang so groß gewesen, dann dißmals newe häuser gebawen worden, syen dann vil häuser, Ist daß bestandt gelt destgrösser, gangen die häuser ab, vnd fallen nider so mindert sich das bestandgellt auch, sonst hat es khain ander ynkomen daselbs.

Röttenbach.

Diß Dorff, gehört dem gotzhuß zu, mit grund, boden, vnd aller Obrigkhait gerechtigkhait, gebott, vnd verpott.

Ellenbogen

Gehört dem gotzhus zu mit grund, boden, vnd aller oberkhait, gerechtigkhait, gepott vnd verpott.

Reythe das ampt.

Vnd gehört daryn Petterzell Ringlinßdorff vnd Hainwyler. gehört daß ämpt dem gotzhuß zu mit grund boden, aller Oberkhait gerechtigkhait, gebott, vnd verpott.

Röttenberg.

Gehört dem gotzhuß zu, mit grund, boden aller Oberkhait, gerechtigkhait gepott, vnd verpott.

Rienhartsowe.

Gehört dem gotzhus mit grund, boden, aller Obrigkheit herrlichait gerechtigkhait gepott vnd verpott.

Zu Dornhain

Hat das gotzhauß grund vnd boden, auch den stab über erb vnd aigen, doch hat die herrschafft, Würtemperg, daß malefitz vnd die fridgebott vnd dann das stettlin die fräuel vnd fäll.

Das gotzhauß hat daselbs einen hof, darJnnen ainen Pfleger sitzen, den das gotzhaus Jn synem Costen vnderhellt.

Der hof vngerichts, genant Ober-Vflingen.

Jst ain hof zu Obervflingen gehört dem gotzhaus mit grund boden, vnd aller herlichait zu vnd gehören Jn disen hofe vil zehenden, nämblich der zehendt zu Nüneckh, schopfloch grunen Mörstetten, diesshaim, Leynstetten, gerottwyler, glattach wittendorff, Lonbach, dieterssiwiler, Bittelbronn, beffingen vnd dürren möttstetten.

11.

Ladung und Geleitsbrief des Abts für einen von dem Hofgericht zu Rottweil abgerufenen Bürger von Wolfach, v. 29. Sept. 1553 *).

Ich Jacob Abbt zue Allpirspach, Embeut Euch Heinrichen Behainn Burgern zue Wolffach mein Gruß nach dem und in Crafft der Weysung, nach mein und meines Closter Allpirspach Freyheit sag, vom Kaiserl. Hoff gericht zue Rothweyl für mein Gericht unnd Stab gen Allpirspach, (vmb Euwer Ansprach derenhalb ihr Michel Vlman vffm Ettawald mein Angehörigen gen Rothweyl für Kayserl. Hoffgericht geladen hand) gewisen findt worden, ꝛc. Hieruff so will ich euch vff euwer ervordern in der bestimbten Zeit, laut der weysung, Gericht unnd RechtsTag ansetzen lassen. Vnnd gib euch hiermit für mich und alle die meinen und für mengckhlich von meinet wegen, deren ich vngefährlich zue rechtig mechtig bin, ein frey sicher Tröstung unnd Gelait, euch oder euwrem Macht haben, unnd allen den so ihr oder euwer Macht habere vff alle GerichtsTag mit euch bringen zue solchem Rechten dabey unnd wider darvon, an Euwer gewarsam zue haben, Erberlich unnd unegevarlich unnd deß zue wahrem Vrkhundt mit meinem aignem angebornen Insigell zu End diser Schrifft offen versigelt der geben vff nein vnd zweintzigisten Tag Monatz Septembris von gepurt Christi unnsers lieben Herren und Seeligmachers gezehlt fünffzehenhundert fünffzig und drey Jahre.

12.

Auszug aus dem Alpirspacher Kloster-Verwaltungs-Lagerbuche v. J. 1560, das Rechtsverhältniß der Zinsleute des Klosters (Pelagier und Lombacher) betr. **)

Th. I. Bl. 20.

Erstlichs die Pelagier seien diejenige des Closters Alperspach aigene Personen, die an Sant Pelagii Altar ergeben worden, es seien Mans oder Frawen Personen, die werden nit gehalten, wie ander recht leibeigen Leut, sonder haben Iren freyen Zug, Also ob einer oder eine, es seie Mans oder Frawen Person ausserhalb des Closters Oberkeit und Gebietten, zeucht und daselbst wonhafft ist, gibt dieselbig, vermög Irer Freyheit und Alterherkommen, weder Mannsteuren noch Leibhenna,

*) Besold a. a. O. S. 323.

**) Dieser und die folgenden Auszüge sind abgedruckt bei Roth, flores sparsi ad jura priv. sing. Alpirsp. Tub. 1755. 4.

werden aber nach Absterben verhauptrechtet, sie seien gleich in oder ausserhalb des Closters Obrikeit und Gebiett gesessen, Nemlich nimpt man von einer Mansperson zu Hauptrecht oder Fall das best Hauptviehs, und der Zinsmeister oder de jennig so denn Fall einbringt, sein Huet gürtel und Schuch, unnd dann von einer Frawen Person das best klaid, wie sie ungever an gemeinen Sonn und Feiertagen zur Kirchen gangen, unnd der Zinnsmeister oder derjennig so den Fall einzeucht Iren Schleir, Gürtl unnd Schuch. Doch ist desselben Personen jede, so Pelagier genennt werden, schuldig, alle Jar uff den Tag Pelagii geen Alperspach in die Kirchen zu Gedachtnus solcher Leibeigenschafft zu erscheinen, und dem Closter drei Heller uff den Altar zu legen, Dagegen gibt man einer jeden sölchen Person von des Closters wegen zwei Rockhin Laiblin Brots, deren jedes zu gemeinen Jaren etwann eines Kreuzers werth ist, und welcher oder welche aber uber drei Jar die nechsten nach einander ahus bleiben, das Brott nit lösen, oder Jemant von Irentwegen mit Urkhundt schicklen der oder dieselbigen seien alsdann des Closters recht leibaigen, werden auch hernacher, so lang die lebt, mit Mannsteuren, Leibhenna und nach Absterben mit Hauptrechten und Fallen gehalten, wie ein andere des Closters recht leibeigen Person.

So viel denn zum andern die Zinser und Lombacher, so dem Heiligen S. Johansen zu Lombach ergeben worden, belangt, da ist zwischen denselben und dem Closter Alperspach in anno Tausendt vier hundert Sechzig drei ein Pergameni VertragsBrieff uffgericht worden, welcher bey andern des Closters Brieffen liegt, am Anfang lautet: Allen denen die diesen Brief ansehent, lesent oder hören lesen, nun oder hienach, thun wir die Lombacher und Zinser des lieben Heiligen Sanct Johansen zu Lumbach kundt ꝛc., der steet an dato uff Sonntag nechst nach Sanct Ulrichs Tag A. ut supra *). In welchem VertragsBrief, wie es mit solchen aignen Leutten in allweg gehalten werden soll, von einem Arricul zum andern vonn Wort zu Worten begriffen ist, also. Item des ersten so soll ein jeglicher Lombacher unnd Zinser, der zu seinen Jaren khommen ist, oder der sich zu Lombach an Heilligen ergibt, und ain Lombacher würt, geloben und schweren Sanct Johansen dem Heilligen ainem jeglichen Abbt zu Alperspach und einem jeglichen Vogt der Lombacher Ire Recht zu geben und zu nehmen, das dieser Brief in helt, und alsdann das von alter Herkommen ist, ungeverlich.

Es soll auch ein jeglicher Lombacher und Zinser, der sich verendert und zu der Heiligen Ehe gegriffen hat, er seie in ehlichem oder WittweStand alle Jar Ferlich uff Sanct Johannstag zu Sunwendi, mit sein selbs Leib persönlich, geen Lombach khommen, und dem Heilligen Sanct Johannsen bringen drei Heller Zins, und dem Vogt seine recht, das ist sechs Heller, und zwei Viertels Habern, doch den Habern soll ein Lombacher richten und geben uf Sanct MartinsTag achtag vor oder nach ungeverlich, da dann ein Lombacher sizt soll ihn der Vogt

*) Diese Urkunde soll nicht mehr vorhanden seyn.

oder sein Knecht hohlen. Welcher Lombacher aber nit all Jar jerlich und eins jeglichen Jars uff Sanct Johannis Tag zu Sunwendi mit sein selbs Leib khompt geen Lombach als obsteet, so dickh er das überfert, der soll dem Vogt der das Jar Vogt gesein ist, drei Schilling Tubinger, thut funfer werung vier Schilling sechs Heller, geben und bessern unablosig im die zu bezahlen, er möge dann ehaffti erschuenen, das In Herrn oder Leibs not geirrt hab. Es soll auch ein Vogt, der das Jar Vogt gesein ist, uff Sanuct Johanns Tag zu Sunenwendi zu Lombach die Vogtei einem Abbt, oder dem der von seinetwegen da ist, mit zweien weissen Handschuchen ufgeben, und sobald der Vogt die Vogtei vffgibt, so sollen die Zinser und Lombacher vff den Tag zu Stund unverziehen einen andern Vogt, erwelen, Er sie edl oder nit Edel, und wen sie erwellent, den soll ein Abbt bitten, das er sich der Vogtei annemen, ob er sich der Vogtei um der Lombacher Bitt wegen nit annehmen will, ob aber ein Vogt oder mer erwelt wurden von den Zinsern, die sich von des Abbts oder Irer Bit wegen der Vogtei nit annemen wolten, so sollen die Zinser darumb nit unbevogt bleiben, sondern sie sollen so dickh und vil wehlen, bis das sie einen Vogt finden und erwelen, der sich der Vogtei anneme von eines Abbts oder der Zinser Bett wegen. Kompt auch ain Lombacher ainem Vogt zu Clag, so soll der Vogt in sein selbs Costen reitten oder gan, einen Tag und ein Nacht, ob der arm Man sein notturfftig ist. Muste er aber fürohin reitten oder gan, so soll in der der in beclagt hat, becosten, es were dann, das er als arm were, das er In nicht becosten möchte, aber darum so soll der Vogt nit lassen, er soll furo reitten oder gan, ob er getraute dem Cleger zu helffen, und soll das thun von des Clegers und der andern Lombacher wegen der Genoßschaft, ain Vogt soll auch die Zinser und Lombacher schützen und schirmen als sein eigen Leut, und sie des geniessen lohn, das sie Inn zu einem Vogt erwehlt hand fuer andern. Were auch Sach, das ain Vogt Feindschafft oder Krieg überkheme, so mögen die Zinser einen andern Vogt setzen und erwelen. Wann auch ein Zinser oder Lombacher sein vngenössin nimpt, die nit auch eine Zinserin, Pelagerin, oder sonst Leibeigen ist, und ein Abbt einem Vogt das clagt, so soll er den Lombacher und Zinser fahen, ob er mag, und in die Kuchen antworten, und an ain Saul mit einem Rockenhalm binden, und soll ihm der Vogt seines Guts fünff Schilling Tuwinger abnemen, damit soll er gestraft seyn. Auch wann ein Knab, der ein Lombacher ist, einen Pfening gewinnen mag, so soll er dem Heiligen Jars einen Tuwinger geben, und ein Tochter auch also.

Auch wann ein Knab oder Dochter, die Lombacher sein, zu ihren Tagen khommen, so soll ein jeglichs des Jars uff Sanuct Johanns Tag zu Sunwendin dem Heilligen zu Lombach drei Heller zins zubringen oder zuschicken und ain Frau auch also. Item es soll auch ain jeglicher Zinser und Lombacher, der sich verendert hat, und bei der Ehe oder Witling staat ist, ainem jeglichen Abbt und dem Gottshaus Alpirspach Jarlichs uff Sanuct Martins Tag geben zwei Hüner. Item es soll auch von einem jeglichen Lombacher und Zin-

ser, er seie gesessen in Stetten, oder uf dem Landt, niendert außgenomen, einem Abbt und dem Gotteshaus zu Alperspach nach seinem Thodt gehoeren, ervolgen und geben werden, das best Hauptviehs das ein Lombacher und Zinser hinter Im verlaßt und gehabt hat zu einem Leibfall, on alle Irrung und Eintrag des Zinsers Erben und aller meniglichs von seinetwegen. Doch were Sach, das ein Zinser und Lombacher uff einem Gut wer gesessen, das die Gerechtigkeit; das der Rauchherr vor dem Leibherrn fallen solt, so soll darnach einem Abbt das best Hauptviehs werden, damit ein Abbt und das Gottshaus des Leibfalls nit ausligen. Item wann auch ein Zinserin und Lombacherin stirbt, so soll einem Abbt und dem Gottshaus zu Alperspach werden das best Kleid das sie hat Khinden spinnen. Item wann auch ein Zinser stirbt, so soll einem Zinsmeister werden, sein Huet oder Kapp, sein Gurtl und sein Schuch, und von einer Frauen das Haubtthuch, ire Gurtl und Ire Schuch, darum soll der Zinsmeister dem Heiligen und dem Abbt samlen wie recht. Ein Abbt mag auch einen Zinsmeister setzen den er will. Es soll auch ein Abbt oder sein Bott uff all S. Johannis Tag zu Sonewendi die Zinser fragen nach nutzbaren Dingen, unnd wann ein Abbt oder seine Botten also gefragt, so sollen die Zinser und Lombacher, die uff den Tag zu Lombach seind, jeglicher den andern riegen bei dem Aid, die ungehorsamen Zinser und Lombacher, die nit erschienen seind, auch alle die Zinser und Zinserin, sie seien Man oder Frauen, Knaben oder Doechtern, die sie wissent, die dem Heilligen einem Abbt zu Alperspach und dem Vogt Iro Recht nit geben. Auch so mögen die Zinser und Lombacher, die dann uff Sanct Johanns Tag gen Lombach khommen in dem Kirchhof daselbst das Gras mehen, und Iren Rossen geben, alsdann das auch von Alters herkommen ist. Alles vermög und Inhalt obgemeldts VertragsBriefs, welcher zwen gleichlauts gemacht.

13.

Weiterer Auszug, aus demselben Buche, das Rechtsverhältniß der Kloster-Leibeigenen betr.

Bl. 20.

Von ainer jeden Person, es seien Mann oder Weiber, so dem Closter Alperspach mit Leibeigenschaft verwandt, und userhalb desselben Oberkeiten und Gebieten gesessen, wann die mit Tod ist abgangen, so gefelt gedachtem Closter Alperspach von derselben Person wegen zu Toth oder Leibfall das best Hauptviehs, so sie in Zeit ires Absterbens verlassen.

Bl. 28.

Von einer jeden Mansperson zu Alperspach gesessen, sie haben Innen und besitzen für Güter was sie wollen, und seien dem Closter

Alperspach mit Leib verwandt oder nit, wann die mit Tod ist abgangen, so gefelt der Herrschaft Alperspach von Ir Person wegen zu Thott oder Leibfall das best Hauptviehs, so sie in Zeit ihres Absterbens verlassen. Und uber solchen Fall, so Mannsperson daselbst gesessen, dem Closter Alperspach mit Leibeigenschaft zugethan, mit Tod ist abgangen, Ist man auch den Leibfall wie von usgesessenen Leibeigenen Leuten schuldig.

Bl. 32.

In einem Bergamenten Brief bei andern des Closters Briefen liegend, des Anfang lauttend, Allen denen die diesen Brief ansehen, lesen oder hören lesen, seie kund offenbar ꝛc. und der am dato steet, an dem nechsten Samstag nach Sanct Andris Tag anno ein tausendt vierhundert und achte, in welchem des Closters alte Gebreuch, Gewohnheiten und Herkhommen beschrieben, und der mit der Statt Dornhan anhangendem Insigel besigelt *), werdet der Fall halb also begriffen. Ain aigen Mann oder Zinser oder Lehenmann, des Lehen fahlbar ist, so der an sein Thottbett khumbt, der sol den besten fahl nit verfaren (das ist verendern) in zwing dann Ehafftig oder Hungersnott, und das er anders varendts Guts nit habe ungeverd.

Item wo da Gottshaus fahlen soll, wann dan die Erber ungeverlich einem Abbt oder seinem Botten fürtreiben, und erzeigend den Fall ungeverd; was dann ein Abbt nimpt, damit sind die Erben entpunden, verschweigen aber sie den besten, so nimpt ein Abbt zu Fall das man im gibt, und erforschet er oder seine Botten darnach einen bessern Fall, den nimpt er, und erforschet er dann noch einen bessern, den nimpt er auch, untz an den neunten Fall.

Und wiewol durchaus, vermog des Closters alten Herkhommen für jeden Fall allwegen das best Haubtviehs gegeben und genommen werden möcht, so seien doch bis anher gemeinlich, sonderlich da einer mehr dann ein faalbar Gut inhat, dieselben an ein ziemlich Gelt von der Herschafft geschlagen unnd volgendts so nach die Unterthanen mit Jer der Herschaft derhalb übereinkhommen könden bezalt worden. Oder da einer seines eigenen Viehs gar nichts oder so wenig verlies, alsdann würt der Fall nach Vermögen des Abgestorbenen taxirt unnd genommen.

Bl. 35.

Ain aigne Leibaigne Frauen Person dem Closter Alperspach zugehörig und verwandt, die Usserhalb desselben Closters Obrikeit und Gebiet ann frembde Ort zeucht, und daselbst wonnet, die gibt alle Jar Jerlich, so lang die usserhalb des Closters Obrikeit und Gebieten gesessen ist, gedachtem Closter zu Gezeugnus Gerechtsami der Leibeigenschafft uff Martini ain Leibhenna. Wa aber ein Fraw in Kindsbanden wer, da soll derjennig, so die Hennen einbringt, vor dem Haus der Hennen den Kopff abbrechen und dem jungen Kind wieder ins Haus hineinwerffen.

*) S. diese Urkunde oben Nr. 5.

Und wann solche leibeigen Frauen widerumb in des Closters Fleckhen und Obrikeit zeucht, und darinnen wonhafft; so ist sie diese Leibhenna fürter, als lanng sie hinter dem Closter bleibt, nit mer schuldig. Was aber Pelagerin oder Lunbacherin, die seien solche Leibheund nit schuldig, sonder haben ihren freien Zug, wie oben ꝛc. begriffen ist.

Bl. 82.

Ain jede Mannsperson dem Closter Alperspach mit Leibeigenschafft verwandt, wann die usserhalb des Closters Obrikeit unnd Gebiet an frembde Ort zeucht, und daselbst wonhaft ist, gibt dieselbig gemeldtem Closter alle Jar Jerlich, so lang die lebt, und usserhalb ist uff Martini zu rechter Mannsteuer fünff Schilling Heller fünffer werung. Wann aber solche Person widerum in des Closters Obrikeit zeucht, und darinnen wonhafft ist, so gibt sie furohin so lang die also hinter dem Closter bleibt, dise jerliche Mannssteuer nit mer. Was aber Pelagier und Lunbacher seien solche Mannsteuren nit schuldig, sonderr haben Iren freien Zug wie oben ꝛc. beschrieben ist.

14.

Auszug aus der Kl.-Verwaltungs-Rechnung v. $17\frac{52}{53}$, die Heirathen der Leibeigenen und Zinsleute betr.

Bl. 42. u. f.

Welcher dem Closter Alperspach Leibeigen oder zinsbar, und ein Weib nimt, die berührtem Closter nicht verwandt ist, mag ein Anwald sich mit ihme um Verwürckung der Genossenschaft vertragen, und wird auf ainen Gulden, weniger oder mehr, nach dem Vermögen für die Ungenossenschaft zur Straf genommen.

15.

Auszug aus dem Kl. Verwaltungs-Lagerbuche v. J. 1560 in Betreff der Beerbung der Hagestolzen.

Th. 1. Bl. 35.

Wie und welcher Gestalt das Closter Alperspach die Hagstoltzen nach ihrem Absterben erben möge.

Diejenigen Personen werden Hagstoltz genandt, welche, es seien Knaben oder Junckhfrawen in ledigem Stand bis in die fünfzig Jar Ires Alters, desgleichen ein Wittwer oder Wittfraw die dreißig Jar lang in Witwestand unverendert verharrt. Und wann also der ob-

peschriebenen Knaben oder Junckhfrawen nach Verscheinung der fünffzig Jaren unverheurat, deßgleichen ein Wittwer oder Wittfraw nach Ausgang der dreißig Jarn, also im Wittwestand unverendert mit Thott abgangen, und nit Leibserben hinter inen verlassen; die erbt die Herrschaft Alperspach an varendem Gut, und nit an ligendem, es seie dann aigen; dann die Lehengüter mit Aigenthumb dem Lehenherrn zugehörig; obschon solche abgestorbene Person, Vatter, Mutter, Geschwistrig oder andere Blutsverwandten in uff oder absteigender Linien verlies, so erben doch dieselben nichts daran.

16.

Auszug aus der Alpirspachischen Kl. Verwaltungs-Rechnung von Georgii $17\frac{2}{3}$ in dems. Betreffe.

Bl. 44. u. f.

Einnahm Geld, von Vererbung der leibeigenen Leuten.

Wann ein Mann der dem Gotteshaus leibeigen ist, weder Weib noch Kinder hat, oder eine Frau weder Mann noch Kinder hat, und auch des Closters leibeigen ist, Wann der eines stirbt, so soll das Closter dasselbe Mensch erben zugleich als einen Hagstozen. Wann ein leibeigener Mann oder Frau wär, und nur ein Kind hätte, dasselbe aber zu Gott oder zu der Welt berathen oder ausgericht hätten, denselben Mann oder Frau soll das Closter an allen fahrenden und liegenden Güttern erben. So soll auch kein leibeigener Mann oder Frau, Knab oder Tochter; sein Gut ohn eines Herrn zu St. Georgen Willen verschaffen oder vermachen.

17.

Auszug aus dem Alpirspachischen Kl. Verwaltungs-Lagerbuche v. J. 1560, in Betreff der Hauptfälle.

Th. I. Bl. 29.

Ain jeder der in des Closters Alperspach Obrikeit unnd Gebieten feelbare Gütter in haben ist, wie manig deren seien, gefelt ermeltem Closter alwegen nach sein des Inhabers Absterben von je-

dem insonderheit je das best Haubt Viehs, so er nach seinem Absterben verlassen, zu Haubtrecht oder Fall. Unnd was von Alters Todtgüter genandt worden, so in das Todgericht gehörig gewest, unnd dem Closter Alperspach falbar seien, die mag ainer in zwei, drei, vier oder mer und bis in Neun Theil theilen, doch dem Closter Alperspach an seiner Gerechtigkeit on Schaden, unnd so manig derselben Theil seien, gefelt alwegen von jedwederm insonderheit dem Closter Alperspach von dessen Inhabern auch ein fahl; Wann aber solche Theil widerumb zusammen khommen in ein Hand werden die als dann widerumb mit einem Fall verricht, und wird genent nach Todtguts recht, das hat sich also Usser den alten Verkhundigungen unnd dann den Eltisten und Gerichts Leuten in des Closters Alperspach Fleckhen, so hierumb insonderheit bei ihren Aiden erfragt worden, gefunden. Unnd ist der Bezürkh des Todtgerichts, darinnen solche Güter gelegen sein sollen, in einer alten Verkindigung, welche weillundt Abbt Jeronimus, als er in Anno Vierzehenhundert achzig acht, gegen und wieder einen des Closters Hintersassen im Rottenbach, genannt Conrad Graf, vor weillundt des Hochgebornnen Herrn Herrn Eberharts des Eltern, Graven zu Wurtemberg unnd zu Mumpelgart ꝛc. Hoffgericht zu Stutgarten etlich Fell halber in Rechtfertigung erstanden, als ein Probation eingelegt, die den Actis inserirt, dieselben Acta auch noch bei andern des Closters Briefen unnd Legerbüchern ligen, also beschrieben. Item zum ersten facht der Zürckl an ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Bl. 30. u. f.

Item was für Frawen im Wittwenstand, so zinspare Lehengütter vom Closter Inhaben, mit Thott abgeen, die werden mit Leib und Gutt fallen gehalten, aller massen und gstalt wie ain Mansperson. Da sich auch fügte, das nach Absterben Vatters unnd Mutter Khinder vorhanden, die mit der Herschafft Alperspach Güttern belehnt weren, da wurdet allwegen je das Elteſt, als des Guts Trager, so lang sie die Güter ongetheilt inhaben, auch abgelauter massen gefahlet und gehaubrechtet. Item welcher von wegen Alters und Schwachheit seinen sonen oder andern falbare Güter umb Leibgeding der Verpfröndung übergibt, von desselben wegen ist man nach seinem Absterben nichts destoweniger auch die Fäal, so viel uff solche Güter gesetzt seien, zu geben schuldig, als weren die bis an sein Thott in seinen Henden blieben.

Th. II. Bl. 20. 435.

Item was für Personen unverheurat in ledigem Standt, so noch onder Jerer Elltern Gewalt sindt, und nit Lechen oder zinsbare Guetter inhaben, desgleichen auch für Frawen im Ehestandt mit Tod abgeendt, die werden nit gefallet oder verhaubtrechtet; Was aber für Frawen in Wittwenstandt, so zinsbare Lehenguetter inhaben, mit Todt abgeendt, die werden mit Leib und Güetter Fällen gehalten, aller massen wie ein Mannsperson.

Bl. 566.

Was für Personen in ledigem Standt, ehe und die verheuret seindt absterben, die werden nit gefahlet, wo aber ein Fraw im Wittwenstandt, die zinsbare Güter hett, mit Todt abgieng, dieselbig würdet ꝛc. ita et Tom. I. fol. 182. passim.

18.

Auszug aus der Alpirspachischen Kl. Verwaltungs-Rechnung von $17\frac{52}{53}$ in dems. Betr.

Bl. 8.

Vermög Lagerbuchs d. a. 1652. fol. 19. haben etliche einzechte Lehenstuklen, so Reutlehen genennt werden; so vil einer derselben innen hat, gefallt dem Closter nach des Inhabers Absterben, so viel und nicht mehrers dann daraus Zins gehet, zu Fall.

19.

Auszug aus dem Alpirspacher Kl. Verwaltungs-Lagerbuch v. J. 1560, in Betreff verschiedener Gutsabgaben.

Th. I. Bl. 182.

Deßgleichen von einem jeden Haus und Hoffraithen daselbst zu Röttenbach, was Hoffstatt Recht hat u. Hoffstatten genennt werden, die seien bezimmert, standen leer oder nit, oder man halte Rauch darinnen oder nit. So viel einer derselbigen innen hat, gibt er von einer jedwedern insonderheit nach sein des Inhabers absterben neben dem Leibfall, noch einen Fall, newlichen auch allwegen ein Haubtviehs, und wirdet dieser Fall genaunt der Gütter Fall, und geet allwegen nach dem Leibfall.

NB. Eben dieses findt sich auf gleiche Art bei allen Orten in dem Rattenbacher Stab, it. bei Röthenberg, Altenberg, Baach, Ellenbogen, 18. Höf ꝛc. angemerkt.

Bl. 194.

Des gleichen von einem jeden Haus unnd Hoffreuttin darinnen ein Haushaltung unnd Rauch ist, sampt Jr jedes Zugehörigen Gartten und Güttern gibt man dem Closter alle Jar siben Heller, genandt denckh unnd Garthen Pfenning, unnd ist dessen auch niemand frei.

Bl. 210.

Röttembach. Ewig unablösig Hellerzins und Habern genandt Weishabern, Fastnacht Henna, Schultern und Wachs auf Martini, jung Hüner uff den Herbst und Käs uff S. Waltburgen Tag alles usser Heusern, Scheurn, Hoffreitinen und Garten, auch Wisrainen, wilden Feldern und Helzern, so darum und daran gelegen in dem Fleckhen zu Rottenbach und desselben Zwing und Pennen gefallendt. Und sovil ein jeder Henna und Schulthern gibt, als viel Hoffstatten hat derselbig innen, von deren jedtwedern insonderheit gefelt dem Closter nach des Inhabers Absterben ain Haubtviehs zu Fall genandt Gutterfall ꝛc. Und soll der Weishaber vonn den Zinsleuten alwegen uff obbestimmte Zeit ꝛc. gut Kaufmanns Gut geantwort und gewert werden. Item ain jeder, so Schultherrn zu geben schuldig, wann der zwei Schwein schlecht, soll derselbe davon die bessern Schulthern, unnd da er nun ein klein Schwein allein schlecht, zusamt der Schulthern auch die Hammen, und da er aber gar kein Schwein zu schlagen oder zu metzgen hette, als dann für ein Schultern sechs Heller geben; also stett dieser Articul in des Closters alten Legerbüchern und Ordnungen.

Th. II. S. 435.

Deßgleichen von einem jeden Haus und Hoffraitten daselbst zu Peterzell, was Hoffstatt recht hat und Hoffstatten genennt werden, die seyen bezimmert standen lehr, oder nit, man halte Rauch darinnen oder nit. Sovil ainer derselben inhat, gibt er von ainer jeden insonderheit ein Schultern, und was berechtet Hoffstatten seyen, antwurtet er die an Fleysch. Aber was onberauchtet Hofstatten seyen, die verricht er mit Gellt, wie die jedesmals angeschlagen werden, und so manig Schulthern einer gibt, sie werden an Fleisch oder Gellt geraicht, sovil Hoffstatten seyen uff demselben Gut von Alters gewesen, man wisse die gleich anzuzeigen oder nit; gefallen auch der Herrschafft Alperspach, nach sein des Innhabers Absterben, alwegen sovil Fahl, vnd wird genannt der Güter Fahl. Geht allwegen nach dem Leibfall.

Das. S. 377.

Uesser einer jeden Hoffstatt in der Rienhartzaw die seien bezimmert standen leer, oder man halte Rauch darinnen oder nit. So manig einer deren inn hat, gibt er von jedweder insonderheit dem Closter Alperspach Järlichs uff Martini ain alte Henna und uff den Herbst ain junges Huon ꝛc.

20.

Auszug aus dem Alp. Kl. Lagerbuch v. J. 1695. in demselben Betreffe.

Bl. 14.

Wittendorff.

Nicht jährlich Rauchhabern auf Martini, Hühner auf den Herbst, und Käs auf Walburgä usser Häuser.

Usser jedem Haus zu Wittendorff, darinnen man Rauch halt, sie seyen eigen oder um jährlich Zins oder sonst bestanden, so manch Rauch darinnen gehalten werden, so gefallt der Herrschafft Alperspach jährlich von jedem Rauch ein Schoeffel oder vier Viertel Haber Horber meß, zwey Hühner und zwen Käs, die sollen sie ainem Schultheisen, sonderlich aber den Habern uff den Speucher daselbst antworten. Ußgenommen des Pfarrers, Schultheisen (so lang der Schultheis und bey dem Amt ist) und Moesners Behausungen seyen dessen befreyt.

NB. Also auch zu Romegrund, Geroldsweyler, Oberbrendi und Lombach.

Bl. 302.

Nicht jährlich Vogthabern uff Martini und junge Hühner uf den Herbst usser Häusern Hofraithen und Garten gefallen.

Usser einer jeden Hoffstatt allda zu OberJfflingen, sie seyen bezimmert oder nicht, man halte auch Rauch darinnen oder nit, usgenommen diejenige, so auf die Allmand auf Erlauben der Closters Amtleut gebauen, oder fürohin gebauen würden, wann dieselbe Behausungen abgangen, gehet das Vogtrecht auch ab, gibt man der Herrschaft Alperspach Jahrs uf Martini zwey Viertel Haber Horber Meß und ein Herbsthuhn ꝛc.

Bl. 792.

Ewig unablösig Hellerzins auf Martini und Käs, genant Waydkäs uff Joh. Bapt. usser des Dorfs gemeinem der Nierenwald genant.

Die Mayer und Burgerschaft des gemeinen Fleckhens zu Rothenberg zinsen jährlich dem Kloster Alperspach zu rechten jährlichen Waydzins usser ihrem gemeinem Wald, genant der Nierenwald, so vor Jahren desselben Closters eigen gewesen, usser ainer Hand unverscheidenlich einem Dorfs-Hellerzins Fünferwährung zwölf Schil-

ling, Waydkäs vier vnd zwanzig ꝛc. Und ſollen dieſe Waydkäs in der Gröſe ſeyn, wie andere gemeine Käs, ſo ſie im Haus ohngefährlich machen ꝛc.

21.

Auszug aus dem Alpirsbacher Kl. Verwaltungs-Lagerbuch v. J. 1659.

Bl. 251.

Lombach.

Steuer und Vogtrecht betr.

Die Innwohner zu Lombach geben jährlich und bwiger Steuer von uſſer und ab ihren inhabenden Güthern genannt Neunecker Güther nehmlich uff Philippi und Jacobi drey Pfund Heller fünfer Währung und dreyhundert Ayer, genannt Mayensteuer. Item uff Martini ꝛc. Und ſoll ihnen allwegen acht Tag vor oder nach obbeſtimter Zeit ein Tag erneunt werden, auf welchen ſie alle ſolche Steuer antworten und erlegen ſollen, und welcher auf ſelbigen Tag ſein Augebühr ꝛc. nit erlegt und bezahlt hat, auf denſelben mag man zöhren und leiſten, bis er die allerdings erſtattet.

III.

Stadt und Amt Altensteig.

1288 — 1660.

Die Stadt Altensteig, auf dem Schwarzwalde bei dem Flusse Nagold gelegen, stand im 13. Jahrhundert den Grafen von Hohenberg zu. Doch machte auch Markgraf Rudolph von Baden Anspruch darauf, welcher darum im Jahr 1287 feindlich in das Hohenbergische Land einfiel, am 22. April 1288 aber von Kaiser Rudolph vermocht wurde, sein vermeintliches Recht aufzugeben und die Streitigkeit zwischen seinen Verbündeten und dem Grafen Burkhard von H. durch den Herzog Konrad von Teck schiedsrichterlich entscheiden zu lassen (Nr. 1.). Die Sindelfingische Chronik, nach welcher Crusius (Annales suev. P. III. lib. 3. cap. 8.) den Einfall des Markgrafen und ein in dessen Folge bei Altensteig vorgefallenes blutiges Treffen erzählt, irrt, wie sich nun aus der hier das erste Mal abgedruckten kaiserlichen Urkunde ergiebt, darin, daß sie einen Pfalzgrafen Burkhard von Tübingen dem Markgrafen gegenüberstellt, während ein Pfalzgraf dieses Namens nie in Tübingen vorkommt. Bei der im Jahr 1355 zwischen den Brüdern Burkhardt und Konrad von Hohenberg getroffenen Theilung fiel Burg und Stadt A., das Dorf Altensteig, Egenhausen, Spielberg, Grombach, Beuren, Simmersfeld, die Burg Schilteck, Rothfelden, Mindersbach, Stockach, Pfrondorf und Unterjettingen dem zuletzt genannten Grafen zu (Sattlers topograph. Gesch. des Herz. Württ. S. 471.) und es ward nun aus diesen Bestandtheilen eine eigene Herrschaft gebildet, welche hinwieder späterhin die Grundlage eines besonderen Amtsbezirks wurde. Die Hälfte des Dorfs A. mit Zugehörde und dem Kirchensatz zu Walddorf wurde im J. 1399 von Haug v. Bernek an den Markgrafen Bernhard von Baden kaufweise übertragen (St. A.), und auch der übrige Theil der Herrschaft A. scheint um jene Zeit von Hohenberg an Baden gekommen zu seyn. Indessen war dieser Besitz für die Herren von Württemberg, von deren Gebiet jene Herrschaft fast ganz umschlossen war, ein besonderer Gegenstand der Eifersucht, daher die öfters wiederholten Erbhuldigungsbriefe des Amts A., von welchen wir einen seiner Eigenthümlichkeit wegen hier haben abdrucken lassen (Nr. 4.). Endlich am 20. Dezbr. 1603 tauschte Herzog Friedrich von Württemberg die Aemter Altensteig und Liebenzell gegen die vormals dem Kloster Herrenalb zuständigen Kellereien Malsch und Langen-Steinbach ein (Schoepflin, hist. Zar. Badensis P. VII.

nr. DIII. p. 166.); doch dauerte der Streit wegen Eviction dieser Kellereien noch fort bis zum 29. Nov. 1753, wo Herzog Karl von Württemberg durch Abtretung seiner Ansprüche auf die halbe Grafschaft Eberstein, das von dem Hochstift Speyer in Besitz genommene Dorf Neuenbürg und alle übrige von Eberstein an Württemberg zu Lehen aufgetragene, von Speyer und Baden aber bisher vorenthaltene Güter, Gefälle und Prätensionen sich von den badischen Evictions-Ansprüchen befreite (Schoepflin l. c. nr. DXXII. p. 258.). Württemberg gewann durch den besagten Eintausch von Altensteig die „Stadt und das Schloß A. mit derselben Gemäuern, Gebäuen, Zwingern, Thürnen, Stadt-Mauren, Pfarr-, Schul- und Pfründhäusern" ꝛc. und die dazu gehörigen Dörfer und Weiler Egenhausen, Minderspach, Etmannsweiler, Simmersfeld, Pfrondorf, Rotfelden, Unterjetingen, Göttelfingen, das Dorf A., Beuren, Grömbach, Dürweiler, Spillberg und einen Theil der Flecken Zwerenberg und Hornberg. Im Jahr 1625 erkaufte Herzog Johann Friedrich von Wild-Hans von Neunek das Schloß Vörnbach, den Burgstall Rüdenberg mit den Dörfern Krespach, Thummlingen, Ober- und Unter-Waldach und das halbe Dorf Wernersberg; und auch diese Besitzungen wurden mit Ausnahme von Thummlingen (das zu Dornstetten kam), dem Altensteiger Amte zugetheilt (Sattler a. a. O. S. 140. u. 472.). Mehrere dieser Orte kamen jedoch in Folge der neueren Austauschungen an Baden. Die Stadt A. war bis 1810 Sitz eines eigenen Oberamts, und noch am 19. Febr. 1816 wurde ein altes Herkommen, wonach die A. Amtsorte verbunden waren, gegen eine geringe Vergütung (1 Batzen auf das Malter und auf ein Roß oder Hauptvieh 1 Vierling Haber nebst 1 Kreuzer Stallmiethe) 4 Meilen Wegs Haber für die landesfürstliche Hofhaltung zu führen, durch Vergleich dahin fixirt, daß das Quantum des zu führenden Habers jährlich nicht weiter als die schon in älteren Zeiten, namentlich im J. 17$\frac{3}{4}$ beigeführten 369 Schfl. betragen solle (St. A.).

Merkwürdig um ihrer äusseren Verfassung und vieljährigen Dauer willen ist die Kirchspielgenossenschaft des nahe bei der Stadt Altensteig gelegenen Dorfs gleichen Namens. Ausser der Stadt A. und den Altensteiger Amtsorten Simmersfeld, Etmannsweiler und Beuren gehörten dahin „todt und lebendig" die Angehörigen der 4 Gültlingenschen Weiler Hesselbronn, Lingenbach, Mittelweiler und Sachsenweiler so wie das Dorf Fünfbronn, Neuenbürger Amts. Die erste Gründung einer Kirche in dem Dorfe Altensteig, wo nicht schon die ursprüngliche Niederlassung in der Gegend, gab Veranlassung zu der Vereinigung, welche zugleich auf gemeinschaftliche Waid- und Waldnutzungen sich bezog und daher auch, nachdem mehrere einverleibte Orte (Simmersfeld, Stadt Altensteig, welche übrigens ihr Begräbniß im Dorfe A. beibehielt) in Folge von Stiftung eigener Pfarreien sich von der Mutterkirche getrennt hatten, noch fortbestand und auf jährlichen Kirchspieltagen (Jahrgerichten), wozu ausser den Schultheißen der betreffenden Orte 4 sogen. Kirchspielmänner (1 von der Stadt A., 1 vom Simmersfelder Stab, 1 von den Gültlingenschen Weilern und 1 von Fünfbronn) als Aufseher der Kirchspiel-Waldungen geladen wurden, ihre Angelegenheiten ordnete. Eine Zeit lang waren Württemberg und Baden, als Oberherren von Kirchspielorten, zugleich betheiligt, daher die beiden Schiedsbriefe v. J. 1413 u. 1423, worin die Rechte des Kirchspiels festgesetzt wurden

(Nr. 2. u. 3.). Genaueren Aufschluß über die Verfassung des Kirchspiels giebt das Stadtbuch zu Altensteig v. J. 1490, worin sich hinsichtlich der hier abgedruckten „gemeinen Verkündigung des Kirchspiels" auf ein dreihundertjähriges Herkommen berufen wird (Nr. 5.), und das Kirchspiel-Lagerbuch v. J. 1660, woraus wir einen Auszug beigebracht haben (Nr. 6.). Erst am 14. Jan. 1830 ward zwischen der königl. Finanzverwaltung und den Altensteiger Kirchspielgenossen ein Waldtheilungs-Vertrag abgeschlossen und damit der alterthümliche Verband aufgelöst (St. A.).

I.

Schiedsbrief K. Rudolphs zwischen dem Markgrafen Rudolph von Baden und Graf Burkhard von Hohenberg wegen der Ansprüche des Erstern an Altensteig v. 22. April 1288*).

Wir Rudolf von gots gnaden der Romische kunig vnd allewegen merer des Riches, tun kunt allen denen, die disen brief gesehent oder geherent lesen, das wir alle die mißihelli vnd die Aczunge die der Alte Marcgraue Rudolf von Baden, vnd sine helfere heten vnd hant gehaben, mit dem Grauen Burcarden von Hohenberg vnd mit sinen helfern, geslihtet vnd gesunet han also, das der alte marggraue sich verzihet alles des rehten, vnd der ansprache die er an altensteige hette bis herett, vnd swas die von waldecke, vnd die Hennlinge. vnd andere des alten Marcgrauen helfer vnsere dienere, mit dem Grauen Bur. oder mit sinen helfern oder dienern zu schaffenne hant swas das ist. Da sulnt sie iecweder deshalp zwene ritthere oder knechte nemen ane geuerde vnd sulnt sie, die vier slihten nah minnen, oder nah rechte ob sie mugen. Mugent sie aber nit verslihtet werden, also, so geben wir in den herzogen Conraden von Tecke. zi einem obmanne. vnd swas der denne, nah ir beider rede sprihhet vf sinen eid, intwederm zu gewinne oder zu verluste. Das sol sie bignugen beidenthalp, vnd sulnt ouch stett haben, Was ouch beidenthalben in vride beschehen ist, das man kunclich mac gemachen. das sulnt ouch die viere slihten ob sie mugen, Mugent sie aber, das nit geslihten, so sol es ouch an dem stete blibe, dar vmbe henken wir Rudolf der kunig vnser insigeli an disen brief ze einem vrkunde. alles, des da vor geschriben stat, Dis beschah, an saute Georgin abende da von gots geburte waren tusint iar, zwei hundert iar, vnd ehtu und ahcig iar.

*) OU. im St. A.

2.

Schiedsbrief in Betreff der Rechte der Kirchspielgenossenschaft zu Altenstaig, von 1413 *).

Wir Ludwig und Friderich gebrüedere, Grafen zu Oettingen, Hertzog Ulrich von Teckh, Graf Emmerich von Leinnigen vndt Graff Eberhardt von Nellenberg bekennen vnß, vnd Thuen Kundt männiglichen mit dießem Brieff, alß die hochgebohrne Herrn, Bernhardt Marggraff zu Baden vndt Herr Eberhardt Graff zu Württemberg, solcher Spehn, die Sie vnder einander in geschrifft übergeben handt vf vnß, Sie mit der Mühe **) zu entscheiden beliben seindt also wie Wir sie entschaiden, daß Sie auch daß halten vndt vollführen sollen, Item von deß Haagwaldts vndt Bremen weegen umb die Zufahrt, vndt das Hawen entschaiden währ, deß Ersten umb waidtgang die zufahrt, daß Sie anhebt bey der Brandt Mühlin, under Alttenstaig, vndt gehet biß zu dem Mehlbaum, zu dem Steinen Brickhlin, vnd zu dem Ents Clösterlin, vndt soll das Kirchspühl, daß zu alttenstaig dem dorff gehört sein Zufahrt haben mit Ihrem Viech an waid vndt waßer, also wo eines gemeinen dorffs viech hingehet, da Soll daß andere Dorffs Gemein viech, deß vorgeschriebenen Kürchspihls auch hingehen, Welcher darinnen Ein Lehen hatt, das mag derselb, deßen das Lehen ist, mit seiner zugehörung nießen, Biß vff zeith, vndt so Lang alß Er Bann haben soll, So mag darnach iedermann gemeinlich darein fahren, Item es mag auch in demselben Kürchspihl Federman hawen zu Zeinen zu Brennen, vndt zu seinem Baw nach notturfft, ohne zu verkauffen, ohngefehrlich. Jedermann in Seinem Dorff, Zwingen vndt Bannen soll vndt mag Bueß nemmen, nach dem von Ihme die Ruegung gibt der dann den Staab in der handt hat, Item waß auch vßerhalb den vorgeschriebenen Zwingen vndt Bännen wäldt ligt, hinder Simmersfelden, darau hat ein Herr zu Alttenstaig bueß zu nemmen, vndt von derselbigen Bueß gehört der vierte Pfenning zu dem Entz Clösterlin.

(Beisatz im Kirchspiel-Lagerbuch: Dießer Vertrag ist datiert zu Neuenbürg, uf den nechsten Montag, vor Sanct Ulrichs Tag, da man zahlt von Christi gebuhrt Vierzehenhundert und dreyzehen Jahr.)

---

*) Aus dem Kirchspiel-Lagerbuch v. J. 1660.

**) soll wohl heißen Minne.

3.

Schiedsbrief in demselben Betreffe, v. 29. Sept. 1423 *).

Wür dieße nachbeschribne mit nahmen Reinboldt Kolb von Stauffenberg, Seyfridt Pfaw von Riepur vndt Heinrich von Riepur, Item Hannß Truchsäß von Höfingen, Hannß von Sachßenheim vndt Gottfridt von Menßheimb verjehen vndt Bekennen unß offentlich mit dießem Brieff, vndt Thuen Kundt allen den, die Ihne Immer ansehen, oder hören lesen, Alß vormahls zwischen dem hochgebohrnen Fürsten vndt Herrn, Herrn Bernhardten Marggrafen zue Baaden vff Ein vndt dem Hochgebohrnen Herrn, Herrn Eberhardten Grafen zu Württemberg seel. gedächtnus, der zu Letst verfahren vndt abgangen ist, vf die anderseiten, unßern Beeden gnädigen Herrn anlaß, vf Sechs Ihrer räthe die Sie darzu geben, vndt ordnen sollen, verschrieben vndt versigelt worden seindt, von etlich mengerley Stuckh, vndt gebrochne wegen, Sie vndt die Ihren alß von Wildtbanne wäldt Ehehaffte undergang vnd anders Betreffent, alß dieselbe Stuckh vndt Articull in dießem hienach geschriebenen Sprüchen, Beredungen vndt entschaidungen aigentlich genanth vndt gemeldet worden, vndt alß nun nach der Zeit, alß der vorgenannt unßer gnädiger Herr, Graff Eberhardt von Württemberg seelig, von iedes wegen abgangen ist, der obgenandt unßer gnädiger Herr, Marggraff Bernhardt, vnd auch die Statthalter vnd Räht, gnädiger Herrschaft zu Württemberg überkommen seindt, die weil dieselbe gebrechen und Articul Bey deß obgenannten unßers gnädigen Herrn, Graff Eberhardt von Württemberg seel. Lebtag nit voll uß getragen seindt, daß wir dann dieselbige überige Span vndt Articul verhören vnd darumb nach verhörung, Brieff Kundtschafft, redt vnd widerredt Spruch vnd entschuldigungen Thuen sollen, alles nach Begreiffung vndt ußweisung der vorgenannten versiegelten anlaß Brieff von Beiden vnßern obgenannten gnädigen Herrn gegeben vndt versigelt, vnd ist auch in sondern Brieffen versorgt, die weil die hochgebohrnen Grafen Ludwig vnd Graff Ulrich, gebrüedere Graven zu Württemberg noch vnder Ihren Tagen seindt, daß Sie dann dieße nachgeschribne usſprich Beredung vndt entschaidung für Sie vndt Ihre Erben vndt Nachkommen halten vndt denen gnueg thuen sollen ohne Eintrag, vndt auch darumb Brieff geben, Unßerm Herrn dem Marggrafen, in der Maß, alß derselb unser Herr der Marggraff unßer obgenannter Herrschaft von Württemberg jezundt einen Brieff gegeben hat, alß deß alles ein Brieff aigentlicher Besagt, den die Statthalter vndt etliche Räht derselben unßerer gnädige Herrschafft mit Ihren vndt auch der Statt Calw insigel, unßeren obgenannten gnädigen herrn dem Marggraven Jetzundt ver-

*) Aus dem kaum gen. Lagerbuche.

sigelt gegeben haben, vnd alß nun der obgenannt unßer gnädiger Herr, Marggraff Bernhardt, unß drey mit Nahmen Reinboldt Kolben von Stauffenberg, Seyfridt Pfawen von Riepur, vndt Heinerich von Riepur, vndt die Statthaltter vnd Rähte unßer gnädigen Herrschafft zu Württemberg, unß drey mit Nahmen Hannß Truchseßen von Höfingen Hannßen von Sachsenheim, vndt Gottfriden von Menßheimb zu dießen Sechßen gegeben haben, die sachen fürbas zu entschaiden, vndt da dieselbe Entschaidungen, vndt auch die Articul alß die vormahls gesetzt vnd entschaiden seindt, in Unßern Brieffen zu setzen, vndt zuschreiben, alß wir daß alles Beladen seindt, nach Laut der vorgenannten anlaß, vndt wie wohl vormahls vff andern Tagen andere von Beider herrn vndt herrschafften räthen gewesen seindt, mit Nahmen ist herr Steffan von Gundelfingen frey, vndt Ulrich Liechtenstein von vnßer herrschafft von Württemberg dabey gewesen, vndt Reinhardt von Remchingen ist dabey gewesen von unsers herrn deß Marggrafen wegen, So seindt doch die sachen an unß die obgenannte Sechs, nach Laut der vorgenannten anlaß gestellet wan dieselben von Redtlicher vndt Ehehafftiger noth wegen, die Sie nach Laut der Anlaß erscheint handt zu dießen Tagen nit Kommen möchten, auch so weisen die vorgemelte anläß, ob die Sechs sich an Einem stuckh oder mehr in Jhren Sprichen zweyen würden, daß dan die vorgenannte unßere herrn vndt Herrschafften Je ein Theil uß deß andern Rähten Einen nehmen vnd Kiesen soll, und umb welches Stuckh die Sechs sich zwayen welcher dann under denselben zweyen mit einem ohngefährlichen Loß Ein Gemeiner werde, der soll der Urthel Einem, daß da gesprochen werde, geschehe, als dickh sich daß gebühre deß seindt Ulrich von Königseckh, von unßers gnädigen herrn deß Marggrafen wegen, vndt Rudolff von Fridingen, von unßerer gnädigen Herrschafft von Württemberg wegen zu unß alß Gemeine Leuth gekehren, vnd genommen, vndt ist mit nahmen Ulrich von Königs Eckh an Herrn Berchtoldt von seines Statt Kommen, derselb hat Berchtoldt vormahls von Unßers gnädigen herrn deß Marggrafen wegen, alß ein gemeiner gesessen vndt gewesen ist, als in vormahls Tag gewesen seindt, zu der Neuenbürg, zum Wildt Baadt, zu Dornstetten zu Ettlingen, vnd ietzundt hin zu Baaden, da haben wir die vorgenannte Sechs zwischen unßern obgenanten gnädigen herrn vnd herrschaften von Baaden vndt von Württemberg ußgesprochen, vnd die sachen gesetzt, alß hernach geschrieben stehet. Item von deß Haagwaldts vndt der Bremen wegen umb die Zufahrt vndt das hawen, darumb ist entschaiden, deß Ersten umb die zufahrt, daß die anhebt Bey der Brandt Mühlin under Alttenstaig, vndt gehet biß zu dem Mehlbaum zu dem Steinen Brůvohl, vndt zu dem Entz Clösterlin vndt soll daß Kurchspühl daß zu Alttenstaig dem Dorff gehört, sein zufahrt haben, mit Jhrem vieh an waidt, vnd waßer, also wo eines Gemeinen Dorffs vieh hingehet, da soll deß andern Dorffs gemein vieh auch deß vorgeschriebenen Kürchspühls auch hingehen, welcher aber darinnen ein Lehen hatt, das mag derselbe, deß das Lehen ist, mit seiner Zuge-

hörung nießen, biß vf solche zeit, vndt so Lang alß es Bann haben soll, so mag darnach Jeder man gemeinlichen auch darein fahren, Wir haben auch gesetzt vnd entschaiden, setzen vnd entschaiden in Crafft diß Brieffs, daß der vorgenannt unßer gnädiger herr der Marggraff vndt auch unßer gnädiger herrschafft von Württemberg vndt Ihr Baider Erben vndt Nachkommen, vndt alle die Ihren zu Beeden seithen, die in dießem Brieff Benannt vndt Beriefft seindt, alle dieße vorgeschribne Stuckh puncten vndt Articul, alß ferre die Jeglich Partey, vnd die Ihren alß vorgeschrieben stehet, antreffendt, getrewlich Stath, vöst vndt vnverbrochenlich halten, vndt darwider nimmer gethan sollen, noch schaffen gethan werden, mit keinen sachen, die Jemandt erdenckhen oder fürziehen kan, in kein weiß, ohne allen gefährde, vndt dießer ußspruch, entschaidung vndt Beredung, zu wahrem Urkundt, So haben wir die vorgenannte Sechs Unßer Jeglicher Sein aigen insigel offentlich gehängt an dießen Brieff der geben ist zu Baaden, andt Sanct Michels Tag, deß Heyligen Ertz Engels deß Jahrs, Alß man zahlt nach Christi geburth, vierzehen hundert zwantzig vndt drey.

4.

Erbhuldigungsbrief des Amts Altenstaig gegen den Markgrafen Christoph von Baden, v. 6. Sept. 1475 *).

Wir die Schultheißen. Burgermeistern. Richtere. Rete. Burgere. vnd Inwonere. gemeynlich riche vnd arme. alt vnd jung, der Statt zu Altensteig. vnd diser nachgenanten dörffern vnd wylere. in das ampt zu Altensteig gehörig, mitnamen zum dorff, Egenhusen. Spilberg. Durrwilr. Grunbach, Symerßfelt. Ettmanßwilr. Buren. Pfrundorff; Ratfelden, Munderspach vnderytingen. vnd zwerhenberg. vnd Hornberg der marggrefischteil. Bekennen offentlich vnd tun kundt menglichem mit disem brief für vns. vnsere erben. vnd alle vnsere nachkomen. vnd für die ewigen gemeynden derselben Statt. dörffere vnd wylere, Als die hochgeborne Fürsten vnd herren hr Cristoffel Marggraf zu Baden ꝛc. vnd Graf zu Spanheim vnd Hr albrecht auch marggraf zu Baden ꝛc: gebruder vnsere gnedige lieben herren, sich yetzt fruntlich vnd brüderlich mit eynander vereinigt vnd vertragen hand, das vnser gnediger herre marggraf Cristoffel als der elter sechs jare die nechsten nacheynander volgende, das regiment der Marggrafschaft vnd anderer Grafschafften. vnd Herrschafften die seiner gnaden vatter vnser gnediger lieber herre marggraf karle loblicher gedechtnis verlaßen hat, alleyn haben und

*) Du. im St. A.

verweſen ſölle, nachlut der verſchribung darüber ſagende. vnd vns vorgeleſen, Demnach ſind wir vf diſen hütigen tag vor dem vorgenanten vnſerm gnedigen herren margraf Criſtoffeln geweſen. vnd haben ſinen gnaden vnd ſinen erben alle ſamentlich mit gutem fryem willen gehuldet glopt vnd geſtabte eyde. liplich. mit vffgebotten henden. vnd gelerten worten zu Gott vnd den Heiligen geſworn, getreuw vnd holdt zuſindt, ſinen ſchaden zuwarnen. ſinen fromen zu werben. ſinen. vnd ſeiner amptlute gebotten vnd verbotten gehorſam zuſind, vnd alles das zutund, das libeigenlüte irem rechten erbherren billich tun ſollen, vnd nu vnd hienach ewiglich by vnd hinder ime vnd ſinen erben zubliben vnd zuſitzen. vnd nit abtrönnig zuwerden. Noch vnſere libe kyndere wybe vnd gut, weder heymlich noch offenlich ine nit zu entfremden, oder zuentfüren in dheynwiſe. wir tuen es dann mit des obgenanten vnſers gnedigen herren marggraf Criſtoffels oder ſiner erben gutem willen vnd wiſſen. vnd mit irer gantzen verhencknis alle geuerde vnd argeliſte vßgenomen, wer es aber, das der benant vnſer gnediger herre marggraf Criſtoff vnd ſiner gnaden bruder vnſer gnediger herre marggraf albrecht. vor oder nach ſechs iaren den nechſten nach diß brieffs dato. ire lande mit eynander teilen. oder ſich ſuſt eyner andern ordenung. oder meynung dann vor ſteet vertragen würdey, oder ob derſelb vnſer gnediger herre Marggraf Criſtoff hiezwiſchen todes abgienge, da gott vor ſy, wie ſich dan das mechte oder begebe. So ſollen vnd wöllen wir, ob vnd wann wir von dem benanten vnſerm gnedigen herren marggraf albrechten deßhalb werden herforbert, ſinen gnaden zu ſiner gerechtikeit, auch globen vnd ſweren, vnd gehorſam vnd gewertig ſin. vnd vns daran diß verpflichtung, oder icht anders nit hyndern. oder irren laßen in dheyn wiſe. Welcher auch vnder vns vnt vnſern erben oder nachkomen ſo vbels tete vnd ſöllich obgeſchrieben eydt verbreche, das doch nit ſin ſol, vnd des vns gott wölle verhüten, derſelb iſt vnd ſol vorab ſin trüwlos erelos vnd meyneidig vnd ſol auch dan mit lib vnd gut eynen gantzen monat vor ſiner abtrönikeit. vnſerm vorgenanten gnedigen herren oder ſinen erben, gentzlich ſin verfallen, als wir vns des alleſamenut gemeynlich vnd beſunder, für vns vnſere erben vnd alle vnſere nachkomen williglich verpflichtet vnd verbunden haben vnd verbinden vns des gegenvertiglich in kraff diß briefs darzu hinder welchen andern herren oder ſtette. derſelb meyneidig ſich züge oder ſetzte dem mögent vnſer vorgenant herre marggraf Criſtoffel, oder ſine erben. durch die iren nachvolgen. vnd den oder die mit lib vnd gut, das ſie mit ine gefürt hatten. wider vordern. vnd gantz recht zu irem lib vnd gut haben, als zu iren eigenen lüten. vnd verfallenen guten. vnd ſoll dieſelben meyneidigen vnd abtrennigen vnd auch wider das verfallen gut als vorgeſchrieben ſteet nicht ſchirmen noch helffen weder friede gleit oder troſtung noch dheynerley gnad recht oder fryheit, die dan dieſelben herren oder ſtette. hinder die ſie komen went, velzunt hetten, oder hernach gewynnen möchten, Sie ſient von Bäbſten keiſern oder königen. oder von andern herren geiſtlich oder weltlich, oder von ſtetten, oder ſuſt von yemand,

wer der oder die went, des verzyhen wir vns alles in disem gegenwertigen brieff, on alle widerrede, vnd sol vns wider das alles nützit schirmen noch helffen dheynerley das yemand herdencken kan. an alle argliste vnd geuerde. Auch versprechen wir vns in disem gegenwertigen brief vf die vorgeschrieben vnsern geswornen eyde für vns vnsere erben vnd alle vnsere nachkomen. wer es, das wir imer herfüren. oder innen oder gewar wurden. das sich dheyn vnser mitburger vnder vns, er sy von den gerichten oder von den gemeynden als vorgeschrieben steet, es werent mane, frauwe oder kynder. vnd stündet ir lib oder ir gut, vnserm obgenanten gnedigen herren marggraf Cristoffeln oder sinen erben zu empfremden. oder zu entfüren. oder von ine himwegk zefaren heymlich oder offenlich das sollent wir von stund warnen. vnd das sinen gnaden oder sinen erben. oder iren obesten amptlüten zu altensteig fürbringen vnd zuwißen tun. vnd darzu helffen vnd raten. das mit dem oder denselben also bestallt vnd geschickt werde, das vnserm vorgenanten gnedigen herren dem marggrafen oder sinen erben, des oder derselben abtrennigen lib vnd gut sicher sien. an alle geuerde, Vnd disе vorgeschrieben beredung vnd verbuntnis. globen wir die vorgenanten schultheißen burgermeistere richtere. vnd alle burger vnd inwonere gemeynlich riche vnd arme, vf die vorgeschriben vnsere geswore eyde, fur vns vnsere erben. vnd alle vnsere nachkomen vnd fur die ewigen gemeynden der vorgenanten Statt Altensteig vnd der dörffere vnd wilere hinorgenant. in dasselb ampt gehörig. dem obgenanten vnserm gnedigen herren marggraf Cristofeln vnd sinen erben, ymer men ewiglich stete, veste vnd vnuerbrochenlich zuhalten. vnd zuuolfüren vnd dawider nit zutund noch schaffen getan werden in dheyn wise, an alle argeliste vnd geuerde. vnd das alles zu eym sichern ewigen vrkund. So geben wir für vns vnsere erben vnd alle vnsere nachkomen vnd für die ewigen gemeynden dem vorgenanten vnserm gnedigen herren hern Cristoffeln marggrafen zu Baden ꝛc. vnd Grauen zu Spanheim vnd sinen erben disen gegenwertigen brief, mit der statt altensteig anhangendem insigel besigelt darunder wir die Schultheißen Burgermeistern richter vnd gemeynden der obgenanten dörffere vnd wylere zum dorf. Egenhusen. Spolberg, Durrwilr, Grunbach Symmerßfeldt, Ettmanßweiler. Buren, Pfrundorff, Ratfeld, Minderspach. vndertingen vnd zwerhenberg. vnd hornberg der marggrefischteil. vns diser verpflichtung auch bekennen. vnd zu noch merer gezügknis. So haben wir alle samentlich mit flyß ernstlich herbetten die frommen vesten Junckherren, Junckher wilhelmen von Nyperg landthofmeister ꝛc. Junckher Heinrich von Sternenfels vogt zu pfortzheim. Junckher Burckharten von Ryschach huß hofmeister ꝛc. Junckher hansen von könnspach. vnd junckher martin Röddern von Than. das ir yeder sin eigen insigel auch heran gehenckt hat. vas diser obgerürten verpflichtung in allen puncten vnd artickeln gentzlich zubesagend. des wir die yetzgenanten alle durch irer ernstlichen beete willen. samentlich vnd vnuerscheidenlich offenlich bekennen. also getan. vnd vnser yeder sin

eigen insigel. doch vns vnd vnsern erben on schaden. gehenckt han. an disen brieff. der geben ist vff mitvoch. nach sanct Egidien tag. nach Cristi vnsers lieben herren geburt tusent vierhundert sudentzig vnd funff jare.

L. S. L. S. L. S. L. S. L. S. L. S.

5.

Kirchspiels Weitreichin, wie selbige in der Stattbuech zue Alltensteig Anno 1490 beschriben. vnd dreyhundert Jahr zuevor allso hergebracht genutzt vnd gebraucht worden *).

Wür der Schultheiß Burgermeister Gericht vnnd gantze Gemeindt, der Statt Alltensteig Bekhennendt vnß, vnnd Thuen kundt aller meniglich vnnd allen Vnnßern Nachkommen, mit dißem Vunßern gemein StattBuech, wie dann daß vnßer fordern Ob drey hundert Jahr lang, vff vnnß hergebracht vnnd gehandt habt haben, vnnd auch daß allso zue allen Jahrgerichten vnnßer Eydt verkhündt haben.

Nota diß ist die gemeine Verkhündung der Herrschafft Alltenstaig, vnnd deß dorffs zue Simerßfeldt, vnnd all ander dörffer In die Herrschafft Alltenstaig gehörig, Wie die vor Vnnßern allt Vordern verkhöndt ist, die wür bey vnnßern aiden, auch behallten allßdann das von der Herrschafft Hohenberg an die Marggrauschafft Baden herkunfft vnnd von Vnnßern allt Vordern an Vnnß Kommen ist Wie daß von Puncten vnnd Articulen hernach aigentlich volgt.

Item allß wür dann durch Brief vnd Sigel zu dem daß vnns vnnsere Allt Vordern berichtet haben der Gerechtkait disser Herrschafft Alltenstaig wie vnnßern fordern vor dreyhundert Jahren hero der Herrschafft, vnnd vnnß selbst, wie weit vnnd wie ferr der Herrschafft gerechtigkeit gang, Es seye Wildtpann Gelait, aigenschafft grundt, vnndt boden, all Herrlichkeit, gebott, vnd verbott, mit waidt, Reütin, Nutz vßgenommen allen Jahr, zue dem Jahr Gerichten offentlich verkönnt haben, vnnd allß Vnns ihre Nachkommen daß In geloblichem schein mit briene vnnd sigel hünder Innen verlassen haben, Vnnß Wüßent auch darnach zue hailtendt, vnnd auch von Vnnßern glauben darauff zuesetzen, deß wür auch fürohin, Vnßer lebenlang vnnd vnnßern Nachkommen, zue Ewigen Zeiten also verkünden wöllen, Allß nach Volgt

Item am Brandsteg die Nagollt vff, vnd vff, biß in schnaybach, vnnd dem Schnaybach vff, biß in Einsidelbronnen, vß dem Einsidellbronnen, biß in dann bronnen, vnd auß dem dann Bronnen biß in Linden grundt, vß dem Linden grundt biß auff Geigenmißt in Stein, vß demselben Stain biß in bueßen wüßen, dem laehen nach,

*) Abschrift im St. A.

da stehet ein stein, vom selben stein dem lachen nach, biß in die waterbuech, da stehet ein Stein, vß dem Stein dem Lachen nach, biß in das rote waßer, oben darinn, dem roten waßner nach, ab, vnnd ab biß in Lowbach, vß der Lowbach vf dem großen Spilberg, da gehet ein weeg auß hin, biß auf die waßhalden, denn grundt auff, biß in Kallten Bronnen, vom Kallten Bronnen vf denn Schrannberg, in die bsch öffen, vß den bsch öffen, vf den allten Schramberg, allß denn Lachn nach, vß dem Allten Schramberg, der Schneschlaiffe nach, biß zue dem steinün Brückhlin, vom Steinün Brückhlin, biß zue dem Esell Pfüell, da stehet ein stein, da seindt dreyer herren Wappen an, vß demselben Stein, dem Lachen nach biß in Aychgraben, dem aychgraben ab biß in Rowbach, die Rowbach ab vnnd ab, biß in die Enz, die Enz ab biß in Labbronnen, da stehet ein stein, da seindt zweyer Herren Wappen an, vß dem stein, denn Labbronnen herauß, biß vff den Schellkopf, dem lachen nach, in stein, vß dem stein vom Schellkopf denn Lachen nach biß in stein, im Wildtbader weeg, da stehet aber ein stein, vß dem stein, dem grundt nach obhin biß in die bach, denn bach vff biß in ober weiller in zubbronnen, vß dem zubbronnen denn grundt auff, den lachen nach, biß zum hochen stein, vß dem hochen stein, den Lachen nach, biß oben in die stelle, von der stelle den grundt ab vnnd ab, biß in Köllenbach, den Köllenbach ab vnnd ab biß in die Nagollt, die Nagollt vff biß wider in Brandtstaig, biß in büeßen wüßen denn lochen nach da stehet ein stein, vonn selben stein denn lachen nach biß in die weterbuch, da stehet ein Stein vß dem Stein denn Lochen nach biß in das Rote waßer —

Vnd waß hie diseyt dem Köllenbach vnnd zwischen der Nagollt gelegen ist, von walldt Waßer Wonn vnnd Waidt gebott vnd verbott, alle Herlichkeiten, mit Gericht Zwengen vnnd Bännen, hört, vnnd leit alles In die Herrschafft Alltenstaig, Vnd in sonder alle weiller vnd höff, die mit der Leichleg, vnd begrebdt, In die Herrschafft Alltenstaig gehörig Todt vnnd lebendtig.

Item Es haut auch Niemandts da zwischen zue gebietendt, noch verbieten, vnnd was freuel vnnd ybellthaten in dißem Kraiß geschehen oder begangen werden gehört alles zue Alltensteig zue Rechtfertigen, vnnd in denn dörffern, darzue gehörig, vnnd sonst an Keinem Endt zue rechtfertigen, dann hie zue Alltenstaig, Allßdann das denn Wohlgebornen Herren vnnd Grauen, Graff Burckhardten, Grauen zue Hoehenberg vnnd Grauen Rumele, grauen Zue Hochenberg, von Vnnßern allergnädigsten Herren dem Kaißer Sigmunden, vf daß letst bestettigt gevestigt, vnnd gegeben hat, vf die Vorgehenden bestettigung vnnd seinen Vordern, allß sie dan des brieue vnnd siegel dargelegt hebendt, die da allso außweißet, das zwischen denn obernanten gezirckh, Niemandts zue gebietendt, noch verbieten Hat, den ein Herr von Hoehenberg, oder einer der es von ihnen mit guetem Wüssen vnd willen Inhab.

Ob aber Jemandts Vßerhalb der Statt Alltenstaig vf Häußern oder Weilern Zinß oder gült hett der meg vmb diselben Zinß vff dem Seinen wohl Pfändung thuen, doch allso ob der Schuld-

ner rechts begehrt, so soll ihme zue Alltenstaig Recht gedeyen vnnd sonst an Keinem Endt.

Item waß auch In dem gezürckh für ybellthaten, vonn freuel diebstall, Morderey in allen andern Puncten vnnd Articulen, straff berieren, vnnd In sonder Malefitz, daß alles soll zue Alltenstaig gerechtfertiget werden, an dem Endt, de daß hochgericht allß stockh vnnd Gallg von den Römischen Kaißern, vnnd Königen herlangt Vnnd bestettigt ist, vnd nit an dennen enden, da die zue laufendt samblung, vom Pflug, die mann nent huebgericht, die da weder von Kaißern noch von Königen bestettigt seindt, die da nit anderst zue Nemendt noch zu Achten seindt, dann allß ein zue laufendt Versamblung eines Huebgerichts.

Item es haben auch etlich Weiller In dem obgenannten gezirckh in der Herrschafft Alltenstaig zue denn von Alltenstaig, an etliche endt, mit ihrem Vich zue fahrendt, In der Herrschafft Waidt da grunndt vnnd boden, der Herrschafft ist, allein vmb Vrsach daß dieselben Weiler Todt vnnd Lebendtig In die Herrschafft Alltenstaig Hörendt.

Item es habendt auch Ettlich Weiller sich mit Vnschädlichen Brennhollz vß der halden ann dem Dann, der da vonn Berneckh hie dießseits dem Kölmbach herr auffzeucht, sich zue beholzendt vnnd sonst Kein ander Hollz da abzuehawendt denn mit wißen vnnd vergonden eines Herrens, zue Alltenstaig, wo es aber darüber beschech. so hat deß ein herr zue Alltenstaig zue Straafen vnnd sonst Niemandts.

Item waß Freuel gebott vnnd verbott darInnen fallen es seye in Wälden, mit sambt der Marckhalden, vnd anderm, mit Wildtbann, gelait, mit grundt vnnd boden auch aller Herrlichkeit, Wasser, Wonn vnd weidt gericht, Zwingen vnnd Bännen Nunz vßgenommen, gehört alles in die Herschafft zue Alltenstaig zue euegl.

Item es soll auch Niemandts in die waßer gehen fischen, er gehor dann in daß Kürchspihl zue Alltenstaig, auch Niemandts Kein Visch verkaufen, In allmandtwaßer, welcher aber deß bott nit hällt denn hatt macht Allweg ein her: zu Alltenstaig zue Straaffen,

Item in der Nagolltt handt die von Alltenstaig, die Kleine Visch zue Straaffen, vnd zue recht Vertigen daß sie denn briene vnnd schein dorumb habendt,

Item Welcher auff denn Seegmühlinen seegen will, der soll allwegen geloben vnnd Schwehren einem herrn zue Alltenstaig sein schaden warnen, vnnd fromen alzeit werben vnnd was rugbar ist, Vff denn mühlin, daß soll einer fürbringen, Item das ein Jetlicher Schiffer, die Seegmühlin In hondt sollent auch recht nemen vnnd geben, Vnnder dem Staab zu Alltenstaig. Es soll auch Keiner Kein Mühlin, verleihen, ohne eines herren zue Alltenstaig wüßen. vnnd willen oder eines Ambtmanns.

6.

Kirchspiels-Lagerbuch zu Altensteig, vom J. 1660 *).

Demnach deß Gemeinen Kürchspihls zu Alttenstaig Recht vnd Gerechtigkeit, Item deßelben Nutz: vnd dienstbarkeiten, so gemeltes Kürchspihl von uraltten Zeiten wohl hergebracht, innen gehabt vnd gerühiglich Beseßen, Bißherr in kein besonders Libell zusammen getragen Sondern allein Stuckhsweiß bey deß Kürchspihls zugethanen Fleckhen, verwahrlich auffgehalten worden,

Derowegen dann, damit alles füraus in gueter ordnung eingerichtet, vnd kein Kirchspühls Gerechtigkeit, auß der Acht gelassen werde, zumahlen die gesambte Kürchspühls orth, denselben aigentlichen begrünten vndt satten Bericht gehaben mögen, Alß haben die Ehrenvest vndt hochgeacht, vndt vornehmb, fürsichtig, Ehrsamme vnd Beschaidene, herrn Vogt, Burgermeister, Gericht vnd Rath, nicht weniger auch die Schultheißen vnd Kürchspihls Männer, zum Weyhlern Sünnersfelden, vndt Fünffbronnen für Rahtsamb ermeßen, daß alle deß Kürchspihls sachen Ernewert, wie Sie dann solche ernewernng Mir Johann Melchior Bürckhen dißer Zeit geschwohrnen Statt, vnd Ambtschreibern zu Alttenstaig respective anbefohlen, vnd auffgetragen, gestaldten neben zuziehung deß Ehrnvesten hochgeachten herrn Wolff Georg Groschupff vogten, auch herrn Peter Hammers ältisten Burgermeistern vndt verordneten Kürchspihls Manns allhie, Ich Meiner obligenden schuldigkeit nach, alle Acta, so sich bey der Stattschreiberey Alttenstaig gefunden, fleißig durchgangen, Dieselbe so viel müglich gewesen, in ein ordnung gerichtet, vndt zusammen Beschrieben, wie vnderschiedtlich hienacher folgt,

Woher das Kürchspihl also den Nahmen Bekommen und was es seye,

Hiebey ist forderist zu wißen, daß vor uralten Zeiten

1. Alttenstaig die Statt,
2. Alttenstaig zum Dorff,
3. Simmerßweldt,
4. Ettmannsweyler,
5. Beyren,

welche bemelte orth sambentlich in das Ambt Altenstaiger gehören,

6. Heßelbrunn,
7. Lengenloch,
8. Mittelweyhler,
9. Sachßenweyhler.

*) Dieses im St. A. befindliche Lagerbuch führt den Titel: Renovation über daß Gemeine Kürchspühl zu Alttenstaig, Geschriben und zusammengetragen durch Johann Melchior Bürckhen, dermahligen geschwohrnen Statt vnd Ambtschreibern daselbsten, Anno 1660.

welche vier letztere Orth aniezo zum weyhlern, oder überberg genennet werden, und dem Reichsfrey WohlEdelgebohrnen herrn Balthasar Friderichen von Giltlingen zu Berneckh ꝛc. Hochfürstl. Durchl. in Württemberg Erbcämmerern zu Lehen gehörig.

Sambt vndt Sonders Todt vndt Lebendig Einer Pfarr nahmblichen der Pfarr zum Dorff Alttenstaig underworffen gewesen, welches zusammen ein Kürchspihl genennt worden, und noch heütigen Tags den nahmen also hatt, Nachdem aber es denen underm Simmersfelder Staab wegen der ferren entsetzenheit eine aigene Kürch zu gedachtem Simmersfeldt vergonnt worden, Seindt Sie die zu Simmersveldt, Item Ettmansweyhler, vnd Beyren dahin Pfärrig gemacht, vnd von der Muetter Kürch zum Dorff (iedoch ohne schmählerung der Nutz: vndt dienstbarkeit, So Sie von deß Gemeinen altten Kürchspihls weegen fähig vndt underworffen seindt, wie solches alles vndt wiles vnderschiedlich hernach folgen würth) abgesondert worden,

Gestaldten auch die Statt Alttenstaig seithero auch mit einer aignen Kürch Begnädiget worden, deren Burger: vndt Innwohnerschafft nichts desto weniger noch Ihre Sepultur vndt Begräbnus zum Dorff Alttenstaig haben, nach Außweiß der Gaistlichen verwaltung zu Alttenstaig in Anno 1579 ernewerten Lagerbuchs fol. 88. mit denen zum Weyhlern aber, hat es noch die vralte Bewandtnus, daß nahmblichen dieselbe ohrt alß Höselbronn, Lengeloch, Mittel: vnd Sachßenweyhler, seyen filialia, vndt gehören die Innwohner vndt Insäßen daselbsten Todt, vnd Lebendig, in die Pfarr, vndt Daß Kürchspihl zum Dorff.

Fünffbronn.

Das Dorff Fünffbronn Neuenburger Ambts, so auch alß ein Filial in die Kürch zu Simmerßfelden Pfärrig hat gleiches recht, mit aller Nutzbarkeit, in denn Kürchspihls wälden, wie ein Innwohner der obgemeldten orth, nach Innhalt hernach stehenden von Graff Burckharten von Hohenberg auffgerichten Brieffs, der zue Stuetgart, in Fürstl. Cantzley verwahrlich auffgehalten wirdt, und die darumben ußgehändigte Recognition also Lauth.

(Nun folgt eine ausführliche Beschreibung des Kürchspiel-Bezirks nach seinem Umfang im Ganzen und insbesondere den Orten, welche darein gehören bis Bl. 12.; hierauf bis Bl. 107. die Angabe der Gerechtigkeiten des Kirchspiels, wie nachsteht).

Gerechtigkaiten.

Es hat auch das Gemeine Kürchspihl nach Inhalt hernach geschriebner Verträg, so vorn uraltten Zeiten von Fürsten Grafen, vnd herrn dem Kürchspihl zu Nutz vnd guetem auffgerichtet worden, sonderbare Privilegia vndt Freyheiten, Crafft deren die gesambte Kürchspihls verwandte, so wohl wegen deß Baw: vndt Brennholtzes, alß auch deß viechtribs ackherichts vndt andern Nutzbarkeiten halber begabet, wie dann die angezogene Verträg dergleichen auß-

führlich mit sich bringen, welche von Wort zu Wortten Lauthen, wie hienacher folgt;

Vertrag.
Anno ꝛc. 1413 auffgericht

Begreifft in sich
1. Erstlich die Gemeine zufahrt, und die gebaute Lehen.
2. Zum andern das holz hawen im Haag waldt vnd Brennen.
3. Drittens die Ruegung, daß ieder in seinem Dorff, zwingen vndt Bännen der den Staab hat, Bueß nemmen möge.

Undt Lauthet der Vertrag also

(Nun folgt wörtlich der oben Nr. 2. abgedruckte Schiedsbrief.)

Vertrag de Anno 1423.

Dieser vertrag begreifft auch die Zufahrt im Brehmen vndt Haagwaldt, wie der Vertrag so in Anno ꝛc. 1413 auffgericht; der Lautet also:

(s. oben Nr. 3. Auf gleiche Weise folgt noch eine Anzahl anderer Verträge vom J. 1461, 1510, 1516, 1560 u. 1599 betreffend theils dirselben Gegenstände, theils die Gerechtigkeiten des Kirchspiels an Holz- und Waid-Nutzungen.)

Ambs Täg und Versamblung.
(B. 107—112.)

Es ist von Altters Herkommens gewesen, auch bißhero also gehalten worden, daß Ein Ambtmann zu Alttenstaig, über die gesambte Württembergische vnd Gilttlingische Kürchspihls Verwandte Underthanen waß das Kürchspihl betrifft laut Vertrags de anno 1560. den Stab hat vnd da es die Notturfft erfordert, daß Eine Kürchspihls Versamblung, so etwan deß Jahrs einmahl oder zwey geschicht angestelt werden soll, Alßdann werden die Kürchspihls-Männer neben einem Schultheißen Jedem orths in's Kürchspihl gehörig, von dem Vogt zu Alttenstaig beschrieben, auch die Versamblungen, vf dem Rathhauß daselbsten in Beyseyn Eines Vorstmeisters auch Burger Gericht, vndt Raht, vnd deß von Gilttlingen zu Berneckh gehalten, Es hat gleichwohl in einem Kürchspihls Tag den 25. Jul. ꝛc. 1621. Der Junkher zu Berneckh wider Burgermeister Gericht und Raht einreden gehabt, in deme Er der Meinung gewesen, gnueg zu sein, wann iedesmahls von gemeiner Statt Alttensteig wegen, allein die Zween Burgermeister den Versamblungen Beywohnen thäten, welches iedoch demselben gänzlich widersprochen: und nach Innhalt damahls geführten Protocols von denen anwesenden Kürchspihls Deputirten Unpartheyischen einhellig geschloßen worden daß Gericht und Rath wie von Altershero der sache Beywohnen sollen.

Bestellung der Vier Männer.

(Bl. 109.)

Nachdeme auch der zuvorgemeldte Vertrag Anno fünfzehenhundert und Sibenzig aufgericht, Dahin zihlet, daß Vier Mann, deren der Eine von Alttenstaig, der andere zu Weyhlern, der dritte, im Simmersfelder Staab vndt der vierte zu Fünfbronn sein soll, über die Kürchspihls wäldt gesetzt, welche fleißige auffsicht haben, daß die Wäldt nicht verwüstet, vndt zu gewissen Jahrszeiten, denn Kürchspihlsgenossen, das Holz geben, welche auch darauff von dem Ambtmann zu Alttenstaig in Beysein dessen von Gilttlingen, oder Eines von seinetwegen abgeordneten, wie Besagter Vertrag im Andern Puncte außweiset, folgender maßen Leiblich Beaidiget werden sollen.

Aydt, der Kürchspühls Mann

(Bl. 109 b. —111.)

Ihr sollen geloben und Einen vffrechten Leiblichen Aydt zu Gott dem Herrn Schwähren daß Ihr dießem Ewerm ietzt vfgetragenem Ambt Beruefft, vndt getrewes Fleißes wöllet vorstehen und abwartten, alle deß gesambten Kürchspihls gerechtsamme nach außweißung der Verträg, sowohl in gehöltzen vndt wälden, alß auch in Feldern mit vßgebung deß Holtzes, Besuechung der Wayden, vndt alles deß Jenigen, so die Sammentliche Kürchspihls Verwandt berechtigt, neben vnd mit andern Euch zugeordneten Kürchspihls Mannen. helffen Manutenieren vndt handthaben, auch soviel an Euch stehet, vndt Ihr iedes mahls werden in erfahrung bringen, alles deß Jenigen, so wider die verträg, in einem oder andern Puncten, dem Kürchspihl zu nachtheil vnd schaden möchte vorläufig solches ordentlicher weiß an gehörigen Orten anbringe, damit dasselbe abgewendet vndt mehrer schadt verhuettet werde, deßgleichen sollen auch Ihr, ohne Beysein der andern Kürchspihls Mann Niemandt einigerley Holtz, wie das Nahmen haben mag, Bezaichnen oder geben darzu Euch aller Untrew vortheilig: vndt ohnverantworttlichen Engennutzigkeit gäntzlich Bemüßigen vnndt insgemein Bey dießem Euch anbefohlenen Ambt also erzaigen vndt verhalten, wie einem vfrichtigen Redlichen vndt getrewen Kürchspihls Mann in Allweeg gebührt, vndt wohl anstehet, getrewlich vndt ohngefehrte.

(Nach diesem kommt bis Bl. 120. Einzelnes über der vier Männer Verrichtung und Belohnung, was jedoch im Wesentlichen bereits in der Bestellung und dem Eyde derselben enthalten ist; ferner jährliche Zinse bis S. 144. Viehtrieb bis 147. Eckhericht bis 183. Anzahl der Eckherich-Schwein bis 199. Aichellesen das. Holzgerechtigkeit 200 — 201. Baubeschauer bis 204. Hoffmühlin das. Seeger Bl. 205. Seergers Aydt 206. Schaaf betreffend 207 — 211. Gaisen 211 — 214. Accis aus dem Vieh, das im Kirchspiele auf die Weide kommt bis 221. Frohnen bis 224. Bronn zu Ettmansweyhler, dessen gemeinschaftliche Erhaltung Bl. 224. Kürchspihls oncost wie der umbgelegt undt bezahlt werden soll 225.)

IV.

Abtei Anhausen.

1125 — 1688.

Dem vormaligen Benedictiner-Kloster Anhausen lag eine ältere Stiftung des Pfalzgrafen Mangold von Tübingen zu Grund, welcher, wie aus der Urkunde Nr. 2. hervorgeht, den ererbten Kirchensatz und Zehnten in Naw (Langenau bei Ulm) zum Unterhalte eines daselbst zu errichtenden Klosters, worin er selbst sein Leben zu beschließen gedachte, ausgesetzt hatte. Der Ausführung dieses Plans kam der Tod des alten Pfalzgrafen zuvor, und seinen Söhnen Adelbert (palatinus comes), Ulrich und Walther blieb es daher vorbehalten, den väterlichen Willen zu vollziehen. Diese erkannten nicht nur die ältere Schenkung an, sondern fügten auch noch das Gut Anhausen (Hanhisin, Ahusen) an der Brenz, im sog. Albuche (in pago Albac) hinzu, und da sie diesen Ort, als den ruhigeren, für ihren Zweck angemessener fanden, so verlegten sie das Kloster selbst dahin. Die Schenkung Anhausens ward von dem Pabste Honorius II. im Jahr 1125 bestätigt und zugleich den Konventualen, wie gewöhnlich, das Recht ertheilt, sich selbst einen Abt und einen Schirmvogt nach Belieben zu wählen, wogegen dem päbstlichen Stuhle jährlich die übliche Recognitionsgebühr (ein nummus aureus) entrichtet werden sollte. Zu bemerken ist, daß nach dieser Urkunde das Kloster nicht bloß dem Schutze des h. Petrus empfohlen, sondern auch demselben nach Art eines Lehensauftrags zum Eigenthum (allodium proprium) übergeben wurde. Auch das Recht eines freien Begräbnißes und die Erlaubniß zu Vertauschung einiger Besitzungen zu Dettingen gegen den Zehnten zu Anhausen wurden in derselben Urkunde ertheilt. Indessen scheint die Erbauung des Klosters, welches damals noch nicht vollendet war, sich längere Zeit verzögert zu haben, denn erst um das Jahr 1143, wie Besold vermuthet, ward von dem einen der genannten Brüder, Walther, der einstweilen Bischoff zu Augsburg geworden war, die beigedruckte Stiftungsurkunde ausgefertigt. Ausser dem Orte Anhausen und der Kirche zu Langenau, welche nebst den zugehörigen Leibeigenen (cum familia), Steuerpflichtigen (tributariis), Zehnten u. s. w. überlassen wurden, erhielt das Kloster nach dieser zweiten Urkunde zu seinem Widdum noch den vierten Theil an dem Kirchensaze zu Ellingen mit dem Fronhofe (fiscalis curtis) und Zugehörde, sowie eine Anzahl anderer Güter in verschiedenen Orten, und zu dieser reichen Ausstattung kamen später noch manche kauf- und

schenkweise Erwerbungen (Cleß, Landes- u. Culturgeschichte von Württ. II. Thl. 1. Abthl. S. 9. u. f.). Gleichfalls im Jahre 1143 wurden von dem neuen Pabste Celestin II. die Freiheiten des Klosters wiederholt bestätigt (Besold doc. S. 333.) und ebendieses geschah späterhin von zweien seiner Nachfolger 1149 u. 1236 (das. S. 337. 344.). Dagegen ist eine kaiserliche Konfirmation nicht vorhanden. — Den weltlichen Schirm über das Kloster hatten wohl Anfangs die Pfalzgrafen von Tübingen ausgeübt, aber im dreizehnten Jahrhundert scheinen die Grafen von Helfenstein (Hellenstein) zugleich Herren von Heidenheim, denselben sich angeeignet zu haben, denn in der Sühne zwischen K. Rudolph und dem Grafen Eberhard von Württemberg v. J. 1286 ward unter Anderem bestimmt, daß der Graf Ulrich von Helfenstein, welcher gleichzeitig mit dem Pfalzgrafen von Tübingen und mit dem Kaiser in Fehde gewesen war, den Klöstern Anhausen und Herbrechtingen keinen Schaden noch Unlust zufügen, übrigens dieselben haben solle „als ers her hat gehapt von dem obersten tage vber ain Jar, also daz dem Riche an sinem Rehte kain schade si, vnd swenne daz Jar vs ist", — bestimmte der Kaiser weiter — „so svlen wir vnde er in allem dem rehte sin, alse wir von Ulme schiedent, also doch, ober mit vns cu der Krone vert. belibe es aber an im, daz er mit vns nit vüre oder also daz daz Jar vskomet, So sol er nach ainem monade darnach, so er gemant wirt, vns vmbe dieselben Clöster reht tun." (Sattlers Gesch. des Herz. Württ. 1. Fortsf. Beil. Nr. 10. S. 12.). Mit der Herrschaft Heidenheim kam die Schirmvogtey über Anhausen sowie über Herbrechtigen und Königsbronn i. J. 1448 an Württemberg, schon zwei Jahre darauf aber an Baiern, von welchem sie endlich i. J. 1503 als Ersatz für Kriegskosten wieder auf Württemberg überging. Im Jahr 1538 ward Anhausen reformirt, doch nahm während des Interims (1548) wieder ein katholischer Abt davon Besitz, und nicht nur einige Mönche kehrten wieder in das Kloster zurück, auch ein kaiserlicher Schreiber ward i. J. 1550 von K. Karl V. mit einem Panisbrief an das Kloster gewiesen, wonach derselbe „mit einer Herrenpfründt von Kuchen vnd Keller sampt allen weiblichen Narrungen, vnnd Notthurfften sein Leben lang" versehen werden sollte (Besold a. a. O. S. 347.). Im Jahr 1558 ward der erste evangelische Abt für Anhausen ernannt. Indessen nach der Nördlinger Schlacht fiel auch diese Abtei wieder in die Hände der Klosterleute, bis sie in dem westphälischen Frieden dem württ. Hause ausdrücklich restituirt wurde. Seither war in Anhausen ein herzogliches Kloster-oberamt, welches erst in diesem Jahrhundert nebst der getrennten Verwaltung der Klostergüter aufgelöst wurde. Von Privatrechts-Gewohnheiten der Klosterorte ist weder unter den Archivalurkunden noch in den Lagerbüchern von Anhausen etwas Erhebliches zu finden. Dagegen glaubten wir die beiliegenden Dokumente, sofern sie wenigstens auf den äusseren Rechtszustand des Klosters hinweisen, nicht vorenthalten zu dürfen. — Man vgl. (Heller) Geschichte des Kl. Anhausen in Schwaben, nebst dem Leben des 26. Evangel. Abbts C. C. Hellers. Ulm 1774. 8. Haugs schwäb. Magazin 1775 S. 94. u. f.

1.

Pabst Honorius II. bestätigt die Stiftung des Klosters, den 27. Nov. 1125*).

HONORIVS Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis in Christo filiis Monachis Monasterii Sancti Martini de Hanhisin, salutem, et Apostolicam benedictionem, Sicut irrationabilia poscentibus negari debet assensus, sic justa petentium votis benignâ debemus assensione concurrere. Ea propter nobilium virorum Adelberti, Palatini Comitis, et ejus fratrum Udelrici, et Gualteri devotioni duximus annuendum. In Augustensi equidem Episcopatu, in pago Albae, juris sui predium, quod Hanhisin dicitur, ubi domus fiat, beati Martini Ecclesia fabricata est, unà cùm patre suo, egregiae recordationis Manegoldo, Palatino Comite pro salute animae suae, beato Petro, Apostolorum Principi in allodium proprium, cum omnibus, ad eundem locum pertinentibus obtulerunt. Quam oblationem nostrâ postulant auctoritate firmari. Nos igitur praesentis decreti auctoritate sancimus, ut tam praefatus locus, quàm omnia ad eum pertinentia, sub apostolicae sedis tutelà integra semper, et illibata permaneant. Nulli ergo omnino hominum liceat idem monasterium temerè perturbare, aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, vel temerarijs vexationibus fatigare. Sed omnia integra conseruentur, eorum, pro quorum sustentatione, et gubernatione concessa sunt, vsibus omnimodis profutura. Obeunte ipsius loci abbate, nullus ibi, qualibet surreptionis astutiâ seu violentiâ praeponatur, nisi quem fratres communi consensu, vel fratrum pars, consilij sanioris, secundùm Dei timorem regulariter prouiderint eligendum. In aduocati autem vestri electione abbas liberam habeat potestatem, cum fratrum suorum consilio talem eligere, quem ad defensionem libertatis monasterij bonum et vtilem esse cognouerit. Sepulturam quoque eiusdem cenobij omnino liberam esse sancimus, ut eorum, qui illic sepeliri deliberauerint, deuotioni, et extremae voluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Pari etiam modo concambium quod de loco, in quo monasterium vestrum situm est, cum Ecclesiâ Sancti Petri de Tetingen, ad cuius parochiam pertinebat, utriusque partis consensu, et fundatorum conniuentia factum esse dinoscitur, confirmamus. Ordinationes praeterea monachorum, consecrationes altarium, siue basilicarum ab episcopo, in cujus diocesi estis, accipietis, siquidem gratiam atque com-

*) Besold doc. S. 525.

munionem apostolicae Sedis habuerit, ac sine prauitate postulata voluerit exhibere. Alioquin liceat vobis Catholicum quem malueritis adire antistitem, et ab eo Sacramenta ipsa suscipere, qui apostolicae sedis fultus auctoritate indulgeat. Ad indicium autem huius perceptae à Romanâ Ecclesiâ libertatis, aureum vnum per singulos annos Lateranensi palatio persoluetis. Siqua igitur in futurum ecclesiastica, secularisué persona hanc nostrae constitutionis paginam sciens, contra eam temerè venire temptauerit, secundò, tertioué commonita, si non satisfactione congruâ emendauerit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, reamque se diuino iudicio existere, de perpetratâ iniquitate cognoscat, et à sacratissimo corpore ac sanguine Dei et Domini redemptoris nostri Iesv Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtae vltioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta seruantibus sit pax Domini nostri Iesv Christi, quatinus et hîc fructum bonae actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia aeternae pacis inueniant. Amen, Amen, Amen.

L. S.

Ego Honorius,
Catholicae Ecclesiae Episcopus ss.

S. R.

Datum Laterani per manum Aimerici Sanctae Rom. Ecclesiae Diaconi Cardinalis et Cancellarij. 5. Kal. Decembris. Indict. 4. anno Dominicae Incar. MCXXV. Pontificat. autem Smi Honorij secundi pp. anno I.

2.

Stiftungsbrief.

v. J. 1143 *).

In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis, Ego Waltherus, per misericordiam dei, Sanctae Augustensis

*) Du. im St. A. — Befold a. a. O. S. 328 ſezt dieſe Urkunde, welche auf Pergament geſchrieben und mit dem großen biſchöfl. Augsburg. Sigel, aber auffallender Weiſe mit keinem Datum verſehen, in das Jahr 1143, und wirklich ſprechen für dieſe Annahme folgende Gründe: 1) wird darin nicht bloß des Papſts Honorius (II.), ſondern auch ſeines Nachfolgers Innocenz (II.) als hingegangen gedacht, der leztere ſtarb aber am 25. Sept. 1143. Const.

ecclesiae minister, notum esse volo omnibus, tam futuris. quàm praesentibus, qualiter ego, cum fratribus meis Manogoldo, Adelberto, Vdalrico, communicato consilio, locum iuris mei Ahusen, prope fluuium Brenza, ad monachilis vitae propositum instituerim. Pater meus Ecclesiam in Nawe, hereditario ad se iure transmissam possidebat, cujus decimae, omni proprietatis libertate, et iure, mensae illius subseruiebant. Apud hanc eandem ecclesiam idem pater meus spiritalis vitae normam initiare voluit, sed morte praeuentus, voti compos fieri nequiuit. Ego verò, et fratres mei, patris nostri voto occurrentes, congregatis, et collocatis ibi regularis vitae viris, propositum eius ad effectum perduximus. Set quia idem locus ob frequentiam populi huic religioni minus aptus, quia minus secretus, visus est, in alium nos locum, scilicet in Ahusen transtulimus. Quem locum propriis discretum terminis, cum omnibus suis pertinentijs, et alijs, in hac paginâ subnotatis predijs deo, sanctóque Martino, omnibusque sanctis, pro remedio animarum nostrarum, ejusdemque Patris ac Matris nostrae, omniumque parentum et heredum nostrorum, omni appellationis proprietate subtractâ, publicâ deliberationis amissione abdicatà ad subsidium fratrum, ibi Deo servientium, legitimâ traditione solemniter consignavimus. hac quidem rationis et conditionis determinatione, quatinus idem locus secundùm cartam libertatis, domni Papae Honorii, itemque beatae memoriae Innocentii Papae, sub annuo censu unius aurei, Ro-

---

Roncaglia, hist. eccl. Tom. XIII. S. 90. 2) Noch in eben diesem Jahre ward von dem neuen Pabste Celestin II. auf Bitten des Bischoffs Walther in Augsburg die Stiftung des Klosters bestätigt, Besold a. a. O. S. 437. 3) Eben dieser Walther, der Aussteller der fraglichen Urkunde, erlangte das Bisthum Augsburg am 19. April 1134 und starb 1150. Khamm hierarchia Augustana S. 214. — Es scheint zwar nicht bloß das mangelnde Datum, sondern auch der Umstand die Urkunde etwas verdächtig zu machen, daß ein Bruder Mangold in ihr als Mitstifter angeführt ist, während sowohl in der ersten als in der zweiten päbstlichen Bestätigung neben dem alten Pfalzgrafen Mangold nur drei Söhne desselben Adelbert, Ulrich und Walther genannt sind. Allein der erstere Umstand spricht im Gegentheil für die Aechtheit der Urkunde, denn Urkunden ohne Datum kommen in älterer Zeit nicht selten vor; ein späterer Fälscher aber würde wohl gerade jenes am wenigsten vergessen haben. Was dagegen den zweiten Umstand betrifft, so muß hier im Zweifel die Vermuthung für die Richtigkeit der (äusserlich ganz unverdächtigen) Augsburger Urkunde sprechen, da diese von dem Bischoffe Walther ausgieng, bei welchem ein Irrthum in der Person der Mitstifter des Klosters, seiner Brüder, am wenigsten zu erwarten ist, während dagegen bei Ausfertigung der päbstlichen Urkunde ein dießfallsiges und — sofern wohl das ältere Dokument bei der späteren Bestätigung zu Grund gelegt wurde — selbst wiederholtes Versehen leicht sich denken läßt. Auch Khamm a. a. O. erwähnt der Stiftung Anhausens als mit von einem Bruder des Bischoffs, Mangold i. J. 1125 ausgegangen.

manae et Apostolicae Sedi subjectus, perpetualiter sit stabilitus, et confirmatus, et nullus ibi sit advocatus, nisi quem abbas saniori fratrum suorum consilio ubivis elegerit. et ut ibi nulla sit vita, preter Monachorum, secundùm Regulam sancti Benedicti, sub Abbate degentium. Et si quis ministerialium nostrorum, vel familiae nostrae illò se conferre et nobis praesentibus, aut absentibus de praediis vel rebus propriis illò tradere voluerint, nostrâ concessione et licentiâ, et constitutione sit stabile, et firmum. Igitur Romanae et Apostolicae Sedis, et nostri juris auctoritate statuimus, ut quascunque possessiones, quecunque bona idem Monasterium in praesentiarum justè et canonicè possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu alijs justis modis, praestante domino poterit adipisci, firma loco illi, et illibata permaneant, et ne quis Cenobium illud invasione temerariâ a modò infestare presumat gladio anathematis intercludimus. Praedia autem loco illi consignata, publicâ relationis confessione propriis in hac carta duximus exprimenda vocabulis: Ipsum locum Ahusen, cum familiâ, tributariis, decimis, molendinis, agris, pratis, et silvis, in montibus et vallibus, circumquaque adjacentibus, cultis, et incultis, et omnibus, ad eum jure prospicientibus. Decimas ejusdem loci concambio mutavimus ab Ecclesiâ beati Petri in Totingen, duobus mansis in Ratfelden. Ecclesiam in Nawe, cum familiâ, tributariis, decimis, omni proprietatis jure, ad stipendium eorundem fratrum, Apostolicae Sedis et nostrâ tàm hereditarii, quàm Pontificalis potestatis auctoritate delegatis. fiscali curte, ubi eaedem decimae recollectae componantur. Insuper et aliis in eadem villâ praediis, molendinis, agris, pratis curtilibus. De praedictis autem decimis augustensi Episcopo in quarto anno servitium semper pro suo jure dandum est, et tunc Archidiaconum Parrochianus Presbyter conservabit, et Episcopo quinque solidos in elemosinam pauperum dabit. cujus rei gratiâ ipsae oblationes tàm animarum, quàm altarium solus insumit, quas primùm fratres praedicti dimidias accipiebant. In Ellingen quartam partem Ecclesiae, cum fiscali curte suisque pertinentiis. Subrogavimus et alia praedia diversis in locis, quae breviter subnotari fecimus: Norsingen, Ouheim, Aspach, Osterstetin, Hagenloch, Aicheim, Stozingin, Asleibingen, Sezingen, Dichingen ex toto, cum Colle, qui dicitur Wichenberc, et clivo in nemore ballenhart, quem decem talentis à Ministeriali nostro Adelhemo redemimus. Ballendorf, Huchelingen, cum silvâ, quae dicitur Junckholz. Tosingin. Quo in loco novem numerantur curtilia, ad quae pertinuit silva, quae vocatur Chorbarcholz, quam ab his, ad quos pertinuit, consilio et pretio redemptam, quia contigua est, loco eidem contulimus. Musebrunnen, Sachsenhart. viculum,

et nemus. Merchelinestetin, Molendinum, piscinam cum curte, Hitenburc ex toto, Sanstetin, Toubenloch, Gerbiltegesperre, Gussunstat, Immenburc, Bruningesheim, Gosbach, Beringen, Winegundewilare ex toto, Holtzheim, Hurwineshach, Alcktorf, Mechelingen, Hegeloch, Herbrechtesfeld, Sulbach ex toto, Forst, Irmboldeswilare, Erchenbrechtesberc, Machalmeswilare, Wenelenwilare, Hohensol, Luveswilare. Babenwanc, Chorben, Chirphendorf, Ufhusen, Cimbren, Item Cimbren, Mateshowe, Lubon, Vezzenheim, Sachsenhusen, Bachingen, Huonerloch.

Si qua igitur Ecclesiastica secularisvé persona in futurum hanc cartam institutionis, libertatis et confirmationis loci nostri, quam ego Waltherus Augustensis Episcopus transscribi, et sigillari feci, temptaverit infringere, eundem locum perturbare, possessiones auferre, ablatas retinere, vel minuere, praesumserit, secundò, tertiove commonita, si non satisfactione dignâ resipuerit. excommunicationis obligationi, et divini examinis vindictae perpetualiter subjaceat. Gloria igitur et honor sit in altissimis Deo, et in Ahusen habitantibus pax, benedictio, et protectio, et cunctis bona isdem facientibus, salus et gratia. Amen.

L. S.

3.

Urtheilsbrief zwischen dem Abte des Kl. Anhausen und Hans Prügel von Gussenstadt Güter zu Goldweiler betr. vom 23. Sept. 1403 *).

Ich Hans Rychpolt burger ze Gyslingen ain gemainer Ich Jacob von Scharenstetten vnd ich Hans karler von Giengen vff ainen tail Ich wölfflin Schinder von Gmünde vnd ich Entz wieland von Gyslingen vff den andern tail Bekennen alle fünff offenlich an disen brief daz für vns komen vff disen hütigen tag alz diser brieff geben ist der erwirdig gaistlich vnser lieber Her Abt Jacob ze Ahusen vnd sprach zu mit sinem erlopten für sprechen Hansen Prügeln von Gussenstat von etwa vil ägger wegen die gelegen weren ze Goltwiler die sines gotzhuß recht aigen weren daran er Jn irren were, über daz, daz er Jm die ägger weder gelihen noch gegeben hät noch nichtz mit Jm ze schyken hät vnd were vns piten ze sprechen

*) Du. im St. A.

ob er Jn an den selben ägger nit billich vngeJrt sölt lassen daz verantwürt der ietzgenent Hans Prigel ouch mit sinem erlopten fürsprechen also die ietzgenent ägger ze goltwiler gelegen hät sin vatter erkouft vnd were Jn also an erstorben vnd häte die ägger also Jnngehebt zehen Jaur alz lang alz pfantz recht lehens. recht vnd aigens recht were aun ansprach menklichs wann daz er Hansen Roner vnd sinem vorvarnd Jn ain guot daz demgotzhuse zu gehörte daz syben tail geraicht vnd gegeben hät vnd hät ouch ain guot getrüiwen er sölt also by sinen erkoufften vnd ererbten äggern beliben daz aber verantwurt vnser ietzgent Her der Abt wa ieman die selben ägger erkouft oder verkouft hät, daz were beschiehen aun sin wissen vnd aun sin wort. vnd were Jm vnd sinem gotzhuse so vil dester vn gütlicher daran geschiehen wann die ägger sins gotzhuse recht aigen vnd häte ain gut getruiwen die köff häten weder kraft noch macht dar umb nauch baider tail red vnd wider rede haben wir vns erkent mit gesammotter vrtail wann vnser ietzgenent Her der Abt fürgezogen hät daz die ägger sins gotzhuse recht aigen sind vnd wenn hans Prügel an logen gewesen ist er habe daz syben tail vß den äggern Jn Hansen Roners gut daz dez gotzhuß aigen ist geraicht vnd gegeben Sy daz vnser ietzgenent Her der Abt bereden müg zu den Hailigen daz die obgenent ägger dez gotzhuß aigen sinnt vnd daz die köff vnd wider köff aun sin wissen vnd aun sin wort geschiehen sien daz ouch denn daz gotzhuß billich by den ägger beliben sülle aun dez ietzgenent Hansen Prügels vnd menklichs von sinen wegen Jrrung vnd ansprach dez aidtz er ouch vff dem selben stuck erlaussen ward Jn aller der wise vnd mouß alz er geschworen hät Auch stund da by hans Müller von Gussenstadt der och der ägger ze Goltwiler etwa vil Jn demselben rechten Jnne hät vnd der verzech ouch sich da vor vns aller recht vnd ansprach die er zu dem ägger haben sölt oder möcht vnd versprach ouch redlich daz er vnd sin erben daz ietzgenent gotzhuse an denselben ägger ze Goltwiler gelegen vngeengt vnd ge Jrt sölten vnd wölten laussen jn alle weg dez ze vrkünt geben, wir vnserm obgenent Heren dem Abt vnd sinen nauchkummen disen vrtail brieff, besigelt mit mines obgenent Hansen Richpoltz gemainen Jnsigel daz ich offenlich hie also gehengt haun an disen brieff durch mines obgenent Heren dez abtz flizziger gapet willen mir selb doch aun schaden Geben am nechsten Sunnentag vor Sanct Michels tag Alz man zalt von Cristus gebürt vierzehen hundert Jaur vnd darnauch Jn dem dritten Jaure.

L. S.

4.

Auszug aus einem Heidenheimer Lagerbuch, v. J. 1526*).

Anhausen.

Item die Herrschafft zu Haydenhaim ist Vogt vnd herr über das Closter zu Brentz Anhaussen, vnd die guet, die darzu gehören.

Item vnd ist zu wissen, das die Herrschafft zu Haydenheim alle die recht, vnd herkhomen hat zu Brentz Anhausen, als in dem Clowster zu Herwartingeim, Item die herrschafft mögen Järlich Jr Jäger, mit sampt knechten, pfärdten, vnd hunden, sechs wochen, inn das Clowster gen Anhusen legen, Dessgleichen mag die herrschafft etliche Schwein in das Clowster schicken, vnd sechs wochen darinnen lassen, alda vß, vnd eintreyben vnd halten, als ander Jre schwein, Item die von Anhusen söllen auch der herrschafft Jerlich ain wagen nach Wein, auf Jren aigen Costen lyhen an den Neckher vngenarlich, vnd wann die herrschafft Jr sonst mer bedarff zufaren, so söllen sie aber ainen wagen vf der herrschafft zerung lyhen, alls offt die herrschafft das begert. Item der herrschafft Pfleger, Vögt, Diener, Amptleut, vnd Knecht, reytten vs, vnd ein, zu Anhusen.

5.

Herzoglicher Erlaß in Betreff des Vogtgerichts in den Klosterorten, vom 5. July 1557**).

Christoff von Gottes gnaden ꝛc. Hertz: zue Württ.

Lieber Getreuwer wir haben euwer vndertheniges supplicieren, darinn jr euch beschweren das vnser Castner zu Haidenhaim by haltung deß vogtgerichts zu Gussenstatt sein soll ꝛc. verlesen vnd geben euch daruf gnedig zuerkennen, das solchs euch nit zum nachthail, sonder allein zu hanndhabung vnser hoher Obrigkait, vnd damit die Jungen angeende ynwoner auch in schirms huldigung genomen vnnd erhalten werden, wie es dann die notturfft höchlich erfordert, vnd wir befügt seyen, fürgenomen ist, würdet auch bey allen vnserer

*) Besold doc. red. S. 342.

**) Das. S. 349.

Closter Fleckhen also gehalten, vnnd euch dardurch an der nidern Oberkait, vnd was euch dan der orten zustendig, nichts benommen, darumb so wollent euch dessen ferner nit beschweren, oder daran auch verhinderung thun, daran beweisen ir vnns angenemen willen, vnd gefallen. Datum Stuttgart den 5. Julij Anno ꝛc. 57.

An Apt zu Anhusen.

6.

Auszug aus dem Lagerbuch des Klosters, v. J. 1588.

Thl. II. Bl. X.

Gussenstadt.

Oberkeit.

Ain Herr des Closterꝫ Annhausen, ist rechter Herr zu Gussenstatt, hat daselbst, Souer und weitt, Jr zwing Zehennd vnnd Leen geend vnd begriffen seyenn allein denn Stab, dartzu alle Oberkait, Herlichaitt, gebott, verbott Fräuell, Straffen vnd Buossen vnnd sonnst Niemands anders*).

Bl. XI.

Fräuel vnd Vnrecht.

Ain grosser Freuel zu Gussenstatt Jst X lib. V ß heller dauonn gehört der Herschaft VIII lib V ß. vnnd uß altten gebrauch dem amptmann ain pfund vnnd dan gericht ain pfund heller.

Ain Clainer Fräuell ist III lib. V ß. dauon aber der Herschafft II lib. V. ß. dem amptmann X. ß. vnd ainem gericht X ß Hlr. dauon Zu gedienut,

Item ain Vnrecht Jst V ß Heller.

Item auß alttem herkomen vnd gebrauch wölcher zu Gussenstatt oder Jnn des Zwingen vnnd Bennen von Leder zuckht, vnd nitt schlecht, oder Sagt du Luigst dr gibtt zu Straff vnnd Buoss der Herschafft dryssig Schilling darzu dem amptmann V. ß.

---

*) Das Lagerbuch v. 1434 S. CCCIV. enthält hierüber Folgendes: „Alle Zwing ꝛc. zu G. sind des Gotzhauß zu Ahusen vßgenomen der von Kungßprunnen gut darüber hott des gotzhauß zu Ahusen nichtzit zu bietten dann allaine das der bowt zu Gussenstadt für gericht gan muß."

Item wann sich zwenn oder mer mittainannder Zwayen vnd Je Zanckh vnnd wider willen kommen, dergestaltt das man sich vnufrids, Schlahenns, oder Tattlicher Hanndlung versehen möcht, vnnd es wurtt von den bywesenden, By X guldin Frid gepottenn, vnnd aber das Fridpiettenn, von ainem oder mer sächernn, vbertrettenn vnnd nitt gehaltten vnnd vor gericht dergestaltt rechtlich außgefürt, der oder die selbenn, seyenn Sollich Zehen güldin zu Fräuell verfallenn dauon gepurtt der Herschaft VIII guldin vnnd dem Amptman ain, vnnd ainem gericht auch ain guldin.

Bl. XIII.

Hürtennambt.

Item die zwen Hürtenstäb zu Gussenstatt namblich das Rindervich ampt vnnd das Schmall vich ampt, hatt ain her zu anhusen zuuerlyhenn, vnnd gibt Jeder Hürt Jnsonderhaitt dem Closter jerlichs zway herpsthuner Thutt Herpsthuner IIII.

Bl. XIV.

Vngelt.

Es ist zu wissenn das die vngesessenn vnnderthonen zu Gussenstatt von allem getranckh, wein oder Bier nichts vßgenomen So bey Jnen Jm Fleckenn vßgeschennkt kainen vngelt geben des sie auch von altter, vnbeschwertt Jm gebrauch vnnd vbung herpracht, vnnd habenn ain Jeglicher Haußgesessner daselbst vnuerhindertt des anndern macht vnnd Fuog Wein Bier oder annder getranckh vom Zapffen ze schenckhen, doch mit Eßlinger Ychmoß vnnd sonnst dhainer anndern dar Jnn vonn Jemands solle geuor gepraucht werden bey vnnachleßlicher hoher Straff der Herrschafft.

Bl. CCXXXIII.

Mecklingen.

Oberkaitt.

Zu wissen das nachvolgennd Lehengieter vnnd söldenn zu Mecklingen vnnd die Jnnhaber der selbigenn, vm altter dem Closter anhausen, mitt aller Oberkait gebott vnnd vrbottenn, vnnderworffenn seyen vnnd allwegen vmb all sachenn nichts vßgenomen zu recht gen Gussenstatt gewisenn daselbst sie recht geben vnd genomen.

Item all Freuennliche handlung So geschennen vff nach gemeltten guetteren Es seye zu Hauß vnnd feld die hatt ain herr zu anhausenn vor dem gericht zu gussenstett bißher gebießt vnnd gestrafft.

Item es volgt auch den anhausischenn vnnderthonen vonn altter die gerechtigkaitt nach so off ain gnaind zu Mecklingen, vier leutt vber den Fleckenn ordnen vnnd setzenn wöllen So soll allwegenn von ainer gemaind ain Anhußscher vnderthonn, Auff volgennden güet-

termn geſeßenn zu ainem Vierman (neben den andern Dreyenn) Erweltt genomen vnnd geſetzt werden, von gemains Flecken nütz vnnd Fromen helffen fürzunemen vnnd zu hanndlen Wie von altter herkomen Iſt.

Die nachgeſchribenn gutt, alle Lehenn vnnd Söldenn, gebenn mittainander Jm gmaind die Zerung was man von deß gotshaus notturfft wegenn zu Mecklingen verzertt vnnd was es mitt der Mueth die ſie dem gottshaus ſchuldig ſind zu thund geſtatt daß ſollen die Lehenn thun vnnd vßrichtenn als offt das gotshaus des notturfftig Iſt Alſo ſtets Jm altten Salbuch.

7.

Extractus Original-Vertrags zwiſchen dem hochfürſtl. Haus Württemberg und der Reichsſtadt Ulm (Grenzberichtigung betr.) v. 17. Septbr. 1596 *).

Alß auch für das Ailfft nicht allein der Waidgaung, uff dem Brait: oder Tanzmad, in dem Sackheuthal, unnd den daraun uff dem Berlinger Zehenden ligenden Emerſtetter und Wallbacher

*) Beglaubigte Urk. im St. A. Von dem in dieſer Urkunde erwähnten Bahnholztanz, welchen eine alte Sitte zur Erinnerung der gegenſeitigen Grenzen des Ulmiſchen und Anhauſenſchen Gebiets hergebracht zu haben ſcheint, giebt ein Bericht des Kloſtervogts zu Anhauſen und Pflegers zu Guſſenſtadt vom 15. May 1745 folgende Beſchreibung:

„Etwa eine ſtarke Vierdelſtunde von dem Flecken Gußenſtadt Befindet ſich ein auf Ulmiſchem Territorio gelegener Plaz, das Bahnholz genannt, worauf von ohnfürdenklichen Jahren her, allezeit den 1ten May ein offentlicher Tanz gehalten und darbey Folgendes observirt worden.

Die ledige Burſche von Gußenſtadt hatten darbey den Vorzug, Sie zogen darbey mit Klingendem Spiel auf, erwehlten allezeit 2 Plazmeiſter, und machten mit ihren mit gebrachten ledigen WeibsPerſonen, mit dem Tanz den Anfang, worauf ſo dann die Ulmiſche ledige leuthe, wann vorher jede Parthie denen Plazmeiſtern eine landmünz gegeben hatte, mit tanzten:

Alls zuſchauer fanden ſich darbey ein, allerhand benachbarte Geiſtlich und weltliche Beam e und andere Perſonen, es wurden zugleich von denen Landkrämern allerhand geringe Waaren, gleich alls an einem offentlichen Jahrmarckt failgehabt, auch ſo wohl von Württembergiſchen alls Ulmiſchen Wirthen und Becken, Wein, Bier, Brandentwein und Brod ausgeſchenckt und verkaufft, ohne daß jemand weder Zoll noch Accis gegeben hätte, und wann, wie Bey dergleichen Gelegenheiten nicht ſelten zu geſchehen pflegt, Schlägereyen oder andere Strafbare Händel vorgefallen, ſo ſtraffte der Beamte zu Gußenſtadt, dasjenige ab, was ſolchergeſtalten auf dem hochfürſtlichen — Ulm hingegen auf dißeitigem territorio paſſirte. Bey etwa 11 Jahren aber iſt um der eingebrochenen Kriegs- und andern Bedencklichen zeiten willen, diſer Bahnholz Tanz unterbliben, jedoch aber faſt alle Jahr deßwegen zwiſchen Beeder-

güeter, zwischen den Württembergisch Anhausischen Unterthanen zue Gussenstatt, und den Ulmischen Hindersässen zue Waldhaussen, Schalckhstetten, und Breiningsheim sondern auch die oberkheit besagter ortten, zwieschen der Herrschafft Würtemberg, und einem Ersamen Rhat, der Statt Ulm, strittig gemacht worden, Inn dem die Württembergische Abgeordnete, hochermelltem Irem gnedigen Fürsten und Herrn, die Obrigkeit ainig, und allein zuaignen, hingegen aber die Ulmische, deren kheins wegs bekhantlich seine wollen, Ist der Waidgangs Punct, zugleich vorgehendem ußgesezt, mad beederseiz Herrschafft Underthanen, denselben, gegen und wider einander ußfündig zumachen, heimgestellt, aber der oberkheit halber, dahin gemittelt worden, das dieselb uff den Walbacher, wie auch den Emerstetter Lehengüter so oben an den Berlinger stoßen, und sich herab werts, Inn und über das Seekhenthal ziehenn, der herrschafft Württemberg, so uil derselben Underthanen jeziger Zeit besizen, und Innhaben, uff dem, im Seekhenthaal gelegnen Tanz, oder Breitmad aber, Wie auch uff denen Walbacher güetern, jhenen seit des Seekhenthals so uil jziger

seitigen Beamten schrifftlich communicirt und jeder landes- und territorial Herrschafft ihre dißfalls habende Jura sorgfältig reservirt worden. Alls aber auf die Letsthin von dem Ulmischen Amtmann zu Stubersheim an Gußenstadt geschehene Anfrage, Pfarrer und Anwald daselbsten nach der Anlage und zwar ohne mein Vorwüßen Jhme Amtmann schrifftlich in Antwortt gegeben, daß wann man Ulmischer Seits disen, zu vielen Unordnungen und Sünden, Anlaß gebenden Gebrauch, gänzlich und ein für allemal abschaffen würde, solcher von Gußenstadt nicht erneurt werden solte, wie man dann dißorts auch disesmal bey Hauß bleiben werde, so erhielte ich darauf den 7den May von dem Ulmischen Magistrat ein Schreiben, wovon ich hier auch Copias beylege in welchem derselbe vor Abfassung einer Resolution, von mir eine nähere Nachricht zubekommen wünschete, ob und was von Euer hochfürstl. Durchleucht vor eine Verfügung dißfalls vorgekehrt worden seye?"

„Da nun," — schließt der Bericht — „die zeiten freylich also Beschaffen, daß das Volk ehender zum Hause des Herrn, alls auf den Tanzplaz zu führen seyn möchte, auch der 1te May alle 7 Jahr und also auch ad Annum 1746 auf einen Sonntag fället, benebst diser Bahnholz Tanz wenig oder gar nichts zu bedeutten; Alls beruhet auf Euer Hochfürstl. Durchleucht gnädigsten entschließung, was höchst Erleucht Dieselbe dißfalls gnädigst Befehlen werden ꝛc."

Diesem Bericht lag ein Schreiben des Pfarrers und Anwalds zu Gussenstadt an den Ulmischen Amtmann zu Stubersheim vom 28. Apr. 1745 an, worin erklärt wurde, daß man sich damit vergnügen würde, wann die jenseitige gnädigste Herrschaft den zu vielen Unordnungen und Sünden Anlaß gebenden Gebrauch gänzlich und ein für allemal abschaffen würde, worauf die oben erwähnte Antwort erfolgte. Nach weiterer Kommunikation, welche dem Klostervogt zu A. aufgetragen wurde, erklärten Bürgermeister und Rath zu Ulm, „daß sie den Vorschlag auf Aufhebung des Tanzes sofern auch württ. Seits darauf festgehalten würde, sich gar wohl können gefallen lassen, um so mehr, als diese Abbestellung salvis utrinque juribus zu verstehen, mithin dißfalls keinem Theil zu einigem Praejudiz gereichen oder dahin ausgedeutet werden könne." Nun wurde durch Dekr. der herz. Regg. v. 22. Jan. 1746 die herkömmliche Solennität abgestellt und der Gemeinde Gussenstadt die Wiederholung derselben für beständig untersagt.

Zeit die Ulmische underthonen bauen, und innhaben, die Obrigkheit, einem Ersamen Rhat zu Ulm zustendig, unnd sonsten jeder Herrschafft, über Irer Underthonen im bemeltem Sackhenthal habende Gütter, die Obrigkheit zu gehörig sein solle.

8.

Auszug aus dem Lagerbuch des Klosters von $168\frac{6}{8}$.

Th. I. S. 300.

Oettingen.

Freffel und Unrecht.

Auff denen Anhäusischen Güethern zue Oettingen Ein grosser Freffel ist — Zehen Pfund Heller darvon gebührt dem Gottshaus Anhausen Acht Pfund und auß altem gebrauch dem Ambtmann und Gericht jedem Ein Pfund Heller.

Ein Kleiner Freffel ist Drey Pfund Fünff Schilling Heller.

Hiervon hat ebenfals nach bißheriger alter gewonheit ein Ambtmann und Gericht, jeder theil Zehen Schilling Heller zue empfahen.

Ein Unrecht ist Fünff Schilling Heller

Ein Fridbruch ist Zehen Guldin

Von solchen hat ein Ambtmann und Gericht jeder theil Einen Guldin einzunemmen und zuerheben.

Ueber hinach begriffene und beschribene Höff, Lehen, Huben und Sölden hat nach bißheriger ohnunterbrochener Gewonheit, und Observanz, auch vermög vorhandener alter Closters Rechnungen und documentis niemand anders, denn des Gottshauß Anhaußen zu gebiethen und zu befehlen ohngeirret Männiglichs ꝛc.

Wie dann auff deßhalb zwischen dem Vogtamt oder der Castnerey Heydenheim und dem Closter Anhausen, vorgefallene strittigkeiten solch nidere jurisdiction vermittelst eingeloffener zweyer gndgstn erlauterungsbefehle dem Closter Anhaußen würcklich zuerkant worden.

(Folgen diese Befehle von Herzog Eberhard v. Wbg. d. d. 23. Febr. 1650. und 28. Jan. 1651.)

Th. II. S. 227.

Heuchlingen.

Obrigkait.

In allhießigem Theilbaren Fleckhen H. hat es ratione der Nidergerichtlichen Obrigkeit mit dem auch theilbaren Fleckhen Dettingen, in allem gleichförmige Beschaffenheit, wie solches mit mehrerm parte prima fol. 300. außführlichen beschriben und selbigem Lagerbuch einverleibt worden.

V.

Stadt und Dorf Asperg.

1308 — 1534.

An der Stelle, wo nunmehr die Bergfestung Hohenasperg erbaut ist, stand einst ein Städtchen Asperg, Sitz der Grafen dieses Namens. Daß schon in ältester Zeit eine eigene Grafschaft Asperg bestanden oder Asperg der Mittelpunkt einer Gaugrafschaft gewesen, ist unwahrscheinlich. Mehr hat die im Eingang der Urkunde Nr. 4. gegebene Nachricht von der ersten Anlage der Stadt und Festung für sich. Im Jahr 1228 erscheint zum ersten Mal ein Graf von Asperg in der Person des Grafen Ulrich; dieser war aber ein Sohn des Pfalzgrafen Wilhelm von Tübingen und wurde mit Asperg, als einer Hausbesitzung, unter Beibehaltung des Titels und Wappens seiner Familie abgefertigt. Ausserdem erwähnt Gabelkofer in seiner ungedruckten württ. Chronik eines Albertus de Asperg v. J. 1179 und eines Rudolphus Decanus de Asperg, welche in einem Dokument Graf Rudolphs von Tübingen v. J. 1191 angeführt werden (Sattler, topograph. Geschichte S. 191.). Dagegen ist zu bemerken, daß in dem unten abgedruckten Kaufbriefe v. J. 1308, worin der vorgenannte Graf Ulrich seine Besitzung Asperg (Burg und Stadt) und die Burg Richtenberg an Württemberg abtritt, das Glemsgau mit der Grafschaft in den Kauf eingeschlossen wird. Daß Asperg selbst zum Glemsgau gehört habe, ist nach seiner Lage und nach Analogie der kirchlichen Eintheilung nicht anzunehmen; wohl aber läßt sich denken, daß, nachdem Gröningen (s. dort) in den Händen eines Burggrafen oder als freie Stadt Immunitäts-Befugnisse erlangt hatte, die Grafschaftsrechte selbst in den noch übrigen Orten des Glemsgaus auf das nächstgelegene Asperg übertragen und hier erblich geworden. Das Städtchen Asperg selbst genoß früher mancherlei Freiheiten, namentlich Asylrecht, Steuerfreiheit, welche auch noch unter württembergischer Hoheit anerkannt wurden (Nr. 4. u. 5.). Als Grund der Bestätigung vom J. 1489 wird in der Urkunde angeführt „die Höhe des Bergs und Unbequemlichkeit, alle nothdürftige Dinge dahin zu bringen". Hieraus geht hervor, daß das Städtchen damals noch nicht abgegangen war, wie Sattler anführt, vielmehr mit dem Schloß vereinigt auf dem Berge lag. Schon im 15. Jahrhundert (wie Sattler angiebt, um das Jahr 1450) wurde zwar am Fuß des Bergs (so heißt im Munde des Landvolks die Festung selbst) das Dorf Asperg gegründet; erst im Jahr 1535 jedoch wurden die Einwohner von Oberasperg nach Unterasperg verpflanzt, nachdem Herzog Ulrich die Festung

neu erbaut und erweitert hatte. Ob die Stadtgerechtigkeit bei dieser Gelegenheit oder schon früher auf das Dorf Asperg übertragen worden, darüber herrschen verschiedene Ansichten, uns scheint es aber im Gegentheil, daß jene Uebertragung der Stadtgerechtigkeit, so wie der übrigen, an den beschwerlichen und gefährlichen Aufenthalt in der Bergfestung geknüpften, Freiheiten (s. Note zu Nr. 5.) nie Statt gefunden habe, wie denn auch das Dorf Asperg noch jetzt auf Marktrechte beschränkt ist und unter jenem Namen von der Festung unterschieden wird. Anders war es mit dem Inhalte des i. J. 1510 von H. Ulrich ertheilten Stadtrechts (Nr. 7.), nach welchem ohne Zweifel schon ursprünglich die Einwohner des Dorfs, als dem Stadtgerichte unterworfen, in Rechtssachen beurtheilt wurden, und welches daher auch i. J. 1552, nachdem die Stadt Asperg aufgehört hatte, bei dem Dorfe noch fortbestand und von dem Bürgermeister zu Unterasperg als das geltende Recht der Gemeinde dem Vogte zu Bietigheim, welchem Asperg nun untergeordnet war, mitgetheilt werden konnte.

1.

Kaufbrief errichtet zwischen Graf Ulrich von Asperg und Graf Eberhard von Württemberg um die Grafschaft Asperg v. 24. Merz 1308*).

Wir Graue Vlrich von Achsperg veriehen an disem Brieue vnd tun kunt allen den, die in sehent, lesent oder hörent lesen, daz wir vnserm Ohaim, dem ahpern Herren Grauen Eberhart von Wirtemberg gegeben han Achsperg Burg vnd Stat, Rihtenberg die burg vnd das gelemsgowe mit Luten vnd mit guten, gesuht vnd vngesuht mit der Graueschaf vnd swaz darzu höret, mit Lehen, mit manlehen, mit mannen, mit dienestmannen, mit dem Wiltban, mit höven vnd mit hofstetten, darin die kirchensezze hörent ane daz dorf zu Münchingen vnd ane die gut, die dazu horent, die wir von vnserre muter erben sollen, wan den Kirchensazz, den han wir im ouch gegeben vnd geben im vnd sinen erben die vorgenanten gut in allem dem reht, als wir sie han, daz aigen fur daz aigen, daz Lehen fur daz Lehen vnd sollen im vnd sinen erben, die Lehen tragen, ob sie wollent. Wir sohen sie ouch vnsern Lehen Herren vfgeben vnd in bitten lihen, Wir sollen sie ouch liehen, swem er sie vns bitten Lehen im vnd sinen erben zu tragen. Wir sollen im ouch vertigen Rihtenberg die burg vnd swaz dar zu höret von fron Annen vnserre elichen Wirtin, wan sie ir morgengabe dar vf hat vnd zu ainem vrkunde vnd ze ainer Vestenunge dirre vorgeschriben rede han Wir Graue Vlrich von Achsperg, vnserm Oheim Grauen Eberhart von Wirtenberg vnd sinen erben disen brief gegeben besigelt mit vnserm Insigel. Diz geschach

*) Senkenberg, selecta Jur. et histor. Tom. III. p. 218. Sattler, Gesch. des Herzogth. Württemb. 1. Forts. Nr. 41.

vnd dirre brief wart geben an dem Sunnentage zu Mitternaſten, do man zalte von Gottes geburt drizehenhundert jare vnd in dem achtoden Jare darnach.

2.

Die Grafen Ulrich, Wilhelm und Johann von Asperg ſetzen ihrem Vater, Graf Ulrich ein Leibgedinge aus, d. 7. Mai 1338*).

Wir Vlrich, Wilhelm, vnd Johans gebrvdere, Graven von Aſchberg tun kvnt allen den, die diſen brief ſehen, horen, oder leſen, daz wir vnſerm lieben vater graven vlrich dem Alten von Aſchberg haben geſworn zv den heiligen, daz wir im ſvllen geben aller iar, zv ſinem libe. diwile er lebet Achtzig Malter korn gwts gemezzen mit Heilgbrvnner mäze, des ſelben korns, ſint dritzig Malter Rocke, drizig Malter Dinkel vnd zweinzig Malter Haber, vnd zwelf Ezzelinger Eimer wines, bi dem beſten, vnd niht bi dem böſten, ven geverde, vnd fvnftzig phund heller guter, vnd geber, daz ſvllen wir im allez geben aller iar, die wile er lebet, vffe die zil, die hie naech geſchriben, vnd genennet ſin, Datz korn ſvllen wir im haben gewert, vffe vnſer frowen tag der ivngern, vnd zwelf Ezzelinger Eimer wins ſvllen wir aller iar haben gevert, vffe ſant Gallen tag, oder viertzehen tage da naech ven geverde, mit ſvlchem gedinge, obe miſſe wahs wurde, do got vor ſi, ſo ſvllen wir im geben für ie daz Malter Rocken cehen ſchillings heller, für ie daz Malter Dinkels ſehs ſchillinge heller, vnd für ie daz malter habern, vier ſchillinge heller, vnd wer aber daz ein Ezzelinger Eimer wins fvnf phvnt heller gvlte hie zv Bilſtein oder zv Helfenberg, gemeinlichen, ſo ſvllen wir im, fvr ie den Eimer wins, zwei phunt heller geben, vnd ſvllen daz ſelbe iar, da mit, von im ledig ſin, ven geverde vnd die vor genanten fvnftzig phvnde heller, ſvllen wir im aller iar geben, vffe ſant Martins tag, fvnf vnd zweinzig phvnd heller, vnd da nach vffe ſant Georgen tag, vvch fvnf vnd zweinzig phund heller, wir haben ouch globet, mit ſvlchem glvbede, als wir do vor haben globet, obe vnſer lieber mvter, anna von Aſchberg, abe gienge, do vor got ſi, daz wir den vorgenanten graven von Aſchberg, vnſern lieben vater, niht irren ſvllen, mit worten, noch mit werken, an den gvten in dem zabergav, an dem cehenden zve Wvnnenſtein, an dem ſtriche zv Mogenheim, vnd an ellen den gveten, die da zv gehörent, ven geverde, Alſo, daz er die ſelben guht niht ſol verſetzen, noch verkavfen, noch mit keinen dingen ſol verkvmmern, ven vnſer wort, Alſo ſol er die ſelben gvet haben, in ſiner nvtzes gewer, die wile er lebet, wir haben auch globet, vnd iſt gedinget, welchy zil wir im verſezen,

*) O. U. im St. A.

vnd im die egenanten gvlte niht geben, als do vor geschriben, vnd gesprochen ist, so svllen wir im die selben gvlte geben, in zweien Mônden nehest da naech, oder mit sinem willen vber werden, teten wir des niht, so wer wir im schvldig zve vber weite, vnd zve bezervnge, von ie dem versezzen zil, als do vor gesprochen ist, drizig phvnt heller, zve der versezzen gvlte, vnd wern auch meineide, vnd ist auch, daz wir einen voget setzen zv Bilstein, der sol swern, die vorgenanten gvlte zv geben, vffe die e genanten zil, mit allem dem rehte, als wir hie globet haben zv gebenne, vnd wer aber, daz der selbe voget abe gienge, swelhen wir danne zv vogete dar setzeten, der sol auch des selben swern, an des vordern stat, vnd wer avch daz wir vlrich, willehelm, vnd johans die vorgenanten groven, oen eliche libes erben, stvrben alle dri, so sol vns, vnser vorgenanter vater, da noch erben, mit allem rehte, vnd niht e, also, daz er vnserm lieben oheim groven vlrich von wirtenberg, sol gehorsam sin, als vor, oen geverde, vnd wer auch, daz vns so getan not an gienge, des got niht en wolle, daz wir die gvet, do fvr wir vnsern lieben vater, die vorgenanten gvlte geben, muesten verkavfen, oder oen werden, so selten wir im vor andery gvet bewisen, dar vffe er, der egenanten gvlte, als gewis wer, Als vffe disem, dar vffe er sie nv hat, wir haben auch geswornn zve den heiligen, aller diser vorgesprochen ding war, vnd stete zv behalten, oen geverde, vnd daz aller diser vorgesprochen ding war, veste, vnd stete bliben, ewichchen, so henken wir vlrich, willehelm, vnd johans, die vorgenanten graven vnsere insigel an disen brief, vnd da zv haben wir avch gebeten die edeln herren, groven vlrichen von wirtenberg, vnd groven Cvnrad von Vaehingen, vnsere lieben oheime, daz sie zv einem gezvgnisse aller dirre vorgesprochen dinge, ire insigel haber gehenket azv vnsern insigeln an disen brief, wir haben avch die erbern edeln knehte gebeten, willehelm von wunnenstein, wolfen vom steine, vnd herman von sahsenheim daz sie avch zv eim gezvgnisse aller dirre vorgesprochen dinge ire insigel haben gehenket zv vnsern insigeln an disen brief, wir, vlrich grove von wirtenberg, vnd grove Cvnrad von vehingen, veriehen auch, daz wir dvrch bete willen der vorgenanten Groven von Aschberg, vnserre lieben oheime, vnsere insigel haben gehenket an disen brief, zv einer gezvgnisse, aller dirre vorgesprochen dinge, vnd wir, willehelm, wolf vom steine, vnd herman von sahsenheim, veriehen auch, daz wir dvrch die edeln groven bete willen, von aschberg, zv einem waren vrkvnde, aller dirre vorgesprochen dinge vnser insigel haben gehenket zv Iren insigeln, an disen Brief, der wart geben do man zalte von Cristes gebvrte drvtzehenhvndert iar, da nach in dem aht vnd drvtzigisten iare an dem nehesten donrestage, nach sant philippes vnd sant jacobs tage der zwelf boten.

(vlrich.) (willehel.) (Joh.) (wirtenberg.) (vahingen.) (willehel.) (wolf.) (herman.)
L. S. L. S. L. S. L. S. L. S. L. S. L. S. L. S.

3.

Kauf- und Fertigungsbrief Hans Happelmanns, Bürgers zu Marbach in Betreff des Zehntens in der Mark Asperg, vom 20. Septbr. 1394 *).

Ich Hans Happelman Burger zu marpach tun kunt allen den die disen brieff sehent lesent oder hörent lesen vnd vergich offenlich fur mich vnd alle min Erben daz ich by gesundem woluermugen liben mit guter vorbetrachtnuß durch bessern nutz mie vnd aller miner Erben verkofft han recht vnd redlich vnd verkouff mit disem gegenwertigen brieff ayns rechten ewigen koffs vnwider rüfflich vnd vnwiderköntlich ewiclich vnd gib ze kouffen mit disem brieff, den Erbern beschaiden, Hainrich von Schletzstat, Burger zu Asperg, vnd Cuntzlin fuhß synem swager vnd allen iren erben vnd nachkomen, minen korn zehenten vnd höw zehenten ze asperg in der mark, vngeuerlich nütz vsgenomen daz darin gehort, vßgenomen andrw guet die ich han ze Asperg in der mark, daz ich in ze kouffen geben han wie ain kouff billich crafft vnd macht hat, vnd haben sol vnd mag, umb achtzig güldin vnd fünff guldin guter genger gäber vnd gerechter, die ich also bar von in empfangen han vnd in minen vnd miner Erben kuntlich guten nutz kömen vnd bewant sint, vnd gib in den vorgenannten zieheuten vff mit mund mit hant, mit worten, vnd wie man ain verkofft gut billich vff geben sol nach gewonhait vnd nach recht dez landez daz ich noch min erben noch nieman vm vnßern wegen kain anspruch noch vordrung nimer me das nach gehaben sullen weder an gaistlichem noch an weltlichem gerichten noch vff dem land nimer me darnach gehaben sullen weder haimlich noch offenlich in dehainer schlaht wisi vnd an alle argelist vnd an alle geuerde, Vnd gelob den vorgenant Hainrich von Schletzstat vnd Cuntzlin fuhß sinem swager, vnd allen iren Erben fur mich vnd alle min Erben vnd nach chömen den vorgenant korn vnd höw zienheten mit allen wan nützen zu treffen vnd zu gehorden ze vertigen vnd vff ze richten an allen stetten wo si dez notturfftig sint für alle anspruch vnd irrung aller mengclich, nach sit Recht vnd gewonhait dez landez vnd sunderlich dez Bergs zu Asperg vnd der selben vertigung zu güter sicherhait, So setz ich in vnd iren Erben in zue Rechtem vnderphand waz ich han ze Asperg vff dem Berg, vnd in der mark mit solichem geding wer ob dehain an-

*) Orig. Urk. im Staatsarchiv. Im Jahr 1439 wurde derselbe Korn- und Heu-Zehnten zu Asperg nach einer Urkunde im St. A. von Gumpold von Krömelsau, „Edelknecht und zu den Ziten Burgherr zu Wirtenberg" und seinem ehelichen Sohn an den Vogt, die Richter und den Rath zu Kanstatt als Pfleger der St. Wendels, St. Barbarä und anderer Heiligen Pfründ in der Pfarrkirche zu Kanstatt für 200 fl. rheinisch verkauft. Später kam jedoch derselbe an die Kellerei Asperg.

ſprach, irrung, oder ſperrung von iemen bekem oder wider für es wör mit gaiſtlichem oder mit weltlichem gericht oder an gericht, ſo ſullen ich oder min Erben in daz vff richten vnd vertigen vnd aller ding richtig vnd vnanſprechig vnd vnſperrig machen gar vnd genczlich Wo aber ich vnd min Erben das nit enderten vnd an kaynen ſachen daran ſumig weren. ſo mugen die egenant hainrich von ſchletzſtat vnd Cuntzlin fuchß ſin ſwager vnd ir Erben vnd ir nachchömen, den ſie den vorgenant korn vnd höw czehenten gebent ſeczent oder machent angriffen vnd darvff bekömen der vorgenant vertigung als vil vnd als dik bis in der vorgenant zehent vff gericht geuertigt vnd aller ding richtig vnd vnanſprechig vnd vn irrig wirt gar vnd gentzlich an allen iren ſchaden an alle geuerde, Und wer ob ſi des kainen ſchaden nämen, da ſullen ich vnd min Erben in vnd iren Erben vnd nachkömen von helfen an allen iren ſchaden, Vnd dez vorgeſchriben kouffs red ding vnd geding ze vrkunde vnd offner gezugniß vnd ze vber ſagen, ſo han ich min aygen inſigel gehengt an diſen Brieff, vnd zue merem vrkund vnd zue vber ſagen aller vorgeſchriben ding, ſo han ich gebetten die erbern wyſen den vogt vnd die Richter gemainclich der Stat ze marpach daz ſy der Statt Inſigel ze marpach ouch gehengt hant an diſen Brieff, Dar zu han ich auch gebetten den Erbern Edeln kneht, Ceützen von Sunthain, daz er darvmb ſin aygen inſigel ouch genhengt hat an diſen brieff, im ſelb an ſchaden, der geben iſt nach Criſts geburt drützehen hundert iar vnd dar nach in dem vier vnd nüntzigſten Jar an dem nechſten Suntag vor ſant Mathys tag dez hailigü zwelfbotten ꝛc.

LS. LS. LS.

4.

Verzeychnus der Freyheyten ſo Graf Ludwig zu Wirttemberg und ſeiner gnaden Altuordern der Stat Aſperg mit ierem begriff geben haben.

Vberſchickht Celsi Martiris 1450 *).

Nota. Die fryheiten ſo vns der Hochgeborn herre herre ludwig Graue zu wirttemberg vnd zu mimpelgart ꝛc. vnſer gnediger herre vnd ſiner gnaden alttuorder der Statt aſperg mit irem begrieff geben hand ꝛc.

Jtem da vnſer gnedige Herſchafft das ſchloß zu aſperg an hub ze buwen da ze manl XVI Erbern mannen von dem dorff Thamen gebotten ward jr hainweſen in der ſtatt zu aſperg geſeſſen vnd all

*) O. U. im St. A.

jr nachkomen wurden gefreit das sy zu der egeschriben burg zu buwen dehainerlay handraichi thon soltend Sunder hinfür desselben buws vnd ander buw halb Eß wer zu der genamtten burg oder zue der Statt oder Stattmuren oder graben zue der Statt thor thorhislin vnd brucken daselbs zu buwen daß alles yberheptt sein söltend vßgenomen tag dienst So vil alß vns nach anzal gebürte vngeuarlich.

Item Zu asperg ist gewessen ein fryung welcher der were dergen asperg in die statt oder marck daselbs geflohen begweme der was ain gantz jaer frey vor sinen vigenden vnd wenn er daur jenne beiaret möchte er dann zu dien nehste marckstainen die zwischen asperger marck vnd jr anstösser gesötzt weren wider vngeuochten in die statt oder jr marck komen So were er aber fürter ain gantz jaer vor sinen vigenden jn der genanten Statt oder marck sicher deß zu mörcklichem vrkünde fügt sich ains mals das schwartz herman von sachssenhein ein seiner gepurn mit lib in einem wingartten vnder asperge vieng vnd dien selben sein arm mann mit jm vsser solicher fryung nam vnd in sein gewarheit fürt der selb von sachssenhein von vnser gnedigen herschafft daur zu gehaltten ward das er dienselben gepurn widerumb aldahin anttwirten must deßhalb er in grossen vngunst gen vnser guedigl. Herschafft begweme Sollich fryung nun von alter je her gehalten worden ist biß vff die Statthalter die brachen sollich freyheit ab von yetz deß Hochgebornen Herres herre Vlrichs Graue zu wirttenberg ꝛc. vnsers gnedigen herren vnd siner gnaden lieben Schwester vnsser gnedigen frawen wegen vnd besorgten Sy vnd das schloß wurde von sollichen rechtern vnd ybeltättern veruntowtt ꝛc.

Item es kam einsmals daurzu da der lieber von thamm zu asperg ain amptmann was vnd als vnsser gnediger Herre mit siner gnaden landschafft für schavbek sich leget da nam der genant amptman die böstten gesöllen zu asperg mit jm So bald nun das vnsser gnediger Herre jnnen ward von stunden schickt sein gnad die von aspergk haim vnd daur vor dann jemal vnd syder her sygen wir gefreyt für all raisen wie die genant sind ꝛc.

Item wir syen auch von vnsser egenantten gnedigen Herschafft gefreyt für alle schatzung doch als die Statt haltter nemlich vnsser gnediger Herren Grauff rudolff von Sultz her hans von Stadien vnd juncker hans von sachsenhein ein gemein schatzung in vnsser egenanter gnediger herschafft land tayltend da satztend sy schatzung vff solliche gütter so wir vsser vnsser marck aspergk habend das doch auch bey vnserm gedencken daurvor nit gewesen ist.

Item wir sygen auch gefreyt für alle Stuir zegeben daur vmb dann wir dien büttel vnd thorwartten zu aspergk vßrichten söllen ꝛc.

Item vns ist von vnsser gnediger herschafft vnsser marck zu asperg gefreyt für vnsser guediger herschafft schäffereyen vnd ander vnd daur zuo ander füch wie das genant ist das von yemalz dahein Vich daur ein noch daurvff getrüben solle werden.

Auch sigen wir damit begaubt das vns jerlich jedes jaurs ain

mael brennholtz vsser dien nesten welden vmb asperg gelegen geben sol werden vnd daurzu zimerholtz wann wir deß notdürfftig sygen ꝛc.

Wir sygen auch gefreyt welher bey vns sein wesen haben wil der muß fünf jaur burger recht empfahen vnd das erst jaure Sol er aller sach frey sützen vnd die andre jaur muß er mit sein mitburgern zu halten were aber das er je dem ersten andern drütten oder vierden jaure enweg ziehen wölt so muß er aber burger recht zu halten mit andern sein mitburgern biß die fünff jaur vß werdend wär aber daß er die fünff jaur daur jn verlübe vnd daurnach hinweg ziehen wölt das sol er gethan mit vnssers guedigl. Herren gunst willen vnd wissen.

Jtem wir sigen auch gefreyt wölcher burger zu asperg Sün oder töchtern hat die mag er wol vnder vnsere guedige herrschafft geben von mengclichem vngehindert nach dem vnd er deß getruwt zu geniessen.

Nota. Diß ist der sändbrieff dien wir vnserm guedigen Herren geschickt haben ꝛc.

Hôchgeborner guediger Herr vnser gehorsam schuldig willig dienst Sten üwern gnaden zu allen ziten zu vor an als üwer gnade vns jn einem brieff kunt gethan hät, wie üwer gnade die von rossenuald fryen wölle jn massen als wir von üwern gnaden gefreyt seyend vnd an vnß begerende haben wir vmm sollich vnser freyung brieff der selben brieff ein abgeschrifft oder sust üwer gnade zu vnderrichtende als von sollicher freyung wegen her vmb houchgeborner guediger herre lausse wir üwer gnade wissen das wir vmb sollichs nit brieff haben doch ist vns allen wissende das wir mit allen sachen puncten vnd artickeln her nach an ainem sondern brieff jn geschrifft begriffen So wir üwern gnaden mit disem sandbrieff schickend von üwern gnaden vnd üwern gnaden alttuordern gefreit sind daurvmb houchgeborner herre bütten wir demieteclich üwer gnade welle vns solliche freyung meren wann wir als üwer guad wol verstätt sonder zwiuels nach aller gelegenhait vnssers wesens deß nottürfftig wären daß wöllen wir mit gantzem willen üwern gnaden vnderteniegen als das gar büllich ist verdenen Datum in die celsi martiris anno ꝛc. Quinquagesimo.

Sol dem vogt zu Groningen zugeschickt werden darinn vndertrichtung vnd ouch sin gut beduncken zu erkennen zu geben.

5.

Freibrief Graf Eberhards V. von Württemberg die Stadt Asperg, namentlich das dortige Asyl betr. vom 22. Dez. 1489 *).

Wir Eberhart Graue zu Wirtenberg vnd zu Mumpelgart ꝛc. der Elter bekennen vnnd thun kuntt offenbar mitt disem briefe, das wir vß sonderer gnadiger naygung die wir hand zu vnserm schloß vnd der Statt Asperg vnd den burgern vnnd inwonern der selben statt angesehen haben die höhe des Bergs vnd vnbequamlichait alle notturfftige ding dahin zubringen vnnd haben darum allen Burgern vnd Jnwonern der selben vnser Statt Asperg vnd allen iren nachkomen die sonder gnad vnd fryhait gethon vnnd gegeben tun vnd geben inen die für vns aller vnnsere erben vnd nachkomen mit rechter wissent in Crafft dis briefs in massen wir hernach geschriben statt, vnd nemlich also das die selben Burger vnd inwoner zu asperg vnd all ir nachkomen alle Stewer vnd schatzung von den guten ligenden vnd farenden die sie zu Asperg vnd in der selben mark hönd oder überkoment vnd sunst gemayniglich Raysens tag dienst ander dienst vnd furung an dem schloß oder der Statt asperg oder sunst zu tun gantz fry vnd vnbeschwerdt sin vnd bliben sollen von vns vnnsern Erben vnd nachkomen vnd menglichem von vnnsern wegen vß genommen dz sie in vnnßerm keler zu asperg so das not ist Kerefaß yn vnd uß ziehen vnd zu Herbst zyten die keltern rumen vnd rusten sollen on geuerde Jtem Es sol aignem yeden inwoner zu asperg allen iar ain gab brenholtz gegeben werden vsser disen nachgeschriben wälden nämlich brenholtz Bauholtz Gloßhaymer holtz vnd brandthalden wie dz bis her geschehen vnd gehalten worden ist vngenerlich des glichen sollen vnd wollen wir vnsser erben vnd nachkommen ainem yeglichen burger oder inwoner zu asperg der Zymer holtz notturfftig ist Sollich zymerholtz geben vßer dem osterholtz oder dem bauholtz zu zimlicher noturft des glichen stick holtz zum gertten lattstangen vnd wyden, doch sollen sie sollich holtz in jarsfrist verbuwen wa sie aber das nit tatten So sollen sie gestraft werden mit

*) Nach zwei Abschriften im St. A. Das in diesem Freiheitsbrief bestätigte Asylrecht, sowie die Freiheit von Steuern und Schatzungen wurden der Gemeinde Asperg in der Folge entzogen. Auf ein an H. Eberhard III. gerichtetes Gesuch um Bestätigung ihrer Rechte wurde in der sofort erfolgten Confirmations-Urkunde vom 21. Okt. 1651 bemerkt: daß man diesem Gesuch in den eben gedachten Beziehungen „außer sonderbahren bewegenden Ursachen in keinn weeg zu willfahren wisse;" der Keller zu Asperg erhielt daher die Weisung die Bittsteller „gänzlich ab und zur Rueh zu weisen." Die übrigen Rechte wurden sowohl in der ebengedachten Urkunde, als in einer Urkunde v. 20. Aug. 1674 unter Beziehung auf die ursprüngliche Zusicherung vom Jahr 1489 ausdrücklich anerkannt.

der pen wie sie vormals daruff gesetzt ist nämlich III Pfd. V ß hlr alles vngeuarlich was auch abholtz da ist vnder dritthalben schuch lang oder gefallens holtz in disen yetzgenannten zwayen wälden ist oder würdett sol den von asperg vnd sunst nyemands zu steen; ußgenommen die afterschlag gehören in vnsser schloß wie von alter her doch sollen sie ainen yeden forstmaister von dem rysach thun wie herkomen ist vnd wan acker ist so sollen sie zu vnßerm forstmaister komen in bitten der in auch vnd sunst erlauben sol in den vorgenanten wälden zu lesen doch sellen sie kain schwin darin triben es sy dann hartt gefrorenn ungeuerde Sich sollen auch vnsre schäffer noch ander dehaims vichtribs in der von Asperg Marken noch uff sie triben anders dann wie von alter herkomen ist, die von Asperg söllen auch die stain so im graben legen der vm schloß vnd statt gatt heruß rumen vnd den hinfure in kunfftig zit suber halten Wurde sich auch begeben, das hinfüro von den vnssern todschlag beschehen vß gegen wer zorn oder sunst ongeuarlich vnd nit uß mutwillen der selb, der also den todschlag gethan hatt vnd gen Asperg kompt der sol alda sollichs todschlags halb fry vnnd sicher sin alles getrüwlich vnd vngeuarlich Vnd des zu vrkund hand wir vnnsser insigel offentlich tun hencken an disen brieff Der geben ist zu Stutgartten an Zinstag nach sant thomas tag aprili anno ꝛc. im LXXXIX.

6.

Graf Eberhard von Württemberg vergönnt den Bürgern und armen Leuten zu Asperg, Bietigheim, Thamm, Bissingen, Eglofsheim und Möglingen, Zuppenschaafe zu halten,

vom 12. Januar 1490 *).

Wir Eberhart Graue zu Würtemberg vnd zu Mumppelgart ꝛc. der elter Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brieff, als vnser Burger vnd armlut der nachgenanten Stet vnd dörffer Nemlich zu Asperg Butigkeim Thamm Bissingen Egloffsheim vnd Meglingen bißher hynsche oder Zuppen Schauff gehapt deßhalb vns etlich Schäfer vnd ander furbracht han, das soliche Zuppen Schauff vns vnd andern vmbsassen die andere schauff haben, vnlidenlich vast schedlich auch den obgenanten vnsern Burgern vnd Armenluten selbs nit nutz seyen, darwider die selben die vnsern von Asperg vnd die andern hand gemeind, Es sy vns noch andern nit schad das sie Zuppen

*) Abschrift im St. A.

schauff halten Es sy auch ir notdurfft vnd nit ir schad, So wir vns nu der ding erfaren vnd erfunden hand, das der vorgenanten von Asperg vnd der andern die vnsern furgeben, das ir notdurfft vnd ein gemend nutz sy das sie Zuppen schauff halten gerecht vnd also sy, darumb vnd diewil sie bißher Zuppen schauff gehapt vnd gehalten hand So haben wir den vorgenanten von Asperg von Butigkeim vnd von Meglingen vnd allen iren nachkomen zugelassen gegondt vnd erloubt, das sie fürohin solang sie wöllen, Zuppelschauff haben vnd halten mögen, doch also das ein yeder Meyer an den obgenanten enden der mit einem pflug vnd eigner Mäny buwt fünff vnd zweintzig schauff vnd ein yeder gemeiner arman fünfzehen schauff oder darunder aber ir keins darüber haben vnd haltten möge, Sie mögen auch an yedem obgemelten end einem hirten halten fünfftzig schauff, wa oder an welichem vnd auch die vorgenanten vnser vndertonen hieuor pferrich geslagen vnd des gebrucht haben, das mögen sie fürter an denselben enden aber tun, wie herkomen ist vnd sust ferrer oder an andern enden nit vngeuerlich, wir wellen ouch vnd ist vnser ernstlich meinung, das yeder vnser amptman an den vorgenanten orden welicher ye zu ziten sin wirdet alle jar drü oder vier mal in sinem ampt by einem yeden siner vndertan sine schauff zele vnd acht hab, wieuil der syen, vnd by welichem er mer fyndet dan die antzal die er han sol, von dem selben sol er die ubrigen schauff souil der uber sin antzal ist vns zu pen nemen vnableßlich, wurd aber einer zu solicher zit sine schauff eins teils verbergen oder verstecken, von welichem das erfaren wirdet, dem sollen alle sine schauff souil er der dann zumal hatt genomen vnd vns zu pen geben werden alles one geuerde, Vnd des zu vrkunde So haben wir vnnser innsigel offenlich geton henncken an disen brieff der geben ist zu Stutgarten an Zinstag nach sant Erhartz tag Nach Christi vnnsers lieben herrn gepurt des jars als man zalt Tusent vierhundert vnd im nuntzigisten jare.

7.

Stadt-Recht*),

vom 26. Nov. 1510.

Wir Ulrich von Gottes gnaden Herzog zue Württemberg vnnd zue Teckh, Graue zu Mömppelgart ꝛc. bekhennen, vnnd

*) Dieses Stadtrecht, welches großentheils dem Tübinger Stadtrecht v. J. 1493 nachgebildet und aus dem codex cons. bereits abgedruckt ist bei Fischer, Geschichte der teutschen Erbfolge II. Band S. 137. u. f., ward i. J. 1552

thun Kundt offenbar mit disem Brieue. Nachdem wir durch Anbringen vnnser lieben getrewen Keller Gericht vnnd gemaindt unser Statt zu Asperg erfunden, daß bey Frer Jn gerichts ybungen vnnd andern fäelen, bißhehr Ein groß vnordnung vnnd mißbrauch gewesen ist, Daß dan Gemainem Nutzen zu guttem, auch zu Straff deß Ybels, vnnd fürderung der gutthait, zuuerhinderung gedient. Hierauf so haben wür derselben Vnnser Statt, zu Vffgang vnnd guttem diß Nachuolgendt Ordnungen, vnd Statuten geben, der mainung, vnd mit beuelch Sich derselben Jn vrthailen vnnd andern Handlungen, alßfür ein Stattrecht zu gebrauchen, vnnd darnach zu handlen, vnd zugeleben, Doch so behalten Wür vnns beuor, Solliche Ordnungen vnd Statuten Jederzeit, so vns geliept, zuendern, zumindern vnnd zumeren, oder gantz Abzuthun, vnnd zuwiderrüeffen, Jn Krafft diß Brüeffs Der deß alles zu Vrkhundt, mit Vnnsern Anhangenden GerichtsgJnsigell versigelt, Damit beuestiget vnnd geben ist zu Stuttgarten, vff Sanct Conrads tag, nach Christi vnnsers Lieben Herrn gepurt, allß man zallt fünffzehen hundert vnnd zehen Jar.

Was ehehafftig Not vnnd Vrsachen seindt.

Vnnd Jst Ehehaftig not, vnnd vrsach, Nämblich Gefenkhnusen, Siechtagen, Krankheiten, derhalb Einer weder zu Kirchen, noch zur Straß gehn mag. Unnd deß Landtsherren, oder Oberkhait gebottner Dienst, vnnd wilde waßer, oder deßgleichen Redlich verhinderung, Vnd wa einer Ehe vnd er fürgeladen wirt, vngeuärlich uß-

---

an die mit Abfassung eines Landrechts beauftragte Kommission mit folgendem Schreiben eingeschickt:

Mein freundtlich ganz guttwillig Dienst zuuor, lieber Herr Burgermaister, meine Amptzuerwante zu Vnder Asperg haben mir vermög Jüngst gehaltnen Landtags abschid nach, Er recht vnd ordnungen, so sie biß anhehr gehapt euch Zuüberschickhen geantwurt. Daß haben Jr hiebey uerwart zu ernemen vnnd von Brueffs zaigern zuemphahen, Daß wolt ich euch dienstlichen nitt pergen, hiemit waß euch Jederzeit freundtlichen Lieb, vnd Dienst ist. Datum denn ersten tag Februarij Anno ꝛc. 52.

Vogt Amptzuerweser zu Bietigkhaim
Conradt Engell.

Dem Ernhafften Melchior Kalwern, Burgermaister zu Tüwingen Meinem sonnders lieben Herrn, vnd gutten Freundt zu handen.

Um Raum zu ersparen, haben wir bei denjenigen Artikeln, welche mit dem Tübinger Stadtrecht dem Wesen nach übereinstimmen, nicht auch hier wieder abdrucken lassen, sondern uns darauf beschränkt, bei dem Tüb. Recht die einzelnen Abweichungen im Inhalte anzumerken. Sollte Jemand die Verschiedenheit beider Rechtsurkunden in der Schreibart interessiren, so verweisen wir auf den vollständigen Abdruck des Asperger Rechts bei Fischer, wo dagegen das Tüb. Recht nicht aufgenommen ist.

lendig were, wa deren Ains, einem begegnet zufallende Alß er zu recht Kommen sollt, So endtschuldigent sie den der nit erscheint, Doch wo Krankheit, oder Ander bestimpte Sachen Lang geweretten, Unnd möchte die sach durch Ander, Jnn seinem Abwesen, Auch verrechtiget werden, So soll er durch sein Anwaldt handlen, wie recht ist onegeuerdt.

Item waß fünff schilling antrifft, vnnd darunder, soll der Büttel ein entschaid darumb geben, vnnd waß vonn fünff schilling ist, Biß vf zehen schillig, oder ain pfundt Heller, Sol den Amptman nach baider thailen fürbringen entschaiden, Vnnd Ain Richter oder zween darzu ziehen, Wenn aber die sach yber ain pfundt biß vff zehen pfundt, Jst gnug, wann der mehrer thail richter da sind, mit dem Amptman was aber Erb, Aigen, freuell, die ehr, oder sunst groß sachen berüert, Soll ein gantz Gericht oder vngeuarlich der mehrer thail sein, daß vßzurichten.

Deßgleichen sollent von Jnen den Bütteln gerechtuertigt werden, alle händell die sich begeben, zwischen Leichtuertigen persohnen, Alß Huoren vnd Buoben, die sollen sie Nach Jrem Bestem verstehen, vnnd Auch nach Rath entschaiden, vnnd denselben Leuthen auch Freuell vnnd straffen, den händeln gemeß erkhennen, vnnd vfflegen, Damit daß Gericht mit sollichen schandtlichen sachen, nit beladen werdt.

Jtem Vmb deßwillen, daß die Gericht, Jren Rechten vnd ordenlichen gang gewinnen, Vnnd die vngehorsamen Jr Straff habent, vnnd diese Rechtz bedörffent, gefürdert werden So haben wir geordnet, vnnd besetzt wider die vngehorsamen, Vnnd zum Ersten wider den Klägern.

Waann der Kläger Jnwohner der Statt Rechts begert, fürbieten lassen hatt uff dem Hauß nit erscheindt, So der Keller, vnnd die Richter versamblet nidersitzen, Vnnd der Antwurter, alß der gehorsam gegenwärtig ist, So soll derselb Kläger zur Poen geben, Acht pfenning, Wer aber der Kläger zum Andern gerichte, aber der gestallt, Wie vorgelauth hat, sömig, vnnd vngehorsam, So soll er zur Pöen geben, Sech zehn Pfenning, Vnnd zum Dritten Gericht, wa er Alßdann aber vngehorsam wer, vier vnnd zweintzig pfenning, vnnd darzue allwegen seiner wider Parthey, versäumnus, Auch Erber Zerung, vnnd schaden, nach erkhandtnus Keller, vnnd Gerichts. Diegestallt vnnd gelegenhait der sachen Frembder, vnd heimbscher ermeßen sollen, vßrichten, Blibe Aber einer gar auß, vnnd Köme nit, weder Jn anfang deß Rechtens, So Keller vnd Gericht nidersitzen, noch darnach ehe daß Gericht vff demselben tag vffstunde, Sol er Jnen zu pöen gebenn Denn ersten tag zween schilling. Den andern tag fünff schilling, vnnd den dritten tag zehn schilling heller, Vnnd seinem Widerthail ablegen, zerung, vnd schaden, wie obsteet, vnnd nit dester minder, soll dem gehorsamen Tail sein recht ergehen, vnnd volnzogen werden.

So aber der Kläger gehorsamblich erscheint, vnnd der Antwurter nit gegenwürtig ist, So Keller vnnd Gericht nidersitzen, So soll der antwurtter, den Ersten tag geben zu pöen ain schilling, ob

er aber der Klag den achtenden tag Nemen wollt, soll er selbs erscheinen. Sonst würt Jme der achtendtag, Jm Rechten nit zugelaßen Den Anndern tag soll er zu pden geben Zween schilling vnnd den dritten drey schilling heller, Blibe Aber der antwurtter garauß, vnnd Kem nit, die weile daß gericht dannocht seß, So soll er geben die heuor geschribne große pden, wie der Kläger, Nämlich den Ersten tag Zween schilling denn Andern fünff schilling, vnnd den dritten zehen schilling heller, Vnnd seinem Widerthail saumnus zerung vnd schaden ablegen, wie obsteht. Dem auch alß dem gehorsamen, nit dest minder vnangesehen deß Antwurtters vßpleiben, vnnd vngehorsam sein Recht ergehn, vnnd volnstreckht werden soll.

Zu dem soll ain amptman, alwegen macht vnd gewalt haben, Jnn Sachen die nit Beit haben mögen, oder darin muttwill, oder sonder geuärde gemerkht würt, zum Ersten zum andern Gerichte, bey ainem Freuell Klainen oder großen, Vnnd ob es Jn nott oder Nutze geduncklte, Bey dem Aid zum Rechten zugebieten.

Item welchem Er sey Kläger oder antwurtter zusteet, ettwas Redlicher Vrsachen, Darumb er vor Gericht, wie obsteht, nitt erscheinen mag. Der soll die erscheinung vor Keller, vnnd Gericht, vnnd souuer die vonn denselben für gnugsam geacht vnnd geurthaillt würt, So soll er Alßdann vmb daßelb sein Vßpleiben Kein pden geben.

Item wenn man fürohin zu Asperg gericht hallten will, So soll der Amptmann am abendt daruor allen vnnd Jeden Richtern Morgens deß Gerichts zuwartten, den Bittell, wie bißher der Brauch gewesen ist, sagen oder picten, vnnd dan morgendts am morgen So soll vffgesetzt werden Ain halbthail Ainer Sand Stundt, vnnd ehe daß gar vßlaufft Soll der Amptman sich schickhen wider Zugericht zusitzen, vnd wellicher Richter, alßdann nit Jnn der Gerichtzstuben erscheint, vor vnnd ehe daß halbthail der Sanndstund vßgeloffen ist, Der soll, er habe dann sonnder erlaubung, oder werde durch Ehehafft nott von Keller, vnd Gericht für gnugsam erkhendt, entschuldiget, Sechs Heller, vnabläßlich zu pden gebenn, Vnd so er vn gnugsam Vrsach gar vßpleibt, oder vnerlaubung von Gericht abgeht, Soll er dem Amptman zu Straff stehn. Aber wann der Amptman, bey gehorsam Last gebieten, So solle Nidts verpflicht verstanden werden, vnd obgemellt gellt pden dauon nit endtschuldigen, noch darfür gnug sein.

Item Abzustrickhen, muttwillig vmbtreiben, so gar offt geschicht, von denen die vil Lieber rechtent, vnd zum Wein gangen, dann Jr schulden bezahlen, vnnd auch zu etwas Straf denen, die vmb Klainer vngegründten Vrsach willen, die Leuth mit Recht vnderstanden anzufechten, vnnd vmbzutreiben, So soll fürohin Ain Jeder, der zu Asperg rechten will, Er sey Kläger oder Antwurter Jm anfang vnd eingang deß Rechten vor vnd ehe Jchzit von seinet wegen geredt würt, Jnn daß Gericht legen zween schilling, vnnd welicher die sach mit Recht erobert, Der mag sein Jngelegt gellt wider

nemen, wölcher aber verlustigt würt, der soll daß gellt, von Jme eingelegt verlohren haben.

Vonn verkhünndung vnnd Fürboth der Partheienn.

Item die verkhündung vnnd fürbot, sollen dem sächer geschehen, oder seinem Anwaldt vnder Augen, Wa aber der Sacher sich geuorlich von dannen thet, vnnd Keinen Gewallt hinder Jme ließe, So mag sollich fürbott zu seiner gewohnlichen Herberg vnnd Wonung geschehen, Wa man Aber derselben Wohnung vnnd Herberg, Kein aigentlichen wissen hett, So soll alß dann daß Fürbott, an daß Rath-Hauß, geschlagen werden, Vnd damit Krefftig sein, Doch so einer Spruch zue ainem Gerichtzman hette, So soll nach der Statt recht demselben Richtere, durch den Bittel fürgebotten werden.

Item Ain Jeder er sey Kläger oder Antwurtter, mag Jm selbst zu recht reden, oder ein fürsprechen mit Jme bringen, wen er will. Wollte er Aber ein Fürsprechen vßer dem Ring haben, der sol Jme auch zugelaßen werden, Doch allein, vnnd Keiner vom gericht an seim Rath vßgenommen Sachen, Leib, Leben vnnd die Ehre, vnnd Erb vnnd Aigen, berüerendt DarJn mag ain Fürsprach, deß gerichtz, Ainer seiner mitgesellen, An den Rath seiner Partheyen nemmen, ob aber Jemandts sein Sach selbs nitt fürtragen Köndte, dem soll ain Fürsprech vergondt, vnnd zugelaßen werden, vß dem Ring, oder sonst ob es Vrsach hette vsserhalben, nit vßer dem gericht, vnd die andern Parthey, vem gericht were. So soll der Fürsprech vom gericht auch mit Jme der Vrtheil sitzen, Wie der Annder, Damit es gleich zugang.

(Ueber die nun folgenden Artikel „Vonn vorbehaltung Etlicher Vßzüg" — „Wie Frawen Jnn dem Rechten mögen stohn" — „Von Witwen, Jungfrawen Waisen, onmündigen vnnd Sinnlosen" — „Vonn Anwälden vnnd Jrem Gewallt" — „Von Gewallt Anders wa vßzubringen" — „Vonn gesipten Frunden vnnd Jrem Gewalt" — „Vonn Besagnus vnnd Zeugnus wegen" — „Von Beweisung der Gewer vngebürlicher entwehrung" — „Vonn aidt so ain Parthey der anndern hainwürfft" — „Vonn Entschaid, Aiden der Hauptsach" — „Von Fürbringung Gemeiner Vrkhundt vnndt Brüeff zuhören." — „Vonn Fürgeboth der Zeugen." — siehe das Tübinger Stadtrecht v. 1493.)

So die Zeugen zugelaßen vnnd mit Vrthail zuuerhören erkhandt werden.

Item Gezeugen sollen vff erbiethung, vnnd begerung der Partheien Jm Rechten, mit vrthail zugelaßen, vnnd erkhendt werden, Vnnd soll Ain Jeder Zeug mit der glübdt, Vnnd ob es Ainiger thail gehapt haben wollte, mit dem Aidt beladen werden. Darnach soll man ain zeugen, nach dem andern verhöhren ordenlichen, oder mit ainander samentlich, ob annders die sach ain sollich gestallt hette, vnnd Jnsonderhait Jnn großen Treffenlichen händeln, Soll ein Zeug

nach dem anndern, Jnn abwesen seins mit zeugen, vnnd der Partheien, ordenlich verhört, vnnd sein Sag vffgeschriben werden, daß allwegen durch ermeßen vnnd Leitterung der Richter geschehen soll. Man mag auch nach der Statt Recht Ainem Jeden geschwornen Stattschreyber Commitieren vnnd beuehlen zeugen zuuerhören, vnnd die vffzuschreiben, doch wa die sach dermaß gestaltet were, vnnd es ain gericht noth bedächte, Daß dann allwegen zum minsten, zween Richter, darzu vonn ainem gericht verordtnet, dabey sitzen, Daß es vffrecht, vnnd redlich zugange, vnnd Jnsonnderhait sollent die zeugen Jm Verhören aigentlich gefragt werden der Vrsach Jres Wißens.

(Während der vorstehende Artikel merklich von dem Tüb. Recht abweicht, stimmen die nun folgenden: „Welche Personhnen Zeugnus geben mügen" — „Vonn Kundtschafft zu öwiger gedächtnus" — „Kundtschafft vff Ja oder Nain dienende." — wörtlich mit demselben überein. Dagegen hat das Asp. Recht einen Artikel: „von Verhörung artzat ꝛc." weggelassen und der hier zunächst abgedruckte Art. „Vom Appellieren" kommt zwar ebenfalls im Tüb. Rechte, aber an einer späteren Stelle und mit abweichenden Bestimmungen.)

Vom Appellierenn.

So ain Parthey mit ainer Vrthail vermaint beschwerdt zusein, vnnd wölte sich dauon beruoffen, Soll es damit gehallten werden, wie daß vnser Hertzog Vlrich zu Wirtemberg ꝛc. ordnung deßhalb Jnnhalt, vnd auch hernach volgt.

Jtem Vonn ainer Jeden Appellation, vnnd weißung, legt man ain Pfund zehen schilling heller, vnnd bleipt dem Gericht.

Jtem Kein Appellation, Noch Appellieren soll für vnnser Hofgericht zubeschehen gestatt oder angenommen werden, Die Hauptsach sey dann zweintzig pfundt heller werdt, oder darob, oder daß einem glimpf vnd ehr, oder ain Ehrhaffte berüerte, wa aber die Hauptsach zehen pfundt Heller, oder mehr biß vff zwaintzig pfundt hlr. Antreffe, So soll dem Appellieren erlaubt sein, für ain obergericht, vnnd nitt weitter. Doch sollen vmb Bußen vnnd freuell Kein Appellation zugelaßen werden.

Jtem wellicher auch appellieren will, wie obsteht, der soll dem Richter schwören, ainen Aid zu Gott vnnd den Hailgen, Daß er dy thüe vmb redlicher beschwerdt willen, alß er vermain, vnnd nitt der sach zuuerlengerung, Noch seinem widerthail zugeuärde, alles vngeuarlich.

(Das Weitere unter den Ueberschriften „Wie man farendt Guth verjart vnnd hersitzt" — „Wie varende Haab ersessen mag werden" — „Wie Liegendt Güetter ersessen werden" — „Wie Kirchengüetter ersessen werden" — „Vonn Zeinsen vnnd Güllten" — „Vonn Zinsen oder Gülten" — „Wie man Gerechtigkhait Jn frembden Güettern veriaret oder hersitzt" — „Wie Gerechtigkhait verloren wirt" — „Was nit Gewer hat" — „Von Viergang der Klag der Aigenschafft oder possess" — „Von Erbschafft vnd anfangs vonn Eeege-

mecht die noch nit beigeschläuffen sind" — „Wie ain Ehegemecht das ander erbt" — ist wieder aus dem Tübinger Stadtrecht genommen. Zum letzteren Artikel giebt übrigens das Asp. Recht folgende Nota:

„Es haben sich die vonn Asperg, Inn vorgehenden puncten In Erb-
„schaften Litera A. Signiert beschwerdt, daß sich mermals zutregt, daß
„Ain Mann oder Weib sich Anderwerts verheurathen, Da daß Ain Kin-
„der hat, demselben dann alle Ligende güetter verfangen seien, vnnd
„Ist aber Daßelbig mit den Kindern Ain namhaffte Summa geltz schul-
„dig, so vor der andern ehegemecht seien So sich dann der Fall aber-
„mals zutregt, daß sollich Ehegemächt stürbdt, vnnd die Schulden nit be-
„zallt sein, muß daß Jenig, so pleibt, vnnd Kein Kinder zum Andern
„bracht, doch etwan gutte Barschafft, solchs sampt der farenden Haab,
„Ann die Schulden geben, Daß etwan bey weitem nitt Kleckhen oder
„erschießen mag, muß also daß bliben Ehegemächt, mit Lehrer Handt da-
„uon, vnnd daß Jenig, so es In Kürtzin errungen, vnnd An Bar-
„schafft zum Andern gebracht, alles dahinden Laßen, vnnd An die Schul-
„den verwenden, Vnnd möchten die vonn Asperg, Ain Leidenlicher mitel,
„wie daß bedacht möchte werden, gern habenn. Sonst vermainen sie,
„An Ir Ordnung vnnd Erb Rechtens nitt vberlengt zu sein.

(Die weiteren Artikel, besagend: „Aber vonn Erbschafft der Ehe-gemecht, verfangene güetter berüerend" — „Was varende Haab sey, deßgleichen verfangen Güetter" — „Wer die Kinder Erben soll verfangen güetter halb" — „Wie die Kind gehalten werden sollen" — „Vonn denn die Anderwerts zu der ehe greif-fen" — „Das Niemandt sein verfangen Gutte oder Erb-fahl, deß er noch wartet, hingeben soll, In Keinen Weg, noch verendern" — „Vonn Kindern, die In Gewaltsami sind, nichtzit von Schulden zumachen" — „Vonn Erbschafften Inn Absteigender Linien" — „Vonn Erbschafften In vfsteigender Linien" — siehe im Tübinger Stadtrecht v. 1493).

Vonn Erbschafft Geschwistrigten Vnnd Ire Kind.

So ains vonn Todt abgeht, vnnd ohn ein Ehegemecht, vnnd Laßt nit Leiplich Erben, Inn absteigender oder vffsteigender Linien Sonnder Leipliche eheliche geschwistrigen, von Vatter, vnnd von Mutter versamenlich, So erben die alle gleich mit ainander, deßgleichen erben auch, Bruoder oder Schwester Kindt, mit den Brüedern oder Schwestern, Anstatt Irer Vatter oder Muetter, wa die abgestorben weren, nach Jetziger satzung, vnnd Jüngstem vnnserm vßschreiben, Sie schließendt auch vß Geschwistrig, vonn der Muetter allein, vnnd von dem Vatter allein, angesehen, daß Geschwistrigen neher seindt, dann geschwistrigen Kinder, Daß auch Geschwisterig von Vatter vnnd Muetter billich erben, vor den von Ainer Seiten allein.

Item wa Jemandt verlaßt, deß nechsten, ain Bruoder oder Schwester, ainthalb, vnnd ain geschwistrig Kindt, vonn Vatter, vnnd Mutter, so sollen die geschwistrigen Kindt, daß erb nemmen, vor dem Bruoder, oder Schwester ainthalb.

(Nun folgen die Artikel: „Vonn Erbschafften Geschwistrigten ainnthalb" — „Von Erbschaften eittel geschwistrigen Kindt" — „Vonn Erbschaft der vffsteigenden Linien mit denen zu der Seidten" — „Von Erbschafft Geschwistrigt einthalb, wa

Väter vnnd Vasen sind" — „Vonn Erbschafften zu der Seitten" — „Wie Banckhardt vnnd wen sie erben" — „Wer die Banckhardt Erbt" — „Vonn Fählen damit die Kinder Ir erbthail verwürkhen" — „Vnnd seindt diß die Vrsachen" — „Item Warumb die Kinder Ire Ellter enterben mögen" — „Wer erbt soll bezahlen" — „Vonn Heurath der Kinder hinter Iren Elltern", wie im Tüb. Recht. Die im letztern weiter aufgeführten Artikel sind im Asp. Recht nicht enthalten.)

8.

Revers des Junkhers Hans Lienhard von Reyschach auf seine Bestallung als Vogts zu Asperg, vom 24. Aug. 1516 *).

Ich Hanns liennhart von Ryschach ꝛc. Bekenn offennlich mit disem brieff das mich min gnediger Herr herzog vlrich zu wirtemperg ꝛc. zu siner gnaden vogt von asperg, Raut vnd diener vffgenomen vnd bestellt hat, min lebennlang mit vier greüsten pferten Sinen furstlich gnaden vnd dero erben zudien in form vnd maß wie hernachfolgt dem ist also das ich die zyt in versehung des amptz, Siner f. g. fromen vnd nutz schaffen vnd furdern vnd Schaden warnen vnd wenden vnd sein gnaden vnd dero erben in sachen darzu ich erfordert wurde getrulich nach miner bestenn verstenntnus rauten vnd deren ghaym vnd Rat bis in minen thod verswygenn, auch das gemellt vogtampt trulich versehenn vnd ain glycher amptman vnd Richter sein will dem armen als dem Rychen vnd dem Rychen alls dem armen vnd das nit laßenn vmb kainerlai sach miet noch gab früntschafft noch feintschafft willenn, Darumb sellen vnd wellen obgemelter min gnediger furst vnd herr vnd siner gnaden erben, mir allen jar jarlich vnd ains jedenn jars besonder vff Sanct bartholomey tag geben hundert vnd fünffzig guldin, vff min person die hoffclaidung, auch behußung vnd beholzung, in siner gnaden Schloß asperg, how vnd strow zu vier pferdten vnd zwaien küen darzu zway fuder wins Eßlinger Ych, vnd was ich von jedem siner f. g. keller zu asperg an win vnd fruchten wyters zu miner bruch begern wurde soll mir auch gegeben vnd dasselb allweg nach herrnngulten angeschlagen vnd gerechnet werden, darzue sollen mir auch allen jar vnd ains jeden jars besonder, Erfolgenn vnd gegeben werden all genns henna vnd huner, in dem ampt asperg gefallende vnd die armlut zugeben schuldig sind, Vnd solann sein f. g. vnd dero erben sonnst all bynutz zusten, Gemelter min gr hr vnd dero erben sollen vnd wollen auch so es sich begyt min hußfrowen vnd vnser

*) O. U. im St. A.

baider hußrat vnnd Hab in iren Costenn widerumb haymfurn lassenn, vnnd wann ich in siner g. oder ir erbenn dinst zurytten erfordert wurd, So soll ich von sinen f. g. vnd derselben erbenn mit pfertschaden vnd anderem gehallten werden wie andere dero Rät vnd edell vogt, Vnd ob sich in zyt sollichs mins dinstz ichzit Spenn oder Irrung begeben, zwuschendt gemelten m. g. herrn dero erben, vnd mein selbs wie es sich fügte, sollichen dienst berurend, darumb soll ich mich Recht zunemen vnd zugeben benügen lassen vor siner gnaden hoffmaister oder marschalk vnnd dero Rätenn vnd was da nach Verhörung der Sach gesprochen wurt daby sol vnd will ich blybenn, vnd mich deß benugen lassen, ohne verer wegern vßzug vnd appelliern, alls Ich dann heruber dinstzhuldung gethon hab dem allem so vorgeschribenn stett Souil mich das berurt nachzukomen das war vnd stet zuhallten getruwlich vnd vngenarlich, Vnd insonderhait ist hierinn beret So ich nit mer Rytenn mag, so soll ich alßdann gemelten m. g. hern vnd siner gnaden erbenn nit mer schuldig sein dann zway geruste pferd zuschicken vnd mir dannocht obgemelter sold gar erfollgenn, Vnd des alles in warem vrkund hab ich min aigen insigell herin getrugkt vff bartholomei alls man zallt fünffzehennhundert vnd Sechzehenn Jar.

L. S.

9.

Kunglicher Maiestat inn Hungernn vnnd Beham Artickel brieff vff Asperg ꝛc. *).

Vermercket dy nachuolgenden arcickel dy Jr Schwerenn vnnd Treulichen halten söllenn nach Eurem högsten vermugen ꝛc.

Anfencklich sollen ir schwerenn dem Durchleuchtigstenn, Grosmechtigistenn Fürstenn vnnd Hernn Hernn Ferdinandenn, kunig inn Hungernn, vnnd Peham, printzenn inn Hispanienn, Ertzhertzogenn zu Ostereich, Hertzog zu Burgund, zu Wirtemberg ꝛc. vnnserm gnedigsten Hernn, Auch Irer Maiestat Stathalter, Regenten, vnnd Retenn, dis Furstenthumbs wirtemberg Treulichenn zudinen Irer

*) Die Festsetzung dieser Artikel für die Dienstmannschaft zu Asperg, wovon eine Abschrift im St. A. sich befindet, fällt in die Zeit, wo König Ferdinand von Oesterreich Württemberg als Lehen von seinem Bruder K. Karl V. erhalten hatte, bis zur Wiedereroberung des Herzogthums durch Ulrich, also in die Jahre 1530—34.

Maiestat vnnd gemeltem stathalter, Regentenn, vnnd Rettenn, nutz vnnd Frumen furdernn vnnd allenn Schadenn warnen ꝛc.

Desgleichen Euerm Burguogt Bastian Emhart dem diser Zeit dis Haus vnnd veste Asperg, im Namen gemelts vnnsers gnedigstenn Hernn, zuuerwarenn, emgebenn wordenn ist, dem ir auch inn alweg wy sich geburt gehorsam sein, was er mit euch schafft, oder gebeut, dem selbich getreulich vnnd vleißig nachkumen wellet, auch einem jdenn, der jderzeit an seiner stat beuelch haben wirt ꝛc.

Jr sölt auch seiner Maiestat oder nemen anders in der selbenn nomen heher steigernn, oder aneyschenn, dhann wy mit euch abgerett, Euer besoldung bestimbt, vnnd ir besoldett sennt, vnnd ob sich begeb, das gedacht Asperg von den feinden angefochtenn vnnd belegert wurt: sol man euch weytter zugebenn nit schuldig sein, sunder wy obstett ꝛc. darpey bleyben lassen.

Es sol auch kein gemeint vnter euch yne erlaubung vnnd wissenns euers Burguogts, oder Hauptmans gehaltenn werdenn. Bey vermeidung leibs Straff.

Auch sol euer keiner gott den Almechtigenn dy reine Junckfraw maria vnnd dy heilingen mit verdachtem mut freuelicher weis es sey mit schwerenn oder inn ander weg nit lestern wie aber einer oder mer solichs vberging sollenn der oder dy selbenn Gotzlesterer an iren leibenn gestrafft werden ꝛc.

Es söl auch keiner vnwissennt vnnd an willenn des Burguogts oder Hauptmans kein in das Schlos oder Fleckenn Asperg einlaßen dhann dy jenichenn so dharein geharen, auch keyner vnwissen vnnd willenn auß dem sold hinweck zihenn bey leibs Straff vnd verlierung seiner Eern.

Wue einer oder merh innen wurdt, das einer veretherey oder boß stuckh trib, dy wider gemelt keyserliche maiestat derselbenn Bruder oder diß beuestigung Asperg were, sol der selb, von einem idenn der das innen wirdett bey seinen äid vnnd schwerer straff, angezaigt werden dem Burguogt oder Hauptmann vnnd der so böse verethe-rische stuck treipt ann alle gnad am lebenn gestrafft werdenn ꝛc.

Vnnd sol auch keiner so veint vorhanden sein wurdenn mit denn selbenn inn keinerley weg bey tag oder bey nacht an erlauptnus des Burguogts oder Hauptmans sprach haltenn bey hegster straff.

Auch sol ein ider der vff dy tag oder nacht wacht bescheidenn wurdett, selb wachtenn oder einen mit wissenn des Burguogts Hauptmanns oder wachmasters, ann sein stat bestellenn, damit dy wacht bey tag vnnd Nacht, Ordenlich versehen werdt wue aber solichs vonn einem oder merh übersehen bey der Zeit so man wachenn solt Schlaffenns erfunden wirdet, oder zu gantzer rechter Zeitt nit vff dy wacht ging vnnd dy wy einem idem befohlenn wirdet nit versehen oder daruor von der Wacht abziheun wurde der sol an alle gnad gestraft werdenn ꝛc.

Ein ider der auch einen andernn schlaffent rickwenig oder anders dhann er vff der wacht erfunden werdenn solt funde der soll in-

ne ider zeit dem Burgtuogt, Hauptman oder wachtmeister anzeigenn bey Straff wy obstett.

Das Zutrincken sal dermaßen verpottenn sein, wue einer inn einer vollenn weis verhandelt vil oder wenig sol der nuchternn wer gestrafft werden ꝛc.

Vnnd so einer oder merh gelt empfing vnnd noch darumb schuldig zu dinen wer vnnd daruber sunder warhe erlaupnus vnd paßpart heimlich hinweck zug sollenn dyselben eme idenn zuplundern vnnd gar zutat zuschlahen erlaupt sein, wue aber derselbich eingebracht gefencklich wurde sol nach erkantnus der Oberkeyt gestrafft werdenn.

Es sol keiner kein altenn neid oder Has rechenn, vnd keiner keins args schuldigen oder Scheltwort halbenn mit dem andern nichts furnenen welcher das nit helt sol nach Erkantnus am leib gestrafft werden.

Ob sich aber begab das einer mit dem andern inn vneinikeyt vnnd vffrur kem, so sol sich kein parthey wider dy andern rottenn sunder vonn Stund an frid nemen, vnnd welchem der frid eins zum andern vnnd zum drittenn Mal gesprachen wurdet vnd denn nit hilt, so sol der Negst vff inn slahen vnnd so der selbich zutott also erschlagen wurd so sol sich niemant an im verwürckt habenn so ouch der selb so also nit frid gehalten hett ergriffenn wurdt ann seinem leib vnd leben gestrafft werden.

Weiter Ob einer oder merh sein gwer vff ein Schus oder nachwurff es wer vor oder nach dem Frid der selb sol gestraft werdenn an seim leib.

Es sol keiner vß berurtem Schloß oder Fleckenn genn oder zihenn weder vff beuttenn Noch anders whahin ann Erlaupnus, auch kein Meuterey aufflauff auffrur oder lermon Machenn Welcher aber inn solchem vngeschigt oder verechtlich wer, der sol sunder alle gned nach erkantnus Burguogts, oder eines Hauptmans gestrafft werdenn.

Vnnd sol auch keiner brantschetzen Nach brunen onn des Burguogts oder Hauptmans oder ires verwesers beuelch wissenn vnnd willen bey hagster leibs Straff.

Es sol auch ein ider denn Burgfriden innerhalb denn torenn vnnd Statgetenn mit wortenn vnnd werckenn getrylichen haltenn by hagster Leib vnnd lebenns straff, nach gelegenheit ider handlung vnnd Erkentniß der Oberkeytt.

Ob der Burguogt oder Hauptman oder ir verweser oder imant von irent wegenn zu evnichem oder merh so vngehorsam sein vmb ir mißhandlung greiffenn woltenn, so sol sich niemants des annemen auch nit vnder sy rottenn sunder gescheen lassenn vnnd ein ider vff beger darin Beholffenn sein bey leibs straff.

Wue einer oder merh ein flucht mochte so sol der negst so inn errichenn mag inn in stechen oder inn tott schlahenn vnnd damit nichtenn verwurckt sunder großen Dank verdint haben.

Wann ein Lerman wirt so sol ein ider an sein gehörig ortt dhahin er bescheidenn wirt lauffen mit seinem gewerh da bleybenn stonn vnnd wartenn vff Burguogts, oder Haptmons weyteren beuelch bey Straff ann Leib.

Es sol auch keiner Nichts vß diser besetzung sagen, wy es darinnen stant, wer vnnd wy vil darinnen ligenn vnnd was darunnen gehandelt weder tag noch nacht, wenig noch vil, auch keinen brieff noch anders weder kleins noch gros, daruß noch dharin tragen an wißen vnnd erlaubnus der oberkeytt.

Vnd vff das letzt wue einer oder merh weren so der vorgeschribenn artickl einen oder merh nit hiltenn so sol der selb oder dy selbichenn peinlich als aeid pruchig gestrafft werdenn vnnd wue etwas inn den vorgemeltenn artickln vergessen vnnd nit gnugsam angezeigt oder genent were, das dhann krigg leutten zustett zu halten sol alle mishandlung an der Oberkeytt vnnd dem Hauptman stenn zu straffen wy sich gepurt ꝛc.

VI.

Stift, Stadt und Amt Baknang.

1501 — 1781.

Nach Crusius (Annales suev. P. II. lib. 3. cap. 6. a. E.) soll ein Freiherr Rudolph von Weißach zu Oberweißach um das Jahr 910 die Stadt Baknang mit Mauern umgeben und als der letzte seines Stammes sein ganzes Vermögen an das neu errichtete Stift (canonicatum recens institutum) übertragen haben. Es entbehrt jedoch diese Nachricht alles urkundlichen Beweises. Mehr historische Gewißheit hat die von demselben Annalisten an einer anderen Stelle (P. II. L. 11. c. I.) gemachte Angabe, daß das Stift Baknang von Imutha, der Gemahlin des Markgrafen Hermann von Baden, gegründet worden sey. Nicht nur meldet nämlich eine alte aufgezeichnete Nachricht (ohne Datum) des Stifts Baknang, daß das dortige Kloster im Jahr 1116 von dem Markgrafen Hermann errichtet und im Jahr 1134 von dessen Sohn Hermann, dem jüngern, dotirt worden sey (s. die Notitia restaurationis Monasterii in Backnang bei Schoepflin hist. Zar. Bad. Tom. V. p. 67.), sondern es werden auch diese Angaben durch besondere Urkunden bekräftigt. Nach einer Urkunde vom Jahr 1122 ertheilte Bruno, Bischoff von Speyr, dem Markgrafen Hermann die Erlaubniß, in der Kirche des St. Pankratius zu Baknang Regulargeistliche vom Orden des heil. Augustin aufzunehmen (Schoepflin l. c. p. 62). Nach einer andern Urkunde vom Jahr 1134 übergab Markgraf Hermann (der jüngere) sein Gut in Heiningen (praedium suum in Huningen) dem Stift Baknang zum Geschenk (Schoepflin l. c. p. 79). Beide Markgrafen liegen im Chor der Kirche zu Baknang begraben (Crusius l. c. lib. 9. cap. 14.). Im Jahr 1231 tauschte ein Markgraf gleichen Namens von dem Stift die Burg Reichenberg (montem in Richenberg, ubi castrum situm est usque ad secundum vallum ac lacum Cottenwaller) gegen das Patronat zu Landsiedel ein (Schoepflin Tom. V. p. 178, Wibel, Hohenlohesche Kirchen- und Rel. Hist. Th. IV. Cod. p. 7). Im Jahr 1245 aber bestätigte Innocenz IV. die Privilegien und Freiheiten des Stifts (bei Besold, doc. eccl. colleg. in Baknang Tub. 1636. Nr. 1.; Crusius Annales P. III. L. 2. c. 2.; Franc. Petri Germania Canon. Augustiniana in Mich. Kuen collect. script. rer. monast. eccl. P. III. p. 148). Die letztere Urkunde erwähnt als Eigenthum des Chorherrnstifts einen Hof (genannt der Berg), Häuser, Waldungen, Aecker und drei Mühlen bei

der Stadt Baknang (apud oppidum Bacgenancense), ferner ein Hospital daselbst und eine große Anzahl von Orten, deren Namen zum Theil jetzt verschwunden sind. Von den Markgrafen von Baden kam die Burg Reichenberg nebst der Stadt Baknang im Jahr 1297 pfandweise für eine Forderung an Heirathgut, Erbschaft und Darlehen an Graf Eberhard von Württemberg (Sattlers Gesch. von Württ. 1 Forts. S. 41 Beil. Nr. 22), und da hiebei zugleich bestimmt worden war, daß, falls die Einlösung nicht innerhalb 10 Jahren aus eigenen Mitteln erfolgen würde, gedachte Burg nebst Zugehörde dem Grafen als vollkommenes Eigenthum zustehen solle, so scheint hieraus in der Folge der definitive Erwerb jener Besitzungen abgeleitet worden zu seyn. Zwar machte Kaiser Albrecht gleichfalls Ansprüche an dieselben, so wie an einige andere Landestheile, welche Graf Eberhard von dem Grafen von Asperg an sich gebracht hatte. Graf Eberhard behauptete sich jedoch im Besitze und am St. Jacobstag 1304 versprach der Kaiser, den Grafen und seine Erben im Ankaufe von Reichenberg und Baknang sowie von Burg und Stadt Beilstein, welche er von dem Markgrafen von Baden inne habe, nicht mehr irren zu wollen (Senkenberg, selecta juris et hist. P. II. p. 220; Sattler 1. Forts. Beil. Nr. 34.). Ebenso hatte auch die Kapitulation der Stadt Baknang v. J. 1312, wodurch diese sich nebst anderen württembergischen Landstädten dem Reiche ergab (Sattler a. a. O. Beil. Nr. 48.), nur kurzen Erfolg. Die dortige Korporation von Regulargeistlichen wurde durch eine Bulle Sixtus IV. v. J. 1477 in ein weltliches Kollegiatstift verwandelt (Besold l. c. Nr. II) und zu gleicher Zeit von Graf Ulrich von Württemberg und seinem Sohn Eberhard von der Gastung, Frohndiensten und andern Lasten befreit (das. Nr. III.). — Das Amt Baknang bestand früher aus mehreren abgesonderten Herrschaften und Besitzungen, nämlich aus dem, was zum Stift und zu der Stadt Baknang gehörte, sodann aus der Herrschaft Reichenberg (s. oben) und endlich aus der Herrschaft Ebersberg, welche letztere im J. 1328 von Engelhard von Ebersberg für 2300 Pfd. an Württemberg verkauft wurde. Ebenfalls zerfiel das Amt Baknang früher in drei Gerichtsbezirke, nämlich in das Gericht zu Baknang, wohin ausser Baknang die Orte Strümpfelbach, Brüch, Ober- und Unterschönthal mit den dortigen württembergischen Unterthanen gehörten, sodann das Reichenbergische Gericht oder das Amt Unterweissach und das Ebersbergische Gericht mit dem Hauptorte Oberbrüden. Neben diesen kann etwa noch ein viertes Gericht gezählt werden, wenn man nämlich die von dem Stifte Backnang auf seinen Besitzungen in den angegebenen drei Gerichtssprengeln, so wie in den Dörfern Zwingelhausen, Sigelhausen u. s. w. ausschließlich ausgeübte niedere Gerichtsbarkeit dafür gelten lassen will. Diese Gerichtsbarkeit nahm jedoch im Jahr 1596 ein Ende (Urk. Nr. 3. a. E.). Das Dorf Groß-Aspach gehörte mit der niederen Gerichtsbarkeit zur Hälfte an die Freiherrn von Sturmfeder, die neben Württemberg ihren Schultheißen daselbst hatten. Almerspach dagegen gehörte zum Kloster Weil (Besold Monum. voce Weiler Nr. IV.), und nur unter den Schirm von Reichenberg, wurde aber später zum Stift Baknang eingetauscht. Oppenweiler, Burg und Dorf, mit Gülten und Gefällen, auch der hohen Obrigkeit und Collatur, mit Ausnahme des Zehntens, trugen die Freiherrn

v. Sturmfeder von Württemberg zu Lehen. Sulzbach, Schloß und Dorf, waren Löwensteinisch. Das Rittergut Ebersberg aber kam i. J. 1698 an das Kloster Schönthal, von welchem es erst i. J. 1786 wieder an Württemberg verkauft wurde. In dem Orte Gemrigheim (Amts Laufen, jetzt Oberamts Besigheim) endlich hatte das Stift Baknang eine eigene Kellerei mit einem freien Hofe; „und ob die Herren ain Mayer darauf satzten, So soll derselb Mayer seiner Person halber dem Stab zu Gemercken vnnderwurffig seyn, was aber die gieter desselben Hofs berüert, solliches gehört dem Hübnergericht zu alles vngeuärlich" (Stifts-Lagerb. v. 1501. Bl. 398). — Bei der den Städten und Aemtern vor Abfassung des Landrechts aufgegebenen Einsendung ihrer Gebräuche übergab nach einem noch im Msc. vorhandenen Berichte des Ausschusses vom 12. Febr. 1552 Baknang nebst einigen andern Aemtern ein Verzeichniß seiner „Beschwerden" d. i. Lasten, welches allerdings auch mit gefordert war, aber nichts über das dortige Privatrecht, namentlich das Erbrecht enthielt. Ebensowenig hat sich in Baknang selbst etwas hierüber enthalten, da bei dem Brande der Stadt vom J. 1692 die ganze alte Registratur zu Grund gegangen ist. Was wir hier von Originaldocumenten aus dem Staatsarchive mittheilen, sind Lagerbuchsauszüge in Betreff gutsherrlicher und vogtteilicher Verhältnisse und eine Ordnung des Dorfs Ebersberg, welche, wenn schon aus einer späteren Zeit herrührend, gleichwohl viele singuläre Bestimmungen enthält, die der Ueberlieferung in der gegenwärtigen Form nicht unwerth seyn dürften.

1.

Auszug aus dem Stifts-Lagerbuch zu Backnang, vom Jahr 1501.

Bl. 49.

Item der Stifft vnnd die Hernn des Stiffts hannd die gerechtigkeit zu denn huben vnnd Jrn Jnhabern.

Zum Ersten welche Hub verkaufft wirt, die gyt zu falle, halben Zinse, vnnd zu hanndtlon auch halbenn Zinß, vnnd sollend vnuerzug vfgegeben vnnd empfangen werden, mit bezalung des Fals vnd handtlons, vnnd wa das nit geschicht, so mag der Stifft die güetter, vffziehen, vnnd zu seinen hannden nemen, vnnd welcher empfahet, der soll globen, das gut Jnn eeren zu hallten, vnnd das nit zu schwechen noch Jchtzit dauon zu ziehen, noch zethunde, weder durch verkauffen noch Jnn ainichen Andern weg, des Stiffts nutze zuschaffenn vnnd sein schaden zu warnnen vnd zu wenden, Auch probst vnd Capitel, vnnd Jrn gepoten gehorsam zu sein, Jnn sachenn die Hubguetere, vnd Jr gerechtigkeit beruerend, alles getrewlich vnd vngeuarlich, Wann aber die gueter von Erbschafft wegen,

vfs ainer Hannd Inn die andern komendt, so gebendt sie weder falh noch Handtlonn,

Item allen der Hern von Stifft gepoten, so sie den Innhabern der Huben, von der Huben vnnd sonst Irerr gerechtsame wegen, thund vnnd thun werden, seindt die Innhaber der Huben, schuldig vnd pflichtig gehorsam zu sein.

Item nach alltem Herkomenn, mag ain Jeglicher Hubnerr alle Jar vff Sant Martins Abent holen ain maß wynns, Inn des stiffts gemeinen kern,

Item der Stifft ist schuldig Ainen Jeden Hubner, so der Stirpdt ze lyten on gellt.

Item alle Jar mag der Stifft halten vier Hubgericht, Im Stifft, das besitzt ain Jeder des Stiffts keller, das erst vff sankt Lienharts tag, daruff sollendt, Alle Hubner, mit sampt andern des stiffts verwandten, oder vonn Inn belehneten, ruegen, by Irn glipten vnnd aiden, allen Abgang, Mangel vnd geprechenen der güeter,

Item vff sankt Bläsius tag, das ander gericht.

Item Inn der schwartz wochen vor pfingstenn das drit, vnnd vff sankt Stefans tag Im augsten das viert gericht, vnnd soll der Stifft die gericht halten, vff seinen costen, vnnd welcher ain fürsprechen nimpt er sy cleger, oder Antwurter der soll legen vier schilling hellr, Welcher die Vrtel behelt, der mag sein lag gelt wider nemen, das ander leggelt blybt dem Stifft, an der Eppens,

Welicher zwischen den vier gerichten ain gericht haben will, der soll dem Stifft darumb geben ain guldin

Item die Hübner Lehenleut, vnnd des Stiffts verwanten mit sampt des Stiffts keller, Erwellenndt zwelf Richter, sechs vfs denen die Inn der Statt zu thonns sitzen, vnnd sechs vsserhalb der Statt, die das obgemelt gericht besitzennt, vnnd Richtent, wann Innen, von des Stiffts wegen gepoten wurt, Sollendt auch so sie erwelt werden, zum gericht geloben, vnnd schwern, wie sich gepurt vnd hernach volgt,

Der Richter aide.

Ich N. glob vnnd schwer, zu gott vnd seinen hailligen, Meinem Hern dem Bropst, vnnd Capitel dises Stiffts, gehorsam zu sein, Inen getrewlich, nach Meiner besten verstanntnus das Erlichost vnnd nutzlichost zu ratten In sachen dar Inne sie meins Rats begern werdent, auch Irn vnd gemelts Stiffts nutze, vnd frommen zu werben, vnd zu schaffenn vnnd schaden zu warnnen, vnnd zu wenden, Ain gleicher Vnpartyger Richter vnd vndergeher zu sein, dem armen, als dem Rychen, Vnnd vff clag Antwurt kundschafft, Vnd was fur mich In recht vnd vnderpracht wurt, nach meiner besten verstenntnus, gut vrtaylen zusprechen, Vnangesehen frundschafft Magschafft, gesellschafft mieth, gab, forcht, gunst, Nyd vnnd Haß, vnnd was vff die gerichthenndel vnd vndergang Inn gehaim geredt, vnd

geradtschlagt wurt, bis Inn mein tod zu uerschwygen vnnd des gerichtsv und Vndergangs Eehafftin getrewlich zu hanndthaben vnnd alles zu thon, das ainem frommen getrewen Richter vnnd vndergenger, zu thon gepurt vnnd zusteet, alles on all geuerde.

Bl. 77.

Item was freuel begangen werdent, vff des Stiffts fry Aigen gietern zu Backnang, wyssach Mumpach, Hinningen Siglerhausen ꝛc. die geherendt zu dem Stifft, was aber gefreffelt wirt, vff den strassen das gehert zu meiner gnedigen Herschafft Wirtemperg.

Item von alter ist herkomen wann Spenn ensteen, von wegen des stiffts, vnd der Stat guetter, aneinander gelegen, So sollendt des Stiffts, vnd der Stat vnndergenger mit einander vndergon vsgenomen des stiffts Huoben Inn denen hat zu Vndergeenn allain der Stat vndergang Werenndt aber die Spenn so gros das die vnndergenger, nit entschaiden kündtendt, So sol man Inen von Schorndorff vnd Marppach vndergenger zugeben.

Bl. 306 b.

Gemergken (Gemmrigheim).

Hernach volgend etlich entschaid vnd vrtail von beiden gerichten zu gemergken gesprochen Etlicher Spenn halben, so sich vor Zeiten hand begeben, Welliche Entscheid vnd Vrteil, das Hubgericht vf dornstag nach dem Ostertag Im XV^{c}III. (1503) Jar, ernewert zugelassen, vnd erkennt honnd zu künfftiger gedächtnus vnnd handthabung.

Wie man die güeter vfgeben vnd empfahenn Soll.

Wann ain kauf beschicht, vmb ains oder mer gueter, das oder die dem Stifft zu Backnang zinßbar seind, als vil der ist, die tail am selben kauff honnd, soll Jeglicher sonnderlich sein theyl empfahen, vnd sein handtlon geben ain hun, oder dry pfennig darfür, deßglychen vnd ebenso sollen auch die verkeuffer als vil der sind, Jeglicher sonderlich das vfgeben, mit I. Hun, oder dry pfening darfür Also wann Zehen keuffer weren, so sollen sie Zehen Hüner geben, vnnd weren der verkeuffer Auch souil, so sollen sie zehen Hüner geben, oder das gellt, darfür wie obstet, vßgenomen wann ein Erbfall beschech, so haben die erben macht, ain gantz Jar mit den güetern desselben Erbfals, zu mertzlen, zu wechßlen vnd zu kaufen daruon si nichts bedurffend geben Wann aber das Jar verscheynt wer dann amselben Erbfalh Jchzit behalt, der soll, das empfahen mit dem Rechten Als obstet, Sonnst als offt vnd dickh, Ain gut vß Ainer Hannd Inn die andere kompt, es sy Inn kouffs wyse, von Erbschafft wegen, durch wechsell oder gaub so soll man, das Allwegen vfgeben vnd empfahen.

Wann auch ainer Ain gut vfgeben vnnd empfahen will, so soll

handtlon, vnnd weglesin, Allwegen darmit geben werden, dann wa das nit beschech, so hat der Contract kein crafft vnnd liess ers Also ain Jar stan, So hat der Lehenher Recht, das gut vf zu ziehen, nachdem vnd recht vnd gewohnhait ist vnnd sollich vrtel ist geben worden vf Conversionis Pauli Anno dni MCCCCLVIII.

Wann ainer in richtung des zins oder gulten wollt Somig sein.

Vonn den Hubnern Jst vff Johannis vnnd pauli, als man zalt vierzehennhunndert, Achtzig sibenn Jar, Ain beschaid geben, Wann Ainer denn Zinß, oder gült, nit geben will so hatt Ain keller gut Recht. mit des dorfs schützen, denselben zu pfenden vnnd wann Achttag verscheinennt so mag er ain Wett Anschneyden mit Zweintzig heller, vnd den Andern tag mit Achtzig heller, vnd darnach noch als vil, so lang das gut sollichs mag ertragen.

Von drittailens wegenn.

Wann ainer von einem Drittheiligen gut, Lebend oder tod kompt so sollen die erben des abgestorbn oder der so Lebend darvonn fert den Hern des Stiffts, Ain wirt daruf stellen, Jnn den nechsten Achttagn, der soll Jnn derselben Zyt, das gut bestenn, vnnd besitzen, vnnd es gefallt dem Stifft kein dritteyl, es sterb dann ainer vf dem gut, vnd man soll kein ligend gut, sonnder allein die farend hab, vnd das farende hab haißt, vnd ist, wa vnd an welchen enden, der Abgestorbn die verlassen hat, verdrittayln, Es sy Jm hauß, oder vff dem feld, nichts vßgenomen. Auch soll man die schulden verdrittaylen, doch so soll schuld gegen schuld Abgezogen werden.

Jtem hett ainer vngeuerlich Als er Niderfellig worden wer, ain flaisch geschniten, das vnderm tach hieng, oder Ain vaß wyns Angestochen zu drincken, oder Ain ballen tuch angeschnitten, vnnd das kundtlich gemacht wurd, so bedarf man dasselbig nit verdrittaylen.

Jtem federwath bedarff man nit verdrittayln, Es were dann, das ainer federn hett, die noch nit gefaßt weren, weder Jnn Betten noch pfülgen, dieselben federn miest er verdrittayln.

Von Unbaw wegenn.

Vff Zinstag vor vnnser Lieben frawen tag kertzwyhin Als man zallt vierzehenhundert Neuntzig vnd ain Jare Jst von Clausen kern der Zeit keller zu Gemercken, Ain frag an beide gericht beschehen, von Ains wegen der Vnbaw gethon hett daruf Jst Jn von beiden gerichten, dise Vrtel geben wann Jemand von vnbaw wegen ain straf vnd buß, vfgelegt wurt, wurde dann dieselb straf vnnd biß zum driten Jar vbergangen, So ist alsdann dasselb gut dem Stifft Haimgefallen vnnd soll vnd mag Ain kheller das anstatt, der Herren Annemen,

Solliche obgeschriben recht, Preuch vnd Alte Herkomen seind von dem Hubergericht, vff donderstag nach dem hailigen Ostertag Im fünffzehenhundert vnd driten Jar ernewert bekennt vnd zugelassen wie obsteet.

2.

Auszug aus dem Stifts-Lagerbuch, vom Jahr 1528.

Bl. 3.

Oberkait vnd Herlicheit.

Der (im Eingang des Lagerb.) Bemelt Vnnser guedigster Herr der Konnig (Ferdinandt) Alls Ertzhertzog zu Osterrych, vnnd Herr des Fürstenthumbs Würtemberg, Ist rechter Herr zu Backnang Inn der Statt, hatt daselbst vnnd souerr vnnd weit Jr Zwing Zehennd vnnd benn gond vnnd begriffen seindt allain den Stab, Auch das glait vnnd alle oberkait herlichait gebott verbott hoche vnnd nidere gericht Frauell straffen vnnd bussen, vnnd sonnst niemand anders, wie dann hernach vnnderschidlich geschriben folget.

Doch so hatt der Stifft zu Backnang vff ettlichen Jren gütern Inn der Statt, deßgleichen vff ettlichen Jren gütern vsserhalb der Statt, Inn der selben Zwingen vnnd Bennen gelegen (wie die von Alter by dem Stifft gewest seindt.) Gebot verbott freuel vnnd straffen, Aber die hohen gericht vnnd Malefitz sachen, gehörend der ort der Herrschafft Würtemberg zu, Also von allter hergebracht, gebraucht vnnd gehalten,

Frauell vnd vnrecht.

Ain großer Frauel zu Backnanng ist von alter genomen der gestalt, Wölcher freuelt von Dinstag nach mittag an Bis Mitwochs wider zu mittem tag der oder dieselben seind zu freuell verfallen druyzehen pfund Funff schilling Heller, Es werde Trucken oder blutig gefrefelt, daruon gehörend die druyzehen pfund, der Herrschafft Wirtemberg. So hatt bißher die Fünff Schilling der vogt zu Backnang Amptshalber genossen.

Ain Cleiner Freuell ist ouch von alter dermassen genomen Wer freuelt von mitwochen von mittag an bis wider vff dynnstag zu Mittemtag Trucken oder Blutig, der Gibt zu freuell druy pfundt Funff schilling Heller, daruon gehörennd der Herschafft W. druy

pfundt vnnd hatt der vogt zu B. bißher die fünff schilling zum Ambt genossen *).

Ain Frowen freuell ist nicht gesetzt, sonnder werden die nach grossin vnd Cleine der Sachen vnd personen nach des Richters erkantnus vff gelegt.

Ain vnrecht Jst ain schilling Acht heller, das haben bißher vogt vnnd gericht by ainander vertzert.

Bl. 5.

Abzug vnd die leibaigenschaft belangend.

Zu bedencken Was Mann vnd frawen personen (dem Land W. mit Lyb verwant) Syther dem vertrag vnnd fryhait (von Romischer kayserlicher Mayestat, vnnserm a. g. Herrn, dem vnnderthonen bemelts Fürstenthums W. gegeben) vsser dem selben Lannd W. gezogen seind, vnnd fürther hinusziehen wirden, die sollen nach vermog der selben fryhait, leibs, abtzugs vnnd Hauptrechts halben Fry vnnd vnbeschwert gelassen werden, Aber was leybaigner personen vor angezögter fryhait, vsser Lannds gezogen syend, die sollen verhouptrecht werden, nach bruch vnnd herkomen deßs Ambts Backnang.

Die Houptrecht Jnn vnnd vsserhalb ambts Betreffend.

Zu wissen von Allen mannspersonen Jm Ampt B. wonhafft, deßgleichen von denen So Jm vsser Ampt gesessen, vnd dem Fürstennthumb Wirt: mit lybaigenschaft verwandt syen, Gefelt nach Irem Tod vnnd abgang derselben Herschafft W. zu Houptrecht, das best Houptnichs so er verlasset doch hatt die Herrschaft bisher vs gnaden darfür ein zimlich gelt genomen, vnnd sie damit gnediglich gehalten Es steet aber zu der Herrschafft willen vnd gefallen, das Houpt oder darfür das gelt wie obsteet zu nemen, Zu dem allem gefelt auch der Herschafft das best Cleid, so er verlast, das er verlast, das haben bißher die Hunrvögt Amptshalber vnnd darfür zu zyten von den erben, ein zimlich gelt eingenomen.

Von einer Lybaignen frowen Jn vnd vsserhalb Ambts gesessen, Gefelt der H. Wurt. nach Irem Tod zu Houptrecht das best klaid, das haben bißher die Hunrvögt Amptshalber auch ein vnnd darfür zu zyten ein ziemlich gelt genomen.

Bl. 6.

Leibhenna Jnn vnd vusserhalb Ampts.

Zu wissen Ain yede Manns vnnd frowenperson dem Fürsten-

*) Die hier angegebene Unterscheidung nach der Zeit des begangenen Frevels dauerte bis zum Jahr 1678. Die große Frevelstrafe selbst aber wurde um diese Zeit und schon früher auf 13 fl. 15 kr. berechnet. Dadurch wurde diese Bestimmung bei geringeren Injurienfällen unverhältnißmäßig hart und verschiedene Fälle dieser Art, namentlich einer in dem angegebenen Jahre, veranlaßten endlich ein Decret vom 24. April dess. Jahres, worin diese Gewohnheit von Mittwoch bis Dienstag Mittag höher zu strafen als „irrationabel" gelegentlich aufgehoben wurde.

thumb Wirttemperg mit lyb verwandt, vnnd Jm Ampt B. geſeſſen, Gibt Jars ſo laung die lebt derſelben H. W. zu bewyſung der lybaigenſchafft, Ain Lyphenna oder darfür ain ſchilling Hllr wölches der Herr will.

Aller vſſerhalb Ampts vnnd Lannds gibt Ain lybaigne Mannsperſon, Jars ſo laung die lebt Zu bewyſung der lybaigenſchafft Zwenn ſchilling Heller vnnd kain lyphenna.

Vnnd die lybaigen frowen perſonen vſſerhalb Ampts vnnd lannds gibt ain yede Jars ain Allte Henna oder darfür ain ſchilling, Wölliches der Herſchafft geliebt.

Wie die väll vnnd Hanndtlon Jm ambt B. ſöllen gegeben werden.

Zu wiſſen Nach dem Jm Ampt B. an etwa vil ortten Benennt vnnd geſchriben ſteet, die Anzall der Väll von Höfen, Lehen, vnnd andern güttern, Soll daby verſtanden werden das ſollicher Vall der H. W. ſoll gegeben werden So offt vnnd dickh derſelben gütter ains oder mer vs ainner Hannd Jn die andere kompt, das Beſchehe durch verkouffen, Erbſchafft, vnnd Jnn wöllichen weg das will.

So offt auch alſo ain val beſchicht, Soll auch damit der H. W. gegeben werden fünff ſchilling Heller zu Hanndtlon, Sollich fünff ſchillig Heller hat von allter ain Schulthais zu Vndern wyſſach Amptshalber eingenomen vnnd genoſſenn, des alles wie obſteet, Iſt von allter dermaſſen onn widerſprechen gebrucht vnnd gehallten.

Bl. 29.

B r u ch.

Oberkait.

Bruch iſt ain wyler, vnnd gehört mit aller Oberkait vnnd Herlichait dem Fürſtenthumb Wirtemperg zu Auch mit dem Stab, vnnd in das gericht gen Backnang.

Des vogts bynutz.

Von alter iſt herkomen das die von Bruch ainem Jeden vogt zu Backnang zu den dryen Aherten Jeder ain dienſt gethon hat, mit der Meni, wann aber ain vogt nit guer gehapt, haben ſie mit Jme vberkomen, vnnd geben diſer Zeit dem Jetzigen Vogt dritthalben guldin für angezögt dienſt.

Bl. 79.

G r o ſſ e n A ſ p a ch.

O b e r k a i t.

Der bemelt vnſer gn. Herr der König..... Auch mit Jme Burckhart Sturmfeder ſeind in gemein vnnd jeder zum halbenteil Recht Herrn zu Groſſen A. haben daſelbs vnnd ſo uerr vnnd wyt Jre zwing zehendt, vnd Bänn geend vnnd begriffen ſeint, Allein den

staab, Auch alle Oberkait, Herlichait Gebott, verbott, Nidere gericht, Freuel, straffen, vnnd Bussen, vnnd sonst niemand annders wie dann hernach vnderschidlich geschriben volget.

Doch so ist zu bedenken das der Ort vnserm gn. Herren Als Hertzogen zu W. Allein zugehört, das geleit, Auch alle Fürstliche oberkait, Hohe gericht vnd Malefitz sachen.

(Ein Beisatz bemerkt, daß dieser letztere, bei Abfassung des L. B. zugegebene, Artikel später widersprochen, jedoch diesem Widerspruch selbst keine weitere Folge gegeben worden sey.)

Bl. 80.

Freuel vnnd vnrecht.

Alle Straffen vnnd Bussen daselbs gehören halbs vnnserm gn. Herren, Vnd das annder Halbteil Burckharten sturmfedern zu.

Doch So ist von alter Herkomen, vnnd gebrucht, wöllicher Teil seinen Hindersässen etwas Jnsonderhait gebotten das nit gehalten da ist die selbig vberfarend straff Jme allein zugehörig gewesen, vnuerhindert des andern Herren.

Ain Grosser Freuel zu Grossen Aspach Jst druw pfund fünff schilling, vnnd haben beid Herren die drew pfund in gemein, vnnd die fünff schilling beid schulthaissen Jnn gemein Jngenomen.

Ain Cleiner freuel ist fünff schilling Hlr. die hat von alter das Gericht daselbs eingenomen.

Ain Vnrecht Jst zehen pfening, die hat von alter ain Gericht daselbs auch Jngenomen.

Bl. 81.

Houptrecht.

Vnnser gn. Herr hat macht vnnd gewalt seiner Maiestat leibaigen Mans vnnd Frowenpersonen verhouptrechten ze lassen Nach dem gebruch vnd Herkomen des gemeinen ampts B. wie dann fornnen by der Statt B. eigentlich geschriben steet.

Leiphenna.

So söllen auch von den Leibeigen Mans vnd Frowenpersonen daselbs Jars Lybhenna vnnßerm gn. Herren gegeben werden wie ander dergleichen Jm ampt B.

Bl. 148.

Vnderwyssach Rychenberger Ampts.

Oberkait.

(Wie bey Backnang und gleiche Formel, auch mit gleicher Ausnahme für die dortigen Stiftsgüter, „die Widem vnd Cunrat Cunratlinß lehengüter" daselbst.)

Bl. 149.

Freuel vnnd vnrecht.

Die Groß vnnd Clein Freuel seint gleich zu vnndern wyssach, vnnd in allen Flecken Rychenberger Ampts, In das Gericht gen vnndern wyssach gehörig vnnd ist Nemlich die selbig Groß vnnd Clein freuel, druw pfund fünff schilling vnnd werden die drüw pfund der H. W. verrechnet So hat der Schultheis daselbs bißher die fünff schilling Heller Zum Ampt genossen, von alter also herkomen.

Ain Freuel von scheltworten daselbst ist fünff schilling Heller, die hat von alter ain gericht empfanngen.

Ain Vnrecht ist zehen pfennig, die hat auch von alter ein Gericht eingenomen.

Houptrecht vnnd Lybhenna.

(Gleich Backnang und dahin verwiesen.)

Bl. 290.

Zell.

Zell Ist ain wyler vnnd hat die H. W. daselbst allein Alle Oberkait ꝛc. Gehört vnnder den Stab vnnd in das Gericht gen Vnderwyssach, vnnd Ist Rychenberger Ampts.

(Ausgenommen werden 3 Lehengüter des Stifts Backnang, eine ähnliche Ausnahme, wie die bei der Stadt Backnang bemerkte.)

Bl. 356.

Heyningen.

Oberkait.

(Gleich Zell. Ausgenommen „die fünff Güter so dem Stifft B. mit Lehenschaft zugehörig".)

Bl. 387.

Kottenweyler.

(Gleich den vorigen Ausnahmen 2 Hofgüter des Stifts Backnang.)

Bl. 456.

Vndern Briden.

Oberkait.

(Gleich dem vorigen, mit Ausnahme des Amtes wohin es gehörig. (Das Dorf ist zum Theil Reichenberger, zum Theil Eberspergers Ampts.) Ein Lehengut des Stifts B. ist von der Obrigkeit auf die gleiche Weise, wie oben bemerkt wurde, ausgenommen.)

Bl. 473.

Ober Briden das Dorff.

Freuell vnnd Vnrecht zu Obern Briden vnnd zu aller Flecken vnd ortten Eberſperger Ampts.

Zu O. B. vnnd in allen flecken weylern vnnd Ortten, Eberſperger Ampts, wurdt es mit den freueln gebrücht vnnd gehaltten wie hernach ſteet von alter alſo her kommen Ayn Groſſer freuel, Iſt drüwzehenn pfund drüwzehenn vnrecht, vnnd vier Heller für ain ſeckel, Daran nach alttem bruch, Gehortt der Herſchafft wirttemberg die druwzehenn pfund vnnd vier Heller für ain ſeckell, vnnd die druwzehenn vnrechtt Schultheiß vnnd gericht zu vnndern wiſſach, vnnd iſt ain vnrecht zehenn pfennig Ayn Blut Rinſige*) freuell Iſt fünffzehenn ſchilling Heller, da von gehoren der Herſchafft W. die zehenn ſchilling vnnd hatt der Schulthaiß zu wiſſach, von altter die fünff ſchilling ampts halb empfangen.

Ain klaine freuel Iſt fünff ſchilling Heller die hatt von altter der Schulthaiß zu Wiſſach zum Amptt genoſſen.

Bl. 475.

Hauptrecht vnnd Leiphenna.

(Wie im Amte Backnang nach der hier enthaltenen Bemerkung des Lagerb. Aus den Bauerlehen dieſes, ſo wie mehrerer anderer Orte des Ebersberger Amtes werden neben andern Naturalabgaben gereicht: jährlich ſ. g. „Kitzbuch" (Magen, Bauch — einer jungen Ziege?) in der Regel ein Exemplar von einem Lehengute.)

3.

Auszug aus dem Lagerbuch des Stifts Baknang. vom Jahr 1568.

1. Thl. Bl. 2.

Kellerey.

Zu wiſſen das der Stifft von altter heer, ain aigen gericht, das Huob gericht genannt gehabt, Welches allwegen ain ſtifftskeller, mit ſambt zwelff Huobnern oder ſtifftslehenleutten, beſetzt, vnnd gehaltten Zu wellichem gericht (deren deß Jhars viere nämlich das erſt vff ſannct Lienharts tag, das annder vff ſannct bleſins tag, Item in der ſchwartzwochen vor pfingſten, das dritt, vnd das vierdt vff ſannct ſteffens tag, im augſtmonatt gehaltten worden) alle vnnd Jede, ermeltts ſtiffts Huebner, aigne vnd lehnleutt, inn vnnd vſſert-

*) Das Duplum dieſes Lagerbuchs: „Blutriſſig".

halb der statt Backnang, so allso von demselben belehenet seien, khommen vnnd erscheinen vnd alda, vor demselben gericht, bey Iren pflichten vnd aiden, so sie, solcher belechneten güetter halber gethoun, allen abganng manngel, vnnd gebrechen, derselben antzeigen, rüegen vnd fürbringen müessen, vnnd wellicher stiffts lehenmann, von seines empfaungnen lehens oder huob gutt wegen, allso Ruegbar befunden, der ist vor sollichem gericht nach aines Jeden verschulden, vnd gelegenhait der sachen gestrafft, vnd volgendts solliche straffen gedachtem stifft eingezogen worden.

(Nach einem hier und bey jedem einzelnen Orte insbesondere eingerückten herzoglichen Befehle vom 4. März 1569 sind diese besondern Gerichte aufgehoben und die vor dieselben gehörig gewesenen Gegenstände eintretenden Falls an die gewöhnlichen Gerichte zu Backnang ꝛc. verwiesen worden, jedoch mit Vorbehalt der Befugniß der Wiedereinführung, im Falle die herzogliche Regierung es angemessen finden würde.)

4.

Gänse-Ordnung der Stadt Baknang, vom 11. Febr. 1612 *).

So auff deß durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Johann Friderichen, Herzogen zu Württemberg vnnd Theck,

---

*) Concept im St. A.: Zu Anfang des 17. Jahrhunderts sah die Stadt Baknang einen beinahe 7jährigen s. g. Gänsekrieg, dessen Verlauf sich aus den Acten auf folgende Weise ergiebt: Ungefähr im Jahre 1606 oder 1608 (der Vogt und die Weiber von Baknang differiren um einige Jahre in ihren Angaben) hatte das ganze Gericht und der Rath der Stadt Baknang ein allgemeines Verbot „bey der Stadt-Buße" erlassen, Gänse zu halten. Veranlassung war, daß viele arme und unbegüterte Leute in Baknang Gänse hielten, die, weil es an einem ordentlichen Gänsehirten gebrach, auch keine Gänseweide da war, auf den Feldern großen Schaden anrichteten. Um dem Uebel gründlich abzuhelfen, verbot nun die Obrigkeit sämmtlichen Einwohnern, Armen wie Reichen, das Gänsehalten. Zwei, oder nach der Bakn. Weiber Behauptung gar vier, Jahre ertrugen dieß die Weiber mit Geduld. Endlich im Jahre 1610, den 20. Aug., wendeten sie sich in einer Beschwerde an den, eben in Baknang anwesenden, Hzg. v. W., und baten, ihnen wieder zu erlauben, Gänse zu halten, „weil durch solch Verbot ihre habende Bett-Gewand feindlich geschwächt werden, indem sie dieselben weder jährlich mit neuen Federn erfrischen, geschweige jemals neue Betten machen könnten", auch S. F. Gn. zu Jagens und auch andern Zeiten mit dero fürstl. Hofhaltung nach Baknang kommen, wo sie ihre meisten Betten in das Stift und sonst in der Stadt hin und wiederleihen müßten; würde ihnen daher das Gänsehalten verboten, so könnten sie zuletzt auch keine Betten mehr zur Hofhaltung liefern. Des. nicht sehr günstigen Begleitungsberichts des Vogts ungeachtet rescribirte Her-

Grauen zu Mümpelgartt, vnd Herrn zu Heydenheim ꝛc. vnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrn gnedigen beuelch, vermittelst güettlicher vnderhandlung J. F. G. hierzu deputirten loblichen Obern Rhäten, Zwischen Burgermeister gericht vnd Rhat zu Backnang Sodann den bürgern daselbsten, deren weiber sich vor disem vnd ietzmahls, wegen abtreibung oder nit offentlicher gestattung der gänß, supplicando erclagt, ermellter gänß halben vffgerichtet worden.

1.

Erstlich welcher burger vnder fünff pfund heller steur gibt, er geb vnder solch fünff pfunden, so wenig er immer wöll, vnd ob er auch gar nichts gebe der ist befugt, drey allte gänß zu hallten.

2.

Der ihenig, so vnder der burgerschaft Fünff pfund heller, oder darüber, steur gibt, mag vier allte gänß halten, aber doch nit mehr, er sey so vermöglich er wöll.

3.

Souil die junge gänß betrifft, solle kein Burger, er sey vermöglich oder arm, deren deß iahrs mehr dann sechß: vnd selbige länger nicht, denn biß Creuz erhöhung, den 14. Septembris zu hallten befugt sein, Sondern gleich nach ernannter Zeitt, entweders die junge, oder, wo ihm selbige gefälliger, anstatt denen, die allte gänß

---

zog Johann Friderich unterm 21. Aug. 1610 wörtlich hierauf: „Lieber getrewer, Wir haben deinen Vnderthenigen Bericht, der abgeschafften Gäns halben, Innhallts vernommen, Ob nun wol etwas ungleiches und Nachtheils darunter fürgeloffen seyn mag, so kann jedoch dasselbig mit Anstellung guter Ordnung verbessert und dieser Beschwerd abgeholfen werden. Ist demnach unser Befelch, du wölleſt mit Burgermeistern und Gericht allhie uf ein gewiß Maas und Ordnung, welcher Gestalt, und wohin die Gänns ohne Schaden getriben und gehalten werden könnten, bedacht seyn, Selbiges auch gleich in das Werk richten, und zu weiteren Klagen nicht Ursach geben laßen, dann man solch Gevögel nicht allerdings abschaffen kann, Hieran beschicht unser zuverläßliche gäntzliche Meinung. Datum Backnang den 21. Aug. 1610. Nicht so leicht begab sich indeß der Magistrat von Baknang seiner Autorität und seines einmal zum allgemeinen Besten, wie er glaubte, gefaßten Beschlusses. Er machte ausführliche Gegenvorstellungen, stellte das Begehren der Weiber als muthwillig und auf ganz andern Beweggründen, als auf denen des Bedarfs für ihre Haushaltung beruhend, dar und ließ, als diese, durch das hzgl. Rescript kühner geworden, unruhige Bewegungen auch unter der männlichen Einwohnerschaft veranlaßten, die Rädlesführerinnen in Verhaft nehmen. Wiederholte Vorstellungen der Weiber bey dem Herzoge, der Räthe Bedenken darauf, und eingeleitete Verhandlungen mit der Stadt-Obrigkeit gaben jedoch endlich dem natürlichen Rechte einigermaaßen den Sieg, den Weibern ihre Freiheit, und der Stadt Baknang eine Gänseordnung. Der Streit dauerte übrigens bis zum Februar 1612, von welchem Monate diese Ordnung ist.

hinwegthun, damitt es bey hieoben inn dem erſten und andern puncten begriffener anzahl verbleibe.

4.

Diſe gäns alle ſollen ſamentlich vff der ihenigen burgercoſten welche ſelbige hallten, vnder einem einigen hirtten, der bey ſeinen zimlichen jahren, vnd erwachſſen, vnd jedeſſmahls durch einen Burgermeiſter inn gepüreude glübd genommen, geſchlagen vnd durchs ganze iahr anderſtwo nirgendthin getriben werden, dann was ihnen jeder Zeit für ein ortt vff dem feld (auſſerhalb wann einer ein gärttlin an ſeinem haus ligen hatt, darein ers doch andern ohne ſchaden mag lauffen laſſen) beſtimpt vnd eingegeben würdt. Vnd ſo eines oder deß andern vndergetribne gänß, ſonſten anderer ortten ergriffen, ſolle von einer jeden ein ſchilling zu ſtraff verfallen ſein.

5.

Welcher Burger mehr gänß heltt denn ihm diſe ordnung, wie obſteht, zugibt, der ſolle, ſo offt ers übertritt für jede ganß die er zuuil hatt Fünff ſchilling ſtraff erlegen.

6.

Vnd was alſo für ſtraffen verwürckt, die ſollen von den Männern, vnd nicht von den weibern eruordert, ſelbige auch durch ſie, die Männer ohn all widerred bezahlt, oder vff ihren coſten inn gefencknuß abgebüeßt werden.

7.

Vnd ſo ferne eines oder deß andern gänß, auſſerhalb deß gemeinen hirttens inn andern offnen oder beſchloſſenen güttern, ſie haben namen wie ſie wöllen, ſchadhafft giengen, ſoll für ein jede ganß zween ſchilling zu ſtraff gegeben werden. Wo auch darüber die gänß beſchädigt, erſchlagen, oder einer gar darumb kommen würde, ſollen die jhenige, denen die gänß zugehören, ſolchen ſchaden ſelbſt haben vnd tragen.

8.

Den gänßen iſt hierauff zu einer wayd eingeraumet worden inn dreyen vnderſchidlichen Zelgen,

Erſtlich der Bergenacker, ſo ieziger Zeitt inn braach ligt, vnd vff ohngeuarlich zweinzig morgen innhatt.

Am andern der Hofacker hinder der Ziegelhütten, zwiſchen den Mauppacher vnd Heyninger weg, ſo vff dißmahl mittſamen ſteht, von vngeuarlich fünff vnd dreißig morgen.

Vnd dann fürs dritt inn dem Haberfeld, dreiſſig morgen im

Tauffeld, welche dreissig morgen jedes mahls mitt ordentlichen Zihlen oder gemercken, besteckt oder gezeichnet werden sollen. Doch solle man auch an disen ietztbenannten Ortten allwegen nach der Erndt, mitt dem gehürnten Vich vnd den Schaaffen, vierzehen tag den Vortrib haben, vnd mitt den gänßen wann mann sie vff obbestümpte wayden treiben will, jedeßmahls inn der gewohnlichen strassen bleiben.

9.

Zum beschluß ist auch verwilliget worden, das mann mitt den gänssen nach Galli biß vff nechst darauff volgenden Gregorii oder zwölfften tag Merzens vff die wisen vnd vmb die statt hinumb fahren möge, doch das keiner die gänß Inn eines andern beschlossen gut treibe.

Das nun obbeschribne Ordnung vff güttliche vnderhandlung der fürstlichen deputirten Rhäte, zwischen Burgermeister, gericht vnd Rhat allhie eins, So dann den Jhenigen Bürgern, deren weyber der gänß halben demüthig supplicirt für sich vnd gemeiner bürgerschafft wegen anders theilß, von puncten zu puncten abgehandelt vnd verwilligt, auch respective angenommen worden, Sind zu warem vrkund diser ordnungen zwo gleichlauttende inn fürstlicher Canzley vnder einem dato außgefertigt vnd jedem theyl zu seiner nachrichtung eine zugestellt worden Actum Backnang den 11. Februarii Anno 1612.

5.

Ebersberger Dorfordnung, vom 15. Mai 1736 *).

(Nebst 3 Nachträgen 1737—1781. Beil. Nr. 1—3.)

Wir Angelus des heyligen und Exempten Cisternienser Ordress des Ohnmittelbahren reichßfreyen Gotteßhaußes schönthal Abbt und praelat, sodan prior und Convent allda thuen kundt und bekennen hiermit: Demnach Unßere liebe und getreue unterthanen, welche sich bey unßeren und unßeres Gottes haußes frey Adelichen ritterguth und schloß Eberßberg befinden, bißhero mit Keiner gewißen gerichtß oder policey ordnung versehen geweßen, vnd dahero unter ihnen öffters viele mißhelligkeithen, Zwitracht, hader und zanck, haß und neidt einfolglich ärgerliche strittigkeithen enstandten auch mehrfältig so Wohl Denen armen alß reichen Keine unpartheyische Justiz zu billig mäßiger gleichheitßhaltung ist erlangt und erhalten

*) Ou. im St. A.

worden, Unßer aber alß solchen Orthß rechtmäßiger Territorial Obrigkeith sonderbar obliget, dißem weitheren verderblichen Unweeßen vorzuseyn, dem selben nachtrücklich zu steueren, mithin zu stifftung guthen friedenß, ruhe und Einigkeit, auch fortpflantzung gemeinen nutzenß und wohlfart, nicht minder handhabung durchgehender gleichheit und gerechtigkeit unseren obgedachten unterthanen heilßambe satzung und ordnungen fürzuschreiben, und zu dem ende zu geben, damit sich ein Jeder darnach richten, und derßelben gemeß leben möge. Daß wir hierauf erstbesagten unßeren unterthanen auf heut zu end gesetzten Dato gegenwärtige gerichtß und Pollicey-Ordnung und ßatzungen gantz wohlbedächtlich und wißentlich ertheilet haben, Deren minder- und mehrung oder auch gänzlichen Wiederaufhebung und für schreibung Einer neüen wir unß, und unßerß Gotteßhaußeß nach Kommen, gestalten Dingen und zeithen nach, jedoch außtrücklichen zu vorbehalten, solchem nach gebiethende und befehlende daß

Erstlichen alle unsere unterthanen welche anjetzo in unßeren Weyhler am Eberßberg wohnen, oder Künfftighin noch allda zu wohnen Kommen, und von unß oder unßeren Nachkommen zu unterthanen auff und angenohmen werden, dieselbe mögen eine unßeren wahren, reinen, Römisch Catholischen Religion, oder aber der Augspurgischen Confession zu gethan seyen, sich eineß aufferbaulichen, Ehrbahren, Christlichen lebenß, handelß, und wandelß befleißen, auch ihre Kindter und Ehehalten hierzu bestem vermögen nach anhalten und ßonstenß untereinander friedlich einig, und verträglich leben sollen, ohne daß einer den andern der Religion halber verachte, beschimpffe, schände, verschmähe, an allerwenigsten aber von glaubenß sachen ärgerlich oder Spöttlich disputire, und dißeß bey vermeydung unßerer willkührlichen Bestraffung.

Zweytenß solle ein ieder der bey unß in weyhler Eberßberg zum unterthanen will auf- und angenohmen werden, beglaubte Urkundt seinen ehelichen geburth, erlichen herkommenß, Nahmenß und wohlverhaltenß, auch daß er und sein Weib keiner herschafft mit leiß- oder anderen Dienstbarkeiten verhafftet seye, forderßambst beybringen, Einfolglich auch sich und sein Eheweib mit 50 fl. in weyhler einzukauffen, und zu begütheren würcklichen vermögenß seyn, welches sowohl auf die bereits vorhandene bürgerskindern, alß auch an kommende frembde personen zu verstehen ist. und wan

Trittenß Ein bürgerßkind, Mann- oder weiblichen geschlechtß sich an einen außländischen oder außländische verheyrathet umb in unßeren Weyhler an Eberßberg sich bürgerlich und häußlich niderzulaßen, und allda zu wohnen, so solle Ein iede sothaner frembden personen unßerer gemeinde zu erwehnten Eberßberg, dem alten herkommen gemeeß, mehrerß nicht alß der mann 3 fl. daß Weib aber 1 fl. 30 kr. für ein Zuggeldt zu erlegen schuldig seyn, welcheß geldt zu unterhaltung weeg und steeg, auch gemeinen brunnenß angewendet, in Jährliche rechnungß Einnahm und ausgaab gebracht und nichtß davon verschwendet werden solle. Wofern aber

Viertenß Ein bürgerß Kind auß den Weyhler gezogen, und sich anderst wohin verheyrathet, auch über Jahr und tag sich nit am Ebersberg seßhafft gemacht hätte, so solle solcheß seyn burgerrecht nit allein verzogen und würklich begeben seyn, sondern auch mit dem Einzuggeldt gleich anderen frembden personen, so am Ebersberg sich häußlichen niderlaßen wollen, der gestalten angesehen und gehalten werden, daß sie sich forderßambst bey unßerem Pflegambt auf den schloß allda zu erhaltung deß bürgerrechtß mit 12. fl. abfinden, hernachmahlß aber unßerer gemeinde daß her Kommliche Einzug geldt, alß nemblichen der Mann 3. fl. daß Weib aber 1. fl. 30. kr. erlegen und entrichten sollen, und solches, wie auch daß jenige, waß hieroben in zweyten punct gemeldet, alles befolget, auch der jenige, welcher alßo ein neüer bürger zu werden verlanget, vorhero sich bey unßeren schultheißen, gericht, und gantzen gemeinde üblichen gebrauch nach angemeldet, und von denenßelben auf geschehende umfrag, gegen ihn und die seynige nichtß erheblicheß würde eingewendet worden seyn, alßdann unß anheimb zu stellen ist, ob er alß bürger anzunehmen oder nicht, Keines weegß aber einen zeitlichen Pfleger, weniger einem schultheißen erlaubt seyn solle, bürger oder beyßaßen anzunehmen, Nach gnädiger Zusag mit den gewöhnlichen bürger aydt beleget worden.

Fünfftenß wollen wir auch in Crafft dießes unßere unterthanen dahier ermahndt und verbunden haben, daß sie die auf ihren häußern und güthern haftende Ewige beständige Hellerzinße, alte und junge hüner, wie solche in unßerem Eberßberger lager buch ordentlich beschrieben seyndt, jährlichen zu unßerm Pfleg Ambt zu herkomlicher Zeit, nemblichen Die iunge Hüner auf Joannis Baptiste die Weinzinßlein in Herbst an lauther vorleß, die Hellerzinß und alte Hüner aber auf Martini allda gehorßamblich und getreulich entrichten, auch wan die alte und junge hüener nicht in natura Konnen geliefferet werden, für ein alte hun 8 kr. für ein iunge aber 4. bezahlt und vergnügt werde. Anlangend sonsten

sechßtenß die auf unßeren unterthanen häußeren und güthern hafftende gemeßene frohndienßten, darbey solle eß bißheriger observanz nach, auch Künfftighin dergestalten ohngeändert gelaßen werden, daß wan wir zu unßeren Pfleg Amt Eberßberg sothanen Frohnverrichtungen in natura jährlich nit nöthig hätten, unß dahin für einen sommerfrohntag Jährlich 8 kr. für einen Winterfrohntag 6 kr. bezahlt und entrichtet werde; würde aber unßer Pfleg Amt ersterwehnte Frohn, oder aber auch noch mehrere darüber sich in natura verrichten zu laßen verlangen, wir dann unßere unterthanen sich hierzu selbsten freiwillig erbotten, und unß und unßerm Gotteßhauß die Wahl überlaßen haben, so solle ihnen auch an ihrer Jährlichen Frohnschuldigkeit ieder sommer- Winther und Weibertag obenerwehnten Frohntag nach, wiederum abgezogen, und abgerechnet, die jenige täg aber, welche dießelbe darüber gefröhnet, gearbeithet oder geschaffet haben, ebenfalls nicht höher oder theürer, alß wie obgemeldet, bezahlet werden, dahingegen sie auch bey sothaner würklichen

frohnverrichtung, und schaffenden Arbeith, täglich die herkommendliche Kost zu genißen, wie nicht weniger ein mann deß tagß 2 Pfundt — Ein weib aber 1. Pfundt Brodt zu genießen haben sollen; Jedoch befehlen wir auch hierbey, daß unßere Unterthanen, wann ihnen zur Frohn gebotten wird, sich frühe bey rechter Zeit bey straff 15. kr. jedeßmahl gehorsamlich einfinden, oder taugliche Persohnen, und keine kleine Kinder darzu schicken, mithin ihre Arbeith, welche ihnen wird angewiesen werden, getreu, fleißig und ohnverdroßen verrichten sollen: und weilen auch

siebentenß: Dem alten Herkommen gemeeß ist der ienige, so ein Burgers Kindt und sich in unßerm Weyhler am Eberßberg außer vätterlicher Gewalt aufhaltet, ein folglich für sich allein lebet, und haußet, aber keine eigene Behaußung hat, in außehung deß von uns genießenden schutzeß alle Jahr unßerm Pfleg Ambt auf Martini entweder 8. Württemberger Schilling zu zahlen, oder darfür einen sommer, ein winther- und ein Weibertagsfrohn zu verrichten schuldig, so lassen wir solches auch noch ferner darbey bewenden; wollen auch das künftighin, so von unßeren unterthanen einer sich auf einen ihme eigenthümblich zugehörigen grund oder Boden, ein neues Häußlen bauen würde, wo vorhero nichtß dergleichen gestandten, Demselben ohne Abzug deß vorhin darauff hafftenden bedenzinßeß Keine weithere beschwernuß mehr an alten und jungen hüneren, wie auch sommer- Winther- und Weiber Täge Frohn Neuerlich gemacht oder geleget werde, alß waß nach proportion auf anderen alten häußern hafftet und stehet, doch allso und dergestalten, daß ohne gnädige unßere vergünstigung, weilen die Güther Zahl ohnedem gering, kein neuer Platz soll überbauet werden. Gleichwie nun auch

Achtenß vermög unßerß Eberßbergischen Lagerbuchs pag. XVII. der Herrschaft die austruckliche gerechtsame zukommet, so offt deren Zinßbahren gütheren eineß verkaufft, vertauschet, oder durch todt oder andere Fälle in andere Hände verändteret würdt, daßelbe an sich zu lößen, und wiederum zu verleyhen und wan solches der Herrschafft nicht gefällig ist, oder anständig, alßdann der neue Besitzer deß Guthß, solches mag nun groß oder klein seyn, derselbe innerhalb 8. Tägen zwey württemberger schilling für handlohn und zwei Schillinge für weegloßung zu entrichten und zu geben schuldig ist;

(NB. Der schillinger ist pro 2 kr. 1 heller gerechnet.)

also lassen wir es auch bey sothaner erstgehörten Gerechtigkeit ferner weit bewenden, und wollen unßere unterthanen Keineßweegß darüber weither beschwehren laßen, so nur zu verstehen von handtlohn deren bürgerlich Güthern, nit aber auf die herrschaftl. alß Entengereuth so von der herrschafft ihnen überlassen worden.

Neuntenß Daß unß der herrschafft allein zugehöriges ohmgeldt von maaßweiß außgezäpft werdenden Wein betrifft, hiebey solle es auch fürohin seyn dergestaltiges verbleiben haben, das so viel die Maaß Wein württembergisch heller gilt oder kostet, zu unßerm Pfleg Ambt ebensoviel schilling von dem Württembergischen Eymer ohmgeld entrichtet werde, Jedoch daß Ein schilling von württembergi-

schem Eymer dem schildt- und straußwirth für seinen Trunck gereichet werde und frey passiret werde. Uebrigens und

Zehentens lassen wir es auch bey dem wohlhergebrachten Accis, welchen unßere schildtwirthe und metzgere von gemetzgeten vieh schweinen, gaiß oder schaffvieh zu unßeren Pfleg Ambt Ebersberg bißhero nach vorher gangener schätzung deß flaischeß, gegeben und entrichtet haben, fernerhin bewenden, behalten unß und unßeren Gotteshauß aber in Krafft und vogtheylicher oder Territorial-Obrigkeit außtrücklichen zuvor, in unßeren Weyhler Ebersberg über die bereitß mit gewissen Bedingnußen auf Zeit und Zihl verwilligte schildtwirthschafft, noch mehrere allda anzuordnen und zu verstatten. Nebst dießen aber

Eilfftens befehlen und gebiethen wir unßere jetzigen und künfftigen schildwirthen kein Jauners- oder anderes verdächtigeß gesindtlein aufzunehmen, andere herrnloße leüthe aber alß über nacht nicht beherbergen, und unterschleiff zu geben, und dißes bei 5 fl. ohnnachläßiger straff, denen übrigen Bürgern, hauptsächlich Beisaßen soll solche aufnahm absoluté verbotten seyn, bey verlust ihres bürger Rechts.

Zwölfftens daß groß und kleine bottengehen belangend, weilen von den ersten à 6. bis 7. stündt weithen botten gehen bißhero ein Maaß wein, ein Pfund Brod und 10. kr. an geldt zur Zehrung von dem Kleinen gehen aber à 2. bis 3. stündt weith mehres nicht als ein Pfund brodt ohngefehr von unseren Pflegambt gegeben und gereicht werden, so solle damit auch fernerhin also fortgefahren werden ein folglich es bey dieser observanz seyn verbleiben haben.

Dreyzehentens. es soll kein gericht gesetzet, gehalten, gestattet, und zugeben werden, es sey gleich welcher Zeit im Jahr, oder in solcher eß nothwendig seyen wolle, es geschehe den ein solches mit besonderen vorwißen und Genehmhaltung Ihro Hochwürden und Gnaden eines zeitlichen herrn praelaten zu schönthal so solln Jährlich und eines ieden Jahrs inßbesondere wenigstenß Einmahl daß rueggericht abgehalten von schultheißen vorgeschriebener maßen behäget: und alle Aembter, alß burgemeister, heyligenpfleger, feüerbeßeher, brodtwäger, und weinschätzer, oder umbgelder von neuen besetzet und angenohmen werden, worbei zugleich die burgemeister Jahrß- und andere Rechnungen in beyßeyn deren schönthalischen HH. Deputirten und den gantzen umbstandt, von der gemeinde übergeben, von Wortt zu Wortt deutlich abgeleßen auch befindenden umbständen nach approbiret und unterschriben: oder aber von herrschaffts wegen verworffen und nichtratificiret werden sollen und mögen. so oft nun

Vierzehentens das beßagte rueg gericht gehalten wird, soll nach gegebenen Zeichen eine gantze Gemeinde dabey erscheinen, es wäre dan, daß einer oder der andere wegen bekannter leibß schwachheit, und ohnvermögheit, oder anderer erheblich und wichtiger Ursachen halber nit erscheinen könnte, auch vielleicht von den löblichen Pflegambt beurlaubet wäre, nicht zu erscheinen, wer aber hin-

gegen ohne rechtmäßige ursach und straffbar abweeßend ist, dießer soll zum erstenmahl zur straff geben 15. kr. mit den ferneren Befehl, daß keiner ohne vorheriger erlaubniß bey gehegten Gericht reden- und bey willkühriger straff sich ungebührlich- sondern mit bescheidenheit sich bezeigen solle. Wan man

fünfzehentens daß rueg gericht haltet, soll ein ieder in dießen Gerichtszwang bey seinen Pflichten vor die sitzenden Gericht und gantzen nimbstandt ruegen und anzeigen all daßjenige, waß er ruegbahr zu seyn erachten mag, und er gesehen oder gehöret, es treffe gleich an waß und wen eß wolle, darumb auch ein ieder mitburger durch den schuldheißen insgemein befraget werden solle, und da einer erfunden wird, der solches übertretten, und denienigen so er straffbahr geßehen, oder gehöret, nicht angezeiget hätte; der soll unß der herschafft in die Willkühr einer straff verfallen seyn. Welcher

Sechzehentens sich erfrechet wieder gesprochene urtheil und Recht zu schmehlen, und dargegen freventlich handlet, stehet gnädiger Herrschafft zur straff ihres gefallens, und so einer vor dem gericht die warheit nit gestehet, und sich mit Zeugen oder sonsten rechtmäßig überzeigen laßet hat solche Frevelthat von 5. fl. verwürcket, doch aber nach gestaltsam und wichtigkeit der sachen, ob aber die sach groß oder gering, all solches stehet zur erkantnuß deß richters und dessen urtheil. Wer so dan

Siebenzehentens wegen eines überkommenen und ertheilten Spruchs beschweret zu seyn vermeynet, und sofern er daran appelliren wollte, soll der Appellant von stund an deß außgesprochenen urtheilß innerhalb 10. Tägen vor unß Ihrer gnädigen herrschafft, oder unßerer nachgeordneten Cantzley seine appellation anbringen, und gewärthigen, ob dießelbe angenohmen oder verworffen werde? sonsten soll die appellation nach verflißung deren ersteren 10. Tägen, eß wäre dan erhebliche urßachen beweißlich, und mit ßonderes unseres dermahligen Pflegers vorwissen, beyzubringen, desert und erloschen seyn, mithin der richter erster Instanz sein urtheil exequiren und der Kläger in diesen Sachen nit mehr gehöret werden.

Achtzehentens. Es soll ein ieder unterthan keinen ausländischen die liegende Güther- stücke zu kauffen geben, und so einer auß dem Flecken ziehet, und seine Güther nicht verkaufft hätte, solle er dießelbe inner Jahrsfrist verkauffen, wan aber nicht und solches mit vorsatz geschehe, sollen solche güther der gnädigen Herrschafft heimgefallen seyn, jedoch wo er dießelbe nicht mit Nutzen anwenden könnte, sollen von Obrigkeitswegen vier verpflichte Mann verordnet und auf deren erkantnuß und Obrigkeithlichen gutheißen gestellt werden. Und welcher ohne herrschaftliches Vorwißen etwaß von seinen güthern versetzet, vertauschet, oder verkauffet, der soll darumben die gebührende straff zu gewarthen haben, und soll der versatz, Tausch, oder Kauff ohne der herrschaftl. lehenherrl. Consens ohnkräfftig null und nichtig seyn. Gleiche Bewandtnuß hatß daß keiner ein Kapital aufnehme von auß- oder Innheimischen ohne eines zeitlichen Pflegers vorwissen.

Neunzehentens. So einer ligend- Erb- oder aigne Güther verkaufen wolte, oder verkauffet hätte, soll der Handel weder Krafft noch Macht haben, eß sey dan, daß seiner Ehefrauen will darbey seye, widrigen falls, so es die Frau erfahret, mag sie, wenn sie will, den Kauff innerhalb drey Tagen, ohne entgeld und zurückgebung deß Weinskauffs widerruffen.

Zwanzigstens soll ein iedigsmahliger Käuffer oder verkäuffer bey dem respective Kauff oder verkauffen nicht mehr Weinkauff geben als 30. kr. Es treffe gleich die hauptsumm viel oder wenig ahn, worauff bei vorkommender Klage daß urtheil und bescheidt zu geben, die Wahl den Kauff zu halten oder nicht, soll seyn, nachdeme es die Contrahenten machen, die loßungszeit aber soll von stund an deß geschlossenen Contracts seyn ein monath Zeit oder 30. Täge, binnen welcher Zeit nemblich dießer 30. Tägen derjenige, wer das verkauffte Grund- und Güthersţück außzulößen, und den Käuffer auf solche Arth abzutreiben gedenket, bey verlust seines rechtenß, bey dem Pfleg Ambt auf unßerem schloß Ebersberg sich melden soll, und muß, doch aber ist in solchen Fällen der außloßung so recht als billig, daß der außlößer auf eben mäßige weiß und maaßgab deß Käuffers in den Kauff einstehe, und deß ersteren Käuffers stelle in allem Durchauß vertrette, gleichwie bey dem Kauff und verkauff allerseits belibt und geschloßen, mithin so auf baare parate Bezahlung gekaufft wäre, muß die baare Bezahlung seyn, sonsten ist und geltet keine Loßung bey dergleichen bewandtnuß, wornach ein jeder (der deß loßungs recht sich bedienen will) nothwendig zu richten, und ferner zu wissen hat, waßmaßen dieses Losungs Recht denen nächsten wahren blutsfreunden und anverwandten zukommet, mit folgsam, so wird die gevatter- und schwagerschafft hierinfals gar nit angesehen, sondern von nächsteren Bluthsfreundschafft in auff- und absteigender auch nebenseithiger Linien ein so allemahl außgeschloßen und umb so viel mehr auch ein ieder mitburger, welcher an der bluths- freund- und vetterschafft keinen Theil hat.

Wan gleichwohl keine bluthsfreundte sich an leben befinden, so fallet daß Loßungs Recht auf denienigen, welcher schon einen Theil an Guth oder verkaufften stückh hat, wan er sonsten auslösen will, und in stand ist daßienige zu erfüllen, worzu der Käuffer sich contractmäßig verbunden hat, da aber kein anderer mit der Theil schon zuvor begütheret wäre, soll der nächste anstößer oder angräntzer daß loßungs recht haben, und muß innerhalb 30. Tägen von stund an deß geschloßenen Kauffs auf vorbeschriebene Form und maaß daßelbe recht ihme zu nutzen machen. Damit auch ein zeitlicher außlößer durch daß übermäßige wein Kauffs machen und zechen von der loßung nit abgetrieben werde, so wird nochmalen zum überfluß hiermit ausdrücklich anhero widerhohlet, und von herrschafft wegen angeordnet, das in jedesmahligen Fall einer auslösung dem Käuffer ein mehreres nicht, alß 30. kr. vergüthet werden solle.

Ein und zwanzigstens, welcher dem anderen wissentlich und fürsetzlich überzackert, schneidet, mähet, oder sonsten abziehet,

ist gnädiger Herrschafft in eine willkührige straff jverfallen, und soll dem beschädigten nach erkanntnuß des richters, den schaden wieder guth thuen. Es soll

zwey und zwantzigstens ein Jeder Haußvatter und Haußmutter frühe und spath, so tags alß nachts fleißige obsicht auf daß feuer haben und ihren Kindern und Haußgesindt nicht zu lassen, daß sie in offenen Geschirr, sondern verdeckten häffen wohl verwahret daß feuer über die gassen tragen sollen.

Drey und zwantzigstens. Deßgleichen so einer auß dem hauß oder zum stall und scheuren mit dem licht gehen will, soll er iedesmahl daß Licht in der Latern tragen, und nicht mit Facklen daßelbst, oder ohne laterne daß Licht halten, und eben so wenig in denen ställen, und scheueren mit brennenden tabacks Pfeiffen sich betretten laßen bey straff 1. fl. reinisch.

Vier und zwantzigstens. Eß sollen auch alle Jahr zwey Feuer beseher, der eine auß dem Gericht, und der andere auß der Gemeinde von herrschafftswegen bestellet werden, die in dem Jahr zum öfftern oder wenigstens alle Quartal in dem Dorff herumgehen, und die Feuer-stätt, schornstein, und bäu beßichtigen sollen, welche dan nicht fürsichtig und nach haußmanns brauch, feueren, und ihre gebäu und Häußer in den wesentlichen Bau und stand erhalten, die sollen nach ermessung von gnädieger herrschafft von stund an gestraffet werden. Da auch

fünff und zwantzigstens auß verwarlosung oder anderer schuld feuer außkäme, so soll gleich in der That solcher Fahrläßiger und frevler in die straff von 10. fl. reinisch verfallen seyn. Demnach nun

Sechs und zwanzigstens auf begebende fälle der Feuers Noth (so der Allerhöchste mild vätterlich abwenden wolle) man auf rettungsmittel bedacht seyn muß, alß ßoll ein ieder neu angehender burger einen neuen Feuer Eymer auf seine alleinige Kosten machen lassen.

Sieben und zwantzigstens. Verbottene Wege und steege über saamen, Wießen, äcker und Weinberge, Item reiten, fahren, gehen, oder iemanden zum schaden graßen ist mit 15. kr. zu bestraffen und soll der erkannte schaden ersetzet werden.

Acht und zwantzigstens. sollen die bey dem Gericht alljährlich bestellende Brodwägere auf daß Gewicht des gebackenen Brodtß getreulich acht haben, und da sich befünde, daß daß Brodt nicht wichtig, soll gnädiger Herrschaft die willkührige straff vorbehalten seyn, und daß Brodt unter die Armen außgetheilt werden.

Neun und zwantzigstens. Ein jeder Wirth der jetzo oder Kunfftig seyn mögte, soll keinen Inwohner in sommer über 9. und in Winther über 8. uhren weinschenken, oder in hauß zu zechen gestatten, da aber solches geschehe, soll der Wirth umb 2. fl. der Inwohnende Gast aber umb 1. fl. gestraffet werden. Ein andereß ist, wan der Wirth frembde Leüthe und Gäste bey ihm hätte.

Dreyßigstens Alleß übermäßige Sauffen, schwermen, fluchen, schwöhren, Jauchzen, Toben, freventlich mit Büchßen, Flin-

ten oder mit Pistolen schießen, bey Tag und bey nacht, auch alle andere unordentliche händel, bey tag sowohl als bey nachts seynd bey straff 5. fl. verbotten.

Ein und Dreyßigstens. Die Scheltworte Schelm, Dieb allein, und schelm und Dieb zusammen, Spißbub, Jauner, hundtß ꝛc. Hur, her, Herenmeister, Herenmeisterin, Ehebrecher und Ehebrecherin sollen nach willkühr, und belieben von gnädiger herrschafft mit der straff nach befindenden Umbständen empfindlich beleget werden.

Zwei und Dreyßigstens. Die schläger und rauffereyen mit truckenen fäusten, Hand und geßicht verkretzen, maultaschen mit maul- oder Naßen bluthen sollen gestraffet werden nach alter gewonheit.

Drey und Dreyßigstens. Item alle schlägereyen mit gebesserter hand, wobey es bluthende Fleischwunden absetzet sodann die schlägereyen über Herrn- und Friedgebott umb ein Gulden fränkisch und endlichen nach Willkühr.

Vier und Dreyßigstens. Wer in Feld oder in Dorff ahn Obst sich vergreiffet; solle solches büessen nach denen Umbständen mit geldt, thurn, Geigen ꝛc. straff. Item soll die hohe Dieberey an trauben mit 10. fl. absonderlich die bey der nacht fürgegangen) geandet werden; Item wer ohne noth ein sogenanntes mordio geschrey so tags als nachtß anhebet, dem bleibet die straff à 1. fl. 15. kr.

Fünf und Dreyßigstens. Holz- und stangen- und andere dergleichen Dieberey, alß da seynd aufgeklafftertes brenn- und anderes Holz entfrembden, soll mit 5. fl. und ohne vorherige erlaubnuß eines zeitlichen p. Pflegers, daß laubrechen, Graaßen und Eichellesen mit 1. fl. bestraffet werden.

Sechs und Dreyßigstens. Die Frühzeithige Beyschlaff zwischen personen deß ledigen stands sollen mit 15. fl. reinisch abgestraffet werden, wovon beede theile zur halbscheid die straff erlegen sollen.

Sieben und Dreyßigstens. Wan ein zeitlicher schuldheiß und schiedere, iedannoch mit vorwissen und erlaubtnuß eines zeitlichen Pflegers mit denen benachtbart- und angräntzenden einige Marckungß- oder Gränzsteine gesetzet, oder auffgerichtet, so hat der schultheiß zum Taglohn so viel Kreützer, ein jeder schieder aber so viel Kreützer insbesondere alß andere benachbahrte. Item bei einsetzung eines güthersteins, ist der Lohn so viel Kreützer und bey erhebung desselbigen ut modo supra.

Acht und Dreyßigstens. Damit denen unnöthigen außgaben und Verschwendungen gestört werde, so ist der herrschaftliche Befehl, das gleichwie vor alters hero die Hochzeitgäst auf ihre aigne Kösten gezehret, also auch für das Künfftige auf aigne Kösten nachselbstigem belieben zehren sollen, können und mögen. Betreffend aber die Zusammenkunfft nach der Kindstauf so giebt den alten herkommen gemäß deß getaufften Kinds Vatter Brodt und Wein her, dagegen aber ist auch erlaubt, daß der frauen Kindsbetherin die Jenige, welche

bei der Kindßtauff geweßen, etwaß nach beliebiger freygebigkeit schenken.

Neun und Dreyßigstens. Zu Unterhaltung guther Freundschaft und stifftung des beständigen Fridens und einigkeit, sollen die neuangehende Eheleüthe vor der Pristerlicher Sacramentalischer Copulation bey dem sogenanten heyraths tag ihre Ehe pacten und verabredung zu Papir bringen, und von gnädiger herrschaft approbiren und bekräfftigen lassen.

Viertzigstens. Dieweilen sich offt zuträgt, daß unter Eltern, so Kinder miteinander haben, Eines von denen Ehegathen mit todt abgehet, und daß überbleibende mann oder weib zu der zweyten Ehe zu schreiten und eine ein Kindschafft willens ist aufzurichten, also daß die Kinder von voriger Ehe mit denen so in nachfolgender Ehe erzeigt werden, in der Erbfolg gleiche Kinder seyn sollen, als wären sie alle von einem Vatter und Mutter abstammende, und aber auch dardurch die Kindere zuweilen höchlich beschädiget und verkürtzet werden, sofort ihre vätterliche oder mütterliche ligende und fahrende hab = güthern zum Theil oder gar ab und erzogen, und auf andere und frembde unrechtmäßigerweise gewendet, die rechte natürliche Erben in Armuth gestürtzet und ia auch zu zeiten über den gebührenden Pflichtheil betrogen werden, so ordnen und setzen wir, daß hinfüro in aufrichtung der Ein Kindschaft eß auf nachstehende Form und Maaß gehalten werden solle. 1mo so von zweien Eheleüthen ie eineß mit todt abgehen sollte, und Eheliche miteinander erzeigte Kinder nach sich verließen und dan das letzt lebende zu der zweyten Ehe greiffen. und eine ein Kindtschafft errichten wolte, sollen deren Kinderen vormündern (und wo die Keine wären) alßdann die nächste bluthßverwanden deß verstorbenen Ehegemahlß (welchen von rechtswegen die vormundschafft gebühret, und deren Kinderen Erben seyn musten) Ihrer 3. oder 4. an der zahl, wan ihrer so viel zu haben darzu beruffen, und alleß wohl, getreülich und auß dem grund bidermännisch untersuchet worden; wobey aber auch der schultheiß in nahmen, und von weegen der gnädigen herrschafft mit erscheinen solle. Dieße nun sollen 2do sich deß abgestorbenen hinterlaßenschafft gnugsamb, und bey ihren guthen gewißen mit Warheit grundt erkundigen, waß und wie viel am werth, und baarschafft, so fahrend alß ligend, der verstorbenen seinen Kindern Erblich hinterlaßen, und waß sie von dem für nathürlich anzunehmen seyenden vatter oder mutter (wo die Einkindschafft aufgerichtet würde, und völlig zum standt käme) allenfallß erben könnten? umb hierdurch sogleich zu erfahren, ob eine beederseithige gleichheit zwischen deren Kindtern, und deß anzunehmenden Vatters oder Mutters nahrung erfunden werde oder nicht? wo ßich dann 3tio eine merkliche große ungleichheit erfünde, so soll die einkindschafft unterbleiben, und von gnädiger Herrschafft zu Schönthal, als welcher hiemit die parificatio prolium gäntzlich reservieret wird) nicht confirmiret und denen nächsten blutßfreünden die Vormundtschafft anbefohlen wer=

den, wan der überbliebene Ehegatt zur Zweyten Ehe schreitet. Begebe sich aber 4to.

Ein und Viertzigstens daß die nächste befreünde von dem geblüth ohne rechtmäßige ursach der vormundschafft wegen sich entschuldigen und dieselbe nicht annehmen wollten, sollen sie durch hinlängliche Zwangsmittel darzu gebracht werden. Wan aber dergleichen befreünde nicht vorhanden, sollen andere Vormündere von Herrschafftswegen verordnet und in Pflichten genommen werden. Sollte sich sodann

Zwey und Viertzigstens 5to zeigen, daß keine sehr große und nahmefte ungleichheit deß beederseithigen Vermögens vorhanden, und die Kindter schon ziemlichermaaßen erzogen wären, sollen die nächste befreünde, oder in Abgang derselben die vormündere, die sachen reifflich überlegen und schrifftlich verfassen, waß und wie viel denen Kindteren Ersterer Ehe zum vorauß zustellen seye? Ein solches der gnädigen herrschafft zu der Genehmhaltung vorzeigen und von Ambtß halben in behöriger und glaubhaffter Form bekräfftigen und außfertigen lassen. In Krafft nun solcher Einkindschafft.

Drey und Viertzigstens so der Vatter oder die Mutter mit todt abgienge sollen die Kindter ihren gemachten Vorauß und alle Güther, die auch bey dem Leben ihres angenohmenen Vatters und Mutter, ihnen Kindern von Ihren blutsfreünden anerstorben oder sonsten durch Testament, schankungen oder einigen anderen Titul, und ankunfft angefallen und zugestanden wären, zuvor nehmen, und demnächst den angenohmenen Vatter oder Mutter, wie andere derselben Naturliche und Eheliche Kindter erben, anbey und

Vier und Viertzigstens wan von denen vereinigten Kindern Eines oder mehrere todtß verfahren, sollen Vatter und Mutter alß rechte und natürliche Eltern solche Kindter erben, es wäre dann vermög der Einkindtschaffts stellung ein anderes mit Austruk erkläret, und mit herrschafftlichen erkantnuß zugelassen worden, daß die Kinder Einander Erben sollen. Alßo auch solle

fünf und Viertzigstens die Succession und Erbgerechtigkeit, wegen der ein Kindschaft sich weiter nicht erstrecken, und ihre würcklichkeit haben, alß auf die vätterlich, mütterlich und kindtliche Erbschafft Einzig und allein, alle andere anverwanden außgenommen, wie dann auch die Einkindschafft durch eine vorgegangene grundtheilung aufgehoben wird. Daß sich aber

Sechs und Viertzigstens fügen und offenbahr werden solte, daß die Ein Kindschafft ohne vorhergehende erkundigung, und genugsamer untersuchung und erkandnuß, auch ohne genehmhalt- und feyerliche bekräfftigung gnädiger herrschafft, so mithin außer der vorgeschriebenen form und gestallt, wie oben beschrieben, auffgerichtet würde, dießelbe soll vor- und an ihr selbsten nichtig, ohne Krafft und würkung seyn, annebst auch haben die urheber der verursachten Verkürtzerung, deren pupillen bey Gott dem Allmächtigen zu verantwortten, und bleibt ihnen die zeitliche herrschafftliche willkührige Bestraffung iedemnach nit auß.

Sieben und Viertzigstens damit auch die Elterloße Kindter und arme Wayßen sowohl des leibß als ihrer etwa habenden güther halber nicht verabsaumet und unverthädiget bleiben, sollen die vormündere eineß jeden Jahrs insbesondere ihre Rechnungen bey dem Pflegambt ablegen und über all und iedes so schriftlich alß mündlich sich verantwortten, und rechtlicher Gebühr nach legitimiren, zu besserer verpflegung auch, und sicherstellung deren Pfleg Kindern solle gleich nach absterben deren Eltern in Beyseyn deß Schultheißen, und eineß oder zweyen gerichtßmännern ein Inventarium deß sambtlichen vermögenß, beweg- und unbeweglich, eß habe Nahmen wie es wolle, aydt und Pflichtmäßig aufgerichtet, und die abschrift davon denen Vormündern zugestellet werden. Nachdem ferneres

Acht und Viertzigstens der Erbschafft halber viele unordnung sich ereignet, und da die Eheleüte von einander mit todt abgangen, einige Kindter oder keine verlassen, keine gründliche oder beständige ordnung auffgerichtet geweßen, wie es in solchen fällen gehalten werden solle? alß haben wir von Obrigkeitß wegen, umb beßerer richtigkeit willen nachfolgende puncta begriffen, und soll hinfürther alßo gehalten werden: Da sich die Eheleut zusammen versprechen, und da der mann stürbe, daß weib aber sich wiederum verheyrathe, so soll daß weib von allen (nichtß ausgenommen) den dritten theil, und die Kindter oder (wo Keine vorhanden) deß mannß Freünde 2. Drittheil nehmen und erben. so aber daß weib vor dem Man verstürbe, und der Mann wiederum heyrathete, soll er zwey Drittheil, und die Kinder des weibß, (so deren keine beym leben) deß weibß befreünde einen Drittheil deß sambtlichen vermögenß erben, und zu sich nehmen. So sich aber

Neun und Viertzigstens die übergebliebene Ehegatt nicht wieder verheyrathete, soll er lebenslänglich dem völligen Besitz und Genuß der verlassenschafft von stund an, nach gebürlicher nothdurfft ohngeschwächt deß hauptguthß ruhiglich verbleiben, aber nach seinen zeitlichen ableiben die Erben von deß mannß seithen die zween- und auf der frau seithen den dritten theil ahn den gantzen vermögen (eß habe auch nahmen wie eß wolle) heim und zu sich nehmen. Wan herrentgegen

fünfzigstens beweißliche Ehepacten, abredungen und ausdrückliche Bedingnußen vorhanden, und da bevorab dießelbe mit gnädiger herrschafft wissen und willen approbiret, und obbedeüther maßen bekräfftiget worden, soll denenselben durchauß, und nach der Maaßgab nachgelebt werden.

Ein und fünftzigstens wer auß dießen herrschafftlichen sich weg- und in einen anderen schutz begeben will, sein burger Recht begibt oder sonst durch heyrathen, oder auf eine andere arth auß dießen herrschafftlichen begiebet in ein anderes ziehet und sein vermögen aus dem Ebersbergischen Territorio bringet, der soll den alten herkommens gemäß von 100. fl. 10. fl. reinisch unß der gnädigen herrschafft vor Nachsteuer auflegen, und also nach proportion all

das seinige vernachsteüeren, so er auß dem Eberßbergischen anderwerthßhin entführet.

Gleichwie nuhn all solches, waß wir nach der Länge, und umbständlich obangeführet, und obrigkeitlicher maßen befohlen, unßer ernstlicher Will und Meynung ist, und wir auch Eberßbergern sambt und sonderß zu halten, und darwider nicht zu handlen hiermit ernstlich befehlen und auferlegen; Alßo seyend zu Urkund dießer Dorffs Ordnung zwo gleichen inhalts verfertiget, wir alß die Territorial und Maleficische Obrigkeit haben eine darvon zu handen genommen und aufbehalten, und die andere dem schultheißen und gericht auf dem Eberßberg daßelbst behändigen und publiciren lassen, welche ein zeitlicher schultheiß allda treülich verwahren und sich darinnen wohl informiren solle. Deßgleichen haben wir zu bekräfftigung unßere gewöhnliche Abbtey und Convents Insigil hierauff getrucket, so geben und geschehen zu schönthal den 15ten tag des May Anno 1736.

(L. S.) Angelus Abbt zu schönthal.

(L. S.) F. Gerardus Eschenbach prior et Conventus.

Beilage Nr. 1.

Resolutum Rdsimi. DD. Angeli in puncto der gütter Losung.

Adm. Rde Rlgse P.

Was unser Consulent wegen der Gütter Losung in der Dorfordnung gesetzet, ist dahin zu verstehn, wan im Eberßberg die gütter in gewisse Lehn, Hueb oder Höff eingetheilt seynd, und ordentlich Beschrieben ist; dieser Weinberg v. g. gehört zu dem Lehen ꝛc. weilen aber dergleichen gütter vielleicht dort nit zu finden, also hat dieser §. von Losung auch kein Statt, es wäre dan, das dieselbe ereſt in gewisse Lehn eingetheilt wurden, welches wegen der geringen Zahl der Morgen kaum ein halb güttlein ausmache, mithin auch nit sein, und hats in hoc puncto sein Verbleiben bey dem alten und posito es wollte einer sagen E.c. ich hab von des alten Wincklers guth so viel ergo weil vor mahl auch dieser Weinberg von dem Winckler oder schultheißen oder Pfeiffer stosset v. g. besessen, und ich dessen mehreste Gütter erkaufft und besitze, will ich auch diesen lösen hoc negatur; ansonsten würde es inextricable wäsch geben;

dahero wenn was verkauft wird, hat der nächste Bludsfreund, ex post der Nachbar oder anstößer: posito aber es wollten alle nachbarn lösen: hoc casu solle der jene das Losungs Recht haben, der am mehrsten darneben hat; welches interim ferner erklären solle:

(reverentiae) (vestrae)
Sum Revenae vestae

ad dictissimus

Schoenthal den 8. Maerz 1737.

P. Angelus Abbt.

P. S.

Casu quo ferner Beede nachbarn einer so viel am gutt hätte, als der andere, soll derjenige zu lösen Recht haben, der am mehresten verzinnset oder frohn hat Si per omnia forent aequales solls zwischen beden getheilt werden, oder können darum losen.

Beilage Nr. 2.

Decretum Reverendissimi D. D. Augustini Abbatis, in Betreff der Auslosung deren Häuseren, scheüren ꝛc. d. d. 2. Decembris 1779.

Nachdeme unter den Eberßberger unterthanen bisher sich öfftere Zweifel und Anständ erhoben, wie lang die Auslosungstermin bey Häusern und sonstigen brandstätten andaure, zumahl da in der Ebersberger Dorffsordnung hievon nichts gewisses bestimmet, auch dißfalls Kein richtiges Local Herkommen erweislich ist.

Als hat die hiesige hohe herrschaft, um Künfftig irrungen und streitigkeiten vorzubeügen für nöthig befunden, hie mit zu verordnen, und festzusetzen, das die Auslosungs frist deren häuseren und sonstigen Brandstätten nicht länger als 24 Stunden währen soll, also zwar, das, wofern der loser sich binnen 24. stunden nicht melden werde, er alsdann des auslosungs Recht gäntzlich verlustiget seyn solle, was aber sonstige unbewegliche güter und liegende grundstück anbelangt, so wird der auslosungs Termin hiemit auf 30. Täge erstreckt und festgestellet, wonach sich also die gesammte Eberß-

berger Burgerschafft in Zukunft gehorsambst zu achten und zu bemessen hat.

Decretum schönthal den 2ten 10br. 1779.

Ex Mandato Reverendiss.
Cantzley hand daselbst.

Beilage 3.

Wegen dem Einzug Geld hat es sein lediglich Verbleiben bei der bisherigen observanz, daß der Mann für sich 3. fl. für sein Weib 1 fl. 30 kr. dan für ein jedes seiner allschon im leben habenden und mit einziehenden Kinder 1. fl. bezahlen.

Decretum Eberßberg den 14. 7bris 1781.

F. Stephanus Rodinger
prior

Jh Mf Munster Ambtmann zu schönthal.

VII.

Stadt und Amt Balingen.

1403 — 1688.

Ueber den Ursprung und die ersten Schicksale von Balingen finden sich keine urkundlichen Nachrichten (Einzelne Hypothesen darüber s. bei Rebstock, Topograph. Wurt. p. 105, Sattler topograph. Gesch. des Herz. Württ. S. 387—393). Nur so viel ist erwiesen, daß die Stadt vormals zur Herrschaft Schaltzburg gehörte und mit dieser im Jahr 1403 von dem Grafen Friedrich von Zollern kaufweise an Württemberg übergieng (Nr. 1.). Merkwürdig ist die über dieses Kaufes „Fertigung" von dem Hofgericht zu Rotweil ausgefertigte Urkunde, nicht allein sofern sich daraus das ausgefertigte Kaufsgeschäft selbst und der Umfang der überlassenen Herrschaft erklärt, sondern auch um der umständlich darin beschriebenen Form willen, welche die Auflassung des Kaufs vor dem, „an der offenen freien Königsstrasse" versammelten, Gericht, insbesondere die Einwilligung der mit ihrer Morgengabe auf das Kaufsobject angewiesenen Gemahlin des Verkäufers erforderte. Die etwas abgeschiedene Lage Balingens sowie der schon zuvor erworbenen Nachbarstadt Ebingen (s. dort) zwischen der oberen und unteren Grafschaft Hohenberg und der Grafschaft Hohenzollern hätte die Verbindung mit Württemberg etwas lockerer machen können; indessen vereinigte sich das Interesse beider Städte in Aufrechthaltung derselben. Als daher Ebingen nebst dem Dorfe Winterlingen i. J. 1463 an den Grafen Sigmund von Hohenberg verpfändet worden war, unterstützte Balingen die Bürgerschaft von Ebingen in der von ihr unternommenen Ablösung der Pfandschaft, (Sattler a. a. O. S. 357.), und vermuthlich an das hier gebrachte Opfer knüpfte sich das Privilegium v. J. 1469 (Nr. 3.), wonach die „Bürger und Einwohner, Frauen und Mannspersonen, so in der Ehe und im Etter zu Balingen sitzen," nebst ihren Erben künftighin von aller Schatzung befreyt, auch Ebingen und Schaltzburg nicht von ihnen versetzt, sondern unverändert bei ihnen gelassen werden sollen. Eine Einverleibung Ebingens in das Amt Balingen schloß dieses Privilegium wohl nie in sich; die darin zugesagte Schatzungsfreiheit aber war keine andere, als welche späterhin im Tübinger Vertrag allgemein zugesagt wurde und daher so viele Ausnahmen zuließ, als nach Abschluß dieses Vertrags auf dem Wege ständischer Verabschiedung für nothwendig erkannt wurden. Dagegen haben sich die Städte Balingen und Ebingen die Gerechtigkeit der freien Bürsch, worüber der hier abgedruckte Vergleich mit den Hohenbergischen und Zollernschen Herrschaften Aufschluß giebt

(Nr. 7.), ausnahmsweise bis zu Anfang dieses Jahrhunderts erhalten, wo dieselbe einem allgemeinen Aufhebungsgesetze unterlag. Was die inneren Rechtsverhältnisse von Balingen und der dazu gehörigen Amtsorte betrifft, so haben wir hier gleichfalls einige Fragmente (Nr. 2. 4—6. 8.) beigebracht; leider ist jedoch das in Nr. 5. ausgezogene Dokumentenbuch, sowie die Stadtordnung selbst in dem letzten allgemeinen Brande der Stadt vom J. 1809 zu Grunde gegangen. Anderwärts finden sich noch folgende Urkunden über Balingen gedruckt, nämlich: 1) Herzog Ulrichs Aufforderungsschreiben an die Städte Bahlingen, Dornstedten, Herrenberg und Neuenbürg sich an ihn zu ergeben, d. im Feldtlager zu Spaichingen am 26. Febr. anno 1525, bei Sattler Gesch. II. Beil. 114. 2) Kay. Rescript an das fürstl. Kreis AusschreibAmt in Schwaben die von der landesfürstl. Jurisdiction eximirte den kay. Ministris angewiesene würtemb. Aemter Heydenheim, Oberkirch (im Elsaß), Möckmühl, Weinsperg, Neuenstadt, Balingen und Ebingen, Tuttlingen und Rosenfeld bey der nächsten Kreis Versammlung der Kreis-Matrikel einzuverleiben, Prag den 10. 8br. 1638. Kurze Erläuterung den Matric. Anschlag betr. Lit. E. 1740. fol. (den ansf. Tit. s. Mosers Bibliothek S. 222). 3) Extract des Tuttlinger Taufbuchs, worin der von dem Obristen Widerhold zu Hohentwiel gewagte Ueberfall der dem Grafen v. Schlick eingeräumten Stadt Balingen notirt worden, d. d. 20. Jan. 1641. Sattler Gesch. Theil VIII. Beil. 8. 4) Landständisches Intercessional Anbringen wegen Befreyung des OAmts Balingen von dem ihm seit mehreren Jahren ansinnenden Frucht Transport nach hohentwiel ꝛc. betr. d. d. 5. Sept. 1798. Der Landtag im Herzogthum Wtbg. 1797 VIII. S. 281, und Wtbg. Landtags-Verhandlungen 1797 S. 108.

I.

Fertigung des Kaufs der Festung Schalzburg nebst der Stadt Balingen und zugehörigen Dörfern ꝛc. zwischen dem Grafen Friederich von Zollern einer- und Graf Eberhard von Württemberg andererseits vor dem Hofgericht zu Rothweil, vom 15. Novbr. 1403 *).

Ich Eglolff von wartemberg genant von Wildenstain ain fry Hofrichter ze Rotwil an stat vnd in namen des edeln Graue Rudolfs von Sultz von des aller durchlüchtigosten Hochgebornen fürsten vnd Herren Hern Ruprehtz Römschen kunigs mins gnedigen

*) OU. im St. A. mit 4 anhängenden Insigeln, nämlich: S. Rud: Comitis d. Sulz Indic. Curie i. Rotwil, S. Frid Comitis de Zolr d. Muelli, S. Fren. d. Kiburg, S. Ttag. Comit. d. Zoll.

Herren gewalt an siner stat vf sinem Hofe ze Rotwil vergich offenlich vnd tun kunt mit disem brief Allen den die Jn ansehent lesent oder hörent lesen daz ich ze gericht sas vf dem Hofe ze Rotwil an der offnen frigen küniges strasse vf disen tag als dirre brief geben ist vnd stund vor mir vf demselben Hofe der wolerborn Herre Graue fridrich von Zolrr genant Graf mülly vnd frow verena Gräfin von Zolrr geborn von kyburg sin elichi Hussfrow vnd stund by Jnen der from vest Hainrich von Giltlingen vogt ze Herrenberg mit vollem gewalt an stat des Hochgebornen Herren Graue Eberhartz von Wirtemberg mins gnedigen Herren vnd die egenannten Graue Fridrich von zolrr genant Graf mülli vnd frow verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg sin elichi hussfrow sprächend also wie daz si dem egenanten minem gnedigen Herren Graue Eberharten von Wirtemberg ze kouffen geben hettint Schaltzburg die vesti mit allem begriff vnd mit aller zugehörde Balingen die stat vnd disi nachgeschribnů dörffer wiler zehenden Lüt vnd gut so zu der selben Herschaft darzu oder darin gehörent mit namen Aunschmettingen, Aertzingen. Endingen. Engschlat. Bürgfelt. frumarn. ober Tigisshain. Roßwangen den Kirchensatz. Daulfingen Truchtelfingen. pfäffingen. zilnhusen. Strichen. Heslawang. Dürnwangen. Louffen waltstetten. vnd wilhain Jtem ain zehenden ze Mälchingen. Jtem korngült vnd hallergült zu dieringen vnd zu wannental vnd den Hof ze Stockhusen. die vorgeschriben stück vnd gut allů mit lüten mit guten. mit zinsen mit gelten. mit kirchensätzen vnd mit aller ander zugehörung. daz aigen ist für aigen. daz lehen ist für lehen vnd bätend mich die obgenannten Graue fridrich von zolrr genannt Graf müllů. vnd frow Verena Gräfin von zolrr geborn von kyburg sin elichie Hussfrow an ainer vrtail ze erfarend. wie sie die vorgenannten Herschaft vnd lüt vnd gut allů so der zu oder darin gehörent dem vorgenanten minem gnedigen Herren von Wirtemberg vnd dem egenannten sinem vogt Hainrichen von Giltlingen an siner stat vertigen vnd vfgeben söltint daz es kraft vnd macht hetti vnd ouch recht were darumb vorschet ich der vrtail vnd wart nach miner frag ertailt daz die egenant frow Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg des ersten ainen vogt nemen sölt mit des egenannten irs mannes willen vnd der ir genoß were vnd darnach offnen sölt ob sie vf der vorgeschriben stuck vnd gut dehains bewist were ir morgengab vnd des nam sie ze vogt den wolerbornen Herren Graue fridrichen von Hohenzolrr genant Graue täglin mit des egenannten irs mannes willen. Und sprach do daruf sie were in Morgengab bewist vf Schaltzburg die vesti mit aller zugehörung vf Aunsch mettingen vnd vf Loffen die dörffer. vnd nach der offnung do wart aber nach miner frag ertailt. wann es der egenannten frow Verenen Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg morgengab an rürti daz man ir denne ainen fürsprechen vnd ainen Ratgeben von dem egenanten Hofgericht geben sölt vnd der selb ir fürsprech vnd ir Ratgeb vnd der egenant ir vogt söltint si dristunt vßfüren von dem geriht vnd söltint si zu iedem mal besunder fragen vf irn aide daz si iähe ob si

zu disem ver kouffen üt zwungen oder gedrungen were. vnd des nam si ze fürsprechen den fromen wisen Hansen den Bock Burgermaister ze Rotwil vnd ze Ratgeben Lienhart Schappelu Schultheissen ze Rotwil. vnd derselb ir fürsprech vnd ir Ratgeb vnd ir vogt fürtend si zu dem dritten mal vs von dem gericht vnd sütent zu iedem mal besunder. daz si Inen vf ir aide geseit hett daz si zu dem egenannten verkouffen weder czwungen noch gedrungen were. wan daz si daz täte durch frigen willen vnd durch nutz vnd notdurft willen ir selbs vnd des egenanten Graue müllis irs elichen mannes. vnd nach dem do batend mich egenenten Hofrichter aber der egenant Graue Fridrich von Zolrr genant Graf müllv. vnd fraw Verena Gräfin von Zolre geborn von Kyburg sin elichi Hussfrow Inen an ainer vrtail ze erfarend wie si die vorgenannten Herschaft Schaltzburg die vesti Balingen die stat. vnd die vorgeschriben Dörffer. mit lüten mit guten mit zinsen mit gelten mit stüren diensten zwingen vnd bennen vnd kirchensätzen vnd mit allen andern zugehörungen dem vorgenanten minem gnedigen Herren Graue Eberharten von Würtemberg vnd dem egenanten sinen vogt Hainrichen von Giltlingen an siner stat vertigen vnd vfgeben söltint. daz es kraft vnd maht hetti vnd auch reht were, darumb vorschet ich der vrtail. vnd ward aber nach miner frag ertailt daz derselb Graue Fridrich von zolrr genannt Graf mülli. vnd frow Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg sin elichü Husfrow die vorgenannten Herschaft. dem egenanten minem gn. Heren. Graue Eberharten von Wirtemberg vnd dem egen. Hainrichen von Gültlingen sinem vogt ze herenberg an siner stat wol vertigen vnd vfgeben möchtint mit iren handen vnd mit munden. vnd besunder die egenant frow Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg mit zopf vnd mit Brust vnd mit ir Hant vnd mit des egenanten irs vogtz hant wan es ir hainstür vnd ir Morgengab anrürti. Vnd also do stundent dar die selben Graue fridrich von Zolrr genant Graf müllv vnd frau Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg sin eliche Hussfrow gesunt ir libe vernünftig ir sinne vnd mit wolbedachten mut frilich mut willeclich vnd vnbetzwungenlich. vnd gabend vf vnd vertigotend dem vorgenannt minem gnedigen Herren Grafen Eberhard von Wirtemberg vnd dem egenant sinem vogt Hainrichen von Gültlingen an siner stat. Schaltzburg die vesti mit Jer Herschaft vnd mit aller zugehörde. Balingen die stat vnd die vorgeschriben Dörffer allü mit lüten mit guten mit zinsen mit gelten, mit gerichten mit stüren diensten zwingen vnd bennen vnd mit kirchensätzen. vnd mit allen andren iren rehten gewaltsami nutzen vnd zugehörden so darzu oder davon gehöret nitzit vsgenomen für aht vnd zwantzig Tusent guldin Rinscher guter an gold vnd swär gnug. an rehtem gewihte. der ouch sie veriahent daz sie der gar vnd gentzlich von Im gewert vnd bezalt wurt vnd der si darumb vnd dafür wol bemügti vnd also dem selben minem gnedigen Herren Grafen Eberhart von Wirtemberg vnd allen sinen erben die vorgeschriben Herschaft Schaltzburg die vesti mit allem dem so darzu gehöret. Balingen die stat. vnd die vorge-

schriben Dörffer allú mit allen iren rehten gewaltsami nutzen vnd zugehörden, es sige an lüten an guten an zinsen an gelten an Stüren diensten an gerihten zwingen vnd bennen mit kirchensätzen. vnd mit allen andren iren rechten gewaltsami nutzen vnd zu gehörden im hümenhin iemerme ze haben vnd ze niessen ze besetzen vnd ze entsetzen. daz aigen ist für aigen. da Lehen ist für Lehen. Es gelop tent ouch die egenanten Graf Fridrich von Zolrr genant Graf mülly vnd frow Verena geborn von Kyburg sin eliche Husfrow vor mir mit guten trüwen für sich vnd all ir erben dem egenanten minem gnädigen Herrn Grafen Eberhart von Wirtemberg vnd allen sinen erben der vorgeschriben Herschaft Schaltzburg mit aller zugehörde Balingen der stat vnd der vorgeschr. Dörffer mit allen irn rechten gewaltsami nutzen vnd zu gehörden als obgeschriben stät. Reht weren ze finde ze verstau vnd vf ze rihtende daz aigen ist für aigen daz lehen ist für lehen an allen stetten ze allen tagen vnd an allen gerihten si sient gaistlich oder weltlich vnd gegen aller menglichem nach dem rechten vnd ouch in noch sin erben daran niemer ze sumen noch ze irren ze schadigen noch ze muygen ze bekumbern noch ze bekrencken noch darumb an ze sprechen noch daz schaffen getan werden. weder mit gericht geistlichem noch weltlichem noch ane gericht noch mit enhainerlayge wise sus noch so ane alle geuerde. Sich verzigend ouch die egenanten Graf Fridrich von Zolrr genant Graf mülly vnd frow Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg sin eliche Husfrow herüber für sich vnd alle ir erben gegen dem egenanten minem gnädigen Herren Graf Eberhart von Wirtemberg vnd gegen allen sinen erben aller der reht anspranch vnd widerwordrung so si oder ander ir erben oder ieman ander von ir wegen zu der vorgeschr. Herschaft mit allem dem so darzu gehöret hatten oder immer gewinnen möchtind gar vnd gentzlich. vnd verzigend sich ouch damit aller hilff alles schirms alles rehtigends gaistlichs vnd weltlichs gerichtz vnd mit namen aller ander fürzög vnd funde si sient geschriben oder vngeschriben wie man die mit nemlichen worten vfgezüchen vinden oder erdenken kund oder möht damit sie oder ir erben oder ieman ander von ir wegen wider dis redlich ver kouffen vertigen verzihen vnd vfgeben kunden oder möchten getun oder daz in dehein weg irren wenden oder bekrenken ane alle geuerde. Es tatend ouch die egenannten Graf Friedrich von Zolrr genant Graf mülly vnd frow Verena geborn von Kyburg sin eliche Husfrow dis verkouffen vertigen verzihen vnd vfgeben vnd alle vorgeschr. sachen zu den ziten do si daz wol getun mohtent mit iren handen vnd mit munden. vnd die egenant frow Verena geborn von Kyburg mit zopf vnd mit brust vnd mit des egenanten irs vogtz hand vnd mit munde. in des egenanten Hainrichs von Giltlingen hant an des vorgenant mines gnädigen Herren von Wirtemberg stat mit vrtail als reht waz vnd als es vf dem Hofe ze Rotwil ertailt wert daz es geschehen were als reht were vnd als es im vnd ouch hinach in kunftigen zyten billich vnd mit reht kraft vnd macht haben sol vnd mag Luterlich ainualteclich vnd ane alle geuerde. Vnd des alles ze warem offen vrkunde han ich des

Hofes ze Rotwil Jnsigel mit vrtail offenlich getan hencken an disen brief vnnd wir die egenanten Graf Fridrich von Zolrr genannt Graf mülly vnd Verena Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg sin elichü Husfrow veriehen daz wir dis verkouffen vertigen verzihen vnd vfgeben vnd alle vorgeschriben sachen gegen dem egenannten vnserm Herrn Grauen Eberhart von Wirtemberg vnd gegen allen sinen erben getan vnd vollefüret haben in alle die wise vnd masse so von vns an disem brief geschriben stat vnd haben darumb beede vnsrü Jnsigel für mich uns vnd alle vnser erben ouch offenlich gehenkt an disen brief Vnd ich Graue fridrich von Hohenzolrr genant Graf tegli vorgenant vergich daz ich der egenanten miner mennen Verenen Gräfin von Zolrr geborn von Kyburg ze vogte geben ward in alle die wise vnd masse als davor geschriben stät vnd daz si auch dem egenanten minem gnädigen Herren von Wirtemberg vnd allen sinen erben dis verkouffen vertigen verzihen vnd vfgeben vnd alle vorgeschriben sachen getan vnd vollefüret hand mit miner hant gunst vnd gutem willen. Vnd han darumb min Jnsigel jn vogtes wise ouch offenlich gehenckt an disen brief. Der geben ist an dem nechsten Dunrstag nach sant Martins tag des Jares do man zalt Nach geburt Cristi viertzehenhundert Jare vnd darnach in dem dritten Jare.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

2.

Graf Ulrich erlaubt Conrad Brendlin, Amtmann zu Balingen, und seiner Hausfrau, das Jhrige zu verschaffen, den 14. Juli 1463 *).

Wir Ulrich, Graue zu Wirtemberg ꝛc. bekennen vnd tun kunt offembar mit disem brieff, Als Conrad Brenndlin vns etwieuil Jare als ein Amptmann zu Balingen trulich vnd wolgedient hat das Wir gegen Jm billich mit gnaden erkennen, darumb mit gutem willen wolbedacht vnd durch rate vnser Rete haben wir Jme vnd vrsula Häckin siner elichen Husfrawen gegöndt vnd erloubt, gönden vnd erlauben ouch Jn beiden vnd Jr yedem mit Crafft diß brieffs für vns vnd vnser erben, das sie beide vnd Jr yeglichs alles Jr gute ligends vnd varends wie das namen hat oder woran das gelegen ist oder des ein teil so uil sie wöllen nufuro verschaffen oder hingeben mögen durch gott oder ere, Jren frunden oder andern, wem sie wöllen, vor dem Hofgericht zu Rotwil oder andern geburlichen enden,

*) Sattlers Gesch. des Herz. Würt. 3. Forts. Beil. Nr. 27.

Vnd was oder wieuil des Jren sie also hingeben oder verschaffen werden, darin sollen noch wöllen wir noch vnser erben noch niemand von vnserntwegen nit tragen, das Jrren oder wenden, Sunder solich gemecht sol gantz by krefften beliben vnd vestenglich gehalten werden, alles one geuerde. Vnd des zu vrkunde haben wir vnser eigen Jnsigel offenlich getan hencken an disen brieff, der geben ist zu Stutgarten an dourstag nach sant Margarethen tag Nach Cristi gepurt als man zalt viertzehenhundert Sechtzig vnd driv Jare.

3.

Freyhait, daß alle diejenigen, so Jm Etter zue Balingen sützen, zue Ewigen Zeithen, nit mehr geschätzt, Auch Ebingen vnnd Schalltzburg von Jhnen nit verenndert, oder versetzt werden, noch Erbhuldigung thuen sollen, Jhnen seyen dann zuuor solche Jhre Freihaiten confirmirt, vnd bestättigt, wie vollgt,

1469 *).

Wir Ulrich, vnnd Eberhardt sein Sohn, Graffen zue Würtemberg ꝛc. Bekhennen, vnnd thuen Khundt Offenbar, mit dißem Brieffe, allß Wür Vß sonndern gnaden beweget, vnnd durch guetten zeitigen Berath, denn Wür hierumb an vnßeren Hoffmaister, vnnd Räthen, erfunden, auch so wür sonderlich betracht haben, daß getrewe darlegen, Leibs, vnnd guets, Jnn dem sich Vnßere Burger, vnnd Einwohner, vnßer Statt zue Balingen, vnnß, vnnd vnßern vordern, loblicher vnnd seeliger gedächtnuß, zu guett, allß gehorsamb, willig vnnderthon, allweg erzaigt haben, allß sie auch Jetzo thuenndt, Vff daß so haben wür sie, vnnd alle Jhre Erben vnnd Nachkhommen, Jn vnnser Statt Balingen, Burger, vnnd Einwohner, Fraw, vnd Mannß Persohnen, so Jnn der Ehe, genannter vnnßer Statt, vnnd Jm Ettern zue Balingen sitzen, für vnnß, vnnd all vnnßer Erben, vnnd Nachkhommen, von Erben, zue Erben, vnnd

---

*) Nach einer beglaubigten Abschrift im St. A.: Ein früheres unten in der Bestätigungs-Urkunde angeführtes Privilegium v. 1428. betrifft die Benützung des der Herrschaft Wtg. gehörigen Wassers der Steinlach zu den Stadtgräben. Samstags nach Aegidius 1514 ward der hier abgedruckte Freiheitsbrief von Herzog Ulrich bestätigt und zugleich versichert, daß die von der Stadt erfolgte Annahme des Tübinger Vertrags ihrer Freiheit keinen Eintrag thun solle. Auch Herzog Ludwig bestätigte auf erfolgte Erbhuldigung am 23. Juny 1569 die „Freiheiten vnd alt Herkommen" der Stadt Balingen. Die letzte vorliegende Konfirmation ist v. J. 1629, von dem Herzog-Administrator Ludwig Friedrich ausgestellt.

von Nachkhommen zue Nachkhommen, fürohin zue Ewigen Tagen, vnnd Zeitten, aller Schatzung gefreyt, vnnd freyhaiten sie auch Jetzo, dero wissendtlich, Inn Crafft, vnnd macht diß Brüeffs, vnnd gereden, vnnd versprechen, für Vnns vnnßere Erben, vnnd Nachkhommen, dieselben vnnßer Statt Balingen, vnnd darzue Ebingen, vnnd daß Schloß Schaltzburg, fürohinn zue ewigenn Zeithen, Nimmermehr, voneinander Zuuersetzen, noch kein Verennderung damit zue pflegen, sonnder die obgenannten Stätt, vnnd schloß Balingen, Ebingen vnnd Schalltzburg, vnuerendert beyeinander bleiben zue lassen, wie dann selbiges von Allter geweeßen, unnd herkhommen ist, daß wür vnnß Inn dißem Brüeffe, vnnd Inn der Begnadigung, für Vnnß vnnd alle vnnßere Erben, vnnd Nachkhommen, sampt: vnnd sonderlich, gnediglich zuethuen verschribendt, vnnd verpflichtendt, doch Inn allweeg vnß, vnnßern Erben, vnnd Nachkhommen, hierinn vorbehalten, Annder Vnnßer Oberkhait, vnnd gerechtigkhait, zue Balingen, Vsserhalb dißer vnnßer Begnadnung, vnnd freyhung, der Schatzung, vnnd der vnzerthailung, Balingen Ebingen, vnnd Schalzburg, Allß vorbegrüffen ist, Vnnd waun sich auch durch Schickhung Gottes des Allmechtigen, füegen, oder begeben würdte, daß Wür Obgenannter Graff Vlrich, mit Todt abgiengen, vnnd die von Balingen, Jhre Erben oder Nachkhommen, von vnnß Graffe Eberhardten, oder vnnßere Erben, vnnd Nachkhommen, Vmb glüpt, vnnd Ayde, zu thuen angesonnen, vnnd angesprengt würden, oder ob Wür Graff Eberhardt, vor vnnßerem Lieben Herrn vnnd Vatter, Graffe Vlrichen, mit Todt abgiennngen, vnnd verschaiden, So ist vnnser Ernstlich mainung, verpflichten, vnd verschreiben vnnß deß, vnnd versichern diße freyhait vnnd begnadung, gnediglich, mit dißem vnnßerem Briefe, vnnd wöllendt, daß Vnabläßlich, von vnnß allen vnnßern Erben, vnnd Nachkhommen, Ewiglich, ohne alle Jrrung gehalten werden, daß die von Balingen, vnnd Alle Jhre Nachkhommen, kein Erblich Huldigung, kheinem Vnnsern Erben, noch Nachkhommen, thůen sollen, noch zu thuen schuldig seyen, Jhnen seye vor dann solicher hulldung von dennselben vnnsern nachuolgenden Erben, oder Nachkhommen, diß vnnßer Begnadung, vnnd freihait, mit Cräfftigen versigelten Brüeffen, Confirmirt, vnnd bestattigt, nach aller Jhrer notturfft, vngeuahrlich, Alles deß, so hieuor Inn dißem Brüeff, geschrůben steeht, Gereden, vnnd versprechen, wür Graffe Vlrich, vnnd Graffe Eberhardt, Graffen zue Württemberg, für Vnnß, Vnnsere Erben vnnd Nachkhommen, von Erben zue Erben unnd von Nachkhommen zue Nachkhommen, getrewlich, waar, vest, vnnd vnuerbrochenlich zue halten, darwider nit sein, noch schaffen geschehen werden, Inn kheinen Weeg, sonnder diß freyhait vnnd Begnadung, denn Vnnsern, von Balingen, Allen Jhren Nachkhommen, vnnd der Statt Balingen, gnediglich bewißen, Cräfftiglich Ohne Alles wüdersprechen, zuuollziehen, vnnd daß für Vnnß, Vnnßere Erben, vnnd Nachkhommen, Nimmermehr khain einrede zuehaben, noch brauchen, alleß ohne Arglist, vnnd Geuahrde. Vnnd deß zue wahrem Urkhunndt, so hannndt wür vnnßer Jnsigel Offendtlich gehenckht ann dißen Brüeff.

Der geben ist, zu Stuettgartten, Vff Mittwoch vor Sanct Johannis tag Baptisten, nach Christi Geburth, Allß mann zahlt 1469 Jahre.

4.

Urtheil des Stadtgerichts zu Balingen in Betreff eines Ausspruchs des dortigen Maiergerichts wider die andächtigen Kloster-Schwestern der obern Klausen daselbst, vom 3. Novbr. 1503 *).

Wir Schultheis Burgermeister vnd Richtere der Stat Balingen Bekennen vnd thuen Kunt allermencklich, das vff ein gerichtztag vor dato diß briefs für vnns offenntlich In uerbotten gericht erschinen sind die Andächtigen Swestern der obern Clausen zu Balingen durch Ire Pfleger Hannsen Zimmerman vnd daby Heinrich sätzlin vnd der Jung Conret mötz, all dry alß cläger, verfaßten sich zu recht, vnnd liessen Iren erlopten vnd bedingten fürsprechen Clagwyse fürwennden, Inen wer vom meyergericht ein luck gebrochen, vnd ein tribe mit der härt zugefügt vber jr wisen, namlich ob dem ymengärtlin über die stainlachen hin Ine da dann bißher nur ein stigel In die wisen ganngen sy, In Hoffnung zu recht das an dem ort mit Inen kein nüwerung sollt gebrucht, die luck vnd der trib abgethon, vnd Ire wisen, die suht vycht sind, nit also mit der hürt gewiest werden. Vff die clag erschinen die vom meyergericht durch jr anwält, begerten deß gemeynen Burgermeisters by Inen zu stönd, der ouch zu Inen stund, verfaßten sich daruff zu recht vnd liessen Iren erlopten vnd bedingten fürsprechen Reden Es wer von alter also herkommen vnd gebrucht zu Balingen, das an allen orten vff dem veld, da sich notturft erhiesch, da die hürt nit einen trib vnd gang haben möcht, das daß meyergericht dem hirtenmeister möcht beuelhen, ouch zu beuelhen hett, vf zu brechen, damit die hürt Iren gang vnd tribe zu der weide nach notturft haben möcht das were an dem ort ouch gescheen In Hoffnung zu recht das si deß wol macht gehapt, vnnd by Altem Herkommen blyben söllt. Vnd alß deßhalben kuntschaft fürgewennt, vnnd verhört ward vf beiderteils rechtsatz deß rechten gefragt, vnd haben wir richter der vrteil bedenckens gehapt, vnd vf hüt dato diß briefs mit vrteil zu recht erkennt, das an dem obbestimpten ort keyn lück noch vichtrib vber die wisen gön söll, der vrteil habent denn die cläger eins Briefs begert, der ist Inen erkennt, vnd diser brief mit vnnserm gemeynen Stat Insigel besigelt geben vf fritag nach aller Heiligen Tag des Jars nach cristi gepurt als man zalt fünfzehenhundert vnnd Im dritten Jare.

*) Ou. im St. A.

5.

Extractus Ußer der Stadt Bahlingen Dokumentenbuch, de ao. 1507 *).

2c.

Alle Jar umb Hillarij, soll Jahrgericht gehalten, vnnd daß Stattgericht besetzt, oder ernewertt werdenn also deß morgenns, so man sich darzu versamlet hatt, Soll der Amptmann, die Zwelff Richter laßen ußtretten vnnd je einen nach dem andern besendenn, vnnd fragen bey dem gerichts aid waß im vntogenlichs zu wissen sey von seinen mitt Richtern vnnd so er daß von inen allen vernumen hatt, soll er darnach daß gericht versamlet sie der gerichts eide erlaßen.

Darnach soll dann der amptmann irr ainen der Jn zu ainem Richter, füro togenlich beduncht zu Jm Besenden, vnnd mitt demselben, denn andern Richter erwellen vnnd mitt den Zwayen den dritten, vnnd also für vnnd für biß daß wieder Zwelff Richter Erwelt sendt.

2c.

Vnnd damit all vorgenant Ordnungen satzungen statuten gebott, vnnd verbott, vmb gemeiuer statt, nutz, vnnd notturfft willen, steiff gehalten. vnnd sich deren niemens endtschuldigen mög, so sollen alle Jar vmb sanct Hillarieu tag, sollich Ordnung, wie vor statt, der gantzen gmeindt, offendlich verlesen, gebotten, vnnd gesagt, werden, denen also wißen zu lebenn vnnd nachzukomen, vnnd ob jemand, die in eim, oder mehr stuckhen vbertretten würdt, daß dan die so schuldig seind, zu rügen dasselbig bey ieren aiden thüen, vnnd fürbriugen, an die Ortt da hin jedes stuckh gehertt, Alßdann sollend sollich Fügungen, vnnd straffen, on abläßig genomen, vnnd die in der Statt, nutz, soviel deren der Statt zugehörtt, verwendt, vnnd verrechnet werden, Vnnd Wir Vlrich von Gottes gnaden, Hertzog zu Württenperg, vnnd zu Teckh, Grauen zu Mümpelgart 2c. Bekennen auch mitt disem brieff, daß diß Ordnungen, wie oblautent, von vnserm lieben getreuwen Vogt, Keller, Schuldhaiß, Burgermeister, Gericht, vnnd Rath, vnnser Balingen, vß vnnserm Beveich, vnnd mitt vnserm wissen, also vffgericht, vnnd gemacht seind, Es ist auch vnser will, meinung, vnnd gehaiß, das deren fürohin, also gelept vnnd nachkomen werd, doch so behalten wier vnß vnnd vnsern Erben, herin beuor, die bemelt Ordnungen, gantz oder zum thail, wann vnß geliebt, zu Enderen, zu mindern, vnnd zu mehren oder gantz abzuthund, vnnd deß zu Vrkund haben wier vnnser secret Jnsigell, offendl. thun henckhen, ann disen brieff, damitt wirr auch, sollich obgemelt ordnungen, satzungen, statuten, gebott, vnnd verbott, gemel-

*) Abschrift im St. A.

ter gestalt bekrefftigen, Vnnd wier Burgermeister, gericht vnnd rath, der Statt Balingen, Bekennen auch mitt diesem Brieff, daß all obgemelt ordnungen, von vnß vßgericht, vnnd gemacht seind, mitt willen, Gehaiß, vnnd bestetigung, des vorgenanten, vnsers gnedigen Fürsten, vnnd Herrn, doch uff seiner Fürstlich gnaden Enderung, vnnd wiederrüffen, wie oblautt, wir versprechen auch für vnnß, vnd vnser nachkomen, den also zu lebenn, nach zu komen, vnnd zu hand habenn, zu vffgang, vnd guttem gemeiner Statt, vnnd daß zu Gezeügnus, so haben wier vnser Stadt Jnsigell auch gehangen, an disen Brieff. Der geben ist vff sanct Hillarien tag, nach der gepurtt Christi, vnsers Herrn. Als man zalt, Fünffzehenhundert, vnd siben Jare.

6.

Erbschafft Vermög der Stadt Balingen Ordnung *).

Es ist ein allt Hehrkhommen, vnnd Brauch, wann ein Ehegemecht, vonn dem andern stirbt, die Kinnder haben, so ist allwegen Hauß vnnd Hof denn Kindern, ain verfangen Gutt, Daß soll das Ehegemecht, daß inn Leben, vnd Witwen standt pleibt, sein Lebtag nießen, aber nitt angreiffen, es seye daß dann zu seiner notturfft bedürftig, daß es sonst nichtz habe anzugreiffen, So mag es Hauß vnnd Houe, alßdann angreiffen vnnd doch ann dem obersten Ziegell anfahen vnnd für aber biß vf denn Boden. Hatt es aber dieselben notturfft nitt, so soll es denn Kindern warten. Stürb aber der Mann

*) Die hier aus dem Cod. cons. abgedruckten Bestimmungen bildeten ohne Zweifel gleichwie Nr. 5. einen Theil der jetzt verlohren gegangenen Balinger Stadtordnung v. 13. Jan. 1507, und wurden unter obiger Rubrik im Jahr 1552 mit folgendem Begleitungsschreiben eingeschickt:

Ernhaffter fürnemmer weiser sonnders günstiger Lieber Herr, vnnd gutt freundt, vf den Abschaidt, so uff jüngst gehaltenen Lantage beschehen, Schickh ich Euch hiemit. der Statt Balingen gebrauch, vnnd recht, auch derselbigen Beschwerden, so ir hieuor, auch beyhanden gehapt, Mitt pitt Jr wöllendt sollichs, vonn gemeiner Statt wegen, wie sich gebürt, den verordneten fürbringen, wa ich aber von gemeiner Statt wegen, euch waß weitters zuschickhen solle ꝛc. Wöllends mich sollichs, bey diesem Botten berichten, wil ich sollichs ohne Verzug hinab verfertigen. Dann euch gutten freundtlichen Willen zu beweisen, haben mich Jeder Zeitt zuthun ganz geneigt. Datum Ballingen den 8ten Februarij Anno ꝛc. 52.

Hanns Bürger Bürgermaister zue Ballingen.

Dem Ernhafften Fürnemmen Melchior Kalbern zue Tüwingen, Meinem sonders günstigen Herrn und gutten Freundt.

vorm Weib, vnd nemme das Weib ain Andern Mann, so ist Hauß vnnd Houe von stunden an denn Kindern verfallen; wann aber daß Weib vorm Mann stürpt, vnnd daß der Mann ein annder Weib nimmpt, so mag er dannocht daß Hauß sein Lebtagen jnn haben, vnnd denn Kündern wartten laßen, so er dann Todes abgeht, so ist es Jnen erst haimbgefallen.

Wann ein Erb gefellt, so sollendt es die Erben nitt annemmen, noch thailen, es seien dann vorhin all schulden bezallt oder genügig gemacht bey pden X Pfd. Heller.

Wann aber die Erben, gar vom erb stunden, vnnd nitt erben wollten, oder daß ainn Ehegemecht, vonn dem Anndern stirbt, vnnd daß Jnn Leben pleibt, wollte vngeerbt vßgehen, daß ein Jeglichs wol macht hatt, wann es vonn stund an nach deß Anndern Todt, vonn allem guth geet, vnnd nitt mehr Klaider, wie sie vngeuarlichen an einem Schlechten Feirtag zu Kirchen geet anlegt. Dann sollen die Schuldgläubiger ab dem Gutt bezallt werden, wie hernach geordtnet vnnd vnderscheiden ist.

Vonn Ersten soll bezallt werden, die Zinß gemächt, zugellt, morgengab, oder schulden, die all mitt der Statt Sigell verschriben, vorhanden vnnd zu bezahlen waren, die sollen bezallt werden, nach Lauff jrer Brieue, ab dem daß Jnen verschrieben ist.

Vnnd vff ain Vnnderpfandt daß Zinß gibt, würt nitt mehr erkhänt, noch zugelaßen, dann fünff Zinß, ob aber ein Zinß Her, mer darauf erwachßen ließe, daß mag er einbringen, wie ain andere Schuld, vnnd würt ime vf daß Vnderpfandt, nitt gerechnet.

Füro sollen, ob dem obgemeldten Gutt, bezallt werden, vom ersten die Hailigen Pfleg, darnach vnnsers G. F. vnnd Herrn Schulden, dann die Statt, Volgendtz Zinß Jnn geschwornnen Rödeln, Darnach annder verbrüefft Schulden, die nitt mit der Statt Sigell besigellt seindt, Darnach Lidlohn, Darnach gelühen gellt, vnnd alles Anders so hieuor bey dem Lidlohn geschriben steet, Darumben man nitt pfenden bedarff, vnnd mag ain jeder Schuldner, der vorgemelt einen oder mehr vßlösen, ob er will, Waß dann fernner vonn Schulden wegen, Jnn monatsfrist angelangt, vnnd glaublichen dargethan würt, vnnder dieselbigen soll das yberig gutt gethaillt werden, biß sie all bezallt, oder so deß gutz nitt souil were, Jnglichem nach Anzahl seiner Schuld, gebürender thail werden.

Es sollen auch Kinder, vmb Jre verhaißen Zugellter auch Weiber vmb Jr widergemächt, vnnd morggaaben, waß deren vor einem Gericht nitt vffgericht, vnnd mit vnnderpfanden versichert weren, darmit still steen, biß daß sonst all Annder schulden bezallt vnnd abgelegt werden.

Wa aber die Erbfähl vonn denn Erben eingenommen vnnd gethaillt werden, so die Schulden abgelaint sendt, Da soll auch die Satzung, vnnsers g. F. vnnd Herrn, gehallten werden, vnnd Namlich

Daß Kindes Kind, noch Jr Vatter, vnnd Mutter sollen mit Rechten Kindern, zue erbthail steen, vnnd irs Vatters, vnnd Mutters thail Erbs empfahen, Jr seyen vill oder wenig.

Deßgleichen wa nitt näher erben seindt, dann Bruoder vnnd Schweſter, ſollen dieſelbigen Brüder vnnd Schweſter Kindt, mit Jnen erben, denn gepürenden thail, Jr abgeſtorbnen Vatter vnnd Mutter.

Gemächt.

Alle Gemächt, morgengaben, vnnd anndergaben ſollen nach aines gerichtz erkhandtnus, vnnd hinder Ainem Gericht nitt vfgericht noch verſchriben werden.

Mit ſonnder wann einem ſein eheweib, abgeet, vnnd von Jren Kinder, oder Kindts Kinder, oder ſonſt noch erben hette, Nimpt er dann ain andere zur Ehe, ſo ſoll er derſelben Kein Widergemächt verſchreiben, Es geſchehe dann, Jnn Beyſein der Kinder nechſten Freundt, vnd anderer naher Erben, vnd durch erkhandtnus eines gerichtz.

7.

Vertrag zwiſchen Kaiſer Ferdinandum vnd graf Karln zu Zolrn haubtman der herrſchafft Hohenberg ann einem vnnd dann denen von Balingen vnd Ebingen, auch andern Jren mitverwannten am andern theil, vff den Anno 1490. zwiſchen Kaiſer Maximilianum, vnd graf Eberharten zu Wbg. vffgerichten Vertrag von wegen des Hohenberg. vnnd Zolleriſchen Vorſt vnd Jagensgerechtigkeit auch Frey Pürſch kleinen waidwerks, ſtraf der Wildbrett ſchützen, Holtz, Wun vnd waidnutzung, auch anders halben ꝛc. gemacht,

v. 16. Auguſt 1559. *)

Zu wiſſen vnnd khunt ſei Menigclich. Als ſich zwiſchen der Rom: Khay: May: vnſerm allergenedigſten Herrn von wegen Jrer Mt: Hohenbergiſchen auch Zolleriſchen Vorſt vnd Jagens Gerech-

*) Or. im St. A. Die Urkunde iſt in Libellform, und umfaßt 4 Blatt nebſt 2 Blatt Umſchlag fol. Pergament. Der in der Urkunde angeführte und noch vorhandene „Vertrag Kö: Maximilians u. Graf Eberhards von „Wirtemberg wegen der bisher mit Erzherzog Sigmund vorgewalteten „vor dem Biſchof zu Augsburg erörterten Irrungen das Jagen und den „Wildbann und Forſt, das Gelait in der obern und niedern Grafſchaft „Hohenberg von Tuttlingen aus, verſchiedene gegenſeitige Forderungen, „die Schatzung u. Gemeinſchaft zu Aldingen item den Schirm u. die Ka„ſtenvogtey über das Kloſter Zwiefalten betr. D. Ulm am Erichtag nach

tigkhait, auch anderm so disem allem anhenngig, der halber auch dem wolgebornen Grauen Irer Kay. May: Hofrats Presidenten Herrn Caroln Grauen zu Hohen Zollern vnd Sigmaringen, als haubtman der Herrschafft Hohenberg, vnd auch von wegen Seiner g. Zollerischen Vorst an ainem, Vnd dann des durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Cristoff Hertzogen zu Wirtemberg vnd zu Teckh. Grauen zu Mümpplgart. ꝛc. vnderthan zu Ballingen vnd Ebingen, auch anderer Irer Mitverwonten, am andern theil der freien Pürsch khleinen Waidtwerkhs auch der straff der vbertretter, holtznutzung vnd dergleichen halber so hernach vermelt speen vnd Irrungen zugetragen vnd erhalten haben, in welcher zwayung dann auch allerhandt vnnachbarschafft fahung vnd verstrickhungen fürgangen, das demnach solche speen vnd Irrungen auf gepflogne schidliche vnderhandlung, des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Albrechten Pfalltzgrafen bey Rein Hertzogen in Obern und Nidern Bayrn ꝛc. als von beder seits den thailn ersuchten vnd erbetnen guetlichen vnderhandlers mit Ir der Parteyen guetem vorwißen vnd bewilligung allerding hingelegt vertragen, vnd verglichen worden, wie nach langs vnderschidlich hernachvolgt. Vnd anhenckhlich so soll der Hohenbergisch auch der Zollerisch vorstbezirckh, an den ennden herumb wie die in ainem sondern derwege durch weilend Khaiser Maximilian vnd Graf Eberharden zu Wirtemberg dem eltern Im vierzehenhundert und Neunzigisten Jar zu Ulm Erchs tags nach dem Suntag Vocem Jocunditatis aufgerichten vertrag begriffen, dessen die Partheien aneinander gestenndig sein, bleiben, der Inn sich dann die von Ballingen vnd Ebingen sambt Iren Mitverwanten der freien Pirsch souil hochgedachtem Hertzogen zu Wirtemberg vnndterworffen, (derohalben diser Vertrag allain ergangen) deß stritigen bezirckhs volgennder gestallt begeben haben. Nemblich dieweil in derselben Gegne vil Wölf vnnd Bern, die da dem vich vil schadens zuefügen, vnnd wo die nit gefangen verjagt, vnd außgenomen wurden, noch merer schaden zu gewartten. derwegen denen von Ballingen, Ebingen. vnd andern Wirtembergischen, vnderthonen vnnd Einsetzen des gewesnen strittigen bezirckhs, zugelaßen sein soll, von Galli biß zu ende des Mertzens Yedes Jars die Bern vnd wölf je jagen vnnd je fahen, mit den Aufpot vnd Sturmstreich. doch sollen Sy yedesmals den Zollerischen Vorstmai-

„Vocem Jucunditatis 1490." umfaßt noch viele andere hieher nicht gehörige Gegenstände, und hält sich auch über die in dem hier gegebenen Vertrage genauer ausgehobenen Punkte nur ganz im Allgemeinen, ohne in rechtshistorischer Beziehung etwas in die Hand zu geben. Ebensowenig ist ein späterer „Original-Vergleich zwischen Carl Herzog zu Wtg. an „einem und Joseph Wilhelm Fürst zu Hohenzollern am andern Theil die „freye Bürsch in der Gegend bey Balingen, Thanheim, Winterlingen und „Ebingen betr. D. D. 10. u. 12. Aug. 1754." von allgemeinerer Bedeutung. Die bloße Anführung beyder Urkunden nach ihren Rubriken, als geschichtlicher Zeugniße von dem Bestehen des Institutes der freyen Bürsch, dürfte daher genügen.

ſter ainen gantzen tag zuuor ſolches zu Hauß verkhünden, damit Er. (wo Er will) dabei ſein müge vnnd wann Sy alſo die wölf jagen, ſollen Sy khain Püchſen mitnemen, auch ſonſt allen wildpreth geuerlicher weiß kheinnen nachtail oder ſchaden zufüegen. Vnnd im fall vber obbeſtimbte Zeit ſonnſt Im Jar Wölf vnd Bern, der ennden, ſo den vnderthanen an Irem vich nachtailig vermerckht vnd erfarn wurden, mögen Sy ſolches ainem Hohenbergiſchen Vorſtmaiſter anbringen welcher auch gleich darauf allen müglichen vleiß fürwenden, vnd verfüegen ſoll, damit den vnnderthonen mit notwenndiger vnd fürderlicher hillf begegnet werde da aber dieſelbe gewaigert oder aus Hinleſſigkhait verzogen wurde, ſo ſollen dannoch die vnderthanen gleich ſo bald mit dem geſchrai vnd nachiechen, die wölf vnd Bern zuuer Jagen macht haben. da auch ſolche ſchedliche Thier hinach widerumb den ermelten vnderthanen. an Irem Vich, nachtailig vermerckht wurden, ſo ſoll es abermaln wie Jetzgemeldet, mit erſuechung des Vorſtmaiſters, vnd da daſelbs mangel erſchine, mit erlaubtem Jagen der underthanen. alſo offt ſolches die notturfft erhaiſchen wurde gehallten werden. Item ſoll auch von dem Erſten tag an biß auf den letſten des Monats May, zugelaßen ſein die Jungen Wölf, Bern. vnnd Lüx in beiſein des Zolleriſchen Vorſtmaiſters den Sy darzu verkhünden ſollen, vnnd Er. oder ſein beuelchhaber (ob Sy wollen) dabei erſcheinen mögen, auszenemen doch ſoll diſe beſchaidenhait gebraucht werden das zumal nit vber zwaintzig Wirtembergiſch vnderthonen, ſolchen Wolf, Bern vnnd Lux ſuechen. nachgannngen, auch khaine Püchſen tragen geuar zuuermeiden.

Vnnd ſo aber die hirten ermelter orten Inn vnnd auſſerhalb gedachter Zeit, Jung vnd Allt Wölf Bern. oder Lüx, on geuer antreffen, mögen Sy dieſelben mit Iren aignen Hunden vngefrefflet fahen. Gleichergeſtallt da ain Holtzhauer, oder ſonſt ain Pauer, vngeuer zu ſolchen Jungen Wölfen, Bern, oder Lüxen, ſtieſſe, oder die funde, der mag alſdann die ſelbigen ſo Er khan, doch one hund vnd Zeug, an den geweſnen ſtrittigen orten fennngen, vnnd auſnemen.

Die Wirtembergiſchen vnderthonen, vnd dero Hirten ſollen auch von Georgii an, biß auf Johannis Baptiſtä, allen Iren Hunden Penngl, deren ain yeder vngeuerlich zwen werch ſchuech lang, vnd in der runde dreier Finger dickh. anhenckhen. Vnd ſo allſo der Hohenbergiſch vnd Zolleriſch Vorſtmaiſter Innerhalb der Jetzermelten Zeit zwiſchen Georgii vnnd Johannis Baptiſtä Hund fünde, die nit Penngl hetten, ſoll der, des ſolcher hundt iſt, ſo offt Er In bemelter Zeit ſtraffbar findt, vmb Zehen ſchilling ſtraffen, dergleichen dye hirten auch. doch ſoll mit den Hirten diſe beſcheidenhait gebraucht werden. Wa vngeuer ainem ain hundt den Er an ainen Wolf, Lux oder Bern. Hetzen wellen, Ime auch derwegen den Pengl abgelöſt vor vnd ehe ſolch hetzen fürgaung hette, entlüffe oder der Hirt die Hund an Wölf oder Bern. die dem hirten ſchaden hetten zuefüegen wellen gehetzt hette, Er auch ſolches bei hanndtgelobter treu an Aidsſtat, erhallten möcht Soll Er darumb nit geſtrafft

werden. Zugleich auch, wo Er ain Wolf. Bern vnd Lux, mit seinen Hunden allso fienngc, soll Er auch nit gefrefelt haben.

Souil das clain waidwerckh antrifft, mögen die wirtembergischen Vnderthanen, Einsessen, bemelts Bezirckhs. sich des clainen Waidwerckhs, volgennder gestallt gebrauchen. das Sy ainen Fux, vnd Hasen vom Strickh, in den Feldern, Hetzen vnd fahen mögen, doch soll Jr yeder der sich solcher hasen vnd Fux. hetzens und fahens in den feldern gebrauchen wirdet von wegen desselben, vnnd sonnst khainer anndern vrsachen noch vil weniger ainicher Vorstlichen gerechtigkhait halber dieselbe dar durch wider den Maximilianischen Vertrag einzeraumen oder zu begeben, Järlich ainen schilling bezalen Vnd sollen dann Sy die vnderthonen, auch one bezallung des yetzermelten schillings oder anders mit dem Khautzen vnd hitten. den Vögln, auch wo Sy wellen mit den Khlebspindln. So sy die auf den Stanngen mit Jnen tragen würden. nachgeen. Aber die Hasen in den Höltzern ze fahen vnd zulaussen sollen Sy die wirtembergischen vnderthonen, auch aller Garn Zung oder Lätze, sich enthalten, daneben Jnen auch das Paumbgericht. vnd sonnderlich das Feder Wild Preth vnnd federspil ze fahen, abgestellt, vnd verboten sein, dieweil Sy sich in den Reuthinen enthalten vnd durch solch nachschlüpffen vnd suechen. Sy inmaßen des schießens halber in verdacht gezogen möcht werden. Doch Jnen Jn Jrer freien Pirsch dardurch mit schiessen oder in ander wege, nichts begeben, oder was benomen.

Dieweil auch die Wirtembergischen vnderthanen sich hoch beclagt, das, wo Sy Jre Güeter mit Gräben vnd Zeünen nit vermachen solten, Jnen mercklicher schaden von dem Wildpreth vnd Willden Seüen zuesteen mechte. vnnd aber sich die vnnderthanen des schiessens der Wilden Sew, auf Jren Güetern, vngeacht das der Vertrag Jnen solches zuelässt, in dem stritigen bezirckh, auch hohenbergischen Forst, begeben haben. So soll den Jnnsessen bemelts bezirckhs frey steen Jre Paugüeter vnd Wisen zuuergraben vnd verzeünen, nach pösster gelegenhait, doch dergstalt, das mit den Zeunen nit geuar gebraucht werde, Zuerlegung des Wild Prets, das auch dardurch vnnd in machung der Zeue, das holtz nit muetwilliger vnutzerweiß gefellt, vnnd verschwendt werde.

Alls sich auch die Grauen von Zollern beclagt, das die Wirtembergischen vnnderthanen vnnutzer weiß die höltzer in bemeltem bezirckh des hohenbergischen vnd Zollerischen Vorst gelegen, schwenden vnd ausstockhen thetten, Jst bedingt worden, das sy solches obersteen sollen, sonnder hinfüron mit gueter ordnung holtz in Jren Wälden, zu Jrem hauß, vnd Paubrauch, auch verzeinung Jrer Güeter hauen, Vnnd wa ainer mangl an Paufeldere, solches den Wirtembergischen Ober Ambtleuthen anzeigen, die Jnen allain zu der not durfft vergonnen sollen, an den anrainenden Paugüettere, holtz auszereitten vnd zu Feldere vnnd Paugüettere zemachen. Wa auch EGärtten und Felder Wüest gelegt seind, vnd khunfftig wurden, die, die Einsessen des bezirckhs der Waidhalber entpere khundten, die sollen widerumb gepaut vnnd zu holzwachs gehayet wer-

den, damit widerumb Prenn vnd Pauhollz erzogen, das dann allenthalben, in merklichen abgang khomen.

Nachdem auch das fürkhomen, das durch die Vorstmaister vnd knecht, den Wirtembergischen Einsessen des bezirkhs, allerhannd schaden in Frey Paugüetere vnd früchten, mit durchrennen, straiffen vnd in annder wege begegnet, dasselbig soll hinfüroe, von den Zollerischen abgestellet werden. vnnd wo Im Jagen mit richtung der Zeug, gare, fürstellung der Wöhren, oder alls oblaut, durchrennen, straiffen, oder In annder wege muetwilliger oder geuarlicher weiß, schaden beschech, deßen man wol hette Vertragen oder übrig sein vnnd nichts minder das Jhaid füeglicher vnd notturfftiger weiß fürganng haben mügen. So soll alsdann den Wirtembergischen solches schadens gebürliche vergleichung durch die Hohenbergisch obrigkhait verschafft auch die Vorstknecht, Jäger vnnd annder, so solchen schaden gethan hetten, zu solchem Abtrag, mit ernst gehalten werden.

Gleichergestallt wo die Wirtembergischen in dem Hohenbergischen oder Zollerischen schaden thetten, solle die Wirtembergisch Obrigkheit die Jhrigen auch dahin halten, damit dem beschedigten sein schaden auch abgethan vnd widerlegt werde.

Vnd souil die straff (nach Wildpans Recht) betrifft, wo sich ain Wirtembergischer Vnderthan, von Ballingen, Ebingen vnd sonst in bemeltem bezirckh eingesessen, über oben verglichne specification, mit Waidwerk vbersehe, Allso das Er daß Rot vnnd schwarz Wildpreth, mit Püchsee, oder in annderweg schusse vnd fellet vnd an offner oder erwislicher that ergriffen wurde, So soll derselbig erstmals vmb zwainzig gulden Reinisch in Münß zu Sechtzig khreitzere gerechnet, vnd Vierzehn tag lang Im Thure, auch bezallung seiner hiezwischen aufgeloffner Atzung vnnachlessig mit vrtail vnd Recht gestrafft werden. Vnnd zu dem allen noch verrer ain Pürgschafft vmb ein mannhaffte Summa gelts nach seinem Vermögen vnnd wie hoch Er dieselbe Purgschaft gehaben mag. Als vmb funffzig, Sibenzigkh, biß ie hundert gulden beyleuffig thue, sich auch allso verpünden, solches vnd dergleichen Wild Prethschiessens vnnd fellens hinfüran abzesteen vnnd sich deßen genzlich Zuenthalten.

Wo aber ain solcher hernach widerumb und also zum annder mal obgehörtermaßen betretten wurde, soll Er abermals in gefenkhnuß vberantwortt vnd darauf von wegen seiner vbertrettung vnnd vngehorsam vmb Viertzig gulden, desgleichen Verbietung aller geschoß, vnnd annderer Wöhr, vnnd dann vier Wochen in dem Thure neben bezallung seiner aufgeloffnen Atzung, mit Vrtl vnnd Recht, vnnachlessig gestrafft, auch darzue vmb vollziehung der ietzt obuermelten seiner gethanen Pürgschafft angehallten, vnd sollen derwegen seine Pürgen, solche Pürgschafft zelaisten, derselben auch würkhliche volziehung zethue gehalten werden, Er, der verbrecher soll auch zu dem allen noch verrer ain geschworne Vrpheds verschreibung bei Peen Mainaids. vnnd annder des heiligen Reichshalß Gerichtsordnungen, einverleibten, vnnd hierüber geordneten schweren straffen

Zuuermeiden, vber sich geben, vnnd alsdann erst der gefenkhnuß ledig erlassen werden.

Da aber baider Yetzuermelter strafen vnangesehen, ain solcher hernach widerumb vnnd allso zum driten mal betretten würde, So soll derselb wie hieuor gesetzt in Fenkhnuß vberantwort vnd von wegen seines vilfeltigen vnd muetwilligen vbertrettens strafflicher vngehorsame seiner verbrochnen verschribnen Vrphed, für Recht gestellt alls ain vngehorsamer mainaidiger Peinlich beclagt vnd vermög des heiligen Reichs Peinlichen Halß Gerichtsordnung, an seinem leib auch nach gestallt der sachen, an seinem leben, mit Recht gestrafft werden.

Wo auch nach gelegenhait des angeclagten die Vrtail, allein auf ain Leibstraff vermög derselben Halsgerichtsordnung gestellt würde, solle allwegen darbei angehengt werden, das derselbe auch, neben verbietung aller geschoß, Vöhr vnd offen Zechen. ꝛc. sein lebenlang Jnn Etter zwing, vnd Peen des fleckhens (darein Er gehört) verpandt sein soll, ob sich aber in diesen ober Zelten Zwaien fellen, da die straff an gelt gesetzt, zuetragen solle, das ain solcher vngehorsamer leichtfertiger Man, dieselbig zu erledigung seiner Gefenkhnuß zubezallen nit vermöcht, oder aufbringen khundt als dann soll derselb in Fenkhnuß vnd Turm so lanng erhalten werden, biß Er die auferlegte geltstraff Jm Thure gepuest hat vnnd soll allso ainem yeden für ainen tag vnnd nacht vier schilling abgerechnet werden. Da aber ain solcher hier vnndter dem Vorstmaister Khuecht, oder yemandt andern, troen auf dieselben zehalten, abschiessen, oder den schuß bieten, beschedigen, vnd in gemain mit worten oder werckhen, als vorlaut vngebürlich oder thatlich hanndlen wurde, der soll nach gestallt vnd glegenheit seiner verhanndlung höher gestraft werden.

Den obgemelten vnnderthanen soll aber Jre Püchsen zum Zilstetten doch vngeladen vnnd vngespandt zu Jrer notturfft auf den gemainen wegen vnnd straßen, vngefrefelt mit zehaben, vnnd zutragen, zugelaßen sein. Da Sy auch derwege durch die Vorstkhnecht vnnd bevelchhaber solche Püchsen, ob die geladen oder nit Pfechten zelaßen, angesprochen wurden, so sollen Sy die vnuerwaigert von hannden geben, darein plasen oder mit dem Ladstockhe, solche Püchsen Pfächten laßen, vnnd da Sy geladen erfunden wurden, alsdann gebürlicher weiß gestrafft werden. Es were dann sachen, das einer feindschafft hette, der soll aber dieselbe bei der negstgesetzten ordenlichen Obrigkheit, von gebürlichs einsehens vnnd abwendung wegen vermelden vnnd anbringen. Da Jme dann hier Jne gleich sobald nit abwendung beschech, oder vergleichung erfolgen mechte, so soll alsdann die obrigkheit, solche des Clagers angebrachte oder geclagte Feindschafft, dem Hohenbergischen vnd Zollerischen Vorstmaister vnsaumlich anzeigen. Darauf dann Jme dem Clager gleichwol zu errettung seines leibs vnd zueleſſiger Defension sein Püchsen geladen zutragen vnuerwört vnnd hiemit zugelaßen sein soll. Doch das Er sich damit bei vermeidung vnerläßlicher straff gegen dem Wildpreth,

vnnd sonnderlich gegen den Hohenbergischen Vorstkhnechten, vnd diennere nit anstell noch antrag, noch vielweniger abschieß.

Wouerr auch der vnnderthanen ainer oder mer, seiner gescheft oder handtierung halber, vber Landtraisen, vnd zu seiner gewarsame ain Kneüsser oder Feüstling offentlich auf der straßen, oder den gewöndlichen ganngsteigen füren, oder tragen wurde so soll derselbe gleichergestallt, auch vnstraffbar sein, one geuerde.

Wouerr aber die Hohenbergischen oder Zollerischen Vorstleuth ainich Schützen, oder verdechtlich personen, Im Vorst betretten, Sy erkhannten, oder sonnst hernach in gute erfarung brechten, vnnd doch nit beyfanngen, oder in verstrickhung bringen hätten mögen, aber dermaßen so genuegsamblich vnnd khandtliche Inditia den Wirtembergischen Ambtleüten anzaigen, wurden darob die Wirtembergischen Ambtleüth den billichen grund abzunemen, vnnd vernemen möchten, So sollen der oder dieselben nit weniger, als ob Sy auf dem Felde, oder zu Holtz gefanngen worden weren, durch hillff ermelter Wirtembergischen Ambtleüth zu gebürennder verdiennter straff, vermög des Vertrags gefürdert vnnd gehallten werden.

Wo aber dieselben Wildprethschützen, vnd verdechtliche Personen, so Wirtembergische vnnderthanen an geherten, oder anndern ortten des Hohenbergischen, oder Zollerischen Vorsts von dem Vorstmaister oder Khnechten, oberzeltermaßen betretten, sich den zu wöhr setzen, vnd das gnuegsamblich von Inen dargebracht vnnd bewisen wurde, Sy beschedigten die Vorstleüth oder nit, allso das vnnd obgleichwol Ire wöhren on schaden abgienngen, so sollen dannoch dieselben, alsdann für vblthetter gehalten, vnnd darumb nach Irer verwürkhung mit Recht gestrafft werden. Vnnd sollen die obuermelten Wirtemb: vnnderthonen welche an den vorst stossen, vnnd darinn gelegen sind, in allweg von Vorst Rechts wegen es sey mit geboten, verpoten, mit Forsthabern Vorstmyeten Hundlegen, zu ziehen von Jugent auf oder sonnst auf das Feld zum Jagen oder sonnsten zu hallten, Hager ze machen. Soil oder Holtz darzue zefueren, oder sonnst annder frondinst ze thun. Auch das Ackher mit Aicheln Püecheln, Oepffeln, oder Piern zu lesen, oder zu schlagen, mit zubern, oder mit anndern dingen, wie vnnd in was gestallt dem von aines Vorsts wegen namen geben werden mag nichts ausgenomen an Iren Leiben Güetern, oder sonst an den Iren vnbeschwerd vnnd ungeIrrt an Irem brauch vnd alten Herkhomen bleiben.

Die armen Leuth sollen vnnd mögen auch Irer behültzung zu Prennen, zu Pauen, zu Zimern, vnd wie Sy das sonst in all ander weg, von alter her gebraucht haben, sich deß fürter, aber also gebrauchen, auch Ir Zuefart Tratten Wunn vnd waiden mit allem Irem Vich, vnnd sonnst Inn vnnd ausserhalb solchen obgemelten zugelassen Zürckhlen vnnd höltzern. on Rugung vnd ainungen. nutzen nießen vnnd gebrauchen wie Sy bisher gethan haben. alles on Irrung vnd Eintrag höchstgedachter Rö: Khey: Mth. dero Erben, Ambtleuth. Vorstmaister. Vorstkhnechten. veld vnnd Waldschützen vnnd menigclich Ir Mth: vnnd derselben wegen vngeuerlich. wie dann daß dem obbe-

rüerten vertrag loutter einverleibt, vnnd sonnsten der vertrag in allen seinen Articln. wie der gestellt gentzlich crefftig sein vnd bleiben. auch zu allen theilen gehalten, vnd volzogen werden soll

Vnnd sollen hiemit baiderseits die Partheien aller vorberuerter speen Irrungen, vnnd gebreechen halber biß auf yetzo gar vnd gentzlich miteinander vertragen. vnd verglichen sein vnd bleiben allerding ongeuerde.

Deß zu warer Vrkhundt, haben hochgedachte baide Fürsten, alls Nemblich hertzog Albrecht in Bayren, ꝛc. alls der ersucht vnnd erbeten vnnderhanndler, vnnd dann Hertzog Cristoff zu Wirtemberg, von Seiner fürstlichen gnaden Intereße, auch derselben vnnderthanen wegen, mehr obuermelter ortten.

Verrer auch wolgedachter Graf Carl zu Zollere als Haubtmann der Herrschafft Hohenberg, aus sonnderm Höchstgedachter Khey: Mt: gehebtem beuelch vnnd dann für sich selbs des Zollerischen Vorstshalben Irer F. vnnd g. Secrete vnnd Innsigl hieran haungen lassen. So bekhennen wir Burgermeister vnd Ratht der Stat Ballingen vnd Ebingen für vns, vnnsere Mitburger, vnnd zugewondten, mer obgedachter Freyen Pirsch halber, das alles obgeschribens, souil vns vnd dieselben solches berüern mag, mit vnnserm gueten willen vnnd wißen, abgehanndlt, vnnd beschlossen worden. Wir vnd dieselben vnnsere Mitverwandten, auch vnnsere vnnd Ire Nachkomen sollen vnd wollen solches allso halten, vnnd vollziehen. Vnnd haben dessen zu Vrkhundt, vnnd bevestigung baider Yetzgedachter Stet Ballingen und Ebingen Innsigl hieran. auch gehangen.

Geschehen zu Augspurg auf den Sechzehennden tag des Monats Augusti, nach der geburt Cristi, vnnsers lieben herrn vnnd Erlesers, alls man zelt Fünfzehenhundert Neünvndfünffzig Jare.

(LS.) (LS.) (LS.) (LS.)

8.

Auszug aus den Balinger Lagerbüchern von 1560 und 1688 *).

Balingen.

(Unter der Rubrik: „Markung Zwing vnd Bänn" enthält das LB. der Kellerei Balingen vom Jahr 1688 ein herzogliches Rescript D. D. Stuttg. den 2. Jul. 1603. an den Ober- und Untervogt zu Balingen, worinn der jährliche Markungs-Umgang durch „Amtmann oder Schultheiß und etliche Aelttiste auß den Gemeinden jedes Fleckens sampt der Jugendt" in allen Amtsorten, „sonderlich wa Sie mit fremden Herrschaften anstoßen", vorgeschrieben wird.)

Fräuell vnd vnrecht.

Lb. von 1560.

Ain groſer oder bluotfräuel zu Balingen iſt zehen pfund Heller Lanndßwerung dauon gehört meinem gn. Fürſten vnnd Herrn, der halbthail, vnnd der ander halbthail der Statt B. zuo.

Ain Mittel Fräuel daſelbſt Iſt Fünff pfund heller Lanndßwerung, dauon gehört meinem gnedigen Fürſten vnd Herrn der Halbthail, vnnd der ander halb thail der Statt B. zuo.

Ain kleine Fräuel daſelbſt Iſt drew pfund H. L. W. So die erkhennt würt gehört der Halbthail dauon m. gn. F. v. H. (u. ſ. w. wie oben) Wann aber drey pfund fünff ſchilling Hlr. zu Fräuel erkhennt werden, So gehören dauon die drey pfundt Heller M. gn. F. v. H. vnnd die fünff ſchilling Heller der Statt B. zuo.

Frawen Fräuel vnrecht daſelbſt ſeindt nit geſetzt, wurt damit gehallten nach dem verſchulden, vnnd deß Richters Erkhennen vnnd wann drey pfund heller oder darüber erkhennt werden, gehört daruon der Halbthail m. gn. F. v. H. vnd der ander Halbthail der Statt B. zuo Wann aber weniger dann drey pfundt Heller (daß bißher vber Acht ſchilling nit geſchehen.) erkhennt wurt gehört der St. B. allain zuo.

Lag. B. v. 1688.

(Nach der Bemerkung des Lagerb. v. 1688. wird in Folge des der Landesordnung p. 350. §. 9. einverleibten unterm 24. Jul. 1620. ergangenen gedruckten General-Reſcripts wornach der Schilling zu 3 kr., das Pfd. Hlr. zu 1 fl. zu berechnen iſt, der Antheil der Herrſchaft an den Strafen nach dieſem Maasſtabe erhoben, die Stadt aber beläßt es in Beziehung auf ihren Antheil bei dem alten Herkommen.)

Hierbey iſt noch fernners zue wiſſenn, daß ob zwar daß allte vnd vorgehende Lagerbuch Hiervon Nichts meldet, So würdt Jedoch Vhraltem Herkhommen gemäes Allwegen Acht Tag vor hieſigem Jahr Merckht welchen Mariä geburth leget, ofendtlich außgeruefen Wann ſich Jemanden von dem Tag deß außruefens an, biß vf beſagten Jahrmarckht, Item an: vnd vf Selbigem, So dann Acht Tag hernach, in Einicherlay Weiß vnd weeg, Es ſeye mit Wortten oder Werckhen Sträfflich erzeygt, daß Er vor Jedes Verbrechen Zehen Gulden zuer Straaf verfallen habe, von welchen Zehen Gulden Gn. Herrſchafft die helffte vnd der Vberige halbe Theyhl Gemeiner Stat Eingezogen vnd verrechnet würdt. Nach ſolchem allem würdt hiemit zuer khünfftigen Nachricht beygefüegt, daß wann von ꝛc. gn. Herrſchafft oder dero H. F. Canzley vf zuevor erſtattete Vndt. Relation yber Ein: So Anderes Verbrechen Ein groſſe oder kleine Freuel angeſetzt: deß Quanti aber in specie darbey nicht gedacht: Item in denen de Anno ꝛc. 620. herauſsgelaſſenen Hchf. Ordnungen Rescripten vnd Mandaten expresse vf Ein oder daß Andere Vbertretten, Eine groſſe oder khleine Frevel dictirt würdt, daß in ſolchen vnd der-

gleichen Fällen ohn einichen Zweifel, für Eine große oder Blueth Frevel — Vierzehen! Gulden vnd Eine Kleine Frevel — drey Gulden Fünffzehen Creutzer eingezogen vnd gn. H. völlig einig vnd Allein verrechnet werden solle.

Lagerb. Buch v. 1560.

Ostdorf.

Fräuel vnnd vnrecht.

Ain großer das ist ain Bluott, deßgleichen ain klainer das ist ain truckhner fräuel zu O. ist jeder drey pfundt fünff schilling Heller Lanndßwerung gehert meinen gn. Fürsten vnnd Herrn allain zuo.

Ain Lug Fräuel daselbst Ist Acht schilling Heller Lanndßwerung, gehört auch m. gn. Fürsten vnnd Herrn allain zuo.

Frawen Fräuelu Vnnd vnrecht daselbst seind nit gesetzt Würt damit gehalten nach dem verschulden gstalt der sachen vnnd aines gerichtz erkantnuß, gehörn auch meinen gn. F. u. H. allain zuo.

Die Rugungen theilen sich zwischen der Gemeinde und der Herrschaft.

(Das neuere Lagerbuch führt die durch die veränderten Bestimmungen in Absicht auf die Geldstrafen eintretenden Modifikationen wie bey Balingen an.)

Houptrecht vnd vöhl.

Von Ainer Jeden Maußperson zu Ostdorf gesessen dem fürstenthumb Wbg. mit Leyb angehörig, Wann die mit toudt ist Abgangen, So gefellt der H. W. zu Hauptrecht vnnd großem Vhall Allwegen vonn Ain Hundert pfundt seines aigenen verlassen guts Ain güldin Landßwerung.

Von Ainer Jeden Mannßperson zu O. gesessen Sie sey der H. Wbg. leybaigen oder nit wann die mit toud ist abganngen, So geuelt der obgedachten H. zu klainem Vhall sein verlaßner Harnisch oder wouer er kainen Harnisch verließ sein bestes wehr oder waffen so er verlassen.

Von ainer jeden Weybsperson zu O. gesessen, sie sey der H. Wbg. Leybaigen oder nit, wann die mit toudt ist Abgangen, So gefällt obged. H. zu klainem vhal Jr bestes klaidt so sie verlasset.

Doch wurdet für obged: baide klaine Vhäll gewonlich ain zimlich gellt genomen, wie das nach gestalt der sachen vonn ainem Gericht zu O. erkhent wurt.

Jedes Haus ohne Unterschied giebt jährlich eine Fastnachthenne. (Vogt und Pfarr Haus sind ausgenommen). Vnnd welche Fraw zur Zeit der Samlung solcher Henna In kintbett ligt deren würt vff das selbmal Jr Henna vß gnaden widerumb geschenckht vonn allthers also herkomen.

(Gleiche Bestimmungen finden sich in allen übrigen Orten des Balinger Amtes, nur daß ausser der Fastnachthenne an einigen Orten auch noch zwey Herbsthüner je für einen Rauch vorkommen. Dürrwangen und Meßstet-

ten kennen überdieß auch eine Leibhenne von jeder verheiratheten leibeigenen Weibsperson, von dem Zeitpunkt der Verheirathung an jährlich zu entrichten, mit gleicher Ausnahme wie bey den Fastnachthennen für den Fall des Wochenbetts. Ersterer Ort hat diese Angabe indeß nur in Beziehung auf die durch Wbg. von den Herrn von Stotzingen erworbenen Leibeigenen. Von allen Leibeigenen an diesem Orte aber, „wann deren ains mit Todt abgeet so gefellt m. gn. Fürsten und Herrn zu Hauptrecht das böst Haupt Viehs, so er verlasset, doch würdt ein zimlich gellt dafür genommen nach gestallt der Sachen". — Das Abzugsrecht das Wtbg. nach dem Lagerb. an einigen Orten anzusprechen hette, bestand in dem zehenden Pfenning des ganzen Vermögens, die „Rügungen," wo sie vorkommen, betreffen Geldstrafen für Holz-, Feld-, Waid- und andere Vergehungen in der gemeinen Mark; zuweilen werden sie gleichbedeutend genommen mit „Strafen," unter welcher Rubrik die Geldstrafen für Umgehung des herrschaftlichen Mühlbanns, wo dieser besteht, aufgeführt sind. Das Amt kennt mancherley Frohnen, namentlich zur Feste Schaltz- oder Schalksburg, welche letztere aber (nämlich die zur Festung Schalksburg), nach dem Zerfall der Feste im Jahr 1557. in Geld verwandelt wurden. Balingen, die Stadt, ist davon gefreyt. Auch kommen in der Stadt keine Fastnachthennen, Leibhühner, Hauptrechte und Fälle vor; nur eine Rubrik „Hauptrecht von Ausleuten" kennt das Lagerb., wornach die Herrschaft Wbg. von ihren Leibeigenen ausserhalb des Fürstenthums, wenn sie abgestorben, ein Hauptrecht nach dem Herkommen des Orts, wo sie sich niedergelassen hatten, bezogen.)

VIII.

Abtei Bebenhausen.

1187 — 1718.

Von diesem, eine Stunde von Tübingen in einem engen Thale des Schönbuchs gelegenen, Kloster besizen wir bereits folgende gedruckte Diplome:

1187. Fridericus Suevorum dux Fratribus Coenobii in B. concedit jus pascendi et lignandi in nemore Schoenbuch et subditis suis permittit quod eidem Coenobio bona conferent mobilia ac immobilia D. in Tuwingen a. J. D. 1187. Ind: VI. Kal: Junii. s. unten Nr. 1. Note.

1188. Concambium Ulrici Epi. Spirensis et Rudolphi Comitis Palatini de bonis ecclae Spirensis in Bebenhusen contra ecclam in Meginbotesheim et omne jus Palatini in pago Zaberengowe Actum anno D. J. 1188. s. unten Nr. 2. Note.

1188. Notitia de fundatione Mii praedicti facta per Rudolphum Comitem Palatinum de Tubingen S. D. 1188. Neugart l. c. nr: 884.

1191. Charta fundationis Mii in B. et privilegiorum Rudolfi Comitis Palat: de Tuwingen Actum. anno D. 1191. imperante Heinrico Rom: Imp: datum in Asperg III. Kal: Aug: s. unten Nr. 3. Note.

1193. Heinrici VI. Imp. privilegium, quod omnes xpi. fideles de rebus suis quid conferre queant ecclae b. Mariae in Bebenhusen D. apud Geilenhusen A. D. J. 1193. Ind. XI. die V. Kal: Junii. Crus: Annales pag. 512. Besold l. c. nr. V.

—— Idem confirmat fundationem et privilegia Coenob: B. Act. anno J. D. 1193. Ind: XI. Datum in Wormatia III. Kal. Julii. s. unten Nr. 4. Note.

1204. Innocentii III. privilegia M° in B. concessa datum Laterani p. manum Johannis S. R. E. subdiaconi et Notarii XV. Kal. Iunii, Ind: VII. Incarn: dom. anno 1204. pontif. vero D. Innocentii III. P. anno VII°. Besold nr: VI.

1208. Indultum Heinrici Saxoniae Ducis et Comitis Palatini

Rheni ut M° in B. quilibet se vel sua libere conferat actum Wormacie anno J. D. 1208. Besold nr. VI. Rehtmayr Chron: Brunsvic: pag: 423. Sagittarii Origg: Ducum Brunsv. pag: 113. Toelner Addit. Histor. Palat. pag: 100.

1229. Mandatum Gregorii IX. P. ad Aepum Moguntinum ejusque suffraganeos ut M^m B. defendant in tribulationibus suis D. Pecusii II. Nonas Februarii pont: sui anno II. (4. Febr.) Besold l. c. nr: VIII.

—— Ejusd: confirmatio privilegiorum et bonorum pdicti Mii D. Perusii p. manum Martini S. R. E. Vicecancellarii VIII. Jdus Martii anno J. D. 1229. Jnd: II. Pont: vero D. Gregorii IX. P. anno II. ibid: nr. IX.

1232. Fridericus II. Jmp. M^ii B. bona in Esselingen liberat ab omni exactione etc. acta anno D. J. 1232. mense Aprilis Jnd: V. imperante D. Frid: Jmp. Jherusalm et Siciliae Rege anno imperii XII. regni Jherus: VIII. Siciliae vero 34. D. apud Civitatem in Friola. Besold l. c. nr: X.

1255. Wilhelmus Rex confirmat jura et libertates ac possess: M^ii B: in Esselingen aliisque locis D. Hamerstein VIII. Kal. Apr: Jnd: XIII. anno D. 1255. Besold: nr: XII.

1274. Rudolfus R. Rex confirmat privil: Friderici II. Imp. M° de B. concessum D. Haganee p. manum Cancellarii Ottonis ppositi S. Guidonis Spirensis ann. D. 1274. IV, Kal. Mart. Jnd: II. regni ejus anno I. Besold: l. c. nr: XIII.

1292. Nicolaus IV. indulget Religiosis in Bebenh: successionem bonorum libere petendam et recipiendam D. apud Urbem veterem Jdus Maji pontif. sui anno IV. Besold: nr. XIV.

—— Ejusdem Mandatum ad Praepositum Ecclae S. Trinitatis Spirensis, ut bona pdicti Mii alienata vel distracta revocare procuret d. d. eod. ibid: XV.

—— Gwärlichs Verkauf eines Hauses in Ulm an das Kl. Bebenhausen. Actum et datum Ulme ann. 1292. VI. Kaln. Sept. C. Jäger, Ulms Verfassungs-, bürg. u. kommerz. Leben im M. Alter Beil. nr. VII. S. 736.

1299. Albertus Rex mandat civibus in Esslingen Rutlingen et Ulma ut conventum Mii in B. contra privilegia et jura eidem M° concessa gravare non presumant D. in Nurenberg Jdus Januarii anno D. 1299. Jnd: XII. regni ejus anno I. ibid. nr. XVII.

1305. Jdem M^m de B. defensioni suae speciali assumit et ipsum eximit ab jugo advocatorum provincialium et servitiis cujuscumque generis D. apud Spiram VIII. Jdus Julii Jnd: III. anno D. 1305. regni vero ejus VII. Besold XIX.

1317. Der Grafen Wilhelms, Heinrichs und Gottfrieds v. Tübingen Gebrüder Verschreibung daß sie des Kl. B. Freiheiten handhaben und dasselbe vor männiglich schützen wollen. Geg: v. Gottes Geb. 1317. an dem nechsten Pritage nach Aller Heiligen Tage (4. Nov.) Besold: nr: XX.

1318. Rudolphus Comes de Hohenberg conventum et bona Mii in B. recipit in defensionem non ut advocatus sed tanquam promotor et defensor D. in Die Symonis et Jude anno D. 1318. Besold XXI.

1330. Ludovicus IV. Imp. concedit Mo in B. quod bona in Tuwingen et generaliter omnia praedia et possessiones eodem possideat modo et jure quibus hactenus ea possedit D. in Aichach in die S. Johannis ante portam latinam D. 1330. regni sui anno XVI. imp: vero III. Besold XXIII.

1334. Graf Heinrichs v. Tübingen Bekenntniß daß er weder herr noch Vogt seye über das Kl. B. u. die Flecken Weil u. Altdorf. Geg. v. Gottes Geb. 1334. an unser frowen Abent der Kerzew. (7. Sept.) Besold XXIV.

1343. Graf Ulrich u. s. Söhne Schirmbrief das Kl. Bebenhausen und dessen Güter in und um Tübingen nebst Freyung der beyden höfe desselben in solcher Stadt D. ze Wirtenberg uf der Burg 1343. an dem nechsten Fritag nach S. Gregorien Tag (14. Merz) Besold Doc:: Bebenh: XXV. Reichsständ: Archiv= Urk. S. 43. Sattler Gesch. I. Beil. 102.

1348. Carolus Rom: Rex confirmat privilegia Mii in Bebenhusen et speciatim jura et bona ejusdem in Esslingen, Rutlingen et Tubingen etc. D. Ulme Anno D. 1348 Jnd: I. VI. Kal. Februarii regno ejus anno II. Besold nr: XXVII.

—— Gr. Eberhard u. Gr. Ulrich zu Wirtemberg bestätigen dem Kl. Bebenhausen die von dem Grafen von Tübingen erhaltene Freyheit u. Gerechtsame in dem Schönbuch geben 1348. an S. Benedikten Tag des h. Aptes. Sattler I. Beil. 109.

1415. K. Sigismund freyt des Kl. B. Güter zu Eßlingen und Reutlingen von der Steuer Zoll u. a. Beschwerden geben zu Constanz 1415. an S. Pauls Tag Conversionis unser Reiche des Ungarischen in dem 28. u. des Röm: in dem V. Jare Besold XXIX.

—— Derselbe bestätigt dem Kl: alle seine Freyheiten u. Privilegien ebend. XXX.

1422. Ausschreiben der Churfürsten an den Abt z. B. daß er zu dem Hussitenzug 3 mit Gleven bewaffnete Mann 1 Jahr lang ausristen solle Geben zu Nürnberg vff Sante Egidius Tag (1. Sept.) anno D. 1422 Besold XXXI.

1426. Der Gräfin Heinriette zu Wbg. Bittschreiben an den Abt zu Bebenhausen, ihr Vorspann Pferde zur Reise nach Mömpelgardt zu geben Datum ipso die . . . S. Crucis (3. Mai—14. Sept.) D. anno 1426. v. Moser neues patriot: Archiv II. Band S. 481.

1427. K. Sigismunds Mandat an den Abt zu B. zwey mit Spiesen bewaffnete Mann zu dem Hussitenzug zu schicken geben zu Nürnberg am Montage vor S. Vitstag (9. Jun.) unsrer Reiche des Ungar: in dem 40. des Röm: in dem XVI. u. des Böhmischen im VI. Jare. Besold XXXII.

1428. Gr. Ludwigs zu Wbg. preces primariae an den Abt u. Conv:

z. B. für seinen Koch Eberlin geben zu Stutg. an montag nach conversi. Pauli (26. Jan.) anno 1428. v. Moser l. c. II. Band S. 482.

1431. K. Sigismund bestätigt die Freyheiten u. Privileg: des Kl: B. u. erstreckt solche auf seine Besizungen der Burg Rosek, der beyden Dörfer Jesingen u. Ofterdingen u. des Erlachhofs ꝛc. geben zu Nürenberg 1431 am nechsten Mitwoch vor S. Johans Bapt. tag (20. Jun.) uns. R. des Hungr: im 45. des Röm. in dem XXI. Böhm: XI. Jahre.

1450. K. Friedrich bestätigt dem Kl: alle Freyheiten und Begnadigungen D. zu d. Neuenstatt am 23. Tag des M. Septbr. 1450. u. uns. Reichs in XI. Jar. Besold XXXIV.

1463. Verschreibung Gr. Eberhards sen. v. Wbg. gegen den Abt Wernher u. Convent zu Beb. wegen des ihm von seineu Unterthanen auf 4. Jahre zu erheben vergönnten Wochen Pfennings geben zu Tüwingen am fritag nach S. Bartholomeus Tag 1463. Besold XXXV. Steinhofer Wirtemb: Chron. III. S. 108.

1481. Schreiben Gr. Eberhards sen. an den Abt Bernhard zu B. ihm seinen Koch, auch sein weises Pferd zum Turnier zu leyhen geben zu Tüwingen an Sampstag nach U. L. Frauen tag Assumptionis, (18. Aug.—4. Oct.) et Urach an dem Donnstag nach S. Michelstag 1481. v. Moser l. c. II. S. 484 et 85.

1496. B. Thomas zu Costanz fordert von dem Abt u. Convent zu B. den auf dem Reichstag zu Worms bewilligten gemeinen Pfenning zur Türkenhülfe ꝛc. vff dornstag nach der h. drey König tag (7. Jan.) Besold XXXVI.

—— Schreiben des Abts Jörgen zu Zwiefalten, Abts Johann zu B. Probsts Ludwig Vergenhans zu Stutgardt u. Probst Joh: Vergenhans zu Tübingen an Bl: zu Costanz wegen der erforderten Türckensteuer D. Zinstags nach Oculi (8. Mz.) 1496. Sattler Gesch. der Hzge. I. Beyl: 4.

1502. Vertrag zwischen dem Abt Johann u. Convent zu B. und der Stadt Tübingen wegen der Steuer des Freyhofs und andrer Güter dieses Klosters in derselben Stadt geben uff Zinstag nach unser L. Frauen Tag Assumptionis 1502. Jare. (17. Aug.) Zeller Merkwürd: v. Tübingen S. 641.

—— Hzg: Ulrich bestätigt diesen Vertrag Urach uff Donnerstag nach Exaltationis Crucis 1502. Jar (15. Septbr.) ebend: S. 644.

1551. K. Karl V. bestätigt dem Kl: B. alle seine Freyheiten geben in Augsburg am 6. Tag Julii 1551. uns. Kaiserthums im 31. u. unsrer Reich im 36. Jare Besold XXXIX.

1582. Atteſtat des Reichs Fiscals D. Vest daß die Klöster Bebenhausen S. Jörgen im Schwarzwald u. Herrnalb zwar keinen Reichs-Anschlag haben, aber in den alten Registern neben andern Reichs Prälaten vielmals befunden werden u. beſ: der Abt zu S. Jörgen zu den Reichshülfen contribuirt habe. S. D. 1582. Gerettete Wahrheit des Kl: Schwarzach nr: 216. p. 242.

1640. Patent des Klosters Inhabers zu Bebenhausen an die Commun dieſes Klosters wegen der jura episcopalia Bebenhausen den 1.

Aug. 1640. Sattler Gesch. VII. Beil. 65. Wirtemb. Anzeige wegen der Klöster ꝛc. Lit. N.

1640. Rescript an den Vogt zu Tübingen wegen des Kloster-Inhabers zu B. anmaasender Landesfürstl: Jurisdiction in geist- und weltlichen Sachen D. Stuttgardt den 22. Aug. 1640. Sattler l. c. Beil. 66.

—— Extract Berichts der Wirtemb: Gesandten auf dem Reichstag des Abts zu Bebenhausen Zudringlichkeit zu den Reichs-Sizungen und Abweisung ꝛc. betr: Regenspurg den 22. Sept. 1640. Kurze Erläut. den Matricular Anschlag bet: Lit: D.

Ausserdem gehören zu den Quellen der Geschichte Bebenhausens die im Staatsarchiv (auf Papier in 4to) aufbewahrten **Annales Bebenhusani**, theilweise abgedruckt in Steinhofers Wirtembergischer Chronik 2. Thl. S. 112. u. f., vollständig in **Hess, Monumentorum Guelficorum P. Historica nr. XIII. p. 253.** Theils aus diesen Quellen, theils aus einzelnen Archival-Urkunden ist folgendes zu bemerken. Um das Jahr 1183. ward auf einem Platze, der vormals dem Stifte Speyer gehörte, sofort aber von Pfalzgraf Rudolph in Tübingen in gerichtlichem Tausch (**per concambium ordine judiciario**) erworben wurde, das Kloster Bebenhausen erbaut und für Geistliche des Cistercienser- (Anfangs: des Prämonstratenser-) Ordens eingerichtet. Stifter war eben dieser Pfalzgraf Rudolph, doch wird auch seiner Gemahlin, Gräfin Mathilde von Eberstein, so wie seiner Kinder als einwilligend in die Stiftung gedacht. Eine Bestätigung Kaiser Friedrichs I., welche in den Annalen angeführt wird, liegt nicht vor, wohl aber eine solche von K. Heinrich VI. v. J. 1193 (nr. 1). Gleich Anfangs waren, wie aus eben dieser kaiserlichen Bestätigung und den päpstlichen Confirmationen hervorgeht, die Besizungen des Klosters sehr bedeutend; auch genoß dasselbe mancherlei Nuzungsrechte in den ausgebreiteten Schönbuchwaldungen (s. Tübingen). Herzog Friedrich von Schwaben, (s. nr. 1.), K. Heinrich VI. (nr. 4.), ferner der Pfalzgraf am Rhein (s. Regesten) und nach einer ungedr. Urkunde v. J. 1251 (St. A.) H. Ludwig von Teck, erlaubten den Ihrigen, dem Kloster von ihren Gütern zu schenken. Nicht allein auf dem Lande, auch in den Städten war solches angesessen, namentlich in Eßlingen, Reutlingen und Tübingen. Eine Zeit lang (nach 1316.) waren ihnen sogar die Städte Böblingen und Calw von den Pfalzgrafen verpfändet (Sattlers Hist. Beschr. II. S. 16.). Zu Ulm erkauften die Mönche i. J. 1292. ein Haus von Rudolph Gwärlich und den 10. Dez. 1296. nahm deshalb Kaiser Adolph den Abt und das Convent in das dortige Bürgerrecht auf und gewährte ihnen Steuerfreiheit (dat. in Grueningen); im Jahr 1390. ward jedoch jenes Haus an Graf Eberhard von Württemberg für den Kirchensatz zu Gültlingen veräussert (St. A.). Obgleich die Pfalzgrafen von Tübingen Stifter des Klosters waren und nach und nach einen großen Theil ihres Reichthums an dasselbe abtraten, wurden sie doch nicht als wirkliche Schirmherrn anerkannt. Im Jahr 1305. nahm Kaiser Albert das Kloster mit Personen und Sachen in seinen besonderen unmittelbaren Schuz auf (**cum personis et rebus suis nostrae tuitioni seu defensioni speciali inmediate assumentes**), befreyte dasselbe von der Vogtei der kaiserlichen Land-Vögte und aller übrigen kaiserlichen Diener, sowie von al-

len Dienſten und Auflagen, welche etwa im Falle einer Landesrüſtung (pro quacunque expeditione) oder aus irgend einem anderen Grunde möchten angeſonnen werden; und daß dieſe Befreiung in allen Stücken würde gehalten werden, dafür verpflichtete der Kaiſer insbeſondere die Hauptleute, Schultheiſen und Gemeinden zu Eßlingen, Reutlingen und Weil. Freilich waren die Grafen von Tübingen immerhin ſehr gefährliche Nachbarn, und darum war es für Abt und Convent zu B. wichtig, von denſelben die eidliche Verſicherung zu erhalten (1317), daß ſie das Kloſter, deſſen Kirchherren, Leute und Güter, es ſey in Städten, Dörfern, Höfen, oder (ald) auf dem Lande, ſchirmen, auch ſelbſt dem Kl. kein Leid zufügen wollten, bei Verluſt der 2000. Pf., welche den Grafen, ob ſie ihr Gelübde hielten, auf 4 Jahre zugeſagt worden. Schon ein Jahr darauf (1318.) übernahm dagegen Graf Rudolph von Hohenberg den Schuz der ſämmtlichen Beſizungen des Kloſters, wie er ausdrücklich verſicherte, nicht als deſſen Advocatus, ſondern als Promotor und Defensor. Im Jahr 1334 verſicherte Graf Heinrich von Tübingen, wohl aus einer gleichen Veranlaſſung, daß er weder Herr noch Vogt des Kloſters ſey, wie auch von Weil und Altdorf. Indeſſen erwuchſen zwar die Grafen von Wirtemberg, welche von einer anderen Seite mit ihren Beſizungen an das Bebenhauſiſche Gebiet angrenzten und im Jahr 1342. auch Tübingen durch Kauf an ſich brachten, zu immer gröſſerem Anſehen; doch gelang es dem Kloſter noch lange, ſich in einem unmittelbaren Verhältniſſe zum Reiche zu erhalten, wie denn nicht allein der Kaiſer forthin ſeine Immunitätsrechte anerkannte, ſondern auch mehrere auſſerordentliche Hülfen (1422. 1427.) direct vom Reiche an daſſelbe gefordert wurden. Erſt die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, welche namentlich in Wirtemberg zur Befeſtigung und Ausdehnung der landesherrlichen Rechte benüzt wurde, machte aus dem Abte zu Bebenhauſen einen beſtändigen Zuverwandten, das ſechzehnte Jahrhundert aber mit ſeiner Reformation einen wirklichen Diener und Unterthanen des Landes. Der lezte katholiſche Abt des Kloſters vor deſſen Reformation war Sebaſtian Luz von Tübingen, welcher 1535. erwählt wurde, jedoch bald darauf, nachdem die Konventualen ihn verlaſſen hatten, ſich in den Pfleghof nach Tübingen zurückzog und daſelbſt 1560. ſtarb. Im Jahr 1557. hatte zwar Herzog Chriſtoph die Verwaltung des Kloſters an ſich gezogen und dem Abte einen Unterhalt ausgeſezt, jedoch der Verband der Kloſtergemeinden blieb, wie zuvor, die Kloſtergebäude ſelbſt aber wurden zu einer Kloſterſchule eingerichtet und nach der Nördlinger Schlacht ſogar eine Zeitlang wieder den Mönchen eingeräumt. Die Reſtitution des Kloſters an den Herzog ſuchte der neue katholiſche Abt perſönlich zu hintertreiben; doch auch ſie ward in dem weſtph. Friedensinſtrument (Art. IV. §. 24.) ausdrücklich ausgeſprochen. Erſt im Jahr 1806. hörte die beſondere Kloſterverwaltung auf und die Kloſterorte wurden nunmehr den benachbarten Oberämtern, die Einkünfte aber den betreffenden Kameralämtern zugetheilt.

1.

Herzog Friedrich von Schwaben gestattet dem Kloster Bebenhausen verschiedene Gerechtigkeiten im Schönbuch, auch seinen Dienern und Unterthanen, dems. Kl. sich oder etwas von dem Ihrigen hinzugeben,

d. 27. Mai 1187 *).

In Nomine. Sancte. Et Individue Trinitatis. Fridericus. Dei Gratia. Svevorum Dux. Notum sit omnibus tam praesentis. quam futuri seculi fidelibus. quod nos auctoritate domini. et patris nostri Romani imperatoris inuictissimi. nostra quoque auctoritate. et potestate. ob honorem dei. et sue gloriosissime Genitricis Marie et sancte Religionis cultum. cenobio bebinhusen. et fratribus ibidem deo seruientibus concessimus. ac perenni iure tradidimus. ut nemore cui nomen est Shaienbuch libere potiantur. in his uidelicet. que in edificijs. pascuis. lignis cremandis. seu quacunque alia commoditate prefato cenobio sint necessaria. Adhec. quicunque ministerialis noster. vel mercator. vel rusticus. seu cujuscunque conditionis. vel sexus homo. prenominato Cenobio se ipsum aut aliquid de Rebus suis. mobilibus. vel immobilibus. conferre voluerit. libere id faciat cum nostra licentia. et voluntate. Et ne hec nostra traditio a succedentium memoria possit elabi. testibus, qui interfuerunt, et sigilli nostri impressione presentem paginam fecimus muniri. Testes Rudolfus Palatinus Comes de Tuwingen. Albertus de Obirostetin. Sviggerus de Aichain. Waltherus de Votinbrugge. Counradus de Hussikirche. Berchtoldus de Habichisberc. Bertholdus de Grifinstain. Ministeriales. Eberhardus de Tanne. Hildebrandus de Tale. Hainricus de Smalnegge. Albertus de Sumerouwe. Counradus de Riethusen. et alii quam plures. Datum in Tuwingen. anno Incarnationis. Domini M. C. LXXXVII. Indictione Sextâ. Kalend. Junii, etc.

*) Crusius Annales P. II. Lib. 11. c. 15. Besold doc. Bebenh. Nr. 1.

2.

Pfalzgraf Rudolph zu Tübingen vertauscht an den Bischoff zu Speyr die Kirche zu Meimsheim nebst Zugehörde im Zabergäu und mehrere Besitzungen in Wittingen und Sickingen gegen einige Güter des Stifts in Bebenhausen, im Jahr 1188 *).

(Nach Neugart).

In noie sanctae et individuae trinitatis. Ego Ulricus sanctae spirensis ecclesiae eps. notum facio cunctis Cristi fidelibus quod quedam bona sita sunt in suevia in loco qui vocatur Bebenhusen, quorum bonorum pars ad episcopatum Spirensem alia ad comitem palatinum Rudolfum de Tuwingin pertinebat, in quibus cum eidem comiti placeret, ut pro salute animae suae monasterium construeret, et pro bonis episcopii predia sua per

(Nach Besold).

In Nomine. Sancte. Et Individue. Trinitatis Ulricus. Dei. gratia. Spirensis Ecclesie. minister. humilis. Notum sit omnibus tam presentis quam futuri seculi Christi fidelibus. qualiter Rudolfus illustris Palatinus comes de Tuvvingen. praedia que spirensis ecclesia in bebinhusen habebat. concambio comparavit **). pro ecclesia in bebinhusen et ceteris bonis que spirensis ecclesia ibidem tenebat. videlicet. domiciliis.

*) Neugart cod. dipl. II. nr. 883. Die Urkunde, welche Besold doc. Bebenh. Nr. II. über denselben Act mittheilt, und welche fast durchaus übereinstimmt mit dem Abdrucke bei Crusius Ann. P. II. Lib. 11. c. 16., ist in einigen Beziehungen abweichend von der Neugartschen Edition. Wir haben beide neben einander abdrucken lassen, weil die Unächtheit keiner entschieden ist. Crusius und Besold erwähnen nicht, woraus sie geschöpft haben; Neugart aber hat, wie er angiebt, eine Abschrift des Klosters zu Grund gelegt. Daß Kaiser Friedrich und sein Sohn Heinrich bei der Handlung anwesend waren, wie die Bes. Urkunde angiebt, — in der Neugart. Urk. wird nur einer schriftlichen Einwilligung von Seite des ersteren erwähnt — ist wenigstens nicht unmöglich, da der Kaiser im Merz des Jahrs 1188 in Mainz, also ziemlich in der Nähe, sich aufhielt. Freilich könnte man einwenden, warum, wenn der Kaiser anwesend, die Urkunde nicht auf seinen Namen ausgestellt worden sey? Allein auch dieses ist nicht entscheidend, da ja der Kaiser noch eine besondere Urkunde ausgestellt haben konnte; wie denn Crusius a. a. O. noch bemerkt, daß in demselben Jahre der Tausch von Friedrich und seinem Sohn bestätigt worden sey. Auf der anderen Seite spricht für die Neug. Urkunde die von ihr gegebene umständliche und natürliche Erzählung des Hergangs der Sache, und könnte nicht etwa der schriftliche Consens des Kaisers, dessen dieselbe Urkunde gedenkt, von Crusius mit einer nachgefolgten Confirmation verwechselt worden seyn? Wir wenigstens wagen nicht hierüber zu entscheiden, so lange uns nicht ein zuverlässiges Original der einen oder andern Urkunde zu Gesicht kommt, welches leider im St. A. nicht vorliegt.

**) Hier schließt der vorhergehende Satz.

contractum cominutacionis donaret, Spiram venit, ubi presente episcopo ac fratribus majoris ecclesiae hominibus beneficiatis ac ministerialibus, per judicii sententiam statutum est, quod talem commutacionem ad commodum et utilitatem ecclesiae Spirensis fieri liceret, presentabantur etiam ibi litterae domini Friderici potentissimi Romanorum imperatoris et semper augusti, qui hoc ipsum consuluit, et approbavit. Deinde episcopus et comes palatinus cum omnibus qui aderant, ad altare beate Mariae processerunt, in quo prefatus comes sicut racio et consuetudo exegit, donationem fecit eccliae in Meginbotesheim cum omni jure ad eam pertinente, que sita est in pago Zaberenkowe. Preterea quatuor mansos quos in Witingin et Sickingen, episcopatui donavit sicque predictorum bonorum commutacio publice et sollempniter est consummata. acta sunt hec anno Dominice incarnacionis millesimo centesimo octogesimo octavo sub presencia horum testium Ulrici decani, Andreae scolastici, Cunradi prepositi ecclesiae omnium sanctorum, Ottonis de Stuzelingen, Marquardi cellerarii, Beringeri de Entringen, Cunradi portenarii, Friderici canonici. Aderant preterea ministeriales ecclesiae Spirensis, Dudo camerarius, Heinricus de Nieueren, Heinricus filius, et homines comitis palatini. Albertus de Mezzingen, Waltherus de votinbrugge. Albertus de Saas, Swiggerus de Eccheim, campis. silvis. pascuis. agris. cultis. et incultis. quesitis et non quesitis. prefatus palatinus comes. consensu. et voluntate nostra. canonicorum quoque et ministerialium. ac familia spirensis ecclesie. dedit ecclesiam in meinboldisheim. duos mansus in wittingen. et duos mansus in siggingen. factum est autem hoc concambium. in presentia domini Friderici Rom. Imperatoris augusti. et filii ejus Rom. Regis gloriosissimi. presentibus canonicis ministerialibus. et magna parte familie spirensis ecclesie. Sicque predictorum bonorum commutatio publice. et solempniter consummata, et rata facta est. consulentibus. et approbantibus prefatis principibus. scilicet. domino imperatore. et ejus filio gloriosissimo Rege. eo tempore existentibus advocatis spirensis ecclesie. aliisque adhibitis que jus. ratio. et consuetudo exigebat. Acta sunt hec. anno dominice incarnationis. M° C° Lxxx° viii° sub presentia horum testium Ulrici decani, Andre scolastici, Counradi prepositi ecclesie omnium sanctorum, Ottonis de stuzelingen, Marquardi cellerarii. Beringeri de antringen. Counradi portenarii. Friderici canonici. aderant ex parte Comitis palatini. homines liberi. albertus de Mezzingen. Waltherus de uotenbrugge. Albertus de sackis. Sviggerus de aichain. aderant praeter hos ministeriales spirensis ecclesie, Vudo Camerarius, Hainricus de nieveren et decem alii quibus predicta bona nota fuerunt. qui juraverunt quod illa

et decem ministeriales episcopatus Spirensis, quibus predicta bona nota fuerunt, qui juraverunt quod bona illa que contulit comes palatinus, ecclesiae Spirensi meliora et utiliora essent, quam illa que prius ad eam pertinebant.

bona que Palatinus Comes contulit spirensi ecclesie. meliora et utiliora essent. quam illa. que prius ad eam pertinebant.

3.

Stiftungsbrief, v. 30. Jul. 1191 *).

In Nomine. Sancte Et Individue Trinitatis. Ego Rudolfus Dei gratia Palatinus Comes de Twing venerabili Abbati Diepoldo cunctisque canonice sibi succedentibus in perpetuum. Noverit generatio praesens, et omnis quae nascetur et exurget quod cum universitatis auctor suae sanctissime Genitrici domum illam in Bebenhus. per nostre Administrationis inpendia fundari disposuisset. adhibito consensu dilectae jugalis nostre Mahtildis et liberorum nostrorum praedium ipsum quod erat Spirensis Ecclesie favente et confirmante gloriosissimo imperatore Friderico. ejusque filio Rege Heinrico aliisque Regni Principibus ordine judiciario per concambium acquisivimus, et eorundem auctoritate locum ob jugem nostri parentumque nostrorum memoriam in cultum Divine Religionis Praemonstratensi Ordini deputavimus. Postmodum vero ejusdem Ordinis Conventu certa de causa sublato. et Ordine Cysterciense per auctoritatem domini Heinrici imperatoris qui tunc Patre defuncto in Imperium successerat feliciter subrogato locum illum et omnes homines censuales ad ipsum pertinentes cum possessionibus suis ab advocatoria simul et ab exactoria condicione qua nobis tenebantur, sicut ejusdem ordinis exigit institucio penitus emancipavimus. Et quam eorundem religiosorum sancta, et beneplacens conversacio nos ad ampliora beneficia conferenda permovit. illud quoque specialis doni privilegium jure perpetuo contulimus. Ut quicunque ministerialium vel venatorum vel rusticorum seu cujuscunque conditionis aut professionis homo infirmus aut incolumis ad ipsorum conversationem transire, vel quicquam de rebus suis mobilibus, aut immobilibus transferre voluerit liberam de omnibus teneat facultatem. his scilicet qui nostre dicioni est subjectus. Hos igitur apud tremendum judicem supplices advocatos de meritis nostris nihil

*) Crusius Ann. II. S. 507. Besold Doc. Beb. Nr. III.

presumentes, magis eligimus hanc ab ipsis recipientes gratiam firmiter ac fideliter promissam. ut post obitum nostrum singulis diebus quas licuerit missa defunctorum in nostri memoriam parentumque nostrorum semper ibidem celebretur. Nec illud sane praetereundum quod possessiones et praedia quae sunt a nobis ipsis collata vel conferenda ab omnis advocati dominatione constituimus semper esse libera. Divinae quoque retributionis intuitu. eidem Cenobio indulsimus auctoritate imperiali. in silva Schainbuoch hos terminos. quorum primus est ubi confluunt duo rivuli steinahe et Bolffsbach. et descensus per eundem rivum qui steinahe vocatur. Ab hinc per ascensus montium usque ad Gebeharteseiche. Inde usque dum venias thabernenbrunnen. Abhinc usque diefenclingen. et per ascensus ejusdem vallis usque dum venias ad pratum quod dicitur Kunonis. Inde ad verticem proximi montis et per ejus confinia usque ad sedes. Hinc ad lapideum pontem. Ab hinc usque ad clivum qui dicitur hannesteige. Inde ad cornu quod dicitur algersrwthti usque dum venias ad rivulum qui dicitur quirenbach, ad transitum vie Reni. Hinc descensus eiusdem riuuli qui dicitur quirenbach usque in stainahe. ut in his terminis ligna igni uel alijs usibus suis necessaria incidant. Quod si in praescriptis terminis non reperiuntur ligna ad edificia eorum sufficientia in tota silua quae dicitur Schainbuock liberam incidendi habeant facultatem et pascuis totius silue utantur exceptis ouibus eorum quibus ibi depascendi non concedimus libertatem. Ne quis igitur hujus traditionis tam firmam rationem temere praesumat infringere praesentem chartam sigilli nostri impressione testium quoque designatione fecimus insigniri. Testium igitur qui interfuerant haec sunt nomina. De clero Diethelmus Episcopus Constantiensis Gothfridus Abbas Schonaugiensis. Diepoldus abbas in Bebent. Albertus plebanus de tvvingen. Rudolfus decanus de asperck. Wal et hainricus capellani De liberis. Burchardus Comes de hohenherc. Albertus de obernstetin. Walterus de otenbruke. Adelbertus de Mezzingen. Albertus et frater eius cunradus de stofeln. Waltherus de grezingen. Albertus et filius ejus Cuno de grifenstein. Hilteboldus de isenburck. Eberhardus de anthringen Albertus de rauenstein. De ministerialibus fridericus dapifer et frater ejus diemo. Conradus aduocatus de ruke. Heinricus de bolthringen. Walterus de Lustenowe. Dictericus et hugo de Ihelingen. Fridericus de Witingen et ethecho. hainricus et Wernherus de bondorf. Crafft de haluingen. Cunradus de phaffingen. fridericus et hugo de gomeringen. et alij quam plures.

Acta sunt haec Anno M°. C°. XC°. P°. ab incarnatione dni. Imperante hainrico Rom. imperatore. Datum in Asperk iiio. Kal. Augusti.

4.

Kaiser Heinrich VI. bestätigt die Stiftung des Klosters und erlaubt Jedermann, sich selbst oder etwas von dem Seinen demselben hinzugeben, den 29. Juni 1193*).

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis, Henricvs Dei gratia sextus Romanorum Imperator et semper augustus. Nouerint tam praesentes, quam futuri, quod ea quae temporibus felicis memoriae dilecti patris nostri Friderici Romanorum imperatoris et semper Augusti. auctoritate ipsius acta sunt, fideliter presenti scripto corfirmamus. videlicet, quod fidelis noster Rudolphus, Palatinus comes de Tuingen. a beata memoriae Vdalrico Spirensi Episcopo et canonicis eiusdem ecclesiae emit predium in Bebenhusen. presentia et consensu totius chori et ministerialium simul cum Ecclesia in Bebenhusen, et omnibus attinencijs eiusdem predij, et dedit in concambium ecclesie Spirensi. ecclesiam in Megenbodesheimm, et duos mansos in Wittingen, et predium quod habuit Sidingen. hoc concambium rationabiliter utrinque factum approbamus, et utrique quod in concambio accepit perpetua uolumus firmitate constare: preterea prefatus comes palatinus in predicto predio Bebenhusen, nostra conniuentia monasterium construxit, cui predium ipsum cum omni usu assignauit. Hac autem libertate monasterium hoc fundatum est, ut secundum consuetudinem Cisterciensium nec fundator neque ullus successorum ejus aut heredum, aliquid juris aduocatiae habeat. Nos quoque Diuine retributionis intuitu et petitione Dilecti nostri. Rodolphi Palatini comitis, eidem cenobio indulsimus, in silua schainbuch hos terminos, quorum primus est, ubi confluunt duo riuuli Steinaha, et Bulsterbach, et descensus per eundem riuum qui Steinaha vocatur, abhinc per ascensus montium, usq. ad Gebeharteseich, Inde vsque dum uenias Tabernenbrunnen. Ab hinc usq. Diffenclingen, et per ascensus eiusdem uallis, usq. dum uenias ad pratum, quod dicitur Cunonis, inde ad uerticem proximi montis, et per eius confinia. usque ad sedes; hinc ad lapideum pontem, ab hinc usque ad cliuum, qui dicitur Hanensteig, Inde ad cornu, quod dicitur Alcgeres Ruthen, usque dum uenias ad riuulum qui dicitur Quirenbach, ad transitum uie rheni hinc descensus eiusde riuuli, qui dicitur Quirenbach, usque in Steinahe: ut in his terminis ligna igni, vel alijs usibus suis

*) Crusius Annal. P. II. L. II. c. 2. Besold Doc. p. 362.

necessaria incidant: quod si in praescriptis terminis non reperiuntur ligna. ad aedificia eorum sufficientia, in tota silua, que dicitur Schainbuch, liberam incidendi habeant facultatem, et pascuis totius silue utantur. exceptis ouibus eorum, quibus ibi depascendi non concedimus libertatem. Ad hec quicunque ministerialis noster, vel clericus, vel mercator, vel rusticus, seu cuiuscunque conditionis vel sexus homo praenominato cenobio se ipsum in monachum vel conuersum aut aliquid de rebus suis mobilibus vel immobilibus conferre voluerit, liberam faciendi cum voluntate et licentia nostra habeat potestatem. Vt igitur tam hoc doni nostri quam confirmationis beneficium sepedicto cenobio sub protectione et defensione nostra constructum in perpetuum cedat, presentem paginam inde conscribi fecimus, et sigilli nostri inpressione iussimus insigniri, firmiter precipientes ne quis ausu temerario idem cenobium in aliquo infestare presumat. quod qui presumpserit in ultionem temeritatis suae imperiali fisco triginta auri libras persoluat. Huius rei testes sunt de clero Heinricus Wormatiensis Episcopus, Otto Frisingensis episcopus, Cunradus prepositus Goslariensis, Lupoldus prepositus maioris ecclesie in Wormatia, Marquardus prepositus sancti Pauli. De Laicis. Heinricus Dux Louanie. Heinricus Dux de Limpurc et eius filij. Heinricus, et Walrauen. Emecho comes de Lininge: Fridericus comes de Zolleren: Albertus comes de Weringrode: Gebehardus Burchgrauius Magdenburgensis, et alij quam plures. Acta sunt haec Anno incarnationis Dni milesimo centesimo nonagesimo tertio indictione undecima, datum in Wormatia tertio Kalendas Julij.

5.

Kundschaft von Conrad von Rechberg wegen des Gerichts zu Plieningen, welches von dem Kloster Bebenhausen als Eigenthum, von Ulrich von Nidlingen aber als Lehen von der Herrschaft Burgau angesprochen worden, vom 6. Juni 1295. *)

Dem edeln man von Bickenbach dem Hofrichter mines herren kunges Adolfs von Rome enbut ich Cunrat von Rechberg minen willigen denst Alz mir der Grauff Gerhart von Tietsch gebott von dez gerihtes wegen mins herren kungs Adolfs von Rome daz ich

*) Aus dem sog. Copeibüchle des Kl. im St. A.

erfaren sulle an der kuntschafft obe der Abbt vnd der Coenuent von Bebenhusen, die drütail dez gerihtes ze Blieningen in rehter aigens gewere haben herbracht, oder ob Her Vlrich von Nidlingen die selben drütail dez gerihtes zu Blieningen in rehter lehens gewer haben herbtacht, daz han ich erfarn off minen aid alz hie nachgeschrieben stat daz dazselb gerihte lehen ist von der herschafft ze Burgow, so kan ich vmb die gewer anders nit erfarn, denn daz der Abbt vnd der Conuent von Bebenhusen koufften die drütail dez gerihtes vmb den Graffen Goczen von Böblingen vnd darnach och vmb den von Nünhusen. do daz geschach do vnderzoch sich her Vlrich von Nidlingen dez gerihtes, vnd nam da von waz im werden moht do verbutten och die Herren von Bebenhusen den richtern, daz sie an daz gerihte nit giengen vnd clagten daz er in vnreht täte, vnd sprachen daz gerihte horte sie ze rehte an, vnd daromb ließ doch der von Nidlingen nit er nemme von dem gerihte waz im werden mühte biz an die zit daz min Herr der kung Adolff von Rome gebot den burgern von Eßlingen daz sie die Herren von Bebenhusen schirmten, die füren hin ze Blieningen mit den selben Herren vnd besäzzen och daz geriht dar über so sprechent die vorgenannten Herren von Behenhusen sie habin daz geriht geaigent von der Herschafft ze Burgow von den ez ze reht lehen ist So spricht och Herr Vlrich von Nidlingen er hab daz selb geriht von der vorgenannten Herschafft ze Burgow ze rehtem lehen enpfangen Sie iehent och beidenthalb daz sie dar ober haben gut brieff, der brieff ward geben ze Eßlingen an dem Mäntag nach sant Bonifacium tag do man zelt von Gottes geburt zwelff hundert Jar Nuntzig Jar vnd in dem funfften Jar.

6.

Errichtung und Einsezung eines Gerichts zu Altdorf, vom J. 1300. *)

Kvnt vnd wissent sy allen die jetzo sind oder nach vns kvment vmmer me oder die diesen brieff vmmer sehent leßend oder hörent lesen, das der Erwirdig Her Peter von Gomeringen Apt des clousters zu bebenhusen für den hochgebornen Edele Graff Eberharten Her zu wirtemberg vnd sin Raut braht von vffrihtens wegen des gerihtes deß dorffes zu Altdorff gelegen in dem Schänbuch daz etwan vil zit nider gelegen, waz. Als nun der vorgen: hochgebore herr vnd sin Rätt verhorten das herkummen des vorgen. her Peters Aptes des vorgen. Clousters nach sag siner vnd sins Gotzhuß guter

*) Aus dem sog. Münchner Codex im Staatsarchive nr. XLVI. Bl. 150.

brieff die so vrschaidenlichen seiten das wol herkumen vnd herbringen des vorgen. dorffes Altdorff, do antwurt der vorgen. hohgebore edel herre vnd waren by im der hohgebore Grauffe Rudolff der alt von Sultz vnd der veste streng Ritter herr Wernher von Roßenvelt vogt zu Tuwingen vnnd sprach waz er dar zu tun sölt vnd zu anderin sins Gotzhuß da wölt er willig zu sin, do batt der vorgen. herr Peter Apt dez vorgen. Clousters das sin gnad im lühe ainen sinnen Ampmann do laih er im den vogt von Stutgarten genant Aubreht Tegen, vnd also als hin nachgeschriben stätt ward das geriht vffgeriht zu Altdorffe, zu dem ersten ward zu aim Schultheiß erwelt hans wiß, vnd dar nach Aubreht Schurrer zu ainem rihter, Cunrat Metzinger, haintzlin häe, hug, fry, burcklin vller vnd sin bruder, häntzlin wolff Auberlin singer, der frech, vnd die andere, vnd als die nun geschwure als man denn tut, darnach schwur alles das da manhafft waz über die zwölff Jar dem vorgen. Schultheiß an des vorgen. Aptes stat gehorsam sin sinen botten vnd vffsetzungen an alle geuärde vnd ward in den ayd nutzit anders ingetragen wenn als da vorgeschriben stät, by diser vff Rihtung ist gewesen vil erbar lut vnd mit sunderhait der vorgen. Herr Peter apt dez vorgen. Clousters vnd mit im Bruder Wernher genant der Schurrerpfleger zu den zitten im Schänbuch diß ist beschehene in dem Jaar als man zalt von Cristusgeburt drutzehenhundert.

7.

Kundschaft in Betreff der gerichtsherrlichen Rechte des Klosters zu Neuweiler, vom J. 1313. *)

Kvnt sie allen den die disen brieff sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich Otte von Wurmelingen wart genommen zu kuntmann von den Ersamen gaistlichen luten von bebenhusen, vnd wart gen mir genomen Hainrich von Holtzgeringen, och ze kuntman von Dietriches und Cunrades wegen zwayer gebrüdere von Altdorff, vber die missehellung die sie vnd die vorgeschr. Gaistlichen lute von bebenhusen hetten gegen ainander vmb dü recht zu Nuwiler. Nu hat dü kundtschafft gesait, daz die Gaistlichen lüte die vorgenempt sind, daz geriht ze Nüviler sollen besitzen, vnd besetzen mit Schulthaißen vnd mit Richtere nach irem willen vnd sullen sie die vorgeschrib. gebrüder daran nutzit irren Sie sullent och alle die fräuelin, wette vnd ainunge nemen dü an der

*) Aus dem Münchner Codex nr. XXIII. Bl. 76.

gemainůnſtraße verſchuldet wirt in diſem Dorffe, vnd in holtze vnd an velde es ſy der gebrůder die vor genempt ſind oder andere lůte, wann allaine vff dem daz ſie händ liegende in dem Ettern, waz daruff verſchuldt wirt, die Buße ſullen ſie niemen, vnd ſullen ſie die von bebenhuſen daran nit irren, diſů kuntſchafft wart erfare von vns beyden Otten von Wurmelingen vnd hainrich von holtzgeringen die darůber zu kuntlůten geben wurden ze bayden ſitten, vnd ward auch von vns bayden gelutbart da beydů die von bebenhuſen, vnd Dietrich vnd Cunrat von Altdorff gegenwůrtig wären, die och derſelbůn kuntſchafft baidenthalb benugte Als ſie do veriahen vor Pfaff Diether dem herter vor hannſen von Tiſchingen, vor wernher von Holtzgeringen vnd vor vns zwain kuntmanen die hie vorgeſchr. ſtönd. Darumn daz hie nach kain miſſehellunge me werde zwůſcheut in So iſt dů ſelbe kuntſchafft geueſteet mit diſem brieff der beſigelt iſt mit Pfaff Diethers Jnſigel dez herters Johans von Tiſchingen vnd Otten von Wurmelingen, dů beyde durch der von bebenhuſen, vnd och der vorgen. zwayer Gebrůder von Altdorff bette willen gehencket ſind vnder den och Hainrich von Holtzgeringen der ſelbůn kuntſchafft vergiht wann er aigens Jnſigels nit enhät Dirre brieff wart gegeben do von Gottes geburt wären drutzehenhundert Jar vnd darnach in dem drutzehende Jar an dem nächſten Zinſtage vor Sanct Agneſen tage.

8.

Weisthum und Urtheilsſpruch des Gerichts zu Weil (der Stadt) in Betreff der Veräuſſerung von Gütern in echter Noth, vom J. 1314. *)

Allen den die dieſen gegenwärtigen brieff anſehent oder hörent leſen kunden wir Dietrich der Schulthaiße, der Rat vnd die Rihter von wile, das vor uns ſtunt an geriht dů erſame frowe frow Melthilt dů bontzin genant vnſer burgerin vnd zoch für das ſů in groß Schulden wer gefallen vnd möcht von der nit kumen, ſů griff danne irů gut darumb an, vnd bat vns, daz wir ſie mit dem rehten bewiſent ob ſie möht zu ieren guten han ze verkouffene, von ſie ir erben daranne irren wölten, des ertailten wir mit geſameter vrtail, daz ſů ainen geſtabten ayd zu den hailgen ſchwůr, dazu ſů irů gut mit vor rehter ehaftiger not verkoffen vnd nach dem ayde ſollt ſů run **) hän zu iren güten, vnd ſölt noch enmöht ſie kain ir erbe daran

*) Aus dem Münchner Codex nr. XXVIII. Bl. 173.

**) Ruhe? Die Urkunde iſt hier undeutlich.

irren, den ayd schwur sü vor vns, vnd andere erbere luten offenlich an vnserm geriht, vnd gab do vff der stat do wir es sahen vnd hörten ze koffenne dem bescheidenen knehyt Eberlin von Tuferingen des werckmannes säligen Bruder sun ir huß vnd ir Schuren, dü beydü by lyprehtz säligen gesäß vnd vnsere Stat der vorgen. sint gelegen, vmb sechzehen pfunt haller, die sü von im enpfangen hat, vnd ir gült mit gemyret nach ir beßere nutze Alles dez vorgeseit ist Sint wir gezüg, vnd händ darvmb mit gemainem rat vnsere Stät Jnsigel an disen brieff gehencket zu ainem warem stetten vrkunde. Der Brieff ward geben do man zelt von Cristus geburt drutzehen hundert Jar darnach in dem viertzehenden Jar an dem nähten fritag nach dem Ostertag.

9.

Tauschbrief in Betreff zweier leibeigener Personen von Mühlhausen und Gyßnang,

1431. (29. Sept.) *)

Jch Wolf von Nünhusen vergich und tun kunt aller menglichem Als ich mit dem andechtigen erbern gaistlichen Herren Her Hainrichen Apt ze Bebenhusen schlaiches vnd wechsels vberkomen bin Also das er mir gegeben haut Sin vnd des Clousters libaigen mensch, mit namen Dorothean Haintzlin Binders Dochter ze Mülhusen gesessen vmb min libaigen mensch mit namen Yrmel Rumlin Haintzen fahßnachez ze disen ziten ze Alten Gyßnang gesessen elichü wirtin Vnd ist schlaich vnd wehsel also zugegangen das furo hin öweglich die libaigenschafft der vorgeschr. yrmel Rumlin und was von irem lib komet vnd geborn ist vnd wird vnd alle ir nachkomen Sin vnd Sinß Clousters Recht lib aigen haissen vnd sin Vnd ouch die vorgeschr. Dorothe vnd was von irem lib komen vnd geboren wäre oder wurde furo hin öweglichen min vnd miner erben recht libaigen Sin vnd haissen vnd des ze vrkund vnd bedachnuß gib ich in disen brieff besygelt mit minem aygen insigel. das ich wissenlich han tun hencken an disen brieff der geben ist an Sant Michels tag des Jars als man zalt von geburt Cristi vierzehundert drissig und ain Jar.

---

*) D. A. im St. A. überschrieben: „Schlaich vmb zway menschen mit wolfen ꝛc. gethan". Das Sigel fehlt.

10.

Revers Conrad Bustetters von Bischoffsheim in Betreff der Leibeigenschaft seiner Ehefrau, vom J. 1432. *)

Ich Conrat Bustetter von Byschoffshain Bekenn vnd verich offenlich mit disem Brieff Als min gnediger Her Apt Hainrich ze Bebenhusen, mir gnedeglichen gegundt vnd erloupt haut, Sin vnd Sins Clousters lipaygen mensch mit namen Bettlin Hansen kramerß seligen Dochtter von prunndorff zu der E zenemen, doch mit sollichem gedingt vnd beschaidenhait das ich mit der Handt gelopt han in aydes wiß, die selben Bettlin, Sie vnd irü kind ob sie dü vber käme von ir gewaltsamin nit verendern noch entphremden, noch dehainen schirmb, noch burckrecht suchen in dehainen weg wann mit ains Apts gunst wissen vnd gutten willen, Vnd des zu vrkund vnd sicherhait gib ich obgenant Conrat Bustetter von Byschoffshain minem Herren dem Apt ze Bebenhusen diesen Brieff besigelt mit des Erbern wisen vnd vesten Juncker ffriderichen von Gönmeringen anhangende insigel, das er von miner flissiger Bett willen haut wissenlichen tun hencken doch im selb vnschädlich an disen Brieff, der gegeben ist an Sunnentag vor Sanct Valentins tag des Jars als man zalt von Cristus geburt vierzehenhundert drissig vnd zway Jar.

(L. S.)

11.

Gleicher Revers von Benz Hüring aus Nellingen, v. 24. Febr. 1436. **)

Ich Bentz Hüring von Nällingen vergich offenlich an diesem Brieff vnd tun kunt aller mänglichem Als ich die erbern beschaiden Bette Ylin Auberlin zymerknechts säligen von Lustnouw wiland elichü wirtin gewesen ist zu der Hailigen E genomen han, vnd als dü selb Bett Ylin der Erwirdigen Herren des Abbttes vnd Conventes des Clousters ze Bebenhusen recht libaigen ist, Also han ich denselben Herren gelobt mit der trüw in aides wiß, die selben Betten Ylin weder ir lib noch ihr gut in nit ze entpfrämden noch vsser ir gewalt-

*) O. U. im St. A.
**) O. U. im St. A.

samin ze ziehend danne irem wissen gunst, vnd guten willen, Wäre aber ob ich sie dar yber in entpfrämte oder ir dehainen schyrm noch burgrecht suchtte oder sie in vnd irem Clouster vsser ir gewaltsamin zuge, so bin ich in zwaintzig guldin verualen vnd die bin ich in schuldig zegebend in ainem monat wanne sie die an mich erfordernt an alles verziehen vnd widerrede, Vnd des zevrkund vnd sicherhait gib ich vorgeschriben Bentz Hüriung den vorgeschriben Herren disen brieff besigelt mit des fromen vesten Juncker Georgen von Hailfingen anhangend Insigel das er von miner flissiger vnd ernstlicher bett wegen dar an gehenck haut Ich Georg von Hailfingen vergich das ich von flissiger vnd ernstlicher bett wegen des obgeschriben Bentzen Hüringgß min aigin Insigel han gehenck an disen offenn brieff doch mir selbs anschädlich der geben ist an sanct Mathyß tag des hailgen zwölffbotten des Jars do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert dreyssig vnd sechs Jare.

L. S.

12.

Weiterer Revers von Hans Klenk aus Neckarweihingen, vom 14. Jan. 1441 *).

Ich Hannß klengk ze wihingen an dem necker gesessen vergich offenlich mit disem brief vnd tun kunt allen den die in lesen oder hören lesen dz mir die erwidigen vnd gaistlichen Herren der Apt vnd Convent deß gotzhuß Bebenhusen erurlaubt vnd gegundet hond ir libaigen mensch Barbeln pfisterin Hannsen pfisters dochter ires maigers vsl dem nüwen hof gysenangt zu der hailigen Ee ze nämen vnd mit ir ze huß ze fahen Also mit solchem entschaid dz ich obgenanter Hannß klengk kainen andern halßhern suchen sol denn den lieben Herrn Sant Anthoinen deß ich bißher libaigen bin gewesen vnd fnrohin sin sol vnd beliben Doch mit solchem geding vnd vnderschaidung, dz weder ich noch die obgenant Barbel pfisterin min elichü hußfrow vnd alle vnsry kint die denn vns got by ainander beschärt vß der obgent. erwirdigen herrn des Apts vnd Convents des gotzhuß Bebenhusen schirm vns nit söllen entpfremden noch entfüren weder durch burgerrecht oder anrnffen anderer Herren oder schirms wie den yeman erdencken kund oder möcht die den egenanten Herren von Bebenh. an iren ehaftinen oder rechten schaden bringen oder geberen möcht in dehainerlay wiß Vnd deß alles zu offem vnd wa-

*) Ou. im St. A.

rem urkund mich aller obgeschribner sach da mit zebesagen han ich gebetten den edeln fromen vnd vesten Junckher wilhelmen von kaltental dz er sin aigin Jnsigel im vnd sinen erben vnschädlich gehengkt an disen brief Also vergich ich wilhelm von kaltental dz ich von flissiger vnd erntslicher betwegen des obgenanten Hansen Klengken mir vnd minen erben vnschädlich min aigin Jnsigel gehenckt hon an disen offen brief Der gegeben ward alz man zalt nach der geburt Cristi vierzehenhundert vierzig vnd ain Jar an dem ächsten tag nach sant hylarien tag.

L. S.

13.

Kaufbrief um einen Leibeigenen zu Rübgarten, vom 25. Jan. 1440*).

Jch wildnow vol von Wildnow, Bekenn vnd vergich offembar für mich all min erben vnd nachkhomen vnd tun kunt allermenglichem mit disem brief Das ich eins rechten redlichen stätten vnd vnwiderkomenlichen koufs verkouft vnd hekouffent gegeben han mit allen rechten vnd in all wis vnd weg als der ietz vnd hienach vor allen vnd ieglichen geistlichen vnd weltlichen lütten richtern vnd gerichten von billich von gewonheit vnd durch recht wol kraft vnd macht hat haben sol vnd mag Gib ouch hekousent mit rechter wissent in kraft dis briefs den Erwirdigen geistlichen heren Hn. Renharten abte vnd sinem Conent gemeinlich des Gotzhuses zu Bebenhusen Cytteller Ordens in Costentzer Bisthum gelegen vnd allen iren nachkomen desselben gotzhus vnd ouch dem berürten irem Gotzhuse die libeigenschaft So ich dann zu vnd an hannsen kuhirten dem Jungen vß dem Rubgarten bisher gehebt han, vnd ist diser kouf beschcen vmb süben gutter vnd genem. riniscber guldin der ich von den vorgenanten heren alsobar gentzlich gewert vnd bezalt bin damit mich von in wolbenugt vnd vertzich ouch mich vnd all min erben heruf wissenglich mit disem brief gegen den vorgenanten heren vnd allen iren nachkomen, vnd gegen dem vorgenanten irem gotzhus aller der recht gewaltsami eigenschaft vnd anspraach So ich min erben oder iemandt anders von vnsern wegen hu vnd an dem vorgenanten Hannsen kuhirten vntzher gehebt haben oder fürohin in kunftigentzütten überkomen vnd gewinnen künden oder möhten es wer mit brieuen mit kuntschaft mit absetzen mit gericht geistlichem oder weltlichem oder sus vngerichte inwelichen weg das wer denn die vorgenanten

*) Ou. im St. A.

heren vnd ir nachkomen vnd das berürt ir gotzhus denselben Hannsen kühirten mit der libeigenschaft vnd aller gewaltsami nu fürbas mer innhaben vnd niesen sollend vnd mögend als ander irs gotzhus eigenlutt alles on min miner erben vnd allermenglichs von vnsern wegen irrung vnd intrag alles on all arglist vnd geuerd, vnd des alles zuoffem vrkund, vnd warer getzucknus So han ich min eigen insigel offenlich gehenckt an disen brief vnd han dartzu ernstlich gebetten vnd erbetten den erbern wisen Conrat Brüningen burger zutuwingen, das er sin eigen insigel zu noch merer getzucknus zu minem insigel doch imselbs vnschedlich auch offenlich hat gehenckt an disen brief des ich ietzgenanter Conrat Brüning mich ouch also Bekenn mit disem Brief, Der geben ist an sant pauls tag der bekerung nach Cristsgepurt als man zalt viertzehenhundert vnd viertzig Jaure.

L. S. L. S.

11.

Barbara Schalk zu Immenhausen ergiebt sich mit ihren Kindern in die Leibeigenschaft des Klosters, den 24. Febr. 1443 *).

Ich Barbara schälckin von Stockach Auberlin mayers von Hymenhusen eliche husfrow Tun kunt offembar allermenglichem mit disem brieff Als ich vnd mine kind mit der eigenschaft vnser libe frow adelheidten von Ringingen junckher Ruffen von Gomeringen seligen elicher wittuwen, vnd Junckher fritzen von Gomeringen irs elichen Suns libeigen gewessen sigen. Vnd ich aber mich vnd mine kind mit derselben eigenschafte vnser lib vnd vnsers guts von inen erkouft hab, nach lutt ains besigelten briefs darvber begriffen, des datum wist an Sant Gerdrutten tag als man zalt viertzehenhundert viertzig vnd zway jar also Bekenn ich mich mit disem brief, das ich mich vnd mine kind so ich ietzo han oder füro vberkome vnd von minem lib vnd dem selben Stamen immermer geborn werdent mit der eigenschaft vnser libe vnd vnsers guttes vff hütt datum dis briefs mit guttem friem willen vngezwungen vnd vngedrungen an das gotzhus zu Bebenhusen zurechtteigen gegeben vnd ergeben, vnd darvff desselben gotzhus Amptlütt an siner Statt mit handgebender truw an eins rechten geswornen eids Statt gelopt vnd verheissen han, des ebenempten gotzhus rechteigen zusind vnd mich vnd mine kind als dauor stett, noch ouch vnser gutte, dem ietzgenanten Gotzhus nümer zuem-

*) Ou. im St. A.

pfrömden noch deheinen andern herren schirm noch Burgrechte nit zuniemen zusuchen noch zuempfauhen sonder Sinen amptlütten an siner Statt gehorsam vnd gewertig zusin als ander desselben gotzhus eigenlütte alles vngeuerlich Vnd des alles zu offem vrkund vnd warer gezucknus, So han ich obgenante Barbara Schälckin ernstlich vnd mit vliß gebetten und erbetten die fromen vesten marquarten von halfingen den Eltern vnd hans truchsessen von hefingen zu boltringen beid min lieb junckherren, das sie iro eigin insigel doch in selbs vndschedlich vnd mich aller obgeschrieber sacha damit zubezügen vnd zuübersagen offenlich hand gehenckt an disen brief des wir ietz genanten besigler vns beid ouch also Bekennen mit disem brieff Der geben ist an Sant Mathyas des heilgen Appostolen tag nach Crists gepurt als man zalt viertzehenhundert viertzig vnd drü Jar.

(L. S.) (L. S.)

12.

Graf Eberhard von Württemberg erläßt einem Leibeigenen und seinen zwei Kindern zu Oßweil die Leibeigenschaft, behält sich jedoch solche bei dem dritten Kinde vor, v. J. 1486 *).

Wir eberhartt, graue zu Wirtemberg vnnd zu Mumppelgartt ꝛc. der elter Bekennen vnnd tuen kuntt Offenbar mit disem brieffe. Als vnns allexander fuchs mitsampt sinen dryen kinden mit libaigenschafft verwant gewesenn ist also laussen vnnd sagen wir für vns vnnd vnnser erbenn, den genannten allexander fuchs vnnd sine zway kind Namlich engellin vnnd hannsen solicher ir libaigenschafft vnd aller pflicht daher raichende quit ledig vnnd louß vnnd behalten vnns die gerechtikaitt der libaigenschafft halb zu margrethen sinem dritten kind die vns furter verwannt sein sol wie bißher Vnnd des zu vrkund hon wir vnnser aigen insigel offenlich tun hencken an disen brieff der geben ist zu Stutgartten an Zinstag Nach dem hailigen Jars tag als man zalt von Cristi vnnsers lieben herren gepurt Tusent vierhundert Achtzig vnnd Sechs Jare.

*) Or. im St. A. (Das Siegel ist verlohren gegangen). Der hier erwähnte Leibeigene ergab sich, wie es scheint, in die Leibeigenschaft des Kl. Bebenhausen, wurde jedoch von diesem späterhin, nach einer Arch. Urkunde vom Jahr 1507, nebst seinen zwei Kindern wieder an Württemberg vertauscht.

13.

Hernach volgt die Gebreüch der Erbgerechtigkhait, vnnd Erbschafft halb, inn deß Gotzhauß Bebenhausen zugehörigen Fleckhen *).

Zu Oefftertingen

Tailung-Recht alß volgt.

Item wann sich zwey zuesammen verheurathen vnnd sie beede Kinder bey ainander überkhommen, in der ehe, so dann der ainthail, vor dem andern mit tod abgeet, vnnd sich der anderthail widerumb verheurath, soll es der zeitlichen Haab, vnnd güetter halb gehalten werden, wie hernach volgt.

Namlich ist der Vatter mit Tod abgangen, so soll die Mutter mit den Kindern, was vom Vatter, vonn ligenden vnnd varenden güettern vorhanden ist, Es sey im durch zuegellt oder Erbfeel, vff seiner seitten hehr zugestanden gleich thailen also daß ir der Mutter daran gleich souil werde, alß der Kinder ainem.

Dergleichen waß sie bey ainander erkhaufft oder vberkhommen, Daßelbig alles sollen die Mutter, vnnd Kinder auch dermaßen durch auß mit einander, wie in erstem Faal, tailen.

So dann vonn ir der Mutter, durch Zugellt oder Erbfall, vff irer seiten hehr, auch etwas verhanden, sollen die ligende güetter, vonn ir hehrrüerende, oder souil werdt, den Kindern verfangen sein, Namlich daß sie die Mutter daß selbig ir Lebenlang, nutzen, nießen, vnnd gebrauchen, doch soll sie die ohne sonder zuelaßen, der oberkhait, oder der Kinder Freundtschafft, weder versetzen, noch verkhauffen inn Keinen Weeg.

Aber die varendt Haab, vonn ir herrüerendt soll sie die Mutter, mit den Kindern durchauß tailen.

Wann aber die Mutter, auch mit tod abgeet, So soll alßdann, zu stund, der Stüeffvatter die verfangenschafft, mit gemellten sein Stüefftindern, durchauß gleich tailen, also daß im dem Stüeffvatter daran alß vil wert, alß der Kinder ainem.

Also vnnd dergleichen soll es auch in allweeg gehallten werden, so die Mutter vor dem Vatter mit tod abgeet.

Begeeb sich dann, daß sich zway Ehelich zuesamen verheurathen, Kinder bey ainander vberkhommen, daß ain von dem andern mit Todt abgieng, vnnd daß pliben, also in witwenstatt verharte, soll daß pliben ehegemecht, vonn denn Haab vnd güettern so sie zusamen gebracht, vnnd beyainander vberkhommen hetten, die Kindlin erziehen, vnnd so sie sich volgendß zeitt, in gaistlichen oder welltlichen standt, Erlich,

*) Eingeschickt i. J. 1552.

vnnd mit deß plibnen ehegemechts willen verendern, Soll es nach sein vermögen, sie die Kinder außsteuren, Doch von gemelten güettern, ohne sonnders zuelaßen Vogt, vnnd Richtere, weder versetzen, noch verkhauffen.

Item so aber Kindlin die noch vnerzogen, vnnd ohn die verfangenschafft nit güetter hetten, damit sie möchten ernöhret werden, Sollen der Vatter oder die Mutter, sie die Kinder mit sollicher verfangenschafft ziehen vnnd ernehren, biß sie mögen ir muß vnnd Brott gewinnen, doch nichtz verkhauffen, dann mitt wißen, vnnd willen der Oberkhait.

Vnnd nach dem sich biß anhero bey deß Dorffs Offtertingen Taillung Rechten ie weilund der Faal begeben, vnnd auch fürter zutragen mag, wann zway zusammen inn die ehe kommen, vnnd Kinder beyainander zeugen, daß nach Absterben deß ainen ehegemechtz, Daß annder so noch in Leben, sich anderwerts, verheurath, vnnd inn sollicher anderer ehe, auch Kinder zeugt, darzu inn diser andern ehe, Allererst seinen Vatter, Mutter, Eni, oder Ana erben thut, vnnd bey disem fahl nicht weniger stritt, vnnd Irrung entstanden, wie es mit sollichem inn anderer ehe erepten vätterlichen Müetterlichen Enlichen oder Anlichen guette gehalten werden sollen.

Demnach zu erledigung diß strits, so haben Vogt Gericht, vnnd gantze gemaindt deß Dorffs öfftertingen, mit sonderm günstigen Vorwißen, vergunden vnnd verhengen, deß Erwürdigen meins g. h. deß praelaten zue Bebenhausen, alß ir der von offtertingen Oberkhait, sich vff heutt Dato eintrechtig, vnnd ainhelliglich, entschloßen vnnd verglichen, daß hinfürter in dem obgemellten Fahl, nachvolgendt Ordnung gehalten, vnnd also daruff inn Recht erkhendt vnnd gesprochen werden soll Namlich.

Ob sich zutrüeg, daß sich zway zusamen verheurathen, vnnd beede Kinder bey ainander zeugten volgendts der vatter abgieng, vnnd sich die Mutter anderwerts, inn die ehe begeben, vnd darinen weiter Kinder geberen, Daneben inn solcher andern ehe, allererst ichzit, vonn vffsteigender Linien, alß vonn Vatter, Mutter, Eni, oder Anen erblich empfahen würd, So soll sollich ererbt gutt, vnderschaidenlich verzaichnet, Deßen vrkhund hinder ain Gericht zue offtertingen gelegt, Daruon sie die Mutter ir Lebenlang, den genieß, vnnd Abnutzung haben, doch ann dem Hauptguth nichtzit ohne vorwißen, vnnd verwilligung der oberkhait verendern noch ohnwerden, Vnnd wann dan die Mutter, so sich also inn die andere ehe begeben, vor irem Haußwirt, der andern ehe abstirbt so soll daßelbig, vonn vffsteigender Linien, alß vorgemelt darrüerend Erbe, ir gelaßner Hauswürt, alßbald mit allen der ersten vnnd andern ehe Kindern zugleich, vnnd wie man Spricht, inn Aichelen weiß thailen, vnnd er auch an ains Kindts statt ston.

Also vnnd eben gleicher gestallt soll es im vmbkherten fall, wann die Mutter der ersten Ehe todts verfiere, vnnd sich der Vatter inn die anndere ehe begeben wurde, gehalten werden.

Zu Lustnau Taillung Recht alß volgt sampt Pfrondorff vnnd Stainbeß.

Item vnnd wann sich zway zuesamen ehelichen verheurathen, vnnd Kinnder beyainander erzeugen, vnnd daß ain ehegemecht vom andern abstirpt, vnnd daß pliben Ehegemecht sich widerumb ehelichen verheurath, so soll vnnd muoß es, durchauß alle ligende vnnd varende Haab vnnd güetter, mit den Kindern thailen, vnnd daß bliben ehegemecht an ains Kindstatt stan, vnnd empfacht nitt mehr dann ain thail, wie ain Kind.

Item zu ymenhausen wirts gleicher gestallt wie zu Lustnaw gebraucht, vnnd gehalten.

Zu Weyl im Schonbuch.

Verfangenschafft Recht.

Item wann sich zway zusamen ehelichen verheuren, vnnd güetter zusamen bringen, oder inn Zeitt ires Lebens, bey ainander yberkhommen, auch Kinder bey ainander zeugen, vnnd nachgendts daß ain Ehegemecht vom andern abstirbt, vnnd daß pliben sich widerumb verheurath, So seindt alß dann alle ligende Güetter, so gedachte zwey ehegemecht beyainander gehapt, vnnd yberkhommen haben, denn Kindern verfangen, doch so hatt daß pliben ehegemecht, sein Lebenlang die Nutzung dauon. Vnnd wann dan daß bliben Ehegemecht, so sich anderwerts wider verheurath, auch mit todt abgeet, So soll alß dann der Stüeffvatter oder Stüeffmutter, gedachte verfangne güetter mit den Kindern der ersten ehe abtailen, vnnd es nitt mehr dann ains Kindtsthail empfahen. Doch so sich zutregt daß die zway erste Ehegemecht, güetter bey ainander kauffen, vnnd daß ains, Ehe solche Güetter bezallt werden, mit tod verscheidt, vnnd daß bliben an selben güettern, es sey wenig oder vill bezalt, soll ime sollichs inn der Taillung zue gueth kommen, vnnd ime von den verfangnen güettern souil desto mehr zugethaillt werden.

Also vnnd gleicher gestallt, würt es zue Altdorff, ysingen, Reisten, vnnd Hagenloch, wie zue Weil im Schonbuoch, mit Verfangenschafft Recht gebraucht, vnnd gehalten.

14.

Auszug aus den Kloster-Lagerbüchern, vom J. 1561 — 1714.

(Das Kl. Bebenhausen zählte 6 s. g. Pflegen oder abgesonderte Verwaltungen über seine Besizungen, auf denen es auch in späteren Zeiten noch man-

cherley Jurisdictions Rechte u. dgl. übte. Die Pflegen waren Lustnau, Roseck, Stuttgardt, Tübingen, Weil der Stadt und Weil im Schönbuch.)

A. Pflege Lustnau,

mit den Orten Pfrondorf und Steinbös.

L. B. von 1718.

(das die Bestimmungen früherer Lagerb. wörtlich wiederholt, unter Beysetzung der später eingetretenen Aenderungen.)

Der Herrschaft Wbg. hohe Malefizische Obrigkeit in dem Flecken Lustnau.

(Die Herzoge v. Wbg. sind nach dieser Stelle „die rechte angeborn Landesfürsten und Herrn" in L., haben auch hier und so weit Markung Zwing u. bann reicht, das Geleit, den Wildbann, alle hohe malifizische Ober- u. Herrlichkeit, Gebot, Verbot, auch Strafen, Rügungen ꝛc. „so weit sie der hohen landesfürstl. Obrigkeit anhängen, dazu Contributionen, Schatzungen, Auflagen, Reisen mit gemeiner Landschaft des Herzogthums Wbg. auch mit Landesordnungen Landrechten Hofgericht, Mandaten Ausschreiben und befehlen wie andern Unterthanen zu gebieten", weshalb die Einwohner von Lustnau den H. v. W. auch Erbhuldigung leisten, wie andere Wbgsche Unterthanen, „als ihren natürl. Landesfürsten Erb- Schutz u. Schirmsherrn." — Die Einwohner v. Lustnau haben dem Kloster verschiedene Frohnen zu leisten: beym Einheimsen des Heues, dem Neckarbau u. dgl. Ebenso Pfrondorf und Steinbös, das aber nach dem Lagerb. im 30jährigen Kriege völlig zu Grunde gegangen. Beyde nach Lustnau gehörige Orte sind zu gleichen Frohndiensten verbunden.)

Frevel und Unrecht.

Von alters ist zu L. vermög Lagerbuchs de anno 1567. nach damaligem und längerem Tübinger Tax

Ein großer Bluthfrevel dreyzehen Pfund Heller Landswehrung.
Ein kleiner Frevel drey Pfund heller.
Ein lugin Frevel ebenfalls so viel.
Ein Frauen Frevel Ein Pfund Heller und
Ein Unrecht, acht Schilling vier Heller gewesen.

Innhalt eines Befreyungs Brifs, dem Closter Bebenhausen von weyland dem hochgeb. Herren Gr. Eberharden v. Wbg. gegeben, welcher von Wort zu Wort also lautet:

Wir Graf Eberhard von Würtemberg, verjehen und thun kund mönglichen mit diesem Brief für Unß und Unsere Erben, daß wir dem Ersamen unsere lieben andächtige Dem Abt und dem Convent gemeinlich des Closters zu Bebenhausen gundt und erlaubt haben, gunden und erlauben Ihnen, mit diesem Brief, daß sie zu Lustnau dem Dorff, von aller bueß und Frevelkeit wegen, wie die beschehen, vor ihrem Gericht und zu demselben gericht daselbs innemen und darumb büeßen sollen und möge, wie wann dane umb solch geschiht und Frevelkeit büßet in Unser Stadt zu Tübingen als das daselbs von alters herkomme ist, ehe Unser und mönglichs von unserwegen, Irrung und hindernuß doch biß an Unser Wiederrufen wann wir oder

unsre Erben ihnen das nit mehr gunden wölten noch gestatten, daß es dann bleiben soll, als von alter Herkommen ist zu Lustnau dem Dorff, alles ohn alle gefährde.

Und das zu Urkund, so haben wir unser eigen Innsigel offentlich gehängt an diesen brief, der geben ist zu Tübingen an dem nächsten Donnerstag vor Sanct Waldburga Tag, da mann zalt von Christi geburt dreizehenhundert Jahr und darnach in dem acht und Neunzigsten Jahr.

(Nach einem hier angeführten, auch bey Balingen bemerkten, Rescripte vom 24 July 1620. L. B. pag. 350. p. 9. erleiden diese dem Kloster Bebenhausen oder der Pflege zu verrechnenden Strafen folgende Veränderung;

Ein Blut oder große Frevel	14 fl.
Einen kleinen Frevel	3 fl. 15 kr.
Ein Weiberfrevel	1 fl.)

Haubtrecht und Fäll von eingesessenen leibeigenen Leuthen.

Ein jede Person dem Closter Bebenhausen mit leibeigenschaft anverwandt und daselbsten zu L. gesessen, wann die mit todt abgangen, gefällt dem Closter Bebenhausen allwegen Nemlich von einer Mansperson je von hundert Pfund werth verlaßenen guths Ein Gulden und von einer Frauen Person je von hundert Pfund hellers alles Landswehrung Ein Pfund heller zu Haubtrecht, die werden durch ein gericht zu L. taxirt.

Von ausgesessenen Personen.

Waß für Personen dem Cl. B. mit Leibeigenschaft verwandt, und unter frembden Herrschaften gesessen sind die werden nach absterben mit dem Haubtrechten gehalten wie jeder Herrschafft darunter solche gewohnt üblich ist.

Leibhennen von Leibeigenen Personen.

Ein jede Mans und Frauen Person dem Cl. B. mit Leibeigenschafft verwandt die seyn inn oder ußerhalb des Cl. B. obrigkeit und gebieten gesessen gibt alle Jahr uff Martini; so lang sie lebt gedachtem Closter oder der Pflege zu L. zu gedächtnus der Leibeigenschafft Ein hennen genant Leibhennen.

Pfrondorf und Steinbös.

L. B. v. 1567.

(Das neuere erwähnt des Ortes Steinbös nicht mehr.)

Alle Einwohner zu Pfrondorf (und zu Steinbös) gehören mit allen Sachen in den Stab Gericht und Geding gen Lustnau (und werden in allem ganz gleich gehalten mit den Klosters Unterthanen zu L.)

B. Pflege Roseck.

Aldingen.

L. B. v. 1564 u. 1713.

Besetzung und Entsetzung des Dorfs und Feldschützen auch der Hirtten über das Vieh.

Die Meyerschafft des Cl. B. Eigenthumblichen Hoff in dem Fleckhen A. haben von vnuerdechtlichen Jaren hero von des ged: Cl: wegen macht vnnd gewaldt, jederzeit Jars den dorff vnnd feldschützen auch die Hirtten über des Fleckhens vich anzunemen vnnd widerumb zu erlauben, one verhindert deren zu A. vnnd sonst meniglichs.

Es haben auch dise des Cl. Mayerschafft zu Erndtzeiten den vorschnit.

Waldt und Feldt Rügungen.

Alle graß vnnd waidt Rügungen In dem hardt vnnd vff dem Feldt In Altinger Zwing vnnd Bennen gehört von wegen des Cl. B. Ermelts Cl. Mayerei zu A. gesessen einig vnnd allein zu, vnnd hat der Fleckh A. daran weder theil noch gemein. Doch zuuorderst dem Cl. B. vnnd einem Prelaten daselbsten als eigenthumbs vnnd Lehenherns selbiger hoff an dem Eigenthum vnnd Lehenschafft in allweg onnachtheillig.

Hauptrecht und Fälle.

(Wie bey Lustnau ausgen: daß von der Frau auch 1 fl. bezogen wird.)

Leibhennen.

(Ebenso „zu Beweisung der Leibeigenschaft"; „doch werden zwei ehegemecht, bede leybeigen, hier innen nicht mehr dan für ein Person gerechnet.")

Bohndorf.

(Hier hat das Kl: Hauptrecht von Ausleuten und Hauptrecht und Fäll von eingesessenen leibeigenen Leuten; ferner Leibhennen von leibeigenen Personen, ganz wie bei Lustnau, nach den wörtlich mit dem dortigen Lagerbuche übereinstimmenden Stellen des L. B. von 1711. Ausserdem:)

Brautlauff oder Gürttelgewandt.

Von einer jeden dem Cl. B. mit Leib zugethanen Mans oder Frawen Persohn zu B. gesessen, so sich alda verhewrathet wirdt zu Brautlauff oder Gürttelgewandt Einen Salz Scheiben eingezogen, welche bißher einem Pfleger auf Roseckh nach langwühriger Observanz von Gn. herrschafft als ein Pars Salarii überlaßen worden.

Braitenholz.

L. B. v. 1713.

(gleich den früheren.)

(Hauptrecht und Fäll von eingessenen leibeigenen Leuten zu Br. bey den Männern wie bey Lustnau, von dem Vermögen der verstorbnen Frau nur ein halber Gulden. Doch wann zwey Ehegemächt beede des Cl. B. leibeigen seind, so wirdt von der Frauen Persohn das Hauptrecht nicht genommen.

Leibhennen von Leibeigenen Persohnen zu Br: wie bey Lustnau mit dem Zusatz wie im L. B. von Aldingen für den eben unter dem Hauptrechte vorgekommenen Fall. „Welche Frau auch zur Zeit samlung solcher Leibhennen in Kindbett ligt oder nahend auf dem Zihl ist, derselbigen wirdt auf dasselbig mahl Ihr Henn ußer gnaden Widerumb geschenckht.

Entringen.

L. B. v. 1714.

(mit denen früherer Zeit übereinstimmend.)

(Hauptrecht und Fäll, wie bey Braitenholz, für die Frau nur ein halber Gulden, sonst wie bey Lustnau. „Hat oder verlasst Er (der leibeigene Mann) aber gar kein Aigen guth so ist das Hauptrecht Sechs Heller oder ain Kreuzer"; hat oder verlasst Sie (die Leibeigene) gar kein Aigen guth, oder ist Sie in Ihren Absterben ein Kindbetterin; so ist in diesen beeden Fällen das Hauptrecht Sechs heller oder ein Kreuzer.)

Leibhennen wie bey Braitenholz.

Jesingen.

L. B. v. 1672.

(Die hohe malefizische Obrigkeit wird von dem L. B. auf gleiche Weise wie bey Lustnau beschrieben, jedoch mit weglassung des dortigen Satzes wegen der „Contributionen und des Gebietens mit Land-Rechten u. s. w." die niedergerichtliche Obrigkeit und alles, was dazu gehört, steht der Herrschaft Wbg., jedoch im Namen des Kl. Bebenh., in Jesingen auch zu.)

Frevel und Bußen.

Allda ist Eine groß Frevel 13. Pfundt.

Ein kleiner Frevel zwey pfundt vnndt Sechzehen Schilling thuet Kreuzer Wehrung 2. fl.

Ein Lügenfrevel ebenmessig wie eine kleine Frevel 2. fl.

Eine Frawen Frevel ist wie zue Tübingen nach gestalt der Sachen.

Ein Wald Ruegung Im Jeßinger Zwänn vnndt bänn, deßgleichen im Hohenberg, im Bühlen vnndt Hirschenhelden ist acht Schilling vnndt vier Heller thut Creutzerwehrung 48 kr.

In denen andern Höltzern aber, so zuer burg Rosekh gehören,

stehet die Ruegung zue gefallen des Cl. B. das alles gehört dem Cl. Bebenh. einig vnndt allein zue.

Vogt oder Ambtleuth Rueggericht.

(Der Bebenhausische Kloster-Vogt schreibt dieses als Stabs-Amtmann aus, wozu sich der Pfleger auf Roseck von Amtswegen einzufinden hat. Der Ort hat verschiedene Frohnen an Burg Roseck und die dahin gehörige Herrenwiese zu leisten. Von den gesendeten Fröhnern muß die ledige Mannsperson die Erbhuldigung bereits gethan haben, das Mägdlein wenigstens 15 Jahre alt seyn.)

Hauptrecht von Eingesessenen Leibeigenen Leuthen.

(„Zue Jesingen Seindt die Haubtrechten wie zue Reisten Ober vnndt Unter Oeschelbronn", also ganz wie bey Lustnau. Das Pf. Heller bey der Frau ist zu 43 kr. berechnet.)

Brautlauff oder Gürttel Gewandt.

(„Des Cl. B. Leibeigene Leuth sowohl zu Jesingen alls auch in andern Fleckhen geben bey ihrer Verheurathung die in andern Orthen gebräuchige Salzscheiben in natura nit", sondern sie vergleichen sich wegen eines Geld Surrogats gewöhnlich von ½ Thaler oft 2 fl., zuweilen auch 3 fl., die der Roseckische Pfleger bezieht. Wegen der Leibeigenen der Pflege Roseck ist aber „zu wißen daß die Kinder nit vonn den Vättern, sondern allein von ihren leiblichen Müettern leibaigen Seindt."

Leibhüener.

Alle zur Pfleeg Roseckh gehörige Leibaigene Persohnen sowohl in diesem allß andern Fleckhen geben vonn Zeith ihrer Verheurathung biß zue ihrem Todt alle Jahr zue bezeugung ihrer Servitut Eine Alte genant Leibhuen welche allwegen durch einen Unterpfleger vff die Faßnacht in der pfleeg Casten eingezogen vnd geliffert werden, darbey doch von altershero diser Unterschied beobachtet worden.

Welche Frau zuer Zeith der Samblung solcher leibhünen in der Kindtbett ligt oder nahent off dem Zihl ist, So dießer Pfleeg mit der Leibeigenschfft verbunden derselbigen würdt vff dasselbig mahl Ihre Henne außer Gnaden wider geschenckht vnd nachgelaßen.

Deßgleichen werden von denen Jenigen Eheleuthen da beede namblich Mann vnd Weib der Pfleeg Roseckh Leibeigen, der Leibhenne nur Einfach vnd nit von beeden eingezogen.

Sodann Seindt diejenige leibeigene Personen Mann vnndt Weib, So in den Stätten dieses — Hzgthums wohnhafft So lang Sie zwischen den Mauern verbleiben, alle Jahr der leibhennen erlaßen: vnndt niemahlen nichts von ihnen eingefordert worden, Sobald Sie aber wider auß der Ring Maueren der Stätt gezogen: haben Sie wie andere, die leibhüen widerumb Jährlich erstatten müeßen Allß noch herkhommens vndt gebräuchich ist.

(Jedes Haus, öffentliche u. Beamten Gebäude ausgenommen, giebt jährlich ein Vogthuhn auf Burg Roseck.)

Burg Roseck.

(Von Kloster Bebenhausen und zwar dem Abte Peter von Gomaringen im 14. Jahrhundert dem Edeln Burckhardt von Höllstein um 2500. fl. abgekauft. Hohe und niedergerichtliche Obrigkeit wie bey Jesingen. Die Holzstrafen bezieht die Pflege Roseck, mit Ausnahme der Buße für das „Aichlins und Wildt Obs Klauben", welche die Waldvogtey Tübingen einnimmt.)

Ober- und Unterdschelbronn.

L. B. v. 1711.

(Oberdschelbronn gehört zur Hälfte dem Kl. Bebenhausen, hälftig Wbg. Die niedergerichtliche Obrigkeit theilt sich daher zwischen beyden, während die höhere Gerichtsbarkeit Wbg. allein zukommt.)

Statuten Breich und Gewonheiten, so beede Dörfer O. ü. U. Oeschelbronn gegen Einander haben und von alterhero also gehalten worden.

Erstlichs haben Ober vnnd U. Eschelbronn beede flecken miteinannder gemain einen meßner schützen, Hürtten vnnd den vnndergaung Auch dise dienst für sich selbsten einig vnd allein zu uerleihen, doch mießen die vonn vnnder E. Inn verleihung sollicher dienst zu denen von OberE. hinvff gehn.

Zum anndern wes Almenden gemein wisen, Fruchtbare boum holtz vnnd dergleychen ist, so mans verkaufft, soll der schlag bey den haimburgen jm obern Fleckenn geschehenn, nochmahlen theilen baide Fleckhen das erleßt gelt miteinannder, es haben auch beeder Fleckhen Haimburgen jnn gemain, Keiner onn denn andern Inn rugungen, Veldt gebott vnnd Verbotten zu gebietten vnd ettwas zu erlauben fuog vnnd macht.

Zum dritten so einer zu vnnder Eschelbronn in ohn vogtbar gut hat erErbt oder sunst erkaufft: haben die vonn O. E. kheins wegs macht dasselbig zu steuren, so es aber vogtbar gütter weren, Alsdann haben die von O. E. nicht allein macht dieselbigenn zu steuren, sonnder die Jhenigen so solliche gütter Innen haben, müßen Inen alle beschwerden, es sey fronen, Reyßen vnnd dergleychen helffen tragen So aber einer von vnnder Eschelbr: hinweg zugeh, Ann anndere Ort, so setzen die von O. E. nicht allein vff die vogtbare güetter, sonder auch alles was er hatt oßgenohmen vff Haus vnnd Hof wölliches Jm Etter statt.

Beede Flecken haben auch gegen einander den freyen Zug deßgleychenn Trib Tratt wun vnnd Waidt mit einannder gemein von allters gegen einander also gebraucht vnnd gehalten worden.

(Die Einwohner haben Frohndienste zu Einheimsung der Früchte nach Kl: Bebenhausen zu leisten.)

Frevel und Unrecht.

Ain großer Freuel zu O. E. vnnd off den vogtbaren güettern verwirckht würt, Ist drey pfundt Tüwinger Thut Jetzunder Würtemperger Landtswehrung vier pfundt zehen Schilling Heller
Ein Kleiner Freuel ist drey pfundt heller Wbgr. L. W.
Ein Lügfrevel gleych souil.
Ein Frowenfreuel gleych souil.

(Diese Freuel theilen sich nach den Antheilen der Gutsherrschaft.)

Ein Unrecht ist drey schilling Wbg. L. W. die hatt bishero ein Schuldtheis zum Ampt genoßen.

(Das LB. von 1711. bemerkt die 1620. trotz der Gegenvorstellungen des Orts geschehene und verbliebene Erhöhung dieser Strafen auf 4. fl. 30. kr. 3. fl. und des Unrechts auf 9. kr.
Hauptrecht und Fälle 1. fl. vom Manne wie von der Frauen sonst wie bey Lustnau.
Hauptrecht von ausgesessnen ebenso.
Leibhennen geben Männer wie Frauen mit der Ausnahme für den Fall, wo zwey Eheleute des Kl: Leibeigene. Jedes Haus, mit Ausnahme öffentlicher Gebäude ꝛc., giebt eine Vogthenne.
Ueberdieß giebt der Ort ein Quantum jährlichen Vogt-Rockens und Vogthaberns auf Martini an seine Vogtherrn.
Unter Oeschelbronn gehört auch bloß zur Hälfte an Kl: Bebenhausen. Die Verhältniße sind ganz gleich wie in O. Oeschelbronn.)

Reusten.

(Württemberg hat nach dem LB. v. 1712. die „hohe malefizische Obrigkeit" Kl: Bebenhausen die „niedergerichtliche und Grund Gerechtigkeit." Die Einwohner haben die Frohnpflicht zu Einführung der Zehent und andrer Dienste nach Tübingen oder Kl: Bebenhausen.)

Frevel und Unrecht.

Ein großer Frevel dreyzehn Pfundt L. W.
Ein kleiner Frevel zween Gulden L. W.
Lügenfrevel gleich so vihl.
Ein Frawen Frevel Ein Pfundt L. W.
Ein groß Unrecht ist sieben Schilling L. W.

(Eine gr. Frevel nach dem Rescr. v. 1620. 14. fl. 3; sodann die kleine Frevel und Lügenfrevel je 3. fl. Frauenfrevel 1. fl. groß Unrecht 15. kr. „gehört alles dem Kl: Bebenhausen zu.")

Ein Mittel Ohnrecht ist fünff Schilling.
Ein Klein Unrecht ist drey Schilling L. M.
Dise beede das Mittel und Klein Unrecht hat bißher Ein Schultheiß genoßen von Alters also herkommen und gehalten worden.

Wald Rugung.

Die Rugung in dem Hardt in Reusten Zwing und Bänn ist drey Pfundt L. W. gehört dem gemeinen Fleggen allein zu. (Doch

soll dieses der hoch und niedergerichtl: Obrigkeit von Wbg. und Bebenhausen keinen Nachtheil bringen.)

Hauptrecht von Ausleuten (wie bey Lustnau.)

Hauptrecht und Fäll von Eingesessenen Leibeigenen. (ebenso).

(Eine „nicht jährliche Mannsteuer" besteht in der jährlichen Entrichtung einer Leibhenne auf Martini von jeder leibeigenen Manns-Person sowohl als Frau.

Leibhennen geben überdieß Männer wie Frauen mit der Ausnahme für solche verheurathete Leibeigene welche beyde zum Kl. gehören.

Jedes Haus, mit Ausnahme einiger öffentl. Gebäude giebt ein Vogthuhn und einige Viertel Vogthaber auf Martini.

Jeder Dorf- oder Feldschütz liefert jährlich 16. kr. Vogtrecht zur Pflege Rosseck. Ueberdieß giebt der Ort dem Kl: Bebenhausen 2. Pfundt hl. jährl. Vogtsteuer. Das früher von dem Prälaten selbst geübte Recht, „den Schultheißen sammt Gericht, den Feld- und Dorfschützen zu besetzen und zu entsezen" wird nach dem LB. v. 1712. von dem Stabsamte in Bebenhausen, ohne daß sich der Prälat darum annimmt, in Ausübung gebracht.

Die folgende Stelle des ältesten LB. von Reusten v. 1503. ist auch in Beziehung auf Jurisdictions Rechte nicht unbedeutend.)

Zu dem Ersten So ist das dorff Rusten mit aller Zugehörd vnd Heerlichait der Vogty, das ist mit Zwing Bann Holtz vnd mit feld mit wasser vnd mit waid des genannten Closters vnd das alles ze besetzent vnd ze entsetzent nach Irem willen den Schultheissen des gericht mit Hirten vnd mit schützen vnd mit aller herlichait die der Vogty zugehörend vnd ist der fräuel die ain man verschult dryssig schilling Tuwinger dn. ist yetz 11 Pfd. V ß. Hl. an den Dn. vmb den seckel*) vnd ain Tuwinger dn. vmb den seckel darzu Aber ain fräuel die ein frow verschult ist fünff ß. Hl. Item alle rugung an mäß an fürtayl an gewicht an meß vnd an allen vnrechten gehört der vogty zu.

C. Pflege Stuttgardt.

(Unter den dahin gehörigen Orten hatte das Kl. in Plieningen, Echterdingen, Birkach, Riedenberg und Ittingehausen die Vogtey, welche es aber 1478. gegen die Hälfte des Zehentens in Kornwestheim und 1000 fl. Gelds an Wbg. veräußerte.)

D. Pflege Tübingen.

Offterdingen.

L. B. v. 1567.

(Hier hat Wbg. die „hohe malefizische Obrigkeit auf gleiche Weise auszuüben,

*) D. h. ohne den Denar für den Beutel, worinn das Geld gegeben wurde oder gegeben werden sollte, und welcher daher mit dem Denar entweder auszulösen, oder sofern er nicht gegeben wurde, zu bezahlen war.

wie in Lustnau"; die „niedergerichtliche Ober und grundtzgerechtigkeit" aber gehört ebenso wie bey Lustnau dem Kl. B.

„Es hat auch ain jeder Prelat, ainen vogt oder Schultheißen sampt dem gericht zu besetzen vnnd zu entsetzen."

Der Ort leistet verschiedene Frohnen an das Kl., welche jedoch in einer Geldabgabe bis auf Widerruf von Seiten des Kl. verwandelt sind.

Das Kl. hatte seine Güter unter der Bedingung zu Lehen ausgethan:

„daß welcher derselben Güter eins oder mehr inngehabt daß nach seim des Innhabers Absterben dem bemelten Cl. der dritthail aller seiner verlassen fahrender Haab an Hellern vnnd Hellers werth gesuchts und ungesuchts nichtzit usgenommen, noch hindangesezt, heimgefallen und gefolgt gewesen ist." Dieß wurde aber im Jahr 1503. dahin abgeändert: daß die Güter zwar Erblehen blieben wie zuvor, diese aber geschäzt und zu Geld angeschlagen wurden.)

„Folgendts je uff 20. Pfd. Heller angeschlagens Gelds ein Pfd. Heller weglösin und 1. Pfd. Heller Handlohn für das drittheil der fahrenden Haab gesezt. Also und solchergestalt So dick und viel fürohin in ewig Zeit vorgenannter Güter eins oder mehr so vormals drittheilig gewest usser einer Hand in die ander kommen, in welchem Weg das beschicht, es seye durch Erbschaft, Verkaufen Vertauschen Hingeben oder in ander weg das alsdann bemeltem Cl. B. als vorsteht je von 20. Pfd. Hll Gelds darumb das Gut geschäzt worden, von dem so darvon kommt ein Pfd. Hll. zu Weglösin und von dem so darzu kommt auch ein Pfd. Hll. (alles Lands Währung) zu Handlohn gegeben und bezahlt werden. Also auch in Minderung und Mehrung des geschäzten Gelds uff und abzurechnen, jedoch was zehen Heller und darunter läuft, darvon wird weder Handlohn noch Weglösin genommen, aber von allem andern was über zehen Hll. reicht. Und soll solch Handlohn und Weglösin allwegen in 14. Tagen den nächsten nach beschehener Veränderung deß Guts erlegt und bezahlt und das Gut damit uffgeben und wieder bezahlt werden."

(Stirbt ein Lehen Innhaber und seine hinterlassene Wittwe will das Gut behaupten, so zahlt sie blos die Weglöse; verheurathet sie sich wieder, so ist sie verbunden, mit ihrem Manne das Lehen mit dem Handlohn zu empfahen. Der überlebende Ehemann zahlt auf den Todesfall seiner Frau weder Handlohn noch Weglöse; wohl aber geben die Erben eines solchen, nach dem Tode seiner Frau abgestorbenen, Ehemanns beydes, sowohl Handlohn als Weglöse.)

Frevel und Unrecht.

Ain großer Bluotfreuel Alda zu O. ist 13 Pfd. Hl. L. W.

Ain Cleiner Freuel ist zwen gulden, Thut Müntz L. W. 2 Pfd. 16. ß.

Ain Frawen Freuel ist 1 Pfd. Hl. L. W. oder wirt zun zeiten nach gestallt der sachen vnnd der verwirckhung erkhent vnnd genommen.

Ain Lugfreuel ist auch zwen gulden wie ain cleiner freuel ꝛc.

(Bey jeder dieser Strafen ist bemerkt, daß sie dem Kl. allein zugehören.)

Ain Unrecht ist Syben schilling Heller L. W. (ohne den vorigen Beysatz.)

Hauptrechts und Fäll (von Ausleuten und von eingesessenen leibeigenen Leuten, wie bey Lustnau.)

Leibhennen (ebenso mit dem Beysaze:)

Wann aber zwey Ehegemächt daselbst zu O. beede des ged: Closters B. leibeigen seyen, geben die, so lanng sie beyainannder Inn Leben mehr noch weiters nit denn Jars ain Leibhenna, wann aber ains von dem andern mit Todt abgeeth, gibt als dann das vberpliben Leibaigen ehegemecht, für sich selbs ain henna.

(Auf Martini zahlt der Ort 33 Pfd. 10 ß. jährliche Steuer an den Klosters-Hof zu Tübingen.)

Hagenloch.

L. B. v. 1680.

(Hohe Malefizische Obrigkeit, Niedergerichtliche Ober und Grunds-Gerechtigkeit wie bey Lustnau, Besetzung des Schulth. und Gerichts, wie bey Ofterdingen. Frohnpflicht: jährliche Säuberung des Mühlgrabens im Kl. B. auf eine gewiße Strecke, welche Frohnpflicht durch Vertrag v. 1799. in Geld verwandelt wurde.)

Frevel und Unrecht.

Ein großer Blutfrevel	13 Pfd.	Hll. L. W.
Ein kleiner Frevel	2 Pfd. 16 ß.	Hll. L. W.
Ein Luigfrevel	2 Pfd. 16 =	
Ein Frawenfrevel	1 Pfd.	Hll.
Ein Unrecht	7 ß.	Hll. L. W.

(alle dem Kl. B. zugehörig.
Hauptrecht und Fäll von Ußleuthen
— — — von eingesessenen Leibeigenen Personen
Leibhenne von Leibeigen Persohnen; alles wie bey Lustnau.)

E. Pflege Weil im Schönbuch.

Weil im Schönbuch.

L. B. v. 1561.

(Die Obrigkeit wie in Ofterdingen. Die Einwohner dieses Dorfs so wie von Neuweiler und Breitenstein haben die Verpflichtung, dem Kl. Zehent und a. Früchte vom verschiedenen Orten her heimzuführen, auch beym Einheimsen des Heues Dienste zu thun.)

Frevel und Unrecht.

Ein großer Frevel 13 Pfd. Hll. L. M.
Ein kleiner Frevel 2 fl.
Ein Lügfrevel 2 fl.

Ein Frauenfrevel 1 Pfd. Hll. L. W. oder nach gestalt der sachen unnd des Richters Erkanthnus.

Ein Unrecht 8. Schilling 4 Hll. L. W.

(dem Closter zugehörig.)

Waldruogung.

Die Ruogung in den Wälden in Weiler Zwing vnnd Penn ist 8 Schilling 4 Hll. L. M. Gehert auch dem Cl. B. allein zue, doch waß die von W. vonn wegen deß gmeinen Fleckhen daselbsten den Ruegbaren nach altem gebrauch vnnd gestalt der Sachen neben diser Ruegung vfferlegen, darvon hat das Cl. bißher weyther nichtz dann allain die vorbestimbt Ruegung genommen oder empfanngen.

(Hauptrecht und Fälle von eingesessenen leibeigenen Leuten wie bey Lustnau. Faßnacht oder Leibhennen von leibeigenen Personen zu W. wie bey Breitenholz.)

Altdorf.

L. B. v. 1575.

(Obrigkeit, Frohnpflicht, Hauptrechte und Fälle, Leibhennen, wie in Weil im Schönbuch; die Freveln ebenso, mit Ausnahme des Frauenfrevels und Unrechts.)

Ain Frawenfrevel ist nit gesetzt wirt damit gehalten wie der Richter nach gestallt der sachen erkhennt.

Ain Unrecht ist zween schilling drei Heller L. W. das hat bißher ein jeder Schultheis daselbsten zum Ampt genossen.

(Sämtliche zum Kloster Bebenhausen gehörige Orte haben mit andern im Schönbuch Wald liegenden oder daran gränzenden Gemeinden mehr oder minder ausgedehnte Holz- und Waide-Berechtigungen, welche erst in der neusten Zeit durch Abtretung von Wald-Districten an die Berechtigten größtentheils von Seiten der wbgschen. Finanz Verwaltung abgekauft wurden s. Tübingen.)

IX.

Stadt und Amt Beilstein.

1400 — 1602.

Uebersicht der bereits gedruckten Urkunden.

A. von Beilstein.

1304. Urkunde K. Albrechts D. D. Ulme an S. Jacobs tag 1304 ꝛc. s. oben bei Backnang.

1338. Graf Ludwig v. Asperg verkauft seinen Söhnen die Burg und Stadt Beilstein geben 1338. Jar. an der nechsten Mitwochen vor S. Philipp u. St. Jacobs Tag der zwelf boten (29. Apr.). Sattler Gesch. I. Beil. 93.

1340. Leztere (Graf Wilhelm u. Gr. Johann v. Asperg) verkaufen sie an Graf Ulrich von Wirtemberg geben 1340 Jar an dem nechsten Montag vor Mitterfasten (20. Mart.) Senkenberg Selecta Juris et Hist. Tom. II. p. 230. Sattler l. c. Beil. 94.

1457. Gebotsbrief Gr. Johannsen von Sulz (als Hofrichters zu Rottweil) an Hannß Wähinger, Urtheilsprecher des Hofgerichts, daß er Graf Ulrichen von Würtemberg um 10,000 fl. auf Gr. Ulrichen des Jüngern von Helfenstein Güter anleiten solle. Sattler a. a. O. 2. Fortf. Beil. Nr. 98. Donnerstag nach S. Andreas Tag (1. Dez.) 1457.

1458. Schirmbrief des Hofgerichts Rottweil für Gr. Ulrich von W. wider Gr. Ulrichen von Helfenstein den jüngern in Betreff der Helfensteinischen Güter v. Zinstag nach Quasimodogeniti (11. Apr.) 1458. Sattler a. a. O. Nr. 99.

B. Hohenrieth.

1330. Conradus de Hehenriet vendit Nicolao Comiti de Lewenstein medietatem castri ac suburbii Hehenriet cum villa Ohernhehenriet aliisque, et plura allodia in Ilsfelt Husen Happenbach, Wilrspach cum redditibus annuis in villa Bernwinkel D. Herbipoli anno D. 1330. XVII. Kal. Febr. (16. Jan.) pontif. Wolframi Ep. Herbipolensis anno VI. Acta Academica Theod. Palat. T. I. p 358.

1336. Friedrichs und Rudolfs von Hohenriet Verschreibung gegen Graf Ulrich v. Wbg. um die Oeffnung der Burgen Wildeck und Hohenriet ꝛc. geben zu Passauwe an Montag nach S. Egidien Tag (2. Septbr.) 1336 Jare. Sattler Gesch. I. Beil. 92.

1441. Die Grafen Georg und Heinrich zu Löwenstein verkaufen dem Churfürsten Ludwig zu Pfalz die Grafschaft mit dem Schloße und

Städtchen Löwenstein nebst den Vogteyen, Kirchensätzen und Dörfern Wilspach, Hessensulz, Braitenau, Hehenriet mit dem Weyler Oberhehenriet, Sulzpach u. a. samt den 9 Thälern im Murrthal ꝛc. geben vff den montag des h. Jarstag in dem Jare 1441 (2. Jan.). Acta Acad. Theod. Palatin. T. I. pag. 365.

C. Stettenfels.

1462. Extract Kaufsbriefs um Stettenfels, das Schloß, und Gruppenbach, das Dorf, nebst den beyden Weylern Donnbronn und Wüstenhausen, so Frid. v. Sturmfeder an Stefan v. Helmstätt verkauft S. Pauls Bekehrungs Tag 1462. Gr. Fuggerische Widerleg. u. Abfert. der Wirt. Strictur. Lit. A. Koenig select. J. publ. noviss. VI. Th. S. 234.

1507. Lehen Revers Conrad Thumben v. Neuenburg gegen H. Ulrich um das Wirtemb. Erbmarschallen Amt und das Stettenfels geben an U. L. Frawen Abent Assumptionis anno D. 1507. G. D. Hoffmann Diss. de appropriat. feudorum p. 59. Sattler Geschichte I. Beil. 44.

1515. Extract aus der Gruppenbachischen Gerichts- und Polizey-Ordnung von Zaisolph v. Adelsheim und Conrad Thumm v. Neuburg 1515. s. unten Nr. 12.

—— Extract Vertrags zw. Wbg. und der Herrschaft Stettenfels wegen der Obrigkeit und des Untergangs auch der Allmandzinse, Frohnen und Weinschank daselbst u. zu Gruppenbach S. D. 1515. s. unten Nr. 13.

1527. Extract Kaufbriefs um St. das Schloß und die Dörfer Ober- u. Unter-Gruppenbach mit den Weilern Donnbronn, so die Thumben von Neuburg an Wolff von Hirnheim verkauft 1527. S. D. Gr. Fugger. Widerl. Lit. H. Koenig l. c. VI. S. 244.

1551. Notariats-Instrument über die von Anton Fugger eingenommene Erbhuldigung der Herrschaft St., welche er von Walther v. Hirnheim erkauft D. auf Ostermontag den 14. Tag des Monats Aprilis 1551. Fugger. Widerl. Lit. U. Koenig VI. S. 259.

1556. Kaiserl. Cassation der Belehnung, so die Fugger von Kaiser u. Reich empfangen haben, nun aber von Wbg. empfangen 1556. S. D. Fugg. W. Lit. F. Koenig VI. 241.

—— Extract Vergleichs zwischen Wbg. und Anton und Hans Jacob v. Fugger, daß sie St. das Schloß, Gruppenbach das Dorf, Nieder Alfingen die Veste mit dem Dorfe Hüttlingen als wbgschs. Mannlehen erkennen und annehmen wollen S. D. 1556. Ibid. Lit. J. Koenig S. 248.

1562. Extract Schreibens an Herz. Christoph von den Fugger. Brüdern, die wegen einer Conspiration der Lehens-Unterthanen zu St. entworfene gütliche Vorschläge betr. D. D. 13. Jun. 1562. F. W. Lit. Mm. Koenig VII. S. 135.

1563. Extract Vergleichs zwischen dem F. wbgschn. Lehenhof u. der Herrschaft St. daß sie bey derselben Ober- und Herrlichkeit ꝛc. erhalten werden solle (20. Jan.) F. W. Lit. O. Koenig VI. S. 254.

1564. Extract Schreibens von Fugg. Brüdern an Hrzg. Christoph; sie bey dem 1563 errichteten Vertrag gegen die Unterthanen zu St. zu handhaben D. 20. Mai 1564. F. W. Lit. Nn. Koenig VII. S. 137.

1579. Herzg. Ludwigs Rescript an den Lehens-Innhaber der Herrschaft St. wegen vergleichenden Abzugs u. Nachsteuer (27. Aug.) F. W. Lit. P. Koenig VI. S. 254.

1605. Extract Rescripts an den Vogt zu Lauffen und Beilstein auch Keller zu Weinsperg den Lehens-Unterthanen zu St. u. Gruppenbach, das Contrahiren mit Vieh u. a. in ihren Aemtern zu gestatten D. 24. Sept. 1605. F. W. Lit. Q. Koenig VI. S. 255.

1659. Extract Vorstellung von Christoph Rud. v. Fugger an Herzg. Eberhard die Verbesserung des Lehenguts und das exercitium religionis catholicae, auch ihre gebührende geistl. Gerichtsbarkeit zu St. betr. 1659. S. D. F. W. Lit. Z.

1660. Extr. Schreibens an H. Eberhard III. von demselben, daß das Schloß St. und Dorf Gruppenpach Lehen v. Wbg., der Blutbann Reichslehen, das Jus patronatus aber und der Zehenden freyes Eigenthum seye 27. Dezbr. 1660. F. W. Lit. Uu. Koenig VII. S. 152.

1681. Franz Ernst v. Fugger Vorstellung an H. Friedrich Carl zu Wbg. Administr. wegen aufgeschobener Investitur von St. und Grupp. 23. Aug. 1681. F. W. Lit. VV.

—— Extract Recessus zwischen dem F. wbgschn. Lehenhof und der Fugg. Herrschaft zu St. wie in den vorkommenden Straffällen in Gewissens- und Glaubens-Sachen fürzugehen F. W. Lit. R.

1711. Extr. Gr. Fugg. bei der Conferenz zu Stuttgardt ad Protoc. gegebener Erklärung daß man wegen der von den Lehens-Unterthanen zu St. vorgebrachten Beschwerden sich nur auf die Lehensverhältnisse u. detertorationem fundi einlassen könne. D. D. 7. Febr. 1711. F. W. Lit. Oo. Koenig l. c. VII. S. 139.

—— Extr. Recessus zw. Wbg. u. Fugger das exercitium religionis Catholicae zu Gruppenbach u. Schloß St. betr. 1711. F. W. Lit. Ss. Koenig l. c. S. 144.

1717. Schreiben des F. Wbgsch. Lehenprobsts an den Vogt zu Botwar um Bericht ob die hohe Landes- u. Episcopal auch andre Jurisdiction zu St. dem hf. Hause Wbg. oder Gr. v. Fugger gehöre 13. Decbr. 1717. F. W. Lit. G.

1734. Schreiben des F. Würtemb. Obervogts zu Backnang an den Gr. Fuggerischen Amtmann zu St. sich bei der ausgeschriebenen Erbhuldigung einzufinden 21. Aug. 1734. und des letztern Antwort und Entschuldigung 25. Aug. 1734. F. W. Lit. S. et T.

1748. Hz. Carls Schreiben an den Kaiser die Gr. Fuggerische Vergleichs und Refutations Tractaten wegen des Lehens St. u. Gruppenbach und in specie die Collectation daselbst betr. Stutgardt den 17. Febr. 1748. Fürstl. Wirt. Schreiben ad Comitia ꝛc. Nro. 4.

D. Obersteinfeld.

1016. Charta Fundationis Parthenonis Obersteinvelt Data anno

1016. Indict. XIV. actum Mogunt. Lunig Reichsarch. P. spec. Cont. III. p. 647. (ob ächt? zweifelt Cleß Culturgesch. v. Wbg. Bd. I. p. 594, wo auch eine deutsche Uebersetzung der Urk.)

1247. Pabst Innocentius IV. bestätigt die Stiftung, Freiheiten und Güter des Frauenklosters zu Oberstenfeld 1247. Burgermeister Cod. dipl. equestr. T. I. p. 1142.

1588. Vertrag zwischen Hz. Ludwig zu Wbg. u. dem adelichen Stift zu O. wegen der Landschatzung u. Hülfsgeldern von des Stifts Gütern geschehen zu Stutgarten 30. Mart. 1588. Lunig l. c. p. 650.

1597. Kaiserl. Mandat in Sachen des adel. Stifts O. ca. Wbg., puncto der Pfandung Brandschatzung u. Hülfsgelder, Speyer 19. Aug. 1597. Burgermeister l. c. p. 1146.

1610. Vertrag zwischen Hz. Johann Friederich u. O. wegen der Landschatzung und Hülfsgelder geschehen u. geben zu Stutgarten auf Freytag den 25. May 1610 Jahr. Burgerm. ib. p. 1147.

1651. Statuta u. Ordnung des Adel. Fräuleinstifts O. actum den 26. April. 1651. nebst der Confirmation des B. Speyerischen Vicars. Speyer den 19. Dezbr. 1651. Lunig l. c. p. 654 et 57.

1703. Hz. Eberhard Ludwigs Vergleich mit O. wegen der Landschazung und Hülfsgelder auch der Pfarrbestellung u. a. Stuttg. den 3. Martii 1703. Burgerm. l. c. p. 1147.

1706. Kaiserl. Commissorial-Rescript an Wbg. und Baden Durlach zu Beilegung des zwischen Canton Kocher und Stift Obristenfeld wegen der Aufnahme der adeligen Stiftsfräulein entstandenen weitläufigen Rechtshandels Wien 6. Aug. 1706. Ibid. Tom. II. p. 1214.

1708. F. Wirtemb. Signatur die aufgetragene kaiserl. Commission betr. Sig. Stuttg. den 9. Mai 1708. Burgerm. ibid. 1213.

1709. Reichshofraths Conclusum in Sachen des Cantons Kocher ꝛc. und den von Wbg. als kaiserl. Commissarius darüber erstatteten Bericht betr. Jovis 23. Mai 1709. Burgerm. ibid. p. 1216.

1714. Desgleichen in Sachen des Stifts O. ca. Wbg. Mandati et gravaminum Martis 26. Julii 1714. Ibid. p. 1217.

—— Desgleichen auf des Stifts O. Inhaesiv Anzeige ca. Wbg. die Pfarr Bestellung u. a. Beschwerden betr. Jovis 26. Nov. 1716. ibid. p. 1153.

1808. Statuten des Stifts Obristenfeld dd. Ludwigsburg den 24. Jun. 1808 einzeln abgedruckt.

Die vormalige Korporation von Stadt und Amt Beilstein umschloß mehrere untergeordnete Gemeinschaften, welche in Beziehung auf Gerichtsfolge, gutsherrliche Lasten und wahrscheinlich auch in Hinsicht auf Rechtsgewohnheiten und Satzungen je ein abgesondertes Ganzes ausmachten. Hieher gehört I. Burg und Stadt Beilstein. Sattler (topograph. Geschichte S. 173—184.) bemerkt, daß Beilstein seine eigene Grafen gehabt und noch i. J. 1230 ein Graf Berthold von Beilstein gelebt habe. Die Urkunde, worin dieser Berthold vorkommen soll, hat er jedoch nicht nachgewiesen.

Nachher sollen die Markgrafen von Baden, dann die Grafen von Württemberg, sofort die Grafen von Asperg und endlich wieder die Gr. v. Württemberg die Stadt erworben haben. Auch hievon ist nur so viel gewiß, daß im J. 1304 K. Albrecht versprach, den Gr. Eberhard von Württemberg nicht in dem Kauf von Beilstein hindern zu wollen (s. oben S. 121) und daß Graf Ulrich von Württ. i. J. 1340 Burg und Stadt Beilstein von den Grafen Wilhelm und Johann von Asperg erkaufte, nachdem diese dieselbe 2 Jahre zuvor von ihrem Vater, Gr. Ludwig, käuflich erworben hatten. Allerdings scheint in jener Urkunde v. J. 1304 das kaiserliche Versprechen so ausgedrückt, als ob Beilstein, wie Backnang, bisher den Markgrafen von Baden zugestanden wäre; da indessen in derselben Urkunde von Besitzungen der Gr. von Asperg die Rede ist, welche Gr. Eberhard erst erwerben wollte, und Beilstein sonst nirgends (auch nicht in der Baknanger Urk. v. 1297) als badische Besitzung angeführt wird, so scheint jene Annahme auf einer Verwechslung zu beruhen. Beilstein scheint vielmehr damals Aspergisch gewesen und ungeachtet der kaiserlichen Zusage Aspergisch geblieben zu seyn bis zum Jahr 1304. Von nun an gehörte es Württemberg, jedoch seit dem J. 1361 nur in lehenbarer Eigenschaft (s. Neuenbürg). Ueber die weiteren Schicksale von Beilstein (vergl. Sattlers Gesch. 2. Forts. S. 209. 228. 232) heben wir aus Original-Urkunden und Abschriften des Staatsarchivs folgendes aus: Im Jahr 1452 hatte Graf Ulrich von Württ. dem Grafen Ulrich von Helfenstein für die von letzterem und dessen Bruder Graf Konrad von H. erkaufte Herrschaft im Brenzthale ein jährliches Leibgedinge von 450 fl., und Burg und Stadt Leipheim auf Lebenszeit zugesichert. Als dessen Gläubiger das Leibgeding an sich ziehen wollten, brachte Gr. Ulrich von W. es dahin, daß sie sich mit jährlichen 200 fl. auf Abschlag begnügten und die übrigen 250 fl. dem Schuldner Graf Ulrich von H. blieben. Zugleich räumte er letzterem statt Leipheims Burg und Stadt Beilstein zu Leibgeding ein (1453). Ulrich von Helfenstein verkaufte darauf das Oeffnungsrecht von Burg Beilstein nebst der fahrenden Habe daselbst für 200 fl. und den vierten Pfenning (4. Theil) von dem durch Strassenraub dahin gebrachten Gute an Eberhard von Neipperg (22. Jan. 1456). Den 5. Juli dess. J. aber stellte Ulrich v. H. dem Grafen v. W. einen Revers aus, wornach er auf ein Jahr des letztern Diener geworden und ihm zugleich das Oeffnungsrecht auf Beilstein für die gleiche Zeit zusagte. Ehe jedoch diese verfloß, ließ Ulrich von Württ. durch Jörgen von Nippenburg das besagte Schloß wegnehmen, angeblich, weil Ulrich von Helfenstein dem von Neiperg trotz seiner früher gegebenen Zusage, die Burg niemand zu versetzen, solche überlassen, auch Ulrichs Leute, unerachtet ihm das Oeffnungsrecht zugestanden, nicht eingelassen worden seyen. Da Ulrich von Helfenstein sich zu einem Vergleich nicht bereit finden ließ, vielmehr in das Schloß zu Widdern sich begab, und von da aus gegen die württembergischen Angehörigen feindlich sich benahm, so trat Graf Ulrich von Württ. nach einer langen Correspondenz mit seinem Gegner, welche in aller ihrer Derbheit noch vorhanden, vor dem Hofgericht Rottweil als Kläger auf, welches erst den Beklagten mit der Acht und Einweisung des Grafen v. W. in seine Güter bedrohte, wofern er nicht gegen dessen Klage sich verantworten würde, und, als derselbe dennoch nicht erschien, wirklich die Achterklärung aus-

sprach und nacheinander die Urtheilssprecher Hans Währinger und Hans Maier beauftragte, den Grafen Ulrich auf des Geächteten Güter „anzuleiten" und in „unzliche Gewere" zu setzen. Endlich erfolgte noch ein hofgerichtliches Urtheil, worin Graf Ulrich zu freyer Verfügung über die ihm zugesprochenen Güter ermächtigt wurde, und ein Schirmbrief desselben Gerichts gegen Graf Ulrich von Helfenstein in Beziehung auf diese Güter (1457 u. 1458). Auch der Leibgedingsbrief, welchen Ulrich von Helfenstein inne hatte, kam endlich in die Hände des Grafen von Württemberg. Zuerst hatte ihn jener an Göz von Berlichingen den alten, Melchior v. Hirschhorn, Göz von Alezheim, Hornek von Hornberg, Philipp von Hohenriedt und Friedrich v. Sturmfeder für ein Anlehen von 600 fl., das sie von Moses, dem Juden, für ihn aufgebracht hatten, versetzt (22. Aug. 1457), und als dieses Anlehen nicht von ihm erstattet wurde, verkauften die erwähnten Ritter den Brief an Graf Ulrich von Württemberg für die Summe von 900 fl. (16. Mai 1459). — In den älteren Kaufs- und Lehens-Urkunden von Beilstein sind keine zugehörigen Orte genannt; nach den Lagerbüchern (s. Nr. 14.) aber scheinen schon ursprünglich mit Beilstein verbunden gewesen zu sein: Ezlinswinden, Stoksberg, Fernersberg und Seelbach. II. Ostheim (Auenstein, Owenstein) war immer mehreren Grundherrschaften gemeinschaftlich (Nr. 1.); doch spricht die lagerbuchsmässige Frohnpflicht zum Schlosse Beilstein auch hier für die ursprüngliche Verbindung mit Beilstein. Im Jahr 1401 wurde daselbst ein eigenes Gericht eingesetzt, bei welchem später auch Helfenberg, das i. J. 1456 nebst dem Burgstall Althelfenberg erworben worden, und bei dem dieselbe Frohnpflicht Statt findet, sein Recht suchte. Dieses Gericht blieb, auch nachdem Württemberg i. J. 1407 den Weilerschen Antheil an Ostheim erworben hatte. III. Unter-Heinrieth (Hohenrieth) mit den Weilern Ober-Heinrieth, Vorhof, Happenbach bildete ebenfalls einen besonderen Gerichtsbezirk (s. Nr. 14.). IV. Ebenso Gronau mit den Weilern Nassach, Prevorst und Kurzach (s. Nr. 14.). V. Die Herrschaft Stettenfels nebst Ober- und Unter-Gruppenbach, Donnbronn und dem Drittelhofe und Wüstenhausen kam in dem Pfälzischen Kriege v. J. 1504 mit der Grafschaft Löwenstein (worunter wohl auch Hohenrieth?) an Württemberg. Erst von Herzog Ulrich an den Erbmarschall Thumb von Neuburg verliehen, ward dieselbe von diesem 1527 an Wolf Philipp von Hirnheim und späterhin 1551 von Hans Walter von Hirnheim an die Fuggerische Familie verkauft, von welcher sie endlich nach einem langwierigen, bei dem Reichshofrath geführten Prozeß im J. 1747 an die Oberlehensherrschaft überlassen wurde (s. oben die Regesten). VI. „Die Gemeinschaft" zu Obersteufeld war der Herrschaft Württemberg immer beet und frohnpflichtig. Die Vogtei über das dortige Frauenkloster kam im J. 1357 mit der Stadt Botwar an Württemberg. Auch nach der Annahme der Reformation behielt dasselbe seine Unmittelbarkeit als ein adeliches Fräuleinstift bis zum Frieden von Lüneville v. J. 1802, wo es Württemberg überlassen wurde. Hier erhielt es eine neue Einrichtung im J. 1808. Ausser dem Wenigen, was hier abgedruckt ist, haben sich von Stadt und Amt Beilstein keine Rechtsurkunden erhalten, welche auf vormaliges Statutarrecht zurückschließen ließen.

1.

Urtheilsbrief zwischen Graf Eberhard von Wirtemberg und seinen Dienern einer und Andreas von Weiler andererseits wegen Ostheim, daß ihrer keiner oberster Vogt noch Herr zu O. seyn solle, weil nie eine Vogtey oder Gericht daselbst gewesen,

vom 28. July 1400 *).

Ich Schenck Eberhart der elter herre zu Erpach als ain gemain man zwischen dem hochgebornen herren Grafe Eberharten von Wirtemberg. vnd sinen dienern mit namen Hainrich von Hehenriet Ritter Hanns Sturmfeder. vnd ander sin diener die leite oder gut zu Osthain dem dorffe habend vff ein site, vnd Endrißen von Wiler uff die andern site, von der zwayung vnd mißehellung wegen So sie miteinander gehapt hand bis uff disen tag als datum dis briefs sagt, von des vorgenn: dorffs wegen osthein, vnd wir dis nachgeschr. als Rechte Ratlüte Hanns von Lustnow der elter vnd Conrat der Sesler. von des vorgen: vnsers Heren von Wbg. vnd siner dienere wegen, vnd Cuncz für genant. Wyckmar vnd Cunz mettelbach von hailprunnen, von des egen: Endriß. von. wyler wegen, verienhen. vnd Bekennen mit disem briefe. des wir uff hüt disen tag von baider vorgen: partien bette willen hin zu Riethein zu dem Rechten geseßen sien, vnd do wir also zu dem Rechten gesaßen do ward. von des. vorgen. vnsers Herren. von Wbg. vnd. siner dienere wegen für gezogen mit fürsprechen. wie das Endriß. von. Wyler Sy vnd ir armenlüte zu Osthein dem dorff beroubt. vnd das ir genomen hette wider Rechtes. vnd wissen auf nüczit mit im zu tunde hän, vnd getruwten er solle in vnnd iren armenlüten das keren. wie. vns dann Recht düchte dawider antwurt der egen: Endriß von wiler mit sinen fürsprechen. vnd sprach. Er were obroster. vogt. vnd Herre. über das dorff osthein, wann er nu vogt vnd herre darüber were So getruwte er er hette Rechte getan. wann er sie gestrauffet hette vmb vngehorsamkeit, vnd were ouch in nichczit darumb schuldig dawider antwurt aber des. vorge: vnsers Herren. von Wirtemberg vnd siner diener fürsprach als er da sprech das er obroster vogt vnd herre über das dorff Ostheim were. Des getruwte vnser herre. vnd sin dienere zu Got nit, das er oberster. vogt. vnd Herre da sin solle. wann nie nieman gehort hette, das ie kein vogti. da gewesen sie. vnd begerten nit me dann das man ein kuntschaft darumb verhorte dawider antwurt aber der egen. Endriß von wiler mit sinem fürsprechen Er getruwte zu. Got er were oberster. vogt vnd herre über das dorff osthain, vnd begerte ouch nit me dann das man ain kuntschaffte darum verhorte. do ertailten. wir einhelleclich das. wir

*) Papier-O. u. im St. A. mit 4 auf Wachs unter viereckigen Papierblättchen aufgedrückten Sigillen.

die. kuntschafft beidersite verhören wölten vnd wann wir die. verhorten das dann darnach geschehen. was Recht were. dieselben kuntschafft. verhorten wir also, vnd nach beider vorgen. partien kuntschafft, vnd ouch nach rede vnd widerrede So haben. wir. vns all fünf ainhelleclich mit gemainer. vrtail erkennt, vnd zu dem Rechten gesprochen, das nieman obroster vogt noch herren zu Osthain sin sülle, wann nie kain vogti noch gerichte da gewesen ist, vnd sol auch ie der herre oder edelman oder wer lüt oder gut da hät füro daby beliben. als das an Jn komen ist, vnd were ob ir dehainer an den andern. von derselben leite oder gute wegen icht zu sprechend gewinn, das sol ußgetragen werden mit den Rechten da die gut gelegen sind. als das die ainung die. vnser Herren Herczog Ruprecht vnd Graf Eberhart von Wirtemberg mit einander hand aigenlich ußwiset, Vnd vmb die näm die vnserm Herren von Wirtemberg vnd sinen armen lüten geschehen ist. darumb. haben. wir ußgesprochen, als die vrteilbriefe wisend die darüber geben sind, dann. von der näme. wegen die sinen dienern vorgen. geschehen ist, der wollen. wir. vns zu diser zit nit an niemen, wann wir mainten das. wir das zu diser zite nit tun sollen. doch iettwedern tail an sinen Rechten. vnschedlich, alles ane all geuerde, vnd des zu ainem waren vrkunde So han ich Schenck Eberhart der gemain vorgen:, vnd wir hans von Lustnow Conrat der Sesler vnd Cuncz mettelbach. vnser ieglicher sin aigen Jnsigel offenlich gedrückt zu vnd dirr geschriffte Jch Cuncz für vergich auch aller vorgeschr. sache vnder des vorgen. gemain. vnd der dryer Ratlüte Jnsigele wann ich des minen bey mir nit einhan. Der Geben ist zu Riethein an der nehsten mittwochen nach sannt Jacobs tag des zwelffbotten, Nach Crists geburte vierczehenhundert Jar.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

2.

K. Ruprechts Begnadigung für Endriß von Weiler daß er in dem Dorf Ostheim einen Schultheiß und Schöffen auch Gericht, Recht zu sprechen, fürohin ewig halten möge. vom Jahr 1401*).

Wir Ruprecht von gots gnaden Römischer kunig zu allen zyten merer des Rychs Bekennen. vnd dun kunt offenlichen mit dissem brieffe allen den. die yn ansehen oder horen lesen daz wir haben angesehen gneme dinste vnd trüwe als vns Endreys von wyler vnser lieber ge-

*) Or. im St. A. mit anhängendem rundem Majestäts-Sigill von weißem Wachs.

truwer offt vnd dicke nuczelichen. vnd williclichen getan hat. degelich dut vnd fürbaß dun sal vnd mag in kunfftigen zyten vnd haben yme darvmb mit wolbedachten munde vnd rechter wißen. von vnsern. besundern gnaden erlaubet vnd gegonnet erlauben vnd gunnen yme in crafft dys brieffes vnd Romischer kuniglicher machte. daz er in dem dorffe Ostheim vnd in sime begriffe Schultheißen vnd Scheffen vnd ein gerichte recht zu sprechen. fürbaß mere ewiclichen haben. sal. vnd mag in aller maße als daz in andern gerichten daby gewonlich ist von allermenglich vngehindert. Vnd gebiethen darvmb allen vnd iglichen Fürsten Geistlichen vnd weltlichen Grauen fryen. Herren. dinst lüden Rittern. vnd knechten. gemeinschafften. der Stedte Mergten vnd dürfferen vnd suhst allen. andern. vnsern vnd des Rychs vndertanen vnd getruwen ernstlichen vnd vesticlichen mit dissem brieffe. daz sie den egenannten Endrys von wiler vnd sin erben an den egen: vnsern gnaden nicht hindern noch yrren in deheinerley wise Sunder sie daby geruweclichen beliben laßen vnd auch hanthaben schützen vnd schirmen. als liebe yn sy vnser vnd des Rychs swere vngnade zuuermyden Mit Urkunde dys brieffes versiegelt mit vnser kuniglichen Maiestat Ingesiegel Geben zu Sunßheim uff sant Sixti tag des heiligen Babsts Nach Christi geburte dusent vierhundert, vnd ein Jare vnsers Richs in dem Ersten Jare.

Ad relacionem Dni Johannis de Hirsshorn
Johannes Winheim.

3.

Attestativ des Hofrichters zu Rothwil, daß Philipp von Hohenriedt auf Eberhards von Urbach Klage in die Acht erklärt worden,

vom 20. April 1461 *).

Wir Graue Johannes von Sultz Hofrichter von des Allerdurchl. Fursten und Herren Hern Fridrichs Römischen Kaisers zu allenzyten merers des Richs zu Hungern dalmacien Croacien ꝛc. Kunig Hertzogen zu Osterrich vnd zu Stir ꝛc. Vnsers allergnedigisten Herren gewalte an siner statt vff sinem hofe zu Rotwil Bekennen offennlich vnd tuen kunt allermenglich Das der vest Eberhart von Urbach Jörgen seligen Sun vff dem Hofe zu Rotwil von Philippsen von Hohenriedt als verr geclegt das Er Jn mit vrtail vnd rechtem gerichte in die Aucht

*) O. u. im St. A. Das Siegel ist auf dem Rücken aufgedrückt. Mit der Form des Achtprozesses, wie er sich in dieser und in den folgenden Urkunden Nr. 4—9. darstellt, stimmt der Inhalt der in den Jahren 1457 u. 1458 wegen Beilstein geführten gleichen Verhandlungen (s. oben Regesten u. Einl.) fast durchaus wörtlich überein.

des Hofs zu Rotwil geton vnd verschriben hat, Er ist ouch von Eberharts von Vrbach clag wegen in das Auchtbuch des Hofs zu Rotwil geschriben worden für ain offenn verschriben Aechter, vff disen tag als dirr briefe geben ist das sagen wir vff vnsern aide vngeuarlich Darumb von des obgen. vnsers allergn. Herren des R. Kaisers gewalte, So kunden wir den egenanten offenn verschriben Aechter vsser den friden in den vnfriden vnd verbieten Jn sinen fründen vnd erlouben Jn vnd sin gut dem obgenanten cläger ouch sinen vienden vnd mengklichem. Mit vrkund vnd krafft dis briefs mit des Hofgerichts zu Rotwil vffgetrucktem Jnsigel besigelt Geben an mentag nechst vor Sant Jorgen tag Nach Christi gepurt viertzehenhundert Sechtzig vnd ain Jare.

4.

Desselben Gebotsbrief Eberharden v. Urbach auf Philipps von Hohenriet Güter anzuleiten, v. 5. Mai 1461 *).

Wir Graue Johannes ꝛc. (wie oben) Embieten dem Ersamen wisen Caspar Hinderofen ainem vrtailsprecher des vorg. Hof gerichtz, vnsern grus vnd tuen dir kunt das der vest Eberhart von Vrbach Jörgen seligen Sun vff dem Hofe zu Rotwil von Philipsen von Hohenriedt als were geclegt das Er Jn mit vrtail vnd rechtem gerichte in die aucht des Hofs zu R. geton vnd verschriben hat vnd das Jm Anlaitin vff sine gütere ertailt wordenn ist, Darumb von des obgen. vnsers allergn. Herren des R. kaisers gewalte So gebieten wir dir vesticlich das du den vorg. Eberharten von Vrbach Anlaitest vff des egen. offenn verschriben Aechters gütere, wa Er dich der bewiset vmb tusend guldin minder oder mer Wann tätest du des nit vnd käme das von dir zu clag Man richte darumb zu dir nach recht Geben mit Urtail mit des Hofgerichtz zu R. vffgetruckten Jnsigel besigelt an zinstag nach dem Sonntag Cantate Anno dni **MCCCCLXI.**

5.

Urkund von Caspar Hinderofen, daß er Eberharden von Urbach auf Philipps von Hohenriedt Layenzehenden zu Ostheim u. a. Güter angelaitet und solcher die Anlaiten 6 Wochen und drei Tage besessen habe, v. 16. Jun. 1461 **).

Dem wolgepornen Herren Graue Johannsen ꝛc. (wie oben) Embüt ich Caspar Hinderofen, ain vrtailsprecher des vorgen. Hofge-

*) OU. im St. A. Das Sigill ist auf dem Rücken aufgedrückt.
**) OU. im St. A. Das Sigill ist abgefallen.

richtz, min vndertenig willig dienst vnd tun uwern gnaden kund als Jr mir gebotten hand von des Hofgerichtz wegen zu R. das ich den vesten Eberharten von Urbach Jörgen seligen Sun Anlaitin solle vff Philips von H. gütern wann Er von sinr clag wegen ain offen verschriben Aechter sye, das ich das geton hab, das ist vff sinen zehenden zu Ostein den er zu lehen hat von m. gn. Herren Graue Vlrichen zu Wirttemberg ꝛc. vnd dartzu vff alle sin lüte zins gült vnd gütere ligende vnd varende lehen vnd aigen wa die gelegen vnd wie die genant sind, Ouch vff sine pheridt harnasch geltschulden barschafft klainot vnd gemainlich vff was Er yetzo hat füro über kompt oder in erbswise warttend ist, gantz nutzit vßgenommen Es hat ouch Eberhart von Vrbach vorgen. die Anlaitin vff dem allem besessen Sechs wochen dry tag vnd mer vnuersprochenlich vnd by guten gerichten als er von recht solt das sag ich vff minen aide vngeuarlich Herumb ze offem vrkund han ich min Jnsigel offenlich gehenckt an disen brief Geben an zinstag nach Sant Vits tag Nach Cristi gepurt viertzehenhundert Sechszig vnd ain Jare.

6.

Gebotsbrief des Hofrichters an den Urthelsprecher Michael Keller Eberharden v. U. auf Philipps v. H. Zehenden zu Ostheim u. a. Güter desselben einzusetzen u. darauf zu schirmen. von dems. Tag *).

Wir Graue Johannes ꝛc. Embieten dem Ersamen wisen Michel keller ainem vrtailsprecher des vorg. Hofgerichtz ꝛc. — vnd das Jm Anlaitin vff sine gütere ertailt daruff Er ouch also geanlait worden ist Mit namen vff sinen Zehenden ꝛc. (wie in Caspar Hinderofens Urkunde —) die Anlaiten vff dem allem besessen (nach welchen Worten dann unmittelbar folgt:) als recht ist vnd ist ertailt das man jn daruff in nutzlich gewer setzen vnd Jm Schirmer darüber geben solle. Darumb von des obgen. vnsers allergn. Herren des R. kaisers gewalte So gebieten wir dir vesticlich das du den egen. Eberharten von V. setzest in nuczlich gewer vff di vorgeschriben stuck vnd gut alle vnd Jn ouch vesticlich daruff Schirmest vnd daby hanthabest das er daran habend sye wann tätest du des nit ꝛc. (wie oben) Geben mit vrtail mit des Hofgerichtz zu R. vffgetrucktem Jnsigel besigelt an Zinstag nach sant vits tag Anno dni **MCCCCLXI.**

*) Ou. im St. A. Auch hier fehlt das Sigill.

7.

Urkund Michel Kellers, daß er solches getan und der v. U. die nützlich Gewehr solcher Güter 6 Wochen u. 3 Tage besessen, vom 11. Aug. 1461 *).

Dem Wolgepornen — (wie die Urk. von Caspar Hinderofen) — das ich den vesten Eberh. v. V. Jörgen sel. Sun setzen solle in nützlich gewer vff Philipsen von H. gütere ꝛc. das ich das geton hab ꝛc. (wie oben). Es hat ouch Eberhart von Vrbach vorgen. die nutzlich gewer vff dem allem besessen Sechs wochen dry tag vnd mer vnuersprochenlich vnd by guten gerichten als Er von recht solt. das sag ich vff minem aide vngenarlich Herumb ꝛc. (wie oben) Geben an zinstag nechst nach Sant Laurentius tag Nach Cristi gepurt viertzehenhundert Sechtzig vnd ain Jare.

8.

Urkund des Hofrichters zu Rothweyl, daß Eberhard von Urbach den Layen-Zehenden zu Ostheim u. a. Güter Philipps von Hohenriedt, darauf er geanleitet und in nützliche Gewehr gesetzt worden, versezen, verkaufen, hingeben oder behalten möge, von demſ. Tag *).

Wir Graue Johannes — Rotwil. Bekennen offennlich vnd tuen kunt allermenglichem mit disem brieue das wir zu gericht gesessen sind vff dem Hofe zu Rotwil an der offenn fryen kaiserlichen stras uff disen tag als dirr brieue geben ist vnd stund vor vns vff demselben Hofe des vesten Eberharten von Vrbach Jorgen seligen Sun vollmächtiger procurator mit namen Michel Rosemberg ain vnderschriber des vorgen. Hofgerichtz vnd sprach also wie das Er an sinr statt vnd von sinen wegen vff dem Hofe zu R. von Philipsen von Hähenriedt als verr geclagt das Er Jn mit vrtail vnd rechtem gericht in die Aucht des Hofs zu R. geton vnd verschriben hette, vnd das demselben Eberh. v. U. Anlaitin vff sine gütere ertailt daruff Er ouch also geanlait worden were Mit namen vff sinen Zehenden zu Ostein ꝛc. (wie oben). — Vnd die Anlaitin hette Eberhart von Urbach vff dem allem besessen als recht were darnach wurde Jm ertailt, das man Jn daruff in nuczlich gewer setzen vnd Jm Schirmer darüber geben solte. Des wer Er auch also daruff in nutzlich gewer gesezt

---

*) OA. U. im St. A. mit einem anh. Wachssigille.

**) OA. U. im St. A. mit anh. Sigillum Judicii Curie Imperialis In Rotwille.

vnd die nutzlich gewer hette Er vff dem allem auch beſeſſen als recht were, vnd des alles zögt der vorgen. ſin procurator gut redlich beſigelt brief das dem alſo was Vnd batt vns daruff an vrtail ze fragen vnd zum rechten ze ſetzen was Eberhart von Vrbach nu mit dem allem tun ſolt vnd möcht das krafft vnd macht hett vnd auch recht were. darumb fragten wir der vrtail vnd ward nach vnnſer frage mit gemainer geſamnoter vrtail als recht iſt ertailt. Das Eberhart von Urbach vorg. die vorgeſchriben ſtuck vnd gut alle ſonnder vnd ſammd mit allen Iren rechten nutzen gewaltſamin vnd zugehorden wol angriffen ſol vnd mag Es ſye mit verſetzen oder mit verkouffen mit vermachen oder mit hingeben frimden oder lantlüten, durch gott oder durch Ere oder Im ſelber vnd ſinen erben die behalten vnd was er damit tut oder tun wil yetzo oder hienach in kunfftigen ziten, das alles ſol vnd mag gut krafft vnd macht haben gentzlich vnd in allweg. Herumb ze offem vrkund, iſt des hofgerichtz zu R. Inſigel mit vrtail offennlich gehennckt an diſen brief Geben an Zinſtag nechſt nach Sannt Laurencius tag Nach Criſti gepurt viertzehennhundert Sechtzig vnd ain Jare.

9.

Des Hofrichters von Rothwyl Gebotbrief, Eberharden von Urbach bey ſeinen erlangten Rotweil. Rechten wider Philipp von Hohenrieth zu ſchirmen,

von demſ. Tage *).

Dem durchleuchtigen Hohgepornen Fürſten vnd Herren Herrn Fridrichen Pfaltzgrauen By Rine Hertzog In Payern des h. R. R.

---

*) O. U. im St. A. Den großen und kleinen Zehenden von „Oſthein", welchen er hier von Philipp von Hohenriedt erlangt, übergiebt Eberhard von Urbach mit allen Zugehörden „wie in dann Philips ſelig Innhett" urterm 9. Febr. 1468 gegen ein jährliches Leibgeding an die Herrſchaft Wirtemberg, worüber er eine Urkunde ausſtellt. Dieſen Vertrag läßt der Veräußerer vor dem Hofgericht in Rotweil beſtätigen, als der Hofrichter Graf Johann von Sulz auf dem Hof daſelbſt an der offnen freyen kaiſerlichen ſtrauß zu Gericht ſitzt, wo er erſt um deſſen vollſtändige Verleſung bittet, dann ſeinen Verzicht vor dem Gerichte nochmals erklärt, „vnd vordert daruf den vorgeſchriben vffgebbrief mit ſiner Innhaltung alhie vf dem Houe zu Rotwil als vf dem oberſten des hailigen richs gericht in diſen landen mit vrtail zu Confirmieren zu beueſten vnd zu beſtättigen vnd dem gen. vnnſerm Herrn von Wirtemberg darüber beſtättigung brief vnder des Hofgerichtz zu R. inſigel ze geben vnd batt vnns des ain fraug zum rechten zu haben, darumb fraugten wir der

Ertztruchsäß vnd Churfürst dem Hohwirdigen fürsten vnd Herren Herrn Johannsen Bischoff zu Wirtzburg vnd Hertzogen in francken, dem hohgepornen fürsten vnd Herren Hern karln Marggraff zu Baden ꝛc. Graf zu Sponhaim ꝛc. den hochgep. Herren Hern Ulrichen vnd Hern Eberharten Grauen zu Wbg. vnd zu Mumppelgart dem wolgep. Grauf krafften von Hohenloch zu Oeringdw vnd allen andern von Hohenloch vnd den Ersamen wisen Burgermeistern Räten vnd ganzen gemainden gemainlich der Statt Heilpronn vnd Hall Embieten wir ꝛc. vnser bereit willig vnd fruntlich dienst vnd grus vnd tuen üch kunt das der vest E. v. U. ꝛc. (wie oben unter beygefügter Erzählung des Innhalts der letzten Urkunde bis „in allwege") Es vordert vnd begert ouch E. v. V. vorgen. üwer herüber zu Schirmer des sind ir Im vor vns mit vrtail als recht ist, herüber zu schirmer gegeben worden. Darumb von des obgen. vnsers allergn. Herren des R. K. gewalte So gebieten wir üch vesticlich das Jr den egenanten Eberharten von Vrbach vff die vorgeschr. stuck vnd gut alle sunder vnd samend mit allen Iren rechten nutzen gewaltsamin vnd zugehörden Schützend vnd schirmend vnd Jn dabi hannthabend vesticlich vnd getruwlich das er daran habend sige vnd das ouch ir enandern darinne nit zu wort habend vnd Jn das vffainandere verziehend Wann tättend ir das nit ꝛc. (wie oben) Herumb ꝛc. (Besiegelung, Tag und Jahreszahl, wie in der letzten Urkunde).

10.

Urtheil des Gerichts zu Marbach, daß die von Algersberg keine Ansprache an den Wald das Buch gen. zu Oberstenfeld haben, vom Jahr 1475 *).

(Vogt und Gericht der Statt Marppach erkennen in offenem Gerichte in dieser Streitsache zwischen dem Stifte, dem Gerichte und

---

vrtail vnd des rechten vnd ist daruff nach vnnser frauge mit gemainer gesamnoter Vrtail als recht ist ertailt", daß die Bestätigung „vf dem Houe zu R. als vf dem obersten des h. R. gericht in disen lannden" geschehen soll. Sie wird jetzt vom Richter ertheilt und die verlangte Urkunde darüber ausgestellt. D. am Zinstag nach dem Sonntag Reminiscere Nach Cristi geburt vierzehenhundert sechtzig vnd Acht Jar. (15. März 1468.)

*) OU. im St. A. mit anhängendem runden Sigillum Civium in Marpach auf Wachs.

der Gemeinde Oberſtenfeld und den Einwohnern von Algersberg einhelliglich und ſprechen „nach Klag Antwurt Rede vnd Widerrede nach Verhörung der Zucknuß und Raut erber wyſer Lüte zu Recht:) Mögen oder wellen fünf erber manne von Oberſtenueld Sy ſyen von gericht oder Gemaynde Jr trüw geben vnd ſchwören zu got vnd den haylgen das ſellich Holtz der buch genannt des gotzhuſes zu Oberſtenuelde vnd der gemaynde do ſelbs erb vnd aygentum ſye Vnd die vom algerſperg dhayn gerechtigkayt dar Jnne habenn oder gehabt haben tund oder laſen ſy ſollich ayde wellen wir furo ſprechen das vns beduncket recht ſin Und weyll ſy ſellich ayde getun haben So haben wir füro zu recht erkent das die von Algersperg die von Oberſtenueld furohin jn dem wald den man nembt den buch vngejrret laſſen vnd nymer dar jnn faren ſellann. Diſer Urtayll begerten die von Oberſtenueld ain Vrtayll brief der Jn an och mitt recht zu geben erkennt iſt Geben vnd mit onnſer Statt Marppach anhangenden Jnſigell beſigelt vf mittwoch nechſt vor Sant Veytz tag Jm Jar als man zalt von Chriſti vnnſers Hern gepurt 1475.

11.

Extract aus dem Lehenbrieff über den Blutbann zu Stettenfels, vom Jahr 1511 *).

Wir Maxmilian von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, und Pfaltz-Grafe ꝛc. bekennen offentlich mit diſem Brieff und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer, und deß Reichs Lieber Getreuer, Conrad Thumm von Neuburg, Erb-Marſchall deß Fürſtenthums Würtemberg, hat fürbringen laſſen, wie ihme bey ſeinem Schloß Stettenfels die nidern Gericht ohnmittel zuſtehen, die er auch bißher ohnmänniglichs Jrrung über ſeine Unterſaſſen bey demſelben Schloß gebraucht, vnd niemand an demſelben Orth hohe Gericht hab, ſondern wo zu Zeiten bey dem jetztberührten Schloß Mißhandlung, die ſich an Leib und Leben zu ſtraffen gebühren, beſchehen, ſeynd die Thäter an umligende hohe Gericht, welches zu jedem mahl der Obergkeit darzu wohlgefällig geweſt, geführt worden, darauf vil Mühe, und Unkoſten geloffen, und dardurch wenig Ubel ungeſtrafft bliben ſey; und Uns darauf demüthiglich angeruffen, und gebetten, ihne, und die Seinen hierinn gnädiglich zu fürſehen, deß haben Wir angeſehen, ſolch ſein zimlich demüthig bette, auch die getreuen Dienſte, ſo er Uns, und dem Heil. Reich gethan hat, und hinfüro in küfftige Zeit wohl thun ſoll, und mag, und darum auch zu Fürderung deß Rechten, und Straff deß

*) Gräfl. Fuggerſche vollk. Widerleg- und Abfertigung ꝛc. Beil. Lit. C. Koenig, Sel. J. Pub. noviss. VI. S. 237.

Ubels, dem obgenannten Thum von Neuburg bey dem vorgemeldtem seinem Schloß Stettenfels, ein Halß-Gericht, Stock, und Galgen aufzurichten, und zu halten gegonnt, und erlaubt, und den Bann daselbst über das Blut zu richten, zu Lehen gnädiglich verlyhen, also daß er, und seine Lehens-Erben zu dem jetzt berührten Halß-Gericht, denn Bann daselbsten über das Blut zu richten, haben, und den erbern Personen ihren Ambt-Leüthen, die sie je zu Zeiten darzu tauglich, und nutzlich beduncken, ferner an ihrer Statt zu richten, befehlen sollen und mögen, die nach übelthätigen verleumbden Leuthen, die sie bey dem obgemeldtem ihrem Schloß, und seinem Gezürck, betretten, greiffen, die annemmen, peynlichen Fragen, und auf eines jeden Bekanntnuß, oder offenbare Mißhandlung, nach Ordnung, und Satzung deß Heil. Reichs Rechten offentlich Straffen und richten sollen, und mögen, ohn aller männiglichs Irrung, und Hindernuß, doch Uns, und dem Heil. Reiche, an Unser Oberkeit, und Gerechtigkeit, und sonst männiglichen an seinen Rechten unvergreiffenlich, und unschädlich, und daß solcher vorgemeldter Bann über das Blut zu richten, durch den obgenannten Conraden Thumm von Neuburg, und sein Lehens-Erben, so offt das zu Fall kommt, von Uns, und Unseren Nachkommen am Reiche, zu Lehen empfangen, und erkannt, und darumen gewöhnliche Gelübd und Eyd gethan werde ꝛc. ꝛc.

12.

Extract aus der Gruppenbachischen Gerichts- oder Polizeiordnung von Zasolph von Adelsheim und Conrad Thumm von Neuburg,

v. J. 1515*).

Wir Schultheiß, Burgermeister, Gericht und gantze Gemeinde, zu untern, und obern Gruppenbach, Donbronn, und zum Hafen-Hauß, bekennen offentlich für Uns, und all Unsere Nachkommen, und thun kundt allermänniglich mit disem Brieff, nachdem sich bey, und um uns zu Dorff und Feld, auch in Gericht, Gemeind, und sonst mancherlei Unordnung bißher gehalten, daraus offtermahls Schaden, Nachtheil, und Ungehorsame enrstanden, und damit solch-Unordnung fürter abgestellt, und untergriffen, auch jedermann vor Schaden, und Uebertrettung verhüt, deßgleichen wir gegen unsere Herrschafften und uns selber desto ruhiger und fridlicher sitzen und wohnen mögen, so haben wir um gemeines Nutz, und männiglichen zu Gut, mit Wissen, Willen, Vergünstigung, und Zulassen der Edlen, und Vesten Zasolph von Adelsheim, und Hannsen Conrad von Thumm von Neu-

*) Das. lit. D. Koenig l. c. S. 239. Die Ordnung selbst, woraus in der ebenbemerkten Schrift nur die hier folgende Einleitung abgedruckt worden, findet sich nicht mehr vor.

burg, unserer gnädigen und günstigen Jünckeren, als unser ordentlichen Oberkeit, und Herrschaft zu Stettenfels ꝛc. diſe nachfolgende Ordnung strengklich, und ohnnachläßlich einmüthiglichen zu halten fürgenommen, doch nicht länger, den auf obberührter unserer Junckeren, und Herrschafft, oder ihr Nachkommen widerruffen, oder verbesseren, die auch solche Ordnung, wann ihn geliebt, mehren, mindern, gar, oder zum Theil abthun, und ein andere zu machen, und fürnemmen mögen: und seynd diß die Artikul berühmter Ordnung. Anfangs das Feld betreffend ꝛc. ꝛc.

13.

Extract Vertrags zwischen dem Hochfürstl. Hauß Würtemberg, und der Herrschafft zu Stettenfels, vom Jahr 1515 *).

Zum ersten: die Oberkeit betreffend, so sollen deß Weylers Wüstenhausen Innwohnere wie von Alters, was jetzund da seye, und hinfüro dahin kommend, gen Ilsfeld Gerichtbar, deß Schultheisen daselbst, anstatt unser gnädigen Herren Gebott, und Verbotten gehorsam und gewärtig seyn, ausgenommen der Hofmann zu Wüstenhausen, und darzu alle die so auf dieselbige Hof-Güter bauen, die sollen, wie von Allters gen Gruppenbach Gerichtbar seyn, und was also an der jedweden Orth Einnemens von Mißhandlung wegen zu straffen, oder büssen, mit rechtfällig erkannt wurde, daran sollen unserm gnädigen Fürsten und Herrn die zwey Theil, und der Herrschafft und Innhaber Stettenfels der dritte Theil zufallen und haben, ferner den Untergang betreffend, so soll jederzeit, so man von Gemeind Willens, oder vor sonder Persohnen, auch von deß Hof, und Güter wegen, der Anstösser, oder Allmeind halb zu Untergon hat, so solle der eine Untergänger von Ilsfeld, und der andere von Gruppenbach genommen werden; und wo die zween deß Spruchs nit eins, und noch eines Untergangs begehren, oder nothdürfftig wären, so sollen beyde Herrschafften Würtemberg und Stettenfels jederzeit den dritten Obmann, oder so vil Noth ist, geben. Weiter der neuen Gebäuen halb, die sollen bleiben stehn, und die Zinß von der Allmeind Würtemberg die 2. Theil, und Settenfels den 3ten Theil haben, und mit den Frohn-Diensten sollen von allen Häusern, und was auf die Allmeind gebauen werde, die Dienst, wie von Alters allein Würtemberg, und von dem Hof, und was auf dieselbige Hof-Güter gebauen werd, sollen allein Stettenfels zustehen; ferner die

*) Gräfl. Fuggersche vollk. Widerleg. u. Abfertigung Beil. N. Koenig l. c. S. 252.

Wein=Schänckung betreffend, soll und mag jede Herrschafft vorgemeldt, auch die arme Leuth jederzeit Wein schäncken nach ihrem Gefallen, so aber beyde Herrschafften wurden um Umgeld, oder Schenckstatt=Geld auffsetzen oder nemmen, so soll abermahl Würtemberg die 2. Theil, und Stettenfels der dritte Theil zustehen, und haben ꝛc. ꝛc.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

14.

Auszug aus den Lagerbüchern von Beilstein und den vormahls zugehörigen Amtsorten, v. J. 1524 — 1602.

Beilstein.

L. B. von 1524 und 1576.

Freuell vnnd Vnrecht.

Ain grosser Freuell zu Bylstein ist XI Pfd. V ß. Hlr. wbgschr. LW. dauon gehört der Herschafft die Zehen Pfund, So haben bißher das gericht das ain Pfund, vnnd der schultheis daselbst Amptshalber die V ß. eingenommen vnd genossen.

Ain cleiner freuell daselbst ist III Pfd. V ß. auch obgen. LW. dauon gehört der Herschafft die drüw Pfund So hat bißhero die V ß. der schultheis daselbst Amptshalber eingenommen.

Ain frawen freuell ist XV ß. heller L. W. die hat bißher der schultheis ꝛc. (wie oben)

Ain Vnrecht daselbst ist I Pfd. V ß. L. W. dauon gehört der Herschafft das Pfund So hat bißher der schultheis zu B. die V ß. Heller ꝛc. (wie oben.)

(Nach dem L. B. von 1576. sind indeß zufolge eines Befehls „die Beynützungen den Amtleuten allerdings abgestrickyt.“ Die folgende Stelle steht ebenfalls blos im LB. von 1576.)

Haubrecht vnd fäll von leibaignen Mans vnd Frawen Personen, je vnd vsserhalb Statt vnd Ambts Beylstein.

Von einer Mansperson so der H. W. mit Leibaigenschafft zugehörig, vnd verwandt [vnd jars zu Beweisung vnd gedechtnuß der Leibeigenschafft vff Martini zwen schilling zur Mansteuer raichen in vnd vsserhalb Statt vnd Ambt Beilstein jn der ehe, oder witwenstand

gesessen,*)] wann die mit tod ist Abgangen, so gefelt hochern: H. Alles seines hinderlaßnen guts das best Pferdt oder Haubt vich vnd da aber Ainer deren kheins, nach seinem Absterben verließe, von einhundert Pfd. Hll. wert ein guldin zu Haubtrecht. Vnnd von ainer jeden Frawen Person der H. W. mit Leibeigenschafft zugethan vnd verwandt, gefelt nach derselben Absterben mehr vnd Hochged: H. W. das best Oberclaid so sie überlaßen zu Haubtrecht.

Houptrecht vnd Fäll (im LB. v. 1576 unter der „Rubrik Frey vnd Abzug von Inwonern vnd vßleuthen" steht die auch bey Baknang unter denselben Bestimmungen erwähnte Abzugs-Freyheit kraft des Tübinger Vertrags).

Houptrecht im Ampt Bylstein

von gütern die Vaßnachthennen gebenn.

Welcher im ampt bilstein der Herschafft oß sinem lehen oder hoff ein vassnacht hennen gibt der ist schuldig ein val der Herschaft zu geben, also stirbt Er, so gibt Er der Herschafft (er sy lybaigen oder nit) das best houpt vichs, so Er aber dhein haupt hat so sol Er nach Sinem vermögen gefellet werden.

Beylstein die Statt.

Nit jerlich Leibhennen von leibeigenen Frauen Personen in vnd vsserhalb Statt vnd Ambt B. gefallen.

Von ainer jeden Frawen Person, so in der ehe oder im witwenstand dem Fürstenth: W. mit Leibeigenschaft zugehörig gibt hochermelter Herrschaft jedes Jahrs vff Faßnacht, so lang die lebt zu gedechtnus der Leibeig: eine Alte Henna gen: Leibhenna.

Nit jerlich Mansteuer, von leibeigenen Mansperson vsserhalb Statt vnd Ambts B. von Vßleuthen vff Martini gefellendt.

Ain jede Mansperson vsserhalb Ambts in der ehe oder im witwenstand gesessen, so dem Fürstenth: W. mit Leibeigenschafft zugethon, vnd verwandt. Ist zu beweißung vnd gedechtnuß der Leibeig: Alle jar off Martini Ainem Vogt gehn B. Ambtzhalb zwen schilling Heller L. W. zur Mansteur zu geben und zu erstatten schuldig.

(Die Einwohner von Beilstein so wie einiger anderer Orte sind schuldig zu Schloß Beilstein einige Holzfuhrfrohnen zu leisten.)

Owenstein (Auenstein, Ostheim).

Bißher ist zu Owenstein ein grosser vnd kleiner Freuell gewest drüw pfundt fünff ß. Hll. dauon hatt die H. W. die drüw pfundt vnd der schultheis daselbst Amptshalber die fünff ß eingenommen.

*) Ist ein Randbeysaz und den spätern Stellen zufolge nicht ganz genau.

Ain frauwen frevell ist bißher gewest XV ß Hll. die hat bißher der schulth: daselbst Amptsh. auch eingenommen.

Ain Vnrecht wie bey Beilstein. (Nach dem LB. v. 1576. sind sämtliche Straf-Bestimmungen wie bey Beilstein.)

Hauptrecht.

Die von Owennstein sagen das by Irm gedenken der H. W. weder von lybeigen Mann vnd frauwen personen nye kein Hauptrecht gegeben noch genomen worden sonnder syen sie deren frygelassen vnd gehallten.

Frey und Abzug (wie bey Beilstein.)

(Von XV. Pfd. jährlichen Schirmgelds die die „Gemeinschafft zu Owenstein" zu entrichten hat, fallen der H. W. XI. Pfd.; IIII Pfd. sind an das „Armussen" (Almosen) zu Bylstein geordnet.

Die Einwohner sind zu mancherley Frohnen, insbesondere nach Schloß Beilstein verbunden, ebenso Helfenberg, das nach Auenstein ins Gericht gehört und dieselben Rechts-Verhältniße hat.)

Etzlinswinden, Stocksberg, Fernersberg und Seelbach

(gehören in das Gericht der Stadt Beilstein und die Jurisdictions Rechte sind dieselben. Zugleich sind sie mit der Stadt in Absicht auf die Steuer und sonstige Landes- und Amts-Beschwerden zu einer Gemeinschaft verbunden.)

Hauptrecht und Fäll usser Höfen und Lehen (zu Ezlinswinden)

Wann vnnd so offt ein Jnhaber vnd treger der (im Lb. bes. beschriebenen) Lehen zu E. mit tod abgangen, er seie der H. W. mit der Leib aigenschaft verwandt oder nit gibt man hochg. H. Ain Todtfahl Nemblich das besthoubt vich da er aber kheius verlaßen, soll derselbig nach seinem Vermögen gefahlt werden.

Gronau.

Freuel vnd Vnrecht.

(zu Gronau, und in den Weilern die dahin gerichtsbar: Nassach, Prevorst und Kurtzhard wie bey Beilstein.)

Hauptrecht und Fälle

(werden „von Alter her" nie welche gegeben.)

Frey und Abzug (wie bey Beilstein).

(Die Jnnhaber der Lehen zu Gr. geben neben ihren Lehengefällen eine jähr-

liche Lehenbeet von IV. Pfd. Hll. Geld und einigen Sri. Haber und Rocken.
Für die Holzfuhr auf Schloß Beilstein reichen sie ein Geld Surrogat.
Die Verhältniße dieser 4 Weiler zu einander sind wörtlich wie die zwischen Unter = Heinrieth und den dahin gehörigen Orten beschrieben.)

Hohenrieth, (Unter = Heinrieth.)

L. B. v. 1524 u. 1576.

Ain Blut, oder grosser Freuell daselbst ist dry guldin XLV. Pfening Weckler gellts, dauon gehört der H. Wpg. zwen gulden zweintzig pfening weckler. So haben bißher das gericht 1 gulden zehen pfening weckler. vnnd der schultheis daselbst XV pfening weckler eingenomen vnd genossen.

Ain Cleine freuell daselbst ist Sechszehen schilling pfening vnd dry pfenning weckler daruon gehört der H. W. zehen schill: pfening das gericht V ß Pf. vnd der schulth. I ß III Den.

Ain Vnrecht daselbst ist XV pfenning Weckler die hat bißher der schultheis daselbst Amptshalber genossen.

L. B. v. 1576.

(Die Einwohner zu Unterheinriedt nebst dazu gehörigen Weilern sind nach dem LB. v. 1576. der H. Wbg. zu täglichen Diensten verbunden, mit Ausnahme der 9 Löwensteinischen Hofmeier.)

Dartzu vnnd weitter ob sich khünfftig Zeit begebe das solcher Neun gräfischer güeter halb vndergangs von Nötten sinn sollen zwen vnparteysch von Abstatt deßgleichen zween von gericht vnnd gemaindt zue Hainriedt geordnet werden, welche den Span im Augenscheine besichtigen vnd die Parteyen der billichheit nach entschäden sollen Ob die vier aber sich der sachen nit ainigen mechten solle dartzu ein oberen von Beilstein beruofft vnd genomen vnd was Als den durch die fünf oder den mehrertheil erkhent vnd gesprochen darbei soll es beruowen.

(Im übrigen sind die Löwenst: Maier zu Hainriedt der H. W. unterworfen, laut Vertrag v. 17. Dezbr. 1535.)

Frey und Abzug
(wie bey Beilstein).

Hauptrecht und Fäll, von leibaigen, auch leibsgefreiten Personen, vnd vsser Allen den guetern, daraus vaßnacht henna gegeben werden.

Von ainer jeden Mannsperson, In dem Fleckhen Vndernhainriedt auch den weyllern vnd höfen, so dahin gerichtbar seind, gesessen, vnd der Herrschafft Würtemberg, vsser seinen inhabendem gut, ein Faßnacht huan gibt vnnd souil faßnachthenna Dasselbig gut zugeben

schuldig als dan, wann diß mit tod ist abgegangen, souil fähl, gefallen Hochgedachter Herrschafft. zu Hauptrecht. Vnd steht die Tarierung solcher fähl zu der Herrschafft guedigem gefallen, die hoch oder nider zu Tarieren.

Item von ainer jeden Mansperson zu underhainriedt vnd den darein gehörigen Weyllern gesessen, dem Fürstenthumb Würtemberg mit der Leibaigenschafft verwandt vnd zugethan, vnd deren güetere, daraus Faßnacht henna gehn, kheins het, wan die mit tod ist abgangen, so gefellt Hochgedachter herrschafft das best Haubtvich zu Hauptrecht.

Volgendes von ainer jeden Mansperson zu vndernhainriedt, oder zu selbigen darein gehorigen Weyllern, vnnd höfen gesessen, Dem Fürstenthumb Würtemberg mit der Leibaigenschafft verwandt, vnd zugethan vnd deren güetere ains oder mehr, die ain Faßnachthenna geben, Innen hett, wann die mit tod ist abgangen, so gefel der Herrschafft vnn wegen der Leibaigenschafft ain haubtrecht, vnd von ainem jeden gut, das ein Faßnachthenna gibt ein sondernfahl.

So aber ainer nit Leibaigen vnd deren güetere ains oder mehr so vaßnachthenna geben, Jener hett, wan die mit tod ist abgangen, so gefelt Hochgedachter Herrschafft von ainem Jeden desselben guts ein fahl zu Haubtrecht.

Vnd von ainer jeden abgestorbnen Leibaigen frawen Person gefelt der herrschafft Würtemberg jr best hinderlaßen kleid zu haubtrecht. Das hat bißher ein schuldheis zum Ambt genoßen.

Bannwein.

(Allwegen auf Sonntag vor Kiliani ist nach dem Lb. zu H. Kirchweihe. Hier hat die Herrschaft Wbg. oder ihr Amtmann allem Herkommen zu folge Wein hinzuschicken, „der wirdt geheißen ein Banwein vnnd bedarff selbiger Zeit der Kürweyhung oder so lang der wein wert sonst Niemanden khein wein schinckhen, auch die Inwonere khein andern in jre Heußern trinckhen dan desselben weins So selbiger wein nit vßgeen welt, so mag die Herrschafft solchen wein wider hinwegfüeren oder jn die Häußer Nachdem vnnd ein jeder ain brauch hat vmbtheilen vnd die bezalung von ainem jeglichen Nemen, wie dan von alter gehalten ist worden."

Der Wein ist indeß immer nach billigen und an den Orten gangbaren Preisen geschenkt worden und mit der Maas „so die Teutschen herrn zu Hailbronn prauchen." Der Innhaber des Schloßes Wildeck, Peter von Hohenberg genannt Hardt, wollte sich einst dieses Rechtes anmaaßen; aber die Pfalzgrävischen Diener schlugen seinem Faß den Boden ein und ließen den Wein auslaufen. Seither ist der Herrschaft an bemellter Herrlichkeit kein Eintrag mehr geschehen. Das Lb. bemerkt noch, daß später die Kirchweyhe auf Allerheiligen Tag verlegt worden.)

Ober Hainriedt.

Die zu O. gehören mit allen Gedingen vnd sachen jn das Gericht gen Undern Hainriedt vnd würdt das Gericht mit denen zu O. H., Item zum Vorhoff vnd Habbenbach jn gemein für ein gericht mit jedes weillers

richtern geordtnet vnnd besetzt Was sich auch für freuenliche oder gerichtliche Handlungen zutragen werden vor ainem gantzen gericht zu U. H. erkhent, sollen auch daselbsten vorm Gericht recht Nemen vnnd geben.

(Tägliche dienste Hauptrechte Fälle ꝛc. sind nach dem Lb. ganz gleich wie zu Unterheinrieth.

Ober und Unter Heinrieth, zum Vorhof und die wbgschen Hofmaier zu Heppenbach stehen ferner in Beziehung auf die jährliche Steuer und sonstige Landes- und Amts-Beschwerden in einer besonderen Gemeinschaft.)

Oberstenfeld.

Freuell und Vnrecht (nach der Bemerkung des Lb. v. 1524. wie zu Beilstein. Nach dem Lb. v. 1576. sind blos groß und kleiner Frevel und das Unrecht gleich; dagegen weicht es in ff. ganz ab.)

Ain hohe Bueß der Frawen Personen ist 4 Pfd. 10 ß. Hll. L. W. daruon gehert der H. Wirt. die 3½ Pfd. Hll. das ander Pfd. Hll. hat bißher das gericht eingenommen.

Ain Frawenfrevel ist 10 ß Hll. die neust ein schultheis zum Ambt.

Ain Vnrecht von Frawenpersonen ist 20 Pfenning, hat bißher ain schuldtheiß auch Allwegen zum Ambt genoßen.

Hauptrecht.

Bißher ist es damit dermassen gebrucht vnd gehalten Wan ain lybaiginer Mann mit tod abgangenn So ist der H. Wpg. zu Houptrecht gefallen vnnd gegeben das best pfert, so er aber kein pfert gehabt Alsdann das best Riendt so er aber kein Riendt gehabt, Allsdann, das best obercleidt.

So sagen die von Oberstenfeld, das bißher von Lybaigen Frauwen, kein Houptrecht gegeben noch genomen sy. Frey und Abzug wie bey Beilstein. Die Einwohner sind zu verschiedenen Frohnen gegen die Herrschaft Wbg. verpflichtet.

Die „Gemeinschafft zu Oberstenfeld" giebt jährliche Beet an Wbg. und zwar X Pfd. Hll.

Herrschafft Stettenfels.

(Bestehend in dem Schloß gleiches Namens, dem Dorf Ober- und Unter-Gruppenbach Donnbronn und dem Drittelhofe zu Wüstenhausen, ehemals württembergisches Lehen der Grafen von Fugger, kraft Kaufs und Refutations Recesses vom Jahre 1747. aber an die Ober-Lehensherrschaft überlassen.)

L. B. 1602.

Strafen, Rügungen und Bußen.

Eine kleine oder Zuck Frevel 1 Pfd. 5 ß. Hll.
Eine Blut Frevel 3 Pfd. 5 ß. Hll.
Vnnd die hohe Buße oder gemeiner Friedbruch 11 Pfd. 5 ß. Hll.

Es ist auch der vor dem fürstl: gnäd: Lehenhoff zwischen der dahmaligen gräflichen Lehens Herrschaft und denen Gruppenbachischen Unterthanen errichtete Orig. Recess. Brief de dato Stuttg. den 21. Jan. Anno 1563. der Strafen halber folgenden Innhalts.

Zum Sechzehenden bey den Puncten der erhöhten Frevel so mit einem Wurff- oder verbottenen Wöhr begangen worden, betreffend, ist verglichen, daß es der Großen und Kleinen Frevel halb bey der Maas wie bishero gebräuchig gewesen fürterhin gelaßen, aber in angeregten beeden Fällen des Werffens- und verbottener Wöhren, die Frevel zu eines Gerichts Erkandtnuß stehen sollen.

(Nach Observanz der Stettenfelsschen Amts-Rechnungen werden dem Lb. zu folge für 5 ß. oder ½ Pfd. Hll. 18 Kreuzer für 10 ß. oder 1 Pfd. Hll. 36 eingezogen. „Nicht weniger wird auch nach Beschaffenheit der Mißhandlung ebenfalß nach Observanz zu Zeiten der h. F. Wbgschn. Landes Ordnung nach eine kleine Frevel à 3 fl. 15 kr. angesezt und eingezogen." Die Herrschaft hat auch alle Diener: „Schultheißen, Bürgermeister, Gericht- und Rathschreiber auch Untergänger, Feldbeschauer, Fleischschätzer und Brodbeschauer, Unterkäuffer, Eycher, Weinschätzer, Feuerbeseher, Schaarwächter, Bittel auch ander dergl. Aemter zu setzen und zu entsetzen, auch zu strafen und zu büßen, alles von Alters herkommen.)

Handtlohn vnnd Weglösin.

Lag. B. v. 1602.

So offt unnd dickh der Herschafft Stettenfels Thail oder zinßbare güetter verkhaufft oder verschleicht werden Gibt der Käuffer zu Handtlohn acht Khreuzer fünffthalben Heller unnd der Verkheuffer auch souil zu weglösung Außgenommen was zu Heurathguett gegeben von Ligenden güettern (oder durch Erbschafft verendert würde) ist dessen gefreuet Verspreche aber ein Vnnderthon das Heuratts-guett an gellt vnnd wollte nachgeendts das gellt mit güettern erstatten So ist Er laut Ruegbuechs vnnd gemachter vergleichung mit weyl: Zeysolffen von Adeltzheim vnnd Hanns Conrad Thumben von Neuburg aufgericht Anno 1515. solch Hanndtlohn vnd weglösung, gleicherweiß zu geben schuldig Vnnd hat ein Herrschafft zu einem jeden deren verenderten Zinßguett vor menigclichen die Losung vnnd also macht zu leihen oder selbst zu lösen, nach dero gefallen.

(Unzertrennliche aber aus mehreren Stücken zusammengesezte drittheilige und andere Hof- und Lehengüter werden bey Veräußerungen nur als eines angesehen und geben daher wie ein anderes aus einem Stücke bestehendes Gut nur einfachen Handlohn und Weglöse.

Durch spätere vielfach abändernde Verträge sind obige Bestimmungen großentheils zur Antiquitaet geworden.)

Burgergeld.

(Das Burgeraufnahmgeld ist in der ganzen Herrschaft dasselbe und je nachdem einer mit Familie, allein, mit einer einheimischen oder auswärts ge-

fessenen Person verheurathet aufgenommen wird, verschieden. Es gehört zur Hälfte der Herrschaft Stettenfels.)

Abzug oder Nachsteuer

(Bestehend in dem zehenten Pfenning des aus der Herrschaft weggezogenen Vermögens. Zwischen Wbg. und Stettenfels fand kraft Vertrags von 1579. Abzugsfreyheit statt.)

Haubtrecht oder Herdt Gellt

Ain jeder Vnnderthan zu Vnndtern Gruppenbach vnd Dannbrun auch auf dem Hofe zu Wüstenhausen seßhafft, ober gleich einer andern Herrschafft leibeigen were, ist nach seinem tödtlichen Abgang schuldig vnnd verfallen, Das Haubtrecht vnnd Herdtgellt wie von allterher, darumb sich auf erfordern seine Erben mit der Herrschafft nach billigen dingen vertragen sollen, vnnd ist bißher gemeinglich von hundert gulden vermögens Ain gulden genommen worden.

Die zu Obern Gruppenbach vnnd Hafenhauß (ein besonderes Hofgut daselbst) seind des Haubtrechts befreyet.

(Ein einzelner Hofbauer an leztrem Orte zahlt aber aus seinem Hofe kraft besonders darüber abgeschlossenen Vertrags 20 fl. Hauptrecht, das sich bey mehreren Erben nach dem Erbschafts Antheile an dem Hofe vertheilt, „allermaß die Stipulirte 20 fl. Hauptrecht auf den gantzen Hoff angesezet werden."

(Die Einwohner der Herrschaft sind zu verschiedenen Frohnen nach Schloß Stettenfels verpflichtet mit Roß und Wagen; wer diese hat, oder, die Söldner mit der Hand „das pflegt man einen Happendienst zu nennen."

Die Orte Ober- und Untergruppenbach und Donnbronn bilden „eine gemeinsame Bürgerschaft;" sie haben auch eine gemeinschaftliche Markung und müssen „miteinander heben und legen," und sind sich, die oben angeführten Ausnahmen abgerechnet, in allem gleich.)

Donnbronn.

(zahlt für sich über dieß:)

Jährlich Beeth Gellt.

„Die Gemeinde zu D. ist schuldig zwey Beeth vor die Wacht zu Stettenfels zu geben, dabey nichts destoweniger verbunden, auf dem herrschaftlichen Schloß Stettenfelß zu wachen, wann gnädigste Herrschafft Feindschafft hätte oder in Sorgen stünde. Und bestehen diese jährliche zwey Beeth in zwey Pfundt Heller.

Der Stettenfelsische Drittelhof zu Wüstenhausen.

(Ist in allen seinen Rechts-Verhältnißen mit den übrigen Orten unter folgenden näheren Bestimmungen gleich.

Der Hofbesitzer und alle die auf dem Hofe Güter bauen, sind nach Stettenfels ober Gruppenbach gerichtbar, während die übrigen Unterthanen zu

Wüstenhausen nach Ilßfeld im Amte Laufen gerichtbar sind. Doch bezieht kraft Vertrags von 1515. von den „auf die vorgeloffene Mißhandlungen mit Recht erkennt und angesezten Strafen" aus dem Drittelhofe die Vogtey zu Laufen oder die Beamtung zu Ilsfeld zwey Drittheile und die Herrschaft Stettenfels ein Drittheil.

Aus dem Hofe fallen keine Weglösen, dagegen das Hauptrecht, wie es oben bey Unter-Gruppenbach beschrieben.)

Untergang.

So man von gemeinen Weylers, oder von sonderer Personen auch von des Drittelhoffs und Güther weegen, der Anstößer oder Allmand halb eine Untergängliche Handlung vorzunehmen hat; so solle der Eine Untergänger von Ilßfeldt und der andere von Gruppenbach genohmen werden, und wo diese zwey des Spruchs nicht einig werden solten und noch eines Untergängers begehren oder benöthiget seyn: So sollen beede Beambtungen Ilßfeldt und Stettenfels jederzeit den dritten Obmann oder so viel noch nöthig ist geben.

X.

Stadt und Amt Besigheim.

1153 — 1628.

Besigheim (Basincheim, Besenkein, in dem Volksdialect Besga), auf einer felsigen Erdzunge am Einflusse der Enz in den Neckar gelegen, scheint, nach den daselbst aufgefundenen römischen Alterthümern zu schliessen, schon zur Zeit der römischen Niederlassungen in Alemannien ein nicht unwichtiger Punct gewesen zu seyn — ob Valerius Probus wirklich daselbst ein castrum gebaut, welches Castrum Valerianum genannt worden, muß dahin gestellt bleiben. Die erste zuverläßige Nachricht, welche wir von B. haben, enthält eine Kaiserurkunde v. J. 1153, worin die schenkweise Uebertragung des Hofs (curtis) Basincheim von dem Frauenstift Erstein an den Markgrafen Hermann (III.) von Baden von Friedrich I. bestätigt wird (Nr. 1). Eben diese Urkunde meldet zugleich, daß früher derselbe Hof von der Kaiserin Agnes (1056 — 1077) dem Stift übertragen worden sey. Sattler (topog. Gesch. von Württ. S. 400) führt einen Conradus Marescalcus de Besinkein als Zeugen in einer Urkunde vom J. 1289 (die Veräusserung des Dorfs Hohenhaßloch an das Kl. Maulbronn betreffend) an und er vermuthet, weil dieser das badische Wappen in seinem Sigel geführt habe, daß die badischen Marschälle entweder ein Burglehen oder eigene Güter in B. gehabt haben. Wann der Ort zur Stadt gemacht worden, ist nicht bekannt. In Folge der Schlacht bei Sekenheim mußte der Markgraf Karl von Baden im J. 1463. sich durch Hingabe der Städte Besigheim und Beinheim nebst den Dörfern Löchgau, Wahlheim, Freudenthal u. s. w. an den Pfalzgrafen Friedrich von der Gefangenschaft loskaufen (Schoepflin Hist. Zar. Bad. II. p. 177.). Von der Pfalz gieng der Besitz von Besigheim im J. 1504. auf dem Wege der Eroberung an Herzog Ulrich von Würtemberg über; da aber Baden sich früher die Wiederlosung bedungen hatte, so machte dasselbe während der östreichischen Herrschaft hievon Gebrauch (1529); und erst i. J. 1595 trat Württ. in Folge kaufweiser Erwerbung wieder in den Besitz der Stadt. (Schoepflin, l. c. IV. p. 96. Sattlers Gesch. der Herz. V. S. 187). Die Orte Wahlheim und Hessigheim sowie der halbe Flecken Löchgau — die andere Hälfte war schon württ. — und das Amt und der Flecken Mundelsheim waren in diesen Kauf eingeschlossen; und da die Landschaft das Geld zu dem Ankaufe bewilligt hatte, so wurde alsbald das Ganze dem altwürttembergischen Lande inkorporirt (Württ. Landesgrund-Verfassung S. 250.).

Als i. J. 1603 Herzog Friedrich von Württemberg Stadt und Amt Altensteig von Baden eintauschte, leistete er für die dagegen abgetretenen Kellereien Malsch und Langensteinbach Gewährschaft durch Verpfändung der Aemter Besigheim und Mundelsheim; woraus später Baden Veranlassung nahm, Evictionsansprüche zu machen. Die Schriften, welche ob diesem hundertjährigen Prozesse vor dem Reichskammergericht gewechselt wurden, sind folgende:

1655. Mandatum poenale, immissoriale et de concedendo libero commerciorum usu an Hz. Eberhard III. zu Wbg und die beyden Aemter B. und Mundelsheim. geben in Speyer den 4. tag Monats Octobris im 1655. Jahren. Acta in Sachen Baden D. u. Wirt. 1655. S. 13. Wirt. Schreiben ad Imp. 1732 Lit. A.

1656. Protocollum judiciale in Sachen Wbgs. ca. Baden Durlach ex lege diffamari D. D. 26. et 27. Fbr. 1656. Acta. S. 11.

—— Wirtemb. Exceptiones sub et obreptionis contra Bad. D. praetensi Mandati poenalis Besigheim betr. prod. Spirae 7. Mai 1656. Acta S. 22.

—— Urthel des K. Kammer-Gerichts in Sachen Bad. D. contra Wbg: Mandati Immissorialis Speyer den 28. Aug. 1656. Protoc. judic. in ebend. Sachen 1684. S. 2.

—— Schrift anstatt mündlichen Schluß Recess. des M. Gr. Badischen Anwalds in Sachen Baden Durl. ca. Wbg. Mandati immissor. S. Cl. Besigheim ꝛc. betr. prod. Spirae 3. Novbr. 1656. einzeln gedruckt fol. 4. Bgn.

—— Protocolla judicialia in ebend. S. D. D. 6. et 7 Maji 3. Sept. 27. Oct. 3. 5. 7. et 8. Nov. 1656. einzeln gedruckt 1684. 2. Bgn. fol.

1657. Abgedrungene Gegenschlußschrift anstatt mündl. Recesses ꝛc. exhib. 16. Jun. 1657. mit Beil. 2. einzeln gedr. fol. 6. Bgn.

—— Protocollum judiciale in Sachen W. c. B. Citationis ex L. Diff. Besigheim betr. D. D. 17. et 23. Jun. 1657. Acta etc. 1655. S. 12.

—— Continuatio Protocolli etc. D. D. 16. et 17. Jun. 14. et 16. Sept. et 12 Oct. 1657. Protocoll. judic. in ebend. Sachen 1684. S. 6 — 11.

—— Schrift anstatt mündl. Recess des Badischen Anwalds das von Wbg. gesperrte Wein Commercium betr. prod. Spirae 12. Oct. 1657. ibid. S. 12.

1658. Abgedrungene endliche Conclusions Schrift anstatt mündl. Recesses des Bad. Anwalds in Sachen B. D. c. W. mand. immiss. prod. Spirae 19. April 1658. mit Beil. J — Z. einzeln ged. 11. Bogen fol.

—— Urthel des K. Kammergerichts in ebend. Sache. Speyer 2. et 9. April 1658. Protoc. Judic. in ebend. Sache 1684. S. 14 et 15.

1659 Continuatio Protocolli in Sachen ꝛc. 27 Apr. 1659. Protoc. judic. 1684. S. 15.

1673. Continuatio Protocolli etc. 16. Jun. 4. Jul. et 7. Nov. 1673. l. c. S. 16.

1678. Continuatio Protocolli 24. Apr. 6. Mai 3. Jul. anno 1678. ibid. S. 17.

1682. Unterth. Anzeige samt gründlicher Beantwortung und Refutation der gegenseitig eingelegten endl. Conclusions Schrift in Sachen B. D. c. W. praetensi Mand. immiss. et de conced. lib. commercior. usu prod. Spirae 6. Oct. 1682. mit Beil. 1 — 27. einzeln gedr. fol. 16. Bgn.

—— Continuatio protocolli 6. Oct. 13. et 14. Nvbr. 1682. Protoc. 1684. S. 17 — 19.

1684. Urtheil des K. Kammer-Gerichts 7. Jul. 1684. ibid. S. 19. u. Wirt. Schreiben ad Imp. 1741. lit. B.

—— Hz. Friedrich Carls zu Wbg. Admin. Schreiben an die Juristen Facultaet zu Heydelberg um Mittheilung des für Baden gestellten Consilii 26. Julii 1684. Wirt. Implor. restit. in int. 1684. Lit. Ee.

—— Der Fakultät Antwort 3. Aug. 1684. ib. lit. Ff.

—— Derselben Consilium 1683. mit beygesezten Wirtemb. animadversion. refutantibus 1684 ib. Lit. Gg.

—— Wirtemb. Imploratio pro restitutione in int. junctis petitionibus in Sachen ꝛc. in specie die begehrte Abtretung der Aemter Besigheim u. Mundelsheim und den Weingart. Reisewagen ꝛc. betr. 5. Dzbr. 1684. mit Beil. A. — Hh. einzeln gedr. 13½ u. 28½ Bogen fol.

—— Protocolla judicialia in ders. Sache D. D. 30. Sptbr. 15. et 20. Oct. ac 5. Dezb. 1684. einzeln gedr. fol.

1685. Mgr. Badische Exceptions Schrift und wahrhafte Vorstellung in Sachen ꝛc. praetensae restitutionis prod. in Camera 23. Jun. 1685. Beil. 1 — 8. einzeln gedr. 7 Bb. fol.

—— Continuatio Protocolli judic. 20. Febr. 22. et 23. Mart. 23. Jun. 1. Jul. et 25. Sptbr. 1685. einzeln gedr. fol.

—— Hz. Fried. Carls Admin. Schreiben an die Reichs-Vers. wegen des ihm in der Urthel von 7. Jul. 1684. in S. Baden D. c. Wirt. auferlegten Eids D. Stutg. 12. Dzbr. 1685. Wirt. Gegenvorstell. 1686. lit. Ji.

1686. Wirtbgsche in jure et facto wohlgegründete Gegenvorstellung annexis refutationibus et repetitis petitionibus loco Replicarum etc. praes. 8. Febr. 1666. Beil. Ji — Bbb. einzeln gedr. 22. B. fol.

—— Continuatio Protoc. D. D. 8. et 11. Jan. 8. et 10. Febr. 16. Apr. 19. Maji et 7. Jul. 1686. einzeln gedr. 2. Bgn. fol.

—— Schrift anstatt mündl. Submiss. Recess. des Mgr. Bad. Anwalds in Sachen ꝛc. nunc praetensae vestit. i. J. prod. Spirae 7. Jul. anno 1686. einzeln gedr. fol. 3 Bgn.

—— Wbg. schrift-anstatt mündl. Gegen-Recess annexa submissione etc. 1686. einzeln gedr. fol. 6 Bgn.

1731. Wirtb. Memoriale an das K. Cammergericht pro Conclusione parium vel remissione ad Comitia in Sachen ꝛc. S. D. 1731. Wirt. Schreiben ad Imp. 1732. Lit. X.

1731. Urthel des K. K. Gerichts D. D. 28. Jun. 1731. ibid. lit. C.
1732. F. Wbgsches Schreiben ad Imperatorem das im Jahr 1731. in der Baden Durl. Sache an dem K. Kammerger. wider Wbg. in restitutorio widrig ausgefallene Urtheil betr. Ludwigsburg den 13. Febr. 1732. 23 Bog. fol. mit Beil. A — X. Extract wegen Herrenalb Grund und Actenmäs. Inform. etc. Lit. Y. p. 78.
1741. F. Wirt. Imploratio pro restitutione in integrum adv. Sententias Camerales D. D. 7. Jul. 1684. et 28. Jun. 1731. in causa B. D. c. W. decisi Mandati immiss. S. Cl. nunc restitut. in integr. secundae prod. Wetzlar 8. Mart. 1741. mit Beil. 1 — 16. einzeln gedr. 16 Bgn. fol.
1746. Sententia actoria des Kay. Kammergerichts in Sachen ꝛc. D. D. 2. Merz 1746. F. Wirt. Implor. p. rest. i. J. 1741 in fine.

Auch von dem eine halbe Stunde von Besigheim entfernten Orte

Walheim

besitzen wir bereits folgende gedruckte Urkunden:

1139. Albertis Comitis de Calwe donatio talenti unius de bonis in Walheim facta ecclesiae dominici sepulchri in Denkendorf. caret Dato 1139. Schmidlin Beyträge zur W. Gesch. Theil II. S. 213.
1224. Conradus Ep. Spirensis Legatus Sedis Apostolicae confirmat donationem talenti unius ex bonis in Walheim monasterii de Denkendorf factam ab Alberto Comite de Calwe Datum Ulm anno D. 1224. XIII. Kal. Febr. (20. Jan). l. c. S. 248 u. f.
—— Berengarii, Spirensis episcopi, confirmatio ejusdem donationis d. d. apud Spiram eod. Schmidlin S. 249.
—— Henrici Rom. Regis Confirmatio ejusdem donationis, d. d. Ulm eod. Schmidlin S. 251.
1250. Rudolphus Marchio Badensis Conventui in Denkendorf bona a Nallingero in Walheim eidem deputata libera dimittit acta Anno D. 1250. Vigilia Epiphaniae (5. Jan.) das. S. 251.

Was wir hier noch an sprechenden Rechtszeugnissen aus älterer Zeit beigebracht haben, beschränkt sich auf einige Huldigungsinstrumente (nr. 2 und 5.), worin besonders die Formel des Huldigungseids und der Gebrauch einer Eidglocke bemerkenswerth erscheinen dürften, ferner auf ein altes Dorfrecht, sogen. Hubspruch, von Hessigheim (nr. 3.), einen herzogl. Befehl v. J. 1580, (nr. 6.) worin von der Ablösung der Leibeigenschaft in Besigheim und Wahlheim die Rede ist (die ältern Freiheitsbriefe selbst finden sich nicht mehr vor), und endlich auf eine Zusammenstellung von Lagerbuchsauszügen (nr. 4 u. 7.) worin wir nicht bloß den bekannten Rubricken: „Frevel und Unrecht", „Leibeigenschaft" u. s. w. sondern auch einzelnen eigenthümlichen Bestimmungen, Fischerei-Dienste und Abgaben zu Besigheim, ein Gottschauergericht zu Wahlheim u. s. w. betreffend, begegnen. Zu bemerken ist noch, daß in Hessigheim vormals das Kl. Hirsau patronats- und guts-

herrliche Rechte ausübte, und auch nach der Reformation daselbst eine Kellerei für die Kl. Einkünfte bestehen blieb. In Wahlheim dagegen hatte das Priorat Denkendorf eine eigene Pflege, welche später zur geistlichen Verwaltung Besigheim gezogen wurde.

1.

Kaiser Friedrich I. bestätigt die Schenkung des Hofs Besigheim von dem Stift Erstein an den Markgrafen Hermann zu Baden gethan,

12. July 1153 *).

In nomine Sancte et individue Trinitatis, Fridericus divina favente clementia Romanorum Rex Augustus.

Regia dignitas reipublice secundum veterum censuram. bene et congrue consulit, si, quod multorum fidelium affectio desiderat, perpetuo memoriali stabilire curabit. Quocirca omnium tam futurorum quam presentium solers noverit industria, qualiter tota ecclesia in Erstein Videlberta Abbatissa cum ceteris sororibus suis nec non Clericis ac Laicis atque tota familia curtim Basincheim jam dicte ecclesie a pie memorie Agneta Imperatrice contraditam coadunata manu per manum nostram et Hugonis Comitis de Tagesburch ejusdemque ecclesie Advocati, fideli nostro Hermanno marchioni de Baden cum omni jure, quo prefata ecclesia possederat, libera et legitima donatione contradidit, cum omnibus scilicet appenditiis, hoc est mancipiis utriusque sexus, areis, edificiis, agris, campis, pratis, pascuis, silvis, venationibus, terris cultis et incultis, aquis aquarumve decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus, reditibus viis, inviis, quesitis et inquirendis, omnique vtilitate, que exinde provenire poterit. eo etiam ordine ut sicut memorate ecclesie Abbatissa liberam potestatem inde habuit, sic predictus Hermannus marchio habeat liberam potestatem tenendi, tradendi, commutandi, precariandi, vel quicquid ei placuerit, faciendi. Et ut hujus legitime donationis tradicio prefato Hermanno marchioni rata et inconvulsa omni tempore permaneat, presentem paginam exinde conscriptam regio auctoritate firmamus, et sigilli nostri impressione communimus, adicientes, ut nullus successorum nostrorum Regum seu imperatorum magna parvave persona eam infringere presumat. sed omni contradictione remota legitima donatione libere possideat. testes quoque in-

*) Schoepflin, Hist. Zar. Badensis V. Nr. L. S. 102.

terfuerunt, quorum nomina subternotata cernuntur. Burchardus Argentinensis episcopus. Conradus frater noster, Sibertus comes de Frankenneburch. Wernerus comes de Hauegesburch. Bertoldus Comes de Nuenburch. Anselmus Argentinensis advocatus. Hugo comes de Thrungeti. Ludewicus comes de Werdeneberch.

(L. monogrammatis.)

Ego Henricus Notarius vice Arnoldi Moguntini Archiepiscopi et Archi Caneellarii recognovi.

Datum Erstein IIII. idus jvlij anno dominice incarnationis MCLIII. indictione prima regnante Domino Friderico Romanorum Rege glorioso Anno II. Regni ejus IIdo.

2.

Der Stadt Besigheim Huldigungs-Acte gegen Markgraf Bernhard von Baden, v. 11. Mai 1404 *).

Wir der schultheiß, Burgermeistere, Richtere vnd die Burgere gemeynlichen Riche vnd Arme Junge vnd alte der Statt zu Beseekeine, veriehen vnd bekennen vns offenlichen und tun kunt menglich mit disem brieff aller den die Jr yemer angesehent lesent oder hörent lesen, für vns vnsere erben vnd alle vnse nachkomenden ewenclichen wann wir wol bekennen, in welchen sachen wir vns gegen dem Hochgebornen Fürsten vnd Hern Hern Bernhardtten Marggraffen zu Baden vnserm lieben gnedigen Hern des eigen wir sint vnd seine erben zu dienste zu truwen vnd zu nuze erzeugen vnd gesin mogen, das wir das von umgelichen sachen vnd schulden allzit billichen vndumgelichen tun sollent, Vnd darvmb so sien wir iez und vff den tag als datum dieß brieffs geschriben stet, vor dem vorg. vnsern gnedigen Hern Marggraff Bernharten geweßen, vnd habend Jme vnd

*) Ou. im St. A. Dieser Urkunde ward unter dem 2. Sept. 1431 Transfix der gleichen Acte gegen Markgraf Jacob von Baden beigefügt, folgenden Inhalts: Wir der Schultheisse die Richtere vnd Burgere, Riche vnd Arme, Alte vnd Junge gemeinlich der Statt zu Besickeim verjehen vnd Bekennen offenlichen mit disem Brieff für uns vnd alle vnsere Erben vnd nachkomen vnd für die ewigen gemeynde daselbs vnd tun kunt allen den die yme yemer ansehent oder horent lesen daz wir alle mit Rechter wissend wolbedachts mutes guter zytlicher vorbetrachtunge, vnd mit gutem willen vf disen hutigen Dag Als Datum diß briefs geschrieben stet, dem hochgebornen

sinen erben allesampt mit guten friem willen gehuldet gelobte vnd gestabte eyde liplichen mit vffgebotten Henden vnd mit gelerten Worten zu den heiligen gesworen getruw vnd holte zu sin, iren schaden zu warnen iren fromen zu werben vnd alles das zu tunde daz eigen lute irem rechten Herren billichen tun sollen, vnd nu vnd hernach ewenclichen by ime vnd hinder ime vnd sinen erben zu bliben vnd zu sizen, vnd nit abtrunyg zu werden, noch vnsere libe vnd gute weder heimlichen noch offenlichen Ine nit zu empfrenden oder zu entfurend endeheine wise wir tun es dan mit dez obgen. vnsers gnedigen herren Marggraff Bernharts oder seine erben gutem willen wissen vnd mit irem gantzen verhengnisse ane alle argeliste vnd geuerde vnd welcher vnder vns vnsere erben oder nachkommen so vbel tetten vnd das verbrechen daz doch nit sien sol da gotte vorsy der selbe ist vnd soll vorabe truwlose erlose vnd meyneidig sin vnd soll auch dan mit libe vnd mit gute einen gantzen Monat vor sinr abtrennigkeit vnserm vorg. gnedigen Herrn Marggraff Bernharden oder sinen erben gentzlichen verfallen sin als wir vns des allesampte genzlichen vnd besunder für vns vnsere erben vnd alle vnsere nachkomen ewencklich willenclichen verstricket vnd verbunden haben vnd verbinden vns des gegenwurtticlichen in krofft dieß brieffs darzu hinder welchen andern Herrn oder Stette derselbe abtrunnyg vnd meyneidig sich züge oder setzte dem megent vnßer vorg. gnediger Herre Marggraf Bernhart oder sine erben nach volgen vnd den oder die mit libe vnd güte daß sie mit Inegefurte hetten wider vordern vnd gantze rechte zu irem libe vnd gute haben, als zu iren eigen Mannen vnd verfallen guten vnd soll dieselben meyneidigen vnd abtrunnygen vnd auch wider das verfallen gute als vorgesch. stet nützit schirmen noch helfen weder fride noch geleite trostung noch deheinerley gewalte Rechte oder Friheit die dann die selben Herren oder Stette

---

Fürsten vnnd Herrn, Hern Jacoben Marggrafen zu Baden vnserm gnedigen lieben Hern, sinen erben vnd nachkomen mit truwen glibt, vnd liplíche Eyde mit vffgehebten Henden vnd gelerten worten, zu got vnd den heiligen geton vnd geswornn haben, vnd globen by denselben vnsern Eyden für vns alle vnsere Erben vnd nachkommen vnd für die ewigen gemeinde zu Besickeim, das wir den Brief den Wir dir von Besickeim vormals vber vns gegeben, vnd versigelt haben, durch den dirre gegenwertig Brieff gezogen ist mit allen sinen worten puncten artickeln vnd begryffungen, ewicliche stete veste vnnd vnuerbröchenlichen Halten vnd da wider nyemer getun noch schaffen getan werden sollen noch wollen by allen den zenen die Indemselben briefe begriffen sint, vnd geschrieben steet glich vnd in aller der masse als ob die worte die In dem obgenannten brieff durch den dirre brief getzogen ist Alle In disem gegenwertigen brieff geschrieben stunden, one allerley Intrag Wyderrede vnd geuerde Vnd dez allez zu einem sichern waren ewigen Vrkunde. So haben Wyr der Statt zu Besicheim Insigel für vns vnsere erben vnd nachkommen vnd die Ewigen gemeynde daselbs offenlichen vnd mit guter wissend willichlich gehenckt an disen brieff, der geben ist vff den nechsten Sontag nach sant Johanns tag dez Jars als man zalt von Christi geburte vierzehnhundert vnd Eyns vnd dreyssig Jare.

hinter die sie kommen weren jetzund hetten oder hernach gewynnen mohten, sie sien von Bebsten, keysern oder Konigen oder von andern Herren geistlichen oder weltlichen oder von Stetten oder suste von yeman anders wer die weren das verzihen wir vns alles in disem gegenwurtigen Brieff ane alle Widerrede vnd sol vns wider das alles nützit schirmen noch helffen deheinerley das yeman erdenken kan ane alle geuerde vnd argelist. Auch versprechen wir vns in dißem gegenwurtigen brieff vff die vorgesch. vnsere geswornen eyde für vns vnsere erben vnd alle vnsere nachkommen ewencklichen werez das wir vnsere erben oder nachkommen vemer erfuren oder ynnen vnd gewar wurden, das sich deheine vnser Mit Burger vnder vns ez sy von dem gerichte oder von der gemeynde als vorges. stet, Ez weren Manne oder frouwen vnderstünden Jre libe vnd Jre gute vnserem obgen. herren Marggraf Bernhardten oder sinen erben zu entpfrenden oder von Jne enweg zu faren heimlich oder offenlich, das sollen wir von stunt warnen vnd daz vnserm vorgenanten herrn oder sinen erben oder iren obersten Amptluten für bringen vnd zu wissen tun vnd dar zu helffen vnd Raten daz mit den oder den selben also bestalt vnd geschickt werde, daz vnserem obgenannten herren Marggraff Bernharden oder sinen erben, des oder derselben abtrunnygen libe vnd gute sicher sien ane alle geuerde vnd diß vorgeschriben Beredung vnd verbuntniß globen wir die obgenannten Schultheisse, Burgermeistere, Richtere vnd alle Burgere vnd gemeinden gemeinlichen als vorges. stet vff die vorges. vnsere ayde die wir darumb liplichen zu den heiligen geswornhaben für vns vnsere erben vnd alle vnsere nachkommen ewencklichen dem obgenan. vnserm gnedigen Herren Marggraue Bernharden vnd sinen erben yemmer vn ewencklichen stete veste vnd vnuerbrocheulichen zu halten vnd zu vollenfuren vnd dawider nit zu tunde noch schaffen getan werden in deheine wise ane alle argeliste vnd geuerde vnd aller diser vorges. Dinge zu einem sichern vnd ewigen vrkund. So haben wir der Statt zu Besenckein Jnsigel gehenckt an disen brieff vnd zu noch merer sicherhait vnd geczugniß So haben wir mit gantzem ernste vlißlichen gebetten die fromen vesten Hern Rudolffen von Hohenstein Ritter Heinrich Truchsessen von Hefingen Gorigen von Bach Hoffmeister Hans Kirchherren von Smalnstein vnd Alrechten von Durmentz vnsere liben Herren vnd Jungherren daz sie ire Jnsigele vns alle vnsere erben vnd nach kommen ewencklichen aller vorges. verbuntniß vnd artikele zu vber sagen zu der vorge. Statt zu Besenkein Jnsigel gehencket haben an disen brieff des wir vns die ietzg. offenlichen erkennen, das wir das vmb Jre bete willen getan vnd vnser ieglicher sin eigen Jnsigel sie der vorges. verbuntniß vnd artickele zu vbersagen zu dem iren auch haben gehenckt an disen brieff der geben ist an dem nehsten Sontag nach vnsers Herren vffart tag Jn dem Jare da man zalte nach siner geburte vierzehen hundert Jare vnd darnach in dem vierden Jare.

L. S. L. S. L. S. L. S. L. S. L. S.

3.

Hubspruch der Hübner zu Hessigheim v. J. 1424 *).

Vff dornnstag nach Michaelis Anno XXIIII. habenn die Hubrichter, vß beuelh mins gnedigen Hern von Hirsow mit willen vnnd Gunst aller Hubner, by Jrn eiden den Hubspruch Eroffnet; vnnd vor allen Hubner verlesenn lassenn daby Es Ouch Ewiglich blibenn, vnnd Jr alltherkomm vnd gebreuch sin vnnd krefftig gehalten werden soll Lutend also.

Jtem Ein Herr von Hirsow ist Kirchherr zu Hessigkh. vnnd soll die puorschafft versehenn mit tougenlichen priestern.

Jtem so hat das gotzhuß ein fry eigen Kellter Hoffstat vnd Kellter recht die selbig soll das gotzhuß hallten mit gutem gerustem geschirr ouch mit briter vnnd bracken Vnnd soll einem yeden dyhenn vmb das drissigst teil vnd gyt der arman von secker IIII H. Vnnd hat das gotzhuß zu nemen ein vnuersprochen tougenlichen kellter knecht, vnnd darnach mit der gemeind die vbrigen knecht erstaten souil sie notdurfftig sind.

*) Nach dem Kloster Hirsau'schen Lagerbuch über Hessigheim v. J. 1522. Die Jahrzahl ist zwar im Eingange dieses alten Weisthums nicht genau angegeben; da jedoch das Lagerb. selbst vom J. 1522 ist, so kann die Entstehung unsrer Urkunde kaum in ein anderes als in das 15. Jahrhundert fallen. Durch Vertrag zwischen Baden und Kloster Hirsau vom J. 1577 (30. Sept.) erlitt dieser Hubspruch wesentliche Abänderungen, in Folge deren er in den meisten Punkten zur Antiquität geworden. Aus diesem Vertrage gehört die folgende Stelle hieher: „Vnnd würdt das Huobgericht allso gehallten wann die Herrschafft Wirtemberg vonn wegen des Closters Hirschaw ein Huobgericht zu hallten begehrt, sollen die Huobrichter auff deß gemellten Closters H. Jedes mals verordneten Amptmanns ansuchen, durch ein Schulthaiß zu Heßigh. Zusamen beruofft vnnd alle Huobleut zu Hess. Zu solchem Huobgericht beschaiden vnnd gemahnt werden, Allsdann sich die Huobrichter durch ein vmbfrag erkundigen Ob durch die Innhaber vnnd besitzer aller Huobgüetter, es seyen Lehen, Sölden, Zinnß oder Thailbare güetter dem Closter kein abgang, mangel, oder nachtheil begegne, es sey mit bawen, verkhauffen, verendern oder güllten darein machen, Item versetzen mit schulden beladen, Vngebürlich Zertrennen, deßgleichen mit Verschweigungen oder Vnrecht anzaigen der losungen oder andern nachthailigen sachen so dem aigenthumb vnnd Gültherrn nit zuegedulden. Dasselbig alles mög alsdann, gegen dem bußwürdigen gestrafft, vnnd abgeschafft Auch was für güetter verenndert werden, vnnd Noch nit auffgesagt, noch bestannden, dieselben dan zumahl gelühen oder gelöst werden." — Noch Sattler (topogr. Gesch. 1784. S. 103) berichtet von dem Hubgericht in Hessigheim: „Das ganze Dorf ist in Sölden, Huben und Höfe eingetheilt, die Einwohner halten jährlich in dem Hof des Klosters (Hirsau) ein oder mehrere Hubgerichte, darin sie über den Zustand der Huben, Höfe und Sölden Nachricht einziehen, ob sie im Bau und gutem Stande erhalten werden und denjenigen bestrafen, der nicht als ein guter Haushälter damit umgeht."

Jtem so einer freuellt vnnder der kellter so verfellt er zwo freuel Eine an staab vnnd die annder dem gotzhuß Hirsow.

Jtem daß gotzhuß Hirsow hat Ein fry eigenn müll, vnnd soll der müller dem gemeinen man getrüwlich malen, das Jr versorgenn vnnd er gerust sin, mit gutem geschirr mit steinen, Zargenn vnnd Zugehörd, Vnnd soll haben Ein meß das zwey symerin siben ymi tund, vnnd das symeryn soll Epinger meß sin, vnnd soll dasselb ymi von eym mlr. korn Nemen zu malu, vnnd von V symerin geerpts ouch Ein ymi darzu soll er die müllin bestettigenn mit korn. Vnnd das mel dem armen Jnn die Hannd geben Jtem so soll die Zarg sin nit wyter vom stein, dann das bloß Ein seill so Eins Zymlichen Domens dick ist, darumb geen mög.

Jtem welher Jnn der müllin freuellt verfällt ouch Zwo freuell Eine an staab, die annder dem gotzhuß Vnnd wann der müller vß der müll trit, so ist er vff der allmend.

Jtem wann die müll Hoffstat abgienng So hat das gotzhuß macht ein annder Hoffstat zu nemen, Jnn mins gn. Herrn Marggrauen wasser die dem gotzhuß zinßbar sind, vnuerhindert menglichs Vnnd hat der müller gerechtsamy IIII legschiff zu legen Jnn billen wurff, vnnd wyter IIII russenn, das Ein ein kennel ruß, die annder kogruß die zwo Jm fach, die ein ob dem halbteil Jm fach die annder zu nechst am gestad. Vnnd dasselb am gestad soll sin das ein yeder schöllterich wol vff vnnd abgeen mög Wann ouch der müller buwen will soll er das thun zu rechter Zyt, dann wo er der Herpstzyt wurd erwarten. so soll er obersten, vnnd dem vischer sin visch vnuertriben lassen biß er ein garn fart tut, vnnd soll das müllschiff Jm billen Wurff steen, wann dann der müller sin geschirr will hebenn, soll er am fach vfffarn so nechst er mag Ouch wann der Neker vßget oder gussen hat soll er am gestad vffarn vnnd am nechsten hinüber zu sinem geschirr Jtem wann dem müller sin vach gestreifft wirt Jm vß, vnnd der müller buwen will, So hat der müller macht XVI schuh wyt sine stein zu langen, vnnd wider an das fach zu tund vnnd so Jm ein grundloch brech, So hat er macht dasselbig Zu zumachen, vnnd dar Jn Zufarn zum nechsten alls er mag, vnnd macht stein zu holen so wyt ers erlangen mag.

Jtem den müller soll man vngeirrt lassenn XVI. schuch vnnderm fach mit buwen, russen, legschiffen vnnd aundern so Jm schaden bringen mag.

Jtem wann der Necker vßget vnnd der vischer sin kog ablegt, So ist ein frye güß, dann zumal mag ein gemeind sich vischens gebruchen wie von allter zuuerkouffen vnnd sust, doch das man den vischern an Jrn geschiren dhein schaden thun soll.

Jtem der kog soll sten Jm schlechten fach, vnnd der müller kein anleiter anlegen darumb soll man Jm die müll ahen vnuerkümbert lassen nichzit daryn zu buwen noch zu legen, Vnnd ob etwas dar Jnn leg das den müller Jrrte, soll der müller Zum vischer gen Jm sagen sollichs zu romen, will dann der vischer das nit tun mag Es der müller Hinweg thun vnnd romen vnuerhindert der vischer

Jtem so soll man, ober vnnd vnnderthalb der müllin, den müller nit verbuwen Es sig mit stein oder anndern das der müll schaden bringen mag.

Jtem all wyden wörd vnnd Holtz So jnn des gotzhuß Hirsow Zinßbare wasser erwachsenn sind, oder werden stet der gemeind zu.

Jtem dieselbigenn wörd soll man den vischern heyenn, vnnd sollen sie haben ein vorschnitt dar Jnn, doch das sie die selben widenn Jnn die wasser vnnd sust nit brauchen*), Ob sie aber daselbs nit finden, So mögen sie vff ein stam griffen vnnd nach notdurfft schnyden, das sie könnden ein yeden stein anseillen vnd so sie den vorschnit volbringen, So hat darnach ein gemeind macht ouch zu schnyden Jtem dagegen hat ouch Ein gemeind gewallt vnnd fug selb drit mit Zweyenn fleder hamen vnnder ein fach zu louffen by luterm wasser Jr mal zu bessern vnnd keinen zu uerkouffenn So dann der vischer am gestad wer mit sinem Zug, So soll ein gemeind Obersten, Wo aber er nit da ist mögen sie für farn wie obstat.

Jtem zu wynnters Zytenn soll man die vischer Jre yß Zu vischen vnuerkunbert lassenn.

Jtem dagegen soll ein gemeind macht haben mit den schöllhamen zu vischenn wie von allter vngeuerlich, doch dhein zuuerkouffen.

Jtem Es soll niemand zu luterm wasser by nacht vischen by pen 1 g.

Jtem wann der Necker vßloufft, vnnd ob einer oder mer fürschlagen wöllt, so haben die anndern macht, so sie mit Jnen nit gemein haben wölten, für die russen zu setzenn, wie von allter.

Jtem alle güter so dem gotzhuß Hirsow Zinßbar syen Hubner, vnnd die vff der Hoffreitin oder Zargen sitzen sind hubrichter Vnnd sollen all Hubner die güter Jnn wesenlichen buwen vnnd eren hanthaben, vnd so ein Hubner ein Hoffstat het, daruffer nit buwen wöllt, So mag das gotzhuß denselben zu buwen nöten oder anndern lihenn, vnnd verkouffen, Ob aber kein Hübner diß Hoffstat kouffenn oder besteen wöllt, Alßdann hat das Gotzhuß macht anndern vßlüten zu lihen oder zu kouffen geben vnuerhindert der Hubner.

Jtem die selden lehenn vnnd hüben soll man nit Zertrennen vnuergont mins gn. Herrn von Hirsow Es wer dann Jnn erbfalls wyß. Oder Ein kynnd vszustürenn, doch das daruff ouch zymlich Zins gelegt werd. Vnnd soll dannocht sollich Zerteilung Jnn richtung vnd angriffung der güllten bezalung dem gotzhuß vnuergriffen vnnd vnn schaden sin.

Jtem würden selden Huben oder Lehenn verkoufft, So hat die Zarg oder Hoffreitin zuuor die losung, darnach die meyst gült vnnd darnach so am meysten güter daran Jnnhand.

Jtem man soll ouch köuff vnnd verköuff, vfrecht. Redlich offenlich onn allen vorteil vffsatz vnnd betrug gescheen Vnnd soll der köiffer die losung sagenn souil daran haben wie obstat, vnnd so einer löißt soll er den köiffer one schaden vßlöisenn vnnd So der kouff ist III Pfd. Hl. vnnd darüber, so löißt er V ß Hl. Neher.

*) Das letzte Wort ergänzt aus dem Lb. von 1551.

Item so ein Innhaber der Huben selden oder lehenn vßer sinen gutern wenig oder vil dauon lihenn wöllt soll er schuldig sin die losung zu sagen nit mynder dann so er verkouffen wöllt, vnnd losungsgerechtigkeit haben wie obstat.

Item wann man verkoufft, soll es vorm keller des gotzhuß Hirsow mit eym pfennyng vffgeben vnd mit 1. den. empfangen Werden doch hat das gotzhuß macht zu lihenn oder zu loßen vnnd Ein frömder muß vffgeben vnd empfahen mit V ß. Hl.

Item das gotzhuß gyt den Hubrichtern zu allen Hubgerichten IIII maß wein vnnd hat macht III Hubgericht Jars zu halten.

Item so einer Jm Hubgericht vnrecht gewynnt verföllt er des gotzhuß amptmann V ß vnnd yedem Hubner XX Hl.

Item vom gemeinen Zehennden gibt man Jm Herpst der gemeind vnnder der kelltere Ein Zymlichen trunck wie von allter vngeuerlich Jst fürter ab vnnd verendert an gelt Jnnhalt eins vertrags darumb vffgericht*).

Item das gotzhuß soll hallten der gemeind Ein farren one schaden.

Item der widmeyer soll halten den Ranen on schaden vnnd stet selb drit fry der pfrond halb.

Item der pfarrer soll halten den Eber, dagegen ist er selb drit fry **).

4.

Auszug aus dem Besigheimer Zinsbuche, vom Jahr 1494.

Zoll vff der Entz.

Item vom Zoll vff der Entz gefelt der Herschafft von Jeglichem hundert bowholtz oder tylen XVI ß Hellr vnd dry tylen.

Item die Herschafft hatt auch ein weggelt, oder Zoll, gitt ein wagen II den. vnd ein karch ein pfennig die zu Bessigkein laden.

Item ein Sonnderen Zoll, das ist was verkoufft würdt von ysin Saltz Schweren Hutten vnd fellen da gefelt der Herschafft ye von dry schyben Saltz II den. Von ysin wann es verkoufft wirt ye von einem pfund heller, das da verkoufft würdt zwen pfenning Von ainer Sweren ochsenhudt oder kewhüdt ainen Heller Item von den geringen vellen auch von ainem pfund heller So es geloußt wurd

---

*) Am Rande steht bey diesem durchstrichenen Artikel: vacat.

**) d. h. beide letztere haben das Recht neben dem Thiere, das sie zu halten verbunden, noch zwei Stücke frey, ohne Bezahlung eines Antheils an der Hirtenbelohnung (Pfründe), auf die Waide gehen zu lassen.

II den. vnd git sollichen Zoll, der käuffer vnd das sind die vß haymischen Fremde lütt vnd kein Haymscher gitt nust zu Zoll.

(Andere, theils genauere theils ganz verschiedene und weitere Bestimmungen, die aber hieher von keiner besondern Bedeutung, kennt das Lb. v. 1628.)

Bett zu Bessigkeim.

Daselbs zu B. gefallen m. gn. Herrn ierlichs Achtzik pfund heller zu zwey malen nemlich viertzig pfund heller vf Jeorii vnd viertzig pfund Heller vf Sant Michelstag zu bett.

Bett zu Walheim.

(20 Pfd. auf zwey Mal und zwar auf dieselben Termine wie bey Besigheim, überdieß 20 Pfd. auf dieselbe Weise an die Pfründe zu Mundelsheim.)

5.

Der Stadt Besigheim und Kommun Walheim Huldigungsacte gegen Markgraf Philipp von Baden, vom 8. Nov. 1529 *).

Wyr die Bürgermaister Gericht, Rathe vnnd Gemainden der Stat Besigkaim vnd des Dorffs Walheim Bekennen vnnd thun kunth meniglichem für vnns vnnd vnnser Erbenn vnnd alle vnnsere nachkhommen, vnnd für die ewigen gemainden der vorgenannten Stat vnnd dorffs. Als wylent der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst vnnd Her, Her Karle Marggraf zu Baden ꝛc. vnnd Graue zu Spanheym vnnser gnediger Her seliger vnnd loblicher gedechtnus, vnns vor Jare auch dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Hern Fryderichen, Pfalzgrauen by Rhyn Hertzogen zu Bayern vnnd Churfürsten ꝛc. pfands jngeben, vnnd wyr volgenuds jnn des Fürstenthumbs Würtemberg Handen komen synd, Vnnd yezt von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Hern Phillipsen Marggrafen zu Baden ꝛc. vnnserm gnedigen Hern, widderumb zu synes gnaden Handen vnnd der Marggraueschafft Baden gelöst vnnd gebracht, vnnd vß sondern gnaden eyn fryen Zugk, vnnd ettlich ander sonder begnadungen lut eins sondern Briefs, am Datum diesem glich wisende zugelassen vnnd gegeben hat. Das wyr demnach vff hewt Datum Hochgedachtem vnnserm gnedigen Fürsten vnnd Hern Marggraf Philippsen mit truwen gelobt, vnd mit vfgehaben fingern lypplich Ayde zu Gott vnnd den hailgen geswornen haben, synen Fürst-

*) Ou. im St. A.

lichen gnaden vnnd syner gnaden Erben, gepornen Fürsten von Baden, getrew vnnd hold zesyn, syner Fürstlichen gnaden Nutz vnnd frommen zewerben, schaden zuwarner Gebotten, Verbotten vnnd Ordnungen zu leben, Auch der Ayd Glocken zu yederzyt gehorsam vnnd gewertig zu syn, Auch vnnsere Bette, Sturen, Zinse vnnd anders yedem geburen wurdet zegeben. Vnnd ob einer oder mer von Besigkem oder Walheim hinweg ziehen, vnnd syn lyb vnnd gut verussern wolte, alßdan von einem yeden vogt oder Amptmann zu Besikheim oder synem Verweser vrlanb zufordern. Vnnd ob sich Ichts jnn Zyt vnnserer bywonung alhie zu Besigkem oder Walheim begeben wurde, das wyr dasselbig alhie oder amselben Ort sichs begeben, oder wohin das von genanten vnnserm gnedigen Hern gewiesen wurdet, vnnd sonst nyndert anderswo mit Recht vßtragen sollen vnnd wollen. Es sollen vnnd wollen auch wyr vnnd vnnser nachkommen die Jhenen, so ytzund nit anhaymsch, oder by der Haundt weren, oder kunfftiglich by vnns zu Burgern vff vnnd angenommen werden, diese vnnser Huldung vnnd Verpflichtung auch zuthun anzaigen. Das wyr auch Hochgemeltem vnnserm gnedigen Fürsten vnnd Hern vnnd obbenannten syner Fürstlichen gnaden Erben, gegen dem, das sin Fürstlich gnad, vnns, ein Fryenzugg bewilliget, vnnd sunst auch gnediglich bedacht hatt, vff schierist Sannct Niclaus tag zway Hundert vnnd dreyssig Gulden, vnnd darnach dryssig Jar lang, vff Sannct Niclaustag So kummen würdt, in Anno Fünfftzehen Hundert vnnd Dryssig anzefahen, Vff yeden Sannct Niclaus tag zalen vnnd geben wollen, zwey Hundert gulden gemeiner Landtswerung, alles getrewlich vnnd on alle geuerde. Vnnd des zu Vrkunde Haben wyr der Statt Bessigkem Jnnsigel, vnns obgeschribner Ding zubesagen, an disen Brief thun henken, Vnnd des zu merer gezugnus Haben wyr gebeten vnnd erbetten die Edlen Hochgelerten Vesten vnnsere lieben Herrn vnnd Junkhern, Jheronimen Veusen bayder Rechten Doctor vnnd Cantzler zu Baden, vnnd Daniel Nothaffen Vogt zu Mundelßen, das Sy Jre Jnsigel auch wollten henken an diesen Brieff das wyr die Jetzgemellten vff Bitt benannter von Bessigkem vnnd Walheim, Sy des zubesagen, Bekennen allso gethan haben, Doch vnns vnd vnnsern Erben one schaden, Geben vff Montag nach aller Hailgentag, als man zalte nach der geburt Christi vnnsers lieben Hern Fünffzehen Hundert Zwaintzig vnnd Nun Jare.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

6.

Beuelch ann ober vnd vnderuogt zu Beſſigkheim, Welchermaſſen, denen von Walheim Jr freyheit von Neuwen Confirmirt worden,

vom 30. Januar 1580 *).

Nachdem ſich verſchiner Zeit die von Walheim ſo wol bey Lebzeitten, Weilundt vnnſers gnedigen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Carlins Marggrauen zu Baden, vnd Hochberg ꝛc. Chriſtſeeliger Löblicher gedechtnus, Alß nach Abſterben ſeiner Fürſtlichen gnaden, der Fürſtlichen Vormundtſchaff vnnd vns vndertheniglich beclagt, das Jnen wider die Freiheit, ſo Sie vor Jaren, mit vnnd neben der Statt Beſſigkheim erkaufft, von den Ambtleuthen zu Beſſigkheim, die Haubt vndt Leibaigenſchaft Recht abgenommen worden, vnd darauf vnderthenig gebeten, Sie vnnd Jre nachkommen, bey ſolcher freyheit zuhandt haben vnnd darüber Weitter nit zubeſchweren, Vnnd dann neuerlicher tagen Von Höchſt vnnd Hochermelter Fr. Vormundtſchafft vff ſolch Jr ſuppliciren. Der beſchaidt erfolgt, das Jnn betrachtung, von Weilundt Hochermeltem vnnſerm gnedigen Fürſten vnnd Herrn, Marggraff Carle ꝛc. Chriſtſeeliger vnnd Hochlöblicher gedechtnus, Jr freihait dar Jin Sie neben denen vonn Beſſigkheim ſolcher beſchwerden erlaſſen, Allererſt bey Acht Jaren vonn Neuwem Confirmirt, Sie die ermelten zu Walheim hier Jnnen, denen von Beſſigkheim gleichgehalten werden ſollen, So iſt derowegen Jm Namen obſteet vnnſer meinung vnnd beuelch, Jr wöllendt Jnen wider ſolche freyheit fürohin ann Haubt vnndt Leibaigenſchafft Recht, nichts abnemmen, ſonder allerdings, denen von Beſſigkheim gleichhaltten, vnnd diſſen beuelch zu Euwerm Abſtandt bei dem Ambt hinderlaſſen, damit künftige Ambtleuth, ſich darnach Auch zugerichten Wiſſen, verſehen wir vnns, Datum Carlſpurg den dreiſſigſten Januarii Anno ꝛc. Achtzig.

7.

Auszug aus den Lagerbüchern von Beſigheim, Heſſigheim und Wahlheim,

vom Jahr 1522 — 1628.

Beſigheim.

Lagerb. v. 1628.

(Die Einwohner zu B. ſind Wbg. „Rayßbar, Steurbar Frohn- u. Dienſtbar.'

*) Abſchrift im St. A.

Sie halten auch e. h. g. Herrſchafft ein aygnen Rayßwagen, vnnd Rayßgezällt jederzeyt gericht, vff Ihren Coſten."

„Gleicher geſtallt wirdt auch durch die Beßigkheimer Amptsflekhen der H. ein Rayßwagen, vnnd Gezällt gericht erhalten."

Verſchiedene Frohnen haben ſie theils allein, theils in Gemeinſchaft mit Amtsorten zu leiſten.)

Freuel vnd Vnrecht.

Die Fridbruch vnnd andere hochwichtige Straffen, vnnd bueßen, ſtehen zu gnaden vnnd gefallen der Herrſch. vnd eines Gerichts zue B. erkhantnuß Geheren meinem gn. Fürſten v. H. ꝛc. einig, vnnd allein zue.

Ein großer Freuel zue B. iſt dreyzehen Pfd. Hlr. dauon nimpt ein Gericht daſelbſten, auß alltem Herkhommen, vier Pfund Hl. allſo bleibt noch der H. Neun Pfd. Hlr.

Ein kleine Freuell zue B. iſt drey Pfund, vnnd Fünff ſchilling Hl. dauon nimpt das Gericht Ein Pfund Hl. allſo bleibt der H. Zwey Pfund vnnd fünff ſch. Hl.

Ein Frawen Freuel zue B. iſt dreyzehen Pfund, vnnd vier heller, für ein Seckhel, dauon nimpt ein Gericht vier Pfund Hl. allſo bleibt noch der H. Neun Pfund vnnd vier Hl.

Ein groß Vnrecht thut ein Pfundt heller.

Ein klein Vnrecht iſt fünff ſchilling Hlr.

So iſt auch ein Liegainung fünff ſchilling Heller.

(Von den drei letzten erhält das Gericht 4. und die Herrſchaft den 5ten Theil.)

Aber mit den Nachtrüegungen vnd Spil Aynungen würdt es gehalten nach Außweißung der Landßordnung.

(Das Lb. bemerkt die durch das oftерwähnte Reſcript von 1620 geſchehenen Abänderungen dieſer Geldbußen.)

Flaiſch vnd Brothaynungen.

(Fleiſch und Brodeinungen betragen nach dem L. B. jede 1 fl. 4 Theile davon erhält das Gericht, den 5ten die Herrſchaft.)

Wallb vnd Feldainungen.

(In herrſchaftlichen Waldungen fällt die Strafe an die Herrſchaft, in den Stadtwaldungen theilt ſie ſich auf obige Weiſe „vnnd iſt die Walldainung vor allters geweſen 1. Pfd. 5 ß. jetzo aber 1 fl. 15 kr." Wald-Einungen „ſo nit beſtändig", ſo wie alle andere „Rugungen und Burgersſtrafen" theilen ſich auf die gleiche Weiſe.)

Leybaygenſchafft, Leybſchilling, Mannſteuren vnd Leybhennen.

Erſtlich ſolle zue Beßigkheim Niemand Mannß, oder Frawen Perſonen So leybaygenſchafft halber Einen Nachvolgenden Herren hat zue Burger oder Innwohner angenommen werden, es ſeye dann, daß Sich der, oder dieſelben zuuor erledigt vnd abkhaufft.

Dann die Statt Beßigkheim, vnnd der Fleckh Walheim, seind vermög Ihrer habenden Fürstlichen Freyheit der Marggraffschafft Baden mit Leybaigenschafft nit mehr verbunden, sondern haben mit leyb vnnd gueth allenthalben hin einen freyen Zug.

Es hat aber hochermellter Mein gnädiger Fürst vnnd Herr ꝛc. vßerhalb der Statt Beßigkheim vnnd Fleckhen Walheim Jn anndern Ambtsfleckhen auch vnnder anndern Herrschafften, etlich leybaygene Leüth, die seyen schuldig vnnd pflichtig, vff erfordern, Jnn denn Weyhenacht Feyrtagen zue Besigkheim zuerscheinnen vnnd allda zueweysen.

Vnnd gibt Eine jede Mannsperson, so allso zue Beßigkheim erscheint zue Jährlicher Mannsteur drey schilling heller.

Welcher aber zue Beßigkheim, oder anndes woh, da daß Weyß mahl gehalten, nit erscheint, der gibt Jährlich zu erkanntnuß der Leybaygenschafft, zween schilling heller.

So gibt ein Jede Leybaygene Weybs Person zue erkhantnuß Jhrer Leybaygenschafft ain Leybhennen.

Wann aber Ein Leybaygene Frawen Person, zue der Zeyt, wann die Leibhennen eingezogen würdt, Jn der Künndbeth ligt, So würdt Jhrer die Leibshennen deßelben Jars, auß gnaden Jn die Künndtbeth geschenckht, vnd nachgelassen, doch soll der Hüener Vogt denn Kopff vnnd Cragen von der hennen nemmen, vnd dem Amptmann gehn Beßigkheim yberantwurten.

Vnnd werden solche Leybaigene Mannß vnnd Frawen Personen, Jnn die Jahr Rechnungen gestellt vnnd darinnen specifice befunden.

Hauptrecht vnd Todtfäll.

Ein jede Mannß vnnd Frawen Person zu Beßigkheim so die mit Todt abgeht, vnnd aigen Gueth verlaßet, die sey Jnn oder vßer der Ehe gesetzen, Geben Jhre Erben dem Hertzogthumb Würtemberg zu Hauptrecht, fünff schilling heller.

Sonnster haben sich die von Beßigkheim neben denen von Walheim anderer Fäll vnnd Hauptrechten vor vihlen Jahren erledigt, vnnd abkhaufft, laut hieuor vnnd obangezogener habender Fürstlichen Freyheit.

Aber von einer jeden Leibaigenen Mannßperson, so außerhalb Beßigkheim gesetzen, vnnd Todes abgeht, gefällt der Herrschaft zue Hauptrecht, daß beßte Haupt Vich, so die verlaßen.

Wann aber Einer Kein Vich hätt oder Verließ, so gefällt der Leybß Herrschafft zue Hauptrecht Sein beste Kleidung.

Jtem von Einer Leibaigener Frawen Person, so vßerhalbs Beßigkheim gesetzen, vnnd Todes verschiden ist, gefällt Jhrer Fürstlichen Gnaden Jhr bestes Kleinoth oder Kleyd, so Sie verlaßet zue Hauptrecht.

Abzug (wie bey Backnang.)

Bett zu Bessigkein.

(Das Lb. bemerkt, daß die 280 Pfd. Heller jährlicher Steuer auf Nicolai von

Besigheim und Walheim, kraft Vertrags von 1529 gegen Befreiung von der Leibeigenschaft u. s. w. auf 30 Jahre versprochen, längst entrichtet und die Einwohner im Genuße ihrer Freiheit seyen.

Stadtknecht oder Büttel, Wächter, Schützen, vnd Hürtten Aempter werden mit Vorwissen der Amtleute von Burgermeister, Gericht und Rath zu B. erwählt und mit dem Staab vergelübdt.

Mit der Neckarfähre in B. waren eigene Fahrgüter verbunden und der Ferge damit von der Herrschaft belehnt, wogegen er die Verpflichtung hatte, den Fürsten nebst allen seinen Dienern und die in seinem Geschäften reisen zu Roß und Fuß mit Wagen und Karren unentgeldlich hinüber und herüber zu führen. Es wurde über die wechselseitigen Rechte und Verpflichtungen ein eigenes Lagerbuch errichtet).

Hessigheim.

Lagerb. v. 1522.

Jtem die eigenschafft des dorffs H. gehört dem gotzhuß Hirsow zu mitt aller Zugehörung.

Auch hat das gotzhuß die oberkeit vnnd stab yn pfandschaffts wyse vnnd was der vogty anhangt findt man zu letst diß buchs geschriben.

(Es ist folgende Stelle.)

Hienach volget die vogtrecht zu H. der vogty zugehörig.

Jtem XII. Pfd. Hl. XX mtr. Rockenn Backenheymer (i. e. Backnanger) meß XVI$\frac{1}{2}$ (16$\frac{1}{2}$) aymer wins XXXV vaßnachthennen vnnd LII visch dienst.

(Nach einer Randbemerkung bey ersterer Stelle ist die Pfandschaft seit ungefähr 2 Jahren, also circa 1520 wieder eingelöst.

Die Fischdienste bestehen in einer jährlichen Geldabgabe aus Fischwassern, womit einzelne Bewohner, Fischer von Hessigheim, von der Vogt-Herrschaft belehnt sind; ursprünglich scheinen wirkliche Dienste geleistet worden zu seyn.)

Lagerb. v. 1568.

Die Vischer sollen Auch vonn gewonheit zu den vier hochzeiten sich erzaigen Jrem Herrn nach Jrem guten willen vnd vermögen vngenarlich, So soll der herr oder sein Ambtmann yedem vischer wol büeten mit essen vnnd trincken vnd zwei brot Jnn seinen Zeunen, oder sonst freuntlich geben*) lassen.

Jtem Wann auch die vischer gärn fert haben So sollen sie den hern den besten Visch geben dargegen soll man denn Vischern thun Ere mit Wein oder Annderer freuntschafft.

Jtem es ist Auch Zuwissen Welche gut oder lehen getheilt ist.

Jnn mehr hanndt So mag der Schultheiß geen Zu dem der den mehrerteil hatt Vnd Jm den Zinß so vff dem gut steet haischen vnnd gantz heissen geben Vnnd den ist Auch recht worden.

---

*) Aus dem Lagerb. v. 1588 das Wörtchen „geben" ergänzt.

Lagerb. v. 1588.

Jagens Gerechtigkeitt.

Zu H. vnnd vff derselben Markhung hin jennseit des Neckers gegen Ottmarsheim Mundelsheim, vnnd Gemerchain haben die Herrschafft, vnnd Vnnderthann zu H. ein freye Bürsch, die mögen sie gebrauchen Vnd hanndthaben, nach beuelch, Vnnd gefallen der Herrschafft.

Aber dort Jenseitt des Neckers gegen Ingersheimer Marckhung, Vnnderzeucht sich die Herrschafft Württemberg des Vorst, vnnd Wildtbannes.

(Die Einwohner sind theils zu bestimmten, theils zu unbestimmten Frohnen gegen die Herrschaft (d. h. Baden und später Wbg.) verpflichtet; sie sind der Herrschaft „Raisbar Steurbar und dienstbar, Sie Raisen mit dem Ampt Beßigkhaim vnd helffen demselben alle gemeine Lanndt vnndt Amptsbeschwerden tragen Inn allem dem so die Herrschafft belanngt vnnd ihnen deßhalb vfferlegt würdet." Sie helffen „auch des Ampts Raißwagen vnd gezellt erhallten.")

Freuel vnnd Vnrecht.

Ein Fridbruch mit Wortten Vnnd geberden ist zehen guldin Beschicht er aber mit der that so würdt die Peen Vnnder die Criminalstrafen gezogen vnnd damit gehallten nach gestallt vnnd gelegenheit der Verwirkung vnnd gehören der Marggraueschaft Baden (später Wbg. laut Berichtigung im Lagerb.) allein.

Ein Große Bluottfreuel zu H. ist — Sechs Pfund Heller.

Vnnd souil Bluttrissig gemacht werden Ist ieder ein solche große Bluottfreuel zuegeben verfallen.

Ein Kleine freuel ist Ain Pfund Acht schilling Hlr. (eine spätere Hand setzt statt der Pfunde Gulden).

Ein groß Vnrecht zu H. Ist Siben Zehen Schilling vier heller.

Ein klein Unrecht Ist Fünff Schilling Hlr.

Ein Liegeinung Ist auch fünff Schilling Hlr.

(Der Herr von Baden, später Wbg., hat an den großen und kleinen Freveln zwey, das Gericht den dritten Theil zu genieſſen. Die Unrechte und Lüg-Einungen bezieht, jedoch aus Gnaden der Herrschaft, das Gericht allein; auch steht die Aenderung, Erhöhung oder Verminderung dieser Bußen bey der letztern.

Auf des Klosters Hirsau gewesenem Hofhause, dessen Mühle und Kelter in H. fallen doppelte Freveln, wenn in „burgerlichen Sachen" daselbst gefrevelt wird. Davon gehört die eine dem Kl., die andere der Vogtsherrschaft, vgl. hernach den Hubspruch.

Die Taxe dieser Freveln ist für „eine große Blutfrevel Sechs Pfund Heller Wirtemb." — „Ein kleine oder Truckenn freuel Ein gülden" An den übrigen Verwirkungen, namentlich an Criminal-Strafen, Friedbrüchen u. dgl. hat das Kl. keinen Antheil.)

Wann von des Closters Hirschaw wegen an der Marggraueschafft Baden (später des Herzogth. Wbg.) Schultheißen zu H. ein Hubgericht zu hallten begert, vnd gehallten wirdt So seindt Allweg die Er-

kanndte strafen der Vogtzherrschafft vnnd der Abtrag dem Closter gehörig doch sonsten soll solch Hubgericht der Marggrauschaft ꝛc. (später Würtemberg) an allen derselben hohen= auch niedergerichtlichen Obrickeit und an der vogtey gar nit praejudicierlich sein. Vnd welcher Allso vff gebott zum Huobgericht nit erscheint. Auch einer oder mer Im Huobgericht Vnrecht gewinnt da verfellt Jr jeder der Vogtzherrschafft zu straff fünf schilling Heller laut Vertrags (von 1577).

Rügungen und Einungen.

(Die Nachtrugungen und Spieleinungen gehören dem Fürsten allein zu, es wird damit nach dem Vogtbuch gehalten.
Die Brod=Einungen bezieht nach altem Brauche die Dorfschaft, ebenso die Wald= und Feldeinungen, die keine bestimmte Taxe haben).

Leibaigenschafft, Leibschilling vnnd Leibhennen.

Ain Jedes zu Hessig. so Leibaigen, ist schuldig seinem Leibherrn ze weisen*) wie vonn alters hero.

Vnndt welche es seyen Manns oder Frawen Persohnen hochben. m. gn. Fürsten vnd Herrn ꝛc. mit Leibaigenschafft verwandt die Weisen gehn Beßigkheim oder Mundelshaim Inn welches ampt ein iedes gehörig ist.

(Es wird damit, bemerkt das Lagerb., nach Inhalt Bessigh. u. Mundelsheimer Lagerbücher gehalten.)

Hauptrecht vnnd Todfäl.

Wann nun ein solche Leibaigne Manns oder Frawen Persohn zu Heß. mit todt abgehet, so gefellt der Leibsherrschafft ain Hauptrecht zum fahl.

(Es wird sich des Verfahrens wegen wieder auf die bemerkten Lagerb. bezogen.)

Doch soll zu Heß. niemandt mehr, so einer andern Herrschaft Leibaigen zue burger oder Einwoner angenommen werden Er hab sich dann zuuor der Leibaigenschafft halben erledigt, vnnd abkhaufft.

Abzug.

(wie bey Backnang. — Der Ort hat nach ältern Lagerb. Bestimmungen an die Markgrafschaft Baden durch den Burgermeister eine jährliche unablößliche s. g. Hüttenschatzung bestehend in XV Pfd. VIII ß Hlr. auf Martini nach Bessigheim zu entrichten.)

Büttel, Schützen und Hütten Aempter.

(Werden von Schultheiß, Bürgermeister, Gericht und Rath bestellt und die dazu gewählten Personen von ersterem „durch der Herrschafft Stab gewonlich verglübdt.“)

*) soll wohl heissen: reisen.

Walheim.

Lagerb. der geistl. Verwaltung Besigheim v. 1587.

Anwendung vnd Verordnung Sieben geschworner Gottschauwer zu Handthabung der Pfarr auch Frümes vnd Hailigen Güetter zu Walhaim belangendt.

Zu wissen daß vor Jahren ein herr vnd Innhaber Besickheim Ausser seinen vnderthonen zu Walheim Vier vom Gericht vnd drei von der gemeind, einem Probst Prior vnd Conuent zu deuckhendorff zu Sieben geschwornen Gottschawern die vff der Pfarr: auch Früemeß vnd Heiligen güetter allzeit Jr guet getrewes vleißiges vffsehen haben ꝛc. zuuerordnen vnd zu geben schuldig gewesen. Welche Gottschawer hernachher allwegen Jnn allem Contrahirn Neben Probst Prior vnd Conuent obgenant Jr gutbedunckhen vnd willen darzu geben vnd eröffnen sollen vnd müeßen daher dann der Marggraueschafft Baden Alß Jetzigen Herrn vnd Innhabern Besickheim die Castuogteylich Ober: vnnd herrligkeit über alle Geistliche güetter zu Walheim allain zustendig ist, Vermög eines vffgerichten Vertrags*). Datum et Actum vff Freitag nach Ascensonis Domini (17. Mai) Anno 1482.

Lagerb. v. 1627.

(Die Frohn- Dienst- und Steuer-Verhältnisse wie bey Bessigheim die Einwohner „helfen auch jederzeyt, deß gemeinen Ampts Beßigkheim Rayßwagen vnd Gezällt, der herrschafft gericht erhalten vnd sonnst jn anndern alle gemeine Landeß vnd Amtsbeschwerden tragen.")

Freuel vnd Vnrecht.

(wie bey Beßigheim mit folgenden Ausnahmen: Die Bestrafung der „Friedbrüche und andrer hochwichtiger" Fälle hängt von der herrschaftlichen Cognition allein ab.

Von der großen Frevel bezieht der Schultheiß 1 Pfd., von der kleinen fünff Schilling Heller vom Frauenfrevel 1 Pfd. und die Herrschaft um diese Summe weniger. Von den Unrechten und der Lüg-Einung ist nicht bemerkt, wem sie zufallen.

Die Veränderung durch das Rescript von 1620 wird auch hier angeführt.)

Broth und Flaischainungen.

(„Seind nit benant, sonder würdt damit gehalten nach gefährlichkeit der Beckhen vnd Metzger auch nach gestaltsami Jhrer Verwürckhungen".)

Wald vnd Feldainungen.

(Wie bey Beßigheim.)

---

*) Zwischen dem Kl. Denkendorf, der Stadt Besigheim und Kommun Wahlheim wegen des Pfarrhofs zu Walheim u. a.)

Leibaygenschafft, Leybschilling, vnd Leibhennen.

Ein jedes zu W. so leybaigen ist schuldig seinem Leybsherrn zue weysen wie von alters herkhommen.

Doch sollen hinfürter, weder Mann, noch Frawen Personen mehr gen W. zu Bürger vf oder angenommen werden, sie haben sich dann zuuor bey Jhren Leybsherrschafften abkhaufft.

(Denn, bemerkt das Lb., Beßigheim und Wahlheim sind kraft ihrer fürstlichen Freyheit dem Herzogth. Wbg. nicht mehr mit Leibeigenschaft verbunden.)

Hauptrecht und Todfäll belangend.

Zu wißen daß die von W. vor Alters, Mann, vnnd Frawen Personen der Margraffschafft Baden, wie andere derselben Vnderthonen fahlbar gewesen, vnnd hat geben Ein Mannsperson das beste Haupt Vich oder so Er kein Vich gehabt, sein best verlaßen klayd, vnnd ein Weibs Person, das beste kleinnoth oder das beste klayd, vermög alter Ernewerung.

Es haben sich aber die von Beßigkheim vnd Walheim solcher Fähl vnnd Haupt Recht vor vihlen verschinen Jahren erledigt vnnd abkhaufft — — doch solcher abkhauffung vngeacht seyen die von Beßigkheim Mannß, vnnd Frawen Personen sie seyen Jnn oder vßerhalb der Ehe geseßen nach Jhrem tödlichen abgang durch Jhre Erben für das Hauptrecht fünff schilling Heller zu geben schuldig wie jnn derselben Ernewerung zu finden ist.

Abzug Gellt.

(Wie bey Beßigheim.)

Büttel, Schützen, Wächter vnnd Hürtten Aempter

(ähnlich wie bey Heßigheim bestellt.)

Bett zu Walheim.

(Zwölf besonders beschriebene Sölden geben jährlich und zwar jedes für sich eine unablößliche Summe B. s. g. Bett dünckels und eine Faßnachthenne.)

Jeder Morgen Weingarten auf der ganzen Markung giebt überdieß an die Herrschaft Wbg. einige Maas „rechten ewigen unablößigen Bethweins". Nur einige Weinberge sind ausdrücklich von der Last befreit.

Es bestehen daselbst neben den übrigen Gütern einige erbliche Höfe, 8 sogenannte erbliche Herrenlehen und 44 ebenfalls erbliche s. g. kleine Lehen.)

XI.

Stadt und Amt Bietigheim.

1288 — 1631.

Der Name Bietigheim kommt schon unter dem J. 789 in den Lorscher Traditionsbüchern vor. Comant und Wernherus, vermuthlich Brüder, schenkten dem Kloster Lorsch alle ihre Besitzungen (quicquid ibidem habere videmur in mansis, terris, domibus, aedificiis etc.) in pago Enzingowe in villa Budincheim (Cod. Laureshamensis Abb. dipl. II. Nr. 2392. Vgl. Chron. Gottwicense II. p. 589). Ausser Zweifel ist dieß unser Bietigheim, welches demnach schon zu den Zeiten Karls M. als ein Dorf bestanden hat und zu dem Enzgau gerechnet worden. Später kommen mehrere Edle von Bietigheim als Zeugen in Urkunden vor, namentlich ein Ruggerus de Butencheim in dem Stiftungsbrief des Kl. Maulbronn (s. dort) v. J. 1148, ferner ein Johann von Büttigkon bei einer Schenkung des Grafen Ulrich von Lenzburg an das Gotteshaus Bärenmünster (Hergott, Geneal. Austr. Tom. II.); und noch i. J. 1363 trug ein Kunz von Bietigheim den achten Theil des Kornzehntens zu Laufen von der Grafschaft Württemberg zu Lehen (Sattlers topogr. Geschichte S. 395, wo auch noch weitere Citate). Wie weit diese Edle — vermuthlich Ministerialen oder Vasallen — in B. begütert waren, ist nicht bekannt; nur von einem Edelknecht Konrad Herter von B. erzählt Sattler (a. a. O. S. 396), daß er i. J. 1348 einen Antheil am Dorfe gehabt habe. Dagegen hatten die von Venningen einen Theil der Burg B. und den sechsten Theil des Zehntens daselbst von der Grafschaft Vaihingen zu Lehen; und ist es wahr — was sich nach der Lage des Orts an der Enz in Verbindung mit dem Obigen wohl annehmen läßt — daß B. früher dem Enzgau angehört habe, so läßt sich leicht erklären, wie gerade die Grafen von Vaihingen mit andern Ueberresten der alten Gaugrafschaft auch die Herrschaft über jenes Dorf in ihrer Familie erblich gemacht haben. Schon im Jahr 1288 war von ihnen der Fronhof zu B. nebst zwei Theilen des großen und kleinen Zehntens und dem Kirchensatze, dem Fischwasser in der Enz und anderen Zugehörden an Aeckern, Wiesen, Waiden und Leuten an das Kl. Denkendorf verkauft worden (Nr. 1.). Die Herrschaft selbst nebst den Rechten der Oberlehensherrlichkeit scheint erst im 14. Jahrhundert mit der Herrschaft Vaihingen an die Grafen von Württemberg übergegangen zu seyn, welche nun aber auch die einzelnen davon veräusserten Rechte wieder zu erlangen und das Dorf selbst zu heben suchten. Graf Eberhard der Greiner hatte zwar i. J. 1360 Sigfried von Venningen mit den zuvor gedachten Lehen auf's Neue investirt (Sattler a. a. O.); indessen geschah es auf Fürbitte desselben Grafen und seines

Bruders, des Gr. Ulrich, daß K. Karl IV. i. J. 1364 erlaubte, aus dem Dorfe B. eine Stadt zu machen (Nr. 2. — Vgl. über dieses sowie über das gleiche Privilegium für Laichingen Sammlung der württemb. Staatsgrundgesetze I. Einl. §. 16.); und i. J. 1408 überlies Hugo von Venningen, welcher nebst seiner Ehefrau, Klara von Stein, um das Jahr 1400 zu der Erbauung der Kirche zu B. beigetragen hatte, seinen Antheil an der Burg und Stadt mit allen Vogteien und Gerechtigkeiten dem Grafen Eberhard um 600 fl., indem er sich nur ein Haus und einige Keller- und Mühlengefälle nebst etlichen Aeckern und Wiesen vorbehielt, welche aber Georg von Rippenburg i. J. 1442 gleichfalls an den Gr. Ulrich von Wbg. verkaufte (Sattler a. a. O. S. 397). Schon im 14. Jahrhundert ward B. nebst zwei benachbarten Weilern (Hegnach u. Weiler) zerstört und darauf von den Einwohnern der drei Orte, welche ihre Markungen vereinigten, wiederhergestellt. Daß ausserdem früher auch noch andere Orte in irgend einer Art von politischer Gemeinschaft dem Dorfe B. zugetheilt waren, ist unwahrscheinlich, und selbst später, nachdem der Kaiser ausgesprochen hatte, daß Stock, Galgen und alle Hochgericht, auch ein Wochenmarkt daselbst gehalten werden dürfen, und daß den Bürgern alle die Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten der Stadt Stuttgart zu Theil werden sollen, ward B. wohl Sitz eines landesherrlichen Vogts und auch auf Landtagen besonders vertreten (s. den Münsinger Vertrag vom Jahr 1482), aber die Zutheilung einzelner Amtsorte (wenn nicht etwa des Antheils an Löchgau) unterblieb, wie es scheint, bis sich durch den Erwerb von Groß- und Klein-Ingersheim eine schickliche Gelegenheit dazu bot. Diese beiden Orte, von welchen jenes unter dem Namen **Ingrihesheim** schon bei einer Schenkung v. J. 837 (Cod. Laureshamensis Nr. 3504.) — des zweifelhaften **comitatus Ingersheim** in der Stiftungsurkunde des Kl. Hirsau (s. dort) v. J. 1076 nicht zu gedenken — vorkömmt, wurden nebst der Grafschaft Löwenstein und andern Pfälzischen Besitzungen i. J. 1504 von Herzog Ulrich erobert. Auf vielfältige Verwendungen, namentlich von Seiten des Kaisers, gab Ulrich Löwenstein wieder zurück, bedang sich aber dafür den Verzicht auf die, gleichfalls Löwensteinischen, Besitzungen Groß- und Klein-Ingersheim aus, welcher im Jahr 1510 wirklich erfolgte. Eben diese Orte bildeten nach einer Anordnung H. Ulrichs nebst der Hälfte des Dorfs Löchgau das neue Amt Bietigheim (vergl. den Lagerbuchauszug Nr. 6. und Rescript der bäurischen Feldhauptleute an den Vogtamtsverweser zu Bietigheim, seine Leute aus dem Amt zu ihnen zu schicken Datum in vl Mönntag nach Quasimodogeniti Anno ꝛc. XXV. [i. e. 1525] bei Sattler, Geschichte unter den Herz. Thl. II. Beil. Nr. 117.); doch behielt Ingersheim sein eigenes Stabgericht. Auch der Marktflecken Asperg (s. dort) war einige Zeit der Vogtei in B. untergeordnet, späterhin aber zum Amte Ludwigsburg gehörig. Das Amt Bietigheim selbst wurde am 24. Sept. 1810 mit dem Oberamt Besigheim vereinigt (Reg. Bl. S. 396). Ueber den ökonomischen Zustand von Stadt und Amt B. nach dem 30jährigen Krieg findet sich ein Bericht von Vogt, Bürgermeister und Gericht zu B. vom 7. Apr. 1655 in Canzlers neuem Magazin für die neuere Geschichte, Erd- und Völkerkunde. I. Thl. Nr. 1.

1.

Die Grafen Konrad und Heinrich von Vaihingen verkaufen dem Kloster Denkendorf ihren Hof, genannt Fronhof, zu Bietigheim, den 12. März 1288 *).

Noverint universi praesentium inspectores, quod nos Conradus et Henricus Comites de Vahingen, fratres curiam nostram dictam Fronhof, in villa de Bütikhain Spiren. dioec. sitam, cum suis attinentiis, sc. duabus partibus decimae majoris et minutae in eadem villa, dote, jure patronatus ecclesiae ibidem, piscina super aqua, quae vocatur Enzze, agris, pratis, pascuis et hominibus, nec non universis ipsius curiae pertinentiis, exceptis homagiis, quam titulo proprietatis a retroactis et, quorum non extat memoria, temporibus antecessores nostri et nos libere et pacifice possedimus, Domino Hugoni Praeposito et Collegio ecclesiae de Denckendorff, Ordinis S. Sepulchri, Const. dioec. ac ipsi ecclesiae de Denckendorff, sacrosanctae Ierosolymitanae ecclesiae sine quovis medio pertinenti, accedente ad hoc consensu honorabilium Dominorum Iudicum curiae et Egelolphi Praepositi ecclesiae S. Trinitatis Spirensis loci Archidiaconi, vendidimus cum omni jure, quo eadem bona hactenus possedimus, libere et perpetuo possidenda, promittentes bona fide, de iis ipsius seu dictae ecclesiae de Denckendorff plenam warandiam nos facere debere per annum et diem, post quorum lapsum fidejussores, quos super iis eis seu dictae ecclesiae de Denckendorff constituimus, absoluti erunt, sed pro warandia plena ulterius, ut juris est, facienda nos et haeredes seu successores nostros literis praesentibus obligamus. Recognoscimus autem expresse de hoc requisiti, quod ignoramus dicta bona esse feodalia, et a quo in feudum cerni debeant, cum de hoc nunquam fuerit mentio nobis facta aliqua vel fides. Recognoscimus etiam nos pro hujusmodi venditione a praedictis Praeposito et Collegio de Denckendorff sexcentas et triginta libras Hallensis monetae denariorum bonorum et legalium numeratae pecuniae accepisse, quas in nostram et haeredum nostrorum utilitatem conversas esse praesentibus confitemur, obligantes nos et haeredes seu successores nostros ad faciendam warandiam, quemadmodum est praetactum, renunciantes in iis omnibus et singulis beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli mali, pacti conventi, actioni instm deceptioni ultra dimidiam partem justi precii,

*) Schmidlin Beiträge II. Beil. Nr. 7.

privilegio crucis concesso et concedendo, literis impetratis et impetrandis, omnique alii actioni, exceptioni et defensioni rei, et juris auxilio tam canonici quam civilis, quo dictos Praepositum et Collegium vel ecclesiam de Denckendorff convenire, impetere possemus aliqualiter aut vexare. Et nos Henricus praedictus corporali juramento tactis reliquiis praestito promittimus, nos non petere restitutionem in integrum occasione minoris aetatis. In quorum omnium evidentiam nos C. sigillum nostrum, quod (quo) et nos H. praedictus, eo quod proprium non habemus, usi sumus, una cum sigillo honorabilium Dominorum Iudicum et Praepositi Spirensis praedictorum confitemur nos praesentibus appendisse. Nos Iudices curiae et Egelolphus Praepositus ecclesiae S. Trinitatis Spiren. ad preces nobis ex parte nobilium virorum C. et H. Comitum de Vahingen fratrum praedictorum porrectas supra scriptis omnibus et singulis consensum nostrum benevolum adhibendo sigilla nostra una cum sigillo praefati Conradi, quo dictus H. usus est, duximus praesentibus apponenda. Datum anno Domini M. CC. LXXX. VIII. IV. Id. Martii, indict. prima.

2.

Kaiser Karl IV. erlaubt den Grafen Eberharden und Ulrich von Wirtemberg, das Dorf Bietigheim zu einer Stadt zu machen und daselbst Stock und Galgen und alle Hochgericht auch einen Wochenmarkt zu halten; und soll diese Stadt die nämlichen Freiheiten Rechte und Gnaden auch gute Gerechtigkeiten haben, wie die Stadt Stuttgardt.

den 28. Aug. 1364 *).

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brieue allen den die yn sehen odir horen lesin daz für vnser keiserliche wirdekeit komen seint die Ediln Eberhard vnd Vlrich gebrüder Grafen zu Wirtemberg vnd des Reichs lieben getreuwen

*) Or. im St. A. mit einem zur Hälfte noch an Pergam. Lappen anhängenden Majestäts-Sigill und Rücksigill. Von Kaiser Wenzel erhielt die Stadt den 1. Jan. 1393 das Recht, einen Wochenmarkt zu halten, nach noch vorhandener Urk. Abschr. Herzog Christoph von Würtemberg bestätigte dieses Privilegium und ertheilte der Stadt zugleich das widerrufliche Recht, einen Kornmarkt damit zu verbinden, datum Tübingen den 18. Jul. 1552. (Nach einer Abschrift im Bietigh. Lagerbuch.)

vnd haben vns fleizzclich gebeten daz wir in vnd iren erben von volkomenheit kaiserlicher mechte erlauben vnd gunnen wollen, daz sie vz dem dorfe zu Butinkeim eine gemurte Stad machen vnd daz sie Galgen vnd Stock vnd allez Hochgerichte vnd ouch daz daz blut vnd leib vnd gut antrift vnd einen wochenmarkt da haben mogen, des haben wir angesehen gancze stete truwe der egen. bruder die sie alleczeit an vns vnd dem heiligen Reiche beweiset haben vnd ouch solliche nuczliche dinste als sie vns vnd demselben Reiche mirclichen gedienet haben statlicher vnd nuczlicher dienen sullen vnd mogen in künftigen czeiten vnd haben darumb mit wolbedachtem mute, mit rechter wizzen vnd von kaiserlicher macht, den egen. Brudern iren erben vnd nachkomen Grafen zu Wirtemberg gnedeclichen erlaubt vnd erlauben in mit craft dicz briefes, daz sie das vorgen. dorff zu Butinkeim Muren Turmen, Pforten, Erckern graben vnd anders wie sie wollen vesten vnd bewaren vnd zu einer stad machen mogen, vnd wollen daz sie daselbes ewicklichen Stock vnd galgen vnd alle hochgericht vnd mit namin obir daz blut vnd daz leib vnd gut antriffet vnd auch einen wochen Markt, den sie seczen werden vnd mogen zu irm willen. Auch wollen wir daz die egen. Stad zu Butinkeim vnd die Burger die dar inne wonen odir wonen werden haben süllen alle die friheit, recht vnd gnade vnd ouch gebrüchunge aller guter gewonheit die da hat die Stad zu Stukarten mit beheltnusse aller rechte vnser vnd des Reichs Stete vnd iedermanns in allen den egen. sachen mit Vrkund dicz briefes versigelt mit vnser keiserlichen Maiestad Ingesigel. der Geben ist zu Prage nach Cristi geburte druczenhundert Jar darnach in dem vier vnd Sechczigestem Jare an sand Augustinus tag Vnsir Riche in dem Neunczenden vnd des keisertums in dem Czehenden Jare.

per dominum Imperatorem
Johannes Eysteten.

L. S.

3.

Verhörte Kundschafft zu Löchken (Löchgau) Antreffendt die Schatzung ꝛc. Item der wilden Böm halb, vom 11. Merz 1482 *).

Der wilden bom halb So uff yedes gütter oder wa sie stend In der marckt löchiken.

Sagent die hier obgemelten man (4 vernommene Zeugen) Ein mundiglich Es ist also vnnser alt herkumen des dorffs Löchken das

*) Aus dem St. A.

jn der marckt der wilden bom halb Sie ſtenden in ecker jn wiſen vff der elman jn welden oder jn fürhöltzern das das ſelb wild obß gemein iſt des dorffs löchikein vnd wer der bom ein ſtrafft oder abhowt anders den Pflugs recht das der pflug darvnder hinweg gen mag der iſt verfallen drw pfund vnd fünff ſchilling Häller Nach vnnſer altem Herkummen vnd gewonheit Vnd wenn derſelbigen bom einer dür wirtt Vnd nimme fruchtbar iſt Er ſtand vff einen ußwoner oder Jnwoner So dar er jn dennoſt nit abhowen Er hab dann erlobung vom ſchultheißen vnd burgermeiſter des dorffs Löchikein der leſt in beſehen iſt er dann nit verttig So läſt man jn abhowen des hat Conrat Cleinner von Beſikein ein grönen bom zwen oder dry abgehowen Als jn des Dorffs geſworner knecht darob begriffen hat mit roß vnd karch. Alſo gen löchken gefiert vnd yeſch jm die eining drw pfund vnd fünff ſchilling Heller Do ſetzt er ſich da wider vnd wolt die nit geben lieſ man das roß karch vnd knecht ſten biß ſie verczarten drw pfund Heller zum wirtt do thedingtten die Volz Herren aldry dar jn vnd thedingtten des vffrecht wann er ſich dar vor des Rechtten erbotten hett.

Der Holtz gabhalb.

Sagen aber die fier man das dero von löchiken Altherkomen ſy vnd recht Als man Jerlichs einem yeglichen Jnweiner da ſelb ein gab holcz git des ſol er uſſerhalb dem dorff Löchikein kein Holcz verkoffen noch hin geben Des hat pfaff Heilger ſim vatter gen beſikein ein karch vol Holtz oder zwen vſſerthalb dem dorf hingeben do er nyenne zu L. ſeßhafft was Als jn och des dorffs geſwornner knecht ergriffen vnd geriegt hat Vnd wölcher das alſo über gät der iſt nach vnnſerm altten Herkummen geweinheit vnd dorffs recht lochikein vmb drw pfund vnd fünff ſchilling Heller kummen.

Der wilden bom halb hat geſagt der yeczt gemelt Claus ſcheffer.

Jm Gochczemmer krieg vff ein zit fur er mit dem löchkemmer fich vßhin biß zu dem ſchwinßbom da lagent die ſchwiczer mit namen der groß ſymeon vnd damman vnd jr geſellen vnnd hüwen den ſchwinßbom ab Sprach jch warumb howent Jr den klugen bom ab dar zu huwen ſie ander bom zwen oder dry och ab vnd gruben im uß. do antwortten ſie mir ſie werend des gehaiſſen von den von beſikein vnd ſie nemen gelt vnd dettend ein anders.

4.

Churfürst Philipp v. der Pfalz übergiebt den Grafen Eberhard dem ältern und jüngern von Wirttemberg seinen ¼ Antheil an dem dorf Löchgau mit Zugehörde, von des Wechsels wegen, den er mit den Grafen um Gros- und Klein-Ingersheim getroffen, und wovon er ihnen noch 1600 fl. weniger 5 fl. herausgegeben,

den 2. September 1484 *).

Wir Philips von gots guaden Pfaltzgraue by Rine Hertzog Jun Beyern des heiligen R. Richs Ertzdruchses vnd kurfürste Bekennen vnd Thun kunt offenbare mit disem briff für vns vnd vnser erben Pfaltzgrauen by Rine das wir dem Wolgebornen vnserm lieben oheim Eberharten dem eltern vnd Eberharten dem jungen Grauen zu Wirtemberg vnd zu Mumpelgart vnd Frenn erben vnsern virteil zu loikeim an dorff gericht Vogty lüten Jnwonern vnd vßlüten walt wasser weide allen gutern Nutzen vnd zugehorden aller oberkeit vnd gerechtickeit wie das Namen hat vnd wir biß her Jngehabt genossen vnd herbracht nicht vorbehalten erplich vnd zu ewickeit Jngeben haben von des wechsels wegen den wir mit den Obgenannten vnsern Oheimen zu grossen vnd cleyn Jngerßheim troffen, daran wir Jnn sechtzehenhundert gulden mynder fünff gulden heruß geben han vnd vbergeben den obgenannten vnsern lieben oheimen vnd Jren erben solchs alles vnd iglichs wie das Jm rechten allerbest crafft vnd macht hat haben sol vnd mag Jnn vnd mit crafft diß briffs vnd also das sie solcher firtheil zu lohikeim vnd alles das darzugehort Nu fürbas erplich ewiclich vnd vnwiderrufflich besitzen nutzen Niessen gebruchen damit thun vnd lassen sollen vnd mogen nach Jrem besten willen vnd gefallen Als mit andern Jrn fry eigen gütern vnd dem Jren vngehindert vnser vnnser erben Vnd menglichs von vnnsern wegen on geuerde. Wir vbergeben Jnn auch solchs der gestalt das es hievor Nymants gültbar widdem noch lehen ist ob sich aber icht beswerden erfunden die vor datum diß briefs darvff weren die sollen vnd wollen wir vnd vnnser erben den obgenanten vnsern Oheimen vnd Jren erben da von ledigen vnd ablegen gegen den die deshalb forderung fürnemen würden on allen Jren costen vnd schaden vnd Jnn sunder ob sich vber kurtz oder lang erfünde das Jorge von Velberg Ritter vnd ytel schelm von bergen losung an solchem vberge-

*) Or. im St. A. mit einem noch anhängenden rothen Wachssigill. Einen ganz gleichgefaßten Tauschbrief, wovon eine Abschrift noch vorhanden, stellen ihrer Seits die Grafen Eberhard der ältere und der jüngere über die von ihnen veräusserten Besitzungen aus und geben „Jnen (den Käufern) ouch die vff mit mund hand vnd halm wie recht herkomen vnd gewonheit ist" ꝛc. — Geben zu Stuttgarten an Dornstag nach sant Egydien tag Anno ꝛc. LXXXIIII. (2. Sept. 1484.).

ben virteil zu lochickeim hetten vnd die thun wurden vnd der pfantschilling daruff nach gemeyner achtung die gült zu lohikeim nit ertragen mochten was dan daran abginge sollen vnd wollen wir vnd vnser erben Jne verglichen vnd erstatten vngeuerlich Vnd als der egenant virteil mit Besickeim an die pfaltz komen ist von der Marggraueschafft baden also das die Marggraueschafft daran losung hat Obes zur selben losung keme So wollen wir vnd vnser erben solchs auch abtragen oder verglichen vnd erstatten nach redlicher achtung on vnser egenanten Oheim vnd Jrer erben schaden Vnd heruff so haben wir den obgenannten vnsern lieben oheim vnd Jrn erben des egemelten virtels zu lohckeim mit aller obgemelten zugehorde Jngesetzt Jn rechten gewalt beses nutz vnd gewere vns vnd vnser erben daruß vnd geben Jm die auch vff mit munt Hant vnd Halm wie recht Herkomen vnd gewonheit ist Vnd haben geheissen vnd beuolhen als wir auch thun Jn crafft dies briffs alle angehorigen des virtels Jm dorff gesessen vnd ußlüte das sie den obgenannten vnsern lieben oheimen vnd Jren erben als iren rechten Natürlichen erbhern hulden globen vnd sweren sollen getrüwe vnd holt zu sin Jren schaden zu warnen Jren fromen vnd bestes zu werben zu gebotten vnd verbotten mit beten stüren Zinsen vnd gülten gewertig vnd gehorsam zu sin vnd alles das zu thun das vnderthan Jrem rechten Hern schuldig vnd pflichtig sin doch das die ußlüte thun wie sie bißher vns gein lohikeim gethan haben vnd wyter nit beswert werden sollen vngeuerlich Vnnd Heruff gereden vnd versprechen wir by vnsern fürstlichen wirden für vns vnd vnnser erben pfaltzgrauen by Rine den egemelten Wechsel vnd vbergab stet vnd vest zu halten darwidder nit zu thun noch schaffen gethan werden alle argelist vnd geuerde her Inn vß vnd abgescheiden Vnd des zu vrkund haben wir vnnser Jngesigel thun heucken an disen brieff **Datum Heidelberg vff Dornstag nach sant Egidien dag Anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto.**

5.

Lehenbrief über die Neckar-Fähre zu Groß-Ingersheim, v. 25. Febr. 1488. *)

WJr Philips von Gottes gnaden Pfalzgrauen by Reyn Hertzog jn bayern des h. R. Rychs Ertztruchsess vnd khurfürst Bekennen

*) Aus dem Lagerb. v. 1507. Hienach war die Neckarfähre samt dem dazu gehörigen Fischwasser und einigen Gütern Lehen einzelner Einwohner von Ingersheim. Ein Original-Lehen-Revers von 1536. drückt das Zeitmaas, während dessen der Fährmann bey der Fähre zu bleiben hat, so aus: „Dartzu

vnd thund kund Offembar mit dißem briefe, das wir Adam kressen vnnd sinen erben vnnser fare vnd vischwasser zu Ynngerßhen, als das von oben dem byhinger wasser anfahet, vnd herabzuchet bis an das ennde, da es verstaint vnnd vnns Jn Sonderhait Zinßbar Jst dartzue gehört ain Zwölfftail des graß vff dem werdt, vnd ain fiertail wysen das man Nempt die farwysen, vnd sol das wasser Jn guttem Redlichen buw halten vnd haunndthaben anfachen vnd allen dingen, vnnd besonnder der werde vnd wann er das fachh zu buwen hatt So sol Jm auch vom werde volgen Holtzs als vil sich gepurt, daß fach zu beryßen doch mit wissen und willen ains amptmans zu Ynngerßhen; Er sol auch das fare durch ain knecht, versehen, der by der buß so daruff gesetzt jst, das von ainem Aue Maria zu dem aundern, mit der vberfart wartten sol Sonnderlich vor allen Dingen sol er das wasser zwingen und halten, das vnns kain schade zum werde begegne oder widerfare, vnd wa er das allain nit vermag dartzu hilff bruchen vff sinen costen Vnd dargegen sol er geniessen, des vischerwassers vnd des fares was das ertregt und die fremden lüt mit dem lon halten zimlich, nach dem das clain und groß ist, vnd die von Ynngerßhain blyben laußen wie herkommen das Jst von yedem ynnwoner für sich vnd sin gesünd, Jaurs ain Symerin Rocken, und von sollichem fare, vnd wasser vnd Jrem zugehörde Sellend der obgenannt Adam vnd sine erben vnns und vnnsern erben pfaltzgrauen by Reyn, alle vnd yegklichs Jaurs besonnder geben vnd vßrichten vnnsern kellern die yn zu zytten sin zu Beßigken oder Ynngerßhen fünffzehen pfund Hll. Würtemperger Mönntzs vff ain yeden Sannt Jorigen tag achttag vor oder nach vngeuarlich das nit hindern sol ainich sach die fürzuwennden ist On alles geuerd, dann wa sie daran Sumig wurden, So sol vnns sollich fare, vnnd vischwasser, mit Jr zugehorde, wider verfallen sin, vnd sie vnns costen vnd schaden ablegen nach vnnser Noutturfft, Alle argliſt, vnd geuerde, vßgeschaiden Vrkundt ditzs briefs versigelt, mit vnnserm anhangenden Secret datum Haidelberg off dinßtag nach Sannt Mathis tag Apostoli anno domini 1488.

(wollen wir) das faar jederzeit vnclagbar versehen mit grossen vnd Clainen faarschiffen auch Personen so Mannbar, vnnd dartzu geschickt seien, die alwegen zu morgen am far sein sollen, allsbald der tag An Himell kompt, vnnd daran pleiben vnnd warten, bis sich tag vnnd nacht wider von ainander schaiden." Das Fährgeld für fremde Personen wird, je nachdem das Wasser im Gestade oder ausgetreten ist, ob eine oder mehrere Personen zum Ueberführen der Fähre erforderlich sind, zu verschiedenen bestimmten Preisen festgesezt; auch hat bey jeder Veräußerung der Verkäufer das Lehen mit 6 Schill. aufzugeben und dasselbe vom Käufer mit 6 Schilling Handlohn bestanden zu werden. Der Herrschaft steht gegen Erstattung des Kaufpreises das Losungs-Recht zu. Ein späterer Erb-Lehen-Revers von Schultheis, Gericht und Rath v. 1572 besagt, daß die Fähre wegen Vertheilung unter zu viele Theilhaber von dem Ort ausgelöst und von diesem selbst bestanden worden sey. Die Bedingungen bleiben so ziemlich dieselben.

6.

Auszug aus den Lagerbüchern von Bietigheim, Groß- und Klein-Ingersheim und Löchgau, v. 1507 — 1628.

Bietigheim.

L. B. v. 1573.

(Der Bau- und anderer Frohnen für die Herrschaft behauptete 1574. die Gemeinde in Kraft des Tübinger Vertrags überhoben zu seyn. In einem dem LB. eingerückten Bericht an Hzg. Ulrich v. 1514. wird jedoch der Verpflichtung der Frohnfuhren zu herrschaftlichen Bauten Erwähnung gethan, worauf es weiter heißt:)

Jtem so man wölff oder wildt Pret hezt füert man die hundt in fron.

Jtem vnnser Statmauer ist ganntz Abgengisch vrsach e. f. gn. hat von Alter der kellen gelohnet Jst vnns jetzo zuuil. — — —

Jtem wan vnnser beckhen vnrecht verliehren, nimpt der Amptman. Jtem von ainem jeden Aid zu schweren Jm Rechten hat der Amptman drei schilling deßgleichen so Ainer Jnn Rechten lennger tag nimpt drei Pfennig Jtem so der Amptman denn Zehenden vff ein vffschlag verkaufft, hat der Amptman von einem Jeden Vffschlag fünff schilling, vnnd der so vffschlecht Auch souil Jtem Jm herpst der Rot wein so e. f. gn. geuellt wirt von Allter dem Amptman. Jst zu gemeinen Jaren so wein erwachßet bei halben Aimer Jtem was die von Jngersheim so Jnn vnnser Ampt gehören fuorungen thuen haben Jnn fronn thon den sie Jm Laundtschaden nit gewesen — — ꝛc. ꝛc.

Freuell vnnd Vnrecht.

L. B. v. 1522.

Ain grosse freuell jst XIII Pfd. vnnd gehertt der Herrschafft allein zu
Ain klaine freuel ist III Pfd. — — — —

(Zusaz des Lb. v. 1573. Ain Liegfreuel ist auch III Pfd. Hll: L. W. vnnd gehört gleichergestallt der Herrschafft allein zu.)

Ain frowen freuell jst nach erkentnuß ain gerichts vnnd gstalt der verwirckung (doch werden solche Personen nach einem Zusaz des Lb. v. 1573. gemeinlich höher dann die Mannß-Personen „Anclagt vnd gestrafft". Die Buße gehört ebenfalls der Herrschafft.)

Ain Mans vnrecht jst VI ß. vnnd ain frowen vnrecht X ß vnnd seindt sollich vnrecht vnnsern gndgstn — Herrn allein zugeherig vßgenommen So die von gericht oder vnndergang erkennt, seindt sie Jnen beliben.

Ouch so pfligt man Jars vff III mall zu Rügen (nach dem Lb. v. 1573. der Landes Ordnung gemäs 4. mal) gibt die statt von yedem Rug gerichtt Ain ß. Sechs Hll. (Lb. v. 1573. 1. Schilling Heller) vnnser gudgstn Herschafft, Ist bißher eins Amptmanns by Nutz gewesen.

(Von den durchs ganze Jahr erkannten großen und kleinen Freveln giebt der Amtmann im Namen der Herrschaft dem Gericht für seine Mühe und als Gericht-Geld im Vogt Gericht eine kleine Frevel oder 3 Pfd. Hll. L. W. v. 1573.)

Claggelt
Lb. v. J. 1573.

Ain jeder Burger zu B. so vff denn Andern vor einem Vogt oder Amptman cleglichen clagt ist schuldig also baldt dem Amptman Im namen der herrschafft Wirtemberg Sechs Schilling Hll. L. W. zu erlegen.

(Früher Benutzung des Amtmanns jezt nach dem Lb. von der herrschaft eingezogen.)

Hauptrecht und Fäll von ausgesessenen Leibaigenen Leuthen.

(Die vor dem Tübinger Vertrag Abgezogenen geben jährlich Mannsteuer 2 ß. Hll. die Weiber ein Leib- oder Fastnachtshuhn und beyde nach ihrem Tode Hauptrecht nach Orts-Gebrauch, wo sie hingezogen. Die nach dem Tübinger Vertrage Ausgewanderten sind frey. Das Lb. v. 1522. bestimmt: „Ainer jeden Kindtbetterin oder frowen nahennd der gepurtt, hatt man bißher nichts, so daß sameln sie erraicht, abgenommen, sonnder vß fürstlicher miltte nachgelaussen.")

Leib oder Faßnachthennen von Leibaigenen Personen im Lannbt daselbst.

Ein jede Weibs Person zu B. gesessen sie seie gleich dem Fürstenthumb W. mit leib Aigenschafft verwanndt gewessen oder nit ist vor Jaren derselben Herrschafft, so lanng sie gelept Jedes Jars ein Faßnachthennen zu geben schuldig gewesen.

(Nach langem „flehentlichem" Bitten gemeiner Stadt und Bürgerschaft ist sie endlich dessen „erlaßen vnd Ime dargegen die vnableßige Steur vmb Ain Pfundt zehen schilling erhöcht worden." Laut fürstl. Befehls v. Georgii 1547, wovon dem Stadtbuche eine beglaubigte Abschrift einverleibt wurde.)

Bl. 35 b.

Von Gottes Gnaden Vlrich Hertzog zu Württemberg.

Vnnsern gruoß zuuor lieben getrewen, Alls vnnsere liebe getrewen Burgermaister Gericht vnnd Rhat zu B. mehrmalen Anu vnns, sie der Faßnacht hennen gnediclichen zu befreyen vnnderthe-

nig Suppliciert, So geben wir euch hiemit zu erkhennen, das wir sie nun hinfüro, Inn bedenckhung das sie zu einer Stat worden, vnnd wie Andere vnnsers Fürstenthumbs Wirtemberg Stet Freyhaiden haben, sollichen Faßnachthennen von Jeory Anno ꝛc. viertzig sechße Angerechnet, gnediglich hinfurt ewiglichen erlaßen vnnd befreit wöllen haben. Vnnd dieweil sie vnns bißher zwelff Pfundt Zehen schilling heller Steuer geben, so sollen sie fürthin vnns vierzehen Pfundt Steuer geben derhalben beuelhen wir euch, Ihr wellendt Inen sollich vnnser begnadigung Anzeigen, vnnd das sie vnns deßselben brieff vffrichten Allsdann wellen wir Inen entgegen Freyhaitsbrieff zustellen laßen das wöllen wir euch sollichs denen von Bietigkheim haben anzuzeigen, gnediger mainung nit verhalten. datum Stutgarten den ersten Septembris anno ꝛc. fünffzig.

Jacob von kalthenthal
Jörg von Ouw.

Vnnserm Rhat vnnd vogt zu Bietigkheim
vnnd Lieben getrewen Sebastian Hornmoldt
Auch Vogt Amptzuerweser daselbsten
Conrad Engeln.

Fall vnnd Handtlon.

L. B. v. 1522.

Zu wissend das alle gütter, der Herrschafft Zeinßbar vnnd thailbar seindt, sellend Jm verkauffen oder schlaichen by dem Vogtt Jm Namen vnnd von wegen der herschafft widerumb bestannden vnnd also von yedem verkauff dem vogt ain schilling Heller (doch in Erbswyß nichtz) gegebenn werden.

Zoll uff der Entz.

Es gibt ain yedes Hundert Tyln oder Holtz daß im waßer gatt II Tyln
So gibt ain Blockschyff II ß. Hll.
So gibt ain Nackhschyff III ß. VI Hll.
Vnnd wann ainer Trog, Legschyff oder anders, das Jm wasser gieng fürtte, soll nach achtung ains Zollers, der billichait gemeß, darvon genommen vnnd gegeben werden.
An sollichem Zoll gehort vnser gndgstn herschafft die drüw tayll an Geltt vnd Holtz Vnnd dem gotzhuß Hyrschow daß Vierttayll.

(Nach den neuern Lh. später mancherley Abänderungen. Von allem Getränk „so vom Zapfen geschenkt wird" bezieht die herrschaft die 12. Maas zu Umgeld. Die jährliche Steuer von XII Pfd. X ß. erhält durch die Aufhebung der Leibhennen einen Zuwachs von XXX ß. Hll. s. oben.)

Jerlich Visch.

Ain yeder Jnhaber der Entz von der brucken biß hinuff an das Ort,

Ist schuldig vff Martini, vnnd vff Grewe dornstag yedem Amptmann an Statt vnnser gnedigster Herschafft Ain gutt Essen visch zu geben Ist bißher ains Amptmans by Nutz gewesen Vnnd sollichen Eßen sollend yedeß werdt sein III ß.

(Zusaz von andrer Hand:) Vnnd die Statt B. gibt Jerlichs one ableßig zwen visch dienst vngef. III ß. Hll wert jeder dienst stet zu g. Fürsten vnnd Herrn die Dienst oder gelt zu nemenenn vom closter Hirsow herkomen laut ains briefs jn der Registratur Nro 3. ist des selbigen Datum 1541 Jar den ain of martini den andern of den grienen Dornstag gefellig ꝛc.

(Es ist zu bemerken, daß die erste Stelle und der Zusaz, wie auch aus den spätern Lb. deutlich ersichtlich ist, von einer und derselben Verpflichtung reden, die Stadt hat jährlich aus ihrem Fischwasser in der Entz die obige Abgabe von zwey s. g. Fischdiensten oder 6 ß. hll. zu entrichten.)

Groß und Klein Jngersheim.

L. B. v. 1507.

(Gericht vnd Gemain benannter beider Dörffer bekennen einmündig) „das alle Herlicheit, oberkait vnd gerechtigkait, aigenschafft der baider dorffere Margt vnd lut Hoche vnnd Nidere gericht alle Strauffen Hochfäll groß vnnd clain busen vnd Rugen alle Frondienst bot vnnd verbott zu besetzen vnd zu entsetzen mit sampt allem dem das ain Herr Jn sinem aigen zu thund hatt sye siner furstlichen guaden einig und aigen." (Zusaz des L. B. v. 1573.) „Doch ist der Stab von Allters Je vnnd Allwegen zu Grossen Jngerßheim gehallten Gericht vnd Rath aber vsser beeden Fleckhenn Großen vnnd Kleinen J. gesetzt und ergentzt wordenn."

Freuell vnnd Vnrecht.

Jtem Ain großer Freuel Ist drüwtzehen pfund vnd fünff schilling Hll. da gehörend der Herschafft zwelff pfund dem gericht ain pfund vnd dem Schulthaißen fünff schilling.

Jtem Ain Clainer Freuel Ist drüw pfund und fünff Schilling dauon gehorennd der herschafft zwey pfund, dem gericht ain pfund, vnd den Schulthaißen fünff schilling.

L. B. v. 1573.

(Kennt den Antheil des Schultheißen an den Strafen nicht mehr und hat noch weiter folgendes.)

Ein groß Vnrecht ist ain Pfundt Fünff schilling Heller gehört der herrsch. W. ainig vnnd allein zu.

Ein klein Vnrecht ist fünff schilling Hll. L. W. (und ebenso der H.)

Ein Lieg Vnrecht ist Sechs Schill. Hll. L. W. gehört ainem Gericht zu Es were dann das ainer dem Andern so freuenlich hieß

liegen Jst die Straff drew Pfund Hll. vnnd gehört alßdann solcher Liegfreuell der H. W. ainig und allein zu.

Mit den Beckenruegungen wirdt es der brotbeseher Ordnung gemeß gehalltenn vnnd waß also erringt würdt, dauon gehört das halbtheil der H. Wbg. vnnd der Aunder halb theil gemeinem Fleckhenn zue.

Claggellt.

(Wie bey Bietigheim.)

Abzug.

(Blos für Vermögen, das ins Ausland an Ausländer geht, mit denen keine Freyzügigkeit besteht, der zehente Pfenning.)

Hauptrecht und Fähll von eingesessenen Leibaigenen Leuthen.

(Wie bey Löchgau. Von dem Vermögen einer verstorbenen leibeignen Mannsperson 1 fl. auf 100 Pfd. Hll.
eine Weibsperson 1 Pfd. Hll. von je 100 Pfd. Hll.
Die Schätzung der Verlassenschaft geschieht vom Gerichte zu Ingersheim.)

Leibhennen von Leibeigenen Personen.

(Jede Leibeigene Frau giebt jährlich, so lange sie lebt, ein Faßnachthuhn, das sie zur Zeit, wann es gefordert wird, dem Schultheisen oder Amtmann ins Haus zu liefern verbunden ist. Die Einwohner leisten verschiedene Frohnen nach der Stadt Bietigheim und im Umfange der Markung. Sie sitzen auch in — „der Herrschaft Steuer, Anlagen vnnd Beschwerden, wie andere des Fürstenthumbs Wbg. Vnnderthonnen Vnnd Reisenn mit Stett vnnd Ampt Biettigkyeim vnnd helffen Innen gepierende Ampts beschwerdten tragen.")

Järlich Rauchhennen.

(Nur aus einer einzigen Wohnung fällt ein Rauchhuhn, aus mehreren andern, die Zins geben, Fastnachthennen, Sommerhühner u. dgl. Aus den Weingärten zu J. fällt neben andern Weingülten jährlicher Bethwein.)

Vnd So ainichs Jars durch Hagel oder ander Mißgewächß nit souil Wein dauon diser Bethwein entriwt werden möchte Erwachsen würde So soll Jnnhalt alten L. Bs. dem Zinßgebern selbigen Jars derselbig verfallen Bethwein geborgt vnnd sie solchen des nechsteruolgenden Herpsts wann Jhre Weingarten widerum zu Früchten kommen vnnd Wein geben — ohne allen Abgang — zu bezalen verpunden sein, Vnnd disen Järlich Bethwein Jedes Jars Jnn Allweg anndern Gülttenn Theilwein vnnd Schulden vorgeen.

(Die Innhaber der Beth- und Theilweinberge hatten das Recht, einige Kärren Pfahlholz aus dem Markgräflichen Walde der „Vorst" genannt zu hauen. Hierüber erfolgten später vielfach abändernde Verträge. Der

Bethwein wird in Frohn nach Bietigheim geführt. Ein Kärcher erhält für jede Fahrt ein Pfenning Brod, der geschworne Knecht, der ihn jedesmal begleitet, 2. Pfenning Brode.)

Handlohn und Weglöse.

(Aehnlich wie bey Bietigheim. Aus dem Fischwasser reichte der Ort nach dem Lb. v. 1575. jeden Freitag einen Dienst Fisch und jeden Freitag in der Fasten zwey, die aber wie bey Bietigheim zu Geld berechnet und bezahlt wurden.)

Löchgau

oder Löchigkheim nach dem Lb. v. 1628.

(Frohn-, Dienst- und Steuer-Verhältnisse wie bey Besigheim, nur daß die Hälfte davon zum Amte Bietigheim, zu dem der Ort hälftig gehört, fällt.)

Mit Erhaltung des Rayßwagens und Rayßgezellt, in das Beßigkheimer Ampt geherig werden Sie — gehallten wie die zu Heßigkheim.

(S. Besigheim. Für einige Frohnen geben sie ein Geld-Surrogat, hälftig nach Beßigheim und hälftig nach Bietigheim.)

Freuel vnnd Vnrecht.

(„Alle Fridbrüch Groß vnnd kleine Freull" — ꝛc. — die zu L. und auf dessen Markung begangen werden, gehören der Herrschaft allein zu.)

Ein Mannßfreuel Groß vnd Klein ist Sechs Gulden.
Vnnd Ein Jeder der Schlächt ein Freuell verfallen.
Ein Frawen Freuell ist Achtzehen gulden (ohne Zweifel Schilling.)
Vnnd würdt auch wie mit den Mannßfreueln gehalten
Ein Groß Vnrecht ist drey Pfund V ß. Hll.
Ein Klein Vnrecht ist fünff ß. Hll.
Ein Liegainung ist, wann es ein Richter hört, fünff ß Hll.
Eine Liegainung aber wann es der Schultheyß hört zehen ß. Hll.
So es dann ein bürger oder Gemeins Mann hört vnnd anzaigt so ists — (die Summe fehlt).

(Große und kleine Unrechte auch die Lüg-Einungen sind nach dem Lb. bis dahin vom Gerichte zu L. eingezogen worden.)

Item die Fridbrüchige Freuell, Aucht Nachtrugungen, Spihl- vnnd Sauffainungen geheren — Meinem gn. Fürsten vndHerrn in beede Vogteyen Bietigkheim vnd Beßigkheim, jeder zum halben theyl Allein zue vnd werden gestrafft nach Außweyßung der Vogtbüecher.

(„Die Broth, vnnd Flaischainungen auch Graß- Felld- vnnd Wald- einungen" gehören Löchgau zu, sind jedoch nicht bestimmt, sondern richten sich nach der Größe der Verschuldung.)

Leybaigenschafft, Leybschilling, vnd Leybhennen.

Was für Leibaigene Leuth, von Manns vnnd Frawen Personen zue Löchigkheim vnnd vnnder demselben Staab gehörig, Sie seyen gleich Inn oder vßer halb dem Fleckhen L. seßhafft, daruon geheren die Leibschilling vnnd Leibhennen der Herrschafft allein zu.

Vnd gibt ein jede Leibaigene Manns Persohn, jährlich zue erkhanntnuß der Leibaigenschafft Zween Schilling Heller doch seind die Inngesetzene Leibaygene Mannß Personen zu L. dießer Mannsteuer bißher erlaßen bliben. vnd dann ein jede Leibaigene Frawen Person Ein Leibhennen.

Wann aber ein Leibeigene Fraw zue der Zeyt, so mann die Leibshennen einzeucht, In Kinndbeth liegt ist Ihro die Leibshennen deßelben Jahrß nachgelaßen, oder geschenkht worden, doch soll der Hüenner Vogt denn kopff vnd Cragen davon nemmen, vnnd zu einem Vrkhundt bringen.

Hauptrecht vnd Todfäll.

Wann nun eine Leibaigene Manns Persohn todts vergeht, so gefällt mehr hochermeltem M. gn. Fürsten vnnd Herrn ꝛc. In beede Aempter Beßigkheim, vnnd Bietigkheim, jedem zum halben theyl, Ein Hauptrecht zum fahl, Ist Nemlich von einem jeden hundert Pfund heller werth aller derselben abgestorbenen Leibeigenen Person verlaßenschaft Ein Gulden Lanndswehrung.

Vnndt wirdt alles Ihr verlaßen Guth vnnd Haab durch Ein Gericht zu Löhigkheim geschäzt, vnnd derselben erkhantnuß nach das Hauptrecht genommen. Aber von Einer jeden Leibaigenen Weybs-Person wirdt von jedem hundert Gulden Ein Pfund heller zu Hauptrecht gezogen.

Die vßlänndische Hauptrecht vnnd Todfähl aber werden von Leibaigenen abgestorbenen Mannßpersonen, vnnd Frawen genommen vnnd eingezogen wie an jedem Orth, allda Sie geseßen gebräuchig ist.

Abzug.

Büttel Schützen vnd Hürtten Aempter.

(Wie bey Heßigheim ꝛc.)

Handlohn vnd Weglößin, Auch Leyhens vnd Losungs Gerechtigkheyt. —

Alle Zinnß vnnd Güllthare Güetter zue L. wenn dieselben verkhaufft sollen zu jedem fahl oder Veränderung hochged. Herrschafft Amptleuth vffgesagt, vnnd von dennselben widerumb empfangen werden, Alßdann gibt der Verkhäuffer, Sechß heller zum faahl oder Weglösin vnnd der Khäuffer auch sechß heller zue Hanndtlohn Aber In Erbfällen, vnnd Ehesteuern gibt keiner nichts.

Unnd mag der Herrschafft Amptmann Anstatt derselben, so es nütz vnnd guth ist, leyhen, oder lösen.

Jährlich vnbeständig vnd vnablößig Rauchhennen, vnnd Hüener zue Löchigkheim gefallendt.

(Von jedem wirklich bestehenden Rauche fällt der Herrschaft jährlich eine alte Henne und ein junges Huhn. Die Hälfte wird nach Beßigheim, die Hälfte nach Bietigheim entrichtet. Die Häuser einiger öffentlich angestellten Personen sind ausgenommen.

Die Einwohner entrichteten überdieß jährlich eine Summe Gelds und ein bestimmtes Maas Rocken und Haber in Backnanger Meß „unablößiger Steuer oder Beet" an die beyden Vogteyen Beßigheim und Bietigheim.

Nach dem Landbuche von 1687. war Löchgau zwischen Besigheim und Bietigheim dergestalt getheilt, daß „der Stab fünff Jahr lang gen Bietigheim und fünff Jahr lang in das Ampt Beßigheim gehören" sollte.)

7.

Der Stadt Bietigheim Ehhafftin und altes Herbringen des Vmgelts und Weinschenckhens daselbsten halber, v. J. 1522. *)

Daß Vmgeltt Jst vor Alter der Stat gewesen zu Stuer vnd erhaltung, der Statthoren mauren vnd zwingele, Aber von der herschafft zu der kellerey gefell allhie vor Jaren eingezogen, Vnd dargegen an solchen gebeuwen von der herschafft kellerey gefellen widerumb der agst vnd kellen **) belonet worden, Vnd hat man von alttersher allein von dem wein so vom zapffen bej der meß geschenckht werden, die zwölfft schenckh maß zu vngeltt geben, vnd ist des niemanden gefreit worden.

Aber die zwo altt gastgeb herbergen, Jn der vorstat, hat Jede der frembden malzeitten vnd pfenning herrschafft wegen, ein gastgeb gulden vnd nit mer von alters her zu Vngelt geben.

Dargegen ein Jeder gastgebwürt daruff der landtstrassen wegen, gegen meniglich so tag so nacht ein offen freien gastgebmalzeit vnd pfenning würtschafft vnd herbergen mit gutem rüst vnd tractierung halten miessen.

Aber vff die Gassen vom Zapffen, dero Baider Würten keiner

---

*) Diese Beschreibung, welche wir aus dem St. A. mitgetheilt erhalten haben, scheint nach dem Schlusse derselben vom Jahr 1522 zu sein. Eingeschickt wurde sie nach dem darauf bemerkten Praesentatum erst i. J. 1566. Indessen erscheint es auffallend, daß weder in Nr. 10. noch in Nr. 11. etwas über dieselben bemerkt ist.

**) — Art und Kelle, d. h. die herrschaftliche Kellerei übernahm die Verpflichtung zu Erhaltung der Stadtmauren, Thore u. s. w. gegen Abtretung des Umgeldgefälls.

Weinschenkhen bedörffen, damit die schenckh vnd Zech Würtschafft In der Stat deſter baß erhalten, vnd dem vngeld deſter weniger abgange.

Vom Weinſchenckhen.

Es hat der Stat recht vnd altem herkomen nach, kein burger macht vnd recht erkaufften wein bej dem zapffen, ohne einen vßgehenkhten ſchüllt den Frembden, fürraiſenden zu einer herberg vnd Zech Würtſchafft, außzuſchenkhen. Vnd iſt ein jeder ſollicher ſchenckhwürt ſchuldig von allen dem wein ſo er vom zapffen vff die gaſſen ſchenckt, vnd auch mit der würthſchafft yber die malzeit vnd pfenning werdt, auch zech zerſchafft verbraucht, die zwölfft ſchenckhmaß zu Vngelt zugeben, Aber ein burger, der aigen Wein hat, der Jme ſelber gewachſen, dem iſt von alters her Vnbenomen geweſen, One ein ſchilt ſondern allein mit einem raiff ſein aigenwein bej dem zapffen vßzuſchenckhen vnd dauon die zwölfft maß zu vngelt zugeben.

Wie man den ſchenckhwein vßrieffen vnd vervngelten ſoll ꝛc.

Welcher burger ſeins Jme ſelbs erwachſen Weins vſſchenckhen will, der ſoll zuuor ſollichs den vngeltern anzeigen vnd Jene zuuor Jm keller das vaß daruß er ſchenckhen will, anzeigen, das die vngelter wie groß das vaß vnd wieuiel das haltten, auch in waß gelt er die maß vßrieffen vnd ſchenckhen welle, biß zur Abrechnung vfzeichnen ſoll, als dann ſollicher Burger ſelbigen wein mit dem vnderſchid, alſo offendtlich vßrieffen hollendt all Wein bey N. der hat vfgethan ein guten nuwen oder alten Wein ein vol faß, die maß vmb N. pfenning.

Gleicher geſtalde ſoll ein jeder ſchenckh würt mit ſeinem Wein, der Jme ſelber gewachſen, handlen.

Aber den Wein, ſo ein ſchenckwürt kaufft, vnd zu ſeiner Würtſchafft brauchen will Soll jeder ſollichen erkaufften Wein nit anderſt dann mit Vorwiſſen des Vngelters, den haben vf abrechnung des Vngelts vfzuzeichen vnd mit dem Vngelt ſouil er vſſchenckht vnd zur würtſchafft verbraucht abrechnen möge.

Doch ſoll ein jeder ſchenckhwürt, den wein ſo er alſo vſſchenckht vnd verbraucht mit dem vnderſchied offentlich ußrieffen. Kerendt all ein Jn N. Würzhauß, der hat vfgethen ein gueten nuwen oder alten Wein, ein vollfaß die Maß umb N. pfenning.

Vnd alſo mit ſolchem vßrieffen die ordnung halten, wan einer ein ander vol vaß wider anſtechen vnd mit dem ſchenckhen am geld vf oder abſchlahen will, ſol alwegen er ſollichs zuuor den vngeltere anzeigen, vnd daruff den wein als ob beſchreyen laſſen. Wan auch einer ſein Wein alſo beſchrauwen, ſo ſoll er denſelbigen wein höher nit ſchenckhen, dan wie der beſchrauwen, vnd den ſchenckhzapffen nit abziehen, biß der gar vßgeſchenckht, aber wol Jm ſchenckhen abſchlahen. Alles vnd jedes bej vermeidung der Herſchafft ſtraaff vnd gemeiner Statt vfgeſezter rugung.

Von Gastgeb Herbergen vnd Weinschenckhwürten.

Es ist zu wissen, als die zwo gastgeb Herbergen In der vorstat vorm vnderthor, mit wißen vnd zulassen, damals vnser gnedige Herschafft anfangs mit gemeiner stat hilf vnd stuer vf der stat eigenthumb gebauwen worden, Ist es mit diesem beding beschehen, das diss beide herbergen, gegen der stat gemeiner freyer offen landtstraßen wegen solten bestendiglich frey gastgeb herbergen pleiben vnd erhalten werden.

Vnd gibt dargegen jede Herberg für die malzeit vnd Gastzerung an das gemein vngeldt bestendiglich vnd nit weiter dar Jerlich ein gulden.

Aber des Weinschenckhens vom Zapffen sollen sie sich gentzlich enthalten.

Man soll auch sie diss beide Herbergen In der Forstat neben Inen mit keiner weiter noch mer gastgeb Herberg vbersezen.

Vorher Ist zu wissen, das Symon Weinman des Stelzers oder Strebels Herberg an sich gebracht vnnd die mit stellen gemach vnd Anderer noturfft zur gastgeb mit versehen auch am geheiß bauwloß gewesen, Vnd Jme Symon die mer gelegenheit wegen vergündt werden, dieselbige herberg mit einem nuwen bauw vff sein vnd gemeiner Stat Platz vnd hofraitin an der bruckhen zuuerwenden, daß bedingt vnd verwilligt worden, die Alt Herbergen fürthin nit mer zu aigner Herberg sonder die nuwe erbauwene an Ir stat gebraucht sonder damit Je aller maßen, wie mit der alten gehalten werden. Actum den 2. Marty Anno ꝛc. 22. der niwder zale.

Auszug aus der Bietigheimer Stadt Neurung, vom J. 1526. *)

Vnderschied Gemainer Statt Burger vnnd hanndtierung.

Alls gemaine Statt vnnd Burgerschafft allhie mit Iren feldgüetere, so in dero markht zehendt, Zwing vnnd Benn, Auch in Irem Jure tributario vnnd onere Reali gelegen ain gemainnutzlichen ackher vnnd weingart Baw, auch neben dem ain gmain notturftig hanndtierung mit gewerbs vnnd handtwerckhsleuten, wie versehens Rechtens, deß gemainen nutz notturft erfordert hatt.

Damit dan der ackher vnnd weingart Baw dero Jeder Natürlicher art vnnd aigenschaft notturft nach, in rechten wesenlichen eheren vnnd gebewen, Auch gemaine fuor darzuo die gemaine Statt vnnd Burgerschafft mit gewerbs vnnd handtwerkhs hanndtierung zu ge-

*) Msc. im St. A.

mainnutzlicher notturft erhalten vnnd versehen werden: So seyen derwegen alhie die Burgerschafft In drey vnderschidliche rotten, Jedes seiner vnderschidner handtierung vnnd geschefften nach, gethailt. Nämblich, Die mit dem pfluog, die hüebner vnnd die wein gartner vnnd handtarbeiter, die mit der hawen vnnd söldner, vnnd die mit den gewerben vnnd handtwerkhen, zuosamen die handtwerkhsleut genant.

Vnnd dieweil dan alle vnnd Jede ligende vnbewögliche höff, huob, widumb, vnnd söld auch andere einzechtige gültbare, zeinßbare vnnd Landacht, auch frey aigen einzechtige güeter, der gemainen Statt alhie, In allen Bürgerlichen Beschwerden vnd Bürden **Jure Tributario** vnnd **Onere Reali**, Steürbar, schatzbar, fronbar, huotbar, wachtbar, raißbar vnnd dienstbar. Derowegen ein Jeder dero güetter Innhaber vnnd Besitzer schuldig ist solliche seinner güeter Bürdin vnnd Dienst gegen gemainer Statt vnnd Burgerschaft Bestendiglich ohne Abzug ainicher dero gülten, **Realiter** zu uertretten, Auch dero Jeder, alls ain Burger, seiner Person halber, hieneben gemainer Statt vnnd Burgerschaft alter gewonheit vnnd herkhomen, Auch vnderschidner maß vnnd Ordnung nach, Inn Iren gemainen **Municipalien** vnnd Aempter pflegschaften, Diensten vnnd geschefften personaliter vorzuosteen, Wie dan gmainnutzlich khainer deß anndern handtierung geschefften vnnd arbait entrathen kann.

Dero aller Bürdin, Diensten vnnd geschefften wegen, soll ain Jeder sollicher Burger, auch zuo vorstandt deß gemainen Nutz notturft gement sein, wie vnderschidlich volgt, Erstlichs.

Wie Jedes Erbverlawen vnnd Bestannden hof, huob vnnd widumb guot Bestendiglich gement vnnd versehen soll sein.

Ain Jedes nachuolgendt hof, huob vnnd widvmb erbuerlawen vnnd bestanden guot, soll hochgemelter herrschafft zuo Württemperg von Irer Obergerechtigkhait vnnd dan auch gemainer Statt Burgerlicher Bürdin vnnd Diensten, Auch gemainutzlichen ackherbaws, vnnd nottürftiger Fluor wegen, der Statt alter gewonhait vnnd Brauch nach durch ain taugenlichen Erbbeständer, mit guten vnnd wolgementen roßpflüegen, zu großen schiff vnnd geschürren, Bestendiglich besetze gemenet vnnd versehen sein. Allß Nämlich:

(Folgen die einzelnen Hofgutbesitzer, deren 6., ferner die Witthumbesitzer und 11. Huobgüter mit ihren Besitzern unter jedesmaliger Angabe der Roßpflüge, die auf den Gütern zu halten, aufgezählt.)

Und vf das der Herrschafft Württemperg an Irer Obrigkhait, Auch gemainer Statt vnnd Burgerschaft an Irer Steür vnnd andere Ire gemainen burgerlichen Bürdin, Diensten, gefällen, gerechtigkhaiten, auch **Municipalien**, Nuogungen vnnd Buoßen, darzuo auch Ir der Statt markht rechten wun, waid, trib vnnd tratt, nichts entzogen werde vnnd abghen möge: So sollen solliche obgemelte höff, huob vnnd widumb güeter, wenn gleich die, gefreyten oder ungefreyten personen, Gaistlichen oder Weltlichen mit grundts aigen-

thumb vnnd Iren gülten Zuogehöre, sollicher oberzelter Irer grundts anhangenden Bürdin vnnd Diensten, Auch gmains nutzwegen, nimmer weder in Erbs noch annder weiße zertrent noch zerthailt Auch dero ains oder mehr khainem auß merkischen oder einem der gemainer Statt nit zum Burger taugenlich, träglich vnnd annemlich Sonnder allein zuo forderst der Stat eingesessnen vnnd verpflichten Burgern vnnd anders auch nit dan mit sollichen Iren anhangenden Bürdin vnnd Diensten, dem gemainen nutz vnnd Burgerschafft zuo vorstand verkhauft, vertauscht, verwechselt, ybergeben noch gelihen werden.

Vnnd ob solliche Lehen vnnd Erbsweiß verlawene vnnd bestandne güeter ainem außmerkischen Testaments, Erbs oder heurathß, oder annderer Weiß zuofallen, verordnet vnnd versprochen würde, So ist derselbig der Statt Recht vnnd oberzelter vrsachen, auch gmains nutz notturft wegen schuldig, sollich guot in zwayen Jaren nechsthernach ainem Burger in der Statt oder ainem, so der Statt vnnd gemainer Burgerschafft, zuo ainem Burger vnnd Bawman annemlich vnnd träglich, vnnd sonst khainem andern kheüflich, vnnd auch annderst nit, dan mit Iren obgemelten anhangenden Bürdin vnnd Diensten zuozuostellen, Vnnd lenger in seiner handen, gemainer Statt vnnd Burgerschaft zuo abbruch nit behalten, Auch so lang er solliche güeter In ermelten zwayen Jaren Innhaben würdt, soll er dieselbigen mit vfgesetztem pfluog auch steür, wacht, fron, huot vnnd ander Dienstbarkhaiten vertretten, Alls wan er personlich alhie gesessen wehre, Jedes der Statt recht vnnd alter gewonhait vnnd herkhommen, Auch selbiger Ruogung vnnd erkhantem abtrag der ybertrettungen nach.

Dergleichen soll es auch mit den zuosamen erbuerlawen vnnd bestandnen söldgüetern mit verkhaufen vnnd in anndern fällen gehalten werden, damit der herschaft gemainer Statt vnnd Burgerschafft desto weniger in ainichen weg hiedurch abbruch schmelerung, verhinderung, Turbierung vnnd eintrag Beschehen, sonder alhie der gemain nutz vnnd Burgerschaft beysamen erhalten vnnd pleiben mögen.

Von denen, so sonndere güeter, ainem vererbtem hüebner gleich, Innhaben.

Welcher Burger oder Bürgerin, auch in den dreyen Zelgen yber achtzehen morgen ackhers Eß seyen söld oder einzechtigen gült, Landacht, Landtgärtig oder gar aigene äckher, Darzuo drey morgen Weingart, vnnd zwen morgen wisen inhatt, der soll ainem ainrößigen hüebner gleich gerechnet vnnd deßwegen ain roß mit ainem ainrößigen gemar zuo ainem pfluog halten.

Item welcher vnnd welche abber in den dreyen Zelgen über dryßig morgen Es seyen sölden oder einzechtige äckher zuosamen inhat der soll ain aigen gementen pfluog mit gutten zugroßen halten.

Es möchte aber ainer hierüber vnnd souil äckher vnnd andere veldgüeter haben Es würde deß gemainen veltbaws nutz vnnd notturft wegen, Ime weitters zuohalten vferlegt werden, welches die

Oberkhait alhie der herrschaft vnnd deß gemainen nutz notturft vnnd der Statt Beschwerden, Dienst vnnd Municipalien wegen macht hatt vnnd zuo thon schuldig ist.

Vnnd sollen alwegen solliche zwen ainröβige kercher, so also Jr Jeder yber achtzehen morgen in den dreyen Zelgen an ainzechtigen, oder söld oder Landacht äckher alls ob haben, ain aigen pfluog, alls gemaren mit ainander fieren vnnd halten. Doch mögen solliche zwen ainröβig gemaren, der Statt alter gewonhait vnnd Jrer Baider gelegenhait vnnd vngelegenheit nach, mit ainander yberkhomen, das ainer allain baide roß zuo ainem gantzen pfluog in seinem stall für den anndern stellen, haben vnnd halten mag, zuo ersparung knechts, vnnd annder vncostens, auch vngelegenhait wegen, doch das Jr Jeder Jm raiβen, frondienst oder lohn für sein raiβ, frondienst oder lohnfuor, der wall vnnd vmbgang nach, Jeder mit seinem roß erstatten soll.

Was söldgüeter alhie seyen.

Ain soldguot ist, das in Jeder Zellg nit yber sechs morgen ackhers, Auch darzuo an wißmadt zuosamen gesöldet Jnnhat, Also das sollich guot nit ain aignen pfluog erhalten mag, Sonnder darumb also zuosamen von dem Aigenthumbsherrn Bestendiglich vmb ain genante gült besöldet vnnd verlawen worden, das der Jnhaber roß oder nit, oder sich der hawen vnnd ainem andern söldner gemeß halten möge, Dero söld seyen alhie, wie volgt Nämblich.

Caspar Hammer hatt Jnn ain söldguot deß der Herrschafft Würtemperg gültbar.

Hanes Vdel hatt Jnn ain soldguot so dem Closter Rechenβhofen gültbar.

Hanns Stotzinger hat Jnn söldguot, daß der Capploney zue Sachsenhaim vndern Berg gültbar ist.

Stefan Wägner hat Jnn ain söldguot.

Diese werden vnder die Burgerschafft mit der Hawen, so söldner genant, vnd von alters hero, vnnd nit vnder den pfluog gerechnet. Wa sie anderst nit mehr anndere güeter darzuo haben, ainem hüebner gleich, als obgemelt.

Von denen Burgern mit der hawen, wieuil Jeder alls söldner veldtgüeter möge Jnnhaben.

Ein Jeder Waingartner, der mag zuo seinen Weingarten vnnd feldbaw güeter in Jeder Zelg, sechs morgen ackhers, Jnnhaben, Vnnd damit soll er, auch ain Jeder, der gleich weniger oder gar kheine äckher hatt, alls ainer mit der hawen, für ain söldner gehalten werden.

Von Hanndtwerkhsleüten wieuil dero ainer äckher Jnnhaben möge.

Ein Jeder Gewerbs vnnd Handtwerckhsman der mag in Jeder Zelg sechs morgen ackhers oder darunder, oder gar khain darzuo

drey morgen weingart, vnnd zween morgen wisen, Innhaben, hiemit würde er allsdann auch für ain söldner gezelt.

Wie solliche vnnderschidne Burger gegen der Herschafft, auch gemainer Statt, mit Iren gescheften vnnd diensten vorsteen sollen.

Wiewol die gemaine Statt vnnd Burgerschaft alhie sampt deren Innhabenden güetere, der gemainen täglichen fron vnnd diensten von alters hero gegen der Herrschaft Würtemperg (vßerhalb raißens vnnd der fron zum Jagen.) wie in der Statt Eehaftin vnnderschidlich vermerckht ist, frey gesessen, vnnd darmit rüewig vnnd vnbeschwerdt auch vnangefochten pliben vnnd noch seyen.

Wan aber von hochermelter herrschaft ain sonndere vngefärliche fuor vnnd handarbait, in fron oder Inn lohn an die Burgerschaft erfordert, vnnd zuo vnnderthöniger gehorsami gelaist worden, So haben die hüebner, alls die mit den roßen souver es ain fuor antroffen, dieselbig fuor, wie Jeden das gebott, dem gemainen vmbgang nach, getroffen, so starckh Jeder beroßet vnnd gemannt, vnd wa es aber ain handarbait gewesen, alls dan die söldner, oder die mit der Hawen ainer durch sich selber, oder knecht oder ainer andern taugenlichen taglehner, so aines mans taglohns werdt dem alten geüebten brauch nach, verrichtet.

Aber gegen gemainer Statt vnnd gemainem nutz, Auch gemainem Amptschaden, seyen die gemaine Burgerschaft, die hüebner vnnd söldner, wie ain Jeder gement vnd gesessen zuo allerhandt dero täglichen arbaiten diensten vnnd gescheften, Auch gebewen von alters hero zuo täglichen frondiensten, der Statt Ordnung vnnd satzung nach, mit Jedes vnderschidner maß vorzuosteen schuldig vnnd verpflicht Dargegen Jeder sein vnnderschidlichen genieß, nachdem ainer gemenet vf der gemainen almandt vnnd offen felder, auch ain gaab holz vnnd mehr anndere nutzbarkhait zuo empfahen gehabt vnnd noch hatt.

Inn Landtkriegen vnnd raißen seyen die hüebner mit dem pfluog, Irer person wegen mit Irer leiben vnnd dan Irer güeter grunndts Bürdin wegen, mit Iren roßen vnnd die mit der Hawen oder söldner allain mit Iren leiben, vnnd wie dero Jeden burger die ordenliche waal trift zuo dienen schuldig.

Wie diße gemaine Burgerschaft In Iren gemainnutzlichen Gescheft vnnd Arbait ainander vorsteen vnnd zuo Steür khomen vnd dienen sollen.

Alls solliche benante dreyerley Burgerschaft Irem gescheften, hanndtierung vnnd arbait, khainner deß anndern gemainnutzlich vnnd nottwendig entrahten khan.

Vnnd Nun von alter gewonhait, herkhomen vebung vnnd brauch bißanher, wie versehens Rechtens, der gmain nutz erfordert, Inn der Statt Eehaftin vnnd Municipal Satzung vnnd Ordnung versehen vnnd angeschickht gewesen, das ain Jeder sollicher Burger seinem vn-

derschid nach dem andern zuo gemainer notturft, wie volgt, vorzuosteen schuldig.

Nämblich vnnd erstlichs die hüebner den söldner vnnd haundtwerckhen, Auch Wittwen vnnd Waißen mit dem pfluog zuo Irem gmainnutzlichem ackherbaw vund allerhandt fuor Jeder zeyt in der tax, die von der Oberkhait den Jargängen nach, zuo Jeder art, vnnd fuor gemacht würdt, Alles vnnd Jedes der Statt satzung vnnd Ordnung nach, bey der Statt Ruogung, vnnd auch aines abtrags, deß nit haltens oder unbaws, mit Ordenlicher erkhandtnuß, darzuo ain Jeder seinner nützlichait nach vor der Oberkhait anzuomanen vnnd anzuohalten ist.

Deßwegen auch sie die hüebner an der Statt Almandt mehr dan ain hüebner zuo nießen hat.

Zum anndern, So seyen die söldner vnnd handt taglohner schuldig, dem hüebner vnnd haundtwerkhsleüten Inn taglohn in allerhandt arbait, Jedes müglichait vnnd der Oberkhait Beschaidt vnnd erkhanntnuß nach, vnnd in gemainer gemachter tax ohne Eehafte verwaigerung vnnd weitter staigerung zuo schaffen bey der Statt Ruogung vnnd abtrag aines hiedurch versaumpten schadens, nach ordenlicher erkhandtnuß.

Zum dritten seyen auch die gewerbs vnnd handtwerckhsleüt schuldig, solliche baide Burgerschaft mit Iren waren, schiff, geschürren vnnd arbaiten nottürftiglich mit gutter Werschaft, prob vnnd schau, auch gesetzter tax also zuouersehen, das sie vnnd meniglich Ir notturft bey Inen an der Hand täglich haben, vnnd die nit annder ortten mit Ir versaumnuß vnnd nachtail suochen vnnd vßmerckischen Ir gelt haimtragen dörffen. Auch bey vermeidung der Statt Ruogung vnnd abtrags an gemainen nutz, dem befundnen mangel vnnd widersetzen nach ordenlicher erkhantnuß vogts vnd gerichts.

Also das Inn allweg ain rechte gmainnutzliche Burgerschaft zuosamen aintrechtig, wie Im Rechten versehen, das ain Jede oberkhait reiche vnnderthanen sollen haben, erhalten. Auch der herrschaft vnnd dem gmainen nutz destobaß vorgestanden möge werden.

9.

Ordnung vnd gepreuch In erbfellen vnd gerichtlichen Processen zu Biettigheim *).

Hierinn begriffenn der Statt Biettigkheim Recht vnd gepreuch. In erbfellen vnnd gerichtlichen Processen.

Erstlichs von Erbfällen.

Es ist Ain gar alter geprauch Vnd gewonhait zu B. ju der

*) Ohne Zweifel wurde diese Aufzeichnung, wovon wir ein Exemplar im St. A.

Statt also auch Jre alte biecher, darjn sollichs geschriben ist Jm buchstaben. Wie Nachuolgt, vermögen vnnd außweißen.

Wann zwey ledige Zu der Ee zusamen komen Vnnd ainander beschlaffenn. So ist es Yber Järt, vnnd ist ains gut des andern gutt, Vnnd ist Es sach das sie kinder mit ainander machen oder haben, Vnnd der Egemechten Ains vor dem Andern mit todt abgienge, Vnd das andre so Jn leben verbliben, sich wider verendert, Es sey fraw oder Man vnnd kind verlassen, vnnd ob die kind oder fürmünder vonn der kind wegenn, die tailung erforderten Jn acht tagen, So soll Vatter oder Mutter, welches bey leben belib, mit den kindern tailenn, Vnnd auch herwiderumb deßgleichen haben Vatter vnnd Mutter die recht, das sie die tailung auch fordern sollenn, Jn achttagen Von den kindernn.

Jtem wann auch ains sich vndern den Eeleuthen verendert hatt, so Möchten die kinder oder Jre fründt, von Jren wegen, ob sie wölltenn, die schlüssel von Jnen Nemen, vnd hinder gericht legen, biß die tailung geschicht.

Jtem wer es sach, das die tailung vnnd erforderung der tailung, Jn achttagen, Nach der Verenderung, Vatter vnd Mutter, von den kindern oder Jren fründen, nit geschehe, so ist darnach ain kind, das Ander.

Jtem das ist der Statt recht, das ain ainige handt, Jrs guts Nichzit mag verkouffenn prauchenn Noch on werdenn, dann zu jrs leibs zümlicher Notturfft vnnd wann das anders gebraucht würde, So hetten die Nechsten erbenn Nemlich kind vnnd kindskind, Nach der Statt recht, wol darein zu tragenn.

Zu wissen, das der Statt B. Recht gebrauch vnd herkomen ist, Wann ain kind Zu seinen tagen kompt, vngevarlich vmb die Viertzehen Jare alt vnnd darüber, vnnd von Vatter vnnd Mutter aigen gutt ererbt, seinen tail Vnd Zug zu seinen handen genomen, vnnd dann von Vatter vnd Stiefmutter, oder mit seiner Mutter vnd Stieffvatter getailt hatt, Das dasselbig kind, seinen tail vnnd Zug, Vätterlich vnnd Mütterlich erbs vnnd guts, Nach der tailung wider zu seiner Mutter vnd Stieffvatter, oder Vatter Vnnd Stieffmutter werffen mag, On beysein Vnd Verwilligenn seiner Nechsten fründt oder ander, besonder soll das geschehen vor Ainem Amptman Vnnd gericht.

Wiewol diß obgemelten puncten der Statt B. Erbrecht vnnd gepreuch seyenn, So haben doch die Oberkhait zu B. ob den XX Jaren her vngeuarlich, Jn erbfellen diß Nachuolgend weiß vnnd Maß gepraucht vnd geübt, obgemelten gepraucht vnnachtailig.

Wann ain Egemecht von dem andern abgestorben vnnd das lebend sich wider Eelich verheyrath vnd mit dem abgestorben Egemahel kinder erzeuget, die Noch Jn leben seyenn, So hatt man dem verenderten Egemecht all sein haab vnd gut ligends vnd varends,

---

gefunden haben, im J. 1552 an die zu Abfassung eines Landrechts niedergesetzte Kommission eingeschickt; in den cod. cons. ist sie jedoch nicht übergegangen.

Schulden vnd gegenschulden, Nichtzit außgenomen, Jnuentiert, dergleichen deß zu dem sich das vberpliben Eegemecht verendert, Vermögen auch Jnuentiert oder sonnst Aigentlich erachtet, was solliches gegen Jeneß Vermögen sey. Vnd alß dan mit der kinder fürmünder vnd fründschafft, Ain gemecht gemacht, Aintweders, Ain Ainkindschafft, also das die Zugeprachten kinder, Vnd die kinder, so die Zway Egemecht mitainander künfftig erzeugen würden, gleich Jn aichelßweiß mitainander, ains alßvil, alß das ander erbenn soll Oder dem ainen tail kinnder Ain vorauß geschöpft Nach billichait Vnd vermögen, der zwayen Egemecht, so sie zusamen gepracht vnnd pringen möchten, Alles Wan es Zum fallen keme.

Haben dann die zway Egemecht so sich also Zusamen VerEelichen zu baiderseits kinder, So würdt Jr baidertail haab vnd gut, aller massen Vorgehört, Jnuentiert vnd beschriben Auch gegen ainander gericht, Ob sie zu allen tailen gleich erbnemen sein, oder ain tail ain Vortail haben solle.

Zu Zeitten begibt sich, das ain Egemecht nach absterben seines Egemahelß sich wider Eelich verendert, vnd mit Jme abgetailt würdet, Wie zu B. recht vnd prauch ist, Vnd Nichz dest weniger Jedes kinds haab vnd gut, dem Vatter oder Mutter, zu nutzen vnd zu niessen gelassen, dargegen sie die kinder mit aller Notturfft erziehen vnd erhalten, Auch all bürd vnd beschwerdt, von sollichen giettern entrichten, Auch die gietter, Vnd was dan das gewest. Jn bösserung vnd vnabgiengisch halten biß sich ain kindt Verendert hat, Alßdan Mießen Vatter oder Mutter, demselben kind, sein antail erbgut, Vngeminndert Zustellen vnd volgen lassen, allermassen Jnn das an der tailung worden ist.

Es ist Auch der statt recht Vnd prauch Wan zwischen zwayen Egemechten Frer Zugeprachten vnd künfftigen kinder halber Ain Ainkindschafft gemacht worden vnd das Egemecht stürbt, so zuuor kinder gehapt, So haben seine kinder, obschon sie yetzo nit recht Vatter vnd Mutter mer haben, das lebend Egemecht, alß stieffatter oder mutter nit zu zwingen zu tailen, Sonnder mieſſen dasselbig Egemecht Jm gut Vnuertrent sitzen lassen, bis es sich wider verendert alßdan ist es die tailung verfallenn, Es were dan sach, das es vbel haußhielt vnd sich mit den stieffkinder nit vertragen möchte, alß dan würde es Zur tailung gezwungen.

Vnd ist doch Jn sollichen gemechten alwegen der prauch, Ob die Zwey Egemechten wellten Vnordenlich vbel haußhalten, die gietter abgeen lassen, oder verschwenden verthon, oder sonst on werden On eehafft redlich vrsachen So haben der kinder fründt vnd Oberkhait darein zu sehen, Wo es vff fründtlich warnen oder treuwen nichtz erschiessen wellt, Das mit Jnen abgetailt, Vnd den kindern Jr Angepür zugestellt würde, Vnangesehen was gemacht vnd geordnet worden.

Ordnung vnd gepreuch zu B. wie es alda In gerichtlichen processen gehalten würdet.

Welcher eingesessen burger oder außman mit Ainem eingesessen burger rechtenn will der soll vnd Muß Am abent so Morgens der rechttag sein soll, oder daruor, denselben mit dem er rechtenn will, mit erlaubniß des Amptmans durch den Stattknecht verkünden Vnnd gebietten lassenn.

Item Wan ain burger oder außwendiger Ainem eingesessen burger für recht bietten lassen, Mag der dem für recht gebotten ist, so er vermeint nit gefaßt oder geschickt zu sein, Zu rechten, das recht mit III Den: Verziehenn vnd mit V ß Heller die er alles also bar erlegen solle.

Doch also das derselb sein trw geb an aids Statt, das er das thie allain vmb redlich beschwerdt willen, alß er vermain vnd nit zu uerlengerung der sachen, Noch seinem Widertail Zu geuerden oder schadenn.

Vnd gehören obgemelte III Den: dem Amptman Vnd die V. ß ainem gericht zu.

Item Wan zwu personen rechtlich für gericht komen, vnd vff clag vnd antwurt zu baider seitz die Vrtail gon soll, ist Es dan dem gericht nit geschickt, so mag der achttag bedenckhen Nemen, Nach der Statt recht, Vnd so die achttag Verschinen vnd dem gericht Noch nit geschickt ist, die vrtail zu fellenn, So mag das gericht Verziehen Sechs Wochen vnd zwen tag, Nach der Statt recht, Vnd so die Sechs Wochen vnd Zwen tag außgangen seind, vnd sich ain Gericht der Vrtail nit versteet, oder sich Zweyet, So mag er das weisen für das obergericht, Alles Nach der Statt recht.

Item welcher Vnder den rechtenden partheyen Verluirt oder Vnrecht gewinnt, der ist nit weitter schuldig, dan den gerichtz schaden oder ain verbriefften schaden oder ain glaublichen versprochen schaden doch alles Nach ains gerichts erkennen.

Item Welcher ain gericht kaufft der soll das gelt darlegen, Welcher dan recht gewinnt, der solls von dem anderen so er verlorn hat widereinbringen.

Item Es Mag ein Jeder cleger Vnd antwurter sin clag oder antwurt, schrifftlich oder selbs mündtlich thon Oder Ainen fürsprechen Visser dem gericht Nemen oder Ainen frembden fürsprechen mit sich bringen, Vnd Mag Jede Parthey drey fürtrag thon, doch Im letsten die sach zu rechtsatzen. So dan kundschafft vernomen würde, Mag abermalß Jedertail, vff der selben sag drey fürtreg thon Vnd damit beschliessen, Dan die quadruplicen quintduplicen ꝛc. werden gar sellten dan In hochwichtigen sachen zugelassen.

Item wan ain sach für den richter zu B. geappelliert, die gerichts acta yberlüffert vnd die partheyen vertagt worden, So mag Jede parthey, Apellans vnd Appellatus nit mer dan Zwen fürtreg schrifftlich oder mündtlich thon, Vnd So sie die sachen nit damit Zu recht gesetzt, so läßt man sie nit mer ausser der gerichtsstuben gan

Sonder muß Jeder tail, sein schlußred vnd rechtsaz One Verner bedenckhen, doch mag er sein fürsprechen Vnd bystand Jn der stuben vff ain ort ziehen vnd sich mit Jnen Vnderredenn, Mündlich thon. Welches doch auch ad acta Jm Fall der Notturfft verzaichnet würdet.

Jtem welcher mit dem andern vmb erb vnd aigen, auch Sonder wichtiger schmach halber, rechten will, die selben sollen Jr Handlung schrifftlich für bringen, Dann Mundtlich werden sie nit gehört oder angenomen.

Jn peinlichen sachen würdt die ordnung gehalten wie Jm Fürstenthumb Wirtemperg gemeinlich gebraucht würdet.

Jngerßheim Biettigkhaimer Ampts betreffenn.

So ist zu J. Jnn erbfellen recht vnd gepräuch wie volgt.

Zu Groß vnd Clain J. jn erblichen fellen Tail recht.

Vnd wenn ain Egemecht von dem andern abgestorben Vnd kinder verlassen, das lebend sich wider verendert, Vnd mit den kindern khain gemecht gemacht worden, wie es Jn erbfellen künfftig soll gehalten werden, So haben die kinder Erster Ee den Vatter oder Mutter, welches dan Jn leben beliben Vnd sich verendert hat, macht zu Zwingen mit Jnen zu tailen, wie lang das plibenn were ansteen Vnnd haben Vatter oder Mutter die kinder nit zu zwingen.

Ob schon Vatter oder Mutter gern tailen welt Vnd die erforderte Vnd es der oberkait vnd der kinder Nechster fründt nit gelegenn Zu tailen, So muß Vatter oder Mutter die kinder Vnd gut bey ainander behaltenn vnnd erziehenn nach Notturfft.

Doch werden beider Egemechten, so also, wie gemelt zusamen komen, Vermögen gegen ainander estimiert vnd eracht, Vnd mag dem Ainen tail ain Vorauß geschöpft werden, oder aber gemacht das Jm fallen die Zugeprachten kinder vnd die künfftigen kinder gleich mit ainander, ains alß vil alß das ander erben vnd Nemen solle.

So dann die kinder zu Jren Manbaren tagen komen Vnd sich verendern Alsdan Miessen die öltern die kinder ausstüren nach Ains gerichts erkennen, die alß dan Ain Eestüer erkennen nach wesen vnd vermögen der zwayer Egemechten.

Syen die kinder Manbar, Zu der Zeit, alß sich Vatter oder Mutter ander werdts Verendert, so Mögen sie selbert handlen, wie Jnen gelegen, tailen oder Jn ain gemecht gan, welches sie wellenn.

Verer ist der prauch zu J.

Wann ain ainkindtschafft gemecht würdet Vnd Nachgens das Egemecht so kinder Zu Jenen gebracht mit todt abgieng, Also das die selben kinder nit leiblich Vatter vnd Mutter mer hetten, So haben Sie nitt Fug noch macht, das vberpliben Egemecht alß stiefvatter oder mutter zu Zwingen zu tailen alß lang dasselbig vnuerendert seins witwestulß pleibt, vnd nit Unnützlich sonder erberlich

haußhaltet vnd die kinder vnclagbar erhellt pleibt in allem gut sitzen mit aller Nieſſung, doch Muß es die gietter In weſenlichem baw vnabgengiſch halten.

Item Es iſt auch preuchlich, wan es zu Ainer ainigen Handt kompt, Es ſey von Erſter oder ander Ee, ſo Mag daſſelbig Egemecht, Nichtz verkauffen prauchen oder on werden, den was ſeins leibs Notturfft erfordert, darüber dan allwegen Ain gericht erkennen ſolle, Würde aber es anderſt gebraucht, So hetten die Nechſten erben alß kinder vnd kindskinder darein zu tragen.

Gerichts Ordnung Vnd prauch Zu Ingerßheim.

Welcher mit dem andern rechten will, der ſoll mit amptmans erlauben durch des dorffs knecht am obent zuuor für gericht bietten laſſenn.

Item die Nechtenden partheyen ſollen vnd Mieſſen Ire fürſprechen, vſſer dem ſitzenden gericht oder ring Nemen, Vnd alßdan Ir clag vnd antwurt ſchrifftlich oder Mündlich fürtragen Vnd hatt Jede parthey nit mer dan drey fürtreg Zu thon Vnd Im dritten die handlung zu recht zu ſetzen.

Ob dan In ainer ſach kundſchafft gehört würde, Vnd die partheyen daruff Ir zu vnd einred thon welten, So würt Inen khain fürſprech vſſer gericht oder ring Zugelaſſenn, Sonder Mieſſen die partheyen durch ſich ſelbſt oder ainen andern, der nit des gerichts iſt, Ir zu vnnd einreden thon, Vnnd Im andern fürtrag die ſach zu des richters erkennen ſetzen.

Item welcher ain recht Verziehen oder bedacht Nemen will, der ſoll vnd Muß ſin trew an Aidsſtatt geben, das er nit gefaßt ſy Antwurt Zu geben oder Verrer für Zufaren, Vmb redlicher beſchwerdt willen, dem gegentail nit zu nachttail So hette er dan IIII wochen lang Verzug.

So aber partheyen mitainander rechten Vmb erb aigen, Eeer vnd gefier Vnd ain parthey Verzug vnd bedenckhen begert, So würt Ir daſſelbig Zugelaſſen on trw, auch IIII Wochen lang.

So man dan vmb Erb aigen Eer Vnd gefier rechten will Mieſſen die partheyen daſſelbig ſchrifftlich thon.

Iſt aber ain ſach Vnſerm G. F. vnnd Herrnn antreffen von freuel vnd fell wegen So würdt khain Verzug oder bedenckhen zugelaſſen.

Löchgew Biettigkhaimer Ampts.

So Iſt Zu Löchgew In erbfellen recht vnnd prauch.

Wann zway ledig ſtands Eelich Zuſamenn komen, kinder mit ainander erzeugenn Das Ain Egemecht ſtürbt ab vnd das lebend ſich anderwerdts Vereelichet, Vnd So khain gemecht gemacht wordenn, So haben dannocht die kinder erſter ee, Vatter oder Mutter, ſo ſich alſo anderwerdts Verendert hatt, nit zu Zwingen zu tailenn,

Sonder Muß stilsteen, bis daselbig Egemecht auch gestorbenn, alß dann, so jr Vatter vnd Mutter todt seyen Mögen sie die Tailung fordern.

So man also abtailen will, So Nimpt das lebend Egemecht, all sein haab vnnd gut, so es zum abgestorben Egemecht gebracht, wider herdan zu seinen handen, Nachgens an dem Vberigen gut, so das abgestorben Egemecht zu dem lebenden gebracht, Vnd sie zway Jn mitler weil, bis vff des Aines absterben gewonnen errungen vnnd ererbt haben, Nimpt es Ain Zug, alß vil alß der Stiefkinder Aines.

So dann solliche zway Egemecht Jn diser werender Ee kinder mit ainander erzilet, So Nimpt das yberpliben Egemecht sein zugepracht gut alles wie oben gemelt ist, wider Zu seinen Handen. Volgens Am andern gutt allenn, Nimpt es Vnd die anderen kinder Souil deren weren so es mit dem abgestorben Egemahel erzeuget hatt, Auch nit mer dan ain Zug, alß vil alß der stiefkinder Aines.

So dann Zway Egemecht Zu baider seits kinder haben, So würt gemeinlich ain gemecht gemacht welcher massen es Jn erbfellen Zu allen tailen soll gehalten werden.

Wiewol also dorffs Recht Vnd prauch ist So würt doch gemeinlich Zwischen den Eeleuthen Vnd Jren kindern, gemecht Vnd ordnung gemacht.

Haben die von Lochgew khain beschwerd noch mißfallen an Jren erbrechten, mögen es wol leiden*).

Ordnung Jn gerichtlichen Processen zu Löchgew.

Welcher Zu lochgew mit dem andern rechten will, Es sey einwoner oder außgesessner der soll mit erlaubtnus des Amptmans durch des dorffsknecht Am abent demselben gebietten lassen. So aber das am abent oder zuuor nit beschechen, so ist der ander nit schuldig vff den selben tag Jnen des rechtens gewertig Zu sein.

Jtem welche parthey Verzug Vnd bedenckhen begert, ob schon die wider parthey nit zu lassen wellt, der hatt VIII tag Verzug mit erlegung III d.

Jtem Es Mag Jeder tail sein clag oder Antwurt selbs vor gericht thon, oder durch Ainen fürsprechen, den er Nemen mag vsser dem ring, oder wo er will, vnd sollich clag oder Verantwurtung schrifftlich oder Mündtlich fürbringen.

*) Die Gemeinden hatten neben ihren Rechtsgebräuchen auch ihre verschiedenen Beschwerden aufzuzeichnen und einzuschicken. Während nun Bietigheim und Ingersheim sich in Absicht auf ihr Erbrecht beschweren, daß die Kinder des überlebenden Ehegatten bey dessen Wiederverheirathung durchgängige Theilung bis auf den „Löffel im Korb", wie bei Bietigheim sich ausgedrückt wird, verlangen können und dem überlebenden Gatten doch nur ein Kindertheil von der Erbschaft zufalle, wodurch häufige Nahrungslosigkeit und Verarmung der am Leben bleibenden Aeltern im Alter entstehe, giebt Löchgau die oben aufgenommene Erklärung.

So aber partheyen seyen, die mitainander rechten wellen vmb erb vnd aigen, Eer vnd gefüer, so Miessen sie Jr sach schrifftlich fürbringen, damit die Handlung vnd fürtrag dem richter destweniger vsser gedechtnüs fallen möge, Vnd Jm fall so von Jrem rechtspruch geappelieret würde, das sie die gerichtsacta deß stattlicher vngemindert geben künden.

Verer würt Jn rechten gehandelt, wie der gemein proceß ist, die von Lochgew haben khain beschwerniß an Jrem gerichtlichen proceße *).

Beschwernuß so die von J. ob irem gerichtlichen Proceß haben.

Es ist bißher zu J. jn geprauch gehalten welcher rechtlich clagt, der legt Nitmer dann II ß zu gerichtgelt, Vnd begibt sich das ain gantz gericht drey vier oder Mer tag dises handelß wegen zusamen komen muß deß dan Jnen alß den armen richtern an Jrer arbait vnd leibs Narung hinderlich, wo ain höher gericht gelt, so möchten vielcht die leuth ain abschey darob tragen vnd nit also vmb biederlich sachen mit vnd gegenainander für recht gerathen, sich selbert vnnd den Richter verderblichen somenn, welches die geordneten vnd gesamndten zu erwegen haben.

10.

Verzaichnus der Rubricen materiarum der Statt Bietigkheim großen beschriebnen Buchs, so intitulirt ist, Gemainer Statt Eehafftin vnd Privilegien auch Recht vnd Immunitates, vberschickt von vogt zu Bietigkheim, pntat. Stutg. 16. Martii 1575 **).

Erstlich Fornnen die narratio diser obgemelten Renouation auch die darzu jeder Zeytt gebrauchte personen, darnach alle beschreybung

*) Bietigheim beschwert sich dagegen über das „weitschweifige verdrüßliche Produktenmachen der Advokaten" und die „Enttenmayer hin vnd wider auf dem Lande", die sich der Rechte annehmen, ohne in ihrem Leben studiert zu haben, und hofft, daß gegen beides Mittel gefunden werden.

**) Nur dieses Verzeichniß sind wir zu liefern im Stande, da das Ehehaften-Buch selbst weder im St. A. sich vorfindet, noch auch in Bietigheim, wohin wir uns vergebens gewendet, vorhanden zu seyn scheint. Ueber die Beschaffenheit, den Inhalt, die Art und Weise, so wie die Zeit der Abfassung dieser Statuten giebt ein Bericht des Vogts Josias Hornmoldt zu Bietigheim an den Herzog Ludwig zu Württemberg vom 5. Febr. 1575 Aufschluß. Der Vogt sollte berichten „auß was gründt — sich die von B. bißanhero ettlicher straffen zu erkennen vnd ainzuziehen angemaßt, die Jnen nit gebürtt, auch was sie deßhalber für Ehhafften vnd Statuten haben."

E. F. Gn. hoher vnd niderer auch fürstlicher vnd glaydtlicher Oberkhait vnd aller hebender Recht vnd gerechsami: Fron: Reys: Jagen: haagen weydtwerkh: gefallen vnd ander wildtbrett auch huott desselbigen alles allain vff Biettigkheimer Markhung.

Er stattete seinen Bericht dahin ab: „daß die von B. bey der Statt handen ettliche beschribne Ehafftinen, Statuten Municipalia vnd Ordnung haben in krafft derselbigen auch der Landts vnd Ruogordnung sie ettliche straffen bißhero eingezogen. Noch zur Zeit der königlichen (Ferdinand'schen) Regierung in Wbg. seyen nämlich mit Hülfe seines Vaters des damaligen Stadtschreibers Sebastian Hornmoldt „gemainer Statt Ehafftinen Municipalia Statuten" u. s. w. „wie sie die damals vnd noch jn alten schrifften auch bey damals noch Lebenden Eltesten Gerichts vnd Rathsmennern (deren ettliche, die er selber gekannt, „von 80. bis vff hundert järige" gewesen) in exercitio vnd ybung befunden in die Federn zu bringen, auch in bessere erklerung vnd ordnung anzurichten" angefangen, „wie auch mehrentheils damals vnd hernach zu des Herzogs Anherrns Zeiten ins Werk gebracht worden. Darzu sie neben der Statt alten büehlin vnd verzaychnissen auch bewißter alter breuch vnd herkommen, der Statt Stuttgardten vnd andrer habenden Statt Rechten vnd ordnungen gebraucht vnd an der Hand gehabt, also daß bey der 1547 vorgenommenen großen Landvisitation die Bietigheimer, „als sie jrer Regimentz vnd haußhaltenshalber bey Iren Ayden bericht zu thun vermant worden", den abgeordneten Räthen diese Statuten vorgelegt, welche kurz darauf auch so wie in ettlich Jahren darnach der Statt gestellte Fewer vnd Veldtbawordnungen die herzogliche Genehmigung erhalten. Als zur Zeit Herzog Christoph den Amptleuten und Gerichten der Befehl auferlegt worden „aller Stett vnd Flecken sondere habende Ehhafftinen vnd Municipalia ordenlichen vnd richtig zu renoviren vnd ad perpetuam memoriam beschreiben zu lassen", da haben die von B. wieder mit Hülfe seines Vaters das angefangene Werk ferner unter die Hand genommen „vnd mit nachfolgenden gradibus vnd differentiis denn Mehrthayls daran absolviert. Die Bestätigung hätten sie übrigens noch nicht eingeholt."

„Erstlich haben sie ain sonder groß buoch das ist Intituliertt oder genannt gemainer Statt Ehhafftin vnd privilegien auch Recht vnd Immunitates dessen Rubricae materiarum jn beyligendem extract — zu finden (s. unten).

„Zum Andern haben sie ain sondere gestelte metzger ordnung Beckhenordnung, Fewer vnd Wasserordnung, Saltzordnung, Schaff vnd Pferrich Ordnung, Marktordnung, Weg vnd Steg= Ordnung, Stewersetzer= Bau= Mihl= Veldt, Ruog= Waldt=Ordnung, Holtz= Kauff= vnd Seegmülin Ordnung, Zech=Ordnung vff dem Rathhauß, alle mit sondern anhangenden Statutis vnd straffen die sich ettwan von VI ß. biß vff I. Pfd. II. Pfd. III Pfd. IV Pfd. V. Pfd. VII Pfd. X Pfd. X Gulden anlauffen, die sie der Statt eingezogen vnd deren ettliche mit „des Herzogs" sonderm Beuelch der Statt — gelassen worden."

„Zum dritten neben disen — beschribnen Ehhafftinen vnd Ordnungen haben sie ein sonder Statutenbuoch darinnen begriffen wie ex rubricis materiarum hiebey (s. unten Nr. 11.) zu finden."

„Zum Vierdten So steet in Iren Ehhafftinen vnder der Rubrica: Von Gerichts und Raths Aydt, Staat vnd Amptern derselbig verrichtungen, wan ain Stattschreyber Gerichts oder Rathsman sich mit trunkhenhait oder andern Lastern vbersehe, solle er die zway erstemal allain von ainem gericht mit dem vogt zur warnung jn Ir gerichts Büchsen ain, zween oder merer gulden zu straff geben, vnd dan erst zum drittenmaal seins wider Vbelhaltens jn aines Vogts (nach e. F. Gn. Landts Ordnung) straff gefallen sein vnd sol-

Item wie Büettigkhaim an das hauß Württemberg kommen auch mit was freyheydten Zu ainer Statt worden, sambt gemelten der Statt Wappen vnd panier oder fendtlin: auch darbey außgezogen alle alte vnd newe Kayserliche vnd Landtzfürstliche gemainer Landtschafft gegebne freyhaytten vnd Verträg: darnach ain sonder Malefitz Recht zu gerichtlichen proceß vnd Execution gehörig: Von besetzung der Amptleutt auch Irer Imunitatum verleyhung der pfründen von besetzung vnd erneuerung gerichts vnd Raths auch

---

ches deren vermeldter Ursachen halber damit Irer als der Erbarkhaytt ansehens desto meer verschonett werde: da sie sonst durch der Amptleüt straffen bey der gmaindt beschrayett vnd verklainert möchten werden." Auf diese Weise sey es bisher gehalten und seyen wegen verschiedner Vergehen Gerichts und Raths Mitglieder „umb 2. 1 1/2 gulden 2. Pfd. 1. gl. oder 1/2 in die Gerichts Büchsen straffbar mit oder on Recht erkannt worden."

Neben den statutarischen Strafen wird indessen in den Statuten auch der Strafen der Herrschaft gedacht: „es möchte einer hierwider so offt vnd gefaarlich handlen, der stände der Herrschaft nichts desto weniger auch zu straffen oder würde in der H. straff gefallen seyn." Wirklich sollen in manchen Fällen neben der Stadt Strafen auch dem Herzoge noch etwa ein oder zwey kleine Freveln, das ist III. oder VI. Pfd., weniger oder mehr, zu Strafe erkannt worden, eben so häufig jedoch die Rügungen zur Stadt und in die Gerichtsbüchse eingezogen worden seyn.

„Als mich aber vor Jaren (fährt der Vogt fort) bedunckt hatt Es welle sich zu weytt einreyssen vnd nun in Anno LXX ainer des gerichts Hans Kurtzweyll vff dem Rathhaus jn der Zech ainen des Raths Linehardten Hebenstreytt gegen sein Lienhardten verursachen mit ainer kanten jns angesicht vber gebottnen friden geworffen, habe ich bise Handlung keineswegs vnder Irer vom gericht straff vnd erkandtniß lassen wellen, Sonder sie bayde von E. F. G. wegen jn Krafft der Landts Ordnung vff Fridbruech vnd freuell Rechtlich klagt haben sie dem K. XX. güldin fridbruch vnd XIII Pfd. hl. freuell bayde E. F. G. vnd dan der Statt V. guldin zu geben mit Recht erkendt darbey es damals auch mit E. F. G. beuelch vff meinen — bericht bliben ꝛc." Der Vogt schließt seinen Bericht damit, daß er die Befugniß der Stadt in der angegebenen Beziehung möglichst beschränkt, übrigens Pflichtenhalber das angegebene Verfahren bisher beobachten zu müssen geglaubt habe. Bittet deßhalb um Entschuldigung und fernere Verhaltungs-Regeln der „Strafen Bußen u. Rugungen" wegen, damit er das richtige Maas hierin beobachten könne. Neben dem, was die Rubriken besagen und den folgenden Bruchstücken scheinen die Stadtbücher noch viele einzelne Rathsbeschlüsse und Bestimmungen enthalten zu haben, wie dieß vorhandene Auszüge, die Befreyung von Frohnlasten, die Erweiterung der Vorstadt durch neue aufzuführen erlaubte Gebäude, das Pferdehalten der Hubbesitzer u. s. w. betreffend, bestätigen.

„Als auch auf den VI. Tag Dezembris Anno 45. (1545.) gemeiner Statt Ordnung vnd Statuten renouirt worden, Ist vnder anndern gemeinen Articuln zu endt deßelben buochs auch das begriffen: Item die äußersten vorstetter solsen khain hüner haben noch halten bey straff eines guldins." Ein Annalbuch, dessen in späteren Acten noch Erwähnung geschieht, scheint mit einem der Stadtbücher ein und dasselbe gewesen zu seyn. Es wird sich darauf wegen Holzberechtigungen, die der Stadt streitig gemacht wurden, berufen. Die Benennung verdankte es ohne Zweifel den fortgesetzten Einträgen in dasselbe.

aller selbiger vnd jrer anhangender Aemptern vnd Stattschreybers Aydt und Staatt:

Jtem ain burgerlicher gerichtlicher proceß auch sonder ErbRecht.

Jtem von wayſen vnd verpflegten auch jren pflegern vnd ordnung des wayſengerichtz vnd Ruggerichtz, ſo ſie von alter hero all wegen gehalten:

Jtem annemung vnd beAydigung der burger vnd dienſt knecht vnd Jrem halten.

Jtem von Verpfendungen vnd angreyffungen auch vilen Contracten vnd handlungen Statuten vnd ettliche daran geheuckte der Statt straffen geſetzt.

Jtem wie vnd welchermaſſen alle jn der Statt Markhung Ligende gütter Stewr vnd beſchwerden tragen auch dienſtbar ſein ſollen mit deren handtlohnen vnd Louſungen: ſambt anderm mer den Ligenden güettern anhangenden ſachen vnd Rechten.

11.

Rubricae der Statt Bietigkheim ſondern Statuten Buchs, praesentat. Stutg. 16. Martii 1575*).

Vom Burger Rechten der Burgerstöchter vnd Wittfrawen ſo ſich mit frembden ehelich verheurathen fol. 1.

Von dero beuorbehaltnem Burger Rechten ſo ſich allain dienſtshalb vſſerhalb enthalten fol. 1.

Von den burgern die jr handtierung vnd gewerb vſſerhalb der Statt perſoulich mit ſeiner haußhaltung treyben würde fol. 2.

Von Wöhr vnd harniſch fol. 7.

Ferner Ordnung derjenen begriffen wie die heuſer fewerſtatt hoffrayttinen holtzlegin, ſchreiner vnd Metzger auch Sayler arbaytt vnd werkſtett Stallungen brennheußlin vnd Badtſtüblin verwartt des bauchen vnd waſchen jn heuſern vnd beim Liecht treſchen werkh dörren, hecheln vnd brechen verbotten: Jtem vom beharrlichen bett waſſer vnd wa jn ains hauß fewer außgienge der Stat X guldin ſtraff Jtem was jeder jn ſeinem hauß für fewer rüſtung haben ſolle fol. 8.

Von Waſſerſtainen fol. 14.

Von Cloacen vnd heimlichen gemachen fol. 15.

Von beſchedigung mit außgieſſung ſchütten oder werffen vſſer den heuſern fol. 16.

Von Miſtmachung vff der Almandt fol. 17.

Die Almandtgaſſen ſollen vnuerſezt vnuerlegt vnd ſauber gehalten werden fol. 19.

---

*) S. die Note zu Nr. 10.

Von den brunnen in der Statt vnd jm feldt auch von der bach mit was ſauberkhait die gehalten ſollen werden fol. 20.
Von dem gehürnten Vihe auch trogſchweinen wieuil jeder burger halten möge vnd das die niemandt zu ſchaden vßgelaſſen werden ſollen fol. 23.
Von Verſtellung vnd Verleyhung der melckhrinder fol. 25.
Von Gayſſen fol. 26.
Von ſchaaffen fol. 26.
Von Verleyhung vnd verſtellung der ſchaffen fol. 29.
Von Dauben fol. 31.
Von Jmen fol. 31.
Von Gennſen vnd Ennten fol. 31.
Das die Veldtbawgüetter ſollen jm baw vnd jn jrem nutzen vnd nit wieſt gelegt werden fol. 32.
Es ſoll von niemandt ainiche äckher ſo jm Ackherbaw veldt oder weingartt zu wiſen oder gartten andern anligenden äckhern oder weingertten zu ſchaden gemacht werden fol. 32.
Kaine Aeckher oder wiſen ſollen zu gartten oder weingartten gemacht oder wildtnuß gereutt werden dan mit ſeiner maß fol. 32.
Vom ſchnytt Recht gegen den newen vnd alten weingartten fol. 33.
Von Feldt waſſer fäll vnd gräben auch wendtſtetten fol. 33.
Vom bomſetzen vnd zu pflanzen jn feldern wie es geſchehen möge fol. 34.
Vom Vberhang fol. 37.
Von Weydenſtämm ſetzen fol. 38.
Band Weydenſetzen fol. 38.
Von Feldtgüettern Zeinen vnd wie die zu machen fol. 38.
Das niemandt dem andern in ſeine güetter ſteigen oder gehn ſolle fol. 38.
Von weg vnd ſteegen fol. 40.
Von gemainen FeldtRuogungen jn Weingärtten vnd gartten auch Aeckhern fol. 42.
Jtem ſo ainer gehawen holtz gefangen viſch, wägen kärch oder anders geſchirr himlich vnd gefärlich hinnem fol. eodem 42.
Jtem jn der dinckel gruonß oder in der Erndt oder vff Wiſen vnd gärtten Ruogbar vnd ſchädlich ergriffen fol. 42.
Niemandt ſoll vff der allmandt graſen, dahin der hiert fahren mag fol. 43.
Es ſoll niemandt die weckholder büſch mit reutthawen ärten oder bückheln vßgraben noch vßhawen ſonder allain mit haapen fol. 43.
Von wilden obs fol. 44.
WaldtRuogung vom holtzhawen fol. 44.
Wer ſein gab holz verſchenckt oder verkaufft der hatt die mit dem holtz gegen der Statt verwürckt fol. 44.
Von Baureyttel fol. 45.
Vom Widſchneyden fol. 45.
Vom holtzſchnyden fol. 46.

Von Bieg Weyden fol. 46.
Vom Vichtrib jn Wälden fol. 47.
Vom graasen jn wälden fol. 47.
Visch Ordnung fol. 48.
Von gebewen jn vischwassern fol. 51.
Satzung jn frongissen fol. 51.
Vom Merglen fol. 52.
Vom Strew Verkauffen fol. 53.
Von Waydeschen brennen fol. 54.
Vom Kutter vnd anderm Kummer vß der Statt zu füeren fol. 54.
Vom Sandschöpffen jn der Entz fol. 54.
Sand vff dem Landt zu graben vnd vß zu merglen fol. 55.

12.

Lechgaw Berichtet deß Erbrechten daselbsten wegen, wie es vor Ao ꝛc. 95. (1595) da Lechgaw noch halb Margräuisch vnd halb Würtembergisch gewesen, vnd seidhero da eß gantz Würtembergisch: gehalten worden,

den 4. Merz 1631 *).

Ehrnuester Vorgeachter dem Herrn sein vnnser Gantz guetwillige Beflüssene dienst vnnd Grueß, Allzeit zuuor, Sonnders Günstiger Gepiettender Lieber Herr Vnnder Vogt.

Vff deß Herrn vnnß dieser Tagen zugesandt Schreiben vnnd begehren, Demselben zue berichten

1. Welcher Gestaltten sich die Sach, vff Absterben Barbara Hannß Härttlins Seeligen gewesenen Burgermaisters zue Lechgaw, Erster Haußfrauen Seligen Verlassenschafft So Wolff Scharr Et Consorten zue Lechgaw, Ihr Barbara Seligen Nechste Freündt ann Jetzo Strittig Machen, Aygentlich verhaltten, vnnd wie der Fall an Ihme selbsten Bewandt?

2. Jn welchem Jahr gedachte Barbara Todtes verfahren?

3. Vnnder welcher Herrschafft sich dieser Todtfall zuegetragen, Auch Ob Lechgaw dahmahl vnnder den Bessig: oder Büettigkheimer Staab gehörig gewesen?

4. Wie nahe die Supplicanten der Verstorbenen Befreündt oder Verwandt?

---

*) Ou. im St. A. Ueberschrift: „dem Ehrnuesten Vorgeachten Herrn Johann Balthas Moßer Vnndervogt zue Bessigkheim Vnnserm Sunders Günstigen Gepüttenden Lieben Herren ꝛc. Bessigkheim."

5. Ob Solche Verlassenschafft Hinderfällig?

6. Wie es mit diesem vorgebenden Alten Erbrecht Aigendtlich Bewandt vnnd wie Sollches Anfanges, auch durch Wenn es vffkhommen, oder vffgerichtet worden?

7. Ob man solchem Erbrechten Nach Jhemahlen Inuentiert oder Getheiltt, vnd Selbiges zue Würden vnd Crefften Können, oder Ob Vielmehr dem Fürstl. Württ. Landtrechten nach, die Theillungen allhie vorgenohmmen?

8. Waß auch Sonnsten Weitters Jnn dieser Sachen Zueweyßen nothwendig, vnnsern Vhnpassiouirten Bericht hieuor Anngedütner Massen, Gleicher Gestalthen darbey Thuen sollen ꝛc. Alles Mehrere Jnnhalltts Anngeregten Schreibens?

Geben hierauf dem herrn zue Wahrhafftem Bericht der Sachen, Wir dienstlich Zuuernehmen:

1. 2. Daß Solche barbara vermög des Kirchen Buechs, Zwischen Anno ꝛc. 85 vnd 86. Gestorben, Ob Selbige Kinder verlassen oder nicht Könden Wür nicht wissen, haben aber Gewisse Nachrichtnng, daß Hannß Herttlin, Seelig, mit derselben Wenigst Zwey Kinder Erzeigt, Ob Aber Selbige vor oder nach der Barbara Jhrer Muotter verstorben, Kan man kein aigendtlichen Bericht haben, Sonderlich Befindt sich Jm Tauff Buech, daß Hannß Härtlin Anno ꝛc. 85 Ein Kind Johannes so er mit der Barbara Seelig Erzeügt, Getaufft worden.

Denn 26. Juny Anno ꝛc. 86. hat er Härtlin, mit seiner andern Hueßfrauen Hochzeitt gehaltten, Also darzwischen die Barbara Gestorben sein muoß, Was sie Barbara vff Jhr Absterben Aigendtlich verlaßen, Daß Kan Nürgendt vffgeschrieben gefunden oder Bericht Gethan werden.

3. Anno ꝛc. 86 Jst Lechgauw da der Todtfall geschehen, Halb Württemb. vnd halb Marggräffisch Warüber der Staab gehe Bietigkheim vnnd Bessigkheim Gehörig gewesen, da man Allwegen ein Jahr vmb daß Annder*) mit dem Staab Vmbgewexelt, Wa er aber damahl geweßen, wißen wir kein Grundt.

4. Die Verwandtnuß Betreffendt, Seyen Wollff Scharren vnd Jacob Weyßen Weiber, Wie auch Brosi Leibpraudt alhie zue Lechgauw drei Rechte Geschwisterig, dehren Muotter, vnd der Verstorbenen Barbara Vatter Seelig zwey rechte Geschwisterig geweßen.

5. Wann die Barbara Seelig ohne Verlassung Kinder Todts verfahren, Jst damahl vermög deß Fleckhen Brauchs vnd Erbrechtens, Jhr Gannze Verlassenschafft vff Jhren Hinderlassenen Mann, Hannß Hertlin, Einig vnnd Allein Geerbt, vnnd Gantz nichts Hinderfällig worden. Seindt dann Kinder von Jhr erzeugt, hinnderlassen. Vnnd Erst nach Jhr Barbara Verstorben, Wie dann, Jnn maßen Hiennden Weitter Gemeltt wirdt, Starecklye Vermuthung vorhanden,

*) Die Worte: „Da man ꝛc." sind von anderer Hand in den anfänglich leer gelassenen Raum eingesetzt.

Ist Abermahls kein Hinderfall zuerwartten, Sonnder vff den Vatter Hannß Hertlin Vererbt.

6. Daß Alltt Lechgauver Erbrecht, wie wir vsser der alltten Bericht vernehmen, Auch vsser deß Fleckhen Buech Zuerlernen, Ist dahin gangen, wann ein Ehegemächt ohne Kinder von dem Andern Todts verfahren, hat daß yberlebendt, daß verstorben, einig vnd Allein geerbt Vnd Ist nichts Hinderfellig geweßen.

Da aber ein Ehe zertrennt worden, so Kinder verlaßen, hatt daß yber Lebendt Ehegemächt Vorderst sein zuegebrachtz Nachgehendts an deß Verstorbenen Verlassenschaft ein Kindtstheill genohmmen, vnd geerbt vnd wann schon ettwas eingebüest worden, Hatt doch daß yberblieben sein Zuegebrachtz gantz Weg genommen, Hergegen auch die Errungenschafft, allso vnder daß yberblieben Ehegemächt vnd die Kinder gleichlich getheilt worden.

Wann dieß alltt Erbrecht seinen anfang genommen, Wissen wir nicht wie dan deßhallb Jnn deß Fleckhen Statuten Buech kein Jahr Zahl eingezeichnet, aller Elltteste im Fleckhen Wissen von Keinem Anfang. Berichten Aber, daß man vor alltter wa kein gemächt vorhanden geweßen, darauff getheilrt.

7. Sonnsten seindt viel dergleichen Theilungen, vff daß alltt Lechgauver Erbrecht auch noch Seidthero Lechgauv Gantz Württembergisch worden, geschehen, dan, alß alltt Hannß Beckh Seelig Jn Anno ꝛc. 97 Todts verfahren, vnd erster Ehe fünff Kinder, Adam, Hannß Sara, Appolonia und Catharina verlassen, Ist zwischen der Stiefmuotter Anna, vnnd Ermeltten Jhren Stieff Kindern, Stritt fürgefallen, Weil Beckh, vnnder wehrennden Württembergischen Landtrechten gestorben, ob die Theillung, dem Landtrechten oder Lechgauver alltten Erbrechten nach getroffen werden soll, deßhallb Schultheis vnd Waißengericht damahl, vermög deß Fleckhen, Theilbuechs, Beschaidt geben, daß der Wittib vnnd Stieffmuether wegen Junger ohnerzogener Kinder 40 Pfd. Zuuor auß gegeben, Alß dann vff deß Fleckhen Allt Erbrecht getheilt werden soll, wie dann geschehen, Darunder die Obbernente Sara, daß eine mit Supplicanten, Brosi Leibpranden, Leibliche Schwiger gewesen, vnd dergleichen Fäll sindt mehr Jnn deß Fleckhen Theil büechere Zue finden, ohn noth, Weitter allhier Zue Inserieren.

Aber seidt Anno ꝛc. 95. Lechgauv gannts württembergisch worden, hat man auch die Theillungen vff Selbiges gerichtet, Jnn massen bey Vernbart vnnser Hieuohr deßhalb Ertheildt Vnnderschrieben vnd Besügelt Vhrkhundt, mit mehrern mit sich bringt.

8. Sonnsten wissen wir dieser Sachen wegen Kein weittern Bericht zue thon, Alls daß wir von dem verstorbenen Hannß Härdtlin, Seeligen, der Jeder Zeit Jn der Erbarkheit gesessen, vnnd vihlmalß Burgermeister geweßen, biß Jnn sein Todt, mit Wortten Nieh gehördt, daß er diesen Annaßenden, Hinderfalls Erben einen Heller oder pfenning Sollte zue Hinderfall schuldig sein, oder sie etwaß vff sein Todtfall Zuerfordern Haben, Sonnderlich hette er desselben, Alls er 3 vey Jahr vor seinem Absterben ein Testament durch den Stattschrei-

bern zue Bessigkheim vffrichten lassen, gedenckhen sollen, darbey aber Einich Wortt nicht gemeldt, So Sollte Auch, Wann er Herdtlin, Jhnen Hinderfahls Erben etwaß wehre zue Ruckh Fall geweßen, billich ein Inuentarium der Barbara Seeligen, Verlassenschafft Vorhanden sein, daruow Aber gar nichts zuegegen, Allso daß sie Supplicanten Vnnsers erachtens, mit Jhrer Vermeindten Annforderung ein Lehr Strow Treschen mechten, Vnnd daß vmb souiel desto mehr, die weill sich Jm Lechgauver Tauff Buech befindt daß man Jhme Hannß Härdtlin Jn Anno ꝛc. 85. ein Kindt so er mit dieser Barbara erzeugt, Nahmens Johannes, getaufft, Hernach den 26. Juny Anno ꝛc. 85. Er Herdtlin schon mit seiner Andern Haußfrauwen, Appolinia Hochzeit gehalltten. Allso Starckhe praesumptio vorhannden, welches sich zwahr Jm Kirchen Buech nit Befindt, dieß Kindt werde nach der Muetter Barbara verstorben, vnd allso Alles vff den Vatter hannß Härdtlin Geerbt sein.

Sollten dem Herrn zue Erfordertem Bericht wir dienstlich nicht verhaltten, Mitt Gleichmäsiger Bitte, Weil vnnser Schuelmeister vnd Gerichtschreiber Kranckh geweßen, dahero diesen Bericht ehender nicht vßfärttigen Könnden, deß Verzugshalber, vnnß Günstig für Entschuldiget Zuehaltten, Seind Beneben dem Herrn alle Annngenehme Beliebige Dienst vnd gefallens Zuerweißen, Jederzeit Beraitwillig vnnd Genaigt, Göttlicher protection damit vnnß Allerseitz Heillsvertig Beuehlendt Datum den 4. Marty Anno 1631.

Deß Herrn

Dienst Genaigtwilliger
Amptz Anngehorige
Schultheiß Burgermeister
Gericht vnd Rhat zue Lechgauv,
Büettig. vnd Bessigkheimer
Amptz.

13.

Lechgaw Vrkhundt hebenden Erbrechtens, Eingelegt vnd vor Gericht zue Buetigkheim. Abgeleßen den 26. Januar, Anno (4. Jan.) 1631. *)

Wür Schulthais Burgermeister und Gericht Zu Lechgauv, Bietigkheimer vnnd Bessigkheimer Vogtey, Bekennen hiemit Crafft dieser Schrifft, das off heut dato, Alls wür Gerichtlich versamblet wahren, Für vns Erschienen, die Erbare, Engila Weylundt Allt Hannß Hertlins Seeligen. geweßenen Burgermeisters Alhier zue Lechgauv, Nachgelassene Frauw Wittib Neben Heinrich Geringer Jhren zue

*) O. u. im St. A.

geordtneten Kriegs Vogte, Welche Vnnß Zuerkhenen geben, Waß Gestalthen. Sie vor dem Stattgericht zu Biettigkheim, mit Jacob Weißen Brosi Leibprandt et Consorten, Eines Hinderfals halben, So ermeltte Leibprandtische, Ann sie Ehrngemelthe Frauw Wittib, Vnd dero Kinder Vmb deswegen, das Ihr Haußwürth vnd Vather, Seeligen, vor 45 Jahren, mit Ihrer Bahsen Seeligen so Ohne Kinder verstorben, Verehelicht gewest, zue Suechen, Vnnd zue Vordern, Vermeinen Strittig vorkhommen, da den, sie Frauw Wittib, sich dan zu Mahlen, vff das Allte Besigkheimer Erbrecht, inn welchen die Eheleuthe, Inn Allen Ihren Güettern Genzlich geerbet, Refferiert, vnnd gezogen, Dannen Hero, Vor Selbigem, Stattgericht, Vff Beschehen Submittieren, dieser Beschaidt Eruolgt, das die Wittib docieren Solle, daß die, von Lechigkheim, vor 45 Jahren sich eines Besondern Rechtens, dessen Innhaldtes, Wie sie Frauw Wittib, einen Zettel vorgewiesen, sich gebraucht, Inner 14 tagen vffweisen Solle, mit Inn gebühr Vnnder dienstlichen pitten. (Wür Wolltten in Vnnsern Büchern deßwegen Nach Schlagen, Vnnd Ihr Wie es in diesem Fall Bewandt, Glaubwürdigen Schein, selbigen An Gebührenden Orthen, haben vor zu Wenden) mit Thailen, Wann Wür dann, Für Vnnß Selbsten, die Warheit zue Bekhundtschafften genaigt, Allß Schuldig.

Alls haben wir, Ihrem Begehren, Statt zue thuen, Für Billich geachtet, Vnnd deswegen, die Elteſten des Gericht Angehört, die deren Sechs nach Ordenlicher Vmbfrag Bekhennen, vnd sagen, das Ehe Vnnd dann, Bessigkheim, Ann Württembergk khommen, die von Lechgauw sich Eines Besondern Erbrechtens gebraucht, Wie dann Inn Vnnsern darzue gebrauchten Sonnder Buech das Statutum Buech genant, Gleich Anfangs Folio Im Ersten Blatt Nach Vollgendt von Wortt zue Wortt Gesetzt.

Vom Alltten Erbrecht.

Wie vnnd Waß die Ehe Leüth, So Eines Vor dem Andern, Ohn Erzeugte Kinder, mit Todt abgehet, von Einander Erben Sollen.

Erstlichen Vnnd demnach, die Eheleuth Einander hinfüro Ausserhalb Sonnderer Verordnung Inn Aller Ihrer Verlassenschafft Erben sollen, So sich Nach dem Willen Gottes Gefügete daß der Mann vor seinem Weib, Oder daß Weib vor Ihrem Manne, Ohne Einiche, Von Ihnen Baiden Erzeügte Eheliche Kinder mit Todt Abgienge, auch vß vorgehender Ehe, Einich Kind nit Vorhanden Wehre.

Exempel.

Israel Erst man So verstorben. †	———	Vrsula sein Israel Weib Noch Im Leben.

Hie Erbt Ursula, des Verstorben Jsraelen, Ehe Weib Alle sein Verlassenschafft Ainzig vnnd Allein, behellt Lügendtes vnnd Fahrens Baarschafft vnnd Schulden Aigenthumblich bey Handen, Jst weder vor oder Nach Jhrem Todt seinen geschwisterigten oder Nechsten Verwandten keinen Hinderfahl Zue geben nit Schuldig.

Allso hellt es sich auch, da das Weibe vor Jhrem Mann, mit Todt abgienge.

Nichts Weniger Hat vnß Auch Hannß Zanckher des gerichts Jnn ordenlicher Vmbfrag, bericht daß Hanns Jtzlingers Kindt den 5. Nouembris Anno ꝛc. 94. Melchior Stotzingers den 11. Februari Anno 95. Vnnd dann seines Schwehers Bernhardt Jngerschers den 16. Decembris Anno ꝛc. 95. Wehren die Ersten Abtheilungen geweßen, So vff daß Fürstlich Landtrecht getroffen, Zuuor Aber alle Theillung Nach der Lechgauvischen Alltten Erbordnung gerichtet worden, Jnn Massen, Vnns selbsten Anderst nit Wissendt Wann auch dieser Fall Cassiert werden sollte, wurden Viel Theillung deren, So noch bei Leben, Anderst getroffen werden müessen, Jnn gleichem sagt Hanns Däninger des Gerichts, Alls sein Erste Haußfrauv vor 28. Jahren Ohne erzeugte Kinder Todts verfahren, Wehre die gemein Sag geweßen Wann es An Jetzo noch Jm Alltten Lechgauver Erbrechten wehre, dörffte er kein Hinderfall geben, Sonder wer Alles Aigenthumblich sein, daraus woll abzuenehmen Waß die von Lechgauv damahlen Für ein recht gefüerth haben.

Zue Uhrkhundt dessen, vnd das dieses Alles Obgesetzter massen beschaffen, So hat ein Ersam gericht, Aus Mangel Aigens Jnsigele, mit gebührenden Bleis Gebetten vnnd erbetten den Ehrnuesten Vornehmen, Johann Joachim Jmblin, Schultheis zue gemeltten Lechgauv, daß er sein Aigen Jnsigell (doch Jhme seinen Erben, Vnd Ambt ohne schaden) Von Ampt, Vnnd Gerichts Wegen, hierunder Thuen Truckhen, So geben Vnd geschehen den 4. January Anno ꝛc. 1631.

Vhrkhundt

Der Eingangs Benanten Eigen Handt Vnnd Vnderschrifft, Neben Herrn Schultheißen Jnnsigel.

Hans Schumacher 1.
Hans Zanckher 2.
Lienhart Franckh 3.
Clauß Scheffer 4.
Hannß Dinger 5.
Jacob Jaus 6.
Jacob Heiserer 7.

(L. S.)

Schuldthais daselbsten
hannß Johann Jmlin.

XII.

Abtei, Stadt und Amt Blaubeuren.

1267 — 1576.

Ueberſicht der ſchon gedruckten Urkunden:

1099. Confirmatio fundationis Monasterii Burensis Dat. Laterani VIII. Kal. Febr. (25. Jan.) 1099. Besold, Doc. Blab. Nr. I. Chron. Blabur. bei Sattler IV. Beil. S. 349.

1159. Adrianus IV. confirmat Praedecessoris sui confirmationem hujus Fundationis ac etiam alia Privilegia addit. Dat. Letterani VIII Idus aprilis (6. April) 1159. Besold Nr. II.

1260. Abbas monasterii in Blaburen monialibus in Urspringen bona in Hausen vendit. Acta Anno Dni 1260. Neugart cod. dipl. Nr. 978.

1267. Rudolphus Comes Palat. de Tübingen resignat jus advocatiae Monasterii in Blaub. prohibetque, ne alius ibi Advocatus constituatur. Acta sunt hec publice in choro ante altare publicum s. Johannis in d. M. Blaub. Anno 1267 nono Kal. Jan. (24. Dez.) Besold Nr. III.

—— Idem in recompensationem damnorum Monasterio Blaub. occasione Advocatiae illatorum, multa jura in oppido Bl. ipsis concedit D. eod. D. ſ. unten Nr. 1.

1284. Martini IV. P. M. Confirmatio Privilegiorum Mon. Blab. indultorum Dat. ap. urbem vet. Idus Jan. (13. Jan.) 1284.

1285. Ejusdem Privilegium contra pignorationes et Arresta, Mon. Blaub. concessum Dat. ap. u. vet. V Kal. Maii (27. Apr.) 1285 ſ. unten Nr. 2.

1367. Hz. Alberts zu Oeſterreich Lehenbrief für Graf Ulrich jun. von Helfenſtein über die Burgen Gerhauſen, Ruck, Blauenſtein und die Stadt Blaubeuren mit der Vogtey des Kloſters ꝛc. gegeben zu Wien am Montag vor S. Simon u. S. Judas Tag 1367 Jare. 23. Octbr. Reichsſtänd. Archival-Urk. S. 10. *

1398. Bonifacius IX. Augustanae Constantiensis ac Spirensis Eccl. Decanis mandat, ut omnia bona Monasterio Blaub. alienata revocent illosque eo nomine judices et conservatores hujus Mon. constituit. Dat. Rome III Kal. Maii (29. Apr.) 1398. Besold Nr. VII.

1407. Gr. Johann von Helfenſtein determiniert und verſchreibt ſich, wie es mit der Caſten-Vogtey deß Cloſters Bl. zu halten. Daß beſchach des nechſten Sampſtags vor ſant Jörgen tag (16. April) 1407. Besold Nr. VIII.

1431. Eugenii IV. P. M. Solenne Privilegium Libertati et immunitati Eccl. prospiciens: in specie autem Mon. Weingarten, Ochenhausen, Wiblingen, Zwifalten, Ysna et Blawb. ab omnibus illicitis exactionibus aliisque turbationibus liberans Dat. Romae Ydos Aprilis (13. Apr.) 1431. Besold Nr. IX.

1445. Die Grafen Ulrich u. Conrad von Helffenstein bestätigen dem Kl. Bl. seine Freyheiten und Besitzungen zu Machtolsheim, Süssen, Ringingen, Rothenacker und Erstetten und nehmen dasselbe als Erbschirmsherrn in Pflicht, geben des nechsten donrstag vor S. Veitstag 1445. Neugart Cod. Dipl. Alemann T. II. Nr. 1171.

1448. Gr. Ludwigs von Würt. Verschreibung gegen dem Gotteshaus Bl. wegen des Schirms. Geben zu Brach Freitag vor Reminiscere (16. Febr.) 1448. Besold Nr. X. Sattlers Gesch. II. Beil. 76.

1461. Zeugnuß deß gewesten Vogts zu Bl. Ostertags von Lustnaw, das dem Vogtrecht in dem Kl. daselbst khain Aätz oder Gastung anhange. Geben vff Montag nach S. Jacob (17. Jul.) 1461. Bes. Nr. XI.

—— Kundtschafft Hannsen von Stein zu Klingenstein, gewesten Vogts zu Bl., das die Herrschaft Diener in dem Cl. daselbsten, khein Aätz oder Aufftritt haben. Gesiglet vnd geuestnot an donnerstag vor St. Gallen tag (15. Okt.) 1461. Bes. Nr. XII.

1471. Wappenbrief der Stadt Blaubeuren von Kaiser Friedrich ertheilt. Geben zu Regensburg am Freytag vor St. Peters u. Paulstag n. Chr. Geb. 1471.

1646. Protestation der Wirtemb. Gesandten gegen die in dem kais. Project Art. 3. dem Hause Oesterreich vorbehaltene Blaub. Lehen u. Herrschaften Hohenstaufen und Achalm, auch verlangte Destruction der Festung Hohentwiel M. Junio 1646. v. Meyern Acta pacis Westph. T. III. p. 568.

—— Memoriale derselben an die Evangelischen Reichsstände bey dem Friedens-Congress dieselben Ansprüche betr. 26 Jul. 1646. dict. 27 ejusd. ibid. p. 630.

1647. Informatio summaria quo jure Domus Austriaca post cladem ad Nordlingam Suevis illatum Baronatum Hohenstauffen Comitatum Achalm itemque Baronatum Blaubeuren, quos antehac Duces Wgici possederant, ad se revocaverit et cum reliquo Archiducum Tiroliensium principatu consolidaverit dem FriedensCongress vorgelegt M. Januario 1647. ibid. T. V. p. 175.

—— Notae ad summar. inform. quibus manifeste evincitur, Domum Austriacam post cladem Nordl. Ducem Wirtembergiae possessione dictarum possessionum per vim et spolium dejecisse atque ideo ad restitutionem teneri S. D. ib. p. 178.

—— Reginundus Abbas Mii. in Blaubeuren resignat abbatiam suam Dominico Abbati Montis Vinearum (Weingarten) Datum ex dicto Mio 2. Aprilis 1647. Neugart. l. c. T. II. Nr. 1198.

1648. Extract Schreibens von Herz. Eberhard III. ꝛc. um Abtretung der herrschaften Achelm Staufen u. Bl. Stuttg. 11. Jul. 1648. Sattler VIII. Beil. 69.

—— Bericht der Stadt Bl. das zu veranstaltende Dankfest wegen erhaltenen Friedens betr. 1. Nov. 1648. Sattler IX. Beil. 1.

1686. Landtags-Abschied den auf 3. Jahre bewilligten Kammerbeytrag ꝛc. Tractaten zu Inspruck in der blaubeurischen Lehens-Sache u. s. w. betr. D. Stuttgardt 23. Monatstag Martii 1686. Wirt. Landes-Grund-Verfassung S. 766.

1692. Vergleich zwischen dem Erzhause Oesterreich u. Hz. Friedrich Carl zu Wbg. Admin. wegen der von jenem angesprochenen Hinfälligkeit der Blaubeurischen Lehen Wien 18. April 1692. nebst kais. Confirmation geben Luxemburg 6. Mai 1692. ꝛc. Sattler XI. Beil. 49. Lunig Cod. Germ. dipl. T. II. p. 678. Memorabilia über verschied. Wirt. Lehen Renov. Nr. 15.

1692. Kay. Handschreiben an Hz. Friderich Carl wie es mit der Oesterreich. LehensEmpfängniß um Blaubeuren gehalten werden solle. 18. April 1692.

1798. Landständisches IntercessionalAnbringen und Bitte die Beschwerden mehrerer Handwerker in Stadt u. Amt Bl. wegen der Abgabe und des hohen Preises des Brennholzes betr. 23. März 1798. Der Landtag im Herz. Wirtt. 1798. VI. 216. VII. S. 3. Ldt. Verhandlgen v. dems. J. S. 363.

—— Desgl. Vorstellungen u. Bitte die Besetzung der Oberforstämter Ludwigsburg, Altensteig u. Blaubeuren betr. 14. May 1798. Landtag VII. S. 80. Ldt. Verh. S. 206.

—— Desgl. das Gesuch der Weberzunft in Stadt und Amt Bl. um Aufhebung des Langischen Leinwand Monopols ꝛc. betr. 18. May 1798. Landtag VIII. S. 7. Ldt. Verhdlgen. S. 300.

Eine weitere, sehr wichtige, Quelle für die Geschichte Blaubeurens bildet

Christ. Tubingii Chronicon Mii. Blaviburensis etc. D. Blaveborne anno 1521 Kalend. Septembris (1. Sept.)

umfassend die Schicksale des Kl. in dem Zeitraum von 1085 bis 1519, gedruckt bei Sattler, Gesch. der Grafen IV. Beil. 73. Auch ist zu vergleichen: Schwäbisches Magazin v. 1779. S. 47 ff. 173 ff. 523 ff. wo historisch-statistische Nachrichten von Blaubeuren und seinen Umgebungen mitgetheilt werden und insbesondere v. Memmingers Beschreibung des Oberamts Blaubeuren, Stuttg. u. Tüb. 1830.

Die ersten Nachrichten von Blaubeuren fallen mit der Stiftung des dortigen Benedictiner-Klosters zusammen, welche von unserem Chronisten in das Jahr 1085 gesetzt wird. Zuerst, erzählt Tübinger, sey Egelsee, oberhalb dem Hohenwang, einem später noch dem Kloster zuständigen Walde zwischen Westerheim, Laichingen und Feldstetten auf der Alp zum Sitze des Klosters ausersehen gewesen, wegen Wassermangels und Unfruchtbarkeit der dortigen Gegend aber wieder verlassen und beschlossen worden, an dem

Flüßchen Blau, unweit dem Schloße Ruck, das Kloster zu errichten. Hier soll bereits ein Städtchen Blaubeuren gestanden seyn, von welchem noch zu Lebzeiten unsers Chronisten Ueberreste vorhanden gewesen (Nec dum quippe Blaubornense aderat oppidulum ruinis nostris temporibus repertus(tis) id liquide ostendentibus), ebenso eine, Johannes dem Täufer geweihte, vormals berühmte Kirche, welche sofort in das Kloster umgewandelt worden (Vergl. Bruschii Chronol. Monast. Germ. p. 71). Auch dieses Kloster verdankt seine Entstehung dem Pfalzgrafen von Tübingen, und zwar den drei Brüdern Siegbot, Anselm und Hugo. Siegbot, comes de Ruock, gab den Platz und die Kirche (locum et ecclesiam) zum Bau des Klosters her; auch schenkte er dem letztern den pagus (villa) Sussen. Anselm und Hugo (II), von welchem jener zu Tübingen seinen Sitz hatte, trugen zur Ausstattung des Klosters zusammen bey: Beiningen, Wiblingen (Wippingen?) und den Wald Sussenhald. Hugo für sich gab noch Granheim, einen Hof bei Ulm ac dimidium in Neccenbainde (?). Anselm aber mit seiner Gemahlin Bertha erbaute die Hälfte des Klosters, ließ den ersten Abt von Hirsau kommen und vermehrte die Ausstattung des Kl. mit den Dörfern Rothenacker und Hochdorf. Graf Siegfried, Sohn Siegbots, wird als Gründer der andern Hälfte des Kl. angeführt; auch wird ihm zugeschrieben die Schenkung von Treffenspuoch (Treffensbuch), Walstetten(?) und Calmunzbuoch (Kälblinsbuch?) mit dem Zehnten in Siessen. Die Söhne Anselms: Hugo und Heinrich vollendeten die Stiftung und ließen solche, durch die Gemahlin des letztern (Adelheid von Enziberg), welche deßhalb selbst nach Rom reiste, vom Papste bestätigen (1099). So nach der Erzählung des Chronisten, welcher freilich nicht als Zeitgenosse schrieb, wohl aber jener älteren Zeit und als Mönch (späterhin Abt) desselben Klosters auch dem Schauplatze der Begebenheiten näher stand. Mit ihr stimmen überein die alten Inschriften auf den Stühlen im Chor der Kirche, worin die Stifter des Klosters und die wichtigsten Schenkungen an dasselbe erwähnt werden (Memminger a. a. O. S. 103), sowie die Nachrichten bei Crusius (Annales Suev. P. II. lib. 8. cap. 13), während die erste päpstliche Bestätigungsurkunde v. J. 1099, worin nur der Gräfin Adelheid und ihres Gemahls und Schwagers, der Grafen Heinrich und Hugo, als Stifter erwähnt wird, ihr wenigstens nicht widerspricht. Die Pfalzgrafen von Tübingen waren zwar die natürlichen Beschirmer des Klosters, aber nicht immer zur Zufriedenheit des Letztern. Aus Rücksicht auf einige dem Kloster zugefügte Beschwerden ward Graf Hugo (IV.) bewogen, demselben den Kirchensatz zu Laichingen, zwei Güter (mansos) in Sulbingen (Suppingen), eines in Winnenden und eines in Calminensbuch abzutreten. In der päpstlichen Urkunde von 1259 (worin unter and. die Abhaltung von Märkten innerhalb des Kl. untersagt ist) ward zwar demselben Grafen die Advokatie des Klosters auf Lebens-Dauer (dum vixerit) zugesagt, jedoch zugleich von dem Papste ausgesprochen, daß, wenn der Graf etwa in der Folge dem Kloster unnütz werden würde, derselbe entfernt und ein anderer Schirmherr für ihn ernannt werden solle. Dieser Fall scheint bei einem seiner Nachfolger, Rudolph dem Schärer (Pfalzgraf zu Tübingen, Herr zu Ruk, Gerhausen und Böblingen), angenommen worden zu seyn; denn nicht genug, daß dieser dem Kloster zur Entschädigung

für verübte Drangsale mehrere Rechte in der Stadt Bl. einräumte, er ward auch veranlaßt, auf die Vogtei innerhalb der Mauern und Zäune des Kl. wie auch über dessen fünf Mühlen zu verzichten, weil keine Last den Menschen mehr drücke, als die Schmach der Unterwürfigkeit („quia nulla sarcina magis premit hominem quam ignominia servitutis"). Die übrigen Rechte der Schirm-Vogtei scheinen bald darauf auf die Gr. von Helfenstein übergegangen seyn; denn im Jahr 1305 verkaufte Ulrich von Helfenstein die Festen Gerhausen, Ruck und Blauenstein mit der Stadt Bl. und der Klostervogtei an Herzog Rudolph von Oestreich und dessen Brüder, welche aber den Grafen sogleich wieder alles als Lehen zurückgaben (Memminger a. a. O. S. 9). Im Jahr 1447 kam endlich die Kl. Vogtey mit den anderen östreichischen (sog. Tyroler) Lehen kaufsweise an den Graf Ludwig von Württemberg, welcher darauf dem Kloster die unter den Grafen v. Helfenstein hergebrachten Rechte bestätigte (16. Febr. 1448). In dem hierüber ausgestellten Freiheitsbrief werden die Orte Machtelsheim, Ringingen, Rothenacker, Erstetten und Weiler „mit Leuten und Guten" als Immunitäten des Klosters anerkannt, dergestalt, daß die Grafen von Württ. „dehainerlay gewaltsamy noch Recht darüber haben sollen zu gebietten weder von Vogthye noch von dehainerlay annder Zwangsale wegen" und „das sie mit Namen aller gebott fry vnd sicher sin sollen, dann allain vßgenomen den Kirchensaz zu Ringingen und des gewonlichen alten Vogtrechts der Kirchen zu Süssen," und hiebei bestimmt, daß, im Fall künftig dieser Orte wegen Streitigkeiten entstehen würden, der Abt und sein Konvent, zwei von den ehrbaren und edlen Räthen des Grafen nehmen sollen, zu denen der Graf alsdann zwei weitere derselben selbst wählen würde, damit diese vier bei Versagung eines Vergleichsversuchs einen fünften von des Grafen Räthen als „einen gemainen" erkiessen und die Sache ohne Gestattung einer weitern Berufung entscheiden würden. Die Reformation, welche in der Stadt Blaubeuren schon im J. 1535 durchgedrungen war, fand in dem Kloster lange keinen Eingang; doch hatte dieses seit 1562 evangelische Aebbte, welche der dort errichteten Klosterschule vorstanden und, wiewohl während des 30jährigen Kriegs zweimal, zuerst im Jahr 1630 vermöge des Ferdinandischen Restitutions-Edicts und wiederholt nach der Nördlinger Schlacht i. J. 1634, verdrängt, in Folge des westphälischen Friedens wieder eingesetzt wurden. Seither ist zwar Württemberg alleiniger Erbherr auch in den Klosterorten; jedoch bildeten diese, nämlich die Dörfer Erstetten, Lautern, Machtolsheim, Ringingen, Rothenaker, Seissen, Winnenden und Weiler forthin ein eigenes Klosteramt, welches aber den 30. September 1807 aufgelöst und großentheils mit dem Oberamte Blaubeuren verschmolzen wurde (vergl. über die Erwerbungen und Besitzungen des Kl. Cleß, Landes- u. Cultur-Geschichte 3. Abthl. S. 11—15 u. Memminger a. a. O. S. 4 u. 114.). — Daß ein Städtchen Blaubeuren schon zur Zeit der Entstehung des Kl. bestanden habe, wie Tübinger berichtet, ist wohl ebenso fabelhaft, als was Felix Faber (Hist. Suevorum lib. 2. cap. 15.) aus einzelnen aufgefundenen germanischen Alterthümern schliessen will, daß der sog. Blautopf mit den ihn umgebenden Thälern und Wäldern den deutschen Nationalgöttern geheiligt gewesen sey. Auf der anderen Seite möchte sich aber auch der Ansicht Memmingers (a. a.

O. S. 118), daß das Kloster vor dem Orte selbst seine Entstehung erhalten habe, nicht beipflichten lassen; denn, hätte sich die Gründung einer Gemeinde erst an die Stiftung des Klosters angeschlossen, so wäre jene gewiß dem letztern untergeordnet worden, auch hätte sich der Ort nicht wohl schon bis zum Jahr 1267 zu einer Stadt emporschwingen können. Ebensowenig spricht endlich irgend etwas für die Annahme Sattlers (topogr. Gesch. S. 524), daß ursprünglich die Gr. v. Helfenstein Blaubeuren inne gehabt und in eine Stadt verwandelt haben. Das erste Mal, nämlich im Jahr 1267, tritt die Gemeinde Bl. urkundlich hervor, und zwar gleich als eine Stadt (oppidum) im Besitze des Pfalzgr. Rudolph, welcher dem Kloster gewisse genau bestimmte Rechte in derselben einräumt. Vermuthlich gehörte also wohl Bl. zu einer der benachbarten Festen Ruck, Gerhausen und Blauenstein (letzteres kommt als comitatus in der Chronik vor), mit welchen es auch späterhin gemeinschaftlich veräussert und als Lehen verliehen ward. Da nun schon den ältesten Pfalzgrafen von Tübingen der Besitz jener Festen zugeschrieben, und von einem derselben der Platz und die Kirche zu Errichtung des Klosters abgetreten ward, so ist nicht minder wahrscheinlich, daß auch von ihnen Bl. ursprünglich besessen und zu einer Stadt erhoben worden. Erst später, vor 1303, kam mit jenen Bergschlössern auch die Stadt Bl. in den Besitz der Gr. von Helfenstein, und von diesen, wie bereits oben bemerkt worden, i. J. 1447 durch Kauf in die Hände der Grafen von Würtemberg. Schon von Helfensteinischer Seite waren der Stadt verschiedene Rechte theils neu eingeräumt, theils bestätigt worden, insbesondere daß sie mit keiner „Satzsteuer" angegriffen, sondern nur zu ihrer althergebrachten Steuer (einer wahren Vermögenssteuer) angehalten werden solle (Nr. 4.). Auch hatte die Stadt i. J. 1418 von Kaiser Sigismund das Recht zu zwei Jahrmärkten erhalten (Memminger a. a. O. S. 120). Alle diese Rechte wurden noch unter Württemberg anerkannt; auch ward jetzt erst im J. 1471 von dem Vogt Westerstetten ein kaiserlicher Wappenbrief (s. Regesten) für ihr, vermuthlich bereits längere Zeit hergebrachtes, Wappen ausgewirkt. In den Kauf v. J. 1447 waren zugleich eingeschlossen die Dörfer Gerhausen, Altenthal, Beyningen, Weyler, Suppingen, Berghülen, Trogenweiler, Oberweiler, Treffenspuch, Billenhausen, Asch, Wippingen, Sonderbuch und die Kirchensätze zu Ringingen und Asch (Sattler, Geschichte der Grafen II. S. 175), welche nachher theils zu dem weltlichen Amte Bl., theils zu andern württ. Aemtern gezogen wurden. Indessen mußten die Grafen, wie auch nachher die Herzoge von Württ. in Beziehung auf alle diese Erwerbungen die Oberlehensherrschaft des Erzhauses Oesterreich anerkennen, welche erst in Folge des Presburger Friedens vom 26. Dez. 1805 unzweifelhaft aufgehoben wurde. Eine ausführliche Lehens-Beschreibung s. in v. Raisers Geschichte von Elchingen S. 142 ff. Vergl. ferner J. J. Mosers Anmerkungen über Art. 4. §. 24. des Osnabrückischen Friedensschlusses, den Streit zwischen Oestreich u. Württemberg wegen Blaubeuren betr., in dess. Miscell. jurid. hist. T. I. p. 35—47. — Vollständiger als bey anderen Körperschaften ist gerade bei Blaubeuren, sowohl bey Stadt und Amt als bey dem Kloster, unsre Sammlung von Rechtsurkunden ausgefallen; und insbesondere dürfte der unter Nr. 12. abgedruckte Auszug aus der Klosterordnung, sofern er

tief in das Innere der alten klösterlichen Einrichtungen blicken läßt, den Freund des Alterthums zufrieden stellen. Dagegen ist uns über das Recht der sog. „großen Zunft," welche Meister von fast allen Gegenden des Landes gezählt haben soll (Memminger a. a. O. S. 120), so wie über die Beschaffenheit der sog. „Herrensteuer," welche noch jetzt neben der gemeinen Steuer in Bl. vorkommen soll (das. Note *), nichts Näheres bekannt geworden.

1.

Pfalzgraf Rudolph giebt dem Kloster mehrere Rechte in der Stadt Blaubeuren zur Entschädigung, den 24. Dez. 1267 *).

In nomine Patris et Filij et Spiritus Sancti Amen. Rodolphvs Dei gratia Comes Palatinus de Tüwingen, omnibus Christi fidelibus presentibus et futuris, hanc paginam intuentibus uel audituris, salutem in eo qui est salus credentium sempiterna. Quod gerendum inspirat homini diuina ratio, sic debet fieri ratum et stabile, quod non possit in posterum processu temporis improborum hominum calumpnia reuocari, universa namque negotia que traduntur uoci testium et memorie scripturarum ab utroque trahunt immobile firmamentum. Vniuersis igitur uobis et singulis notum esse cupimus, quod nos ad cor reuersi, recognoscentes dampna grauia, iniurias plurimas, et grauamina multiformia, nos et parentes nostros, Abbati et Conuentui Monasterij Sancti Johannis Baptiste in Blaburrun, quod ius super aduocaticium habuimus tam intra septa cenobij, quam et in possessionibus forinsecis heu crebro indebite irrogasse. Quorum occasione grauaminum, sacra diuinorum officia que per religiosas personas diuinis dicatas obsequiis ibidem rite peraguntur, uel omnino frequenter neglecta sunt, uel minus debito executa. Quod in salutis eterne dispendium machinatur In remedium animarium nostrarum et recompensationem qualemcunque, litem et contentionem diutinam ac dampnosam dictis Abbati et Conuentui motam sepius quamquam infructuose contra ciues in Blaburrun, super inquisitione mortuariorum censualium Monasterij in ciuitate eadem commorantium, determinauimus dictis Abbati et Conuentui concedentes immo statutum condentes, ut de

*) Besold doc. rediv. S. 918.

hominibus Monasterio suo iure proprietatis uel censualitatis pertinentibus etiam in Ciuitate Blaburn residentiam habentibus, ius mortuarium quod vulgo val, et hobreht dicitur ammodo percipiant siue contradictione qualibet, Non obstante statuto uel consuetudine Ciuitatis, quod utique spontanea uoluntas Ciuium loci nobiscum nichilominus annuit et concessit seruos quoque Cenobij quos in expensis continuis habuerint. Vbique indicta Ciuitate intra muros uel extra residentes ab exactione collectarum quod vulgo stiora dicitur, vigiliis et quibuscunque seruicijs alijs quietauimus, fauore Ciuium nobiscum vnanimi concedente, Indulsimus insuper dictis Abbati et conuentui ut, si quis Ciuium eiusdem loci puerum suum censualem uel proprium Monasterij extraneo id est non censuali vel proprio forte copulare uoluerit, cum licentia abbatis hoc faciendum esse. Alioquin tamquam transgressor ad Abbatis gratiam tenebitur emendare, Villam quoque si per indebitam copulam in Ciuitatem suos paruulos copulauerint penam quam dominus Abbas illis inferre duxerit sustinebunt, si quis uero rusticorum sub doli specie dictam intrauerit Ciuitatem uisus querere subterfugia, ut si forte in illa decesserit substantiam rerum suarum cum abbate pro debito parciatur statuimus ut talis cum tota rerum substantia exiens iam emendet. Dicimus insuper et presentibus confitemur quod in piscaria cerulei fluminis que ab ortu eiusdem fluminis vsque ad vadum super Curiam altental apud Nydegge continue extenditur, nullum omnino ius vmquam habuimus nec habemus neque aliqua praua consuetudo piscantium ius aliquod inducere ualuit sed dictis Abbati et Conuentui dicimus eandem proprietatis titulo libere pertinere. Vt autem predicta nostra statutorum donatio foret stabilior, nostro sigillo ipsam duximus roborandam et dominum. G. Et venerabilem Constantiensem Episcopum, deuotis precibus illam nobiscum sigillo suo petiuimus confirmare, Et ut cautela nobis habundaret potior testimonio sigillorum Domini. Vol. Com. de Schalkilinge et frum. domus Teuthonice in Vlma. Domino. G. tunc Abbati et Conuentui in Blaburn in presenti pagina disposuimus collocari Acta sunt hec publice in choro ante altare publicum sancti Iohannis Baptiste et in dicto Monasterio Blaburn Anno dominice incarnationis. M. C. C. Lx. vij. in dictione x. Non. Kal. Januarij, hoc est in Vigilia Natal. dni. Presentibus domino. Vol. Plebano in Asche. Al. dapifero de Rugge H. dicto Welze. Vol. de Vbrichingen. R. dicto Halder. C. dicto Turn. Militibus Magistro. R. dicto Schainboch et G. fratre suo. B. dicto Horniger. et Vol. fratre suo R. dicto Limbacher et G. fratre suo. B. Sunthamer. C. dicto Balbilloher, et B. fratre suo. H. dicto Eschai et H. filio suo. H. dicto Hamerschac.

H. dicto Ernst. H. dicto Almindinger Ciuibus in Blaburn et pluribus alijs personis ydoneis, qui dicte rei cum fieret affuerunt.

2.

Pabſt Martin IV. nimmt das Kloſter gegen Pfändungen in Schutz, den 27. April 1285 *).

Martinvs Episcopus Servus servorum Dei Dilectis filiis. Abbati et Conventui Monasterii de Blaburren Ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte vestra fuit propositum coram nobis quod nonnulli clerici et laici asserentes in vos aliquid questionis habere, aliquando monachos, interdum vero conversos, et nonnumquam animalia et alia bona Monasterii vestri, pretextu cujusdam prave consuetudinis, temeritate propria vadicare, capere, ac tamdiu detinere presumunt, donec sit eis de hujusmodi questionibus juxta ipsorum beneplacitum satisfactum, quamquam jurisdictionem qua hoc possint in vos non habeant ordinariam seu etiam delegatam. Cum itaque judicialis vigor sit ideo in medio constitutus ut nemo sibi audeat sumere ultionem et ob hoc id tamquam nulla jure subnixum non sit aliquatenus tolerandum. Nos volentes quieti vestre consulere, ac predictorum malitiis obviare, auctoritate presentium districtius inhibemus ne quis occasione predicte consuetudinis vobis memoratas inferre molestias, aut ejusdem Monasterii bona absque juris ordine occupare, capere, vadiare, seu quomodo libet detinere presumat. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre inhibitionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum apud Urbem veterem. v. Kal. Maii. Pontificatus nostri Anno quarto.

Jac. Roman.

Maur.

---

*) Besold l. c. S. 923.

3.

Die Geschwister Cast schenken dem Kl. ihren Hof und Weiler Altingen,

den 15. Januar 1377 *).

Venerabilibus Religiosis dominis Abbati et Conventui Monasterii in Blauburren ordinis scti Benedicti Constantiensis diocesis Bertoldus et Johannes Cast germani et Adelhaidis proppozzerim soror eorundem nec non Eberhardus Conradus et ursula liberi quandam Nycolai cast const. diocesis quamquam praesentibus reverentiam et honorem et notitiam subscriptorum Cum in officiis caritatis illi primum teneamur obnoxii a quo novimus beneficia recepisse Nos itaque considerantes quod a progenitoribus nostris plura bona mobilia et immobilia hereditario jure recepimus quodque etiam aliqua. de eisdem pro salute animarum earumdem et nostrarum ad honorem dei largire debeamus Et propterea curiam nostram communem. et manerium nostrum in Altingen dicte diocesis cum omnibus suis juribus et pertinenciis agris, pratis pascuis, jura forestarum et aquarum, hominibus servis et ancillis, prediis urbanis et rusticanis quam a. patre nostro quondam Conrado. Cast hereditavimus, quamque dictus Crieslin nunc colit, et ante eum coluit Gerungus dictus gnapper tamquam glebe astricti nomine nostro et paterno dum vivebat, vobis et Monasterio vestro tenore presentium omni via modo et forma quibus melius fieri potest et debet de jure largimus donamus In vosque et Monasterium vestrum ab omni onere liberam et tamquam talem transferimus et scotamus et a nobis in vos penitus abdicamus nullo iure nobis retento in eadem Supplicantes vobis et vos requirentes ut pure propter deum huiusmodi Curiam et manerium cum omnibus suis Juribus et pertinenciis. pro vobis et Monasterio vestro suscipientes reverenter, ut cum ipsa curia et manerium et pertinenciis eiusdem secundum utilitatem vestram et Monasterii vestri libere disponatis prout vobis visum fuerit expedire Ego quoque Theodericus dictorum Bertoldi Johannis et Adelhaidis germanus ad impigwandam et augmentandam dictam largitionem eidem Curie et pertinenciis eius et manerio vobis ut sit donatum et pro utilitate vestra majori dono ex causis predictis propter deum, homines et servos meos pre-

*) D. U. im St. A. Die Annahme dieser Schenkung durch den Abt des Kl. v. 24. Januar und die Bestätigung durch den Bischoff von Costanz von 13. Jan., um die in der Urkunde gebeten wird, sind in den beyden transfixen derselben wirklich enthalten.

tatum Crieslinum cultorem nec non dictum Crekk de Altingen, et dictum Schregler eiusdem crieslini germanum omneque jus servitutis a me et ad dictam curiam ut sit vobis donatam transfero penitus et in totum ut eidem Curie et manerio ejusque pertinenciis et successores eorum pro utilitate vestra et Monasterii vestri serviant jure servitutis supplicantes nos omnes Reuerendo in Christo patri ac domino domino Heinrico dei gratia Episcopo Constantiensi et successoribus ejus pro tunc existentibus ut ipse et ipsi ad preces nostras presentem largitionem donacionem et Scotacionem dignetur et dignentur ratas et gratas habere et eas auctoritate sua ordinaria excerta scientia sua confirmare in quorum omnium et singulorum testimonium nos prefati Theodoricus Bertoldus Johannes et Eberhardus, qui propria habemus sigilla nostro nomine ad preces prefatorum Adelhaidis sororis nostre, Conradi Nycolai et Ursule, quondam nycolai germani nostri et nomine eorundam sigilla nostra propria duximus presentibus appendenda que et nos Adelhaidis Conradus Nycolaus et ursula et ad preces nostras per dictos Theodoricum Bertoldum Johannem et Eberhardum fatemur presentibus appensa Supplicantes et vobis nos omnes, ut et vos domini Abbas et conventus consensum vestrum prescripte donacioni omnibusque et singulis aliis testimoniales literas vestras sub sigillis vestris presentibus annectatis pro signo acceptacionis et ratihabicionis donacionis et omnium premissorum robur et firmitatem presentes fuerunt premissi hugo Vicarius perpetuus ecclesie parrochialis in Entringen et Bertoldus Cen Incuratus ecclesie parrochialis in Tuwingen qui etiam Sigilla eorum ad preces nostros presentibus appenderunt, qui etiam iidem hugo et Bertoldus ea recognoscimus ad preces dictorum donancium presentibus appendisse in evidentius testimonium super eo maxime cum usus tabellionum prope nos et pro salario competenti haberi nequit de facili, datum et actum ante capellam beate Katherine in crippta super cimiterio ecclesie parrochialis in Tuwingen diote constanciensis diocesis Anno domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo Septimo die quintadecima Januarii.

4.

Gräfin Anna von Helfenstein ertheilt den Bürgern zu Blaubeuren verschiedene Freiheiten, i. J. 1381. *)

Wir frow Anna Greuin Wittwe zu Helffenstein, von Oetingen

*) Nach einer Konfirmationsurkunde Herzog Christophs von Württemberg v. 3. Aug. 1557, welche abschriftlich im St. A. vorhanden.

geborn, Vrkhunden vnnd verjehen für vnns, vnnd für denn Edlen grauen Johansen von Helffenstein, den Jüngern vnnsern lieben Sone, vnnd für andere seine Geschwisterige fräle Anna, vnd fräle Agnesen vnser Khindt, die noch zu Jren Tagen nit khomen seindt, vnd auch für alle vnser vnd Jr Erben vnd nachkhomen, mit disem Brieue, vnd thun khundt allen den, die disen Brieff ansehendt, lesen, oder hern lesen, das wir von besonndern gnaden, wolbedachtenn syn vnd mutte durch vnser, vnd auch durch deß vorgenanten, vnnsers Sons vnd ander seiner geschwisterige, besonders nutz willen, vnd auch mitt rath, haißen, gunst, vnd gutten willen, des Edlen Wolgebornnen, vnsers lieben Bruders, Graue Conrats von Helffenstein, der des vorgenannten vnsers Sons von rechtswegen, rechter vnd nechster erbuogt sein soll, den erbrn weisen, vnsern besondern lieben vnd getrewen, den burgern gemeinlich allen, reichen vnd armen, der Statt Plaubeurn ynn vnd vßgesessen Burgern der obgenanten Statt, vnd allen Jren nachkhomen, solch gnad vnd freyheit mit diesem Brieue jetzo erzeigt vnd gethan haben, das sie vnd ire nachkhomen die gnad, trew vnnd Freyheit Nun fürbas Jmermer vnd ewiglich haben vnd nießen sollen, in aller der Weis, alls hernach an disem Brieue geschrieben stet.

Bey dem Ersten haben wir sie in solcher maß gefreit, das da weder wir noch der vorgenant vnnser Son, noch andere seine Geschwistrige, noch dhein vnser erben, noch nachkhomen, die eegenanten burger der Statt zu Plaubeurn, noch Jr nachkhomen, mit dheiner schatzsteur, nun fürbas mer, ewiglich nimermer angreiffen, noch vfflegen noch anmutten sollen noch wellen in dhein wais, dann allein, das ain ieglicher burger der in der obgenanten vnser Statt, Jetzo vff heut disen tag burger ist, auch noch fürbas mer, Jmer da burger würden, sie seien Jner der Statt, oder ausserhalb der Statt gesessen, alles ir gutt, ligends vnd farends Jerlichen dainest vff Sannct Jörgen Tag versteürn sellen, alß das Jeglicher sell geben vnd schuldig ist zugeben, alls vil er gutes hatt, ye von ainem varenden Pfundt yteliger heller, besonder dry gut ytelig heller, vnd von ainem ligenden Pfundt yteliger heller besonder, zwen gut ytelig heller vnd nicht mehr, vns vnd dem obgenanten vnsern Son graf Johansen, vnnd allen vnnsern erben vnd nachkhomen, one alle Jrrung vnd widerred, one vnsern schaden, vnd sollen auch dehein harnasch, bette, betgewandt, gewende, noch ander Haußrath nicht versteurn, one allein Silbergeschir das sollen sie dann versteürn alls annder varend gut, vngeuärlich, vnd sollen auch, wer sie darüber mit deheiner Schatzsteur, nit höher angreiffen, noch zwingen, noch zumuthen Jn khein weg, Doch sollen wir vorgenante fraw Ann Witwe zu Helffenstein, auch der vorgenant vnser Son, graf Johans, vnd ander seine geschwistergit, vnd alle unser erben vnd nachkhomen, by allen anndern gewaltsame gewonhaiten, rechten, ampten vnd by allen andern sachen pleiben, alls wir, vnd die herschaft, das von allter vntzherbracht haben, vnnd als es auch vntzher an vnns komen ist, one alle geferde, auch sollen vnns fraw Anna, vnd dem vorgenanten vnserm Son, Graf Johan-

ſen, vnd andern ſeinen geſchwiſtergkten, vnd vnſern, vnd iren erben vnd nachkhomen, von der obgenanten Statt Plaubeurn, auch mit volgen vnd werden, das gewonlich Vngellt, alls das von Alter, vntz an vns herkhomen iſt vngeverlich, vnd ſollen vns auch die Burger gemeinlich, der obgenanten Statt, Nun fürbas Jmerme, ewiglich vnd altzeit warten vnd gehorſam ſein, alls aigenleüt irer Herſchafft, billich vnd von rechtswegen ſollend erberlich vnd one alle geferde, vnd auch mit namen mit allen gewenlichen dienſt, bewen, raiſen, herfarten, zwingen, bennen, gerechten vnd mit allen andern ſachen, alls die Vntzher an vns khomen iſt, vngeuerlich, vnd ſollen vnd megen auch alltzeit vnſer Vngellt, gericht, Zwing vnd ben, vnd alle Unſere Recht, da beſetzen, vordern vnnd einnemen, mit vnſern vögten amptleüten vnd knechten, vnd den vnd vns, ſollen ſie vnd all Jr nachkhomen, alzeit gefelgig vnd gehorſam ſein, alls das von allter vntz herkhomen iſt, getrewlich vnd on all geuerde. Doch alſo daß ſie fürbaß nimmermer kein Schatzſteür geben, noch wür ſie der nit anmutten ſollen noch wellen, in kein weg, were auch das wür oder Vnſer Son graf Johanns oder vnſer erben oder nachkomen, die vorgenanten Statt Plaubeurn, Jetzo oder hernach, es were Jber lang oder kurtz yendert gen yemanden verkümerten, verkhauffen, oder verſetzen, gen wem, warumb, in welcher weiß das were, oder were das die Statt Plaubeurn Jn ain ander Handt keme, wie ſich das füegte, Dannoch ſollen ſie vnd Jr nachkomen by der vorgenanten Fryheiten, vnd gnad, die wür Jn an dieſem brieff gethan haben, alzeit Pleiben, vnd beſten, vnd ſoll auch, ſie mit namen, nieman daran Jrren noch dauon treiben, in kheinem weg, wer aber, das ſie von yemanden, wer der were, daran getriben, oder daran geirrt wurden, ſo ſollen und megen dieſelben Burger, zu Plaubeurn, alle oder welche, oder alls menger vnder Jnen, wend von der obbenanten Statt ziehen, wohin ſie wend, oder an welche Statt ſie wöllendt an vnſer, vnd das egenanten vnſers Sons Graue Johannſen vnd ſeiner geſchwiſtergit, vnd all vnſer erben vnd nachkomen, vnd on aller meniglichs Jrrung vnd widerrede, vnd doch alſo, das vns die obgenannt Statt Plaubeurn, mit aller Jr Zugeherd, nutzen vnd rechten von Jn noch vom Jrn wegen, nicht empfrembdt ſoll werden Jn kein weg. Es iſt auch mit vßgenommen worten das geredt vnd bethedingt, das mit namen alle die burger, die vff heut, den tag, allß wir in diß Fryheit vnd gnad gethan haben, zu Plaubeurn burger geweſen ſeind, mit Jrem Leib vnd gutt, by der herſchafft zu Helffenſtein Pleiben ſollen vnd von Jn nimermer geweichen, noch ziehen ſollen in dheinen weg, were aber, das nun fürbas mer, nach dem alls diſer Brieff geſchriben vnd geben iſt, ſich yemand in die vorgenanten Statt Plaubeurn züge vnd da bürger wurde, es were von dem Land, oder auß andern Stetten, die ſollen mit namen die Fryheiten vnd gnad haben, das ſie wol wider dannen Parn und ziehen ſollen vnd migen, wan in fürbas nit mer füeglich were da zu Pleiben, oder nit lenger da fürbas mer ſein welten, vnd ſollen wir vnd der vorgenant vnſer Son, noch dhein vnnſer erben, noch nachkomen,

sie deran nicht Irren, noch bekrencken, in dhein weg, dann souer, was sie der Statt vnd den burgern, da verbürgt handt, sollen sie auch richten vnd geben, vnd soll auch das an der Statt zu Plaubeurn verbauwen, vnd iber das, von niemandt mer bekimert, noch bekrenckht werden, in kein weg, wer aber, das den obgenanten burgern zu Plaubeurn oder Irn nachkomen, dis vorgeschryben Fryheit vnd gnad, iber das jendert, von Schatzsteur wegen vberfarn würd, das man mer von Jme neme oder begerte, dann von dem varenden Pfund yteliger heller, dry ytelig gutt heller, vnd von dem ligenden Pfund yteliger heller, zwen ytelig gut heller, alls vorgeschriben stett, allsbald das bescheen so hand die obgenanten burger, der Statt zu Plaubeüren, die vff heut disen tag, alls diere brief geben ist, da burger seindt, vnd die noch fürbas da burger würden, vnd Ir nachkomen vollen gwallt darnach aber zu varend wohin sie wend, es sy in vnser hern von Osterreich Stett, oder in des Reichsstett, vnd thund dann damit so in das vberfarn wurd nit wider dehein brieff burger gesetzt, noch plipte, das sie vns oder der Herschafft geben, gethan oder gesetzt hand, noch wider vns, noch wider vnnser erben noch nachkomen, noch wider dehein Landfriden, Landtgerichten, Landtrechten, Stettrechten, Fryheiten, Fryheit Brieuen, Verbindtnussen, gesätzten, gebotten nach gnaden der Fürsten, der Herrn, gaistlicher, noch weltlicher, der Stett, noch des Landts, noch wider dehein leüt, noch gericht, weder gaistlich noch weltlich, die jetzo sind, oder hernach vfferstunden, noch wider ichtzit noch wider niemandt in dehein weg, vnd doch also, das vns die obgemelt Statt Plaubeurn, mit aller Irer zugeherd, nutzen, vnd rechten von Jn noch von Irn wegen, nichtzit enpfendt soll werden, in deheinen weg, wer auch ob dhein Burger der Statt Plaubeurn, Ir weren ainer oder mer, Vnrecht vßsteürten, das Gott nit enwelle, den oder dieselben soll vnd mag wol auskauffen die Herschafft vnd die Statt gemeinlich, vnd soll die Herschafft gemein schaden, mit den burgern haben, vnd was daran dann gewonnen würde, das soll halbs werden der Herschafft vnd halbs der Statt an den buwe ob aber die Herrschaft, mit den Burgern, nit gemein schaden wellt haben, so sollen es die Burger ainig haben, ob sie wellend, vnd soll aber der Statt werden, an den buwe, vnd also sollen wir die vorgenanten fraw Anna Witwe zu Helffenstein, vnd der vorgenant vnser Son, vnd vnser erben, vnd nachkomen, die obgenanten vnser Burger der Statt zu Plaubeurn, vnd Ir nachkomen, by allen rechten vnd gewonheiten, alls es von alter Vntzherkomen ist, Pleiben, laisssten, vnd sie vns, von alle geuerde, vßgenomen allein der vorgenanten Schatzsteür alls vorgeschriben stet, vnd wir die vorgenanten Burger, gemeinlich Reich vnd Arme der vorgenanten Statt zu Plaubeuren verjehen auch sonderlich offentlich vnd ainmietiglich, mit disem Brieue, für vns vnd für all vnser nachkomen daß alle vorgeschriben sachen mit vnserm guten willen, und von vnser vleißiger bet wegen volnfüert vnd bescheen seind, vnd sollen auch wür, vnd all vnser nachkomen Nun fürbas mer Imer ewiglich by

allen vorgeschriben sachen vnd artikeln pleiben, vnd die war vnd stet haben, vnd die volnfüeren vnd thun, Jn aller der weiß alls hieuor von vns an disen brieff geschriben stet, one alle Jrrung vnd widerred, getrewlich on all geferd, vnnd des alles zu warem Vrkhund, geben wir die vorgenant fraw Anna Witwe zu H. geborn von Oettingen für vns, vnd den vorgenanten vnsern Son graue Johannsen von H. und für seine vorgenanten geschwistergit, vnd für Ander vnser, vnd Jr erben, vnd nachkomen, den vorgenanten burgern gemeinlich der Statt zu Plaubeurn vnd Jrn nachkomen disen Brieff besigelten mit vnserm eigen Jnsigel, vnd mit des vorgenanten Vnsers Bruders Graue Conrats von H. Jnsigell. Vnd wir Graf Conrad von H. der vorgenant verjehen auch sonderlich an diesem Brieue für vns vnd all vnser erben, vmb diß Fryheit vnd gnad, alls die vorgenant vnser Schwester fraw Anna fur sich vnd den vorgenannten Graf Johannsen Jren Sun, vnsern Vettern, vnd für seine geschwistergit, vnd für annder Jr erben vnd nachkomen, den obgenanten Burgern der Statt zu Plaubeurn vnd Jrn nachkomen, verschriben vnd gethan hatt, nach sag vnd Lauttung diß Brieffs, das, das alles mit vnserm haissen, rath gunst vnd gutten willen volfüert vnd geschecen ist, wan wir auch des obgenanten Vnnsers Vettern besondern Nutz darinne erkent haben, vnnd darumb versprechen wür den vorgenannten Burgern zu Plaubeurn vnd Jrn nachkomen, das wir sie daran auch nichtzit Jrren noch bekrencken sollen, noch megen, noch wellen Jn dhein weg, vnd des zu Vrkhundt haben wür vnser aigen Jnnsigell zu der vorgenannten Vnnser Schwester Jnsigell, auch offentlich gehenkht, an disen brieff, darzu hand her Conradt vom Stain zu Reichenstein, Hern Brun der güß von Brentz, Her Bechtold vom Stain von Klingenstein all dry Ritter, Heinrich von Ellerbach, Wolff Conrat von Westernach, vnd Och von Sulmatingen, gesessen zu Hohenstatt, alle Sechs ir eigen Jnsigel, durch Vnser fraw Anna Greuin zu Helffenstein, vnd auch durch vnnser gemeinlich Reicher vnd Armer der Statt zu Plaubeurn Vleissiger vnd ernstlicher bitt wegen, zu ainer Gezeuginuß vnnd bedechtnuß aller vorgeschribnen sachen, Jn selber one schaden, gehenckht an diesen brieue, vnd ob der Jnsigel aller, ains oder mer, brüchig oder mißkerig würd, oder an diesen brieue nit keme, oder were das dieser Brieff an deheinen vorgeschriben wortten oder artickeln, hernach vngeuerlich maßig mißhandelt oder lecheret würd, wamit, wavon, oder wie alls Jn welcher weiß das geschee das soll noch mag Jn alles dehein schad sein, vnd soll in auch dannocht diser Brieff nun fürbas Jmer ewiglich Jn allen Stetten wie die genant seind, vnd vor allen Leütten vnd gerichten gaistlichen vnd weltlichen, Jn allen vorgeschriebnen Wortten und Artickelln crefftig vnd gutt Pleiben vnd bestan, alldweill der Jnsigel aller ains oder mer gantz daran hanget, vnd ist onn aller meniglich widerthailn Jrrung vnd widerrede, diß geschah, vnd dieser Brieff ward geben an Sanct Mathis Abend, des heilligen Zwolffbotten, da waren von Christus Geburt dry Zehenn Hundert Jar vnd in dem Ain vnd Achtzigsten Jahr.

5.

H. Ludwigen Graven zu Wirttenberg Revers vnd Ordnung, wie es mit der Castenvogtey deß Closters Blawbeürn zu halten, vom J. 1448 *).

Wir Ludwig Grave zu Wirttemberg, vnnd zu Mümpelgart ꝛc., Bekennen, und tun kunt offenbar mit disem briiffe, für vnß und vnser Erben und Nach komen, alß wir Gerhusen, Ruck und Plawenstein, die Vestinen, und die Statt Blaubürren, mit Dörffern, Wilern, und aller Zu: und Jngehörung, und ouch die Kast Vogtye, und die Gewaltsamen über das Kloster Blaubürren, Lüte unnd Gute, darzu gehörig, eines rechten, steten und ewigen Kauffs erkaufft haben, vmb den Wolgebornen vnsern lieben Oheim, Grave Cunraten, Grave zu Helffenstein, nach lute des Kauffbrieffs den wir darumb haben. Wann nun die Ehrwirdige, vnsere Liebe Andächtig und Besundern, der Abbte und sin Convent sich gegen vnß demüetiglich in gantzer Gehorsamkeit ertzögt und vnß und vnßern Erben und Nachkumen Huldung getan, gesworen, und sich gegen vnß verschriben und bekennt hand, vnß und vnsern Erben und Nachkomen für jr recht Schirmer und Castenvögt eweclich zu haben, und fürbaß keinen andern Schirmer, Herren, noch Kastenvogt zusuchen, weder heimlich noch offenlich, Geistlich noch Weltlich, suß noch so, in deheinen Wege, alß daß von Alter herkumen ist und sin soll, und das alles olich brieve, die sie vnß darüber gegeben hand, volkomenlich lutent und sagent, und vmb solichen jren fliß, und gutwillig Gehorsamkeit haben wir dem vorgenanten Gotzhuß Abbte und sinen Convente widerumb die Gnad ertzögt und geton, ertzögen und tuen jnen mit Crafft diß brieffs, daß wir sie und das vorgenant jr Gottshuß, und ouch alle jre Nachkomen gnedeclichen unnd getruwlichen, sollen unnd wollen beliben laussen bey jren Freyheiten und guten Gewonhaiten, alß sie dann bey dem vorgenanten Grave Conraten von Helffenstein vnserm lieben Oheim vmb die wir sie, alß vorgeschriben stet, erkaufft haben, bißher beliben sind, unnd er das vff vnß bracht hat, sunder wir sollen und wollen jr getrewer Schirmer heissen und sin, one alle Arglist und Geverde, und vmb daß sie und jr Gottshuß, aller guter Sachen, der sie wol wierdig sind, destbaß erharren mügen, so sichern und fryen wir in die hienach benempte Dörffer, mit Luten und mit Guten, mit Namen, Matholsem, Sußen, Ringingen Rottenackher, Vnderstetten das Wiler, was sie und jr Gotteshuß da hand, mit jr Zugehörde, daß wir noch vnser Erben noch Nachkomen daran nicht jrren noch bekumbern sollen noch wollen, noch deheinerley Gewaltsamy noch Recht darüber haben sollen zu gebieten, weder von Vogtye, noch von deheinerley ander Zwangsaly, wegen wie man

*) Besold Nr. X.

die mit namlichen Worten erdenckhen kan oder mag. Alſo, daß ſie mit Namen aller Gebott frey und ſicher ſin ſollen, in der maß, alß ſie dann by dem vorgenanten Grave Cunraten herkomen ſind denn allem vßgenomen den Kirchenſatz zu Ringingen, unnd deß gewonlichen alten Vogtrechts der Kirchen zu Sußen, ſie ſollen vnß und vnſern Erben und Nachkomen werden gefallen und beliben, alß die von Alter herkomen ſind, on alle geverde. Darzu ſo haben wir vnß ytzund mit gutem Willen, für vnß und vnſer Erben und Nachkomen mit dem Abte und ſinem Convent deß vorgenanten Cloſters, und gen allen jren Nachkomen, gutlich vereinet, alſo were, daß wir oder vnſer Erben oder Nachkomen nu fürbaß mer mit egenanten Herren, dem Abte unnd Convent oder mit jren Nachkomen, oder ſie oder jre Nachkomen mit vnß, vnſer Erben und Nachkomen von der vorgenanten Gut wegen, namlich Matholßheim, Sußen, Ringingen, Rottenackher, Vnderſtetten das Wiler, das alles mit Luten und Guten, und als wir in das gefreyet haben, alß vor ſtet, deheinerley Stoß, Zweyung oder Irrung gewinnen, daß Gott nit wölle, ſo ſollen und mögen der vorgenannt Abtte ſin Convent oder jr Nachkomen, zwen vſſer vnſer Erbarn und Edlen Rethen nemen, deßgleichen wir ouch tun ſollen und mügen, ſunder auch zwen vſſer vnſerm Erbarn und Edlen Reten niemen, und zu den zweinen dien ſie genumen hand, ſetzen die vier vnſer Rete ſollent alßdann vnß beder Siten nach noturfft verhören, und dann darnach verſuchen, ob ſie vnß der Spennehalb gutlichen übertragen mögen. Were aber deß nicht, ſo ſollen ſie vmb die verhörten Spruch deß Rechten zwiſchent vnß mechtig ſin, und waß ſie, oder der merrtheil vnder jne mit Rechte erkennent, vnd vßſprechent, daby ſoll es beſtan und beliben, vngeverlichen. Were aber, daß ſie nicht eins oder ein merers vnder in gemachen mochten, ſo ſollen die vier vnſer Räte, die von vnß unnd in zu den Sachen genomen ſind oder werdent, Gewalt und Macht han, vß dem andern vnſern Erbern und Edel Reten einen gemeinen verkieſen, zunemen und zuerwelen, und was danne aber durch ſie und den gemeinen, oder den merrentheil vnder in gutlich, oder Rechtlich erkantt und geſprochen wirdet, nach vnſer beyder theil Clag, Antwurt, Rede und Widerrede, ſo ſoll es by beliben, alſo daß daß von vnſerm Yetwedern Thail nicht gewägert, gezogen, noch fürbaß bracht ſoll werden, weder vff Geiſtlich noch vff Weltlich Lute, noch Gerichte, noch an dehein ander Statt, mit deheinen Sachen, noch in deheinen Wege, one alle Argliſt und Geverde. Vnd wir ſollen und wollen die vorgenanten vnſer Rete zu den vorgenanten Dingen von vnß, oder in genomen, erwelt, oder gekorn werdent, der Eyde vff die Zite, die ſie vnß geſworen hand, von der Sachen wegen, und der Sachen halb ledig ſagen, one alle Argliſt und Geverde. Vnd deß zu Vrkunde han wir vnſer eigen Inſigel offenlich tun hencken an diſen brieffe, der geben iſt zu Brach, an Frytag vor dem Sontag Reminiscere, nach Chriſti geburt, alß man zalt, vierzehenhundert, viertzig und acht Jaure.

6.

Vergleich zwischen dem Abte zu Bl. und den Gemeinden Suppingen, Berghülen und Treffensbuch in Betreff der gutsherrlichen Verhältnisse, v. J. 1484 *).

Zu wissen als lang Zeit spen vnd Zweyung gewesen seindt, vonn diser nach gemelten sach wegen, Zwischen dem — Herrn Hainrichen Abbte des Gottshauß Blawbeuren, vnnd seinen Vorfarn Aebten seeligen, vff Jn erwachsen, als von desselben Gottshauß wegen ains, vnnd den von Suppingen Berckhülen unnd Treffenspuch des anndern theils, das ich Vlrich von Westerstetten zu Trachenstein Ritter, Vogt zu Blawbeuren, vß beuelch, vnnd an statt des hochgebornen Fürsten vnd herren Herren Eberhardten ꝛc. des ältern, m. Gn. H. vff heut dato diß Brieffs zwischen den Ehegemelten Partheyen, vnd mit Jrem bey sein wissen vnd willen, beredt vnnd bethädingt hab Jnmassen hernachgeschriben steet, dem ist also.

Des Ersten so soll alle genossame, an Leuten vnd Güettern, wo vnnd wie die bißhero zu Suppingen Berckh: vnnd Tr: gewesen ist, alsein, vnnd nun füro zu ewigen Zeiten alle Güetter daselbs, die gnoß güeter biß vff dato diß Brieffs gewesen, vnnd dem Gottshauß Bl. zinßbar sein, recht erblehen vnd erbgut heissen, vnnd sein, vnnd auch füro nicht mehr zertheilt werden, Sonder vngetrent, bey ainander bleiben, wie sie denn seindt biß vff den heutigen tag.

Jtem wie vnnd Jnn welcher maß auch hinfüro mit solchen Güettern enderung beschicht, also das die vß ainer handt Jnn die annder kommen Es sey durch sterben, hingeben, oder verkauffen, so sollen dieselben allwegen, vonn ainem Abbt des gemelten Gottshauß bestaunden, vnnd auch gelühen werden, doch so soll jnn allwegen vonn ainer gantzen Huob werden, vnd gefallen, ain pfundt heller zu Weglößin, vnd ain pfund heller zu Hanndtlohn, vonn ainer halben Huob, Zehen schilling zu welösin vnnd zehen schilling Heller zu Hanndtlohn Vonn ainem Viertheil ainer Huob, fünff schilling ze Weglösin vnnd fünff schilling heller zu handtlohn.

Jtem mit den Höfen zu Suppingen B. u. Tr. vnd ainem halben Hof zu Weiller, die gnoß gewesen seindt bißhero, Soll es mit dem Handtlohn vnnd weglösin also gehalten werden Wann derselben ainer ledig würdt, Soll vonn ainem Abbt zu Bl. bestannden vnnd gelühen werden, vnnd Jme werden vnd gefallen, vonn ainem gannzen Hof sechs gulden zu Weglösin vnd vier guldenn zu Hanndtlohn Vonn ainem halben Hof drey Gulden zu Weglößin vnnd zwenn gulden zu

*) Aus dem Blaub. Kl. Lagerb. v. 1573. Bl. 1566. u. f.

Hanndtlohn Vonn ainem Viertel annderthalben gulden zu Weglößin, vnnd ainen gulden zu Hanndtlohn, vnnd alſo nach anzal wo ſie weitter Zertheilt werden Sollen auch hinfüro nit weitter dann ſie ietz datum dieß briefs ſeindt, zertheilt, zertrennt werden.

Item mit den andern Güettern zu S. B. vnnd Tr. ſoll mit dem Hanndtlohn vnnd Weglößin füro wie bißher gehalten werden.

Item von der hauptrecht wegen oder Laibaigen leut, die des Gottshauß jm Ampt Blawbeuren ſoll es werden alſo gehalten, das nun füro ain Mann vonn dem Gottshauß ſoll verhauptrecht werden vnd verfahlet wie dann biß her aunder Ort gewonlichen Herkommen vnnd vorher auch geweſen iſt.

Item vonn ainer Frawen ſie ſey arm oder reich ſoll für den fahl vonn dem Gottshauß nit mehr genommen werden, dann ain halben gulden vngeuarlich.

Item wa zwey Ehegemecht bey ainannder ſitzend, die des Gottshauß aigen ſeiendt, die ſollen dem Gottshauß baide geben ain hennen, Ob aber nur die ain perſon des Gottshauß were die ſoll Jme auch ain Leibhennen geben.

Item deßgleichen ſoll Jm von ainem witwer oder witwe, die des Gottshauß aigen ſeindt, auch werden ain Leibhennen.

Item die Korn vnnd Habergült vnnd Zinßgelt ſollen ſie bezalen vff S. Martinstag oder viertzehen tag hernach der Ermanung Vnnd wenn ainer ſein Gilt alſo bringt ſoll man jm geben ein weckh, ſeindt aber zwen bey ainem wagen, die ainannder helffendt ſoll man iedem ain weckhen geben.

Item es iſt auch mit fürnemlichen Worten beredt, vnnd darauff geſetzt worden, wie die vonn Laichingen Jre gnoßame Güetter halten, alſo ſollen des Gottshauß gnoßame Güetter im Ambt Blawbeuren gelegen gehalten werden jm mindern noch mehrern Getrewlich vnnd vngenärlich, Vnnd wir die obgenannten Partheien Bekennen offentlich Jnn diſem Brief, das die beredung vnnd thädung in obgeſchribner maß mit vnnſerm beyſein wiſſen vnd willen beſchehen iſt, wir verſprechen auch dabey zu pleiben, vnnd dem nach zu kommen, nach Laut vnnd vßweiſung diß Briefs Getrewlich vnnd Vngenarlich Vnnd zu Vrkundt hab ich obgenannter Vlrich vonn Weſterſtetten Ritter, mein aigen Jnnſigel, als ain Vogt-Spruch- vnnd tädungs-man diſen ſach, von meintwegen gehangen, an diſen Brieff doch mir vnnd meinen Erben one ſchaden, So haben wir vorgenannter Heinrich Abbte zue Bl. vnnſer Abbtei Jnnſigel zugezeugnus auch gehanngen an diſen Brieff Vnnd wir Eberhardt Graue zu Wirttemberg vnnd zu Mümppelgardt ꝛc. der Ellter Bekennen das diſe tädung durch vnſerm Vogt zu Bl. — — Vlrich von Weſterſtetten Rittern mit vnſerm wiſſen vnd willen, vnnd vß vnnſer beuelchung beſchehen iſt Vnnd wöllen auch alſo, das diſe tädung vonn baiden Partheien nach laut vnnd vßweiſung diß Brieffs Jnn ewig Zeit volfürth vnnd gehallten werden doch vns, vnſem Erben vnnd Nachkommen an vnnſern Vogteien, Gerechtigkhaiten herrligkheiten, vnnd aller Oberkheiten vnſchädlich vnuergriffen vnnd vorbehalten Vnnd zu mehreren Vrkundt,

vnnd bestättigung der tädiung vnnd abrede, haben wir vnnser Jnnsigel thun heuckhen an disen Brieff, doch vns vnnsern Erben vnnd Nachkommen on schaden der geben ist an Sanct Valenthins tag Nach Christi geburt ain tausendt Vierhundert Achtzig vnnd vier Jarr.

7.

Vergleich zwischen dem Abte zu Blaubeuren und dem Vogte daselbst wegen Besetzung des Fünfergerichts zu Weiler, v. J. 1500 *).

Jch Johann Sattler Beyden Zeiten Vogt zuo Brach Bekhenn vnnd thue Kundt offenbar Allermenglichem mit disem brieff Alls vff mein Vertagen, vß beuelch des ꝛc. Fürsten meines gn. Herrn Hertzog Vlrich zu Wbg. mit geordnetem Regiment Beschehen vf heut dato zu Blawbeuren vf dem Rathaus, vor mir vnnd denen so ich bey mir gehabt han, Jnn güetlicher Verhörung nachuolgender spänn erschinen seindt der — herr Gregorius Abbte des Gotshaus zu Blawbeuren An Ainem Vnnd der — Peter Mögenhardt Vogt der Statt daselbs Allso genannt Anstatt Jn nammen vnnd von wegen des obgenamuten meines gn. Fürsten vnd Herren Hzg. Vlrichen Am Andern thail der Wahle vnd Besatzung halber der Fünfer in dem dorff zu Weyler bei der Statt Bl. gelegen daselbs er vnd sein gotshaus alle Oberkait, Staab vnd gewalldt Vnd besonnder die Wahl vnd besatzung der fünfer, darumben sich diser spann hielt zu thon oder gethon werden zu uerschaffen macht hetten. Das aber der benannt Vogt gar nit gestöhn wollt, sonnder dargegen erlauten ließ das der megenant mein gn. Fürst vnnd Herr von wegen s. fürstl. gnad Vogtbarn hindersässen daselbs zu Weyller sollich oberkait hette, die Bestimmbte Wahl vnnd Besetzung zu seiner Zeit durch Sr. Gnaden Ambtleut helfen zu ernewern zu wehlen vnd zu setzen das ich benanten Johann Sattler Vogt Nach jr baiderseits genugsamen fürträge vnd verhörung der Kundschafften vnnd briefe Sie die Partheien gemelter spenn halben mit wissenden dingen vnnd Frem willen güetlich geaint gericht vnd geschlicht hon vf mainung wie hernach steeth dem ist Allso.

Nachdem mich in diser verhörung angesehen hat, das die obbestümbt Wahl vnnd satzung vor Zeiten durch Ainen Abbt vnnd Ain Vogt derselben Zeit zu Blawbeuren Anstatt der herrschafft, in aunfang erhebt geordnet vnd gemacht sey.

Das dann hinfüro Ain Abbt zuo Bl. oder an seiner statt des Gottßhaus Ambtman zu Weiler vmb das, das Gottshaus den Meh-

*) Aus dem Blaubeurer Kl. Lagerbuch v. J. 1573. Bl. 578—587.

rerthail alda hat, allwegen den Ersten fünfer vnd ain Ambtman der herrschafft Wbg. Es sey der zuo Gerhaussen oder Ain Anderer dem soliches beuolhen würdt den Anndern fünfer beiainander vnnd ieder vf sein Aydt Ain, der jn darzu gut beduncht Er sey Vnder dem Gotshaus, oder der Herrschafft Wbg. gesessen wöhlen sollen.

Darnach sollen dieselben zween erwölten fünfer, in Beysein baider vorgemeldter Ambtleut die Andern fünfer Auch vf ir Aidt Jnen von Ambtleuten beuolhen, für vnd für wie obsteth die darzu taugenlich seien, wöhlen bis die Zal erfüllet würdet.

Vnd wann die Zwen ersten fünfer, so wie obsteth Erwölt werden füraus, in Jrer Wahl zerfüelen, So soll alsdann Aines Abbts zu Bl. Ambtman das mehrer machen.

Wann si aber so ir vier werden widerumb Zum Andern mal zerfüelen, So soll darnach Ain Ambtmann der Herrschafft Wbg. das mehrer machen.

Vnd allsdann soll ieder Amptman, den seinen, so im von seiner Herrschafft wegen zu uersprechen stondt, vnd darzuo erwöhlt seindt, von des gemeinen dorfs wegen in disem Handel die Aidt geben in gestaldt vnd mas Als sich darzu gebürt.

Vnd wann Allso die fünfer gewöhlt, gesetzt vnd bestetigt werden, so sollen sie die fünfer vnnd all ander Jnwoner zuo Weiler fürter alles das, von Jnen den fünfern von gemains Dorfß nutzen wegen in allen gemainen Dingen das dorff berüerendt angesehen vnnd gehanndelt würdet, durch Ains Abbts zu Bl. Ambtman, vnd sein staab vf Jr den fünfer beger darzu gehaldten werden, das sollichs geschehe, vollstreckht, vnnd nit vnderlassen werde, Jnn sollichem Meines gn. Fürsten vnd Herren obgenannt vogtbarn Hindersässen daselbs zu Weiler auch gehorsam sein sollen.

Doch ferner, meins gn. Fürsten vnd herrn Hertzog Vlrichen An Seiner Fürstlichen Gnaden Herrlichkait vnnd Obrigkhait, Auch desgleichen dem Gotshauß Bl. An seiner Herrligkhait vnnd Oberkhait, sonsten vnuergriffenlich vnd vnscheidlich, Jnn all ander weis vnnd weg Alles getrewlich Redlich vnnd vngeuarlich.

Hierumb vnnd des zu wahrem Vrkhundt, So hon Jch obgenannter Johann Sattler Vogt Alls Thädingsmann, min Aigen Jnnsigel, doch mir vnnd meinen erben onn schaden. Darzuo so hanndt wir Gregorius Abbt des Gotshaus obgenannt zu noch mehrer gezeugknus vnser Abbtei Jnsigel für vns vnd vnnser Nachkommen Auch gehengkht An dise Zween gleichlautendt entschidbrieff der Ain vns vnd vnserm Gotshaus gegeben, vff Montag nach dem Sonntag Judice von Christi vnsers lieben Herren geburt Alls man zalt Fünftzehundert Jar.

8.

Entschidungsbrief der Freuel, Zwing vnnd Benn halb vff dem Briel Jn der Owe vnnd vor dem Siechenthor vnnd anders wo ꝛc. vom Jahr 1501 *).

Wir Vlrich von Gottes Gnaden Hertzog zu Wirtemperg Vnnd zu Teck Graue zu Mumppelgart ꝛc. mit geordnetem Regiment Bekennenn vnnd thun kundt offenbaur mit dißem briefe. Als zwüschennt dem wirdigenn vnnserm liebenn andechtigenn vnnd getreuwenn Herrn Gregorienn Abbte zu Blawpurn von wegenn des selbenn sins Gotzhuses ains vnnd vnnserm Vogt zu Bawpurn Peter Mögennhardtenn Amptshalbenn aunderstails vonn wegenn ettlicher freuel Bussenn vnnd annder stuck hernach in den Artickeln begriffenn Spenn Jrrung vnnd zwitracht enntstannden sind Derohalbenn wir Vnnser schidlich Rate zu ougenschynlicher besichtigung vnnd muntlicher verhörung gein Blawpurn geschickt, das sie die selbenn vnnser geschickten Räte nach notturfftiger vnnd gnugsamer verhörung ouch ougenschinlicher Besichtigung vnnd vnnderrichtung der Spennigen orte, mit Jr baiderssydts wissenn vnnd willenn hernachuolgennder maynung geaint vnnd betragenn habenn, Nemlichenn also, Zum erstenn der Spennhalbenn so sich vor dem Siechenthor zu Blawpurn gehaltenn hannd, Das alle freuel vonn dem selben thor an Jm tal der strauß nach vff vnnd vff vnnder der vonn Süssen staig winiden zu vnnd dann vonn winiden hinuß zum Bildstöcklin vff Sunthaimer strauß hin biß vff die Feldung die die vonn Sunthain vnnd Suppingenn innhonnd deßglychen all Fräuel vff der strauß vnnd der feldung zu der gerechtenn Hanndt gefallennt vnns Hertzog Vlrichen vnnsern erbenn vnnd nachkommen zu straufen vnnd zu bussenn zu steen Doch wa Jn obgemeltenn feldungen das gotzhus oder sine Armenlüt güter liegenn hettenn daruff gefreuelt wurd, da sollen die freuel wyter noch hoher nit genomen werdenn, dann wie sie bißher zu Süssen genomen vnnd daselbs vonn alter herkomen sind, Was aber das Gotzhus oder sine Armenlüt zu Zwing vnnd ban der vonn Blawpurenn neben oder vsserhalb gemelter feldung hettenn vnnd daruff gefreuelt wird so sollenn sollichen fräuel wie der bruch zu Blawpurenn Jst gehaltenn vnnd genomen werdenn, Vnnd soll der Hofe zu winidenn, mit sinem vnfanng allenn sinen gütern zu vnnd yngehörden, wie der in des Gotzhus salbuch geschriben ist, hierinn vnuergriffen, sonnder der mit aller herlichait vnnd oberkait dem Gotzhus zugehörig sein, Vnnd was güter das obbenant Gotzhus die hailligen vonn Süssenn oder annder die den vonn Blawpurn Burgerlich nit vnnderworffenn wern, Jn obangezeigtenn feldungen ligenn oder füro yberkomen, daruon sie

*) Or. im St. A. Das angehängt gewesene Sigill fehlt.

bißher Jn vnnſer Statt gen Blawpuren nit geſtürt habenn die ſollennt die hinfüro zuuerſtürn ouch nit ſchuldig ſin, ſonnder by Jrem bruch belybenn Herwiderumb was freuel gefallenn, vonn obgemeltem Siechthor an, neben obangezögtenn ſtrauſen vnnd feldungenn zur glincken Hanndt zu vff des benanten Cloſters gütern, die ſöllennt dem ſelbenn Gotzhus zugegebenn. Fürter der Spenn halb ſo ſich gen Wyler hinuß gehaltenn habenn, Jſt alß betedingt vnnd abgeredt Das wir vnnſer erbenn vnnd nachkommen vonn Blawpuren vnnſer Statt hinuß Jm tal zu ſtrauß wegen Garten Berg vnnd Ackernn gen Wyler zu biß zu dem wär genannt der vnnderſchaidt des freuels, ſo da gefallenn nämen vnnd von gemeltem wär der vnnderſchaidt genant vber ſich hinuff bis gen Wyler vnnd durch wyler hinuff ſo wydt der von wyler zwing vnnd benn gennd die frefel dem obbenanten Gotzhus zugehörn ſöllenn Doch fürnemlich vns vnnſern erbenn vnnd nachkommen an vnnſernn vogtbaren gütern zu Wyler gelegenn Deßglych des Gotzhus vogtbarn Mülin die Wißmülin genant an Jren Oberkaiten fräflinen vnnd anderm ſo Jn vnd vff der Mülin begannggenn werdenn wie vonn alter herkomen iſt vnuergreiffenlich vnnd vnſchädlich. Es ſollenn auch diſe verträg dem Gotzhus vnnd den ſinen ouch den vonn Blawpuren an Jren vndergengenn Rügungenn vnnd Pfandungen zu Holtz vnnd Feld wie ſie die zu baiderſy bißher gebrucht vnnd Jnngehapt honnd vnuergriffen ſein vnnd yeder tail die wie ſie die bißher gebrucht vnnd Jnngehept honnd, bruchenn vnnd Jnnhabenn, Deßglych ſollenn ouch diſe verträg zu wyter ynfürung ainicher beſchwerden dann zu obgemeltenn fräflinen dienen ouch yedes tails brief handtueſtin vnnd gerechtigkait, ſo es obgemelter güter halb hat ſuſt Jn Jrn Jnnhaltungenn by krefften ſein vnnd belybenn. Jtem der Spennhalb ſo ſich des Brüls der Owe des waſſers, vnndergennds vnnd der freflinen halb ꝛc. gehalten haben, Jſt alſo abgeredt, das das Gotzhus den Brül mit allem ſinem Jnfang vnnd begrif wie Jn das Waſſer Recht mit ſinen Wern begrifft, Ouch den blawtopff vnnd das Waſſer daruß flieſſent So wydt das Gotzhus das zu fiſchenn vnnd zu nützen hat, mit aller Herlichait vnnd oberkait als ain fry gut Jnnhabenn nützenn vnnd nießenn mög vngeirrt vnnd vngehindert der Herrſchaft Wirtemperg vnnd mengklichs Jn allweg, Vßgenomen das die vonn Blawpurenn mit Jrem Vich, ſo ſie vff gemelten Brül vnnd die Owe trybenn mögenn, durch zwen fürdt Jn dem Brül vnnd ainen furt in der Owe, ſo Jn angezaigt ſind, zu Jr notturft farenn mögen. Deßglych der vonn Blawpuren weg vnnd ſteg zu Jren gütern, wie ſie die bißher vnnd vonn alther gebrucht habenn, Jn diſem Vertrag vnuergriffenn, Es ſollenn ouch die werd Jn der Blaw zu dem Brül nit wyter Jngefaßt noch yngezynt werdenn, darmit den Müllern vnnd andernn der Zutrib zu der waid wie ſie den bißher Jn Bruch gehapt habenn, nieſſenn vnnd ſuchenn mögenn, Der Owe halb das die wir vnnſer erbenn vnnd nachkomen den frevel vnnd den vnndergang vff gemelter Owe haben ſollenn vnnd mögenn, Vnnd ſo das Gotzhus gemelt wiſenn Jn der

Owe yetzo Innhettenn, oder füro zu sin handenn bringen vnnd kouffen würde, Alsdann so das also were oder beschicht So sol das Gotzhus vonn gemelten wisenn so sie yetzo habenn, oder füro an sich bringen, Deßglychen von anndernn wisenn, wa die gelegenn, da grund vnnd Bodenn des Gotzhus vnnd die vormals nit stürbar gewest weder stür Lanndtschadenn noch ainich ander Beschwerd daruon zu gebenn schuldig sein, Ob aber das Gotzhus die wisen in gemelter Owe gar oder zum tail zu sin Handenn widerumb bringenn, messenn vnnd bruchenn wurde, vnnd alsdann sollent sie vnbeschwärt sein vnnd blybenn. Wann aber sollich güter wenig oder vil vonn dem Gotzhus widerumb verlihenn werdenn, So sollenn Innhaber der selbenn güter In der beschwerd wie vonn alter Herkommen Ist mit stür Lanndtschadenn vnnd annderm sin vnnd belybenn alles one Geuerde. Mit vrkund diß Briefs dero yedem ainer vnnder vnnserm anhanngendem Secrete besigelt. Gebenn Ist zu Stutgartenn am hailligen Palm anbent So man nach Cristi vnnsers liebenn Herren geburt zalt Tusent Fünffhundert vnnd ain Faure.

9.

Auszug aus dem weltlichen Lagerbuche von Blaubeuren, v. J. 1526.

Blabyren Statt.

(Die Herrn des Fürstenthums Württemberg sind rechte Herren zu Bl. in der Stadt, haben daselbst in so fern Zwäng, Bänn und Zehenden auch den Stab, Geleit u. s. w.)

Freuel vnd vnrecht.

Ain grosser Fräuel ist XIII Pfd. wirtemperger werung
Ain klainer Fräuel ist III Pfd. W. W.
Ain frowen freuel ist III Pfd. XXX ß. oder nach gestalt ainer jeden verhanndlung vnd des Richters erkennen.
Ain Vnrecht zu Bl. ist III ß. Hll. Hat bißher ain Amptman, oder der, so auß beuelche des Amptmans das gericht besessen, vnd den stab gehallten, So der Amptman Cläger gewesenn ist, für bynützung yngenommen.

Vngeltt.

(Die zehente Maas des vom Zapfen geschenkten Weines Eßlinger Eich, welche nach der Bemerkung des L. B. größer ist, als die Blaubeurer Schenkmaas,

so daß soviel „man Blabyrer maß vmb krützer oder böse werung schenckt Souil soll man für ain maß Eßlinger Yche gutter Wirtemperger L. W. zu Vngelt geben.“)

Dargegen ist bißher der bruch gewesen, wann die wirt vnd winschencken zu Blabyrenn das Vngelt (So man das abrechnet) glych bar off den boden bezalent, So laußt man Jnen an Jedem schilling, ain Heller nach (Umgekehrt ist man ihnen keinen Abzug schuldig). Dargeben: zucht man ouch kainem nichtzitt für trinckwin am Vngelt ab.

(Belohnung des Vngelders 2. Pfd. Hll. W. W.)

Zu dem hat man ouch allen wirten vnd winschenncken zu Bl: deß Jars ainest allwegen vff den tag, So man das Vngelt abrechnet, zwayen mal, darzu den Vnder vnnd schlaufftrunck geben wie denn das ouch von aller herkomen, vnd gebrucht worden ist.

Järlich Stür.

Jtem die von Bl. namlich ain Jeder burger ist schuldig, alle Jare vff sannt Jörgen tag, alles sein gutte, ligends vnd farends, selbs in by sein deß vogts Burgermaisters, vnd ains Richters von Bl., die ain jeden by Jrn aiden Ersuchen, ermanen, vnd verstürn sollent, helffenn vnd wie ainer vmb krützer werung koufft, also soll ers vmb wirtemberger müntz verstüren Vnnd als offt ainer ain gut verkoufft, So soll Jm allwegen ain abzug geschehen, wie von aller, Nemlich der vierdt taile, vnnd gibt allwegen ain jedeß pfundt wert ligends guts, der Herschafft W. zwen Hlr. vnd ain jedes pfund farends guts dry Hlr. zu stür, alles gutter genemer wirtemberger L. W. Vnnd wölcher sich mit sinem verstüren geuarlich hielte, den möcht alßdann ain vogt, vnd der vom gericht, von wegen kayserlicher Maiestet (Wbg. stand 1526. unter österreichischer Herrschaft) vnd der statt von sinem gut außloußen, vnd hat kain tail on den anndern sollich außlousung zu thund.

Doch soll gesider, zerschnitten leynwatt, vnnd derglychen Hußrat nit, aber Silber geschirr vnnd derglychen, verstürt werdenn.

(Die im Thal zu Blaubeuren sind schuldig, die herrschaftlichen Früchte auf dem Kasten in Bl. gegen eine geringe Entgeltung umzukehren.

Die Mühlen zu Bl. sind Erblehen vom Kl. Blaubeuren und der Herrschaft W. „vogtpar vnd dienstpar“; jeder Mühlenbesizer entrichtet an leztere alljährlich auf Ostern und Herbst eine Summe Heller zu Vogtrecht.

Eine Anzahl s. g. Ausbau-Aecker giebt der Herrschaft W. jährlich Früchte so lang sie gebaut werden; werden sie nicht gebaut — während der Brache — so ruht auch die Fruchtabgabe.)

Gdrhusen.

(Die Erneuerung geschieht in Beyseyn und unter Zuziehung der namentlich aufgeführten 5 „geschwornen Richter und Fünffer zu G.“

Fräuel vnnd Vnrecht, wie bey Blaubeuren, ähnlich auch das Umgeld.

Die der H. W. vogtbaren Einwohner zu Weiler und Beiningen sind pflichtig, eine zur Hälfte der Herrschaft, zur Hälfte zu einem Hofe nach Beiningen gehörige Wiese, „der Ban" genannt, in Frohn zu mähen. Die Herrschaft gab den Fröhnern Eßen und Trinken. Der Hofbesizer hatte für das Trocknen des Heus zu sorgen. Es wurde sodann unter v yde gleich vertheilt. Wbg. bekam aber zwey Schochen voraus, die der Schultheis in G. zum Amte genoß. Die Maier in G. und Beiningen führten das herrschaftliche Heu ein.

Die der Herrschaft gehörigen s. g. Ochsenäcker konnte bauen, wer da wollte. So lang sie im Bau waren, reichte die Jauchart jährlich ½ „Yme" Haber; wurden sie nicht gebaut, so ruhte auch die Abgabe. Im Jahre 1380. wurden diese Aecker, 70. Jauchert an der Zahl, dem Orte G. für freyledig um 600. fl. verkauft.

Zu den Schlößern Görhausen und Ruck hatten die Einwohner von Asch, Berghülen und Suppingen verschiedene Frohnen, insbesondere Holzfuhrfrohnen zu leisten.

Eine Strohfuhrfrohn zur Hofhaltung auf Schloß Ruck erstreckte sich auf das ganze Amt Gerhausen d. i. Gerhausen, Weiler, Beiningen, Altenthal, die Müller an der Blau, die Aachmüller in der Stadt und den Müller zu Greckenhofen. Die neben den zinspflichtigen einzelnen Grundstücken, Häusern, Ställen, Wiesen, ꝛc. vorhandenen größern Erbgüter geben neben den jährlichen Abgaben Handlohn und Weglöse, der Abkommende eine bestimmte Summe zu Weglöse, der darauf Kommende ebenso zu Handlohn.

Die herrschaftlichen Fischwasser zu G. sind als Fall-Lehen verliehen; statt der Dienste daraus wird ein Geld-Surrogat gereicht, nämlich auf jede Fronfesten einige Pfd. Hll. und auf den Weißen Sonntag ebenso. Uebrigens sind mit jedem Fischwasser auch einige fallehenbare Grundstücke verbunden. Die Fall-Lehen können jedoch mit Vorwissen der Herrschaft ungehindert veräußert werden.)

Beiningen.

Item alle fräuel, vngelt gepot, vnd verpot vff disen hernachgemellten (bestimmten, im L. B. beschriebenen) Güttern jedes Jars gefallende, gehörendt allein der Herrsch. W. vnd sunst niemand anndern zu, vnd alle Innhaber der nachbestimpten gütter gehörent mit diensten gen Görhusen, vnd sint gen Asch gerichtpar.

(Diese Güter bestehen in Höfen, Sölden und Huben und reichen jährlich auf Ostern und Martini, jedes für sich, ein gewißes Quantum an Früchten, Geld und Hühnern an die Herrschaft W. zu Vogtrecht.)

Weiler.

(Wie Beiningen mit dem Beisatz:) Darzu so sollent allwegen der Herschafft W. vnd des klosters Amptlütte die Fünffer, mit ainander, vnd kainer one den anndern setzenn.

(Das Vogtrecht von Höfen, Lehen, auch Häusern und Hofräumen, wie bey Beiningen. Die Herrn des Fürstenthums Wbg. „sind Schirmherren vber die klußen schwestern zu wyller.")

Altenthal.

(Ein Hof daselbst giebt Vogtrecht wie vor [bey Beiningen] bemerkt.)

Suppingen.

(Der Eingang in Beziehung auf die Gerichtsbarkeit ꝛc. — wobey die Zahl der zugezogenen Richter, ausser dem hier erwähnten Schultheissen, wie bey Gerhausen u. a. sich wieder auf fünfe beläuft, jedoch ohne daß sie den Beynamen Fünfer führten — Frevel und Unrecht, Umgeld wie bey Blaubeuren.

Lybhennen.

Ain yede person frowen oder man zu Suppingen gesessen der Herrschaft W. mit leybaigenschafft zugehörig, gibt Jars ain lyphennen, Vnnd wirt ain Eegemächt bayde lybaigen So lanng sie bynainannder lebend für ain person gerechnet.

(„Lehen Höfe Huben und Sölden so vom Gotzhuß Blabiren vnd der Frümeß zu Berckhülenn zu lehenn gennd" reichen Vogtrecht an die H. W. wie Beiningen.)

Asch.

(Gerichtsbarkeit ꝛc. Frevel und Unrecht, wie bey Blaubeuren.)

Rugung.

Item was in dero von A. Zwing, Beunen vnd Holtz geriegt wirt dauon gehört der H. W. der halbtail aller ainung vnd Rugungen, vnd der annder halb tail gemainen dorff Asch zu, vnd hat der Herschafft tail bisher ain Schultheis zu Asch yngenommen für ain bynutzung.

Vnngellt.

(wie bey Blaubeuren. Statt des Unterweines oder Schlaftrunks erhält hier der überbringende Schultheis und ein Richter samt den Wirthen zu Asch von dem Vogte zu Bl. „ain Mal zu essen" d. h. eine Mahlzeit zu essen.)

Lyphennen.

(Wörtlich wie bey Suppingen.

Eine Anzahl von Wbg. rührender Erblehen, Höfe, Sölden und Huben geben blos eine bestimmte Weglöse „vnd Stat (steht) Handtlon (des daraufkommenden) zu gnadenn". Im Jahr 1573. wurde den Inhabern dieser Güter bewilligt, daß diese bey eintretenden Veränderungen gerichtlich geschäzt und von jedem 100. fl. nicht über 4. fl. Handlohn gegeben werden solle.

Bey andern Erbgütern, die „Ausbäue" genannt, war beydes, Handlohn und Weglöse, schon früher bestimmt. Die Lehen, Sölden, Höfe und Huben, so die Herrschafft W. nit zu lyhen hat, geben derselben jährlich Vogtrecht wie bey Beiningen.

Auch die Kirchen zu Asch und zu Ringingen geben je von ihrem Zehenten eine jährliche Summe Früchte zu Vogtrecht, ebenso für Jäger und Hundlege. Bey Ringingen ist noch bemerkt, daß beyde Theile das Surrogat aufkünden und die Last wieder in Natur verlangen oder leisten können.)

Sonnderbuch.

(Die lehenbaren Höfe der Herrschaft W. zahlen bey Veränderungs-Fällen eine bestimmte Summe Geldes (5. ß. heller) zu Weglöse „vnd stat" (auch hier) „das handtlone zu gnadenn." Ein Ausbau Acker giebt 5. ß. Weglöse und ebensoviel Handlohn; in der Brache giebt er keine Gülte.)

Berghülen.

(Ganz wie Asch; nur daß der Frauenfrevel zunächst blos auf drey Pfdt. Hll., jedoch auch nach Ermessen des Richters, bestimmt ist.
Statt der Dorfschaft erhält der Heilige zu B. die Hälfte der Rügungen.
Neben den Leibhennen ist hier noch die Rubrik:)

Rochennen.

Ain ydes Hus zu B. darjnn man Rauch helt, gibt Järlichs der H. W. ain Rochhenna.

Höfe und Huben so die Herrschafft W. nit zu verlyhen hat geben jährliches Vogtrecht an dieselbe (wie bey Beiningen).

(Auch bestimmte Höfe, Huben und Güter zu Tragenweiler, Oberweiler und Billenhausen geben ein jährliches Vogtrecht. Aus einem Gute zu Ennabeuren fällt jährlich 1. Imi Vogthaber.)

Wippingen.

(Auch hier erscheinen neben dem Schultheissen geschworne Fünfer. Die Freveln, wie bey Blaubeuren; nur daß der Frauenfrevel bestimmt auf III Pfd. Hll. festgesezt ist, und mit dem Zusaze: daß diese Freveln der Herrschaft W. angehören, „vßgenomen waß vf dero von Vlm Bernhart schencken, des Comthurs, vnd der frowen von Seflingen Hofrattinen gefräueldt wirt gehört Innen, und nit der Herschafft zu."
Auch hier Erblehen-Höfe und Gütter mit bestimmter Weglöse und zu Gnaden stehendem Handlohn. Höfe und Lehen so die Herschafft W. nit zu lyhen mit jährlichem Vogtrechte. Ferner jährliche Vogthennen aus Lehen und Sölden. Viertheilige landgärbige Aecker mit bestimmtem Handlohn und Weglöse, Ausbäu, Erbgüter mit Handlohn und Weglöse und jährlicher Fruchtgült, wenn sie gebaut werden.)

10.

Deß Closters Blaubeuren Bericht vnd anzaigung, was sie bißhehr bey inen für Recht, gebrauch vnnd gewohnhait gehapt, vnnd noch zu haben vermainen folgt hernach. *)

Erstlich des Dorffs Machtelshaim.

Der Ehe halber, So sich zway zusamen verheurathen, alß baldt soll ihr zue beederseits zusamen gepracht Haab, vnnd guth, vonn ligendem, vnnd varendem ain gemain eingeworffen gut haißen, vnd sein, Im faal aber der Man vor ir seiner ehelichen Haußfrawen abstürbe, vnnd alle dieweil sie iren Witwen stath, nit verendert, Sonnder also mit iren Kindern haußen, ist, Sollen sie daß verlaßen, Guth, also mitainander brauchen, nutzen, vnnd nießen. Wa se sich aber verenderte, vnnd ein andern Mann nemmen wurde, Sollen sie die Kinder, ir Mutter zu der Taillung zutreiben macht haben, wölliches sie die sie Mutter inen ohne widerredt gestatten, vnnd ir jedes Kindt, vnnd sie die Mutter, auch wie deren Kind ains, gleiche Taillung, an ligendem vnnd varendem empfahen sollen. Wa aber die Mutter vor irem Mann abstürbe, vnnd der Man ain annder Weib nemmen, vnnd auch Kinder bey derselbigen vberkhömme, vnnd alßdann auch abstürbe, vnnd kein Gemecht zuuor gemacht, Sollen vnnder alten, vnnd andern nachgeenden Kindern ains alß daß ander, ann allem verlaßnem, alß vorsteht zu erben gleich einstehen, empfahen, vnnd gewärtig sein, vnnd sie die Mütter, auch gleicher gestallt wie ain Kindt.

Wie es im vorgemelltem Dorff mit den Schulden, vnnd außtragung der Pfandt gehalten würt volgt hernach.

So ainer aim waß schuldig, vnnd mit gellt nitt bezahlen kan, doch der Schuldner pfandt, vnnd pfening werth haben ist, Soll der gläubig sich deß orts zu dem Schulthaißen verfüegen, Pfandt vonn seinem Schuldnern erfordern, vnnd begeren, daßelbig ime der Schulthaiß gestatten, vnnd erlauben, alßdann, vnd nach selbigem, geet der glaubig widerumb zu seinem Schuldman, vnnd erfordert auß erlauptnus ersternents Schulthaißen ainen Pfandt pfenning, wölchen pfenning er Schuldner ime ohne widerred guttwilliglichen geben; vnnd nitt vorhalten soll, vnnd so er den Pfening hat, Soll er denselbigen inn deß nechsten Richters Behausung tragen, derselbig soll den acht tag behallten, vnnd nach verscheinung der acht tagen, geet der glaubig widerumb zu dem Schuldner, vnnd erfordert abermals sein ausstendige Schuldt an ine, Wa er Schuldner alß dann in nochmahls

*) Eingeschickt 1552. und im Cod. Cons. enthalten.

mit Gellt nitt bezahlen kan, Sonder gibt ime darfür eßendige Pfandt, die nimpt er, vnndt stellt sie achtag inn daß Wirtzhauß vnnd wa er Schuldner ine hinzwischen den achtagen, nitt zufriden stelt, Soll er daß eßendig pfandt, waß daßelbig es sey Rinder, Küeen, oder Kelber, vnnd den Linden Kreben diß orts treyben, vnnd dieselbigen Christen, Juden vnnd Haiden fail bietten, So nun jemandts dieselbigen zukhauffen verhanden, So solls volgendts ainn Handt der andern zukhauffen geben, So lang vnnd vill, biß er sein außtendig Gellt, sampt Kosten vnnd schaden, bezallt, vnnd vermüegs ist; Wa aber nit treibende Pfandt vorhanden, Sondern allein liegende Güetter, alß nämlich ain Hauß, soll er vonn demselbigen Hauß, ain Spaun hawen denselben auch vnd den Linden Kreben tragen, vnnd damit sollich Hauß außschreyen, vnnd fail bieten, So jemandts daßelbig zukhauffen verhanden, soll es abermals ain Handt der andern zukhauffen geben werden, Vnnd sich damit seins vßtandts bezahlen laßen, wa aber kein Hauß verhanden, Sonnder Aeckher, vnnd wisen, Sollen sie dauon ain Schollen aufheben, nemmen, vnnd den auch gleichfals, wie den Spaun, vonn dem Hauß, vnd den Linden Kreben tragen, daßselbigen Christen, Juden, vnnd Haiden fail, vnnd anbieten, vnnd sie also damit bezahlen laßen, wie obsteht.

Deß Dorffs Seißen gebreuch Recht vnnd gewohnhait.

Auch der Eesach, vnnd deßelbigen Erbfahls halber, wie sie es bißhehr, auch je vnnd allwegen inn gebrauch gehapt also so sich zway zusammen verheurathen, sollen sie ir zu beederseitz zusammen gebracht Haab vnnd guth, mit einander nutzen, vnnd nießen, Im faal aber ain Ehegemecht, vonn dem andern, mit tod abgienge, vnnd Kinder hinder ime verlaßen, vnnd sie hernacher widerumb ehelich verenderte, vnnd auch Kinder weiter yberkhommen würden, soll den alten Kinder, die ligende Güetter, alß ir verfangenschafft deß orts, allein, ohne der ander nachgehenden Kinder, vnnd meniglichs verhinderung, vnnd einsprechen, zugehörig sein, vnnd pleiben, vnnd also damit allerdings hindan gericht sein vnnd werden, Aber die varende Haab, soll daßienig, so die ligende verlaßen müß hinweeg nemmen, außgenommen wa hierunder, vnnd inn sollichem ein Gemecht gemacht, Soll es demselbigen nach gemäß gehalten werden.

11.

Deren von Blawbeuren Bericht vnnd Anzaigen irer Statuten, waß sie inn Statt, vnnd ampt bißhehr bey inen für Recht, gebreuch, vnnd gewohnhaitt gehapt, vnnd noch zuhaben vermainen. *)

Erstes. fouil dann die Fäll künfftiger Erbschafft belangendt.

Hatt es die Gestallt, Wann sich die Fäll ermellter Erbschafft zutragen, daß die Eltern alß Vatter vnnd Mutter, absterben vnnd Eeliche Kinder, vonn inen beiden geboren, oder Kindts Kinder hinder inen verlassen, da sollendt dieselben ermellter verlaßenschafft irer Elltern, mit ainander gleichs fals erben, vnnd ir ains alß vill empheig sein, alß daß annder, Doch sollent darneben die Enckhel, daß seindt die Kindts Kinder, ir seienn wenig oder vill, bey jeder gesipt oder Linien, bloß ainen thail, ann statt irer abgestorbnen Elltern, empfahen, weitters nitt.

Am andern, soll auch zun fällen, je ain recht geschwisterigt daß ander, nach seinem todtlichen abgang, deßgleichen derselben geschwistrigen Kinder, gleichfals, alß obsteht, zuerben macht haben.

Dargegen, vnnd herwiderumb, Sollen auch vatter vnnd Mutter, auch Eni, vnnd Anen, ire Kindt, vnnd Kindts Kinder zuerben macht haben, wann sie inn Ledigem standt, ohne Leibs erben absterben.

Im Faal aber sich begeben, daß zway Ehegemecht von ainander absterben, vnnd Kinder bey ainander inn Ehelichem stat erzeugt, verlaßen, soll die verfangenschafft der ligenden Stuckh güetter, (waß darauff bezallt) denselben iren baiden Kinden gewarten, vnnd nach der Statt brauch verfangen sein, also, daß daß verpliben Ehegemecht, allein den besitz, vnnd genieß, fol sein Lebenlang daruon haben, vnnd folgendts solliche verfangne stuckh ligender güetter, nach sein deß verpliben ehegemecht absterben, denselben allten Kindern zufallen ier haißen vnnd sein soll.

Aber die ander verlaßenschafft, der farenden Haabe, deßgleichen waß es volgendtz in witwen, vnnd Eelichen standt, es sey in Erbschafft, oder ander weiß, weitter von ligender, oder varender Haab, yberkhommet, daß solle demselben verplibnen Ehegemechten vnnd sein nachgeenden Kindern, vnnd Leibs erben, nachin zugeen, ires gefallens zu brauchen, Doch soll es von ermellter farender Haabe, dieselben wachenden Schulden, zuuorderst zubezahlen schuldig sein.

Fürs Ander, hatt es auch mit erkhennung der frauenlichen Händell halber die gestallt.

Wa ainer oder mehr, in ainem Schlachhandell, den andern ver-

*) Eingeschickt 1522.

wundt, oder blutrüßig schlecht, vnnd dann solliche wundt hefftens, vnnd artzneiens bedarff, der solle der Herrschafft in württenberg Dreitzehen pfundt Heller, württemberger Landtswerung, alß ain großen fräuell zugeben verfallen sein, wa es aber nit artzneiens noch hefftens beddrffen, soll es beim Klainen freuell bleiben.

Wa dann auch dergleichen gesellen vber ain ander zuckhen, oder ainander mit truckhnen straichen schlahen, ist es auch drew pfundt, ain Klainer freuell.

Deßgleichen, so ist ain frawen fräuell auch drey pfundt heller oder XXX schilling müntz, nach dem die sach geschaffen groß, oder klein geacht ist.

Ist auch gebreuchlich, daß je ainer, sein gefallen fräuell vff den andern mit Recht treiben mag.

Vnnd Letstlich soll auch ain jeder, den andern, vmb sein zuspruch, um sein gerichten ersuochen, vnnd darbey plaiben laßen, Da er dann gesessen ist.

12.

Klosterordnung zu Blaubeuren, v. J. 1558 *).

Familiae Blauburensis monasterii Regimen.

Bl. 1.

Nach dem ettlich Zeitt her vnser vnd vnsers Gotshaus Hoffgesind vnd geschworne knecht sich aius vnordentlichen wesens gehalten

*) Ein Msc. des St. A. in Pergament Umschlag, schmalem vierfach in die Länge gebrochenen Folio-Format, 187 Blätter umfassend, beginnend mit der im Text gegebenen Aufschrift: Fam. ꝛc. und endend mit den Worten: „dem Edeln vesten Juncker Hannsen Amptmann zuo Lindow Amptmann zuo", die jedoch nebst einigen andern unzusammenhängenden Worten derselben (zweyten) Seite von Bl. 187. bloß Federprobe zu seyn scheinen. Die Zeit der Abfassung des Msc. ist nirgends bestimmt angegeben; doch scheint am Schlusse desselben Bl. 174. das Jahr 1558 bemerkt zu seyn, während auf den folgenden Blättern noch Nachträge von den Jahren 1559—1562. enthalten sind. Als Verfasser spricht ein Abt an mehreren Stellen, namentlich Bl. 163, wo das Jahr 1551 bemerkt, und Bl. 166., wo vom Jahr 1553 die Rede ist. In diesem Zeitraum war Christian Tubingius, Verfasser der oben in der geschichtlichen Einleitung bemerkten Chronik, Abt zu Blaubeuren. Ihm verdankt folglich auch die gegenwärtige Ordnung ihre Entstehung, und da derselbe bis zum Jahr 1562 mit einigen Konventualen im Kloster blieb, so scheint die Entstehung unsres Dokuments allerdings in das Jahr 1558 zu fallen, während solches mit dem Eintritt des neuen evangel. Abbts i. J. 1562 wohl wieder ausser Wirksamkeit gesetzt wurde.

vnd vast ain jettweder seins aygen willens zum dickermal gelept hatt, dardurch dann wir vnd vnser Gotshauß offt schaden empfangen vnd sy vnder Jnen selbs Vnainigkait vnd empörungen komen sind, darumb sollichs für zu komen vnd abzustellen So haben wir dits nachfolgendt satzung ordnung vnd Regiment in vnserm Gotshauß Blaubüren fürgenomen vnd gemacht, wellende, vnd gebiettende, sollichs von gedachten vnseren geschwornen knechten vnd Hoffgesind, vnd jettwedrem in sonder so fers ihn betreffen mit allen puncten vnd artickeln gehalten werden, bey straff vnser vngnaden auch des thuons oder verlierung Jrrer vnd jettweder dienst nach gestalt der handlungen vnd sachen vnd nach vnserem vnd vnserer anweldt vnd amptherren gutt beduncken vnd fürnemen ꝛc.

Anfencklich Zum fordersten vnd fürnemsten wellend vnd gebiettend wir das alle christliche ordnungen vnnd satzungen von christenlichen kirchen vffgesetzt vnd bisher loblichen gehalten, von allen vnd jedenn vnsern gedingten geschwornen knechten als taglönern wesenlich ordenlich vnd ernstlich gehalten bewisen vnd volbracht werden Jnn sonder in haltung der vff gesetzten bannen fyrtagen, das in yettweder dieselbigen halte, an denselbigen, ampt der hailigen Meß, predig, vnd letste vesper horet vnd haimsuche, vnd wa das geferlich von ainchem vberträtten würde, Als so er ob dem Spyl trincken oder vnzimlichen sachen erfunden wurde, Soll dasselbig allweg in straff vnd besserung des Großkellers mit abbrechung des weins, ald deren glichen steen. Des glichen am werchtag denen das müglün*) ist, Als Schriber, keller, kämerling, Siechknecht, koch, ristknecht, Fischer, pfister ꝛc. sollen die frieneß haimsuchen vnd alda zu altar dienen vnd so das von ainem gefarlich vberträtten wurde, Soll desselbig wie obsteet auch in des großkellers straff steen ꝛc. Sy sollen auch bychten Zum Sacrament geen vnd andere christliche werck vnd gewonhaitten halten vnd thun zu jeder Zeitt wie dan bisher gehalten worden ist.

Zum andern Soll kainer vnserer geschwornen knechten den andern in seinen dienst gryffen rechtfertigen noch verschaffen, dan denen es vß oberkait vnd ordnung zugehört, Als schriber, keller vnd gestknecht, welche die vnordnungen missbrüch vnd schäden wa sy die von andren sehend oder hörten wol rechtfertigen vnd straffen mögen vnd sollend vnd anschicken nach des Gotshauß nutz vnd Nach befelch vnd ordnung des Groß oder Herren kellers Es soll auch keiner vß vnsern knechten sinen dienst durch ainen andren versehen on sondere erloubtnus.

Zum dritten wellen wir auch das kainer vnserer knecht zu kainer Zeitt vß vnsern dienst oder vß dem Gotshauß gange jm selbs sein nutz in seinem hauß oder anderschwa zu schaffen On verwilligung vnsers Großkellers oder herrenkellers.

Zum viertten So soll kainer vß vnsern knechten kain gast halten noch laden, weder an hofftisch, gasthauß, thorhuß, maigthuß, Pfi-

*) i. e. möglich.

stery, kuchin, oder anderschwahin, on erlaubtnus vnd vorwissen des herrenkellers.

Verner zum fünfften ist auch vnser ernstlich befelch So ainer vsser vnsern knechten welcher der were vß aygner farlessigkait, sich des rechten mals versaumpt, sollen weder keller gastknecht noch koch In nichts geben one erloubtnus deß Groß oder herren kellers des soll auch mit vnsern amptleutten gehalten werden, wa sy nit zu rechter zyt komendt doch vnordnung zu verhietten, dweil möntags mit den amptleutten Zehandlen ist, sol man nach gestalt der sachen, vff denselbigen tag den Anbis verziehen vnnd soll allweg der vischer oder gastknecht so inen dann vfftragen will, so man ieder sytzen will vor in die Cantzly oder Newen Stuben das selbig ansagen, damit jederman zesamen kome vnd miesse nit aim jeglichen auch ain aygens machen. Es soll auch ain jedt weder vnßerer knecht an seinem tisch vnd ort essen, so er beschaiden ist wie von alter her komen ist vnd nit anderschwa.

Zum Sechsten soll kainer vnßerer knecht ober nach vß dem gots hauß blyben, one erloubtnus des Größ oder Herrenkellers So sy aber haim geend mit vergunen vnd erlaubtnus So soll man Inen der wochen nur ainmal das Brott namlich Zwen weggen haimzetragen geben, da haimen ze essen welche brott sollen sy vorm spysgadenladen vom keller enpfahen.

Zum Sibenden So frembd Gest Im Cantzley Stüblin oder anderschwa sind wa das ist, sollen die selbigen von vnsern knechten kainem vbersessen noch vberloffen werden, besonder niemandts zu Inen geen noch zu schlahen, dan wer Zu inen bescheiden wirt, Vnd dem Es zugehört Es soll auch dermassen kainer in der Conuentherren Colloquium geen one erlaubtnus.

Weitter zum achten So soll kainer vnserer knecht zu kainer Zeitt in die kuchin geen, vß genomen die Tisch diener zu jeder Zeitt, Metzger, vnd die vischer, vnd von welchem Sollichs vberfaren wurde, sol alweg in straff des Groß oder herrenkellers steen.

Zum Nünden So der kümerling, Rytknecht oder ander knecht des Prelaten tisch oder ander gest tisch mit dienen (wie dann verordnett wurde) versehen vnd vfftragen, was sy von Tischen es sey Mal oder Collatz vffheben, es sey visch oder anders, das sollen sy on alle verenderung in die kuchin widerumb tragen dergleichen wein vnd brott dem keller vberantwurten, vnd was dann ain herrenkeller jnen zu essen vnd trincken verordnet das dann eerlichen geschehen soll da by sollen sy blyben vnd kains wegs selber nemen oder behalten Sy sollen auch Zu Sumerzeitt vff der hofflouben, vnd zu winterzeitt in der newen Stuben essen vnd niemants zu Inen berieffen weitter dann vom herrenkeller beschieden würde. Als Prelaten knecht oder deren glichen eerlich leutt so verhanden werind So man auch gäst wie Zu den jetz gemeldet Tisch dienern an nachtisch satzte sollen sy nit als lang tischen voran zu nacht, sondern lugen was sy zu schaffen haben ꝛc.

Zum Zehenden dieweil bisher mainig vnwill der letzin halb ent-

sprungen, Wellen wir das es fürohin also mit der letzin gehalten werde. Der keller vnd alle knecht kainen vßgenomen so letzin empfahend vnd empfiengen, sollend dieselbigen yberal by Jren pflichten in die gmainen letzin geben vnd yberantwurten, Wa aber sach were, das ainhem vß Juen yber das selbig (wie jetzt gehert) vß sonderer vrsach etwas gegeben oder geschenckt wurde solten sy das selbig auch kains wegs aignen noch behalten, on anbrüngen vnd vergünsten mines herren des Großkellers oder herrenkellers.

Desglichen soll auch der gastknecht alles gelt vnd letzin was im vber ain crützer würt nicht vßgenomen vonn wem es Jmmer sey in die gmainen letzin geben Aber ain crützer oder darunder mag er wol behalten, so in von der Roß versehung wegen zugestellt wurde. Alles bey Jren pflichten vnd ayden trewlich wie obsteet ze antwurten. Es soll auch von disen artickel der letzin vßgedingt sein der Siechknecht, Also was jm von letzin in dem Siechhauß gefelt, Soll vnd mag er allain behalten on alles ersuchen oder tailen Sittemal auch von alter her gemainlichen Acht knecht vff die letzin gedingt sind worden, Das ist der Schriber, keller, kemerling, Oberkoch, Vischer, Zwen Rytknecht, vnd der gastknecht, wellen wir so offt ainer oder meer derselbigen dienst fyret oder ledig ist, das der selbig oder dieselbigen thail der letzin, so lang bis sy widerumb angeend den Großkeller zugestelt werden, da mit er dann schaffen mag oder vßtailen nach seinem gutt ansehen vnd wolgefallen Wir wellen auch vns vorbehalten hon die Großen letzinen Als so bischöff, fursten, oder ander lantzherren vnd herrschafften hieher komend, die selbigen nach vnserm wolgefallen allen knechten vnnd gemainem Hoffgesinde vßzetailen.

Zum ailfften so wellen wir auch vnd gebiettend das kainer vnserer knecht noch eehalten nichts lasse machen noch besseren by kainem handwercksmann onn erlaubtnus deß Groß oder herrenkellers.

Verrer vnnd zum Zwelfften ist auch vnser ernstlich befelch vnd mainung das zu Zeitten der Ermbdt so man garben einfüret, Sollend all vnsere knecht zu louffen ze entladen desglichen jm heuwat vnnd Embdat Ze gablen ab ze laden vnd wer zu man jn dan bedarff by straff des Großkellers wie obsteet.

Zum letsten nachdem auch ain yettlicher gedingter knecht vorab vnd jnsonderhait meinen gn. Herren den Prelaten, eeren biettung gehorsame trewen dienst vnd hold ze sein, des glichen seiner gnaden Gotshauß fromen vnd nutz zu schaffen, vnd schaden zu verhietten in all weg by seinen pflichten vnd ayden schuldig ist, Noch dannocht wellen wir auch das die selbigen vnsern Conuentherren auch bewisen werden. Vnd sich keiner vnserer knecht mit vngeschickten worten noch werken mit kainem vnserem Conventherren, einlege noch vil minder Juen nachrede Jn was gestalt das were, bey Verlierung yettweders diensts Besonder Juen allen vnd yettwederem insonder alle Zucht eer vnd fründschafft bewisen vnd erzaigen Alsdann juen Jrer verpflicht halb wol vnd eerlich Zusteet Vnd jnsonderhait vnseren Groß vnd herrenkeller, was sy gehaissen, vnd von Juen gebotten oder verordnet würt, dem allem als trewlich nachzukomen, als

ob wir der Prelat das selbig selbs geordnet geheissen vnd gebotten hettendt Alles trewlich vnd vngefarlich Es soll auch yedem thail der aber wandel vorbehalten sein ain monat vor abzekinden vnd noch ze dienen.

Schriber.

Bl. 4.

(Unter dem Hofgesinde des Prälaten ist nach der hier gegebenen Bestimmung der Schreiber der Oberste und nach ihm der Laienkeller. Beyde haben die Oberaufsicht über sämmtliche Knechte des Gotteshauses. Wird ihnen nicht Gehorsam geleistet, so haben sie es dem Prälaten anzuzeigen. Der Schreiber besorgt insbesondere den Einzug aller „Renten Zinsen Gülten Restantien und anderer schulden" die er abzuliefern und darüber sowohl als über „seine Zehrung" gebührliche Rechnung abzulegen hat. Entstehen Streitigkeiten, so hat er diese mit Rath und Vorwissen des Prälaten zu Austrag zu bringen und die Güter und Gerechtigkeiten des Kl. in allweg getreulich handzuhaben „vnd so er etwan pfendt oder gehaissen würt ze pfenden, soll er allwegen in XIIII tagen pfand oder gelt vberantwurten anderst soll er dieselbig schuld selber vff sich nemen vnd bezalen. Er — muß auch alle Jar ein neu Zinsbuch vnd ain gültbüchlin sampt allen notwendigen Dingen dem Gotshauß als Missiuen vnd deroglichen schriben. Vnd gehört Im zu alle brieff so von des Gotsh. vnnderthonen vffgericht werden vmb ain gewonlichen zymlichen lon ze machen. Vnd wan er Rytten will vnd vber feld soll, Gibt man im ain weggen oder Conuentbrott vnd ain halb maß wins das soll im der gastknecht bey dem keller holen, vnd das essen darzu vfftragen vnd sollend Im die Reytt knecht das Roß Sattlen zemen vnd füettern, wie wol er sein Roß von alter halb hatt miessen versehen vnd so ain flaischtag ist Soll man Im ain stuck flaisch oder in der Fasten ain Häring Zu der Suppen geben allwegen nach der gestalt der sachen vnd wie wol man vor alten Zeitten Ainem Schriber jarlichs nit mehr dan XV Pfd. h. geben hatt, ist man doch nachher darmit vffgestigen vnd geben XXI Pfd. h. Aber zu letst hatt man im geben XXII gülde vnd die letzin vnd was er mit Schriben hatt mogen verdienen ales lütt sins bestellung briefs des halben übergeben".)

Layenkeller.

Wir setzen vnd wellen das ain layenkeller den wein keer mit dem herren keller versehe in maß vnd gestalt wie hernachfolget.

Zum Ersten soll er die fass groß vnd klain so kain zapffen hond vnd allain Zigelin al wochen ainmal füllen vß ainem faß so der herrenkeller vnd er vermaindt gutt sein, vnd wa er sollichs nitt möcht thun (als zu Zeitten so vil wins in keller ligt) soll im der herren keller behilflich sein als vil im möglich ist, oder im ain anderen an seine statt bestellen Er soll auch die Rappas vnd kouffwein alle nacht füllen wie gewonhait ist (ꝛc. ꝛc. folgen alle seine Verrichtungen im Keller zu Erhaltung des Weins ꝛc. ausführlich beschrieben.)

(Ferner hat der Laienkeller die verschiedenen Tische, des „Prälaten Tisch, im Kanzleystüblein für die Gäste, auf die Hofstube dem Fischer, dem Gastknecht und wo man sonst den Imbis und das Nachtmahl nimmt, mit Brod und Wein zu versorgen." Er soll auch den Wein zu Hof und den Handwerks-

leuten und andern, so man zumal auf dem Gästhaus speist, selbst auftragen und einschenken, auch das Kanzleystüblein mit Tischdienern *) und sonst in andern weg versehen oder im Verhinderungsfall durch einen „der an der letzin anligend" versehen lassen.

Daß Spyßgaden (Speisegewölbe) hat er verschlossen zu halten und mit Ausnahme des Siech und Gastknechts, Fischers und Kämmerlings niemand den Zutritt darein zu gestatten, sondern Wein und Brod durch den Laden herauszubieten und zur Essenszeit das Nöthige zum voraus gerichtet zu halten. Weiter hat er sich des Convents nicht anzunehmen, ausser auf Geheiß des Herrenkellers und wenn der Siechknecht das Mittags- oder Nacht-Mal auftragen will und der Herrenkeller verhindert ist.

Es darf niemand ohne Erlaubniß des Herrenkellers Wein ums Geld geben. — „soll den armen lütten das früe brott geben morgens vmb Aue Maria oder ain ander bestimpte Zeit darzue sich die Armen lütt wissen ze schicken"

Er hat auf Befehl des Herrenkellers den Hof mit den Ehehalten, Tagwerkern u. s. w. zu versehen und ihr Geschäft zu beaufsichtigen, darf sich nicht ohne Erlaubniß des Herrenkellers über Nacht entfernen und hat im Falle der Abwesenheit die Schlüssel dem Herrenkeller einzuhändigen, ist „von alter om X Pfd. h. gedingt worden hatt im etwa ain par hosen hinzuthon." Ist er zugleich Binder, so erhält er XIV. bis XV. guldin und „die letzin." „Ist er kain Binder sufficit X gl. vnd letzin.")

Vom Hofftisch.

Bl. 6. b.

Am Hofftisch sollend schriber, layenkeller, kemerling, Vischer, zwen Ryttknecht kastenmaister vnd kieffer by ainanderen essen vnd kain sunderung da machen noch beschehen lassen anderst dann hernachfolgt one erloubtnus des Groß oder herrenkellers Es soll kain layenkeller kainem des gottshauß knecht weitter einschenken dan ein becher mit weinn onn befelch des Groß oder herrenkellers vßgenomen wan man hoff helt, so mag der layenkeller denen so es bedörffen, zum andernmal oder zu der letsten tracht einschenken So aber der herren fründ an den Hofftisch geschickt würden, oder ander erbar gäst, so soll der layenkeller die selbigen mit einschencken wol halten vnd nit mangel lassen Vnd so es sich begeb das ain Edelman würde vff das gasthauß verordnet das er daruff solte essen, So soll der Schriber vnd layenkeller by Jm an aim sondern tisch sitzen, vnd sollichs vor ainem herren keller anzaigen damit der selbig Edelmann oder ander des glichen personen anderst dann vff dem hofftisch versehen werden Aber wenn vnser amptlütt vff dem montag zum Jmbis komend, soll man sy an aim Tisch zesammen setzen, was nit an hofftisch mag, vnd jettlichem geben ain krusen mit wein Wer aber sach das vser vnsern amptleuten vff ander Tag von des Gottshauß geschefft wegen komen oder ander erbar personen als Würtenbergisch botten ꝛc. Soll der keller die selbigen setzen an hofftisch, so fer die gesitzen mögen vnd halten mit wein vnd brott als ander hoffgesellen.

*) i. e. Tisch dienen, serviren.

Item wir wellend auch das vnser Schriber vnd layenkeller nit lassen geschehen vnd fügen an dem hofftisch vnd anderschwa, vnnd insonder vor den gästen vnd frömbden leutten Spottred nachred, Schmähung schampere vnd andere verletzliche wort, dardurch vnfrid oder ergernus erwachsen möcht, das doch vnzimlich in ainem Gotshauß von den Eehalten ze sagen vnd ze hören ist. Wa aber der Schriber vnd layenkeller sollichs nit straffen vnd liessens geschehen sollend sy bayd vnd jr yettweder in sonder mit dem schuldigen von vns mit glicher buß gestrafft werden.

Man gibt Inen weggen oder weiß brott, damit sy das altpachen hinweg bruchen.

Reyttknecht.

Bl. 7.

Oberkoch.

Das. bis Bl. 8. am Ende.

Vnderkoch.

Bl. 8. Ende bis 9. Ende.

Vischer.

Bl. 9. am Ende.

(hier heißt es unter anderem:)

Item der Visscher soll all frytag ain dienst forhennen*) zuo den Conuent geben, vffs wenigest für XXV personen vnd vff den Sontag ain dienst mit groppen Aber jm forhennenlaich, das ist von Nicolai bis liechtmeß, soll er für die forhennen vff mitwochen allweg auch ain groppendienst erstatten für ain Conuent, vnd so er sein an Zal vnd dienst mit forhennen vnd groppen vff bestimpte Zeitten nit künde geben Soll er allwegen ain tag voranhin dem herrenkeller das selbig kunth thun, vnnd nicht destoweniger, den selbigen versumpten dienst vff ainen andern tag in der wochen erfüllen vnd geben, nach des herren kellers wolgefallen.

Kastenmaister.

Bl. 10.

Siechknecht.

Bl. 11.

Wir ordnen vnd wellen das der siechknecht die kranken vom Conuent vlyßig vnd ordenlich versehe, vnd tag vnd nacht diene so vil jm möglich ist vnd in all ander Weg das Siechhauß ordenlich vnd Suber halte vnd versehe mit betten furben**), vff vnd abtragen wie

*) Forellen.

**) kehren, scheuern.

dan bißher der bruch ist gewesen vnd die notturft darinn erfordert. (Folgen einzelne Bestimmungen.)

Binder.

Bl. 11. zweite Seite.

Gastknecht.

Bl. 12.

Wir setzen vnd wellen das ein gastknecht das gasthauß sampt den gesten so daruff keren mit vfftragen futter vnd gelyger Suber vnd ordenlich versehe vnd kainer newerung darynn mache, dan wie Jnen zugehört vnd von alterher gebrucht ist (Einzelne Verrichtungen verschiedener Art; am Ende wie bey den übrigen die Belohnung.)

Pfister ꝛc.

Bl. 13.

Wir Setzen vnd wellen das vnsere bayd pfister, beck vnd müller die früchten trewlich vß vnd einmessenn, vnd die selbigen vlyßig besichtigen ob es kauffmannsgutt vnd recht wol gereden Frücht siendt, vnd wa das nit, kainswegs dieselbigen empfahen — — desglichen sollen sie niemandts, noch jnen selbs nicht becchen weder Dimelen bleetzkuchen noch anders was das were one Erloubtnus des groß oder herrenkellers. — —

Jtem die Pfister sollend die Eß Schwein mit gutter wart auch ander sauwen nach aller notturfft versehen vnd den seumist nit jns wasser werffen sonder vßtragen vnd samlen. — —

Wagenknecht.

Bl. 14.

(Unter anderem:)

Jtem wann vnsere wagenknecht jn das weinland faren sollendt, essendt sy zenacht vf dem gasthauß oder an dem Hofftisch nach dem Es sich schickt, vnd dan gibt man Jnen morgens zu der Suppen bayden ain mass weins So sy aber vß dem weinland haimkomen, gibt man Jnen zum selben mal weins gnug vnd so sy bayd farend gibt man Jnen gewonlich zu Zerung II gulde vnd I Ort vnd V ₰ (5½) Jme habern. (Es folgen auch die Fahrpreise, die fremden Fuhrleuten für den Wein, den sie in Tübingen oder Eßlingen holen, gegeben werden.)

Vichmägt.

Bl. 15.

(Diese haben mit Schmalz, Milch, Käse, Kraut und anderm säuberlich umzugehen und nichts durch andere verrichten zu lassen, sondern das Erforderliche selbst zu besorgen. Sie haben mit Hülfe des Knechts das Vieh zu versehen, Hühner zu füttern, den Krautgarten zu bestellen, den Wagenknechten und Kühhirten das Brod bey Tische vorzulegen, auch dem Hirten „vßzefarendt brott nach seiner notturft" zu geben u. s. w.)

Thorwart.

Bl. 15 b.

Aber die knecht so winters Zeitt nach dem nachtessen wellen haimgen, sollen Samelhafftig vnd mit ainander hinvßgeen vnd der Thorwart soll die selbigen mit ainem liecht vnd geweer hinvßlassen. Arckwenig leut soll Er vngerechtfertiget zu kainer Zeitt weder vß noch ein lassen geen.

Item das almusen soll er frumcklichen vnd trewlich vßtaillen vnd den frembden herkommen, vnd die nit das frue brott nemendt, soll er der wochen zwaymal vngefarlich geben des glichen den Sunderſiechen auch zu der wochen zwaymal vnd allwegen Ainem Siechen ain Weggen Aber den anderen armen jettlichen ain Haydelin.

Item der Thorwart soll der Conventherren gest vnd ander so zu Im in kerendt dem prälaten Groß oder herren keller nach gelegenheit anzaigen ꝛc. Soll auch dieselbigen fruntlich wol vnd ordenlich nach befelch vnd ordnung des herren kellers versehen ꝛc.

Scheerer.

Bl. 16.

Wir ordnen vnnd wellendt das der Scheerer on mercklich vrsach vnd on vergünnen vff kainen andren tag, dann vff den frytag scheere vnd der Conuent desselben tags so er schürt nit fastete Oder ain banner fastag were, vnd das gesind vff mittag esse, soll er vff dem gasthaus essen Wan aber der Conuent des selben tags fastet vnd das gesind nit, damit er gefergget werd, mag er dann im scherstüblin essen, vnd soll im der Siechknecht wein vnd brott vfftragen, vnd im gegeben werden + (½) maß weins vnnd 1 wegg Vnd ob sach wäre das der bader im hülffe vnd mit im scheere Soll man Inen geben II weggen vnd I maß weins Aber zu der morgen Suppen Er sey ainig oder selb ander gibt man im I halb maß weins vnd so sy zu nacht haim gond gibt man Inen nichts Er soll auch in der gemainen des Conuents lässin*) vff dem gasthauß essen So er aber ainen oder zwayen vß dem Conuent schürt oder lauſt**) Soll man Im ain weggen darfür vnd nit ze essen geben on des priors oder herrenkellers verwilligung. Vnd wann er die scharsach schleifft ist man Im gar nichts schuldig doch mag er vff die IIII nachbenempten Fäst, das ist weihennachtabendt, Osterabendt Pfinstabent, Sant Johans Baptist abendt, vnd in jeglicher lässin ainmal im Respental essen.

Item er soll kainem vnsern gedingten knechten noch andren personen, vßgenommen den Siechknecht im scheerstüblin scheeren on des priors haissen vnd erlaubtnus.

Item so man bad hett, richt der bader des selbig abents zu vnd blibt vber nacht in ze brennen herussen darumb gibt man Im

*) Aderläße.
**) zur Ader läßt.

ze nacht vff dem gasthaus ze essen des glichen sollend scheerer vnd beder am badtag Ze jmbis vnd ze nacht vff dem gasthaus essen, Wa sy aber das nachtmal nit welten hinnen nemen soll man Jettlichem Zwen weggen darfür geben doch wa sy knecht hetten ist man kain wein zum mal schuldig vnd nun ein weggen ze nacht so sy haim geendt des Scheerers lon ist IIII Jme vesen vnd VII Pfd. vel V Jme vesen Aber des baders lon ist 1 Pfd. vnd 1 Jme vesen.

Schulmaister.

Bl. 16. zweyte Seite.

(Blos seine Belohnung wird angeführt,)

Hie endet sich das Regiment der gedingten vnd geschwornen Eehalten gemains Hoffgesinds deß Gotshauß blaubyren was sy thun vnd lassen sollen vnd volgt jetz hernach die ordnung vnd gewonhait der handtwercksleutt, taglöner vnd anderer so man gewonlich jm obgemeldten Gotshaus bruchen ist, wie man sy mit spyß vnd lon halten thutt, auch was die selbigen ze thun schuldig siendt vnd erstlich vom metzger wie hernach steet.

Metzger.

(Unter andrem:)

Item wann die Eeßsawen *) verkaufft werden vnd man will sy besichtigen ob sy schön oder pfinnig syendt oder nit, so soll das thun ain geschworner metzger vß der statt, dem gibt man 1 ß ze lon von allen sawen die ainsmals besichtiget werden vnd nit meer, welchen ß oder lon soll allwegen der geben so die sawen kaufft hatt vnd nit wir, als wir dann mit recht zu Stutgarten erlangt haben Es were dann sach das wir vns selbs vßerhalb ains kauffs liessend sawen besichtigen, dann sollen wir den lon oder ß selbs geben vnd so nach dem kauff die sawen besichtigt werden vnd eine abfellig oder pfinnig erfunden wirt, Soll allweg dem käuffer V ß krützer müntz an der Summa des kauffs an ainer pfinnigen Saw herabgeen, vnd sollen wir allwegen an ainer pfinnigen saw V ß verlieren vnd nachlassen, das soll man mit den käuffern vor abreden. — —

Item wan man vich oder sawen Jm Gotshaus will kauffen oder verkauffen, soll der metzger dar bey sein, vnd darff jm kain sondern lon daruon geben, dan man gewonlichen weinkauff trinckt das ist sein lon.

Der Handwerckslüt knecht.

Bl. 17 b.

(Von andren Handwerckslütten jn gemain Als kursener Schnidern Schuchmachern Schrinern Sattler Zimmerlütten vnd andren vndern handwerkslütten gemainlich. Kürsener Schnyder Neerin Schuchmacher Sattler Bl. 19.

*) Mastschweine.

Sayler Schriner oder Tischmacher Zimmermann Murer Mertel alda*) Pflastermacher Schmid Wangner Bl. 20. Haffner (blos diese Rubrik). Lädergerber Krutthacker Träscher Gemain taglöner alda Tagwerker als Träscher wertelmacher, Stämtrager, Mistspraitter vnd derogleichen rauch knecht vnd arbaiter Bl. 21. Weschernen Kühürt Sawhürtt Bl. 22. Scheler oder Schinder.)

Bruder Zum Hailigen Crütz.

Ainem Bruder zum heiligen Crütz hatt man vß gnaden vnd kainer gerechtigkait zu geben, das er all bannen fryerag (ceu feyrtag) mag ainmal kost holen vorm kuchinladen vnd gibt Im zwo trachten ain Suppen vnd 1. muß oder krutt vel rieben darfür nach gelegenhaitt vnd wiewol man im kain flaisch ze geben schuldig ist So mag man doch an ain flaischtag wa flaisch vberbliben were Im ain stuck flaisch oder möcklin flaisch so man sunst armen leutten In die Suppen legen vnd geben dann man Soll Im erst am letsten anrichten damit man im etwas vberblibens geben möge.

Sunderfiechen.

Bl. 22 b.

Den Sunderfiechen im Hauß so offt man ain Rind im gotshauß metzget gibt man nach altem bruch den kopff daruon welchen soll Ir magt allwegen holen vnd so frembd oder landtfiechen hie wärind, sollen sy dieselben mit Inen dauon lassen essen Es ist auch bisher brüchig gewest vff die hochzittlichen tag als wichennächten Ostern, pfingsten kyrchwyhin, vnd Sant Johans des teuffers auch vff vnser frawen himelfart das die Siechen, haimsch vnd fremd, komend nach essends für den Spyßgadenladen da gibt der herrenkeller den haimschen jettlichem ½ (½) Maß weins vnd 1 weggen Aber den frembden landsiechen die nit pfründer sindt gibt man nun 1. weggen Vnd kain wein Es welt dan der herren keller den selben ex misericordia auch in gemain ain trunck geben darnach so gibt man inen vor der kuchin von vberbliben kosten Als flaisch pfeffer, baches muß ꝛc. IIII richten vngeferlich oder III nach gelegenhaitt Wie man sy aber vff Martini soll halten fündest du bey demselben fest verzaichnet So auch frembd oder landsiechen komendt gibt man jettlichem 1. weggen bim thor, vnd so sy zu Ross sind dem Roß ain byschelin hew darzu vnd Solches alles tutt man Inen damit sy sunst das Gotshauß vnbekümbert lassendt Als mit anfingen am newen Jar vnd derogleichen Zu andren Zytten Im Jar darumb wan sy also komend, soll man sy also vnd damit abweisen vnd nichts geben Es soll auch jr magt wein vnd brott vff die fest wie oben gehört vorm Spyßgarden holen vnd ist nitt nott das sy selber daher komendt.

Sorores in Weiler.

Den Schwestern zu W. hat man von alter vff die IIII hoch-

*) scheint für „oder" zu stehen.

zeittliche Feſt, das iſt Nativitatis dni. Pasche, Penthecostes et Assumptionis Mariae geben VIII maß weins vnd XX brott Aber zu vnſern Zeitten hatt man Sant Martinstag hinzuthon vnd gibt Inen vff gemeldte V Feſt allwegen VIII maß weins vnd XXIIII brott doch wan Iren minder ſind, mag man Inen geben nach Irer Zal, das ain jettliche ain weggen hab, Abbt Gregorius hatt Inen vff faßnacht geben wein vnd brott wie andere feſt.

Spenndt.

Die Spenndt gibt man allain den gegenwirtigen vnd gibt aim alten menſchen II Spenndt brott Aim jetlichen ſchüler auch II brott Aber den kindern vnd andern jungen leütten 1. brott, Den ſchweſtern zu weiler II ß. oder XXIIII. brot oder weggen den Siechen für I ß oder XII brott vnd dem bruder zum hailigen Crütz IIII ſpendt brott Vnd wan ain ſpent weggen zerrint gibt man für II Spennt brott I Conuent brott Als den ſchweſtern.

Hernach volgendt beſtallungen Ettlicher diener vſſerhalb des Gotshaus Blaubyren Sonder der Amptleut Schulthaiſſen vnd anderer vnd Erſtlichs des Vogts zu Rottenacker.

Vogt zu Rottenacker.

Ainem Amman zu R. hatt man vor gar alten Zeitten nur II Pfd. Hl. vnd nacher IIII Pfd. Hl. zu ſeinem accidentalien vnd gefallen geben Aber Jetzunder bey vnſern Zitten gibt man ainem vogt daſelbſt nach gemeltten lon Namlich XII Schl. Veſen vel minder oder meer nach dem Er iſt. All vßlendiſch leibhennen, die Fäll von den vßländiſchen leibaigen leutten das iſt wie ainer oder aine am Sontag zu kirchen iſt gangen den Stab vnd was an dem Stab hangt vnd jm zugehört als für pott dann es gibt ain frembder vnd vßlendiſcher ain böhmiſch oder III Creutzer. Aber die jm dorff geben nichtz Er nimt auch den klainen Zehenten vß XIII Huben Man laſt jm auch IIII küen jn die vichwayd geen darumb muß er ain buben oder hierten halten in ſeiner koſt, vnd gibt das Gotshauß dem ſelbigen hierten ain Rock; das höw ſo jm gehörig furt man im haim jn den Stadel oder Scheuren on ſein koſten by VII. oder VIII. wegen ſoll vngefarlich Aber das holtz muß er ſelber kauffen doch mieſſend Jm's die bauren haimfieren jn die Burg wa er's kaufft Man gibt jm auch ain Scheiben ſaltz daruon ſoll er des Gotshaus Vich mit miet vnd vffſegen verſehen Er hatt auch all klain freuel trifft des Jars vngefarlich III oder IIII Pfd. Hl. Weitter klain vnd groß Vnrecht vnd auch Rügung des dorffs vnd nutzet die bomgarten vnd einfeng bey der Burg Sampt dem krutgarten henfflen daran vnd andrem. Aber des

Vogts von Rottenacker Aydt.

N. Vogt oder Amman du wirſt dein trew an ayds ſtatt geben

vnd darnach schweren ain ayd Zu Gott vnd den hailgen dis nachfolgendt Artickel war vest vnd stett ze halten.

Am ersten meinem guedigen herren von Bl. getrew vnd gehorsam ze sein, des nutz vnd frumen ze furderen vnd schaden wenden.

Zum andern meinem*) gn: Herren v. Bl. Im Conuent alle Ir Oberkait gewaltsami herlichait vnd gerechtigkait, Zwing Benn gebott verpott Im dorff vnd vff dem feldt habende, handthaben, vffnenn**) vnd gar nichtz hingeen lassen nach deinem bösten vermögen.

Zum dritten M. guedigen alle Renndt, gült, Zeins, fräuel, houbtrecht getrewlich ainbringen, Vnd dieselben auch trewlich verrechnen antwurten nach deinem bösten vermögen.

Zum viertten Ain getrewer vnd gemainer Amptman ze sein, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, vnd kain geverd gegen niemands suchen noch bruchen.

Zum fünfften das du wellest dem gericht getrew vnd gewer sein heimlich Rätt zu uerschwigen, Vßgenomen was sy handlen wären wider vnsern gn. Herren v. Bl. vnd seiner Gnaden Gotshaus Auch was er mit Inen zu Rätt wurde das die Oberkait herlichait oder all ander sachen des Gotshaus berürendt ist er nit schuldig Zu verschwigen Sonder er soll darvor geen vnd das offnen.

Wie die Richter vnnd all Zuwoner zu Rottenacker dem Amptman schweren sollen.

Si schwerend ain Ayd ꝛc. das si dem Amptman in allen zimlichen sachen an statt meines gn: herren von Bl. getrew gewertig vnnd gehorsam seyendt, Seine gebott vnd verpott anstatt meins gn. Herren ze halten vnnd alles des ze thun vnd ze halten das vnderthonen Irem amptman ze thun schuldig sind.

Item der klain freuel zu Rottenacker ist III Pfd. aber der groß X Pfd.

Von andren des Gotshauß Amptlütten vnd Schulthaisen in gemain auch jrer Besoldung ꝛc.

(Es wird hier bemerkt, daß jedem der Amtleute ein besonderer District der Kl. Waldungen zu beaufsichtigen zugetheilt sey; über alle aber sey es gut, daß man „einen Oberamtmann habe sonderlich der Höltzer halb Als da mag verordnet werden ain Schryber oder ein geschickhter Reyttknecht im Gotshauß" ꝛc. der die Aufsicht über sie führe.

Ergreift und rügt der Beamte jemand, der durch Holzhauen und Waidgang schadet, selbst in eigner Person so fällt ihm die kleine Rügung mit 5 ß. zu, dem Kl. die größere mit 3. Pfd. Hl.

Folgen weitere Accidentien des Ober- und des Unterbeamten „man möcht (auch) im" (dem Oberamtmann) sunst ain weitere gnad vnd graty thun mit aim Rock oder dergleichen darnach er vlyssig wär u. s. w.

Die Amtleute, deren Belohnung in Geld hier angeführt wird, sind zu

*) muß meinen heißen.

**) offnenn i. e. öffnen.

Ringingen, Altenthal, Sonderbuch, Weiler, Seiſſen, Berghülen, Billenhauſen, Machtolsheim, Laichingen, Feldſtetten, Gruibingen, Bezgenriet, Plochingen. Suppingen, Altenthal, Aſch, Sonderbuch und Gerhauſen können einem Amtmanne befohlen werden.)

Pfleger zu Eſſlingen.

Pfleger zu Tübingen.

Pfleger zu Hirſſen.

(Blos die Rubriken mit leerem Raume darunter.)

Strowſchneyder.

Bl. 27.

Pfleger zu Vlm.

— was man dann (von Waaren, die man aus Ulm führt oder dort ankauft) vnder der Greedt wigt als ſchmaltz honig ꝛc. desglichen hering wan man muß dieſelbigen ſchawen gibt man gewonlich Zoll darnon — Aber was man von kromern koufft vnd zu ſecken füert und nit Zentnergutt iſt, als faſten greedt vnd deroglichen, hatt man von alter kain Zoll dauon geben, weder nach dem gewicht noch nach dem guldin.

Furman gen Ulm.

(Ein ausführliches Verzeichniß, was für jede einzelne Waare ꝛc. an Fracht bezalt wird.)

Bl. 28.

Was man gemaincklich von Ulm kauffen muß wie vnd in was gelt man auch dasſelbig gewonlich kaufft hat vnd erſtlichs

Vom gewürtz vnnd Specery.

(Merkwürdig, obwohl der Ausführlichkeit wegen nicht aufnehmbar.)

Vom Faſten greedt für XXX Perſonen.

Bl. 29.

(Der Bedarf der Faſtenſpeiſen mit deren Preiſen.)

Gwandt von Vlm.

Bl. 30.

Das Gwanndt zu Vnſerem bruch kaufft man gewonlich Alſo Ain Doppel Spyrer vmb XI gulde ain mittel Spyrer von VIIII gulde, Ain ſchwartz Rocktuch vmb XIII oder XIV guldin Ayn weiſen hengel vmb X guldin Sunſt weiß tuch vmb VIII gulde Ain ſchwarzen Angſterdamm vmb XIII gl. Nota Zu ainem guttem par hoſen gehert 1 elen ½ ſameet, vnd 1½ elen weiſſen Straſſburger futtertuch Zum Wammas 2½ elen 1 ftl. Galliſchen Zwilch vnd 4½ elen Bletzbarchat darunder ze fieteren.

Venalia et Vtensilia varia vendibilia.

Hie will ich auch vffs kürtzeſt anzaigen Mengerlay dings So

man täglichs Jn vnser Gotshauß kauffen vnd daruß verkauffen thutt wie vnnd jn was gelt man dasselbig von alter kaufft vnd verkaufft habe.

(Langes nicht ganz uninteressantes Kapitel.)

Bl. 33.

Hernach volgendt Ettliche feest vnd brüch so vff dieselben gehalten werden Auch ander brüch vnd gewonhaitten So durch das gantz Jar Jm Gotzhauß Blaubyren gehalten vnd gebrucht vnd Erstlichs

Martini Festum.

(Ein zweyaimriges Faß neuen Weines wird am Vorabend des Festes oder auch noch in der Frühe vorher auf einen Karren geladen und Morgens 6 Uhr von dem Gastknechte in Begleitung des Schreibers und Binders ausgeführt und von diesen auf vorgeschriebene Weise unter Zuziehung der Stadtknechte, Schaarwächter und Gartenhüter regelmäßig vertheilt „dann man gibt jettlichem jn der Statt der Wacht gibt, das ist aim jettlichen haußgesind das ain aigen rouch oder haußhaltung hatt, ain mass weins vnd obschon ainer zwuo wachten gibt, so gibt man jm doch nit meer dann ain mass weins dann man gibt den wein Jm vnd nit den heusern oder Städeln darin er nit sitzt dann man gibt keinem leeren geheuß nichts. Aber den Priestern, Richtern oder Ratsfründen ꝛc. (bis herab auf die Kl. Handwerksleute) gibt man II maß weins. Vnd welche II maß nemendt, sollendt den knechten II d. geben, welche nur I maß 1 d. doch welche denn Zeins gleich par (wie dan solt sein) richten vnd geben derffend kain d. geben." Diese Denare werden unter die gesamte Klosterdienerschaft „niemand ausgeschlossen" ausgetheilt.

Weitter auch ze wissen daß mit Recht behalten vnd verlangt ist, das man den wein nit dem Zeins, noch von des Zeins wegen gibt, sonnder ain Eerwein soll er genempt werden, dann man gibt nit jettlichen vnd allen die Zeins geben, Sonder die aygen muß vnd brott haben vnd wacht gebend vnd auch nicht weytter.

(Nach der Austheilung des Weines werden die bey der Austheilung beschäftigten Stadtknechte, Scharwächter und Gartenhüter in des Kl. Gasthause gespeist u. jedem nach dem Essen ein Wecken gegeben. Der Schreiber oder Reitknecht, oder wen der Großkeller dazu verordnet, tragen den angesehenen Personen den Schenckwein in der Stadt aus. Obervogt [dieser erhält 4 Stoß- oder große Kannen mit zweyerlei guten Weines], Untervogt, Forstmeister, Spitalmeister werden auf diese Weise beschenkt.)

Vnd so Edellütt in der Statt aygen hauß hielten schickt man auch jettlichem II klain kanten mit Wein Es wer dan etwas fürnems als ain Ritter ꝛc. vnder jnen mag man jm II groß kanten schicken, ain klaine kant ist ain maß ain groß kant II maß ald 1½. Desglichen vnsern gedingten knechten die weiber in der Statt zu Weiler oder Gerhausen habendt gibt man auch II maß weins vnnd wenn sy denselbigen nit in der Statt empfahennt mögen Sy den — bim herrenkeller holen, der mag dan Jnen wol ain bessern geben. Aber zu Vesper Zeitt hatt man von alterher dem schriber allwegen ain zwo-

mässig kanten voll märtins geben, damit sitzt er in die Statt für die kirchen, vnnd welche im da Zeins bringen gibt er ain Drunck daruff.

(Ferner erhalten Wein die Müller zu Bl. und Weiler je II Maas, ebenso der Priester zu Weiler, endlich III Lehen zu Gerhausen VI zu Beiningen und XXIII zu Weiler, auch der Hof zu Altenthal je ein Maas.)

Es soll auch der amptman von Weiler seine onderthanen off ain bestimpte Zeitt Samentlich daher bringen vnd manen vnd selbs dabey sein anzezaigen wie vnd wem man schuldig sey.

(Folgen noch eine Menge Personen, die freywillig oder nach dem Herkommen mit Wein beschenkt werden. Die Fischer müssen ein Geschenk Fische darbringen, wenn sie etwas erhalten wollen; die Müller jeder einen Mühlkuchen.)

Man helt auch Hoff vnd ist alles hoffgesind ze hoff an Sant Märtins tag zu nacht vnd wirt gehalten wie hernach gemeldet wirt.

Wann vnnd wie man Hoff soll halten oder ze Hoff essen.

(Alles Hofgesind (ausgenommen Köche, Thorwart, Viehmägde und Hirten) speist an verschiedenen benannten Festtagen zu Hof, bald Mittags und Abends, bald Morgens und Abends, bald blos Abends oder Morgens. Unter anderm am neuen Jahr Morgens und Abends „da kommen auch alle schulthaissen vnd amptlütt des Gotzhus über den Imbis ze hoff". Die Köche und andre nicht am Mahl unmittelbar theilnehmenden Diener werden mit Wein entschädigt.

Denen die zu Hof auf dem Gasthause oder Hoflauben essen, wird ein „krusen" mit Wein vorgesezt, der ihnen auf Verlangen zum zweytenmal aufgefüllt wird. „Aber den rechten Hoffgesellen des Hoftisch schenkt man jre becher zum andermal in wann sie es bedörffen und begeren vnd auch nit weitter. Auch die Speisen die an diesen Tagen und Mahlzeiten vorgesezt werden, sind zu beschreiben nicht vergessen. „An der Herren und rechten Fastnacht gibt man Inen (dem Hofgesinde) auch (unter den 4. Trachten die aufgetischt werden) Oerlin mit Honig betröfft zu dem Krut" u. s. w.

„Wann auch der herren fründt oder ander erlich lütt ze hoff essind mag man Inen mee den zwaymal einschenken ut congruerit.")

Nativitatis domini festum Wyhennächten.

(Auf Weihennacht Abend werden sämtliche Beamte der Stadt und des Klosters, alles Gesinde, kurz was irgend mit dem Kloster in Berührung steht, oder selbst das „Gut Jahr bringt oder schenkt" mit Waidmessern, Sporen, Geldbeuteln, Messern, Gürteln, Handschuhen (Geldbeutel, Handschuh und dgl. hauptsächlich für den weiblichen Theil), am meisten aber mit Geld beschenkt.)

Gut Jar gen Stuttgarten.

Ain regierenden landsfürsten gibt man X gulde in auro IIII gulde in die Cantzley II gulde den vnderschreibern V ß böhmischer den thorhüettern jn der Cantzly Dargegen sollen sy Sigel Wachs geben Rotts vnd grins vnd die vnderschriber vergebens schriben was klain fiegs dem Gotshauß zugeherte per annum etc. Weitter wer man nichts schuldig. Aber man hatt ettlichen zu Zeiten weitter gege-

ben ex beneuolentia tentina quibus conveniat etc. Namlich hat man ainer landsfürsten so sy jm land ist geben V gulde ain guld in die Sylberkamer ain gulde jnn die liechtkamer vnd thorhuß I gulde in den keer vnd V ß den knechten daselbs I gulde den köchen in die kuchin, XVII bömisch den Trommetern ꝛc. Man hatt auch etwa vor Zeitten jn das frowen Zimmer der fürsten Hoffmaysterin geben ain par hendtschuch für IIII bömisch vnd für I gulde Sidiner seckel den Edlen Junkfrowen, der fürstin torwart III ß dem rechten thorwarten X ß Bayden haußhoffmaistern jettlichem 1. lang messer fur ain gulde dem landthoffmaister ain beschlagen messer oder tegen für III guldin dem kuchinmayster ain waydmerlin vm IIII bömisch, ain gulde in den marstall, IIII ß den marstall knaben IIII ß den kuchinknaben IIII ß den Edlenknaben, VII ß dem luttenschlager Sed modo pene omnia omittuntur vßgenomen den fürsten vnd was jn die Cantzley gehört, dan man die selbigen auch noch bruchen ist, die weil man aber sunst nichts meer von Hoff gibt noch thutt wie von alter her da man vns wol vnd eerlich gehalten hatt wer von des Gotshauß wegen komen ist, so geben wir billich auch nichts meer, dan so vns bruchlich.

(Entrichten die Müller den auf Weyhennachten schuldigen Pfeffer nicht bei Zeiten, so können sie von dem Amtmann von Seissen durch Verweigerung der ihnen gebührenden Brennholz-Abgabe dazu genöthigt werden.)

S. Stephani festum.

(Zusammenkunft der Kirchherren und Pfarrer des Kl. aus der Umgegend mit Neujahrsgeschenken für den Prälaten und das Kloster, in lezterem Erwiederung mit Geschenken und einem Schmaus.)

Circumcisionis festum.

(Am Neujahrs-Abend erscheinen die benachbarten Flecken vor dem Thor und singen dem Prälaten das neue Jahr an. „Deshalb soll der großkeller nach der vesper gewonlichen bim thor sein vnd warten ain jettliche schar mit aim bömisch oder mit 1. ß alles nach gestalt der sach vnd person dann sy sollen samentlich komen vnd nit meer dan ain schar vß aim flecken machen."

Singen die Kinder für sich das Neujahr an, so erhalten sie ebenfalls ein Geld-Geschenk. Auch das Hofgesinde singt zusammen dem Prälaten vor der Abtei das Neujahr an, wofür ihnen der Großkeller einen Schlaftrunk schickt. Auch das Gesinde von Ruck und die Schüler aus der Stadt, wenn sie erscheinen, werden mit Geld beschenkt. Am Neujahrstage die Amtleute und Schultheißen mit dem guten Jahr bey Hofe. Nach dem Frühstücke Ueberreichung ihrer Geschenke und Erwiederung derselben durch den Abt.)

Anniversarium Sefflingense.

— celebratur plerumque circa Septuagesimam cum quatuor Sacerdotibus secularibus de oppido Blaubyren aut aliunde vocatis et denuntiatur statutus dies dominabus in Seffl. mittunt unum ex famulis ad interesendum. Quibus simul (peractis divinis) datur prandium vnd gib gesottes vnd brattes vnd visch

darzu secundum exigentiam allweg visch vnd flaisch vnd ain Eerwein, vnd nach dem Imbis gibt der herrenkeller aim jettlichen priester 11 Crutzer vnd dem knecht von Sefflingen XV hll.

Hennen mal.

Vnsere knecht Sampt den Amptlütten sollen vor Faßnacht (nach dem die Amptlütt die Faßnachthennen habendt eingezogen) ain mal mit ainandern darzu gibt vnd schenkt Inen der herrenkeller VIII Henna vnd nit meer sonder möcht er inen nimer geben wann sy nit all darby sein welten, dann die Amptlütt sollend all darby sein wan sy anderst selbs wellendt desglichen auch vnser Hoff gesind wer will, welche aber dahaim blybendt Als Thorwart, vnderkoch, buben, denen mag der herrenkeller auch 1 ald 11 henna schencken darnach Iren ist vnd ain trunck darzu geben wann er will.

Hennen gen Vlm zu verschenken.

(Als Gegengeschenk gegen das Neujahrsgeschenk von da auf Faßnacht; sodann dem „bestellten Doctor in Medicinis", des Klosters Apotheker, Schaffner, kurz allen, mit denen das Kl. verkehrt, unter andrem „dem Greedtmaysler II Hennen welche soll im vnser schaffner antwurten damit er desto williger sey dann er hatt vil mit in ze schaffen von vnsert wegen des schmaltz halb ꝛc." Folgen nun die Feste Dominica Judica, D. palmarum ferner Quarta feria ante cenam domini que agenda Bl. 40.

Cena domini mit dem Fußwaschen, sehr im Einzelnen beschrieben, Parasceves Sabbato sancte Pasche, De inciso pascali et ejus particione vom gesegneten — dazwischen hinein vom Tigerfleisch d. h. eingesalzenen Fleisch, der Zeit des Einsalzens und des Verbrauchs im Kl. — sodann Vom Abendt brott an S. Georgii festo usque Crucis Exaltationem — endlich Dies Rogationum — Klein Almusen Frytag nach Ascensionis domini — Penthecostes.)

Bl. 50.

Wann man all Zehenden in der Statt sammeln solle.

Vichzehendt.

(Wird von dem Schreiber und geschworenen Mezger geschäzt und nach dieser Schäzung in Geld entrichtet.)

Dedicationis Festum.

(Genaue Beschreibung, besonders des Schmauses an diesem Tage, wozu neben andern auch alle verwandte Freunde der Kloster-Geistlichen nebst dem gesamten Kl. Personal und den Weibern desselben geladen sind.)

Vnd wenn man gessen hatt gatt der Schreiber inn die newen Stuben zum Weibern vnd nacher vff die Lauben macht ein Stille vnnd danket dan den gesten das sy dem prelatten vnd gemainem Gots-

haus ze Eeren vnd gutten erscheinen vnd komen sind pitt sy auch das sy also wellend vergutt haben vnd verkündt Jnen dabey, das der prelatt vff Sant Johanns tag ander gest auch geladen habe derenhalb man Jnen dan nit Statt noch versehenung thun noch geben künde, das sollen sy nit verübel haben noch vffnemen.

Bl. 53.

Johannis Baptiste festum.

Bl. 54.

Foenisecium. Vom Hewat.

— Darnach Sobald es Schönn ist vnd gutt Wetter ist last man morgens vm die VII Vr in der Statt in das hew schreyen damit sy vmb die VIII stund Jm closter mit dem essen gerecht seyndt vnd in das Hew gangend —

(Der Gastknecht führt die Aufsicht beym Heuen. Um 11. Uhr gehen sie wieder ins Kloster herein und erhalten ein Mahl, Abends, wenn es dunkel wird, wieder. Die Machtolsheimer führen das Heu herein, erhalten auch Speiß und Trank dafür.)

Bl. 55.

Decimarum venditio.

Was aber das gemain Zehend Recht sy vnd geding daruff vnd nach welchem wir gewonlicher all vnsere Zehenden verkauffen volgt hernach vnd mag auch den vnwissenden vorgelesen werden.

Erstlichs wer ain Zehenden kaufft der soll denselbigen ordenlichen Samlen Vffheben vnd einfieren vnd von stund an vßtreschen vnd die früchten dem herren antwurten, dann er bedarff nit ze bawen darum soll man Jm nit so lan verziehen als ainem mayer.

Vnd wer sach das ain gemainer landschad von hagel von feur oder von anderm vngewitter on des — Zehenders schulde darüber gienge oder ain eintrag vnd Spann darinn sich zutriege das soll man Jm ansehen nach gstalt der sach vnd des schadens ongeuerde doch soll vor allen Dingen der so Zehenden hatt kaufft dem Herren den schaden verkienden Ee das es an den schnitt gatt damit mans möge besichtigen vnd schetzen oder man wer jm sunst kein nachlassung schuldig.

Wann aber die Frucht des Zehenden in den stadel ist komen, gatt dann schaden darüber durch versumnus des der Zehenden hatt kaufft, als so er nit von stund an hett anfangen treschen oder vnverzogenlich So soll der Herr des selben nit entgelten noch schaden haben ꝛc. Wirt aber ain zehendt verkaufft nit sondern geding, es sy vmb gelt oder früchten, so soll es besteen bey dem selben geding vnd zylen wie sy gemacht vnd abgeredt sind.

(„Weitter ze wissen was jettlichen Zehend ze weinkauff gebe." Folgt nun die

Angabe der Summen bey jedem Orte, welche nach der Größe des Zehendens von 5 ß. bis zu 2 Pfd. steigt.)

Messis.

Bl. 58.

Von der Eerendt.

(Beschreibung aller dabey vorkommenden Verrichtungen nebst der Beköstigung des in der Erndte beschäftigten Hofgesindes mit Speise und Trank. Ist der Schnitt sehr groß und können die Garben Abends mit des Kl. Fuhr nicht alle eingebracht werden, so hat der Zehendknecht bey Zeiten dem Amtmann die Anzeige zu machen, damit dieser die Frohnwägen zur Hülfe entbietet. Einige Maier zu Seissen sind zu Frohnen in der Erndte verbunden und zwar mit Wagen zum Heimführen der Garben. Sie erhalten dafür zwey Wecken auf den Wagen. Leisten sie mehr, als sie schuldig, oder leisten sie solche Dienste, die nicht dienstbar sind, so werden sie förmlich gespeist und erhalten 1. krüßlin mit Wein. Den Dienstbaren geschieht übrigens aus Gnaden das gleiche.)

Lectorum Oblitio.

Bl. 60.

Vom bestrichen (der Betten.)

(Auch diese Beschreibung ist ausführlich genug.)

S. Afre Festum.

Bl. 61.

Laurentii Festum.

Assumptionis Marie.

Bl. 62.

Cordisecium. Vom Embdet.

(Aehnlich wie beym Heu einbringen. Die Maier zu Seissen sind zum Einführen des Heus in der Frohn verbunden. Der Gastknecht erhält, wenn alles vorüber, 1. kr. zu Badgeld.)

S. Galli Festum.

Bl. 63.

Vom Mist vnd Mist vßfieren.

Vom Herbst vnnd Herbstherren vnd Irem kosten.

(Die „Herbstherren" in Eßlingen und Tübingen erhalten, wenn ein Herbst ist, ein gewißes Quantum an Schmalz, Käse, Mehl, Gemüßen u. dgl.— Es soll auch zu Jesingen (Tübinger Amts) von Vorlaß dem Lehenherrn

und Zehendherrn nach Anzahl der Landgarben vnd des Zehendens gegeben werden.)

Sy Sollendt auch die rebgertten in gutten Rechten Eeren vnd bawen halten nach des Dorffs Yssingen Recht vnd bruch vnd so ainer ainen verkaufft, sollend sy deshalb vnserm pfleger anzaigen der mag sich ain monat bedencken vnd füro den lyhen ald leeßen. —

Weitter auch ze wissen daß wir gewalt haben Truben ze schniden in den landgarbigen Weingarten doch in den nüntäligen gerten vnd an Hirßhalden überal schnidt man kein truben.

(Aus denjenigen landgarbigen oder Theil-Weinbergen, die dem Kl. ihren Theil auf eigene Kosten liefern — diß sind die 9. u. 7. theilige Weingärten — hat man kein Recht Trauben zu schneiden; dagegen ist dieß der Fall bey denen, wo das Kl. die Kosten des Einsammelns trägt, bey den 4. 5. u. 6. theiligen „jn we es nocht nit erkaufft ist, aber deren sind noch wenig empfor die nit abgelöst seind." Wo das Fünftheil gegeben wird, darf ein Schöpfkübele voll mit Trauben geschnitten werden.)

Von der Vischer Rechnung.

Bl. 70.

Die bestellten vischer von Gerhausen und Weiler rechnen gewonlich des Jars ain mal nach dem Herbst circa Martini vnd wan sy rechnen sollendt, beriefft man sy all sament vff ain tag daran man Flaisch isset, vnd wan man mit jnen gerechnet hatt, gibt man Jnen ain mal von flaysch vnd darzue ain essen Visch nach gestalt vnd gelegenhait jerer schenckin, dan es soll jr ietweder darzu schencken für III ß. visch groß ald klein, anderst man soll jme nichts ze essend geben — — u. s. w.

Von vnsern Vischentzen vnnd vischgraben was darinn habenn vnd was sy erlyden mögen.

Von Paurn die gült bringen oder einfierendt.

Bl. 71.

(Die Beköstigung derselben durch das Kl.; dabey auch eine Vergleichung der in jener Gegend üblichen verschiedenen Fruchtmaaße.)

Vom Fronen Eertagen vnd dienen vnserer vnderthonen.

On die gewonlichen dienst zu hew vnd Embdt, jn der Erndt vnd den mist vßzefierend, so sind vnsere vnderthonen vnd hintersessen weitter schuldig ze dienen vnd fronen wie hernach volgt, Namlichen die dienstparen Pauren zu Seussen vnd machtelsheim mag man manen vnd Jnen gepietten holtz oder Stain zu fieren vnd wan sy also dienendt gibt man zu jettlichem Wagen II weggen vnnd nit weitter, Wan man sy aber offt bruchte, oder weitt müessen faren mag man in vß gnaden durch pitt ze essendt geben ain muß vnd

Suppen als deroglichen Oder wa man die selbigen Dienstparen pauren oder ander die nit dienstpar wärindt ze fronen beete, sol man Jnen ze essendt geben, vnd ain krusin mit wein darzu, oder nach ystalt der sach noch meer Man gibt auch den Rossen ain hew vß pitt so offt man den pouren ze essendt gibt, Aber die von Weiler vnd der weißmüller wann sy ze fronen gemanett werden, als brennt oder bachen Stain, kalgk oder derglichen ze fieren, Sollendt sy III fert des tags thun, vndt wan sy also den gantzen tag farendt gibt man Jnen drey stendt ze essendt wie den tagwerkern on wein, vnd den Rossen II mal futter, allweg I Ross ain metzlin habern zu IIII Rossen $2^1/_2$ mez. vel 1 fl habern sufficit sprewer vnd hew darzu ꝛc.

(Folgt was gegeben wird, wenn nur einen Theil des Tags gefahren wird u. dgl.)

Wan aber pauren froneten die nit schuldig werind ze fronen sondern thunds vß pitt, sy fieren stain oder holtz groß ald klain, Als die von Suppingen, Berküllen Billenhausen ꝛc. so gibt man den Rossen allweg ain futter vnd halt sy sunst wie oben gesagt ist. ——

Weitter so sind die Söldner zu Seussen Schuldig des Jars ongeferlich ain mal oder II fronen Als zimmerholz ze fellen vnd desglichen vnd man Soll Jnen Sollichs durch den Amptman gebietten vnd gibt man dem Amptman brott Jettlichem ain weggen, das Soll er Jnen morgens geben, mit Jnen hinuß ze tragen Wan es aber sach das man vil zimmerholz bederffte vnd man müeste IIII ald V mal fronen So thutt man sy den durch den Amptman bitten oder man gibt Jnen das taglon wie ainem andren bestelten darzu. Dan man mag Jnen vnd auch allen anderen hindersässen vnd leibeygenleutten taglönern pietten ze fronen als ze dienen vm den taglon So offt es nott thutt, dann es ist billich das ain vnderthon seinen herren für ander arbaite vnd diene (sonderlich wan er Jnn lonet) darumb er in schützt vnd schirmpt. Darumb mag man jm hewat oder Embdet auch in der Erndt oder zu anderen Zeitten vnd arbaitten den Söldnern pietten ze fronen ald vmb den lon ze mengen oder anders ze thun als holtz hawen Zimerholtz fellen ꝛc. Wie man dan sollichs von alter her auch gebrucht hatt, Jm hewat, Embdet, vnd sunst, wan man die mader oder taglöner nit hatt mögen bekomen, hatt man den Söldnern lassen pietten doch vm den taglon.

Wann Es auch begebe das man die Söldner zu Seussen, Machtolsheim vnd Weiler beete zu dienen oder ze fronen Jm Gotshauß mit graben, holtz oder Stain laden ꝛc. Soll man Jnen ze essen geben den selben tag wie den Ruhen knechten oder taglönern Vnd wan sy zu nacht nit wolten im Gotshauß essen das dan zu Jnen steet So soll man Jettlichem ain wegen geben für das nachtessen.

Wie man die Höff vnnd andere güetter Solle Besten.

Wann man die Höff vnd andere güetter will verlyhen ist nutzlich vnd gutt vor allen Dingen ze wissen das ain Hoff meer ist dann ain lehen vnnd aind lehen ist meer dan ain Hub, vnd wirt doch offt

ains für das ander genempt, Vnnd ain Söld ist auch minder dann ain hub, oder ain lehen vnnd wirt dannocht offt ain Söld ain lehen genempt Ain Söld ist nit meer vnd nichts anders den ain Hauß vnd hoffraitin vnd ob man das haus schon ab liesse gon, dannocht wirt die Hoffstatt ain Söld genempt Als so ain gart fürohin daruß wirt gemacht. Nun mögendt aber alle obgemeldte güetter zweyerlay sein oder in zwen weg oder weiß genempt dann ettliche sind Erbgüetter, vnd Ettliche valgüetter, Schupfgüetter die man oft auch nempt Gnadengüetter ꝛc.

Wann nun ain Erbgutt ledig wirt, Soll mans allwegen dem nechsten Erben lyhen, vnd In der lynien beliben. Als so der man Stirbt, gefalts an das Weib, vnd nit an die künder, Wan es gibt besonder bestendt gelt, von ainn zum andern, Aber wan der nest Erb sein bestendt gelt gebe, vnd welt dan das gutt aim andern günnen, als aim künd auch von sein bestendtgelt, mag mans darnach wol aim andern als aim kind auch vm sein bestendt gelt lyhen. Es wirt auch die weglößin vff den güettern darumb geben damit die Erben dardurch das gutt verhefften vnd verbinden Wann es ain Erbgutt ist, das man das gutt den Erben soll lyhen, Wa sy aber die weglösin nit gebendt, So würden sy entsetzt und beraubt des Zugangs vnd der freyhait, besonder wen man Inen fürohin nit meer schuldig ze lyhen. Wann/Aber ain valgutt ledig wirt durch absterben des besitzers so ist das selbig gutt des Gotshauß, den es ist jm fry haim gefallen, Vnd mögendt die Erben kein ansprach meer darzu haben dan so vil Inen vß gnaden zugeben wirt, darumb mögendt sy sollichs nit verkauffen, versetzen, noch verendern noch aygnen in keinerley wiß noch weg. Sonder soll man Erstlichs vnd vor allen Dingen die alte Schuld die daruff steet, vnd darnach haupt Recht vnd fal, vnd von Aeckern so er ingehebt hatt weglößin oder vffgelt so daruon geend mit Inen zesamen Rechnen vnd vor allen Dingen Zallen lassen was er schuldig blibt anderst soll man sich nit einlassen Inen Verrer ze lyhen ꝛc. So Mann nun ain Hoff verlyhen will soll man fürnemlich vnd zum ersten erfaren vnnd acht haben Ob der Hoff vnvogtpar vnsteurpar, vnrichtpar vnzehendtpar vnd vndienstpar sey Vnd ob er allain lige denn so lyht man den Hoff ainem Mayer das er bürgschafft thue drew Jar ain gewisser vnnd wesenlicher Mayer ze sein vnd darnach vnvertriben dieweil er den verdienen vnd verwesen mag, Vnd wie man Jm den verleicht, So verschribt er sich, das jm der Hoff von gnaden vnd kains Rechten wegen verlyhen sey Er soll auch weßenlich vnd personlich selbs daruff sytzen, vnd soll haus, Stadel, Hoffraitin vnd alle Zugehörd zu Dorff vnd zu veld peulich wesenlich vnd vnzertrent halten jnhaben vnd verwesen on des herren schaden vnd soll dem herren sein gült (die dan benempt soll werden) alle Jar antwurten vff den kasten, auch on alle schaden vnd zu Rechter Zeitt, das ist vff Ostren die Ayer, vff Sant Johanns tag die wysen gült oder hewgelt, hönner zu Herbst, Galli die Gäns Martini das korn vnd habern ꝛc. Wysat zu Weyhennächten Schweinfüß oder Schulteren Andren Vaßnachthennen zu Liechtmeß dienst oder anders nach gelegenhait des Hoffs.

Vnnd der Hoff sy vogtpar vnd *) dienstpar oder nit So soll man butter bedingen, das on all Eehafft vnd gemainsame von dem Hoff Järlichs vßricht vns oder verdiene on des herren schaden vnd entgältnus vnd das er vff dem veld nichts verkauffe noch gebe on des herren wissen vnd willen Er soll auch den miest vnd tung in keine andere oder frembde gütter fieren noch verkauffen vnd korn hew oder strow auch vff kain ander gutt fieren.

Darzu soll er kain Verhafften bom abhewen vnd weder veld noch Ergertenden zu garten machen noch garten zu veld on des herrn willen vnd wissen.

Verrer soll er kein Söldner hinder im zimeren noch bawen lassen oder Sitzen on des herren willen Er soll auch den Herren füglich sein vnd soll im geloben al der mass als der Recht Mayer, dann dardurch vnd daruß wachset großer Vnratt Ob auch der Mayer den bauwe mit vngewonlicher Sale oder anderem versaumete, darum ist in der Herr nichtzit schuldig noch ze lassend Er soll auch weder Söldnern noch sunist jemandes kainen acker noch wysen vmb sunst noch vmb miett verlyhen on des herren wyssen vnd willen.

Weitter ist aygenlich ze mercken Ob der Hoff holtz hab, vnnd ob das selbig Holtz in den Hoff gehöre oder nit, oder gar ald nun zum thail So soll man dem mayer lutter sagen das er das nit verkauff noch hingebe auch niemandt daruß fieren lass on des herren willen Ob aber der herr daruß etwas hingeben oder verkauffen welle das er in daran nichtzit Iren sölle, Vnd wen der Mayer Brennholtz hawen will, So soll in der herr oder seine anwölt wysen vnd anzaigen, nit das er hawe wa er well vnd das holtz wüeste, derglichen soll auch verstanden vnd gehalten werden mit den Söldnern wo man Inen holtz schuldig ist, alles nach gestalt der sach vnd darnach das Holtz werdt ist, der Mayer soll auch nichtzit Rütten on des herren willen Es soll auch weder mayer noch Söldner nichts vß den güettern verkauffen, versetzen noch verenderen Auch keinerley dienst noch newerung daruff komen lassen on des Herren wissen vnd willen Vnnd vor allen Dingen ob der Mayer etwas erforschet oder erfüre das zu oder in das gutt gehörete, oder wa im eintrag in das gutt beschehe von wem das were, darinn soll der Mayer sein vermögen thun vnd darvor sein vff seinen aygen kosten, vnd wa im das ze schwer sein welt, so soll er das an den Herren bringen vnd aber darinn thun nach des herren willen, Seine Eehalten vnnd Söldner sollendt dem herren geloben getrew hold vnd gewär zu sein, vnd sein frummen fürdern vnd schaden wenden, vnd bewaren nach Irem bösten vermögen, vnnd kein andere Schirme noch Herrschafft suchen gebruchen denn den grundtherren vnd ob sy ain andern oder yemand anders sy Spruch nit erlassen möchtendt, Recht zu nemen vnd zu geben wa sy der herr hin stellet on Wider Red vnd on weyter verwägern.

Vnd ob sych zwischen dem herren oder denen die im ze versprechen stend vnd dem mayer oder seinen Soldnern ychtzit verlieffe dar-

*) Unter der Linie „vel“ statt: vnd.

umb sollen sy allweg vnd auch menglich von Iren wegen Recht von Inen nemen vnd widerumb geben vor Iren gewonlichen Richtern vnd gerichten vnnd wen er von dem Hoff Schaydt Lebendt oder todt, Oder das er den nit bewlich hielte, das den der Hoff ledig sey, von Im vnd seinen Erben vnd menigklichem Vnd das er den Hoff mit aller vnd jettlicher Zugehörung pewlich vnd erzimeret zu dorff vnd wol besorgtt zu veldt nach Im ligen lasse, nach landsrecht vnd vnentgolten gegen ainem andern mayern der nach Im kompt, dwil er den wesenlich vnd päwlich gefunden vnd empfangen hatt.

Daby merck auch weytter das ettlich Höffe gebendt wegldsin, etlich halbentheil farender hab, etlich hoffrichtungen, das ist habern, Somen, Strew, Hew, wegen, pflieg, egdten, schwein, Genns, hennen vnd darzu gelt, vnd vor allen dingen so blibt der mist vnd das winter Strow vff vnd bey dem Hoff da es erbawen ist Vnd dieweil auch ettlich Höffe utsupra vogtpar vnd gerichtpar sind vnnd ettlich vnvogtpar vnd dannocht gerichtpar, nachdem allem muß man die fornen *) der brieff setzen vnd in allen brieffen mus man die form setzen; wa sy das nit hieltendt, das man sy darumb ankommen nötten vnd pfenden mög mit dem Rechten gaistlichem oder weltlichem, oder on gericht oder mit jn beyden, welches den dem herren Allerbest füeget vnd gefelt.

Man Soll auch aigentlich frag darnach heben ob der Mayer kein ander gutt pawe, vnd ob das selb vogtpar sey oder nit, dan es möcht ein gutt mit dem andern vogtbar werden Man mag auch Aecker, wisen, holtz vnd Sölden in ainen brieff setzen vnd benennen.

Weytter soll man auch durlichen forschen weß der Mayer vnd Söldner um Ire haußfrowen leibeigen seyendt sich darnach jn mengerley wege wissen ze richten, wann durch sollich aigenschafft werden die güetter liederlich vogtpar befunden geistlicher lutte güetter.

Desglichen soll man den pauren fragen ob er kainen acker madt, oder holtz habe das an dem gutt oder des Hoffs ꝛc. güetter liege ꝛc. vnd soll jm auch verbitten kain ander gutt ze bawen noch ze kauffen, das daran liege on des herren willen vnd sonderlich das die aigentlich vßgemerket werdin Aber fürsten und mächtig herrschafften bedörffen nit vil sorg noch form gegen Iren Mayern denn bey dem Gewalte, steet Recht vnd Vnrecht.

Verer ze wyssen das ain gantzer Hoff in der gnössery gibt X ß. ze bestendt, vnd ½ Hoff gibt V ß vnd 1. ganze Hub git auch V ß. aber ½ Hub git 2½ ß. ze bestendt wan sy gnößig sind ꝛc.

Es ist auch ze wissen von nötten wie manns sölle halten mit den bestend äckern, den ain bestandner acker den man ligen last, den soll man vffgeben mit aim ß; oder die gült järlichs daruon geben, dan dieweil er die gült daruon gibt namlich von ainer Juchert IV ß. darf man kain vfffart gelt geben So aber der acker von ainer hand in die andere kompt so gibt er das gelt vff vnd ab Wan man aber ain acker von newem bestatt, so git er allain vffert gelt ze handtlon vnd nit abfart. Den welcher paursmann ain bestandacker will be-

*) muß Formen heißen.

ston soll vor allen dingen die weglösin vnd das handtlon gegeben werden das ist I ß. vff vnd I ß. ab vnd ob schon ainer bestanden hette, so soll der den acker vffgibt sein Vffgelt vnd weglösin nicht dest minder geben Oder man mags by dem der den acker bestatt verbietten ꝛc. vnd so man ainem ain acker mist wie dan brüchig, den er dan geschlaist vmbzerrt vnd eeret, so er nit nach der Juchart vnd gewonlichen mess welte gilt daruon geben So soll vnnd muß er das fünfftail daruß geben vnd vmb das fünffteil bawen vnd allwegen die V. garb vff dem acker lassen steen.

Zuletst Soll mann auch wissen das die faßnachthennen sind der erst zins im Jar vngefarlich vß den höffen vnd güettern darnach ayer vff ostern, wysenzeins oder hewgelt gewonlich vff Johannis baptiste oder Michaelis ꝛc. — — —

Daby merk auch das man für ain gülthun vß ainer Rößin mag nemen III Hll. bone monete vnd nit minder Aber für die anderen gülthönner nimpt man nit minder den IIII Hll. krützer müntz oder IIII Hll. bone monete das ist wirttenbergisch müntz wa es in wirttenbergischer müntz ligt. —

(Es wird noch bemerkt, daß der Preis für leztere Hühner auf 2. Kreuzer gesezt worden, weil die Bauern dieselben absichtlich nicht mehr geliefert, da sie auf dem Markte theurer sie verkaufen können, und dann dem Kl., das das Huhn in Natur zu fordern berechtigt, blos den obigen geringern Preis entrichtet.)

Wann auch vnsere hindersässen vnd armleitt, die obgemeldten Zins gülten schulden vnd anders nit bezaltind So soll man Inen die güetter vßziehen verbietten gannten oder umbschlahen, oder sy sunst manen oder Inen gebüetten lassen wa die oberkait des Gotshauses ist ꝛc. So aber vnsere hindersässen vnnd lehenleit zu Grubingen vnd daselbst vmb vnd vmb nit würden zalen wie sie schuldig sind soll man sollichs dem Amptman klagen oder fürhalten vnd Jn anrieffen mit Inen zu verschaffen vnd das er vns Jnn allweg behilfflich sey das wir bezalt werden wa er aber auch sämmig sein welte, soll man sollichs seiner Herrschafft vnd den vögten von ihm klagen vnd sy anrieffen. Dann vogtrecht gibt man darumb den herrschafften, damit die Amptlütt dem Gotshauß hilfflich seyendt vmb alles das, das die armenlütt vnd hindersässen schuldig sind mit pietten verbietten vnd andrem. ꝛc.

Von der Lybeigenschafft vnd wie es mit Houbtrecht vnd fal gehalten werden Solle.

Wan ainer oder aine des Gotshauß leybaigen ist, oder sich der leybaigenschafft bekennt, So sind sy schyldig ze geloben die leibaigenschafft ze thun dem herren mit diensten vnd anderem allem das dann ain leibaigen mensch seinem herren schuldig ist ze thun, vnd so ain mansperson des Gotshaus leibaygen ist vnd geet mit todt ab so gibt er houptrecht vnd fal Aber so ain leibaigen frow mit todt abgeet gibt sy allein ain fal, hobtrecht ist das best houpt vich es sey Roß oder küen das er verlatt, vnd so er nit vich hette, vnd dannocht vermügenlich vnd Reich wäre schlecht mans Jm an gelt an,

Dan es soll houptrecht vnd fal nach gelegenhait des gutts genieß geben werden, vnd nit allwegen man es findt nach absterben an jnen selbs houptrecht vnnd fal. Als so ainer Reich wäre vnd hette schlecht Vich ald gar keins desglichen mit den klaidern och soll mans dem gutt nach anschlagen ꝛc. Als man dan sagt Ain Ross an die wannd malen.

Der fal ist aber das best kleyd das ain man oder ain frow verlatt vnd gehebt hatt, Oder wie man gemeinglich daruon Redet Wie sy am Ostermontag Oder pfinst möntag oder Suntags ze kirchen vnd straß geendt, die mag man auch nach jrem stand vnd gelegenheit wa sy nit hettendt anschlagen ut supra vom vich.

So auch ain man nit vich hett gehebt, so legt man jn an jn ain Summe gelts für hobtrecht vnd fal, dann wan man die klaider nit gibt oder nimpt schlecht mans an gelt an, vnd für ains mans fal gewonlich vnd vffs wenigeste 1. gulde, für der frowen fal gibt man an ettlichen Orten lutt ains vertrags ½ gulde oder das klaid Wa es aber nit vertragen ist vnd gesetzt, soll man sich allwegen wanns zum fallen kompt vm den fal betragen vnd den willen machen darumb ze wissen das laichingen, Berküllen vnd Sunthaim deshalb vertragen sind vnd gibt ain frow daselbst die libaigen ist ½ gulde für fal Aber ein mann so libaigen daselbst gibt houpt Recht vnd fal ut supra. Aber zu veldstetten gibt ain frow houptrecht vnd fal, wie dann zu veldtstetten mit Recht erkent vnd behalten ist, wie auch jn andern vßämptern. Dann zu Ennenpüren gibt ain frow houpt Recht vnd fal, das ist das best haubt vnd klaider ut supra. Ain ku thut gewonlich vnd vffs Ringest III gulde vnd die kleider 1. gl. vnd also allenthalben jm fürstenthumb Würtemberg, jn allen flecken, Dörffern vnd orten (vßgenomen laichingen vnd Sunthaim) sollen wir mit houpt Recht vnd fal gehalten werden wie man ander herren vnd herrschafften vnd jm sonderhait die landsässen jn selbigen flecken halten ist, darumb wie ain Amptman Jungker Vlrichen von Westerstetten zu ꝛc. Ald den Prälaten von lorch ꝛc. jn ainem Flecken hielte Houpt Rechts vnd fals, also soll man vnser Gotthaus billichen auch halten.

Doch ze wissen das jm Junginger Ampt ain frow allweg houptrecht vnd fal gibt wie ain Mann des Glichen jn allen andern Aemptern Wan ain frow ain aigen hauß hatt mit knecht vnd mägten vnd hatt Roß vnd küen geschiff vnd geschirr darmit sy bawet jre güetter derglichen auch ledig gesellen vnd Jungkfroen wan sy aigen hauß hatten vnd den Stab jn henden vnd verwaltendt, wann sy also absterbendt, gebendt sy auch houpt Recht vnd fal wie ain libaigen mann ꝛc. Item zu fal gibt ain Mann gewonlichen 1. Roß, ain weib ain ku ꝛc.

Vom Holtz wem vnd wie man das schuldig sy auch seiner rugung vnnd straff vnnd messen.

(Folgt was das Kl. den Hintersassen am Holz und auf welche Weise es solches ihnen zu verabreichen hat. —) Aber die vogtpar sind soll der

forstmaister beholtzen mit Zimerholtz denn das Gotshaus ist dennselbigen khain Zimmerholz schuldig doch den vogtperen die hinder dem Gotshauß sitzendt, gibt der forstmaister den halben thail vnnd das Gotshauß den andern halben thail vnd dannocht auch nit allen.——

Rugung und straff in den Höltzern.

Wann Schaden in vnsers Gotshauß höltzern beschicht es sey durch eintrybung des Vichs oder diebstali des Holtzes, soll man das bösseren vnd straffen nach bruch vnd herkomen ains jettlichen Flecken wie hernach volgt.

Erstlichs zu Berküllen wan man vich es sey Roß oder küen ꝛc. in verbotten hewen oder heltzer befindt ist es tags, so gibt ain jettlich haupt so vil erfunden werden III ß. So sy aber nachts erfunden würden gibt ain hopt III Pfdt. V ß.

Zu Seussen gibt des tags ain hopt III ß. vnd zu nacht VI ß. (Es wird jedoch bemerkt, daß es jetzt nach der Wbgschn. Forstordnung gehalten werde) doch möchte der schad vnd gfärlichait also groß sein, es stiende ze des Prälatten willen vnd gnaden wie er es straffte, es were tag ald nacht also das ainer ain gulde, ain Pfd. oder ain saltzschiben miesste geben nach gestalt der sach vnd schadens derglichen halts man auch zu Suppingen.

Zue Weiller und Machtolsheim halt mans auch also doch wan ainer daselbst mit ainer meni oder wagenfart überfert vnd schaden thutt, ist der bruch allweg 1. gulde darfür oder ain Saltzscheiben desgleichen wa ain hirt mit gantzer herdt übertribt, es sy wa es welle, stett es auch zu gnaden Also mag mans auch zu Berküllen halten wie wol die Rugung daselbst von alterher schwerer ut supra.

So aber ainer mit der axt schaden thette, ald sunst holtz steele steet es allwegen ze gnaden vnd des prelatten willen vnd ist gewonlich 1. gulde oder ein scheiben saltz.

Zu Ringingen stet alle Rugung für vich vnd lütt auch tag vnd nacht ze gnaden Also das man für ain houpt vich möcht 1. gulde oder ain saltzscheiben nemen.

An Süesser halden vnd in dem hörnbingern vnd anderstwo zu Altenthal, gibt ain Roß oder houpt vichs VI ß. Sind die V des herren oder Gotshauß vnd der Sechts des Amptmans aber zu nacht ist es allwegen noch ainest als vil als zu tag das ist XII ß. Aber ander Rugung daselbst als mit der axt ꝛc. stett allwegen ze gnaden das ist ain gulde oder Saltzscheiben. Inn welchen allen wegen die gefarlichait anzesehen vnd ze betrachten ist.

Vnnd so man vich pfandte vnd ain theile in höltzern oder anderen vnseren güetteren erfunden ist der bruch in vnserm Gotshauß das man für ain houpt ain wochen VI ß. nimpt für die atzung, wann sy ainer so lang verston liesse oder allweg nach Anzal der Zeitt ꝛc. —

(Jezt — ist bemerkt — möge man hinsichtlich der Rugungen es halten nach der Ordnung des Fürstenthums Wbg. aus welcher denn die betreffenden

Stellen eingerückt sind. Folgen noch einige Bestimmungen, unter anderem: „Wann auch ain holtz verkat so ist es dem Herren widerumb haimgefallen, vnd solls vff ain news widerumb den herren kauffen."

Vonn denn Ruten holtz vnnd Veld ze messen.

Der Rutten halb ze wissen holtz äcker vnd veld ze messen das ain jettlich dorff ain aygen Rutt hatt, mit bestimpter lenge ettlicher werckschuch, damit man die Juchartten der äcker misset vnd nach der Juchart der äcker oder nach der Rutt soll man die (Juchart) oder mess der Rutt zum holtz vnd zu den welden auch nemen. Es were dann sach das man ain holtz, bey ains anderen dorffs gerten oder Rutt ze messen jm kauff andingte.

Die Rut Holtz vnd veld ze messen zu Seussen (die auch die von Blaupüren, desglich vff der wittraittin ze messendt bruchendt.) hatt XIIII werckschuch thut ain Juchart den langen weg derselbigen Rutten LIIII Rutten, vnd die braitin der Juchart VI Ruten vnd IIII schuch Wan aber ain Juchart ze lang vnd doch ze schmal were, dann ersetzt man ains mit dem andern vnd das selbig haist man Impten, dan so die Juchart ze lang ist vnd doch ze schmal, nimpt man $1\frac{1}{2}$ schuch von der lengin, füt ain gantze Rutt an die braite.

Wa sy aber ze breit ist vnd doch ze kurtz, nimpt man III schuch von der braitin für ain Rutt oder gerten an die lengin alles nach gestalt der sachen.

Die von Suppingen habendt kain aygen Rutt zum holtz sonder gebruchen gewonlichen Berküllen Seussen Rutt, welche man dann jm kauff andinget, Aber Jm Desch messendt Sy die äcker noch ainer alten Juchert die haist des kropfen acker, nach welcher sy ouch kauffendt.

Die von Weiler bruchend Seussen Rutt zum holtz aber zu dem veld oder zu den äcker habendt sy auch ain alte Juchart darnach sy kauffendt vnd messendt.

Die von Berküllen habendt ayn Rutt thutt XVI schuch, vnd ain Juchert nach lengi hatt XXXX vnd VI Rutten, aber in die braitin hatt sy V Rutten doch in die lenge ziehend sy zu letst das meß an ainer Juchert V schuch hinder sich.

Ringinger Rutt hatt XX werckschuch, ain Juchart hatt XXXII. Rutten in die lengi vnd IIII Rutten jn die braitin Si habend ain gutten bruch mit jrem messen, lassendt nichts darin geen, sonder messen hindurch vnd wider herdurch jn all winckel vnd Zipfel, nit wie vff der alb da es vnderwilen gefarlich zugeet, da wol einzereden were ꝛc. — —

Bl. 83.

Von der Raiß vnd kriegsrüstung.

Wan das laundt Wirtenberg mit Hörskrafft zu veld zeucht, vnd vnsere armen lütt auch gemanet werden zu ziehen, legt man des Gotshauß

armen lütten vnd vnderthonen allenthalb gemainglich nit meer vff dann XXXX oder XXXXIIII Mann Videlicet XXVIII Spieß X. Büchsen, vnd VI. hellenparten ꝛc. alles vngefarlich. Es ist bisher auch der Bruch geweſt, das man den fierthail gegen der gantzen Vogtey Blaubüren hatt gewelt vßzogen vnd geſchickt Alſo wan die vögtey nämlich vß der Statt vnd vß den dörffern vff dem land darin gehörig, hatt geben IIII Mann, So habend vnſere armen Lütt geben 1. Mann vnd nit meer dan ain Reißwagen den haben ſy zeſamengeſetzt nach altem bruch:

Nota auch das Weilerſtetten vnd Ringingen vnd jetzund darzu Lutren ſo man Reißgelt geben muß, geben ſy vnd verſehen nun ein halb Dorff, Vnd ſo ain Dorff git V gulde geben ſy II+ (2½) gulden vnd trifft den von weiler 1 Pfd. V ß Ringingen II+ (2½) Pfd. Lutren iſt noch nit angelegt ꝛc. Almandingen, Althaim ꝛc. gehören auch darzu. ꝛc. — —

Vonn den Pfarren vnd pfründen des Gotshauß Blaupüren auch Irem Corpus vnd Taxen.

Bl. 83.

Wie man pfarren vnd Pfründen ſoll vnd mag hinlihen.

Bl. 84.

Von der Fryung.

Bl. 87.

Wann frembd lütt in der fryung ligendt vnd man Inen nichts ze arbaiten gibt noch Iren nit bedarffen, ſollen ſy all nächt bezalen, vnd die nit wein trinckend gebend für ain Tag IIII Crützer welche aber wein trünckend VI Crützer für ain tag, oder darnach der wein thür iſt, Man ſoll ſy auch nit ſetzen an hofftiſch, es wer den etwas gar treffenlichs oder vom adel, wen man ſy aber ze bruchen hatt vnd ainer arbeitten will, mag man ſy laſſen die koſt verdienen oder nach geſtalt der ſach vnd billichhait auch der perſonen, aim ain zimlichen taglon geben ꝛc.

Vnd wen ainer der fryung begert, Soll im der layenkeller an ſtatt ains prelatten darinn annemen vnd im laſſen geloben das er der fryung nottürfftig ſey auch das ſein handel kain mordt ſey, noch kürchen bruch, vnnd das er die fryung welle halten, niemandt Innerhalb des Gotshaus noch hinauß belaidigen, on wiſſen vnd vergünnen des layenkellers nit vß dem glaith geen, vnd all nächt bezalen, daruff ſoll ers laſſen loben vnd die wör von Inn nemen vnd behalten ꝛc. welcher auch der fryung begert ſoll witter geloben vnd ſein Trew an aidts ſtatt geben das er, ſo lang er da blibt welle alle Chriſtenlich breuch vnd ordnungen halten mit meß vnnd predig hören vnd allem andrem was ainem Chriſtenmenſchen wol anſteet, Er ſoll auch kain geweicht perſon geſchlagen haben, dann er wer bennig vnd würd Im die fryung nit mittailt Zum letſten ſoll er auch an loben ut supra

das er des prelaten auch des gantzen Gotshauses nutz vnd fromen welle schaffen vnd schaden wenden.

(Cibariorum ordo per Conventum ante Carnium esum observatus per totum annum. ibid: 2. Seite. bis Bl. 112.

Folgen „Ettliche måler sive ad prandium sive ad Cenam in magnatorum aut aliorum hospitum adventum" mit vielen Küchenrecepten und allerley merkwürdigen Namen, besonders für die gebackenen Speisen bis Bl. 115.

Sodann „iährlich gülten vnd einkomen des Gotshauß Blaubüren an gelt, kornn, habern, Roggen, hennen, hönner, ayer, kese ꝛc. wie es die gehebt hett Anno 1455." von Bl. 116 bis 120.

Eben daselbst eine kurze Bemerkung über den Aufwand bey der Wahl eines neuen Prälaten im Jahr 1495. und eine Rubrik vom Zinngeschirr; weiter „Quedam temporum consuetudines vnnd anders zu ainer Hußhaltung dienende" worunter allerlei landwirthschaftliche und andere Regeln bis Bl. 152. Vom Wein, wie man den winden, ablesen, einlegen vnd bestatten solle, von süner „pfleg vnd wart" auch wie man denselben ablassen oder abziehen solle, „Von mengerley Ringen oder spönen jm herbst vnd sunst jn ablässinen ze bruchen", „Von des Weins gebrechen vnd krankhaiten auch wie man jn widerbringen vnd artzneyen solle, vnd dann zu letst wie man mancherley krutweine Rappas, Rottwein, Claret vnd ander deroglichen gewürzt wein auch essich ꝛc. machen solle" von Bl. 123 — 163. — bey weitem das ausführlichste Kapitel, das der Verfasser mit besonderer Vorliebe behandelt zu haben scheint.

Bl. 163. „Gut Jar gen Stuttgarten wie Jchs Anno 1551. widerumb angefangen fast nach altem bruch ut supra doch mag mans Endern secundum mutationem personarum et temporum cum ita sufficeret" — ein ähnliches Verzeichniß wie oben.

Bl. 164. Allerley Bemerkungen, den Fischfang in der Aach, die Mühlen daran und anderes betreffend.

Bl. 165. „Von dem ysen." Was zu einem Birswagen gehört vnd vngefar kosten mag. „Was man zu den brunnen teicheln bis vff den hoff hinuß haben muß."

Bl. 165b. „Vom guten Jar" — wieder Neujahrs-Geschenke.

Bl. 166. Am „Sing Abent oder Newen Jar" — an die glückwünschenden Hintersassen ausgetheilte Geschenke. „Notandum das ain prelat gewonlichen vff wyhennächten zu gutem Jar muß haben vnd sich damit Richten Sicut expertus sum Anno 1553. Erstlich ꝛc." Folgen die Gegenstände, die zum Neujahr vom Kl. geschenkt zu werden pflegen, und weitere Neujahrs-Auslagen und Geschenke, namentlich wieder an den württembergischen Hof.

Bl. 167. Steuer-Kontributionen der Kl. im Wbgschen. zur Türkensteuer Anno 1526. zum gemeinen Pfenning 1551., der Antheil, welchen das Kl. Blaubeuren an den dem Herzog Ulrich für den Kaiser von der Landschaft bewilligten Geldern 1553. getragen.

Ein Matricular-Anschlag der Benediktiner-Klöster verschiedener Diöcesen im Provinzial-Capitel ohne Datum.

Anzeige von den Consecrationen der Blaubeurer Aebte und dem Kosten-Aufwand dabey von 1495. Prälat Gregorius Rösch bis zu Abt Christian. Juramentum Praelatorum. „Hernach volgt wie mir von meinem gn: Herrn von Costantz zu geschriben was ich Solle mit mir bringen vnd haben vff den Wyhin zu Marchdorff." *)

*) Hieraus ergiebt sich in Verbindung mit andern Stellen klar, wer der Verfasser des Buchs gewesen und zu welcher Zeit die Abfassung geschehen.

Bl. 171. „Nota Wann man zu Machtolsheim ain vrtel witer ſcheubt oder appelliert So gericht die Vrtel ſcheubt ſoll es on alls mittel gen laichingen als zu Irem gerechten obergericht geſchoben werden, Wann aber ain Vrtel gangen vnd ſich ain thail darab beſchwert Soll man die nit Appellieren on des prelatten vorwiſſen, dann er hat gwalt die parthyen mit appellieren ze beſchaiden wa hin er will gen Vrach oder Tübingen Es mag auch ain parthy X tag ain bedacht nemen ze appellieren vnd jn derſelben zeitt dem gericht die appellation ob er ſy well oder nit anzaigen, vnd darnach wa hin er vom prälatten beſchaiden wirtt den handel in XXX tagen appellieren, damit er den gerichts handel an das Ort ſo er geappellieret beſchriben laſſen ſtattlichen möge überantwurten vnd vom ſelbigen Richter ain Rechtstag erwarten."

Daſelbſt 2. Seite. Vom Scheerer (Chirurg) wie er Soll gehalten werden.

Bl. 172. „Nota den bruch vnd gerechtigkait des Ach weſſerens wie es bis her vnd von alter gehalten worden."

Bl. 173. „Cibariorum ordo per quadragesimam."

Auf der erſten Seite des Bl. 174. ſcheint das Ende des Buches angezeigt geweſen zu ſeyn. Die Stelle iſt aber dick mit Dinte überſtrichen und nur das Jahr 1558 am Ende derſelben, jedoch nicht ganz ſicher, mehr leſerlich. Auf der darauf folgenden Seite und Bl. 176. folgen noch unbedeutende Bemerkungen über allerley Verbrauchtes mit den Jahren 60 u. 62., ebenſo Blatt 186 mit den Jahren 1558. 1559. u. 1562. Die übrigen Blätter ſind leer. Der Schluß auf Blatt 187 iſt bemerkt. Noch liegt ein nicht hinzugebundenes 8 Blatt ſtarkes Regiſter bey, wovon aber nicht alle Blätter beſchrieben.)

13.

Auszug aus dem Kloſter-Lagerbuche v. J. 1573.

In den Orten Blaubeuren, Weiler mit Wiesmühle, Seiſſen, Machtolsheim und Lautern ſind dieſem Lb. zufolge die Herzoge von Wbg. im Namen des Kl. Blaub. als deſſen Patronen „Kaſtvögt Erb-, Schuz- und Schirmherrn, rechte angeborne natürliche Landesfürſten und Herren", haben auch, ſo weit Zehent, Markung, Zwing und Bänne gehen, das Geleit, den Wildbann, alle hohe maleſizíſche ober- und niedergerichtliche Grunds-Gerechtigkeit u. ſ. w. Von den auſſerhalb Blaubeuren genannten Orten iſt daher auch ausdrücklich bemerkt, daß ſie den Fürſten v. Wbg. Erbhuldigung leiſten und zu allen öffentlichen Laſten contribuiren.

In allen dieſen Orten, in denen Wbg. im Namen des Kl. alle Hoheits Rechte ausübt, gehört jedoch dem Lb. zufolge noch fortdauernd die niedere Gerichtsbarkeit unter den bey jedem einzelnen Orte enthaltenen näheren Beſtimmungen und Beſchränkungen zum Kl. Blaubeuren.

An Orten, bey welchen von den von Wbg. Namens des Kl. ausgeübten Hoheits-

Rechten nichts bemerkt ist, ist auch von einer andern Gerichtsbarkeit des Kl. keine Rede. Die Ausnahmen finden sich unten.

Die Leibeigenschaft und deren Abgaben kommen ebenfalls nur da, wo sie im folgenden erwähnt werden, im Lb. vor.

Die bey Blaubeuren nach dem Lb. gemachte Bemerkung wegen des Handlohns und der Weglöse wiederholt sich auf dieselbe Weise bey den meisten Orten.

Wegen der Frohnen u. dgl. kann die Blaubeuer'sche Kl. Ordnung verglichen werden.)

Blaubeuren die Stadt.

(Wegen der niederen Gerichtsbarkeit ist ein Vertrag von 1501 vorhanden.)

Gemein dienst und Fron.

(Bey jedem Ort insbesondere beschrieben, worauf verwiesen wird. Hier ist bemerkt, daß des Kl. Leibeigene, im Thal und an der Blau gesessen, schuldig seyen, so oft zu frohnen als ihnen dazu geboten wird, hinsichtlich der Entgeltung aber den übrigen Klosters-Hintersassen gleich gehalten werden.)

Handlohn und Weglöse.

(Werden von zinnsbaren Gütern gereicht und sind für jedes Gut besonders bestimmt.)

Freuel vnd Vnrecht.

Ain grosser vnnd Bluotfrevel Zwaintzig Batzen Würtemberger L. W. gehördt dem Closter allain zuo.

Ain Mittelfreuel Zehen batzen Wbgr. L. W. (wie oben.)

Ain Klainer freuel Zehen Creitzer W. L. W. u.

Ain Lügfreuel Auch Zehen Creitzer Eebemeldter [illegible] L.

Ain Frowenfreuel würdet nach erkanntnus a[illegible]hts zu Machtolßheim oder Fünfere zu Seussen einzogen vn[illegible]ngen.

Ain Vnrecht Sechs Creitzer mergemeldter L. W.

Etlich gemaine freuel vnnd Ruogungen das Rommen[illegible] Mülgräben Antwurtung der gülltfrüchten vnd dergleichen etr.

(Die Müller an der Aach sind nach geschehener Aufforderung durch den Untervogt zu Bl. die Mühlgräben auszuräumen verbunden. Den Säumigen trifft eine Frevel, deren Größe von dem Kl. nach Maasgabe der Umstände bestimmt wird und die auch von dem Kl. eingezogen wird.

Die Gültleute haben gute unverdorbene Gültfrüchte zu liefern „Wehrschafft und Kauffmannsgut." Bey einer bestimmten Anzahl Orte hat hiecüber ein geschworner Kornmesser der Herrsch. Wbg. zu Blaubeuren und der Kastenknecht des Kl. gemeinschaftlich zu erkennen. Wird von ihnen eine gelieferte Gültfrucht nicht als kaufmannsgut ꝛc. erkannt und kann der, der sie lieferte, nicht sogleich andere zur Stelle schaffen, so verfällt der letztere in die Strafe von 1 Pfd. hl., welche Wbg. und das Kl. theilen.

An andern Orten hat das Kl. allein darüber zu erkennen und die Strafen einzuziehen.

Haubtrecht vnnd Fäll von Eingesessnen Leibeignen Leuthen.

Von ainer jeden Mannsperson zu Bl. im Thaal vnd Blaw gesessen dem Closter daselbsten mit Leib angehörig Wann die mit Tod ist Abgangen So gefällt gemeltem Closter zu Haubtrecht Allwegen von hundert Pfundt werth seins Aignen verlassnen guts Ain guldin Landes W.

Vnnd von ainer FrawenPerson das bessť klaid oder das gelt darfür, wie durch ain Gericht zu Bl. Taxiert würdt.

Von Ausleuten.

Was für Personen dem Cl. Bl. mit Leibeigenschaft verwandt vnnd vnder frembden Herrschafften gesessen seien die werden nach Absterben mit den haubrechten gehallten wie an iedem ort gebrauch vnnd herkhommen.

Leibhennen von Leibaignen Personen.

Ain iede Manns vnd FrawenPerson dem Cl. Bl. mit Leibaigenschafft verwandt vnnd zugethan zu Bl. im Thaal vnnd Blaw gesessen die gibt alle Jar vf Martini so lanng die lebt zu Beweyßung der Leibeigenschafft Ain hennen genannt Leibhennen Wa aber zway Eegemecht baide Leibaigen, geben sie nur Ain hennen.

(Blau-) Thal.

(Bloß diejenigen Freveln sind hier bemerkt, welche mit denen zu Bl. vollkommen übereinstimmen; der Lugfreuel kommt jedoch nicht vor.
Des Leibeigenschafts-Verhältnisses geschieht keine Erwähnung.
Wiesmühle gehört unter den Stab zu Weiler und in das Gericht zu Machtolsheim und ist sonst in seinen Verhältnissen gleich Weiler gehalten.)

Weiler.

(Nach einer hier enthaltenen ausdrücklichen Bemerkung gehören Triminalsachen vor das Wbgsch. Halsgericht nach Bl., die Appellationen von dem Klostergericht aber an das Wbgsche Hofgericht.
Auf 6 besonders benannten, Wbg. vogtbaren und dem Kl. Bl. zins und gültbaren, auch Handlohn und Weglöse reichenden, Gütern zu W. hat Wbg. allein die Gerichtsbarkeit, kraft Vertrags v. J. 1500, welcher zugleich die Besezung des Gerichts zu Weiler zum Gegenstande hat s. oben Nr. 7.).

Frevel und Unrecht dem Closter Bl. zugehörig.

(Wie im Blauthal, mit folgender Ausnahme:)

Ain Vnrecht drey schilling Creitzerwehrung die hat bißanhero Ain Schuldthais zu W. zu seinem Ambt genossen.

(Ausnahmsweise, wenn von des Kl. oder andern Hintersassen auf den 6 vogtba-

ren Gütern gefrevelt wird, gehört die Strafe Wbg. und umgekehrt, wenn von wbgsch. und andern Hintersassen auf Weilerschen Kl. Gütern, gehört sie Bl. zu.)

Haubtrecht vnd Fäll von eingesessenen Leibaigenen Leüten.

Ain jede Person dem Cl. Bl. mit Leibaigenschafft verwandt, vnd daselbsten in dem Fleckhen W. gesessen wann die mit todt ist Abgangen gefällt dem Cl. allwegen. Namblich

Von ainer Mannsperson zuo fahl das best klaid vnd zu haubtrecht das best haubt vieh, Es seie Roß oder kuo. Oder wo er deren Kains hette vnnd dannocht vermöglich vnnd Reich were von Ain hundert Pfund seins Verlassenen guts (welches jedesmal durch die geschworne Fünfer zu W. tariert werden solle) Ain guldin.

Von Ainer Frauwen Person zuo fahl, ir best Oberklaid, wie sie es gemaingklich An Iren Hochzeitlichen tagen Angetragen oder darfür das gellt. Was von gedachten fünfern zu W. erkhannt würdet.

Vnnd wann Ain frow für sich selbsten mit knechten vnnd Mägten haussет, Auch Roß Küe Shiff vnd geschirr, damit sie Ire güetter selbs bouwte vnnderhielte dergleichen so auch Ledig gesellen vnd Jungfrowen Aigen Haus vnnd den stab Inn Iren hännden verwaltendt Wann sie allso absterbendt, geben sie auch Haubtrecht vnd fahl wie ain Leibaigen Mann

benanntlich der Mann oder gesell Ain Roß } vt Supra.
das Weib oder Dochter Ain kuo }

Von Außleuten.

(Wie bey Blaubeuren.)

Leibhennen von Leibeigenen Personen.

(Wie bey Blaubeuren im Thal.)

Seißen.

(Criminal-Sachen und Appellationen, wie bey Weiler.)

Es hat auch ain jeder Prälat Ainen Schulthaissen das Gericht den Vnndergang das Meßnerambt sambt dem dorfbüttel zu besetzen vnd zu entsetzen den Waldtschützen vnnd die Wächter hat Ain Schulthais zu S. Anstatt der Herrsch. W. sambt den fünfern vnnd beisein des ged. Closters Blawbeuren Verwaldtern daselbsten So der herrsch. von dem Fleckhen nutzlich taugenlich vnnd dienstlich von Altershero Angenomen vnd zu vrlauben.

Freuel und Vnrecht.

(Wie bey Blaubeuren mit ff. Ausnahmen: Ein kleiner Frevel ist zu 5 Schll. Kreuzer-Währung angeschlagen, ein Lugfrevel ebenso, Frauenfrevel wie bey Bl. nach Erkenntniß der Fünfer zu S. Das Unrecht wie im Blauthal u. Weiler.)

Hauptrechte und Fälle (und eben so) Leibhennen.

(Durchaus wie bey Weiler.)

Lauttern.

(Gehört „mit allen Sachen in des Closters Gericht zu Machtolsheim, daselbsten sie auch recht geben vnd nemmen sollen." Ausgenommen ein im Lb. beschriebenes Haus und einige Güter, worauf das Kl. keine Gerichtsbarkeit hat, sondern die Herrschaft Wbg. ganz allein.)

Fräuel und Unrecht.

(Wie bey Blaubeuren. Lugfrevel, Frauenfrevel und Vnrecht sind nicht bemerkt.)

Hauptrechte und Fälle. Leibhennen.

(wörtlich wie bey Blaubeuren.)

Feldstetten.

Des Klosters Blaubeuren Grundts Gerechtigkeit und Herrlichkeit in dem Bezirckh des Walds Hohenwang.

(Nach dem Lb. ist „ein jeder Prälat des Kl. Bl. rechter ainiger Aygennthumbs vnd Grundtsherr des Waldts Hohenwang (wie ihn das Lb. näher beschreibt) hat auch daselbsten vnd so weyt sich derselbig sambt den Strassen der Saltzwinckhel genent erstreckt — Zwing Penn gepott verbott Alle fräuel, Straffen Rügungen u. Buossen vnd sonnsten niemandt anderer." „Außgenommen Waß für Rügungen vnd Straaffen jnn der Vchtwaydt, so die Mayer zu Veldtstätten Allwegen Im dritten Jhar auf Hohenwang haben, gefallen, die gehören gedachten Mayern allain zue vnd hat das Cl. Lb. daran nichtzit zu endpfahen" — kraft eines Urtheilbriefs in dem hierüber zwischen Kl. Blaubeuren und der Bauerschaft zu Feldstetten obgewalteten Streite v. J. 1487.

Nach einer weitern Bemerkung des Lb. haben die Maier von Feldstetten, wenn die Zeit zum Abmähen der Wiesen im Hohenwang gekommen ist, jedesmal vom Prälaten zu Bl. sich die Erlaubniß dazu zu erbitten.

Ferner: ist ein Untergang auf den an Feldstetter Güter gränzenden Theilen des Hohenwang erforderlich, so muß der wbgsch. Amtmann von Seite des Kloster-Amtmanns ersucht werden, denselben zu bestellen, betrifft es andre Güter oder Antheile am Hohenwang, so besetzt der Kloster-Amtmann denselben aus dem Flecken Feldstetten.)

Frevel vnd Vnrecht vf Hohenwang vnd der Straßen im Saltzwinckhel genenndt.

(Wie bei Blaubeuren.

Kleiner und Lugfrevel fallen weg. Das Unrecht beträgt 2 Bazen, die der Schultheis genießt.

Die Strafen aus der Uechtweide der Maier zu F. im Hohenwang fallen je im 3. Jahre diesen zu.

Der Leibeigenschaft geschieht keine Erwähnung.)

Machtolsheim.

Freuel und Vnrecht.

(Aehnlich wie bey Bl.

Grosser und Blutfreuel 2 Pf.
Mittelfrevel 1 Pfd.
Kleiner Frevel 5 ß.
Unrecht 3 ß.) } Kreuzerwehrung, alles dem Kl. zugehörig.

Vnd hatt ain Gericht zu M. fuog vnd macht alle Jarr ainungen zu machen vnd zu setzen das ist vonn wegen der Allmainden oder Gemein Weg, Steg strassen, Brunnen, Behüetung der Oesch vnd Felder besetzung der Hyrten Oesch, Hew, vnd Feldschützen vnd in Summa allen denen Sachen zu denen bey andern Flecken vnd Communen die Gemeinden selbsten ain ander zu gebieten vnd vnder ain ander gebott vnd verbott an zulegen macht haben.

(Die Hälfte der gefallenen Rugungen fällt dem Kl. Bl., die andre Hälfte dem Heiligen zu M. zu.)

Hauptrecht und Fälle. Leibhennen.

(Wie bey Weiler. — Statt einer jährlichen Brennholzfuhr in das Kl. bezahlt die Gemeinde eine s. g. jährliche Wagensteuer auf Cinerum [Aschermittwoch].

Berghülen.

(Hier ist der Vertrag v. J. 1484 eingetragen s. oben Nr. 6.)

14.

Beschreibung der grundherrlichen und vogteilichen Verhältnisse zu Ringingen, vom 5. July 1575 *).

Schulthais zu Ringingen Vlrich Binder zaigt bei seinen Pflichten an wie vollgt.

Erstlich so hab es zu R. 13. herrschafften, wie vnnderschidlich vollgen werden.

Die Vniuersitet zu Tüwingen hatt denn Kürchensatz, vnnd ein Meß Pfaffen, Item ettliche höf vnd gietter, vnd den zehenden daselbsten.

Closter Blawbeuren hatt daselbsten vill aigner höf vnnd güeter, hatt daruf gebott vnnd verbott.

Spittal zu Blawbeuren.

Vlrich lay zu Vlm.

Closter Seflingen.

Junker Stotzinger zu dischingen vnnd hewdorff.

J. Bastian Senckh zu Baach.

Closter Vrspring.

Ein Meßpfaff zu Schelckhlingen.

Die Statt Ehingen.

Der hailig zu Ringingen.

---

*) Nach einem Eintrage in dem Blaub. Lagerbuch v. J. 1526.

Die Neitthart zu Ulm wonnhafft zu Ehingen.
Diſe alle haben aigne güeter vnnd Höf zu Ringingen.

Es erwellt die gmeindt daſelbſten alle Jar fünf Man doch kheiner mues dem andern verwandt ſein, dieſelben Regieren im fleckhen denen mieſſen alle anndere Bauren durchs gantz Jar gehorſam ſein.

Zu R. gibt keiner kein Freuel, Aber die Maleſiz gehort, vnnſerm gl. Fürſten vnd herrn zu Würtemberg ꝛc. zu wiewol's die anndern Herrſchafften Zum tail nit allerdings geſtenndig ſein wellen.

Vngefarlich vor 40. Jaren iſt einer vf Ulrich Layen zu Ulm, lehenguett zu R. ennthleibdt, Aber der thetter vollgends, durch die oberkeit zu Blawbeuren Peinlich fürgeſtellt vnd beclagt worden.

Item vor Jarn hatt die oberkeitt zu Blawbeuren, ettliche beſe weibere zu R. vfheben, ghen Blawbeuren füeren vnnd daſelbſten Peinlich beclagen vnd verbrennen laſſen.

So hatt liennhardt Räichlin von R. einer vf der Gmeindt Gaſſen enthleibdt Nach welchem die oberkeitt zu Blawbeuren greifen, gefenglich eintziehen vnnd Peinlich beclagen laſſen.

Lettſtlichen So zeigt cloſters Schultheis weiter an, wan das es ſich begebe das einer vff deren zu R. gmeindt Auch in Jeren Zwengen vnnd Bennen vſſer vnd Innerhalb fleckens ennthleibdt würde, ſo gehört der thetter lediglichen der oberkeit zu Blawbeuren zu.

Vermög cloſters legerbuch — So hatt das cloſter vf deſſelben aignen gietter, gebott vnd verbott ober vnd herlichait.

Actum Blawbeuren den 5. Julii Anno 1575.

XIII.

Stadt und Amt Böblingen.

1409 — 1587.

Böblingen (Burg und Stadt) gehörte vormals den Pfalzgrafen von Tübingen, von welchen mehrere, namentlich Heinrich († 1281), Gottfried I. (dictus de Boeblingen s. Böblinger † 1316) sich vorzugsweise von Böblingen nannten und wahrscheinlich auch daselbst ihren Siz hatten. Außerdem kommt schon im 12. Jahrhundert ein Gebehardus de Bebelingen und im 13. Jahrhundert ein Plebanus, später Rector Ecclesiae Walter — zugleich Notar des Grafen Ulrich von Asperg — und ein Advocatus d. h. Vogt, Namens Kraft (Sattler top. Gesch. S. 321.) zu Böblingen vor. Am 18. Sept. 1344 aber verkaufte Graf Göz (Gottfried II.) von Tübingen und seine Gemahlin Clara, Gräfin von Freyburg, an die Grafen Eberhard und Ulrich von Würtemberg die Burg und Stadt B. mit dem Kirchensaze daselbst, ferner die Dörfer Dagersheim und Darmsheim mit Zugehörde, endlich den Wildbann im Schönbuch und Glemswald um 2,400 Pfund Heller. Doch ward Böblingen mit dem Kirchensaz und Wildbann dazu gehörig, auch mit den vorgenannten Dörfern am 17. Nov. deß. J. dem Verkäufer und seiner Gemahlin wieder zur Nuzung und Verwaltung überlassen und versprochen, daß ihre Söhne, wenn sie etwa solche noch überkommen sollten, bei solcher Pflege belassen, die Töchter aber, welche sie noch ferner erhielten, von den württemb. Grafen mit einer Heirath oder in einem Kloster versorgt werden sollen. (Die leztere Urk. s. bei Crusius Annales suev. p. 245. Zeller, Merkw. von Tübingen S. 56. Reichsständ. Archival-Urk. S. 43. Anm.) Unter demselben Tage verschrieben sich auch noch Graf Göz und seine Gemahlin, daß sie und ihre Erben wegen solchen Eingebens von B. nicht wider die Herrschaft Wbg. seyn, sondern ihr dienen und Oeffnung halten wollen, bey Verlust ihrer Pfleg; die Gemeinden Böblingen, Darmsheim und Dagersheim aber beschworen diese gegenseitigen Zusicherungen unter Ausfertigung besonderer Urkunden, welche, so wie die übrigen den Ankauf von B. betreffenden Dokumente, noch jezt urschriftlich vorliegen. Graf Göz hatte durch den gewonnenen Kaufpreis von seinen Gläubigern sich zu befreien gehofft; bald aber nöthigten ihn Schulden, die Steuer von den genannten Orten an Johann Bochteler und Johann Spenlin zu Weil auf 4 Jahre zu verschreiben, unter der Bedingung, daß, wenn die Herren von Wbg. in solcher Zeit die beiden Dörfer haben wollten, Graf Göz solche überantworten und die Steuer von ihnen ledigen solle. Diese Verschrei-

bung erfolgte am 4 Juni 1354. Drei Jahre nachher, nämlich am Mittwoch vor Nicolai 1357 entschloß sich derselbe Graf, Böblingen mit den beiden vorgedachten Dörfern und allen Einkünften, Rechten, Gerechtigkeiten und Gütern, wie auch mit den geistlichen und weltlichen Lehen, die zur Pfalzgrafschaft Tübingen, zur Stadt und Burg Böblingen und der Grafschaft Calw gehören, an den Grafen Eberhard von Wbg. um 14500 Pfund Heller zu verkaufen und sich aller Rechte und Ansprüche darauf zu begeben. Ganz unbestritten war übrigens der Besiz von Wbg. noch nicht; denn am 8. Apr. 1358 lies sich Graf Eberhard von dem Pfalzgrafen zwei Verschreibungen ausstellen, worin er versprach, von seiner Gemahlin eine Versicherung auszubringen, daß der eingegangene Kauf mit ihrem Willen geschehen sey und sie sich der verkauften Güter und Rechte verziehe, den Brief um 5000 Pfd. Hll. Hauptguts und 500 Pfd. Hll. Zins aber, den er wegen des Kaufs um B. von der Herschaft Wbg. innehabe, bey dem Probst und Sänger zu Stuttgart zu hinterlegen, bis er den von derselben Herrschaft Wbg. erhaltenen älteren Brief, daß er B. in Pflegers Weise innehaben solle, herausgegeben habe. Zwei Jahre später, am 28. Jun. 1560, stellte Graf Göz von Tübingen eine Urkunde dahin aus, daß der zulezt genannte Brief weder ihm noch seinen Erben herausgegeben werden solle, bis sie mit den Grafen von Wbg. sich vertragen haben würden, daß sie sich an 3000 Pfd. Hll. begnügen lassen wollen, auch jener Brief dieselben nicht weiter binden solle. Endlich den 10. Juni 1383 verschrieben sich noch die mehrgenannten drei Gemeinden daß sie sich von Graf Eberhard, seinen Erben oder von der Herrschaft Wbg. nimmermehr entfremden wollen. Ausser Dagersheim und Darmsheim wurden unter württembergischer Herrschaft allmälig auch noch andere Orte zum Amte Böblingen gezogen, welche früher großentheils ebenfalls zur Pfalzgrafschaft Tübingen oder zur Grafschaft Calw gehört hatten, nämlich Aidlingen, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magstatt, Maichingen, Oftelsheim, Schönaich, Deufringen und Mauren. Döffingen ward i. J. 1397 von der Wittwe des Grafen Eberhard Kunz dem Kirchherrn von Simozheim und dessen Ehewirthin Elisa Sölre abgekauft. Dieselbe Gräfin erkaufte im Jahr 1397 von Werner dem Geringer alle seine leibeigene Leute und Einkünfte zu Holzgerlingen, nachdem sie das übrige Dorf schon im Jahr 1363 von ihrer Schwägerin, Katharine von Helfenstein, einer geb. Gräfin v. Wbg., erkauft hatte. Nur die gutsherrlichen Nuzungen waren indessen wohl Gegenstand dieser Erwerbungen; die landesherrlichen und insbesondere oberlehensherrlichen Rechte waren entweder mit der Stadt Böblingen oder nachher besonders von Wbg. erworben worden. Das erstere war z. B. der Fall bei Maichingen, worüber die Oberlehensherrlichkeit den Herren von W. zustand. Durch eine Uebereinkunft des Grafen Eberhard mit dem Lehensmann, Osterbronn von Ror, ward dieses Lehen i. J. 1369. mit dem Obereigenthum vereinigt. Schönaich gehörte vor Zeiten den Herzogen von Urslingen; aber in den Kauf von Waldenbuch war auch jenes Dorf eingeschlossen. (Sattler, topogr. Gesch. S. 323. und 324.) Auch über die beyden Burgen und andere Güter zu Ehningen hatte Wbg. schon frühzeitig lehensherrliche Rechte, wiewohl der Besiz einzelner örtlicher Gerechtsame erst allmälig in seine Hände kam und auch später noch mit verschiedenen Vasallen getheilt war. Im Jahr 1424 verkaufte zwar Hans von Ow seine Zinsen und Gelder mit Vogtei und Gewalt-

same zu Ehningen, Gertringen und Nuffran an Wbg. desgleichen i. J. 1442. Truchseß von Höfingen den Fronhof und alle seine Güter, Gülten und Rechte zu E. mit Ausnahme der Burg, Burgwiese und Leihung der Pfründe in der Pfarrkirche. Aber noch im Jahr 1446 erscheinen als Gemeindeherren von E. ausser dem Grafen Ludwig von Wbg. die Brüder Friedrich Eberhard und Conrad Sölre von Richtenberg und Hans von Hailfingen der ältere, welche sämtlich wegen des Umgelds und wegen der Umlegung und Theilung des Landschadens u. s. w. sich mit Wbg. vereinigten. Erst i. J. 1451. verkaufte Hans Truchseß von Höfingen, Anna Sölre von Richtenberg, seine Frau, und Kraft von Hailfingen ihren Theil an dem Schloß und Dorf E. mit Zugehörde an Graf Ludwig und Eberhard von Wbg. um 2600 Gld. rheinisch. Die untere Burg daselbst war jedoch nach den Truchsessen von Höfingen noch in den Händen verschiedener Vasallen; das obere Schloß aber ist noch jezt Lehen der Herren von Breitschwerdt. Mauren endlich war seit 1399. württembergisches Lehen, wurde aber 1459. den v. Tachenhausen dafür, daß sie ein Drittheil des Zehntens zu Altdorf im Schönbuch zu Lehen anfezten, geeignet. — Böblingen mit Sindelfingen ward das erste Mal i. J. 1394. der Wittwe des Gr. Ulrich v. Wbg. als Wittumsitz eingeräumt. Auch die Gemalin Graf Ludwigs, Mechtilde, eine geb. Pfalzgräfin a. Rh. erhielt im Jahr 1436 jene Städte nebst den Dörfern Tagersheim, Darmsheim, Oettlingen (Aidlingen), Ostelsheim, Döffingen, Magstatt, Maichingen, Holzgerlingen, Schönaich, Steinenbrunn und Dettenhausen zu einem Wittum ausgesezt, das sie i. J. 1450 bezog und auch nach ihrer Vermählung an den Erzherzog Albrecht von Oesterreich beibehielt. Nach dem Tode dieser Fürstin fielen zwar die Besizungen wieder Wbg. anheim; indessen, während sie dieselben innehatte, war sie unumschränkte Herrin des Wittumgebiets. Die Amtleute, Bürger und Unterthanen, sowie die zu den genannten Städten gehörigen Lehenleute und Burgmänner huldigten der Wittums-Inhaberin; und wie man aus den zu Nr. 2. angemerkten Streitverhandlungen sieht, unterließ sie auch nicht, die Rechte der Landeshoheit unabhängig von Wbg. geltend zu machen. Doch scheint eine gleiche Ausdehnung der Wittumsrechte wie in dem eben genannten Falle, wo die hohe Stellung der Wittwe als einer gebornen pfälzischen Prinzessin und späterhin Erzherzogin von Oesterreich dafür sprach, späterhin, namentlich bei der Wittwe Eberhards d. ä., welcher i. J. 1483 gleichfalls dieselben Orte von ihrem Gemahl verschrieben wurden, nicht mehr Statt gefunden zu haben. — Auffallender Weise haben sich in Stadt und Amt Böblingen, gleichsam unter den Augen der württ. Regierung, zwei eigenthümliche Institute, das Neunergericht und das Baurengericht (Nr. 7. u. 13.) noch bis zu einer späteren Zeit erhalten, wo ähnliche Abweichungen von den allgemeineren Landeseinrichtungen anderwärts bereits verschwunden waren. Das Schloß zu B., in dessen Graben ehemals vermöge einer alten Stiftung Bären genährt werden mußten, ist i. J. 1818. an die Stadt verkauft und zu einem Schulhause eingerichtet worden. Ebenso hatte schon früher das „Bärenstift" selbst, für dessen Unterhaltung mit alten und jungen Bären die Regierung seiner Zeit sehr besorgt war (Vergl. Burgvogts Bericht, daß der alte Bär zu B. krank sey; darauf **Decretum**, wie ihm zu helfen dd. 3/5 Nov. 1569 samt einem Rescript v. 1553. die jungen Bären betr. im St. A.)

unter Herzog Karl der edleren Bestimmung zur Unterstützung armer Familien weichen müssen. — Vergl. noch folgende gedruckte Urkunden von Böblingen: 1) Extract Berichts der Vasallen von Gemmingen an Markgraf Carl v. Baden die ihnen von den F. württemberg. Forstmeistern zu Leonberg und Böblingen beschehene Jagd-Eingriffe ꝛc. betr. Tiefenbronn den 4. Sept. 1568 und Steineck den 25. Octbr. 1568. 2) Bericht des Vogts zu Pforzheim gleichen Innhalts ꝛc. 5. Sept. 1568. 3) Extract Schreibens von Markgraf Carl zu Baden an Herz. Christoph zu Wbg. wegen besagter Eingriffe Carlsburg 26. Oct. 1568. Beweis der Landsäsigkeit des Lehens der Vasallen von Gemmingen im Hagenschieß Nr. 179. 180. u. 181. und Nr. 29. 4) Landschaftl. Anbringen und Bitte die auf die Oberämter Herrenberg, Böblingen, Nagold und Wildberg repartirte französische und kaiserl. Requisitionen u. zu ertheilende gn. Resolution auf die Landsch. Vorstellung vom 11. pr. betr. d. d. 8. Apr. 1799. Der Landtag im Herzogthm. Wbg. XI. S. 5.

1.

Vertrag zwischen Maichingen und Sindelfingen von einer Waid und Holz wegen, vom 24. Februar 1409 *).

Wir der Schulthays vnd die Richter gemainlich des Dorfs zu Möchingen vnd mit vns die Gemainde daselbst veryehen offentlich für vns vnd vnsere nachkomen vnd thun kunth allermeniglich mit Vrkunth dißs Briefs, als vmb die misshellung vnd stoßs, so wir vnd die von sindelfingen miteinander gehabt haben von irer Waydt vnd holtz wegen. Da hat sich erfunden an einem rechten zu boblingen das wir kein ander recht zu irem feldt, wayd vnd Holtzern fürbasser haben sollen, wan als hienach geschriben ist, zu dem ersten wann das käme das krieg würde ohn alle geuerde so mochten wir die von Möchingen zu Inen fliehen mit vnser selb vnd mit unserm vihe, ohn alle geuerde, den nechsten den wir traweten zu in zukommen vnd zuflihen vnd da mochten wir vnser vihe nach dem iren lassen gon vff die Wayde, all dieweyl wir selb by Inen waren bey vnserm vih dieweyl der Krieg wiret, wir sollen auch ob nit Krieg were kein recht han weder zu irem feldt waydt noch zu iren höltzern, were aber ob wir gerugt wurden zu holtz oder zufeldt so sollen wir der Ainung verfallen sein als ain eingeseßner burger zu sindelfingen, wie sie dann die ainungen machen vnd soll die pfandt ir Knecht fordern bey vns zu Mochingen vnd der ime die aber nit gibt, so

*) Abschrift im St. A.

mögen ir Knecht den nechsten den von Mochingen darumb vffheben er hab damit zu schaffen oder nit, vnd diesselben pfandt sollen wir finden zu losen bey der Herre vnd der burger Haimburger, wir sollen auch irem schultheyßen den Haimburgern ainem oder zween richrern ob die mit in komen, irem Holtz warten vnd irem gebuttel geben ain mal jerlich vff Martiny vnd vff der von hirsow gutter ohngeuerde als sit vnd gewonhayt ist, wir sollen auch irem Holtzwarten geben zu Mochingen zwo die gröſten mieth gar vnnd gäntzlich als sit vnd gewonlich ist, im solle auch werden, die klainsten mieth gentzlich das ist von yeder mieth dritthalb virtel haberns ain hun vnd ain heller, im soll auch von yeglicher mietin die vnserm Herrn von Würtemberg mietendt zu dem vorgenannten werden ain viertel habern vnd welche baw hetten der soll im in der erndt geben ain ruckin garben im soll auch werden von yglichem Haus zu Mochingen zu dem Jar vier Brot ains zu wynechten, ains zu sant Jorg Tag, ains zu sanct Bartholomeus Tag vnd ains zu sant Martins Tag vnd welcher miet der soll im auch geben das fünft brodt vff sanct Martins Tag, darumb auch der vorgenant holtzwart vns den von Mochingen vnser Holtz behüten soll, als das ir ohn alle geuerde, vnd des zu vrkunth so haben wir der probst vnd das Capittel gemainlich des stifts zu sindelfingen vnd mit vns der schulthays vnd das gericht gemainlich derselben stat zu der ainen syten, vnd ich der schultheys vnd mit mir das gericht vnd gemaindt des Dorfs zu Mochingen vff der ander syten ernstlich gebetten die Ersamen vnd weysen vogt vnd Richter gemainlich der stat Boblingen das sie durch vnser Bitt ir gemain stat insigel offentlich handt gehenckt an diesen Brief inen selbs vnd der selben stat doch vnschädlich vns vnd alle vnser nachkommen damit gen ainander zu besagen der obgeschriebner ding. Dieser brief wardt geben vff den wyssensontag in dem jar da man zalt von Christi geburt virzehen hundert vnd neun Jar.

2.

Urtheilbrief des Gerichts zu Tagersheim zwischen Dietrich Stück und Michel Munk eines- und Andreas Stück von da andern Theils, Geldschuld betr., v. J. 1459 *).

Wir Schultheiß vnd die Richter gemeinlich des dorffs Tagersheim Bekennen vnd tun kunt aller mengklich mit disem brieue das vff

*) Or. im St. A. mit anhängendem Sigill. Der Hergang des Streits, welcher zu diesem und dem folgenden Urtheilsbriefe und später zu noch wichti-

hüt datum diß Brieffs für vns komen sind in offen verbannen gericht, die erbern dietrich stück vnd munck michel an einem vnd Endres stück an dem andern teil vnd manen ein ander für mit recht, von gelt schulden wegen Also stunden dar die guten dietrich stück vnd munck michel mit irem erlaubten für sprechen vnd clagten zu Endris

---

gern Verhandlungen Veranlassung gab, war folgender: Andreas Stück hatte mit Hülfe seines Bruders Dietrich Stück und eines andern Inwohners von Tagersheim, Michel Munck, 40 Gld. bei einem Juden aufgenommen, und jenen beyden, die sich für die Schuld verbürgt, seinen Hof zu T. als Pfand eingesetzt. Als nun der Jude bezalt seyn wollte und die Bürgen in den Schuldner drangen, sie zu lösen (d. h. von ihrer Verbindlichkeit frei zu machen), widrigenfalls sie sich an das Pfand halten müßten, wollte Andreas Stück der Forderung ausweichen, worauf das Gericht zu T. die oben abgedruckte Urkunde ausstellte, nach welcher die von dem Bekl. vorgeschlagenen Zeugen die Behauptung der Bürgen bestätigten. Gestüzt auf diese Urkunde verkauften nun die letzteren den verpfändeten Hof an Peter Schwab von Moßbach um 300 Gld., welcher jedoch gleichfalls eine Forderung an Andreas Stück sowie an den Verkäufer Michael Munck zu haben vorgab und, da er dieses und anderes abrechnen wollte, auch Fertigung des Kaufs vor Gericht begehrte, nun seiner Seits mit Munck in Streit gerieth. Dieser ward zwar im J. 1464 nach verhörter Kundschaft von dem Stadtgericht zu Böblingen dahin entschieden, daß Peter Schwab die am Kaufgelde noch rückständigen 150 fl. bey dem Gericht zu T. zu hinterlegen und keine Fertigung des Kaufs zu erwarten habe. Dagegen war Andreas Stück über den Verkauf seines Hofs, den er als seines Sohnes mütterliches Erbe und verfangen Gut für unveräusserlich ausgab, sehr unzufrieden, und da er weder bei dem Gericht zu T. noch bei dem Gericht zu Böblingen sein vermeintliches Recht erhielt, auch einstmals von Michel Munck auf dem Wege nach Böblingen „mit eym Swert, doch in der scheiden" angegriffen worden war (wofür dieser mit einem Freuel büßen mußte), so entwich er nach Straßburg, und beunruhigte von da aus mit seinem Sohne durch Drohungen und Gewaltthätigkeiten seine Gegner. Man versuchte ihn zwar mit Güte wieder zur Rückkehr zu bewegen; selbst die damalige Herrin von Böblingen, Erzherzogin Mathilde, lies sich herab, an ihn zu schreiben: „er möge komen für mercken von Haalfingen, deßmals Hauptmann zu Rotemburg, vnd ime sine sachen fürlegen, demselben mercken sy beuolhen im Rechts zu helffen," und als er auch „das verachtet", ihn an der Leibeigenschaft Gelübde und Eide zu erinnern. „Vf das sy er angefallen zu Strasburg mit Recht, vnd vondannen von siner beete wegen gewiesen, für ein besetzt gerichte zu Böblingen vnd habe ob drissig tagen, mit allen den, mit den er hette zu schaffen, gerechttiget, vnd fiend ime zu uollendung sins Rechten, von dem gelt dafür sin hoff verkaufft were, gegeben zehen gulden damit biß zu ende der dinge zerung zu haben." Aber auch diese Verhandlung, wozu Stück von Straßburg aus mit „fürstlichem verschriebenen gleyte" gekommen war, führte nicht zum Ziele. Stück wiederholte seine alte Klagen, und „als sich nu die sachen des Rechten verzogen hand, das Endris vnd sin Sun mit Zerung gehapt, auch die Zehen guldin verzert hetten, vnd dem wirdte durch Hanns kapplern den vogt verbotten wurde, ine on gelt oder pfannde nit mee zu essen zugeben," verliessen sie abermals das Land und verfügten sich „gein Schauwenburg, in meynung sich gewalts vnd vnrechts uffzuhalten." Von hier wurde Stück durch Michel Munk, unter Vorgebung eines andern Namens, nach Oberkirchen gelockt; „daruff endris dar komen sy. da hab michel inn uff stund angefallen vnd recht angerüfft, deß-

stücken vnd sinem sun henßlin Wie Endris zu inn komen wer vnd sie fruntlich vnd ernstlich gebetten vnd an gerufft hett das sie sowol tetten vnd im hülffen gelt uß nemen vnd entlehen von den juden im wolt der hoff vergan vnd besorgte er keme darumb vnd das sie so wol detten vnd in nit liessen darumb komen er wölt sie erberglich

---

glich endris gegen micheln auch Rechts begert habe. in dem sy der vogt von Boblingen auch nachgefolget, vnd habe auch rechts gegen Endrisen begeret, vnd ine swerlich angeclagt, ime sinen libe vnd leben antreffend also sy durch die von oberkirch zu recht herkannt, diewil michel munck. endris stucken am ersten in recht geworffen, vnd endris gegen muncken widderumb Recht angerüfft habe. So solle — endris dem vogt uff das male zu siner clag nit schuldig sin zu antwurten. Aber sobald sich ir (nämlich Stücks u. Munks) Recht geendet habe. so möge der vogt ob er wölle, sin clage zu Endrisen tun, der solle er ime gewerttig sin. vnd die zyt vß in hafftung bliben." Munck verlor seinen Prozeß und ward von dem Gericht zu Oberkirch verurtheilt, daß er „Endrisen sinen costen ablegen solle" (dieser ward von Stück zu 2000 fl. u. 100 Pfd. Pfenning berechnet), da jedoch derselbe einstweilen aus Oberkirch heimlich entwichen war, und anderer Seits der Vogt zu Böblingen seine Klage gegen Stück nicht verfolgte, weil seine Leute nicht mit freyem Geleite eingelassen werden wollten, so blieben auch die Verhandlungen zu Oberkirch ohne Erfolg. Einstweilen hatte die Erzherzogin Wittwe bei dem Hofgericht Rottweil durch ihren „volmächtigen procurator mit namen Jörg Bem, ain vnderschriber des vorgenannten Hofgerichtz" gegen Andreas Stück, als ihren Hintersassen, die Klage angestellt: „wie das er iren fürstlichen gnaden aidbrüchig worden sig, vnd iren armen lüten zu Tagersheim ir hab vnd gut genomen vnd etlich die iren gefangen hab, mit sin selbs gewalt vneruolgt vnd vnerlanngt, aller recht wider die guldin Bull vnd gemain Reformation, vnd vordert iren gnaden darumb zu im zurichten mit aucht vnd anlaitin wie recht ist." Der Beklagte behauptete jedoch: „er würe der clag nach lut der verkündung vnschuldig" ꝛc. und obgleich der Bevollmächtigte der Klägerin sich darauf berief, daß die That landkundig sey, ward er dennoch vom Hofgericht zur eidlichen Betheurung seiner Unschuld zugelassen. „Darumb fraugten wir die Ritter vnd vrtailsprecher der vrtail vnd des rechten Die haben nach vnser frauge mit gemainer gesamnoter Vrtail als recht ist ertailt Mag Andres Stück Sweren ainen aid wie recht ist, das er der clag inmaßen er das verantwurt haut gantz vnschuldig sy." Stück schwur diesen Eid sogleich und entledigte sich dadurch auch dieser neuen Klage (Urtheilsbrief vom Zinstag nach Hilarii 1466. im St. A.). Aber weder die Fürstin Wittwe noch die beiden Partheien waren durch diesen Ausgang in der Hauptsache zufrieden gestellt. Es ward daher durch den Grafen Heinrich von Fürstenberg am Donnerstag nach St. Agnesen Tag 1467 zwischen „Herr Anthony von Pforren Dechan zu Enndingen, Herr Johanns Truchsäß von Stetten Ritter, Hans Heinrich von Rinach Vogt zu Hornberg, Hans Ycher zu Pieringen vnd Hanns keppeller vogt zu Beblingen" als Bevollmächtigten der „gnedigen frowen von Oesterrich" samt denen von „Dagerßheym" und andern „so zu der Sach hafft synd" einen Theils, zum andern Theil Andreas Stück „Houbt Sacher" und „sinem Enthalter Sifrid pfawen von Rietpur ouch annder Edel vnd Erberlüt" eine gütliche Thädigung dahin gestiftet: „So vil, das die von Dagerßheym So zu der Sach hafft synd, mit namen der Schultheiß vnd das gericht die vier vnnd zweintzig auch michel munck, vnd wernher Schieck deßglich der Benant vogt von Beblingen dem vorgenanten Andres stücken vmb all sin Zuspruch So er vermeynt an sie zu haben Eins vnbedingten rechten syn söl-

vnd redlich lösen vnd was schades sie da von enpfiengen oder nemen den schaden solt er haw vnd sie nit vnd des kein schaden nemen in dehein weg, wauer er hoffte er wölt sie redlich lösen vnd vrcleg machen er wölte innen auch zu vrstat insetzen den hoff mit siner zu gehörde vnd alle varnde hab so er hett, vnd wo er sie nit

---

lend vor dem hochgebornen fürsten vnd herren herrn kareln Marggraue zu Baden ꝛc. oder eynem Richter dem, das derselb vnser Herr Marggraue vß synen Edeln räten an syner Statt ze tond Empfilcht vnd anndern synen Räten So er dartzu ordnett, Also das sollich recht Hitzwüschen vnd dem heilgen Pfingsttag Schierst komend zu Ende vnd vßtrag kommen vnd bracht werde, Sich erhiesche dann verzugk nach ordnung des rechten das sol disen verdinge nit letzen on all geuerde" (OU. im St. A.). Nach diesem erfolgte endlich am Pfingstabend 1467 ein „Vrttelbrief zwischen Frow Mechtild von Österreich, wittwen, Ihrem Vogt zu Böblingen, vnd den Ihren zu Tagersheim ains, vnd Endris Stücken von Tagershaim anders teils, vor Marggraf Karlen zu Baden ergangen" (O. U. im St. A. 6 Blatt Perg. fol. maj.) worin die Streitsache weitläuf ausgeführt und dahin entschieden wurde:

„Diewil michel Munck Endris stückhen sinen Hoff vnd farende Haabe verckaufft hat, höher dann für haubtgut vnd schaden, das er dann das vnbillich getan habe, vnd darumb schuldig sy endrisen zu bekeren costen vnd schaden, was er des nach redlicher achtung hat empfangen. Vnd als dann von den vrteiln zu Oberkirch uß gegangen. die endris stück in recht fürgewant hat, nit geappellieret ist. So lassen wir dieselben vrteiln by iren krefften bliben, vnd alsuerre Endris bybringt zurecht gnüglich, als er sich des hat herbotten, das der vogt von Böblingen, der Schultheis vnd die von Tagersheym. michel Muncken versoldet habent, ine mit Recht zu oberkirch anzufallen. So solle darnach geschcen das Recht ist. Tete er aber das bybringen also nit. So sol aber das Recht ist. geschcen. Item vf vnnserer frawen vnd Mumen von österrich clage zu endrisen getan. sin antwurt, vnd ir beiderteil fürwenden, vnd diewil der vogt von Böblingen von derselben vnnser frauwen vnd mumen wegen. Endris stücken zu oberkirch angefallen vnd des Richs recht gegen ime begert hat. des inn vff sin begerung ennde vnd ußtag gesetzt vnd verkündet sind. vnd doch dem Rechten nit nachkomen vnd die sumeniß an ime gewesen ist. So herkennen wir vnd vnnsere Rete. der. vnd annder vrsachen halb eynhelliglich zurecht. Das endris stück. der vorgenanten vnserer frauwen vnd Mumen vmb sollich ir vorgemeldet clage nicht schuldig sy. doch mit beheltnisse der pflichte. damit er ir gewannt ist. Item vf Endris stücken clage zu dem Schultheissen von Tagersheym. des Schultheissen antwurt, vnd beiderteil fürwenden, Herkennen wir vnd vnsere Rete auch einhelliglich zu Recht, Bringt endris stück für zu recht gnüglich. das der Schultheis von T. inselbs hab geschuldigt oder den Muncken das geheissen, als das endris hat lassen fürwenden. So sol das werden gehöret. vnd darnach geschcen das Recht ist. Tete aber Endris das bybringen also nit, So sol darnach aber das Recht ist geschcen. Item vf endris stücken clage zu dem vogte von Böblingen desselben vogts antwurt vnd ir beiderteil fürwenden. Herkennen wir vnd vnsere Rete eynhelliglich zu Recht. Diewil der vogt von Böblingen in siner antwurt nit abrede ist. das er endris stücken hab bracht in gefengkniſſe zu Oberkirch, da er ime mit Rechte behalten gewesen sy, sin clage zu ime zu tund. nach endung des Rechten zwuschen endrisen vnd michel Muncken. daruff auch demselben vogt vnde vnd vßtage gesetzt vnd verkundet sind. vnd er dem Rechten nit nachkomen vnd die sumeniß an ime gewesen ist Das dann der Vogt schul-

löste so solten sie den hoff vnd varnde hab zu iren handen nemen vnd inhan als ir eygenlich gut vnd damit schaffen vnd tun nach irem willen vnd sich selbs da mit losten vnd vrcleg machten vnd er vnd sin sun henßlin geben innen den hoff mit siner zu gehord vnd alle varende hab so er hett uff mit mundt, vnd handt, vnd solten das in-

---

dig sy endrisen sollichen costen nach redlicher achttung zu bekeren, Item vf clage endris stückhen zu wernher Schiecken. wernhers antwurt vnd allem fürbringen. Herkennen wir vnd vnnsere Rete eynhelliglich zu Recht. Bringt endris stück für zu recht gnüglich. als er sich vermessen hat. das der Schieck das vierteil wiesen, vnd die Swynsmuter mit den Jungen on sinen wissen vnd willen, zu sinen hannden genomen habe. vnd deßhalb nicht an ine gelanget sy, So sol derselb Schieck ime sollichs widder geben, oder in zimlichem weert bezalen, mit bekerung costens vnd schadens, was des endris dadurch nach redlicher achttung empfangen hat. Item vf das als der vogt von B. die gemeynde zu T., Michel munck vnd der Schultheis von T. zu Endris stückhen geclagt hand. Desselben endrissen antwurt vnd allem fürbringen. Herkennen wir vnd vnsere Rete eynhelliglich zu Recht. Dieweil endris stück für vns veranlasset vnd vertaget vnd inn recht siner clage zugelassen ist, vnd er zu behelff sins Rechten. nyemand zuuerletzung sins glimpffs. sin notturfft habe fürwenden lassen. Das er dann dem Vogt von B., der gemeynde zu T. Michel Muncken vnd dem Schultheissen von T. vmb ire vorgemeldten Zuspruche nicht pflichttig. Sunder der mit Recht ledig vnd embrosten sin sollen. Fürbasser herckennen wir vnd vnsere Rete eynhelliglich zu Recht. Das endris stück sollich bybringen. wie ime die in obgeschribner masse herckannt sind. Auch behabung des costen vnd schaden, nach lute diß hieuorgeschriben vnsers Rechtspruchs. ob er die also tun wil, tun sol zu Baden, vor vns, oder vnsern Richter vnd Reten, die wir vngeuerlich darzu ordenen, vf eynen diser nachgenanten tage, des wir Ime den ersten setzen vf Mentag nach vnsers Herren fronlichnams tag. denn anndern vf dinstag nach Sanct Bonifacien tag, vnd den dritten vff donrstag nach der Heiligen zwölffbotten Sanct Peter vnd sanct Paulus tag, alle schieristkomende Zutag zyt. Also vf wellichen der tage eynen er das also tun wil. das sol er vns gein Baden. vnd den vorgenanten sinen widderparthien, die das angeet, in ir hußheblich wonung, achttage oder mee zuuor schrifftlich verkünden. Vnd alsuerre Endris zu sollichen Bybringen notturfftig ist, der von T. oder annderer vnserer frauwen vnd Mumen von Oesterrich zugehörig. So sollend dieselben zu Endrisen gesynnen, vnd benennung der personen, von der benanten vnnserer frauwen vnd Mumen, oder iren amptlüten von iren wegen darzu werden gehalten, Endrisen kuntschafft zugeben. vnd auch vf das male zu sollicher sage irer glübde vnd eyde ledig gelassen werden.“

Dieses, wie man sieht, sehr zu Gunsten des Andreas Stück ausgefallene schiedsrichterliche Urtheil scheint der Erzherzogin Wittwe und ihrem Anhange nicht gefallen zu haben. Es ward daher von ihnen bei dem Kaiser unmittelbare Vorstellung und Klage eingereicht, welcher darauf (weil ihm als römischer Kaiser, „damit nyemand in vnbillich wege vbergriffen oder beswert werde Aufsehen zu haben gebühre“) folgende Briefe erließ: 1) „An Fraw Mechtild Ertzherzogin zuo Oesterreych witwe ꝛc. vnd hans Keppelern iren vogt, och die von Tagerßheim, insonder Munckh micheln, vnnd wernher Schickh, darin Kayſ. M. die handlung, vhed vnnd beschedigung betreffen, zwischen Inen vnnd Andres Stickhen, für sein Mt. eruordert vnd die parteyen citirt. 2) Inhibition An margraf Carle zu Baden, das er in diser sach nit weyter procedirn soll. 3) Ain ge-

han als ander ir eygenlich gut biß sie gantz erlost vnd vrclag gemacht weren von Houpt gut vnd allem schaden vnd wölt innen dartzu ein guten versigelten brieff lassen machen da mit sie versichert wern nach aller notdurfft das sie des gutz kein schaden nemen noch lietten in keine weg der schad wer groß oder klein so wolt er den schaden

---

bots brief an sifrid pfawen von Riepur das er Endriß Stickhen nit enthalt, noch ime beystand thue. 4) An Endris Stickhen von Tagerßheim peremptorische Citacion, am kayserlichen hof, vff den 45. tag nach presentierung, zu erscheinen All de dato den 9. Novembris Anno 1468. Hiezu kam 5) eine „Weysend" an den Hofrichter zu Rottweil, Graf Johannes von Sulz, daß er „dieselben brief alle vnnd yede an die ende dahin sy lutend durch des — Hofgerichtz gesworen botten dez zu recht gnug sig antwurten vnnd verkunden laussen vnd dann sollich verkünden wie wa vnnd wenn dz beschehen sig wer dez zu siner notturfft beger vnder dez benanten hofgerichtz insigel gloublich vrkund" geben solle. (OU. im St. A.) 6) „Kayserlich Mandat an all Stend des Reichs, Ob Endris Stieck, vber ihrer Mt. eine beschehen verbott, Fraw Mechtilden von Osterreich, oder die Ihren zu bekrigen vnd zubeschedigen vnderstehen wolte, das dann ine sein helffer vnd beystender niemand enthalten, ein, noch auß lassen, oder hilff vnd zulegung thuen solle, bey peen 40 mark golts ꝛc." Geben zu Gretz am 9. Nov. 1468 (OU. im St. A.). Das von Baden ausgegangene Urtheil ward hienach ausser Kraft gesetzt, Andreas Stück aber, der, wie es scheint, der Ladung an den kaiserlichen Hof nicht entsprochen, von dem kaiserlichen Kammergericht in des „Reichsacht und Aberacht" erklärt, und den Bischöffen zu Strasburg, Constanz, Basel und Speyr, wie auch dem Erzherzog zu Oesterreich, Markgrafen zu Baden, den Grafen zu Württemberg, Fürstenberg, Sulz, Tübingen, Eberstein und verschiedenen Städten der Auftrag ertheilt, das kaiserliche Urtheil zu vollziehen. (Geben zu der Neuenstat 2. Mai 1469. OU. im St. A.) „Darüber aber nit destminder. derselb Endris die vorgenant „Frau Mechtilde" vnd ire zugewandten. vndertanen. vnd armelüte, angefochten, vnd zu Müwe. kosten. vnd schaden. bracht. vnd zulest, alle sine vermeynte gerechtigkeit. Ansprach. vnd forderung. gentzlich. vnd gar. zugestalt. vnd übergeben hat. Jörg dinckeln von Stuckgarten sinem Vettern, der darnach mit sampt. andern dryen, Nemlich Micheln Scharpffen. Hannsen Brügelmeygern von Giengen. vnd Hennßlin von lynnßenhofen, vnbesagt. vnd der eren vnbewart, Auch über gnugsame völlige Recht gebotte" von der vorgenannten Frau Mathilde „im fürgeslagen, eynen iren vndertanen. Mitnamen Joß Becken. von Oettlingen. vff der fryen keyserlichen Richsstrassen. hat gefangen, ime eyn pferdt. vnd ettlich gelt genomen, darumb sie alle vier. zu last vff anruffen. desselben Joßen." in den Gebieten des Markgrafen von Baden „gebyfang. vnd gein pfortzheim in" die dortigen „gerichte bracht. vnd vff anruffen." der Frau Mechtilde „Joß Becken dem Iren. zu Recht gestellt. vnd mit vrteil vnd Recht. zum tode vervrteilt worden sind. das man sie mit dem Swert richten solt." „Wiewol sie dann sollichen todt. in krafft der jetzt gemelten vrteil. solten gelitten haben," so hat doch Markgraf Christoph von Baden „die Erzherzogyn von Osterrich ꝛc. durch flissige ernstliche beete. hersucht vnd bewegt. das sin. als eyn demütige fürstynn. ihm zu eren. vnd gefallen, den obgenanten Armen vervrteilten gefangenen gnad. vnd Barmhertzigkeit hat mitgetheilt. vnd sie des lebens getröstet." Die Gefangenen wurden daher frei gelassen, mußten jedoch nebst Andreas Stück, der sie in diese Lage gebracht, eine Urphedeverschreibung von sich geben „darin sie sich och aller vordrung, vnd Rechtens so sie gehapt haben zu dem hof vnd anderem

han vnd sie nit, Dar uff antwurt Endris stück für sich selbs vnd sin sun henßlin durch iren erlaubten für sprechen die sach wer lang gestanden vnd wer im entritten es weren aber erber lüt daby gewesen vnd gerte nit anders dan das man die verhörte vnd nach der verhorung geschee dan das recht wer, des glichen gerten die ge-

---

guoth och schulden zu Tagersheim vnd anderßwo, desgleichen zuo des Stiffts mülin zu T., och aller erlangten vrteln wider frow Mechtild ꝛc. vnderthon vnd zugewanten erlangt vnd firgenomen haben, für sich ier erben vnd helfer och mit verpflichten, freyes willens onbezwungen, verzigen haben." Ausser dem Markgrafen bestätigten die Gerichte von Pforzheim und Stuttgart diese Verschreibung mit ihren Sigeln, welche gegeben ward am Montag nach St. Dionysius 1479 (O. U. im St. A.). — So endigte der lange, ursprünglich unbedeutende, durch seine späteren Verwicklungen aber interessante Streit, nachdem alle darin gefällten Urtheile ohne Autorität geblieben waren, zuletzt mit einem Vergleiche. Bemerkenswerth scheinen uns noch einige Aeusserungen der Parteien im Laufe der Verhandlungen. Auf die Beschwerde des Andreas Stück, daß er zu Böblingen, ungeachtet des ihm zugesagten freien Geleits, von Michel Munck und andern öffentlich beschimpft worden sey, ward bei den Verhandlungen zu Pforzheim im J. 1467 zur Entschuldigung des Vogts, welcher in dem besagten Gerichte „als er selbs ein richter gewesen sy" jenes zugelassen haben sollte, erwiedert: „das gleyte sy auch an ime nit gebrochen worden, dann Munck habe widder ine nicht gebrucht, dann zu sinem Rechten mit worten, ob dann worte gleyte brechen sollent, das doch nit gescheen möge so hette endris das zuuor vnd er gebrochen, dann an ime überfaren were." Auf die weitere Beschuldigung aber, daß er Andreas Stück zu Oberkirch „vmb lib ere vnd gut" angefallen, d. h. angeklagt, und ihn dort Jahr und Tag im Gefängniß gelassen und „doch dem Rechten nit nachkomen sy," ward von des Vogts wegen angeführt: „Er habe sich in den dingen gehallten, als eynem vnpartylichen Richter gebüre — vnd endrisen angefallen, das ime das Richs Recht gegen ime gedihen solte" u. s. w. — Zum besonderen Vorwurfe war dem Andr. Stück gemacht worden, daß er als ein Leibeigener sich seiner Herrschaft, der Erzherzogin Wittwe, entfremdet habe. Diese „hab die Herrschafft irs wiedemen. darin Böblingen das Ampt gehöre, inne. mit aller Herrlichkeyt gerechtickeyt nutzung zubesetzen vnd zuentsetzen, darin ir nye keyn intragk sy gescheen, in aller maß, als ob ir gemahel Graf Ludwig selig noch lebte. oder ir Sun nach irem abgangk die innhan möchte. Nu sy endris ir eigen in die herrschafft gehörig, dann sin muter selig habe ire fastnacht hüner geben. als an den enden gewonlich sy, Er habe auch gesworen. ime schaden zuwarnen ime fromen vnd bestes zuwerben, vnd libe vnd gut nit zu entfremden. ob er das gehalten habe. hab man wol gemerckt, vnd ime sy nit not gewesen sich zu entfremden. dann ob ime ettwas angelegen were gewesen. hette er sie dann angerüfft, als sinen obersten Richter vnd Herrschafft, Sie hette inn nit Rechtloß gelassen. vnd ime lassen gebyhen was billich gewesen were. Er hette auch wol anndere gelegene gerichte funden, das er sich nicht also bedörffte entfrembet haben." Hierauf lies Stück antworten: „Er habe gesworn vnd getan was ein hindersässe tun solle als zu eynem wiedemen gehöre. Aber vmb die eigenschafft, das hab uffe ime souil, eyner werde eigen durch sin verwirckung, der annder in der gemeynde, der eigenschafft meyne Endris nit verbunden zu sind. Oder das er nit hab mögen. sich sollichs sweeren bedrangs vnd groben fürnemens yssern, dann nattürliche Rechte gebent, das ein yeder schuldig sy, sin lib vnd leben vndersteen zu behalten" u. s. w. Wegen zweier Pferde, die Stück dem Schultheis-

nanten cleger auch uf erber lut zegan. Da fragt ich obgenanter schultheiß die richter uff ir eyde der vrteil nach clag antwurt, red vnd wider rede da erkant sich das gericht ein helliglich zu dem rechten das yederman sin Zugknuß solte stellen vnd die solte verhoren dar nach geschee aber datz recht sy Also stalten sie zu beyder syt zügknuß die lüt also Wie Endris stück komen wer zu sinem Bruder, dietrich stücken vnd batt inn fruntlich vnd ernstlich Lieber bruder tu so wol vnd hülff mir gelt vßnemen vnd entlehen vmb die juden dann min hoff vergat mir vnd besorg ich kome darumb vnd hülff das gelt vff bringen er wölte im versprechen das er des geltz kein schaden solt nemen ye er wölt es allein nit tun vnd sprach Endris bitte micheln auch will er dann mit mir hinan gon so wil ich es auch tun Also batt Endris munck micheln auch muntlich das er mit dietrich sinem bruder solichs dete Er wolt sie erberglich losen vnd von allem schaden heben vnd inn dartzu ze vrstat in setzen den hoff mit siner zu gehörd vnd dartzu die varnde hab so er hett vnd will uch darzu geben ein guten versigelten brief nach aller notdurfft, da mit ir wol versichert syend vnd wo ich uch nit löse so sollend ir den hoff nemen zu üwern handen vnd mit dem schaffen tun vnd uch da mit erlosen vnd vrckleg machen hopt gut vnd als schadens der dar uff gat oder erwachsen mag. Der Züg sagt auch da by das der genant Endris vnd sin sun henßlin hetten beyd mit einander, den hoff mit siner zu gehord vnd die varnde hab dietrich vnd Micheln uff geben mit mundt, vnd mit hant vnd solten das gut innhan als ir eygenlich gut biß sie sich erlosten von Houpt gut vnd allem schaden vnd sie solten sie vmb ein heller nit schades han Nach der zügen sag fragt ich obgenanter Schultheyß die Richter aber uff ir eyde der vrteyl Da erkant sich das gericht einhelliglich zu dem rechten das die Zügknuß dietrich stücken vnd munck michel hilfflich zu dem rechten wer vnd da mit behalten hetten vnd des zu warem vnd offem vrkund So haben wir obgenanten Schultheyß vnd die Richter gemeinlich gebetten vnd erbetten den Ersamen Wysen hansen keppeller, vogt zu Boblingen vnser ober amptman das er durch vnser bette willen sinen eygen Jnsigel dann wir eygens sigels nit enhand hat tun hencken an disen brieff zu gezügknuß obgeschriber sachen Doch im onschedlich der geben ist uff mentag nechst nach des heiligen Crütztag der erhohung, in dem jar da man zalt nach gepurt cristi Tusent, vierhundert fünfftzig vnd nün jare.

---

sen zu T. und einem andern genommen, verlangte man von ihm: „des solle er körung vnd wanndel tun, doch sy die meynung durch eynen fürstlichen Spruch, vnd nit als ob es vor eynem Statt oder Dorffgericht were.“ Darauf erklärte Stück: „er hab die pferde in der gestallt, als der Vogt fürwende nit genomen. sunder mit gerichte vnd Recht zu Stalhouen. des sy er aber mit dem Schultheissen vnd den anndern gerichtet, die Richtung sy von beidenteiln glopt vnd geswoorn“ u. s. w.

3.

Urtheilbrief des Gerichts zu Böblingen zwischen Michael Munk von Tagersheim und Peter Schwab von Moßbach, wegen eines erkauften Hofs, v. J. 1464 *).

Wir Vogt vnd die Richter gemeinlich der Statt zu Boblingen Bekennen vnd tuen kunt, offenubar allen den die disen brieff yemer an sehend oder horend lesen Das vff hut siner dat, für vns in offen verbannen gericht kumen sind die erbern michel munck von Tagerßheim an einem vnd peter schwab von Moßbach am andern tail Stund dar michel munck, Clagt zu peter schwaben durch sinen erlaupten fürsprechen nemlich hamer michel von Tagerßheim wie er im einen hoff zu kauff geben hab umb drw hundert guldin dar an hab er im betzalt, anderhalbhundert güldin das überig stand im noch vß by dry oder viern Jarn vngeuarlich begert an vogt mit peter schwaben zu reden das er inn umb das überig auch uß richte wo er aber das vermeinte nit zetun hofft er es sol im mit recht erkennt werden. Dar uff antwurt, peter schwab durch sin erlaupten fürsprechen nemlich haus widman von tagerßhein es hab sich gefügt, das im Endris stück schuldig gewesen sy dryssig vnd dry guldin des er brieff, vnd sigel hab in on schaden zebezaln dar uff wer im wol dryssig guldin schades gangen da ist er für den Vogt kumen hat im solichen schaden für gehebt, hat der vogt zu im gesprochen er sol zweyntzig guldin dafür anschlahen so bestand er desterbaß da west er nit, wo er das sin widerkumen solt da ward im geratten das er dem muncken michel den hoff abkauffte Also kaufft er den hoff, vnd sagt, dem muncken das er den hoff kauffte das er des sin der fünfftzig gulden widerkumen möcht Also fragte peter michel muncken umb wie vil er hinder Endrissen wer, da zoügt er im by hundert guldin darumb kaufft, er den hoff, dester Ee das er meint er solt des sin dester Ee bekumen vnd meint, es solt im abgon die fünfftzig vnd dry guldin so hat er im geben anderthalb hundert guldin So ist im michel munck schuldig gewesen dryssig guldin des hab er brieff vnd sigel hab er im auch verheissen dahin ze richten so hab er andern lüten auch gelt geben das man inn geheissen hab vnd das sol man alles rechen so wolle er im das uberige hinuß geben doch mit solichem geding, das Michel im vertigung thu als stettrecht vnd lantrecht sy Er hat im auch ligentz vnd varnts geben sind im etlich schulden nit giengig, vnd meyt er sol im die auch gengig machen Darnach kam peter schwap vnd wolt das überig gelt, hin uß geben vnd gerechnet han, was nieman der es empfahen wolt vff das clagt aber michel munck

*) Or., im St. A. mit anhängendem Insigel.

durch sin fürsprechen in aller maß wie uor vnd des mer Als peter schwap gerett hat, er hab muncken ein gut abkaufft, daby er im bedingt hat etlich schulden die im endris stück schuldig sy die sollen im abgon das ist muncken nit zu wissen das er solichs bedingt sy doch peter mag im selbs bedingt han vil oder lutzel das gat muncken nit an es ist auch nieman da gewesen der im das bejahtzet hab weder michel noch yemant von sintwegen vnd als er spricht, fürbas von ettlicher gelt schulden wegen spricht munck dartzu das er im in dem kauff kein gelt schuld nit gemelt hab Als dann meint er sol im die weguertig machen meint munck, er sy des nit schuldig, ze sin Er hat im geben ein kauff, weder minder noch mer, dann an in kumen sy Alßdann peter vermeint, er sol im den kauff vertigen Spricht munck er sy in dem kauff keiner vergung bedingt worden, weder im kauff, noch darnach hat im kein vergung zu gemut in dry oder viern Jarn biß zu diser Zyt, hofft vnd trwt er sy im kein vertigung schuldig, zetun wann man doch wol uerstanden hat, das peter schwab zu dem gut gestanden ist, von sins nutz wegen das im Endris zu tun ist dry vnd fünfftzig guldin besorgt er er keme darumb des waren er vnd Endris vneins vnd villycht noch vnd ist zu dem gut gestanden in dem hader den er wol gewist hat, wie das ein wesen gewesen ist, vnd ist im das gut, nye an sprechig, noch angefangen anders dan er wol gewist hat, im kauff vnd nach dem kauff. Stat Michel hin vnd trwt gott vnd dem rechten wann die anderthalb hundert guldin ein vnlaugenbare schuld sy er soll im darumb ußrichtung tun vnuertziehen vnd hofft es sol recht werden meint aber er von ettlicher schuld wegen die er im zu tun sy mag dan er von im rechts nit vertragen werden will er im gerecht werden an den orten da er es von billichs wegen tun soll vff das antwurt aber peter schwap, durch sin fürsprechen wieuor vnd des mer Er hab im ein erbern redlichen kauff abkaufft, vnd hat gesagt, wie im Endris schuldig sy by funfftzig guldin daruff wolle er den hoff kauffen das sie im daran abgangen, vnd begert im ein erber kuntschafft zehörn dar uff hab im munck zu kauffen geben als sie da sprechen sie haben im ire recht geben in maß als das gut an sie kumen sy darnach ist gevorscht, was sine recht syen sprachen sie es wer ligents vnd varnts oberd vnd vnder erd was da wer, So war auch gevorscht, was im Endris zu tun wer, oder vmb wie uil er hinder im wer Sprach michel by hundert guldin gen den Juden begert im darumb erber kuntschafft ze horn Dar nach hat sich peter schwap des gelts erbotten zu geben vnd das man das alles rechnat das uorbenempt ist, was nieman da der es empfahen wölt, begert im ein erber kuntschafft, darumb zu horn Meint min peter wölle munck von im das überig gelt han er sol im vertigung tun als stettrecht lantrecht oder des dorffs tagerßheim recht sy vff das clagt aber Michel munck durch sin fürsprechen in maß wie vor vnd des mer Alß peter schwap zu dem gut wölt ston vnd sie fragten was man dem Juden zu tun wer da hatt michel gesprochen hundert guldin Hoptguts hat aber sich sins schadens nye vertzigen wann er mit vrteil vnd mit recht behalten

hat, das er sich lösen soll mit dem gut von allem costen vnd schaden Hofft vnd trwt, Michel er sol der erst sin der zu dem gut grysfft, biß er herloßt werd Als er dann mit vrteil vnd recht behalten hat, Als er dan sagt, der bezalung halb das er des gelts nit wölt, ist kein bezalung nye da gewesen affter eins mals da vieng er an vnd wolt Micheln bezaln mit schulden gelt vnd luten da sprach michel es wer nit also gerett worden daz gelt wer nit da nach demeint sich der Schultheiß vnd das gericht, vnd besorgten wurd im das gelt, keme dan Endris oder yemant von sünent wegen so wer das gelt uerton vnd uerhielt der amptman vnd daz gericht micheln das gelt, vff solichs Als sie da sprachen von der vertigung wegen hofft michel er sol das nit tun wann sie weder im kauff, noch nach dem kauff keiner uergung, gedacht sy begert es uff erber lut, zu gon vnd hofft er sol inn umb die bekantlichen schuld uff stund ußrichten begert rechts darumb Antwurt peter durch sin fürsprechen wie uor vnd des mer, Als sie da sprechen von der hundert gulden wegen es sy inn lieb das sie innen benempt süen worden hab er vil gerechtikait, das sy im liep tun sy aber keine benempt werden Alß sie sprechen es sy kein vergung im kauff benempt worden, meynt peter es sy billich wann einer einen kauff thu man sol im vergung tun alß stettrecht vnd lantrecht ist, Als sie nun da sprechen, er hab sich gelts herbotten dar in hab schultheiß vnd gericht gegriffen das es im nit worden sy da by man wol uerston mag, das uberig gelt da gewesen ist, satzten das zu recht zu beider süt vf das ward des rechten gefragt, Sprachen die richter ein helliglich zu recht, die kuntschafft von beyder partye wegen zeuerhorn dar nach geschech das recht wer, Stund da hin der schultheiß vnd heintz schunt Sagten von michel muncken wegen, Als sie by dem kauff waren vnd umb drw hundert guldin geben ward da bedingt michel Endris stücken ein monat frist, ob er wider möcht zu dem sin kumen ob er mer daruß bringen möcht, der vertägung halb haben sie nutz gehört Sagt nun der Schultheiß allein von muncken wegen Es hab sich gefugt zu einer zyt, etwe lang nach dem kauff, sy peter schwap kumen hab sich herbotten gelt zu geben vnd wolt han geben schuld vnd gelt, da vnder rett sich das gericht, vnder das man muncken vnd dietrich stücken kein gelt, wolt lassen in nemen von peter schwaben wegen dann man besorgt, das man des gelts von innen nit mer bekumen möcht, indem hat kein teil mit dem andern teil gerett, von der vergung wegen Sagt schultheiß hamer michel vnd heintz schmidt, von peter schwaben wegen nach dem vnd er den hoff kaufft hab er inn doch uff die fünfftzig guldin kaufft, das ist, sin meynung gewesen vnd ir meynung vff das hab im munck nutz zugesagt, vnd auch von hundert guldnn wegen ward da von gerett, hinder den er gen Juden wer wann er dauon geloßt wurd von houptgut costen vnd schaden vorschett er fürbasser mit wem das ander zu stund Sagt aber Schultheiß vnd hamer Michel Als sich peter schwap herbott, gelt zu geben vnd die bezalung gantz solt tun vor gericht, da sagt peter schwap der munck

dietrich ſtück vnd Caſpar fry weren im ein ſom gelts ſchuldig, dar uff wölt er Muncken vnd Dietrichen bezaln da ſprach dietrich ich ſich noch kein gelt, da zug peter ſchwap heruß gulden vnd gelt, vnd zalt uff die ſchuld vor gericht, das er den hoff gantz bezalt hett, da wolt der amptman vnd das gericht dem muncken vnd dietrichen kein gelt laſſen nemen, dann man beſorgt das man das gelts von innen nit mer bekumen möcht Alſo hub peter ſin gelt wider uff, vnd ſprach will nieman das gelt von mir nemen ſo will ich es wider nemen dann ich es nit an den wegk will werffen ꝛc. Nach Clag antwurt red wider red vnd der zugknuß ſo offenlich für gericht kumen iſt fragt der vogt, die richter des rechten Sprachen die richter der mererteil zu recht, die wyl peter ſchwap den Hoff kauff hat, vmb driw hundert guldin daran er geben hat, anderthalb hundert guldin Sol peter ſchwab die andern anderthalphundert guldin auch heruß geben vnd die zu Tagerßhein hinder den Amptman vnd das gericht legen vnd Wann daz geſchicht meint dann peter ſchwap vnd ander zu dem gelt gerechtigkeit ze han ſollend ſie mit recht, ſuchen als das ſin ſol vnd was yedermal mit recht gewinnt, das laßt man geſchehen ſin ꝛc. vnd dartzu iſt michel munck peter ſchwaben keiner vertigung ſchuldig die wyl er doch gewyſt hat das der hoff zu irrung vnd ſpenn geſtanden iſt, vnd noch des ſpruchs begert, michel munck eins vrteil brieffs der im mit recht erkennt ward zu geben Des alles zu offem warem vrkund vnd warer getzugknuß haben wir vorgenanten vogt vnd richter, vnſer gemein ſtatt Inſigel offenlichen tun hencken an dißen brieff der geben iſt, uff Samſtag, nechſt uor dem Sontag Jubilate in dem Jar als man zalt nach gepurt criſti Tuſent vierhundert Sechtzig vnd vier Jar.

4.

Bekhanntnus vnnd Vrkundt, Schulthais vnnd gericht zue Eningen, Vonwegen der vier gerechtſame der Burg daſelbſt, v. 5. Febr. 1501 *).

Wir Schulthais, Richtere, vnnd ganze gemeinde zu Ondingen, dem Dorf vnnder Herrnberg, In Böblinger Vogtei gelegen, Bekhennen vnnd thun kundt offenbar allen den ſo dieſen Brief Immer anſehenndt leſenndt oder hören leſen, als die Erwürdigen, Andechtigen Würdigen vnnd gaiſtlichen Herrn Prior vnnd Conuent zum Gutterſtein, Coſtanzer Bistums Cartheuſer Ordens, vnſer günſtig

*) Ou. im St. A.

lieb herrn, die vnder Burg bey vnns zue Oendingen, gegen Herrenberg zuegelegen, mit aller Jrer Zugehörd vnnd gerechtigkhaiten, vergangener Zeitten kauffs weis an sich gebracht, vnnd die Vnzher also Jnngehabt, genossen vnnd besessen habenndt, Da verjehen wir für vns vnnd all Vnser nachkommen, mit vnnd in Krafft dis Briefs, das die hieuor genannten Vnsere lieb herrn, Prior vnnd Conuent, zum Gutterstein, vnd alle Jre nachkommen, Burgsessen, von Derselben Jrer burg wegen als von alter her die recht freyheit vnnd gerechtigkeit hand, vnnd hinfüro zue ewigen Zeitten haben sollend. Als Nemblich das wir vnnd all vnsere nachkommen, denselbigen herrn vnnd vättern zue Gutterstain, vnnd allen Jren nachkommen, Jnhabern vnd besitzern, Eegemelter Jrer burg, als vogtherrn vnnd Burgkhsessen schuldig seien zuegeben, vnnd auch ohne alle hindernus, widerred, Jrrung vnnd eintrag gutwillig geben sollennd Brennholz, Nemblich zue einer Jeden außgaab Zwen thail, wie dann andern Vogtherrn vnnd Burgsässen, hieuor bemelter Burg, von vnnsern vordern, vnnd vnns bisher ist gegeben worden, Deßgleichen auch Zimmerholz, ausser vnnser Wälden zue Zimmern, vnnd annderer Jrer notturfft allwegen nach gestalt vnnd gelegenheit Jres gebewes, so sie die Burgsäßen, Jederzeit Jn beruerter Jrer Burg, fürnemmen werden, nach angaab vnnd vngeuarlich, wie man einem armen Man vnnd Einwoner zue Oendingen Zimmerholz zuebawen auch schuldig ist zuegeben, doch so sollen dieselben Burgsessen vnnd vogtsherrn vber das weitter herrschafft noch gewaltigkheit haben, zue vnserm holz vnnd wälden, sonnder aber hinfüro ewiglich Järlich, vnnd eins Jeden Jars besonnder, einem Jeden vnsern Waldschützen geben ein Simerin Rockhen, vnnd einen laib, Jtem weitter so habennd auch die obgenannten Herrn vnnd Vattern Zum Gutterstein, vnnd alle Jre nachkommende Burgsessen, beruerter Jrer Burg, als annder Vogtherrn zue Oendingen vnz hieher gehabt, vnnd noch habenndt, theil vnnd gemain an Holz, an veldt, an wasser, wun, waid, vnnd annderer vnserer gemeinschafft vnnd Almanden zue Ondingen, vnnd Nemblich an Jeglichem, Als vil als Zwen thail, alles getreuwlich vnnd ohne alle geuerde. Vnnd des zue warem offnem Vrkhundt, So haben wir mitt fleiß gebetten vnnd erbetten, die frommen Vesten Ersamen, vnnd weisen, Junckher Martin von Dürmünz, Vnnsern lieben Junckhern, vnnd Jörgen Gerlach, Vogt zue Böblingen, Das Jr Jeder sein aigen Jnsigel, Jn vnnd seinen erben ohne schaden zuegezeugnus aller obgeschriebenen sachen, offenntlich handt gehenckht an diesen Brief, geben vff St. Agatha tag, der hailigen Junckhfrawen, von Christj, vnsers lieben Herrn geburt als man zalt Tausenndt fünffhundert vnd ein Jahr.

5.

Stadt und Amts Böblingen Entscheidbrief Forst- Fron- Vogt- und anderer Sachen halb ergangen, v. J. 1514 *).

Wir Vlrich vonn Gottes gnaden Hertzog zu Wirttenberg vnnd zu Teckh Graff zu Mümppelgart ꝛc. Bekennen vnnd thundt kunt Offennbar mit disem Brieffe, Alls vnnßer Lieb getrüwen Burgermaister Gericht Rath, vnnd gemainde baider Statt Beblingenn, vnnd Sindelfingen vnd aller Fleckhenn inn gemain dösselbigen Ampts durch ire geordueten anweldt vff hüte Dato von wegen ettlicher gemeiner beswerung arttickel von Vnnsernn Rätten vnnd geordneten vonn der Laundtschafft betagt erschinen Da sie nach aigentlicher verlossung vnnd verherung derselben arttickhel durch die benannten vnnser Rätt vnd geordneten vonn der Laundtschafft darin enntschaidenn worden syennd wie nachuolgt Zum erstenn Des Wiltprets halb mag ein jeder daß Rout Wiltpret vß seinen Güttern hetzen jöchen vnnd Söchen doch nit Schiessen aber die wilden Schwein mag ain jeder vß seinen güttern hetzen, verschechenn oder vff im selbs vnnd Sein güttern Schiessenn vnnd von stund dasselb schiessenn seinem Amtmann Oder Vorstmayster verkönden, damit er sollichs Schwein Wiltpret frisch inn vnnser kuchen Wiß zu Antwurdten. Zum andern Sölt es mit Raichung des Hundthaberns von feld vnnd Hirtenhunden gehalten werden inmassen wie es anderstwa im Fürstenthumb, Damit gehalten wirdet vnnd mit erziehung der Hund Soll es gehalten werden wie vonn alter herkhomen also das jeder fleckh mit erziehung der anzall hund nit höher beschwert werden dann vonn alter gepruch ist, vnnd die Hund die man ziehen soll der Vorstmaister dem Amptman Vnnd Richtern jedes orts antwurdten Die sollen dann dieselbigen hund in den Fleckhen zuuerziehen vnbtailn wie sie für gutt ansicht Damit es zimlich vnnd gleich gehalten vnnd Niemandts vnbillicher Weyse beschwert werde die armenlüt sollen auch nit schuldig sein, Weder Vorstmaister Jögermayster, Wiedtmaister Schützen, oder irnn knechtenn, Noch anndern Leüten von ir selbs wegen hund zuziehen noch zuhalten die nüt Heren hund seindt oder von vnnsern wegen geprucht werden Vnnd ob ein arman ain hundt der im obgemelter maß zugestöllt wirde vngeuarlicher Weiße verlüre, im der enntwerdt zutoud geschlagen oder gelempt würde, oder sunst, vngeuarlich onn sein schuld Darumb köme darumb soll er nit gestrafft Sonnder gehalten werden Lut deß gemainen arttickhells im abschid zu Tübingen gemacht begriffen vnnd Die Armenlüt vonn Vorstmaister vnnd knecht woll gehallten werden, Deßgleichen so auch ain hundt zur Zeit so gepotten wirt tremel annzuhenckhen denn Tremel vnge-

*) Abschrift im St. A.

uarlich vnnd One des Armanß Schuld verlür darumb soll er kain Strafft zugeben schuldig sein Doch dem selben Hund ain andern tremel annhenckhen ꝛc. Item der wilden berenden Böm halb ließ mans Pleiben bym Arttickel Wie der järlichs inn Vogtgerichten verköndt wirde, Item des äckhershalb Wann vnnd zu Wölliher Zeit ainichs jars vor oder nach äckher wirt inn irn aigen Welden, die syen den Fleckhen inn gemain oder sondern Personnen Zugehörig, Dar in wir von alter biß herr das äckher gehait, Die haben wir denn Vnnderthonnen vnnd inwonern derselben Fleckhen mit irn aigen trogschweinen So sie selbs ziehen vnnd zu iren bruch vnnderhalten vff ire Vnnderthönig bitt vß Gnadenn zugelassenn zunutzen nießen vnd zubruchen, Souer aber ainer oder mer yber das Wie vorstet frembden Leüten schwein enthalten Oder sunst im selbs ziehen kauffen oder verkauffen wellt die mit Dienten zu vnderhaltung seinß bruchs, Dauon solt ain jeder zutund Schuldig sein, Wie es am selben Ort von alltem Herkhomen Doch soll das äckher zu schellen lesen vnnd zu schlachen inen verpotten sein, Dergleichen sollen die Vorstmaister auch niemandts vergönnden, zu lesen schlahen damit die Vnnderthonn ire trogschwein wie obsteet zimlicher Weise mögen vßbringen, Es soll auch das äckher zulesen vnd zuschlahen meniglichem verpotten, vnnd weder Vorstmaister noch knecht dar in vor andern gefrit sein Es sey inn vnsern oder andern Weldten, Item mit Vnderschriebung der armenlüt Supplicaciones Söllt es gehallten werden lut gemainß vß schriebens jüngst deßhalb gescheen, Item der Fennckhnussen halb Soll Furter, wa jemands nüt vmb malefitz gefanngen wirdet inn die Burgerlich gefenckhnus vnd nit in diepsthurn gelegt werden, Item, deß Essens vnnd Drinckens halb des sie sich erclagen inen zu hoff abgebrochen sein Wann Sie Zimerholtz kalg Ziegell vnnd dergleich frondienst geen Stutgart gethonn habent hierin ist diser entschaid geben Wann sie one belonung geen Stutgart faren So sellent sie in disem Ampt damit gehalten werden wie inn andern Aemptern Item alls sie sich verer, der frondiennst halb beschwert vnnd gepetten haben, Wa sie je in fronn gein Stutgart farenn müsten inen von sollicher Dienst wegen von gemainem Landschaden belonung zuthund in ansechung das sie gewonlich zwen tag vnnd ain nacht darzu haben miessenn Hierumb ist inen diser enntschaid geben Dieweil man vormals deßhalb ain beschaid geben hab Nemlich wann sie ain Dienst gein Stutgart thundt vnnd sie dann zwen tag dartzu geben miessen das inen dann darfür zwen fronn diennst abgeen Sollen, So ließ mans diser Zeit bym selben beschaid pleiben Item alls sie anzaigt wie man denn gesellen dienen bißher gepotten worden zur zeit des jagen mit dem Sayl wagen zugen vnnd haben miessenn helffen richten yffheben vnnd wartten, daß Essenn morgens vnnd abens abbrochen hab ꝛc. deßhalb wirt den Jögern beuelch vnd beschaid geben wie es damit soll gehalten werden, Item der Neüner halb Wann die selbigen vonn gemains Ampts wegen ettwas hanndelnd was dann die selbigen Neüner vnd wen sie vß notturfft zu inen berüffend vnnd bruchend vff das gemain Ampt verzerend bey selben ließ manns pleiben Wölt

aber sunst ettwa vsserhalb dero so sie zu inen beruffend vnnd pruchennd mit oder by inen Essen oder Trinckhen der selb sellt vff sich elbs zeren vnnd nit vff das Ampt Item die beholtzung deß Vogts berürend So die vermainend nit schuldig sein ist beschaid Souer sie wellen by bringen Das sies nit schuldig syen das solt gehert vnnd vff baidertailn zu vnd inrede inen alls dann weitter beschaid gegeben werden. Zum andern das sie anzaigt der Vorstmaister oder knecht solt selbst darob vnnd daby sein wann mann das holtz fürte damit dasselbig suber hinweg gefürt vnd recht gefronndt würde, das nit geschehe hier inn ist dem vorstmaister mundtlich beuelch geben Item des vogelns halb, Solt inen zugelassen sein inn Wein garttin zu veglen lut des arttickels in abschid begriffen Item der hand büchsen vnnd Armbrost halb die sellen sie nit bruchen Dann zu den zilnstatten vnnd inn krig Lauffen von vnsemt wegen vnd so der Amptman von Vnnsert wegen. sollichs erlaupt. Item wan man Vogtgericht halt so soll der Vogt niemandts darzu meinen von personen dann die jhenen So die notturfft darzu eruordert die söllennt mit der zerung inn vnnsern Hertzog Vlrichs kosten gehalten werden Wer aber sunst vsserthalb der notturfftigen personnen darzu köme oder dabey were sollt ain jeder vff sich selbs zeren vnnd nit vff den gemainen flecklen, Item wann vnnd zu wellcher Zeit auch sunst danebenn in andern hendeln vnnd geschefften vonn vnnsernt wegen vnser Amptman in die fleckhen Rent so soll dasselbig auch inn vnserm Costenn gescheen, Item so ist vnßer Hertzog Vlrichs mainung daß kainem Gastgeb oder Stötten Wein Schennckhen kain trinckwein am vngelt abgezogen werden soll, Item als die Vorstknecht vermainen wellen frey zu seinnd damit lies manns pleiben bym gemain arttickel inn abschid vff denn Landtag zu Thiwingen abgeredt. Item alls sie auch anzeigt haben So ain Jöger köm in ain Fleckenn inn Schwein hatz vnnd hag machen welle, So pfleg er die zerung vff den flecken zuthundt damit sol es gehalten werden wie vonn allter herr gescheen ist. Item mit Vffnemung der gülten lies manns Pleyben bym gemainen arttickell ins gantz Land vßgeschriben. Item mit raichung der Faßnachthenna lies mans pleiben bym gemainen Arttickell in abschid zu Thiwingen gemacht begriffen. Vnnd als sie sich beschwert haben So ainer geen Böblingen für das Statt gericht Appelliere miß er ain guldin inlegen das vorn nit gewessen sy Sonnder hab ainer nu Derffen Acht schilling vier hellr vrtail gelts ingelegt da ist entschaiden das der guldin abseln vnnd bey den Acht schilling Vnnd vier heller pleiben soll wie vonn allterher vnnd das zu waren vrkundt haben wir gemainem Ampt disen brieff vff ir anweld eruorderung vnnd beger mit vnnsern anhangenden Gerichts Insigele versigelt Geben zu Stngartten vff Sampstag nach Saunt Pelagien tag alls man zelt von Cristi vnsers Lieben heren gepurt Fünffzehenhundert vnnd vierzehen Jare.

6.

Auszug aus den Lagerbüchern von Stadt und Amt Böblingen, vom J. 1523 — 1580. *)

Stadt Böblingen.

Oberkeit vnd Herlichkeit.

(ohne irgend eine Ausnahme dem Herrn des Fürstenthums Wbg. zugehörig.)

Dienstbarkeit.

Nota alle Flecken in diſe Vogty gehörig ſyen pflichtig alle Ire güllten gen Böblingen zu anntwurten vnd die früchten allda vorm Caſſten meſſen zu laſſen.

Freuel Groß vnd klein.

Ein großer Freuell ſo Kaiſerl. Majeſtät und Fürſtl. Durchlaucht (als damaligem Herrn des Fürſtenthums Wbg.) allein zugehert, iſt XIII Pfund Hll.

Ein kleiner Freuel dergleichen iſt II gulden.

Ein Frowen Freuel hat kein ſonnder ſatzung werden geſtrafft nach geſtalt der ſach vnd des Richters erkennen.

(Zu Umgeld wird die zehente Eichmaas gegeben und die Bürger zu Böblingen geben zu gewöhnlicher Stadt-Steuer jährlich 200 Pfd. Hll.

Das Lb. v. 1578. erwähnt des freyen Abzugs-Rechts, jedoch mit der Beſchränkung, daß die Ausgewanderten ſelbſt oder nicht wbgſche Unterthanen von ererbtem Vermögen im Lande den zehenten Pfenning Abzug bezahlen. Aehnlich wird dieſes Abzugsrecht bey allen übrigen Amtsorten in dieſem Lb. beſchrieben. Ebenſo bezieht Wbg. an allen dieſen Orten den großen und kleinen Zoll, desgleichen eine jährliche Summe, ſogenanntes Waidgeld, auch an den meiſten Orten einen Badſtuben-Zins, Mühlenzinſe u. dgl.)

Magſtatt.

(Obrigkeit, Frevel, Umgeld wie bey Böblingen, mit dem Zuſatze bei den Freveln: Ein Vnrecht iſt VIII ß. IIII Hll. die „gewonliche järliche Stür vff Martini beträgt 46 Pfd. Hll.")

Hauptrecht.

Ain yede Mannsperſon daſelbs geſeſſen diſem Fünſtenthumb mit demLyb zugehörig git nach Irem abſterben Kaiſ. Maj. zu Haubtrecht allwegen von Hundert Pfd. Hll. ſeins eigen verlaſſen guts Ain gulden Lanndtswerung Von einer Lybeigen frowen perſon geſellt das beſſt jr verlaſſen kleid oder das gellt darfür nach eins gerichts erkennen.

*) Das Lb. v. J. 1523 bildet hier durchaus die Grundlage. Spätere Abweichungen finden ſich beſonders hervorgehoben.

Lyphennen.

Ein yeder Lybaigen frow git järlich von wegen der Lybaigenschafft ain hennen doch so man die samlet vnd eine in kyndtbet ligt wurds Jr nachgelassen ist mit allter allso herkomen sindt vff disen tag LVI. frowen daselbs myndern vnd mern sich.

Holltzgerringen (Holzgerlingen).

(Durchaus wie Magstatt. Der Leibhennen sind „vff disen tag" d. h. 1523. XLIV. die „gewonliche jährliche Steuer" auf Martini beträgt 100 Pfd. Hll. Nach dem Lb. v. 1579. führt hier sowohl der Badstubenzins, der in Geld und einem Huhne besteht, als der Mühlenzins, in Geld, Früchten und Hühnern bestehend, so wie Hellerzinse, Hühner auf Martini, Fastnacht u. s. w., auch Haber aus Häusern, Scheunen, Hofräumen, Gärten, Aeckern, Wiesen und Weinbergen den Namen Vogtrecht.)

Oettlingen (Aidlingen).

(Wie Magstatt. Eine einzige Person von Simmotzheim „der Herschafft mit dem Lyb — git järlich zu Manstur III ß. Hll." Auch werden die „Lybaigen frowen vsser halb amts gesessen" aufgezählt deren „git yede Jars I Hennen". Der Ort bezahlt eine „gewonliche jerliche Stür vff Martini mit LXXIX Pfd. XV ß. IIII Hll." Ueberdieß giebt derselbe jährlich „von gemeins flecken wegen Habern genannt Vogthabern XVI Malter.)

Eningen.

(Alle Verhältniße durchaus wie bey Magstatt, ausser der dort vorkommenden Steuer. Hier dagegen:)

Manstüren.

Ein yede Mannsperson daselbs gesessen diesem Fürstenthumb mit dem Lyb verwanndt git yerlichen zu Mansteur VI Hll. myndern vnd mern sich sindt vff diesen tag allda LXXVII.

Dagersheim.

(Wörtlich wie Magstatt. Leibhennen kommen nicht vor. Gewöhnliche jährliche Steuer auf Martini CXI Pfd. Hll.)

Darmßen (Darmsheim).

(Durchaus wie Magstatt. Die gewöhnliche jährliche Steuer auf Martini 81 Pfd. Hll. Der leibeigenen Frauen sind es auf die Zeit der Abfassung des Lb. v. 1523. XXXIII.)

Möchingen (Maichingen).

(Wie Eningen. Die „Manstüren" etwas abweichend.
„Ein yeder Lybaigner Mann daselbs git jerlich zu Manstür I ß. Hlr. sindt vff disen tag (1523) XXXI tut I Pfd. XI ß."
Ferner finden sich hier)

Vogtsheller vnd Schützengelt.

Das dorff git jerlich genannt Vogtsheller vnd schützengellt ist bißher eins Vogts bynutz gewesen vff Martini II Pfd. Hll.

Mietheller.

Ein yeder daselbs gesessen so vber ein Roß mieth git jerlich der Herschafft zu Mieth I Hll. mindert vnd mert sich.

Miethüner.

(Gleiche Bestimmung; statt der Hll. fält ein junges Huhn.)

Frongellt.

Ein yegklich Roß das den pflug zücht git IIII ß. Hll. So aber einer gleichwol mer dann vier Roß hett git er doch nit mer dann für die viere XVI ß. Hll.

(Ausgenommen sind die beyden Hofmaier des Kl. Hirsau, welche nur II ß. vom Roß geben und der Witthummaier, welcher gar nichts zu entrichten hat.

Das Dorf giebt überdieß noch jährlich ein Quantum Miethhaber *).

Malmsheim (jezt Leonberger Ober-Amts.)

(Wie Magstatt. Summe der damaligen Leibhennen von Frauen 35. Gewöhnliche jährliche Steuer VI Pfd. Hll. Ferner entrichtet der Ort 4 Pfd. Hll. „zu jerlicher Spysung vff Martini an seine Herrschaft Wirtemberg.")

Döffingen.

(Wie Magstatt. Der Leibhennen fallen auf 1523. XIII.

Manstüren von Lybaigen Mannen vßerhalb ambts

(„git yeder Jars von wegen der Lybaigenschafft III ß. Hll". Einige geben nur 2. ß. Hll. Die einzelnen Leibeigenen werden namentlich aufgeführt. Die ebenfalls namentlich aufgezählten leibeigenen Frauen ausserhalb Amts — d. h. ausserhalb des Amts Döffingen, nicht des Amts Böblingen, denn die Orte, an denen die Leibeigenen sich aufhalten, sind lauter Böblingische Amtsorte — geben jährlich je eine Henne. Eine „jährliche gewönliche Stür vff Martini," die der Ort gibt, beträgt 34. Pfd. Hll.)

Schönaich.

(Durchaus wie Magstatt. Leibhennen fallen (1523.) LVII. Die Steuersumme auf Martini 80 Pfd. Hll.)

Dettenhausen.

(Wie Magstatt. Leibhennen werden nicht erwähnt. Die „järliche gewonliche Stur vff Martini" V Pfd. Hll.)

---

*) Die Miethheller, Hühner u. s. w. sind ohne Zweifel für den Genuß des s. g. Miethwaldes, in dessen Besize sich die Gemeinde noch jezt befindet.

Ostelltzen (Ostelsheim).

(Wie Magstatt. Leibhennen 22. Steuersumme auf Martini 10. Pfd. Hll.)

Lagerb. v. 1580.

Wsser ainem jeden Hauß daselbsten zu Ostoltzheim darinnen Rauch gehalten würdt, gefelt meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn Jedes Jars vff faßnacht Ain Alte Henne, genannt Rauchhenne vnd ist sich dessen khaines gefreith

(Ausgenommen sind Rathhaus, Pfarrhaus und Bachhaus.)

(Von Dätzingen berichtet im Jahr 1552. der Vogt zu Böblingen:
„Detzingen gehört dem Comenthur zu Rordorff daselbsten E. F. Gn. weder zu gebieten noch verbieten auch khain thayl daran haben doch ettlich leybaigen leut welche die Mansteur vnnd leybhennen E. F. Gn. järlich geben Aber darneben wan sich zwischen den Inwonern zu Detzingen Irrungen erhalten darumb sy In rechtfertigung wachsen vnnd sy begern das gericht zu ersetzen würdet dasselbig vsser E. F. Gn. Flecken ersetzt meiner Amptung warumben aber vnd vß waß vrsachen das geschicht hab ich bey den alten jn meiner Amptung noch zu Detzingen nach vilualtiger erforschung nit erfaren mögen.")

7.

Erneurung der Neuner-Ordnung zu Böblingen, vom J. 1527 *).

Allß man zalt Von der Menschwerdung Christi Vnnsers Lieben Herrn Taussendt Fünffhundert vnnd Siben vnnd Zwantzig Jahr,

---

*) Msc. im St. A. Das Neunerbuch zu Böblingen v. J. 1696 enthält hierüber nach einer uns vorliegenden vid. Abschrift folgendes:
„Von Bestellung des Neuner Gerichts, bey Statt, und Amt Böblingen.
Obwohlen sonsten bey andern Stätt und Aemter diesen Herzogthumbs Württemberg, dasjenige, was das gemeine Statt: und Amt concerniret, es seye in Umlegung der Landschaftlichen Steuer: und Amtsschadens Geldter, Annehmung des gemeinen Amts Dienere, und Bestellung allerhand Vorfallenheiten ꝛc. gemeiniglich bey denen Statt Gerichtern, und etwann auch mit Zuziehung einiger Schultheißen, aus dem Ambt, debattirt, abgehandelt, und geschloßen wird.
So hat es jedoch in solchem Fall bey diesem Böblinger Amt darmit eine gantz andere Beschaffenheit, da nehmlich hierzu ein Besonders Judicium, das so genannte Neuner Gericht, welches in Neun geschikhten, und verständigen Männern aus dem Mittel der Statt, und aller Amtsfleckhen, bestehet, schon bey ettlich hundert Jahren hierzu verordnet worden, und gibt zu solchem Judicio die Statt, und ein Jeder amtsfleckh (außgeschloßen der Weyler Oettenhaußen, als warinnen kein Neuner, jemahls geweßen) eine Persohn, welches zwar in allem zwölff, und nicht nur Neun Richtere

haben deß Durchleuchtigisten Großmechtigisten Fürsten vnnd Herrn Herrn Ferdinanden zue Hungern vnnd Behaim, König Innfannt Inn Hispanien Ertzherzog Zue Oesterreich, zue Burgundi, Steyr, Kernthen, Krain vnnd Württemberg, Vnnßers genedigisten Herrn Ober: vnnd vnndervogt Zue Böblingen, Nemblich der Edel vnnd vest Junckher Jerg von Raint Obervogt zue Böblingen, Herrenberg vnnd Lewenberg, der Ehrnhafft vnnd Achtbar Johann Kallter, vnn=

---

außmachen thut, allein solle der Uhralten Observanz nach, die Neuner zu Böblingen so lang Er bey der Statt zu Gericht gehet, vor einen Neuner beständig bleiben, aus denen Amtsfleckhen aber gehören regulariter noch acht Richtere abwechßlungsweiß, darzu biß die Zahl der Neun Richtere allweegen complet, und ergänzt ist.

Solche Neun Personen nun, worzu man auch in Vorfallenden gar wichtigen Sachen die Amts Schultheißen zu ziehen pfleegt, formiren sub Praesidio eines Jeedesmahligen Vogts zu Böblingen, als ihres vorgesezten Amtmanns offtbesagter Neuner Gericht, und pfleegen über alles dasjenige, waß von gemeinen Statt: und Ambts wegen zuthun, zuverhandlen, und zuverrichten, (in waß Vorfallenheiten es auch immer seyn mag, so es nur das gemeine Amt anbetreffen thut) collegialiter zu deliberiren und zurathschlagen, auch nach ihrem Guth Befinden, jeder Zeiten ein Conclusum ganz absolut, und ohne Einred männiglichs, zu Auffnahm, und Wohlfahrt des gemeinen Ambts, nach ihren obhabenden schweren Aydespflichten, zu machen, und waß also bey solch ihrem Collegio abgehandelt und geschloßen ꝛc. ist je und allweegen durch den geschwohrnen Amtz als ihren verordneten Gerichts Schreiber pflichtmäßig protocollirt, und beschrieben worden.

Und ist wegen Bestellung solchen Neuner Gerichts, noch ein Uhraltes Manuscriptum vorhanden, welches follgenden Innhalts:

(Folgt nun die im Text abgedruckte Urkunde.)

Welch uhralte Observanz und Herkommenheit, ob man schon auch Bey der Amts Statt Böblingen solches Neüner Gericht zu cassiren und abzuschaffen öffters gesucht, Bey unterschiedlich gehaltenen Landtägen, erkannten Hfürst. Commissionibus und erstatteter Erbhuldigungs Pflicht, dannoch jederzeiten aufs neue ganz ohnverwürfflich passirt, gnädigst Approbirt, und Bestättiget: auch Biß auf diese Stunde, geruhiglich exerciret und fortgeybet worden" ꝛc. ꝛc.

Noch im Jahr 1712 bestand das Neunergericht, wie wir aus einer am 7. Sept. jenes Jahrs vorgenommenen Bestallung eines Stadt= und Amtsschreibers zu Böblingen ersehen. Diese Bestallung lautet, wie folgt:

„Wür Vogt, Burgermeister, Gericht und Rath der Statt Böblingen, deßgleichen wür Schultheißen= und Neunere selbigen Amts, Bekennen Hiemit: Daß, nach Tödtlich seel. Hintritt Weyl. Georg Burckhard Knöbels, gewesenen Stattschreibers allhier wür Burgermeistern, Gericht und Rath, den nun 15 Jahr lang allhier gewesenen Amtschreibern, Christian Friedrich Cuhorsten, um seiner an Ihm verspührten Trew= und guten Conduite, auch Gemeines Statt= und Amts Nuzen willen, zu unserm Statt= und Amtschreiber auf und angenommer, und wür Schultheißen und Neunere Nahmens des gesamten Amts, unanimiter darein consentirt, mithin diese beede Dienste wiederum combiniret haben ꝛc. ꝛc.

Hingegen wollen wür Ihme Jährlich raichen= und geben Laßen Auß der Statt und Amts Cassa zu einem warthgelt

—:· Fünffzig Gulden.

dervogt Zue Böblingen, vnnd die Ehrsammen weyßen, Martin Tuechscherer Schultheiß zue Sündelfingen Hannß wiest Schultheiß zue Magstatt, Conradt Reich Schulthaiß zue Eningen, Hannß Marckhhart Schultheiß zue Holtzgerlingen, Conradt Widman Schulthaiß zue Tagerßhaim, Caspar Pfost Schultheiß zue Oedtlingen, Peter Wern Schultheiß zue Schönaich, Hannß Kolb Schultheiß zue Malmßen, Frantz Fur Schultheiß zue Möchingen, Jacob Trigel Schultheiß zue Darmbßhaim, Hannß weißer Schultheiß zue Döffingen, Philips Weeber Schultheiß zue Osteltzen, vnnd Jacob Cupinger Schultheiß zu Oettenhaußen, Allß die Amptleuth, Auch die Erber vnnd beschayden, velthin Luthart, gelopter vnnd geschwornner Neuner vnnd Richtere zue Böblingen Balthaß wegner zue Sündelfingen, Michel Betzner zue Magstatt, Melcher Wernher zue Eningen, Leonhardt Stirmer zue Oedtlingen, Theys binder zue Schönaich, Hannß Wyden zue Tagerssen, Jerg Rueff zue Döffingen, vnnd Hannß Meder zue Malmßen, Allß die geschworn vnnd erkhüest Neun Richtern, von dem gantzen gemainen Ampt zue Böblingen, daß Allt Löblich Herkhommen, Prauch, gewonhait, Ordnung, satzungen, unnd Statuten vß großem manngel, notturfft vnnd gebrechen derselbigen, Zum theil durch den Ersamen vnnd wolgelerthen Maister Johann Werulin von Magstatt, dan Zuemahl geschwornnen Amptschreyber, Nach ordnung von Artickhul

---

Von gemeiner Statt Böblingen
—:· Fünffzehen Claffter Laub=Holtz.
samt deme zu seiner Oeconomie Benöthigten, Reysach und Affterschlagen, welches er auf seinen Costen Hauen und Beyführen laßen solle. Vor welches Warthgelt derselbe als Statt= und Amtschreiber seine Schreibstuben, mit Tüchtigen Subjectis Bestellen, Bey denen Gerichts Tägen das gerichts Protocoll führen, der Statt: und des Amts Registraturen in guter Ordnung halten, und darüber ein repertorium formiren, dem Amts Pfleeger und denen Burgermeistern in der Statt Ihre, da Sie es zu verrichten nicht selbst capabel, Rappiaten von Viertel zu Viertel Jahren compliren — und darauß die Quartal Bericht, ohne weitere Belohnung (außer daß derselbe seinen antheil gefallenden Sportul gelts, gleich einem der 8 ältesten Richter — und den Schreiberdienst von denen vorkommenden Partheyen hatt) ferttigen ꝛc. ꝛc.

in fine

Urkundlich deßen, seind drey gleich Lautende Exemplarien auß geferttiget, eines darvon zur Hfürstl. Landrechn: Deputation unberthänigst eingesendt, das andere zur Statt= und Amts Registratur gelegt, das dritte aber Ihme Statt: und Amtschreiber zu seinem Verhalt zugestelt, alle drey aber mit gem: Statt Böblingen größerm Gerichts signet, Mein des Vogts — und der Deputirten Subscription corroborirt worden den 7. Sept. 1712.

(L. S.)

T. Vogt zu Böblingen Georg Mich. Martini. Burgermeistere allda Georg Heinrich Reutter. Johann Michael Stüber. Schultheißen des Amts Gebhard Hiller. Georg Baltas Kürn. Jacob Ansel. Michel Schneider. Leonhard Moltenbrey. Jerg Fenchel. Amtsverweser zu Magstatt Hannß Leonhard Steegmüller. Neunere: Caspar Mayer. Michel Koller. Jerg Braitling. Wendel Schimpf. Bernhard Kuppinger.

zue Artickhul Renouiern, ernewern vnnd von Stuckh zue Stuckh beschriben vnnd begreiffen lassen, wie nachvolgt, die auch Offentlich In beyweesen Aller Obgemellten Offenntlich Publiciert verlesen vnnd vff — — — Alles von genants Amptsweegen beyeinander geweesen, vnnd Allso durch baider obgemellter Ober vnnd Vnndervogt, Auch Aller Vnnderamptleuth (die der Feder bericht) von dißem Plat biß vff daß — — — Handtzaichen, confirmiert bestettigt, bekrefftigt, vnnd ernstlichen zue hallten von gemains Ampts Nutzen vnnd guetten Ordnung weegen, Angefengt, vnnd Allso vnuerendert Ze Pleiben beschlossen worden, vff — — —

Anfanngs Von dem Vrsprung der Reunner.

Allermeniglich sey khundtbar daß lenger dann Menschengedenckhen, Allweegen Neun geschworn Richter In dem Ampt Böblingen geweesen, die gemeins Ampts angelegen geschefft vnnd Handlungen, waß sich dan Jederzeit zuetragen vnnd begeben hat, nach dem besten Ihrs Verstands Vßgericht, Wa Sie Aber sampt den Vögten vnnd Amptschreyber Ainer oder mehr sachen nit mechtig, Alßdann sie die Amptleuth zue Ihnen beruefft, Nach dem die Handlungen sich dann erfordert haben,

Vnnd wiewoll Zum Offtermall sich begeben vnnd zuegetragen, daß die gemainden vnnd Andern Personen In etlichen Amptsfleckhen, Die Neunner willens geweesen Abzethuen vnnd Ainen Costen verhüeten, so haben doch die durchleuchtig Hochgeborn Fürsten vnnd Fraue Mechildis geporene Ertzherzogen zu Oesterreich, vnnd hertzogen zue Württemberg deren daß Ampt mit nach bestimpt fleckhen, Beblingen, Sündelfingen, Möchingen, Magstatt, Malmßen, Osteltzen, Döffingen, Darmbßen, Dagerssen, Oedtlingen, Eningen, Holltzgerlingen, Schönaich, Dettenhaussen Widumb gewesen, deßgleichen die Hochgebornen Fürsten vnnd Fraue Barbara Hertzogen zue Württemberg, vnnd geporne Greffen zue Mantua dhain hernach Regiment zue Württemberg, sonderlich Im taussent fünffhundert vnnd vierzehen Jahr, Alls deß Armen Conraten vffruerisch Emperung geweesen, daß In Kheinerley weiß noch weg nie bewilligen oder zuegeben wellen, sonnder die Ze heben für grossen guetten nutzen vnnd frommen Angesehen vnnd Ihrs vermains, wan Inn Allen Aemptern Neun weren, es würde Niemandts zue kheinem schaden, sonnder der Herrschafft Aempter vnnd Fleckhen zue grossem nutzen dienen.

Wie wann vnnd wa die Neuner erwöhlt söllen werden.

Zue Böblingen vnnd Sündelfingen, sollen Allweegen zween steet Neuner Pleiben vnnd sein.

Darnach Inn Jedem Fleckhen soll Ain Neunner drey Jahr lang Pleiben, nachmals widerumb Abston, biß In daß dritt Jahr, wann es gar vmbgangen, vnnd die Ordnung widerumb den fleckhen erlangt, so sollen Allßdann der Schultheiß vnnd Richter desselben Fleckhen, vff eins Jeden vogts schreyben den vorigen Neunner so Er noch ein

gerichts verwandter oder bei leben Ist, oder einen Andern erkhiessen vnnd welen, vff den Angesetzten tag geen Böblingen schickhen, Allda schweren lassen, wie sich Zue thuen gepürth.

Es sollen Auch Alle Jahr drey Allter Neunner Abgon drey new vsser Aunder Fleckhen An die Statt khommen, vnnd die Sechs Pleiben,

Dettenhausen gibt khein Neuner,

Mann soll Auch Jeder Zeit guet Acht haben Inn den fleckhen, wa die Allten Richter, so damahls Auch Neuner gewesen wern, oder Anndern die deß Ampts geschefften vnnd Handlungen guet wissen haben, dieselbige sollen für Neunner erwöhlt vnnd Angenommen werden.

Zue Böblingen vnnd Sündelfingen sollen die Neunner Pleiben, so lanng Sie Richter seyen, oder Sie Ain Gericht haben will, vnnd Gerichtsverwanten seyen.

Deßgleichen zue Magstatt vnnd Mechingen, sollen die Neuner vß vnnd von dem Gericht der Fleckhen erwöhlt werden.

So man Jederzeit es were waß es wollt, etwaß von deß gantzen Ampt, Aines oder Zwayen Fleckhen, wie es begeb, hanndlen wurde oder ze schaffen hette, so sollen nichts desterweniger die Neun Jhnen gemainklichen die sachen Angelegen sein, Ainannder verhelffen vnnd sich kheiner endtschuldigen, es berüer ein fleckhen nit oder gaunz Jne nichts An.

Es Ist zue wissen so man den Amptschaden, oder Annder Steuren Schatzung vnnd beschwerungen Anlegen Ist, daß Ain Neunner so der vmbschlag An sein Fleckhen khombt, Abtretten soll, biß seins Fleckhen gepürender theyll erfragt vnnd vffgelegt Ist, vnnd soll daß von Ainem Jeden Neuner beschehen, Ohne Allain von dem zue Böblingen, der soll Allwegen Allda sitzen Pleiben vnnd sein, Zum ersten nachmals Sindelfingen Magstatt, Wie Sie dan nach Ordnung verleßen werden erfragt werden.

Ain Jeder Vogt vnnd Schreiber, so man den Amptschaden vmbschlagen will, soll Auch Alle Jahr vffmerkhen vnnd Acht haben, welche Neuner Pleiben oder welche Fleckhen vff vnnd Abgannd, Alß dann nach Ordnung vff ein bestimbten stund vnnd tag die zue erwählen, oder die so noch seyen Zue beschreyben.

Der Amptschad soll gemainglich vff *) oder vngeverlich darnach wie es Ainem vogt gelegen vmbgeschlagen werden.

So nun die Neuner vff den bestimbten tag zue Böblingen Ankhommen, sollen Sie sich zum Vogt oder Schreiber Anzaigen, die Jhnen die Malstatt oder zue welcher stund man hanndlen werd anzaigen.

Wann nun der Vogt Amptschreyber vnnd die Neun zue einander khommen, soll Ain Jeder Schreyber den Neuner die Ordnung der Neun verlesen, vnnd An dem Artickhel Anfahen, Wie wa vnd wan die Neun ꝛc.

*) Ohne Zweifel ist der Termin hier durch Versehen des Schreibers ausgefallen.

Vnnd Nach dem den Ayd Jhnen Auch verlesen vnnd daruff die drey newen Neuner Schweren lassen, Lauth deß Aydts begriff hiernacher volgendt ꝛc.

Der Neuner Ayd.

Jhr werden globen vnnd Schweren Ainen Ayd Zue Gott dem Herrn, dem Durchleuchtigen Hochgeborunen fürsten vnnd Herrn, Herrn Vlrichen, Hertzogen zue Württemberg vnnd Teckh Graven zue Mümpelgardt ꝛc. *) Vnnßerm gnedigen fürsten vnnd Herrn, vnnd Jhrer fürstlichen gnaden verordneten Amptleuthen, vnnd Jnsonnderhait dem gannzen gemainen Böblinger Ampt, getrewen, hold vnnd gewertig zue sein, Jhren frommen vnd nutzen zue fürdern vnnd zue schaffen, schaden warnnen vnnd wennden, Denn Ampts geschefften wie sich die zuetragen vnnd von den Vögten Angezeigt oder fürgebracht werden nach dem besten ewers verstandts vorzuesteen vnnd obzueligen Alle Obgelegne vnnd fürgetragne Hanndlungen Aigentlichen Zuevermerckhen vnnd zum getrewlichesten helffen verhanndlen, die gehaim oder waß Jnn einer still gepliben werden soll, zue verschweigen biß Jn ewern todt, vnnd gar Kheiner Persohn nichtzit ohne vorwissen vnnd bevelch der vögt vnnd der Anndern Neun geschwornen zue öffnen, Auch daß Jhr Jedtr seins Fleckhen nit verschonnen noch Zanckische Wechßelwort Treiben sonnder deß gannzen gemainen Böblinger Ampts nutzen fürganng betrachten wölle, vnnd so Ain Vmbschlag An seinen fleckhen khommen, daß Er Abtretten, den nit yberruckh tragen, sonnder Aller Pillichait nach erachten lassen vnnd verhelffen werd vnnd darjnnen nichtzit Ansehen weeder freundschafft feindtschafft, Neyd oder Haß gar vnnd gantz Jnn Kheinerley weiß nach gestallt, wie daß Jmmer beschehen möchte Allso vnnd bitten wür daß vnns Gott darzue verhelff vnnd Alle Heilige getrewlich vnnd vngevarlich.

Darnach sollen die Vogt oder Schreyber die Allso beaydigen vnnd Jhnen den Ayd vorsprechen ꝛc.

Volgendts tragen die Vogt oder Schreyber Alle Amptsgeschefften für, vnnd hanndlen die Vögt mit Jhnen vnnd die Neuner mit Jhnen Auch.

---

*) Wie kommt es, daß hier von Herzog Ulrich die Rede ist, während dieser im J. 1527 des Landes entsezt war und diese Ordnung selbst von König Ferdinand herrührt? Vermuthlich wurde der Name Ulrichs in der späteren Abschrift, welche hier zu Grunde liegt, vom Abschreiber willkührlich eingesezt.

8.

Statt vnnd Ampt Böblingen Recht gepreuch vnd alte gewonhait *).

Erstlichenn hatt Statt vnnd Ampt je vnnd alwegen vnnd lenger dann vil menschenn gedechtnuß inn gepruch gehapt, datz Neun Richter Nemlich zu Böblingenn ein steten vnd zu Sindelfingenn der gleichen vnnd inn den andern Siben ampz fleckhen, eyner drey Jar lanng erwelt worden, welche erwelte Neuner alle jar vff gallii vonn irem Ampz Innemer oder ampz pfleger waß vnnserm gnedigen fürsten vnnd hern, vff holtz hauwen, füren, hundtziehen ꝛc. datz datz gemein ampt alleß inn irem Costenn bezaln muß, deßgleichen aller annderer fürfallender ampz geschefft halben Rechnung empfanngen vnnd gehördt, auch iren geschwornnen Amptschreyber vnnd annder ampz diener wider bestellt, vnd waß sich sonnst im jar hochgedachten vnsern gnedigen fürsten vnnd heren oder datz gemein ampt betrefenndt, zutregt, dasselbig wurt durch den Vogt vnnd Neun verordnete vßgericht, Souer sie aber sich datz zuthonn beschweren mögen sie innhallt irer ampz ordnung die Amptleut oder Schulthaissenn zu sich beruffenn oder erfordern.

Idem wann hochgedachter vnnser gnediger fürst vnnd her im Schwein hatz mit dem gejage alhie ligenn ist Datz gemein Ampt den sayl karen vf datz holz, vnnd wider anheimpsch. vnnd wan ir fürstlich gnad verruckhenn ernenten karch vngeuarlich vf ein meyl wegs in deß Ampz Costen zufüren schuldig.

Idem wan ir fürstlich gnad im hirsch hatz alhie ligenn ist man die sayl in deß ampz costen an datz hag vnnd widerumb anheimpsch zu füren schuldig.

---

*) Ou. im St. A. Diese Beschreibung wurde im J. 1552 mit folgendem Schreiben nach Tübingen eingeschickt: „Vnnser gutwillig Diennst seyen vch jederzeit zuuor Günstiger her Burgermaister vnnd gut freundt, vff jüngst gehaltenen Landtags abschidt, vberschickhenn wir vch vnsere alte preuch vnnd freyhaiten zum kürtzesten begriffenn, wie ir zusehenn habenn. Im Andern ist bei XXXVIII Jarn vnns gemeinem Ampt ein vertrags brieff vonn Weylundt vnserm g. f. v. h. hochloblich selger gedechtnuß gnediglich zugestellt, von Welchem wir vch ein Copei (s. oben Nr. 5.) zuschickhenn, püten vch der wegen gannz dienstlich ir wollendt günstig bedenckhen ob derselbig auch intzulegen oder antzuzeigen oder nit. Fürs drit dweyl den Stetten kirchen Schornndorf vnnd weinsperg zu ergotzlichait ireß spangischen costens ergötzung beschehenn soll. haben wir nit wissen zu vnderlassen vnsern vberwindtlichen schaden auch antzuzaigen. der Stat vnd Ampt mit dem spangischen volkch vfgangen. Pittenn vch derwegen gantz dienstlich ir wöllenndt in allen Puncten, wie wir vch getruwen. dz pesst handeln, vnnd souer man den hippangischen costen particulariter begert, mögen ir vnns vf vnsern costen ein aigen poten schickhen. gedenckhen wir denselbigen mit warhait antzuzaigen hiemit waß vch lieb vnnd dienst sey. Datum Beblingen den VIIten Februarii Ann. LII. E. dienstwillig Burgermeister gerricht vnd Rat zu Böblingen.

Am Anndern hatt die Statt Böblingenn alle Stätliche oberkhait wie ein andere Ampz Statt inn hochedacht vnsers g. f. vnnd h. fürstenthumb, dergestallt datz datz Ampz zu der Statt gehörig, die Statt nuwen ann allenn ortenn erhalltenn deßgleichenn, den vnndern thorwart inn irem costen besolldenn vnnd beholtzen müssenn.

Fürs Drit haben wir inn Statt vnd ampt verfanngenschaft bruch vnnd recht gleich wie die statt tüwingen.

Zum vierdenn. ist in der ampzstatt Böblingen gepreuchlich, auch je vnnd alwegenn der massen gehalten worden, Wann ein Burger inn der Statt, eynem vßman in eynem fleckhen ein gut vf Böblinger Zehenden gelegen verkhaufft so hatt ein jeder burger wer der sey ein Jar lanng dye Lausung, Dartzu die ime auch je vnd allwegen one alle fürwort gestattet worden.

Zum fennfften. hat es volgende ordnung inn rechtlichenn sachenn. Wann ein Amptmau oder Vorstmayster an Statt hochgedacht vnsers guedigen fürsten vnnd hern, eynen peinlich vor gericht beclagt vnnd als ein thötter mit vrthayl erkhennt würt gibt ein Vogt oder Vorstmayster an statt hochgedacht vnsers gnedigen fürstenn vnd heren von der vrthayl vßzusprechen ein guldin vnd der Ampzpfleger von gemein Amptz wegen auch souill.

Idem wann ein inwoner eines Ampz fleckhen für datz Stattgericht Appeliert legt er zu gericht gellt ein guldin.

Idem wann zwenn frembt vor dem Stattgericht einander rechtlich beclagen, legt jetweder zu gericht gellt Acht schilling drey heller.

Idem wann zwenn Burger einander rechtlich vor gericht beklagen, legt jetweder zu gericht gellt feuff schilling wann aber die handlung guetlich vßgericht lasst jede parthey datz halb gericht gellt ligen Doch ettwann nach gestallt der sachen.

Idem wann eyn Burger oder ein Inwoner im fleckhen vom Stattgericht, geen Tüwingen für daz hof oder Statt gericht appeliert muß derselbig eynem gericht von der Appellation anzuzaigen ain guldin gebenn.

Zum Sechstenn hatt datz gemeyn Ampt Stutgarter eich vnnd elen Tüwinger gewicht vnnd Calwer masse ꝛc.

Zum Sibennden, dieweyl der jüngst gehalten landtags abschidt mit sich bringt datz der vßschutz gemeiner Lanndtschafft vff khürchen Schorndorff vnnd weinsperg vbergebenn duplicschrifft iren erlitenen hispangischen Costenn beratenlich erwegen, Welchermassen sollichen dreyenn stätten, zimliche ergötzung beschehen möge, Dweyl aber wir in Statt vnd Ampt jüngstenn vf hochgedacht vnsers guedigen fürsten vnd hern beuelch vnsern erlitenen Costen Per partes vnnderthenig angezaigt welche Summa ist XXVIII. M. VC LV*) guldin, denn wir mit vier fendlen knecht zwainzig wochen lanng (da sonsten ein andere statt vnnd Ampt nur zway fendlen erhallten) erduldet vnnd sonsten, vermög particular erlitenn, doch weder feur liechter holtz heuw straun ops vnnd annders nit gerechnet seyenn wir der vnnder-

*) 28,555 Gld.

thönigen vnnd trostlichen Zuuersicht, Wir werden auch, inansehung datz sonst vil Stätt vnnd Aempter nichtzit erliten, der pillichaitt nach bedacht werdenn, damit wir auch vnsers on vberwendtlichen Costens, ergotzt werden möchten.

Actum den VIten Februarii Ao. LII.

9.

Deren von Böblingen fernerer Bericht, ihrer Rechte, Gebräuche und alten Herkommens halb, v. J. 1552 *).

Günstiger gepietender her Vogt. vff euwer beger datz wir vff jüngst vnser vberschickhtenn Recht gepreuch vnnd allte gewonhaitenn, fernern bericht vnnd vff jedenn artickhel wie derselbig ann vns komen antzaigung thonn sollen, Geben wir euch dienstlicher meinung zuerkhennen. Datz erstlich die Neun verordnetenn inn statt vnnd ampt betrefenndt, wie dieselbenn vffkomen, wissenn wir nit. sonnder finden in deß Ampz Buch also geschriben:

Annfanng von dem vrsprung der Reüner.

(Wörtlich wie oben S. 393.)

Vff denn anndern artickell ist derselbig allso vonn allter ann vnns komen auch je vnnd allwegen one alle waigerung inhalt desselben gehalten worden.

Der drit artickell ist allwegenn vnd lenger dann vil menschen gedechtnuß also wie verfangenschaft Bruch zu Tüwingen gehalten worden vnnd noch.

Vff den vierden artickhell ist derselb vonn vnnsern voreltern an vnns komen auch lenger dann Menschen gedechtnuß vermög artickels one alle fürwort gehalten worden.

Vff den fennfftenn artickel, die gerichtz oder rechtlichenn sachenn betrefenndt habenn wir dieselbigen wie vnnsere vor ellter vnd nit annderst gehallten auch noch alt Richter die ob fennfftzig Jarn ingericht gesessen, nit anderst von iren vorelltern oder vorfarn gehört vnd erfaren, zu dem gepürt vns one vnnsers gnedigen fürsten vnd hern gnedige bewilligung khein Neuwerung zu machen.

Denn sechstenn artickell haben wir je vnnd alwegen vermög desselben geprucht, Doch habenn wir zunor vnd ehe vnser gnediger fürst vnd her hochloblicher seliger gedechtnuß die policey ordnung gnedigst vßgeen lassenn herenberger elen gehapt.

Zum sibennden vnnd lötsten souil den hispangischen costenn betrifft

---

*) OU. im St. A. Addresse: „Dem Ernnhafftenn vnnd Fürnemen Johann Brotbeckhenn Vogt zu Böblingen vnserm günstigen lieben Herrn."

lassen wir denselbigen pleiben, wa pnser gnediger fürst vnnd her denselben per partes gnediglich begeren wöllen wir denselbigen (datz vor auch beschehen) vnnderthenig antzaigen.

Datz alles sollten wir vch vff euwer beger dienstlicher meinung nit pergenn Datum den Sonntag letare, Ao. LII.

E. W.

Burgermaister gericht
vnnd Ratt zu Böblingen.

10.

Fürstlicher Befehl an den Vogt zu Böblingen, was er denen von Böblingen und Sindelfingen auf ihre übergebene Beschwerden, Gebräuche und altes Herkommen anzaigen solle, vom 17. Aug. 1552 *).

Vonn gottes genaden Christoff H. zu W. lieber getreuwer, Wir haben deren vonn B. vnnd Sündelfingen beschwerdenn so sie vnns nach vermög jüngst gehaltner Landtag abschid vbergebenn, alles innhalts vernommenn, Vnnd erstlichs souil etlich ir deren von B. breuch vnnd gewonhaitten, mit den Nennern, im ampt Item Stett vnnd erbrechten der loußung inn peünlichen vnnd Burgerlichenn rechtsachenn, auch inn eich, elu, gemeß, vnnd gewicht, so sie vnns vberschickt belanngt, Ist vnnser mainung mitt iren an iren hergeprachten preüchen vnnd gewonhaitten, wa sie dem rechtenn, der erberkhaitt billichait vnnd vffgerichten verträgenn gemeß, auch vnnser vßgeganngnenn Landsordnung vnnd dem gemainenn Landtrechten so wir künfftiglich vßgeen lassen werden, nit zuwider sind, ichtzit abtzuthun, doch auch onbegebenn vnser oberkaitt vnnd herlicheit. Zum anndern als sie gleicher gestaldt ain Copey eins vertrag oder endtschaids brieff so vnser herr vatter seliger gedechtnus inen nach dem armen Conradt etlicher artickell halb gegeben vberschickt, da ist gleicher gestalt vnnser mainung das derselb inn allenn puncten gehalten werd vßerhalb des artickels vonn wegen jächenns schächenns, hetzens vnnd schiessens des wildprets ꝛc. desselben halb soll es pleiben bey der vergleichung, so wir mit der landtschafft deßhalb Newlich zu Stuttgartten gemacht, Souil dann den Hispannischen costen belanngt wissen sie vonn B. welchermassen vonn desselben wegen, Newlich ain vmbschlag vnnd vergleichung beschehenn, bey demselben lassen wir es beruwen.

(Hierauf folgen gleiche Bemerkungen über Sindelfingen s. dort).

*) Abschrift im St. A.

11.

Auszug aus den Böblinger Statuten.

Und für solche abredung und fürkommung haben die von Böblingen einem Pfarrherr die hernach geschribene Güther allein der Stewr halb gefreyt, mit nahmen das hauß das mann nennt das Zehendhaus mit seiner zuegehör, der ganzen hoffraithin, an der Statt Mawren gelegen, und die Wisen, so man nennt den Priel, dardurch der Maurer pfad get.

Item so gehört einem Kirchherrn, oder Pfarrherr von der Widumb dinckel Acht Malter, und haber acht malter.

Item ein jeglicher Widmeyer, der dann die Widumb innhatt, der soll haben ein farren, einen Eber, und einen Ran, damit mann zue dem Vich versehen sey, und wann sich gefüegte, daß mann an der haupt ainem oder mehr, mangel haben wird, oder die nicht taugenlich weren zuehalten, auch in des Widmeyers Vermögen nicht wäre, die zuekauffen, So soll ein Apt von hirsaw, darob sein, daß solches Versehen und Verkommen werd, nach laut etlicher Brieff darüber sagend.

Item ein Jeder Mößner soll die Kirchen Täglich, mit warten und lug versehen, wie sich gebührt, dagegen gibt mann Jhme diser Zeit von dem heyligen zum Lohn, Sechs Pfund, und Sechs zehen Malter Dinckhel, und mag mann den Lohn mindern und mehren, nach gelegenheit der Zeit, und seiner Arbeit.

Besatzung der Burgermeister.

Item so setzt mann Burgermeister, einen vom Gericht, und einen vom Rath, ungefährlich umb aller heyligen Tag und erwölt das Gericht einen ußer dem Rath, und der Rath einen ußer dem Gericht, und wann die also gewehlt, und ersezt werden, so müessen sie dann globen und schwöhren, der Statt Jhren Frommen und Nutzen zueschaffen, und zuewerben, die erwehlte Burgermeister seyen auch daselbig Jahr der Frohndienst frey, ußgenommen, so man gemein frohndienst thon ist, sollen die Burgermeister bey solchem frohnen sein, und die fröhner und das Volckh anweisen, daß solche frohndienst förderlich vollbracht werden, Es haben auch daßelbig Jahr Burgermeister die Freyheit, daß Jhr jeglicher am Sambstag, und sonst auff keinen Tag, in dem verschwornen Wald, einen Karren voll holz hohlen möge.

Es ist auch durch Vogt, Burgermeister, Gericht und Rath alhie zu Böblingen für nutz, löblich und guet erwogen, dieweil alle

*) Was wir hier geben, ist aus einer in der Böblinger Stadtregistratur aufbewahrten 181 Seiten in Folio fassenden Handschrift, „Extract Statuta“ überschrieben, entnommen. Die Handschrift selbst ist aus dem Ende des 17. Jahrhunderts; ihr Inhalt aber, namentlich soweit er hier mitgetheilt ist, weist großentheils auf einen ältern Ursprung und zwar vor dem Landrecht v. 1554 zurück. Der Eingang zu den Statuten fehlt.

jahr bey den verordneten Burgermeistern, ein grosser Reßt gemeiner Statt angehenckht, und groß extanzien hinderstellig schuldig Bliben, und die nit wohl einzuebringen gewesen, auch auff gemeine Statt durch die Burgermeister, und ander große Zehrung erfolgt, Nun solches abzuelainen, und in Besserung zuerichten, haben mehrgemelte Vogt Burgermeister Gericht und Rath geordnet und gesetzt, nemlich daß hinfüro beeden Burgermeistern von **Omnium Sanctorum** biß wider **Omnium Sanctorum** sambtlich zue Besoldung geben, und in ihrer Rechnung passirt, und angenommen werden, dreyßig Gulden, und sollen sie Beed ein Laden, mit sampt zweyen schlüßeln, jeder denn ainen haben, keiner ohne den andern nichts handlen, und was Sie beed an ihrem Resst schuldig, daselbig sollen sie beed samentlich zahlen, auch soll allweegen in einem Monat nach ihrem Abstand die Rechnung von ihnen gehört, und was Sie am Resst schuldig, das soll in Monathsfrist, darnach ohne waigerung bezahlt, oder Gemeiner Statt ein gutt Verschreibung mit guetem Underpfanden, darumb auffgericht werden **Actum Monntags nach Omnium Sanctorum Anno etc. 49.**

Ordnung der Stewer.

Ein Gericht setzt gewohnlich nach dem Herbst, zwen außer der Gemeind, und die Gemeind einen außer dem Gericht, die sollen globen und schwören, die Stewr nach dem heller Werth zuesetzen, alß sie Gott dem Allmächtigen darumb wollen die anttwort geben, und zuevoran sollen Sie Reichen und Armen Fünff Schilling Hlr. setzen, und darnach das Hellerwerth stewren, und ist die jährlich Stewr, Zweyhundert Pfund, daran hat mann ein Ufstewr, wie Vihl denn der gefallen ist, Und gibt mann dem Vogt Von der Stewer zuesamblen Zway Pfund Hlr.

Item so gibt mann den Stewrsätzer Zwey Pfund Hlr. Von der Stewr zuesezen, für Speiß und Lohn, dem Stattschreiber davon zueschreiben ein Pfund, und dem Bittel ein Pfund.

Item es solle einem jeden Vogt zue Böblingen die Zeit seiner Amptung Vierhundert Pfund frey sein, und die andern seine güether solle Ihme wie andern Bürgern gesteürt werden, darzue ist ein jeder Vogt Wacht frey.

Item Vogt, Gericht und Rath, haben Gewallt und macht, alle Aempter und Dienst diser Statt auff **St. Stephans Tag** zuesezen und zueentsezen.

Gewicht und meß auch die metzet belangend.

Item Maß, elen und die Euch, soll mann zue Stuettgardt holen, und die metzel halten, wie die von Stuettgardten, dem ist also, daß man das Fleisch Lebendig und Todt besehen soll, aber das gewicht soll mann zue Tübingen empfahen, und nemmen.

Item von deß freyen Banckhs wegen, daruff soll mann auß-

hawen Pfennigs, Hagen, Eber, und Rann, auch schweinsmutter, ainegig, bulling, das offen Beyle seind, und frische Bain Bruch, das alles soll vor der Metzel geschätzt werden.

Item were, ob mann hett Wolffsfreßiges, oder dem der Ruckh ab wäre, oder sich erwürgt, oder gestoßen hett, der keins soll mann schäzen, sondern hindan thun, doch so ein Vich gefallen, und in frischer Stund geschehen wäre, so mag mann es wohl uff dem Freybanckh außhawen und schezen.

Die Haubt und Lägermeß belangend.

Ist ein Vortrag Von unserm Gnädigen Fürsten und Herrn Herzog Ulrichen zue Württemberg und zwischen der Statt Böblingen, und denen Von Callw auffgericht, deß innhalts, daß die Von Böblingen beede Haupt- und Legermeß, nemlich das glatt, und das Rauhmeß, Von Kupfer machen, und dieselbigen wie Vor alters zue Callw, rechtferttigen, und Pfechten laßen, die sollen, und mögen, als dann die Von Böblingen, hinder ihnen selbs für ihre rechte Lägermeß behalten, und gebrauchen, Also daß folgends die Ambts Verwanthen, der Statt und Ambt Böblingen, nach ihrem Willen und gefallen, ihre meß, nach denselbigen Lägermeßen, zue Böblingen pfechten laßen mögen, doch ob etwan, wer der, oder die wären, zue Böblingen in der Statt, oder ußerhalb im Ambt, der Lust und Willen hett, Ihre meß zue Callw pfechten zue laßen, und nicht zue Böblingen, das soll ihnen hiemit anbenommen seyn, Ob aber künfftiglich über kurtz, oder lange Zeith, die gemelten Haubt, oder Lägermäß zue Böblingen in einichen Weeg Vernachtheilt würden, Also daß Vonnöthen dieselbig widerumb Von newen Dingen zuepfechten, und zueernewern, so soll daßelbig jederzeit Von dem von Callw, innmaßen, wie Von alter her geschehen, bißhero, und dann beed Theil diß handels halben in der Güetlichkeit entschaiden und Vertragen sein, und ist deß Vertrags **Datum** denn 25. Juny **Anno** 1555.

Ungerecht Gewicht, Elen und Maas Auch was man zue Eüchen gibt.

Item begeb sich, daß die Wirth, Müller, Mezger, und alle die Gewicht, maß, und Viertel innhaben und Brauchen, die nicht recht hätten, und unrecht bey ihnen erfunden wurden, die alle sollen Von jedem Stuckh allwegen Verfallen sein, der Statt Acht schilling und Vier Hlr., Es wäre dann daß die stuckh alle oder jedes Besonder so grob und gefährlich erfunden wurden, darumb mag sie ein Vogt Von der Herrschafft wegen straffen, doch der Statt ohne minderung Ihrer poen.

Item were sach ob Krämer alher kämen, wer die wären, und ihre Gewicht, Pfundt, Lot, Quintlein nicht gerecht wäre, sollen sie Von jeglichem Stuckh, das nicht gerecht ist, der Statt geben acht schilling und Vier Hlr. zuer poen, doch der Herrschafft ihr Herrlichkeit Vorbehalten.

Es ist auch zue wißen, welche ußleuth haben Eüch, Aymer HalbAymer, oder ein Viertel der Eüch, oder ein Imi, gibt mann Vonn einem Aymer Sechs schilling, von einem halben Aymer Drey schilling, Von einem Viertel Zween schilling, Von einem Imi ein schilling, und Vom halben Imi VI Hlr.

Item wann mann ein Trübe Eüch macht, am Imi soll mann nemen ain maß der ligenden Eüch, zehen maß, und darzue zehen Becherlen, das dabey ligt, das gibt Umbgelt und Heffen, Ist das Großbecherlin.

Item will einer haben ein Imi des Lautern Eüch, nimmbt er zehen maß, und zehen des Clamerbecherlen, und zue einem halben Imi fünf maß, und Fünff Becherlen, gibt das Umbgelt.

Item Von dem SteinGewicht, salzmeß, oder Eßlen, gibt mann Von jedem Stuckh Ein Maß Wein zue Eüchen, und zue pfechten, dergleichen Von einer maß und halben maß.

Von Gerichts-Leuffen.

Item alle Dörffer, der Vogtey Böblingen, holen und suchen ihre Recht alhie, weisen und ziehen auch die alher, also wo sich Gerichts Händel in den Dörffern bemelter Vogtey begeben, und sich die Richter in selbigen Fleckhen in der Urtheil zuesprechen nicht verstunden, so mögen sie dieselbige Urtheil Von ihnen weisen, und alher für das Stattgericht ziehen, doch sollen sie zueVoran Bey ihren Pflicht und Eyden sagen, wo auch ein Gericht des nicht entbehren wollt, Eyd darumb schwören, daß sie fleißig Rath gehabt haben, und wann Sie dann also Vor einem Gericht stehn, und solches sagen, so sollen dann Beed fürsprechen, mit ihren Lisnern, Vor einem Gericht Clag und antwortt fürbringen, in alle maß wie die vor ihnen ergangen ist, dergleichen ob Kundschafft, durch Leüth oder Brieff für sie gebracht, auch eröffnen, und wann dann Von beeden Theilen, gnug davon geredt, und gehört ist, so sollen alsdann das gericht Urtheil geben, nach ihrer Besten Verständtnus, als sie Gott dem Allmächtigen Darumb antworrt geben wollen, und wann dann die Urtheil also gegeben worden, soll man dem Gericht umb die Urtheil Fünff Batzen, und dem Bittel Achzehen Heller geben.

Item an was Brieffe mann der Statt Innsigel henckht, oder uffdrückht gibt mann einem Gericht drey schilling, und Von ainer Schaaff oder sewkundschafft ein schilling Hlr.

Item wann ein Burger zue Böblingen mit dem andern rechten will, der sodann ein Kläger ist, soll den Ambtmann bitten umb ein fürsprechen, und so der Ihme gegunt wurdet, soll er einen ußer den Zwölffen deß Gerichts nennen, welchen er will, darnach soll der Antwortter auch einen nemmen, und wann die Fürsprechen also beruefft seyen, so nimmt der Cläger ain Lisner, darnach der Antwortter auch einen, folgends der Kläger wider einen, also auch der Antwortter Letstlich einen, und wann die Fürsprechen und Lisner genommen, so Vollfüehrt der Kläger sein Clag, und der Antwortter darnach sein antwortt.

Und ob ſach wäre, das uff einen Richter, oder mehr Kundſchafft gelaiſt, oder geſtelt wurdet, ſoll derſelbig oder diſe Richter nicht Urtheil in der Sach ſprechen, Es wäre dann das der mehrer Theil Richter Zeügnus umb einen Handel geben müßen, ſo ſollen und mögen ſie umb denſelbigen Handel ſprechen, und Urtheil geben.

Würdet aber Zeügnus uff ander gezogen, die nicht Richter ſeyen, den ſoll der Vogt Vorhin verkünden, was er da ſagen welle, daß es die Warheit, und nicht well anſehen, weder freündſchafft, feindſchafft, Lieb, Mieth, noch gab, neid noch Haß, ſondern wie er das gegen Gott dem Allmächtigen getraw zue Verantwortten, und ſo verr die Widerparthei nicht entbehren will, ſollen die Zeügen ſchweren Eyd, leiblich zue Gott dem Allmachtigen, daß dem alſo ſeye, wie oblaut, darzue ſoll ein Gericht auff die gezeügen, es ſeyen Mann oder Frawen, ein fleißig auffſehen haben, alß ſich zimbt und gebührt.

Item wann man zue Gericht leüt, ſo ſollen die Partheyen all zum letſten Zaichen, auff dem Rathauß ſein, die da rechten wöllen, und fürgebotten iſt. Und wäre ſach, daß ein, oder mehr Partheyen nicht allda zuegegen weren, und ain Gericht auff ſie wartten müeſt, ſo dickh das geſchehe, ſolle die fahrläßig Partey einem Gericht verfallen ſein zween ſchilling. Es ſolle auch wann man rechten will, ein Liechtle uffgezinnt werden, wann dann daßelbig ausbrennt, und die Richter nicht alle zuegegen wären, welche alsdann hernach kömen, und der Vogt zue Gericht geſeßen wäre, zue poen fall geben 6 Hlr.

Würde aber Von Richtern, oder andern Urſachen fürgewendt, was ſie Verhindert hett, daß ſie nit erſcheinen kinden, möchte dann ein Gericht ermeßen, daß ſie Leibsherren Noth, oder ander redlich Urſachen Verhindert hätten, alsdann ſeyen ſie nichts zuegeben ſchuldig.

Item Welche Partheyen Vor ein Gericht kommen, und rechten wollen, ſoll jeder Theil fünff ſchilling Hlr. zue Gericht entlegen, doch ſolle der obſigenden Parthey das ein Leggelt wider hinausgegeben werden, Wann es aber Fed, oder Glimpf, Frevel oder fell berüehrt, und die Parteyen durch den Vogt darumb beclagt werden, wurdet nichtzit in das Gericht eingelegt.

Item die ſo miteinander Rechten wolten, ſoll keiner den andern mit leüten überladen, weiter dann ſelb dritt, wolte aber ein Theil den andern mit leüthen yberladen, iſt der ander Theil nicht mehr ſchuldig. im fall er Verluſtigt, für drey Mann zuebezahlen, daß iſt für den Secher, und zwen zue ihme, der Verluſtig ſoll auch was auff die Kundſchafft, und in ander Weeg geloffen, nach erkanntnus eines Gerichts außrichten.

Item wurden Uebelthätter, die Mord, Raub, Brand, Diebſtall oder anders gethan hetten, alher gebracht, die ſollen mit Recht fürgenommen werden, wie bißher im Brauch geweßen iſt, nemlich daß man Ihnen einen geraumbten Tag ſetzen ſoll, uff den tag ſie dann ihr ſach Verantwortten, und gibt mann ihnen kein Uffzug, aber ein Gericht mag wohl ein Bedenckhen nemmen.

Vom Burgerrecht.

Und nachdem die Statt Böblingen biß anher in Bedenckhung deß ringen Burger Rechts, mit Burgern Vihlfältig überladen werden will, Und aber die Burgerrecht im Umbligenden Stätten Und Fleckhen erhöcht worden, iſt derhalben auch für rathſam und Guet angeſehen, Welcher alſo Von Newem zue Burger, auff und angenommen wurdet, daß derſelbig Vier Gulden für ſein Burgerrecht geben, Und ſo er Von Böblingen wider Weg, und ußerhalb Landts ziehen wellen, daßelbig widerumb mit Vier Gulden Uffſagen ſoll, doch mit den Burgers-Söhnen, ſo ſich Verhewraten, und ußerhalb Böblingen hochzeiten halten, aber doch wider Begehren zue Böblingen Burger zue werden, ſoll es mit denſelbigen wie Von alter gehallten worden.

Von Erbfällen.

Item wa Zwey Ehegemächt Von einander abſtürben, der Mann Von der Frawen, die Fraw von dem Mann, wie jeglichs ſich mit dem Verlaßen guth halten ſolle, dem iſt alſo, were ſach das ſie Kinder hinder ihnen Verließen, ſo ſeyen die ligende Güetter den Kindern ein Verfangen Guth, Alſo daß Ehegemächt, es ſeye Mann, oder Fraw, das noch im Leben iſt, ſolle das weder Verſetzen noch Verkauffen, ſondern allein ſein lebenlang die Nießung davon haben, Es wäre dann Sach, daß ſein Leibs-Nothdurfft, das erhaiſchte, und das Vor einem Gericht fürbrächt, Wurde dann Von einem Gericht zuegelaßen, in die ligende Güetter zuegreiffen, mag es wohlthon, doch daß es durch das Gericht geſchehe, wäre auch ſach, daß uff den liegenden Güettern erwachſen ſchulden ſtienden und das Ehegemächt ſo noch im Leben wären, was es dann in Wittwen ſtell daran bezahlt, oder in Erbs, oder ander weeg erorbert, iſt mit ſammbt der fahrenden Haab auch ſein, daß es dann nach ſeinem Willen brauchen, und nießen mag, ohne der Kinder, und ander eintrag, oder widerrede.

Item ob Zwey Ehegemächt zue beeden ſeiten Kinder zueſammenbrächten, und eins, oder Sie beide mit Tod abgiengen, ſo gehört jeden Kindern, das Verfangen guet, ſo von ſeinem Vatter oder Muetter anerſtorben iſt, welches aber das letſt under dem Mann und Frawen, mit Tod abgieng, So iſt die Vahrende hab- die beede Ehegemächt zueſamen gebracht hetten, den Kindern Verfallen, deren Vatter oder Mütter zum letſten und hinderſten mit Tod abgangen ſind, dann das letſt Ehegemächt hat die Vahrende Haab Von ſeinem Ehegemächt ererbt, und den fall erlebt, Wäre aber ſach daß die Zwey Ehegemächt auch Kinder beyeinander machten, ſo erben dieſelbigen letſten Kinder, ligend und Vahrend guett, das ſo ihr Vatter und Muetter bey einander yberkommen, und erobert haben, die letſten Kinder werden auch bezahlen die ſchulden ſo ihr Vatter und Muter beyeinander Gemacht hatten, und nemmen die erſten Kinder, ihr jedes ſein Verfangen guet, Von ſeinem Vatter oder Mutter ſie anerſterben, ohne entgeltnus hinweeg, Es wäre dann Sach daß die zwey Ehegemächt,

uff dero Gutt einem, schulden bezahlt hetten, daß an ihm selbs also wäre, so gehört dieselbig Bezahlung, so Vihl das ist, auch den letsten Kindern zue, doch so ist hierinn jedem Ehegemächt vorbehalten, das Pfluegrecht gegen seinen stieffkindern, Von den ligenden Güetter, die sie hinnemmen mögen, wie ein Gericht das Pflugrecht anschlagen ist.

Von Schulden wegen.

Item deß Ersten, welcher Frembdt, oder heimisch, an jemandts in der Vogtey, er Geltschulden, Pfand haben will, der soll in jedem Fleckhen, den Ambtmann pitten ihme den Statt- oder Dorffknecht zuerlauben, die Pfand an den Schuldner zuefordern, ist dann der Schuldner der Schuld bekanntlich, so soll er Pfand verheißen in acht Tagen, und auff den Achten Tag ist der Schuldner Pflichtig, die Pfand zue zaigen.

Item darnach uff den Achtenden Tag, das wurdet der Vierzehendtag, soll man die Pfand schätzen, nemlich drey, die dann von Gericht und Gemeind dazuegenommen werden sollen, wo aber die schuld so groß und schwer, haben dieselben Drey schätzer macht zue ihnen zueziehen, ußer dem Gericht sovil und sie getrawen nott sein, und die Pfand seyen ligend oder Vahrend, sollen also geschätzt werden, wa einer zehen Pfund schuldig, soll der Schuldner Pfand für Fünffzehen Pfund geben, und geacht werden, und also füraußhin ein jede Schuld in der Gestalt die Pfand ligend oder fahrend sollen auch dem Gelt gleich dargelegt werden.

Item darnach aber über Achttag, das werden drey Wochen, soll der Schuldner Pflichtig sein, die Schuld zue bezahlen, wo das aber auff den Tag nit geschehe, sollen die geschätzten Pfand uff den nechsten Tag nach außgang der drey Wochen, dem Schuldner für sein Schuld Vergangen sein.

Item ein jeder Schuldner ist pflichtig, zue Voran fahrende Haab zuegeben, all weil und er die hat, und darnach ligende Güetter alles dem Gellt gleich, nach dem schätzen, wie Vorsteht.

Item ob der dem Mann schuldig ist, nicht entbehren, und das Begehren wollt, so soll der Schuldner globen, daß er alle fahrende Haab dargelegt, und nichtzit Verhalten hab, doch außgenommen, daß einer Frawen Vorbehalten sein soll, ein Bett, ein Haubtpfulb zwey Kißin, zwey Leinlachen, ein deckhin, und Kleider zue ihrem Leib, alles nach erkanntnus der schätzer.

Item eßende Pfand sollen in Achttag gegeben, und als Vorstet geschätzt werden, und nach den Achttagen Vergangen sein.

Item fahrende Haab, und eßende Pfand, die man treiben und tragen mag, soll man antwortten auff den Marckht, oder für die Kirchen, und an den Enden schetzen, außgenommen hew, Strow, Mist und dergleichen, bedarf man nicht uff den Marckht, noch für die Kirchen führen, sondern sollen die schätzer das besehen, an den Enden da das gelegen ist, und das schätzen wie Vorsteht, das soll dann

Von den Schuldnern unVerändert, und nicht gemindert werden, bey Straff der Obrigkeit, all dieweil auch einer eßende und fahrende Haab hat, die mann treiben und tragen mag, sollen zue Voran gegeben werden, und weder hew, Stroo noch Mist und dergleichen, wo aber der Schuldner nicht mit eßender oder fahrender hab ußgericht möcht werden, daran hew, Strohe, Mist und dergleichen nemmen miesst, solle der Schuldner das ein zimmlich Zeit ligen laßen, dem dann das Vergangen ist, nach erkanntnus der Schätzer, biß daß er das hinweg thon kann, Wo auch weder ligend noch fahrend Pfand dem Gelt Gleich vorhanden, sondern allein Pfand die zueschwehr wären, zuegeben, und daßelbig guet nicht füeglich zuetrennen, so haben die schätzer solch guet wie Vorsteht zueschetzen, und umb das Gelt, so sich nach ihrem schetzen herauszuegeben gebührt, Gewallt und macht, darumb Zihl zuemachen, nach ihrem Guet Bedunckhen, und nach gelegenheit der sach, wäre aber daselbig guet füeglich zuetrennen, nach ansehen der schätzer, so soll der schuldner gleich wie Vor davon geschäzt werden.

Item wa einer dem Andern schuldig ist zwanzig Gulden in Jahrsfrist, oder Ehe zuebezahlen, und der dem die Schuld gehörig, will underpfand haben, so sollen Vogt und Gericht füro darob sein, daß umb solch seine summ für dreißig Gulden underpfand geschätzt, und also füraushin, nach dem die Schuld groß ist, wann dann der Schuldner, die schuld zue außgang deß Zihls, nicht bezahlt hat, mag der dem die Schuld zuesteht, solch underpfand in acht Tagen Verkauffen, und uffrueffen an offenem Marckht, oder Vor der Kirchen, darnach aber zue Achttagen, und zum dritten mahl zue Achttagen, geschicht alsdann nicht Bezahlung, so soll dem, die schuld zuesteht, nach außgang der dreyen wochen sollich underpfand für sein schuld Vergangen sein, doch haben die geschwohrnen schätzer, alter Statt Böblingen brauch nach Vier wochen darein zuegreiffen und zuegeben, ob aber umb die Schuld auff mehr denn ein Zihl bezahlung geschehen, und etlich Zihl wenig oder Vihl daran bezahlt, darumb underpfand Verhafft wären, so soll der Schuldner Pflichtig sein Pfand denn ybrigen ußständen gelt gleich nach dem schezen als obsteht, doch zuevor Vahrende hab, und darnach ligende Pfand zuegeben, die mann als Vorsteht in dreyen Achttagen außrueffen soll, Wurde dann die schuld zue Ußgang der dreyen Wochen nicht bezahlt, so sollen folgends die Pfand Vergangen sein, Wo aber die schuldnere andere underpfand nicht hetten, dem Ussständen gelt gleich so soll das erst gesezt underpfand, Von den Schäzern Wie oblaut geacht und geschetzt, und das überlegt Gelt, Von dem so mann zuethun ist uff die Zihl, wie die schäzer das ansehen und machen, bezahlt werden, Doch soll unserm gnädigen Fürsten und Herrn hieinit Ihrer Frl. Gl. Ober und Herrlichkeit Vorbehalten sein.

Item Mägdten, Knechten, weschern und andern arbeitern, sollen Vahrende Haab gegeben, und Wie Vor das drittheil beßer, und dem Gelt Gleich geschätzt werden, auch umb ihren Lid- und Taglohn, übernacht Vergangen sein.

Jtem umb Zinnß und gülten, welcherley die sind, soll der dem die zinnßend, dem Ambtmann fürbringen, daß ihme die Ussständen, so soll dann der Vogt mit dem Gültmann reden, daß er die in Vierzehen Tagen den negsten, nach solchem fürbringen entrichte, geschehe aber das nicht, so soll der Gültherr solches dem Vogt auff den Vierzehenden Tag anzeigen, alsdann über Vierzehen Tag abermals dem Vogt ein Clag thun, und darnach auff den Vierzehenden Tag aber ein Klag, das werden drey Clagen in drey Vierzehen Tagen, wo dann solch Gelt noch nicht bezahlt wäre, so soll nach Außgang der dreyen Vierzehen Tag, das Zinnßguet dem Gültherrn, für seinen ußständigen Zinnß ganz heimbgefallen sein, und soll diß fürnemmen der Herrschafft Württemberg Zinnß und Gülten nicht hindern, noch binden, deßgleichen Verbriefft Verschrieben Gülten, dann dieselbigen nach laut Jhrer Verschreibungen geraicht werden sollen.

Jtem welche weder Pfand noch gelt Vermeint zuegeben haben, der soll das, auff Begehrung deß, dem es zuethun ist, Vor dem Gericht Eyd erstatten, und darbey schwören, wo er solch schuld in dreyen Wochen den nechsten darnach nicht entrichte, daß er sich nach außgang der drey Wochen, ohne alles Verhindern, Von der Statt, oder dem Dorff, da er dann sein Wesen hat, gehen, und nicht mehr darum kommen, er hab dann dem Gläubiger zuevor Vmb sein uß stehende Schuld Bezahlung gethan, oder den Willen gemacht.

Jtem die Schätzer sollen in dem Vorgenannten Schätzen, fleiß brauchen, und ankehren, und auff ihr Eyd schätzen, nach ihrer besten Verständtnus, der jedem dann so sie schäzen, soll drey Pfenning, Von dem der die Pfand nimmt, gegeben, und solches Von den Schätzern uff die pfand geacht werden.

Jtem dem Gebüttel, Schützen, oder Knecht, soll an jedem End ihr gebietgelt, und anders gedeyhen, wie an selben End bisher gewohnheit, gewesen ist.

Jtem welche Verbriefft schulden oder Verschribene Underpfand haben, die sollen auff denselbigen Underpfanden sover die geraichen mögen, zuevor bezahlt werden, Jn der erst zuevor, und darnach je der erst Verpfänder und Cläger zuevor, und darnach je der erst Cläger zuevor das Klagen der Vogt auffzeichnen soll, damit er ein Wißen haben mög, welcher der erst, ander, oder dritt seye.

Jtem wäre es Sach, daß einer oder mehr können zu einem Vogt, Gericht, oder Bittel, von Schulden wegen, theding zuemachen, auff eine bestimmte Zeit die zue bezahlen, mag der Vogt, Gericht oder Statt Knecht, denselbigen Partheyen uff ihr Bewilligen, und Begehren, ein theding machen, auff ein Zeit dem Schuldner Bezahlung zuethuen, laut der Abred, will dann der, dem die gegen seinem Schuldner gemacht ist, nicht länger oberstehen, soll der Vogt den Schuldner im Thurn straffen, und nicht herauslaßen, biß der theding gelebt, und Bezahlung geschehen sey, es wäre dann Sach daß ihme sein widertheil weiter Zeit und Tag gebe.

(Nun folgen weitere Bestimmungen „die offen gaßen winckhel, tolen und was-

ser fäll in der Statt" — „in der Vorstatt" — „Wasserfäll im Veld" — „Zaun Stellin oder Luckhen" — „Weeg Beschaid" — betreffend.)

Von Schadens wegen auff dem Feld.

Item wäre Sach, daß jemandts von Leüthen oder Vich auff dem Feld Schaden zuegefüegt würde, in was gestalt sich das begebe, welchem dann solcher schad zuegefüegt, der mag zu einem Burgermeister kommen, und ihme das fürhalten, oder einem Statt Knecht, dieselbigen sollen Gerichts oder ander Erbar Leüth diser Sachen verständig, darüber geben, wie Sie dann in erkhundigung den schaden befinden, anschlagen und schätzen, darbey sollen die Partheyen bleiben.

Statt recht im Wald.

Item welcher gesessener Burger im Verschwohrnen Wald verhaut, der gibt der Statt zehen schilling hlr. und dem Schüzen Ein Schilling hlr. und im Liechten Wald Fünff Schilling hlr. der Statt, und dem Schützen Ein schilling hlr. Item so gibt ein außmann, der im Verschwohrnen, oder in dem Liechten Wald, verhaut, und ergriffen wirdt, der Statt drey Pfundt hlr. und dem Knecht fünff Schilling, welcher aber deß nachts an baunen tagen, an Sonn oder Feyrtag ergriffen wurdt, der ist kein Rügung verfallen, sondern er ist ein Straff der Statt schuldig, Item einem jeden, der aigen rauch hat, gibt mann deß Jahrs ein gab holz umb St. Michaels Tag.

Item ein Jeder der ein oder Mehr Taug Böhm kaufft, soll die allweegen, nach dem und die kaufft werden, in acht Tagen niederfällen, und uffraumen, Biß zu der Burgermeister Zihl, und die Mispel und Taugen in dem Wald beschlagen, auch die spehn, und was nicht guet zue taugen ist, im Wald ligen laßen, und die der Statt zue gehörig sein, alles und jedes bey poen drey Pfund, Fünff schilling.

Ordnung wie es in Wälden gehalten werden soll.

Ain jeglichen Wald und haw soll mann hawen in dem fünfften Jahr bey poen der Wald aynung, so aber ein hürt, oder jeman anders, darinn würde weiden, soll er allweeg von einem jeden Stuckh, und haupt Vichs zue straff Fünff Schillig Verfallen sein, oder nach einig Gerichts erkennen.

So es aber einer oder mehr bey Nächtlicher Weil übergieng soll er zwifach aynung onnachläßig bezahlen.

Wann die häw außgeben werden, sollen die biß Georgii darnach abgehawen, und Ordenlich zuesamen gehalten werden, bey poen der Statt unrecht, darnach wiß sich ain jeder zuehalten, Wann niemandts Keins Weegs, kein ander holz vergunnt und gegeben wirdt, es seyen dann handtwerckhsleüth, die mit holz und Kohl arbeiten müssen, und so das holz also gehawen uffgearbeit ist, soll es nicht länger in Wälden und häwen pleiben, sondern vor Martini auß dem Wald ge-

füehrt werden, wo aber das nicht beschicht soll solch holz den Burger verfallen sein, und nachmahls von dem Burgermeister der Statt heimbgeführt werden.

Ob aber einem ein haw gegeben wurde, und denselbigen nicht hawen wolte, und sonst Brennholz, alß steckh, fleckher, und ander holz in Wälden suchte, und haw der soll zue Straff der Statt ein Unrecht Verfallen sein.

Es soll auch keiner kein grünen Bawm umbhawen, ohne erlaubnus der Burgermeister, allweegen bey sein der Statt Unrecht.

Und so einem ein Baum, inn, oder Ußerhalb der Gäb gegeben wäre, oder mehr dann einer, der soll den oder dieselbigen gar mit Nesten, und allen dingen uffarbeiten, daß auch nuzlich und ziembslich brauchen, bey obgemelter Straff.

So einer sich dirrs oder grüens holz underwenden wellt, und das auch nicht gar uffarbeitet, der soll der Statt Unrecht Verwürckht haben.

(Nun folgt eine Beschreibung „Wie weit Zwing und Benn deß Waldts gehn und auch im Veld ꝛc.", sodann unter der Aufschrift: „Vchtett" eine genaue Angabe der, der gemeinen Waide unterworfenen, Aecker und Wiesen*).

Vom Undergohn.

Jtem Von undergehn in der Statt, das Gericht, gibt mann von einem Stein der New ist, dem Gericht Sechs schilling, und von einem alten Stein, drey Schilling hlr. also soll es auch, wann ein Gericht auff ein Augenschein erfordert, gleich als wann Sie ein Newen Stein setzten, mit der Besoldung gehalten werden.

Jtem ein Gericht setzt die Undergänger, wa sie die getrawen die nutz: und taugenlich zu dem Undergang seyen, deren sollen drey sein, Globen und schwören zue Gott dem Allmächtigen zue undergahn nach dem getrewlichsten, alß sie Gott dem Allmächtigen darumb Rechnung geben wollen, nicht ansehen Freündschafft, Feindschafft, Müeth, gab, Neid noch Haß ꝛc. Und wann einer oder mehr ihr Nothdürfftig wirdt, so sollen Sie ihm, oder ihnen Undergahn, und das förderlich thun, und gibt mann von einem Stein zuesetzen, drey Pfenning.

---

*) Vchtet (Auchet, Auchtet, Vehet, Ucht, Uchtet) und Waid wird gleichbedeutend gebraucht, doch kommen beide Ausdrücke auch neben einander vor, z. B. „So sind dis nachgeschriben Wisen und Aeckher Ucht und Waid" ꝛc. Merkwürdig ist die Bestimmung: „und die obgeschriben Wisen sollen alle gemäht sein auff St. Jacobs Tag, wo aber einer wäre, der die seinen auff selbigen Tag nicht gemeth hätte, der soll darnach kein ansprach mehr an die haben mit dem mehen, sonder die verstanden sein." Eine spätere Hand bemerkte statt dessen zur Seite: „und selbige biß St. Jacobs Tag mit heu abgemehet werden, wo aber solches nicht geschehen solte, soll daß Fuetter verlohrn, und von Gemainer Statt weegen heimbgethan werden." Weiter heißt es: „Und soll der Auchtet vierzehen Tag (vor) St. Georgen Tag verbannen werden, wie sich dann das nach der Zeit erhaischen würdet." Zur Seite steht noch NB. „Vnd soll eine Auchtet von 8 Tagen, zu 8 Tagen auffgethan werden."

Item hat ein Arm Mann ein guett, an die Allmeind stossend, setzt mann dann einen Stein zwischen Jhme und der Allmand, gibt der Burgermeister von der Statt wegen, von jedem Stein ein Schilling hlr.

Von Bawen.

Von Bawen in der Statt, wer der wäre, der soll seinem nachpawren ohne schaden Bawen, würde aber einer mit holzwerckh bawen, da zwey häußer under einem Tach verfaßt wären, oder aneinander legen, soll ein Gericht das ansehen, und beschawen, auch nach ihrem erkennen alsdann bawen.

Wann auch einer ein alten Baw abbrechen, und daßelbig holz ußerhalb Beblingen verkauffen würde, soll jeder Burger schuldig und verbunden sein, von dem daraus erlößten Gelt der Statt denn dritten Pfenning zuegeben.

Item wolt einer ein Wisen oder Garthen ußer einem Ackher machen, ein Feld, der soll seinem nachpawren ein anwenden ligen lassen.

Item in dem etter mag einer das sein Wohl vermachen, dergleich im Feld, wo er an die Allmand stoßen ist, damit seinem Nachpawren kein schad von ihm zuegefüegt werde, dann wo sein Nachpaur schaden von ihm empfieng, den soll er ihnen widerlegen nach erkanntnus eins Gerichts, oder deren so darüber gegeben werden, und darzue der Statt, Fünff schilling zahlen, wo aber einer darüber ungehorsam erfunden, so soll die Straff allwegen so offt ers übertritt, mit Fünff schilling erhöcht werden.

Item wa Wisen und Aeckher an einander stoßend, und die Bortt der Wisen höher sind, dann die Aeckher, so mag der so die äckher inn hat, den innhaber der Wisen anfordern, die abzuefühven, wo er aber daßelbig nicht thäte, als dann mag der innhaber deß Ackhers, nach erkanntnus dreyer Mann, die darzue geordnet werden, abfüehren, und jederzeit Jhres Beschaidts geleben, auch wann Sie den Unkosten ufferlegen, der solle den zuebezahlen schuldig sein.

Wann auch einer ein Ackher an einer Wisen ligen hat, der solle durch das ganz Jahr mit den Pfliegen nicht auff die Wisen fahren, sondern ein anwanden kehrn, doch wenn die Wisen verbannen seyen, soll mann gleichfalls die Roß, oder Ochsen nicht auff die Wisen gehn laßen, wo aber einer darüber einem schaden zuefügte, denselbigen soll er Jhne nach billichem widerlegen, darzue der Statt zwen schilling zue straff verfallen sein.

Von der Mühlin wegen.

Item mann gibt von einem Mltr. Kern anderthalb jmi, vonn einem Mltr. rockhen auch anderthalb jmi, und von Fünff Vrtl. gibt mann Ein Jmi, Rockhen oder Kernen, zuemahlen, das haben die Müller geschwohren, für Sie und ihre Ehehalten, das zuegeben, und zuenemmen, die Müller sollen auch keinen Knecht auffnemmen, er hab dann sein Mannrecht, darnach soll er globen und schwören zue

Gott dem Allmächtigen, das Mihlstar zuenemmen, und zuegeben wie obsteht.

Item mann gibt von einem Mltr. dinckhel zuegerben zue Fuehrkern drey hlr. So gibt mann von einem Mltr. mußmehl zuemachen das Ailfft jmi, auch von einem Viertel Gersten zue machen sechs hlr.

Item so gibt mann vom MihlEisen zue Eüchen, zween schilling hlr. und gehört das Eyßen am Schmahlen Theil zue der mahl mühlin und am Braiten Theil zue der Gerb Mühlin zue Eüchen.

Item die Richter mögen die Mühlin, mit dem Model wie obsteht ein Jahr beselhen, wann die wollen, und ihnen füeglich ist, und finden Sie die Mühlin nicht recht, so dickh das beschicht, ist ein jeder Müller dem Gericht zue poen verfallen acht ß, und vier hlr. wurden aber die Mühlinen merckhlich unrecht befunden, mag Sie ein Vogt von der herrschafft wegen straffen, doch dem Gericht an vergriffen Ihrer Straff.

Item ein Jeglicher Müller, der dann die Mühlin Beim under Thor, bey der Badstuben innhatt, der solle alle Jahr, und eins jeden besonder an dem Werr, deß Newen Sees, ein Pfund hlr. mit Kundschafft verbawen darzue soll derselbig Müller den Mühlgraben von seiner Mühlin, biß zue deß heyligen Creütz Pfrund wisen im Greben gelegen, zue dem Fuhrt daselbs raumen.

Item darnach soll der Müller in der Rohr- oder Ensinger Mühlin gesetzen, den Mühlgraben für obhin raumen biß zue seiner Mühlin, darnach soll er under seiner Mühlin obhin raumen, biß zue dem Fuhrt, am Rohrweeg, wann, und wie dickh es Noth wurdt.

(Weiter enthält der vorliegende Extract einen Vergleich der beyden Müller in Betreff der gegenseitigen Benüzung des Wassers; sodann fährt derselbe fort:)

Auff Mittwochen nach Corporis Christi Anno 1520. Ist zwischen Jacob Schibelin Cleger Eins, und den Burgermaister antworttern von Böblingen herrührend, mit recht erkennt, und die Urthel eröffnet, daß Jacob Schibelin allen denen von Böblingen schuldig ist, zuemahlen wenn und zue welcher Zeit sie des noth seind, und Begehren, und er auch das Wasser gehaben mag, und nicht sein aigen nuz mit dem Mußmeel, oder andern zuesuchen, Dardurch die von Böblingen gehindert möchten werden, darumb sollen die Von Böblingen Ihme nach Nothdurfft zum Mühlbaw holz zuegeben Verpflicht sein.

Item ein jeder Müller in der Rohr Mühlin, hat das Recht zue fahren und zue hawen, brennholz in dem Altinger Bann, an dem Gemeinschlag, hat auch das Recht, zuefahren, den Weeg der am Altinger Wasen, und an St. Anna Pfrund wisen genannt Plomen maden uffhin geht, als die Stain Weisen, und sollen die von Böblingen das Zimmerholz halb darzue geben, und mein Gnädiger herr das ander halbtheil, durch den Vorstmeister zue Böblingen.

Dagegen soll jeder Rohrmüller aller Jahr auff die Fastnacht, Fünff Mühlkuchen geben, namlich einen den Mannen, einen denn

Frawen, den ledigen Gesellen und Jungfrawen einen, den Jungen Buben einen, und den Jungen Töchterlin ainen.

Von der Bruckhen wegen am Altinger Wasen.

Item die Bruckhen zwischen dem Altinger Wasen und der herrschafft Priel sollen die von Böblingen und Sindelfingen auff Gemeinen Casten, und mit gemeinen diensten machen, und bawt mann Sie mit holzwerckh, so gibt die herrschafft das holz darzue ausser dem Altinger bann, machte mann sie dann Steinen, das hat sein Beschaid.

Von der Milten und Brodbeckhen wegen.

Item die recht halt man zue Tüwingen, und sezt ein Gericht Brodtbeseher, einen außer den Brodtbeckhen, und sonst zween Mann, die sie vermein darzue taugenlich zuesein, dieselben sollen das Brot besehen, am Sonntag und Donnerstag, finden Sie dann am Brodt ein Unkauff, sollen sie das auffheben und daran drey schilling werth Brodt nemmen, oder so vihl Gelts, darfür zuer poen, daß sollen die hayligen pfleger am Sonntag armen Leüthen geben, das Brodt soll auch kein freyheit haben, an keinen orthen, dann in der Kirchen, und Badstuben, wo aber das Brodt zueklein gebachen, und gefahr hierin gebraucht, soll die Straff jederzeit nach gestalt und gelegenheit der Sachen zu einem Gericht stehn.

Es soll auch keinen Beckhen gestatt, oder zuegeben werden, das Brodt in die Würzheußer zuetragen, sondern das nach jeder Gelegenheit hohlen und kauffen zue laßen, bey verlierung des Brodts so er darein wegt.

Item es soll einem jeden Beckhen von einem Mltr. Kern zuebachen, gegeben werden acht Pfenning, dagegen ist der Beckh schuldig, das Meel zu beütlen, und im hauß zu kneten und zuehohlen. Darzue solle der Beckh verbunden sein, jedem Burger sein Würckmehl innsonderheit an ein häufflen zuesamen fegen, und daselbig verfolgen zue laßen, auch den höffellaib ziemlich weiß, und der billichen gemäß nemmen, wo er aber darinn gefahr brauchen, und den heffelleib gröser, weder die andern machen, soll in jedes burgers Macht sein, demselbigen abzuewechßlen, alles bey Straff der Statt unrecht.

Ordnung wie mann die Gewicht zue Tüwingen pfechten und rechtfertigen soll.

Item alle Jahr auff Ostern Pflegt mann alle gewicht und wagen auffzueheben, und alsdann gibt mann zueschawen und zwrechtfertigen, von einer jeglichen Waag sie sey gerecht, oder nicht, vier hlr. und Von einem Gewicht es sey auch gerecht oder nicht, vier hlr.

Item es ist allein ein Meister Schloßer handtwerckhs darzue verordnet, auch darumb globt und schwören, die Gewicht zuemachen und giebt mann in allweg umb Pfund Newes Gewicht acht Pfenning,

als manig pfund so offt acht Pfenning, und dem Pfechter von einem jeglichen Pfund zuestempfen, auffzuezihen und zuepfechten ein Pfenning.

Von Verkauffen Schmelsat.

Item was von Obs, Zwibel, Rueben, hutzlen, Nuß, und derogleichen das soll mann nießen mit dem dinckhel Viertel ohne ein Steg und uffgehaufft.

Item Erbis, Linsen, Bohnen, und Gersten, soll mann messen mit dem Dinckhel fiertel und das gestrichen.

Flaischbeseher.

Item Flaischbeseher Setzt ein Gericht, einen ußer denn Mezgern und sonst Zween Mann, die Sie darzu taugenlich sein, erachten, die sollen das Fleisch besehen lebendig und Todt, Bey Ihren Eyden, als von alter herkommen ist.

Wie die Badstuben gehalten werden soll.

Item die Badstuben der herrschafft jährlich zwey Pfund hlr. und Vier Gänß, und dem heyligen ein Pfund hl.

Item ob die Badstuben Bawfällig wurde, wie und in was gestalt derselbig Baw wäre, denselbigen Baw soll ein jeglicher Bader, der dann die Badstuben inn hat, ohne der Statt und Schaden, nach aller Nothdurfft Versehen, und machen in allweeg, darumb ein Versigleter Brieff in der Burgerladen ligt, der auch der Statt die Losung giebt.

Item ein jeder Bader soll in der Wochen zwey Baad haben, nemlich am Donnerstag und Sambstag.

Es soll auch der Müller schuldig und Pflichtig sein, dem Baader auff die Badtag das Wasser zuer Nothdurfft gnuegsam lauffen zuelaßen, und ihnn daran nicht verhindern.

Item er soll haben ein Reiber, und ein Reiberin, in Ihnen ihren Lohn laßen verfolgen, dergleichen Behaussen und Beherbergen, und gibt man aim Reiber ein hlr. zue reiben.

Item mann gibt ein Pfenning zue baden, und einen heller zue schrepfen, auch ein Pfenning den Bart Truckhen zueschereu.

Der Baader soll das Bad auch versehen, daß reich und arm, heimisch und ußleüth, versehen, und unklagbahr gehalten werden.

Item es soll auch keiner, der Burger alhie ist, niemands scheren, noch keiner kein fremden lassen scheren, dann der die Badstuben inhat.

Item von einer adern zuelaßen ein Creutzer, und von einem Zahn außzuebrechen auch ein Creüzer.

Item es ist Gewohnheit, welches Kind hat, die nicht zum heyligen Nachtmahl deß herrn gangen, die geben zue Weyhennacht dem Beeder ein Laib Brodts.

Item ein Jeder Bader hat macht im Liechtenwald ligend holz wie vihl

er bedarff zuhawen, doch kein stehendts, dagegen soll er ein Freybad am dienstag in der Fastnacht haben, und niemandts kein Badgelt zue geben schuldig sein.

Item einem Beeder ist gegünnt den Stall bey seinem hauß auff die Allmand zuesetzeu, und wann die Bürger wöllend mag mann Jhme den abkinden hinweg zuthuen.

(Nach diesem kommen folgende Artickel: „Die Trenckhin in Sindelfinger Wald Belangend" — „das Namenhauß (Armenhaus) Belangend" — „Abscheid zwischen Statt und Amt Böblingen, die Stattmaüren und Holtz Fuehr belangend *)" — „Hayligen Pfleeger". —)

Bestellung eines Bittels.

Item ein Bittel soll haben ein Pfert, damit der eins Vogts und auff die Statt wartten soll, auch dem Vogt, Burgermeister und Gericht gehorsamb und gewärtig sein, er soll auch deß Nachts zue den Wächtern gehn, und Acht auff Sie haben, wie sie wachen, deßgleichen zue den Thoren der Statt, wie die Schloß stahn, und wann der Wind wehend ist, soll er in allen gassen, feuer und liecht schreyen, und rueffen, ungefährlich.

Dagegen gibt mann Jhme zue Besoldung

nemblich unser Gnädiger Fürst und herr	III lbr.
Die Statt	X Pfd.
Vom Kleinen Thörlin, so er das mit uff und zueschließen versicht	I Pfd. X ß
Item von der Stewr	I Pfd.
Von der Landstewer	I Pfd.
Vnd von Neunern im Amtschaden	I Pfd.
Item ein Außmann giebt von eim Bott: . . .	IIII hlr.
Item wann er ein Außmann in Thurn legt, gibt er Thurngelt	V ß.

Legt er Jhn in das Gewölb, steht die Straff beim Vogt mit dem Thurngelt.

Item wenn ein Burger in Thurn gelegt wurdt, so nicht leib und leben antrifft, mag mann Jhn von hauß speißen, und dem Bittel die Speiß antwortten, davon soll er sein Lohn empfahen, wie Jhn der Vogt beschaidt.

Item so gibt mann Jhme von einem gefangenen Tags, dem er Wein und Cost gibt drey schilling, ohne Wein Zween schilling, oder mit Waßer und Brodt ein schilling.

Samblet ein Bittel Frembden Richter, am Gericht, ist mann Jhme zue thuen 1 ß.

*) Hienach hatten sich die Reuner des Amts Böblingen mit Bürgermeister und Gericht zu Böblingen dahin verglichen, daß die Stadt nach altem Herkommen zu den Bauten an der Stadtmauer Holz, Steine und Sand beitragen, das Amt dagegen alle Frohnden dabei prästiren, die Auslagen an Geld aber nach gemeinem Umschlag repartirt werden solle. Ebenso solle die schuldige Holzfuhr in das Schloß zu Böblingen aus des ganzen Amts gemeinem Seckel bezahlt und auch die Stadt zu ihrem Antheil beigezogen werden.

Darzue ſoll dem Statt Knecht von jedem faß Wein, ſo die Wirth, oder ander außſchenckht, der werde gleich außgeriefft oder nicht, ain halb Maß Wein gegeben werden.

(Weitere Rubriken: Wald Knecht — Thorwarten — Schützen am Feld — Wächter — Kühirthen — Belohnung der Handtwerckh auch Arbeiter und Taglöhner — Meder und Hewerlohn — Fuehrlohn auff die Güetter — Belohnung der hew und Oehmbd Fuehr — Ackher Fuehr — Sommer und Wintter Ernd und Taglohn — Zimmerleuth — Stein Metzel Lohn — Binderlohn — Tuchſcherer Lohn — Schuemacher Lohn — Wullin Weber — Sailer Lohn — Kirſchner Lohn — Metzger Lohn — Wägner Lohn — Schmid Lohn — Clemeiſters Lohn — Reſolvierung des Alten gegen dem Newen Landtmeß in Böblinger Vogtey — u. ſ. w.)

12.

Vnnderthenige Relation Iſaac ſchwartzen vnd Ludwig Hippen belangendt des Hailigen Rechnung auch alte vßſtende reſt vnd ſchulden, auch der Stat haushaltung zue Böblingen betreffend,

v. 14. Sept. 1587. *)

Gnediger fürſt vnd Her, vf e. f. g. gnedigen gegeben beuelch, das wier vnns gleich nach Jeorii jungſt urſchienen geen Böblingen verfuegen, vnnd alda des Hailigen rechnung abhörn, beſehen vnd deſſelben alte noch vßſtende reſt, vnd ſchuldenn, rechtfertigen, auch die einzuziehen verordnen ſollen.

Daruebenn auch bei der Stat alls bei Burgermeiſter gericht vnnd rath, erkundigung haben, wie ſie ſich mit irer ſtat gefeell, einkomen, einziehung der verfallenen ſchuldenn, vnnd gantzer der Stat haushaltung, vf die jungſt inen zugeſtelten Stat Receß auch wald oder holtz ordnung anlaſſenn vnd darein ſchicken.

Zu vndertheniger volziehung angeregtenn e. f. g. beuelchs, haben wier vns den 4ten ſept. (Eher hat es vnſer beider halben nit ſein kindenn) neſt hin gen B. verfuegt, vnnd haben Anfangs des hailigen rechnungen für hand genomen, vnd deſſen vßſtand Juſtifficiert, und gerechtfertiget, vnd befunden, das von Jnuocavit Anno ꝛc. 75 biß Jnuocauit Anno ꝛc. 87. dem Hailigen noch vßſtendigs iſt, vermeg bei gelegter verzaichnus thut Sumarie — Gellt 449 Pfd. 11 ß. 7 hll. Dinckel — 30 ſcheff. 2 Sri, 1 vrling. Habern —

---

*) O. U. im St. A. Nur die Ausſtellungen hinſichtlich des ſog. Büren- (Bauren-) Gerichts von: „Hieneben" ꝛc. an gehören zwar hieher; doch iſt es vielleicht nicht unintereſſant aus dem übrigen zu ſehen, wie die Aufſicht über das Gemeindeweſen ſchon in jener Zeit gehandhabt wurde.

51 scheff. 4 Sri 2½ Vlg. Diß haben die pfleger, darbei benent, biß nest Martini zu bezalen zugesagt, vnd versprochenn, darbei es dan vnderthenigen erachtenns verpleiben zu lassen.

Sonsten haben wier vsserthalben der angehengten rest nit sonder feel vnnd mengel befunden, was aber also gerings, das haben wier zuuerbessern, angezaigt.

Was vnd Souil der Stat Rechnung, alte noch angehengte schulden, dero vber das so verzinset werden, noch vf 1600 Pfd. so hie zwischen weihennecht nest kunfftig zubezalen versprochen, dan auch den Receß, stat, wald vnnd Holtz ordnung belangt vnd antrifft ꝛc. Haben sie algereith an den bemelten 1600 Pfd. alten schulden vber 800 Pfd. eingebracht, vnd verhofen die vberige suma hiezwischenn weihennechten auch zuerlangen, So habenn sie auch bißher, souil der zeit nach, die noturfft erfordert, vnd sein kinden, dem Receß, Stat, wald vnd holtz ordnung zimlicher massen nach gesezt, Also das wier dißmalls daran zufriden sein miessen, es wirdet aber die neste rechnung vf Omnium Sanctorum, die warhait mit sich bringen, vnd den rechten grund anzaigen miessen, dessen dan zu erwarten.

Hieneben hat vns auch der vogt furgebracht vnd angezaigt, das seines erwegens ain seltzame vnnd böse anordnung alda fur vnd im schwanck gang alls namlichen bei den maierschafften allß allein den jenigen, so Roß haben, halten, vnd damit bawen, die haben ain sonders genant das biren gericht, darin sie ain aigin schuldhaissen, vnd ain schreiben haben, seien die baurn so roß haben, all durch ain ander richter, vnd wirt das gericht vf dem veld gehalten, die geben allein bescheid, wie man die waiden besuochen soll, machen inen zu den Rossen vnd den Zug Ochsen soudere Aucht waiden, irem gut ansehen nach, es sei in den welden veldern, oder den wisen, strafen auch wer nit recht zacker geth, wild obs ein thut vnd was der gleichen vff dem veld ist, vnnd geth die straf von ainem biß vff zehen schilling, welcher auch roß oder zug vich hat, vnd nit zue irem gericht kompt, wann er erfordert würdt der muß von jedem Hauptuichs ain schilling zur straf gebenn, vnnd was sie also in irem gericht ordnen, riegen, oder straffen, darein darf inen das ander gericht, nit reden, vnnd zu vsgang des Jars so verzert man die straffen mit ainander, vnd mag von vogt gericht und gantzer gemeind darzu komen wer da wil, was dan die Zech weiter anlauft, dan die rugung sich erstrecken, muß jeder vß dem seckel geben, vnnd hat etwan ain burgermeister auch etlichs vß der stat seckell darzu zuuerzeren geben.

Es hat auch die stat vng. vf 33 mannßmad aigner wisen, die sie ains thails zu ableschung ires schulden lasts wol verleihen vnd jars ain gulden 50. 60. oder mehr zu Zins haben mechten, Aber sie die vom Birengericht verbauen dauon zu Aucht waiden, nach irem gefallen, one vogts, Burgermeister, vnd gerichts gut haissen, oder bewilligenn, wie sie dan diß Jars also 9 mannßmad verbauen, daraus man zum Hew vnd Embt vber 50 fl. Zins haben mechen, vnnd kindten ane diß alles sonsten waid gnug haben.

Es berichtet auch der Vogt das diß biren gericht, auch den mangel bring, das das Ruggericht dardurch im abgang vnnd fast nichts darin geruegt oder fürgebracht werde, vnd alſo allerlay händel, freuel, vnd mißhandlungen, durch diß biren gericht verdeckt werden, Vnnd dieweil ſeines erachtens, diß vnd dergleichen an ordenliche gericht, durch die Ruggericht vffgehoben, wie inn der Landtsordnung folio 232 zuſehenn, wie wier dan ains thails gut wiſſens haben, das dergleichen Biren gericht, nach angerichter Ruogordnung, vnd demſelben gericht, an etlichen orten abgeſtellt, vnd nit mer zugelaſſen wordenn.

Ob nun e. f. g. gemeint ſein werde, ſolich biren gericht, further hin in dem weſen, wie bisher bleiben zelaſſen, das ſtet zu vernerm erwegen, vnd gnedigem wolgefallen.

Welches wier vnderthenig berichten vnd vns zu gnaden beuelchen ſollen, Datum Stutgarten den 14ten 7bris A. ꝛc. 87.

E. F. G.

vnderthenige gehorſame
Iſaac Schwartz.
Ludwig Hipp.

13.

Bericht des Vogts zu Böblingen wegen des dortigen Baurengerichts, v. 17. Oct. 1587. *)

Durchleuchtiger. Hochgebornner Fürſt. E. F. G. ſeyen vnnſer gantz vnderthenig. gehorſam willig dienſt vngeſpartes vleiß zuuor. Gnädiger Fürſt und Herr. das e. f. g. vf derſelben vnns zukummen gnedigen beuelch, wie es mit dem Bürengericht zu B. beſchaffen. vnnd ſolches herkhommen, wie lang es gewährt. wa. durch wen es gehalten. ob ſundere Freyhaitten darumben vorhanden, vnd wie es mit den wayden beſchaffen. Wir vnnderthenig berichten ſollen, Geben e. f. g. wir in ſchuldiger gehorſame, vnnderthenig zuuernemen, Das wir der herkhummenhait des Büren oder Baurengerichts (wie es genennet würdt) ſouil müglich, vnnd wir in erfahrnng bringen mögen, erkundigung eingenomen, könnden aber deſſen anfanng, warumb. vnd durch wen es alſo angericht worden, in kain gewiſe erfahrung bringen, Wir haltten aber vnnderthenig dar-

*) Dieſer Bericht wurde in Folge eines Beſchluſſes des Ober-Rathes vom 5. Oct. 1587 erſtattet, wonach es in Anſehung der Rechnungen, deren der frühere Bericht erwähnt „bei der Referenten Verrichtung" bleiben, hinſichtlich des „Büren-Gerichts" aber weitere Erkundigung eingezogen werden ſollte. Auf dieſen Bericht wurde im Oberrath beſchloſſen: „Souil das Bürengericht

für daß des Bürengerichts verrichtlicher anhang hieuor der Zeit den Burgermaistern beuohlen. vnnd zu erleuchterung ihrer Laborum (ehe vnd dann aber e. f. g. Herrn Allt: vnnd vatters. beeder hochlöblicher Christ seeliger gedächtnus, vßgangne Löbliche Lanndts- vnd Rueggerichts Ordnung. in truckh verfertigt, publiciert vnnd ins werckh gericht) daruon abgesondert, ein solch vnnötig thonloß gericht vfgeworffen, vnd sunders zweyffels. selbs gemacht worden. *)

Da sie dann dergleichen Ruogungs sachen (in hochermelt e. f. g.

belangt, solle dem Vogt beuolhen werden dasselb alsbaldt abzuschaffen vnd nit mehr zugestatten, da Sich auch jemanden darüber deß ferrer vnderstehn wolte, dagegen jedes mals gebürende straf furnemmen, auch deß ruoggericht vnd anderer straffbarn sachen halber mit ernst ob vnsers g. f. v. h. Ordnungen zuhalten. Was aber die Bestellung der vier Personen, auch andere berichte Puncten betrifft, sollen Isaac Schwartz vnd Lud. Hipp darüber ir bedenckhen anzeigen. Decretum in Cons. 23. Octob." Die ebengenannten beyden Kammerräthe erstatteten ein Bedenken folgenden Inhalts: „Erstlichs souil die vier personen, so sie an stat des Biren schulthaissen, gerichts, vnd ires Anhangs, alls zu Waidmeistern zuuerordnen, anlangt, geschicht solichs an mer ortenn, vnd halten vnsers thails in vnderthenigkeit darfür, das solichs auf ain versuochen anzestellen, soliche vier personhnen, als darzu vertraut, vnd qualificiert, vsser gericht, Rath, vnd von der gemeindt dar zuuerordnen, vnd was sie sich jedesmals verhalten solten, vsser der landts vnd Ruogordnung, auch nach zeit, gelegenhait, vnd gestaltsame der sachen, maß vnd ordnung zugebenn, Darneben auch nit desto weniger, die von der Erbarkait, gericht, Rath, vnd gantzer gemeindt, ain jeder Insunderhait, vermeg angeregter landts- vnnd Ruogordnung, was er Ruogpars, schedlichs, nachtailigs, vnd was zu Abgang der Herschafft, Burgerschafft, gemeinen nutzen, oder sondern personen begegnet, er sehe, oder erfuere, zu ruegen. anzuzaigenn, vnd nit zuuerschweigen schuldig, vnd verpflicht, da es aber von ainem oder merern, gefarlicher weis nit geschehe (darauf dan diß orts gute achtung zugeben, biß mans zum gehorsam, vnd in gang brechte) were gegen den selben geburende straff anzelegen zu befelhenn, Souil dan die waiden vnd Insonderhait aber die VI Jucharten furt wisen dan auch die hilber wisen, belangt, und antrifft, Hielten wier auch in vnderthenigkait darfur, das dem Vogt zu befelhen, nit allein in disem, sondern auch andern furfallenden fellen, angezaigtem bedencken nach, der Stat vnd gemeinen nutzen eintrag, vnd wolfart, mit vnpartheihischen vnd vertrauten Personen, so von der Erbarkait, Jedes malls nach gestaltsame der Zeit vnnd gelegenhait zu bedenckhenn, anzestellene furzunemen, vnnd sich daran das ander gemein gesindt vnd pöffel. nit hindern oder irren lassen, Welches alles E. F. G. gnedigem geliebenn vnnd wolgefallenn nach (neben Abschaffunng des Birren Gerichts, dan er der vogt, hieuor kein bescheid darumb empfangen, was er sich jnn allem verhalten solte) gnedig zu beuelch were, Haben e. f. g. wier vnderthenig berichten, vnnd vns zu gnaden beuelchen sollen, Datum den 9ten Apprillis Anno ꝛc. 88. Nach diesem wurde endlich den 10. Apr. 1588 von Landhofmeister und Räthen beschlossen: „Es solle vermöge diß bedenckhens beuelch geuerttiget, auch das Decret Nr. 2. (v. 23. Oct. s. o.) nochmalen vßgeschrieben werden, Mit dem Anhang, das Vogt nach vßgang eines Jars zur Canzlei berichten solle, wie sich solche verordnung angelassen, vnd die vier deputirte Personen verhalten haben. Act. St. 10. Aprilis 1588.

*) Es wird kaum zu bemerken nöthig seyn, daß diese Annahme des Vogts, hinsichtlich der andern Entstehung des Bauerngerichts, keine geschichtlichen Gründe für sich hat.

Rueggerichts ordnung auch begriffen) was für schaden an obs. trib. waydtgangg ꝛc. von jehemanden. innerhalb Etters begangen vor dem thor, nit weüt von irer vnordenlichen Cantzley. da dann biß anhero, die verbottne Zusammenkunfften gehaltten, vnnd allerlay böse Practickhen rath. vnnd anschläg ins werckh gericht, daryber erkenndt volgendts nach abriegung selbiger. solche Ruogungen neben anderm grosen Coßsten verzört, vnd gar nit in gmainen seckhell gelegt, oder die straffbare sachen. der Censur ordnung gemes. angezaigt worden, Sunder haben in Zeit mein vogts Amptung. vnd vnlang in sachen da Gericht vnnd Rath. nach gnuogsamer erwägung berathenlich ettwas beschlossen. selbigem sich zuwidersetzen, vnd sich yber das ordenlich gericht einzutringen vnderstanden.

Ditz Büren Gericht, wie wir Bericht, ist bei wenig Jarn auch ein mahl abgeschaffen. aber vf zugetragne Verenderung der Vögt. vnd anndern vnderlauffs. wider angefangen. vnd seüthero continuiert worden.

Vnnd Seindt yber ditz Gericht Sundere Personen. die man Büren Schuldthaissen genennet. verordnet gewesen, die das Gericht besessen haben.

Das aber sundere Freyhaitten des Büren gerichts halber vor haunden sein sollte, könnden wir nit allein. nit brieff vnd Sigel. Sunder auch inn irem Statt Buoch- oder in annderweeg. den wenigsten Buochstaben nit fünden.

Es ist auch ßeüthero e. f. g. beede Cammerräth. Jsaac Schwartz, vnnd Ludwig Hipp. jungstmahlen alhie gewesen kain Büren gericht gehaltten worden, oder Jehemanden selbiges zu haltten sich angemasset, Also dy disem Bürengericht wol abzuhelffen.

Dieweil aber nach abschaffung dessen vngeachtet menigclich in vogt vnnd ruoggerichten alles straafbars anzuzaigen. bey seinen Pflichten ermanet würdt. die notturfft erfordern will. das vf die vermainende sunderbare straffen gesehen, vnnd selbige angezaigt werden möchten. Were vnnser vnnderthenig bedenckhen, das vf ein versuochen, vnd bis es in gang gebracht 3 oder 4 redliche männer. vsserm Gericht, Rath. vnd der Gmaindt. zu waydtmaistern verordnet würden, die von eim ruoggericht zum anndern. zu holtz vnnd Veldt ꝛc. vff die ruogbare Personen ir Achttung geben Vnnd als dann, was jeder wüsste. vf selbige Zeyt angezaigt hette.

Die wayden belangendt. So hatt gemaine Statt. vff die VI. Fauchart wisen. die Furthwisen genannt, welche vßerthalb gar wenig Jarn. allein zum Oembdt gehäwet. vnnd verlihen worden. Auch vff die 23 gld. vngeuerlich ertragen, Sunsten allwegen. vnd jedes Jars. doch allein mit dem zuguich. als Roß. vnnd Ochsen. darauff getriben. vnnd abgeätzt worden.

Da sie aber zum Hew vnd ömbdt. gehäwet. vnnd dann gmainer Statt zu guetem verlihen würden. möchte Jars vf die 40 fl. daraus eintrag erlöst werden.

Wie dann vnnserm vnderthenigen guotachten nach in ansehenng sie sunsten der wayden uil. vnd solche nit ain gantze gmaindt sunder nur die vermöglichsten nutzen. disse wisen hinfüro. doch auch nur

vf ein versuochen zuhäwen, vnnd in ein guoten eintrag zurichten, denen von Böblingen vferlegt werden möchte.

Die Hülben wisen. daran doch die von Dagershaim vnd Darmshaim den mehrerthail, miessen järlich vf Jacobi, also allein zum Hew vnd ömbdt nit. gehewet sein. Als dann fahren die von Böblingen allein mit dem Zug vich. als Roß und Ochsen. vnd wann schädliche Schwämm ꝛc. in wälden wachsen auch mit annderm vich. wie nit weniger die von Dagersheim. doch allein zu offnen Zeytten. mit irer härdt vich darauff.

Es würdt in Summa, mit gemelten vnd vchtat wisen, auch anndern wayden. vngleich gehalten, in dem das die Zug ochsen. so gleichwol zuerdulden aber ire zum thail schündtmässige roß, allem Melckh: vnd Mastuich vorgehet, Als dann was selbige nit mögen. vertretten, vnd verwiest haben. Muoß erst das Melck ꝛc. vich, dauon die liebe kündlen. vnd anndere ire vfenthaltung haben sollen vnd miessen, nachziehen. welches bei dem vnuermögclichen armen mann. der ettwan sunst nit vil. dann ein küelin hatt. allerlay nachreden gibt.

Doch wenden die jehenige so Roß haben, auch für, dz sie. das Weldt in desto ringerer Tax Pawen, vnd sunst in der Erndt oder annderstwa. fahren miessen.

Vnd ist an e. f. g. mein vogts. vnderthenig Pitten. die wöllen ditz vfrierisch Bürengericht abschaffen, vnd dessen fürderlich beuelch ergeen lassen.

Das haben vilfachbesagt e. f. g. dero gegebnem beuelch nach wir vnderthenig berichten. vnd zu gnaden uns gehorsamlich beuehlen sollen. Datum den 17. Octobris Anno ꝛc. 87.

E. F. G.

vnnderthenige geherſame
Vogt zuo Böblingen Caſper Rechperg.
Vorſtmaiſter zu Böblingen Jerg Jäger.

XIV.

Stadt und Amt Bönnigheim.

1388 — 1686.

Das heutige Städtchen Bönnigheim kommt schon im Jahr 793 in Lorscher Traditionsbüchern vor. Hilteburg, ohne Zweifel Erbin eines vornehmen Geschlechts, welche ihr Leben in klösterlicher Zurückgezogenheit zu enden beschlossen hatte (Deo sacrata), schenkte dem berühmten Kloster Lorsch am Rhein das Dorf (villam) Bunnincheim nebst Inernincheim (Gemrigheim ?) und einer Hube in Megenbotesheim (Meimsheim) im Zabergäu (in pago Zabernachgowe). Ausserdem waren in dieser Schenkung begriffen einige Huben in Meginheim (Magenheim) und Batenheim (Botenheim), welche Orte an andern Stellen ebenfalls dem Zabergau zugetheilt werden und insbesondere eine dem h. Michael geweihte Hauptkirche (basilica) nebst zwei Weinbergen auf dem Berge Runigenburc oder vielmehr Michelsberge, wo noch jetzt ausser den Ueberbleibseln eines alten Schlosses Runingeburg eine Kirche nebst Kapuzinerhospitium (gestiftet von dem Grafen Stadion in der Mitte des vor. Jahrhunderts) sich vorfindet. Im Jahr 824 schenkte ein gewißer Liutbold demselben Kloster mehrere Güter und Leibeigene (I mansum et dimidium et V jurnales et pratum et mancipia VI) in Bönnigheim; ebenso im J. 831 ein gewißer Raimund mit seiner Gemahlin Adelburg (mansum I. cum aedificio et XXX jurnales et pratum et mancipia II.). Im Jahr 882 aber vertauschte ein Edler (vir ingenuus), Namens Siegfried, mit dem Abte Gerhard zu Lorsch ein Gut (mansum I) zu B. gegen ein anderes Gut in derselben Markung (Cod. Lauresh. T. III. p. 139 et 140). Mehrere Jahrhunderte hindurch fehlen uns nun alle Nachrichten von B., bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts wieder einige Anhaltspuncte hervortreten. In einer Urkunde vom J. 1279 verzichtet ein Ritter (miles) Konrad von Magenheim mit Frau und Söhnen (communicata manu uxoris nostrae et puerorum nostrorum) zu Gunsten des Erzstifts Mainz auf seine eigenthümlichen Besitzungen (bonis propriis), nämlich das Dorf Ramesbach mit dem Kirchensaze daselbst, 5 Morgen zu Bunnenkeim, mehrere Weinberge zu Roden, eine Wiese genannt der Briel zu Pfaffenhofen, einen Hof (curia ad culturam aratri) zu Baltshoven (Balzhof — Bälzmühle ?) und zwei andere Höfe zu Flehingen und Erligheim, wogegen ihm der dritte Theil am

Zehnten zu B., zwei Theile am Zehnten zu Erlenkeim nebst dem Kirchensaze zu Rulenberg (ohne Zweifel wieder Michelsberg), so er bisher von dem Erzstifte Mainz, früher von dem Closter Lorsch lehenweise innegehabt, eigenthümlich übertragen wurden (proprietatis titulo — ita quod ea vendere, distrahere et alienare possimus pro nostrae arbitrio voluntatis Cod. Lauresh. l. c. p. 308). Auch das Kl. Hirsau war um jene Zeit in B. und der dortigen Gegend begütert; denn i. J. 1284 verkaufte dasselbe an Abt und Konvent zu Bebenhausen alle seine Besitzungen bei B. in und ausserhalb der Markung (omnes suas possessiones quas habebant apud Bünenkain, tam in ipsa civitate, quam in terminis sive marca, ut extra marcam ejusdem civitatis) und zu Botenheim (Batenhain); und, wie man bei dieser Gelegenheit erfährt, bildete B. bereits damals eine Stadt (Crusius Ann. Suev. III. p. 160. Steinhofer wirtemb. Chronik II. S. 174). Die mächtigsten Herren der Gegend waren ohne Zweifel die Herren von Magenheim, welche nicht bloß die obenbemerkten Zehntrechte, sondern auch, wie wir aus einer Urkunde Kaiser Rudolphs vom 18. Jan. 1291 (der Ort der Ausstellung ist nicht angegeben) entnehmen, die Stadt B. selbst als Lehen vom Erzstift Mainz, früher vom Kl. Lorsch, innehatten. In dieser Urkunde übergiebt der Kaiser seinem Sohne, Albrecht von Löwenstein „die Burg zu Magenheyn und die Stat zu Bunekeyn und Derfere und Lütte und Gut allez daz darzu horet in alleme deme rechte, als sie hatte Her Conrad von Magenheyn, der heyzit (hauset) uf der obern Burg, von deme stifte zu Menze." Von diesem Konrad von Magenheim hatte nämlich zuvor Kaiser Rudolph die ebengenannten Besizungen, welche übrigens in der obigen Allodifikation nicht eingeschlossen waren, an sich gebracht. Dazu kam aber noch das Dorf Bamispach (Ramesbach) mit dem Kirchensaze daselbst und Leuten und Gütern, desgleichen ein Hof zu Flehingen, 5 Morgen Weingärten in „Bunecheymer Marg" und 6 Morgen Wiesen in der „Eimerer Marg", welche derselbe Kaiser von „Frau Guten von Magenheyn und dem vorgenanten Conraden ir(em) wirt der ez ir ze yrer rechten wideme hatte gegeben, in demselben rechte alz er ez hatte von dem Stifte zu Menze" gekauft hatte, und wofür der von Löwenstein „inwendig eynes Mandiz (Monats) wann er es wird angesprochen von ir wegen" 600 Pfd. guter Heller entrichten sollte, widrigenfalls die Verkäuferin „des Koufis abe sin" sollte. Auch „alle die Lehen die Edele Lütte hatten von dem vorgenante Conrade" waren in der vorgemeldten Kaufs- beziehungsweise Schenkhandlung mitbegriffen (Schoepflin Hist. Zar. Bad. T. V. p. 296). Zwei Jahre später verkaufte Graf Albrecht von Löwenstein nach einer Urkunde K. Adolphs v. 23. Merz 1293 (Johannis Spicileg. tabb. vet. I. p. 389) die Burg Magenheim und die Stadt Bönnigheim an Gerlach von Breuberg (Neuberg?). Doch scheint dieser Kauf wieder rückgängig geworden und bald darauf Baden in den Besitz von B. gekommen zu seyn; denn im J. 1329 ward nach einer Nachricht bei Schoepflin (l. c. II. p. 45) von Nikolaus, Graf von Löwenstein, der während seiner Minderjährigkeit geschlossene Verkauf der Stadt B. und Burg Ober-Magenheim an den Markgrafen Rudolph und seine Gemahlin Luitgard bestätigt und der Erzbischoff in Mainz ersucht, den neuen Besitzer zu belehnen. Sey es, daß Mainz Einwendungen gegen diese Veräusserungen mach-

te, wie es nach der Nachricht bei Schöpflin scheinen könnte, oder daß Baden sich selbst nicht als Vasall des Erzbischoffs gefiel, der Besitz von Bönnigheim fiel bald in die Hände mehrerer Edelleute, welche im J. 1388 einen gemeinen Burgfrieden zu B. errichteten und darin sich gegenseitigen Schutz ihrer Personen und ihrer Antheile an der Burg und Stadt B. feierlich zusagten (Nr. 1.). Die Verbundenen waren Dietrich v. Gemmingen, Eberhard von Neiperg, Wilhelm von Sachsenheim und Werner von Neuhausen, dessen Theil bald darauf an Mainz zurückgefallen und späterhin (1575) den von Liebenstein verliehen worden zu seyn scheint. Jedem dieser sogen. Ganerben ward zwar sein abgesonderter Theil an der Stadt und Herrschaft B. zugeschieden, und hienach noch im vorigen Jahrhundert das Gemminger, Neiperger, Sachsenheimer und Liebensteiner Viertel unterschieden; aber über die Bestellung eines Amtmanns und Gerichts, über die Unterhaltung und Bewachung des Schlosses, über die Handhabung einer gemeinschaftlichen Verwaltung und anderes mußten sich die verschiedenen Theilhaber immer wieder vereinigen, daher die nach einander verabredeten Ordnungen v. J. 1452, $15^{43}/_{55}$ u. 1599 (Nr. 2—4). Als endlich der Liebenstein'sche Antheil und drei Viertheile des Sachsenheimischen an Mainz heimgefallen waren, kaufte dieses die übrigen Theile vollends an sich und löste somit die Ganerbschaft auf. Im Jahr 1785 aber ward die Herrschaft B., bestehend aus der Stadt dieses Namens, dem Orte Erligheim und einem Theil an Cleebronn (der andere Theil war schon wbgsch. und gehörte zu Brakenheim) um 430,000 fl. an Herzog Karl von Wbg. verkauft, und da der landschaftliche größere Ausschuß die Kaufsumme beischaffte, den 17. Jun. 1786 der sog. Landschaft einverleibt (s. den Inkorporationsrezeß v. dies. Tage in Spittlers Urkunden-Sammlung I. S. 193). Der abgesonderte Verband, welchen die Herrschaft B. bisher gebildet hatte, blieb Anfangs auch in den neuen Verhältnissen, B. wurde der Sitz eines eigenen Oberamts und hatte zu den Landtagen einen besonderen Abgesandten zu schicken. Dagegen wurden nunmehr die württembergischen Gesetze dort eingeführt und damit die älteren Ordnungen aufgehoben, und, als zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die Aemter erweitert und die ständischen Einrichtungen aufgehoben wurden, ward auch B. seiner alten Korporationsrechte verlustig und dem Oberamte Besigheim zugetheilt. Noch jetzt führt übrigens das Städtchen B. das Zeichen der Herren von Magenheim oder Monheim, einen Halbmond, im Wappen, welches auch bei der Erwerbung von B. in das württ. Kabinetssigel übergegangen ist. Die Familie der v. Magenheim ist im J. 1409 mit Heinrich v. M. erloschen, und kaum erinnern noch einige massive Ueberreste, welche jetzt zu einem Maiereigebäude eingerichtet sind, an den früheren Stammsitz des Hauses, der gleichwie die ersten Niederlassungen in und um Bönnigheim schon zu den Römer-Zeiten gegründet worden seyn soll. Die Herrschaft Magenheim (mit dem untern Schloß und der Stadt Brakenheim) kam zur einen Hälfte durch Heirath an die Grafen von Hohenberg und von diesen im Jahr 1321 kaufweise an Wbg.; die andere Hälfte aber wurde im J. 1367 von den Herren von Magenheim durch Vergleich an Wbg. abgetreten. (S. Brakenheim.)

1.

Diethers von Gemmingen und Eberhards v. Neipperg einer- und Wilhelms v. Sachsenheim und Wernhers von Nünhusen anderseits Abrede eines gemeinen Burgfriedens zu Bönnigheim, vom J. 1388. *)

Ich diether von gemingen vnd Eberhart von nipperg Ritter vffe ein syte Wilhelm von Sachsenheim vnd wernher von Nünhusen der elter edelknecht vffe die andern syten veriehen offenlichen an diesem brieffe vnd tun kunt allen den die in ymer ansehen oder hören lesen. Daz wir mit wolbedachtem mut vnd enndrehtiklichen nach vnser fründe Rät durch nucz vnd gutes friden willen vns gein einander verbinden vnd verschriben mit diesem brieffe für vns vnser erben und nachkumen, an sant Johans tag genant sunciehten dem nehsten nach datum dises briefs vber zwei Jare Alle stükke vnd artikele die hienach geschriben stent war stete vnd veste an alle geuerde ze halten dez Ersten daz wir einen burgfrieden mit einander haben sollen zu bunnenkein mit bürge mit stat mit luten mit guten als verre die marke get vnd begriffen hat ein ander vf beide siten getrüeklichen zu helfen als vns lip vnd gut gereichen mag vngeuerlichen ez sol auch vnser keiner dez andern burger noch armen lüte vnd die hinder im gesessen sin vber reht nit tun danne als der stat reht zu bunnenkein stet an alle geuerde. Auch sol vnser deheiner den andern oder die sinen in dem burgfriden leidigen oder deheinen schaden zu fügen heimliche noch offenlich. wer es ob zweiung zwischen vns in dem burgfrieden vfstünde da sollen wir freuelichen nit zuotun vnd sollen vns selber nit rechen danne wir selben einander gelegen. fruntlich tege bescheiden in dem nehsten mänden darnach vnd möhten wir danne vffe dem tag fruntlich nit vereinet vnd geriht werden so sollen wir die zweiung mit einem gütlichen rehten vff dem oder vff einem andern vnuerzogenlichen tag vßtragen. Waz auch vnser burger oder armen lute vnd die hinder vns in dem burgfriden gesessen sinn mit einander zu schaffen hetten da sollen sie reht von einander vmb nemen vnd geben nach der stat reht zu bünnenkein, darzu sollen wir die selben zuo beider siten halten. daz ez geschee Ez en sol auch vnser deheiner noch vnser amptlüte oder vnser bürger oder sust nieman anders von vnsern wegen ieman in die obgenannten burg vnd stat bünnenkein in lassen der dem andern vnd den sinen schedlich sye Wer es aber daz wir lüt bedörften die wir inlassen wolten welche partie vnder vns des notdürftig were. die sol man in solcher maße inlassen. daz dem andern vnd den sinen dehein schade geschehe. Wer es sach daz von den lüten die also ingelossen würden dez andern armen lüte vberstellet wurden vnd denselben ir hewe ir haber ir futer veretzet würde oder ir blunder genumen würde daz sol man wi-

*) Orig. Perg: mit 10. anhängenden runden Wachssigillen im St. A.

der keren in dem nehſten mänden nach dem als er dez ermant würde oder mit irem guten willen ober zu werden. Wir ſollen auch vf beide ſiten vnſer beſtes darzue tun vnd keren daz vnſer deheinem noch vnſern knechten oder vnſern armen lüten deheine ſchade oder ſchmachheit erboten werde von den die alſo ingelaßen wurden. Ez iſt auch beredt daß vnſer armen lüte oder vnſer knechte die wir zuo dieſen ziten han oder hernach gewinnen vfe beide ſiten keiner den andern ſchedigen ſol in deheine wiſe danne daz ſie reht an einander vor dem gericht zu bunenkein geben vnd nemen ſollen vmb ſölche ſach die ſie dann mit einander zuo ſchikken hetten Auch iſt geredt wer ez Ob ein vfflauffe würde zuo bunnenkein in der ſtat zwiſchen vnſern burgern vnd armen lüten oder wer der were wann denne vnſer amptlüte einer oder me oder ander vnſer knecht oder ſuſt unſer burger einer oder me darzu quemme vnd da fride vnd ſune gebotten oder gemaht würde. daz ſollen die. die alſo zweying vnd vfflaufe gemaht hande vffe nemen vnd mit dem rehten vor dem gericht zu bünenken vßtragen auch ſol vnſer deheiner oder nieman von vnſern wegen dem andern ſinen knecht burger oder armen lüte weder ſchlahen noch freuelichen ſtraffen es hab danne vnſer einer vor mit dem andern vzgetragen daz ſin guter wille daby ſie auch iſt beredte vnd gedingt worden daz ich Wilhelm von ſachſenhein vnd wernher von nünhuſen der elter daz tor an der burg zu bunenkein ab ſollen brechen vnd gelich der ſtette Muren veſteklichen zuo machen vnd vermuern zue ſtunde vnd ſol als lang vermuert beliben alle die wile der burgfride wert aller vnſer reht vnuerzigen die wir zu dem tore haben ſo die zwei Jar vergangen ſin geliher wiſe als zu diſer zit auch iſt beredt vnd gedingt als ich diether von gemingen vnd eberhart von nipperg ritter meynen auch reht haben ein tore zu machen daz ſole auch die zwei Jar ſtille beliben ligen vns vnſcheidlichen an vnſern rehten als zuo diſer zit Auch iſt geredt worden wer ez daz Her diether vnd Her eberhart obgenannt iren teil an burg vnd ſtat zuo bunnenkein mit dem rehten verlüren wer der oder die weren die in den teil an behüben vnd ſie den teil dem oder den ſelben in entwürten ſo ſollen ſie aller ſtükke vnd gelübde die in diſem brieff begriffen ſin ledig vnd loß ſin, daz alle diſe vorg. ſtükke vnd artikel ware vnd ſtete beliben dez han wir die vorg. diether von gemingen vnd eberhart von nipperg ritter wilhelm von ſachſenhein vnd wernher von nünhüſen der elter edelknecht gelert eid geſworn zu den heiligen mit vfgehoben henden, vnd ich diether von gemingen vnd eberhart von nipperg bekennen vns auch mit diſem briefe wer es daz wir alſo böſe weren da got vor ſy daz wir dazuo teten oder ſchüffen getan daz wilhelm oder wernher obgenant an irem libe geſchedigt wurden oder irs teils an der burg vnd ſtat zuo bünnenkein entwert würden ſo ſollen wir erloſe vnd rehtloſe ſin vnd ſol vnſer teil an der burg vnd ſtat zuo bünnenkein in oder iren erben gentzlichen vnd gar verfallen ſin vnd damit zuo tuon vnd zuo laßen gelicher wiſe als mit andern irn eigin guten vnd ſie dabi Jar vnd tag gerüwklichen geſezzen weren vnd ſollen auch darnach keinerlen anſprach oder fordrung nümer me wir oder vnſer erben oder nachkumen oder nieman von vnſern wegen ge-

winnen heimlichen noch offenclich mit gericht geiſtlichem oder weltlichem oder ane geriht damit ſie von vns oder den vnſern geenget oder gehindert möchten werden. Ich wilhelm von ſachſenheim vnd wernher von nünhuſen der elter edelknecht bekennen mit diſem briefe wider vmb ob wir alſo boſe weren da got vor ſy daz wir darzuo tetten oder ſchuffen getan daz her diether von gemingen vnd her eberhart von nipperg ritter obgenant an irem lib geſchedigt würden oder irs teils an der burg vnd ſtät zu bünnenkein entwert würden ſo ſollen wir erloße vnd rehtloße ſin vnd ſol vnſer teil an der burg vnd ſtat zuo bunenkein in oder iren erben genczlichen vnd gar verfallen ſin vnd damit zuo tun vnd zuo loßen gelicher wiſe als mit andern iren eigin guten vnd ſie da bi Jar vnd dag gerüweklihen geſezzen weren vnd ſollen auch darnach keinerley anſprach oder forderung nümer me wir oder vnſer erben oder nachkumen oder nieman von vnſern wegen gewinnen heimlich noch offentlich mit geriht geiſtlich oder weltlich oder an geriht da mit ſie von vns oder den vnſern geenget oder gehindert mohten werden zuo vrkunde aller vorgeſchriben ding ſo han wir die vorg. diether von gemingen eberhart von nippery ritter wilhelm von ſachſenhein vnd wernher von nünhuſen der elter edelknecht vnſer ieglich ſin eigin inſigel an diſen brief gehenket vnd haben auch gebeten vnd bitten diſe notfeſten ſtrengen Hern Rafan vnd hern wipprecht von Helmſtat Ritter vnd gebrüder Cuncz munchen von Roſenberg Cunczen von berlichingen vnd hanſen ſachſenhein zu der vßern burg geſeßen edelknecht wan ſie zwüſchen vns vmb alle vorg: artikel geteidingt haben vnd wir vor in vnd vor den rihtern vnd den bürgern zuo bunnenkein liplichen geſworn haben das ſie durch merer ſicherheit ir ieglicher ſin eigin Jnſigel zu dem vnſern vnd zuo der ſtat Jnſigel die wir auch darvmb gebeten han an diſen brief tun henken vnd wir rafan vnd wipprecht genant von helmſtat gebrüder vnd ritter Cuncz munch von roſenberg Cuncz von berlichingen vnd hans von ſachſenhein edelknecht obgenannt bekennen vns mit diſem brief daz wir durch bette willen beider parten vnſer ieglich ſin eigin inſigel zu den iren an diſen brief haben gehenkt wanne wir alle vorg: teidinge zwiſchen in beredt haben vnd ſie vor vns liplichen geſworn haben. wir die ſchultheizen die rihter vnd die bürger gemeinlich der ſtat zu bunnenkein bekennen vns mit diſem brief daz wir von der vorg: vnſer heren heiß vnd bette wegen vnſer ſtat Jnſigel zuo einer gezügniße zu dem iren heben gehenket an diſen brief der geben iſt da man zalt von criſts geburt drizehenhundert Jar vnd dar nach in dem eht vnd ahczigſten Jar an dem nehſten dunrſtag nach ſant Vites Tag.

2.

Erzbischoffs Dieterich zu Mainz und der Ganerben zu Bönnigheim Ordnung und Satzung wegen ihrer gemeinschaftlichen Interessen an Schloß u. Stadt Bönnigheim, v. J. 1452*).

Wir dieterich von gots gnaden, des heiligen Stuls zu Mentze Erzbischoff des heiligen Romischen Richs durch Germanien Ertzkantzler, vnd wir Reinhart von Nyperg Ritter, Bertolt, vnd swarcze frize, von Sachssenheim Conradt vnd Hans von Gemyngen, Bekennen vnd thun kunt offentlichen mit diessem brieffe, das wir funden vnd erkant haben das etwe langeczyt vil vnordnunge Irrunge, vnd gebrechlichkeit, In vnserm Sloße Bonnickein gewest sint, an gerichten, an bestellunge der Shultheißen, an vngelt, an vff vnd zusliessen der pforten, an der wachte desselben Sloß, Item an berechenung der gefelle, an welden, an Marcken, an dem, das die burgere, einer den andern lichtlich zu schaden gedrungen hat, Item das auch einer den andern, lichtlichen zu gerichts schaden gebracht hat vnd das sie Ire behusunge, das mererteil mit schauben gedeckt haben, dadurch dann, die Bürgere, vnd Inwonere, zu großem schaden kommen sin, vnd fürter komen mochten vff das nu wir, vnser Stifft Nachkomen, und erben, vnd auch die Bürgere, vnd Inwonere vnsers Sloßes, destebaß in guter ordenunge wesen, vnd regirunge sin, vnd komen, vnd Ire lib, vnd gut, vnd auch Ire narunge, deste baß behüten, bewaren, vnd behalten, auch Ire welde, vnd marcke, destebaß in wesen bliben mogen, So han wir vns samentlichen vereinet, vnd vertragen, vereinen, vnd vertragen vns inkrafft dießs brieffs, in maßen, hernachgeschreben steet, das vnser igliche parthie, vß yrem vierteil, einen geben, vnd setzen sal, ein Richter zu sin, dieselben vier Richtere sollent globen, vnd zu den heiligen sweren, nach Irer besten verstentniß zu welen achte Richtere Nemlich vß yedem vierteil zwene Richtere, die sie beduncket, dem gerichte, nucze vnd beqwemlich sin, da durch ein gantz gerichte gesaczt werde dieselben auch Scheffen vnd richtere sind, vnd bliben sollen, Ire leptage üß, Es enwere dann, das sie sich mit übeltatten verwircketen, oder alters, oder andere gebrechlichkeit, darczu würden, das sie zu Richtern vntügelich weren, Item so dicke der Richtere einer abegeet, oder zu einem Richtere vntügelich würde, als obgeschrieben steet, sollen die andern Richtere, gemeynlich von vnserntwegen, vß dem virteil daruß der gestorben, oder vntugelich wurden ist, einen andern, kiesen, vnd das tun, als dicke des noit geschicht, Item von des Schultheißen wegen, sal gehalten wer-

*) O. u. im St. A. mit 6 anh. Sigillen, nämlich: des Erzbischoff v. Mainz, Reinharts v. Nyperg, Bertolts von Sachssenheym, Swartz fritz von Sachssenheym, Conrats von Gemingen, Hans von Gemingen und Albrechts spete.

den also, daß man alle Jare, vß einem Jglichen vierteil, einen Schultheißen machen, vnd setzen sall, der sall auch das Jare Schultheiße sin, vnd sal also von Jare zu Jare vmbgeen, damit kein vierteil, fürteil, für den andern habe. Jtem wer zu Buwmeyster gesaczt, vnd gekorn wirdet, dem sollen die Burgere, vnd Jnwonere zu des Sloßes geschefften, So dicke des noit geschicht, gehorsam sin, vmb was er gebüdet, es sy zu dem Buwe, oder ander bestellunge zu dem Sloße, wer darczu nit gehorsam were, den mag er büßen, doch nicht über ein pfunt heller, Nemlich zehen Thorneß für ein pfunt, vnd was also dauon zu buße gefellet, sal man wenden an den buw desselben Sloßes. Jtem was von dem vngelde Jerlich gefellet, dauon sal man lonen der Stat knechten Thürnhütern, Phortenern, vnd schützen, vnd was überig ist, sol man dem Buwmeyster verrechenen, vnd entwirten, das sol dann der Buwmeister fürter wenden, vnd keren, an der Stat buwe, geschütze, nutz vnd notturfft. Jtem sal man die phorten, abendes, vnd morgens, zu rechter czyt vff, vnd zu sließen, vnd binacht keinen burger, oder Jnwonere, vß, oder Jnlaßen, es geschee dann in biwesen, des Schultheißen, vnd der Burger meystere. Jtem sal man die wachte vnd muren bestellen, mit fromen gedingten wechtern, vnd sol der Schultheißen, oder der Bürgermeystere einer zu czyten so des noit ist, oder Jn von vns gauerben, einem oder mee, befolhen wirdet, vmbgeen zu sehen, vnd horen das die wechtere wachen, vnd die wachte, in redlicher Ordnunge gehalten werde. Jtem so man Jerlichen von der Stat gefellen vßgabe, vnd Jnname rechenunge thun wil, So sal solich rechnunge gescheen, für dem Buwmeystere vnd sol man darczu nemmen, den Schultheißen, vnd vß iglichem vierteil, einen Richter, vnd einen von der gemeynde, vff das die Rechenunge mit der zerunge, desten füglicher zugee, der die dann fürter verrechenen sal. Jtem sal man hegen, zweyhundert morgen waldes, an den enden, da die welde aller wechsselichst sin, vff das, ab vnser Statt, oder Bürgere schaden, an brande nemen, da got für sy, oder sußt buwholtz, zu Jrer nodturfft bedürffen würden, das man das fünden, vnd haben moge. Solich holtz nymant hauwen sol, one laube, eins Bawmeysters, eins Schultheißen, vnd der Burgermeystere. Jtem wer dem andern keuffen, verkeuffen, oder verphenden wil, oder sußt schuldig ist, das sollen sie fürnemmen, vnd vßtragen, nach rechte, vnd gewonheit der Stat Bonnickeim. Jtem vff das ein burger, den andern nicht lichtlich, vnd vmb vnendeliche sache mit gerichts leuffen, zu schaden brenge. So sal der Schultheiße ye zu vier wochen, ein gerichte haben, vnd nicht mee vngeuerlich, doch weres das ein burger, oder mee gerichts bedürffen würden, So sol Jn ein Schultheiße gerichte machen, vmb fünff schilling heller, vnd welicher da vnrecht gewynnet, der sol solich gerichte gelt geben, doch herinn vßgenommen fremde lüte, den man dann da, rechts helffen sal, wie das von alter herkommen ist. Jtem sollen die bürgere, von tage zu tage daran griffen, vnd Jre husünge, schüren, stallunge, vnd wonunge vnd besunder, wer von Nüwem einen buw machet, der sal den mit ziegeln decken, vff das die burgere, vnd Jnnwonere, für

schaden vnd brande, destebaß verhütt, vnd versorget werdenn, Es sol vnd mag auch, ein Schultheiße, vnd die Burgermeystere zu einer iglichen czyt, so sie des ein notdurfft sin bedüncket, worffel spiel verbieten, vnd were das brichet, der sal, verfallen sin, für czwene schillinge pfenninge, dieselbe buße sal dem Schultheißen gefallen, vnd zusteen, Item über soliche vorgerürte satzunge, vnd ordenunge, sol vnd mag vnser Iglicher Gauerbe, einen bürger, in seinen vierteil der strafflich were, vnd gefunden würde straffen wie Jn bedüncket, das nach verhandelten sachen, ein notdurfft sin, doch so behalten wir obgenanten Gauerben, vns vnsere Nachkomen, vnd erben, dieße ordenunge, vnd satzunge abzuthun, zu meren, vnd zu mynnern, wie vns bedunckt, das eben, vnd notturfft sin, Es sal auch dise verschribunge, dem Burgfridden über Bonnickeim besagende, in allen sinen stucken, puncten, vnd Artigkeln, vnschedelich sin, vnd des zu Orkunde hat vnser iglicher gauerbe zu Bonnickeim egenannt sin Jngesiegel, an diessen brieff gehangen, Vnd ich Albrecht spete, bekenne mit diessem selben brieffe, Nachdem ich zu dießen zyten, des vorgenannt myns gnedigen Herren von Mentze vnd sins Stiffts tayl zu Bonnickein, mit sinen zugehorungen Jn pfandeßwyse Jnnehabe, nach Lute der brieffe darüber besagende, das nu soliche vorgerürte ordenunge, vnd satzunge mit mynem guten willen, wissen, vnd verhengniß gescheen sint, vnd gebe mynen guten willen, vnd verhengnisse für mich, vnd myne erben, darczu geinwirtiglich mit krafft dießes briefs, vnd des zu bekenntnisse, So hain ich myn eigen Jngesiegel, by des vorgenannt myns gnedigen Herren von Mentze, vnd der anderen Gauerben zu Bennickeim Jngesiegel, an diessen brieff gehangen, der geben ist, am Montag, nach sant pauls tage Conuersionis Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo.

3.

Ordnung zu Bönnicken*).

Wir Albrecht ꝛc. Bekennen vnnd thun kundt offentlich mit diesem brieue für vnns vnnd alle vnsere nachkommen, Als vnser lieben getrewen Bawmeister vnnd gauerben zu bonnicken, auß guter fürbrachtung zeytigem gehaptem Rathe, zu Ere wolfart vnd gedeyen gemeiner stat Bonnicken auch fürderung gemeins nutzin Ordnung vnnd pollizey von Rathe gericht vnnd anderm daselbs zu bonnicken auffgericht die in schriefft verfasst, vnnd vnns dieselbigen als dem pfandtherrn vnnd obersten gauerben fürbracht vnnd vndertheniglich gebeten haben, Erstlich sie die Bawmeister vnnd gauerben, auch die vnnder-

*) Die Errichtung dieser Ordnung fällt in die Jahre 1543—1555, wo Churfürst Albrecht, von dem dieselbe ausgieng, Oberlehens- und Gauerbherr von B. war. Die lateinischen Ziffern, welche sich in dem im St. A. aufbewahrten Original nicht finden, wurden dem Texte beigesetzt, um bei der Redaction der späteren, in vielen Puncten übereinstimmenden, Ordnung v. J. 1599 sich darauf bequemer zurückbeziehen zu können.

thanen, in etlichen puncten deren die vnderthanen als vntreglich beschwerung gehapt zu uernemen darüber zu erkennen, vnd fürter solche ordnunge angenemen zu haben zu bestetigen vnnd zu confirmiren, das wir demnach dieselbig ir ordnung in dopferm ratlye der notturfft haben thun besichtigen ermessen vnnd erwegen Vnnd die dem rechten, Erbarkeit billicheit vnnd vernunfft gleichmessig erfunden, darumb so haben wir Anfenglich Bawmeister ganerben vnnd die vnderthanen zu bonnicken welcher sie die vnderthanen beschwerung gehapt vff ir beyderseits bewilligung, gütlich mit Irem wissen vnnd willen, vereinigt vnnd vertragen vnnd folgends die auffgericht ordnung vnnd pollicey von wort zu worten von puncten zu puncten, wie die jm buchstaben gestelt vns gefallen lassen, die bekrefftiget vnd bestetiget, vnnd thun das hiemit vnnd jn krafft dieß briefs jn der besten form maß weyß vnnd gestalt das jn recht oder sunst bescheen soll kan oder mag. Oder wir das als pfandsher vnnd oberster ganerben thun sollen künden vnnd Mogen vnnd wollen das dieselben ordnung nue hinfürter dermaß von allen den Ihenen die begreifft, strenglich vnnd vestiglich gehalten vnnd nachkommen werde gepurlich straf zu uermeyden doch vnns vnseren nachkomen vnnd Stifft Meintz vnser Oberkeyt vnnd gerechtickeyt auch den ganerben Enderung solcher Ordnung mit unserm oder vnserer nachkomen wissen vnnd willen allezeit vorbehalten, vnd volgt die Ordnung von wort zu worten hernach.

Jn dem Namen der heyligen vnzalbaren Dreyfaltickeyt Bekennen wir hernachbenanten wilhelm von Nyperg der zeyt Bawmeister, peter von Liebenstein, Diether von gemmingen zu gutemberg Hans Lemlin, diether von Neyperg, Wilhelm von Birheim Wilhelm der Elter, Wilhelm zu Hohenroden vnnd Georg zu Luterburg, alle drey von Welwart geuettern, alle ganerben der Stat Bonnickhenn, vnnd thun kundt offenbar allermeniglich, für vnns vnnd alle vnsere erben vnnd nachkomen, das sich bis anher etlich Irrung vnnd gebrechen zwischen vnsern vnderthanen, vnnd Jnwonern der stat Bonnickenn an einem vnnd vnns den ganerben daselbst anderntheils gehalten, deren wir durch den hochwürdigsten durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnnd hern hern Albrechten des Tittels sancti petri ad vincula priester Cardinal zu Meintz vnnd Magdeburg Ertzbischoffen Churfürsten, Administratorn zu Halberstat Primaten ꝛc. vnsers gnedigsten hern vertragen vnnd darneben durch vleyssig jnsehen Befunden vnnd erkundigt, Jrs inn der bemelten vnser Stat B. durch etlich eigenwillig vngehorsame beffel vnnd vnachtbar volck merglicher mißbrauch, bose gewonheit vnnd gefarliche schmelerung gemeins nutz vnnd aller Erbarkeyth dienen mocht, dem wir dan so viel vnns Moglich zu begegnen, vnnd demselbigen verkerten Misbrauch vnnd vnordnung zuforkommen abzuthun, auch zu gutem auffgeendem wachssenden gemeinen nutz zu bringen vnnd zu erhaltung bürgerlichs wesens vnnd guter pollizey anzuschicken, mit hohem ernst vnd muglichem vleyß vnderstanden, vnnd haben darauff vnns frunndtlich einhelliglich, sammenthafft vnd yeder für sich selbs sunderlich vereinigt, beschlossen geordnet gesetzt vnnd fürgenomen, ein Newer Ordnung, wie dieselbig hernach vol-

gende begriffen ist, vnnd aufweyset, darjn wir den verhoffen, solche bose jnwurtzelung abgeleint fürkommen vnd genntzlich abgestrickt sein vnnd pleyben Allein zu eren gutem frommen vnnd gemeinem nutz, bemelten vnser stat B. dienen vnd reichen, auch eigner nutz keins wegs darinnen angesehen werden soll.

Wir wollen vnnd gebiethen auch, hiemit auß volkommener gewaltsame vnnd rechtlicher oberkeit, das alle vnsere vnnderthanen, vnnd Jnwoner bemelter vnser Stat B. Solche fürgesatzte Ordnung Statuten vnnd satzung hinfür gehorsamlich dinstlich vnnd Trewlich halten, dem allen nachkomen, vnd dawidder nit thun, oder syende, bey vnser straff vnnd peen an leib vnnd guth, nach eins yeden verschulden doch so haben wir vnns vnsern erben vnnd nachkommen vnser Oberkeit gwalt vnd macht darjnnen vorbehalten, solche nachfolgende Newe Ordnung zu endern zu mindern zu meren zum halben theyl oder gantz abzuthun zu cassiren vnnd zu uernichten nach gelegenheit yederzeit sach vnd obligende wie das vnns gefellig sein, vnnd für gut ansehenn mochte.

(I.)

Anfenglichs als bisher gericht Rate vnnd gantz gemein vermeint haben der Schulthelssen halb beschwerlich vberladen zu sein, vnnd Jnen dauon merglicher schade vnnd nachteil erwachssen, auch ye eins an das ander geheuck worden, vnnd nicht aufgericht, deshalb vielfelliger misbrauch vnnd vnordnung entstanden, desselbig alles zu fürkommen, So haben wir bawmeister vnnd ganerben fürgenommen, vnd wollen hinfür die nechstkommenden vier Jare, ein gemeinen frembden vnparteyischen Amptman wo wir den am geschicklichsten bekommen mogen, gein B. vermogen verordnen vnnd setzen, damit einem als dem andern gleichs vnnd billichs widerfaren moge.

Vnnd derselbig soll von vnser allerwegen in allen sachen rechtlicher oder gütlicher Handlung zum trewlichsten vnnd wie Jne von gots vnnd rechts wegen am füglichsten bedünkt, mit dem gericht rathe vnnd allen Jnwonern, vnnd vnnderthanen handeln, dem armen als dem reichen, vnnd was handlung Jm zu yeder Zeit zu tapffer oder zu schwere sein bedünckt, darzu er sich zu handeln nit verstünde, soll er den bawmeister vmb bericht oder beuelh ansuchen, demselben nachzukomen, Auch alle jtzunder newe vffgesetzten vnnd fürgenommen Ordnnng handthaben, nach anweysung derselben, vnnd nicht darwidder handeln oder fürnemen.

Darumb soll er von den ganerben, allen vnnd yeden eins jeden Jars zu belonung empfahen vnnd haben, zwolff gulden zwolff Malter korns, vnnd vier Eslinger eimer weins darzu das drittail an dem kleinen zehenden, Auch alle andere gefelle vnnd nutzung so bies hieher ein gemeiner Amptman, zu gericht vnnd andern zeytten Ampts halben empfangen wir jtzunder jn dieser Ordnung begrieffen.

Vnd wiewoll bishieher ein gemeiner Amptman jn vmbfrage der vrtel aufgedretten vnnd nit plieben sitzen, das villeicht darumb be-

scheen, so man alle Jar ein newen gemeinen Amptman gesetzt, So aber Itzunden der gemein Amptmann bleyblich sein, vnnd nit alle jar geendert werden soll, darmit den dester stetlicher, in vmbfragen vnnd vrtheil sprechen gehandelt, daselbst auch niemant nicht versaumpt werde, So soll hinfür solcher gemeiner Amptman zu B. allewegen in sachen, die bawmeyster Amptman vnd ganerben sampt vnd besonder in bussen oder andern fellen nit selbs betreffen, in gerichts vnnd Rats Zeytten bey dem gericht vnd rathe in vmbfragen der vrteil vnnd ander handelung sitzen pleyben, vnnd von vnser der ganerben wegen vmbfragen, Würde aber die sachen darum gericht, oder rathe darumb gehalten werden soll, Bawmeister ganerben oder Amptman sampt oder besonder beruren in bussen oder andern fellen, Als dan soll der Amptman von der gericht oder Rathe abweichen, Er soll auch sunst alle vnnd yede Heimlicheit des gerichts vnnd Rats, wo anders dasselbig nit widder vnns ganerben sey, biß in sein endt zu uerschweygen, vnd darauff diesen nachuolgendten Eyd globen vnnd schweren.

(II.) Gemeiner Amptmans Eyde.

Jr werden globen vnnd zu den heiligen Schweren Zuforderist Bawmeistern vnnd ganerben der stat B. Auch der stat Burgermeister gericht Rathe vnnd gantzer gemein daselbst getrew vnnd holt zu sein, bestes vnnd fromen zu werben, schaden zu warnen Auch der stat recht dieß newe Ordnung vnnd satzung vnd gemeinen nutzen fürdern handthaben nit dawidder sein, oder gescheen lassen, das dawidder sein macht, Sonder allein vnd souiel euch got vnnd das recht, nach ewerm besten verstandt vnnderweyset, ein getrewer gemeiner Amptman zu syn, dem reichen als dem Armen zu fürderlichem rechten zu verhelffen, darjnnen nit ansehen, gabe mied liebe oder gunst, oder ychts Anders, das das recht verhindern mochte, dergleichen die heimlicheit des Gerichts vnnd rats zu uerschweigen, bis Jn Ewern todt, Als auch gott soll helffen vnd alle seine heiligen getrewlich vnnd vngeuerlich *).

(III.)

Wir wollen setzen vnd ordnen Auch hiemit das nun hinfüro Allwegen vnnd eins jeden Jars in den negsten Acht tagen nach sant Martins tag, ongeferlich, durch den bawmeister so yeder Zeit sein würde vnnd den gemeinen Amptman, Burgermeister gericht vnnd Rathe zu B. Auch der hailigen vnnd stat rechnung gehort Auch Alle Andere Ampter, als heiligen oder kirchen pfleger, büttel-Thorhüter vnnd weihter Nachfolgender gestalt, ernewert gesetzt gehalten bestelt vnnd verliehen werden sollen wie nachfolgt Zum Ersten das gericht Zum Andern der rathe Zum dritten der burgermeister Zum Vierdten die Fürsprechen.

*) Hier „Volgtt die Verrichtung eines gemeinen Amptmans" in der Ger. O. v. 1599; sodann die Rubrik „Von Vogt und Rug Gerichtenn", „Rugzettel" u. s. w.

(IV.) Erwelung des Gerichts.

Item der Bawmeister*) oder in seinem abwesen wo**) er nit darbey sein kan oder mage der gemein Amptmann soll dem gericht vnnd Rathe vrlaub geben, sie ausgeen lassen vnd Irer pflicht ledig geben Und so pleyben der bawmeister vnnd gemeiner Amptman sitzen vnnd erwelen, auß den erlassen richtern den burgermeister widderumb zu einem Newen richter, den berüffen sie zu yenen***) in die stuben, vnnd geben jme zu uersteen das er widder****) zu einem richter erwelet sey, vnnd lassen denselben Auffzeichnen, durch den statschreibern.

Derselbig erst gewelt Richter soll auch sitzen, vnnd einen welchen er will, auß den alten erlassen Richtern nemen der soll auch berüfft werden, vnd derselb mag darnach auch *****) ein bestimmen vnnd erwelen, vnnd also für vnnd für, soll ye der letzt berüfft******) die erst Chur heben*******), vnnd einen auß den alten richtern bestimmen biß jr acht werden, den teiln nach doch soll der bawmeister zu yedem sein rede haben vnnd gutbedüncken anzeigen†).

Vnnd wan also die Acht richter den teyln nach erwelt, mag der bawmeister sampt gemeinem Amptman††), vnnd den Acht richtern, die letzsten vier ausser†††) den alten richtern, oder dem Rathe oder sunst in der gantzen gemein doch auß den theiln wie sie erlassen werden, wo sie die Am geschicktesten vnnd füglichsten††††) finden mogen, welenn vnnd zu richtern annemen, vnd als dan die selben vier alten richter ledig lassen Vnd welche den des gerichts oder rats also erlassen werden, die sollen dem Bawmeister jr trewe an eins rechten geschwornen Aydts†††††) geben, die heimlicheit des gerichts oder Rats, bis jn iren tode zu uerzweigen††††††).

(V.) Der Richter Eyde So alwegenn die New gesetztenn Richter Schweren sollen.

Jr sollen mit trewen globen, vnnd zu den heiligen†††††††) schweren, dem bawmeister vnnd einem yeden gemeinen Amptman, Auch dem

---

*) 1599. „Es soll der Bawmeister."
**) 1599. „wan"
***) 1599. „Jnen".
****) 1599. „widerumb".
*****) 1599. „auch darnach".
******) 1599. „beruffen".
*******) 1599. „geben."
†) 1599. „gutbedünckhen, ob solche erkieste, zu Richter taugenlich oder nit Anzaigen vnd Außschlag geben".
††) 1599. „gemeiner Ganerben Amptman".
†††) 1599. „Auß".
††††) Diese zwei lezten Worte fehlen in der Gr. O. v. 1599.
†††††) 1599. „an Aidtsstatt".
††††††) 1599. „uerschwaigen".
†††††††) 1599. „hailigen Evangelio".

burgermeister, der Stat halben zu gericht vnnd rats zeytten, wan das an euch gesonnen gehorsam vnnd gewertig zu sein, auch Statrecht vnnd ander fürgenomen Ordnung vnnd satzung helffen handthaben, vff des*) gemeinen Amptmans, vnnd Burgermeisters fürhalten nach ewerm besten verstandt zu raten, vnnd in allen gerichts handlungen nach clage Antwort rede vnnd widderrede kundtschafft, vnnd allem fürtrage, wie die sach jm rechten für euch kumpt, vrtheil zu sprechen als euch got vnnd das recht nach ewerm besten verstandt vnderweyset, vnnd dar jnnen nit ansehen wedder gab, gunst, miedt liebe noch leide, freundschafft oder veindtschafft noch keinerley sach, die das rechte verhindern mochte, Auch jn**) keiner sach, die jr wüsten oder gedachten jn recht für euch kommen mochte rathen oder Anhangen, die zu fürdern oder zu hindern, auch alle heimlickeit des gerichts biß zu Offenbarung***) jn Ewern todt zu uerschweygen ongeuerlich.

(VI.) Erwelung des Raths.

Jn vorgeschriebener Form Jst auch der Rath zu erwelen, doch so beleybt das gericht bey dem bawmeister, vnd gemeinen Amptman sitzen vnnd erwelen auß den erlassen Rathen, ye einen nach dem andern biss jr†) auch Acht werden, So mer††) man dan die vier letzsten gantz†††) erlassen, oder sunst jn der gemein den theiln nach ersetzen, oder wo etlich auß dem gericht erlassen vnnd geschickt zum Rathe weren, mag man sie auch darjn setzen, Oder wo man die Alten so jm Rathe gesessen nit wüste oder het zu uerbessern mag man dieselben auch pleyben lassen.

(VII.) Des Raths Eyde.

Jr sollen mit Trewen globen vnnd zu den heiligen††††) Schweren, dem bawmeister oder einem yeden gemeinen Amptman, der Stathalben zu Rats zeytten, wan das an euch gesonnen, gehorsam vnnd gewertig zu sein, auch der Stat recht Ordnung vnnd satzung helffen handthaben vff des bawmeisters gemeinen Amptmans oder des bürgermeisters fürhalten nach Ewerm besten verstande, Trewlich zu raten, das auch den ganerben vnnd gemeiner stat am nützligsten bedünckt nach Ewerer besten verstentnus vnnd darjn nit ansehen wedder gabe miede gunst liebe oder leyde freundtschafft oder veindtschafft noch keinerley sach, die den ganerben, oder der stat gemeinen nutzen verhindern mochte, auch alle heimlicheit des Rats bis zu offenbarung derselbigen verschweigen ongeuerlich.

---

*) 1599. „Auch daß".
**) 1599. „zu".
***) 1599. Die beyden letzten Worte fehlen.
†) „jr" fehlt in der G. O.
††) Daselbst „mag".
†††) „gantz" fehlt in d. G. O.
††††) 1599. „heyligen Evangelio".

(VIII.) Erwelung der Burgermeyster.

Jtem der recht bürgermeister soll sein aus dem Newen gericht vnnd dermassen erwelet werden.

Jtem alle richter vnnd räthe sollen ausdretten. so verleybt*) der Bawmeister vnnd gemeiner Amptman abermals allein, so soll der negst abegestanden burgermeister zu jnen hineyn gefordert werden Einen Newen Burgermeister der Jne den ganerben vnnd der stat am nützlichsten bedünckt zu benennen, vnd sollen als dan allein die vom gericht ye einer nach dem Andern hineyn geen, einen aus dem gericht anzeigen der soll als dan von dem statschreyber vffgeschrieben werden, vnnd welcher also die meiste Chur haben würde, vnnd souer der bawmeister kein dapffer redlich jnrede dar jn thut der ist vnnd soll burgermeister sein.

Wo aber jn dem erwelen des Burgermeisters mer dan einer Chur haben, oder zwen sein würden, die mit der Chur gleich stünden so mag der bawmeister auß denselben nemen, welcher jme am füglichsten vnnd geschiksten darzu bedünckt**).

Vnd wan also der burgermeister von dem gericht Erwelet ist So soll dan der Ander burgermeister, aus der gemein von gericht vnnd Rathe den teiln nach, nach volgender gestalt auch gewelet vnnd erkiest werden, vnnd also das der newe burgermeister von dem gericht die Erste Chur, vnnd darnach gericht vnnd Rathe ye einer vmb den andern hienein für den bawmeister kommen, vnnd einen auß dem newe erwelten rathe, doch den theiln nach erkiesen, vnnd welen, welcher dan die Meiste Chur hat der ist vnnd belypt der gemein burgermeister.

Vnd soll allwegen der bawmeister die macht haben, solche Chur Anzunemen oder wo Redlich vrsach vorhanden ein ander Chur von Jnen zu begeren.

(IX.) Der Burgermeyster Eyde.

Jr sollen ꝛc. (wie oben) darzu der stat recht, vnnd ordnung, auch jr gefelle gerechtickeit nutzung, mit fleyssiger vffmerkung handthaben, Jnbringen, vnnd***) das aller nutzligst, vnnd fürstendigst, vnnd jn allen dingen der stat †) zu gehorig, getrewlich handeln, kein vffgesetzt peen, oder vnrecht, das zu der stat nutz kommen mag, one des gemeinen Amptmans, gerichts, vnnd raths Erlowben, nachlassen, vnnd jn dem allem nit ansehen gebe ꝛc. (wie oben beim Raths-Eyd) dardurch der ganerben oder der Stat B. gemeiner nutz gehindert würde auch alle heimlicheit zu verschweigen onegeuerlich.

---

*) 1599. „So bleibt".

**) Dieser Artikel steht in der G. O. v. 1599 nach dem folgenden: „Vnd wan also ꝛc."

***) 1599. „vff".

†) 1599. „Dingen daß der Statt".

(X.) Heyligenn pfleger Eyde*).

Jr sollen ꝛc. (wie oben) schweren, den Hailigen getrewe zu sein, Jre Zins vnnd gült trewlich vnnd vleyssiglich inzusameln, auch gefelle gerechtickeit vnd nutzung, mit vleyssiger vffmerkung handthaben, vnnd vff das aller nutzligst vnnd fürstendigst jnbringen Jn allen dingen der heiligen zugehörige getrewlich handeln vnnd one des bawmeisters wissen vnnd willen nicht nachlassen, auch nit ansehen gunst liebe leyde frundtschafft oder veindtschafft getrewlich vnnd vngeuerlich.

Jtem die heiligen vnnd kirchenpfleger, sollen nun hinfüro alwegen von dem bawmeister, oder dem gemeinen Amptman, vnnd dem gericht allein, wo die am füglichsten vnnd dem heilgen am Nutzligsten funden werden mogen, auß der gemein erwelt vnnd erkiest werden Auch die rechnung allein vor dem bawmeister oder gemeinen Amptman den pfarher, vnnd dem gericht gehort werden.

Vnd welche also zu heiligen pfleger erwelt werden, dieselben sollen drey Jar aneinander heiligen pfleger vnnd darneben aller ander Ampter vberhaben vnnd darmit vnbeschwert sein.

Vnnd wan dan der bawmeister also den burgermeister gericht vnnd Rath, heiligen oder kirchenpfleger, er newert erwelt vnnd gesetzt, auch zu allen teiln die rechnung gehart vnnd beschlossen, So sollen den bawmeister gemeiner Amptmann burgermeister gericht vnnd Rathe auch der pfarher heiligen vnnd kirchenpfleger, alt vnnd newe, ein male miteinander vff dem rathauß Essen, vnnd die stat vier vnnd der heilig zwen gulden daran zu stewer, vnnd zuuor ausgeben.

(XI.)

Zu dem so haben auch**) wir Bawmeister vnnd Ganerben, gesetzt***), wollen vnnd Ordnen auch hiemit für vns, vnsere Erben vnnd nach kommen, das alle bürger vnnd Jnwoner, vnser Stat B. vber viertzehen Jar alt Mansperſonen, niemant ausgescheiden, vnns vnd vnsern nachkomenden erben gewonliche pflicht vnnd erbhuldung thun sollen wie nachuolgt.

(XII.) Der Bürger Eyde zu Bonnickeim.

Jr werden mit trewen globen, vnnd zu gott vnnd den Heiligen †) schweren, dem Bawmeister vnnd ganerben ††) auch der Stat getrew vnnd holt zu sein, Jren vnnd der Stat schaden, souiel euch muglich zu warnen, bestes vnnd frommen zu schaffen auch allen jrn geboten vnnd verboten, gehorsam vnnd gewertig zu sein, ewer leib vnnd güter,

*) Statt dieses Art. folgen in der Ger. O. v. 1599 die Rubriken „Stattschreibers Aidt" — „Geistlichen Verwalters Aidt." Dann kommt die Rubrik: „Gerichtsordnung ꝛc."

**) Die Worte: „Zu dem so haben auch" fehlen in der spätern Ger. O.

***) „Setzen" 1599.

†) 1599. „Zu Gott dem heyligen Euangelio".

††) 1599. „gemeinen" G.

one Ire wissen vnnd willen nit zu enteussern, *) oder zu uerendern, vnd alles das zu thun das fromme vnderthanen, vnnd hindersassen Iren Junckern **) vnd gemeiner stat zu thun schuldig vnnd billich, verbunden sein sollen alls getrewlich vnnd vngeverlich.

(XIII.)

Item es sollen alle bürger vnnd Inwoner Ire gebrotte knecht Innerhalb viertzehen tagen, den negsten nach dem sie in ire dinst kommen sein dem gemeinen Amptman fürbringen nach uolgenden Eyde geloben vnnd schweren lassen, vnnd welcher also sein knecht nit anzeigt, der soll zehen schilling ***) heller zu buß verfallen sein, die fünff der stat, vnd die fünff dem gemeinen Amptman. ****)

(XIV.) Der Dienstknecht Eyde.

Ir werden dem gemeinen Amptman mit trewen globen vnd zu got vnnd den Heiligen †) Schweren, dem bawmeister ganerben ††) vnnd der Stat getrewe vnnd holt zu sein, Iren Frommen zu werben vnnd schaden zu warnen, die zeit ewer wonung vnnd wesens zu B., iren botten vnnd verbotten gehorsame vnd gewertig zu sein, Auch vmb alle sach vnnd handlung, darzu jr kommen oder †††) angefochten werden, vor dem Statgericht zu B. oder wohin es gewiesen würde, recht nemen vnnd geben, vnd auch des Entlich benugen lassen, vnnd one vrlaub gemeins Amptmans nit abscheiden Auch wo ein gelauff würde, Ban zeun helffen redthen vnd leschen alles getrewlich vnnd vngeuerlich.

(XV.)

Es sollen auch alle gottes Lesterer die bey got oder seinen lieben heiligen, namen oder gelieder oder sunst Schwüren, oder jn ander wege gott vnsern Schopffer, vnd erloser vneher Teten, ††††) auch alle †††††) die zu der vnehr sitzen dorzu Jhenen, so dieselben wissentlich husen, vffhalten oder zusamen treyben vnnd alle die einander zutrüncken, an leyb vnnd gut herttiglich gestrafft, vnnd zu B. gar nit geduldet werden.

(XVI.)

Item welcher ein Jungfraw Schwecht oder iren Magthumb be-

*) 1599. „uereussern."
**) 1599. „Irer Oberkeitt".
***) 1599. „ein Pfundt."
****) 1599. „das halb theyl den gemeinen Ganerben daß andere halbtheill der Statt."
†) 1599. „dem heiligen Evangelio".
††) 1599. „gemeinen ganerben".
†††) 1599. „vnd".
††††) 1599. „Es sollen" — bis „Teten" fehlt in der neuern Redaction.
†††††) 1599. „Es sollen alle vnd jede, die zu der vnehr'.

nimpt, der soll souer er sie nit Elichen kon oder will, nach des Bawmeisters gemeinen Amptmans vnd gerichts erkantnus gestrafft werden *).

(XVII.)

Welcher hinfür an offentlichem Ehebruch, Schuldthafft Erfunden soll zu vnableslicher straff zehen pfundt heller verfallen sein, vnnd an der stat Baw kommen **).

(XVIII.)

Item es soll hinfür kein baw, guth ***), Müle hofe oder andere güter versetzt, verkaufft, beschwerdt, oder in Einichen andern wege verendert werden, one des Bawmeisters oder gemeinen Amptmans wissen und Erlauben, bey verlierung eins yeden lehenung, oder bestentnus vorhanden ****), bey straff dreyen pfundt Heller der Stat.

(XIX.)

Darauff soll ein yeder hinfür der ein gut versetzen, oder einem andern hafft machen wolt, das vor †) einem gericht bescheen, vnnd von dem gericht In ein sunder buch beschrieben, vnnd die Zins so vff den gütern steen auch benent werden. ††)

(XX.)

Item wan einer hinfür ein gut verkaufft oder vertauscht, so sollen sie beyde Iglicher bey peen vnnd straff dreyer pfundt heller, die †††) drey den ganerben, vnnß die ††††) drey der Stat fallende Jnnerhalb Acht tagen den negsten nachdem der weinkauff beschlossen, vnnd ergangen, zu den Zinßbüchern kommen, wohin dan dieselben güter, so verkauft oder vertauscht werden, zinsen, sich beyde aus- vnnd inschreyben lassen †††††).

---

*) 1599. „Schwecht oder der Jungfraw schafft endtsetzt, der soll von dem Bawmeister, nach befindung vmbständt, Zwenge, vnd Andern boßhafftiglich vnd gewaltthetiger thatt gestrafft werden".

**) In der G. O. v. 1599 lautet der Art. so: „vnd nachdem jezt gedacht Laster, wie auch andere Vnzucht, Sonderlich der Ehebruch ye lenger, ye mehr alhie gemein werden will, Also der Obrigkeit obligt Insehens zu thun So ist verordnet Welcher ꝛc. — — kommen, yedoch nach befindung, beschaffenheit verlossener Handlung, höher, auch an Leyb, vnd gutt zu straffen Gemeinen Ganerben vorbehalten."

***) 1599. „Bawgutt".

****) 1599. „lehenguts oder bestentnuß oder wa kein lehen verkaufft oder vorhanden."

†) 1599. „das mit vorgehenden wissenn vnnd willen deß Jhenigen Ganerbenn hinder welchem er sitzt auch volgendts daruf vor. ꝛc."

††) Die G. O. v. 1599. hat noch folgenden Zusaz: „werden sonnsten der abgeredt Contract an jme selbst nichtig vnd von vnwürden, auch der versezend, von gemeinen Ganerben gestrafft werden soll."

†††) 1599. „heller Also Sechs pfundt Heller daran die"

††††) 1599. „die andern".

†††††) 1599. Zusaz: „sonsten der Contract nichtig und Crafftlos seyn soll".

(XXI.)

Darzu welcher hinfür zu B. hauß Schewern Stall oder anders bawen wolt, vnnd denselben baw nit zum wenigsten Anderhalben Schuhe hohe von der erden vff vnderfürt vndermawert, dardurch die Schwellen ehe Zeit verfawlen miessen, der solle zur straff drey pfundt heller, vnnd nicht destoweniger zu vnderfüren von gemeinem Amptman angehalten werden gehort der Stat zu *).

(XXII.)

Item es soll hinfür **) kein burger oder Inwoner zu B. sich selbs oder seine güter frembden oder auslendischen rechten vnderwürffig machen one wissen, vnnd erlaubnus, gemeins Amptmans bey straff leybs vnnd guts.

(XXIII.)

Item welcher Sieben oder Acht morgen ackers jn einer Zelg hat ***), der soll ein pferdt halten, vnnd hie zwischen vnnd mitfasten yberkommen, bey peen fünff gulden seinem Junckeren †) hinder dem er sitzt.

(XXIV.)

Item man soll nun hinfür Alwegen von sant Michels tag bis vff Sant Georgen tag So baldt es newn ††) geschlecht, das glocklin vff dem Rathauß leuthen vnd welcher darüber, one redlich vrsach, vff der gassen ergrieffen würde, oder mit schreyen vnnd Anderm vnwesen vmb gienge, der sol von stund an fünff Schilling heller verfallen sein, der halb teil solcher Fünff Schilling, zu erhaltung vnnd bestellung der wacht, vnnd der Anderhalb teyl, dem gemeinen Amptman, welcher aber die fünff schilling nit zu geben hat, oder wolt, der soll jm durn darumb gestrafft werden †††).

(XXV.)

Desgleichen welcher wirt oder weinschanck hinfüro nach dem so man das vorbemelt glocklein geleut hat jn seinem hauß oder darauß, one redlich vrsach, wein gebe, vnd also lenger sitzen ließ, zechen, spielen, vnnd andere vnwesen zu treyben, der soll ein pfundt fünff schilling heller vnableslich verfallen sein, das pfundt der stat die fünff schilling gemeinem Amptman ††††).

---

*) 1599. folgt dieser Artikel nach dem nächsten.

**) 1599. „Es sollen auch fürohin."

***) 1599. „Siebentzehen morgen acker vnd wiesen jn einer Suma hat".

†) 1599. „zehen gulden gemeinen Ganerben vnd drey der Statt Bönigkheim drey pfundt heller".

††) 1599. „Nachts neune".

†††) 1599. „büessen".

††††) Nach diesem folgt in der G. O. v. 1599. die Rubrik vom Thorschließen u. s. w."

(XXVI.)

Item würde yemant hinfür leichtfertiglich als bisher zu zeiten beſcheen, von ſchuldt ſtraff peen oder von ander ſachen wegen warumb das were one wiſſen vnd willen, gemeins Amptmans, oder ſeins verweſers on redlich vrſach hinweglauffen, wan dan der gemein Amptman, denſelbigen in oder Auſſerhalb der Stat betretten moge, ſoll er in von ſtund an in thurn legen, darnach fürderlich für recht ſtellen, zu ime klagen, vnnd nach ſeinem verſchulden geſcheen iſt *), was recht iſt. Vnnd ob derſelbig vber ein vierteil Jars Auſpleiben würde, vnnd ſeine ſchuldt fordere, vnnd bezalung **) von ſeinem gut begerte, als den mag gemeiner Amptman inen gegen ſeinem gut rechts geſtatten vnnd vmb bezalung verhelffen.

(XXVII.)

Item Ein Solcher ***) der Einicherley Ordnung gebot, oder verbot, brechen vnd vberfaren wurde vnnd ſich der pene vnd ſtraff widderſetzen wolt, in meinung die zugeben nit Schuldig, vnnd die Ordnung gebot oder ****) verbot, nit gebrochen zu haben vnd ſich darüber für die obrickeyt *****) zu kommen verbieten †) würde, denſelben ſolle man das erſtmale bleyben laſſen, wan aber ſein vngehorſame eigenwillig entpieten von dem gemeinen Amptman, vnd dem gericht erfunden das er die gebot oder verbot vberfaren vnnd ſich vnpillich weyther zu komen erboten habe, Alsdan ſoll er die vffgelegt peen, vmb ſein vberfaren, vnd zu derſelben peen, noch ein peen, ſeiner vngehorſame, nemlich zehen ſchilling heller ††) vnableſſig verfallen ſein, das halb ſeinen Junckern †††), vnnd das Anderthеyl ††††) gemeinem Amptman.

(XXVIII.)

Item welcher ſich vber das weyther Sperren wolt, So ſoll gemeiner Amptman Jme unuerzüglich pfandt auſſer ſeinem hauß tragen laſſen, ſouiel das ſolche beyde peen, wole erloſt werden †††††).

(XXIX.)

Item welcher den gemeinen Amptman Bürgermeiſter, oder das gericht, vmb etwas zu bewilligen, bitten oder bitten ††††††) laſſet

*) 1599. ſtatt „iſt" — „laſſen," was richtiger ſcheint.
**) 1599. „vnd ſein ſchuldt vorderer bezalung."
***) 1599. „ain Jeglicher."
****) 1599. „vnd."
*****) 1599. „den bawmeiſter."
†) 1599. „erpieten."
††) 1599. „drey Pfundt."
†††) 1599. „gemeinen Ganerben."
††††) 1599. „Ander halbtheyl."
†††††) 1599. „werden mögen."
††††††) 1599. „bitt oder bietten."

das Jme abgeschlagen wurde, vnd er darüber fürfert, der soll zu rechter peen ein pfundt heller verfallen, vnnd sein fürfaren wider abgestelt sein, wo aber dü sach etwas sonderer beschwerung, vff jr trüge Soll derselb vngehorsam nach erkantnus des gerichts, weyther gestrafft, vnnd dieselbig straff an der stat nutz vnnd bawe gewendt werden.

(XXX.)

Wir setzen vnnd wollen auch welcher denn Andern wundt schlegt, oder sticht, mit messern, tegen, kolben, steken, oder Andern, das er verwundt vnnd plutrustig wurde der soll zu freuel zu geben vnnd verfallen sein dreytzehen pfundt heller.

(XXXI.)

Item welcher den andern schlegt, mit trucknen streichen, vnnd yeme kein glid lemet, der soll geben zu freuel drey pfundt heller, vnnd ob einer den andern schlug oder stieß mit der faust oder sunst, das jme wundt oder naß pluten würde, vnnd jne doch nit wundet der soll auch geben drey pfundt heller.

(XXXII.)

Deßgleichen soll *) ein yeder der vber den andern zugkt oder nach Jme sticht oder schlecht vnnd felet drey pfundt heller.

(XXXIII.)

Item welcher nach dem andern würffet, Es sey wo mit es wolle, er treff oder nit vnd mach plutrüstig oder nit, so ist er zu freuel verfallen nach erkantnus des gerichts.

(XXXIV.)

Item für ein groß vnrecht **) soll man geben ein pfundt fünff schilling heller seinen Jungkern ***).

(XXXV.)

Item für ain klein vnrecht soll ain yeder geben fünff schilling heller gemeinem Amptman, doch wo die verwürckten freuel vnd das vnrecht nit offentlich oder bekentlich weren, soll das gericht gepurlich erkentnus thun, was pene oder vnrecht ein yeder verwirkt haben ****).

(XXXVI.)

Wir haben auch fürgenomen fürter an den obbestimpten freueln

*) 1599. statt „soll" — „so".
**) 1599. „vnehr".
***) 1599. „Gemeinen Ganerben".
****) „Doch ꝛc. — haben" fehlt in der neuen Redaction.

vnrechten einung, auch allen andern penfellen gar nichts mer nachzulaſſen, darnach ſich ein yeder der darjnnen ſchuldthafft vnnd fellig würdet richten moge, Were es aber, das yemant jn obgeſchribner maß freuel fellig würde, vnnd doch die fürderlich zu geben am gut nicht vermocht, der oder dieſelben, ſollen von gemeinem Amptman darfür Am leibe, vnnd nemlich yedes pfundt heller Zwen tag *) jm thurn vnd mit waſſer vnnd brot geſtrafft werden Es were dan das einer ſolche verſchuldte freueln zimlichen zieln zu bezalen hett, ſoll man Jme vff gnugſame verſorgnis **) angenomen werden.

(XXXVII.)

Jtem wo der gemein Amptman nach einem burger oder Jnwoner ſchickt, vnnd derſelb one redlich vrſach auß verachtung Ausſpleybt, derſelb ſoll fünff ***) ſchilling Heller dem gemeinem Amptman verfallen ſein. ****)

(XXXVIII.)

Jtem gemeiner Amptman ſoll kein er ſey wer, oder von wan er wolle der frembd iſt zu burgern an oder auffnemen *****), er hab dan zuuor ſein zimlich erlich manrecht †), Auch gepürlich habe harniſch vnnd gewere, nach erkentnus des gemeinen Amptmans vnnd gerichts ††).

(XXXIX.)

Vnnd welcher alſo zu burger angenomen würde der ſoll von ſtund an, ee er gein B. zu hauß zeucht ein †††) gulden zu burgerrecht geben bey peen eins pfundt heller, ſoll der ſtat ſein ††††).

(XXXX.)

Vnnd neben ſolchem Manrecht ſoll gemeiner Amptman auch eigentliche erkundigung haben, vnnd wan er ein †††††) vnredlichs weſens befinde ſoll er nit zu burger vffgenommen werden, ob er gleich ſein burlich ††††††) manrecht het.

*) 1599. „drey tag vnnd nacht".
**) 1599. „verſicherung."
***) 1599. „zehen."
****) 1599. Zuſaz: „oder auch nach befindung der vngehorſam mit dem Thurn geſtrafft werden."
*****) 1599. „Es werden gemeine Ganerben, oder dero keiner jnſonderheit, keinen er ſey, wer er oder wonn er wolle, der Frembdt iſt zu Burger an ꝛc."
†) 1599. „manrecht vnd leibßledigung."
††) 1599. „nach gutt Achten der Oberkait, yedoch ſoll vnndt würdt, Altem herkommen nach, ein Gericht erfragt werden, vmb beſchaffenheit der Anſuchenden Perſonen vnd nach befindung, ſelbigen, Anzunemmen oder nit".
†††) 1599. „vier".
††††) 1599. „geben vnd erlegen, der Statt."
†††††) 1599. „wa einer ein."
††††††) 1599. „gebüerlich."

(XXXXI.)

Jtem wan es hinfüro not sein würde, zu uergleichen, so soll der gmein Amptman, auß yedem theil drey nemen darzu geschickt vnd dinlich, vnnd wen also verglichen würde soll von jglichem virteyl die obrickeyt ein gulden geben, die sollen der gmein Amptman mit den zwollffen vnnd sunst niemant verzeren *).

(XLII.)

Jtem das wachtgelt soll nun hinfüro alwegen vff Laurentii, zu bezalen verfallen sein, vnnd welcher das vff bartholomei nit bezalt hat, dem Mag der Burgermeister vff das Rathaus manen, vnd nit darab lassen kommen, er hat dasselb dan ausgericht.

(XLIII.)

Jtem wan man vmb Martini die bethe setzt, so soll jedes teyl den besetzern ein gulden zu uerzeren vnd den betsemlern auch ein gulden geben zu belonnung Jrer arbeit. **)

(XLIV.)

Vnnd wann ein Monat nach Martini Epiescopi verschienen vnnd den betsamlern oder den andern Amptleuten, die vnns den ganerben Zins vnd gült jnsamlen, noch etlich beth, zins oder gült vnbezalt ausstunden, So mag er der betsamler oder Amptman von wegen seins Junckern, durch den gemeinen Amptman, die Jhenen so nit bezalt hetten jn acht tagen einen tag benennen, solch beth oder den Zins vnnd gült zu bezalen, vnnd vffs Rathhaus oder dem Amptman jn sein hauß zu bringen welcher dan vff denselben tag nit bezalt, der soll bey trewen vnnd ayden vff das Rathauß gemandt werden vnnd nit daruon er hab den bezalt, Es were dan das der Zins vnnd gült halber gewiß vnderpfande vorhanden, den soll jm fall der nit bezalung, wie von alter her gerichtlich nachgangen werden.

(XLV.)

Jtem alle kindtpfleger sollen alle Jar, vmb sant Martins tag, ***) vngeuerlich vor oder Nach, vor dem gemeinen Amptman, vnnd zweyen des gerichts Jres Junemens ausgebens vnnd verwaltens erbere rech-

*) Dieser Art. fehlt in der neuen Redaktion.

**) Statt dessen heißt es in der G. O. v. 1599. „Es soll auch jerlich die Beeth, auf Martini vmbgesetzt, vnd jn Acht tagen eingesamblet, vnd jedem, denn viertheillen nach, sein gebürnus ohne allen lengern vffzug, erlegt werden, da sich jemand selbiger erlegung speren, oder aufziehen sollte, der oder dieselben sollen von Gemeinem Amptman, mit dem Thurn daß er daraus one erlegte Beeth nit gelassen Angehalten werdenn." Dagegen fehlt Art. XLII. in der neuen Red.

***) 1599. „Trium Regum."

nung thon, vnnd daran gehalten werden kein gelt vnnder Jren Henden zu behalten, Sunder fürderlich jn irer pflege kinder nutz zu wenden vnnd anzulegen.

(XLVI.)

Jtem wan ein ganerbe einen seiner vnderthon *) mit dem thurn oder sunst mit recht straffen will, soll er das nit anders **) thon, dan durch den gemeinen Amptman, der auch jn demselben ***) fall, einem jeden ganerben vff sein antzeigen nachkomen soll ****).

(XLVII.)

Jtem vnnd ob gemeiner Amptman nit Anheimisch, vnnd einem Andern das Ampt beuelhen het, so soll derselb, vff eins yeden ganerben beuelh syne vnderthan jm Turn zu straffen schuldig sein †).

(XLVIII.)

Wann aber hinfür yemant zu B. er sey wer er woll, jn allen virteyln niemant aufgeschieden vnfug dardurch er Straffbar erkant werden mochte, So hat gemeiner Amptman gut Macht vnd erlaupt recht, denselbigen vnerlaubt vnnd ongefragt seins Junckern hinder dem er sitzt, mit dem thurn zu straffen oder sunst mit recht gegen jme zu handeln, oder fürzunemen mit recht wie sich gepürt ††).

(XLIX.)

Gemeiner Amptman soll auch andern der ganerben Amptmennern †††) mit jnbringung der freuel fellen Zinsen renten vnnd gülten beholffen vnnd fürderlich sein.

(L.)

Jtem wan ein burger oder Jnwoner zu B. den gemeinen Ampt-

*) 1599. „Vnderthanen in der Ganerbschafft."
**) 1599. „der soll solches anderst nit."
***) 1599. „solchem."
****) 1599. „nachkommen, thun vnd verrichten soll."
†) Die G. O. v. 1599 hat statt dieses Art: „Ob aber der Gemein Amptmann nit Anheimisch, soll er jederzeit einem Andern, Alß der Ganerben Amptleuth der Ordnung nach, das Amptt beuelhen, Welcher auf eines jeden Ganerben befelch, jzt gedachter massen seine Vnnderthannen mit dem Thuren zu straffen schuldig sein soll."
††) 1599. „da sich auch begebe, daß yemandt jme welchein theill den Ganerben der Auch seye, oder sytze, Straffbares Begehen vnnd Vnfueg so ohnne gestrafft nit hingehin zu lassen, Anrichten oder stifften würd Soll der Gemein Amptman für sich selbs, one einiches anrueffen der Andern auch one gefragt oder erlaubnus, selbigenn Junckhernn, hinder dem er sytzt, mit dem Thurn zu straffen, oder mit Recht, gegen Jme zu handeln vnnd fürzunemmen, wie sich gepuertt."
†††) 1599. „Der Gemein Amptman soll der Ganerben sonderbaren Amptmännern."

mann anrufft jme rechts zu uerhelffen*), vnnd die sach vmb zehen**) oder darüber ist, soll gemeiner Amptman zu dem negsten rechtage das zu thun schuldig sein ***).

(LI.)

Item ob zu zeyten ein burger gegen dem andern der gemeinen gewonlichen wochlichin gerichtstagen vff den Mitwochen ****) laut nachfolgender Ordnung nit erwarten wolt, in meinung das nit erleyden mogen, vnnd dan dem gemeinen Amptman das auch nit one not bedencken wolt, ein eigen erkaufft gericht halten, Als dan soll der kleger vor seiner klage ein gulden legen, dem gemeinen Amptman vnnd dem gericht zu lone *****).

(LII.)

Item kemen zwo frembde partyen durch veranlassung oder sunst zu B. vor dem gericht gegen einander rechtlich zu handeln, die des Mitwochs †) des gewonlichen recht tags nit erwarten wollten so soll yede partyen gemeinem Amptman vnnd dem gericht ein halben gulden geben ††).

(LIII.)

Item kein Schulteis †††) noch gericht soll nach ergangnem, oder in ††††) hangenden rechten, darjnnen †††††) sie vrtheil erkent hetten oder erachten mochten, erkennen werden, mit keiner party vff derselben Costenn jn wirtsheusern zeren, oder sunst einicherley Costens vfftreyben, Auch kein schenck nemen, bey peen ein pfundt hellers.

(LIV.) Gerichts Ordenung.

So dann biß hieher ein Merglicher ††††††) Misbrauch vnnd boeß gewonheit, durch bose vnachtbar bosel des gericht haltens halb Jngewurtzelt auch viel beklagens vnnd grosser gezeng †††††††), daruon entstanden, also das ein yeder vermeint, wo Jme seines bedünckens etwas vnbillichs widderfüre oder entgegen gieng, gemeiner Amptman

*) 1599. „vmb rechtliche Huelffe anruefft."
**) 1599. „zehen schilling."
***) 1599. „soll jme der Amptman vff nechstuolgenden Rechstag gebettener massen zu recht helffen vnnd fürderen."
****) 1599. „Donerstag."
*****) 1599. „ein gulden für erkhauffung deß Gerichts vnd darzu Acht schilling Gerichtgelt legen dem Gericht zu Lohne."
†) 1599. „Donerstags alß."
††) 1599. „vnd deßhalb Gerichtgelt geben."
†††) 1599. „Amptman."
††††) 1599. statt der zwei lezten Worte: „vnd."
†††††) Die Worte: „darjnnen" ꝛc. fehlen in d. G. O. v. 1599.
††††††) 1599. „Alß bishero mercklicher."
†††††††) 1599. „gezenckh dardurch."

soll jme von stundt an des negsten tags gericht halten, Vnnd wo dann dasselbig zu zeyten auß redlichen vrsachen von gemein Amptman abgeschlagen, oder biß zu andern negsten nachvolgenden *) rechttagen vffzogen wurde, vermeinten sie alsdan, sie vnnd Jre sachen, andern frembden onlantlauffigen rechten vnnd gerichten zu vnderwerffen, dem wir dan soviel uns Müglich zu begegnen vnnd dasselbig abzuleinen geneigt, des auch hinfür von keinem vnsern burgern zu B. zu gedulden, sunder an leyb vnnd guth darvmb zu straffen willens vnd vereint seint, haben darauff diese nachuolgende gerichts-Ordnung furgenomen gesetzt geordnet vnnd wollen **) bis zu vnserm widderruffen gantzem oder halben abthun vnd enderung das nun hinfür ein yeder vnser gemeiner Amptman allen wochen, Nemlich Sommer Zeit von Sieben biß vff newn vnnd wintter Zeyt von Achten, bis auff zehen auhr ***) vff den Mitwoch ****), souer anderst vff denselben tag recht gesprochen werden mag, Wo aber nit auff den negstfolgenden tag darnach gericht halten soll zu fruer tag zeit darnach soll sich ein yeder wissen zu halten sich darzu mogen richten, vnd darmit einem wie dem andern gleich vnnd billichs recht unuerzogen oder verhalten werde. — —

(Hier bricht das Manusc. ab.)

4.

Stadt- und Gerichts-Ordnung zu Bönnigheim, vom J. 1599 †).

Wir Bawmeister vnd Gauerben Gemeinlich der Alhieigen Gauerbschafft Bönigheim, Alß hohe vnd Niedere Obrigkeit, Fügen vn-

*) 1599. „negst uolgenden."

**) 1599. statt haben ꝛc. blos „So haben wir verordnet vnd wöllen."

***) Die Worte: von „Nemlich" bis — „auhr" fehlen in d. G. O. v. 1599.

****) 1599. „Donnerstag."

†) Unterm 1—11. October 1595. wurde diese (reformirte) Stadt- und Gerichtsordnung von Bönnigheim von Baumeister und Gemeinen Ganerben von Bönnigheim dem Erzbischoffe Wolfgang von Mainz zur Bestätigung vorgelegt, und den 1—11. October 1598. von denselben (Eberhard von und zu Gemmingen, Albert von Liebenstein, Jos. Hans Philipp von und zu Liebenstein, Jerg Wolf von Wellwartt, Sebastian von Wellwart und Jerg Ludwig von Aurbach) von Neuem darauf gedrungen, worauf endlich den 8. März 1599. die nachgesuchte Confirmation unter Abänderung von bloß 2. Artikeln erfolgte, nämlich bey den Appellationen durch den dort in der Note eingerückten Zusaz: „doch da jemands an solchen von uns Baumeistern" — bis — „unter fünftzig Gulden nit anlauffe" und unter „Gemeine Articull" durch die daselbst in der Note bemerkte neue Redaction eines einzigen Artikels. Da diese Stadt- und Gerichtsordnung in vielen Artickeln mit der ältern Ordnung v. 1543—55. übereinstimmt, so haben wir zur Abkürzung öfters dahin ver-

sern Gemeinen vnnd sonderbaren Amptleutten, Burgermeistern Gericht vnd Rath, Auch gantzer Gemeindt zu gedachtem B. zu wissen, vnd geben selbigen sambt vnd sonders zu uernemen, Alß vnsere geliebte vorfordere vnd Elter, Gan Erben alhie, mit Christlichem gutem Eyffer woll betracht, daß Jeder Obrigkeit obliege, nach der Ehe Gottes, vnd fortpflantzungh seines heyligen worttß vleissig zu bearbeitten, damit im Politischen Regiment die gerechtigkheit befürdert, daß widerig gehindert, gleiches Recht dem Armen, Alß dem reichen gedeyhe, daß böß gestrafft daß gutt belohnet, niemand mit gewaldt beschwert oder getrungen, vnnd jedem di gepüer nach billich: vnd Erbarkeitt widerfahre, Also die Vnderthanen vnd hindersässen, in geliebter Ainigkeit vnd frieden, bey einander wohnen vnd bleiben mögen, zue solchem end auch gutte Politische Ordnungen angestelt, vnd Publicieren lassen Inselbigen neben Andern auch dahin gesehen,

---

wiesen und dagegen bei den betreffenden Artikeln, welche dort aufzusuchen, die kleineren Abweichungen in den Noten jedesmal angemerkt. Die Mainzer Genehmigungsurkunde v. 8. Merz 1599, wovon ein Conzept im St. A., lautet wie folgt:

„Wir Wolffgang ꝛc. Bekhennen und thun kunth offentlich mitt diesem brieff Alß uns vnnsere liebe getrewen Bawmeister vnd gemeine Ganerben vnnserer aigenthumblichen Statt B. in vnderthenigkeit zuerkennen geben, auß waß wolbedechtlichen vrsachen sie bewogen worden, vonn wegen deren bey yetziger argen Weltt zu nemmender boßheitt, ergerlichen vnd straffli-chen bösen lebens auch einreissender ohnordnung vnd ohngehorsams, dahin vonn Ambts vnd obrigkeit wegen verdacht zu sein wie die altte der endts habende gemeine Statt vndergerichtsordnung wider ersehen ernewert vnd nach gestaltt vnd gelegenheit yetziger Zeitt verbessert werden möge, vnd derwegen solche wolmeinend fürzuhaben zu werden gesetzt vnd vns solche ernewerte vnd verbesserte ordnungen verfasst yberseudett, auch daruff neben vnd mitt vnnsern auch lieben getrewen Burgermeistern gericht vnd Rath daselbst zu B. in vnderthenigkeit gebetten, wir alß der aigenthumbs herr geruheten vnnser autoritet zu interponiren vnd angeregte wolgemeinte ordnung gnedigst zu confirmirn vnd zu bestetten, auch mitt vnnserer siglung zu beerefftigen, Vnnd wir demnach in ersehung vnd erwegung solcher ernewerter vnd verbesserter ordnung anders nitt befinden können dann daß dieselbe in allen iren Puncten articuln vnd clausuln dem rechten auch aller erber vnd billichen gemes, vnd waß zu erhalttenn der heilsamen gerechtigkeit dienlich vnd befurdersam, So haben wir vmb soviel mehr dieser irer sowol Bawmeister vnd gemeiner ganerben alß auch Burgermeister gerichts vnd Rath zu B. eingewendten sambtlichen vnderthenigsten bitt statt geben, vnd derwegen vor vns vnd vnnsere nachkommen vnd Erzstifft angeregte ernewerte vnd verbesserte Stattordnung gnedigst ratificirtt vnd bestettigt, ratificiern vnd bestettigen dieselbe auch also hiemitt in crafft diß briefs, vnd wellen daß derselbe in allen iren puncten clausuln vnd articuln souiel einen jeden betrifft nach gesezt und gelebt auch durch Bawmeister vnd gemeine ganerben darüber vestiglich vnd trewlich gehaltten werde vnd lautt solche verfaßte ernewerte vnd verbesserte ordnung von wort zu wortt hernach geschrieben also Wir Bawmeister vnd ganerben gemeinlich ꝛc. Vnd deß zu vrkunth vnd stetter vesthaltung haben wir vnnser Insigel wissentlich an diesen brieff thun hencken. Der geben ist zu Aschaffenburg Montag den **4. Januarii Anno Millesimo Quingentesimo nonogesimo nono.**“

dieweyl Leider die menschen mit mehrerm Angeborner verderbter Natur nach, zu zanckh und zwytracht geneigt, vnd offt in ringen sachen, ye einer mehr befugt, dan der Ander zu sein erachtet, dannenhero erfolgt, daß man gegeneinander Viellfaltig in Rechtuertigung erwachset, daß derowegen zu förderlichem schleinigen außtrag vnd Proces, sowol der Richter, Alß die Partheyen, vnd waß für Personen zum Rechtlichen Proces gehören, eine Richtige Ordnung haben, Wier solches alles Ordentlich zusamen gebracht, Vnd järlich in gehaltnem Vogtgerichten offentlich verlesenn würdt, Wiewoll selbig an Inen also bewendt, daß wa die Zeit, wesen, Standt, vnd Andere vmbstendt zu B. In massen eß zu Zeit solcher gegebnen Ordnungen gewesen, nach also beschaffen were, nit woll verbessert werden kündte, Alß aber gelegenheit Jetziger welt, Zeit vnd Leuff Auch gleich teglich begegnete newe fälle vnd sachen zu erkhennen geben, daß selbige sich in vil weg geendert, Also mit Jezt gesagten altten Ordnungen, nit allem nach notturfft begegnet, sonder da gutt Christlich, Erbar vnd fridtlich Regiment, Auch befürderung der Justicien, vnd handthabung der billich nit erhaltenn werdenn solle, nach gelegenheit itziger Zeit vnd Läuff, An etlichen Ortten geendert, gebessert, vnd angestellt werden müesse.

So haben wür solcher vnumbgenglichen nothturfft nach. Ob angeregter endtvrsachen berürtte Politische vnd Gerichts-Ordnung, An ettvas geendert, verbessert, vnd in dieß Libell zusamen faßen vnd bringe auch Publicieren lassen, offentlich verkhünden, vnd verstendiglich lassen, haben wöllen.

Hiemit von Oberkeit wegen befehlende daß Ihr dieße Ordnung in Allen vnd jeden Articuln, so lang wür selbige Alſo ohnne geendert verbleiben lassen werden, (wie vnß selbig Alß der Oberkeit in Allweg beuorsteht) one fehlbar gehorsamblich nachsetzet selbige halttet vnnd darwider nicht handlet, Bey darinnen geseztem, auch vnser ferner nach befinden fürsetzlichen Vbertrettens vnnd Andere Vmbstenden verhandlens Vonn Oberkheit wegen willkührlichen straffen. damit Auch sich niemandt vnwissenheit dieser Ordnung zu entschüttung fürzuwenden hab So ist vnser beuelch vnd wöllen, daß vnser jederzeitt Gemeiner Amptman, solche Ordnung Jerlich in Allen Vogtgerichten, woll Verstendiglich, deuttlich, mit gutem vnnderschiedt vnnd vleiß der gantzen versamleter Gemeindt, vorlesenn vnd verkhünden lassen wöll wie volgtt.

Von Gemeinem Ambtman.

Erstlich Alß wür Bawmeyster vnnd Gemeine Gauerben, zugleich vnsere vorfordere, Lengst verrugkter Zeit Ainhelliglich endtschloßenn zu mehrer Verrichtung gemeiner Geschefften, Auch damit meniglich mit gleichem vnnd billichem bescheidt gefürdert werde fürohin einen gemeinen Vnpartheyischen Amptman gehn B. zu uerordnen Setzen, vnd zu halten, so soll es nachmalen darbey also bleibenn.

Derſelbig Amptman, ſoll Jns Gemein von Vnſer Ganerben wegen, Jn allen Rechtlich vnnd güettlichen Handlungen Zum trewlichſten, vnd wie Jre, dem Rechten, Erbar: vnd billicheit gemeß vnnd zum füeglichſten ſein bedünckht mit allen vnſern Jnwonern vnnd vnderthannen handlen, one einiche Anſehen der Perſon, da Aber Jme ſachen fürfülen darjnnen zu beſcheiden, wichtigkeit ſelbiger halben, er bedenckhen hette, ſoll er ſelbig, dem Bawmeiſter berichten, dannenhero beuelch gewartten, vnd ſelbigem nachſetzen.

Es ſoll auch ſolcher Amptman, wan Gericht oder Rath gehaltenn wirdt, Jn ſachenn die vnß Ganerben, ſambt oder ſonder, Jn Freuell, buſſen, oder Andern Fählen, nicht betreffendt, bey Gericht vnd Rath, Jn vmbfragen oder Vrtheill vnnd Andern ſytzen bleiben, Vnſertwegen die Vmbfrag haben, da aber die ſach Vor Gericht oder Rath vnß oder den Amptman ſampt oder ſonders berüeren würden, Alßdann ſolle der Amptman, Vom Gericht oder Rath abtretten.

Er ſoll Auch alle vnnd jede Heimlicheiten deß Gerichts vnnd Raths, wa anderſt ſelbig nit wider vnnß Ganerben ſeye biß Jnn ſein end verſchweygen.

Ein jeder Gemeiner Amptman ſolle Ehe er zu verwalttung ſeines Amptts triett. Volgenden Aydt, wa nit vnnß Gemeinen Ganerben jn Verſamblung yedoch dem Bawmeyſter würcklich vnnd Leiblich ſchwerenn.

Aydt eines Gemeinen Ambtmans.

Jr werdt globen vnnd mit vfgehobnen fingern einen leiblichen Aidt zu Gott ſchweren daß jr Bawmeiſtern vnd Gemeinen Ganerben diſer Ganerbſchafft B. wollt Trew vnnd holdt ſein Jren Frommen vnd Nutzen fürdern, nachtheill vnd ſchaden, nach vermögen verwarnen fürkommen vnd abwenden Jn allen güetlich oder Rechtlich für euch komenden ſachenn wie euch jn gutem Reinem gewiſſenn euerm beſten Verſtandt nach Recht, billich Erbar, gegen Gott vnd ſie zeittlich zu uerantwortten ſein bedünckht vnnd erachten khündt, mit allen der Ganerbſchafft vnderthannen mit beſcheidt vnnd ſonnſt handleu, gleiches Recht, dem Armen, Alß dem Reichen, widerfahren vnd deyen laſſen onbillich niemandts beſchweren, der Ganerben Oberkheits vnnd andern Recht vnd gerechtigkeitt handt veſtenn, daran nichts zu ſchmelerung abgehen laſſen deren gegeben Ordnungen vnnd ſo ſy hinfüro noch geben mögenn, So woll waß dajnnen ewer Ampt belangt vnnd Verrichtung, Alß andere belangt vleiſſig für euch ſelbs nachſetzenn vnnd darob gegen Andere damit ſelbigenn Jn allweg gelebt vnnd nachgeſetzt werde beſtes vleiß, vnnd mit gutem Ernſt halten vnnd handhaben da auch wideriges vnnd gemeinen Ganerben, oder gemeinen Nutzen, Abbrüchiges, oder hinderliches vorſtanden zutragen, oder zu beſorgenn ſein ſollte, ſelbig dem Herrn Bawmeiſtern onn verzüglich antzeigen, vnnd vorhalten, wie einem getrewen Amptman vnnd Diennern gegen ſeinen herrn zu thun, zu laiſten vnd zu erzeigen obligt vnd gebürt getrewlich vnd vngeuerlich.

Volgtt die Verrichtung eines gemeinen Amptmanns.

(Hier kommt zuerst Art. XLVI—LI. der älteren Ordnung oben Nr. 3. mit den dort bemerkten Abweichungen.)

Jtem, der Gemein Amptmann solle niemandt verpfenden laßen, dann vmb klare, onläugbare bekanndtliche schueldenn.

So der Gemeine Amptmann yemanndenn Friest vnnd Ziell macht zuer betzallung, vnnd der schulttner solche Zeit nit haltenn, aber der glaubiger, vmb nachsetzung ansuechenn würdt, So der Amptman denn glaubiger mit guetem ernnst zue betzallung anweysenn Vnnd was Jme sonnsten auß fernern nit halten zue beschwernuß folgenn möchte, fürhalttenn, da solch vermannen nichtzit fruchtenn oder erschießen würdt, Soll allßdann mit dem Schuldtner, vermög hievnnden nachvolgender Gerichts Ordnung, damit er zur bezallung gebrachtt, gehandlet werdenn.

Jtem. Welcher zue Bönigkheim, auf dem Markht, oder sonnst kaufft, vnd bare betzalung zusagt, Aber selbigem nit nachsetzt, vnd der Verkäuffer, denn Gemeinen Amptman, ime vmb versprochene bare betzalung, amptlich verholffenn zu sein ansucht, Soll der Amptman vonn Stund an, die begertte betzalung verschaffen, oder dem Keuffern Pfanndt außtragenn, selbige vergantten oder vmbschlagenn laßen, nach Pfanndts Recht, Den annrueffenden Verkheuffern damit zu bezallenn, Darneben soll der Keuffer seines verweygerten, vnnd nitt haltens wegenn der Statt zehen schilling heller zu straff erlegen.

Von Vogt: vnd Rug-Gerichtenn.

Nachdem von Altters yblich hergebrachtt, daß järlich Vogtgericht gehalten, da innen dasjhenig, so wider Gemeine Ordnungen vnd Satzungen verhandlet, vnd andere Laster, oder waß vngebürlichs, vnd straffbars geübt, gerügt, auch gestrafft worden, So wollen wür daßselbige auch also fürohin in ybung verbleiben und gehalten werden.

Alß aber, solch Vogtgericht Jars nur ainmal gehalten würdt, und gleich vnmöglich daß in selbigen, oder auch wür, Bawmeister, Ganerben, oder ein Amptman wißen, in erfarung bringen oder sehen kunden, was daß ganze Jar vmb, für Laster vnd Mißhandlungen begangen, Also, daß viel sachen theils in Vergeß gestelt, theils durch wegraisende, oder versterbende Personen, nit angezeigt, also zugepürender Straff nicht gebracht werden.

So setzen vnd wöllen wir, daß alle Jar vßerhalb deß gemeinen Jar vnd Vogtgerichts zwey Ruggericht onefelbar gehalten, vnd allwegen einen tag zuuor der Gemeind dartzue verkhündet werden solle.

Da nun die gemeind beyeinander, soll inen, bey Jren Pflicht: vnd Aiden, Damit sie vnnß zugethonn, vfferlegt werden, Alle vnd Jede vnthatten, Laster, vnd waß straffbares in der Statt, oder auf dem feldt Sy gesehenn, gehört oder daruon wißens hetten, nichts außgenommen, antzuzeigen vnd fürzuebringen.

Rug-Zettell.

Damit dan sich jeder zu erinnern wiße, was vnd warumb er zu rüegen schuldig, Soll der Gemeind folgender Rügzettel verstendiglich fürgelesen werden:

Erstlich soll gerüegt vnd angezeigt werdenn, da yemand vnchristenlich, ärgerlich lebtt, die Predig nit besucht, noch ire Kinder vnd Haus gesindt dartzu haltten, vnder den Predigenn zechete, spilete, Tantzte, oder sonsten Spaciren gehn, Gott sein heiliges Evangelium schmähet vnd Lösterte.

Sonderlich auch so yemand, freuenliche, verächtliche Löster wortt wider Gott sein Allmechtigkeit, Menscheit oder Göttliche Sacramenta reden würde.

Item wa Jemand angemaßter, wahrsager, Teuffels beschwerer, Zauberer, vnd dergleichen Rath, Hülff, oder mittel gebrauchen vnd suchen, oder sonsten Rath zu geben, vnd mit Seegen, beschweren, oder andern vngebürlichen mitteln zu helffen vnderstehn würde.

Wo auch Jemandt Schlag Händell, mit Verwunden oder nar Zuckhen, außfordern, freuenliche Handt, an einen andern legen, haisen liegen, yber gebottnen oder gelobten Friden handlen, gefreuellt hette.

Item da Kinder iren Eltern, abtragen, selbige unehrlich verächtlich oder schmehlich haltte, Ehehalten iren Herrn, Meister, vnd Frawen, vntrewlich mit abtrag, vnd sonnsten vnnützlichen dieneten.

Item, da Jemand dem Andern unwarhafftiglich mit schmach: vnd schandtlichen Reden, seine Ehre und gutt geruch, vndersteht, abtzuschneiden.

Da Eheleuth, ärgerlich, zanckisch, häderisch, verschwendisch, oder sonst ybel mit einander Lebenn.

Oder da sonsten yemand, daß seinig, oder so ime vom Allmusen, Gemeinem Seckhell ꝛc. gegeben, vnd mit leidenlich gereicht würdt, mit teglichem Zechen, Spillen, oder in andere weg yppiger weyß, vnnützlich verschwendet.

Item, da einer wachsende, schaidliche, mitt würffel, oder Karten, vmb bares geld oder vf borg, zu spielen, oder nachtheilige geweth zu thun, pflegt.

Da Jemand in Ehebruch öffentlich ergriffen worden, vnehelichen beysitz mit ander Person hette, oder zu solchem mit beherbergen vnd vnnderschläuf dartzu geben, Fürschueb vnd hülff thette.

Item, da auch Ledige Personen Leichtfertig: schendtlich vnd vnzüchtiges Leben fürtten.

Da Jemand Ledigen, Jungen oder Altten Personen zu vnzüchtigem leben Vrsach, einschleuff, fürschueb oder Hülff thete.

Auch da Jemand junge ledige Personen zuesammen kuppeltte.

Da von Jemanden Feldtdiebstall, wie es auch beschehen möge, begangen.

Deßgleichen auch, da einer, dem andern seine Bäum, heimlich

beschedigt oder verderbtt, in der Gruß dem andern samen abschneidt, zu Herbstzeitten den Most mit waßer gefhärlich menget.

Also auch da einer, seinen glaubigen zu nachtheil den most gefhärlich: vnd betrüglicher weis, anderthin gibt, vnd verendert, gefahr, mitt Trauben oder Früchten außschneiden oder Verwenden, gebraucht oder davon abtrecht.

Item da einer so kein vndergenger, Marckstein setzt, verruckt, verdeckt oder außwürfft.

Item da einer im taglohnen, oder bestandwerkh vntrewlich gearbeitt.

Da auch Groß oder Klein Zehend vortheilig, vntreulich und nit recht gegebenn.

Item, da Jemand der Herrschafft, Gemeind, oder sonst ain Priuat, dem andern in Wälden, oder sonst Holtz, abgehawen, genommen, wid geschnitten, bast gemacht, oder baum geschölett.

Da Jemand falsche wahr an Speecereyen, oder sonsten fail haben, kauffen oder verkauffen, oder Vnrecht Ehln, Mäß, Aych, Mas, Waag oder gewicht brauchen sollte.

Item, da auch Jemand der Oberkeit, Gemeiner Statt vnd Nutzen, an Recht: vnd Gerechtigkeitten, Güettern, Wuhnn, Waßer, Waid, Zwingen, bännen, Allmuten, Höltzern, Brunnen, Weg, Steeg, oder Anderm schaden oder nachtheil zufüegte.

Da Jemand Im Hauß, oder andern gefehrlichen Ortten, weschen oder werkh machen lassen.

Item da Jemand weitwerkh treiben sollte, In Vnnigkheimer Markhung.

Da Jemand, so nit offner gastgeb, fremtte leuth enthaltet.

Vnd sonsten Jngemein, wa einer, andere nachtheil vnd schaden, auch Strafbare sachen, so vnß, Gemeinen Gauerben, vnd Statt beschwerlich vnd nachtheilig, auch Rugbar vnd Straffbar weren, wie daß immer genennt werden kan, nichts außgenommen, Ob es schon hierinen nit gesezt, wüßte, Der soll daßelbig anzeigenn Bey seinem Aidt. Dan wär endtlich entschloßen vnd gesynnet, zu erhalttung der Ehr Gottes, Christlicher Zucht, vnd Brüederlicher Lieb, mit Straff aller hieoben gesetzter vnd anderer Laster, ernstlich fürtzugehn, vnd darob zuhalten, damit die Laster abgewendt, die Böse erschreckt, zum gutten getzogen, die Fromen aber geschützt vnd geschirmbtt werden.

Erwölung des Gerichts, Raths, Burgermeister und Gerichts-Ordnung.

(Folgt nun zuerst Art. IV—IX. der ältern Ordnung; sodann:).

Stattschreibers Aidt.

Jhr sollend mit Trewen globen, vnd mit vffgehabnen fingern zu Gott dem Allmechtigenn schweren dem Hern Burgermeisternn und Gemeinen Gauerben, Bürgermeister, Gericht, vnd Rath, auch der Stadt B. getrew vnd holdt zu sein, Jren Fromen vnd Nutzenn fürdern, nachtheil vnd schaden, nach vermögen verwarnen Fürkhomen vnd abwenden, Jren gebotten, vnd verbotten, gehorsam vnd gewertig zu

sein, daß Stattschreyberey Ambt, vnnd waß solchem Anhangt, mit allem vleiß getreulich versehen, Jedertzeit, was Jme, von Gemeinen Statt wegen beuolhen, Eß seie mit schreybenn, oder sonsten, vleissig verrichten, Auch da Burgermeyster, Gericht vnd Rath, seins Raths begeren würden, Allwegen nach seinem besten Verstandt Ratten, wider gemeine Ganerben, oder die Statt, Niemanden dienen, noch sich gebrauchen lassen, Alle heimlichkeit Gemeiner Ganerben, Gerichts, Raths, vnd der Statt, waß Jme vertrawt, Jetzo, vnd biß jn sein gruebenn verschweygen, Alles auch so Gerichtlich gehandlet, mundtlich vnd schrifftlich fürgetragen würdt, Zum Vleissigsten vnd getrewlichsten vffschreiben, vnd verwaren. Brieue oder Gerichtsacta One deß Gerichts Beuelch, niemanden mittheilen, oder abschrifft daruon geben, Zu dem den Partheyen, so bereyt Vor Gericht handlen oder zuuersichtiglich, An daß Gericht erwachsen mochten, weder Raten, noch beystandt beweysen, Auch in Allem, darzu er vor, oder ausserhalb Gericht erfordert würdt, Sonderlich jn Aufrichtung der Conträct vnnd Testamenten, Codicill vnd letsten Willen, Redlich, Erbarlich vnd Aufrecht, one Allen vffSatzs, gefhärt oder List handlen, vnd sich sonsten jn allem Jns gemein, durchaus Alsο ertzeigen vnd verhalten, wie einem getreuen Stattschreyber vnd dienern, gegen seiner Oberkeit zu thun, zu leisten vnd zuerzeigen, woll ansteht, obligt, vnd gebürth, Getrewlich vnd vngeuerlich.

Geistlichen Verwalters Aidt.

Jhr werdend globen vnd dartzu schweren Ain leiblichen Aidt zu Gott dem Herrn, Alles der Geistlichen Verwaltung, oder heyligen Pfleg einnemmen, Eß seie gelt, schulden frucht, Wein, vnd All andere Haab vnd güeter, Recht vnd Gerechtigkeitten, dem Heiligen oder Geistlichkeit zugehörig, getrewlich zu bewaren, vnd jn keinem weg anderwärts, zu gebrauchen oder zu uerwenden, oder dieselb jn ewern selbs, oder eignen Nutzen, zu ziehen, bey Verpfendung ewer selbs Aignen güetern, ligender vnd varender, auch ewers solchen Ampts, oder Pflegverwaltung ewerer bestellung gemeß Verrichtung zu dem ewers Einnemens vnd Außgebens, Järlich gutte, Erbare, vnderschidliche vnd vffrichtige Ordenliche Rechnung auch bezalung thun wöllt, getrewlich sonnder geuerdt.

Jtem der Geystlich Verwallter, so nun hinfüro Allwegenn von dem Bawmeister oder dem Gemeinen Amptman vnd dem Gericht, Allein wa die am füglichsten vnnd dem Heyligenn am Nützlichsten funden werden mögen, Auß der Gemain Angenommen, Auch die Rechnung Allein vor dem Bawmeister oder Gemeinem amptman vnd dem Gericht gehörtt werden.

Vnnd wann dan Alsο die Rechnung abgehört vnnd beschlossen wirdt, So sollen dann Bawmeister, Gemeiner Amptman, Burgermeister, vnnd Gericht, Pfahrr, Diaconus, Schulmeyster vnd Meßner Sampt Geistlichem Verwalttern, Ain Mall mit einander vff dem Rathauß, oder nach gelegenheit jn einer herberg essen.

Gerichts-Ordnung.

(Hier kommen wieder zuerst die Artikel XXVI — XXIX. u. LI — LIV. der ältern Redaction, nach diesem das folgende:)

Wa aber andere große tapffere, oder schwere Rechtliche Handlung vor augen, oder vnderhanden weren, deren Notturft, eigene oder sonderliche Rechtstag erfordern möchte, So hat Gemeiner Amptman, zu andern tagen, nach gelegenheit der Zeit vnd gestalt der sachen auch zu benennen, vnd alßdan rechtlich zu Procedieren, wie sich gebüertt.

Item, gemeiner Amptman, vnd daß Gericht, sollen zu bestimpter Zeit, nach Außlauffung, aines vierthell stundt Glößlins, vff dem Rathhaus sein, welcher darnach kompt, derselbig Richter soll zu peen geben, ein schilling heller, dem Gericht.

Bleibt aber ein Richter auß, biß ein Rechtsazs beschicht, Derselbig soll geben dem Gericht, zwein schilling heller.

Bleibt aber einer gantzs auß, vnd Jme verkhündt were worden, der soll Gemeinem Amptman, Fünff schilling heller geben.

Doch welcher von gemeinem Amptmann Vrlaub genommen, der soll nichts zu geben schuldig sein.

Item wan daß Gericht gesetzen ist, vnnd welcher fürsprech, alßdan nit vorhanden, der soll zwein schilling heller verfallen sein.

Es soll auch hinfüro Sondersprechernn, außerhalb dem Gericht gesetzt, die mit Ayden dermaßen verstrickt werden sollen, Daß den Partheyen daß Recht nicht vffgetzogen, auch yber die gebüerlich Tax nit beschwerdt oder ybernommen werden.

Item so baldt das Gericht gesetzen ist, sollen alle Partheyen aufgezeichnet, vnd verlesen werden, Vnd welche nit zugegen ist, Soll zwein schilling heller verfallen sein.

Item, welche Parthey ohne erlaubung, Deß Gemeinen Amptmans, gantzs außbleibt, oder one seines widertheils wißen vnnd willen, soll gemeinem Amptman Fünff schilling heller verfallen sein.

Item, welche Parthey, vor außspruch der vrtheill hinweg geht, vnnd die vrthell nit höret, soll dem Gericht vier schilling heller verfallen sein.

Item, ein jeder Cläger soll acht schilling heller zu gericht gelt erlegen, ehe er anfahet zue Clagen, vnd so uil er Rechtstag, vnd offt er fürkombt, soll der Cleger allwegen Acht schilling heller, zu Gericht gelt geben.

Item, welcher hinfüro, ein frag oder spruchs an daß Gericht begert, Der soll vonn stund an, dem Gericht vmb solche frag ein Plappert geben.

Item, welcher für sich selbsten, oder durch ein fürsprechen ohne erlaubnus redet, der soll Gemeinem Amptman fünff schilling heller geben.

Item würdt sich Jemand dem andern wandel zu thun, nach erkhandter Vrthel, daruon er nit Appellirt her, widersetzen, So mag Gemeiner Amptmann denselben, im Thurn straffen, So lang, biß er sich der Vrthell Volg, vnd Execution zuthun, erbiettig ist.

Item ein Jede Person, Man oder Fraw, frembde, oder heimische, mag iren Vollmächtigen gewaldt von sein oder Irentwegen zu handlen, einem andern geben, vor einem gantzen Gericht oder dem Amptmann, oder zweyen Richtern, oder vor einem Richter und dem Stattschreyber, in der bestendigsten form vnd mit glübte dieselbig handlung, stehet zu halten, vnd was erkendt werde, selbigem nachzusetzen, solcher gewaldt soll auch in der Statt buch geschrieben werden, sonst soll der gewaldt mundtlich nit Crafft haben.

Ob aber, ain Frembder deßhalb, briue und Sigill Brechte, Ain Instrument, In genugsamer form, soll auch angenommen werden.

Item ain gesipter Freundt im dritten glidt, vnd näher, mag seinen Freundt im Rechten, zue gewinn vnnd Verlust vertretten, demselben soll auch, Antwort vnd Redt geben werden, Also ob derselbig gegenwertig vnd vnder Augen stüende, Doch außgescheiden, wa der widertheil, grüntlich auszug scheinn oder Kundtschafft hette, daß der Recht sächer oder Vertretter solche Rechten kein willen oder beuelch geben hette.

Der Freundt, der auch daß Recht, also ersteen will, Soll schuldig sein, wa der widertheill, deß nit entpern will, nach gelegenheit der sachen, Burgschafft zu thun.

Item ein jeder Eheman, mag sein Eheweib, Im rechtez gemeiner sach one gewaldt vertretten, Doch soll die Fraw, vor der Vrthell, deß mans handlung bekrefftigen.

Wa aber die sach, die fraw allein, ir eigen handlung vnd gethat, oder ihr aigen allein zugehörig güeter berürt, mag der man die Frawen one gewaldt nit vertreten.

Vnnd die Frawen, mag Iren man in keinen sachen one gewaldt vertretten.

Item dem Cleger, ist zum ersten erlaubt, ein Fürsprech zu nemmen, welchen er will, denselben soll er auch behalten, biß zum ende, sich erfinde dan, daß der fürsprech ine gestumpt hett, oder das der Fürsprech, bey seiner trew behült, Das er dem Cleger sein sach nit nach nottwrfft möcht an tag bringen, Alßdan mag Cleger ein andern Fürsprechen nehmen, doch nach dem Antwortter, Deßgleichen soll dem Antworter auch gegündt sein, den Fürsprechen itzgemelter Form zu endern.

Item Kein Richter soll vngefragt, oder erlaubnus zu einer sach reden, bey Peen drey Schilling heller, dem Gericht.

Item, welcher Richter, ainer Parthey, zu dem Vierten glidt zugehördt, oder näher, Der soll gegen Ime nit vrtheilen.

Item, Keiner soll dem andern, in sein red freuellich oder verachtig fallen, oder die vnglimpfflich verwerffen, Bey Peen drey schilling, dem Gericht.

Item Kein Richter, soll in vmbfragen der Vrthell, oder im Rechten sein eigen sach fürtragen.

Item wan ein Antwortter, ains bedachts, Dilation oder vffzugs, nach der Statt recht begert, vnd daß Gericht, denselben Zug von nöten, vnd nit vnbillich sein bedunkht, so soll man ime denselben Zug, nach gelegenheit der sachenn viertzehen tag, oder drey Wochen zulaßen.

Würdt sich aber einer ziehen vff weith außlendisch Kundtschafft, die in solcher Zeit, nicht erlangtt werden möcht, mag man ime Zug und tag setzen vnd geben, Drey oder Sechs wochen, vnd Neun tag, vnd nit lenger, er brechte dan bey, Daß er nit möcht, oder hett mögen sein, darumb soll geschehen, waß recht würde, Doch solle niemandts yber müglichen Vleiß ybereylltt werdenn.

Item würde yemandt, von dem gepüttel under Augen, oder zu hauß, vnd zu hoff mit beuelch, ime das zusagen, fürgebotten, vnd derselb nit gehorsamlich erschienne, sondern sich verbergen, vnnd hinweg thun, daß Recht zuefliehen, so soll dem Recht begerenden vff den dritten Rechtstag, vff sein Clag, oder Fürtragen, vnd beybringung, erkhent werden, vnnd volgenn, waß recht ist.

Vnd nichts desto weniger soll der vngehorsam, durch den Gemeinen Amptman, vmb sein gefehrlich Flucht vnd Außzug, gestrafft werden, Nemblich, denn Ersten vmb drey Pfundt Heller, den Andern vmb Sechs Pfundt heller, vnd den dritten Rechts tag, vmb zehn Pfundt heller, vnß den Ganerben zubezalen, mit ablegung Costen vnd schäden, dem widertheil onegeuerlich, nach erkhandtnuß deß Gerichts.

Welcher denn Andern one gründlich vrsachen, auß neydt Oder sonnst one nott fürnimbt, vnd sich daselb im Rechten erfindt, Der soll der Statt zu Straff, ain Pfundt Heller geben.

Item beclagt einer, den andern im Rechten, vmb gelt, oder vmb schulden, vnd bestimptt mehr, dann sich die Summa erfinden würdt, Soll derselb Gemeinem Amptman, zu Peen Fünff schilling heller geben.

Item, ain Jeder der ettwas im Rechten weysenn vnd beybringen will, der soll vnderschidlich sagen, waß vnd wie er beybringen wölle, vnd so dieselb weysung oder beybringung, zu seiner Clag oder Antwurt, Vndientlich oder nit, Fruchtbarlich durch daß Gericht ermeßen würde, So mag daß Gericht dieselb weysung oder beybringung, abschlagen, damit daß Recht nit verlengt werde.

Item wan man zu einer schweren sach Zeugen stellen will, vnd dieselben offentlich globt vnd geschworn haben, so soll man vmb Vermeidung Argwons, ein Zeugen, nach dem andern Allein, vnd daß die Andern nit zugegen standen, verhören vnd sagen laßen.

Auch so der widertheill will, mag er Fragstückh, Interrogatoria genant, zu grundung der sachen gebenn, wo, wann vnd wie die sachen bescheen, wer darbey gewesen, wie dann gelegenheit erleiden mag.

Item kein gezeug, soll von Ime selbst, one deß Gemeinen Amptmans gebott vnd deß Gerichts erkennen, Kundtschafft sagen, Der widertheill geb dan, daß gütlich one erkandtnuß deß Richters, zue.

Item Ob gesipte Freundt, Argwonisch, leichtfertig, Personen, oder Jung, vnmanbare Knaben oder Töchter zu Zeügen gesteldt würden, mag man hören, vnnd im Rechten, alß viel gelten laßen, wie den Richter billich sein bedunkht.

Item wann ein Parthey, wider die andern im Rechten Rechnung begert, so soll man sich allwegen zur Rechnung weysen vnd erkennen Eß were dann, sonder vrsach vorhanden, darumb das nit seyn sollt.

Eß soll auch hinfüro kein Kundtschafft, zum rechtenn gehört werden, sie seie dan vor mit Recht erkhendt, außgenommen, ob die Zeu-

gen alt, oder abgengig oder außländisch weren, oder hinweg ziehen müßten, oder vmb andere dergleichen sachen, daß zu besorgen wer, daß man dieselben Zeugen, nit allwegen bei der sachen deß Rechten haben möcht, alßdan mag man, die mit vleiß hören, vnd den Statt-schreyber, die aigentlich vnd getrewlich vffschreyben laßenn, man soll auch dem widertheill, Ob er bey handen sein möcht, dartzu verkünden, der mag alßdan Fragstückh geben, wie Recht ist.

Item ob Jemand vnbekhant Zeugen Instrument, oder Briefe mit vrkundigen Sigell, geschrieffte, oder vnbekhanten Notarien Inlegt, vnd der widertheil derhalb Inredt thette, dardurch daß Gericht, Argwon, das nit gerechtt weren, haben möcht, So soll der steller, oder Inleger, weittere beweysung thun, damit dem glaub gegeben werden möge, nach erkhandtnuß des Gerichts.

Ein ainiger Zeug soll vnd mag, Im Rechten nit beweysen, oder beybringen, sondern allein, mag auß seiner Sag, dem steller zu beuestigung, deß gezeugen, trew vnd Aidt, nach gelegenheit der sach, vfferlegt vnd erkändt werden.

Item, welcher den andern rechtlich beclagt, vmb ein Sach, die er nit beybringt, weitter dan ein blosen Schein, one satten grundt, So mag der Richter, dem Antwortter, Trew vnd Aid vfflegen, sich der Clag damit zu endtledigenn, doch allweg die Person, beederseits ermeßen.

Bringt aber der Cleger nit bey, so mag der Antworter, ledig erkent werden, one vfgelegt, iztgedachter Treu vnd Aidt.

Item wan in einem Rechtsatzs Cost vnd schade, von einem oder beedentdheilen begert würde, So soll in der Vrtheill, auch Cost vnd schade bemelt werden, Jedertzeit nach gelegenheit der sach, vnd Partheyen, Nachdem sich ains Jedentheilß fueg oder vnfug erfinden würde.

Item so zu Zeitten handtwerksleuth Irer Handtwerkh vnd dergleichen geschefften vnd handlung halb für Gericht komen, Deren sich daß Gericht, nit versteht, oder verstehn mag, So haben Gemeiner Ganerben, Amptman, vnd daß Gericht macht, Dieselben Partheyen, von inen für daß Hanndtwerkh zu weysen.

Item vnd deßgleichen, Ob zu Zeiten, Vatter, Mutter, Kindt, geschwistrige, für Gericht kommen, mit einander zu Rechten, So haben die Richter macht, sie mit Rechtlicher Vrtheill, zu güetlichen tagenn, vnd Teydingen, zusamen zuweysen, vnd zu erkennen, Also daß sie versuchen sollen, Ob sie güetlich eins werden mögen, Vnd wa das nit, sollen sie wieder für daß Gericht kommen, vnd ire Vrthell hören, oder die Speen, woran es erwinden würde, fürwenden vnd darauf geschehen laßen, waß recht ist.

Item der gemein Amptman, soll allwegen geneigt sein, Erbar Leuth, zu solchen gütlichen tagen zu erfordern, Damit desto weniger vnwill, zwüschen den freunden entstandt.

Will einer den andern seiner Ehrn besagen, daß es dannoch dem, der besagt werden soll, seinen Leib oder leben nit berürt, So soll er daß thun, zum wenigsten mit dreyen Erbarn vnuersprochnen Mannen, der Jeglicher yber, vier vnd zwantzig Jar allt seie.

Wan aber, daß einem sein leib vnd lebenn berürt, so soll daß beschehen, mit Siebenn Erbarn vnuersprochnen Männern, yber vier vnd zwantzig Jar alt, sonst soll es kein weysung heißen noch sein.

Würde auch einer solche weysung vnderstehn, vnd die nit thun mögen, So soll derselb, den Ganerben verfallen sein, an seinem leib vnd gutt zustraffen.

Item würdt einer, dem andern Im Rechten, wandel schuldig, so soll hinfüro, alß bißhero nit, mit Trew vnd Ayden erkent werden, Eß beschehe dan, In großen sträfflichen sachen, Die Oberkeit berürend, vnd soll die Vrtheill, gemeintlich gesetzt werden, wie nachuolgt.

Zwüschen N. und N. Erkendt daß Gericht, daß N. vnrecht geredt, Darumb er dan stehn vnd sagen soll, daß er die wortt, auß Zornn vnd bewegnus geredt hab, Vnd dem N. nit zu schmach oder verletzung, gesagt haben woll, dan er von Jme nit anderß wiße, dan Ehrn, Liebs vnd guts, vnd die wortt ime, oder beedenttheilen, an Ehren nit schädlich sein, vnd den Ganerben ain groß oder klein vnrecht verfallen sein.

Daß soll N. für ein wandell haben.

Item heiset einer, den andern, vor Gerichtt offentlich liegen, Der soll Gemeinem Amptman zu Peen ein Pfundt heller, verfallen sein.

Appellation.

Welcher von einer Vrtheill appelliren will, Der soll solches, für Bawmeister vnd Gemeinen Ganerben, auch selbig enttweder gleich Im Fueßstapffen, vor oder nach sytzendem Gericht, oder Innerhalb zween tagen vor dem Gemeynen Amptman vnd zweyen deß Gerichts thun, auch vor selbigenn Gerichts Acta vnd Apostolos begeren.

Es soll von keiner sach, die vnnder Dreyßig gulden anlaufft, appellirt werden, Eß seie dann, die Ehr gefüer, oder immerwerende Dienstbarkeitten, belangenn *).

Fürsprecher-Ordnung.

Item ein Jeder mag Jme selbsten zum Rechtenn reden, Er soll aber seiner reden keinen wandell haben, vnd bedarff den Fürsprechen keinen Lohn gebenn.

Item Eß soll Keiner, dem andern in sein Redt fallen, mit Spitz oder Raitzwortten, bey Peen, eines Pfundt hellers dem Gericht.

Item kein Fürsprech, soll von einem burger oder frembden, In

*) Der Zusatz, welcher bei der Bestätigung dieser Stadtordnung angeordnet wurde, lautet wie folgt: „Doch da yemands an solchem von vns Bawmeistern vnd gemeinen Ganerben gefelttem Vrteil beschwert zu sein sich befinden thette vnd weitter appelliren woltte, solle demselben ohnbenommen sein sonnder frey stehn davon an einen yeden Erzbischoffen vnd Churfürsten zu Maintz oder an ier churf. gn. Hoffgericht zu appellirn, doch daß dieselbe sach darüber gesprochen vnder funfftzig gülden nitt anlauffe." Es ist jedoch in der Urkunde selbst dieser Art. nicht nachgetragen.

einer gemeinen sach, mehr, dan zwein schilling heller nemen, vnd von einer sach, freuell, Ehr, oder Erbgüeter berüeren, drey Schilling, vnd solchen Lohn zu jedem Gerichts tags nehmen, so lang die sach wehret, Aber darumb, wider der Partheyen Rathe vnd willen, kein sach vffziehen, oder verlengern, damit Jne destmehr lohns gefallen möchte.

Vnnd sollen niemand darüber staigenn, bei Peen, Gemeinen Amptmann, fünff Schilling Heller.

Item welcher schult zubetzalen mit Recht verliert, der soll ein Burger in acht Tagen, vnd ein Frembden vbernacht außrichten.

Thuet der schuldner daß nit, so mag Gemeiner Amptman, Jme Pfandt außtragen laßenn, denn Cleger damit zu betzalenn.

Ob aber einer Kein Pfandt zugeben hette, vnd der schuldtforderer, nit Stillstehn wölte, mag er den schultner mit Recht ersuchen, möcht dan der schuldner, lauth der Vrthell nit bezalung thun, So soll gemeiner Amptman, auf deßen Anruefen, dem schuldner die Statt verbieten, Derselb dann mit weib vnd Kinden, wo er die hette, vff stundt, sich erheben, von der Statt thun, nit darein kommen, Er habe sich dan zuuor mit dem schuldtforderer vertragen.

Alßdann bißhero, der Richter denn Brauch gehabt, So ein burger, oder frembder, kombt, vnd hat ein Handell zu schaffen zu Bönigkheim, vnd fragt, nach der Statt brauch, hat man ime den nit angezeigt, er gebe dan dem richter sein Recht ꝛc. Dardurch dan der widertheil verkürtzt würde, denselben Articul haben wür, Bawmeister vnd Ganerben gantzs abthon, vnd wollen, daß solches, nit mehr beschehe.

So aber ein fremder oder burger zuschaffen hatt, mag er seinen widersacher, wol darumb, wie Recht beclagen, würde er der Statt brauch vnd waß recht ist, woll befinden vnd erfahrn.

Item, welcher nun hinfüro, etwas Jn der Statt buch beschreiben laßen, Eß seie ein Kundtschafft oder Verfangenschafft der güeter, Oder waß es wölle, Der soll geben, dem gemeinen Amptman zwein schilling, dem Gericht fünff schilling, vnd dem Stattschreyber drey schilling heller.

Item alß bishero der Brauch gewesen, so einer von dem Gericht begert, Jme Kundsafft oder Zeugnus zu geben, waß daß Stattrecht sey, Darumb die Richter ein guldenn Zulohn haben wöllen, soll hinfüro auch abgesteldt sein, vnd wan ein frembder, einer Kundtschafft, von dem Gericht, oder vor dem Gericht, zu uerhören begerth, der soll dem Gericht, soferr er deß gewönlichen Rechtstags nit erwartten, sondern ein aigen Gericht versamblet haben will, Ein Pfundt heller geben, Vnd so daß Gericht anderer Geschefft halben Jn Gerichtsweiß versamblet ist, zehen schilling heller.

Vnd alß vormals, die Richter nach Jrem brauch, vermeindt haben, Als sich zu Zeytten zwen Burger, in etlichen schweren sachen Ehr vnd gefehr, oder dergleichen, mit einander güetlich vertragen, vnd für die Oberkeit zukomen bewilligt, Daß derselb ver-

ſpruch, nit fyr cräfftig gehaltten ſein ſoll. Sonder muß es vor dem Statt Gericht zue Bönnikheim austragen.

Haben wür auch mit dieſer Neuen Satzung abgethon, Dahin verbeßert vnd wöllen, So offt vnd dickh ſich, nun hinfüro begebenn würde, daß zwen Burger, in unſerer Statt Bönnigkheim, mit einander Spenig oder zweyträchtig würden, vnd die Handlung dahin erwachſen thett, Daß daraus Ehr vnd geführ berürt, oder vnzimblich angetaſtet würden, vnd alßdan, die Partheyen, fuer die Oberkeit, alß Bawmeiſter vnd Ganerben, ſich ſolcher Spenn halber verwilligt, zukomen, vnd fernern endtſcheidt, von Jnen zugewartten, Sollen alßdan die Partheyen, durch ſolchen ſpruch vnd endtſcheidt, Durch die Oberkeitt reſtituiert, vnd Jhrer ehrn halber, nach aller notturfft vertragen ſein, vnd ſonſt verrer ſolches mit Recht, außzufüeren nit ſchuldig ſein.

Politiſche Gemeineſachen.

(S. Art. XI — XV. XVIII — XXI. XXIII — XXV. der ält. O.)

Von dem Thor auf- und zuſchließen.

Nachdem, bißhero große Vnordnung vnd fahrläßigkeitt, wegen des Auf: vnd Zuſchließens, mit denn Statt Thorn gehalten worden, Dardurch zu gefährlichen Zeitten, vnd Laufften, auch ſonnſten der Stat vnd gantzer Gemein, ein vnwiderbringlicher ſchad vnd nachtheill, durch Brandt, Diebſtall, vnnd andere gefährliche ſachen, darauß eruolgenn möchtte.

Derowegen haben ſich herrnn, Bawmeiſter, vnd Gemeine Ganerben, Alß Oberkeitt, wie es hinfüro gehaltten ſoll werdenn, endtſchloßen, Nemblichen daß Fürterhin, daß Thor wie bißhero beſchehen, Bey nachtlicher weyl nicht alſo eröffnet, Vnnd ein Jeder, vonn den Burgermeyſtern, Eß ſeyen Fuerleuth, oder ſonnſten Frembde, er ſeie wer er wölle. Jnheimiſche Perſonen, Jhres gefallens, Jderzeitt eingelaßen, Sonder die Thor. Alß Nemblich bey nachtlicher weill, Bey Rechter Zeit beſchloßenn vnd verſchloßen bleiben, Beneben den Burgermeiſtern bevohlen wurdt, Daß ſie hinfuro niemanden, one vorwißenn oder Jn abweſen Gemeinen Amptmans, Bey nächtlicher weil herein, oder hinauß laßen, Sonndern da yemanden herein begehrt, Solches allwegen zuuor gemeinem Amptman anzeigen, Da ſolches nit beſchicht, ſoll ein Jeder Burgermeiſter ſeine ſtraff darüeber gewerttig ſein, vnd dardurch der Oberkeit vrſach gegeben wurdt, die ſchlüßell zu Jhren handen zu nehmen, vnd dieſelbigen, oder dem Gemeinen Amptman zu behendigen vnnd zuzuſtellen, Yedoch nichts deſto weniger die Burgermeyſter, Bey dem vff: vnd Zueſchließenn ſein ſollen.

Gemeine Articull.

(Hierzwiſchen ſtehen zuerſt Art. XXXVIII. u. XXXIX.)

Es ſoll hinfüro khein Burger oder Jnwonner zu Bönnigkheim, ain Behauſen, oder Beherbergen, der zu Bönigkheim ſein wonung

haben wöllt, er sie dann zuuor zu Burger vffgenommen, hab sein Manrecht vnd die vier gulden, zue Burgerrecht geben, Bey Peen drey Pfundt heller, Soll der Statt sein.

(Folgt Art. XXXX. hierzwischen.)

Da auch ein burger vonn einem Ganerben hinder ainen andern ziehen will, Soll daßelb mit vorwißen vnd erlawbniß desienigen Ganerben hinder welchen er ziehen wölle geschehen, yedoch mitt dieser beschaidenheitt, daß in solchem kein gefahr gebraucht, auch ein Christlicher, ehrlicher und gehorsamer burger oder burgerin reich oder arm nitt außgeschloßen oder ohn erhebliche vrsachen an solchem Zuzug in verheüraten, kauffen, verkauffen, wechslen, erbschafften bestendtnußen vnd dergleichen gehindert noch mitt newerung wider altt herkomen vnd burgerliche Freyheitten beschwert werden sollen. *)

(Folgt Art: XLII. u. XLIII. der alten O.)

Von Hochzeitt Ordnung.

Nachdem, Biß Anhero, auff den Hochzeitten ein Mecklicher vnd überflüßiger Cost, vfgeloffen, Jn dem, daß manche vnvermügliche Personen, So sich Jn den Standt der Ehe begeben, Große Hochzeitten gehaltten, mit Ladung vnd Beruffung vieler Personen, vnd besezung vieller Tischen, merertheils, Jhr vermögen daran gewendt, ains theills aber, der aufgeloffene Hochzeit Cost, vber derselben vermögen sich erstreckht.

Diesem Allem, nuhn zufürkomen, So ordnen wür, vnd wöllen, wan burger oder Burgerin, es seyen Jung oder Altte Personen, Jn: oder anßerhalb der Ganerbschafft, sich verheuratten, Die sollen Kein Hochtzeit halten noch habenn, ohne vorgehende vergünstigung oder erlaubnus, Deß Heren Bawmeisters, oder gemeinen Amptmans, Bey Straff fünff gulden, der Oberkheit.

Da aber einem von dem herrn Bawmeister, oder Gemeinem Amptmann, ain Anzall Tisch, oder Personen, Bey der Hochtzeit zuhalten vergundt vnd erlaubt würdt, Soll er yber ein Tisch nit mehr, Dann Acht Personen setzen, Deßwegen dan Allwegen hiertzu verordnete Personen, bey den Hochzeitten, die Tisch vnnd Personen abzelen, Vnd wan sich befindet, daß einer weitters, oder mehr Personnen dan Jme vergündt worden were, zue der Hochtzeit berueffen hette, der

*) Dieser Artikel ward erst bei der Konfirmation der G. O. von Seite des Kurfürsten von Mainz eingesezt. Vorher stand dafür folgender Artikel:
„Da auch ein Burger von einem Ganerben hinder einen Andern ziehen will, Soll es mit erlaubnus, vnd Vorwißen, Baider aines Ganerben, von dem vnd hinder welchen er ziehen würdt, geschehen, Vnd soll derselbig Ganerb, hinder den ein solcher ziehen will, macht haben, Jnen anzunemen oder nit." Statt „eines Ganerben" ꝛc. hieß es Anfangs „Baider Ganerben von dem vnd hinder".

soll von Jeder Person, Souiel derenn yber die erlaubtte Anzal seyen, zue ein gulden erlegen.

Eß sollen auch, Bey den Hochtzeitten, nicht mehr dan vier Maltzeit, vnd yber jede Malzeit nicht mehr dan acht eßen gegeben werden, Bey straff vnd Jeder Vbertrettung fünff gulden.

Vnd solle alle gefahr, die hierunder gesucht, vnd gebraucht werden möcht, mit bestellung vnnd haltung neben mäler, mit Gastung, Ladung yber weittere mäler, oder im schein, Alß ob ein Jeder sein Pfening zertte, vnd was dergleichen mehr ist, gentzlich verbotten und abgestrickht sein Bey gemelter straff.

Vnd Nachdem auch biß dahero, ein große vnordnung, mit Reichung der Maltzeitten, Bey den Hochtzeitten, deß tags vnnd Nachts, dan auch mit dem Dantzen gehalten worden.

So wöllen nun, die Oberkeit, Daß es hinfüro Nachuolgender gestalt, gebraucht vnd gehalten werden soll.

Erstlich soll den Kirchendienern vfferlegt vnd beuolhen werden, Daß sie, so Hochtzeitten vorhanden, sich in irem Kirchen dienst befleißen, vor den acht vhren zusamen leutten zu laßen, damit wan es die Achte verschlecht, der Hochtzeiter, vnd Hochtzeitterin sampt iren geladnen gesten, in der Kirchen erscheinen, vnd gottes wortt anhören sollen, vnd vmb zehen Vhrn gewißlich bei dem morgen eßen erscheinen mögen, vnnd in dem kein versaumbnus brauchen.

Da aber ein Hochtzeitter, oder Hochtzeitterin, die Zeit vmb acht vhrn in der Kirchen zu erscheinnen nit haltenn, Sondern dieses gebott verachtten vnd in windt schlagen, So sollen sie zu Straff fünff Pfundt, in den Armen Casten zu erlegenn verfallen sein.

Damit dann auch in dem Dantzen, ein moß vnd Ordnung gehaltten, zu denn Imbissen zu Rechter gepürender Zeit khommen mög, vnd nit zu lang aufgezogen werde, So wöllen herrn Bawmeister vnd Gemeine Ganerben, daß so man nach dem Kirchgang ein Dantz halten will, nit lenger Dantze, dan daß man wie obengemelt, vmb Zehen vhrn yber Tisch khommen möge. Vnd nach mittag soll man zu Sommers Zeitten nit lenger Dantzen, dann biß zu Fünff Vhrn, vnd am Wintter, biß zu vier Vhr gegen Abend, damit jeder Zeit ihr Recht beschehe, vnd durch die vnzeitliche vnordnung, die nacht Imbiß dardurch nicht verspört und verhindert, auch hernach straff daruff ervolgt werden.

Eß sollenn, auch die Spielleuth, wer die seind, solcher Zeit in Achtung nemmen, vnd nit darüber zu Danzs machenn, Bey Straff deß Thurs, vnd mit waßer vnd brott gespeiset, wie auch der Hochzeitter, da er solche Zeit yberseht vnd lenger dantzen leßt, gleich straffe zugewartten.

Eß sollen auch fürhin, die morgen Suppen, so man den Hochtzeit leuthen, in die Heuser bishero geschickt, allerdings abgestrickt sein, Sondern welcher die morgen Suppen eßen will, der soll sich bey rechter Zeit in daß Orth, da die Hochtzeit gehaltenn würdt, verfüegen, damit an dem Kirchgang nichts verhindert werde, yedoch

sollen der Pfaher, Diaconns vnd Schulmeister, hierinnen nit gemeind sein.

Sonderbare Straff etlicher Laster vnd Freuell.

(Folgen Art. XV — XVII. XXX — XXXIV. der alten Ordnung nach der oben Nr. 3 bemerkten Kollation.)

Alß auch biß anhero gebreuchig gewesenn, daß allwegenn, der erste schlagendt die Freuell geben müeßen, Er seie dartzu verursacht worden, oder nit, mit vorbehalt, sich an dem verursacher zuerholen.

So wöllen Gemeine Ganerben, solches hiemit vffgehobenn vnd verordnet habenn, daß gleichwohl der Erst Schlagendt zur Freuell erkhandt, aber mit Anhang, Daß der Vrsacher, selbige, für den schlagenden bezalen soll.

(Hierzwischen Art. XXXV. alter Red.)

Wann einer von der Gemeindt, mit einem Richter für Gericht Kombt vnd vnrechtt gewindt, Soll er fünff Schilling verloren haben, vnnd vbrige Ordnung, der zehen schilling hiemit Caßiert sein.

Item für ein Lieg Ainnung *), soll man geben Fünff schilling heller, Gemeinem Amptman, doch wa die verwürkhte Freuell, vnd daß vnrecht, nit offentlich oder bekhandtlich weren, Soll daß Gericht gebüerlich erkhandtnuß thun, weß Peen oder vnrecht ein Jeder verwürkht habe.

(Folgt Art. XXXVI. u. XXXVII. der alten Redact.)

Vor Vormünder. **)

(Zuerst Art. XLV. der alten Redact.)

Ehelichen, natirlichen, vnmündigen Kindern mag ein jeder Vatter in Testament vnd Satzung, seines letstenn willens, Vormunder setzen, vnd Ordnen, Doch wan deßelben Testators Vatter, noch in leben were, zu Zeit seines tödtlichen Abgangs, So ist derselb Anher, oder Alttuatter, der recht vormundt, vnd mag one sein willen ime die Vormundtschafft, so er die zu tragen tauglich, nit benommen werden.

Aber die Mutter mag Iren natürlichen ehelichen kindern nit vormunder setzen, in irem Testament ohne bestettigung gemeinen Amptmans, vnd deß Gerichts.

Die Testamentarien Vormunder, sollen zuuor, vnd ehe sie deß Kindts, vnd seiner haab, verwalttung sich vndernemmen, gemeinem Amptman solches antzeigen, vnd nachvolgenden Aidt, globen vnd schweren.

Vnnd wa nit Testamentarien oder gesipte Vormunder vorhanden, solle andere gesiptte Pfleger, nach alttem brauch gesetzt vnd geordnet werdenn.

---

*) Lüg = Einung.

**) Soll wohl heissen: Für Vormünder — oder — Von Vormündern.

Vormünder Aidt.

Ihr werdenn globen vnd schweren, des N. ewer Pflegkhindts Getrewer Vormunder oder Pfleger zuesein, alle ihre Haab vnnd güetter Liegents vnnd Vahrendts, alle ausstehende Schulden, vnnd gegenschulden, auch zuspruch vnnd Vorderung, mit guttem Vleiß zuerkundigen, Daß Alles in Monats Frist, in ain Inuentarium, getrevlich vnd volkomenlich, wauerr daß nit beschehen, beschreiben vnd ein Abschrifft hinder daß Gericht, legenn wöllen, vnd deßelben Person vnd guts, getreulich vorstehun, in und außerthalb Rechtens vertretten, vnnd nit vnbeschirmbt laßen, auch iren Nutzs, vnd bestes, zu schaffen, schaden, verhüetten, Alles nach euvrem besten vermögen, vnd daß er vmb sein verwaltung vnnd Handlung, vor Gemeinem Amptman vnnd dem Gericht Erbare Rechnung vnd vergnügen thun wöllen, Alles getrevlich vnnd vngeuerlich.

Vnnd wa Gemeinen Amptmann vnd daß Gericht, bedeücht, daß die Person, die Pfleger oder Vormunder sein sollen, ires Vermögens, Nahrung vnd Weesens halb, dermaß beschickt, daß der Jungen Kindt, vnd irer Narung halben, Verlust oder schadens zu besorgen were, So soll durch den Gemeinen Amptman vnd daß Gericht Versicherung, vnd Bürgschafft, vom Juen genommen werden.

Die Mutter mag nach absterben Jres Ehemans, So der one Testament oder geschäfft seines Letzsten Willens abghet, Ob sie will, Der Kinder Vormunder seyn, Doch das dieselb Mutter, von Gemeinem Amptman, vnnd dem Gericht solches anzaig, alßdann soll der Amptman der Mutter fürhalttenn.

Dieweill sie sich der vormundtschafft vnderziegen wölle, So mueß sie sich zuuor, verzeyhen vnd begebenn, daß sie sich verhandlung halb in irer Vormundtschafft nit wölle behelffen, der Freyheit, deß Rechtens Velleiani genant, noch anderer behelff, Rechtens. weiblichem geschlecht gegeben, vnd das Jnsonderheit von wegen irer Verwaltung, alle ire haab vnnd Gueter, verhafft sein, Darzu soll hienor geschriebener, der Vormunder Aidt, auff weibliche Artt, vnnd Form zue schweren, von gemeinem Amptman, ihr aufferlegt werden.

So auch die Mutter der Vormundtschafft sich vnderzogenn, vnnd darnach weitter sich verendern, oder verheuratten wöltt, Soll sie zuuor irer Vormundtschafft Rechnung vnd vergnügen thun, vnd so baldt sie, zu der andern Ehe gegriessen hatt, So soll ir vnd ires nachgehenden Mans, Haab vnnd Güeter, denn vorigen Kindern, irer Vormundtschafft, verhafft sein vnd bleibenn, Biß sie Rechnung, Liefferung, vnnd Vergnügen thuett.

Stattschreibers Tax.

Es soll nun auch hinfüro allwegen zue Gerichtstagen der Stattschreyber bey dem Gericht sytzenn, vnnd wa treffliche handlung, vmb Ehre, Erb, oder Aygen, auch sonnst fürkommen, Derhalb in vermuetten were, daruon appelliert werden möchte, dieselben in ein sonn-

der Gerichts-Buch, von Stund an aigentlich vffschreyben, Damit Ob die Partheyhen, daruon Appelliren woltten, oder sonnst dem Gericht noth sein würde, sich in der sach zu bedenckhen, Oder bey verstendigen Raths zu suchen, solches aigentlich wie Clagtt vnnd geantwortt, gefunden werden möchtte.

Item eß sollen auch nun hinfüro vrthell, die Gerichtshandlung werdt, geschrieben oder nit, in daß bemeltt Gerichtsbuch. In welchem Jar, vnd vff welchen tag geschrieben worden, und welcher theill gewindt, der soll dem Stattschreiber daruon zu schreyben drey Pfening geben.

Item welcher ein Abschrifft, von einer Vrtel begertt, Dem soll sie nit vorgehalten werdenn, Vnnd er darumb dem Gericht nichts schuldig sein, Aber dem Stattschreiber dauonn zwein schilling heller gebenn.

Were aber die sach, die Ehr vnnd geführ betreffendt, oder sonnst so schwer vnnd dapffer, daß einer einß versigeltenn Vrthell Briues begeren würde, Der soll dem Stattschreyber, so der Papire *) ist, Füuff schilling Heller, vnnd so sie in Pergament inseriert würden, Sieben Schilling heller gegeben werden.

Wa aber in der sach vonn den Partheyenn Apellirt würde, vnnd der Statschreyber denn Gerichtshanndell, wieder abschreiben, vnnd Ingrosiern müßte, von jedem ingrosierten Hanndell ain gulden.

So aber der Handell die viele, vnd sonst Frembde hergebrachtte schriefftliche Kundtschafft, Hauptbriue, oder Instrument, in sich begrieff, vonn jedem abgeschriebnen ingrosiertenn Handell drey gulden.

Item von 100 fl. hauptgeltz . . 1 fl.
Item von 50 = ... $^1/_2$ =
Item von 20 = ... VIII ß.

Item von allen andern Briuen, dieweill sie eins theills kurtzer theilß langer Formen, sie werden genant, wie sie wöllen, Soll er sich gegen den Burgern halten. wie die andern benachpartten Stadtschreiber, so in F. W. **) Landt Rechten einverleibtt.

Zu Solchem Gibtt Gemeine Statt, ine zu jerlicher Besoldung.

An Gelt	—	—	—	Stehet zu Burgermeister vnd Gericht. ꝛc.
Fuer Haußzinß	—	—	—	
Fuer Papier	—	—	—	
Fuer Wachs	—	—	—	
Fuer Dinttenzeug vnd Streusantt				

Item ein Stückh wisenn. Bey dem Neuen Seehauß. zwischen. Barthel Nuffer vnd Michel Reinhart. Neben Hauß Baumanns Acker.

Item ein Stückh wisen in der Entzbach, zwüschen Jonas Zigler vnd Bastian Reuschlins kindt.

Item zwo Gab Holtz.

Es (soll) aber ein Stattschreiber, den Burgermeistern, von ge-

*) — papiern, nämlich der Brief.
**) Fürstl. Württembergisch.

meiner Statt wegenn, alles ires Innehmens vnd Außgebenns, järlich one endtgeldt, ire Rechnung vergeblich zu ſtellen, auch alles Papier, ſo hierzue, vnd allen Miſſiuen gebraucht wurde, deßgleichen auch daß Wachs, zu beſiglung der Briue zu geben ſchuldig ſein.

Zum andern ſoll er Stattſchreyber, auch die Pfleg-Rechnungen jedes Jars zu gepürender Zeit, damit ſolche vff Trium Regum, one lenger einſtellen, abgehörtt, vmb gebürende belohnung ſtellen.

Vnnd da er inſtellung vnd verhörung ſolcher Rechnung, befinden würdt, daß durch die Pfleger, verdechtlich handlen, ſolches Gemeinem Amptman, vnd einem Gericht, anzeigenn. Damit gebürendts notwendigs einſehens derowegen beſchehen möge.

Zehennd-Ordnung.

Es befünden Herrn Bawmeiſter vnd Gemeine Ganerben, wie ſie dan auch mit befrembden glaubhafft vernommen, vnd bericht worden, daß bißhero in Mancherley weg, mit Raichung deß Zehenden, Sommer- vnd Winterfrüchten, ſonderlich aber mit Auszehlung der Garben vff dem Veldt, Vahrleßiger Zuſehung, Der Theil vnd Zehendt Knecht, Welche Selten, Ja woll gar nit, bey dem außzehenden geweſt, wie auch in dem, wan ettwan einer, ain oder mehr Aeckher geſchnitten, vffgebunden, vnd volgendts, an einem Orth angefangen zuuerzehenden, vnd ime nach Außzehlung, der Letzten Zehendt-Garben, noch 3. 4. 5. 6. oder mehr Garben ybrig, vnd beuor blieben, daß derſelb dauon nichts zu Zehenden geben haben ſoll, auch vf einen andern Ackher nit daruff getzelt, vnd alſo ſolches vff allen Ackhern vnderlaßen. Von etlichen den vnderthanen alhie, allerley vorteilhafftiger Abgang vnd Aigennützigkeit gebraucht worden, Vnd damit den von Gott, vnd der Weldt ſchuldigen Zehenden zu raichen, zu irem geſuchten genieß vnd Nutzen abgetragen.

Dieweil dan Ehrgedachtte Herrn Bawmeiſter, vnd Gemeine Ganerben, Sambt vnd ſonders Anderſt nit gewüſt noch vermeindt, Alß ſeie ein ſolches allermaßen, wie bey andern benachbarten Herſchafften, vnd vom Adell, auch all enden vnd Ortten volnzogen, gebraucht vnd Herkhomen vnd der Zehendt Ordenlich, wie ſich gebüert, geraicht vnd geben worden.

So haben ſie ſich dieſem züfürkommen, ainer Zehend Ordnung, wie es fürohin damit gehalten werden ſoll, wie es auch an allenn andern benachpartten Oberkeit gebraucht würdt, verainbarth vnd vergliechen, die wöllen ſie von den Vnderthanen ſambtlich vnd Jedem inſonderheit, Bey iren Pflichten vnd Ayden, damit ſie Herrn Bawmeiſtern, vnd gemeinen Ganerben zugethan, vnnd verwandt, Strackhs gehaltten haben, Denſelben ſollen vnd wollen Ihr auch, alß gehorſamen vnd getrewen Vnderthanen, nach Gottes beuelch getzimbt vnd gebüert, Nachkomen, vnd darwieder nit handlen, vnd Lauttet angeregte Zehendt Ordnung, von wortt zu wortten alſo:

Zehen=Ordnung

Wie man den Zehenden geben, einziehen vnd diejhenigen, so darwider handlen gestrafft werden sollen.

Erstlich, soll ein Jeder, bey seinen Pflichten vnd Aiden, von den Früchten so er einschneidett, schuldig vnd pflichtig sein, den zehenden Theil, daß ist, von zehen Garben, eine, Trewlich, vnd one allen Vorttell vnd Abbruch gebenn, Auch keine Früchten aufladen vnd hinwegfüeren, Er habe den dieselbige, Jn beysein eines oder mehr der Amptleuth, oder denn Ordenlichen Zehendt Knechten vnd Samblern, welche hierumben Jnsonderheit bestelt vnd geordnet worden, dieser Ordnung gemeß vffrecht vnd redlich verzehenden.

Jm Fall aber, Kein Amptman, oder Zehendt Knecht, Bey der handt weren, vnd sich fhahrlößig ertzeigen soltten, vnnd aber die vnderthanen mit irer Fhuer im feldt weren, vnd der Zehendt Knecht nit erwartten können So sollen alßdann die vnderthannen, yedoch ein jeder bey seinen Pflichten vnd Aiden, selbst den Zehenden, außzehenden, vnd seine Garben zu häuflin zu legen, oder zu heimschen nicht haben, Jedoch hierunder allerdings, kein gefahr brauchen, Bey der Oberkeit hoher straff.

Es soll aber von der Oberkeit, gegen den Zehend=Knechten, da sie seumig vnd fahrlößig sein soltten, ain ernstlichs vffsehens gehabtt werden, damit niemanden der vnderthanen, an einfüerung der Garben gehindertt oder beschwert werde.

Und nachdem bißhero von den Vnterthanen etlich, in außzehlung der Zehendgarben allerley betrug vnd Vnnantzs gebraucht worden, also wa einer die Garben anfahen vffzubinden, macht man gemeinlich die Zehendgarben viel ringer kleiner vnd luckher, weder die andern, wie man dann solches im Außtreschenn (gegen andern, der vnderthanen aigenen Früchten, da daß Hundert Garben, viel weniger den Zehendherrn, dan ihnen gibt) in wahrheit befunden.

Vnnd damit solches desto gewißer vnd Richtiger abgeschaffen werden möge, So soll sich ein Jeder bey seinem Aydt befleißigen, auch sein gesindt dahin haltten, die Garben am zuesamen tragen, gleich zu machen.

Wo aber daß nit beschicht, vnd die Amptleuth, oder Zehendt Knecht vnd Sämbler, Spüren vnd befinden, Daß einer hierinen Vortteil braucht vnd sucht. So sollen sie macht haben, auser den Garben zu Zehenden zunemen, welche sie wöllen, Daß inen vngewerett soll gestattet werden, vnd Jn allweg bey iren Pflichten, vnd Aiden, darüeber sie geschworn haben, der Oberkheit solches nichts desto weniger antzeigen, Damit man den vngetrewenn vnderthannen zu straff finden mag.

Nachdem man auch bißhero die vbrigen garben, so nit zehn erraichen mögen, auf anderm Aeckhern getzelt, solches aber von den Zehendt Knechten, vnd sämblern, vnd denen so solches also auß zehlen sollen, hinläßig vnd wider Jhr Pflicht vnd aid nit nachgesehen, vnd also viel gefhar darunder gebraucht worden, zu dem Mancher

mit mehr Aeckher hatt, daß er daruff zelen kann, So soll ein Jeder selbsten, Von solchen vngeradenen garben, so es sich yber erstreckht, treulich vnd vnnachtheilig, bey seinem Aid zu zehenden geben, vnd außstellen, Daß sich vngeuerlich, vff den Zehendtheil, solcher vngeradenen garben, erstreckhen mag, wie auch die Jenigen, so Kleine Stücklin Aecker haben, die nit zehen, fünfzehen, oder zwantzig garben ertragen mögen, die Früchten dermaßen vfbinden, zusamen tragen vnd eintheillen sollen, Daß die zehen vder zwantzig gleichen garben geben, vnd also der gebürlich Zehenden daruon gereicht werde.

So ist auch bißhero die Vnordnung vnd gefhar gebraucht worden, daß einer mit seiner fhuer vff einen ackher fert, fenget an vffzubinden, vnd gleich was er gebunden vffzuladen, also daß man nit wißen mag, Ob er die garben gleich oder vngleich gemacht, auch was vnd wievil er laden, Recht oder vnrecht getzehendt hatt, So soll ein Jeder hinfüro sich solches gentzlich enthalten, vnd niemand kein garben laden, Er habe den zuuor, wie obgemelt, dieser Ordnung gemeß verzehenndt. Bey hoher vnnachläßiger straff der Obrigkeitt.

Es soll auch Niemandt bey Nächtlicher weyll, daß ist, Morgens vnd Abendts, vor vnd nach, dem Glockhen Leutteun einiche Fruchtt, Jm Feldt laden, weeg füereun, oder tragenn, Bey vnnachläßiger Straff, der Obrigkheitt.

Ferners Soll auch kein Schütz kein garben mehr, auf dem Veldt nemmen vnd heimtragen, Sonder soll ein Jeder, was man Jnen zue Schützengarben zugebenn schuldig, Jnen Schützen in der Schewern, one Vorthell geben, Jm fall aber einicher, sich in dem Vorteils gebrauchenn, vnd sich nicht der gebuer, gegen dem Schützen erzeigenn, So (soll) gegen den vbertretter, vom Herrun Bawmeistern, vnnd Gemeinem Amptman gebürende straff fürgenommen werden.

Vnd were in einem, oder, mehr, der obgemeltten Punkten, Sich vergreiffen vnd yberseheun würde, Die sollen die Zehentknecht vnd Sämbler vnnd ein jeder vnderthann, vnnd Bürger, auch Dienstknecht, so solches ersicht vnnd erfärt, Bey iren Pflichtenn vnnd Aiden allspaldt, dem Herrn Bawmeistern oder gemeinem Amptman anbringen, vnd bey solchem, seinem Aidt darmit niemandts verschweigen oder verschonnen, wie auch nichts destoweniger, in dem ordentlichen Vogt: vnd Ruggerichtenn, Jnn sonnderheit soll. Inquirirt, vnnd gefragtt werden.

Vnnd soll ein Jeder, So wieder solliche Ordnung, Jnn ein, oder den Anndern weg, hanndlet, So offt daß beschicht, Jnn Herrun Bawmeysters vnnd Gemeinen Gauerben, vnnachläßige Leibs vnd Lebens-Straff stehen, und gefallen sein.

Da sich aber Jemandtz vermeßentlich wieder solche Ordnung setzen, den Amptleuthenn, Zehenndt Knechtenn vnnd Sämblern, oder andere beuelchhabernn, an Vollnziehung derselbigen eintrag thun, oder darwider handlen, vnnd allso fürsätzlicher gefähr vnndt Vortheill Jm Zehenden gebrauchen, die sollen allspaldt gefennclich eingezogen,

die sachenn mit allenn Vmbständen, an Herrn Bawmeister gebracht, vnd seiner St. und V. beschaidts erwarttet werdenn.

Alß sich auch offtmals zueträgt, daß die jhenigen, auf deren guetern nit recht zehendt würdt, Sich auf Jhr Weib, Khindt, vnd gesyndt, endtschuldigenn, Solche entschuldigung, Soll füertter niemandts füertragen, Sonnder der Jhenig, auff deßen Guet, der mangell befunden wurdt, nicht destoweniger gestrafft werden, Eß seye gleich Weib, Kindt oder gesynndt schuldig darann, Derowegenn welcher nicht selbs bey dem Zehennden sein kann, oder will, der beuehll seinem gesindt, daß sie diser Ordnung Nachkommen.

Weil auch mit dem Ohrnn*) vnd Samblen auff dem Feldt, muetwill vnnd Vorttell gebrauchtt würdt, Jnn dem daß das Volkh, auff die Aecker läufft, Oehrenn vnd samblen zuvor, vnd ehe die Früchten, vffgebunden, vnd also den armen Leuthen, daßjhenig abtragen, So soll hinfüro daß Oehren vnd vflesen solcher gestalt allenthalben dermaßen verbotten sein, Daß niemandtz auf Keinem Ackher, da noch Zehendt oder andere garben darvff stehn, nicht Oehren noch Samblen, Daß auch niemantz, von der nachstehender Frücht, oder der gebundenen garben, nichts nemmen oder abbrechen soll, bey Leibs straff, die ye nach gelegenheit, der Vberfahrung gegen den Ybertrettern vnnachläßlich fürgenommen werden solle.

Und damit denen Jhenigen armen leuthen, welche in der Ernndt Schneiden vnd schaffen, gegen Andern, so sich nuhr deß Oehrns gebrauchen, ein gleichs widerfahr, So sollen abermals, bey Leibs straff niemand ehren, Eß seie dann zuuor erlaubt vnd verkündt, Wan dann also daß feldt vffgethann, vnd zu ehren erlaubt würdt, soll Jedes zu Oehren macht haben.

Zehent und Thaill Knecht Pflichtt.

Jhr werden globen mit handt gegebnen Treven, vnd volgendts ein Leiblichen Aidt zu Gott, dem Allmechtigen schweren, in diesem euren Dienst, vnd beuelch, mit einziehung deß Zehenden, vnd sonsten, herrn Bawmeistern, vnd Gemeinen Gauerben, Trew vnd Warheit zulaisten, Jrer St. vnd V. Nutzen zuschaffen, Dargegen schaden, abgang, vnd nachtheill antzuzeigen, zuwenden, vnd fürkomen, die Früchten vermög diser gegebnen Ordnung, Trewlich onne Vortteil zuuerzehenden. Souill auch müglich selbstenn außzuzehlen, vnd zusamblen, auch gutte Achttung zuehaben, Wa einer mehr dan ein Ackher hette, vnd vff dem ersten etlich garben vnuerzehendt beuor blieben, Alßdan auf den andern Ackher, vff solche vngerade vnd vnverzehende garben, da er zuuor, dauon den Zehenden nit erstattet, abzelen. Wa ihr darwider gefahr oder Vorthell vernemmen, oder gewahr würden, Solches alspalden antzutzeigen, mit der Abtheillung gutten Vleiß zu haben, Allwegen auf destwenigst, wan Zehendtgarben geladen werden, euer einer darbei seie, selbige vleißig zehle, vnd

*) d. h. Aehren lesen.

auffschneide*), auch den Habern vnd Gersten, Neben der wintterfrüchten, vnd Alles mit guetem Auffsehen, vnd Rechter Zeit einfüeren laßen, vnd dan auf alle vnd jede Aeckher, daß dieselbige recht verzehendt, vnd Ordenlich geraicht werden, vleißig vffsehens habenn, vnd es dermaßen befördern vnd handlen, damit der Zehendt trewlich, Nützlich, vnd aufs Fürderlichst, Darunder auch niemanden verschonnen, noch auch Ichtzit, Es sey mit gab, gunst, geschenkh, Lieb, Laidtt, Freundtschafft oder Feundschafft, oder auch euer aigen, oder andere geschäfft, verhindern laßen, wie ihr deßhalben, am Jüngsten Gericht, Gott dem Allmächtigen, vnd hie zeitlich der Oberkeit, Redt vnndt Rechnung geben müeßen, Alles getreulich vnd ohne gefährlich.

5.

Auszug aus den Lagerbüchern von Bönnigheim, Erligheim u. Kleebronnn, v. J. 1595—1686.

Bönnigheim.

Liebensteinsches Lb. v. 1595 über Bönnigheim u. Erligheim.

(Die Herren von Liebenstein tragen nach diesem Lb. den 4. Theil an Burg und Stadt Bönnigheim zu Lehen von dem Erzstift Mainz.)

Jährlich Beeth.

Es seyen — gemeine Bürgerschafft vnndt Vnderthonen zu Bönnigkheim vnndt Oerligkheim zue rechter jährlicher Beeth vnndt Stewer Allwegen auff Martini Episcopi Neuntzig vnd fünff gulden (es wird angegeben, wieviel aus jedem einzelnen Antheile) zu reichen schuldig.

Das Lagerb. von 1686.

(über den vom Erzstift Mainz an Würtemberg verpfändeten Antheil an Bönnigheim, E:ligheim und Kleebronn erwähnt der auf die verschiedenen Herrschaftsantheile zu B. und Erl. fallenden Beetquote unter der Rubrik: „Jus collectandi.")

Es participiren Jhro hochf. Durchlaucht mein gndgstr Fürst und herr (der Herzog v. Wbg.) auch an dem jure collectandi oder Ansezung und einziehung Steur Schazung und Umlagen von allen vff Bönnigh. u. Erligh. Marckhung gelegnen Häusern undt güethern, da an einer jeden vff die Statt B. und Dorff Erligheim umsezenden jährlichen Beeth höchstermelt m. gn. herrschafft wegen des Churmainzischen Thails sechzig gulden und von wegen des Sachsenheimisch v. Liebenstein herrührenden Antheils an Achtzig Gulden, warvon aber Fünffzig gulden dem Thomstifft zu Speyer unsrer Eintausendt Gulden Capital daruff stehender jährlicher Zinnß gehen Fünffzig gulden vnd wegen Wellwahrt Achthalben Gulden also in allem Achtzig zween gulden dreißig Kreuzer.

(Die Ortsherrschaften beziehen überdieß noch jährlich einige Aymer s. g. „Fauthwein" (Vogtwein), welcher vom Zehentwein entrichtet wird.)

---

*) d. h. auf das Kerbholz.

Kleebronn.

Lb. über den (Liebenstein gehörigen) halben Flecken Kleebronn 1612 und ebenso v. 1686 nach dessen Verpfändung an Wbg.

(Obrigkeit und Herrlichkeit gehört Liebenstein als Lehen des Erzstifts Mainz für seine besonders vermarkte Hälfte dieses Orts allein zu.)

Jährlich Beeth.

(Die Liebensteinische Hälfte zahlt dem Junker zu „rechter jährlicher geständiger Beeth allwegen vf Martini Episcopi" 6 fl.

Hiebey ist zu wissen daß der gemain Fleck mit vorgehender oberkaitlichen Bewilligung vmb den vierten thail an der beeth vfgeschlagen, derowegen zu diesen Sechs noch zween vnd also acht gulden hinfüro gereicht werden.

(Dieser vierte Theil kann jedoch nach der Bemerkung des Lb. möglicherweise wieder abgethan werden, dann bleiben die früheren 6 fl.)

Freuel vndt Vnrecht.

Ein große Freuel zu Cleebronn ist dreyzehen pfundt heller.
Ein Kleine Freuel ist drey pfundt heller.
Ein Lugfreuel ist zehen Schilling.
Ein groß Vnrecht ist ain pfundt Fünff Schilling.
Ein klein Vnrecht ist zehen Schilling.

Herrn Weinkauff vnd Abzug betreffend.

Zu wissen wan ein Vnderthan oder hindersäß zu Cleebronn zum Liebenstainischen thail daß burger Recht aufgibt alda hinweg vnd vsserhalb Cleebronn in ein ander orth sich begibt vnd niderläst waß er also auß allen seinen haab vnd liegenden güettern erlöst vnd sonsten an Vermögen hatt dauon ist er den Junckern alß dises orths herrschafft deß Liebenst. theils den zehenden pfennig zu herrn wein kauff nachsteur vndt abzug zu geben schuldig. Also auch waß außgesessene durch Erbfall geschäfft oder gemechts weiß alda im Lieb. thail hinweg bringen, seyen dieselbe ebenmäßig von denselbigen allen den zehenden pfennig zu abzug vnd Nachsteur zu geben schuldig.

Hauptrecht Sonsten Wildfang genand.

Wan ein Vnderthan Lieb. theils mit todt Abgehet ist man von deßelben Verlaßenschafft Vber Abzug der schulden, von den zweyen thailen derselben nach erkandtnuß eines gerichts, daß hauptrecht: Vndt von Ain hundert pfund Heller Ain gulden zu geben schuldig, da eß aber ein weibsperson von dem dritten thail gantzes vermögenß vndt alwegen von Ain hundert Pfundt — dreyßig Creutzer Woferr aber ain verstorbene Man oder Weibßperson ainer andern herrschafft mit der Leibaigenschafft verwandt vnd zugethan, ist man derselben das Hauptrecht vndt nit der Lieb. Herrschafft schuldig. Es begebe sich dann, daß der verstorbene man oder weibßpersohnen leibsherr solch Hauptrecht vor verfließung eineß Jahrs nit einzöge Alß dan hatt die Lieb. herrschafft solches wiederum zu erfordern vndt einzuziehen fueg und macht.

(S. über den andern Theil von Kleebronn: Brakenheimer Lagerb.)

XV.

Stadt und Amt Botwar.

1335 — 1687.

Als Zeugniß für das hohe Alter dieser Stadt wird theils ein altes Sigill derselben geltend gemacht, worauf über einem in ovalem Schilde stehenden Storchen die Zahl 601 angebracht seyn soll (Steinhofers württ. Chronik. Thl. II. S. 14. Sattlers top. Gesch. S. 335.) theils die Inschrift auf einem Grabsteine in der Marien-Kirche daselbst: **Anno Domini nongentesimo Sexto VIII. Idus Septembris obiit Detta** (Juditha oder Bertha?) **nobilis matrona nata de Howenstauffen, cujus Anima requiescat in pace** (Sattler a. a. O. S. 335). Wir haben beydes nicht gesehen; aber wie konnte sich historischer Sinn jemals so verirren, auf die eine oder die andere jener so beschriebenen Antiquitäten einen Beweis zu bauen? Die angegebene Jahrzahl auf dem Stadtwappen ist nothwendig unrichtig (bekanntlich kam der Gebrauch von Wappen zum Sigeln erst seit dem 13. Jahrhundert auf) und beruht wohl auf einem Irrthum, indem statt 801 = 401 = 1401 oder statt 61 mit einem derben Punkt o in der Mitte = 1361 oder 1461 gelesen wurde 601. Auch bei der **nata de Hohenstaufen**, welche im 10. Jahrhundert anzunehmen unmöglich ist, liegt wahrscheinlich ein Fehler im Lesen zu Grund; vielleicht hieß es ursprünglich oder heißt es noch jetzt: **nonagesimo sexto** und muß alsdann, wie in dem vorigen Fall, die größere Zahl subintelligirt werden. Was endlich Sattler (a. a. O. S. 336) von einem **praedium Bottware** berichtet, welches dem Kl. Murrhard im Jahr 816 von K. Ludwig d. Fr. geschenkt worden, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen; denn in der — übrigens für unächt gehaltenen — Stiftungsurkunde von Murrhard v. J. 817 ist wohl von einem **praedium in Laffen**, nicht aber von einem solchen in Botwar die Rede. Dagegen soll allerdings nach einer Nachricht in dem sog. rothen Buche von Murrhard im J. 906 der Kirchensaz und Zehnten zu Großbottwar an das Kl. Murrhard gekommen seyn, und Cleß (Landes- und Cultur-Gesch. von Wbg. I. S. 592) vermuthet, daß die auf dem schon gedachten Grabsteine genannte Utta oder Bertha diese Schenkung zuerst an die angeblich von ihr erbaute Marien-Kapelle gemacht habe; indessen fehlt es auch hier an einem sicheren Beweise. Das erste Mal finden wir Botwar und zwar sowohl Groß- als

Klein-Botwar — von dem Flüßchen Botwar so genannt — angeführt in der dem Kl. Backnang ertheilten päbstlichen Bestätigungsbulle v. J. 1245, worin unter anderen Besitzungen des neuen Klosters ein Botebor inferius cum suis pertinentiis und Bona in superiori Botebor aufgezählt werden (Besold. Doc. Eccl. Backenangensis p. 4). Von einer Stadt Botwar ist also hier noch nicht die Rede, sondern nur von einem Ober-Botwar im Gegensaz zu Unter-Botwar; das letztere, das heutige Klein-Botwar, wird hier ganz dem Kl. Baknang zugeschrieben, während von Groß-Botwar nur einige Güter als Widdum desselben angegeben werden. Wahrscheinlich gehörte letzteres schon damals zu der benachbarten Burg Lichtenberg, mit welcher es wenigstens in der Folge immer in Verbindung geblieben ist. Wann Württemberg in Besiz der Herrschaft Lichtenberg kam, ist nicht ganz klar. Während schon in einer Urkunde v. J. 1335 Graf Ulrich von Wbg. den Geistlichen der Dekanei Botwar die Freiheit zu testiren einräumt (Nr. 1.), finden wir, daß erst am 26. Aug. 1357 der Graf Eberhard von Wbg. und seine „eheliche Wirthin" Frau Elisabeth von Hennenberg von Albrecht Hummel von Lichtenberg und Heinrich von Lichtenberg und ihrer Mutter Beatrix v. Eberstein die Burg Lichtenberg, „die ob. Botwar der Stat lit, vnd alles dz zu derselben burg und zu der Herrschafft zu Lichtenberg gehört, eygen vnd lehen vnd ell Lehen, es sy Mannlehen oder ander lehen" ꝛc. erkauft haben (Reichsständische Archiv. Urkunden S. 9). Vielleicht war schon zu der Zeit, da Graf Ulrich den obengenannten Freiheitsbrief ertheilte, Botwar nebst den zugehörigen Orten demselben verpfändet, wie denn auch Sattler (Gesch. der Grafen I. S. 186), freilich etwas undeutlich, von einer solchen vorausgegangenen Verpfändung spricht. Im Jahr 1361 wurde die Stadt Botwar und die Burg Lichtenberg mit Neuenbürg (s. dort), Beilstein u. s. w. von den Grafen Eberhard und Ulrich der Krone Böhmen zu Lehen aufgetragen, in welcher Eigenschaft auch Wbg. dieselben bei jeder Thronveränderung forthin von Oesterreich in Empfang nehmen mußte. — Zu dem Amte Botwar gehörte vormals 1) der Abstätter-Hof und die Weiler Holzweiler, Hof- und Lembach. Diese scheinen mit Großbotwar in einer besonderen Gemeinschaft gestanden zu seyn, waren auch dahin gerichtbar und hatten zum Theil dahin zu frohnen. 2) Klein-Aspach. Dieses Dorf hatte ein eigenes Gericht, wohin die Weiler und Dörfer Einöde, Vörklenshofen, Alkersberg, Vorder- und Hinter-Verrenberg, Hegelsberg, Steinhausen und Almerspach eingetheilt waren. 3) Das Dorf Winzelhausen (jezt Winzerhausen) mit einem eigenen Amtmann. Schon i. J. 1411 hatte Wbg. einige Güter daselbst und zu Klein-Bottwar und Wunnenstein am Berg mit dem Dorf Mötlingen von Rafan Hofwart zu Kirchheim erkauft (Steinhofer II. S. 613) das Dorf W. selbst, unfern der Burg Wunnenstein gelegen, ward jedoch erst i. J. 1610 kaufweise von dem Kl. Oberstenfeld erworben (wie man sagt, hatte es die Aebtissin vertanzt), und i. J. 1726 von Herz. Eberhard Ludwig an die adeliche Familie v. Schüz verliehen, welche noch jezt im Besitz der dortigen Gutsherrschaft ist. In Kleinbotwar war zwar Wbg. schon i. J. 1406 von Hans v. Urbach die halbe Vogtei mit dem Gericht zu Lehen aufgetragen worden, welche späterhin i. J. 1480 Bernharden v. Plieningen verliehen wurde (Schäfer chronol. Darst. der Gesch. v. Wbg. S. 39); am 10. Mai 1641 ward jedoch jene Hälfte mit der Burg Schaubeck an Hans

Dietrich v. Plieningen gegen das Schloßgut Hohenstein vertauscht (Hoffmann, de appropr. feud. p. 52.) und erst am 18. Apr. 1749 und 2. Jul. 1751 der Eltershofische und Gaisbergische Antheil nebst Hezelsperg u. Warthof wieder erworben (Schäfer a. a. O. S. 224 u. 226). Noch jetzt aber besitzen die Freiherrn v. Knieſtedt-Schaubeck ein Rittergut daſelbſt.

1.

Graf Ulrichs zu Wbg. Freiheit für die Pfaffen und die Pfaffen Namen haben in der Dechanei Botwar, daß ſie ihr Gut bei lebendigem Leibe verſchaffen mögen, wem ſie wollen, v. J. 1335*).

Wir Graue Vlrich von Wirtemberg veriehen für vns vnd für alle vnſer Erben, vnd tun kunt allen den die diſen brieff ſehent leſent oder hörent leſen, das wir durch Got der aller gute Dinge ein vber-

*) Sattlers Geſch. der Grafen. IV. Beil. Nr. 22. §. 16. S. 99. Derſ. von Rural-Capiteln ꝛc. Beil. 7. Eine gleiche Freiheit erlangten auch die Geiſtlichen in der Dekanei Kirchheim, und im J. 1351 die Geiſtlichen in der Dekanei Brakenheim. Ebenſo bat um dieſelbe Zeit das Capitel zu Münſingen den Gr. Eberhard von Wbg. und zwar durch Gott, der aller guter Dinge ein „überflüſſiger Belohner iſt," um ſeines Vaters Gr. Ulrichs und ſeiner Mutter, der edlen Sophien, Gräfin v. Pfirt, um ſeines lieben Bruders und Sohnes, der beyden Grafen Ulrich und ſeiner Gemahlin Eliſabeth v. Henneberg, auch aller ſeiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheils willen. Sattlers Geſchichte der Grafen I. S. 217 u. 218. Auch die Prieſter und Pfaffen in dem Capitel des Decanats zu Cannſtatt erhielten die Freyheit, daß, was und wieviel ſie oder ihr jeder bey ſeinem Leben von ihrem gute hingeben ordnen verſchaffen oder vermachen durch Teſtament, Codicill, oder andere glaubwürdige lezte Willen dieſes kräftig bleibe und dawider nichts getragen werde, nach dem im St. A. noch vorhandenen Concepte einer Urkunde des Grafen Ulrich zu Wbg. S. D. Er bemerkt im Eingange, daß ſeine Altvordern etlicher Prieſterſchaft in ihren Landen dieſe Gnade gethan, weshalb er dieſelbe auch Cannſtadt ertheile. Allgemeiner lautete die Verordnung, welche im Jahr 1418, wie es ſcheint, in's ganze Land ergieng (Sattlers Geſchichte der Grafen IV. Beil. S. 96): „Nota mins gnedigen Herrn von Wirtemberg und ſiner Räte Meinung iſt, was ein jeglicher Prieſter in deſſelben mins Herrn Land nach ſinem Tod läßt, daz daz ſinen rechten erben werden ſol, als daz billich iſt, Were aber, ob er daz alles oder ychzit davon verſchuff by ſinem leben daz nach ſinem Tode an andere Ende, dann ſinen Erben gefallen ſollte, waz dann dez von fardem Gut iſt, daz ſol alſo beliben den, den er es alſo verſchafft hat, dücht aber ſin erben Recht darzu zu han, daz ſollen ſie ſuchen vor geiſtlichem Gericht, Waz aber ligentz gutz er läſſet und verſchafft hett, daz nit von ſiner Kirche oder Pfrönd Nutzen gekaufft und herbracht wer, daz ſol den rechten erben werden, düchte aber yemand Recht darzu han, der möchte den erben darumb zu ſprechen vor den Gerichten, dar In dieſelben Gut gelegen ſind vnd die Ordnung ſol alſo beliben und gehalten werden bis uff mins vorgenanten gnedigen Herrn von Wirtemberg widerruffen. Geben zu Stuttgarten an unſer lieben Frowen Abend Nativitatis anno MCCCCXVIII^mo."

flüssiger loner ist vnd auch durch vnsers lieben Heren vnd Vatter seilig Sele des Edeln Graue Eberh. von Wirtenberg vnd vnserre lieben Muter vnd Frowen seilig Sele der Edeln Irmengart, Grevin von Wirtenberg vnd ouch durch vnserre vnnd vnsere Hussrowen der edeln Sophien Grevin von Wirtenberg vnsre Kinde vnd vnsre Nahkomen Selen willen vnd ouch durch vnser vnd aller vnserre Vordern Selen vnd Heiles willen, das vns Gote friste vnd stercke an ere vnd an guten Dingen die Gnade haben getan vnd ouch tun an disem brieff allen den Pfaffen vnd die Pfaffen namen haut in der Dechanien zu Botbar, das wir die wellen vnd geloben für vns vnd für alle vnser Erben, das wir, noch kein vnser Vogt, noch Amptman sie nach irem tode an keinem Gut, das sie lazzent, es si varende oder aigen weder angriffen noch bekumbern solln vnd gebieten allen vnsern Amptluten in derselben Dechanye das si sich deheines Gewaltes an nemen an den selben Guten, die die Pfaffen lazzent nach Irem tode noch sie dar an nicht irren bi vnsern hulden, wan das si es lazzen vallen vnd darkomen, da si es bi lebendem libe hin schaffen oder da es durch recht hin vallen sol. Des zu einem waren vrkunde vnd ze einer Geziuchnuß geben wir in disen brief versigelt mit vnserm Insigel als daran hanget, der geben ist ze Stutgarten der nehsten mitwochen vnserre Frowentag als si geborn wart do man zalt von Christes geburt driuzehenhundert Jare vnd in dem fünf vnd drizzigosten Jare.

2.

Alexander Rosenhayer von Botwar verzichtet, nachdem ihm Graf Eberhard erlaubt hat, Priester zu werden, auf väterliches und mütterliches Erbe, im J. 1481 *).

Ich Alexander Rosenhayer von Botwar bekenn mit disem Brieff als mir der hochgeborn Mein gnediger Herr, Her Eberhart Graff zu Wirtemberg und zu Mumpelgart ꝛc. der Jung gegönnt und erlaupt hatt priester zu werden, das ich mich darumb freywilliglich vertzigen und begeben han und yetzo vertzich und begib mit rechter wissent In crafft diß briefs allez Mins vätterlichen vnd müterlichen erbs und anfäll, also daz ich darumb oder darnach keine vorderung oder ansprach haben oder überkomen soll noch will weder mit Recht gaistlichen noch Weltlichen noch sust in kainen weg. allez vngevarlich vnd des

*) Sattlers Gesch. a. a. O. S. 101. Sonst ward jene Erlaubniß auch von den unteren Stellen ertheilt. Daher beschwerten sich die Unterthanen auf dem Landtage v. J. 1514 unter anderem auch über diese Neuerung: „daß da von Alters, so jemand in den geistlichen Stand begehrt, Amtmann und Gericht von der Herrschafft Macht gehabt haben, es zu vergönnen, man jetzo bey der Canzley um 1 fl. und 1 Ort einen Gundsbrief haben müsse."

zu mererm Urkunde, so hab ich gebetten den fromen vesten Junckher Jörigen von Sachssenheim, daz er sin Insigel zu End diser Geschrifft In diesem brieff, doch Im und sin erben onschedlich getruckt hatt der Geben ist vff Sontag Esto mihi anno domini MCCCC octuagesimo primo.

3.

Auszug aus den Lagerbüchern von Groß-Botwar und zugehörigen Amtsorten, v. J. 1526—1687.

Botwar.

Lagerbuch von 1526.

(Der Herr des Fürstenthums Wbg. hat ausschließend alle Jurisdictions- und obrigkeitlichen Rechte zu Botwar in der Stadt und ihrem Bann.)

Hernach volgt was oder wieuil ain großer Freuel sey.

Item so ist ain bainschrottig lemig*) oder höfftig wund drewzehen pfund fünf schilling grosser Freuel wie das nach gestalt der sachen bißher gerichtlicher wyß Erkent worden ist vnd hat hieuor ain Amptman die funf schilling genomen.

So ist ain klainer Freuel.

Item III Pfd. V ß Hlr. daruon auch ain amptman hieuor die funff schilling genomen hat doch mag vnd sol man nach gestalt ainer yglichen sach in der Erkantnus ain ynsehen haben Also das zw zytten ain klainer freuel gemindert wurt wie ain gericht in verwürckung ainer yglichen sach recht vnd billich beduncket.

Also wurt es auch mit den frawenfreueln gehalten das man jnen kain grosse Sonder allain ain klaine freuel Erkent vnd vfflegt wie obstat Nach gestalt der sachen ain gericht Erkent vnd ain ynsehen haben würt.

Das Vnrecht betreffend.

Item ain vnrecht betreffend das ist ain pfund fünf schilling vnd das wurt ainem zu geben also Erkent vnd vffgelegt, So ainer zw zytten mit ainem in vnzüchtig zanckwort kompt das nit Ern gfier oder malefitz antrifft oder so ainer ain gemainen nutz in welden oder sunst schedigt vnd des nit bestendig sein will Sonder vberwisen werden muß vnd wan dan ainem also ain vnrecht vffgelegt werden würt doch in alweg vßgeschlossen malefitz oder ander hendel so billich ain grössere straff vnserm gnedigsten Herrn mit gelt ze thun oder am lyb ze lyden Eraischen würde So gebürt vnserm gn: Hern an dem pfund

*) Die spätern Lb. lesen, offenbar falsch und aus Unkunde der früheren Zeit, „lang" statt „lähmig" und sprechen daher von „langen Verwundungen."

Heller vnd funff schillingen der drittail und das hat bißher auch ain amptman für ain bynutz yngenomen.

Solchs wie obstat von allen freueln vnd vurechten haben gericht vnd Ratt zw B. gmainlich vor vns (dem Unterwogte und Stadtschreiber zu B.) by Jrn pflichten So Sie von gerichts vnd ratts wegen gethon also bekent vnd anzaigt.

Houptrecht vnd fell (von Leibeigenen).

(Hier wird unterschieden: was nach dem Tübinger Vertrag wegzieht, ist vermöge dieses Vertrags von der Leibeigenschafts-Abgabe frei; was vorher schon abgezogen ist, wird mit „manstier Houptrecht wyßung vnd allem andern nach altem bruch vnd herkomen diß ampts" gehalten. Die späteren Lb., unter andern das von 1687, erwähnen jedoch dieses Unterschieds nicht mehr, sondern sprechen ohne Unterschied von allen leibeigenen Ausleuten. Das Hauptrecht bei Männern besteht in dem besten Haupt-Vieh oder Roß oder 1. v. 100. des Vermögens; bei Frauen in dem besten Kleide oder einer Geldsumme darfür. Ferner wird von denselben eine Leibsteuer erhoben und zwar von den Männern 2 ß. Hl., von den Weibern 1 Henne mit der Ausnahme bei Kindbetten. Alle drey Jahre waren sie pflichtig in Botwar zu erscheinen und die Leibsteuer in Person zu entrichten, wofür ihnen ein Mahl gegeben wurde. Im Jahr 1687 aber war dieß bei den wenigen Leibeigenen, die das Amt noch auswärts hatte, schon so ziemlich auser Gebrauch gekommen.

Das Umgeld, bestehend in dem sechzehnten Theil des Erlöses aus dem vom Zapfen ausgeschenkten Getränke zu B., gehört der Herrschaft, ebenso ein unter dieser Rubrik aufgeführter jährlicher Bank-Zins der auf feilen Kauf oder um Lohn in die Häuser backenden Bäcker und der ebenso auf feilen Kauf stehenden Mezger.

Auch ein großer Zoll und Weg-Zoll wird nach dem Lb. v. 1687 in B. erhoben.

Die Stadt giebt jährlich zu „Stür diß Fürstenthumbs Wbg. Landswerung" 360 Pfd. Hlr. In Folge Vertrags v. 1475, nachdem sie zuvor auser 300 Pfd. Hlr. etwas über 100 Malter Haber u. Rocken an Beetkorn gegeben hatte, welche Fruchtbeet nun eben kraft ermeldten Vertrags in die Summe von 60 Pfd. Hl. verwandelt wurde.)

Was man von wysen zu maien vnd hewen schuldig.

Jtem so ist die Herschafft diß furstenthumbs Wirtemberg auch schuldig von der herrschafft aigen güttern ain gewonliche vnd gemaine stur zw geben wie von alter her. Aber von newen beschwerden So der gmain man verwircken mocht oder verwircken wirde ist die Herschafft nichts schuldig, soll auch von den verordnetten stür setzern nichts daruff gesetzt noch gestürt werden Aber sunst mogen die stürsetzer wie vor Jarn ain gmaine stür gewest auch vff vnd abschlagen.

(Einige Frohnen der Lehenbesizer zu B. in Absicht auf das Einführen des Heues von den herrschaftlichen Wiesen sind erlassen.

Zur Zeit des Lb. von 1526 gab es zu B. nicht weniger als fünferley Fruchtmeß, nämlich ein älteres und früher allgemein in der Stadt übliches Meß, das Speyrer Meß — dieses hatte zweyerley Simeri, das eine für den Rocken und Dinckel, das andere größere für den Haber — sodann ein neueres,

das Stuttgardter Meß, mit 3 verschiedenen Simeri, das eine für den Rocken, das andere für den Dinckel, das dritte für den Haber. Als gegen 1490 in B. ein Fruchtmarkt eingeführt werden sollte, wurde dieses letztere Meß von der Stadt angenommen. Es konnte aber nicht allgemein eingeführt werden, und so blieben beide Maaße neben einander bestehen.)

Abstetten.

(Ein erblicher Lehenhof nach Botwar gerichtbar; nach dem Lb. wie Botwar. Ebenso:)

Holzweiler.

(Der Steuer geschieht bei diesen Orten keine Erwähnung.

Klein-Botwar.

Hier hat Wbg. in dieser Periode (d. h. der Lb.) blos eine Kelter und verschiedne Wein- und Geldgefälle.)

Zum Hof und Limpach.

(Wie Groß-Botwar. Einer Steuer wird auch hier nicht erwähnt. Die Einwohner sind pflichtig, einige herrschaftliche Wiesen in B. zu heuen und zu öhmden.)

Rauchhennen.

Lb. v. 1687. gleich dem von 1597.

In gemeldten beden Weylerschafften Hof vnd Lempbach, wird mit denen Rauchhennen folgender Vnderschied gehalten nämlich

Außer welchem Haus ein gesezte beständige Faßnachthenna gefällt ist der Inhaber desselben Hauses, so ferr nur Ein Rauch darinnen gehalten wird, kein Rauchhenne zu geben schuldig sondern bleibt bey derselben gesezten Faßnachthenna vnd ob schon ein solch Haus abgehet, gehet doch damit die Faßnachthenna nicht ab sondern bleibt vff deß abgegangenen Hauses Hofstatt, die der Innhaber derselben zu raichen schuldig ist Ob dann in einem oder mehr der vorberührten Häuser, mehr dann Ein Rauch gehalten würde, ist mann der Herrschafft von einem jeden solchen Rauch Jahrs ein Rauchhennen zu geben schuldig.

Deßgleichen Auſſer Einem jeden im Lb. (nechst hernach geschribnen) Hauß, soviel Rauch darinnen gehalten werden, soll der Herrschafft Jährlichs von jeglichem Ein Rauchhenna gegeben werden.

Und wann ein solches Haus abgängig wirdt so gehen die Rauchhennen damit ab, dargegen wann künfftig mehr häuser in bestimbten beden Weyler gebauen — vnd Rauch darinnen gehalten würde, ist man auch von selbigem Rauch der Herrschafft jährlich ein Rauchhenna zu geben schuldig vnd verpflicht.

Klein Aspach.

Lb. v. 1526.

(Die Jurisdictions- und obrigkeitlichen Rechte wie bei Botwar. Der Steuer geschieht keine Erwähnung.)

Freuel vnd Vnrecht.

Item ain bainschröttig wund gyt zu clain aspach nit mer für ain freuel dan III Pfd. V ß.

Item so ist sunst ain claine vnd gmaine freuel auch nit mer dan III Pfd. V ß.

Item ain groß Vnrecht wurt zu Kl. A. vnd jm selbigen gantzen ampt genempt ain grosse buß gehort dem gericht zu Kl. A. zw.

Item so ist ain Clain vnrecht nit mer dan X den. gehort dem schulthayssen zw.

Houptrecht vnd fell.

Bißher ist es dermassen zw Kl. A. vnd was jn das selbig ampt von wylerschafft vnd höffen gehört vnd hernach geschriben stat gehalten vnd gebrucht worden auch fürohin daby blyben soll das ain yglicher der ain gut besetzt vnd daby geschriben stat das er der Herschafft zum Houptrecht stand sol geben das best Houpt vichs Es sy pferd ochsen küe oder so Er dero kains hett das best klaid das man nempt das öber Claid.

(Aus den Häusern in Klein-Aspach werden jährliche Fastnacht- und Sommerhühner entrichtet, regelmäßig aus einem Haus 1 Fastnachthenne u. 1 Sommerhuhn. Ein Haus giebt blos eine Fastnachthenne. Ein Beisatz sagt: „So aber das abgeschriben Huß abgat ist man ferer die Hennen nit schuldig den solch Huß vff des dorffs almand stat." Bei mehreren Häusern, die beides, Sommer- und Fastnachthühner, geben, ist bemerkt: daß sie auf fremden, d. h. in den Bereich anderer Güter gehörenden Hofstätten stehen und daß, sobald die Häuser abgehen, auch die Hühner wieder abgehen, was dann am Ende durch folgende allgemeine Bemerkung bestätigt wird.).

Nota Welches huß zw clainaspach oder sunst jm ampt doselbst vff fremd Hoffstat gebwen sein oder gebwen werden vnd fastnacht Hüner oder somerhüner geben, sollen wider abgon wan die Hüser abgon vnd wan jn aim Huß zwen röch sein vnd roch hennen geben. die gond auch ab wan es wider jn ain rouch kompt.

(Daß Fastnachthennen und Sommerhühner hier gleichbedeutend gebraucht werden mit Rauchhühnern, zeigt noch eine andere Bemerkung bei einer einzelnen Wohnung, wo es heißt, daß zwei Häuser früher ein Haus gewesen „vnd diser zyt in zwen röch gefast vnd wan solch huß wider jn ain roch kompt So gat die ain faßnacht Hen vnd das ain Somerhun wider ab wan aber das Huß gar abgat gond auch baid Hennen ab dann es vff der Rüchen (der Name der Eigenthümerin) gute stat."

Das Lb. v. 1687.

(kennt unter der Rubrik:)

Frevel und Vnrecht.

(einen großen, das ist einen Blut-, desgleichen einen kleinen, das ist einen „truckhenen" Frevel zu drei Pfd. 5 ß. Hlr. Einen Frauen-Frevel nach Gerichts Erkenntniß; ferner:)

Eine ganze Bueß alda von Manns und Weibs Persohnen. alß

da einer den andern, oder eine die andere mit scheltt vnd schmach Reden antastet ist Ein pfund fünff Schilling Heller L. W. die hat biß anhero ein Gericht zu Kl. A. eingezogen.

Deßgleichen eine halbe Bueß zu Kl. A. und in Selbigem Gerichts Zwang, so wie obgemelt von Mann und Weibs Personen geschiehet ist drey zehendhalb Schilling Heller L. W. deß auch bishero ein Gericht empfangen.

Ein groß Burecht an dißen Orthen ist Ein Pfundt und ein Klein Burecht zehen Pfenning, gehört der herrschafft Wbg. allein zue.

Hauptrecht und Fäll.

Ein jede Mannsperson die seye der H. Wbg. mit Leibaigenschafft verwandt oder nicht zue Kl. A. auch in denen Weylern und Höffen daselbsthin in das Gericht gehöhrig, so auff der herrschafft Wbg. (im Lb. beschriebenen) Zinß und Gültbahren Hoff und Lehen Güettern oder deren Zugehörungen geseßen, vnd mit Tod abgehet gibt von einem ganzen Hoff oder Lehen Sein Verlaßenes Best haubt Viech zue Haubtrecht, ein besitzer eines halben Hoffs oder Lehens so viel alß Sein best Haubt Viech zum halben Theil gelten mag, Ein Innhaber eines vierten theils dieser höff und Lehen, so vil alß sein Best Haubt Viech zum vierten Theil werth ist, und also füran auff und abzuerechnen es ist aber bißanhero da einer Kein Haubt Viech verlaßen anstatt desselben ein Zimbliches Gelt geschöpfft vnd darfür genohmen worden.

Deßgleichen von einer jeeden Mannß und Frawen Persohn zue Kl. A. und denselben Gerichtbahren Fleckhen und Weylern (ohne die so in dem Weyler Röbach gesessen) die neben obangeregten Höff und Lehen, noch übrige einzechtige Gitter innen hätten, der H. Wbg. mit Leibaigenschafft zuegehöhren und mit Todt abgehen gefällt allwegen je von Ein hundert pfund heller werth, derselben Güetter, obged. H. Wbg. Ein Gulden L. W. zu Hauptrecht, die bißanhero von einem Gericht zu Kl. A. geschäzt worden ohne sondere Belohnung.

Rauchhenna und Hüener.

(Zur Vergleichung wird auch diese Stelle ausführliche Aufnahme verdienen.)

Ausser einem jeden Hausse zue Kl. A. und desselben zuegehörigen gerichtbaren Weylern und Höffen, so anjetzo zue Baw sindt oder künfftiglichen gebawen und soviel Rauch darinnen gehalten werden, gefällt der H. Wbg. von jedem Rauch ein alte Hennen, und Ein Junge Huen da aber in diesen Häusern einem oder mehr die Rauch wiederumb ab giengen, so gangen auch die Henna und Hüener darmit ab Wann aber in denen alten Hoff und Lehenhäusern, wie bey jedem inn sonderheit, daß es die Rechte alte Hoffstätten seyen gemelt und abngezaigt, nicht mehr dann ain Rauch gebraucht wurde, ist man Keine Rauchhenna oder hennen, ußer so bey der Gült benannt, und außgeworffen seyndt zue Reichen schuldig, da sich auch gefüegte, und zutrüge, daß in gedachten alten Hoffhäußern über den

einen Rechten mehr sondern zween drey Räuch geübet würden, So wird gleichfalß von denen selbigen übrigen Räuchen, wie obgemeldet jedem insonderheit eine Henna und Hüen, so lang die Räuch gebraucht, gegeben die doch wieder darmit auff: und abgehen.

(24 Räuche sind 1687 zu Kl. A. Das Pfarrhaus ist frei.)

Ainat (Einöd).

(Ganz wie Klein Aspach nach beiden Lb.)

Rauchhennen und Hüener.

(Werden ganz wie bei Kl. A., nach des Lb. ausdrücklicher Bemerkung, erhoben.)

Nemlich was alte Hoff und Lehenhäußer seyen, bleiben die gesezte Hennen und Hüener, wie bey jedem neben den Zünnsen die benennt seynd darauf stehen, Sie gangen ab seyen im Bau oder nicht und wann mehr dann Ein Rauch in solchen Hoffheusern gehalten, ist man von denen selbigen Räuchen die über den einen rechten Rauch gebraucht werden von jedem Eine besondere Rauchhenna und Sommerhuen zu geben schuldig die doch mit denen Räuchen wieder auff und abgehen.

(Künftig zu erbauende Häuser und Feuerstellen geben Rauch- und Sommerhühner so lange sie im Gebrauch sind. [1687 zu Einöd 9 Räuche.]

Umgeld in Kl. A. u. seinem Gerichtsbezirke so viel Schilling Heller vom Aimer als Heller vor der Maas beim Ausschenken genommen werden, mit Abzug für der Wirthe eigenen Verbrauch.

Völklinshofen, Alkersberg, Vorder- und Hinter-Mehrenberg, Hezelsberg, Steinhausen, Almerspach durchaus wie Klein-Aspach, in dessen Gericht sie gehören. Die Einwohner sitzen nach dem Ausdrucke der Lb. der H. Wbg. zu täglichen Diensten. Ausgenommen sind die Einwohner von Nörach, das auch in das Gericht von Kl. A. gehört. Diese sind blos zu Reisen, Schazungen und ähnlichen Beschwerden der H. Wbg. verpflichtet. Einzelne Frohndienste kommen indessen auch hier vor.)

Winzelhausen.

So haud die Chorfrawen der loblichen Stifftung vnd Closters zw Oberstenfeld vnd sunnst niemants Alle weltliche Oberkait (u. s. w.) vßgenomen Sechs hoffstat zinsen der Herschafft diß Fürstentumbs Wbg. — vnd welcher vff derselben Hoffstat aine ain freuel verwirckt vnd durch Schulthais vnd gericht zu W. mit recht Erkent mag werden ist alweg schuldig drewtzehen pfund heller vnd nit weniger die auch ain yglicher amptman zw botwar yubringen vnd in seiner Jarrechnung verrechnen soll.

Es ist auch ain yeder amptman zu W. der von den Frawen zw Oberstenfeld gesetzt wurt Schuldig zw yedem ruggericht Seine vndertanen oder Amptsverwandten ze manen Souil der herrschafft diß fürstenthumbs rugbar auch Inen kund vnd wissen sey zw rügen vnd fürzebringen by trew vnd aid damit sie Ermanet sein was dan also gerügt vnd fürbracht wurt Ist der Amptman schuldig dem Vogt zu Botwar anzusagen.

Lagerb. von 1687.

Haubtrecht und Fäll von leibaigenen Leüthen.

(Von jeder absterbenden Würtembergischen leibeigenen Mannsperson das beste Haupt-Vieh oder Pferd, und wenn deren keines vorhanden, 1 p. 100 von dem vom Gerichte zu W. zu Geld angeschlagenen Vermögen. Von der leibeigenen Frau, „die im Wittwen oder Ehestandt mit Todt abgehet" das beste Kleid, das sie hinterläßt, in der Regel in eine Geldsumme verwandelt.)

Hauptrecht von Güethern.

(Wie bey Klein Aspach, von den hier vorhandenen Wbg. zinsenden Hofstätten. Es steht in dem Willen der Herrschaft, statt des besten Haupts eine Geldsumme anzunehmen. Wo jedoch kein Haupt hinterlassen wird, geschieht Geldentrichtung, wie bei Kl. A.)

Und so ein Mann auf diesen güthern gesessen, gestorben vndt deßen zueruckgelassenes Vermögen Beraiths verhauptrechtet worden So ist dessen hinderlassenes Eheweib, da Sie hernach auch in Ihrem Wittibstand abstürbe, von solches gueths wegen kein Haubtrecht zu geben schuldig So aber einige Weibsperson oder Witwe deren Mann zuuor ohn gemelten zünßbahren Hoffstätten nichtzit jungehabt derselben Eine gantz oder nur zum thayl in Ihr hendt empfahen oder annehmen vndt hernach im leedigen standt mit Todt abgehen würdte, so sind alsdane derselben abgestorbenen Ledigen Weibs Personen Erben von solcher Hofstaath und Gueths weegen zuegleich wie ein Mann vnd als vorstehet das HaubtRecht der H. Wbg. zu bezahlen schuldig und verbunden.

— — Wann Manns oder FrawenPersohnen auf obbestimpten Hoffstätten sizen oder deren zugehördt innen haben vnd der H. Wbg. Leibaigen seindt, so sind nach Ihrem tödtlichen Hingang deren hinderblibene Erben neben dem Güther Haubtrecht, auch darzue von Leibaigenschafft wegen das HaubtRecht und den Fall wie andere Leibaigene Leuth zu Winzelhausen zu geben schuldig und verbunden.

LeibSteur undt Leibhenne.

(Von dem leibeigenen Mann 2 Schilling jährlich auf Stephani, mit der Verpflichtung, auf Verlangen jedes Jahrs selbst in Botwar zu erscheinen, was jedoch in der Regel nur alle drei Jahre geschieht, wo alsdann den Erscheinenden ein Mahl gegeben wird. Von der leibeigenen Frau jährlich eine Henne, mit der Ausnahme beim Wochenbette. Vergl. Botwar „Hauptrecht vnd Fell".)

4.

Verzaichnus, vnnd begrüff wölcher maßen es in Statt vnnd ampt Botwar, inn Erbfählen Laußungen, vnnderpfanden, Hinleihung der güetter, vom verpfanden vnnd Klag pfenningen, biß anhero gehalten worden, wie dan sollichs alles inn der Statt Botwar buch eingeleipt vnnd sonderlich die Einwohner deß ampts Klein aspach jüngst bekhendt, daß sie hierinnen kein andern Brauch haben*).

Erstlichs.

Wie Kindts Kind Erben.

Item wann ain Vatter oder Mutter Kinder haben, deren seien vil oder wenig, vnnd derselben Kinder ains oder mehr, vonn todt abgiengen, vnnd Kinder hinder inen verließen, sollen dieselben Kind, wann es zu fählen kompt, an ires Vatters oder Mutter statt, stehn, vnnd Erben, iren alltvatter, oder allt Mutter, in allermaßen, alß ob ir Vatter oder Mutter, noch in Leben weren, vnnd derselbigen Kind seyen wieuil ir wöllendt, so nemmen sie doch alle nitt mehr, dann ain thail, wie dann ir vatter oder Mutter, genommen hetten.

Wie Geschwistrigen Kind erben sollen.

Item wann geschwistrige ains oder mehr so nitt Vatter oder Mutter haben, mit tod abgiengen, vnnd Kinder hinder inen verlassen, sollen dieselben Kind, so es sich begebe, stehn, ann Vatter, vnnd Mutter statt, vnnd erben iren Vatter oder Mutter Brueder oder Schwester, alß ire vettern vnnd Basen, in aller maß alß ob ir Vatter oder Mutter, noch in Leben weren, vnnd derselbigen Kindt seyen vill oder wenig, nemmen sie alle doch nitt mehr, dann souil ir Vatter oder Mutter genommen haben sollten.

---

*) „Vnnser freundtlich willig dienst zuuor Lieber Herr, vnnd gutt freundt, euch ist ohne zeiuell inn frischer gedächtnus, wellicher maßen nechst verschinnen Landtags neben anderm endtschlossen worden, daß ain jede Statt, diß Fürstenthumbs sampt dem ampt, ir biß anhehr gehapte vnnd geievte brauch, vnnd Recht in Erbfellen vnnd sonsten hiezwischen den Sibenden Februarii schieristen inn schrifften verfaßt, vnnd euch gehn Tüwingen yberlüffern sollen, Schickhen euch solliche vermög ehegemelts abschidts hiemit zu wie ir dann hierinnen zuersehen, vnnd zu erbrechen haben, darneben euch freundtlichen guttten Willen vnnd dienst zubeweisen wir jederzeitt gantz genaigt Datum inn eil denn V. Februarii Ao. LII.

Burgermaister Gericht vnnd Rath
der Statt Botwar.

Den Ersamen vnnd fürnemmen Melchior Kalbern Burgern zue Tüwingen, Vnnsern lieben Herrn, ünnd gutten Freundt, zu handenn."

Sonst vonn Erbfählen.

Item ain jeglich Ehegemecht erbt daß ander, so bald sie die Deckhin beschlagen hatt, Sie weren dann mit geding zusammen kommen, alßdan solle jeglichem, sollichs gedings halb sein gerechtigkhait vorbehalten sein.

Item wann ain ehegemecht vor dem anndern mit tod abgeet, vnnd Kinder hinder ime verleßt, vonn ir baider Leib erporen, vnnd darnach derselben Kind ains, oder mehr, auch mit tod abgeet soll daß yberblibendt ehegemecht dieselbige Kind erben, vnd nitt ain Kind daß ander, es were dann darwider, ain vffrecht redlich verding, gemacht, alß dann solle demselben verding gelept werden.

Item welliches Ehegemecht vor dem andern mit tod abgeet, vnnd Kinder hinder ime verlaßt von inen beeden erboren Soll daß yberblibendt Ehegemecht, so es sich widerumb in ehelichen standt verendert, vnnd begipt, mitt den Kindern ain gleiche Taillung thun, deß gutz, so sie bey ainander gehapt, vnnd yberkhommen, vnnd nitt mehr nemmen dann der Kinder ains, darzue sollich verlaßen gutt bey seinem aidt (ob der Kind freundt deß nit gerathen wolten) darlegen vnnd anzaigen, doch wann etliche Güetter vntheilbar weren, solle alß dann nach der Kind vnnd statt, nutz, vnnd eren, mit erkhandtnus ains gerichtz darein gesehen werden.

Nota. Wiewol diser obgemellter Articul, also vonn vnnsern vorelltern, ann vns kommen, deß wir aber zum höchsten beschwerdt, daß Vatter oder Mutter, nitt weiters dann ain Kind nemmen soll, Dann so etwan zu zeiten ain Ehegemecht vom andern Todts abgeet, vnnd deß yberplibendt ehegemecht betagt schwachs allters, vnnd sich inn witwen staat nitt erhallten kan noch mag, also vmb beßerer pflag willen, sich anderwerts verheurath, vnnd dann die Kinder vonn inen baiden erboren iren gebürenden Erbthail haben, vnnd nitt borgen wöllen, Dardurch dann offtermals, den allten betagten menschen, an irer Leibs narung, vnangesehen daß der seine tag erlich hergebracht, mit großer müeh vnnd arbaitt, im Schwaiß seins Angesichts, daß sein errungen gewonnen, vnnd yberkhommen hatt, großer merglicher abbruch geschicht, also daß vnnd diser Articul wiewol der der Statt Recht ist, nitt billich bedunckt sein. Derowegen wie dem mitt ainem füeglichen mittell zubegegnen, darmit dannacht daß allter bedacht, sich ehrlich vnnd wol erhalten, die Zeit seines Lebens, mit Ruow verzehren möchten.

Item wann ain Gutt, in erbfals weiß gethaillt, vnnd zertrent würt, oder sonst Inn der Taillung Spenn oder Irrungen weren, soll allwegen der minderthail, dem Mererthail nachuolgen, doch souer daß erbar Leutt erkhennen, sollichs deß Mererthails fürnemmen, der Statt, vnnd auch den Erben loblich, vnnd nutzlich sein.

Item wann also ain Taillung geschicht, so sollen die minderjärigen Kinder verpflegt werden, mit zwayen Pflegern, vonn ainem Gericht darzu verordtnet, vnnd darnach dieselben Pfleger, Kind vnnd güetter, getrewlich versehen, vnnd handthaben, auch alle Jar ires

Einnemmens, vnnd vßgebens, vor vogt, vnnd Gericht, erbare Rechnung thun, Doch seindt allwegen Vogt vnnd Gericht der Kinder oberpfleger.

Item wann aber die Kinder vnerzogen, vnnd ain Gericht bedunckhte, daß sie mit dem gutt nitt erzogen werden möchten, oder daß die Taillung inen nit Nutz were, haben Vogt vnd Gericht allwegen macht, darinnen zuhandlen, nach der Kinder nutzen, mit ainem Vorauß, oder wie sie sonst nach gestallt der sachen gut bedunckhte.

Item wann aber daß verpliben ehegemecht, im witwen stät, wolt pleiben sitzen, ist es nitt schuldig, mit den Kindern zuthailen, Doch soll es der verlaßnen güetter, ligender vnnd farender, Kains verendern, verkhauffen noch onwerden, ohn ehehafftig not, vnnd vrsach, die es vor vogt, vnnd Gericht eraischen, daran sie ain benüegen haben, vnnd ob sie noth bedeuchte, sollichs mit der trew erstatten, alß dann soll ime zugelaßen werden, nach gestallt der sachen.

Item welliches also im witwen stat seße, vnnd eheliche Kinder hette, die zue iren tagen kommen weren, Jn willen sich vnnd an zimlichen end Jnn ehelichen stat zuuerendern, wollte dann denselben Kindern ir Vatter oder Mutter, zue sollichem Heurat, mit zugellt, oder vßteur, nitt helffen, so soll ain gericht inen ain zimlich zugellt dem gutt gemeß, vnnd nach gestallt der sachen, schepfen, vnnd sollichs vonn Vatter vnnd Mutter, also geraicht, vnnd geben werden, vngeuarlich.

Item wellichem Kind, nach abgang, Vatter, oder Mutter, etlich gutt, es sey ligendts oder farendts, zugethaillt würt, hatt daßelbig Kind, dieweil, vnnd so lang es verpflegt ist, nitt macht sollich gutt Jemandts zu übergeben, zuuerkauffen noch zuuerendern, in kainen weg, es geschehe dann mit wißen, vnnd willen, aines gerichtz.

Item wann zway ain ander zu der ehe nemmen, vnnd daß ain, oder sie baide Kinder haben, sollen sie inn zwaien Monaten, nach der ehe, für Vogt, vnnd Gericht kommen, vnnd sich anzaigen, bey der Burger straff.

Item so sie also für Vogt, vnnd Gericht kommen, alßdann soll vogt, vnnd Gericht, ain gemächt, zwischen inen machen, oder sonst handlen, waß sie vonn der Kinder wegen, für nutz, vnnd billich ansihet.

Vonn der Losung.

Item wann die Erben inn ainer Taillung, verlicher güetter halben, ain ander die Losung zusammen bedingen, wellicher dann der Elltst Erb ist, der soll auch die Losung, am ersten haben, es were dann, daß ainer vndern den Erben, ain gutt, ann dem verkhaufften gutt ligen hette, alßdann solle derselbige die Losung vor andern haben, darmit die güetter zusammen kommen.

Item wellicher ain Gutt lesen will, soll daß thun inn vier wochen, vnnd zween tagen, den nechsten nach eröffnung deß Kauffs, vnnd alß dann ime selbst, oder ain Vatter seinem Sohn widerumb ain Kind seinem vatter, oder Mutter, vnnd sonst keinem andern lö-

sen, vnnd sollich gelößt gutt Jar vnnd tag, innhaben, nutzen vnd behalten vnnd vor Jaren, vnnd tagen, nitt macht haben, Jemandts zukhauffen geben, bey der Burgerstraff.

Vonn Vnderpfand.

Item wann ain Burger, oder Jnwohner, alhie inn der Statt dem andern ain gutt oder sonst etwas zukhauffen gibt, vff zihl, so ist der Käuffer schuldig, dem verkhäuffer, wann er daß yber kurtz, oder lange Zeitt begert, ain benüegen zuthun, nach aines Gerichtz erkhennen, Der Käuffer hett dann sollichs benüegen im Kauff vßgedingt.

Deßgleichen soll es auch gehalten werden, wann ain vßmann ainem Burger alhie, ettwas zukhauffen gipt.

Item wann ain Burger oder Jnwohner alhie ain Hauß bestanden hatt, vmb ain Zinß, soll aller sein Haußrath, im selben Hauß dem Herrn deß Hauses stann, vnnd hafft sein vmb den Zinß biß zu gantzer bezahlung, derselbig Haußrath were dann ainem andern vorneruetzt, alß dann solte demselben ann seiner gerechtigkhait hiemit nichtz benommen sein.

Vom Hinleyhen der güetter.

Wann ainer ain Hauß, ain zeitlang hinleyhet, vnnd vorm Zihl daßelbig Hauß verkhaufft, soll der Haußwürt vß demselben Hauß ziehen, So bald ime daß vom Hauß Hern verkhündet würt, vnnd alß dann den Haußzinß, nach anzahl Jars, mit ims abrechnen, vnnd bezahlen.

Deßgleichen wann ainer Hauß, ain zeittlang bestanden hatt, vnnd vorm zihl ain aigen Hauß kaufft, mag er vonn stund an vß dem Hauß ziehen, vnnd mit dem Hauß herren, nach anzahl Jars abrechnen, wie obsteht, es were dann im hinleyhen, etwaß hierwider sonderlich bedingt wordenn.

Vnnd wellicher güetter hatt bestanden, vmb ain Lohn zubawen, es sey ackher, oder weingart, vnnd auch dieselben lautt bestandts gebawen dem sollen dieselben güetter, mit sampt aller nutzung daruff vnderpfandig sein, biß zu end der bezahlung.

Vom verpfanden.

Item wann ainem, vonn seinem Schuldner vber zimlichs erfordern, nitt bezahlung beschehen will, mag der den Ambtman pitten, vmb den Stattknecht, ime denselben zuuerpfenden, vnnd wann ime der Ambtman sollichs vergundt hatte alß er auch schuldig, soll darnach der gläubiger, mit dem Stattknecht, zum Schuldner geen, vnnd zue ime sagen, der gläubiger verpfändt dich, nach der Statt brauch, vnnd Recht, vnnd soll der gläubiger dem Bittel 4 schilling heller erlegenn.

Item sobald vier wochen, zween tag, nach dem vnnd der

schuldner verpfändt worden ist, verschinnen seyen, Wann darnach, in Jars frist, es sey yber Kurtz, oder Lang, der gläubiger kompt, vnnd seiner schuld halben nimmer still stehn will, so soll der gläubiger, zum Stattknecht gehen, vnnd ime die drey verordtneten Pfandtschetzer, gebietten laßen, vnnd dann die geordtnete Pfandtschetzer, sampt dem Bittel, dem Schuldner inn die Behausung gehen, vnd Pfand schetzen, daß der gläubiger seiner Schuld mit sampt ainem zimlichen schaden, darauf wol bekhommen mög, vnnd doch allwegen daß drithail, von der geschezten Summa, wider abgezogen werden, darmit dem gläubiger ann seiner Schuld, vnnd Kosten nichtz abgang.

Item der schuldner hat Macht Inn vier Wochen vnnd zweien Tagen dennechsten nach gemelter schatzung seine pfandt, wider zulösen, wann er aber dieselbigen Inn vier Wochen, vnnd zween Tagen, nitt lösen würt, so mag der Vogt, noch ain mahl darein greiffen, vnnd nach gestallt der sachen, ain Zihl machen, so aber der Schuldner Inn derselbigen Zeitt, die Pfand aber nit löset, sollen sie dem gläubiger vergangen seyn, vnnd darnach der Schuldner, kein Forderung noch Ansprach mehr darzu haben.

Item es soll Ain Jeder Inn obgeschribner gestallt Pfandt geben, die man treiben, vnd tragen mag, vnnd die bösten Pfandt am ersten fürtragen, vnd so er derselbigen in farender Haab inne hat, darnach, an den ligenden Güettern, vnnd auch erstmals ann den besten anfahen.

Item ob ain Gutt, vor versetzt, oder zinßbar wer, soll dem Ersten man, ann seiner Gerechtigkhait, nichtz benommen sein.

Item an gebandten feirtagen, Sambstagen dreien Jar marckhten vnnd nach maigsten soll Keiner verpfendt, auch kein Pfandschatzung oder Gut, anzugreiffen gestattet werden.

Item vmb Lidlon ist somit Jemandts zuuerpfenden, sonnder der Amptman, soll durch sich selbst, oder denn Stattknecht verschaffen, daß von den Schuldnern, vmb sollich Liedlohn Außrichtung geschehe, von Ainem Aue Maria biß zum andern, hette aber der Schuldner nitt Gellt, so soll er dem Lidlohner oder Ehehallten an Lidlon geben der besten Pfandt, die er wol treiben und tragen mag, Vnnd darnff seins Lidlohns, mit sampt dem Schaden wol bekhommen möge.

Item wann Jemandt es sey Mann oder Frawen seinem ehehallten, so er vßgedient hatt, vnnd noch Im Hauß ist, vmb sein Lidlohn, nitt bezahlung thun wollte, mag derselbig ehehalt, zum Amptmann gehen in vmb den Bittel pitten, Der Amptmann soll alßdann ime, denn Bittell vergunden, mit ime zu gehen, vnnd deßelben ehehallten Maister, oder Frawen, Roß, Vich oder Anndere farende Haab zu nemmen, so lang biß er benügig, vnnd bezallt ist.

Item wellicher seinen ehehalten, Vrlaub gipt vorm Zihl, ohnredlich, vnnd ehrhafftig vrsach, daß soll demselben ehehalten gantzen Lohn geben, alß hette er ime vßgedient, Darzue ime vmb denn Kosten, vom selben Vrlauben, biß zum Zihl abtrag, vnnd Widerlegung thun, nach erbar Leutt erkhennen. Deßgleichen wann ainem ain Ehehallt,

vorm Zihl, vß dem Dienſt gehet, ohne redlich vnnd ehehafftig vrſach ſoll ſein Maiſter oder Fraue, ime vmb den gedingten Lohn gar nichz ſchuldig ſein, Darzu derſelbig Ehehallt, ſeinem Meiſter oder Fraw, vmb den Koſten abtrag thun, nach erbar Leutt erkhennen.

Item wann Ainem ain Gutth, vmb ain Schuld verhafft iſt, vnnd derſelbig ſollich Guth ſaumnus halber der Bezahlung angreiffen muß, oder will, ſoll er den Amptman bitten, ime denn Bittel deßhalben zu uergunnen, alß auch der Amptmann zu thun ſchuldig iſt. Daruff der Bittel an offnem marckht, Jnn Beyſein deß Gläubigers ſtehen ſoll, ſollich gutt drewmahl nach ainander vßrüeffen, vnnd die verfallen vnnd vnuerfallen ſchulden, vff vermeltem gutt, Jm vßſchreyen benennen. Darnach dem Gläubiger ſollich Vnnderpfandt, mit mund vnnd Handt eingeben, Vnnd daß alſo dem Schuldner zue Hauß, glaublichen verkhünden vnnd zu wißen thun, Doch hatt der ſchuldner Macht, ſollich Gutt, wider zu löſen, wann aber ſollich Loſung, Jnn vier Wochen vnnd 2. Tagen, dennechſten nach ſollichem verkhünden nitt beſchicht, ſoll darnach ſollich Gut dem gläubiger, vergangen ſein, Vnnd der Ambtman helffen, Daß jme der Schuldner ſein Gutt rome, Darmit es zu ſeinen Handen geſtellt werde.

Item ob der Schuldner, Jnn den Vier Wochen vnnd zween Tagen, ſein vßgerüfft Gutt, obgeſchribnermaßen, löſen wurde, ſoll er doch nitt weitters ſchuldig ſein zu bezahlen, dann die vßtendigen verfallen Zihl, mit ſammt zimlich ſchaden darauff gangen.

Item ain jeder gläubiger hatt macht zu allen Zihlen ſein vnnderpfandt obgeſchribner Weiß anzugreiffen.

Item wann dem gläubiger, ain gutt alſo vergangen, Jſt ime der Schuldner, vmb die vberigen vnuerfallnen Zihl, ob noch ettlich vorhanden weren, nitt ſchuldig weitere Bezahlung zuthun, Sonnder ſoll ſich der Gläubiger alßdann mit dem vnderpfandigen vergangnen Gutt, vmb die ganze Summa benügen laßen, vnnd den Schuldner deßhalben weiters nitt erſuchen noch anfechten.

Item wann ainer Ain gutt, obgemeldter weiß angreifft, vnnd daßelbig Gutt, ainem andern vorhin underpfändig gemacht, vnnd verſetzt iſt, ſoll ſollich angreiffen, dem erſten, an ſeiner gerechtigkhait kein Letzung bringen.

Item wann ainer Gutt angreifft, dem es am erſten, vnnd doch andern, nach jme auch vnderpfändig gemacht iſt, ſoll der Erſt Mann dem nachman, ob er anderſt denſelben weißt, ſollich angreiffen verkhünden, vnnd darnach mit demſelben Gutt (ob Nachman daß jn Vier Wochen 2. Tagen, nach ſollichem Verkhünden, nitt löſen würt) fürfaren, vnnd dem Nachman weitters nichtz ſchuldig ſein.

Item wann ainem ain Gutt Zinß gipt, vnnd derſelbig Zinß Herr, Ainen oder mer Zinß, yber daß Zühl ouerfordert anſtehn ließ, es were lang, oder kurtz, ſo mag er doch nichtz deſto weniger ſein vnnderpfandig Gutt, vmb alle verfallene Zinß angreiffen, wann er will, vnangeſehen ſeins ſtillſtandts, vnnd nitt erforderns.

Item wann Zinß, oder zinßbare Güetter, in Erbfals Kauffs oder anderer weiß, zertrent werden, mag der Zinß Herr, ain Tre-

ger nemmen, vnder den Innhabern derselben zinßbarn güettern, welchen er will, Der auch alßdann ohn alle Irrung, vnnd Widerrede denselben Zinßherren, denn Zinß einig einsamlen, vnnd antwurten soll.

Vonn Klag Pfennigen.

Item Es soll Kainer kein Klag pfenning, vff den andern legen, der Schuldner sag dann daß er ime weder gellt, noch vnuersezte Pfandt darauff er seiner Schuld bekhommen, geben mög, oder daß so der Schuldner, nitt anheimbsch vnnd man auch seiner, In Kürtze nitt warten dörffe.

Item wann ainer also ain Klagpfenning geben will, soll er gehen zum Amptmann, Ime ain Pfenning geben, vnnd sagen er wolte also sollich Pfenning Inn Klagsweiß vf denn Schuldner geben, alßdann der Ambtman, durch den Stattknecht dem Schuldner selbst, oder so er nitt einhaimisch wer, zu seinem Hauß, seinem Weib vnnd Kinder oder Haußgesind sollichs verkhünden, vnnd sagen, wie der ain Klag pfenning, vf ine geben.

Item Darnach soll der Ambtmann, denselben Kläger mit sampt der Summa, seiner schuld, inn ain Register vffzaichnen, vnnd ob mer hernach kommen, die auch Klagpfenning geben wolten, denselben sagen, wieuil hieuor Klag Pfenning gelegt haben, vnnd also für vnnd für sich mit ainem Jeden halten.

Item Darnach soll der Amptman denselben Kläger, vff ir begeren denn Stattschreiber mit sampt noch ainem erbarn man, vnnd dem Stattknecht, alle deß Schuldners haab vnnd Güetter vffschreiben, denn Schuldner sollichs bey der trew anzaigen laßen, Vnnd bey derselben trew, weder der Schuldner noch die seinen Ichtzit daruon verendern, dann zu seiner Leibs narung, vnnd doch sollichs mit Kundtschafft, biß zur vßfüerung, deß Klagpfennings.

Item so sollichs wie oblautt geschehen ist, vnnd die gläubiger nimme mehr still stehen wöllen, soll darnach der Vogt die gläubiger, oder Kläger, all vf ain bestimpten tag, zusammen beschreiben, vnnd Inen alß dann eröffnen, wieuil iren Klagpfennig gelegt, vnnd wieuil ir der Kläger vßtende Summa, zusammen legen, vnnd alß dann zween erbar man, vom gericht, der sachen gemeß, vnnd verstendig ordnen, vnnd beuehlen, daß sie deß Schuldners haab vnnd gutt, ligendts vnnd varendts, verkhauffen, vnnd waß also darauß erlösen, zusamen rechnen, vnnd jedem Kläger seiner vßtenden Schulden, vnnd dero erlößten Hauptsumma nach gleich abdiuidieren, daß Jedem seiner Angebür, der Billichait nach, Alß wie sich gebürt, so weit deß beclagten gutt reichen mag, geben, vnnd zugestellt werden solle.

Item so aber ainer ain Klagpfenningt legt, vnnd doch im vmbschlag daruon stiende, vnnd sich hernach über kurtz oder lang zeitt begeb, daß der Schuldner etwas vberkhömme, haben allweg derselb Kläger gutt fug, vnnd macht, auch recht denn Schuldner, vmb ir vßtende Summa anzugreiffen, zupfenden, vnnd zubekhommen, wie

sich deß gebürt, so lang biß sie vmb ir vßtendige Summa, mit sampt zimlichem Kosten bezahlung beschehen ist, ohnangesehen, daß sie vormals vf in klagt haben oder nitt.

Item sobald Klagpfenning, vff ain gelegt werden, vnnd sollichs dem Schuldner selbsten oder zue Hauß, wie vorsteet verkhündt ist, die güetter seyen vfgeschrieben, oder nit, so hatt derselb schuldner nimmer macht, weder hab noch Güetter zuuerkhauffen, noch zuuerwenden ohn wißen vnnd vergönnen, derselben Kläger, wa aber solches hinder inen geschehe, soll es doch kein Krafft haben.

Item wann die Schuldner ettlich Güetter hetten, die vorhin andern, dann den Klägern verhafft vnnd verschrieben weren, soll doch solliche Klag denen, so die güetter also verhafft seien, an irer Gerechtigkhait, kein Nachthail bringen. Doch ob die Kläger deß iren vff andern deß Schuldners vnuerhafften Haab, vnnd Güetter, nitt bekhommen möchten, So haben sie macht dieselbigen Güetter von denen so sie verhafft sein zulaßen so lang vnnd vill, biß inen vmb Ir vßtendig schuld, Bezahlung geschehen ist.

Item ain Klagpfenning soll nitt lenger Krafft haben, dann ain Jar, will aber ainer mit dem Klag Pfenning jnn Jarsfrüßt, nitt fürfaren, sondern dem Schuldner lenger still stann, vnnd sich doch deß Klag Pfennings Gerechtigkhait, nitt verzeihen, soll er nach vßgang des Jars, wider von Neuwen ain Klagpfenning legen, geben, der alßdann aber nitt lenger, dann ain Jar wie oblautt Krafft hatt.

Item so ain Vßmann allhie zue Botwar mit kauffen, oder inn anderweeg schulden macht, vnnd nit güettlich bezalen will, Vnnd sodann derselb vßman, vnnd Schuldner allhie ergriffen, vnnd der Ambtman darumben angeruofft denn Schuldner zue bezahlung zu halten, So hatt der Ambtman macht, denselben vßmann inn hafftung zu legen, oder ime gebieten, vß der Statt, nitt zu weichen, er hab dann die beilegte schuld, zuuor bezallt, oder sein widerparthey, klagloß, vnnd benügig gemacht.

Item so ainer, ain beclagten Schuld, mit Recht erobert, soll ime der Schuldner, Jnn acht Tagen bezahlung thun, Ob aber der Schuldner, bey seiner Handt gegebnen trewen an Aidtstadt sagt, daß er kein gellt hab, oder Jne nitt wiße zu bezahlen, soll er ime geben pfandt, die er treiben und tragen mag, die deß Drithails beßer seien, dann die Haubtsumma vngeuarlich, ob aber der Schuldner sagt abermals bey Handt gegebner Trew, daß er sollicher Pfandt auch nit hab, geuerd hierinnen vermuoten, soll sich der Gläubiger an den pfanden benüegen laßen, Ob aber der Schuldner sagte, er hette weder pfand noch Pfenning, ime zu geben, so er daß vf beger deß gläubigers, mit Trew vnnd Aid erstattet, aber nichtz dester wenig, mag sich der Gläubiger wa er khan deß Schuldners Haab vnnd Gutt, an allen orten, vnnd enden, deßelbig vff Recht anfallen.

Item so ainer nitt anheimbsch, oder vßlendisch wer oder ist, seien sein Weib, oder Kinder, nitt schuldig, Jemandts pfandt zu geben, oder zu erlegen, biß ain halb Jar, von dem Tag, Jr Man oder Vatter aufzogen, verschienen ist.

5.

Stattuta vnnd Ordnungen deß Fleckhens Winkelhausen. Wie Eß alda, fürohin In Erbs weyß vnnd anndernn Jeder Zeytt zuotragenden fällen gehallten soll werden. Ernewert vnd Beschriben Im Jar 1593 *).

Demnach im allen Regimenten Herschafften, Stetten, Communen vnd Oberkaidten vnder den menschen nichs haylsamers, Nutzlichers vnnd Löblichers erfunden werden khan oder mag. Dan Handhabung gemaines nuzes, Recht, oder gerichtlicher ordnung frides vnd Ainigkaidt Hingegen auch nichtz verderblichers schädlichers vnd Zerstörlichers dan wa sollicher mangell gelassen vnd guotte Policey vnd ordnungen In Vnacht gestelt werden.

Damit dan vnserer geliebten voreltern alhie zuo Winzelhausen, wol vnd vblich hergebrachte vhralte gewonhaidten, gebreuch, gebott vnd Löbliche Ordnungen so Jeder Zeyt Alß der Billichaidt vnnd geschribnen Kayserlichen rechten gemeß von vnsere Gnedigen Herschafften Approbiert vnd bestettiget worden, desto weniger vnd nit also Leichtlich wegen fürfallender vilfaltiger Täglicher enderung in Abgang vnd Vnacht darauß dan Täglicher Vnrath Vnhaill vnnd widerwertigkaidt wie deglich zuersehen, erfolget, gestölt vnd gerathen, Sondern so woll auch von vns vnd vnsern nachkhomen gemainer nuz, desto Stattlicher gehandthabt guott Pollicey vnnd Ordnungen bestandthaffter erhalten Vnd Je Lenger ie mehr frid vnd ainigkaidt gepflanzet werde, Also vnnd hierüber zuuorderst auch auß gnediger Zulaßung vnserer Gnedigen Herschafften Der Ehrwürdigen Edlen Ehrn vnd Tugendtreichen Anna geborne von Degenfeldt, Eptisin vnd Chor Junckfrawen des Freyen adellichen Stiffts zuo Oberstenfeldt ꝛc. vnser gnedigen Frawen vnnd Junckhfrawen haben wir Schulthaiß, Burgermaister, Gericht, Rath vnd ganze gmaindt alhie zuo Winzelhausen, solche vnsers Fleckhens wolhergebrachte Lobliche Ordnungen gewonhaidten vnd gebreich mit einhelligen wolbedachten Sin vnd rath widerumb ernewern Reformierren vnd damit solche desto beßer In gleichsam ewiger gedechtnuß verbleiben möchten, sich auch darnach Federmeniglich zugerichten vnnd der Vnwißenhaidt sich niemandt zuendtschuldigen hette, auch durchauß gleiche Billichaidt vnnd Recht gehalten gedeutten vnd widerfaren möchte, Auff das Pappir bringen vnd in ein Buoch beschreiben laßen. Vnd ist hierauff vnnser Ainhelliger Ernstlicher will vnd mainung das auff gnedige Confirmierung vnd bestetigung Ehrngedachter vnser gnediger Herschafft dieser Reformation vnd Ordnung (darumben dan wir auch hiemitt vnderthöniges höchstes vleiß gebetten haben wollen) solche von Federmeniglich vnserm Fleckhen vnd gerichtz Zwang vnderworffen solle in allen Puncten vnd Articuln vnuerbrichig Stett vnd vest gehalten vnd volzogen werden, Insonderhaidt aber, da von Ehrngedachter vnser gnedige Her-

*) Msc. im St. A.

schafft oder vnns mit dero gnaden gnedigem vorwißen vnd Consens yber kurtz oder Laung außtruckhenlich darin nichts geendert erneuert oder gar abgethan werden solte, welches dan zu Ihren gnaden, Alls vnserer Ordenlichen Oberkaidt stehet, vnd hiemit alweg nach gestalt vnnd gelegenhaidt der sachen vorbehalten sein solle.

Erstlich wöllen vnnd Ordnen wir das alle vnnsere mitburger vnd Inwoner, an gebandten Sonn: vnd feyertagen, vnd so man Gottes wortt verkündiget, die Kürchen vnnd Predig mit Hörung göttliches worts embsigem vnd Innerlichem gebet vnd empfahung der hailligen Sacramenten vleyssig besuochen. Dan da einer vnder der predig vff der gaßen oder andern Vnnothafftigen ortten betretten, soll er zuo straff in Armen Casten ein schilling heller zugeben verfallen sein, Würdt aber Jung oder alt in der Zeyt alß man zur kirchen Jemandt Thondt begreiffen, der soll also balbt angezaigt vnd wie gehörtt oder aber dem Verren Verschulden nach vnnachleussig gestrafft werden.

Zum andern, So einer vnder der Predig vor der kirchen stehendt vnd schwetzendt oder sonnsten an Son: oder feyer Tagen sein handtierung vnd handtarbayt treibendt begriffen würdt, der soll gleichvalß in Armen Casten zu straff geben ein schilling heller.

Zum dritten, Da Einer sich mit Gots Lesterung, Fluochen vnnd schwören einließ, da er betretten, der soll ohne nachlessig in Armen Casten fünff schilling erlegen, möchte aber einer sich In solchem so vngehorsam verhalten vnd erzaigen, Stehet nach gelegenhaidt vnd dem verschulden die straff zur Oberkaidt.

Zum vierdten sollen alle Ehe von dem pfarhern zu dreymall nach einander In der kirchen außgeruoffen werden, aber die kinder ohne Vorwißen vnd bewilligung Irer Eltern sich nit verheuraten bey verlierung des heuratguots. Es were dan das ein sohn fünff vnnd zwantzig vnd ein Dochter zway vnnd zwantzig Jar, Ires althers, erraicht hette, vnnd die Eltern sie nit verheuraten wolten, so mögen alß dan dieselbige kinder mit Irer nechster vertrawten freunden rath sich verheuraten, vnd sollen die Aeltern nicht desto weniger schuldig vnd verpflicht sein, denselbigen kindern, so fehr sie sich anderst Redlich ehrlich vnd woll gehalten, vnd verheurat hätten Ein Zimblich Heuratguot, nach gestalt vnd gelegenhaidt der gietter vnd Personen zuegeben vnnd zuzustellen Welches da sie sich widern würden, für vnsere gnedige Herschafft vnd deren Verordneten Amptman weysen, Da dan hierinnen nach gelegenhaidt der sachen vnd Personen sie zuo Dispensieren haben.

Zum finfften, So solle auch alle Haimbliche vnnd Winckhell ehen deßgleichen auch Kupplereyen Vnnd Zusamen Treibungen oder auffendthaltung verbotten sein, bey straff vierzehen Tag des Narrenheußleins gefenckhnuß oder nach gestalt der sachen der Oberkaidt erkandtnus. Welcher auch darzuo hilfft oder darbey ist, vnd es nit gewert hat, sollen gleichsfalß vnnachleßig gestrafft werden.

Zum sechsten, Setzen vnd Ordnen wir so die Eltern ire kinder zusamen verheuraten oder sich sonnsten Personen burger oder einvoner, wer sie wehren alhie Zuo Winzelhausen, In der Ehelichen Standt

zusamen begeben vnd khumen, Da zwischen Inen gnugsam verschreibung, heuratsbrieff Pact oder geding auffgericht vnnd gemacht seind. Da es dabey ohne Weytere eintrag verbleiben solle, Es were dan sach das sollich gemecht oder heuratz beredung dem Rechten ganz vngemeß Zuo wider vnd vnleidenlich weren, So soll die Tax vnd meßigung Jedoch in alweg mit vorgehendem wißen vnd bewilligung vnserer gnedigen Herschafft zu dem Schulthaißen vnd einem Erbaren gericht stehn, Ob aber allein ein Heurat zwischen Eheleutten, Durch Erbar Leuth abgeredt vnd beschloßen, vnd were doch solliche beredung nit mit Nottürfftiger Verschreibung begriffen noch aufgericht, Wa dan sollich heuratz abred oder beredung dermaßen ergangen sein, vnd durch Erbar redlich Leutt mit Lebendiger Stim vnnd Kundtschafft Zu recht gnugsam bewisen mag werden, soll es Abermall dabey bleiben ohne Widerred, Doch abermall der Oberkaidt die meßigung, wie oblautt In alweg vorbehalten Namblich wa sich fürtterhin Zway Ehelichen jetzt gethoner maßen vnd gestalltt miteinander verheuratten vnd baiden Ledig standz sein werden, so soll baider zugebracht guott es seye Ligendz oder varendz, den baiden ohne Underschidt Zunießen sein Jr Lebenlang gantz auß. Begebe es sich aber das deren eins mit Todt verfaren vnd nit kinder von Inen verlaßen, so soll das Letst Lebendt bey allen giettern sie weren Zugebracht gerungen oder gewunnen, bleiben sitzen, Dieselbigen nutzen nießen vnd brauchen, Doch vnuerruckht des aigenthumbs, (Welcher allso baldt In vnser Dorffsbuoch eingeschriben werden soll) sein Lebenlang gantz auß, vnd wan es auch verschaiden, Alßdan soll am ersten ains Jeden, des Ersten vnnd Letsten Zuogebracht guott vff die seyten daher es khomen, fallen, Das gerungen vnnd gewunen, des mans freinden das Zwaythaill, vnd der frawen freindt, das drittaill verfolgen, vnd wie gesetzt das Zugebracht guott jedes vff sein seytten. Were es aber das In stehender ehe, von den Zugebrachten giettern ettwaß verthon, durch Theurung, Mißwachs oder anders, so soll auch von den mans Zubringen die Zweythaill vnnd von der Frawen zubringen der drittaill genomen werden. Were es dan aber das sollicher Ehegemechts ains Also In witwe stuoll veraltet vnd das sein zugebracht vnd Errungen guott, es nit ertragen möcht, Alß dan soll in des verstorbnen ehegemechtz guott, gegriffen werden, mit richterlicher erkanndtnuß biß das Letst auch sein Leben vollendz endet, doch soll sollicher Jngriff außerhalb Lebens noth nit gestatt werden.

Zum Sibenden, So aber Zway Ehegemecht nit wie obsteet vnd ohne Verschreibung vnd sonderbare beredung zusamen khomen, zuo kirchen vnd straßen gangen ꝛc. sollen dieselbigen Personen nach diser vnserer Ordnung für zusamen khomen sein, Vnd hernach volgender Weyß mit Jnen gehalten werden, Begebe sich aber das Zway Ehegemecht in der Ehe kinder zilten, die vor Jnen baiden Absterben, soll es Jn aller gestalltt wie Jn den nechsten vorgeschribnen Artikuln begriffen, gehalten werden.

Zum Achten Begebe es sich dan das zway Ehegemecht zusamen khomen, kinder mit einander zilten, vnd dero Eheleutt eines von dem

andern Todz vorfaren würdt, vnd verließ die abgestorbne Person, der Lebendige eheliche kinder von Jr baider Leib geboren, hinder Jr, es were Eins oder mehr, so soll vnd mag die yberlebendt Person, bey den kindern, auch aller haab vnd giettere Als ein Rechte wolthuende Person, Dieweill sie Jm witwe standt bleibt Ruewiglichen sitzen die kinder Erbarlich vnd zimblich daruon ernören, auffziehen, Zu Zucht Lernung handtwerkhen oder andern standt, nach gelegenhaidt, vnd darzuo sie geschickt geacht thun, vnd anhalten. Vnnd so sie zu Iren Jaren khomen Dieselbige Irem vermögen nach, mit Rath, baider seitz nehsten verwandten, oder da es von nötten hilff der Oberkaidt, auß steuren Vnd ein heurat machen.

Zum Neundten Begebe es sich das das Letst Lebendt Ehegemecht Es were man oder Weibs Person, gehörtter maßen bey Irem Ehekindern, an dem Wittwen stuol nit bliebe sitzen, sonder sich verenderte vnd in die andere Ehe eintretten, auch einiche heuratbrieff nicht auffrichten würde, so es der Man sollen die kinder alßbaldt verformundt, vnd mit Irem vatter folgender gestallt abgethaillt werden. Namblich, das der yber Lebende Vatter, so sich in die andere Ehe begeben will. Erstlich ziehen vnd Nemen soll, seine zugebrachte vnnd ererbte giettter, vnd was von seiner Lini herkompt sampt seinen klaidern wehr, Harnisch vnd was zu seinem Leib gehörtt, vnd dan von allem Errungen vnd gewunen guott, zwaythaill Zuuorauß, Vnd darzuo von der abgestorbnen seiner haußfrawen verlaßnen, Auch yberigen Jn stehender Ehe, Errungen vnd gewonnen, auch yberkhumen haab vnd giettter, ein gleichen kindztheill nemmen vnd ziehen, Welchen er sein Lebenlang zunießen haben soll, vnd nach seinem Absterben wieder auff Jre kinder Erster Ehe fallen, vnnd solle er seinen ersten kindern, die wie obuermeldt von stund an vervormundt sein, solle aber er schuldig vnd verpflicht, dieselbige erbarlich zuerführen, Zuerziehen, mit eßen, Drinckhen vnd anderm Nottwendigen Dingen Zuuersehen, für Jr Mütterlich zuogebracht, ererbt vnd Irer zugethaillet guott, so Jme derwegen solche Zeyt Jn handen gelaßen gnugsame Versicherung vnd Verweißung Thun, Daßelbig nach seinem Todtlichen abgang, oder zur Zeyt ir der Kinder verenderung wißen, Hebig vnd gewerttig zu sein vnnd bey sollichem der Kinder guott, soll er Allein den beysitz vnd nießung haben, biß auff Jedes kindz verenderung vnd außsteurung.

Wan Nun der Vatter Auch verstirbt, so soll den Ersten kindern Jr verwißen Mietterlich guott, Irem seiner andern haußfrawen Jr zugebracht vnnd Ererbt guott sampt klaider geschmuckh vnnd was zu Irem Leib gehöret, vnnd verner nichtz ohne Schulthayßen vnd eines gerichtz erkandtnuß zum vorauß werden, vnd was yberig von des verstorbnen Mans verlassen haab vnd giettern, sie seyendt Liegendt oder varendt ererbt, errungen vnd gewunen, wie die haisen vnd genant sein, gantz nichtz dauon außgenomen noch hindan gesetzt, vorhanden, Jn die heupter der Ersten vnd andern kindt, die da vor auch verformundet sein sollen, auch des verstorbnen mans andere haußfrawen vnd verlaßen wittib, eichelin weyß, Jedoch das sie auch bey

solchem kindzthaill die nutzung allein Jr Lebenlang habe, gleichgethaillet werden, Als Manig mundt als manich Pfundt.

Da aber der Man seiner andern Haußfrawen kein kindt hinder Jme verlaßen hette, so soll sie aber nemen zu Irem zugebrachten vnd ererbten guott, auch Iren klaidern vnd geschmuckh von Ires Hauswirths verlaßnen Haab vnnd giettern, Ein gleichen kindzthaill solchen auch ir Lebenlang zu nutzen Vnd zu nießen, vnd dan nach Irem absterben wider zu Ires Mans kinder erster ehe oder dero nechst verwandten fallen.

Zum Zehenden, Fügt sich dan das der man Jn erster ehe vor seiner haußfrawen todz abgienge, vnd die fraw gleicher gestalt sich widerumb verendern vnd in die andere ehe greiffen wierde, So solle sie zuuorderst nemen Jre klaider, klainot oder geschmuckh, vnd was zuo Irem Leib gehörig Darzuo vnd damit auch all ir zugebracht heurat guott vnd was sie ererbt hett, Vnd vonn allem errungenen vnd gewunen guott den drittenthaill vnd volgendz all Jhres Ehewürdtz gietter, die seyendt Ligendt oder varendt, auch yberig errungen oder gewunen guott gantz nichtz davon außgenomen, oder hindan gesezt mit Ires Ehewürths, vnnd Iren kindern Jn erster ehe geboren Die auch von stund an verformundt werden sollen, Jn Aichels Weyß gleich erben vnd Thaillen, aber bey solchem Irem angebürenden kindtzthaill sie auch allein den beisitz Jr Lebenlang haben, vnd nach Irem absterben wider auff Jre kinder erster ehe fallen.

Doch aber auch also, das dem Andern der frawen ehewirth zu dem sie sich in die andern ehe begeben, alle seiner stiefkinder vnnd haußfrawen haab vnd gietter auff versicherung vnd verweißung daran der kindt vormundter Jeder Zeytt so es zum faal kompt, auch die kindt hebig sein mögen, Auch zum beisitz, biß nach der muotter absterben oder ir Jedes der kindt verenderung vnd außsteurung Jnmaßen wie oben vom yberlebenden Vatter auch gesetzt ist, Jnhendig gemacht worden, Vnd sollen auch er vnd sein haußfraw Jre stieff: vnd rechte kinder, von der abnuzung derselben der kinder vnd der frawen zugethailte haab vnd gietter erbarlich fueren, erziehen, die mit eßen, Drinckhen, kleidern vnd andern nottwendigen Dingen, wie auch oben vermeldt versehen Biß die zuo Iren vollkhommen Jaren vnnd Tagen khomen sein, Alßdann so sollen baide Ehegemecht dieselb Jre Stieff: vnd Rechte kinder berathen vnd außsteuren, Jr Jedes mit seinem angebürenden thaill des vätterlichen gutz vnnd wa deßelben so wenig vnd des Mietterlich so Bewlich were, Alßdann von demselben Mietterlichen guott, auch zimblich zu Steur Thun, nach gestalltt vnd gelegenhaidt des heurathß, vnd mit rath der freundtschafft, welches auch da es vonnotten sein wirdt, zu eines erbaren Gerichtz erkandtnuß stehen solle.

Wann Nun Volgendtz die Fraw auch mit Todt abgehet, So soll den ersten kindern Jr Vorwißen vätterlich guott, Jtem Irem andern Man sein Zugebracht vnd ererbt guott sampt klaidern, Wehr, Harnasch vnd was zu seinem Leib gehörig vnnd auch verner nichtz ohne Schulthaißen vnd eines gerichts erkandtnuß zum Vorauß werden,

vnd was yberig von der Verstorbnen Frawen haab vnd giettern, wie die haißen nichts dauon außgenomen, gleicher gestallt auch wie oben in die heupter der ersten vnnd andern kindt, die auch zuuor vervormundt sein sollen, auch Irer der verstorbnen frawen Andern haußwirth vnd wittwehr In eicheln Weyß gleich gethaillet werden, Alß manich mundt Als manich Pfundt Aber Jme auch allein die abnuzung solliches kindtzthaill sein Lebenlang gebüren.

Wa aber die Fraw mit Irem ehewirth Im standt der andern ehe Ehelich leibs erben, mit demselben Irem Man geborn hinder Jr nit verließ so sollen Ire in der andern ehe Zugebrachte Vnnd verwisene giettter auch sie in der andere Ehe ererbt hett In die heupter Ihrer ehrnkinder, Deßgleichen Ihres noch Lebenden Haußwirths aber Ebenmeßig wie oben gehalten, gleich gethaillet werden, Alß manich mundt als manich Pfundt.

Zum älfften So sollen zu vollnstreckhung sollicher vnd aller anderer Erb oder abthaillung, die Personen, so Jnhaber der giettter sendt, gleublich alles das, In die Thaillung gehörtt, herfür legen, vnnd anzaigen, bey Trew vnnd glauben, vnd gantz nichs so zuthaillen gehöret, verhalten, Deßgleichen auch wa sie vnd was sie zuuor empfangen vnd Jnhaben, anzaigen, vnd wa sie die Widerthaill solliches begerten vnd nit erlaßen wollen oder Vnnß noth sein gedeucht oder erkhendt würdt, so sollen sie darumben aigen Aydt schwören.

Zum Zwölfften Wollen Wir sonderlich das die Eltern nit macht haben sollen, sich von den kindern abzuschaiden, sonder die kinder haben macht, doch nit für sich selbst, sondern durch Jre freindt, Vormunder oder Freindtschafft zu begeren.

Zum Dreyzehenden were es aber sach, das doch nit sein soll, das die Eltern die kinder ohne Verschuldt, dermaßen so ybell hielten, das sie bey den StieffVatter oder Muotter nit bleiben kenden, vnnd alßo außgetriben, soll von Jnen abgethailt werden, den kindern oder dero vormundtern, das Jrig vermög Dorffs Ordnung nach, eingeraumpt werden, Vnd was Jnen also Jn erbs oder andern weg zufallen, oder yberkhumen würden, sollen allwegen die kinder einander erben, vnd nit Vatter oder muotter, biß vff das Letst abgestorben geschwisterig, als dann soll es fäallen, wa es von rechtwegen hingehörtt.

Zum vierzehenden Vnnd Jn allen fällen, Namblich da der rechte Stieffatter oder Muotter den Beysitz der kindt giettter in anderer Ehe hatt, So ordnen vnd setzen wir, wa es sich zutriege das den kindern ein anderer Erbfall zuofiell, ohn was sie von Jhren rechten Vatter oder Muotter, ererbt haben, alß von Irem Altuater oder Altmuoter oder Jn andere Weg, so sollen alßdann derselben kindt vormundt sollichen erbfahl zu Iren handen Annemen, Vnd vnns Schulthaißen vnnd Gericht alßdann solliches fürbringen, So soll es Alweg zu erkandtnus vnd meßigung nach gelegenhaidt Stehen, ob derselbig Erbfall gar oder zum Thaill dem rechten oder stieffatter, auch zur nießung auff verweisung zugestelt werden, oder Jn Verwaltung der Vormunder bleiben Vnd den kindern, so von andern wol erzogen vnnd erhalten möchten werden, fürschlagen soll.

Vnnd wie es Jmfahl alda ein Ehegemecht zu der andern ehe greifft, gehalten wirdt, alſo ſoll es Jm fahl alda eins zu der dritten, vierdten, fünfften vnd noch weytter ehe greifft, gehalten werden.

Zum Fünfzehenden Stürb der kinder eins oder mehr, ſo alſo in erbs oder ander weg etwas yberkommen, ſo ſoll daßelbig guott auſſerhalb des fahls wie Jm dreyzehenden Articull vermeldet zum halbenthaill deren Nattürlich Vatter vnd muotter haimgefallen ſein, ſein Lebenlang es Zunießen vnd zugebrauchen das anderthaill den Rechten geſchwiſterigen vnd nach des Vatters oder Muotter abſterben wider an Jre Khinder von deren geſchwiſterigen, an ſich gefallen, zum vorauß fallen.

Zum Sechzehenden, Demnach Die Einkindtſchafft vilmaln Zanckh vnd häder mitgebracht, wollen wir das hinfüro einiche Einkindtſchafft ohne vorgehende Erkhundigung vnd Erkandtnuß Eines Erbaren gerichtz nicht gemacht oder aufgericht ſolle werden. Auch ſolliche weyter nit, dan auff ein Thailung verſtanden werden, vnnd wan einer oder eine darauff gethaillt oder durch den fahl dahin Kompt, das Thailes noth vnd Zeyt iſt, ſo ſoll darnach die Einkindtſchafft Niemandt mehr binden, ſonder Todt vnd ab ſein.

Zum Sibentzehenden Begebe ſich das einer Todz verfier, nit Vatter oder muoter oder geſchwiſterige verließ, ſonder ſein altvatter oder anhere, ſollen des Vatters oder muotter geſchwiſterigen nit zugelaßen werden, dieweil Jn vffſteigender Linien noch vorhanden Vnd in abſteigender Linj gantz nichts gefunden, Wan aber Jn abſteigender Linien vnd vffſteigender Linien gleich gradt vorhanden, ſoll die abſteigendt Linien, die auffſteigendt Linien ſo alſo Jn der Zall gleich Zuo ſich ziehen, auch beſeitte Linien außſchließen vnd der abſteigenden Linien, die verlaßenſchafft volgen vnd werden.

Zum Achzehenden wöllen wir vermög des hailligen Reichs Reformation das geſchwiſterige Kinder, mit rechten geſchwiſterigen, an Vatter, Muotter Briedern vnnd ſchweſtern erben ſollen.

Zum Neundzehenden wöllen wir das allwegen geſchwiſterige von baiden banden, das iſt von Vatter vnnd muoter, Die geſchwiſterige von einem bandt vnnd derſelben Erben außſchlieſſen ſoll.

Zum Zwantzigſten ſoll Niemandts frembs vnd vnbekandtes Auch die Jdnigen ſo zuuor Jm dorff geſeſſen, darauß gezogen nit Lenger dan yber nacht geherberget werden, auch keiner kein haußmann ohne vorwißen Schulthais vnnd gerichts Einnemen Bey ſtraff der Herſchafft fünf ſchilling.

Zum ain und Zwantzigſten Sollen alle ſöhne ſo Jr achzehen Jare Erraicht zu der Gmaindt gehn, dem Schulthaißen globen, Recht zugeben vnd zunemen auch alles zu riegen, was Ruogbar iſt.

Zum zway vnd Zwantzigſten Soll ein Jeder ſein Knecht, ſo er in ſeinen Dienſt khomen iſt, Jn den nechſten vierzehenden Tagen dem Schulthaißen fürbringen, Glüb von Jm zunemmen, das er ein Jar lang recht hinder ſich geben vnd Nemen wöllen, auch was ſich zutrieg Redt vnd antwurtt zugeben, vnd die Zeyt alß er Jn ſeinen dienſt

alles anzaigen was Ruogbar ist auch helffen Retten wie einander gemains man Zu Dorff vnnd zuo feldt.

Zum Drey vnd Zwantzigsten soll ein Jeder oder Jede, so sich außerhalb des Fleckhens Winzelhausen verheurat vnnd deren eins Leibaigen ist, der soll sich zuuor von derselbigen Herschafft so er mit Leibaigenschafft behafft abkauffen, sonnsten wird er nit zuo einem Burger vff vnd angenomen.

Zum vier vnd Zwantzigsten wöllen wir auch, das alle kinder sollen nach absterben Irer Vatter vnd muotter verpflegt werden, gebürliche Inuentarien gemacht vnd neben den Originalien vnd haupt Inuentarj alle Verlaßenschafft In des Dorffs Verwarung yberantwurt werden.

Zum fünff vnd zwantzigsten wollen wir, das so offt ein Ehe zertrent, das Inuentiert werde, alles was vorhanden, Darinen Niemandt verschonet die Inuentarien hindern Richtern In Monatz frist gelegt werden.

Zum sechs vnd zwantzigsten Solle ein Jeder Vormunder vor vnns In sitzendem gericht, oder vor dem Schulthaißen globen vnd ein Aydt zu Gott schwören, das er den Jungen Pfleg kinder person Haab vnd gietter getrewlich versehen, vnd bewaren nach seinem besten verstandt, Iren nutz vnd fromen fürdern, vnnd schaden verhietten, die Ligende gietter zu schaden den kindern nit vergehen laßen, Sondern im Zimblichem Wesen behalten der Kinder Leib Haab vnnd Gietter In Vnd außerhalb rechtens auf ir der Kinder kosten vnnd schaden Zuuerstehen, verantwurten vnd beschirmen, wa das noth sein würdt, der kinder haab vnnd gietter getrewlich laßen beschreiben, vnnd Inuentiern, vnd zuo gebürlichen Zeiten, vnnd sonderlich wan er das von Oberkaidt oder sonnst erfordert wirdt Rechnung Red vnd Antwurt darumben geben, vnnd sonsten was einem Vormunder hierin Zuthun sich gebürtt, handlen wolle, alles vngeuarlich.

Zum Siben vnd Zwantzigsten Begebe sich es, das aus Tringender noth den kindern etwas verkaufft miest werden, so soll es alwegen In dem Inuentarien außgethon werden, darzuo geschriben vff welchen Tag vnd warum es geschehen.

Zum acht vnd Zwantzigsten Sollen Jede Pfleger vnnd Burgermaister gefast machen, Ire Rechnung vff Liechtmes zu Thun, wie von Alter gebreuchig, auch alle des Dorffs Winzelhausen gefäll, so die Burgermaister In Irem außstandt nit eingebracht Neben der Rechnung sollichen außstandt In einem Zettel den newen Burgermaistern yberantwurtten sie soliches zuuordern wißen.

Zum Neun vnd Zwantzigsten wöllen wir das man Jerlich Ruoggericht halten soll, wie von althers hero geweßen Vnd gebreuchig ꝛc.

Zum Dreysigsten wöllen wir das Jedes Jar von den zwayen Satten der Haber vnnd Winter Satt Der Vndergang In das Veldt gefiert, ainem ieden, so deßen begertt, sich mit seinem nachbarn zuendtschaiden wiße.

Zum ain vnd Dreisigsten soll keiner so das waßer vff Im, vff einen andern richten, vnd nit von Ime Streichen, sonder Ime in

die Ersten furch fallen laßen. Doch soll das Jar ainmall, vnd nit mehr hinvff macht haben, aber nit zusamen zustreichen, wöllen wir auch das keiner kein Zaun graben, oder anders Jm veldt mehr, dan anderhalb schuch auff sich selbs mache, darmitt seinem nachbarn nit schaden geschehen, Es sollen auch alle greben, wa die erkhendt, das es waßer fluß sein sollen, geöffnet vnnd offen gehalten werden, bey straff des Richters erkandtnuß.

Zum Zway vnd Dreisigsten, Soll Niemand mit den genachbarten oder sonnsten miteinander keinen Stain vff keiner anwandt ohne den Vndergang setzen, dan sollicher nit gestatet wird, bey Straff des Vndergangs.

Zum Drey vnd Dreisigsten Soll zuo Ernndt Zayten kainer yberden halben thaill der furch nit schneiden, Da einer betretten wirdt, er dem Dorff nach erkandtnuß des gethonen schadens vnnachleßlich gestrafft werden.

Zum Vier vnd Dreisigsten Soll keiner die gemaine weg vmbzackhern oder besemen, wa es aber geschehen soll, sollen die Burgermaister solliche frucht dem Dorff einschneiden, es vnder die armen haußleuth ausspenden.

Zum finff vnd Dreisigsten Soll auch ain Jeder sein Vich vnder den hirdten Treiben, Er wolle es dan ein gantz Jarlang Jm Stall dahaimen erhalten oder mesten vnd abnemen sonsten soll er ganze Pfrondt geben.

Zum Sechs vnd Dreisigsten sollen auch der Jungen hew vnd der weldt geschonet werden, Niemandt darein Treiben laßen, Biß sie erlaupt bey des dorffs erkhendt vnd vnnachleßlichen straffe.

Zum Siben vnd Dreisigsten Sollen gleichfals der weld geschonet werden, Niemandt sich darinnen beholzen, vß den gemainen welden, es werde Jme dan gegeben, bey straff dem Dorff an gehawenem dirren Holz ein pfundt heller vnd am grönen vnd beraiten Holtz, auch dem Dorff drei Pfundt fünff schilling heller vnnachleßig, darüber soll der gmain schitz den so durch Jn betretten bey seiner Pflicht riegen.

Zum acht vnd Dreisigsten Nachdem sich die benachbarten beclagen, wie das Jnen Jn Jren welden schaden geschehen, Jst hiemit geordnet, das firterhin abgestellt soll werden, vnnd wirdt einer ergriffen, soll er solliches gegen dem so er schaden gethon, bießen, darau Jme nit Unrecht geschicht vnnd bey straff dem Dorff geben fünff schilling vnableßig Es möchte aber sich ainer oder eine so vngeacht erzaigen, möcht er noch höher gestrafft werden.

Zum Neün vnd Dreisigsten Soll khainer kain Thor vß seinem gartten Jn das frey oder offen veldt Richten, Sonder den gartten zugemacht halten, damit keiner seinem nachbarn schaden Thie. Würdt aber Jemandt ein Thir in das freye feldt richten, Alle dieweill das Feldt beschlossen ist, soll er die beschlossen halten, Es soll ain Jeder Zaun vff dem der Jn macht Zue sein, auch seinem nachbarn ohne schaden Wer dan Nun eines Zauns vonnötten zwischen sein benachbar-

ten, soll ain Jeder den Zaun zum halbenthaill machen, doch wa ein guott zertrent ist.

Zum viertzigsten, So soll keiner kein guott, wie das Namen hatt, außer der Markhung verkauffen bey der Herschafft erkander straff wies Inen gefellig.

Zum ain vnd viertzigsten Ist wie von althero ein kleine Freuell ein pfund fünf schilling Dauon dem richter fünff schilling zugehören das ander vnserer guedigen Herschafft.

Zum zway vnd viertzigsten Ist ein fridbruch der Herschafft zehen guldin, dauon dem Richter gehören ain pfundt fünff schilling hlrs.

Zum drey vnd viertzigsten Ist in allen Lagerbiechern versehen das die Oberkaidt die erste Losung zu den Lehen, darnach die nechste freundt, auch welche einander Erbloſung zuosogen, vnd dan darnach denen, so Zins mit einander geben vnd alles In des Dorffs buch schreiben lassen.

Zum vier vnd viertzigsten, Ist die Losnug also nach des Dorffs brauch beschaffen, In hauß hoff vnd Ligenden giettern, vier wochen vnd zwen Tag gegen einen frembden Jar vnd Tag.

Zum finff vnd viertzigsten Soll auch keiner sein gietter ohne vorwißen der Oberkaidt vnd des gerichtz versetzen, noch verpfenden, Wa aber einer solches ybergehet, der soll nach der Gerichts Erkandtnuß vnnachleßig gestrafft werden.

Zum Sechs vnd viertzigsten, wollen wir, wa ein kauff vmb Ligende gietter beschehe, vnd der Keuffer solliches nit bezalen wolt, das er alßdan zu dem vnderpfandt greiffen mag, Namblich demnach die gemachte Zill vor vnsern amptleutten nit halten mag der gleubiger den Schulthaißen vmb recht ansuchen Da dan In vierzehen Tagen Ime gleubigern ein Rechtz Tag benent, soll der keuffer also für gericht gefordert werden, sein endtschuldigung fürbringen vnnd wa der keuffer kein erheblichen vrsachen darthutt, soll Ime In vier wochen vnd zwayen Tagen, die Losung zuthun Erkennbt werden. Im fahl er das gellt nit erlegt, soll dem Cleger das guott mit ainem spon, schollen, wasen, Reben, wie ein Jedes guott ist, yberantwurt werden. Welches er vmb sein außstengig gellt, macht hatt, zuuerkauffen, In vier wochen zween Tagen, Daruff der beclagt aber vier Wochen ein Tag Losung hatt, wa er das gelt nit erstatet soll es dem Cleger eingeantwurt werden, Alßdan haben volgendz an hauß vnd hoff, auch andern giettern, wir die Burgermaister vnd ain ganze gmaindt, auch der beclagt die losung daruff Jar vnd Tag, mit erstattung aller Costen vnnd schaden, Doch soll in alweg das Guott nit höher, dan was man Ime daruff schuldig, verkaufft werden.

Zum Siben vnd viertzigsten wollen wir wa ein guott, von, auß der Markh gesessenen, auch einem außgesessenen verkaufft, vns Burgermaistern, vnnd ainer ganzen Gmaindt, Jeden Insonderhait Losung vorbehalten haben, ain Jar vnnd ein Tag, nach dem solliche losung verkindt wirdt, wir alhie ein ganz Jar zu lösen macht haben.

Zum acht vnd viertzigsten, Sollen yber alle verkauffte gietter, durch den richter zuo Winzelhausen, bey Iren aiden erkendt vnd vol-

gendz in des Fleckhen buch, wie der Kauff beschehen geschriben werden, Vnnd wie er also gemacht, soll einer ganzen gmaindt, ohne die so darzuo losungs gerechtigkaidt von vns haben, Jnen vnd vns die losung vorbehalten sein.

Zum Neun vnd viertzigsten, wollen wir das alle die, so Kauffen, Es were heußer, weingartt, oder anders, Jm Jar vnnd biß die Losung auß ist, nichtz daran verbawen, sondern Jm baw erhalten, biß die Losung auß ist, wirt aber einer solliches gefarlichen yberfaren, soll Jme für sein verbawen gellt nichtz werden, Es were dan so nottwendig, das durch vns den richter sollicher baw erkendt, das ain merklichen schaden, sollicher Baw, nit abgestellt werden mögen, darin dan der richter maß geben soll, auch wa der keuffer, gefahrlichen vnbaw Jn die gietter wollt khomen laßen, Jn losungszeytten, soll sollicher Vnbaw dem löser an dem gellt abgehn, wa dan recht gebaut, soll der Löser den Baw Costen neben dem angellt erlegen.

Zum finfftzigsten, das Hinfirther keiner mit verkauffen wechßlen, Tauschen, oder in anderweg, den andern nit beforthaillen soll, befindt es sich aber kundtlichen, vnser gnedigen frawen vß derselbigen gieter, so den Drittaill schuldig, Jn Kauffs oder Verkauffs weyß yberforthailt, so soll der Kauff oder Tausch in allen Dingen, durch den richter vffgehoben werden.

Zum ain vnd finfftzigsten Sollen auch alle Waßer fürch, wie die erkenndt geöffnet vnd geräumpt werden, doch inßalweg, wa gefahr gebraucht wirt, solliche straffen zum Richter stehn, die hoch oder nider nach dem Verschulden straffen, deßgleichen soll auch kainer kein furch gegen seinem nachbarn, vffziehen sonder fallen laßen.

Zum zway vnd finfftzigsten sollen auch alle gemaine taglohn, mit faren vnd der hanndt arbaitt durch des Fleckhen Schulthaisen vnd Gericht den armen zu gutten, alle Jar gemacht werden, damit sich der gmain Man so Teglich schaffen muß, sich nit zu beclagen haben.

Zum Drey vnd finfft(z)igsten, Nach dem der yberfahl. es sey an geschlachten oder wilden obs vilmalen Zanckh vnd vnainigkaidt gemacht Das hinfirther, ain Jedes wahin es felt bleiben, vnnd nichtz wider zum Stamen geben werden solle.

Zum vier vnd finfftigsten, das keiner kein schleimloch Jn die fürch mach oder schitz, da dan sollicher betretten, soll er nach des vndergangs Erkandte straff, gestrafft werden.

Zum finff vnd finfftigsten, das keiner hinfirtter sein Weingartt vngebawen soll ligen laßen, Vnd Jm hackhendt, zwaymal felgen vnd mit der handt machen, bey straff vnd wie es die steußler Jeder Zeitt, erkennen werden.

Zum Sechs vnd finfftigsten Soll Es auch also mit dem Ackherbaw gehalten werden, Vnnd soll alwegen neben der straff erkendt werden, wa Es ein bestandt were, was dem so das guot ist für sein verbawen gegeben werden sollen.

Zum Siben vnd finfftigsten, Sollen also dickh Schulthaiß vnd Gericht noth bedunkht, die steißler, Jn das feldt fieren, damit kei-

ner beleſtiget vnd da ſie nichtz ſtraffbars befinden, Soll Inen von der gemaind Zimblich eſſen vnd trinckhen gegeben werden.

Zum acht vnd finfftigſten, wollen wir auch daneben, das alle des Dorffs gemain gietter getrewlichen gebauet, gebeßert, eingethon vnd zum nechſten verkaufft oder zum Vorrath vffgeſchit vnd den armen damit geholffen werden ſolle.

Zum Neun vnd finfftigſten die Vichtrieb ſo in die weldt göhn, auch ſonnſt andere gerechtſame ſollen Jn alweg Jn des Dorffs buch geſchriben werden, die zu notturfft fürzulegen.

Zum ſechtzigſten ſollen alle ſtraßen weg ſteeg vnnd Steigen, ſo weytt Winzelheußer Markhung vnd Vich Trieb raicht, ſollen vnabgengiſch, gebeßert vnnd erhalten werden, Vnnd ſoll der vnder in den ſtaigen yber den halben thaill nitt yber ſich greiffen, bey des richters erkanndter ſtraff.

Zum ain vnd Sechtzigſten Sollen alle gemaine waßer fürch vnnd greben, Jn des Dorfs buch geſchriben, damit fürtterhin Zanckh vnd hader verhietet werde.

Zum zway vnd Sechtzigſten, Solle es bey dem alten Herkhomen verbleiben, das Siben vom Gericht vnnd fünff vom Rath Jm Fleckhen Winzelhauſen ſein ſollen, Vnd was den gmainen fleckhen angehet, ſollen die fünff helffen verrichten, Damit nit vnnöttiger Coſt fürgewendt werden möchte.

Es ſolle auch der Richter Niemandt ſeiner Ehre verweyßen, ohne vorwißen der Herſchafft guottem gehaptem Rath vnnd der gelerten.

Zum drey vnd ſechtzigſten, wöllen wir, das drey vndergenger geſezt werden, vnnd wa dieſelbigen ain ſach Jm feldt oder ſonnſt befinden, die Jnen zu ſchwer, ſollen ſie dieſelbigen für den ganzen Richter weyßen. Vnnd wa ſie ſolches auch nicht eins werden khönnen, für vnns alß Oberkaidt oder Richter weiſen, dan wir vns vorbehalten, ſolliches ſelbs oder durch andere Verſtendigen Jn der ſachen zu ſprechen.

Zum vier vnd Sechtzigſten Soll Niemandt nach dem Richter verbandt, reden ohne erlaupt, vnd das ſolliches beſchehen, ſoll es durch den geſetzten vnnd ordenlichen fürſprechen geſchehen, bey ſtraff dem Richter, fünff ſchilling hlr.

Zum finff vnd Sechtzigſten Soll hinfürtter das gericht gellt, Namblich Sechs ſchilling ehe dan dem gericht gebotten erlegt werden, Vnd wa ain Thaill Jn recht nit furtſchreitt, ſonder auffzug nimpt ſoll alwegen der ſeumig Thaill ſo auffzug nimpt, die ſechs ſchilling dem andern Thaill Zuerſtatten, ſchuldig ſein, Damit Lang vffzug abgeſchieten vnd ein Jeder in rechten furtt ſchreite.

Zum Sechs vnd Sechtzigſten wollen wir, ob einer ſollicher Vrthell ſie wehren gleich von Richter oder Vndergang ergangen, Appellieren wolt das er ſollches zuuor für vnſer Oberkaidt wie von alther herkhomen, Appellieren, da wir mit Rath der gelerten ein Vrthell zugeben, oder ſolliches an andere orth zuweyßen vorbehalten haben wöllen.

Zum Siben vnd Sechtzigſten wollen wir, das alwegen bey einer genanten Zeytt, dem Richter vnnd gerichtſchreibern gebotten, vnnd

mit geleitter glockhen geruoffen werd, Alßbaldt der Dorffsschütz geleit, soll er alßbaldt ein halbstund glaß vmbwenden, Welcher Richter oder Schulthaiß, dieweill es laufft, nit erscheint, soll fünff schilling ohnn nachleßig verfallen sein, Deßgleichen soll es auch mit einer gmaind gehalten werden, wa aber der schütz solliches versaumpt, soll er yber nacht es Im Narrenheußlin bießen.

Zum acht vnd Sechtzigsten Soll der richter nach dem die halb stundt verloffen, der Partheyen wartten, ein Stundt, vnd wa sie derselbigen stundt nit erscheinen, sollen sie dem Richter fünff schilling zu straff geben, oder verfallen sein, Bleybt aber Jemandtz gantz vngehorsam auß, soll dem Richter ain Pfundt heller verfallen sein.

Zum Neun vnd Sechtzigsten wöllen wir das die partheyen In schlechten Sachen nit mehr dan Clag antwurtt der Zeugen sag vnnd volgendtz daruff geredt vnd beschloßen soll werden, Was Mundtlichen beschicht, Inn schrifften soll der Lang process *) souil müglich auch abgeschniten werden.

Zum Sibentzigsten Soll Niemandt den andern vor gericht haißen Liegen bey straff dem Richter fünff schilling hlr.

Zum ain vnd Sibentzigsten Soll zu erhaltung Ainigkait, damit der richter an einer Statt bleib sitzen, fürterhin Zwen Sonder fürsprechen gesetzt werden, die alle fürträg Thun sollen, Da die Partheyen Neben dem gericht gellt Alwegen Sechtzehen Pfennig erlegen sollen, In Jedem Acht Pfening. Es were dan also wichtig hendell, das In schrifften gehandlet, sollen, doch die fürsprechen solliche schrifften ybergeben vnnd zu reden, mit geding, ander an Ir Statt stellen, doch In alweg Inen an Irem Lohn vnabbrichig.

Zum Zway vnd Sibentzigsten Soll ein Jeder macht haben, von einer Jeden vrthell Zehen Tag bedacht zunemen, vnd ob er dauon an vnser Oberkaidt Appellieren wolt, Inner Zehen Tagen sich erclern, die Acta fordern, vnd die gebürende gerichtz Costen erlegen, auch an Ime kein mangel erscheinen laßen, Sonder die handlung vnd Appellation In dreißig Tagen Ann vnnß bringen, Wa das nit geschicht, soll die Appellation ganzlich gefallen sein, vnnd bey der gesprochnen Vrthell, wie die gegeben vom Richter zuo Winzelhausen bleiben.

Zum drey vnd Sibentzigsten wollen wir auch das keiner von keinem bey vrthell daran die hauptsachen nit hangt ainichen weg nit Appelliren soll oder mag.

Zum vier vnd Sibentzigsten, sollen alle Vrthell, was gerechtigkait oder sonnst antrifft, in das Dorffsbuch geschriben werden, dauon dem Schreiber wie auch von einem Jeden Kauff vnd Verkauff von beeden Partheyen einzuschreiben soll geben werden, Ain schilling, vnnd für die erkandtnuß einem Gericht Jede Parthei ein batzen.

Zum finff vnd Sibentzigsten das von keiner Vrthell, da das hauptguott nit yber zehen gulden geappliert werden, es Lange dan ehr vnnd gefiehr an.

---

*) — Proceß.

Zum Sechs vnd Sibentzigsten wirdt Jemandt für gericht beschaiden, vnnd erscheindt nit, solt er in den Costen deßelbigen Tags verdampt sein, vnd Jme ein anderer Tag, durch den geschwornen knecht verkindt worden, wirdt er denselbigen auch nit erscheinen, soll der Cleger gehöret werden, sein Clag vffgeschriben, vnnd dem beclagten ein schrifftliche Ladung mit diesem anhang er erscheine oder nit, so werde vff des Clagenden Thaill anrieffen Ergehn was recht sein würdt, Erscheindt er dann abermals nit, soll der richter vonn Amptzwegen bedacht nemmen, den beclagten abermals Jn schrifften ersuchen, vnd anzaigen, das die sachen von seinem gegenthaill beschloßen vnd wa er nit erscheint, vnd sein außbleiben vnd vngehorsam sich nit entschuldiget, Costen vnd schaden darlegen, vnd gebürende einred haben werdt, Die vrtell eröffnet, wa er dan nit erscheint, soll die Vrthell doch eröffnet werden.

Zum Siben vnd Sibentzigsten Clagt Jemandt auff gietter, so sein Vnderpfandt weren soll es gleicher gestallt gehalten werden, wollt sich aber der antwurter nit finden laßen, das man Jne nit mecht Citieren, soll Jm der Dorfs knecht an der freyen Straßen rieffen, drey Tag also das an dem Vierten Tag die Vrthell, welches soll sein vier wochen vnnd drey Tag die Vrthell ergange, wie da vorinnen gemeldet.

Zum acht vnd Sibentzigsten, wöllen wir auch, das solliche Erclagte gietter, vnd wie es damit gehandlet vnd was sich darunder zugetragen, Alwegen vff des Clegers Costen Jn das Dorffsbuch geschriben werden, auff welchen Tag es geschehen, wer auch neben dem richter zugegen gewesen ꝛc.

Zum Neun vnd Sibentzigsten würdt aber Jemandt schulden halben gar abtreten, sollen seine haab vnd gieter vff ein Zettel geschriben werden, darinen bemelt war darauff zuclagen, der soll es Thun, Jn vier wochen vnnd dreyen Tagen, wa Jemandt erscheint, soll wider der richter in vier wochen vnnd drey Tagen der Vrthell bedacht nemmen, vnd nach den vier wochen vnd ain Tag verschinen, die Vrthell ergehn, das zum Ersten, wir von Oberkaidt wegen, soll der Hayllig Burgermaister, schütz, hirdt, Lidlohn, vnd die von Winzelhausen zuuor, sollen bezalt werden, Vnnd darnach alle gleubiger zusamen stehn, vnd das guot verkauffen, Jedem dem nach man Jme schuldig, vff den guldin Zurechnen, außthaillen, das vff Jeder guldin schuldt werth erlegt vnnd gleich vmbgethaillet vmbgeschlagen, so weitt es raichen mag.

Zum achtzigsten were aber Jemandt zuo Winzelhausen der solch guot annemmen vnd verbürgen wolt, solch schuldt zubezalen, soll Jme solch guet zugestellt werden, vnnd wa müglich zimblich Züll gemacht sein soll.

Zum ain vnd achtzigsten, wöllen wir hiemit das ein Jeder der gietter in erbs gantt oder Vnderpfandtzweiß, an sich bringt, sollichen Jn Jar vnnd Tag selbsten zubesitzen, oder die verkauffen, vnd dieselbigen kainem außgesetzten Verkauffen, schenckhen, Tauschen, oder in ainchen Weg auß der Markhung verendern, wirdt aber das ge-

fahrlich yberfaren, soll der verbrecher nach des Richters erkandtnuß gestrafft werden.

Zum zway vnd achtzigsten wöllen wir das auch kein Lehen guott Ohne vnserer Amptleutt vorwißen getrennt sonder sollen Alwegen, zum Legerbuch khomen, vnd vmb Bewilligung bitten, damit einer mag wissen, Wa man solliche Zinß fordern soll ꝛc.

Zum Drey vnd achtzigsten soll auch kein Lehenguott, ohne Vorwißen der amptleutt versetzt werden, Doch wollen wir Inen die Lehengietter nit Anderst dan vmb ain gemainen kornkauff versetzen lassen, wirdt aber ein Lehen guott, auß dem Lehen versetzt, oder verkaufft, soll solliches alles Crafftloß vnnd von vnwirden sein, Welches wir Jederman vor schaden zuuerhieten, angezaigt haben wollen.

Zum vier vnd achtzigsten Soll auch kein Lehen guott, wie von alther herkhomen, so der Oberkait Zinst, verkaufft, oder verendert werden, Doch alwegen zum Lehen hern oder Legerbuch khomen, vnd sich einschreiben laßen, vnd das handlohn, Namblich fünff schilling erlegen, bey vnserer guedigen Herschafft straff.

Zum finff vnd achtzigsten damit dan auch In offentlichen Zechen desto mehr freindtschafft vnd Ainigkait erhalten werde, wöllen wir das hinfüro alwegen ein Jeder wirth vff einem Jeden Disch ein Kerffholtz legen soll, vnnd mit vorwißen der Zech leutt alles so er auffslegt, vnd dar gibt, auffschneiden, die Zech volgendtz ohne meniglichs Clag habe, darnach zuomachen.

Das auch ein Jeder Burger macht haben soll, Wein so Jme erwechst, außzuschenckhen, wolte dan einer die Wirthschaft Lenger Treiben vnd bey andern Wein kauffen, der soll ein Jar ein Wirth sein, Weill es dan alhie kein vngelt gibt, solle ein Jeder Wirth nit mehr dan vier heller an der Maß haben, vnd was ein Jeder bein Wirthen verzert, vnauffschleglich bezallen.

Vnnd an einem Jeden schilling werth brott, soll der Wirth auch nit mehr haben dan ein Pfennig, Alles bey der Herschaft straff.

Zum Sechs vnd achtzigsten Soll fürohin kein außlendischer mehr vnd zuo Winzelhausen burgerlichen einzulaßen begert zuo einem mitburgere vff vnd angenomen werden, Er Thie dan (neben für vnd vfflegung seines burgerguldins*) Auch Mannrechtens vnd Ledig zelung der Leibaigenschaft) für ein hundert guldin gnugsame burgschafft.

Zum Siben vnd achtigsten wöllen wir Souer fehl vnd mangel an Roßen Jm Fleckhen sein oder abgehn würden, das wir alhie macht haben wöllen, denJenigen so im fleckhen yber kurtz oder Laung von den Roßen khomen, denselbigen oder andern Roß vffzulegen, damit die dem gmainen Mann, wie von althers, am ackherbaw vnd faren nichtz abbrichig, vnd sich niemandt zubeclagen habe.

---

*) Statt: „seines burger guldins" ist von späterer Hand gesezt: „zweyer güldin, Ein Weyb Ain güldin."

Zum acht vnd achtzigsten, Solle auch disе vnsere Ordnung Nebenn Gericht vnnd Rath, der gmaindt offendtlichen fürgelesen werdenn, damit sich der vnwissenhaidt Niemandt zuo Endtschuldigenn habe.

Zuo warem Vrkhundt vnd bestätigung diser vorgeschribner ordnung haben wolgedachte Fraw Aptißin vnd Chor Junckhfrawen Im eingang vermeldt Irer gnaden Aptey vnnd Couent *) Insigell offentlichen Hiefür Thun Truckhen, vnnd geben Im Jar Alß man zalt Von Christi geburtt Ain Dausendt fünffhundert Neunzig vnd drej.

L. S. L. S.

*) Convent.

XIV.

Stadt und Amt Brakenheim.

1351 — 1606.

Ueberſicht der ſchon gedruckten Urkunden:

A) Brakenheim.

1327. Graf Ulrich zu Wirtenberg verkauft die Rechte, die er hat an der Stadt zu Lauffen, ſeinen Theil zu Magenheym und zu Bragenheym, Gunglingen die Stadt und Blankenhorn, die veſten beide lute gute und rechte die dartzu gehorent, geſucht und ungeſucht um 8000 Pfd. Heller, an den Erzbiſchoff Mathien zu Mentze; geben „vor den Giezzen" Mittwoch nach ſant Laurencien tag (12. Aug.) 1327. Gudenus Cod. dipl. T. III. p. 256. Würdtwein, nova subs. dipl. T. III. p. 187.

—— Graf Vlrich von Wirtinberg u. Marggrane Rudolff von Baden genant von Pfortzheim verſchreiben ſich gegen den Erzbiſchoff zu Mainz, daß ſie die gedachten Beſitzungen ſchirmen wollen als ihre eigentliche gute; von demſ. Tag u. Ort. Würdtwein l. c. p. 187.

1351. Freyheit des Grafen Ulrichs zu Wirtemberg für die Pfaffen im Brackenheimer Amt, daß ſie ihr Gut nach ihrem Tod verſchaffen mögen, wem ſie wollen ꝛc. Geben an Donnerſtag vor Ulrici (30. Juni) 1351. (ſ. Nr. 1.)

1383. Verſchreibung der Bürgerſchaft zu Brackenheim und der Communen Haberſchlacht, Cleebronn, Meimſen, Nordheim, Huſen und Dürrenzimmern ſich mit Weib und Gut von der Herrſchaft Wbg. nicht entfremden zu wollen. Geben 1383 an dem ſonntage nach dem oberſten tag Epiphaniae (11. Jan.) Sattler I. Beil. 175.

1477. Heinricus Abbas monasterii in Blaubeuren exequitur commissionem a Sixto IV. P. sub dato Iduum Novembris 1476. sibi demandatam, de coigendo studio generali omnium facultatum in oppido Tubingen, et uniendis ecclesiis in Brakenheim, Stetten, Asch, Ringingen et Ehningen cum Universitate sic erecta anno D. 1477. pontif. Sixti IV. P. anno VI. die vero martis XI. mensis Martii Ind. X. Besold Diss. de Majest. p. 186. Moſer Samml.

Wirtemb. Urk. S. 48. v. Meyern Acta pacis Westphal. T. V. p. 188 *. Boeck Gesch. der Univ. Tüb. Beil. 1.

1486. Fertigung Gr. Eberhard sen. zu Wbg. um den Kirchensatz und die Kirchen zu Brackenheim, Stetten unterm Heuchelberg ꝛc. und acht Chorherren-Pfründen zu Tübingen, so er zu dasiger hohen Schule überlassen. Geben zu Stuttg. an S. Anthonien tag (17. Jan.) 1486. Zeller Merkw. v. Tüb. S. 325.

1494. Praepositus Winpinensis confirmat ordinationem Capituli in Brakenheim de anniversario Comitum Wirtemb. annuatim in ecclesia collegiata Stuttgardiensi peragendo etc. 29. Aug. 1494. Sattler von Rural Capiteln ꝛc. Beil. 4.

1508. Gütlicher Entscheid zwischen dem Capitel zu Schwaigern und Brackenheim, daß beyde zwar Ein Kapitel bleiben, der Cämmerer aber aus letzterem erwählt werden solle ꝛc. geben am Samstag nach unser Frauen Nativitatis (9. Sept.) 1508. Sattler ibid. Beil. 5.

1525. Schuzbrief der aufrührischen Bauern für die Priesterschaft in dem Brackenheimer Amt ꝛc. geben vff Montag nach Quasimodogeniti (24. Apr.) 1525. Sattler II. Beil. 116.

1609. Anschlag über die jährl. Gefälle von Stadt und Amt Brackenheim S. D. 1609. Abgenöth. Gegen-Entwurf Sachsen-Eisenach betr. Beil. 20.

1656. Herzog Eberhard III. Ausschreiben wegen des seiner Gemahlin auf Stadt und Amt Brackenheim verschriebenen Witthums 1656. S. D. ibid. Lit. B.

—— Ferner um 400 fl. jährl. Gült auf den Stadt und Amts Gefällen zu Brackenheim, zu Widerlegung der Morgengab seiner Gemahlin D. zu Onolzbach den 21. Julii 1656. Ibid. Lit. D.

1678. Vergleichs-Recess zwischen Hz. Frid. Carl und der Hzg. Wittib wegen des Witthums und veränderten Witthumsizes gen Kirchheim, weil das Schloß zu Brackenheim abgebrannt ꝛc. Stuttg. d. 4. Mart. 1678. Ibid. Lit. K.

1680. Extract Schreibens der Hzgn. Wittib, die ihr von der F. Rent-Kammer abgenommene freye Disposition über den Zehenden auf dem Wittum zu Brackenheim ꝛc. betr. Kirchheimb 19. Febr. 1680. Ibid. Nr. 22.

1693. Assignatio der Kellerey-Früchten und Weine zu Güglingen und Lauffen zu dem F. Wittum zu Brackenheim DD. 1. Febr. 1693. Ibid. Nr. 18.

1698. Extract fürstl. Befehls an den Vogt zu Bietigheim, die durch den Tod der Hzgn. Maria Dorothea (zweiter Gemahlin Herz. Eberhards III.) erledigte Obligation von Stadt und Amt Brackenheim wegen ihres Witthums betr. 17. Jul. 1698. Ibid. Nr. 8.

B) Meimsheim, Magenheim und Botenheim.

788. Donatio bonorum Frauirati in pago Zabernachgowe in Meginbodesheim facta S. Nazario. Actum in Mo. Laurisham.

XIV. Kal. Junii (29. Mai) anno XX Karoli Regis Cod. Laurish. T. III. p. 141.

793. Donatio bonorum Deo sacratae Hilteburgis in pago Zabernachgowe in Bennincheim, Inernincheim, Meginbotesheim, cum villa Berwangen et bonis in Megenheim et Batenheim facta — wie eben — XIV. Kal. Martii (16. Febr.) anno XXV. Karoli Regis ibid. p. 140. vgl. Bönnigheim.

795. Item bonorum Dragebodonis et germani Luitfriti in pago Zabernachgowe in villa Meginbodesheim et loco Cimbren. XIV. Kal. Januarii (19. Dez.) anno XXVII. Karoli Regis ib. p. 142.

805. Item bonorum Wolfmunti in pago Zabernachgowe in villa Meginbodesheim et loco Batenheim similiter in Cimbren etc. Actum in Mo. Laurish. XII. Kal. Octobr. (20. Sept.) anno XXXVII. Karoli Regis. ib. p. 142.

819. Donatio hubarum cultarum VII et incultarum III. in pago Zabernachgowe in villa Magenheim a Bebone facta. Act. in Mon. die III. idus Novembris (11. Nov.) anno V. Ludowici R. ibid. p. 141.

839. Donatio Mansi I. in villa Beckingen (Böckingen bei Heilbronn) cum aedificiis, pomario, jurnalibus XXXIV et prato, similiter in Zabernachogowe in villa Meginheim Mansi I jurnalium V et prati a Liutfrido facta Act. in villa Beckingen die III. Kal. Julii (29. Jun.) anno XXV. Ludowici Imp. ibid. p. 141.

1188. Concambium Ulrici Ep. Spirensis et Rudolphi Comitis Palatini de bonis ecclesiae Spirensis in Bebenhusen contra ecclesiam in Meginbotesheim et omni jus Palatini in pago Zaberengowe. Actum anno D. J. 1188. (s. Bebenhausen.)

C) Dürrenzimmern.

795. Donatio bonorum in loco Cimbren s. Meimsheim.

805. Donatio hubae I servilis in Cimbren s. daselbst.

1454. Graf Ludwigs Exspectanz Decret für Augustin Gerolet auf die Kaplaney zu Dürrenzimmern ꝛc. Datum Urach nach des h. Crütztag Inventionis (9. Mai) anno 1454. Sattler Gesch. II. Thl. Beil. 93.

D) Groß- und Klein-Gartach.

767. Donatio bonorum Eberwini in pago Gartahgowe in Gardaher Marca (Gartach) facta S. Nazario Laurishamensi III. Idus Novembr. (11. Nov.) anno XVI. Pippini regis 767. Cod. Laurish. T. III. p. 131.

774. Traditio bonorum Urolfi et conjugis in pago Gartachgowe in Gardaher maria facta eidem II. Idus Junii (12. Jun.) anno VI. Karoli Regis. Cod. Laurish. T. III. p. 131.

778. Donatio bonorum Stalharti in p. G. in G. M. facta S. Na-

zario Laurisham: XIV. Kal. Novembris (19. Oct.) anno X. Karoli Regis. ib. T. II. 568.

785. Item bonorum Rinchonis etc. — wie vorher — Actum in Monasterio Laurish. X. Kal. Octobris (22. Sept.) anno XVII. regnante Carolo rege Francorum Cod. Lauresh. T. III. 131.

788. Item bonorum Liwichonis in pago Gardachgowe in villa Gardahe X. Kal. Junii (23. Mai) anno XX. Karoli regis. Ibid. II. 567.

792. Item bonorum Fridegeri — wie eben — XII. Kal. Nov. (21. Oct.) anno XXIV. Karoli Regis. Cod. Laur. II, 562.

797. Item bonorum Wolfberti in. p. Gardachgowe in Gardaher Marca III. Idus April (11. Apr.) anno XXIX Karoli regis. Ibd. T. III. p. 130.

798. Item bonorum Bruningi in p. G. in villa G. Actum in M. Laurish. anno XXX. Karoli Regis. Ibd. T. II. p. 569.

825. Item bonorum Arenwardi in p. G. in Gardaher marca actum — wie vor — Idus Augusti (13. Aug.) anno XI. Ludowici Imp. Ibid. T. III. p. 130.

1447. Gr. Ludwigs zu Wbg. Begünstigung für das Städtchen Gartach unter Lünenburg wegen eines Jahrmarkts. Geben zu Böblingen an Zinstag nach S. Johanns Bapt. Tag (27. Jun.) anno D. 1447. Sattler IV. Thl. Beil. 58.

—— Lehen Revers der Stadt Heilbronn gegen Hzg. Ulrich von Wbg. um das Dorf Neckar Gartach Geben vff Frytag nach Mathei 1505. Jare. ebend. 1. Th. Beil. 42.

1556. Revers Dietrichs v. Gemmingen, daß die Unterthanen der Wirtemb. Pfandschaft zu Gartach, Stetten und Niederhofen in die gemeine Ablosungshülfe und Anlage ohne sein Verhindern genommen werden mögen v. 24. Jan. 1556. Reichsständ. Archv. Urk. 1. Th. S. 56. *.

1748. Extract herz. Dekrets an den Engern Ausschuß, daß die bisher von der h. RentKammer vorenthaltenen Collecten Gelder von Gros-Gartach nun alle Jahre richtig zur LandschaftsCasse geliefert werden sollen. 4. Jun. 1748. Landsch. Replic. ꝛc. 1765. Lit. Ooo. S. 21.

Während in den Traditiones Laureshamenses mehrere Orte des Zabergäus (Zabernachgowe) und der Umgegend mit Schenkungen vom 8. und 9. Jahrhundert vorkommen und aus den Gegenständen dieser Schenkungen (vineae — pomarium) unter anderem hervorgeht, daß schon damals diese Gegend Obst- und Weinbau hatte, findet sich von Brakenheim — dem jetzigen Hauptorte des Gäus — keine urkundliche Nachricht aus älterer Zeit. Dagegen soll in den Antiquitates Craichgowiae (einem in Wolfenbüttel aufbewahrten Msc.) die Nachricht enthalten seyn, daß von Konrad I. (912=918) ein Gotteshaus zu Br. gestiftet worden und daß Heinrich I. (919=936) die Burg daselbst einem gewissen Günther geschenkt habe, nach dessen Tode Br. an das Herzogthum Schwaben gefallen und sodann von Fridericus Barbarossa denen von Magenheim geschenkt worden sey. Wirklich scheint Friederich I. in genauem Vernehmen mit dieser Fa-

milie gestanden zu seyn; denn in einer ungedruckten Gemminger Chronik (S. 156), welche sich im Besize der v. Gemmingenschen Familie befindet, wird angeführt, daß der ebengenannte Kaiser sich viel bei Herrn Erkinger v. Magenheim aufgehalten habe. Auch scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Herren v. Magenheim, welche im 12. und 13. Jahrhundert öfters in Urkunden genannt werden, um eben diese Zeit sich im Besize von Br. befanden, wie denn noch in der Folge diese Stadt mit der unteren Burg Magenheim in Verbindung geblieben ist. Nach Steinhofer (würt. Chronik II. S. 241), der hiebei aus archivalischen Quellen geschöpft hat, ward im J. 1321 die halbe Stadt Br. nebst der Hälfte an der niederen Burg Magenheim und der Burg Blankenhorn von dem Grafen Burkhard, dem jüngern, von Hohenberg an Graf Eberhard von Württemberg um 500 Pfd. guter gäber Heller verkauft, und Sattler (top. Gesch. S. 221), welcher auch noch die zugehörigen Dörfer, Lehen, Leute, edle und unedle, die Kirchensätze zu Schwieberdingen und Mühlhausen und das Gericht über das halbe Dorf Pfaffenhofen in den Kauf einschließt und dagegen die Kaufsumme auf 5250 Pfd. Heller sezt, giebt an, daß jener halbe Theil an Magenheim und Brakenheim auf den Gr. von Hohenberg von seinem Großvater, Ulrich v. Magenheim, übergegangen sey. Württemberg verkaufte seine Hälfte im J. 1327 an Mainz (s. oben die Regesten), kam jedoch bald darauf — in welchem Jahr ist ungewiß — wieder in den Besiz desselben und sofort auch in den der anderen Hälfte. Diese ward von Zaisolf von Magenheim und seinem Sohn Erkinger dem Hause Wbg. vermacht und, obwohl später hiegegen Einsprache geschah, von den Gebrüdern von Magenheim durch förmlichen Verzicht vom 27. Dez. 1367 definitiv an Wbg. überlassen (Sattler top. Gesch. S. 221. Scheffer, chronol. Darst. der Gesch. Wbgs. S. 29). Das Geschlecht der von Magenheim, welches durch schlechten Haushalt sehr heruntergekommen war, erlosch bald darauf; indessen hatte sich noch einer der letzten des Stamms, Erkinger, vermuthlich der kaum gedachte Sohn Zaisolfs, in Brakenheim aufgehalten und im J. 1399 eine Beschwerde der Stadt Heilbronn veranlaßt, indem ihrem Büttel, den sie zu ihm gen Br. geschickt, daß er ihn „beleuten" (beläuten — vorladen?) solle, ein Ohr abgeschnitten wurde, „als der sich" — wie Erkinger anführte — „in fremder Obrigkeit sachen, die ihm oder auch denen, die ihn abgefertigt, nicht gebührten, zu mischen unterfangen" (Steinhofer a. a. O. S. 558). Br. blieb bei Wbg. und es geschah nicht etwa in Folge einer vorangegangenen Untreue, sondern wohl aus Veranlassung des damals drohenden Städtekriegs, daß im J. 1383, wie an verschiedenen andern Orten des Landes so auch von einer großen Anzahl Bürger und Einwohner Brakenheims und der zugehörigen Orte ein schriftliches Versprechen dahin abgegeben wurde, sich von dem Grafen Eberhard und seinen Erben nicht entfremden zu wollen (s. Reg.). Mehrmals und zwar zuerst i. J. 1380 und späterhin im Jahr 1628 und 1656 ward Br. mit den zugehörigen Orten den Gemahlinnen der regierenden Herren zum Wittum verschrieben; und nachdem i. J. 1670 das Schloß zu Br. abgebrannt war, ward zwar der Wittwensiz nach Kirchheim verlegt, die Gefälle von Stadt und Amt Br. blieben jedoch der herzoglichen Wittwe. — Merkwürdig ist, daß der Vogt von Brakenheim noch in einer Urkunde v. J. 1513 (Nr. 11.) Vogt im Zabergäu heißt, während

das obere Zabergäu — Ochsenburg, Zaberfeld, Michelbach und ein Theil von Leonbronn — erst 1749 von den Herren v. Sternenfels an Wbg. kam und der mittlere Theil des Zabergäus — Güglingen mit Zugehör — unter einem eigenen Beamten stand. Zu Br. selbst gehörten nach der Wittumverschreibung v. J. 1380 und der Erbhuldigung v. J. 1383 ausser den Orten Meimsheim, Botenheim und Dürrenzimmern, welche schon in den Lorscher Traditions-Dokumenten zum Zabergau gerechnet werden, die Dörfer Hausen, Klebronn, Nordheim und Haberschlacht. Auch unter diesen Orten läßt sich eine gewisse äussere Gemeinschaft, namentlich in Hinsicht auf vogteiliche Verhältnisse, Frohnen zum Schlosse Brakenheim u. s. w. nach den i. J. 1552 eingeschickten Rechtsgebräuchen (Nr. 15.) und dem Inhalte der Lagerbücher (Nr. 18.) nicht verkennen. In dem Dorfe Meimsheim, wo die von Gemmingen die Hälfte der niederen Vogtei innehatten, war übrigens früher ein eigenes Stabgericht und auch Dürrenzimmern wird in früherer Zeit eine Mundtat genant (Nr. 13.), wiewohl dasselbe nach dem Lb. nur sechs Geschworne hatte (die in gemeines Fleckens Geschäften gebraucht wurden) und daher unter den Stab gen Meinsheim vogt- und gerichtbar war. Zwischen Dürrenzimmern und Brakenheim muß vormals die Burg von Br. gestanden seyn; wenigstens heißt ein Platz auf einer Anhöhe, 500 Schritte von der Stadt, noch heute die Burg. Späterhin kam noch zu dem Amte Br. 1) der sog. Heuchelberger Stab, bestehend ursprünglich aus dem Städtchen Kleingartach und den Orten Niederhofen und Stetten am Heuchelberg. Jenes ward mit dem Schloße Lüneberg oder Leimberg im J. 1332 von Markgraf Hermann von Baden an Albrecht Brußen und von diesem im J. 1335 an Wbg. verkauft. Das Städtchen nebst den beiden Dörfern ward i. J. 1458 an die v. Gemmingen verpfändet, i. J. 1571 aber wieder eingelöst. An der Vogtei zu Stetten und den Stabsgefällen daselbst hatten noch in der Folge die von Neiperg Antheil. Zu den Landtagen schickten die drei Orte schon zur Zeit des Münsinger Vertrags (1482) einen eigenen Bevollmächtigten. 2) Das Dorf Groß-Gartach. Unentschieden ist, ob dieses oder das Städtchen Klein-Gartach unter der schon im 8ten Jahrhundert vorkommenden Gardaher marca oder villa Gardach in pago Gardachgowe verstanden ist; doch scheint nicht bloß die größere Bevölkerung, sondern auch der Umstand, daß Groß-Gartach vormals ein freies Reichsdorf war (v. Dacheröden, Staatsrecht der freien Reichsdörfer I. Thl. S. 140), für das höhere Alter von Groß-Gartach zu sprechen. Wann und wie dieses Dorf, welches merkwürdiger Weise noch bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der Reihe der Reichsdörfer nachgeführt worden (z. B. Schmidt princ. juris publ. Ingolst. 1768 p. 303) seine alte Reichsfreiheit und Unmittelbarkeit verloren hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls hat sich davon in den dasselbe betreffenden Urkunden vom 14. u. 15. Jahrh. und insbesondere in der Lagerbuchserneuerung vom J. 1616 kaum noch eine Spur erhalten. Schon im J. 1376 erkaufte Graf Eberhard v. Wbg. von Conz und Stephan Luitwein, des alten Luitweins von Heilbronn Söhnen, Kirchherren zu Beyhingen, ihren Theil und Rechte zu Groß-Gartach um 200 fl. und i. J. 1379 löste derselbe Graf um 250 fl. die Güter und Gülten ein, welche Peter von Stetten, Bürger zu Hall, von seiner Schwiegermutter Bernhard zu

Groß-Gartach geerbt hatte (Steinhofer a. a. O. S. 384. 408). Nun wurde zwischen Wbg. und dem Kloster Odenheim, das noch größere Rechte zu Groß-Gartach besaß, die Vogtei daselbst getheilt, Wbg. ein Viertheil, Odenheim das übrige zugeschieden, und auf gleiche Weise auch mit jenem Kloster, späterhin dem St. Peter- u. Paulsstift zu Bruchsal, wegen Ersezung des Schultheisenamts, des Gerichts u. s. w. Abrede getroffen (Nr. 3. 4. 10.). Nur die niedergerichtliche Obrigkeit mit den entsprechenden Nuzungen ward übrigens auf diese Weise getheilt. Die hohe oder Maleſz-Obrigkeit nahm Wbg. nach dem Lagerbuche v. J. 1606 allein in Anspruch; auch scheint bei der im J. 1545 von der „gemeinen Herrschaft und Oberkeyt zu grossen gartach" erlassenen Vogtordnung (Nr. 14.) die württemb. Regierung vorzugsweise mitgewirkt zu haben. 3) Auch Kirchheim am Neckar war nach den Nachrichten verschiedener Schriftsteller ehedem ein freyes, unmittelbar unter dem Reiche stehendes Dorf (Büschings Erdbeschreibung III. S. 2137. Sattlers Beschreibung des Herz. Württ. I. S. 182. v. Dacheröden a. a. O. S. 151); und diese Nachrichten werden bestätigt durch die in der Anm. zu Nr. 5. gegebenen Urkundenauszüge, wonach K. vor alten Zeiten allerdings ein „Freydorf" gewesen und nur durch die von den Edelleuten allda gehaltenen Aufritte veranlaßt worden, in der Herrschaft Wbg. einen Schirmherrn zu suchen. Hiemit läßt sich freilich die Nachricht Zeillers (Chronicon parvum Sueviae p. 41. Oerterbeschreibung des Schwabenlandes S. 570), daß i. J. 1003 das Dorf K. mit andern herumliegenden Landgütern von K. Heinrich II. dem Kloster zu Laufen geschenkt worden und im J. 1361 drei Theile desselben mit dem Städtchen Laufen durch Kauf an Wbg. gekommen seyen, nicht vereinigen. Indessen ward der „Schirm", welchen Wbg. nach dem Freiheitsbrief v. J. 1477 ansprach (Nr. 5.), bald in eine „landesfürstliche Hoheit u. Obrigkeit" verwandelt und nur einzelne Exemtionen, namentlich vom Stadt- und Amtsschaden, von den Landtagszöhrungen u. dgl. blieben bis zu Anfang dieses Jahrhunderts noch fortbestehen. Dem im K. hergebrachten Hochgericht waren von Wbg. auch die Einwohner des ritterschaftlichen Dorfs Hohenstein zugewiesen (s. Nr. 17., wo einige merkwürdige Strafarten genannt sind). Weiter kam noch zu dem alten Amte Brakenheim 5) ein Theil von Neiperg, 1331 von Renbot von Neiperg erkauft u. 1400 dem von Gemmingen verliehen; das Dorf Hofen, 1575, 1579, 1582 u. 1584 allmälig erkauft von den v. Neiperg und Hans v. Urbach und 1583 der Landschaft inkorporirt (Landesgrund-Verfassung S. 174), endlich Nordhausen, eine Kolonie reformirter Waldenser.

1.

Befreyungs-Brief Gr. Eberhards vnd Vlrichs zu Wirtenberg, daß die Pfaffen im Brackenheimer Amt ihre Habseligkeit nach ihrem Tod verlassen mögen, an wen es durch Recht oder Vermächtnus fallen soll.

v. J. 1351*).

Wir Eberh. vnd Vlrich Grauen von Wirtenberg verjehen fur vns vnd vnser Erben, daz wir durch Gott, der aller guter dinge,

*) Sattler, von den Rural-Capituln Beil. Nr. II.

ein vberfluzziger Loner ist vnd durch vnsers lieben Herren vnd Vatter sailigen, dez Edeln Graue Ulriches von Wirtenberg vnd vnsern lieben Muter vnd Frouwen seiligen sele der Edeln Sophyen Grevin ze Wirtenberg vnd auch durch vnsere vnd vnsrer baider Hausfrouwen Elisabeten von Hennenberg, Katherinen von Helfenstein Greuin ze Wirtenberg, vnser Kinde vnd vnserre nachomen sele willen vnd auch durch vnserre Auen vnd aller vnsrer vordern selen vnd heiles willen, daz vns Got friste vnd vns sterche an eren vnd an allen guten dingen die genade getan haben vnd auch tun an disem Brief allen den Phaffen vnd die Phaffen namen hant, die an diesem Brief geschriben stant, daz ist, der Pharrer ze Memolzheim, der ietzo Ertzpriester ist vnd sin Capplan ze Durrenzimmern vnd ze Housen, der Pharrer ze Bünnichain, der ietzo Dechant ist vnd sin Frumesser, der Pharrer ze Brachenhain vnd zwen sin Frumesser, der Capplan ze Haberslat, der Kircherre ze Northaim, der Pharrer ze Batenhein vnd sin Frümesser ze Clöbern, der Pharrer vf dem Ruhelberg, der Kircherr ze Wiler, der Kirchherr ze Zabervelt sin Pharrer, der Pharrer ze Knutlingen, der Pharrer ze Gartach vnder Luneberg, vnd sin Frumesser der Pharrer ze Guglingen vnd sin Capplan ze sant Katherinen altar, der Pharrer ze Phaffenhouen vnd sin Frumesser der Pharrer ze Ramespach, Phaffe Ulrich dez Sundes Sun, von Brachenheim vnd Phaffe Chunr. Schefer, daz wir die wellen vnd geloben fur vns vnd fur alle vnser Erben, daz wir, noch chain vnser Vogt noch Amptman si nach irem tode an chain irem gute, daz si lauzzent, ez si varnde oder eigen weder angriffen noch bechummern sullen vnd gebieten allen vnsern Amptleuten, daz si denselben Phaffen dehainen Gewalt tun, noch sich chains gewaltes annemen an denselben guten, die sie lauzzent nach irem tode noch si daran nicht irren bi vnsern hulden, wann daz si ez lauzzen vallen vnd darchomen da si ez bi lebendem libe hinschaffent oder da ez durch reht hinvallen sol, vnd dez ze einem waren vrkund geben wir in disen Brief versigelten mit vnsern Insigeln die daran hangent, der geben ist nach Christus geburt do man zalt driuzehenhundert Jar vnd in dem ain vnd Funfzigesten Jare an dem nehsten Dornstag vor sant Vlriches tag.

2.

Anbringen wegen eines Streits zwischen denen zu Brakenheim und Kirchheim am Neckar, den Malefitz Kosten betr.*).

Genediger Herr es haben ein vatter vnd ein Son einen uwer gnaden Armen zu Howenstein von dem leben zu dem todt gebracht in uwer gnaden aigitum vnd der von Sachßenheim lehen, gehorig in das gericht kirchain am Necker Nun haben sie sich mit des erschlagens frunden vertragen vnd besserung vff genomen, die hon ich

*) Msc. im St. A. Dieses Anbringen, ohne Datum und Unterschrift, auf einem schmalen Streifen Papiers enthalten, scheint aus dem Ende des 14. Jahrhunderts zu seyn.

jn uwer gnaden gefenknuß zu Brackenheim vnd syhen arm gesellen als ich bericht ward wöll mich uwer gnad berichten mit Jnen für zu nemen nach uwer gnaden gefallen dann die von brackenheim vermeynd die wyl die von kirchen keinen lantschaden geben, sie sollen der sachen müßig gon mit recht vnd kosten vnd die von kirchen sollen recht vber sie sprechen vnd costen tragen vnd mich beducht vff vwer gnaden gefallen nütt on zymlich sin das die von Brackenheim vber sie recht sprechen sover uwer gnad jn das recht gen wolt lon vnd das die von kirchen den costen trugen.

3.

Vertrag zwischen Graf Ludwig zu Würtemberg und dem Kloster Odenheim wegen der Vogtey zu Groß-Gartach, vom J. 1428 *).

Wir Raban von Gottes Gnaden, Bischoff zu Speyer, Jch Hanns von Vehningen, zu diesen Zeitten, Meins gnedigen Herrn Hertzog **) Ludwigs Hofmeister, Unnd Jch Zurche von Hornnberg, bekennen vnd thun kundt offenbar mit diesem Briene, Allen den, die Jhne sehendt, Lesendt oder hörendt lesen, Als der Hochgeborne Herr, Herr Ludwig, Graue zu Württemberg, Vnnser lieber Herr, An ainem, und der Ehrwürdige Herr Diether, Appte zu Odenheim, An dem andern theile, ettwas Spenne geneinander gehabt haundt, Als vonn ains Viertheils wegen, An der Vogteye des Dorfs Großen Gartach, Vnnd des, zu Forderungen Vnnd tagen geneinander komen sindt, Da haben wir zwischen den obgenannten Partheyen getheidingt vnnd beredt, das es zwischen Jne besteen soll Jnn der mas, als hernach geschrieben steet, Zum Ersten, das der Ehrwürdige Herr Diether Appte vorgenannt, Alls ferr das Jne Vnnd sein Closter Odenheim Antrisset, für sich, und seine Nachkommen, seinen Willen geben hatt, das Vnnser obgenannter Herre von Württemberg die Herrschaft daselbs, Vnnd Jre Erben ein Viertheil an der Vogtey des Dorffs zu Großen Gartach haben sollen Vnnd sollen auch gebrauchen vnnd genießen, dieser hernach geschribnen stuckhe, Nemblich das die Lüte zu Großen Gartach, Alle Jare gebenn sollendt, zu Beete Viertzig Pfund Heller, Gartacher Wernng, das ist Sechtzig Pfenninge für ain Pfund, zu Sannct Jergen tag, und Viertzig Pfund Heller zu Sannct Martins tag, vnnd darüber nit, daran soll Vnns obgenannter Herre von Württemberg die Herrschaft daselbst, Vnnd Jhre erben ain Viertheil haun, Jtem das vorgenannt Dorff solle alle Jahr geben, Sechtzig malter Korns und Sechtzig Malter Habern, und darüber nit, daran soll der obgenannt vnser Herr von Württemberg die Herrschaft daselbs und Jhre Erben Ein Viertel han, Jtem die alte Stehennde Weinbeete, die do ist Acht Fuder, die sollenndt alle Jare gefallen und gereicht werden, dahin, alls sie dann bißher gereicht worden sindt mit Namen zway Fuder dem vorgenannten Vnnsern Herrn, Herrn Die-

*) Nach einer Abschrift im Lagerbuchs-Auszuge von 1606.

**) „Herzog" statt „Graf" scheint in der Abschrift sich eingeschlichen zu haben.

thern, Appte, seiner Nachkommen, vnnd dem Kloster zu Odenheim, Item fünfthalb Fuder Erpffen von Veningen, Vnnd ainer Frawen, genannt die von Heymberg, Item ain Fuder, ein Priester gehn Eppingen an aine Pfrönnde, Item ain halb Fuder ainn Schulthaisen zu Garttach, Item, die Weinheische soll Järlichen sein, Nein Fuder vnnd nit darüber, dauon soll werden Vnserm Herrn von Württemberg, seinen Erben, Vnnd der Herrschaft daselbs zwey fuder vnnd nit mer, dem Spital zu Wümpfen, Zwainzig Eimer, Vnnd Herrn Diethern, Appte obgenannt, seinen Nachkommen vnnd dem Closter zu Odenheim, Vierthalb Fuder, Vnnd der Ybrige Weine, an solchen Neun Fudern, soll werden, dem obgenannten Herrn, Diethern Appte, seinen Nachkommen, vnnd dem Closter zu Odenheim, Vnnd den von Maßenbach, Ire Jeglichem nach Anzahl, als sich das gebürt Vnnd bißher kommen Ist, Item soll der obgenannt Herr Diether Appte Vnnd seine Nachkommen, drey Jare nacheinander Ainen Schulthaisen setzen, Vnnd Vnns Herre von Württemberg obgenannt, seine Erben vnd Herrschaft daselbs Jnn dem vierdten Jare ainen Schulthaisen sezen, vnnd nach dem vierdten Jare soll Diether Appte vorgenannt, oder seine Nachkommen Aber ainen Schulthaisen sezen*), Vnnd das soll fürbas Allwegen vmbgeen, besteen und weren, als vorgeschriben steet, Vnnd zu jederzeit, so ein Schulthais gesezt würdt, der soll schweren, jeglichem Vogtherren, seine Erben vnnd Nachkommen zu thun, zu seinem theil, als sich das gebürt, Nachdem vorgeschriben Ist, Item, die obgenannten von Garttach sollendt alle Jar geben, Sechtzig Pfundt Heller, für leger vnnd Atzunge, Vnnd nit darüber, daran soll Vnserm Herrn von Württemberg, obgenannt, seinen erben vnnd der Herrschaft daselbs werden, ain Viertheil, vnd sollen auch er seine Amptleut vnd die Jren, noch Jemandts von Jren wegen, kein Achtzunge oder Leger zu Grosgarttach han oder thun, ohne geuerde, Deßgleichen soll es auch gehalten werden, von des obgenannten Herrn Diethers Appte, seiner Nachkommen und des Closters wegen, Item, der vorgenannt, Vnnser Herre von Württemberg, seine Erben, vnd die Herrschaft, sollen auch haben an Freueln, Vnfellen vnnd Fauthüenere, zu Großen-Garttach ain Viertheil, vßgenommen, das aim Schulthaisen daran zugehört, Item, Es soll auch der vorgenannt, Herr Diether Appte, seine Nachkommen und das Closter zu Odenheim, fürbas, bei Andern, Zehenden, Zinßen, Gülten, Fellen, Rennten, Güettern, vnnd Rechten bleiben, Vnnd der gebrauchen, als seine Vorfaren, Vnnd er, bißher gebrauchet, vnnd genoßen haben, ohne alle geuerde, Sollicher obgeschribener Beredunge vnnd Theidungen, zu wahrem Vrkunde, haben wir, Raban Bischoff zue Speyer, Vnnser Jnnsigel gehangen, An diesen Brief, Vnder dem, ich Hanns von Veningen, Vnnd ich Zurche von Hornnberg, obgenannte, Vnns solliche hieuorgeschribene Beredunge und Theidinge, mit dem jetzgenannten Vnnserm Herrn von Speyer erkennen, gethan vnnd bethei-

*) Die Worte „drei Jare" u. s. w. sind in der Abschrift wiederholt, offenbar ein bloßer Fehler des Abschreibers, der in die alte Linie zurückkam.

dingt haun, Wir Ludwig von Gotts Gnaden, Graue zu Württemberg, Vnnd ich Diether Appte zu Odenheim, bekhennen offentlich, an dieſen Brieue, für Vnns, Vnnſere Erben vnnd Nachkommen, das alle diſe Theidinge vnnd Veredunge, Nach dem hieuor geſchriben iſt, mit Vnnſerm Wißen vnnd gueten Willen, geſchehen, vnnd zuegangen iſt, wir das gäuntzlich vffgenommen haut, vnnd dem auch nachgeen, das halten vnnd volziehen ſollen, vnnd wöllen, ohne Juntrag vnnd ohne geuerde, Vnnd des zu Vrkund hat Vnns jeglicher ſein Jnngeſigel, zu des vorgenannten, Vnnſers Herrn von Speyer Jnngeſigel, auch thun, henneckhen, an dieſen Brief, Wir der Prior vnnd der Conuente gemeinlich des Cloſters zu Odenheim, Bekennen für Vnns vnnd Vnnſere Nachkommen, das dieſe Veredung vnnd Theidinge, alls vorgeſchriben Iſt, mit Vnnſerm Wißen, gueten Willen, vnnd gantzer Verhengkhuns geſchehen vnnd zugangen Iſt, Vnnd geben auch allſo Vnnſern Willen vnd Verhenneckhunge dazu, Jn Crafft dis Briefs, des zu Vrkunde haben wir Vnnſers Conuents Jnſigel, zu der vorgenaunten Vnnſerer guedigen Herrn Jnngeſigel, Auch gehanngen, an dieſen Brief, Der geben iſt uff Sannct Endris des hailigen zwölff botten, Abenndt, Jn dem Jare, alls man zalte nach Chriſtus geburte, Vierzehnhundert vnnd Echt vnnd zwaintzig Jare.

4.

Vertrag zwiſchen ebendemſelben, die Beeten und andere Vogtei-Einkünfte zu Großgartach betr. v. J. 1431. *)

Wir Ludwig, Graue zu Württemberg bekennen für Vnns, für Vnnſern lieben Bruoder, Graue Ulrichen, für alle Vnnſer erben vnnd Nachkommen, an ainem, vnnd wir Dietherich, Appte vnnd Conuent gemeinlich des Cloſters zu Odenheim, Sannct Benedicten, Ordens, Jm Speirer Biſtumb gelegen, an dem andern theil, Bekhennen für Vnns, vnnd alle Vnnſer Nachkommen, offentlich und thun Khundt meniglichem, mit dieſem Brieue, Alls wir Jnn ettwas ſpennen geweſen ſindt, Antreffend das Dorffe Großengartach, Vnnd nu der Ehrwürdig Jnn Gott Vatter und Herre, Herrn Raban, Biſchoff zu Spirre, Vnnd die Veſten, Hanns von Veningen, Vnnſers Herrn, Hertzog Ludwigs Hofmaiſter, vnnd zurich vonn Hornberg, Hofmaiſter ꝛc. zwiſchen Vnns beredt, bethedingt, Vnd Vnns der Spenne zu den Zeitten übertragen habent, Jnn die weiſe vnd forme, Alls das zwen verſiegelt Briefe, von Vnns beidentheiln, mit Vnnſern anhanngenden Jnnſigeln, verſigelt ſindt, Jnne haltennd, derſelben Brief Datum Steet, der geben Iſt uff Sannct Endris, des hailigen zwölff botten Abenndt, Jnn dem Jare, alls man zalt von Chriſti Geburt, Vierzehnhundert Zwaintzig vnnd Acht Jare, vnnd alls nu Jnn derſelben Verſchreibung betheidunge, vnnd Verſiglunge, Namblich vergriffen, beredt und verſchriben Iſt, mit andern Punkten und Artiekheln, das die armen Lüte zu Großengarttach alle Jare dwiglichen,

*) Aus demſelben Lb. Auszuge.

uff Sannct Martins tag, zu Beete Viertzig Pfundt Heller, Item desgleichen uff Sannct Jergen Tag, auch viertzig Pfundt Heller, Item für Atzung und Leger, Sechtzig Pfundt Heller, Garttacher Wehrung, das ist Sechtzig Pfenning für ein Pfundt Heller. Das trifft sich an der Summa Siebentzig Pfundt heller, Zehenn Schilling Pfenning, für ain Pfundt, Item sechtzig Malter kornns, vnnd Sechtzig Mallter Habern, umb Sanct Martins tag, Item, Nein Fuder Weins, über die bestanden Beetwein, Acht Fuder, geben sollendt, mit Andern Zinßen und Gülten, die sie Vnns Diethern Appte vnnd Conuente, des Klosters, zu Odenheim, järlich pflichtig sindt und gebennt, Wann nu die vorgenannten Armen Lüte zu Großengarttach, Vnns beidentheilen, zu diekhem mal fürgebracht habend, gros Armuot, mißgewachse und ander beschwernusse, so Jnn Jnn kurzen Jaren zugefallen sindt, vnnd habendt Vnns fleißlich angeruoffen vnnd gebetten, durch Gottes Willen Jnn etwas liberunge vnnd milterunge, Jn, vnnd Jren erben, zuthunde, Nemblich an den Siebentzig Pfundt Hellern, Ann den Sechtzig malter kornns, An den Sechtzig malter habern, Vnnd an den Weinbeeten, allso haben wir angesehen die Barmherzigkeit, vnnd Gott denn Herren, Vnnd haben mit gutem Wissen vnnd Willen, eintrechtelich, vnnd berathenliche, denn vorgenannten Vnnsern armen Leüthen des Dorffs zu Großen Garttach, liberung vnnd freündschaft gethon, vnnd thünd in liberung vnnd herrleichterunge, Jnn Crafft dis Briefs, Nemblich lassen wir Jn, järlichen farn, Fünfzehen Pfundt Heller, Ann den Siebentzig Pfundt hellern, Item fünf Malter kornns von denn Sechtzig malter kornns, Item fünf malter habern an denn Sechtzig malter habern, Item an den Neun Fuder Weins, über die bestannden Beetwein, lassen wir Jnn auch farn, fünf Fuder Weins, münder sechs Eimer, Vnnd sie sollen Vnns Jars geben, dwiglichen, mit Namen, Fünf vnnd Fünftzig Pfundt Heller, zehen Schilling Pfenning für ain Pfundt, Item Fünf und Fünfzig Malter kornns, Item fünf und fünfzig malter habernns, Item über die bestanden Beetwein, vier Fuder vns beidentheilen, Jeglichem nach marckzale, vnd sechs Eimer dem Spittal dwiglich, vnd solch liberunge vnnd erleichterunge, thut Vnnser Jeglicher nach marckzahle, doch mit behaltnuße, vnnd Vnterscheide, daß solliche Verschreibungen, Betheidunge, vnd freündtlich Yberkommens, nit sollendt Jrren, schaden oder Jnntrage, machen, allenn Andern Punkten vnd Artiekheln, So dann stonndt vnnd vergriffen sindt, Jnn der gemelten Verschreibunge, vnnd Vertheidunge, So der vorgenannt Herr Raban, Bischoff zu Speyerre, Hanns von Veningen, vnnd Zurich, Hofmeistern ꝛc. gethan, gemacht und begriffen habendt, Sonder sollendt dieselben Briefe, zu dwigen zeiten, bei ihren Cräfften beleiben, und das vnser khein theile dawider sey, oder schaffe, gethon werden, dann allen andern Puncten und Artiekheln, so Jnn denselben Briefen begriffen, vnnd gemacht sindt, dem strackhe und ufrechte nachzugohn, Ohne geuerde, Wir haben auch überkommen, samentlich umb Nutze Vnnser vnnd des Dorffs Großengartach, das Vnns die Armenlüte daselbs sollendt geloben

und schweren, Alls gewohnlich Jst, Armenlüte Jhren Vogtherrn zuschwerendt, Nemblich das sie Vnns Graue Ludwigenn, oder Vnnserm Amptmann zu Brackenheim geloben und schweren sollendt, Vnns getrewe, holdt und gehorsam zu sindt, zu Vnnserm Viertheil, vnnd Vnns Vnnsere Velle zu reichen, Deßgleichen sollendt sie Vnns Dietther Appte zu Odenheim, Auch geloben vnd schweren, Vnns vnnd Vnnserem Closter getrew vnnd holdt zu sindt, Vnnd Vnnsern schaden zu warnnen, vnnd Vnns gehorsam zu sindt, zu Vnnsern dreyentheiln, Vnnd Vnnser Velle, Zins vnnd Gülte, järliche zureichen, vnnd sollendt auch die vorgenannten armen Lüte, Vnns beedentheiln, Jnn solcher mas geloben, vnnd schweren, Vnns, Vnnsern Erben vnnd Nachkommen, Alls dickh das noth geschicht, Vnnd vnnser ain Theil, das an sie eruordert, Alles vngeuerlich, Dis alles so dauor von Vnns geschriben statt, wöllen wir steete, veste halten, vnnd vollziehen, vnd dawider nit seyn, noch thun, oder schaffen, gethonn werden, Jnn keinen Wege, ohne geuerde, Vnd des zu wahrem Vrkunde, so haben wir Ludwig Graue zu Württemberg, für Vnns, für Graue Ulrichen, Vnnsern lieben bruder vnnd Vnnser Erben, Vnnser aigenn Jnnsigele thun henneckhen an diesen Briefe, vnnd Wir Diether Appte, vnd der Conuente gemeinlich des Closters zu Odenheim, Bekennen Vnns, für Vnns und Vnnsern Nachkommen, daß wir Vnnsers Apptey, vnnd Conuent Jnnsiegele, auch geheunckt haben an diesen Briefe, der geben ist auf Sannct Endris Abendt des hailigen zwölff botten, des Jars, da man zalt, von Christi Geburt, Thausendt, Vierhundert, Dreißig vnnd ain Jare.

5.

Deren von Kirchheim Freiheitsbrief, der Vogtgerichte, des Landschadens, Frohndiensts u. s. w. halb von Graf Eberhard von Wbg. ertheilt.

i. J. 1477. *)

Wir Eberhartt Graue zu Würtemberg vnd zu Mümppelgartt der ellter ꝛc. Bekhennen vnd thun khundt offenbar mit diesem Brieue, für vnnß vnd vnnsere Erben, Alls die Einwoner zu Kürchen Am Neckher lanng Zeit jn vnserm schirm gewessen, vnd noch seindt vnd vns bißher mit vogtgerichten, liegainungen, lanndtschäden, frondienstен verbotten. vber jrn wingertten, deß lessen halb, mit Anderm jn gehorsam gestanndeu, vnd noch seyhen, das wir, vnd vnnser amptleüth, damit gegen Jnen wie Anndern den vnnsern haben gehanndeltt, hat Jr halb jr anrueffen vnd zu erkhennen geben, vns wie sie sich zu vnnsern altuordern herrn zu würtemberg loblicher gedechtnus haben

*) Aus einer vidimirten „Copy von deren von Kürchen Freyheitbriefen" vom Jahr 1552 s. die Note zu Nro. 6.

gethon, souill bewegt, das wir vsser sonndern gnaden Jnen vnd Jren Nachkhomen, solliche Vogtgericht liegainungen, Laundtschäden, fronndiennst, Verbott Jrer wingartten zu thunde, wie vor stett genedigklich nachgelassen, vnnd für vnß vnd vnnser Erben vnß deß Alles gegen Jnen vnd Jren Nachkhomen vertzigen, vnd begeben haben, Also das sie damit fürter zu ewigen Zeitten, von vnß vnsern Erben, vnnsern Amptleuthen vnd Menigclich von vnsern wegen vnbeschwerdt vnd vnbekümbert beleiben sollen, Darumb vnd dagegen sollen vnß vnd vnnsern erben die von Kürchen, vnd Jre Nachkhomen vff yetzo sannt Martins deß hailligen Bischoffs Tag nechst kompt anfahen zu geben Dreissig guldin Reinischer, gutter vnd genemer vnd fürohin zu ewigen Zeitten, vff einen yeden sannt Martins Tag dreissig gulden zu schirmgellt vnd die Ainem yeden vnnserm vogt oder keller zu Brackenheim, Jnn vnnserm Namen vnd one vnsern schaden anttwurtten, vnd damit diser nachgemellten puncten gegen vnß vnd vnnsern Erben für sie vnnd Jre Nachkhomen, one Jrrung Eintrag vnd widerrede verbunden verpflicht vnd gehorsam zue stende deßhalben auch wie Annder die vnnsern sie getrüwlich geschirmbt vnd gehandthapt werden sollen, Jtem die gemellten von Kürchen und Jre Nachkhommen sollen vnß vnd vnnsern Erben von Jren Haaben und güettern schatzung geben wie Andere (die) vnsern so sich des begeben wurtt ongeuerlich, sie sollen auch nach Jrer antzall, vnd vermögen helffen Raissen wie annder die vnnsern deßgleichen sollen sie auch Freueln, Hauptrecht, vnd die Faßnachthennen geben wie herkhommen ist vngeuerlich, mit vorbehalttung vnser herlichait vns daran vnschädlich, Jtem ob auch die kellter zu Kürchen bauwens Nottürftig würde die sollen wir oder vnnser Erben lassen machen vnd sie vnd Jre Nachkhomen die helffen vffrichten, Stain vnd Wasser dartzu fieren, vnd die helffen klaiben. Jtem wir vnd vnnsere Erben sollen vnnd wellen auch den kellterwein, so vns zu Kürchen gefellt verlonen gen Brackenhaim zu füeren, vnd von Ainem karch ueß geben vier schilling heller, doch ob wir den Neher dahin bringen möchten, ist vnß auch hierinnen vorbehallten, Vnd Alls bißher die Lyhung des MeßnerAmpts zu Kürchen, zu vnnsern hannden gestannden ist, das wem wir haben gewöllt zu leyhen ist jn vnnßer bedacht das gutwillig ertzaigen der gemellten vonn Kürchen vnd jn aneſehung deß so haben wir Jnen vnd Jren Nachkhomen zugelassen, Alls wir auch hier vnß vnd vnnser Erben jn crafft dieß brieffs Gereden vnnd versprechen, Wann das yetztgemellt Meßner ampt von hannsen Kippen, der das zu disen Zeitten Jnn hatt ledig württ, das wir, oder vnser Erben, fürohin zu ewigen Zeitten, alle Jar oder so dickh sich das begeben vnd Nottürfftig sein wurtt, einen Meßner zu bestellen, dasselb Meßner ampt lyhen sollen vnnd wellen dem, für den Schulthaiß und Gericht zu Kürchen, es sey Mundtlich oder schrifftlich, bitten werden vnnd vns sonnst, deß zu Annder hendt zu bewenden gentzlich entschlahen Geuerd vnd Arglist hierinn gentzlich außgenomen Vnnd deß zu warem vrkhundt, so haben wir vnnser Jnnsigell, für vnnß vnnd vnnser Erben, offenntlich gethon henckhen an disen Brieue der geben ist zu Brach am Dornstag nach sannct Lau-

rentzen des hailligen Marters tag Nach Christi geburtt, alls man tzallt Taussent vierhundert Sibentzig vnnd Siben Jar.

6.

Revers der Städte Brackenheim, Güglingen und Kleingartach und des Vogts zu Brackenheim in Betreff der oben genannten Freiheit deren von Kirchheim von dem Landschaden v. J. 1484. *)

Wir Burgermayster Gericht vnd Rath gemainlichen der dreuwen Stett Brackenheim Güglingen vnnd Garthach vnnder Leinberg, mit

*) Einen ähnlichen Revers hatte derselbe „Diettmann Astman der Zeitt Vogt im Zabergeuw" schon früher im J. 1476 ausgestellt bei Gelegenheit eines von Wbg. vorgenommenen Kelterbaus in Gartach. Als man hiezu „etwann vill dennis holtz von der Neuwenburg vff der Entz vntz geen Kürchen dem dorff vff dem Neckher hatt flössen lassen" und dieses Holtz unter Stadt Brakenheim und den dazu gehörigen Dörfern nach Gartach zu führen von dem Vogt ausgetheilt wurde, bat der Vogt auch den Ort Kirchheim einiges von diesem Holz führen zu lassen, wozu diese sich auch gerne entschlossen, dagegen von dem Vogt die ausdrückliche Erklärung erhielten, „daß ihnen nicht geboten worden, das in Frohn zu thun, als andere, sondern sie durch gebett (d. h. auf bitten) solches gethan haben." D. auf S. Pauls Bekehrungstag 1476.

Im Jahr 1504 ertheilte Herzog Ulrich dem Vogt, Keller und Gericht in Brakenheim den „Beuelch das jr die angezaigten Armenleuth von Kürchen bey Jr freyhaitt vnnd alltem herkhomen Innhallt jr verschreibung beleiben lasst vnd sie darüber nit beschwern, dann Jr wissend wie sie an vns khomen sind ob aber zun Zeitten auß bitt jnn sollichen vffrüeren darjnn sie schadens vnd Rettung gewarten müeßen mit guttem willen dem Ampt an ir gerechtigkhaitt one verletzlich hilff thetten, das mögen wir woll leiden". Datum Stuttgarten vff dornstag nach Galli anno etc. quarto.

Im Jahr 1523 ward von dem (damaligen) österreichischen Statthalter und Regenten in Württemberg auf erhobene Klage der Burgermeister, Gerichte, Räthe und Gemeinden der Stadt und des Amts Brackenheim gegen Schultheis, Burgermeister, Gericht und Gemeinden zu „Kürchen" Betreffend „die Zerung der Lanndtäg Alſo das die gemellten Statt vnnd Ampt zu Br. vermaindt hondt denen von K. An allen Landttags Zerungen verruckhter Zeitt vergannngen, vnd so sich künfftiglich zutragen möchten, Jr antzall vffzulegen gleich wie Anndere Fleckhen desselbigen Ampts vngeuärlich" dessen sich jedoch Kirchheim seiner hergebrachten Freiheiten wegen geweigert, zu Recht erkannt: „das die von Kürchen denen von der Statt vnd Ampt Br. vmb diß jr anclag nichts schuldig seyhen, vnd soll yede parthey jr erlitten Costen vnd schaden selbs tragen. Geben zu Stuttgarden am 13. tag des Monats Apprilis ꝛc. 1523."

Als aber im Jahr 1537 auf erhobene Klage der Stadt und des Amts Brakenheim das Stadtgericht Gröningen als Remissions-Gericht den Ort Kirchheim für pflichtig erkannte, den gemeinen Amtsschaden mit tragen zu helfen, wurde der leztere auf erhobene Appellation bei dem Hofgericht in Tübingen durch Urtheil vom 8. Novbr. 1538 von dieser Verpflichtung frei gesprochen. In der hier wieder aufgenommenen Vernehmlassung der Gemeinde Kirchheim

Allen Dörffern dartzu gehörig Bekhennen vnnd thun khundt offennbar mit diſem brieue Nachdem der hochgeborn Herr Herr Eberhart Graue zu Würtemberg vnd zu Mümpellgart ꝛc. der Elter vnnſer genediger Herr Alls man von der geburt Chriſti vnſers lieben Herrn getzellt hatt Tauſendt vierhundert Achtzig vnnd zwey Jar vff das gantz Ampt Brackenheim, mit allen zugehörigen Dörffern gelegt vnd geſchlagen hatt vierhundert viertzehen guldin, vnnd Neun ſchilling heller ſeinen genaden an der Raißhilff von wegen vnnſers allergenedigſten herrn des Römiſchen Kayſſers wider den künig von Hungern ze geben, vnd die weill dennen von Kürchen, dem Dorff am Neckher auß beuelch des genanten vnſers genedigen herrn ſollicher obgemellter ſom, gebürt hat Zwaintzig vnd vier guldin ſeinenn gnaden zu geben, die der vogt zu Brackenhaim von Jnen Eingenomen vnnd Empfanngen hatt, vnnd ſo aber die genannten von Kürchen gemeins Lanndtſchadens gefreitt ſend, vnd dhainen mit vnß helffen tragen, So ſagen wir obgenannten Burgermaiſter, gericht vnd Rath, gemainlich deß Ampt Brackenheim das die gemellten von Kürchen vnnſerm gnedigen Herrn ſollich vier vnnd zwaintzig guldin, an die obgemellten kaiſſerlichen hilff Jnn Raißſchadens weiſe, vnd nit Jn gemain lanndtſchadens, von allter her frey vnd vnbekümbert geweſen ſeind, deß zu vrkundt

---

vor dem Stadt-Gerichte zu Gröningen führt dieſe unter anderm an: „Es ſey noch kund daß vor alten Zeiten K. am Necker ein Frey dorf und Niemands unterwürflich geweſen dann allein kaiſerlicher Majeſtät derohalb ſich viel Vffrits, Zwytrachts und Haders, von ettlichen Edelleuten zum oftermalen alda zugetragen und begeben hab, Wa ein Edelmann etwas Widerwillens gegen einen andern trüeg, ſo wollten ſie ihren Vffritt zu Kürchen haben deshalben die von K. zu Sorgen mußten ſtan das Jhnen großer Schad davon erwachſen möcht, und ſeyen zulezt der Sach räthig worden, ein Schirmherrn zu ſuchen, und annehmen und ihn ſelben die gnädige Herrſchafft Wbg zu eim Schirmherrn auserwählt, und alſo ſich gutwilliklich hinter geben und angewommen ihres gnädigen Fürſten und Herrn Vorältern ſeligen Gedächtnus und alſo für und für unterwürflich gemacht weshalb ihnen auch zugeſagt worden ſie bey ihren alten Freyheiten zu erhalten und obwohl ſie aus Unvernunft ſelbiger Zeit deß nit Brief und Siegel begehrt ſo ſeye ihnen doch alles bisher gehalten und Hand überdeckt worden.“ Indeſſen ſeyen ſie dem Amte Brakenheim zugetheilt worden, worauf dieſes geglaubt, ſie gleich andern Amtsorten mit der Theilnahme an dem Amtsſchaden ꝛc. beſchweren zu dürfen. Dagegen hätten ſie ſich an Hzg Eberhard gewendet, der ihnen in dem angeführten Privilegium von 1477 ihre Freiheiten feyerlich beſtätigt habe.

Unterm 7. Jul. 1552 beſtätigte Herzog Chriſtoph nach noch vorhandenen Abſchriften die Privilegien von Kirchheim wörtlich nach dem Jnhalte des Freiheitsbriefs von 1477 mit dem vor die frühern Beſtimmungen geſtellten Beyſaze: „Item die von K. ſollen vermög vnſrer Landsordnung auch dem Landtrechten nach, ſo wir gemacht vnd vſſgeen laſſen vnd künfftiglich vſrichten vnd vſſgeen laſſen werden vrtailen vnd ſprechen.“

Auf gleiche Weiſe ſind dieſe Privilegien von den Herzogen von Württemberg bis zu dem Jahre 1798 beſtätigt. Die lezte Beſtätigung vom 13. Juni eben dieſes Jahrs (wov. Conc. im St. A.) zählt zehen vorangegangene Beſtätigungen wbgſchr. Herzoge.

Alle dieſe Urkunden finden ſich abſchriftlich in der oben Nro. 5. genannten „Copey“.

haben wir mit Vleiß Erbetten den Erſamen wieſen Diettmar Aſtman Vogt zu Brackhenhaim, vnnſern lieben herrn, das er alls ein tädingsman der ſach ſein Aigen Innſigell doch Jme vnd ſeinen Erben, one ſchaden, offenntlich an diſen brieff gehenckht hatt, dartzu haben wir obgenannten Burgermaiſter, gericht vnd Rath der dreuwer Stett Brackenheim Güglingen und Garthach vnnder lienberg Innſigel auch gethon henckhen An diſen brieff der geben iſt vff Mitwoch nach ſannct pauls bekerungtag, Alls man Zallt nach der Geburtt Chriſti vnnſers herren vierlzehen hundertt Achtzig vnnd vier Jar.

7.

Nordheimer Dorfrecht v. J. 1495. *)

Diß nach geſchriben artickel ſind des dorffs northen recht vnd ſind erinnert worden uff montag nach Hilarii anno dni M.CCCC.LXXXXV von Schultheis vnd gericht auch mit bywesen der eltern zu northen ꝛc.

Jtem es iſt zu Northen recht, wan zwey ledig eelich zu einander komen vnd einß vom anderen ſtirpt on libs erben ſo erben ſye einander vnd iſt kein wyder fal

Jtem iſt auch zu northen recht, wan zwey eelütte von einander ſterben vnd künd mit einander haben vnd wan ſich der einteil wider verendert eelich es ſye man oder frowen ſo iſt den kinden das halbteil gutz gefallen ligends vnd farends geſuchtz oder vngeſuchtz ſo verr ſich die mit den kinden nit vertragen mögen und wan mit den kinden geteilt oder ſuſt vertragen würt wie ob ſtet ſo haben dan dy zwey eelütt dy einander genomen das en by dem ſelben gut vnd waß ſye zamen bringen vnd überkomen ir beider lebtag ein byſyen

Jtem es iſt auch zu Northen recht wan zwey einander beſchlaffen das brochen hend ſind oder ir einß vor in der ee wer geweſt vnd beſchlieffen einander ee man ſye zamen geb ſo mag einß dem andern kein morgen gab machen, es ſye dan der kind will ꝛc.

Jtem es iſt zu northen recht wer ſin gut wölt geben wm ſin libs narung der ſol gan an dy frien ſtraſſen vnd git das ſin mit Hant vnd mit Halm uff vnd ſol ſin vernunfft haben nach einß gerichtz zu northen erkantnuß So ferr dy kind verglichen ſyent

Jtem es iſt zu Northen recht, wer zinß oder gült uff ein gut hat vnd ſo diſer der das gut in hat es verkaufft ſo ſollen keuffer vnd verkeuffer in acht tagen nach dem kauff dem zinß herren das kunt thun perſolich als dan hat der zinß herr oder lehen herr macht ein bedencken zu nemen auch acht tag vnd nach ſölchen acht tagen

*) Das Original dieſer Urkunde, auf Pergament in 4 geſchrieben, wurde vor etwa 50 Jahren zufällig wieder aufgefunden und befindet ſich jezt in den Händen des Herrn Oberamtsrichters v. Seybold in Brakenheim, welcher mir daſſelbe nebſt anderen ſchäzenswerthen Notizen mitzutheilen die Güte hatte.

mag er lösen oder lihen vnd wan er liht, so sol der keuffer vnd verkeuffer yeder geben dem zinß herren oder leheuherren dry heller zu hant lon also bar ꝛc.

Item ist auch zu northen recht welcher sin zins oder gült iärlich vff die zyt wie das gefelt nit richtet vnd bezalt so hat der zins herr oder lehen herr recht wett an zu schniden *) mit zween maß winß am ersten tag so er anfacht vnd vom selben tag über vierzehen tag aber mit zween maß winß wett an zu schniden vnd aber über vierzehen tag mit zween maß winß vnd wan Sechs wochen vnd zwen tag verschin vnd wa der dem nit ußrichtung thut in der obgemelten zyt, so ist er vm das gut komen vnd dise wett anschnidung sol allemal gescheen mit dem Schulthaissen vnd mit zween richtern vnd wan der der wett an schnit sich sumpt das er nit eben am vierzehenden tag wider wett an schnit, so muß er wider uff ein nüß anfahen ꝛc.

Item es ist zu northen recht, das allewegen vier geschworne schetzer da syent vnd wan einer eim schuldig ist so mag der schuldner schetzung geben oder aber pfand verlegen zu acht tagen welches er will vnd wan der schuldner schetzung git oder geben will vnd wan dan der Hetscher will so muß der schuldner triv an eydsstat geben das er dhein barschafft hab vnd nicht verborgens hab vnd sol im huß anheben an der farende hab an der frucht vnd wie am ersten anfahen hat er zwo küw so schetz man dy ein hat er dan zway bett so schetzt man auch das ein hat er zwo küw so schetzt man auch dy ein So aber einer als vill schuldig were das er nit bezalen möcht so schetzt man alles das er hat biß das er bezalt vnd sol die schetzung beschehen als sin bar gelt wan aber der schuldner pfandt verlegt dem, dem er schuldig ist so verlegkt er im pfandt zu acht tagen so sol der schuldner des wartten am achten tag vor mittag vnd sol der auch komen dem pfandt verlegkt ist kumpt er nit uff den achtenden tag so muß er wyder uff ein nüß an fahen vnd der schuldner hat macht pfandt zu geben waß er will vnd der, der pfandt verkaufft der muß ein by im haben der im pfand abkeüfft der nit sin brotter ist der selbig keufft als lieb im die pfandt sind vnd wan dy pfand also verkaufft werden uff den achtenden tag so hat der schuldner dar nach acht tag dar zu die losung vnd der, der pfandt kaufft der sol bar gelt darwm geben

Item ist auch recht zu northen wan yemand beduncк das er verlustig sye an eim schuldner so mag er uff in clagen vorm Schultheissen vnd vor zween richtern uff alles das er hat mit einem maß wins vnd geltt altz der erst cläger vor vnd wertt ein clag ein iar vnd will einer die clag lenger haben so sol er sy ernüern vorm iar wo aber einer die clag nit ernüert vorm jar kumpt dan ein anderer vor im so hat er sich gesumpt ꝛc.

Item dem vndergang zu northen git man von eim stein in einer schlechten furch zween pfening. scheit er drw ortt So git er sechs pfening. Scheidt er aber vier ortt so git er acht pfening ꝛc.

*) auf das Kerbholz?

Jtem es ist zu Northen recht wan yemans eins beſcheids begert in wingartten wie wyt ein furch ſin ſol git yetlicher furch genand ein ſchuch vom ſtein das iſt des vndergangs beſcheid vnd von eim ſölchen beſcheid iſt man dem vndergang ſchuldig vier maß wins vnd ſol keiner kein ſchelch furch in wingartten haben oder machen wan aber der vndergang dy abtribt durch den beſcheid ſo git ſyn vier maß wyns

Jtem iſt auch zu northen recht wan ein ackerman über gegenwertig ſtein ertt in einem acker oder uff die alman der ſelb iſt verfallen ein vnrecht dem dorff ꝛc.

Jtem es iſt zu northen recht wan der vndergang vndergat zwiſchen den almaten vnder der lütt gutte ſollen ſye an ſtain lon wie anderlüt welche dan verluſtig werden

Jtem es iſt zu northen recht das ein Acker dem andern an fal geben ſol allweg der ober dem vndern auch ein wingart dem andern der ober dem vndern an fal gyt ꝛc. vnd wo rein weren in äckern dy der ober nit ſchlemen wölt mag der vnder mit eim pflug ſchlemen wie billich iſt.

Jtem iſt auch zu northen recht wan yemans ein buw vff will richten der ſelb ſol ander halben ſchuch laſſen ligen zu trauffrecht

Jtem iſt zu northen recht welcher baum oder wyeden ſetzen will derſelbig ſoll an derhalben ſchuch dy baum oder wieden ſetzen vom ſtain uff ſich ſelb

Jtem iſt zu northen recht welcher ein graben machen will für ſine gütter der ſol in machen uff ſich ſelb vnd nit uff die alman welcher das bricht vnd nit hielt der iſt dem dorff verfallen ein vnrecht

Jtem iſt auch zu northen recht, wan einer mit einer wäſſerung durch will faren über ein andern ſo muß er in durch laſſen thut er im ſchaden ſol er im den ablegen nach erber lütt erkenntnuß

Jtem es iſt auch zu northen recht das allweg dy ober herbeg dy wndern verzün vnd vermachen ſol vnd welche herberg an gütter ſtoſt dyſelben Herbergen ſollen dy gütter vermachen on ſchaden der güttern

Jtem iſt auch zu northen recht wan einer oder mer baum ſtümelin oder baum oder eſt hein fürtten die der wint vm hett gewett in welden oder in wyden es ſye des dorffs oder der lütt der ſelbig iſt dem dorff verfallen ein güldin ſo er für bracht würt

Jtem iſt auch zu northen recht welcher oder welche muttwilligen ſchaden tätten uff dem feld oder im dorff uff äckern oder wyſen gartten wingartten oder wie der ſchad were git V ß Hl zu einung

Jtem iſt auch zu northen recht das ein ſchlechte einung iſt VIII d.

Jtem der wyedem hoff iſt ſchuldig den von northen zu halten ein ochſen vnd ein eber nach notturfft

Jtem ein ußeinung iſt III lib. V ß H. vnd welcher ein fürbringt iſt dy einung halb ſin

Jtem iſt auch zu northen recht das allen iar ſechs vom gericht vnd ſechs von der gemein geſetzt werden die rügen ſollen wa ſye ſchaden ſichtig werden

Item es ist ein bott zu northen das fürhin zu ewigen zytten nieman kein wied in den welden oder in wyden schniden sol by straff einß güldins welcher fürbracht württ.

Item es ist ein bott zu northen das fürohin zu ewigen zytten nieman kein dorn me howen sol mit kersten oder mit howen uff der alman auch by straff eins güldin so einer fürbracht württ, auch nit mit äxtten noch mit byheln an lein mit hauppen.

Item es ist auch ein bott zu northen das fürohin zu ewigen zytten nieman dhain besam mehr machen sol dan als viel als eins in sine huß darff auch by straff eins güldin so etwas fürbracht württ.

Item es ist zu northen recht das dheiner dem andern nicht verbietten mag der seßhafft ist in einer halben mül weghs vnder vnserm gnädigen herren gesessen

Item es ist zu northen Recht welcher eim ein vnderpfandt insetzen will der sol das thun vor dem Schulthaißen vnd vor zween Richtern mit einer maß wins vnd ob der Insetzer nit hielt wie er dan sol mag der, dem ingesetzt ist das vnderpfandt uff ziehen zu acht tagen mit eins Schulthaissen wyssen vnd nach sölchen achttagen hat der schuldner noch acht tag die losung darzu so er dan nit löst oder bezalt inn den vierzehen tagen ist er wmb das gut komen das ist des Dorffs recht

Item ist auch zu northen recht wan ettwar recht wm ers vnd eygin der gibt dem gericht ein eymerlin wins

Item ist auch zu northen recht welcher zinsherr oder lehen herr sin zins oder gült last an stan über ein iar So ist solcher zins oder gült dhein zins oder gült mer ist dar nach ein schuld

Item es ist auch ein bott zu Northen das fürohin allewegen zu ewigen zytten ein yetlicher sin gab holtz rumen vnd uß dem haw thun an die weg an zween huffen acht tag vor sant iergen tag oder acht tag dar nach welcher das nit thut der ist dem dorff sin holtz verfallen

Item Es ist ein bott zu Northen wan der Schulthais eim ettwas bietten muß das nit vnsern gnädigen herrn an trifft, ist sin bott ein güldin

Item wan füwer in eins huß oder hoff vß kompt es werd beschrüen oder nit beschrüen es werd belütt oder nit wer das sicht, sols fürbringen by synem eyd vnd welcher also fürbracht würt git dem dorff ein güldin zu Sraff *)

Item es sol Nüman kein Strow oder mist yber felt ferkeüffen by pen eins guldinß dem dorff vnd by vnsers gnädigen herren Straff inhalt eins versigelten briefs daryber so das dorff inhat

*) Dieser Artikel ist wieder ausgestrichen, vermuthlich weil er durch die Landesordnung in der Folge abgeändert worden.

8.

Bruchstücke aus dem Dorfrechte zu Kirchheim am Neckar, v. J. 1497 *).

Jtem dis nachgeschrieben, Sind der von Kürchenn des Dorffs am Neckher, Allt Herkomen vnnd Gerechtigkait, vnd von Alter vff sie komen, vnnd seindt Ernewert worden, vff Freytag, nach Sannct Enndrißtag, Jnn dem jar, alls man zallt, Nach der Geburt Christi vnsers lieben Herrn, Die grosser Zall, Vierzehen Hundert Neunzig vnd Sieben jare,

(In der s. g. „Copy deren von Kirchen Fryheitbrief" findet sich auſser und vor dem nächstfolgenden Artikel der nachstehende eingerückt: mit der Bemerkung: „diese 2. Articul stondt ins Fleckhen Buch".)

Jtem zum Ersten So ist kundtlich, vnd woll wissendt, das sie mögen haben einen gallgen vnd annder gericht, vnnd ist noch woll jn gedechtnus das sich einer selber herhenckht hatt den man darnach verbrien **) liessen und darnach einen lassen henckhen haben auch ein frouwen lassen richten die ein Kindt verderpt hatt, vnd zu den Zeitten da Herr Couratt schenckh von winterstetten Ritter ein vogt zu Brackenheim waß.

(Nach diesem folgt in derselben Copey, sowie in der vor uns liegenden Abschr. der nachstehende Artikel:)

Jtem es ist des Dorffs Recht, wann zween einander schlahen, Hawen oder Stechen, vnnd das kein Richter sicht, So ist es kein freuell, Es sey dann sach, daß der eintheil, dem gemeinen Amptmanne, freuenlich klag, Dann so ist es ein freue, Sichts aber ein Richter, So soll er das bei dem Ayd fürpringen, Dann so ist es ein frefell, Es werdt klagt oder nit,

(Nun kommen in unserer Abschrift noch die folgenden Artikel:)

Jtem es ist auch Dorffs Recht, wann zween einander schlahen, vff der Allmandt, ann der Strassen, Jnn eins offnen würtzhaus, vnnd im Bachhaus, würt dann ein frefell daruß, so gehört sie vnnserem g. F. vnd Herrn, deß gleichen inn der mülin auch,

Jtem es ist Dorffs Recht, wa ein Zins vß einem guet geth, vnnd ein freuel vff dem guet gefellt, So gehört dieselb freuell, dem der den Zins nimpt, Er sey geistlich oder weltlich, Edel oder vnedell,

Jtem es ist darzu komen, das die gemein, zu Kürchen, Haben hawen ein Raathaus, Dasselb haus, Staat halber vff der Allmandt, das Annder Halbtheill, Zinß der gemein zu Kürchen, vnnd durch anbringen, vnnserem gnedigen Herren, venn ***) Dietmann Aschmann, Der zeytt vogt zu Brackenheim, Jst zugelassen wordenn, vonn vnnserem gnedigen Herrn, Das die freuell Halb soll gehören, vnnserm gnedigen Herrn, das annder Theil, Der gemein zu Kürchenn gefallen, dieweyl es Halbstaat, vff der gemein Zinns: Des Permenntin Büechlins, seindt fünff, bogen.

*) Nach einer Abschrift im St. A. **) d. h. verbrennen. ***) Herrn?

9.

Ausgeschnittener Kerfzedel einer Abrede zwischen Württemberg und Mainz, wie es des Gerichts, der Frevel, des Amtmans und der Holzeinungen wegen zu Kleebronn bis auf Widerrufen gehalten werden soll,

v. J. 1499 *).

Zu wissen das vf hût frytag nach dem Sontag misericordia domini Anno LXXXXVIIII petter von liebenstein als ain pfandherr mins gnedigsten Herrn von mentz vnd Hainrich von lieben stain Vogt zu Brackenhein als amptman daselbs von wegen mins gnedigen Herrn Hertzog Ulrichen zu Wirtemberg geaint haben diser nachgemelten stuck vnd nemlich Zum ersten Nachdem min gnedigster Herr von Wbg. zu Claybron zwen tail vnd min gnedigster herr von mentz den drittail hat, vnd bißher Wbg. och ain aigen gericht nemlich Nün richter vnd mentz Sechs richter gehapt der gestalt was freuel in yedem gericht verfallen vnd mit recht erkent werden hat derselb herr dem das gericht zugehördt genomen, Ist deßhalben also abgeredt das hinfüro Wbg. acht richter vnd mentz vier richter haben vnd ain gericht sin soll vnd was von denselben allen freuelhalben zu recht erkennt wirdet, dauon soll allwegen Wbg. die Zwaytail vnd mentz das drittail erfolgen vnd der amptman sol och baiden herrn in gemain das so sich gepürt amptshalben Zum truwlichsten handeln vnd darumb och baiden Herrn verpflicht tun, vnd sol solichs also füruß bis vff baider obgenanter Herrn Widerruffen gehalten werden Item nach dem bißher der bruch gewesen ist, Wann ain Wirtembergischer in den holtzern vmb aynung oder freuel gerügt das derselb fünff schilling deßglich So ain mentzischer dergestalt och gerügt worden drüw pfund heller geben haben müßen Ist och abgeredt, bis vff baider herrn Widerrüffen wie uorstet das hinfür deßhalben also gehalten werden sol So ein mentzischer oder wirtembergischer arman in holtzern vmb aynung oder freuel gerügt das dann ain jeder drüw pfund heller geben vnd damit glich angelegt sollen werden des zu Vrkund sind diser Zedel zwen glich luttend gemacht vß ainander geschnitten vnd ainer petter von liebenstain vnd der ander Hainrichen von Liebenstain obgenant gegeben vff tag vnd Zit wie obstet.

*) O. u. im St. A.

10.

Vertrag zwischen Herzog Ulrich zu Württemberg und Dekan und Kapitel zu Bruchsal, als Vogtherrn zu Grossen-Gartach, wegen Besezung des Gerichts, der Appellationen, und Freveln und Büßen daselbst, v. J. 1513*).

Wir Vlrich von gottes gnaden Hertzog zu Wirtenberg vnd zu Teck Graue zu Mümppelgart ꝛc. vnd wir dechan vnd Capittel des Stieffts zu Bruchsall Bekennen vnd tun kundt offenbar mit disem Briff Nach dem sich bißherr zwischen vnns zu bayderseyts als voegthern zu Grossen Gartach) nach berürtter Sachenhalb Irrungen gehalten Das wir vnns dero jumassen hernach begriffen stet, für vns vnser erben vnd nachkomen miteinander gutlich geaint vnd vertragen haben Namlich Alſo das vns Hertzog Vlrichen hinfürtter für vnd für zusteen vnd pleiben soll Hohe gericht vnnd Glaydt vnd mitainander anfenglich ain Richter wölen vnd alßdan denselben fragen welcher mer zu solchem Richterampt geschickt vnd tougennlich sey darnach die Zwein vnd also für vnd für fragen biß der Richter zwolff bestimpt, vnd mit derselbigen vnser bayder Amptluth verwilligung gesetzt vff vnd angenomen werden die sollen dan schweren Ayd zu got vnd den Heiligen vns zu Beiderseyts Samenthafft vnd yedem teyl Jn sonder Zu seyner gerechtikeyt getrew vnd gehorsam zu sein vnsern schaden zu warnen vnd zu wenden vnd glich Richter zu sein dem Armen als dem Reichen vnd dem Reichen als dem Armen ꝛc. wie sich gebürt vnd dan bey solchem ampt pleiben So lang vnß zu Beiderseyts oder vnser amptlüten Samentlich oder einen Jn Sonderheit für notturftig vnd gut ansicht Enderung oder ander besatzung zu Tun Alß dan sollen aber vnser amptlüt So sie sich des verayut hetten oder ain Tail vff des andern erfordern Sich widerumb gen garttach fügen vnd glicherwyß abermals besatzung tun wie hieuor dauon eigentlich meldung Beschicht Furtter sol ain yede person So von einer Vrteil an yetzgemeltem gericht zu grossen Garttach wider sie ergangenn Als vermeint beschwert zu sein appelliert Solch Appellation thun für vnd an vnser Hertzog Vlrichs zu Wirtenperg ꝛc. vnd vnser erben Hofgericht doch anders nit zu uersten dan jn Burgerlichen Henndeln vnd vmb Sachen darin zu appellieren zugelassen vnd brüchig ist Ouch vnns Dechan vnd Cappittel an vnsern Renten Zinsen gültten güttern lyhens vnd lehens Recht on schedlich was aber freuel vnd Bussen antrifft welcher dan von gemeltem Gericht vermeint darin beschwert zu sein der mag vnser Baiderseyts amptlüth darumb ansuchen Vnd von Jnen lutterung vnd bescheid erlangen da-

*) Orig. Perg. im St. A. mit noch anh. Siegel des Dekans u. Stifts-Capitels zu Bruchsal.

ran sie sich auch Benugen lassen Es sollen auch die verträg durch etwan Bischoff Raben zu Speyer gemacht Am Anfang Wir Raban von gots gnaden Bischoue zu Spir vnd am Datum vff Sanct Endris des heiligen zwolffbotten aubent jn dem Jare Als man zalt von Cristi gepurt vierzehenhundert vnd zwaintzig acht Jar Sonst By Irn Würden vnd krefften pleiben alles getrewlich vnd ongeuerlich, vnd heruff gereden vnd versprechen wir Hertzog Ulrich ꝛc. vnd wir obgenanten dechan vnd Capittel Solchs alles wie vorstett Nach dem das mit vnserm wissen vnd willen also abgeredt vnd beschlossen ist Ware Stet vnuerbruchenlich zu halten ainander doby Bleiben zue lassen Handthaben zu Schützen vnd zu Schirmen vnd des zu vrkund haben wir Hertzog Ulrich vnser Gerichts Sigel vnd wir dechan vnd Capittel vnsers Stiefts Jngesigel zu des benanten vnsers gnedigen Herren einsigel thun hencken an disen Brieffe Der geben ist zu Stutgarten vff Sanct Othmars tag Alls man zalt nach Cristi vnsers lieben Herren gepurt fünffzehenhundertt vnd dryzehenn Jare.

11.

Des Schuldthaysen ayd och Gebott vnnd verbott zw Grossengartach durch die gsandten bayden vogtshern Ernewert, vom J. 1513*).

Vff hewth Montags nach Lucie virginis Anno XV^{c} XIII° (1513.) haben die vogtsheren des Dorffs Grossen Garttach, Nemlich Wilhelm vonn Nipperg vogt Jm Zabergawe. Vriel Eph keller zu Brackenheim Als an Stat vnd von wegen vnsers gnedigen Herren von Wirtemberg, vnd valentin lesch dechan Philips von angloch Schulmeister vnd Baltas von nippenburg Canonick des Stiefts zu Bruchsal Als von wegen vnd an Stat gemelts Stiffts das Schultheißen vnd Richter Ampt jn obgemeltem dorff ernewert vnd gesetzt mit gelübdenn vnd ayden darzu geherig derglichen die hernach bemelten gebot vnd verbot von wegen Baider Vogtshern ainhelliglichen angelegt.

Jtem Hanns Pfaw Schultheis hat disen nachuolgenden Ayde gelobt vnd geschworn den auch alle ander nachkomenden Schultheissen fürohin zu zeit Jrer Annemung globen vnd Shweren sollen vnd nachdem vormals gemelter schultheis auch ein Richter gewesen, haben beyd vogtsherren solchs nach dem es ein Mißbruch ist abgeton, Also das fürterhin der Schultheis kein Richter sol sein Sonder bey dem gericht sitzen vnd den Stab von der oberkeit wegen haben vnd vmbfragen wie sich geburt.

---

*) Msc. im St. A.

Ayd des Schultheißen.

Der Schultheis obgemelt hat gelobt vnd geschworn Baiden Herren gehorsam trew vnd hold ze sein, Jrn schaden warnen, frommen vnd Bests fürzuwenden ein vnpartischer Schultheis zu sein, dem Reichen als dem Armen Rechts zuuerhelffen gebot vnd verbot durch die Oberkeit angelegt zu handthaben die verbot auch freuel vnd anders jn zupringen vnnd yeder Herrschafft jre teil den amptlüten anzuzeigen vnd So es die noth erheischt zu Rechtuertigen, Vnd Sonst alles vnd yedes ze tun das sich zu Solchem schultheißen ampt geburt vnd die notturfft erheischen wurdt vnd nichtz handeln das wider die oberkeit mag sein jn kein weg, geist vnd weltlich bey recht, vnd das nit wider die oberkeit oder jre gebot ist zu handthaben. aller ding vngeuerd.

Gebot vnd Verbott.

Zum Ersten Sollen alle gebot vnd verbot so durch die von garttach vormals angelegt vnd der oberkeit anhengig gewesen sein vnd alle die gebot vnd verbot die yetzund vnd nachmals durch die Herschafft oder jre amptlüth angelegt sollen von allen vnd yeden Jnwonern des dorffs gehalten werden bey Straff Leib vnd guts.

Zum andern Sollen die von garttach kein versamblung oder gemeinschaft haben Es sey durch Zamenlütten oder gebieten on wissen vnd willen des Schultheißen By der Herren Straff An leib vnd gut.

Zum dritten Sollen die von garttach keinen seiner Eren entsetzen oder widerumb Jnsetzen derglichen kein Richter oder Sechßer zu entsetzen oder Jnsetzen on wissen vnd willen der herschafft By straff derselbigen.

Zum vierdten Sol fürohin ein yeder gebüttel dem Schultheißen von wegen der oberkeit globen vnd weß er von Jme ze tun bescheiden wurth, dem selbigen getrwlich nachzekomen.

Zum fünfften Wan der Schultheiß zu gericht Bietten laßt So sollen Alßdann die Richter vnd ander darzu gehörig am morgen, So man die glocken wurth lewtten vff dem Rathuß erschinen vnd solch recht vor mittag als vil muglich ist anfahen vnd nit vff steen oder abtreten on wissen vnd willen eins Schultheissen Bey der Herren Straff.

Zum Sechsten So einer ein freuel oder ander Straff verfelt vnd die amptlüth die selbigen von jm erfordern, Sol sich keiner der Bezalung weigern Wo aber das geschee Soll der selbig gefenglich angenomen werden biß er die selbigen entricht.

Zum Sybenden wan vnd souil es sich begibt das freuel verwirckt werden Es sey vff dem Rathaws jm dorff Hewsern oder vßerthalb die sollen von keinem vertedigt werden, vnd alle die Jhenen so doby seind schuldig sein solch freuel anbringen vnd ze Rwgen Bey Jrn aiden.

Zum achten So einem frid geboten wurdt, oder denselbigen gelobt het, vnd Jne darüber verbrech der sol gestrafft werden an leib vnd gut nach Willen der herschafft vnd gelegenheit der Sach.

Zum Newndten Sol keiner jn das dorff genomen werden oder widerumb daruß ziehen on wissen vnd willen der Herschaft Bey Straff derselbigen oder Jres schultheißen.

Zum Zehenden Sollen die von Gartach sich jres Sigels nit anders gebruchen den zu Manrechten kuntschafften vnd gerichts hendeln vnd Sonst nichtz domit zuuersigeln oder versetzen Bey der herren Straff.

Zum ailfften Sollen die von garttach Jre Sone die zu Jrn tagen komen seind zu einem Schultheißen schicken vnd aldo globen vnd schwern lassen, der Herschaft getrew vnd hold ze sein jrn schaden warnen frommen vnd bests ze werben Auch was sie sehen oder horenn das wider die oberkeit sey anpringen vnd zu Rugen wie ander hinderseßen By Straff der Herschafft.

Zum Zwelften Sol ein yeder der ein dinst knecht hat den selbigenn jn acht tagen dem schultheißen bringen zu globen, gebotten vnd verboten gehorsam ze sein die Ban Zeun zu Retten vnd wes sich der Zeyt seins dinst verlaufft vnder dem Stab zu garttach mit Recht vßtragen vnd doby ze plibenn.

Zum dryzehenden Sollen die von garttach beider Herschafft güttern kein schaden zufügen, Es sey wo es wel, vnd welcher solchen schaden Sicht den sol er by seinem aid schuldig sein alle offen gericht einem schultheißen fürzepringen.

Zum viertzehenden Sol keiner grosse Spil tun dardurch er zu verderblichem schaden mecht komen By der Herren Straff.

Zum fünfftzehenden Sol keiner Schweren By dem leiden vnd gelidern gottes der Junckfrawen Marie vnd der heiligen By straff der Herren.

Solche obgemelte verbot sollen von yederman gehalten werden By der Herren Straff, doch vorbeheltlich die selbigen Zu yeder Zeit ze mindern Zu merern nach willen der herschafft vnd gelegenheit der Sachenn.

Richter So durch die Vogtsherren gesetzt vnd angenomen seind Hanns Bürker, Adam oringer. Endris pfaw. Martin schmid Philips Ruff, Endris konig. Baltas Heller. Ludwig Zwirn. Bernhart Foßlin. Melchior Bürck. Hanns Herman. Claus kornagel.

Zum Sech Zehenden Ob es Sich begeb das Beid herschaft feintschafft Hetten oder Jnen etwas genomen wurd So sollen die Jnwoner zu garttach nach ylen vnd helffen Retten wie ander, So sie des erfordert werden.

Als vormals Zwolff von der gemein erwelt seind gewesenn die zu ettlichen Zeitten mit sampt den Richter des dorffs sachen gehandelt, haben, die Vogtshern solchen Bruch abgeton vnd Sechs von der gemein angenomen die mit einem gericht zu zeitten So es die not erheischen würdt sollen handeln vnd fürohin die Sechßer genant sein,

Hanns Ruch, Hanns Sifrid, Peter Becker, Hanns Fleckner. Claus Fridrich Hanns Talheimer.

Der Schultheiß Sol obgemelte Artickel allen Jar ein Mal So man offen gericht hat verlesen vnd verkunden lassen.

12.

Copey einer Vrtel zu Stetten ergangen, den Wald zu Stetten betreffend, v. J. 1514 *).

Item die von Hirßow sullend den walt beschützen mit ainem knecht vnd der soi den obgenannten von Hirßow darüber globen zu den hailigen vnd niemann me vnd dem selben Schützen mügend sie vß dem walde lönen wöllend sie aber im mit gelt lönen So sullen die von Hirßowe im geben die zwen tail dez lönes vnd vnser Her von Wirttemberg sol im geben den drytten taile des lönes Vnd wann ouch üczit vß dem walde verkoufft würde über den Schützenlöne vnd über das man in die Höfe vnd lehen järlich geben sol So gefelt der drytte pfennig vnserm heren von Wirttemberg vnd hat ouch nieman me deheinerlay recht darzu wann als vorgeschriben ist vnd das ist zu dem Rechten gesprochen zu Steten in dem dorffe.

Nota die kuntschaft vnd die dabey gewesen sindt.

(Folgen die Namen der Vertreter beider Parthien, des Pfarrers zu Stetten, des Schultheißen und zwölff Richter nebst zwei weiteren Einwohnern von Stetten.)

Das geschach da man zalt von Cristi geburt vierczehen hundert Jar vnd fünffzehen Jar an dem nehsten Montag vor vnser Frowentag würzwyhin.

13.

Vertrag zwischen der Stadt und dem Amte Brackenheim einer und Dürrenzimmern andrerseits, der Frohnen des Land- und Amtschadens auch anderer Beschwerden wegen, vom J. 1535 **).

Von Gottes Gnaden, Wir Ulrich Hertzog zu Würtemberg vnd zu Theckh Graue zu Mumpelgart. Thun khundt meniglichen mitt

*) Msc. Pergament im St. A.
**) Nach einer Abschr. im St. A.

diesem Briefe. Demnach etliche Irrung sich zwischen Vnsern lieben getrewen Burgermeister gericht vnnd Rath zu Brackenheim sambt den andern des Ambtsfleckhen eins vnd schultheiß geschwornen, vnd gantzer gemeind zue Dirrenzimmern, gedachten Vnsers Ambts angehorigen, anderseits zugetragen vnnd erhalten, derhalben sie dann beederseits von Vnsern Hofmeister vnd Rathen, zu hinlegung angeregter Spenn hieher guttlich vertagt vnd durch Ire gesanten M. Hanns Neipper Johann Döckher alten Stattschreiber beed des gerichts zu Brackenheim, Auch Phillip Pleningern Schultheis zu Northeim als in Namen Vnser Statt vnnd Ambts obgemelt Desgleichen Jerg Ernsten vnd Medarden Eckhart, von wegen gemeins vnsers Fleckhen Dirrenzimmern. Vff heuit erschinen, Liessen bemelt Vnsers fleckhen Dürrenzimmern, gewalthaber fürbringen Sie vnd gemein Insessen zu Dürrenzimmern, würden täglichs mitt fron, Reisen, Land vnnd Ambtschaden, verner auch andern Beschwerden vbersetzt, vnd wie andere Vnsers Ambts Brackenheim verwante belegt vnnd angezogen Vber vnd wider Jr alt herkhomen auch ohne angesehen das sie vnd ermelts Dorff zue Zeitten, es noch mundtott *) vnd frey gewesen, sich an vnß vnd vnser fürstenthumb ergeben, mitt Vertrostung Inn oberzelten vnd andern dergleichen fallen, bej Iren alten herkhomen gelassen zu werden solchs beschwerlichen, an Zugs aber vnser Statt vnnd ambt gesandte nit gestendig, des versehens der gemein zu Dirrenzimmern were clagens one nott dieweill merberürten, vonn Dirrenzimmern vffsetzlicher weiß von Inen der statt vnnd ambt nie ichzig angefordert Oder vferlegt mitt merern souil reden Diese Jr gebrechen zu beeden Theilen Erzelende, vnnd zu Vnser Hofmeister vnnd Rath güttlichem Vßspruch setzende so haben daruff vnser Hoffmeister vnnd Rath Jn der güttin zwischen Inen gesucht Volg erfunden, vnd mitt guttem Vorwissen auch anglobung aller obbestimpter gesanten, an vnnsern gerichtsstab mit handt gebenden trewen, darbei vngeweigert zubleiben. Also ausgesprochenn, Ob vnd was Jn Reisen, vff Pfeiffen, Trummenschlager bottenlon mit schickhung der bottschaft vnd gemein landtage, auch Vberantwortung der landsteur, für Costen vfflauffen würde. das hierinnen die von Dirrenzimmern Iren gebürenden Theil tragen vnd daran mitleiden haben; sonst aber deß landtß vnd Ambtschadens vnser statt vnd Ambt schadens vnser Statt vnd Ambt halber Brackhenheim, on beladen vnd onbeschwert. Darzu ander vnd aller stuckhen halber, gehalten und beleiben sollen, wie von alter herkhomen, Dieses bescheidts beide thail gesanten, zu benügen angenomen, vnd brieflich vrkhundt darüber begert, Die wir Inen gleichlauttend, vnder vnsern gerichts Insigl hiemit ertheilt haben. vnnd geben zu Stutgarten den zwey, vnd zwanzigsten Jenners Freitag nach St. Sebastianstag Christi Vnsers heillandtß geburt. fünfft Zehenhundert dreißig vnnd fünff jar gezelt.

*) Muntat — Immunitas.

14.

Statuten Ordnung Gebot verbot der Gemeinenn Herrschafft vnd Oberkeit zu grosen Gartach gesetzt geben vnd gebotten den Vnderthanen da selbst vff sant Mathäus tag, Anno dni. 1545 *).

(Die Artikel: „Von wegen des worts Gottes", „Wider die Gotslesterer", „Von zu vnd voltrinken", „Von Spilen", „Von Hurerey", „Von dem Ebruch", „Von kuplen vnd heimlichem enthalten", „Wer vnd wie man laster angeben soll", „Die Todtschleg berurn", „Wie es im Fridnemenn vnd gebieten Auch gegen den Fridbrechern gehalltenn werdenn soll", „Welcher maß die feld dieb gestrafft werden sollen", „Das kein Gemeind hinder vnd on wissen vnd erlauben des Schultissen gehalten werden soll", „Wie es in Brunstenn gehalten werden soll", „Niemand sol kein Trumen haben dann die Oberkeytt" — ganz wie in der württ. Landesordnung v. J. 1536, nur mit Hinweglassung der auf religiöse und andere Motive hinweisenden Eingänge. Bei dem Artikel: „die Todtschleg" ist zur Seite bemerkt: „Ist Peinlich gehert Württemberg.")

Der fewer vnd ander Büchsen halb.

(Während die L. O. hier den herzogl. Befehl vom 18. Febr. 1535 wörtlich einschaltet, enthält dagegen das Gartacher Statut folgendes:)

Befellenn vnd gebietenn wir von gemeiner herschafft vnnd Oberkeyt zu grossenn gartach allen vnd yeden vnsern vnderthanen daselbst ernstlich bey iren pflichten vnnd ayden damit sie vns zugethon vnd verwant vnnd wollen das alle vnnd yetweder für sich selbs die sich der fewer büchsen gebraucht haben furter sich der gentzlich müssigen die selbigen verkauffen vnnd hinweg thun derenn nit merhe gebrauchen Auch sunst anndere Büchsenn weder zu Roß nach zu fuß vberfeld dan ain feyertag zu gewonlicher zilstat doch das keyne am hienein vnd wider herumb biß in ire heuser geladenn sey nit tragenn noch fürenn Sunder sich deren in alweg entschlahenn Doch sollenn hierin außgescheyden sein die so handbüchsen zu der werh auffgelegt, behaltenn müssen Der gestalt das sie die in iren heusernn behaltenn vnd die on gemeyner herschafft Schultissen zu grossen gartach benelch dan wie obstet an gewonliche zilstat nit tragen Auch sich keyner bey seyner behausung oder anders wo dan an den gewonlichen Zilstettenn beschiessenn Wo aber eyner oder merhe dis gemeiner herschafft verbot verachten vbertretten nit hilten vnd daran seumig wurden Auch hierüber Ein fewerbüchs in seynem oder iren heusernn behaltenn vnd auch ob einer oder merhe auff dem feld holtz oder land mit eygner Büchsen so ein fewerschloß hat oder eine anderen handrör zu Roß vnd fuß erfunden würdenn der oder die selbigen sollen

*) Msc. im St. A. mit Pergament-Umschlag, worauf die Rubrik: „Grosser Gartacher Vogtsordnung.".

hiemit in gemeyner herschafft zu grossen gartach wilkürliche straff gefallen sein.

(Den weiteren Art. der LO., die Wucherlichen Geschäfte betreffend, hat unser Stat. nicht. Dagegen stimmen folgende Artikel: „Das der Schultis vnd Gericht der wiert halb einsehens habenn sollen", „Wie mit bawung vnd handhabung weg vnnd steg gehalten werdenn soll". „Das der Schultis den vnderthanen nit leychtlich bey iren Ayden sunder gelt oder anndern straffen gebieten soll", „Von Hochzeiten vnd schenckinen", „Von faßnacht küchlin vnd Butzen kleyder", „Das alle Kierchweihinen fürter absein sollen" ganz mit der LO. überein. Die nun folgenden Art. der letztern in Betreff der armen Leute, der Errichtung und Verwaltung eines gemeinen Kastens, der Siechhäuser, der Almosenpfleger fehlen in den Statuten. Gleichlautend finden sich wieder in beiden ausgeführt die Bestimmungen: „Das kein vnderthon den andern für eynich außlendisch Hoff oder Landtgericht laden soll", und sofort unter Hinweglassung der zum Theil sehr ausführlichen Art. der LO. vom Suppliciren, von der Fisch-Ordnung, in Betreff des Haltens von Rossen und Ochsen, des Wollenkaufs, der Forst- und Holzordnung, die Artikel: „das niemands frembenn herrenn on erlaubt zuziehen soll", „der ausgetretten vnd vngehorsamen hab vnd gütter sollen vffgeschriben werden". Unter der Rubrik: „die Juden belangen" sind von der in der LO. inserirten herz. Verordnung die einzelnen Bestimmungen wörtlich recipirt, mit Ausnahme der zuletzt dort aufgeführten, die Berufung der Unterthanen vor ausländische Gerichte wegen Judenschulden betreffend, wogegen die früheren allgemeinen Bestimmungen als hinreichend angesehen worden seyn mochten. Weiter enthalten unsere Statuten die aus der LO. genommenen Vorschriften: „das niemant keinem so nit vnder gemeyner Oberkeyt zu grossengartach gesessen einich gut zukauffen gebe", „das niemant kein gült vffnemen soll on der Oberkeyt sonder erlaubenn", „das niemant kein Lehen oder theilbar gut on erlaubt zertrennen soll". Auch der „Aid der Erbhuldigung" ist analog dem in der LO. festgesetzt, und endlich finden sich unter „Sonst ander gemein Artickel" durchaus nur wieder die Bestimmungen und grossentheils selbst die Worte der LO. Am Schlusse findet sich noch folgende Stelle:)

Doch wollenn wir von der gemeynnenn herrschafft vnnd oberkeyt zu grossen gartach vns hiemit vnser Ober vnd gerechtigkeit auch diesse ordnung in einem oder merhe oder allenn artickeln nach gestalt vnd gelegenheyt der sachen wie vnns das yeder zeyt für gut ansehen wurd zu leuternn zu endern vnnd merhen oder gar abzuthonn macht habenn, auch alles dasjenig was das Malefitz, glaitt vnd hoher Obrigkeit berürt, vnd doch vnder vorerzeltten gemeinen artikeln einuerleibt sein möcht, Württembergk dero es allein zu stentig vorbehalten haben.

(Der Zusatz: „auch alles" u. s. f. ist von einer andern Hand, welche auch sonst hie und da in dem Msc. sich bemerklich machte, beigefügt. Es scheint daraus hervorzugehen, daß die ganzen Statuten von der württemb. Regierung ausgiengen oder wenigstens bestätigt wurden.)

15.

So volgtt hernach der Statt Brackhenheim Rechtenn *).

Jtem Wann ein Burger oder Burgerin verfaren, onn kinde, Die Ledig zu samen komen, Wellches dann das Ander Jberlebt, Das soll das guett gar han bis an seinen tod, vnnd soll dann das ligenndt guet was der man zu der frauwenn bracht hat, an deß manns Erben fallenn, vnnd was ligennd guets die frauw zu dem mann bracht hat, das soll ann der frawen Erben fallen Were es aber, das sie nit mer dann farennd Hab zu einannder brechten, Wellches dann das annder Jber lebt, Dem soll sollich farennd Haab gannts beleiben, oder seinen Erben, Were es auch, Das die Ligennden gueter zu farender Haab wurden, so soll sollich farennd Hab aber beleiben, Deß der dann das Annder Jberlebt, Doch megen die Erben, des Anndern wol werenn das die ligennden gueter nit verwanndellt werden, Jnn farennd Haab, es gienng sie dann leibs not an, Was aber sollich Eelich gemecht, bey einannder gewynnen, Das soll des seyn, das dann deß annder Jberlebt.

Jtem es Jst auch Recht, wann zwey zu einannder komen, Jnn einer weyß, einer gebrochen hannd, Ererbt, Dann das ein ligennde gueter, wann das selb stürbt, so fellt sollich ererbt Ligennd guet widerumb an die, dauon sollich guet komen Jst, eben Jnn gleicher weyß, als Die anndern ligennden gueter, die das abgestorben Jst, vormalls gebracht hat, zu Dem Anndern gemechte.

Sturbt ein Burger oder Burgerin, Die kind verlaßen, welches dann das annder Jberlebt, das mag mit den ligennden guetern, die deß gewesenn sind, das gestorben Jst, nichtzit tuen, weder verkauffen oder versetzen, on der Kind Wissenn oder Willen, es tribs dann darzu Leibsnoth vnnd dass seins aigen guets Nichtzit mer were, aber sollich guet, Das Eelich gemechte bey einannder gewonnen heten, Da mag das, das daß annder Jberlebt, sollich guet, vnnd auch das guet, das er selber gebracht hat, damit thuen vnnd laßen was Jm gefellt on Jrrung seiner kindt.

Jtem dieweill ein Burger oder ein Burgerin leben, sie haben kind oder nit, gibt der man die weill er Reiten vnnd gen mag, aigen vnnd lehen, vnnd farennd guet, vnnd Alles das er vnnd sein Eelich Wyrtin hat, wem er will, vnnd wa Jn Lust, vnnd siecht es die Wurtin oder seine kind, oder sein Erben nichtzit an, aber an dem toudbeth mag er nichtzit thuen oder begeben, dann das er mit der Hannd begreiffen vnnd erhäben mag, damit tuet er was Jnn Lust, es were dann sach das ein gebrochenn Hannd wer, so mag sollichs obgeschriben nit gesein.

*) Aus dem von Herzog Christoph eingeforderten Bericht über die durch die spanischen Kriegsvölker veranlaßten Unkosten, der „Stadt und Dörfer Rechte und weitere Beschwerden und Anliegen" in Stadt und Amt Brakenheim D. D. VI. Febr. Anno 1552. OU. im St. A.

Auch ist Recht, wa vill geschwisterig sind der eins vil kind hat, vnnd das ander eines, oder zwey, gefellt Jnn ein Erbe, so erbt das ein kind alls vill, alls alle die geschwisterig der da vil sind.

Es Jst auch Recht, wenn ein gebrochenn Haund sich verenndert zu eim andern, Das mag dem andern wol ein morgen gab machen, vff den guetern, Die von Jm varkommen sind, vnnd was die vorigen gemechten, bey einander gewonnen haten, vnnd sollich morgengab soll gemacht werden, Wann sie zum ersten zu Ein annder komen, fürbas aber so megen sie einaunder kein morgengab, oder nichtzit mer machen, dann mit der Erben willen, doch an dem morgen als man sie zusamen gelegt hat. Deß ersten, mag eins dem andern die Morgengab woll bessern, mit Bescheidenheit.

Auch Jst Recht, wer das sein hingeben will, der soll das stracks vonn Hanndt gebenn, vnnd das für basser nit mer Jnnhaben vnnd Jst Dieserr Artickhell geenndert, vnnd beschloßen wordenn vff montag nechst nach Saunt Jergen tag anno ꝛc. Lviij, mit vnnser gnedigem Herrn vnnd der Reth Wissen vnnd Willen.

Jtem so ist vmb Erbe vnnd Lehen, vnnd umb aigen das Recht, was ein Burger oder ein Burgerin ruwiglich besitzen ein Jar on Ansprach, das behabt der Burger oder die Burgerin mit Jr eins Hanndt vor allen den, die daßelbig Jar Jnnwenig Lands gewesen sind, und das gewißt Haund, were aber das einer Sollichs nit gewißt het, vnnd nit Jm Lannd wer gewesen, dem Soll an seinem Rechten nichtzit abgeen.

Weitter ist vor Jarn vonn vnnserm Gnedigen Fürsten vnnd Herrn Hertzog Vlrichen, Hochloblicher gedechtnus seligen mit geordnetem Regiment ꝛc. ein beuelch vßgangen, Betreffennd die Brueder vnnd Schwester kind, an Jr abgestorben Vater vnnd mueter stat mit den Lebendigen geschwisterigen zu Erben, deß Datum steet, Datum Stuetgarten Circumcisionis Domini XV^c I Jare (1501.)

Vnnd lautt der Artickhell also

So ein persönn, on einich gemecht, oder geschefft abstürpt, vnnd nit neher Erben, denn Brueder vnnd Schwester, vonn Vatter vnnd mueter gebornn, auch von abgestorben geschwistergit, von Vater vnnd mueter Eeliche kinder hinder Jnn verlaßet, das alls dann dieselbigen Brueder vnnd Schwester kind, der seien wenig oder vill, an Jrer abganngen Vater vnnd mueter Stat, mit des abgestorbnen Bruender, oder Schwester Alls vorsteet Erben sein, vnnd doch nit mer Erbs Empfahen söllen, dann souil Jrem Vatter, oder mueter, wo die sollchen Erbteill Erlept, Empfangen vnnd gebürt heteun ꝛc.

Vunserm Vogt Jm Zabergeeuw vnd lieben
getreuwen Heinrich vonn Liebenstein.

Kürchenn am Neckher

Dorffs Recht

Belanngennd Laßen wier vnns wolgeuallenn biten E. F. G. vnns gnediglichenn darbei zu haundthabenn, vnnd umb geliebter

kurze wegen haben E. F. G. wier diß malls damit nitt bemuehen wollen.

Hausenn

Dorffs Recht

One von Neten Dauon vill melldung zu thuen vergleicht sich vngeuerlich mit Brackhennheimer Stat Rechten

Meimtzenn

Dorffs Recht.

Ist vngeuerlich dem Brackhennheimer Rechten gleichfermig

Haberschlacht

Wier haben Brackhennheimer Recht

Clepronnenn

Vnnser Recht Ist vngeuerlich Brackhennheimer Recht gleichfermig,

Bottennheim

Vergleicht sich vnnser Recht gleich vngeuerlich dem Brackhennheimer Rechten.

16.

Vergleich zwischen der Herrschaft Württemberg und dem v. Gemmingen in Betreff der Rechtsverhältnisse der beiderseitigen Unterthanen zu Meimsheim.

v. 20. Dez. 1554 *).

Von Gottes gnaden Wir Christoff Hertzog zu Württemberg vnd zu Teckh, Graue zu Mumppelgart ꝛc. Bekhennen vnd thun Kundt

*) O. U. im St. A. mit anhängenden zwei Sigillen. Schon am Samstag nach Pauli Bekehrung 1512 war zwischen Württemberg und Gemmingen in derselben Form ein Vergleich dahin geschlossen worden, daß 1) „hinfüro kain Vnderthon oder Hindersäß zu M. macht fug oder gewaldt haben soll von siner herschafft vnnder die annder zu ziehen, ime werde dann sollchs durch sin herschafft gietlich verwilligt vnnd zugelassen doch so von ainem tayl in den anndern ainem Hindersässen, ain behußung oder gesäß in erbs wys zustünd, alßdann mag derselbig one verhindert angeregtter beredung vff dasselbig gut vsser siner herschafft in die annder ziehen" 2) „Das alle die gütter so vff disen tag in beschwerden ligen vnnd in handen der Wirttembergischen sint oder beschwerung tragen haben bis vff disen span, ob glych die wenig oder vil in kouffs Erbs wys oder in annder weg verenndert vnnd in der Gemingi-

mit disem Brief. Als sich zwischen vnnsern Ambtleuthen zu Brackenheim anstatt vnser, von wegen vnser Oberkheit, gerechtigkheit, herrlicheit vnnd Armen Leuth zu Mansheim an ainem, vnnd Philipsen vonn Gemingen am andern theyl, nachberurter Artikel halben, spenn vnd Irrung gehaltten, Derohalben dann bayde Partheyen auff heut Datum, vnd zuuor gehalttnen tagen, vor vnsern Landhofmeister, Cantzler vnnd Räthen, vnd Lieben getrewen, zu guttlicher verhör betagt, erschinen, in solchen iren Irrungen vnd mengeln gnugsamlich vnd nach notdurfft gegeneinander verhört worden sein, Das darauff berürt vunser Landhofmeister, Cantzler vnd Räth, beyd obgemelte Partheyen, angeregter irer Irrungen halben, in der guttlicheit, mit irem wissen vnd willen, geainigt vnd vertragen haben, Namlichen also, vnd anfangs, Als der von Gemingen klagt, das ain Schultheis zu Mansheim gemein, vnd denn Gemingschen sowol als Württemberg, globt und geschworn gewesen, Darwider aber vnsere Amptleuth zu Brackenheim antzeigt, die herrschafft Württemberg hab allwegen, vermög der Legerbücher, deren Ernewerung, ain Schultheissen allein gesetzt, in glüpdt genommen, So ist hierinn gemittelt, das des Schultheissen halb zu Mansheim, denselben wie von altter herkhommen, Wir allein zusetzen haben, Doch das ain jeder gesetzter Schultheiß, in bey sein, vnd gegenwurttigkheit des von Gemingen, oder wen Er an sein statt dahin jederzeit verordnen wurdet, in ain sondere Pflicht, durch die Amptleuth zu Brackenheim genomen werd, Als nemlichen, das Er ain gleicher Schultheiß sein, vnd sich gegen beyder herrschafften Vnderthonen, den vnsern, vnd Gemingischen in seinem Ampt, onpartheysch haltten, vnd ertzeigen, Auch dero von Gemingen Recht, und gerechtigkheit nit weniger, dann vnsere handthaben welle, Den andern Tagpuncten so aus dem ersten herfleußt, Nemlichen, das Vogt vnd Rug Gericht belangend, Sollen dasselbig Wir, wie herkomen, auch allein besetzen, Doch wann vnd so offt mann Vogt Gericht helt, Soll dem von Gemingen zugelassen vnd onbenommen sein, durch sich selbst, oder wen Er an sein stat dahin jedertzeitt verordnen wurt, (doch daß derselbig schidlich sey) bey sol-

---

schen hannden komen wirden hinfüro zu öwigen Zytten beschwert sein vnnd blyben" vnd umgekehrt. „Doch so solicher G. gütter wenig oder vil in der Wirttembergischen hannd komen, sollen sie, so lanng sie in Beschwertten hannden sein beschwerd tragen vnnd damit gehaltten werden, als anndere beschwertte gutter. So aber dieselbigen gutter widerumb hinüber in hannden der Geminger verwanndtten komen würden, sollen sie der beschwerd ledig vnd wieuor freye gutter heyssen vnnd sin." 3) „vnnd als etliche jar vnher die G. Hindersässen ire wie zu Binigkain vnnd nit zu Maymsbaim gedycht wölliche gütter dann von zehen Jarn her zu B. bermassen gedycht haben, die sollen vnd mögen hinfürtter auch daselbs dyhen", die andern aber zu M. „So auch hinfüro beschwertte gütter vsgerüt vnnd zu Wingartten gemacht sollen glychwegs zu M. zudyhen schuldig sin" O. U. im St. A. Auf dieser wie auf der oben abgedruckten Urkunde ist bemerkt, daß sie 1584 von den Gemingischen Eigenthums Erben übergeben worden.

chem Vogt, vnnd Ruggericht, für sein Interesse, zusitzen, anhörn vnd zuuernemen, was ime zu seinem theil straffbar, Doch soll dardurch vnns allerdings, khein eintrag, am Gericht, dessen besetzung, vnnd aller Oberkheit, beschehen, Fürs Dritt, des Zugs halber, den beede theyl, an den Einwonern zu Mansheim, Württembergischen vnd Gemingischen haben, Soll es bey dem zuvor auffgerichten Vertrag, vnd desselben klaren Buchstaben, allerdings pleiben, Namlich dergestalt, Wann ain Gemingischer, auf das Württembergisch theyl zeucht, Soll Er Württembergisch sein vnd heissen, Herwiederumb auch, zeucht ain Württembergischer, auf den Gemingischen theyl, soll Er Gemingischer Vnderthon sein, Als dann zum Viertten, der von Gemingen antzeigt, vnd sich beschwert, wie ettlich fräuel, auch von seinen Vnderthonen, ime zustendig, wurden durch die Amptleuth zu Brackenheim, eintzogenn, darinn ist bethädigt, vnnd abgeredt, das es der fräuel halber allerdings pleiben soll, vnd gehaltten werden, wie bisheer, Namlich, so ain Württembergischer fräuelt, ist die fräuel Württembergisch. Herwiederumb, fräuelt ein Gemingischer, ist ain Gemingischer fräuel, Also die Person, vnd nit der theyl, darauff die fräuel geschehen, angesehen werden, Wa aber ein frembder der khein Einwoner zu Mansheim, vnd also weder vnnser, noch Gemingischer, fräueltte, So soll derselb fräuel, von beyder Herrschafft zu gleich theylt vnd eingenomen werden, Zum fünfftten, soll es mit der thurn straff, also gehaltten werden, Was mit dem stab, in thurn, zustraffen, mit vrthel vnnd Recht erkhenndt wurt, das soll gehn Brackenheim gefüert, vnnd alda gestrafft werden, Was aber an gelt straff, an den Gemingischen, zu, oder vber die thurn straff erkhennt wurt, Soll dem von Gemingen zusteen, Vnd soll darneben dem von Gemingen insonderheit vorbehaltten, vnd onbenomen sein, Wa s iner Vnderthonen ainer, wider seine gepott thon, vnd gegen ime, ongehorsam sein wurde, (doch das solche Exceß nit Malefitzisch) die darumben seins gefallens, vnd der billicheit nach, mit der thurn straff, oder sonst zustraffen, Vnd als zum sechsten, der von Gemingen sich beschwert, das seine Vnderthonen, wiewol sie gantz frey, gleich den Württembergischen, mit steur vnd fuor der frucht auff den Asperg, vnd sonst belegt worden, So haben doch vnsere Anwäldt, darwider fürgewent, das es mit dem Asperg, ain onuersehener fall, zu kheiner gerechtigkheit beschehe, vnd der sich nit bald mehr begeben werd, darbey es dann beyde theyl on weittern stritt gutwillig pleiben lassenn, Zum Siebenden, in dem der von Gemingen beschwerend antzeigt, Wiewol vnsere vnd seine Underthonen, ain gemeine Allment gehapt, So hetten doch vnsere, mit eintziehung gemeiner Almend Neun heuser darauff gebawen, Hierinn ist allerhand richtigkheit halb, fürkomen, vnd abgeredt, das es nunmehr, bey den gebawenen heusern, zu beyden theyln pleiben solle, Vnnd das Wir, die Neun jetzt, vnnd vor der Zeit gebawene Heuser, vnd Geminger die zway, sampt einem Pletzlin, bey denselben zwayen Heusern gelegen, an die bach stossend, darauff sie bawenn mögen, behaltten sollen, Doch das

fürohin, one vorwissen, vnser vnd des von Gemingen, auff die Almendt, nicht mehr solle gebawt, noch derselben ettwas entzogen werden, Zum Achten, die strittige bach, vnd vischen zu Mansheim belangend, mögen fürohin vnnsere, vnd des von Gemingen Vnderthonen, sich des wassers mit vischen, oben von der Bottamer marckt an, biß zu der vndern Mülin, genant die Schellen Mülin, geprauchen, So sind beyde theyl im Neunten Puncten, des schützen halb, also guttwillig verglichenn, das vnser beder Vnderthonen, bey dem Schultheissen, vmb leihung vnd vergünnung des schützen, mögen vnd sollen ansuchen, Welcheren auch der Schultheis aim thayl wie dem andern zugeprauchen nit soll abschlagen, Souil dann zum zehenden belangt, des von Gemingen begern, das ime in seiner aignen Keltter, die Keltterknecht soltten wie billich pflicht thon, Hierinn ist abgeredt, das solche Keltterknecht, ime dem von Gemingen mögen, souil die Keltttersachen antrifft, schweren vnd pflicht thon, Doch vns, wann sich auf diser Kellter Malefitzisch sachen begeben, dieselben zu straffen, wie herkomen vorbehaltten sein, Letstlich, souil den gemeinen Almendt wald, am Stromberg betrifft, Sollenn die Gemingischen Vnderthonen, wie die vnsern, mit denn gaben vnd empfahung des holtz gehaltten werden, Vnd souil den Costen, zu erhalttung des walds belanget, Soll derselb, in künfftig zeitt, in gemein vmbgeschlagen, vnd des von Gemingen Vnderthonen, so jederzeitt, in Gericht sitzen werden, darzu auch getzogen vnnd berufft werdenn, Vnnd dieweyl solcher Vertrag, von vnns vnd dem bemeltten Philipsen von Gemingen, angenomen, so seind dessen zwen gleichlauttend brief gemacht, Vnd zu Vrkhund, mit vnnserm, vnd des von Gemingen, Jnnsigeln verferttigt, jedem theyl ainer zugestelt vnd geben, Am zweintzigsten tag, des Monats Decembris, Nach Christi vnnsers Heylands gepurt, Fünfftzehnhundert vnd im Vier vnd fünfftzigisten Jare.

17.

Herzog Christophs von Wbg. Bestätigung der dem Dorfe Kirchheim am Neckar zukommenden Criminal-Gerichtsbarkeit, v. 1. May 1562. *)

Von Gottes Gnaden Wir Christoff Herzog zu Würtemberg und Teck Graue zu Mümppelgardt ꝛc. Thun Khundtt Allermeniglich mit

*) Abschr. im St.A. Schon ein Revers „Diethmars Aschman von Canstatt der Zeit Vogts im Zabergeuw" vom Jahr 1488 zeigt und bestätigt den Ort in thatsächlicher Ausübung der Criminal-Gerichtsbarkeit. Auch bei dem Herkommen, wonach laut Dorfbuchs derjenige, welcher den Zins von einem Grundstücke erhob, auch die darauf fallenden Freveln bezog, wurden die Einwohner von Kirchheim gegen die Beamten zu Brackenheim durch ein herzogliches Decret vom 3. Januar 1567 geschüzt.

diesem brieue Allß vnnß vnnsere liebe getrewe Burgermeister Geriht Rath und Gemeindt des Fleckhen Kürchen am Neckher durch ain Supplication vnnderthänig fürgebracht, daß sie vonn Altters Ain Hochgericht Auch Yber das Bluott zu richten gehabtt Wie sie dann das würckhlich gebrauchtt, Allß Namblich Ainer so sich selbst entleibtt zum feuer, ainer der gestohlen zum Strang, vnnd ain Frawen so ain Kindt verderbtt lebendig zu uergraben erkhanndt vnd allso disе Personen vom Leben zum Tod verurtheilt vnnd sollich Malefitz gericht auch die Malefitzsachen, so sich zu Hohenstein, vnnd derselben Marckhung zuegetragen gehörtenn, Welches hochgerichtt aber verschiner Jahren vmb vnnd nider gefallen, vnnd seydther (Nachdem sich bey Jnen kein Malefitz Hanndel begeben, Auch vß Vahrlessigkheytt vnnd annderer Vrsachen halber) ohnvffgerichtt bliben, Vnnd demnach zur Abscheyhung vnnd straff deß Ybelß Auch erhaltung Jrer Recht vnnd gerechtsami darzu vnnser hohen landtzfürstlichen hocheit vnd Obrigkheytt yber Hohenstein, vnnß vmb Wider ernewerung solcher Malefitzgerichts, vnnd was demselben anhangt, Vnnd zur Execution vonnötten, vnnderthönig angesuocht vnnd gebetten vnd Wür nun darneben vß Jr deren von K. Fleckhenbuoch befunden, daß sie vor Jaren ein hochgerichtt gehabt, vnnd daselb gebraucht Wie dann die Malefitz sachen, so sich zu Hohenstein zuetragen, daselbsthin zu rechtuertigen vnnd zu straffen gehoren, vnnd Wür derhalb sollich Jr Ansuechen nit vnzimblich geachtt Auch darzue ermesen, daß K. ein stattlicher Fleckh ist, So ist vor viel Jaren ann vnnsere Vor Aelttern seeliger gedächtnus ergeben, vnnd sich seydther gegen ermeltter vnnßere Voraltttern, vnnd vnnß vnnderthänig vnnd Alles gehorsambs gehalten, daß demnach Wür Jne solch Malefitzgericht wider ernewert, auch Jnen gnedig bewilligt, vergundt vnnd zugeben haben Wa sich fürohin Malefitz sachen im Fleckhen K. oder derselben Zwingen vnnd Bännen auch zu Hohenstein zuetragen vnnd begeben oder sonnst Ybelthetter daselbst betretten vnnd beygefanngen würden, die vmb ihre mißhandlungen sollen peinlich gerechtvertigt werden, das die inn Crafft vnserer habenden Regalien, vnnd hohen Malefitzischen Oberkheyt vor vnnserm Gericht zu K. peinlich fürgestellt, beclagt gerechtuertigt durch sie die Richter yber mißhandlungen erkhanndt, geurtheilt vnnd gesprochen, vnnd eß jnn solchem auch der Execution vnnd Jnn annder Weg allermaßen, wie es an vnnd mit Anndern Vnnsern Malefitz gerichten gelelt vnd gebreucht würdt gehalten werden soll, vnnd daß auch mit dem Annhang wa wür vnnd vnnser erben sonst jemandtz bey Jnen Peinlich fürstellen vnnd beclagen lassen wöllten, daß sie die sachen Annemen, vnnd darüber auch waß Recht ist vnnd wie sich gebürtt, erkhennen, Wa auch wir vnnd vnnßer erben etwan vß beweglichen Vrsachen Mißhanndler, so daselbst zu K. betreten worden weren, ann andere Ort führen lassen wöllten, daß vnß die hiemit vnbenommen sondern vorbehalten sein soll, Ernewern, bewilligen vergunden vnd geben solches zu, jnn Krafft vnnserer Regalien, vnd hoher Oberkhayt wißentlich vnd jnn Crafft diß briefs denn wir zu Vrkhundt mit vnserm Anhangenden Secret Jnnsigel, besieglen, vnnd Jnen zue-

ſtellen vnnd geben laſſen zue Stuotgartten am Erſten tag des Monats May Nach Chriſti vnſers erlöſers geburtt Allß man zahlt Ain Tauſendt Fünffhundert Sechtzig vnd zwey Jahr.

18.

Auszug aus den Kellerey Lagerbüchern die Ober- und Herrlichkeiten betreffend, v. J. 1606 *).

Brackenheim.

(„Ober und Herrlichkeit," welche Wbg. zuſteht. „Gleidt," durch einen Vertrag mit Pfalzgraf Otto bey Rhein v. 1443. regulirt.)

Frevel und Unrecht.

Ein groſſer daß iſt ein Naſſer Bluottfreuel iſt dreitzehen Pfund heller gem. LW. gehörtt der H. Wbg. allein zue

Ein Kleiner das iſt ein druckhner freuel, iſt drey Pfundt heller LW. gehört auch der H. Wbg ainig vnd alleine zue.

Ein Frawenfreuel von denn Fürkhäufferin (das ſeindt der Beckhen Metzger und Kremer Weiber) daſelbſt iſt drey Pfundt heller Landtzwehrung, Alſo zu uerſtehen, Wann derſelben Weiber ainß oder mehr Reufft, Schlecht oder haiſt lüegen, ſo ſeindt dieſelben Auſer Altem Brauch vnnd herkhommen denn obgeſchriben freuel verfallen, vnnd gehört der H. Wbg. Allein zue

Ein Frawenfreuel vonn andern Burgers Weibern daſelbſt wann die obgehörttermaßen Freueln Iſt drey heller, die gehören der H. Wbg. gleichergeſtaltt wie obgeſezter Frawenfrevel Ainig vnd Allein zue

Ein Vnrecht iſt Sechs Schilling heller Lanndzwehrung, die hatt vonn Alter ein Oberuogt zu Br: Ambtzheller eingenommen, vnd genoſſen, Aber annjetzo Zeuchts ein Vnderuogtt ſo denn Staab heltt zur ambtlichen Beynutzung ein

Ein Ruogung vonn Brottbeckhen wann die Bachens halb geruegt werden Vmb vier Schilling heller, So hatt vonn Alter ein Vogtt die drey Schilling an Brott, vnnd ein Büttel den ain Schilling an Brott genomen

Waß aber über vier Schilling Ann Ruogung vnnd Straffen gefellt, daſſelbig gehörtt der H. Wbg zue.

(Wegen der Lugfrevel, Friedbrüche und anderer Strafen iſt auf die Landesordnung verwieſen).

---

*) Mſc. im St. A.

Hauptrecht vnd Bähl auch Mannsteur vnnd Leibhennen vonn Auß gesessenen leibaigenen Leutten, deßgleichen denn Freyen Zug vnnd Abzug betreffent.

(Die vor dem „Tübinger Vertrag" v. 1551 — es ist die Bestätigung und Erläuterung des Tübinger Vertrags von 1514 durch Herz. Christoph den 13. April 1551 gemeint — aus dem Amte Br. ausgewanderten wbgschen leibeigenen Mannspersonen geben jährlich auf Stephani und zwar an den Untervogt zu Br. 2 ß. Hlr. zu Mannsteuer und auf ihr Absterben Hauptrecht und Fäll nach dem Herkommen des Orts, wo sie sich niedergelassen. Die auf dieselbe Weise ausgewanderten leibeigenen Frauen geben jährlich eine Fastnachthenne, auf ihren Tod aber Hauptrecht nach dem Gebräuche des Orts, wo sie sich aufgehalten. Die Leibeigenen sind wie die übrigen Unterthanen für ihre Person und Vermögen Abzugs frey. Was Fremden oder ihnen selbst nach ihrem Abzuge zufällt, giebt den zehenten Pfenning, es bestehe denn Freyzügigkeit mit der Herrschaft, unter der sie sich aufhalten. Ein eingerücktes fürstl. Dekret vom 13. Mai 1581 enthält sämmtliche Stände, mit denen in jener Zeit Abzugsfreyheit vertragsgemäß festgesetzt war.

Jahrmarkt-Zoll und Standgeld genießt die Stadt, wofür sie einige Verbindlichkeiten gegen die Herrschaft hat.

Weggeld; Umgeld von 17. ß. 1. ß. Hlr.

Bankzinß von Metzgern von der Fleischbank auf dem Rathhause und von einem Unschlittbank, den Wbg. zu verleihen hat, 60 Pfd. Unschlitt (Talg).

Stichgeld von jedem Hauptvieh, das ein Mezger zu Br. sticht, 1 Hl. Stichgeld.

Die Bäcker, die auf feilen Kauf backen, zahlen jährlich 5 ß. Hlr. und von einem Brodbanke desgl. 1 Hl. Bankzins.

Jährliche ewige und unablößliche Steuer eine Summe von 160 Pfd. Hl. auf Martini.

Beetwein 60 Brackenheimer Aimerlin — etwas über 5 wbgsch. Eymer.

Jährlich Hellerzins vom Lad-Amt auf Martini 2 Pfd. 16 ß. Hl.

Aus dem Weinzieher- oder Lad-Amt; auch haben die geschwornen Eycher und Weinlader der Herrschaft ihren Wein unentgeldlich zu eychen und zu laden.)

Haberschlacht.

(Die Einwohner haben verschiedene Frohnen zum Schloße Brakenheim beym Wein und Zehenteinführen, Hagen und Jagen, ferner in Verbindung mit Hausen, Meimsheim und Dürrenzimmern beim Heuen der herrschaftl. Wiesen zu Frauenzimmern zu leisten.)

Freuel vnnd Vnrecht.

Ain grosser das ist ein Bluottfreuel daselbst ist dreyzehen Pfd. fünf ß. Heller L. W. daruon geheren die 13. Pfd. Heller vnserm gn: F. und Herrn Allein vnnd die 5. ß. hl. einem gericht daselbsten vßer Altem Brauch und Herkommen zue.

Ain kleiner deßgleichen ein littfreuel ist jeder 3 Pfd. Hl. LW. vnnd geheren der H. Wbg. allein zue.

Ain Frawenfreuel vonn den Würth vnnd Beckher Weilern daselbst, so deren eine oder mehr raufft schlecht oder haist lügen, ist nit gesetzt, sondern stehtt zu eines gerichts erkhandtnuß vnd gehörtt derselbig erkhanndt freuel der H. Wbg. Allein zue.

Ain Frawenfreuel von Andern Weibern daselbst so die obgehörter gestalt freueln ist drei heller gehört der H. Wbg. allein zuo.

Ain Vnrecht daselbst ist fünff schilling heller LW. das hatt bisher ein Schultheis Ambtshalber eingenommen vnnd genossen.

Haubrecht vnnd Wähl.

(Von jeder männlichen leibeigenen Person auf den Todesfall 1 fl., von jedem 100 Pfd. Hlr. Werth Vermögens. Von der leibeigenen Frau desgl. ½ fl.)

Vnnd werden alle Inwoner (vsserhalb deren, so frembden Vsherren mit Leib Aigenschafft verwandt sein) füt Leibaigen geachtt vnnd gehaltten jre Verlassenschaft gerichtlich verhaubtrecht vnnd angeschlagen Pleibt Auch fürohin Allso künfftig.

Rauchhenna.

(Werden von jedem Haus „so viel Haußgesess darinnen sein vnnd aigen Rauch halten" entrichtet und zwar von jedem einzelnen Rauch jährlich eine alte Henne. Geht der Rauch ab, fällt die Rauchhenne. Neue Feuerstellen dagegen geben auch die Rauchhenne wieder.)

Dürrenzimmern.

(Der Ort hatte dem Lb. Auszuge zufolge früher kein eigenes Gericht, sondern nur sechs Geschworne, „die allein in gemeines Flecken Geschäften gebraucht worden", und war daher unter den Stab gen Meimsheim vogt und gerichtbar und mußte in allen bürgerlichen und freventlichen Sachen daselbst Recht geben und nehmen. Weil aber der Ort Wbg. immediate einig und allein zugehörig war und seine Bevölkerung so zugenommen hatte, daß ein eigenes Gericht daselbst besetzt werden konnte, so wurde beschlossen, jährlich ein eigenes Vogtgericht daselbst halten zu lassen und alle „frevenlichen Verhandlungen" unter dem Stab ebendaselbst rechtfertigen zu lassen, laut fürstl. Befehls vom 13. Jul. 1581.

Die Frohndienste sind ähnlich wie bei Haberschlacht.

Der Beitrag an den „Raisen und dem Landschaden" ist zwischen D. und der Stadt Brakenheim durch Vertrag v. J. 1535 regulirt.)

Freuel und Unrecht.

Ain kleiner druckhner Freuel zu D. ist drey Pfundt Heller genehmer LW. vnnd gehört der H. Wbg. ainig vnnd Allain zuo.

Hauptrechtt vnnd Wähl von ingesessenen Leibaigenen Leuthen.

(Durchaus wie bey Haberschlacht. Eine Bemerkung von anderer Hand sagt aber, daß dieß in den Rechnungen nicht so gehalten werde, sondern daß, die zu D. geboren, davon frey zu seyn behaupten, indem sie sich, wie Kirchheim, für einen „Freyfleckhen" gehalten wissen wollen.)

Leibhennen.

(Von jeder leibeigenen Frau — und es sind dem Lb. zufolge alle Frauen zu D. leibeigen — jährlich 1 Leibhenne.)

Mannsteuer.

(Jede leibeigene Mannsperson gibt jährlich 2 ß. heller Mannsteuer zur Beweisung der Leibeigenschaft. Alle Männer zu D. sind der H. Wbg. leibeigen. Je im dritten Jahr wird ihnen ein „Weißmahl" im Schloße zu Brakenheim gegeben.)

Neupperg.

(In der vordern Burg Neuberg hat Wbg. das Oeffnungsrecht. Für 12 Heckherdienste aus bestimmten Gütern geben die Einwohner von N. ein Geldsurrogat von 12 ß. Weckhler für den Dienst.

Die wbgsche leibeigenen Männer zahlen die gewöhnliche Leibsteuer mit 2 ß. Hl., die Weiber die Leibhenne. Zum Hauptrechte verstehen sie sich dagegen nicht „vnd vermeinen derselben daher befreyt zu sein weil Württemberg inn der Vordern Burg die Oeffnung habe".)

Hausen im Zabergäu desgl. Botenheim.

(Die Frohnen wie bei Haberschlacht.)

Freuel vnnd Vnrecht.

(Der große Frevel 13 Pfd. Hl. Der kleine Frevel 3 Pfd. Hl. Der Frauenfrevel nach des Gerichts Erkenntniß. Das Unrecht 6 ß. Hl. Die drei ersten fallen Wbg. zu, der letzte dem Schultheiß zum Amtsgenuß.)

Hauptrecht und Fälle

(durchaus wie bey Haberschlacht. Und obwohl, bemerkt das Lb. weiter, die von Botenheim, so weit sie nicht wie andre leibeigene Personen gen Brakenheim gewiesen, des Hauptrechts frei zu seyn behauptet, so seyen ihnen doch Rechnungs-Extracte aus der fürstl. Kanzley vorgelegt worden, „darinnen ettliche Haubtrecht von denen Personen so der Herrschafft Wbg. nit Leibaigen auch sonst keinen fremden nachuolgenden Leibsherrn gehabt, und bey Ihnen seßhafft gewesen gefallen und verrechnet worden" worauf sie solches Hauptrecht wie andere Amtsflecken, in welchen alle, welche keinen fremden nachfolgenden Leibherrn haben, für leibeigen gehalten werden zu geben.

Zu Botenheim fällt überdieß eine jährliche Steuer auf Martini mit 13 Pfd. 9 ß. 2 Hlr. und Rauchhühner.)

Kirchheim am Necker.

(Dieses Dorf genoß nach den oben Nr. 4. und 5. mitgetheilten Urkunden besondere Privilegien. Bei Gelegenheit der Erneuerung des Lagerbuchs im 16. Jahrhundert drohte dem Orte aus Unkunde der bei Vornahme derselben anwesenden Personen die Versetzung in die Leibeigenschaft, indem jene die Aufnahme der in den Nachbarorten gewöhnlichen Kapitel über die Leibeigenschaft ins Lb. geschehen ließen. Noch bey Zeiten brachten jedoch sämmtliche Bewohner ihren Widerspruch an den Herzog Ludwig von Wbg., der sie durch Decret vom 15. Nov. 1582 im hergebrachten Genuße ihrer Freiheit schüzte.)

Handlohn und Weglöse.

(Bei jeder Veräußerung durch Kauf oder auch beim Tausch (sofern von ei-

ner Seite etwas aufgegeben wird) eines der Herrschaft Wbg. zinsbaren oder gültbaren Guts hat diese das Recht „zu leyhen" oder zu „lösen" und sofern sie leiht und nicht löst, giebt der, der das Gut verläßt, 2 ß. 6 Hl. zu Weglösin und der so es bekommt 2 ß. 6 Hl. zu Handlohn. Bei gleich aufgehendem Gütertausche wird weder Handlohn noch Weglöse gegeben.)

Großen-Gartach.

(Hohe Ober- und Herrlichkeit gehört Wbg. zu. Wird ein Uebelthäter im Bezirke von Groß-Gartach beigefangen, so wird er auf dem Rathhause so lange verwahrt, bis der Vogt in Brakenheim, welchem die Anzeige davon zu machen ist, ihn abholen läßt. Alles weitere Verfahren geschieht dann ebenfalls in Brakenheim. Die niedergerichtliche Obrigkeit gehört zu drei Viertheilen Dekan und Kapitel des S. Peter- und Pauls-Stifts zu Bruchsal, zu dem übrigen Viertheil Wbg. Jährlich wird gemeinschaftlich von den Beamten zu Brakenheim und den Stiftischen Abgeordneten zu Gr. Gartach Vogtgericht gehalten. Welche Parthie gerade den Stab hält, hat bey dem Vogtgerichte den Vorsitz. Wegen Einführung der wbgschen. Landesordnung wurde 1545 ein Vertrag mit dem Stifte abgeschloßen. Die Erbhuldigung ist durch einen Vertrag mit dem Abt und Convent des S. Peter- und Pauls-Stifts zu Odenheim, als damaligem Inhaber der drei Viertheile von Gartach v. J. 1431 normirt (s. oben Nr. 3.).

Wegen Ersetzung des Schultheissenamts, des Gerichts, sowie der **Appellationen** wegen ist sich auf die abgeschlossenen Verträge von 1428 u. 1513 (s. oben Nr. 2. u. 10.) berufen.)

Von Reichs Anlagen Raisen vnd andern Beschwerden der Vnderthonen zu Großen Gartach.

Wann ain allgemeine Contribution vnd ReichsAnlag under die Ständt des Röm. Reichs vmbgelegt würdet, So sind die von Gartach ihr angebür daran beeden Herrschafften mitteinander zu erlegen schuldig, davon gebürt — Wbg. ein Viertheil vnd dem Stift Bruchsal die drey Viertheil zu, und haben jetztgedachte Herrschaften die Underthonen daselbsten zu Gr. G. über die jährliche gesetzte Steur, BeethFrüchten und Wein weitter nit zu beschweren, es were dan, das inn Kriegs vnd feinds nöthen, Sie die herrschafften irer bedürfftig Sindt sie ainer jeden zu ihrer angebür, gebürende Hilff und Rettung zu thun verbunden.

Frevel und Unrecht.

Ein Frevel er sey gleich Trucken oder naß ist zwaintzig schilling Pfenning Weckhler müntz.

Ein Vnrecht ist achthalben Schilling Pfenning Weckler müntz.

Ein Liegfrevel ist, wann ainer oder aine das annder haist liegen, oder sonst schmecht, vnnd vom Richter jm Ruoggerichten, vor ainer gemaindt offenntlich vßgeruofen würdt, Ain halber batz Wann aber volgendts solliche verrueffte vnnd vßgeschrichne Personen Ainander mit Recht beclagen, werden die daruff weiter erkennte straffen beeden Gemeinßherrschaften eingezogen und (gleich den vorigen Strafen nämlich 1/4 Wbg. und 3/4 dem Stift Bruchsal) unter sie vertheilt.

(Im übrigen wird es nach der im Ramen beider Herrschaften bekannt

machten Vogts-Ordnung, einem Auszuge aus der wbgschen Landesordnung, gehalten.

Wird Thurmstrafe gegen einen Bürger erkannt, so hat er sich nach Brakenheim ins Gefängniß zu stellen. Der Ungehorsame wird auf seine Kosten dahin abgeholt „alles also von Alters herkommen".)

Handtlohn auch Leyhung und Losung der Zinsgüter.

Zu wissen so oft vnd maingmal der Herrschaft Wbg. Zins und Gültbare Güeter verkaufft oder vertauscht, so soll bemelter Herrschaft allwegen Achthalben Pfenning weckhler wehrung zu hanndtlohn gegeben werden.

Deßgleichen hat die H. Wbg. macht und gerechtigkeit nach verkündung solcher keuff sich acht Tag zu bedenckhen, und inn solcher Zeit zu leyhen, oder zu lösen.

(Wegen der Steuer u. Beete u. s. w. sind die obigen Urkunden zu vergleichen.)

Hauptrecht und Fäll von inngesessnen Leybaigen Leuthen.

(Von jeder Wbg. leibeigenen Mannsperson zu Gr. G. „wann die mit todt abgangen — das best Haupt Vichs So er aber kein Haupt verließ soll seinem Vermögen nach ein Haupt an Geld geschöpft werden."

Von einer abgestorbenen Wbg. gehörigen leibeigenen Frau „der best Mantel, wa sie aber kein verlast das best kleid."

Eintretenden Falls „mögen sich solcher verstorbenen leibeigenen Personen Erben ohne richterliches Erkenntniß mit dem Untervogt zu Brackenheim oder Hühnervogt der Hauptrecht wegen vertragen so gut und nach sie könnten.")

Mannsteur.

(Jede wbg. leibeigene Mannsperson giebt überdieß jährlich zu Beweisung der Leibeigenschaft in die Kellerei Brackenheim 1 ß. Pfenning Weckhlermünz, genannt Mannsteur.)

Deßgleichen So gibt auch ein jede MannßPerson zu Gr. G. gesessen, die sonst keinen Leybsherrn hat, beeden gemeins Herrschafften inn gemein miteinander, so lanng die lebt ain schilling Pfenning obgemelter Müntz daselbsten zu Gr. G. zu antwurten zu Mansteur, Aber nach seinem tödtlichen Abgang khein Hauptrecht Sonder ist solliches allein vff die leibeigenschafft Personen zu verstehen.

(Von dieser Mannssteuer gehört Wbg. ein Viertheil und dem Stifft Bruchsal die übrigen drey Vrth.)

Es haben auch jetz gemelte Freye Personen Ainen Freyen Zug, alß wann einer oder mehr vßer den Fleckhen hinder Ain Andere Herrschaft oder sonst inn Fleckhen zeucht oder sich hinauß verheurath, ist er kein Mansteur mehr zu geben schuldig, würd auch darumb nit Leybeigen mehr geacht vnd gehaltten, Sonder deren von gemeinem Fleckhen allerdings frey und ledig gezehlt.

Leibhennen.

(Diese werden ganz auf die gleiche Weise von den Frauen gegeben wie die Mannssteuer von den Männern. Auch giebt die nicht leibeigene zur Leibhenne pflichtige Frau kein Hauptrecht und wird mit ihrem Abzuge von der

Leibhenne frei. Ein weiterer Grund zu vorübergehender Befreiung von der Leibhenne ist das Wochenbett zur Zeit der Einsammlung.)

Faßnachthennen und Erndthüener.

(Dem Herkommen nach gab jedes Haus zu Gr. Gartach, in dem Rauch gehalten wurde, beyden Herrschaften zusammen ein Faßnachthuhn und ein Erndtehuhn. Den Lb. zufolge wurde dagegen nur aus den „Bettbaren Hofstätten" abgesehen von den darauf gehaltenen Räuchen, eine Faßnachthenne und ein Erndtehahn gegeben und es beruhigten sich daher später beyde Vogtsherrschaften bey der lagerbüchlichen Bestim[illegible]ung der „Rauchhahnen und Hiener.")

Cleebronn.

(Wbg. hat in seinem besonders versteinten Antheile alle landesherrlichen Rechte zu üben.)

Gemeiner Dienst und Frohn

(haben die Unterthanen des wbgschen Antheils beym Heuen und Embden einiger herrschaftl. Wiesen, zur Beholzung des Schloßes Brackenheim, auch zum Haagen und Jagen auf geschehene Aufforderung zu leisten.
Frevel und Unrecht wie bey Hausen. Das Unrecht 5 ß. Hlr.)

Hauptrecht und Fälle.

(1 fl. von 100 Pfundt Heller Werth Vermögens des abgestorbnen wbgschen leibeigenen Mannes, ½ fl. von der verstorbenen leibeigenen Frau.)

Und seindt bisher alle Einwohner in Wbgschem Theil, so sonsten keinen frembden nachuolgenden Leibsherrn haben für Leibaigen geacht und ihre Verlassenschafft, beedes ligendts vnnd vahrendts Gerichtlich angeschlagen und was yber Abzug der Schulden beuor bliben, daran, so es ein Mann die Zwaytheil vnnd wann es ein Weib gewesen der drittheil verhaubtrecht worden.

(Die in dem Meinzer Antheile gesessenen wbgschen leibeigenen Mannspersonen entrichten zu Beweisung der Leibeigenschaft jährlich 2 ß. Hl. LW. genannt Mannsteur.
Es fällt ferner eine jährliche Steuer auf Martini von 40 Pfd. Hlr. Umgeld, Badstubenzins, Rauchhüner. Weiteres über Cleebronn s. bei Brakenheim.)

Nordheim.

(Ober- und Herrlichkeit, Gemeine Dienst und Frohn, Hauptrecht und Fälle, Rauchhennen, beinahe durchgehends wie bey Haberschlacht.
Frevel und Unrecht wie bey Hausen.
Bey der Verhauptrechtung des Vermögens verheuratheter leibeigener Personen besteht übrigens die Eigenthümlichkeit, „daß allein der Abgestorbnen Verlaßenschaft und nit zumahl auch des verblibnen Ehegemechts Angebühr der Erbschaft verhaubtrecht werden solle."
Fünf Häuser daselbst sind dem edeln Geschlechte der Lemblin zinsbar; von ihnen wird weder eine Rauchhenne entrichtet, noch geben ihre Bewohner Wbg. ein Hauptrecht. Ausser diesem finden sich noch die gewöhnlichen Befreyungen des Pfarr- und andrer Häuser von der Rauchhenne.)

Handlohn u. Weglöse.

(Bey jeder Veräußerung eines Wbg. zinsbaren Gutes — ausgenommen bey Vererbung, in welchem Falle nichts gegeben wird — 6 Heller, welche zur Hälfte vom Käufer und hälftig vom Verkäufer entrichtet werden. Sie gehören zum Amtsgenuße des Schultheißen.)

Meimsheim.

(Früher zur Hälfte den Edeln v. Gemmingen gehörig, hinsichtlich der hoheitsrechtlichen Befugniſſe aber kraft Vertrags von 1585 allein Wbg. zuſtändig. Gemeine Dienſte und Frohn ähnlich wie bey Haberſchlacht. Die Freveln ꝛc. wie bey Cleebronn. Hauptrecht und Fälle wie bey Haberſchlacht.

„Mit den Gemming'ſchen Unterthanen aber iſt es bisher gegen ihrer Herrſchaft nit alſo gehalten worden, ſonnder haben allein die, ſo württembergiſch leibeigen ſind, oder ſonſten frembde Leibsherrn gehabt, die Haubtrecht gegeben von andern hat man kein Hauptrecht genommen." Ueberdieß fällt hier eine jährliche Steuer auf Martini von 24 Pfd. 12 ß. hl., ferner Zoll-, Weg- und Umgeld.)

(Klein-) Gartach.

(Oberkeit und Herrlichkeit Wbg. allein zugehörig.

„Item die von Gartach ſollen der Herrſchaft Wbg. dienſtbar und Fronbar ſein." Uebrigens wurde dieſe Frohnpflichtigkeit durch Vertrag von 1514 etwas näher beſtimmt. In demſelben Vertrag wird auch feſtgeſetzt, daß dem Schultheißen, welcher der Beeth, Schatzung und Frohndienſte befreyt zu ſeyn behauptet, 1000 Gulden werth gefreyt ſeyn ſolle, was er darüber erwerbe, ſolle er wie andere Einwohner „verbetten vnd verſchetzen.")

Frevel und Unrecht.

(Ein großer Frevel 11 Pfd. 5 ß. Hl. LW.; davon 10 Pfd. der Herrſchaft, 1 Pfd. dem Gericht, 5 ß. dem Schultheißen. Kleiner Frevel 2 fl. Wbg. gehörig. Lugfrevel oder Unrecht, „ſo ein Burger den andern Liegens zeucht" 5 ß. Amtsgenuß des Schultheißen.)

Wann ein Vßmann ain Burger haiſt Liegen, ſo iſt der Herrſchafft verfallen ain Pfund fünf Schilling Hlr. vorgemelter Wehrung zu Vnrecht.

Vnd wann vorerzelte Lugfreveln vor ſitzendem Gericht verwirckht werden, gehören dieſelben dem Gericht zu.

(Ein Frauenfrevel 5 ß. Hl. Wbg. gehörig, alles nach Ausweiſung des alten Lagerbuchs.)

Zoll oder Weggelt.

Item ein jeder geladner Wag vſſerhalb deren von den dreyen Fleckhen Garttach Niderhofen vnnd Stetten ſo zu Garttach durchfert gibt unter dem Thor zwen Pfenning und ein Karr ein Pfenning.

Item ſo rinder oder Ochſen durch oder fürtriben werden, deßgleichen Pferdt vnd Möſtſwein gibt jedes ſtuckh ain Pfenning Wa aber mager Sew oder ſchaaf durch oder fürgetriben würden ſoll ſich deßhalb ein jeder mit dem Zoller vertragen.

(Es fällt hier überdieß eine jährliche Geldsteuer auf Martini mit 80 Pfd. Hl., eine jährliche Geldabgabe aus dem Ladeamt, das von der Herrschaft verliehen wird, Umgeld von Weinschenken, Feilbecken und Metzgern, endlich „jährlicher Beetrocken von gemainer Statt vff Martini" XVIII. Moden 1 Sri. 1 Vrl.)

Niederhofen.

(Oberkeit und Herrlichkeit Wbg. zuständig. „Item die von N. sollen der H. Wbg. dienstbar und frohnbar seyn".)

Frevel und Unrecht.

Ein großer Frevel 13 Pfd. Hlr. Wbgr.
Ain kleiner Frevel desgleichen ein Lugainung ist jedes zwen gulden. } Wbg. gehörig.

Ain Manns Vnrecht daselbsten ist 1 Pfd. 5 ß. hl. die hat von Alters ein Schultheis zum Ambt genossen.

Hauptrecht u. Fäll.

(Zu Niederhofen sind keine wbgschen Leibeigenen. Sollten sich welche daselbst niederlassen, so sollen sie mit der Leibsteuer, auch nach ihrem Tode mit Hauptrecht und Fällen gleich andern Leibeigenen im Lande gehalten werden.
Jährliche Steuer auf Martini 25 Pfd. Hlr. Jährlich Rocken zu Beeth von der Gemaind auf Martini XIII Moden V ßri. Rauchhühner zur Zeit des Lb. 70, Aerndthühner 62, Faßnachthühner 1.)

Stetten.

(Oberkeit u. Herrlichkeit Wbg. zugehörig. An der niedern Gerichtsbarkeit haben die von Neipperg Antheil. „Item die von St. sitzen im täglichen Frohndienst der H. Wbg.")

Fräuel vnd Bähl.

Item ain Fräuel gros und klein deßglaichen die Lügainung zu St. ist zwen guldin gehört der halbtheil der H. Wbg. der annder halbtheil den Junckhern von Neipperg zu.

(Ein Vertrag von 1437 zwischen den Grafen Ulrich und Ludwig v. Wbg. Gebrüdern und den Gebrüdern Eberhard und Reinhard von Neipperg beschränkt den Antheil der letztern an der Vogtei zu St. dahin, daß sie die Hälfte von dem, „was der Stab zu Stetten geben hab und davon gefallen" frey haben sollen. Das spätere Herkommen aber versteht dieses vollends blos von den Freveln und nicht auch von andern Strafen.)

Hauptrecht und Fäll.

(Blos einzelne zum Amt Brakenheim gehörige Leibeigene, welche mit andern zu diesem gehörigen leibeigenen Ausleuten dahin weisen. Das Hauptrecht des Manns auf den Todesfall: das beste Pferdt oder beste Haupt-Vieh, gewöhnlich jedoch Abfindung in Geld. Ebenso, wann kein Haupt vorhanden, ein Hauptrecht an Geld geschöpft, nach Uebereinkunft mit dem Vogte in Brakenheim. Von einer verstorbenen leibeigenen Frau das beste Oberkleid, doch auch dafür Abfindung in Geld.
Jährliche Steuer auf Martini XIII Pfd. Hl. Faßnachthühner IX. Aerndthühner XLIIII.

XVII.

Stadt Bulach.

1405 — 1718.

Das Städtchen Bulach — zum Unterschied von dem benachbarten Dorfe Altenbulach Neubulach genannt — war früher Eigenthum der Grafen von Hohenberg. Bei einer im J. 1355 zwischen den Brüdern Burkhard und Konrad von Hohenberg getroffenen Theilung erhielt der erstere durch das Loos die Stadt Bulach, die Feste Waldeck und die Dörfer Altenbulach, Haugstetten, Schönbronn, Effringen, Ebhausen, Wöllhausen, beide Sulz und Gültlingen (Sattler top. Gesch. S. 404). Im Jahr 1364 ward Bulach, die Stadt, mit Zugehör und den Dörfern Ober- und Nieder-Sulz, Emmingen, Ebhausen, Effringen, Schönenbrunn, der Hälfte von Haugstetten und von Altenbulach, desgleichen mit dem Burgstall Waldeck und einem Theil der Brielwiesen und der Vogtei des Dörfleins Waldeck von Graf Burkhard von Hohenberg und Anna von Bruneck, seiner Gemahlin, dem Pfalzgrafen Ruprecht käuflich überlassen (St. A.). Eben dieser Pfalzgraf hatte ein Jahr zuvor von dem Grafen Burkhard auch die Hälfte der Stadt Wildberg nebst Zugehörde erkauft; und es wurden nun am 12. Sept. 1367 die zur Herrschaft Wildberg und Bulach gehörigen Mannen und Burgmannen von dem Verkäufer mit ihrer Pflicht an ihren neuen Oberherrn gewiesen (Reichsständ. Archiv. Urkunden S. 16). Der Sohn des Pfalzgrafen Ruprecht, Ruprecht der jüngere, soll sich häufig zu Bulach aufgehalten und den Bergbau daselbst betrieben haben. Von ihm, als nachherigem Kaiser, erhielt die Stadt den hier abgedruckten Freiheitsbrief (Nr. 1.); und auch der einfache schwarze Reichsadler in ihrem Wappen soll von demselben Kaiser der Stadt zu einem Angedenken gestiftet worden seyn. Nach dem Tode K. Ruprechts (1410) kam Bulach mit den vorbemerkten Dörfern und der Stadt Wildberg an Pfalzgraf Otto, welcher im J. 1417 die der ersteren Stadt ursprünglich nur auf 10 Jahre ertheilte Befreiung von ungewöhnlichen Steuern und Satzungen ohne weitere Zeitbeschränkung erneuerte (Nr. 2.), im Jahr 1440 aber die Herrschaft Wildberg und Bulach an die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg um 27,000 Gld. verkaufte (St. A.), und darauf die zur Herrschaft gehörigen Mannen, Burgmannen und lieben Getreuen, insbesondere Konrad von Hailfingen, Heinrich und Konrad von Gültlingen, Helfrich von Neuen-

stadt in einem schriftlichen Mandate ihrer Pflichten entlies und ihnen befahl, von ihren neuen Herren ihre Lehen zu empfangen (Reichsst. Arch. Urk. S. 18. Sattlers Gesch. II. Beil. Nr. 64). Auch unter württembergischer Hoheit wurden die Freiheiten der Stadt Bulach anerkannt (s. Note zu Nr. 2). Das dortige Kupfer- und Silber-Bergwerk aber, dessen schon im J. 1329 Erwähnung geschieht (Memminger Beschr. Würtemb. S. 57), und das mehrmals wieder verlassen wurde, erhielt im J. 1558 u. 1718 besondere Privilegien (Nr. 11. u. 12.), und bei dieser Gelegenheit wurden auch der Stadt Bulach, welche die Bergstadt hieß und der Sitz eines Berghauptmanns war, neue Rechte, namentlich das eines Jahr- und Wochenmarkts eingeräumt. In den Lagerbüchern erscheint zwar Bulach unter den Amtsorten von Wildberg; ebenso führen die Landbücher bis zum Jahr 1687 Bulach als zum Amte Wildberg gehörig auf; indessen hatte die Stadt nicht nur einen besonderen Abgeordneten bei den württemb. Landtagen (s. Münsinger Vertrag 1482, Erbvergleich 1770), sondern auch, wie aus den vorliegenden Urkunden (Nr. 1. 5. 6. u. 8.) hervorgeht, immer einen eigenen Amtmann oder Vogt, welcher dem dortigen Stadtgerichte vorstand, und wie anderwärts einen Theil der Strafen als Beinutzung anzusprechen hatte. Von eben dieser politischen Selbstständigkeit, welche die Stadt genoß, hat sich das Sprichwort erhalten: „für mich wie Bulach". — Neben dem Stadtgericht zu Bulach bestand übrigens noch im 15. Jahrhundert ein Kirchspielgericht zu Effringen und Bulach, welches auf Erfordern der Waldvogt zu Wildberg mit Hülfe des Vogts von Bulach besetzte, und bei welchem ausser den Einwohnern von Effringen und Bulach auch die Angehörigen von Schönbronn, Haugstetten, Liebensberg und Altenbulach Recht zu suchen pflegten (Nr. 6.). Alle diese Orte waren nämlich ursprünglich dem Kirchspiele Effringen zugetheilt und auch die Kirche zu Bulach, über deren eigenthümliche Patronats-Verhältnisse mehrere hier abgedruckte Urkunden Aufschluß geben (Nr. 3. 4. 10.), anerkannte die Kirche zu Effringen als ihre Mutterkirche. Bemerkenswerth ist, daß, als i. J. 1516 ein des Mords angeschuldigter Kaplan zu Effringen sich in die Kirche zu Bulach geflüchtet hatte, derselbe in diesem seinem Zufluchtsorte ergriffen und dem Bischoffe zugeschickt wurde, „diewyl in Recht fürsenhen, das sich die priester inn solchen und derglychen malefiz hendelln wider ir oberkait der kirchen freyhait nit getrösten noch behelffen mögen". Der Bischoff — mit welchem kurz zuvor Herzog Ulrich mündlich übereingekommen war, daß er in solchen Fällen den geistlichen Malefikanten im Namen desselben zur Haft bringen lassen wolle, um zu verhüten, „daß er (der Maleficant) nicht gepochelt, gehochmüttigt, gestossen, geschlagen, noch sunst in ainich ander weg geschmecht, verletzt oder beschedigt würde" — vermuthlich unzufrieden über die unsanfte Behandlung, welche der Kaplan in diesem Falle gefunden, legte dem Pfarrer zu Bulach wiederholt auf, die Bürgerschaft in den Bann zu thun; indessen unterblieb die Vollziehung dieses Auftrags, da Herzog Ulrich Gegenbefehl gab und den Bischoff auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam machte, welche leicht daraus entstehen möchten, indem die erbitterten Verwandten des Entleibten zu blutiger Rache gereizt werden könnten (Sattler Gesch. der Herzoge I. S. 203. Cleß, Landes- u. Cultur-Geschichte II. 2. Abthl. S. 349). — Das Bergwerk bei Bulach, das einst sehr ergiebig gewesen sein soll und wahrscheinlich zur

Entstehung und späteren Aufnahme der Stadt Veranlassung war, wurde noch vor wenigen Jahren von einer Actiengesellschaft zu neuen, wiewohl vergeblichen, Versuchen benützt; jetzt scheint dasselbe gänzlich aufgegeben zu seyn. Auf den Grundmauern des alten Schlosses aber, worin einst nach der Sage Pfalzgraf Ruprecht die Nachricht von seiner Erwählung zum Kaiser erhalten haben soll, erhebt sich jetzt die Wohnung einer wohlhabenden Bauernfamilie.

1.

Kaiser Ruprechts Freiheitsbrief für die Stadt Bulach, v. J. 1405 *).

Wir Ruprecht von Gottes gnaden Römischer König zu Allen Zeitten merer des Reychs, Bekhennen vnd tun kundt offenbar mit diesem Briefe, Allen denen die In sehen, oder herendt Lesen, das wir Haben angesehen getruwe Danckhneme vnd willige Dienste, die vnsere Lieben getruwen, Burgermaistere Räte vnd Burgere, gemeinlich vnser Statt Bulache vnsern Altuordern, vnd vns, alzeit bewysset vnd gethon han, vnd noch täglichen bewissent vnd thundt vnd auch das sie vast verarmet, vnd verderblich worden seindt, vnd umb deßwillen, das sie sich desto baß wider Erkobern by narunge verleyben, vnd vns vnd vnsern Erben, hinfür zu Dienste komen mögen, So haben wir Inn für vns vnd vnser erben, die besonder Gnade gethann, vnd thun In die auch, In krafft diß brieffs, das sie diese zehen nechsten Jar, nach Dato diß Brieffs, nach ainander volgende by Ire Rechten gewonnlicher bede, vnd Zinßen, die sie vns Järlichen pflichtig seindt, zu Geben, vnnd von Alter geraichet haben, verleyben sollen, vnd das wir oder vnsere Erben, sie dieselben zehen Jare mit vngewonnlichen, sturen, nit beschwern sollen, Darzu gunen vnd erlauben wir In auch, In krafft diß Brieffs, das sie doch mit Rathe vnsers obersten Amptmans, zu Bulache, Burgere zu Bulach by In empfahen mögen mit geding ein Zeit by In zu wonnen, vnd dann darnach, wider vonn dannen zufarn nach Irem Willen, oder umb ein genante Suma gelts, Järlichen von In zunemen, Darzu gunen vnd Erlauben wir Inen Auch, das sie Ainem Jegklichen der sein früchte vnd Habe, zu Inen gen Bulache fieren will, woll trösten mögen, dieselbige sein fruchte vnd Habe wider von In zufieren nach seinem willen, wann und welche zeite, In dem Jar er will, vnd wir König Ruprecht, obgenant vnsere Erben vnd Amptleüte, sollen und wöllen, die obgenanten Burgermeistere, Räthe vnd Burgere gemeinlichen vnser Statt Bulach, by den Vorgenanten vnsern gnaden vnd freyhaiten, die zehen Jare gantze vß geriewiglichen verleyben

*) Nach einer Abschrift im St. A.

laßen, vnd sie daran nit beschwern hindern oder Irren Jn keine weyße, one Alle geuerde, Vrkundt diß Brieffs versigelt mit vnserm königlichen Anhangenden Jnsigel, Datum Haidelberg feria tercia post diem beati Vdalrici Episcopi Anno domini Millesimo quadringentesimo quinto Regni vero nostri anno quinto.

Ad mandatum domini Regis
Johannis Winheim.

2.

Des Pfalzgrafen Otto Freiheitsbrief, v. J. 1417 *).

Wir Ott von Gottes gnaden PfalzGraue by Reine vnnd Hertzog Jn Bayern, Bekhennen vns offenliche mit dissem Brieffe, für vns All vnser Erben vnd nachkomen, vnd thun kundt Allen den, die Jne sehen, lesen oder herendt lessen, das wir solliche, gehorsamkeit, vnd willige Dienste, die vnsere Lieben getruwen, Burgermeister vnd Burger gemeinliche, die in der Rechten Rinckhmuren Vnser Statt Bulach gesessen sein, vns vnd vnsern Altuordern gethan haben, vnd noch in küntftig Zeit thun sollen, angesehen haben, vnd haben, denselben vnd Jren nachkomen, solliche besondere gnade gethan, Also daß wir sie vnd Jre nachkomen gefreyt haben, vnd freyen sie auch Jn krafft diß Brieffs, für Aller vngewonlicher sturen vnd schatzunge, zugeben vßgenomen, die beide Zinse vnd gülten, die sie vnsern Altvordern, vnd vns bißher Jarliche geben haben, one geuerde, Auch so sollen die Burger Jn der obgenanten vnser statt Bulach Rechten Rinckhmuren gesessen, Jars nach Notturfft vnd zeitlicher vermögunge, buwen, vnd das mit vnserm, vnsere Erben vnd Amptleute Rath Will vnd Wissen thun, darzu sollen wir oder vnsere Erben, Jnen Buwmeister geben vnd beschaidenn als dickh das nott sein würdett one geferde, Auch were das die Burger, Jn vnser vorgeschriben Statt Allmanden vmb Zinse verlühen, oder verlühen hetten, Den selben Zinse, sollen sie Auch an der Statt verbuwen nach vnserm vnserer Erben vnd Amptleütte willen und wissen Jn der massen als vorgeschriben Steet Alle geuerde, vnd Argelüst gantzliche vßgeschidenn, Deß zu Vrkundte vnd vestem gezeugnuße, so haben wir für vns vnser erben vnd Nachkomen, vnser Jngesigel lassen henckhen An disen Brieff, der

*) Abschr. im St. A. Wörtlich übereinstimmend hiemit ist die Bestätigung dieser Freiheiten durch Graf Ulrich von Würtemberg D. Stutgarten am Montag nach dem heiligen Ostertag nach Christi gepurt als man zalt vierzehenhundert viertzig vnd Neün Jare.

geben ist zu Wiltperg vff Sontag nechste vor vnser frowen tag. Assumpcionis Jun dem Jare Als man zalte nach Christi gepurte Vierzehenhundert vnd Jn dem Sibenzehenden Jare.

3.

Geistlicher Schiedsbrief in Betreff der Erbpfarrei zu Neubulach und Effringen, v. J. 1432 *).

Wir dis nachgeschriben Bruder Peter saltzvas Comentur des Huses zu Räxingen sant Johans ordens Steffan von Emerßhofen

*) Orig. U. in der Pfarregistratur zu Neubulach. Die Mittheilung dieser und der weiteren hier abgedruckten Urkunden in Betreff des vormaligen Familien-Patronats Bulach u. Effringen (Nr. 4. u. 10.) verdanke ich der Güte des Herrn Stadtpfarrers Heuß zu Bulach. Schon Faber wirt. geistl. Ministerium S. 538, Binder, Wirtembergs Kirchen- u. Lehenämter 1. Thl. 2. Abth. S. 557 u. Cleß, würt. Landes- u. Culturgeschichte II. Thl. 2. Abth. S. 384 haben Einiges über dieses eigenthümliche Verhältniß mitgetheilt. Nähere Notizen darüber finden sich in der Bulacher Pfarrbeschreibung und in einigen Collektaneen, welche der Sohn des würdigen Herrn Stadtpfarrers Heuß aus einem alten Taufbuche und aus Inschriften an den Wänden der Sakristei, bevor diese zerstört wurden, mühsam gezogen hat. Hienach erkaufte in alter Zeit Conrad Grükler, Bürger in Bulach, von dem Benedictiner Closter Stain a. Rh. ein Gut in Effringen, gen. der Maierhof, um 646 Pfd. Heller, mit welchem Preise jenes Kloster, das damals sehr verschuldet war und jenen Hof 1 Jahr lang zum Verkauf ausgesetzt hatte, so wohl zufrieden war, daß es dem obgenannten Grükler „tanquam plus offerenti jus patronatus ecclesiae parochialis in Effringen et ejus filiae in Bulach" mit allen Rechten in den Kauf schenkte. Schon in den J. 1366 u. 1393 kommt ein Rudolph Grükler als rector ecclesiae in Bulach war, und gerade hundert Jahre später findet sich, daß Pabst Paul II. einem Bernhard Grükler als rector parochialis Ecclesiae in Effringen das auf dem ermeldten Hofe ruhende Präsentationsrecht bestätigte. Die Kirchherren aus der Grüklerischen Familie, die häufig selbst die Pfarrei versahen, gaben aber bald Veranlassung zur Unzufriedenheit der Pfarreiangehörigen, indem sie ihren Sitz bald zu Bulach bald zu Effringen, bald zu Wildberg wählten und von hier aus nun die übrigen Kirchen saumselig besorgten. Zu Beilegung der entstandenen Streitigkeiten sollten die hier abgedruckten Schiedsbriefe (z. 4.) dienen. Nach den Collect. des Herrn Pfarrers Heuß jun. läßt sich die Reihe der Erbpfarrer von Bulach vom Anfange des 15. Jahrhunderts bis 1790 nachweisen, wo mit dem M. Michel Fridrich Grükler der männliche Stamm dieser alten Familie ausstarb. Ungeachtet nämlich nach der Reformation das eigentliche Familien-Patronat durch einen Vergleich mit H. Ulrich aufgehoben ward (Nr. 10.), folgten doch nach der von H. Ulrich gegebenen Versicherung immer nur Verwandte vom Grüklerischen Stamme und zwar in der Regel dem Vater der Sohn in der Pfarrei nach.

vogt zu Wilperg pfaff Hainrich grülich Techen in der techenye zu Herenberg pfaff Burckhart von Nagelt, kirchherr zu Hayterbach vnd ich pfaff zayser Caplan ze Wilperg. Vrkundent menglichem mit disem brieff von stöß wegen so gehaben hät pfaff Cunrat grückler kirchherr zu Bulach mit sinen vndertönen von des gottes diensts wegen. Die haben wir in ain bracht mit ir beyder tail gunst vnd guten willen in der maß alz he nachgeschriben stät. Des ersten das der obgenannt kirchherr vngetrungen siner vndertön halb wol sitzen mag zu Wilperg mit hus bis von sant Johans tag ze Sonnwenden der nächst kompt nach datum diß brieffs yber ain Jar Vnd sol die kirchen zu Aeffringen hie zwüschen vnd dem vorgeschrieben sant Johans tag nächst kompt nach datum dis brieff vnd och die vndertön versenhen mit allen göttlichen diensten als billich vnd zytlich ist vngeuerlich vnd wen sant Johans tag ze Sonnwenden nächst kompt, wil er denn zu der obgenannten kirchen Aeffringen selber sitzen vnd die mit sin selbs lyb vnd ouch die vnderton versenhen als obschriben ist vngeuerlich, das mag er wol tun. Welt er aber nit selber darsitzen so sol er ainen pfarrer da hin setzen hüslich vnd häblich der die vndertön vß richte als von alter her komen ist vngeuerlich. Er sol ouch hie zwischen vnd sant Johans tag zu Sonnwenden der nächst kompt nach datum dis brieffs yber ain Jar Er sitze zu Willperg oder zu Aeffringen mit hus all wochen gen Bulach komen ainen tag oder zwen vnd da sinem pfarrer den er ouch da zwüschen da haben sol helffen versenhen vnd verwesen mit gottes dienst die kirchen zu Altenbulach als von alter herkomen ist vngeuerlich. Vnd ist dz daz er fürbas hin zu Aeffringen mit hus sitzen wil daz mag er wol tun So verr das er von dem selben sant Johans tag zu Sonnwenden nächst kompt yber ain jar vnd fürbas hin zu Bulach in der stat habe ainen pfarrer vnd ainen helffer die die kirchen vnd die vndertön versenhend vnd verwesend mit gottes dienst als von alter her komen ist vngeuerlich. Sitzt aber er selber gen Bulach wesenlich nach der obgenannt zyt vnd versiht die obgenannt kirchen selber. Wan er den sinem vetter Cuntzlin grücklern der ain kastvogt ist der obgenannt kirchen järlichen sin lebtag zu ainem lypding ze narung vnd ze noturfft gyt zwaintzig vnd vier malter korns So sol er dieselben zyt die wyl sin obgenannter vetter lebt yberhaben sin aines helffers. Doch also mag er beschulden vmb sin Caplan oder vmb ander priester daz im die helffent versenhen die kirchen zu Altenbulach vnd die vndertön als von alter her komen ist vngeuerlich. Geschähe aber das nit so sol er ainen helffer han Vnd wen das wär daz sin obgenannter vetter Cuntzlin grückler abgieng von tods wegen es wäre yber lang oder yber kurtz so sol er den fürbas hin zu Bulach alweg ainen helffer han zu im selber oder zu ainem pfarrer der inn die kirchen zu Bulach in der stat vnd auch die vorgenannten kirchen zu Altenbulach vnd die vndertön helffen versenhen vnd verwesen in aller maß alz obgeschriben stät vngeuerlich. Vnd des zu vrkund vnd merer sicherhait so haben wir obgeschriben all samet als wir mit name hie vorgeschriben ständ des ersten Peter saltzvas Steffan von Emerßhofen vnd pfaff Hainrich grü-

lich von gebett willen beyder tayl vnſer yetlicher ſin aygen Inſigel offenlich gehengt an diſen brieff vns ſelber vnſchädlich So vergih ich ouch vorgenannter pfaff zaiſer vnder den yetzgenannten inſigeln won ich ayges inſigels nit han. Dirr brieff ward geben vff vnſer lieben frowen tag der kertzwyhin des jars do man zalt von Criſti geburt viertzehenhundert jar darnach in dem trů vnd zwantzigeſten jar.

(L. S.) (L. S.)

4.

Weiterer Schiedsbrief in demſelben Betreff, v. J. 1443*).

Ich Maiſter Hainrich Tegen Propſt der Styfte zu Sindelfingen Ich Maiſter Hans Heckbach Beyd der gaiſtlichen beſchriben recht lerer Vnd ich pfaff Hans Rörich Alle dry Chorherren der obgenanten Styfte Vergienhen vnd bekennen vns mit diſem brief Vnd tun kundt offenbar allen die in yemer anſehen oder hören leſen Als vntzher vil fürgefloſſen vnd vergangen zyt vnd jare Spen myſſhellung vnd zwayung Zwůſchen dem Erſamen Hern Cunrat grücklern kyrchher zu diſen ziten zu Bulach Ains Vnd den Erbern wyſen Schulthaiß Burgermaiſtern Richtern Vnd gemainde der yetzgenanten ſtatt deß andern tayls Als von wegen herrůrend vnd antreffen die kyrchen die Cappellan vnd pfrůnden zu Bulach der ſtatt, zu altenbulach zu Effringen Vnd Braytenberg die in vnd vnder den kyrchheren vnd die kyrche zu Bulach gehören Entſproſſen Erwachſen vnd geweſen ſind Söllicher ier Spen myßhellung vnd zwayung Beydtheyle inbyweſen vnd mit ſin Deß erwirdigen herren hern Hainrich meugers der gaiſtlichen beſchriben reht lerer vnd propſt der Styfte zu Herrenberg von deß obgenanten kyrchherren, Vnd deß frommen veſten Junckher ſtephan von Emerſhofen vogt zu wiltperg Als von der ſtatte zu Bulach wegen in der gůtligkait zemynne vnd reht gantz vnd allerdings vff vnd hynder vns obgenanten dry von Syndelfingen Vnd den Erwirdigen hochgelerten herren hern georigen von ſchorndorf ſelig der ſyben fryer kunſt maiſter vnd der gaiſtlichen beſchriben reht lerer och ain Chorherr der obgenanten vnſer ſtyfte dem got gnedig ſig, Alle fier kommen vnd gangen Vnd vns durch ſich ſelbs vnd die vorgenanten ir vergunſter vnd fürmünder Hern Hainrich mengern Vnd Junckher Stephan mit Ernſtlicher vnd fliſſiger geberde, Vns der ir Spen myßhellung vnd zwayung Alſo anzenemen beladen vnd ſie der ybertragen vnd entſcheiden Angelegen ſigen Alſo vnd vff daz wie wir dry vnd der genant maiſter georg alle fier oder der mertaile vnder

*) Ou. daſelbſt.

vns fieren Sie darumbe gütlich oder rechtlich vswysend Entscheiden vnd vssprechen daz sie daz vff beyd syten trüwlich war stät vnd vest halten tun vnd vollefüren sollen vnd wöllen on alle widersatzung intrag gebrechen vnd geuerde. Die wile vnd sydtenmal wir Nun sollich Spen mysshellung vnd zwayung gern seehen gütlich vnd onverzogen hyngeleit vnd abgetan So haben wir obgenanten dry vnd der vorgenempt maister georg mit vns alle fier vns darinne willig herbotten Vnd ine zewillen vnd lieb der sachen angenomen vnd beladen Vnd beydertaile gebrechen Clag antwurt red vnd widerrede verhört Vnd sie nach ainem söllichen fründlichen hyndergancke vmb all ier spen mißhellung vnd zwayung wie sich den die biß vff datum diß briefs zwüschen ine vff beyd syten gehandelt gemacht vnd verloffen hand Entscheiden vnd ine darumb vsgesprochen inmaussen wyse vnd forme als hienach in disem brief geschriben staut Vnd aigentlich vnderschyden ist Vnd dem ist also. Item deß ersten so haben wir dry vnd mit vns maister georg obgenant alle fier ainhälliglich entscheiden Daz sollich ir spen mysshellung vnd zwayung wie sich den die biß vff datum diß briefs zwüschen ine vff beid syten gehandelt gemacht oder verloffen haben wie daz zugangen gescheen oder an im selbs gewesen ist gantz vnd gare gruntlich vnd allerdings gerihterloschen tod und absin sollen on allerhand widersach intrag widerrede vnd gebrechen vngeuerde. Item so haben wir den fürv aber alle fier ainhelliglich entscheiden vnd gesetzt Daz der obgenant kyrchherr vnd sin nachkomen kirchheren zu bulach Nun fürohin allöwg vnd künftig zite ainen pfarrer zu Effringen vff der pfarre haben der selb pfarrer alda zu Effringen weselich vnd liplich besitzung tun sol Vnd dem selben pfarrer sol der kirchher von bulach vnd sin nachkomen volgen vnd werden laussen dü altü pfründ die dann ainem pfarrer daselbs von alterher erfolgt vnd worden ist one geuerd Item Es sol och ain jeglicher kirchher zubulach allen wegen ain mietling zubulach hon Vnd der selb mietling sol den gen altenbulach die wile doch daz Ain lychlegin ist, an dem sonnentag allen wochen gon vnd daz wyhwasser alda segan vnd daselbs meß hon vnd inmaussen als von alter herkomen ist, tun on gebrechen vnd vngeuerlich. Item der obgenant kyrchher vnd sin nachkomen söllen och die pfründen zu bulach der statt zu altenbulach zu Effringen vnd braytenberg die dann ainem kyrchheren zu bulach zustond plyhend wan vnd wiedick, die ledig sigen oder werden one verziehen nach götlicher ordenunge von der hant lyhen one geuerd vnd den pfründen noch von der pfründen wegen sust dehainen intrag irrung noch unfromen tun noch zufügen dehaines weges Vnd ob sach were daz der pfründen etliche so swach an nutzung zeclain vnd nit gnuglich weren jegliche ain aigen priester ze hertragen So söllen die parthien der kyrchher vnd die von bulach obgenant oder ier nachkomen Erber lüte darzu vnd darüber geben bescheiden vnd setzen vnd die selben die denn also darzu vnd darüber gesetzt werden söllen denn alle gült Rent nutz vnd zinse der selben pfründen die zeclain weren daz jare tugentlich beschriben vnd summen vnd wen daz also gescheen ist, So sol den daz füro aber nach dem gütlichosten vnd besten ge-

ordnet beſetzt vnd angeſehen werden daz götlicher dienſt dauon gemert werde vnd nach dem aller nutzlichoſten derſelben pfründen alles trüwlich on alle geuerd. Item der obgenant kyrchher vnd ſin nachkomen ſöllen och die Cappell zu braytenberg wen vnd wiedick die ledig iſt oder wurt och one vorziehen nach götlicher ordnung vngeuerlich von der hant lihen als denn vor och geſchriben ſtat Vnd derſelb Caplon dem denn die ſelb Capell gelihen wird der ſol dennoch weſelich vnd lyplich beſytzung zu braytenberg tun alsdenn von alterherkomen iſt vngeuerd Vnd ſol der ſelb Caplon den kyrchheren vndertenig ſin als ander ſin Caplon alles one geuerd. Item es ſöllen och die gericht zu bulach vnd zu Effringen allen weegen wenn vnd wie dick ſie maynen notturftig ſin hayligen pfleger zu Bulach vnd zu Effringen jeglichs gericht in ſinem kyrchſpele welhen ordnen vnd ſetzen Als denn von alter herkommen iſt vngeuerd Vnd die ſelben hayligenpfleger die denn alſo geſetzt werden die ſollen denn allen jare ain erber rechnung von der hayligen Rent gült zins nutz vnd välle wegen vor dem kyrchherrn vnd ierem amptman vnd gerichte daſelbs tun gnuglich alsdenn daz ſytt vnd gewönlich iſt. Alle geuerd vnd arglyſt in allen puncten vnd artickeln diß briefs gentzlich vsgeſcheiden vnd hyndan geſetzt. Vnd die wil vnd ſydenmal nun der obgenant Maiſter georg von ſchorndorf ſeliger gedächtniß von tode abgangen vnd geſtorben iſt Dauor vnd ſölliche entſchydung als hieuor geſchriben ſtaut verſigelt vnd den parthyen ybergeben worden iſt Vnd der ſelb maiſter georig by ſinem leben ſölliche entſchydung die puncten vnd artickel wie hieinne vergriffen iſt von wort zewort verleſen gehört vnd mit uns dryen der ſachen allerdings ainhällig geweſen iſt vnd bekent haut, alſo ſin als vor gelut haut So haben wir obgenante dry täding vnd ſchyd lüte vnſer jeglicher ſin aigen inſigel gehenckt an diſen brief Der vnd aller vorgeſchriben ſachen zewarer vnd ſicher zugnuß vnd merer vrkunde die vorgeſchriben beyde parthyen damit zu yberſagen Der geben iſt an ſamſtag nach Sant gallen tag deß hayligen byhtigers nach Criſti vnſers heren gepurt als man zalt Tuſend fierhundert fierzig vnd drü Jare.

5.

Mühl-Lehenbrief v. J. 1443. *)

Wir der Vogt die Richter und all Burger gemeinlich rich und arm der Statt Buelach bekennen uns offenlich an diesem Brieff für uns und unsere Nachkommen daß wir zu ainem rechten stäthen erblehen gelihen haben dem beschaidenen aubrecht Müllern von Haigerloch und sinen Erben unsern Mühlen unter Si-

*) Aus dem Stadtbuch von Neu-Bulach.

zen hüsern gelegen also und mit solichem Gedinge, daß er und sin Erben uns und unsern Nachkommen nun fürohin jehrlichen und yedes Jars usser und von der egentlichen Mühlen richten und geben sullent zwainzig und acht Malter Rockhen und Kernen, so dann in der obgenannten Mühlen gefält und würdt ungefarlich und die all vierzenhen tag richten und geben und bezahlen als sich dann gebührt on all widerred, hindernuß und Irrung allermänglichs, Er noch sin Erben söllent och nuzit uß sundern denn allein der brodbeckhen Kernen den mügend sie wohl sunder thun als sy wöllent. Wer och sin frucht selber in die Mühlen führt, dieselben sol er ußrichten so bald die Mühlin ledig ist, und wieder himschaffen so erst er kann ungevährlich und welchem er selber holat, in sinem Huse das soll er och glich in die Mühlen führen und mahlen und wieder haimschaffen, so erst er kan ohngevährlich, und wen das wäre, daß sich der vorgenant aubrecht oder sin Erben von der egenanten Mühlen schaiden wöltent und nicht me willen darinne hettent zu sind. So süllent sy uns oder unsern Nachkommen die vorgen. Mühlen mit aynem Pfund guter heller und mit allem dem schliessenden Geschirre so den darin und daran ist nuzit ußgenommen alß gut und als ganz widder uß und von der hand geben als er den die funden hat und die burger im die gelihen hand, und wir im die vorg. mühlen an geschirr und och sust besenhen worden ist, diß haben wir obg. burgere ain geschrifft dißselben glichen der vorg. aubrecht och und die mag man zögen wen es nothdürfftig ist. Und were daß er oder sin Erben die vorg. Mühlen beßer ließend denne sie die funden hettent, das sullen wir oder unser Nachkommen Imen bezalen und ußrichten als billich ist, ließ aber er die mülen an allen dingen nit als gut als er die funden hat, das sullent er oder sin Erben uns oder unsern nachkommen bessern, uffrichten und bezaln als billich und ziemlich ist ungefahrlich. Er und sin Erben sullent och die vorg. Mühlen mit allen ihren Begriffen und zugehörungen in guten eren haben und halten und die bestatten allermaß als die Mülinen zu Calw oder zu Wildperg sind ungefahrlich; Wo aber er oder sin Erben das nit ontätend und die besenher die denn die Bürger darüber sezen mügend, die mülin also nit funden ungevahrlich, So sullent er oder sin Erben uns oder unsern Nachkommen darumb zu buß stun und mit unserm Willen überkommen. Wär auch daß solich Gußen von Gottes Gewalt kämen und das Grab Wer halbs oder mittenander zerbrech oder daß die vorg. mühlin von Kriegswegen verbrennt oder sust geschedigt würd dieselbe Costen und Schaden sullen wir vorg. Burgere oder unser Nachkommen han und tragen ungefahrlich und der vorg. aubrecht noch sin Erbe nicht. Wär och daß ain guße käme und werotint über vierzehen tagen so lang er dan nach den vierzenhen tagen nit gemaln kund noch möcht, das soll er an der Burger Gnad kommen die sullent es den ansenhen als zitlich ist. Wär och daß die vorg. Mülin von Kriegs oder Wassers weegen mittenander en weeg gieng und das wir oder unser Nachkommen die vorg. Mühlen wieder bauwtent und machten

hette denn der vorg. aubrecht oder sin Erbe umb uns oder unser Nachkommen soviel beschult, so soltent Wir Jhne die vorg. Mühlin um obgerirte Gült lieber lahn dann aynem andern by derselben Gült wir sy auch solten laßen beliben und nit höher staigen, Er und sin Erben sullent och Tag und Nacht in der Mülin sin ungevahrlich, tättend sie deß nit beschee den yeman schad er were klain otter groß den sullent er oder sin erben han und denen ußrichten den der schad beschenhen ist on all widerred Er noch sin Erbe sullent och nit über Wald faren dan mit unserm Willen Er soll och dheinen fürdern für den andern ungevahrlich Er soll och von aynem yeglichen Malter daß er oder sin ehalten in die mülin und daruß fürend nit me nyemen den zwey Jnnny Er sol ouch kain rindhafft vich in die Mülin stellen ungefahrlich Er soll ouch ehalten han mit der burger willen und dieselben ehalten sullent dann den burgern globen irn Schaden zu wenden und irn frommen zu schaffen ungevahrlich Er soll och uff ainen jeglichen Sant Martistag unserm gnädigen herrn richten und geben ain Pfund heller hoff statt Ziuß von der vorgenant. Mülin Jtem auch vier Pfund fünff schilling heller von der Wisen by der egen. Mülin gelegen an die ende da es den hingehert Er sol och den burger zu allen vier hochzyten geben einen Mühlkuchen und wen sie aynen bürgermaister sezend so soll er Jnnen aber ainen Mühlkuchen geben Er oder sin Erben sullent och das vorgeschrieben Múltum in die obgenannt Statt ainem yeglichen burgermaister antwurtten doch so soll man das Múltum in der Mülin empfahen, und wann das also empfangen würt so sullent er oder sin Erben das zu Stunde hinuff antwurten, es wer den Sach daß die Pferdt ungefahrlich in der Mülin nit wehrend Er noch sin Erben sullent och die Mülin um Recht nit verkoffen dann mit der burger willen und wer den die kofft der soll den burgern ein Pfund heller zu hantloß geben, Wär och ab der vorgen. aubrecht sin ehalten oder erben die egenannt Mülinn von fürs wegen verwahrloßtint daß die verbrünne oder von siner oder siner erben aigner vintschafft von andern lüten verbrennt würd, so sullent der vorgen. aubrecht oder sin Erben uns oder unsern Nachkommen die vorg. mülin wider machen und buwen von saim aigen guth one der burger und ir Nachkommen Costen und Schaden Jch obg. aubrecht bekenn och ob ich oder min Erben solich Sachen zu schicken antreffende die obg. Burgere gemainlich so sullent sie und ich oder min Erben uns ge wiltperg zu einem Amtmann fügen und schicken und den bitten daß er uns ains rechten beschaide zu Wiltperg oder vor dem Kirchspel Gericht by solichen Gerichten wir uff bed syten beliben sullen und dhain ander gericht noch recht nit suchen sollen noch wöllen wär aber daß ich vorg. aubrecht oder min Erben mit einem burger in der obg. Statt zu schicken gewünn darumb ich rechts nottürfftig würde so soll und will ich denselben burger in der obg. Statt Bulach mit Recht fürnehmen und mich mit dheinem andern gericht noch Recht gegen dem selben burger nit behelffen, in dhainen weege dann allein mit dem gerichte in der obg. Statt Bulach Jch obg.

Aubrecht bekenn mich och an diesen brieff für mich und min Erben daß ich den obg. Burger und Iren Nachkommen zugesezt verschafft und hafft gemacht alles daß ich oder min Erben yezent hettent oder ymer überkämen, daß wer ligend oder varend Guth klain oder groß gesuchz und ungesuchz nuzit ußgenommen also und mit solichem Unterschied und namlichem gedinge wär sach daß ich oder min Erben obgeschrieben puncten und artickel alle oder ir ainen oder me verbrech und nit vestencklich hieltent und sich das mit warer und redlicher Kundschaft erfünde den so hettent die vorgenannte burger oder ir Nachkommen vollen Gewalt und gut Recht zu allem dem das ich oder min erben hettent oder ymer überkämend eß wer liegend oder varend guth nuzit ußgenommen das also anzugriffen mit versezen oder mit verkoffen ymer als lang viel und gnug und daß Innen oder Iren Nachkommen von mir oder mine Erben alles das ußgericht bezahlt und vergolten ist daran sy dann mangel oder gebrüst hettent gar und ganz on allen iren Schaden und gelob ach ich vorgemelter aubrecht by gutem truwen an aydes statt für mich und mine Erben all obgeschrieben puncten und Artickel war und stett zehalten und ze vollführen nach diß Brieffs sag on geverde und deß alles zu besserm Urkund, zügnüße und stäther sicherheit So hun ich Marckart brotbeckh zu dißen zitten burgermeister der obg. statt bulach von der obg. burger wegen und ich vorg. aubrecht von min selbs wegen mit fleiß und ernst erbetten die Ersamen und wisen burgermeister und Richtere der Statt zu Wiltperg daß sy Ir gemein statt Insiegel in selbs doch und der Statt unschedlich offenlich gehenckt hand an diesen brieff. Darzu so haben dan ich mit fliß gebetten den Erbarn und wisen hardtmann bockhen an dine zitten Schultheiß der egenant Statt Wildberg daß Er sin aigen Insigel im selbs doch unschedlich och offentlich hieran gehenckt hat der geben ist uff frytag vor Sanct Simon und Judas der zweyer zwölff botten tag des Jahrs als man zahlt nach Christi geburth vierzenhen hundert vierzig und dry Jare.

(L. S.) (L. S.)

6.

Ein Brief de Ao. 1462. Wie das Kirchspiehl Gericht zu Buelach und Effringen gehalten werden solle *).

Wir die Richter gemainlich in dem ganzen Kürspel zu Effringen bekenen mit dißem brieff, daß Konz ziegler zu dißen zitten Waldvogt zu Wilperg unsers gnedigen Heren grafen Ulrichs zu Wirttenberg Knecht unß besammelt hut und hut unß geforsut uff unser aied im unterwiessung zu gebend wie man das Kürspel gerücht

*) Aus dem Stadtbuche von Neubulach.

besammel sul jezt und für immer, also bekonnen wir vorbenompten Richter der mer theil und geben die unterwiesung, welcher des gerichts nottirftig sy, der soll gun zu dem Waldvogt und sol jn darum bitten, das er im das gericht sözt unnd mach und uff welchen tag er das hun wel, denn soll der Waldvogt ansuchen zu Effringen dem Schultheisen empfelchen, Richter darzu bietten die darzu die geschücktusten und vernifftigusten syend ungefahrlich und ungesipt lüt und deßgelüchen zu Schenbrun, zu Hugstötten, zu Liebensperg, und zu Altenbulach und der vorbenempt Waldvogt sol och dem Vogt von Bulach enpfelchen im Richter zu schückend wie viel er nottirfftig ist och die aller verniftigusten und geschückusten darzu sind ungefahrlich und ungesipt lüt und das selb Gericht sol besüzen der vorbenempt Waldvogt und davon wirt im ein gesözter lun V ß hllr. und sol das Gericht sin zu Effringen- und nit fürzogen werden, es wer den Sach daß somlich feindschafft wär so möcht ein Waldvogt das Gericht wohl gebulach ziehen, so ferr es doch in das Kürspel gehert, och soll es sust nit fürzogen werden und das Gericht hut die Effringer by der Urthail zublebend und das nit fürziehen als von alter herkummen ist und des zu warer Urkund, so haben wir Vogt unnd Gericht zu Bulach für uns selb und durch bez willen der andern Richtere in dem Kürspel unsern gemain statt Jnsigel gehenckt an dissen brieff der geben ist an Mittwoch nach Mathei apli in dem Jahr alß man zahlt nach Christi geburt vierziehen hundert sezig und 2 Jahr ꝛc.

(L. S.)

7.

Obergerichts-Urtheil betreffend eine Steuer-Streitigkeit zwischen gemeiner Stadt Bulach und dem Flecken Haugstett und Alten-Bulach

v. J. 1470. *)

Wir Vogt und Gericht der Statt Stutgarten, bekennen und tun Kund offenbar mit disem Brieff, das uff Montag nach Sant Agnesa Tag nechst vor Datum diß Brieffs verschinen für uns an offens Gericht kommen sind, der Erbarn wisen und wohl beschaidenen Schultheisen, Gerichts und der Gemeind der zwayer Dörffer Altenbuelach und hußstetten Anwäld und Machtbotten eins, und Schultheisen, Gerichts und Gemaind der Statt Buelach anwäldt und Machtbotten des andern tails baidersit verfürsprechet, als recht ist, und liessen da die von altenbuelach und hußstetten durch iren fürsprechen ludwigen Stähelin reden uff soliche Mainung die Zwing und Bänn der gemelter zwayer Dörffer altenbuelach und hußstetten raichten

*) Aus dem Stadtbuch von Neubulach.

und stiesen an der von bulach banzun, Nu understienden sich die von bulach ettliche Gut in der berüerten zwain Dörffer zwing und ban gelegen zu beschwärn mit stüren, uß eygem gewalt und unervogt Rechts, dieselben von bulach hetten auch Bißher uff etlichen guten in der gemelten zwaier dörffer zwing und ban gelegen, fürgenommen Pfandung zutun, der Pferdten und anders Viechs, so an dem End zu schaden gangen wer, und solche pfand in ir Statt lassen tryben und deßhalb Straff und ruegung gegen inen fürgenommen, ouch uß eygem Gewalt und wider Recht das nit sin solt, und begerten beeder Stuckh halb die von bulach gütlich zu underwisen, solich beschwärung der Stuiren und Pfandung abzustellen und inen iren schaden deßhalb genommen zu bekern, als sie meinten nach gestalt der dingen billichen sin, wo sie aber das gütlich nit zutun nit vermainen, So hofften sie das von uns mit Recht erkennt werden sollen. Zu dem die von bulach durch iren fürsprechen hannsen bychel antwurten, die Clag nem sy frembd und unbillich, dann si gestienden nit solich beschwehrung der Stüren oder der Pfandung beschehen sin uß Gewalt, sondern uß altem herkommen, dann solich Stüren von den gemelten Güthern darumb dann der zwair dörffer Clag wäre, hetten si ye welten her und zu zyten genommen, als bulach in herzog Otten seliger gedechtnuß handen gewesen, daz do lenger dann Stett- oder Lands Recht wär oder ir dhainer verdenckhen möcht, und so lang, das sie nu mer ein gewer und das Recht billich daby handhabt und schirmte, deßhalb sie getruwten, Si solten daby belyben, und die von den zwain dörffern gütlich oder rechtlich underwisen werden, solich ir Clag und Vorderung abzutun und inen ir ergangen ußfellig und füro Künfftig Stuiren zu richten und auch abzulegen iren Costen und Schaden deßhalb genommen, deßgelich sagten sie der Pfandung halb, daz die auch also lenger denn Stattrecht oder Landßrecht wär oder Jr dhainer verdencken möcht, herkommen wär, also wann einem uff sinem gute ein Viech zu schaden gieng, daz er dann solich Vich umb sinen Schaden wohl haim tryben möcht biß im der bekert wurd, meinten auch, wo das nit also herkommen, daß das von im selbst billich und recht wäre, dann solt das sin, daz einer ein viech daz im zu schaden gieng dem heimtryben solt, deß das viech wäre, So möcht dem beschadigten sein schade selten oder nymer widerleit werden, demnach sy getruwten, sie solten des Stuckh halb, by solichem ir alten herkommen belyben und den von den zwain dörffern diser Clag halb auch nichzit schuldig sin noch werden, darwider die von altenbulach und hußstetten reden ließen, alß sich die von buelach in irer antwurt ir Gerechtigkait gründten und zügen uff etlich inn haben, gewer und alt herkommen und mainten sich deß zu behelffen ꝛc. hofften sie inen nit Schaden bringen sollen, dann solich innhaben, Gewer oder beseß wäre nit beschehen rechtlich, sonder uß eygem Gewalt, darumb si auch wo das not sin wurd, wol tun möchten, was inen in recht erkannt wurd, und obwol die von bulach ettlich Stuiren deßhalb ingenommen hetten, wären sie doch unter dem gar zu mererenmal

hinnach gegangen rechts darumb begerende, daz inen aber nit hett mögen gedychen, Biß uff diß zyt, deßhalb si getruwten, inen solich der von Buelach unrechtlich Gewehr und Jnhaben nit schaden bringen sollen, Sonder sie sollen gütlich oder rechtlich underwisen werden solich beschwärung abzustellen und inen iren Costen und Schaden deßhalb genommen, zu bekern, alsdann die von bulach der Pfanndung halb, hetten lassen sagen, daz die auch von alter also herkommen wäre, das gestienden si auch nit, hofften auch daz das nit fürbracht oder in Recht erkannt werden solt, Sonder ob jemand an sinen guten in iren zwingen und bännen gelegen, beschadiget wurd, daz dann die Beschediger oder Pfannd billicher in ire Gericht gefürt und inen deßhalb ir Gerechtigkait der Straffe behalten sin solt, angesehen, daz das an allen Enden billich und recht wäre, vermainten aber die von bulach daz sie solich Stuir zunemen oder die Pfandung zu thun, uff guten in der gemelten zwair dörffer zwing und bänn gelegen, gerechtigkait hetten, das möchten si sagen oder zaigen Ursach oder Schin, darzu wölten si antwurtt geben, die billich wär, und inen als sie hofften unnerwissenlich sin solt, wo das nit beschäh, So getruwten si diewile si inen keiner Gewer oder Gerechtigkait an dem end gestendig, Sonder diß ding uß Gewalt gehandelt, als das ettlichen yetz uff ir WiderParthye stande, die verdächten solich Stuir nit genommen han, wol wissend wäre, daz dann solich beschwärd, bede der Stuiren und Pfanndung abgestellt, und das von uns mit Recht erkennt werden solte. Darzu die von bulach antwurtten, wie vor und des mer, als die von alten buelach und hußstetten sagten, daz si solich Stuir uß eygem Gewalt genommen hetten, und sich erbütten darumb ir Recht zu tun wären sie inen nit gestendig ainigs Gewalts oder Getrangs, Sonder so hetten sie solich Stuiren inngehabt besessen und genossen, in stiller rüwiger Gewer lenger dann Statt- oder landßrecht wäre, und so lang, daz sie immer ein gewer, und das Recht billich daby handhabte und schainte, darumb si getruwten wie vor, si solten daby belyben, und die von den zwain Dörffern zu solichem erbietten irs rechten, wider ir innhaben und gewer nit gelassen werden, angesehen daz sie Cläger wären, alsdann die von den zwain dörffern inen ir gewer zu unbillichen mainten, der ursach halb, daz sie zu merrenmal hinnach gangen wären, rechts begerende, daz inen aber nit hett mögen gedyhen ꝛc. hoffen sie inen ouch nit schaden bringen sollen, angesehen daz das kainen schin des glaubens hette, dann inen zwyfelte nit, hetten die von den zwain dörffern dhainist herzog otten seeligen gedächtnuß unser genedig Frauen von Mümppelgardt seelig oder yez unsers gnedigen herrn oder ir amtlüt by dero zyten, als bulach in irn handen gewesen, solich Stuir ye wolten her genommen wär, umb recht diser ding halb angestrengt, Si wären nit recht loßgelassen worden, uß dem zu verstan, daß ihnen solicher Clag nit not wär, vnd sie der billich vertragen beliben So war auch die Pfandung, wie sie vormals darvon gesagt hetten, von alter herkommen, also wann ir einem in sinen guten schad zugefüegt worden wär, daß er dann darumb pfan-

den und soliche Pfand heimtreyben möcht bis im sin schad bekert wurd, und wäre das not, so möchten sie beeder stuckh halb zu solicher ir gewer ston, vnd die vestnen, wie recht wär, daz sie die in vorgemelter maß innghabt, herbracht, besessen und genossen hetten, lenger dann Statt oder Landrecht wär, darumb si getruwten wie vor si solten daby beliben, und den Clägern, um ir ansprach nichzit schuldig sin, sonder von uns mit Recht erkennt worden, inen ir ergangen und Künfftig Stuiren zu richten und iren Schaden, der sach halb genommen, zu bekern, Wider das die von Altenbuelach und hußstetten reden ließen, guter meß wie vor und des mer, Si gestienden den von Bulach keiner Gewer und Innhabens diser ding, Sonder ob si ainig Stuir genommen oder Pfandung uff den guten in iren zwingen und Bännen gelegen, gepflogen hetten, were beschehen uß eygem gewalt und von inen zu merrenmal zu Clage fürbracht und deßhalb Rechts begert, wie das vormals von iren wegen gelutt hat, darumb si auch, wo das not sin wurd, tun möchten, was inen in Recht erkennt wurd, hoffen ouch, sie solten darzu gelassen, und die von bulach so ferr sie nit ainchen andern schin oder Ursach ir Gerechtigkeit zaigten oder fürbrächten dannoch bißher gütlich oder rechtlich underwisen werden, solich beschwärung beder Stuckh halb abzustellen und inen nit fürstand bringen sollen, ainich gewer uß Gewalt beschehen, Sonder inen ouch iren Schaden der Sach halb genommen zu bekern und das von uns mit Recht erkennt werden, Die von bulach antwurten daruff wie vor und des mer, Si hetten solich Stuir und Pfandung wie das vormals in irer antwurtt gelut hett, ingehabt, herbracht besessen und genossen, lenger denn Statt- oder Landßrecht were, und so lang daz si numer ein gewer unnd das Recht billich daby handhabte und schirmte, und wo das not wer, So erbutten sie sich zu solicher ir gewer zu sten und die zu vestnen wie recht wär, hoffen ouch sie solten darzu gelassen und daruff die Clag von uns mit recht ledig erkannt werden und die beklagte gütlich oder rechtlich underwisen werden inen iren schaden der Sach halb genommen zu bekern, und mit den und mer Wortten von beeden Thailen, uff die Mainung gebracht sazten sie das zu unserm rechtlichen Spruch uff solichen fürtrag haben wir uns der Urtail einen berat genommen sechß Wochen und dry tag nach den Rechten ungeverlich. Und also nach solichem berat nach Clag antwurt red und Widerred und allem fürtrag von beden tailen beschehen, So haben Wir uff frytag vor dem wysen Sonntag nechst verschinen einhellenlich zu recht erkennt und gesprochen, möchte der Schultheiß und der merteil der Richter zu Buelach, schwern ayde zu Gott und den hailigen, daz die von bulach solich Stuiren auch die Pfandung uff solichen guten von inen gemeldet, in der von alten bulach und Hustetten zwing und ban gelegen inngehabt, herbracht, besessen und genossen hetten in stiller rüwiger Gewer lenger dann Statt oder landßrecht wäre inmassen sie das durch iren fürsprechen fürgetragen hetten, So solt füro beschehen das Recht wär, möchten oder wölten sie aber die eyde nit tun, So solt aber beschehen das Recht wä-

re, uff das der von bulach anwält darstienden, und sagten, Sie möchten solichem Rechten nach Innhalt der Urteil wol nachkommen, und begerten daruff von uns zu erkennen, Wann und vor wem sie das tun sollten, uff das wir aber auch einhellenlich erkannten, daß das geschehen solt vor uns en gegenwertigkait irer Wider Parthye, uff frytag vor dem Sonntag Reminiscere nechst nach solicher unserer Erkanntnuß kommendt, also uff denselben frytag datum diß Brieffs sind aber bed Parthyen vor uns erschinen und haben der Schultheiß mit namen hartman Bockh mit sambt Siben Richtern von bulach die eyde getan, wie inen nach Innhalt der vorgemelten Urtail erkennt ist, und wir uff solichs füro ainhellenlich zurecht erkennt und gesprochen, daz die von Buelach by solcher Stuir und Pfandung von den guten, von dem sie sich deß bißher in der von Altenbuelach und Hußstetten zwing und ban zu nemen und zu gebruchen gepflogen haben, beliben, und den von alten buelach und Hußstetten umb ir Clag nichzit schuldig sin sollen, und des schadens halb, den yetweder tail vermaint der Sachen genommen han, deßhalb soll dhain tail dem andern nach Gestalt und Herkommen diser dingen nichzit schuldig noch pflichtig sin, alles ungeverlich, diser Urtail und Gerichts Handlung begerten baid tail Brieff und Urkundt, die wir inen ouch erkannt haben zu geben, Und darumb des zu warem Urkunde, So haben wir der vorgemelten Statt Stuttgardten gemain Insigel, uns und der Statt ohne Schaden offenlich tun hencken an disen brieff der geben ist uff den vorgemelten Frytag vor dem Sonntag Reminiscere in der Vasten, nach der geburt Cristi, als man zalt Tusent Vierhundert und im Sibenzigsten Jaren.

(L. S.)

8.

Auszug aus dem Wildberger Kellerei Lagerbuch.

v. J. 1524.

Bulach Stadt.

(„Oberkhayt" gehört Wbg. allein.)

Fräuell und Fäll.

Ein großer Frevel — 6 gülden L. W. Ein kleiner 3. Pf. Hl. LW. Ein Lugfrevel 1 Pf. 10 ß L. W.

„Ain Frawenfrauel ist nit gesetzt, sonder wirt jeder Zeit, nach verschulden und gestalt der personen und sachen mit dem erkennen gehalten".

(Alle diese fallen der Herrschaft.)

Ain klains Vurecht ist 3. ß. hl. LW. hat bißher ain Vogt zu Bulach zu Bynutzung jugenommen.

(Umgeld die 13. Maas des vom Zapfen geschenkten Weins hälftig Wbg. hälftig der Stadt gehörig.

„Rechte jährliche und unablößige Steuer gen Wildberg in die Kellerey zu antworten auf Georgii 30. Pf. und auf Martini 30 Pf. Hl. LW.

Von den Brodbänken der Bäcker, die auf feilen Kauf backen, ebenso von den „Metzelbänken" der Mezger, die auf feilen Kauf mezgen, fallen der Herrschaft von jedem dieser Bäcker und Mezger jährlich einige ß. hlr. auf Martini. Ebenso bezieht sie hier wie an beinahe allen Orten einen Bakstubenzins und zwar hier von 1 Pf. hl. jährlich.)

9.

Bergwerks-Freiheit zu Bulach, im Namen Königl. Majestät als Hertzogen zu Wirtemberg begriffen *).

Wir Ferdinand von gots gnaden zu Hungern vnnd Behem ꝛc. Kunig ꝛc. Bekennen vnd thuen kundt meniglichem mit disem briefe, Nachdem der Almechtig got, durch sein guetige miltigkait vnd versehung, ain bergwerk in vnsers Fürstenthumbs Wirtennberg oberkait zu Alten buelach gelegen erscheinen lassen hat, vnnd durch vnsern lieben getreuwen. Cornelio Spießysen sambt seinenn mitgewerckhen daselbst angehaben zubawen. Welcher vnns dann alls rechten regierenden Landsfürsten. vmb guad vnnd Freyhait, in hofnung alda Bergkwergk zu furdrung gemeins nutz, aufzurichten, vnd anzustellen ihnen zugeben, vnderteniglich ersucht vnd gebetteun,

Damit Nun diß vnser Bergwergk dester Statlicher vnd furderlicher auf vnnd inn Wesen gebracht, vnd vnderhalten werde, Auch Cornelius Spießysen vnd seine gewerken dester williger vnd lustiger seyen, zebawen, Auch vnsernthalb dester mer trost, in demselben haben mögen, So hannd wir vßer Furstlicher miltigkhait, demselben Cornelin Spiesisin. vnnd seinen gwergken. So ytzund obgemelts orts zebawen vorhanden, Auch kunfftig daselbst Zugewerken, mit vergondem gewonlichem Bergkh aydt, ynkomen, aufgenomen

---

*) Nach vorhandner Abschrift oder Concept. Das Datum ist nicht bemerkt. Da indessen die Urkunde auf den Namen König Ferdinands, als eines Herzogs von Wbg. ausgestellt ist, so muß ihre Entstehung in die Jahre 1530/34 fallen. Zu bemerken ist, daß diese unsre Urkunde mit einem Privilegium des Bischoffs von Straßburg v. 1. Tag des Brachmonats 1529 demselben Cornelius Spieß und andern Mitgewerken (Caspar Oberlin, Conrad Hofeker u. Paulus Wehe) für ein Bergwerk bey Noppenau am Bechtolzbach, genannt zu St. Michels Fundgrub, und neben der Steige zu N. bey dem Weg „zu dem Antegast zu denn heyligen dry konigenn genant" ertheilt, bis auf die am Schluße eingerükte Stelle: „Vnd soll ꝛc." fast durchaus wörtlich übereinstimmt, woraus sowohl, als aus dem Umstande, daß eine Abschrift der ebengenannten bischöfflichen Urkunde unter der Aufschrift: „Spießisin" bei den Bulacher Urkunden im St. A. sich findet, hervorgehen dürfte, daß die Ordnung von Straßburg bei der von Bulach zu Grund gelegt worden.

vnd bawen werden, neben Andern: nach vermög vnser yetz alsbald vffgerichten Bergkordnung. dis vnser begnadung vnd freyheit gnediglich mitgethailt, vnnd Sie nachgemeltermaßen damit versehen begabt vnd begnadet, vnd thuen das inn vnnd mit krafft diß Brieffs Also das Cornelius Spiesißin vnnd alle Gewergkhen, samentlich vnd yedem: in sonderheit So yetzundt oder kunfftiglich in disem vnserm Bergkhwerk bawen oder Bawen werden, dis vnser hernachfolgennd begnadung vnd Freyheit, Ernstlich vnd vnabbruchig gehalten vnd volzogen werden soll.

Erstlichs Nachdem die gewerckhen (wa got sein gnad gebe) das ertz erbawen, vnnd vnns alls Landsfürsten fron vnnd wechsel schuldig seind zugeben, So wollen wir sy aus sondern gnaden vnnd milte, Solcheß fron vnnd wechsels, Sechs Jar lang, den nechsten nach dato volgend, gefreyt, vnnd nachgelaßen haben, Also das Sie vans, disе Sechs Jar kain fron vnnd wechsel dörfen geben, doch sol nicht dester minder in der Zeit alle viertel Jars, vor dem Bergkmeister, oder wien wir darzu verordnen werden, alles ynnemens vnd vßgebens rechnung geschehenn, Aber nach vßgang obgedachter Sechs Jaren Sollend Cornelin Spiesisin vnd sein gewerckhen, vnns alsdan von obgedachten grueben zu Buelach von allem ärtz, es sey Gold, silber, blawe varb, ouch allen andern metallen darinnen erbuwt fron vnd wechsel gegeben werden, Vnnd wa got guad geb, das inn den Sechs Jaren Silber gemacht würde, es wer wenig oder vill, das soll gebrandt vnd verzaichnet werden mit vnserm Zaichen, durch die, wir darzu verordnen werden, die vnns vnd den gewergken zu got vnnd den hailigen schweren sollen, wan Sollich Silber gezaichnet ist; So sollennd die gwergken vnnß sollich Silber inn vnser vnd des Fürstenthumbs Wirtemperg Camer, bey irem Aid andtwurten, Vnd dan Soll vnser Zehender Sollich silber den gwergken betzallen für die margkh feins Colnisch gewichts. Acht guldin Sechzehen batzen, für den guldin betzalt. vnnd nach vßgang der Sechß Jaren. Wollen wir alsdan die gewergken mit fron vnnd wechsel wie es an Andern dergleichen orten gepflegt wurdet auch halten. Namblich von der Margkh ain dicken pfening nemen, doch mit diser furnemlichen beschaidenheit Das wir nach vßgang der Sechs Jarn. vnns vnnd vnsern nachkomen den Verkauff an dem Silber selbs vorbehalten, Also das wir wie der in Schwaben oder Andern vnsern vordern Landen, welches ort vnder dienen wir zu vnserm gefallen erkiessen werden, darinn genomen wurt Auch nemen, Betzalen vnnd sonst den gewergken vff das Silber, wo sich das geburt. vnd vns furstendlich bedungkht fürsetzen helffen oder helffen laßen wollen.

Wir sollen vnnd wollen auch den gwergkhen diß Bergkhwergks obgenandt, Baw Bren vnd kolholtz, an zimblichen gelegen orten, nach anzaig vnserer darzu geordneten, nach Bergkwergksordnung vnd herkomen zugeben vnnd volgen laßen, damit das holtz nit vnutzlich verpraucht werde.

Es sollen ouch alle vnd yede die in vnser Fürstenthumb Wirtemberg Bergkhwergkshalben komen, zu oder abwandln, in gedachtem

vnserm Fürstenthumb der orten wir zuglayten vnd zugebieten glayt haben, Wir wollen auch in gedachten vnserm Fürstenthumb Landen vnnd gebieten nach dem besten wir konden vnd mögen die Straßen wey vnd Steg frey halten, Auch ainen yeden der Sich mit wesen zu dem Bergkwergk thuet, Jnne vnd die seinen fryen vnd soll ain yeder, ain fryen ab vnnd zugang haben, nach seinem Nutz willen vnd gefallen,

Auch wollen wir das kainer vnser Amptlut. vber die Bergkleut, in den sachen das Bergkhwerck berurend zugebietten haben, Allein wir vnsere Regierung in Würtemperg vnd Bergkmeister an vnser Stat. Dar zu wollen wir das nymand den Bergkleuten kainen gwalt thuen soll, verhandele aber Ayner ethwas, das sol vnns oder vnsern Bergkmeistern geclagt, vnd dan derselbig zu gleichen rechten gehalten werden, Deßgleichen wollen wir das die Bergkleut nymandt kainen gwalt thuen oder beweisend bey schwerer Straf vnd vnser Vngnad.

Jtem vnserm Bergkmeister wöllen wir sein gericht befelhen, nach Jnhallt der Bergkhrecht vnsern vordern Landen Sungkgew. Elßas Breißgaw vnd schwartzwaldt Jnhalt Aller Artigkel vnd Pungkhten was vnd wie dieselbig vermag Meniglich darnach zu richten vnd zu vrthailen, wie die hienach folgen vnd begriffen werden.

Vnd ob sich begeb daß Bergkwergkhsachen, oder fäll, so der Augenschein vnd erfarung zutragen würde das die in diser vnser Freyheit vnd gemelter Berckhwergksordnung nit begriffen were, Die Sollen zu allen Zeyten nach gemeiner Schwätzer bergkhwergksordnung durch verstendige Bergkleut gericht vnd entschaiden werden, darüber soll vnser bergkmeister vestiglich halten bey vnsern schweren Vngnaden.

Ob auch got mit seinen gnaden gebe das ain samblung der bergkliit wurde. So wollen wir Jnen die gnad thun, das Sie Richter vnd Aempter vnder Jnen erwelen vnd setzen vnd was vnder Jnen entsteet, das mag vor irem gericht gutlich oder rechtlich (vßgenomen Malefitz hendl) hingelegt vnd weyter nit, dan von irem gericht für vnser Regierung dis vnsers Fürstenthums Würtemperg geappelliert vnd Alda die sachen entschaiden werden vngewägert darpeyzepleyben.

Wir wollen auch das den Bergkleuten Wasser weyde weg vnd Steg gemein vnd frey sein sollen vngehindert menigklichs. alsdan vff bergkwergken gewonheit vnd recht ist.

Wir fryen auch den Bergkleuten alles das Jr notturfft vnd was zum bergkhwergk geherdt das Jnen das alles in vnserm Fürstenthumb Wirtemperg frey sein soll, vff Wasser oder laud, Vnnd wo ethwas vergeßen vnd hierin nit gemelt oder begriffen were, das zu furdernus vnd notturfft dem bergkwergk, nachmals bedacht wurde, So soll doch dasselb nit Anderst. dan nach Bergkleuffiger weise vnnd recht gehalten werden, vnd vns zuordnen hiemit vorbehalten sein,

Vnd *) soll fürnemlichen, nachuolgender mas vnd gestalt gehalten vnd gehandelt werden.

---

*) Was hienach folgt bis zu der Schlußperiode: „Daruff beuelhen" ꝛc. ist von einer andern Hand auf einem besondern Bogen eingeschalten.

Nämlich Anfangs, Soll der Bergrichter So jeder ziten sein vnd geordnet wurdet vns gelopt vnd geschworn sein, Der so lang er also vnser onuerkärter bergrichter ist, mit verhyhung der gruben vnd sonst allem andern, wie dan einem bergrichter, nach Bergwercksrechten vnd gewonheit, vnd insonderheit der bergwercks erfindungen vnd ordnungen, So wir ime deshalb zustellen, überantwurten, vnd in siner bestallung und pflicht verbinden werden, gepürt vnd gezimpt, zu handeln, gwalt vnd macht haben, vnd vns vmb sollich sein handlungen zu jedem jaur, oder wan wir das an ine begeren, Raitung, verantwurtung vnd ausrichtung zuthun schuldig sein soll,

So sich in vnser obrigkeiten von gewercken arbeitern, oder andern bergwercks verwanten vnd personen, ein handel zutrieg oder begeb der von dem bergrichter vnd den geschwornen zurechtuertigen fürgenomen, vnd sich aber erfunden würd, das der malefitzisch vnd das malefitz berürte, Soll als dan der selbig für den Stab vnd Stat Gericht vnsers ampts, darinnen sollicher begangen ist gewisen, vnd daselbst, wie sich jeder ziten nach gestalt der sachen gepürt, gehrtert vnd ausgetragen werden,

So jemand vmb bergwercks sachen oder der selben anheng vor dem bergrichter vnd geschwornen, mit vrteil beschwert vnd dauon zuappelliern verursacht würde, So söllen die selben Appellanten Für vnser Stathalter vnd Regierung vnsers Fürstenthums würtemperg, onuerhindert geen, vnd daselbst ausgetragen werden, was aber sunst sachen sein, die das bergwerck nit berürten, nach dem anhengig weren, die söllen nach altem herkomen gerechtuertigt werden.

So volgt hernach, vnser bergwercks ordnung vnd erfindung, wie wir die damit Fron vnd wechßel gefürdert, ouch allen vnd jeden vnsern vnderthonen, So in sollichen bergwergken puwen, glychs Rechten vnd handthabung ouch die billicheit eruolge, mit zitigem Raute jetzmals bis auff verner vnser wolgeuallen zuhalten fürgenommen beschloßen vnd hiemit auffgericht haben wöllen, in maßen hernach volget, dem ist Namlich also

Anfengklich wöllen wir das jeder vnser Bergrichter, So jezt oder künfftiger ziten auffgenomen würdet vnserer bergwergk obgemelter orten, alle gewergk So der selben enden bergwerck jeztund buwen, oder füran buwen werden in glüpt nemen

(Hier scheint von dem Msc. etwas zu fehlen.)

Beuelhen demnach hiemit jedem vnserm bergrichter, So jezt fürgenomen, oder künfftigklich geordnet würdet, in gemelten vnsern gezirken vnd orten, Das sy by allen vnd jeden schmeltzern vnd gewercken gemeiner gesellschafft, vnd wer den selben vnsern bergwercken verwant ist, daran vnd darob sein, damit sollicher angezögter vnser ordnung, in allen vnd jeden artickeln gelebt vnd gegangen vnd dawider mit nichten gethan werde, Sy auch selbs kein anders thuen, vnd dawider nicht fürnemen noch handeln, als lieb jedem sy vnser schwere ongnad vnd Straff zuuermyden, Das ist vnser will vnd

ernstliche meynung, Doch behalten wir vns vnsern erben vnd nachkomen als Hertzogen zu Würtemperg beuor, Sollichs alles vnd iedes zumern zumindern, zuuerändern, zum teil oder gar abzuthun, nach vnßerm willen nottdurfft vnd wolgenallen, getrüwlich vnd ongeuerde.

Daruff So beuelhen vnnd gebieten wir allen vnd yglichen vnsern Stathalter Regenten Reten, Ober vnd vndern Amptleuten vogten burgermaister, Schulthaißen gerichten vnderthonen vnd verwandten vnsers Fürstenthums wirtemperg. bey Iren pflichten vnd vermeydung vnserer schweren Straff Sollich vnser gegeben begnadung vnnd fryheyt vestiglich zu handthaben, darwider nit zu handlen, zuthuen, schaffen oder gestatten gethan werden haimlich oder offenlich in kainen weg alles vngeuerlich.

Mit vrkund dis brieues Geben ꝛc.

10.

Revers Herzog Ulrichs von Württemberg in Betreff der ferneren Dotation und Besezung der Erbpfarrei Bulach, vom Jahr 1539 *).

Von Gottes Genaden. Wir vlrich Hertzog zu wirtemberg vnnd zu Teckh. Graue zu Mümppelgart ꝛc. Bekennen vnd thun kunt offembar mit disem briefe, Alls vor verganngenen jarn der prelat des Closters zum Stain des Ersamen vnnsers lieben getreuwen, Gallo Grüklers yetzigen kirchhern zu Bulach vor Eltern seligen denn widem hofe zu Effringenn vmb ain benannte som gelts zu kouffen geben, vnnd neben sollichem kouf Bayd pfarren zu Effringen vnnd Bulach, Sampt den Caplannyen mit dero Lehens gerechtigkaitenn, ouch zugestellt, Welcher baider Pfarren Collation vff gedachten Gallo grickler yetzigem kirchhern daselbs Erblich komen, Vnd Nachdem

*) O. U. in der Pfarrregistratur zu Neubulach. Der Verzicht des Kirchherrn Gallus Grükler von dems. Tag, worauf sich in dieser Urkunde bezogen wird, findet sich im St. A.; ebenso eine Urkunde Bernhard Grüklers, Bürgers zu Gerspach, vom 24. Jan. 1549, worin dieser als der älteste Collator der Familie für sich und seinen Sohn und alle Nachkommen gegen eine Widerlegung von 125 Gld. gleichfalls auf den großen und kleinen Zehnten von Bulach und Effringen, den Kirchensatz und die Lehenschaften der Kaplaneyen beider Flecken und der Pfarrei Breitenberg verzichtet. Endlich eine Urkunde des vorerwähnten Gallus Grükler von dems. Tag, worin dieser den Empfang weiterer 25 Gld., so ihm von Herzog Ulrich aus Gnaden zugesagt, bescheinigt und den Vertrag mit seinem Vetter bestätigte. Jene zweite Urkunde v. 1549 ist nicht allein von dem Aussteller, sondern auch von Vogt, Burgermeister und Gericht in Stuttgart untersigelt.

wir nu neben im dem kirchhern zu Effringen vnnd Bullach. Ouch in anndern flecken gleichermassen an den zehenden Tayl vnd gemain ye vnd allwegen von alterher gehapt vnnd noch haben, Lut vnnserer leger bücher, So hat sich aber Bißher mannichs jars mit ynziehung der selben Zehenden irrung zugetragen, Ouch derwegen zu Bayderssytz mercklicher Cost, vffgeloffenn, Deßhalber gedachter Gallus grickler vsserdenen vnd andern bewegenden guten redlichen vrsachen vnns vnd vnßern Erben, obernante groß vnd clain zehenden Beider flecken Bulach vnd Effringen Sampt andern Flecken darein gehörig, deren gerechtigkeiten vnnd zugehörungen, frey ledig vnd williglich alls ain frye ybergab zugestelt, vf vnd ybergeben, Ouch sich des alles inn der aller besten form verzigen, Vnnd vnns daruff vndertheniglich gebetten hatt, Sollichs alles von Jme anzunemen, vnnd Jné dagegenn sein lebenlanng mit ainer zimlichen vnderhaltung, vnd Competentz zuuersehen, Alles nach luth vnd Jnnhallt ains sonndern briefs, den er vns hierumb zugestellt, am dato disem briefe gleichstendig, Das wir demnach in gnedigem ansehenn desselbigen alles, Geredt vnnd versprochen habenn, Thuen ouch söllichs mit disem briefe, ime nu fürohinn sein lebenlanng allen jar järlich vnd ains jeden jars besonder vsser vnnser kellery zu wiltperg one alle widerred, vnnd vßzug ouch inn all weg vnbeschwerdt, von vnns vnd menglichem zugeben vnd zuraichen, Namlich an gelt dreyssig vnd zwen guldin vnnser Lannds werung zu den vier quatember zerthaylt, an Rocken zwaintzig malter, an dinckel Sechtzig malter, vnd an habern Dryssig malter alles wiltberger meß, vnnd an strew vier fuder allwegen vff Sanct Martins tag des Bischofs, an wein vier aymer Stutgarter yche, Welchen wein jedes jars ime vnnser verwalter des gaystlichen ynkomens zu Herrenberg allwegen zu Herbst zyten geben, vnd Er Gallus grickler den jeder zeyt daselbst zu Heremberg vff sein aigen Costenn hollen lassen soll, Wellich jetzgemellt verordnung ime allwewegen vff Sanct Jörgen tag des Riters vß, vnd angeen, Vnd damit vff nechst verschinen Jeory angerechnet werdenn soll, Er soll ouch haben, vnnd ynziehen den Höw vnd Clainen Zehenden, So der pfarrer in baiden flecken Bulach vnd Efringen Bißher genutzt vnd genossen hat, vsserhalb des lebendigen. So wir vsser gnaden nachgelassen habenn, Vnnd So sich vber kurtz oder lang zeyt begeben würde, das gedachter Gallus greckler Bemelte pfarren Bulach vnd Effringen leybs Bledigkait, oder kranckhait halben, Oder sonst nit mer versehen möchte, So soll er alls dann ainen andern taugenlichen geschickten, vnd Evangelischen predicanten der vnns annemlich sey, daher ordnen, vnd solichen in seinem costen von obgemelter Seiner geordneten Competennz one vnnsern nachtayll vnd schadenn verclagbar haltenn, Vnd wann der obgedacht Gallus grikler mit Tod abgangen, vnd nit mer im leben ist, Als dan sollen wir, vnnd vnser erben, ainem andern nachgenden pfarrer daselbs zu Bulach (den wir vff soliche pfarr Preßentieren vnd ordnen werden) allwegen ouch mit gepürlicher Competentz vnnd vnderhaltung versehenn, Doch haben wir vnns hieneben gnediglich bewilligt, Alſo zu wellicher Zeyt, vnd

als offt bemelte pfarr Bulach vaciern vnd ledig, vnd ain geschickte gelerte vnd Taugenliche person gemelts geschlechts, vnd Namens der Grickler So das Evangelium vnd vnnser Cristenlichen ordnung angenomen, vorhanden, Das wir allsdann den selben vor andern vf solliche pfarr komen lassen, Ouch den allwegen mit Zimlicher Erlicher vnd leydenlicher Competentz versehen wöllen, Darab sich billicher weys kainer beclagen mög, Alles getrewlich vnd vngeuerlich, Vnnd des alles zu vrkhund haben wir vnnser Secret Innsigel offennlich gehangen an disen brieffe, Der Geben ist zu Stutgarten, vff Zinstag Nach Sanct Bartholomäus des Zwölffbotten tag, als man zalt Nach der gepurt Cristi Vnnsers Lieben herrn, Tusennt Fünffhundert Dryssig vnnd Neun Jare.

Jörg von aw Marschall.

(L. S.)

11.

Freiheit, von Herzog Christoph der Stadt Bulach und dem Bergwerk daselbst ertheilt, v. J. 1558 *).

Von Gottes genaden, Wir Christoff Herzog zu Würtemberg vnd Teckh, Graue zu Mümppelgart ꝛc. Bekennen vnd thun kundt aller menigklich für vns vnsere Erben, vnnd nachkommen, hiemit offentlich in krafft diß Brieff, Nachdem der allmechtig barmhertzig Gott, auß lautter milter genaden vnd gütte, In vnserm Fürstenthumb, an etlichen orten, sonderlich zu Bulach. Domstett, Halbang. im Wildtbadt, in der Nach, in Vorbach. am Hienerberg, vnd Schellkopff, auch in der Rauerzaw, vnd der selben zugehörigen gebürgen, am grossen Swartzwaldt gelegen, Silber vnd Kupffer Berckwerck erzeigen vnd erscheinen lassen, der zuuersichtlichen hoffnung, das sollich Berckwerck, vermittelst seiner Göttlichen gnaden, sich dermassen zu vffnemung vnd merung schicken, das Vns, vnd ermeltem vnserm Fürstenthumb, auch Vnderthonen vnn Einwonern, vnd den jhenigen, so die Bawen, in künfftigen zeitten mercklicher scheinlicher vnd grosser nutz darauß entstehn, vnd menigklich zu wolfart vnd statlicher erhaltung, fürnemlich zu mörung gemeines nutzes gedeien werde.

§. Demnach auff das, das Berckwerck erbawen, auch die Statt vnd Einwonern zu guttem auffgang, wesenlicheit, vnd standt geratten vnd kommen möchten, So haben wir vnser Statt Bulach, auch das Berckwerck daselb, genedig bedacht vnd mit zeittigem derhalben gehabtem Rath, mit volgender Ordnung, Freiheit vnnd begnädigung begabet. §. Vnd dieweil wir vor allen dingen, die ehr Gottes vnd seines allein Säligmachenden worts zusuchen vnd zupflantzen geneigt

*) Gedrucktes Exemplar im St. A.

sind, So haben wir der Kirchen vnnd Armen Casten, von einer jeden Zech die außbeit gibt, zu einer jeden außteilung einen Erbkuckus frey one alle zubuß zunemen zugelassen, auff das also die Kirchen, Kirchendiener, vnd Schul zur nottursfft mögen erhalten werden. §. Verner seitmal durch gutte Ordnung vnd Policey, nit allein Land, Stett vnd Flecken, sonder auch die Berckwerck erhalten werden müssen, vnd aber sollichs durch andere mittel nit beschehen mag, dann das ein ordenliche Oberkeit gesetz, erhalten vnnd darob handtgehabt werde. So wöllen wir jeder zeit, in vnser Statt Bulach, einen Berckrichter erhalten, der soll alle Berckwercks sachen, laut vnserer Berckwercks ordnung, vnd seines von vns empfangnen staats, sampt seinen geschwornen so wir jme zuordnen werden, mit fleiß entschaiden. §. Vnd nachdem zu vffnemung des gemeinen Berckwercks, nit wenige forderung vnd Steur gibt, wann alle waar, Speiß, vnd gethranck, so der Mensch zu leiblicher vnderhaltung niessen vnd brauchen muß, in einem rechten zimlichen werdt erzeugt werden mögen, so haben wir gemelter vnser Statt Bulach, Järlich einen Jarmarckt auff Michaelj*) tag, vnd wochenlich einen wochenmarckt, auff den sampstag zugelassen, vnd genedigklich gegundt gonnen, vnd bestetigen jnen sollichs hiemit in krafft diß briefs, Darzu soll einem jeden, Burger oder Jnwoner zu Bulach, vnuerwerdt, sonder zugelassen sein, Kauffmanschafft, Kremarey, Weinschencken, Wirtschafft, vnd Gastung zuhalten, Metzgen, Bachen, vnd allerley andere gebürliche gewerb zutreiben, Doch das sich diß orts ein jeder gegenwirtiger vnd künfftiger vnserer Landts Berckwerck oder anderer ordnungen gemeß halt, vnd was also an Wahr, Speiß oder gethranck, von oder zum Berckwerck gefürt oder über Ruck getragen würdt, von dem allem solle (biß auff vnser widerrüffen) kein Zoll ausser des weggelts genommen werden, sonder frey on alle beschwerung durchgehn. Wauerr sich aber begebe, das jemandts ein wahr im schein, als ob ers auff vnser Berckwerck füren wolt, an andere ort verfüren würdt, der solle vmb solliche verhandlung, laut vnser habenden Zoll ordnung vnd Priuilegien hertiglich gestrafft werden. §. Damit aber menigklich lust hab, sich auff vnser Berckwerck zubegeben, So haben wir allen Berckleütten, so nit ligende gütter haben, sonder sich des Berckwercks betragen, mit weib vnd kinden, in zinßheüsern sitzen oder sonst jren pfenning zeren, aller Steur, ausser der Türckenhilff, auch der fron erlassen, also das sie derselben gantz gefreit sein sollen, wöliche sich aber einkauffen, ligende gütter, Heüsser, oder Grund die hieuor, in beschwerung gelegen, erwerben vnd erobern wurden, die sollen gehalten werden, auch burden vnd bescherung tragen helffen, auch Erbhuldigung thun, wie andere Jnwoner, Burger vnd Vnderthonen vnsers Fürstenthumbs. §. Auff das aber gemeine Knappschafft, auch menigklich spiren vnd abnemen möge, das wir dem Berckwerck gantz genedigklich gewe(o)gen vnd vmb desselben willen, vnser Statt Bulach, mit sonderen freiheiten zubegnaden genaigt, auff das vnser Sttatt Bulach (den Berckleütten vnd menigklich zubequemlicher geraumer wonung) förderlich in wesenliche beilicheit erwachs, So haben wir derselben noch

*) Das letztere Wort ist hineinkorrigirt. Ursprünglich stand statt desselben ein: N.

dise gnad gethon, das der selben, von einer jeden fundigen Zech, die außbeit gibt, ein Erb Kuckus frei volgen vnd Erblich zusteen soll, Damit sie, Meür, Thor, Thurn, Brunn, Weg vnd Steg, auch andere notwendigkeit erhalten mögen. §. Ein jeder Berckman, der sich in diser vnser Statt Bulach, vnd zum Berckwerck mit seinem Leib, Weib oder kinden begibt, heüßlich niderläßt, vnd wesenlich (wie einem Erlichen gesellen vnd Biderman wol ansteht) alda wohndt, der alle Wun, Wasser, vnd Waid, wie andere eingesessene Burger zugebrauchen macht haben, Vnd wann vnser Vorstmeister vnd Waldtvögt, sonst Prennholtz vmb das gelt abgeben, so soll er gleicher gestalt wie andere Burger gehalten werden, Doch soll er vns mit gebürlichen pflichten zugethon, vnd an vnser Statt, vnserm Oberberckmeister vnd Berckrichter gehorsam sein, alda recht nemen vnd geben, vnd sich dessen in keinerlai weiß verwidern. §. Vnd dieweil wie oben gemelt, das gantz Berckwerck zu Bulach gar vil jar vngebaut gelegen, vnd wir doch genedigklich gesindt, dasselb durch allerlay freihait vnd begnadungen wider auffzubringen. So bewilligen wir, das von allen Zechen, da Ertz gehaut, Silber, Kupffer oder ander Methall gemacht würdt, aber noch kein außbeit geben mag, das wir von den selben Metallen fünff jar lang, allein die xrix. Marck oder Centner für vnsern Zehenden nemen wöllen, aber von den Zechen, da außbeit gefelt, soll vns der gebürlich zehend, nemlich, die zehend Marck oder der zehendt Centner gereicht werden. §. Gleicher gestalt, nach dem vmb vnser Statt Bulach, ein namhaffte grosse anzal Hallen vnd Afftern, so vor gar alten zeitten, auß den alten gebewen herauß gestürtzt worden, ligen, deren sich seidther niemant angenommen, also dz sie vns in dz frey gefallen, vnd wir macht hätten, damit vnsers geuallens zuhandlen, und wiewol verhofflich, das in kurtzer zeit, ein stattlich außbeit daruon genommen werden mag, Derwegen vns als Landts Fürsten, die zehende Marck oder Centner gebürt, Dieweil an sollich Hallen vnd Afftern die Bawenden andere alte arbait, wider auffzuheben stollen vnd schächten zugewaltigen auch newe gebew zuuerlegen lustig machen werden, So wöllen wir vns auß gnaden von den Metallen, so man auß obuermelten Hallen vnd Afftern bringen würt, auch an den xrix Marck oder Centner ersettigen vnd beniegen lassen. §. Wir wöllen vns aber den Silber vnd Kupffer kauff, in allweg vorbehalten dergestalt, das wir für einen jeden Centner schwartz Kupfer, siben gulden bezalen wöllen, doch soll vns hundertzehen pfundt, nemlich zehen pfund für den abgang geliffert werden, vnd wann sollichs schwartz Kupffer Silber halten, das sie zu saigern, so wöllen wir für ein jeglich Lot xiij. ß. ij pfenning vnserer werung erlegen, vnd sollen allein anderhalb Lot so im saigern vngeuarlich dahinden bleiben abgehn, vnd durch vns nit bezalt werden. §. Aber die Barkupffer, wöllen wir hundert pfund für den Centner gerechnet vmb ix. gulden, Vnd die Marck Silber fein gebrendt vmb viij gulden, guter grober müntz annemen. §. Verner, nachdem vns durch die Berckuerstendigen, vnderthenigklich fürgebracht würdt, vnd sollichs die täglich erfarung selb zuerkennen

gibt, das durch die stollen, so in die tieff getriben, die Berckwerck am aller maisten Reg gemacht, vnnd in einen gang gebracht werden, Dann dardurch überfert man manchen Reichen gang, der sonst der schächten oder anderer tag gebew halb, in der tieff wol verborgen ligen blib, Vnd aber auff dem einen zug bey vnser Statt Bulach, auff dem Fürstenbaw genandt, ein tieffer erbstoll getriben, dessen Mundtloch gar nidergangen, als das man bemelten erbstollen, nit weitter treiben vnn fürdernuß heraus gehaben mag, es sey dann dz Mundtloch auffgehebt, Demnach so haben wir auch dise gnad gethon, wann man bemelten erbstollen wider auffheben vnd geweltigen, oder von dann ein ort nach dem andern zug, auff dem bescherten glück genannt treiben, auch andere allte oder newe gebew anfahen will, das wir zu sollichen gebewen, durch vnsere Vorstmaister oder Waldtuögt, auß vnsern Wälden holtz zuzimmern, zu steng, vnnd gerum, auß gnaden vmb sonst geben, vnnd wöllen, darzu die nächsten fünff jar, keinen zehend auß beriertem alltem erbstollen empfahen, aber mit andern gebewen, soll es bey obgesetzter vnserer gegebnen Freiheit beleiben. Dargegen sollen vns in einer jeden Zech so künfftigklich auffgericht würdet, acht Kukus zugeschriben, die zween sollen vns durch die gewercken, als Erbkuckus, frei one zubuß verbaut werden, Die sechs aber wöllen wir für vns selbst, so lang es vns geuällig, verlegen. §. Damit aber menigklich zu newen gebewen, sonderlich aber zuschürpffen und newegeng zuemplössen geraitzt werde, So wöllen wir dem, der einen newen gang außschurpfft, wöllicher sich mit einem Lot Silber beweiset, einen halben guldin, mit zweien Lotten ein guldin, vier Lot Silbers zwen guldin, vnd von einem gang der acht Lot Silbers halten würdet vier guldin, vnnd von einem gang der ein Marck Silbers haltet, zu einem geschenck acht guldin geben lassen, Es möcht sich aber ein gang so reichlich erzaigen, deßhalben wir einen mit mehr geschenck begaben würden, gleicher gestallt, wa einer einen reichen Kupffer oder andern gang außschurpffen wurde, gegen dem wöllen wir vns auch mit geschenck, mit gnaden erzaigen. §. Beschließlich, damit menigklich lust habe, sich in vnserm Fürstenthumb, mit stattlichen gebewen einzulassen, So haben wir gemainer Knapschafft, auch allen gewercken zu sondern gnaden bewilligt, das ein jeder mit seinen Berckthailen oder Kuckus, sampt anhengiger nutzung vnd außbeit die er selbst erbaut, erkaufft oder ererbt, vnd durch redliche mittel an sich gebracht, Er sitze inn oder ausser vnsers Fürstenthumbs, Jn alle ehrliche weg zuhandlen, zuthun, zulassen, zuschalten vnd zuwalten macht haben, one menigklichs verhinderung, Darzu solle kein gewerck, weder in krieg oder fridens zeitten, vmb keinerlay übertrettung oder verbrechung willen, seine Berckthail oder Kuckus verwircken. Wir wöllen auch vns aller Confiscation, so sich auß straff oder verbrechung der gewercken, im krieg oder friden zutragen möchten, gegen sollichen Berckthailen vnn nutzung, hiemit genedigklich verzeihen, vnd allein mit der straff gegen der Person verfaren, Es were dann ein sollicher faal, das sonst kein Erb oder gesibter freund verhanden were. Vnd

ob gleich einer inn oder auſſer vnſers Fürſtenthumbs ſchuld gemacht het (doch auſſer der berg ſchuld, da man vmb außſtendige zubuß hutten, koſten vnd dergleichen zumanen hat) vnd zu deſſelben Berckthaile geklagt wurde, ſo ſolle nit zu den Berckthailen, ſonder zu deß beklagten Perſon geholffen werden, Da aber die haubtſchuldner verſtorben, vnd ſich jre Erben oder andere der Berckthail vnnd nutzung derſelben vnderfahen wölten, Da ſolle man gleichsfaals zu den ſelbigen Perſonen, vnnd nit zu den Berckthailen verhelffen, Wann ſich aber die Erben oder andere der Berckthail vnd jren nutzung nit vnderfahen, ſonder ſich derſelben endtſchlahen wurden, alßdann erſt ſolle den glaubigern vmb jre beweißliche ſchulden, zu den Berckthailen geholffen werden. §. Vnd ſouil in diſer vnſer gegebnen Freihait vnd begnadigung, die außſchürpffung vnnd emplöſſung newer geng erbawung der ſtollen vnd ſchächten, auffnemung alter Zechen vnd gebew belangen thut, Das ſoll auch auff andere Berckwercken, in vnſerm Fürſtenthumb am Schwartzwald, in obbemeltem bezirck verſtanden werden, vnd ſich darauff erſtrecken, Dem allem nach, die weil oberzelte vnſſer anſehenliche begnadung vnd hilff, gemeinen bawenden gewercken, auch den Jnwohnern zu Bulach, vnd dem gantzen Berckwerck zu nutz, wolfart, vnd auffnemen raichen werden, So verſehen wir vns genediglichen, ſie die gewercken, werden nit allein daran gehorſamlich, vnd gantz wol zufriden ſein, ſonder werden ſie auch mit gebewen da ſelbſt vnd an anderen vmbligenden Berckwercken am Schwartzwald einzulaſſen luſt haben. Vnd gebietten darauff gegenwürtigen vnd künfftigen, vnſern Oberwerckmaiſter, Richtern, Verwaltern, vnd andern vnſern Amptleütten mit ernſt, das ſie die gewercken, Knapſchafft vnnd Jnwohner, bey diſer vnſer gegebnen begnadigung Freihait vnd hilff, veſtigklich handthaben, ſchützen vnd ſchirmen wöllen, Darwider nit zuhandlen, zuthun oder zuſchaffen, auch niemandt darwider zubeſchwären geſtatten, weder heimlich noch offentlich, noch ſolliches für ſich ſelbs thun, bey vermeidung vnſerer vngnad vnd ſtraff. Des zu vrkund haben wir vnſer Secret jnſigel hierunder drucken laſſen, Geben zu Stutgarten, auff Montag nach dem Suntag Trinitatis, Anno Domini, Fünffzehenhundert, Fünfftzig, vnd acht Jar.

12.

Lehenbrief, einer neuen Bergwerksgeſellſchaft zu Neubulach ertheilt,

vom 21. Febr. 1718 *).

Von Gottes Gnaden, Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim ꝛc.

*) S. Wolff, wahrer Aufſtand und Relation deß uhralten in dem Hochlöbl.

Der Römisch. Käyserl. Majestät, deß Heil. Römischen Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbischen Kreyses, General-Feld-Marchall, auch Obrister über Drey Regimenter zu Roß und Fuß ꝛc. Vor Uns und Unsere Erben, thun Jedermänniglich kund und zu wissen, daß nachdem folgende Societät, bestehend in N. N., N. N., N. N., N. N., N. N., N. N., N. N., N. N., N. N., Uns gebührende umb die Muthung und Belehnung derer schon über Einhundert Jahr wieder in Unser freyes Gefallen alte Bulacher Kupffer- und Silber-Bergwerck, ingleichem auch umb das Eisen-Bergwerck auf der Steffenharth, sonst Straubenhart genannt, bey Neuenburg und Hummelrain, Eisenriß und Eisenfurth, wie auch die Bohn-Ertze bey Oberhäusen ersuchet und gebetten: Als haben Wir derselben unterthänigstes Bitten zu fernerer Auffnahm Unserer Fürstenthume und Landen gnädigst erhöret, worbey Wir zugleich Ein Haupt-Gewerck mit seynd.

Erstlich, Vermuthen und belehnen also hiemit und in Krafft dieses oben mentionirte, wie auch derer Erben und Erb-Nehmen, in perpetuum mit denen alten Bulacher Kupffer- und Silber-Bergwercken, auch Neuenbürger Eisen-Bergwercken auf der Steffenhardt, auch Straubenhardt genannt, Hummelrain, Eisenriß, Eisenfurth, und dem Bohn- und anderen Ertzen bey Oberhausen mit aller Ihrer Zugehör, auch vorräthigen Ertzen auf den Halden, Bingen und Stollen, oder wo sonsten in der Nähe dergleichen gefördert seyn möchten, dieselbe nach Berg-Männischem Gebrauch wiederumb zu gewältigen, und in Anbau zu bringen, aller Orthen derselben gegen den nach allerley Ertzen und mineralien, wie dieselbe bekannt, und gefunden werden mögen, frisch zu schurffen, Schächte abzusencken, Seil und Kübel einzuwerffen, Stollen und Röschen zu treiben, der alten Gebäude wiederumb zu erheben, zu räumen und zu verzimmern, die vorhandene Ertze zu Ihrem Nutzen, wie Sie können und wissen, zu guthe zu machen, Puchwercke, Rost- Schmeltz- und Seiger-Hütten, Kohl-Schuppen, auch all andere Bergwercks nöthige Gebäude, wie die Namen haben mögen, an Orth und Enden, wo es Ihnen am bequemsten fallen wird, aufzubauen, worzu Wir Ihnen auf Unsern eigenen Gründen die benöthigte Plätze ohne eintzigen Entgeld anweisen lassen wollen, wann es aber Unserer Unterthanen Wiesen, Aecker, Gärtten ꝛc. betrifft soll die Gewerckschafft gehalten seyn, sich deßfalls mit denen Unterthanen nach Erkanntnuß Unsers Berg-Ambts zu vergleichen, und wollen Wir obgemeldte Gewercken, wie auch derer Erben und Erb-Nehmen, ingleichem alle diejenige, welchen Ein oder der Ander Gewercke seine Berg-Theile Berg-Rechtlicht verkaufft haben möchte, gegen Unsere Hohe und Niedere Gerichte, wie auch gegen Jedermänniglich, wer der auch seyn möchte, bey diesem Contract beständigst schützen und handhaben; Auch woferne allbereit andere mit obgemeldten Feldern und Reisieren von Uns und Unsern

Herzogthum Würtemberg bey dem Städtlein Bulach gelegenen Silber- und Kupffer-Bergwercks. Stuttg. 1720. Beil. lit. A.

Gottseeligsten Vorfahreren gantz oder zum Theil beliehen wären, oder sonsten einige Berechtigung auf dieselbe vorzeigen sollten, sollen dieselbe durch diese Belehnung und Privilegium absque ulla reservatione gäntzlich annullirt, cassirt und abgethan seyn; Wie Wir Uns dann auch so wohl für Uns als auch Unsere Fürstl. Erben und Nachkommen, so lange obgemeldte Societät, wie auch derer Erben und Erbnehmen zusambt allen Ihren associirten und derselben Erben, diese Ihnen verliehene Bergwercke Berg-Männisch fortzubauen nicht ablassen werden, aller zu machenden Ansprüche an diesem Bergwercken gäntzlich begeben und entsagen.

Zweytens, Geben Wir dieser Gewerckschafft freye Macht und Gewalt, in Ihre Societät mit auffzunehmen, wen und welche Sie wollen, auch denenselben so viele Berg-Theile zu überlassen, als Ihnen gefällig, doch daß dieselbe jedesmahl im Ober-Berg-Ambt gemeldet, damit Sie mit Ihren Namen und Stande dem Berg-Buche einverleibt werden, auch die Gewehr-Scheine Ihrer übernommenen Kure aus dem Berg-Ambte erhalten mögen.

Drittens, Soll Niemanden, wer der auch seyn mag, in obgemeldten verliehenen Feldern und Revieren, ohne der Gewerckschafft Wissen und Erlaubnuß zu schürffen, Röschen zu treiben, oder sonst einiges Berg-Männisches Gebäude anzustellen befugt seyn, bey Vermeydung der Gewerckschafft selbst beliebiger Bestraffung.

Vierdtens, Ist der Gewerckschafft Gnädigst erlaubt, alle gewonnene Ertz und Mineralien, es seye Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Bley, Queckſilber, Eisen, oder was es sonsten seye, zu schmeltzen und zu nutzen, wie sie es am nöthigsten und dienlichsten finden werden; Messing zu machen, Drathmühlen anzulegen, auch sonsten Ihr gewonnenes Kupffer und gemachten Messing auff allerley Arth und Weise, wie es Ihnen gefällig, fabriciren zu lassen: Ingleichem auch allerley Arthen Eisen zu schmieden, auch allerley Goß-Wercke, wie die anjetzo schon bekannt, und noch erdacht werden mögten, giessen zu lassen, schwartz und weise Blech-Hämmer, auch Waffen-Zeug und andere Schmiden, Eisen-Drath-Mühlen und dergleichen anzulegen und zu bauen, auch sonsten das Eisen fabriciren zu lassen, wie es ihnen nützlich und gefällig, Vitriol, Alaun und Schweffelhütten anzulegen, benöthigten Kalck zu brennen, auch sonsten allerley gewonnene Mineralia zu Kauffmanns-Güther zubereithen zu lassen, allerley mineralische Farben zu machen, insonderheit, da Sie auch zur blauen Farbe dienliche Cobolte finden und gewinnen sollten, soll Ihnen Gnädigst erlaubt seyn, von demselben die Schmalte oder bekannte blaue Farbe zu machen, in so vielerley Sorten, als es Ihnen beliebig, und wie es sonsten an andern Orthen, mit dergleichen blau Cobolt-Farben gehalten wird. Ferner die benöthigten Flüße und Zuschläge zum schmeltzen, als Kiße, Kalcksteine, Talck, spaath-flüssigen Leimen und dergleichen belangend, so Sie dieselbe in Ihren verliehenen Feldern und Revieren nicht sollten finden können, so soll Ihnen den Gewerckern hierdurch erlaubt seyn, alle dergleichen ohne einzige Außnahme in der nähe Ihre Belehnung ohne alle Hinderung, Eintrag oder Entgeld, gleich anderem verliehenen Berg-Guth, doch an-

deren verliehenen Feldern ohne Schaden und Nachtheil zu suchen, und Bergmännisch zu gewinnen, auf Ihre Hütten und Schmeltz-Wercke ohne Erlegung einiziger Zölle, Accis, oder Geläite zu führen und zu verbrauchen.

Fünfftens, Damit auch der edle Berg-Seegen, wormit der Allmächtige GOtt, Unsere Hertzogthumb und Lande reichlich gesegnet, zu desto grösserer Auffnahme gedeyen, auch andere Bau-Lustige encouragirt werden mögen, so erklären Wir hiermit und in Krafft dieses, ein frey und independentes Bergwerck, welches von keiner Unseren Regierungen, Hohen und Niederen Gerichten, wie die Namen haben mögen, sondern immediatement von Uns oder Unserem Ober-Berg-Hauptmann, welchen Wir an Unsere Statt alle Bergwercke, in Unsern Fürstenthumen und Landen zu respiciren setzen und salariren wollen, dependiren soll.

Sechstens, Sollen demnach alle Bergwercks-Angehörige vom Höchsten biß zum Niedrigsten, ja auch die Fuhr-Leuthe, so da Ertz, Holtz, Kohlen, oder anderer Nothwendigkeiten, wie die Namen haben mögen, zum Berg- Poch- und Hütten-Wercken führen, ob sie gleich unter anderer Obrigkeit gesessen, wegen Verbrechen in BergwercksSachen vor keine andere Obrigkeit, wie die Namen haben mögte, zu stehen schuldig seyn, sondern es solle Unser Ober-Berg-Amt, welches Wir als ein independentes und gantz freyes Gerichte, so da leediglich von Uns alleine dependiren solle, und darzu Wir die gehörige Berg-Räthe und Assessores zum Theil aus Unserem Zehenden, zum Theil auch von denen Berg-Ambts-Straffen salariren wollen, alle dergleichen Verbrechen in quâvis actione, tam Civili quam Criminali, zu bestraffen, auch die Verbrecher, wie sie Namen haben, und conditioniret seyn mögen, ob sie sonst schon unter anderer gewissen Obrigkeit gesessen, und actionibus pure realibus justificabel, demnach für ihre Person und domestiquen unter keiner andern, als Unsers Berg-Ambts Jurisdiction, wie oben gemeldt, in quâvis actione tam Civili quam Criminali, auch causis privilegatis aller Orthen in Unsern Fürstenthum und Landen, wo dieselbe auch gesessen seyn möchten, stehen, auch von Niemand anders citirt und gerichtet werden sollen, und also ohne Jemands praejudiz durch den Berg-Büttel abhohlen, und in deß Ober-Berg-Ambts gewahrsame zu bringen, umb nach befinden der That, dieselbe zu bestraffen allein Recht und Macht haben, und sollen diese Straffen, wie oben gemeldet, zu salarirung der Berg-Amts-Bedienten, was aber noch übrig seyn wird, in die Knappschaffts-Büchse verwahret werden; Befehlen demnach allen Unsern Hohen und Niedrigen, auch Unserer Vasallen-Gerichts-Obrigkeiten alles Ernstes, dem Ober-Berg-Ambte jedesmahl hierinnen die hülffliche Hand ohne einiziges Ent-Geldt zu leisten, und hat das Berg-Ambt an Unserer Statt alle Strittigkeiten in Bergwercks-Sachen (wie es auff andern Bergwercken, insonderheit auff dem Chur-Sächsischen Ertz-Gebürge gebräuchlich) ohne Jemands Eingriff leediglich allein zu entscheiden, auch ad fustigationem usque zu bestraffen, was aber Capital Crimina

seynd, darinnen bleibet zwar dem Ober-Berg-Ambt die erstere instanz, nemlich cognitio et inquisitio Criminis, und daß Uns nach dem die Acta zugesandt, und hiernechst Ferner Gerichtliches Urthel und Unsere Gnädigste Verordnung erwartet werde; Dafern auch Ein oder Anderer sich über den Ausspruch Unsers Berg-Amts rechtmäßige Ursache zu beschwehren haben sollte, soll der oder dieselbe sich an kein Unserer hohen und niedern Gerichte, sondern immediatè an Uns appellando zu verfügen, gehalten seyn.

Sibendens, Soll denen Gewercken auch Gnädigst erlaubt seyn, daß, wann obgemeldte Ihnen verliehene Bergwerck nach GOttes gnädigem Seegen glücklichen Fortgang erreichen, also, daß sich die Berg-Leuthe und andere Zugehörige sehr vermehren sollten, daß Sie eigene Berg-Stätte anzubauen vermögten, wollen Wir Ihnen auff Unsern eigenthümlichen Gründen die Plätze zu solchen Berg-Stätten auch einzelen Wohnungen, gleichfalls auch nach proportion etwas Gärten, durch unsern Berg-Hauptmann und Vogtey-Gerichte anweisen lassen, damit Sie ihre Wohnungen ohne Jemands fernere Hinderung und Einrede auferbauen, auch allerley Ihnen und dem Berg-Bau benöthigte Handwercks-Leuthe, so vielerley derselben seyn, auch genannt werden möchten, daselbst wohnhafft einnehmen, Wasser dahin leiten, auch sonsten alles thun und verrichten können, was zu Auffnahm einer freyen Berg-Statt gereichen mag, und wollen Wir denen Bauenden das Holtz und andere Materialien, als Kalck und Steine, dafern es in der Nähe geschehen kan, ohne einzigen Entgellt Gnädigst anweisen lassen; So erklären Wir Uns auch hiemit in Gnaden, daß Wir dem Bergwercke und der Gewerckschafft zum besten hierzu mit mildreichen Privilegien und Gnaden, wie es anderer Orthen herkommens und gebräuchlich, in alle Wege beförderlich seyn wollen, und sollen dergleichen Berg-Leuth unter Unsers Ober-Berg-Hauptmanns und Berg-Amts Direction Ihre eigene Stadt Obrigkeiten, Wochen- und Jahr-Märckte, auch andere Privilegia, als Backen, Maltzen, Brauen, Brandtenwein brennen, Wein und Bier zu schencken, Schlachten, eigene Mahl-Mühlen zu erbauen, daferne Sie auff denen Uns und Unsern Unterthanen zugehörigen Mühlen nicht genugsam gefördert werden können, auch alle Andere bürgerliche Nahrung zu treiben und zu geniessen haben; Ferner geben Wir auch diesen Haupt-Müthern und Lehen-Trägern samt Ihren associirten und Mitgewercken, auch derer sambtlichen Erben, die Freyheit und das Recht, daß so wohl, Sie ins gesambt, als auch Ihre Familien und Domestiquen, wie auch allen Ihren Berg- und Hütten-Verwandten ohne Außnahm, wie dieselbe Namen haben mögen, (in so fern Sie keine andere als Bergwercks-Geschäffte und Handthierung treiben), daß Sie alles dasjenige, so zu Ihrer und der Ihrigen Nothdurfft an Speiße, Getränck, auch Kleidung und anderer zu Ihrer Haußhaltung benöthigten Dinge, wie auch allerley Bau-Materialien, wie dieselbe nur genannt und gebraucht seyn mögen, so wohl vor sich, als auch dem Berg-Bau an Orth und Enden, wo Sie dieses alles am besten bekommen können, anschaffen mögen; Und so weit sich Unser Gebieth und Herrschafft erstreckt, Sie auch deßhalb

beglaubte Pässe unter des Berg-Amts-Siegel vorzuzeigen haben, alles Zolls, Accises, Nieder- und Einlage, Wege-Geldes und anderer Auflagen, wie dieselbe anjetzo heissen und gebraucht, oder künfftig erfunden werden möchten, gäntzlich befreyet seyn sollen, jedoch daß Sie solche und dergleichen Sachen bloß zu Ihrer, der Ihrigen, auch Berg- und Hütten-Bedienten und andern zugehörigen Leuthen Nohtdurfft sich bedienen, mit nichten aber damit handeln, oder zu Unserer Stätte und Unterthanen Nachtheil Kauffmannschafft damit treiben, noch andere Handlung verstecken, und also Unsere Zölle und Accise fraudiren. Es soll auch das Ober-Berg-Amt in dergleichen erbauten Berg-Stätten die Prediger und Schul-Bediente ohne Jemand Hindermuß und Eintrag elegiren, creiren, und, nachdem solche von Unserem Consistorio examiniret, und confirmiret worden, einsetzen, (wie solches anderer Orthen üblich) berechtiget seyn, auch sonst in allen geistlichen Fällen das Gericht haben, so sollen auch alle Berg- und Hütten-Leuthe, und welche nur sonst zum Bergwerck gehörig, nach bergmännischem Gebrauch freye Nächtliche Begräbnuß zu geniessen haben, wie solche an allen andern Orthen üb- und gebräuchlich.

Achtens, Erklären Wir alle Berg-Bediente, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, ingleichem auch alle Gewercken (daferne dieselbe auf- und bey dem Bergwerck wohn- und seßhafft seyn) als ein freyes Volck von allen oneribus und Gaben, in specie Tax- und Scatul-Geldern, Einquartirung, Servis, Contribution, Kopff- und Vermögen-Steuer, Schoß, extraordinari Anlagen, Zinnsen, Dienst-Geldern, Kriegs-Folge, Vorspann und dergleichen Beschwerungen, wie dieselbe anjetzo Namen haben, und noch erdacht werden möchten, auch Frohndiensten und Heerfahrten gantz und gar befreyet: Diejenige aber, welche unter anderen Obrigkeiten contribuable Güter besitzen, seynd und bleiben allerdings die auf denselben Gütern hafftende Onera zu leisten und abzutragen schuldig.

Neundtens, Erlauben Wir denen Gewercken eine eigene Factorie so wohl zu dem Bergwercks-Verlag, als Pulver, Unschlitt, Leder, Eisen, wie auch alle andere Nohtwendigkeiten, als auch, was zu Unterhalt der Berg- und Hütten-Leuthe nöthig anzulegen, und den Nutzen davon zu geniessen, doch also, daß dadurch Niemand übersetzet, oder vervortheilet werde, alles nach Erkänntnuß und Taxa Unsers Ober-Berg-Amts, auch sollen alle dergleichen Nothwendigkeiten, so viele derselben in Unsern Fürstenthum und Landen erkaufft werden, nach Vorweisung eines Passes von Unserem Ober-Berg-Beamten aller Orthen franco und frey ohne Erstattung einiges Zolls, Accis oder Geleits passiret werden.

Zehendens, Die benöhtigte Weege und Steege sollen denen Gewercken, auch allen, so zum Bergwerck gehörig, nach Art und Weise, wie solches alle Berg-Rechte verordnen, frey und offen stehen.

Eilfftens, Sollen und mögen sie sich auch aller Wasser so wohl in Flüssen, Bächen, als auch Quellen, zu Ihren Puch- und Hüttenwercken, als auch Kunst- und allen anderen Zeugen, wie Sie dieselben nöthig haben möchten, auch Wehr und Teiche zu allerley Wasser-Gefällen bedürftig zu bauen, gantz ohngehindert gebrauchen,

in soweit dardurch keine höchst-benöhtigte Mahl-Mühlen ruiniret werden.

Zwölfftens, Alles benöthigte Holtz, so wohl in die Gruben und Stollen, als auch Poch- Schmeltz- und andern nöthigen Hütten-Werckern, Blech-Hämmern, Drat-Mühlen, auch andern Gebäuden zu Ihren Fabriquen und Machinen wollen Wir denen sämptlichen Gewercken, aus besondern Gnaden, weilen es ein sehr schwehrer und kostbahrer Berg-Bau, und mit der Gewercken schweren Kosten wieder angebauet werden muß, ohne eintzigen Ent-Geld, gantz frey aus Unsern Waldungen und Gehöltzen anweisen und abfolgen lassen; Alles andere Holtz aber zu Kohlenschwölen, Röstholtz und dergleichen sollen Sie mit baarem Geld, jedoch gegen einem billichen und erträglichem Wald-Zinß zu bezahlen schuldig und gehalten seyn, und soll ihnen alles dergleichen benöhtigte Holtz jedesmahl in der Nähe und an den bequemsten Orthen, insonderheit auch das Kohlen schwölen angewiesen werden, weßhalben Wir auch ein vor alle mahl, eine nachdrückliche General-Verordnung, um alle Hinderung des Berg-Baus und Klagen aufzuheben, an Unsere Forst-Bediente ergehen lassen wollen.

Dreizehendens Daferne sich auch Außländische Gewercken bey obgemeldten verliehenen Bergwercken mit einlassen, und sich wohnhafft auf dem Bergwerck setzen sollten, soll so wohl denenselben als auch frembden Berg-Leuthen und andern Bergwercks Angehörigen ein freyer Anzug aller Ihrer Haab und Fahrnuß in Unsere Lande, auch daferne dieselbe oder derer Erben und Nachkommen hiernächst in Unsern Landen zu bleiben nicht Lust hätten, ohne eintzigen Abzug Ihrer Haab und Güter samt allem demjenigen, so Sie bey Unsern Bergwercken erworben und gewonnen haben mögten, nach Bezahlung aller so wohl bey dem Bergwerck als auch sonsten in Unsern Landen gemachten Schulden, wiederum abzuziehen ungehindert frey vergönnet seyn, alles nach mehrerem Innhalt des zweyten §. Unsers de Anno 1710. publicirten Berg-Patents.

Vierzehendens, Dagegen sollen die Gewercken gehalten und verbunden seyn, bergmännisch und nicht räuberisch zu bauen, auch den Berg-Bau ohne erhebliche Ursachen nicht liegen zu lassen, die Berg-Vösten nicht nieder zuhauen, und an nöthigen Gezimmer in denen Gruben und Stollen nichts verabsaumen, auch, wo nöthig, das alte zu rechter Zeit mit frischen zu verwechßlen, keine nutzbare Orthe, Strecken, oder ganghafftes Gebürge zu verstürtzen, damit so wohl in Ansehung der Berg-Leuthe, als auch dem Berg-Gebäude aller Schaden und Nachtheil verhütet werde, sich auch sonst in allem Unserer auch Unserer Gottseeligsten Vorfahrer ergangenen Berg-Ordnungen, in so weit dieselbe diesem Contract nicht entgegen lauffen, gemäß verhalten.

Fünfftzehendens, Behalten Wir Uns von allen außgeschmeltzten Metallen, als Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Bley, Queckßilber, auch Steinkohlen den zehenden Centner bevor, deßgleichen auch von dem rohen Cobold, und von dem Eisen den zwantzigsten Centner, und einen gewissen Canonem von allen Mineralien, entweder in natura oder an baarem Gelde, und zwar von dem Vitriol, Alaun und Schwe-

fel den dreyßigsten Centner, von dem Arsenic und Rauschgelb aber den zwantzigsten Centner, jedoch daß die Gewercken die Abtragung dieses Zehendens und Canonis erstlich nach dem ersten schmeltzen, so sich mit einigem Uberschuß oder Außbeuth, davon ein Zehenden genommen werden mag, ergiebet, biß dahin aber sich die Frey-Jahre erstrecken, ehe Sie den Zehenden abzustatten schuldig und gehalten seyn sollen, weilen es ein sehr schwerer und kostbarer Berg-Bau, auch kein Zehenden gegeben werden kan, daferne nicht vorhero dasjenige vorhanden, davon man ratione naturae Decimi das Zehende zu geben verpflichtet: Ferner behalten Wir Uns auch das Jus protemiseos aller Metallen und Mineralien, in soweit Wir dieselben zu Unserem eigenen Nutzen und Gebrauch selbsten benöthigt wären, zusamt dem Schlegelschatz von denen in dem Zehenden gelüfferten und vermüntzten Gold- und Silber, als Unsere hohe Fürstliche Regalia bevor; Uebrigens aber bleibt denen Gewercken ihre gewonnene und fabricirte Metallen, in- und ausserhalb Landes ohne Erlegung einiges Zolls, Accises oder Geleites nach eigenem Gefallen zu verhandlen und zu vertreiben: Davon Wir doch gäntzlich außgenommen alles Gold und Silber, als welches dieselbe gegen einem gewissen Preiß, und zwar die Marck Goldes um Einen und Einen halben Gulden, die Marck Silber aber um Einen halben Gulden geringer, als es sonsten verkaufft werden mag, in Unsern Zehenden zu lüffern, schuldig und gehalten seyn sollen.

Sechzehendens, Seynd die Gewercken auch schuldig, und auf jeglicher Zeche zwey Erb-Kure, als Unser besonderes hohes Fürstliches Regal, wie auch Einen Kure der Kirchen jedes Orts, da gebauet wird, und Einen derselben Schulen frey mit zu verbauen, und die Außbeute derselben Uns und benahmten einzulüffern: Also daß jede Zeche in Ein Hundert und Dreyssig zwey Kure vertheilet werde, und also Ein Hundert und zwantzig acht Außbeuth Kure auf einer Zeche verbleiben.

Siebenzehendens, Erklären Wir Uns Gnädigst gegen die sämptlichen Gewercken dieses Privilegium nach erheischender Nohtdurfft auf unterthänigstes Ansuchen noch mehr und weiter zu extendiren, damit der Edle Berg-Bau je mehr und mehr befördert werden möge;

Befehlen demnach allen Unsern Ober-Vögten, Forst-Meistern, auch übrigen Staabs-Beamten und Bedienten, über diese Gnädigst ertheilte Muthung, Lehn, und Freuheiten, bey Vermeydung Unserer Fürstl. Ungnade steiff, vest und unverbrechlich zu halten, und die Gewercken samt allen Bergwercks-Angehörigen dabey zu schützen und zu handhaben; Daran beschiehet Unser gnädigster Will und Meynung.

Urkundlich haben Wir diese Muthung. Lehn- und Freyheiten zu beständiger Vesthaltung eigenhändig unterschrieben, und Unser Fürstliches Secret-Insiegel hievor trucken lassen; So geschehen Stuttgard den Ein und zwantzigsten Februarii, Anno Siebenzehen Hundert und Achtzehen.

Eberhard Ludwig, H. zu W.

L. S.

XVIII.

Stadt und Amt Calw.

1454 — 1665.

Uebersicht der schon gedruckten Urkunden:

A. Calw.

1327. Gr. Heinrich von Tübingen verspricht, das Kl. Hirsau zu schirmen u. verzieht sich aller Rechte und Ansprüche an die demselben verkaufte Güter zu Stammheim, in dem Thal, zu Waldeck, und die Walkmühle und Burg zu Calw D. 1327. etc. (22. Jun.) Besold Doc. Hirsaug: nr: VII.

1349. Gr. Eberhard u. Gr. Ulrich zu Wbg verkaufen dem Abt Wickhard u. Convent zu Hirsauwe die Burg und Stadt Calw auf einen Wiederkauf D. etc. (6. Mart:) 1349. Besold l. c. nr. X. Sattler I. Beil. 112.

1454. Gr. Ludwigs Begnadigung für die Stadt Calw wegen eines neuen Rathhauses und Jahrmarkts D. Tüwingen (5. Aug.) 1454. s. unten Nr. 1.

1621. Stiftung des s. g. Färberstifts zu Calw Montags nach Martini den 12. Nov. 1621. Moser Samml. W. St. S. 1.

1652. Wirtemb. Resolution daß die Unterthanen zu Calw und Neuenbürg ihren Hausbrauch von Wein in der Markgrafschafft Baden holen mögen sign. Kirchheim unter Teckh den 19. 8bris 1652. Protoc. Judic. in Sachen Baden Ca Würtemberg 1684. Lit. A. S. 13.

1680. Erneuerung des Färberstifts 22. Jul. 1680. Moser Samml. W. Stipend. S. 54.

1681. Hz. Frid. Carls Admin. Confirmation desselben D. 7. 8br. 1681. Moser S. W. Stip. S. 75.

1797. Landständ. Erklärung und resp. Verwahrung gegen das wegen einer allgemeinen Vorspann-Tare erlassene h. Rescript und die Calwer Moderations-Sache oder Verbot an die Tuchmacher mit gesponnenem Garn zu handeln ꝛc. betreff. d. d. 8. Jun. 1797. Landtag in dem Herz. Württ. ꝛc. 1797. III. S. 66. Landt. Verh. S. 76.

B. Zavelstein.

1468. Briefliher Entscheid zwischen dem Abte zu Hirsau des einen und denen von Zavelstein und ganzen Gemeinden Emberg, Schmiehe, Röt-

tenbach, Welttenschwan, jennet dem Bach, Sommenhart, Speßhart, jennet dem Bach, Würzbach und Näßlach des andern Theils, betreffend den Zwist wegen des Holzhauens in dem Frohnwalde bey Zavelstein. Gegeben auf Samstag vor Judica in der Fasten 1468 bei Christmann, Gesch. des Kl. Hirsau Beil. Nr. VII.

1566. Neuer Entscheid von Landhofmeister und Räthen in demselben Betreffe zwischen dem Cl. Hirsau einer und Schultheisen, Gericht und ganzer Gemeinde zu Zavelstein, desgleichen den zugehörigen Flecken Teinach, Sommenhart u. s. w. anderer Seits. Gegeben zu Stuttgard, Dienstags den 26. Nov. 1566. das. Nr. XV.

1798. Herzogl. Resolution auf die landsch. Vorstellung vom 5. Febr. die Beschwerden des Zavelsteiner Amts und der Commun Calmbach wegen geschmälerter Holzabgaben betr, Sign. Stuttg. im herz. Geh. Rath den 2. Junii 1798. Landtag ꝛc. VIII. S. 9. und Landt.Verh. VI. S. 323.

Schriften, welche über Calw erschienen sind:

Mart. *Crusius*, de vetustissimo Wirtemb. Ducatus Oppido Calva et de Generosis Illustribusque ejus Rectoribus, cum Appendice, de Comite Calvae, S. Oberto, Tub. 1595. 4. Ein Auszug aus dieser Rede: de Comitibus Caluensibus, Fundatoribus monasteriorum Hirsaug. et Syrdelphing. findet sich bei Wegelin, Thes. rer. suev. tom. III. p. 259.

J. Val. *Andreae*, Threni Calvenses, quibus Urbis Calvae bustum, sors praesens lamentabilis et innocentia expressa. Strassb. 1635. 12. Auch unter dem Titel: Fragment aus dem 30jährigen Kriege, betr. das Schicksal und die Einäscherung der Stadt Calw gesch. den 10. Sept. 1634. Tüb. 1793.

M. Johann Ebermajers, Pfarrers zu Zavelstein und Kaiserl. gekrönten Poetens Calwer neuer Tempel-Bau, Stuttgart 1655. 4.

G. H. Häberlins historische Relation von denen in der Statt Calw der Zauberey halben beschreyten Kindern und andern Personen, Stuttgart 1685. 4.

An dem rechten Ufer der Nagold, zur nördlichen Seite der Stadt, auf einem in ein enges Thal hervorspringenden Ausläufer des Schwarzwaldgebirgs, zeigen sich die Ueberreste von einer alten geräumigen Burg, dem Sitze der Grafen von Calw. Die frühesten Nachrichten von diesem alten und angesehenen Geschlechte hängen mit der Geschichte des Klosters Hirschau (s. dort) zusammen, welches zuerst i. J. 645 von Helisena ex familia nobilium servorum (!) de Calw unter Beistimmung ihrer Verwandten, namentlich der nobiles servi (!) Ewardus und Leupoldus — qui tunc oppidum Calw regebant und in Beiseyn der Ersten der Stadt (primarius Civitatis et Magister) und auf's Neue i. J. 830 von Erlafridus Nobilis Senator et Comes generosus de Calw gegründet worden seyn soll (Crusius bei Wegelin p. 260. Besold, Doc. rediv. Mon. p. 525.). Der lezteren Gründung durch Erlfried und seinen Sohn Notingus, Vercellensis episcopus, gedenkt auch Trithemius im Eingange seiner Hirschauer

Chronik und die kaiserliche Urkunde v. J. 1075, worin Heinrich IV. der neuen, dritten Stiftung durch Adelbert II. comes de castello Chalawa und seine Gemahlin Wieldruda die Bestätigung ertheilt (Besold l. c. p. 513). Der Stadt Calw wird, abgesehen von jener ältesten unzuverläßigen Stiftung v. J. 645, welche Crusius nach einer Speyrer Handschrift berichtet, in diesen Nachrichten nicht erwähnt. Dagegen wird das Kloster Hirschau, welches nur eine halbe Stunde von Calw entfernt liegt, in der ebengenannten Kaiserurkunde in den pagus Wiringowa in comitatu Ingirisheim gesezt und es ist nicht nur nicht unwahrscheinlich, daß Calw ursprünglich demselben Gau angehört habe, sondern es scheint auch die Annahme eines comitatus Ingersheim in solcher Ausdehnung nur unter der Voraussezung möglich, daß man die sämmtlichen Besitzungen der Grafen von Calw, welche sich allerdings bis in das Enz- und Murrgau erstreckten, darunter begreift und annimmt, Ingersheim im Murrgau habe dem ganzen Komplexe den Namen gegeben. Zwar erscheint einige Zeit vorher (1037) Adelbert von Calw, vermuthlich der Vater des vorgenannten, neben einem Eberhardus C. de Ingersheim in der Oeringischen Stiftungsurkunde als Zeuge angeführt (Wibel, Hohenlohesche Kirchen- und Reform. Geschichte Th. II. S. 10.); allein damit kann der spätere Besitz von Ingersheim oder wenigstens der dortigen Grafschaftsrechte auf Seite der Gr. von Calw wohl zusammen bestehen; auch finden wir, daß, als in der Folge unter dem Abt Bruno, also um das Jahr 1105 Wilhelm von Heßikheim dem Kl. Hirschau Güter zu Ingersheim (I. salicam terram et I. vinetum, valens VI carradas vini) übergab, diese Uebergabe zu Ingersheim (apud Ing.) bestätigt wurde in Gegenwart des Grafen Adelbert (Crusius Ann. Suev. II. p. 430); und ebenso war Ingersheim noch in der Folge ein Bestandtheil der Grafschaft Löwenstein, welche aus Calwischen Besitzungen gebildet wrde. Graf Adelbert II., der Wiederhersteller von Hirschau und Stifter des Kl. Sindelfingen hatte nach der mehrerwähnten Kaiserurkunde drei Söhne: Bruno, Adalbert und Gothfried. Der leztere ward Nachfolger in Calw und hatte einige Zeit für seinen auf dem Kreuzzuge befindlichen Schwager die Pfalzgrafschaft am Rhein unter sich, daher er auch öfters comes Palatinus genannt wird; die beyden ersteren aber scheinen die väterlichen Besitzungen im Enz- und Murrgau erhalten und dadurch den Grund zu den Grafschaften von Vaihingen und Löwenstein gelegt zu haben. Der Calwer Stamm erlosch gegen Ende des 13. Jahrhunderts und vermuthlich durch Heirath kam die Grafschaft Calw zur einen Hälfte an die Pfalzgrafen von Tübingen, zur andern an die Grafen von Schelklingen. Diese verkauften ihren Antheil i. J. 1308 an den Grafen Eberhard d. Erl. zu Württemberg (Sattlers Gesch. der Gr. I. S. 66.); die andere Hälfte aber nebst dem Städtchen Wildbad und der Burg Zavelstein (leztere vorläufig nur pfandweise) überlies im Jahr 1345 Graf Wilhelm von Tübingen an Graf Eberhard d. Gr. (das. S. 263.). Einige Jahre nachher (1349) verkauften die Gr. Eberhard und Ulrich v. Wbg ihre Burg und Stadt Calw mit Leuten und Gütern „vnd mit allem das darzu gehöret inwendig vnd vßwendig an Holtze an Velde an Eckern an Wisen an Wassern an Weiden mit Wasen vnd mit Zwigen mit besetzen vnd entsetzen mit Amptlüten vnd mit Schultheissen mit gerichten vnd mit zinsen mit väl-

len mit zwingen vnd mit bannen gesucht vnd vngesucht fundens vnd vnfundens ob erd vnd darunder," ausgenommen den Wildbann, an den Abt zu Hirschau um 1000 Pfd. Heller, unter dem Vorbehalte der Wiederlosung, welche sie oder ihre Erben jedes Jahrs 14 Tage vor oder nach Georgii sollten geltend machen können; sie sezten auch den Abt und seine Nachkommen „in liplich vnd nutzlich gewer daz sie dieselben vestin Lüt vnd Gut besetzen vnd entsetzen, haben vnd niessen mügen nach irem willen wie es in aller baß füget". Doch scheinen die Grafen bald von jenem Vorbehalte Gebrauch gemacht zu haben. Im Jahr 1454 erhielt die Stadt, welche sich frühe durch ausgedehnte Gewerbsamkeit auszeichnete, Marktgerechtigkeit und zugleich ein Regulativ der Marktabgaben (Nr. 1.). Auch bildeten sich dort seit dem 16. Jahrhundert mehrere Gewerbs- und Handelsgesellschaften mit, zum Theil von der Regierung ausgegangenen, Ordnungen und Privilegien (s. Nro. 6. Lexikon von Schwaben I. S. 845. u. f.). — Zum Amte Calw gehörte 1) der Zwerenberger Stab oder das sog. obere Amt mit den Orten Zwerenberg, Hornberg und Oberweiler. 2) das Speßhardter-Amt mit dem Orte Speßhardt und den Weilern Windberg, Weltenschwan und Oberried. 3) Das Neuweiler-Amt mit den Orten Neuweiler, Eichhalden, Hofstetten, Eichelberg, Hünerberg, Meistern und Winden. Diese Orte gehörten vormals zur Burg und Herrschaft Fautsberg und wurden nebst den Rechten über das Enzklösterle i. J. 1323 von den Gebrüdern v. Hornberg erkauft und unter Herzog Ludwig dem Calwer Amt einverleibt (Sattlers Gesch. der Gr. I. S. 105. top. Gesch. S. 205.). 4) Das Zavelsteiner Amt mit dem Städtchen Z. und den Dörfern und Weilern Emberg, Schmiehe (dieses 1320 von denen von Vernek erkauft), Naißlach (1645 von denen von Buwinghausen eingetauscht), Wirzbach, Röthenbach, Sommenhard mit Kentheim, Holzspronn und Braitenberg. 5) Das Dorf Dachtel, 1413—1419 von den Truchsessen von Waldeck und Rafan Hofwart erkauft, ferner Deckenpfronn und Martinsmoos; endlich Möttlingen, mit der Reichsstadt Weil — und Igelsloch, mit Baden gemeinschaftlich.

1.

Freiheitsbrief Graf Ludwigs von Württemberg für die Stadt Calw, die Errichtung eines Rath- und Kauf-Hauses und Ertheilung der Marktgerechtigkeit betr.

v. 5. August 1454 *).

Wir Ludwig Graue zu Wirttemberg vnd zu Mumppelgart ꝛc. Bekennen offenlich mit disem brieff für vns vnd den hochgebornnen Eberharten grauen zu Wirttemberg vnd zu Mumppelgart ꝛc. vnnsern

*) Nach Sattler, Gesch. der Grafen 2. Forts. Bl. Nr. 95. S. 157. Die peinlichen Gerichte sollen auch nach diesem noch unter freiem Himmel gehegt worden seyn, und erst i. J. 1522. erlaubten Statthalter und Räthe, dieselben fürohin auf dem Rathhause in der grossen Stube zu halten. Sattler top. Gesch. S. 206.

lieben bruder der noch vnder sinen Jaren vnd zu sinen tagen nit komen ist vnd fur vnser baider erben, das wir wolbesonnen vnd betrachter haben das nutzlich vnd bequemlich furnemen So vnser lieb getruwen die burger gemainlich rich vnd arm vnser statt zu Kalb getan vnd ain nuw raut vnd koufhus uff Iren aigen Cost vnd Schaden dem gemainen man der alsdann pfleget die märckt zu suchen zu nutz vnd fromen gebuwen hand, Sonnder ouch das Jr Statt vnd Jr Jar vnd wochenmarckt gepffet werden zu legen vnd nit abniemen. Wiewol sie nun das mit Jhr fursichtickait wolbetrachtet vnd besonnen hand, das solich ir fur nemen In kunftig zitt Iren nachkomen zu nutz vnd zu fromen wol gedieuen moge, noch dennocht So versten vnd brüfen wir wol, das sie den vorgenanten buw one vnser gnad gunstlich vnd merklich furdrung nit wol erlideu vnd getun können, vnd darumb so haben wir fur uns vnd den vorgenanten vnnsern liebn bruder vnd fur vnser baider erben vnd nachkomen den vorgenanten vnsern lieben getruwen den burgern armen vnd richen der statt zu Kalw vnd allen iren nachkomen die sonnder gnad getan vnd die fryheit gegeben, Geben Jn mit vrkund vnd kraft dis briefs, das sie die nutzung die von dem vorgenanten raut vnd koufhus Immer ewiglich werdent vnd gefallen Innemen vnd die zu vnd Jn ir Statt mit wissen vnd willen vnser Amptlut daselbs nutz vnd fromen keren vnd bewennden vnd die mit kuntschaft vnser Amptlut zu kalw an der statt verbuwen sollen doch vns vnsern erben vnd nachkomen die kornschüttin vff dem vorgenanten Raut vnd Kaufhus vorbehalten, das die vns ewiglich zu nutzen zu nieseu vnd zu bruchen zu aller vnser nodtunst zugehören vnd beliben sol one der burger widerrede. Vnd wir begnaden fur vns vnser erben vnd nachkomen die vorgenanten burger rich vnd arm der vorgenanten vnser statt zu Kalb vnd alle Jr nachkomen, also das nun furohin zu ewigen zitten ain ieglicher Gast vnd der nit burger zu Calw ist vnd an den Kirchwihinen das ist an den Jarmarckten ain statt nimpt, von derselben statt geben one widerred vier schilling haller vnd der burger zu Kalw dry schilling haller. Welicher aber nit ain statt nimpt vnd nit vber vier tuch hat, der sol geben von ieglichem tuch vier heller vnd von ainer ballen zwillichs oder ains tuchs zwen heller, Es sy ain burger oder vsman vnd welche schlower fail hand vnd statt niemend, die sollent geben von jeder statt ain schilling heller vnd die nit statt niemend, das sol stan an vnserm amptmann vnd dem burgermeister, was die niemendt, doch das nieman beschäzt werde vnd das ist dem burger vnd vßman, Item ain Lower *) von ainer statt an der Kirchwihin der vßman zwen schilling helr vnd an den messen ain schilling halr vnd der burger des halbteils minder, Item die schuchmacher an der Kirchwihin ain jeglicher vßman achtzehen helr an den messen ain schilling halr vnd der burger halbs als vil. Item die sältzer an der Kirchwihin ain schilling halr vnd an den messen acht Helr der vßman vnd der burger halbs als vil. Item

*) — Lohgerber.

von einer Schibin Saltz abzustoßen vnd vfzusetzen, wenn das geschicht, der Keuffer zwen helr vnd der Verkeuffer auch als vil, er sy burger oder vßman, Item von einem schilling ysen zu welicher zyt das ist abzustossen vnd vfzusetzen, der keufer zwen halr vnd der Verkoufer ouch als vil, sie sigen burger oder vßman. Item von einer Tunnen häring abzustoßen vnd vfzusetzen der keuffer ain schilling helr vnd der Verkeufer ouch als vil die vsman vnd die burger halb als vil. Item von einem hundert bernsch Leders, der keufer ain schilling haller, vnd der Verkeufer ouch als vil. Die vsman vnd die Burger halbs als vil. Item von frucht zu messen. Er sy burger oder vßman der Verkeufer vom malter ain Heller vnd der keuffer desglich ouch ein Hellr. Item von einem Metzelbanck zwey pfund Helr, vnd des zu warem vrkund haben wir vnser eigen Insigel fur vns vnd den hochgebornnen vnsern libn bruder offenlich tun hencken an disen brief der geben ist zu Tuwingen an mentag nach sant petters tag ad vincula nach Crists gepurt Als man zalt Tusent vierhundert funftzig vnd vier Jare.

2.

Vertrag zwischen Graf Eberhard zu Wbg und der Stadt Weil wegen Ihingen und des Gerichtsstabs zu Möttlingen. v. 20. July 1478.*)

Ich Hanns von Ahelfingen. Von Hohen Ahelfingen. Lanndtvogt. In der Herreschafft Hochemberg, Bekenn vnd tun kunt offenbar mit disem Brieff. Als zwischent dem Hochgebornnen Herren. Hern Eberhardten Grafen zu Wirtemberg vnd zu Mümppelgart ꝛc. dem eltern. minem gnedigen Herren. an einem. Vnd den ersamen wisen. Burgermeister vnd Raute. der Statt zu Wyle. Als von Ir selbs, vnd gemeiner burger wegen derselben statt, Am andern teile. Spenn vfferstanden sint. Ihingen vnd Mettlingen berürende. der sie dann zuvßtrag veranlaßt. Vnd besonder des spans, gen Mettlingen langende. vff mich. Als einen gemeinen. mit glichem Zusatz geeint sint. Innhaltung der Anlaußzedel. darüber vßgangen. Vnd als ich nun. beiden vorgenanten parthyen. Vff hütt diß Briefs datum. Solichs spanß halb. einen Rechttag gen Tüwingen. verkündt, den sie och gesucht, vnd zu beider syte. Ire Zusätze zu mir gesetzt, Die sach In das Recht getragen. Vnd es iren Rechtsatz getan hand. So hab ich an beidteile gesonnen. Mir zuuergönden. daryne. Vnnd auch In den span Ihingen berürende. gütlich zureden vnd zutedingen. Vnd ouch des folg. an Inen erfunden. Vnd darvff mit Irem verwilligen. In beiden stucken, gütlichen zwischen Inen. abgeredt.

---

*) Orig. U. im StA.

Vnd sie deshalben mit einander geeint vnd vbertragen. In Wis vnd maß. Als hernach geschriben stat. Des ersten. Nachdem Jhingen. des obgenanten mins gnedigen Herren Graue Eberharts. eigenthum, vnd der von Wyle lehen ist, Das sin gnade. Dieselben von Wyle. an sölichem lehen. fürohin vngeJrrt, vnd sie das gerüwiglich bruchen nutzen vnd nießen lassen soll. nach Lutt vnd Jnnhalt ir Lehenbriefe. Doch das die armenlütte. Zu Jhingen. die yetzo alda sitzen, oder die hinfüro vber kurtz oder lang dahin ziechen vnd sich aldar setzen werden, Sich sollen vnd mügen. mit Jrem viche gebruchen. Wunn vnnd weyd, wasser vnd holtz, wie ander zu Jhingen. Vnd als armlütte. einen zwing vnd ban bruchen söllent, vnd mit sonderheit. So soll disers dem benanten minem gnedigen Herren. Vnd sinen erben. gegen den von Wyle, vnd iren nachkomen. An empfahung. sölichs lehens. Wann sich das zufällen wirdet begeben vnuergriffen sin. vngeuärlich. Dagegen. Söllen die yetzgenanten von Wyle. Demselben meinem gnedigen herren. vnd sinen erben. on yntrag vnd widerrede. lassen den gerichtzstab zu wettlingen. Also das sin gnad vnd sin erben. vnd wiem sie den fürther befelhen werden. Den selben gerichtzstabe. vber die armenlütte zu Mettlingen. vnd wen der stab begrift. zugebruchen haben söllen. wie sich dann das gepüret. Doch onabgebrochen den von Wyl. an irer Gerechtigkeit daselbs. Also das sie Jre eigne gütter. Wie dann die vndersteint sint. an Wälden vnd veldern. Vnd die gemeine marck, an almanden wonnen vnd weyden. mügen bruchen vnd nießen. die beschützen vnd beheyen, Rugungen vnd eynungen dauon empfahen. wie das alles von alter ist Herkomen. Vnd sie das gebrucht vnd genoßen habent, Jnnhalt Jr kouffbrieffe. Vnd ob yemands die von Wyle fürter umb ir eigen gutt an dem end. vermeynt anzusprechen. Daß dann sölichs geschenhen soll. an den enden. da sie von billichs wegen hingehören. Doch ob sie fürter an dem ende. vnderstündet, gütter an sich zu bringen. So soll das geschehen. dem vorgenanten minem gnedigen Herren. vnd sinen erben vnschädlich. Alles vngeuärlich. Vnd wir obgenanten beid parthyen. Bekennen ouch an disem Brieff. Das diser obgeschriben vertrag. Jst zugegangen vnd beschenhen. mit vnnserm gutten willen. Vnd haben des zu Vrkund wir Graue Eberhart. Vnser eigen Jnsigel zuuor. Vnd wir Burgermeister Raute. vnd alle Burger zu Wyl. vnnser gemeyn Statt Jnsigel. Zusampt des obgenanten tedingmans Jnsigele offenlich getan hencken an disen Brieff. Der zwen glich luttende gemacht sint. Vnd yedem teile einer vbergeben ist. An Mentag nechst vor Sanct Maria Magdalenen tag. Des Jars als man zalt. Von der geburt Cristi Vnnsers lieben Herren. Tusent Vierhundert Sybentzig vnd Acht Jare ꝛc.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

3.

Auszug aus dem Lagerbuch der Kellerei Calw, v. J. 1523).

(„Item alle Zinßlüt vnd gütter zu yedem Flecken ſigen nach der Wacht und ſonnen vmbgang beſchriben ſo wyt es ſich geſchickt hat.")

Calw.

Hernach volgen, ettlich Ordnungen und Beuelh von Statthalter vnd Regenten Jn diſer Ernüwerung vß fürfallenden Jrrungen, gegeben alles vff vnnſer gnedigſten Herſchafft gefallen ꝛc.

Ordnung wie es der Manſturen vnnd frowenhennen halb, von lipeigen Lüten, diſem Fürſtenthumb zugehörig, vnnd Jm ampt Calwe geſeßen, gehalten werden ſolle,

Item vor alter lut der Manſtur regiſter vnnd Rechenbücher Jſt die gewonheit geweſen, daß die lipeigen manneu zu Dachtel vnnd Deckenpfrund geſeſſen, kein Manſtur gegeben, anderſt dann wann vonn andern Emnden Manß perſonen diſem Fürſtenthumb zuſtendig gein Deckenpfrond gezogen ſind, Haben die ſelben, Derglich ſuſt alle andere lipeigen Menner Jn den andern des amptz flecken vff dem Wald gelegen vnnd geſeſſen Jr manſtur geben müſſen ꝛc. vnnd doch vff Jr vilueltig bitt vnd clag, Jſt Jnen ſolich Manſtur im Pfalzgreuiſchen krieg Jn anno etc. XVc. Quarto nachgelaßen vnd yeſidther von Jnen keine empfangen noch gegeben worden, Darbei Statthalter vnd Regenten yetzo Jn diſer Ernüwerung es ouch haben laßen bermwen,

Aber die lipeigen frowen Jm gantzen ampt Calw geſeſſen vnd wonende Der yede ſoll des Jars ein Liphennen geben nach Herbrachter gewonheit, vnd ſo man die ſamelt, welche dann Jn kinndtbettin ligt oder gantz nahend vff dem Zyl, Der ſchenkt man vß gnaden vff Daſſelb mal Jr Hennen wider wie bißher gewonnheit geweßen vnd gehalten iſt, alles nach der Herſchaft willen,

Item von Statthalter vnd Regenten Jſt in diſer Ernüwerung beuolhen Was von man und frowen Jm ampt Calw wonen vnd ſitzen, vnd nit fry ſigen oder Jr nachuolgend Lips Heren haben, die ſollen die Amptlüt diſem fürſtenthumb haunthaben als ander der Herſchaft lipeigen lüt,

Ordnung der Manſtur vnnd Liphennen halb von den Lipeigen vßerthalb ampte geſeſſen vnd wonende.

Item lipeigen Menner vßerthalb amptz als hünder dem Marggrauen auch den gotzhüßern Hirſow, Herenalb, Nordorff ꝛc. darzu den Edellüten vnd ander Nachpürn geſeßen vnnd wonende, vnnd mit

reichung der Mänstür Jns ampt Calw gehörig, die geben des Jars ettlich ij ß vnd ettlich iij ß. Hlr. lut des manstür büchlins, doch so man wyßt (?) vnnd eßen gůt, Soll ein jeder iij ß Hlr. geben, nach alter gewonheit, vnnd die lipeigen frowen soll yede Jars j Liphennen geben vnd mit dem sameln vnd sust gehalten werden, wie vorstät,

Ordnung, wie es mit den Houptrechten, ouch wat vnd Waffen von lipeigen lůten, Jm ampt Gesessen, derglich mit den valbaren Güttern, gehalten werden solle.

Jtem die lipeigen frowen in diesem ampt gesessen, so die mit tod abgond, geben nichtz für Houptrecht, souder allein dem Amptman Jm Dorff under dem sie sitzen an statt der Herschaft v ß Heller für Jr best verlassen gewandt, von alter also gewonheit gewesen, Darby soll es fürter aber blyben vnd dermaß gehalten werden.

Jtem wann zu Dachtel vnd Deckenpfrond, als Jn das ampt Calw gehörig, ein lipeigner man diser Herschaft zustendig vor Jaren mit tod abgangen, Jst die gewonheit gewesen das man umb das best Houptvichs so er verlassen, von des Houptrechten wegen, hat müssen mit der Herschafft tedingen ꝛc. vnd doch by Zyten Hertzog Eberhartz Jm Bardt seligen seligen ꝛc. löblicher gedechtniß ein ordnung verkündt, vnd in obgemelten flecken angenommen, das des gestorben lipeigen verlassen Haab vnd gut ligends vnd varends Durch Schultheiß vnd gericht desselben flecken geschetzt, vnd über die schulden, ye von C Pfd. Hlr. Houptguts j gulden, vnd darob vnd darunder nach anzall, für das Houptrecht gegeben vnd genomen, darzu dem amptman an statt der Herschaft v ß Hlr. für das Waffen, als obstet, vßgericht ist, dermaß es fürvß ouch soll gehalten werden.

Jtem wyter in den andern Dörffern vnd flecken vff dem Wald gelegen, vnd ouch in das ampt Calw gehörig, Jst von alter wie man in Rechenbüchern fyndt, Diß gewonheit gehalten, Wann ein lipeigner mit tod abgangen ist, Hatt man sich um das best Houptvichs, von des Houptrechten, vnd um das verlassen gut, von des fals wegen (nachdem die lehen vnnd gütter vff dem Wald falbar sigen) mit der Herschafft vertragen, vnd für das Houptvichs sin anzal, vnd für das valbar gut, etwan von C. Pf. Hlr. Wert ij iij gulden, minder oder mer nach gefallen der Herschafft geben, derglich all annder so diser Herschafft nit lipeigen gewesen sigen, sich des falbaren gutz Halb auch Hand vertragen müßen ꝛc. vnd doch by Hertzog Eberhardten vorgemelt zu gnaden den vnderthanen aber verordnet, daß solich Houptrecht vnd falbar gut ouch by C. Pf. Hlr. wie obstet verricht vnd Jedes Jn siner gestalt, wie man Jn alten Rechenbüchern fyndt, beschehen sin, veranzalt werden solte ꝛc. Aber onangesehen Deßelben nachvolgender Zyt villeicht durch Enderung der amptlüt oder Jrs mißverstands, ein solicher Bruwch Jngerissen vnd bißher ein Zyt lang gehalten. Wann ein lehen oder gut durch den Meyer oder besitzer ledig vnd falbar worden, So ist sin verlaßen gut ligends vnd varends, durch ein Schultheiß

vnd gericht deſſelben orts geſchetzt vnd yber die abgezogen ſchulden von C. Pf. Hlr werdt j guldin vnd darob vnd darunter nach anzal gegeben und genomen worden vnd von Vnderthanen alles für ein Houptrecht genempt vnd nit deſtminder der abgeſtorben, So er einer andern Herſchafft mit der Lipeigenſchafft zugeſtanden iſt, ſich mit Jr ouch vertragen müſſen ꝛc. Solichs Statthalter vnd Regenten für ein mißbruch vnd das dar Jnn ge Jrrt ſig, erwegen vnd haben demnach vß obangezögten bericht den vnderthanen zu gnaden vnd guten ouch zu verſtentlicher Lutterung, Jn diſer Ernüwerung geordnet vnd benolhen, dermaß zuhalten Allſo wann füro ein lehen oder gut durch abſterben des beſitzers oder Meyers wie vorſtet, ledig wirt, Iſt dann der ſelbig diß fürſtenthumbs lipeigen geweſen, So ſoll durch den Schaltheiß vnd ein gericht deßelben Emds ſin verlaßen gut ligends vnd varends nach Billikeit vnd zymlichem werdt geſchetzt vnd geacht, vnd yber den abzug der ſchulden, ſo Er pflichtig wer geweßen alßdenn der Herſchaft ye von C Pf. Hlr. werdt j guldin vnd darob vnd darunder nach anzall für das Houptrecht vnd den fal genomen vnd gegeben, vnd dermaß vom amptman Jngeſchriben vnd verrechnet werden, Ob er aber diſem fürſtenthumb mit Lipeigenſchafft nit zugehörig geweſen wer, So ſolle allein das lehen oder ligend falbar gut aber wie obſtet, (on abzug einicher ſchulden) geſchetzt vnd ye von C Pf. Hlr. werdt j guldin vnd darob vnd darunder nach anzal, für den fall genomen vnd gegeben, ouch dermaß vom amptmann aber Jngeſchriben vnd verrechnet, vnd wyter des Houptrechten Halb nit beſwert, ſonnder ſiner Herſchafft darmit zugeſtölt werden,

Jtem ob aber einer vff dem Wald geſeßen, So diſer Herſchaft lipeigen geweſen wer mit tod abging vnnd kein falbar gut hett oder verließ, ſoll er ſuſt verhouptrechtet werden, nach anzall ſins verlaſſen gutz wie obſtet,

Ordnung, wie es der Houptrechten, ouch wat vnd Waffen halb, von lipeigen lüten, vßerthalb amptz geſeſſen, vnnd wonende, vnnd doch gein Calw gehörig, gehalten werden ſolle ꝛc.

Jtem von alter Iſt gewonheit geweßen, wann Ein lipeigner man vßerthalb amptz, ſin Leben geenndet, Hatt man ſich des Houptrechten halb, vmb das beſt Houptvichs vertragen müßen wie obſtet. vnd doch vff abangezöigt ordnung ſidther, glichermaß vnd vng. wie zu Dachtel vnd Deckenpfrond angezöigt wird, Nemlich von C Pfd. Hl. werdt j guldin vnd darob vnd darunder, nach anzal zu Houptrecht genomen vnd gegeben ꝛc. Dermaß ſoll es füro aber bliben, Als aber darnebent gewonheit geweßen iſt, das ſich die ſelben mit dem amptman zu Calw, an ſtatt der Herſchafft, vmb watt vnd waffen ouch Hand vertragen, vnd etwan einer j ort j g. ij g. ij½ g. iij g. mnnder vnd mer, nach vermögen vnd gelegenheit der Perſon geben müſſen ꝛc. Daruß allerley clag beſchwerd vnd mißbruchs entſtanden, Demnach iſt yetzo von Statthalter vnd Regenten geordnet, das füroh in ein yeder den achtentail ſouil des Houptrechten iſt, für watt vnd waffen geben, vnnd wyter nit beſwert werden ſoll,

Werrer der lipeigen frowen Halb vßerthalb amptz geſeſſen vnd wonende, So die mit tod abgangen ſigen, die ſelben nach vßwyßung ettlicher Rechenbücher, glich wie die man verhouptrechtet vnd verwattet, So haben ettliche Jar Jnher, die amptlüt zu Calw ſie nit verhouptrechtet, Sonnder mit Jnen vmb das beſt kleid getedinget, vnd ſolichs vff der Herſchafft Zulaſſen Jn ſelbs behalten, deßhalb allerley mißbruchs entſtaunden ꝛc. Vff das iſt geordnet vnnd füro nachuolgender geſtalt, zuhalten beuolhen, Wann Ein lipeigen frow vßerthalb des amptz Calw, vnd doch daryn gehörig geweßen mit tod abget, das dann Jr verlaßen man oder Erbenn von C Pfd. Hlr. werdt gutz als obſtet, geſchetzt vnd geacht j g. vnd darob vnnd darunder nach anzal, der Herrſchafft für das Houptrecht, vnd für Jr wat dem Amptman, den achtenteil ſouil des Houptrechten iſt, geben, vnd ouch nit verrer beſwert, Sonnder ob Man vnnd kynnder von Jr verlaſſen, ouch lipeigen, vnnd ob der wenig oder vil ſigen, Jn ſolichem angeſenhen vnd bedacht werden ſolle,

Ordnung, wie es mit den vnderköiffen gehalten werden ſolle ꝛc.

Jtem Jn ettlichen dorffern vnd flecken vff dem Wald wie dann by yeden als nachſtet gemelt vnd beſtympt, Jſt vor alter ouch by menſchen gedechtniß vnnd nach Jnnhalt der rechenbücher die gewonheit gehalten, Wann Einer ein ligend gut koufft, So hatt er vmb den Vnderkauff mit der Herſchafft tedingen, vnnd Jrs gefallens (wie Hieuor by den falbaren gütern angezöigt wirt) geben müßen ꝛc. Alſo iſt by Hertzog Eberharten ꝛc. vorbenempt den vnderthanen zu gnaden geordnet, das deßhalb auch von C Pfd. Hlr. werdt kouffſomm 1 g. vnd darob vnnd darunder nach anzal gegeben vnd genomen werden ſoll, mit vorbehaltniß zymlicher tax Ob der kouff vmb Bargelt, oder vff kurtze oder lange Zyt geſetzt ſig ꝛc. By ſollichem ſoll es füro aber beliben vnd dermaß vngef. wie bisher gehalten werden, Als aber Hieuor die Vnderthanen vermeint vnd begert hand, Alſo wann Vatter oder mütter den kynden, Herwider die kynder Vatter oder Mütter derglich die geſwiſtergit einander, Jr vätterlich oder mütterlich erbfäll zukouffen geben, Das ſie dann dauon kein vnderkouff ſchuldig ſin ſollten ꝛc. darJn ſich dann die Herſchafft Jrs willens vnd gefallens bißher guedig gehalten Hatt, Als aber deß ye lennger ye mer vorhanden ſin, vnd onglich verſtanden vnd gebrucht werden will, darmit dann der Herſchaft Jr oberkeit wie von alter behalten, vnd dennocht die vnderthanen ouch mit gnaden bedacht werden, So haben Statthalter vnd Regenten diß ordnung vnd beuelh geben, wann ſich füro ein ſolicher fal begyt, So ſoll der köiffer nit mer dann Halben vnderkouff nemlich von C Pfd Hlr. kouffſomm j g. vnd darob vnd darunder nach anzal zu vnderkouff geben, Souer anders ſolich köiff vnd verköiff vffrecht vnd redlich ouch vß notdurfft vnnd erbern vrſachen on einchen Vffſatz vorteil oder betrug Jn hyſin des amptmans beſcheen, vnd ouch mit der form ſo geſchwiſtergit den erbfal Jrer Eltern einander abkouffen wöllen, So ſolle das Jn einem vierten Jars vngeuerlich dem nechſten nach dem driſſigeſt beſcheen, oder darnach by erſter

ordnung des ganntzen vnderkouffs beliben. Doch als die im ampt Speßhart nach alter und herbrachter gewonheit, wann geswistergit einander Jr vätterlich oder mütterlich erb abkoufft, nie kein vnderkouff geben Habenn, soll es füro ouch darby bliben, Doch sust der ordnung leben vnd nachkomen, als vorstet. Vnnd als die vnderthanen wyter begert vnd angelangt haben, daß man das Houptgut der ablösigen gülten vff solichen verkoufften gütern ouch abziehen solt ꝛc. Ist von Statthalter vnd Regenten diser bescheid geben Dieweil nach verkundten ordnungen ꝛc. dem fürstenthumb Wirtemberg Jn solichen gültbrieffen alle oberk. Herlikeit vnd gerechtigkeit vorbehalten werd, das dann die Herschafft nit schuldig sig, deßhalb ichtzig abzuziehen, dermaß soll es gehanthapt, vnd allwegen Nach gestalt der sachen vnd der Herschaft gefallen, darJn gepflegen werden, nach aller gepür vnd billikeit.

Ordnung, wie es der Ungenoßschaft halb soll gehalten werden

Jtem von alter ist gewonheit geweßen Wann sich yemands lediger von mans oder frowen personen Jn die Ee verenndert vnd Jns ampt mit der lipeigenschafft gehört, Hatt sich solich person mit der Herschafft vmb Ein schyben saltz der ungnoßschafft halb vertragenn müssen ꝛc. Also by Hertzog Eberharten vilgenant vnnd yesidther ist von einer solichen person j gulden, x ß Hlr. j ort v ß Hlr. minder vnd mer nach irem Vermögen und gestalt der sachen empfangen, vnd wyter diß gnad bewißen, wann beid personen der Herschafft lipeigen seyen, Hatt man nichtz von Jnen genommen, Jnsonder wann sie hinder der Herschafft wöllenn bliben ꝛc. Solicher maßen soll es füro aber gehalten werden, Als aber solich onnoßschaft zunemen vnd zugeben allein Jn den flecken vff dem Wald in gewonheit, vnd vßerthalb verloschen vnd vergessen, vnnd by viluergangen Jaren nit genomen noch geben sign ꝛc. Derglichen es die äpt vnd ander nachpürn auch halten, So lassen Statthalter vnd Regenten es ouch also diserzyt beruwen, Doch ob es die nachpürn in den oder andern fällen gegen Jren lipeigen Jn disem fürstenthumb gesessen beswerlicher halten würden, Soll gegen denselben gleichermaß gepflegen werden, allwegen nach bescheid unnßer gnedigsten Herschaft,

Ordnung wie es mit dem vffgeben vnd empfahen Der verkoufften lehen Gehalten werden soll ꝛc.

Jtem als Jm Nüwyler ouch dem ober oder Hornperger ampt ꝛc. die gewonheit gehalten wann ein Lehen oder gut verkoufft, So ist dasselbig vorm Schultheißen, durch den verköffer vffgeben vnd vom köffer empfangen worden, vnnd alsdenn, So hat Jm ampt Nüwyler (vßgenomen zu Wünden) Der Verköffer dem Schultheißen von der Herschafft wegen Halben lehen Zinß am gelt zu weglössin, vnnd der köffer 1 Hlr. zu hantlon bezalt, vnnd darmit empfangen vnd vffgeben, derglich zu Wynnden köffer vnd verköffer yeder v ß Hlr. vnd Jm Hornperger ampt köffer vnd verköffer, dem Schultheißen an statt der Herschafft, souil geltz als der nechsten lehenstür vor dem kouff, vff Jeory oder Martini gefallen ist, Jn gmein yeder den Halbteil

vßrichten vnnd darmit empfahen vnd vffgeben müssen ꝛc. Das nun ettwann beschehen vnd ettwann nit, vnd daruß allerley onwillens vnd versompniß entstanden, Deßhalb von Statthalter vnd Regenten den vnderthanen milterung bewissen, vnd darby nachuolgender beuelh vnd ordnung, Dermaß streng zu halten gegeben ist, Nemlich, das fürter ein yeglich lehen oder gut Jn obgemelten ämptern vnd flecken mit wissen vnd Jn bysin des Schultheißen, an yedem End, verkoufft vnd alßdenn vor Jm als amptman, vom köiffer vnd verköiffer empfangen vnd vffgeben, vnd doch keiner angenomen oder ledig gelassen werden soll, dann nach lut der ordnung, vnd alßdenn sollen köiffer vnd verköiffer, dem Schultheißen Jn vorgemelter gestalt, zu Hantlon vnd weglössin geben, Nemlich zu Nüwyler vnd Jn allen flecken Darzu gehörig vßgenomen Zu Wynden jeder 1 ß Hlr.

Jtem zu Wynden köiffer vnd verköiffer yeder ij schilling Heller,

Jtem Jm obern ampt als zu Zwerhenberg Hornperg vnd oberwyler köiffer vnd verköiffer yeder ij schilling Heller,

Vnnd solich gelt soll bis vff widerrüffen vnser guedigsten Herschaft den Schultheißen vernolgen, wie dann bißher ouch geweßen ist, vnnd wa die Schultheißen das nachlaßen oder varleßig halten wölten, soll der amptman zu Calw das der Herschafft empfahen.

Bl. 25.

Ober-Herlikeit vnd Dienstbarkeit.

(Der Herr des Fürstenthums Wbg. ist rechter Herr zu Calw ꝛc.)

Ordnung der Freueln vnnd Vnrechte.

Jtem zu Calw inn der Stadt, vnd in allen Flecken vnd Dörffern in dasselb ampt. gehörig Sigen die freueln vnd vnrecht wie nachuolgt.

Jtem ein grosser Freuel XIII Pfd. Hl.
— — kleiner — III Pfd. Hl.
— — groß Vnrecht I Pfd. V ß Hl.
— — mittel — VIII ß IIII Hl.
— — klein — III ß Hl.

(Die von Calw sind pflichtig, das Holz zum Schloße in Frohn zu führen und zwey Wächter darauf zu halten. Statt ersterer Frohn geben sie, so lange kein Burgvogt oder Burgsäß darauf ist, dem wbgschen. Vogte in der Stadt jährlich eine Anzahl Klafter Brennholz. Die Fronwag zu Calw gehört der Herrschaft, die Stadt aber erhält das Gebäude.)

Bl. 28.

Zöll zu Calw.

Jtem kayserlich Mt. (Majestät) Jn gestalt als obstet, hatt ein Zoll zu Calw genant der pfundtzoll, mag Jr Mt: selbs samlen oder verlihen Lassen Jrs gefallens, vnd geben die vnderthanen Jn ettlichen Dörffern vnd flecken, vff dem Wald vnnd sust, Jnn vnnd vßerthalb amptz Zollkorn vnd gelt für iren Zoll, wie Herkomen vnd gewonheit vnd ist solicher Zoll, von alter allwegen vff den Crütz Mentag vffgerüfft, vnnd verlühen worden, vnd yetzo beuolhen, füro vff Sannct Jörgen tag zutund, vnd wirdt diserzyt gemelter

Zoll durch den amptman In bysin zweyer Richter vnnd des Statt-schribers zu Calw, zu gemeinen Jaren vffgerüfft, vmb LXX. Pf. Hlr. minder vnd mer vng., Nach dem Jargang, ouch ob das korn wolfeil oder thür ist, vnnd was dann darvff wird geschlagen, Das muß der Letste vffschläher, Samt dem vnkosten bezalen, darzu wyter der Herschafft vßrichten, zwo schyben Saltz oder dafür ij gl. nach der Herschafft gefallen, derglich 1 Pfd. Hlr Hantlons, Hatt etwan der amptman empfangen, nymt yezunt ouch die Herschafft, vnnd dann 1 Pfd. Hlr. der Präsenntz zu Calw, von alter also Herkomen vnnd wie, vnd wavon man den Zoll geben, nämen, vnnd empfahen, derglich welhe Dörffer vnnd flecken zollkorn vmnd gelt für den Zoll geben, vnnd wie es darmit gehalten werden soll, wird alles Hernach in disem Salbuche begriffen vnnd vermerckt folio CCCC x x iiii.

Bl. 424.

Ordnung wie man den Zoll zu Calw nemmen vnd halten soll.

Nota der Zoll Zu Calw Heist der pfundt Zoll, Das ist also zumercken, wan ein zolbarsach verkoufft würdet, So dick das beschicht als manigmal soll man von yedem pfundt Heller also gelößt, zu Zoll geben Vier Heller, Doch mit dem Vnderscheid, vnd In maßen, wie Hernach daruon eigentlicher geschriben stat,

Item ein kramer mit einem karch, der zu Calw vßlegen will, der soll zu Zoll geben iij Heller,

Item ein kramer der seinen kram treyt, der gyt zu Zoll ein Heller,

Item ein kramer der sinen kram vberruck fürt, Der gyt zu Zoll zwen Heller,

Nota was vber zweintzig vnd fünff pfund schwer, verkoufft würdet, das alles soll an die fronwag geantwurt, vnd alda gewegen werden, Vnnd git man vom Zenntner der koiffer ij Heller, vnnd der verköiffer ouch ij Hlr Zuwegen, darob vnd darunder nach anzall ꝛc.

Zoll von wachs, wollen, kupfer, bly. zin, mösch ꝛc.

Item wölicher krämerey von Wachs, oder deßglichen, by dem Zenntner samtkouffs verkoufft, gegen Yemanden, der das wider verkoufft, so soll der Zenntner zu Zoll geben, zwen Beemsch vnd darunder nach anzall. Schlächt aber einer das Wachs vß, So soll er zu Zoll geben, Nach dem er das Wachs. vff wagen, kärch oder vber ruck gefürt Hatt, wie obstett, vnd ob heiligen pflegschafften oder aunder zu Irem bruch wachs kouffeet, gebent keinen Zoll, Ist von alter also Herkomen.,

Item kupfer, Bly, Zin, Mösch, vnnd wollen vom Zenntner xvj Heller.,

Item von j Zenntner viij Heller.

Item von j Viertl. iiij Heller.

Item von ¼ Viertel ij Heller.

Item darunder nichts.

Zoll von Rötin ouch werck ꝛc.

Item ein Zenntner Röttin kupferwasser, abschnitz vom Mösch, gallus, Alaun, Weidäschen, Puluer vnnd derglich, vom Zenntner i ß Heller.

Item von j Zenntner vj Heller.
Item von j Viertel iij Heller.
Item von ¼. Viertl. i. Heller
Item darunder nichtz.
Item ein Zenntner werck samptt kouffs vj Hlr.
Item j Zenntner iij Hlr.
Item j Viertel ij Hlr.
Item ¼ Viertl j. Hlr.
Item darunder nichts
Item die so werck vber ruck vff rossen fürn ij Hlr.

Zoll von Seilen, Hartz vnd Bech ꝛc.

Item ein Zennter Seyl vj Hlr.
Item j Zennter iij Hlr.
Item j. Viertl. vnd ¼ Vrtl j Hlr.
Item darunder nichtz.
Item was ouch by stucken koufft wurt ongewegen git nichts.
Item ein Zentner Hartz oder Bech oder ein stand vj Hlr.
Item ein Zennter vnschlit vj Hlr
Item ein Zennter Schmer vj Hlr.
Item ¼ Zenntner iij Hlr.
Item j Viertl ij Hlr
Item ¼ Viertl. i. Hlr.
Item darunder nichtz.

Zoll von gefüll.

Item ein Hundert gefüll so nit Zu Beltzen, Deckinen oder derglych vffgearbeitt Ist, i ß Hlr.

Item j Hundert vj Hlr.
Item j Viertl. iij Hlr.
Item ¼ Viertl. i Hlr
Item darunder nichtz.

Nota was aber von Beltzen, Deckinen, oder anderm gefüll dermaß vffgearbeitet koufft oder verkoufft würt, teilsamlich gyt nichtz.

Von Segeßen Zoll.

Item von Hundert Segeßen die, die Segenßenschmid hieher bringent, Sie verkouffen die sampt, oder sonder, soll man vom Hundert zu Zoll nehmen iij ß Hlr.

Item ¼ Hundert xviii Hlr.

Item die so Segeßen bym Schoub kouffen, git ein schoub ix Hlr. zu Zoll,

Item ¼ Schoub v Hlr.

Item wa aber ein arimman zu sinem bruch koufft, dry Segeßen, Daruon git er kein Zoll, Wieuil er aber darüber koufft, gyt er von einer Yeden Segeßhein 1 Hlr., biß es ein Schoub oder ein halb Schoub erlanngett.

Wetzstein Zoll.

Item ein Hundert Wetzstein git 1 ß Heller.
Item ½ Hundert Wetzstein vj Hlr.
Item 1 Viertl. Wetzstein iij Hlr.
Item ½ Viertel 1 Heller.
Item darunter nichtz.

Ysen Zoll.

Item ein pfundt Ysens git vj ß viij Heller.
Item ½ pfundt Ysens iij ß iv Heller.
Item 1 schilling Ysens iiij Hlr.
Item ½ schilling ij Hlr.
Item iij schinen 1 Hlr.
Item darunder nichtz.
Item Ysin bym Schoub verkoufft git nach an zall der Schinen als obstet,
Item j Segenblatt viij Hlr.

Thonnen Zoll, auch von Saltz und Duch.

Item ein Thonn von { Honig, Schmaltz, Oele, Hering } Der Yedes viij Hlr.

Item würde aber ein Thonn Schmaltze, vom Verkouffer Im verkouffen gebrochen, vnd verkoufft, git er den pfund Zoll.
Item eine gantze schyb Saltz gitt 1 Hlr.
Item ein wagen mit Saltz in Fessern oder Söcken iiij Hlr.
Item ein karch iij Hlr.
Item ein gantz wullin Duch viij Hlr.
Item ein barchanttuch samptkouffs ij Hlr.
Nota geschnitten Duch vnd leder git keinen Zoll.

Von leder Zoll.

Item ein Hundert Bemsch leder ij Beemsch darunder nach anzal Wie hieuor stet.
Item ein Rindshut 1 Hlr. sie sy roh oder gerbt.
Item zwey kalbfel 1 Hlr.
Item ein gut Bock oder geyßfel 1 Hlr.
Item zwey schlechte ouch 1 Hlr.
Item zwey Schaffel 1 Hlr.
Item darüber nach anzall.
Item darunder nichtz.

Vich Zoll.

Item ein Ochs i Hlr.
Item ein ku i Hlr.
Item ein pferd iiij Hlr.
Item ein Dusch (?) viij Hlr.
Item ein geyß i Hlr.
Item ein schaff i Hlr.
Item ein schwyn i Hlr.
Was aber sugend Vich mit der mutter loufft, git nichtz.
Nota Wird aber solich schmal Vich, bym Huffen verkoufft, So soll das mit dem Zoll zimlich gehalten werden, nach Ratt vnd geheiß Des Vogts vnnd Burgermeisters.

Vom Schmaltz vnnd käß Zoll.

Item die verkouffer geben kein Zoll, vß der Vrsach, das sie dest geneigter syen Schmaltz alher vff den marckt zubringen.
Item Wölicher aber ein Haffen mit Schmaltz koufft vmb x ß, vnnd darüber biß an ein pfund Heller, der git dauon zu Zoll i Heller.
Item ein Haff mit Schmaltz, der 1 Pfd Heller vnd darüber kostet git ij Hlr.
Ob aber Yemands ein par Häfen mit schmaltz zu eignem bruch vngenerlich kouffte, git nichts. Begeb sich aber das die fürkouffer schmaltz by Huffen kouffen, vnd sich flyssen würden, klin Hafen zu kouffen, darmit es obgemelte Sum nit erreichte, dermeynung darmit zollfry Zusind, Sollen sie alsdan Zoll geben, nach bescheid des Vogts vnd burgermeisters.
Item ob yemands wölte oder würde käß vff gewin oder fürkouffen, der soll daruon den pfund Zoll geben, Wa aber einer vngenerlich ein par keß oder drüw kouffte oder mer zu sinem Bruch git nichtz.

Win Zoll.

Item ein karchuaß Wins j ß Hlr.
Item ein Vierling vj Hlr.
Item ein vm ij Hlr.
Item ½ Om i Hlr.
Item darunder nichtz.

Zoll von früchten vnnd Obs.

Item ein Wag mit früchten iiij Hlr.
Item ein karch mit früchten iij Hlr.
Item ein karch mit Brot ij Hlr.
Item frücht vnd Brot yberruck j Hlr.
Item Obs vff ein wagen iiij Hlr.
Item Obs vff eim karch ij Hlr.
Item zwen kretzen mit obs yberrück j Hlr.
Item obs vngeverlich In ein Sack, oder eintzechtigen korb, git kein zoll.

Zoll von tiln Holtz koln Duchkorten vnnd gläſſern ꝛc.

Item ein Wagen mit tiln iiij Hlr.
Item ein karch mit tiln iij Hlr.
Item x tiln vnd darunder git kein Zoll.
Item ein Wagen mit karchbomen iiij Hlr.
Item ein karch iij Hlr.
Item ein Wagen mit koln iiij Hlr.
Item ein karch iij Hlr.
Item ein Wagen mit Speychen, Staben, felgen iiij Hlr.
Item ein karch iij Hlr.
Item ein Wagen mit Duchkarten iiij Hlr.
Item ein karch iii Hlr.
Item ein Wagen mit gläßer iiij Hlr.
Item ein karch iii Hlr.
Item gläßer yberruck gefürt i Hlr.

Viſch Zoll vnnd Bronnenblöcher.

Item Viſch vff eim Wagen iiij Hlr.
Item vff eim karch iii Hlr.
Item Viſch ſo man fürt oder treyt nichtz.
Item ein Hundert Bronnen Blöcher v ß.
Darunder nach anzall.

Item Nota waß min gnediger Herr koufft, oder verkoufft, das iſt Zollfry, vnd ſuſt niemands, Es habe dann deß ſchyn von vnnſer gnedigen Herrſchafft,

Item Was die Clöſter, Spital, Stifft, derglich Communen In kriegslöiffen früchten herflöchten, oder die ſuſt hie vffſchütten, Vnd her lägen, Die geben kein Zoll, Sie verkoufften dann ſolich früchten, So ſollen ſie von Hundert maltern ij ß heller geben, Darunder nach anzall.

Gmein Zoll ꝛc.

Nota. Wölicherley Hanndtierung, ſuſt koufft oder verkoufft wirt, vnd doch hieuor nit beſtimpt were, Wieuil daßelbig zu Zoll geben, Das ſoll ſten zu Vogt vnnd Burgermeiſter, Vnnd der Zoller von ſollichem on Iren beſcheid, nichts nemen, bis vff Widerruffen vnſer gnedigen Herſchaft.

Nota Hernach volgen die Dörffer vnnd flecken, die Zollkorn für den Zoll gebendt.

Zu Swartzenberg Zu Büſſelſperg Zu vnnderlengenhart Zu oberlengenhart Zu Meyſembach Zu Beinberg Zu Schennberg Zu kolbach Zu Igelßloch Zu Munakam Zu Hupſtetten Zum Lützenhart Zu Ottenbronn Zum Hirſowerrwyler Zu Emperg Zu Schmie Zu Speßhart Zu Somenhart Zu Weltinſwan Zu Reittenbach Zu Neißlen Zu Rychenbach Zu Eberſpühel Zu Altpurg Zu Altzenberg Zum Agenbach Zum Meiſtern Zu Collwan Zu Breittenberg. Ein yeglich Huß 1 viertl. rock. 1 d.

Zu kennten.

Item ij fiertl Rocken ij d.

Zu kalmbach.

Item ein Jeglich Huß ij d.

Rufin vnnder mülin.

Item iij fiertl. Rocken iij Hlr.

Zu Stamheyn, gechingen vnnd Hingstetten.

Item ein ganzer pflug 1 Vierl. Rocken Einhalber pflug 1 Vierl. Dinckl. Nichts 1 Vierl. Habern.

Zu Holtzpron.

Item ein yedes Huß ij Viertl. Dinckel vnd 1 Hlr.

Bl. 29.

Vogtpfening.

Item Wann vff Calwer kirchwihin der Zoller den Zoll vnnd der Stattknecht das Stettgelt von krämern vnnd Irs glichen, so vff dem Markt feyl gehept haben, ynsamlen, So schickt der vogt oder amptman Ein knecht mit Inen, vnd von Wäm sie Zoll vnd Stettgelt empfahen, der git dem vogt ouch ein pfenyng genant voglz pfening nach alter gewonheit, Vnd sagen die alten, daß es daher kommen, Als man den Markt vor alter, am Brüwel by vnnser Lieben frouwen Cappelln, von dannen dieser markt anfang Hatt, gehalten, Da hab ein amptmann mit ettlichen knechten darob müssen sin, vnd solchen pfening also genomen vnd verzert.

Umgeld zu Calw.

(Die XIII. Maas ohne Abzug eines Trinkweins für die Wirthe und Weinschenken, wird in der Regel verlihen. Der Umgeldsbeständer giebt dem Amtmann 2 Pfd. Handlohn ausser dem Bestande.
Ewige jährliche Steuer zu Calw 231 Pfd. Hl. auf Martini.)

Jährlich Vogts Steur.

(2 Pfd. Hl. jährlich dem Amptmann. „Vß Vrsachen nach der alten anzoigen vnd Registern daß Ettwan ein Amptmann die Stür hatt jngebracht. So nun jetzunt die von Calw durch Ire Burgermeister die Stür jnbringen," so hätten sie verlangt, die 2 Pfd. Hl. nachzulassen; es sey dieß aber darum nicht geschehen, weil man gefunden, „daß sie ob L. Jaren solich Stür ouch selbs jnbracht vnd nit destminder den Amptlüten sollich 2 Pfd. Hl. jerlichs geben haben." Der Amtmann hat übrigens dafür noch insbesondere die Obliegenheit, denen von Calw bei Eintreibung der Steuer behülflich zu seyn.
Häuser, Scheuern und Gärten in der Stadt geben Renten und Hofstatt-Zinse.)

Das Speßhardter Amt, mit den Orten Winberg, Speßhardt, Weltenschwann, Oberriedt und Altzenberg.

(Hinsichtlich der Obrigkeit, Freveln und des Umgelds wie Calw. Ebenso hinsichtlich der Leibeigenschafts-Abgaben, „alles lut der Ordnung doch wann geschwistergit in obgemeltem ampt einander iv vätterlich oder mütterlich erb abkouffen geben sie kein vnderkouff, von alter also gewonheit gewesen, dermaß soll es bliben, aber sust lut der ordnung leben vnd nachkommen".)

Dachtel.

(Obrigkeit und Freveln wie Calw; giebt aber kein Umgeld „in ansehung, daß sie die groß Maß haben".
Leibhennen, Hauptrecht Watt und Waffen [sonst ist nichts erwähnt] laut der Ordnung.
Sie sind pflichtig, ihre Gülten nach Calw zu führen und dort vor dem Kasten messen zu lassen.)

Jerlich dwig Stür.

Item 1 Pfd. geben die von D. jerlich vff Martini zu Stür genannt Winfurs pfund und nach der alten anzeigen also erwachsen, Als sie der Edellüt von Waldeck gewesen sigen, haben sie alle Jar ein faß mit win in fron vff Waldeck das Sloß füren müssen Als aber diß herschafft sie zu handen gebracht, hatt man darfür diß pfund Heller vffgesetzt.

Deckenpfrond.

(Wie Dachtel. Frohndienste — eine Zehentfruchtfuhr. Rechte gewöhnliche Jahrsteuer auf Martini XXII Pfd. Hl. Auch ein Bachkuchen-Zins.)

Martinsmoos.

(Wie Speßhardt, jedoch ohne den Beisatz wegen der Unterkäufe. Rechte gewöhnliche Jahrssteuer VII Pfd. Hl.
Der Ort Gültlingen zahlte ehemals zur Vogtei Calw ein jährliches Schirmgeld, was aber durch herzogl. Decret vom 28. Mai 1552 aus den gleichen Gründen wie unten bei dem Altburger Schirmgeld ins Amt Zavelstein nachgelassen wurde [nach späterem Beisatze im LB.].)

Neuweiler Amt.

(„Von Alter zum Sloß Fautsperg vnd in ein gericht gehörig". Neuweiler, Hofstätten, Eichhalden, Fautsperg, Eichelberg, Hünerberg, Meistern und Winden, durchaus wie das Speßhardter Amt, jedoch ohne den dortigen Beisatz wegen der Unterkäufe.
Gewöhnliche ewige Jahrssteuer XXVI Pfd. Hl., hälftig auf Georgii, hälftig auf Martini.)

Jerlich Schirmgelt in das Ampt N. gehörig.

Item 1 Pfd. Hl. geben jerlichs die von Hochdorf vff Wyhennechten zu schirmgelt.

Oberes Amt.

(Zwehrenberg, Hornberg und Oberweiler, als zusammen in ein Gericht gehörig.)

Bl. 248.

Oberamt.

Vff Blasy den dritten tag des Monat Hornung des obbemelten Jars ist durch die vorbenempt vogt vnd alt Stattschriber zu Calw ꝛc. die Ernüwerung Jm Obrn Ampt, Nemlich Zu Zwerhenberg, Hornberg vnd Oberwyler, als Zusamen Jn ein gericht geherig angefengt, vnnd in nachgenden tagen vollendt vnd erfunden, wie Jn gemein vnd ouch by yedem flecken Jnsonder nachuelgt, Jn bysin vnd gegenwürtigkeit Hanns Leiderers Wirtempergischen Schultheißen, vnd darzu der Meyger vnd vnderthanen, von denen dann alles das so nechster selbs angeben, vnd nachmals vff offenlich verlessung von Jnen beatzt ist, darvff die nachbenempten Schultheissen vnd Richtere obgemelts Amptz vnnd flecken das alles by Jren pflichten krefftig erkennt haben vnd sigen diß nachgeschrieben personen, Nemlich Jörg Bauß-kern, Marggräuischer Schultheiß, der vff die zyt vß krafft nachbemelts vertrags, den stab in der Hand gehept Hatt, Hanns Lederer Wirtempergischer Schultheiß obbemelt, Lönhart Seger, Bartlin Kübler, Hennsin Scheffer, Michel Wyßhar, vnd Vrban Düdeler, all fünff Hynder Wirtemperg, derglichen Cunrat Wydmeyer, Hanns Helbling, Symon puwr, Wolff Kübler vnd Martin Mörlin, all fünff Hinder Baden gesessen, diserzyt alle Richtere gägenwürtig geweßen, vnd vorgemelt erkenen durch sie zugangen vnd bescheen.

So soll daruon vnnser yedem Herrn allwegen verfolgen vnd werden, sin gebürenden teil, nach der anzal, an der fäll vnd freuel, Souil yeder Herr an beyden orten bißher gehept Hatt, Als ouch sunst vnnser yedem Hern diser vertrag in all anderwege, an siner Jnnhabenden nutzung vnd gerechtigkeit, wie die yeder genomen vnd empfangen Hatt, onabbrüchig sein solle, Jtem es soll hinfür vnnser yeder fürst, sin Hindersessen an beiden Ennden gesessen, für sich selbs allein, mit Raisen, Schatzungen, Hilffgelt, Ampt Lanndtschaden, vnd andern beswerungen zubeladen haben, vnd Jme darmit gewertig sin One Eintrag des andern, wie bißher ouch bescheen, Es soll auch fürter allweg die Rechnungen, der Heiligen zu Zwerhenberg gescheen daselbst zu Zwerhenberg, Jnn bysein vnser beider Hern amptlüten.

Bl. 249.

Oberkeit vnnd Herlikeit ꝛc.

Nota von alterher als die Edellüt von Hornperg noch gelebt, vnd obgemelt Ampt vnd flecken Sampt dem Sloß Hornperg by Jren Hannden gehept haben, vnd ye sidther vnd noch Hatt die vogty zu Zwerhenberg zu dem Halbteil gein Fautsperg gehört, vnd ein yeder Schultheiß zu Zwerhenberg, nit beddrfen recht alda Halten,

on by ſin oder vergönden des Schultheißen zu Nüwyler, darmit derſelbig ſiner Herſchafft, den Halbteil an freueln, vnrechten vnd ſtraffbaren ſachen ouch andern, Hatt wiſſen zu Hanthaben ꝛc. Es haben ouch die von Zwerhenberg deßmals vnd biß vff diſen tag zwei malter Rocken vnd zwey mltr. Habern Jrs meß vnd darzu Acht Herpſthünr Jerlich vff Martini gein Fautſperg oder Nüwyler geben müſſen, die dann noch vff diſen tag die nachbemelten Acht Meyer Hinder der Marggrafſchafft Baden, zu Zwerhenberg geſeſſen zurichten vnd zu bezalen pflichtig ſigen, Wie hernach begriffen vnd geſchriben ſtet. Nun nachmals als die Edellüt zu Hornperg abgangen, vnd das Sloß ſampt obbemelten flecken vnd anderm, An beid Herſchaften Wirtemperg vnd Baden gelangt, Sigen die durch ſie geteilt vnd Wirtemperg zuuoruß ein vierdteil vnd darnach von den andern Dryen tailn der Halbteil worden, ſampt der halben vogty zu Zwerhenberg wie oblut, Vnd doch verſchiner Jaren des Stabs halb zu Zwerhenberg ein ſpan entſtanden, vnd in Anno ꝛc. XV^c XVI durch Beider fürſten Rät vertragen vnder anderm alſo Luttende. Als zwiſchen vns beiden ein Span geweſen iſt, des Stabs halb zu Zwerhenberg, Alſo das yeder fürſt vermeint Hatt, Er ſoll den Stab alda in den Vogtgerichten Ouch ſuſt Jn der Hannd Haben ꝛc. Jſt beredt das Hinfür ein fürſt vmb den andern ein Jar lanng den Stab zu Zwerhenberg vnd Hornberg Jn der Hannd Haben, Vnd das gericht Jn vnſer beider namen beſitzen zu laſſen, Als ouch derſelb Schultheiß beiden Herrn, deßelben Jars vß yedem zu ſiner gerechtigkeit gelopt geſchworen vnd verpflicht ſin, Es ſoll ouch allwegen des andern Herrn Schultheißen by vnd neben diſem Schultheißen zu ſitzen, vnd Jme jeder Zeit zu den gerichts tagen verkündt werden. Alſo vnd wa yederzyt der antwurter geſeſſen, es ſey zu Zwerhenberg oder Hornberg alda, ſoll vff daſelb mal gericht gehalten werden, Und ob ſach were, das in demſelbigen Jar ſich begebe, daß ein parthie appelliren, ziehen, oder die vrteil gewiſen werden wölt, Das ſoll geſcheen für den Herrn Oder das obergericht des amptmans vff daßelbig Jar den Stab in der Hannd hat, deßglichen ob ſich in demſelbigen Jar Maleuitzhendel zu ſtraffen oder zu rechtvertigen begeben, Das ſoll ouch geſcheen durch den oberamptman vnd obergericht des Herrn, der deſſelben Jars den Stab in der Hannd Hatt, Souer aber für gut geacht ein begangen Maleuitzhanndel, Sunſt durch ein abtrag bießen zu laſſen, das ſoll beſcheen mit wiſſen vnd willen vnnſer beider amptlüte, vnd ſo man ſich des Abtrags vereinen würde.

(Sonſt „alles lut der Ordnung". Umgeld wird nicht gegeben.
Von den Unrechten und Pönfällen fällt der H. Wbg. zu Zwehrenberg und deſſen Begriff zum Voraus die Hälfte, von der andern Hälfte ein Viertheil; die übrigen drei Theile gehören Wbg. und Baden gemeinſchaftlich.
Zu Hornberg und Oberweiler dagegen fällt Wbg. zum Voraus ein Viertheil, die übrigen drei Theile ſind zwiſchen Wbg. und Baden gemeinſchaftlich.
Die einzelnen Lehen und Güter an dieſen Orten geben jährlich neben ihren Zinſen jedes für ſich eine beſtimmte geringe Summe „Jörgen" und „Martin Stür". Sie iſt verſchieden nach den Gütern.)

Möttlingen.

(Zwischen Wbg. und Weil der Stadt gemeinschaftlich; aber Wbg. hat den „Gerichtsstab mit seinem Anhang" daselbst. Nach einer nachträglichen Bemerkung wurde im Jahr 1565 die Bestimmung gemacht, daß, wer in den Flecken ziehe, welcher nicht da geboren, Mann wie Frau, Wbg. einen Gulden zu Aufzug und wenn sich jemand, der fremd, an eine dort geborne auferzogene Person verheurathet, ebenfalls 1 fl. und eben soviel dem Flecken; im Falle aber beyde, die sich dahin verheurathen, fremd, 4 fl., nämlich 2 fl. Wbg., 2 fl. dem Flecken entrichten sollen.)

Schirmgelt.

Item der von wyl Hoffseß oder Meyer, zu M. git jerlich ½ Gl. zu schirmgelt stet zu der Herschafft vnd der von Wyle willen vnd gefallen zu nemen oder zu geben.

Bl. 290.

Igelßloch.

Item In dem alten Salbuch de anno etc. MCCCCLX primo stet also geschriben.

Nota Igelßloch das Dorff ist Halbs meines gned. Herrn zu Wirtemperg vnd zu Mümpelgart vnd Halbs m. gn. Herrn Marggrauen, vnd ob von einem Hern Schatzung, oder anders, vff sie geschlagen wird, So sind sie dem andern Herrnn ouch souil zegeben verbunden ꝛc. vnd gültet minem gnedigen Hern als Hernach geschriben Steet ꝛc.

Item VI Pfd. Hlr. Jerlich zu Rechter Stüre.

Item XV Junger Hünr zu Schillingen.

Item roubstür alßuil alß da gesetzt würt, das würt minem gnedigen Herrn Halbs.

Item XVj ß Hlr. mäder Heller für das, als sie wyland die einen wisen Hynder der Burg zu Calw In frondienst meyen mußten.

Item Jerlich iiii mltr. Habern, daruon Hört dem Schultheißen zu Igelßloch ij viertl Habern vnnd darzu zwey Hüner für seinen Lon,

Gelt von Wälden,

Frowenhennen,

Manstüren.

Nachuolgender Bruch vnd alt Herkomen würd allwegen vffgehalten, Vogtgerichten zu Igelßloch, von den Vnwonern daselbs, dermaß eröffnet vnd fürgeben.

Item die Böt oder Stür, So das Dorff Igelßloch alle Jare gipt, vnd vom Vogt zu Liebenzell, verkündt würd, Dieselbig Böt oder Stür, soll der Schultheiß sameln, vnd beiden Hern Wirtemperg vnd Baden, oder Iren amptlüten antwurten, yedem teil das so Im zugehört.

Item Min gnediger Herr Marggraf Hatt den Stab zu Igelßloch, vnd macht, vnd gerechtigt, zu bieten, vnd zu verbietten, ouch ein gericht, dahin zu machen vß dem ampt Zell, vnd sust nirgetzhin.

Item was von freueln fällen oder vnrechten gefallen, Es sige mit oder one recht, das sollen die von Igelßloch vertedingen, mit dem Vogt von Zell vnd einem gericht, so er by Jm Hatt, vnnd wann er vffstat, was dann darnach vffgeschriben, vertedinget oder erkennt ist, da gehört yedem Herrn der Halbeteil.

Straffen vnd freueln.

Item ein yeglicher zu Igelßloch so ein Blutfreuel verlürt, git 1 Pfd. v ß Heller.

Item der vßman iij Pfd. v ß Hlr.

Item ein yeglicher zu Igelßloch für ein Drucken frl. v ß Hlr.

Item der vßman 1 Pfd. v Hlr.

Item ein vnrecht viij ß iiii Hlr. frömd vnd heympsch.

Item was Jerlichs von Habern gefelt, Das soll der Schultheiß sameln, vnd jedem den Halbenteil geben vnd verrechnen, Derglich was von Hünern gefellt ouch also.

Item der Bruwch ist also Herkomen, Wann man Herrn gericht halt, Vnnd beider Herrn Vögt komen, Welher dann yederteil mit Jm bringt, ouch die richter von Zell dahin bescheiden, Was die verzeren, das soll von beiden Vögten Jn gmein, vßgericht vnd bezalt werden.

Item die von Igelßloch angesehen, das sie die alten maß haben geben kein vngelt.

Item die von Igelßloch haben gerechtigkeit, biß an das Zeller Holtz, vnnd darnach wyter hynder dem Zeller Holtz, Jn den stöcken, da ist es Jr eigenthumb, bis an min Herrn von Hirsow.

Item die von Igelßloch haben gerechtigkeit zufaren mit allen Jrm vich hynder sich Hin vff mein Herrn von Hirsow, vnnd wann ein folläcker wirt, so sollen sie geben von einer Suw xiij d. vnnd wann ein Halb äcker wirt, so sollen sie nach anzal geben, wie das äcker angeschlagen oder geachtet wird.

Nota im Vertrag durch Reinbolten Solben von Stouffenberg vnd ander ꝛc. beredt, deß datum wyßt zu Baden, vff Sannt Michels tag Anno domini ꝛc. xiiiiC. xx tercio (1423) stet vnder anderm Igelßloch Halb, Also geschribenn,

Item von des Gerichtz wegen zu Igelßloch haben wir, die Sechs, nach dem wir kuntschafft vnd Herkomen verhört haben, entscheiden, Also das ein Amptmann zu Liebenzell richter nemmen solle, Die in das ampt gein Liebenzell gehörend, vnd mag zu Igelßloch gericht Han, mit den Zweyen richtern, die vor zu Igelßloch sint vnd sin werden, Es sig vmb ein vngebotten Ding, oder vmb ander sache, Vnnd wann, vnd zu welher zyt, Ein amptman zu Liebenzell, also gericht Han will, So soll er das verkünden einem amptman von Calw, Der soll by dem amptman von Liebenzell sitzen, vnd was da gefället, mit dem stab, Den der amptman von Liebenzell in der Hand Han soll, Es sy wavon das wölle, Da soll eym alsuil werden Als dem andern, Es were dann das der amptman von Liebenzell Ettwas fa-

ren ließ, Ee das er vffstünde, Das soll der Amptman von Calw auch faren lassen, Ließ aber der Amptman von Liebenzell nichtzit faren, So solt einem Herrn alßuil werden als dem andern, Doch das ein Amptmann zu Liebenzelle, von des faren Lassens wegen weder miet noch schenck nemen solle, Auch soll ain Amptman zu Liebenzell die zwen richter zu Igelßloch zu setzen Han, zu einer yeglichen zyd, so das not geschicht, vnd vieln icht Houptrecht da, In künfftigen zyten, Was dann ein amptman von Liebenzell neme, als uil soll ein amptman von Calw ouch nemen, vnd Hatt suß an allen gülten vnd gefellen zu Igelßloch, ein Herr als vil als der ander, Vnd dise vorgeschriben sachen von des gerichts wegen vnd als Hieuor begriffen ist, sollent In künfftigen Ewigen zyten, also gehalten werden, Als dick das not geschicht, On alle widerrede vnd geuerden.

Nota So ist In Anno ꝛc. XV^{c} XVI^{to} (1516) durch beid Fürsten zu Wirtemperg vnd Baden, aber ein Vertrag beschehen, vnd darInnen vnder anderm Igelßloch halben also wie nachuolgt entscheiden.

Weitter Igelßloch halben, so fürterhin vber kurtz oder Lang Zeit, von vnns Marggraff Philipsen von Baden, ainich Schatzung, Hilffgeld, Raißgelt, oder ander beschwerden, an gelt, vff die genanten von Igelßloch gesetzt vnd geschlagen würde, Wie die namen Haben, vnd yetz erdacht syen, Oder künfftiglich erdacht werden möchte, Daran soll vnns Hertzog Vlrich von Wirtemperg der Halbteil, vnnd vnns Marggraff Philipssen, der ander Halbteil volgen vnd zusten, on alle Irrung, vnd yber solichs, sollen wir Hertzog Vlrich von Wirtemperg nit macht Haben, weiter vff die von Igelßloch, ainich Schatzung, Hilffgelt, Reißgelt oder ander beschwerde, zu setzen oder zuschlagen, Es soll ouch vnns Marggraff Philipssen zu Baden, Das Reisen vnd frondienst zu Igelßloch wie bißher ouch beschehen, bleiben vnd zusteen, Doch wo das Fürstenthumb Wirtemperg künfftiglich vberzogen, belegert oder bendt Würde, So soll vnd mögen wir Hertzog Vlrich, die selben von Igelßloch in vnserm fürstenthumb vnd nit weyter zu räissen gebrauchen, wie andre vnnser vnderthanen vnd Zugehörigen vngeuerlich Sonst soll es bleiben vnd gehalten werden, Lut vnd Innhalt des Vertrags, Durch Reinbolt Solben von Stauffenberg, vnd ander vffgericht, Des Dat. stet zu Baden, vff Sannt Michels tag, des Hailigen ErzEngels Anno domini XIIII^{c} XX tercio,

Nota vorangezöigt Letster vertrag Ist erst zuzyten als keiserl. Mt. das fürstenthumb Wirtemperg erlangt hat, Ins ampt Calw geschickt, vnd deßhalb vß vnwißenheit die von Igelßloch Im selben vergangen krieg mit reissen nit gebrucht worden, aber als nach gehaltnem rychstag zu worms, vom Marggraffen ein Stür oder Hilffgelt vff die von Igelßloch gesetzt, Ist von Inen der Halbteil solicher Stür oder Hilff nach vermög des vertrags, gein Calw Conrat Lampartern derzyt vogt daselbs gewesen, an statt der Herschafft bezalt vnd geantwurt worden, ouch von Im verrechnet In siner Jarrechnung vff Jeorij Anno XV^{c}XX tercio nemblich.

(Blos leerer Raum gelassen.)

Verer So sigen In diser Ernüwerung, vorangezdigt Jerlich Stür vnd Zins, an gelt, Hüner vnd Habern, Lut vnnd Innhalt des alten Salbuchs richtig genug vnd gäb zu Igelßloch erfunden, Werden ouch dermaßen, vom amptman zu Calw empfangen vnd verrechnet, Vnnd alß bißher ettliche Jar, von den von Igelßloch, für oder zu Roubstür, des Jars Nun 1 Pfd. Hlr. geben, vnd dermaß verrechnet ist, Und man aber in alten rechenbüchern erfindt, das sie mer vnd wyter geben Hand, nachdem die Roubstür groß oder klein gewessen ist ꝛc. So vermeint Wirtemperg nach Vermög vorangezdigter verträg vnd rechenbücher, das sie den Halbteil geben sollen ꝛc. Dargegen der Widerteil vermeint wyter nit schuldig zesind, dann sie Lang Jar nit mehr dann 1 Pfd. Hlr. geben Haben vnd wyter nit angefordert sigen ꝛc. vff daß vnd dieweil beide Fürstenthumb diserzyt Ire Spenn einander aber yberschicken So ist solichs sampt andern mängeln als des Schultheißen verpflicht, beiden Hern, ouch die zwen richter, So zu Igelßloch sin sollen, Derglich gelt von Wälden, Houptrechten vnd anders berürende ꝛc. In die Canzly gein Stutgarten vff gethanen beuelhe vberantwurt worden, deßhalb bescheids Oder vertrags zu erwarten.

Zavelsteiner Amt.

(Die Obrigkeit dieses Amtes steht dem Herrn des Fürstenthums Wbg. zu, und die Unterthanen darin sind demselben vogtbar und dienstbar, wie die von Calw.)

Item Zauelstein das Stettlin derglich die Teynach ouch Emperg Schmiech, Wirtzbach, Neißlen, Rötenbach, Somenhert mit sin angehörigen Flecklin vnd Holtzspronnen die alle gehören zusamen in ein gericht, derglich Breitenberg vnd Colwan auch zusamen in ein gericht, von alter also herkommen.

Item groß und klein freuele ouch Mettel vnd klein Vnrecht sigen im gantzen ampt Z. glichermaßen wie zu Calw.

Item mit Manstüren Frowen oder Liphennen Houptrechten, wat waffen, valbarn gütern onnoßschefften vnd vnderkoiffen, soll es in obgemeltem ampt gehalten werden wie in der Ordnung zu Calw begriffen stet doch vßgescheiden die im Stettlin zu Zavelstein ouch in der Teinach als jr vorstatt*) die geben weder Manstür, frowenhennen Houptrecht, wat, waffen, onnoßschafften fäll noch vnderköiff von jren gütern in jren Zwingen vnd bennen gelegen Sonder haben Stattrecht vnd von alter also gewonheit gewesen, Vnnd soll kein gut vßerthalb dem Stettlin vnd der teynach in ander flecken verkoufft werden, Wa aber das beschee So hand die Bürger vnd ynwoner an beiden Ennden macht vnd gewalt yederzyt die wider zu lössen. Derglich geben die von Holtzspronnen ouch kein fal noch vnnderkouff von den güttern by Inen gelegen, aber in andern beschwerden wirt es by Inen gehalten wie obstet.

*) — als der Vorstadt von Zavelstein.

Item alle Hüser vnd schüren ꝛc. im gantzen ampt Zauelstein ſigen vnd werden für varende Haab geachtet vnnd geſchetzt.

(Einige zum Schloße gehörige Güter müſſen von den Einwohnern in der Frohn gebaut werden.

Das Umgeld im ganzen Amt, wie zu Calw.)

Die von Zauelſtein geben järlich II Pfd. Hl. vff martini zu rechter gewonlicher Jarſtür.

(Nach dem Lb. waren die von Altburg ſchuldig, jährlich auf Martini 17½ Malter Schirmhaber nach Zavelſtein zu entrichten. Eine Randbemerkung ſagt jedoch, daß, nachdem dieſer Flecken durch Abſterben Triſtoum Truchſeßen an Wirtemberg heimgefallen dieſes denſelben wie andre Orte des Fürſtenthums zu ſchirmen ſchuldig und in dieſem Sinne auch dem Vogte zu Calw unterm 11. Apr. 1553 zugeſchrieben worden ſey. Der Schirmhaber höre alſo auf, doch ſollen ſie gleich andern Unterthanen zu „reiſen" ſchuldig ſeyn. 7 Mltr. 4 Vlr. Haber von den nicht heimgefallenen Richweiniſchen Unterthanen daſelbſt ſind aber nach dieſer Bemerkung an obigem Schirmhaber noch fortwährend zu reichen.

Teinach gibt, wie Zavelſtein, 2 Pfd. jährliche Steuer auf Martini.

In allen übrigen zum Amte Z. gehörigen Orten wird von den Lehen und dazu gehörigen Gütern eine jährliche ewige Lehenſteuer in einer für jedes Gut beſtimmten Summe, und zwar von jedem insbeſondere, in Geld entrichtet.)

4.

Bericht von Vogt und Gericht zu Calw in Betreff der Erbrechts-Gebräuche von Stadt und Amt, v. 28. Jan. 1552*).

Durchläuchtiger Hochgeborner Fürſt, Gnediger Herr, E. F. G. ſeien vnnſere gantz vnnderthenig willig Dienſt neben der ſchuldigen gehorſami, zuuor.

Gnediger Fürſt vnnd Herr, Vff denn mundtlichen vns vnnſere geſandten, ſo vf E. F. G. jüngſt verruckhten zue Böblingen gehaltnen Landtag geweßt, gethan, Daß wir neben andern, Jnn der Statt, vnnd ampts fleckhen vns erlernnen, waß für gebreuch, vnnd recht deß Erbfals halber ſeien, Volgendts daßelbig E. F. G. oder dem verordtneten vßſchutz vnuerzogenlich überantwurten ſollen ꝛc. Haben wür vns Jnn der Statt, vnnd gantzem Ampt Calw erkhundigt, vnnd befunden, wie E. F. G. hienach gnedig zuuernemmen hat. Erſtlichs.

Zu Calw Jnn der Statt

Jſt Verfangenſchafftrecht vnnd ſeind Nämlich Heuſer, Scheuren, Ligende güetter, vnnd gülten verfangen, vnnd erben die Kinder

*) Aus dem cod. cons.

Ainander, so die zum thail stürben An sollicher verfangenschafft vnnd Vatter oder Mutter nit.

So auch ein Ehegemächt, vom Andern abstörbt, vnnd Kinder sie bey ainander erzillt, verließ, vnnd weren vf güettern sie inn werender Ee Kaufft noch schuldig, waß dann daß beliben Ehegemächt Inn Witwen stat, oder Inn Anderer Ehe daruff bezallt, Ist Ir, vnnd nitt der Kind verfangen.

Wann sie aber sonst vßerhalb ligender güetter Zuthun schuldig weren, daß ist daß Beliben Ehegemacht so es sich anderwerts verehelicht zu bezahlen schuldig, So aber die Ehegemächt, Inn Armuth kömen, vnnd verfangen güetter heten, So mögen sie die nach erkhandtnus, Vogt, vnnd Gerichtz, so sie die Ehehaftin thun, Angreiffen.

Item so Ainer oder Aine zwaierlay Kinder hett, vnnd verließ, vnnd die Kinder vf der Ainen seiten stürben gar, vnnd hetten noch Eni oder Ana, so erbten der Eni, oder Ana, vnnd stienden die ainthalb geschwisterig still.

Zu Zauelstein Inn der Tonach vnd zue Holtzsprun.

Ist Auch verfangenschafft Brauch, vnnd Recht, allermaßen wie zu Calw, obbestimpt.

Zu Speßhardt, Neuweiller vnnd sonst vf dem ganzen Waldgang Inn Calwer Ampt gehörig.

Ist Auch verfangenschafft Brauch, vnnd recht allermaßen wie obbestimmpt. Allein seindt die Heuser zum Lehen gehörig, vnnd sonnst ir varende Haab Also, daß die Kinder, denen Lehen vnd güetter verfangen weren, Dieselbigen Häuser nach erkhandtnus Schulthaiß, vnnd Gerichtz, Jedes Fleckhen, Iren Stüeff vättern oder Müttern, bezahlen vnd Inen willen darumb machen müeßen.

Zu Deckhenpfrond, Dachtell vnnd Möttlingen.

Ist auch verfangenschafft brauch, vnnd recht, allermaßen, wie zue Calw obgemelt, allein vßgenommen Gülten, seind varende haab.

Daß alles haben E. F. G. wür vß schuldiger Pflicht, Inn Vnnderthenigkhait, nitt sollen verhalten. Datum denn 28sten Januarii Anno etc. 52.

E. F. G.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornnen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Christof Hertzogen zu Württemberg vnnd Teckh, Grauen zue Mümppelgart ꝛc. Vnnserm gnedigen Fürsten vnnd Herrn.

Vnnderthenige gehorsame Vogt Burgermaister vnnd Gericht vnnd Rath zu Calw.

5.

Des Fleckhen Martißmos Dorffbrief weegen derselben Zwing Pänn vnnd Eehafftinen, v. 2. Dezbr. 1558*).

(— enthält nach dem Eingange, worin Schultheiß, Richter und ganze Gemeinde erklären, daß sie auf Zulassen ihres Herrn, Herzogs Christoph zu Wbg., ihren alten zuvor gehabten Dorfsbrauch durch den Vogt zu Calw haben in glaubhafter Form niederschreiben lassen,

(1) eine Beschreibung „ihrer Zwinge und Penne dem Zehenden nach".

(2) „BeholzungsGerechtsame",

(3) „der von Martißmos Zufart",

(4) Bestimmung, wie lange die in der Markung liegenden Wiesen fremder Eigenthümer gebannt bleiben dürfen.)

(5) „Item wann zwen oder mehr zu M. an Einander güetter liegen haben, vnnd jnsonder so Ein Mayackher, an einem Walld gelegen ist, vnnd der Junhallter des Mayackhers Jn Pawen wollt, so soll Jnhaber des walldts, das holltz Ein Ruten brait hinweckh hawen, damit die frucht nit verdämpfft wird, ob aber Jhener den acker allwegen Pawen wöllt, So sol diser den walld Jn zehen Jharn abhawen wie jetzlaut".

(6) Gerechtigkeit der „Straßen und Zaun ställinen", d. h. die öffentlichen (Gemeinde-) Wege und Wege-Gerechtigkeiten Einzelner durch verzäunte Güter.

(7 — 11) Beschreibung einzelner Wege und Pfade.)

(12) „So vollgt hernach der wesserung vnnd Pronen gerechtigkeit Jtem was vonn Guß vnnd Regenwasser gefelt vnd kombt zue M. das mag allweg der Oberst daselbst Empfahen vnnd auff seine Güetter füren on Meniglichs Jrrung".

(13) Benützung bestimmter einzelner Bronnen (Quellen).

(14) „Nota so ist von Einer gantzen gemeind zu M. Hanns Praunen daßelbst Ein gewarsami vnnd gerechtigkheit, Nemlich die wesserung von Newen Prunnen zu M. gelegen für Ailff Gulldin zue kheuffen gegeben ꝛc." — (Folgt die Beschreibung dieses Quellwassers, auch Bemerkung des Rechts „alle feistin, die vom Vich kombt, So yber obgemellten Pronnen geet vnnd geen wirdt oder sonst gefelt, wie sich das schickte" zu benützen.)

(15) Vormerkung ihrer Schäferei-Rechte, der Gemeinde Effringen gegenüber. Schluß.)

*) Nach einer im St. A. vorhandenen Abschrift vom 7. Febr. 1619.

6.

Lower oder Gerber Handtwercks Brieff vnd Ordnung zu Calw, vom 2. Jan. 1559*).

Wir Vogt vnnd Gericht der Statt Calw Bekhennen Offentlich, Vnnd thun Kundt allermeniglich mit diſem Brieff, das vf heut dato, für Vnns khomen vnnd erſchinen ſeyen, Die Erſamen vnnd Erbarn Sebaſtian Keüffelin, Vnnd Leonhardt Voltz, Als verordnete Mülmeiſter, Hainrich Voltz, Jacob Kneller vom Gericht, Veit Ziegler, Paulin Koller, Anſtet Voltz, Martin Huß, Jebrg Pfoſt, Anthonni Voltz, Jung Hanns Ziegler All der Löwgerber, Vnnd Burgere zu Calw, von wegen Jres gantzen Handtwerckhs, Vnnd Ließen vor Vnns er zellen, Vnnd eröffnen, Nach dem ſie hieuor, auch mit vnſerm Vergenden, ein Ordnung, zu Nutzen, vnnd vfgang, Jres Handtwerckhs, gemacht vnnd vfgericht, So hab ſich doch mitler Weyl etlich beſchwerungen, Jrung vnnd mißuerſtandt erhebt, Dardurch Jr Notturfft erforderte, Widerumb ein Neuwe Ordnung zubegreyffen, Vnnd zu machen, Des ſie Abermals mit Vnſer Hilff, Rathe, Wiſſen vnnd Willen, zuuolſtreckhen begerten, Nachuolgender Maynung, Erſtlich das ein Jeder ſo fürtherhin zu Calw, Jrs Lower Handtwerckhs maiſter werden, Vnnd ſolichs zutreyben Anfahen will, Wann dann derſelbig eins maiſters Sonn, der des Löwerhandtwerckhs, der Jeder ſoll 2. Guldin An die Mülin Vnnd Zehen ſchilling zum Maiſter Recht, Vnnd ein Burgers ſohn der das Handtwerckh erlernt, An die Mülin 3½ fl. vnnd Ain gulden zum Maiſter Recht, Welcher dann nit eins Maiſters ſohn, vom Handtwerckh vnnd doch er des bemelten Handtwerckhs Jſt, oder wann ein frembder Löwgerber, eins maiſters Tochter oder ein Withfrauwen, Die des Handtwerckhs geweßen iſt, zur ehe nimpt, drei Guldin, vnnd zehen ſchilling zum Meiſterrecht, Vnnd einer der gantz frembd Herein khompt, Vnnd Keins Maiſters tochter, oder deren verlaßen Wittfraue, zur Ehe genomen hatt, Siben Guldin dem Handtwerckh An die Millin, Vnnd Zween guldin zum Maiſter Recht geben, Vnnd vor Vnnd ehe, er Anfacht zugerben, So ſoll er Jn diſe Ordnung globen, Vnnd Jnſonder, ſo ſoll Auch Kheinem zugelaßen werden, Er ſey dann zuuor von Vogt vnnd Gericht zu Burger Angenomen, vnnd hab das Handtwerckh vfrecht vnnd Redlich, nach deß Handtwerckhs gebrauch erlernt, ohn All vßzug Jrung vnnd Widerred, Zum Andern ſo ſoll khein maiſter kheinen Lehr knecht, er ſey frembd oder heimiſch, das Lower Handtwerckh kürtzer oder münder Zelern Annemen, dann Zwey Jar, Vnnd zu Lehrlohn von Jme Nemmen, Zehen guldin, Vnnd ſoll der Maiſter hernach, in Vier Jarn Khein Lehr-

*) Nach einer Abſchrift im St. A.

khnecht mehr Annemen, bey Peen Zehen guldin, onnachleßlich zubezallen, Zum Dritten so solle Auch Jr kheiner Ründenmell oder Zug, onuergondt der Obrigkhayt, vßerhalb der Statt oder Vorstetten, verkhauffen, Wellicher Aber Also verkhauffen würde, soll Jeder Zeit Drey guldin Peen fals Verfallen sein, Zum Vierten, soll khain Maister kheinen khnecht, khein Hautt Aeschern, noch Aescher laßen, bei vorgenannter Peen der drey guldin so offt das Vbertretten würdt, Zum Fünfften so soll khein gerber kheinen der nit deß Handtwerckhs Jst, Weiter noch mehr nit geben, Dann was Ainer zu seinem Hauß braucht, Vngeuerlich zuhaben not ist, Doch so sollen sie denn sattlern vnnd gürttlern, uf ir ersuochen, vmb Jr belonung, Jr heüt zu Jrem Handtwerckh brouch, Aeschern vnnd Aschern laßen, vnnd sich mit dem Kauffen der Heüt gleichermas halten, wie der nachgeendt Articul vermag, bey Vorgemelter straff, Zum Sechsten, so sollen khein gerber, noch Jemandts vonn seinet wegen, khein Haut Auff dem Rindt oder Jm schindthauß, oder vf der Hofstat Kauffen noch dadannen vnkhaufft heimtragen, bey Vorbestimpter Poen Sonder Sollich Heuten Lerr vnder der Metzel vff dem Markht, oder Jn des Mezgers Hause kauffen, bei Peen Drey guldin, Zum Siebenden, Zu welcher Zeit die verordneten Kertzen oder Müllmaister deß Handwerckhs, den Maistern Jres Handtwercks notturfft halb, das sie sonst zu thundt nit macht haben sollen, zusamen gebietten, Vnnd Ainer Vnverlauben Derselben, oder Andern ehehaft Redlich vrsachen vngehorsam vßblübe, der soll Zu Jedem mal ein schilling Heller zu buoß verfallen sein, vnd geben, Zum Achten, Was Jedem Maister, des Jars An Zinß, bauwgelt, verbrochen vnnd verfallen Peen fall, oder Anderm gebürtt vßzurichten, daß soll Ain Jeder Jn 14. tagen, denn Nechsten vngeverlich, so das An Jn eruordert württ, bezalen vnnd vßrichten, vnnd wa das nit geschehe, soll er Drey guldin, zu Peen fall vnnd nichts desto minder, Das so Jme gebürtt oder vfgesezt werde, geben vnnd vßrichten, vnnd das Alles von Bußen vnnd Peenen gefallen. Darnon soll Allwegen ein Drithail, dem Vogt, ein Drithayl in der Richter Laden, zu Calw, vnnd ein Dritthayl dem Handtwerckh Ann denn Bauw, der Mülin geuolgt vnnd bezalt werden, Vnnd deßhalben die verordneten Müllmeister so das Einbringen, sollen fürter alle Jar Jres Einnemens vnnd Vßgebens, auch der Buoßen vnnd Peenfall halb, Dem Handtwerckh, Erbar Rechnung vnnd bezallung thun, Vnnd als dan das gemein Handtwerckh, schuldig seyn Jedem thayl, sein Drittenthayl zuüberantwurten, on all vfsatz vnnd geuerde, Zum Neundten so sollen Die Maister offt bestimpt Handtwerckhs, vonn den Burgern der Statt Calw, Zu gerberlohn nemen, vnnd dieselben nit Höher staigern, Dann wie Hernach volgt, bey Peen Drey guldin, Darnon Jedem der Drithail gedeyhen soll, Als Nemblich, Von Ainer Ochßen Haut, Neun schilling, Vonn ainer Roß Haut, Acht schilling, von einer schmallen Haut, groß oder Klein, fünff Schilling, Vonn einer ReYPlin Vierdthalben schilling, vonn Einem Kalbfehl, ein schilling Heller, vonn eim schaaffel das Trögt ist, Acht

Pfenig, Vonn einem gayßfeel das Trögt ist, Zwen schilling, Vnnd vonn einem Vorsfeel, das trögt ist, fünff Kreutzer, Doch sollen sie des orts gegen den vßleuten vnverbunden seyn, Zum Zehenden, so soll Auch khein Maister sein Zeit In der Mülin die Faren nit macht Haben zuuerkhauffen, bey obgesetzter Peen, Zum aelfften vnnd Letßten, so soll ein Jeder von eim Jeden Malter Zeug, dem gemainen Handtwerckh vier Heller an den gemainen Baw der Müllin zubezallen schuldig sein, vngenarlich, Doch soll dem Handtwerckh, auch der Herrschaft vorbehalten sein, solliche Ordnung Jeder Zeit zu mehren, zu Mündern, oder gar abzuthon, alles Nach gestalt vnnd gelegenhaitt der sachen, ohne geuerdt.

Vnd deß Alle zu wahrem Vhrkhundt, so haben wir obgemelten Vogt vnnd Richtere, vff bitt der Gerber, vnnd vnser bewilligung wegen, Der Stat Calw gemain Insigel (doch der Statt, Vnns vnnd vnsern Nachkommen, auch der Gnedigsten Herrschaft, Ann aller Obrigkhayt, Herrlichkheit, vnnd Gerechtigkhayt, In allweg ohn schaden.) Zugezeugnuß Aller obgeschribner Ding, Offentlich an disen Brieff gehenckht, Der geben ist vf Montag Den Andern Monatstag Jannuarii, Vonn Christi Vnsers Lieben Herrn vnnd Seeligmachers geburth, Als man zalt Fünffzehenhundert Fünffzig vnnd Neun Jar.

7.

Bericht des Vogts zu Calw wegen des Testirens nach altem Brauch mit dem Verfangenschaftsrecht, v. 19. Febr. 1564*).

Durchleuchtiger hochgeborner, Gnediger Fürst vnnd herr, Nachdem Jn E. F. G. löblichem Landtrechten im dritten theyl von Testamenten vnd letsten willen, wie es damit gehalten werden soll vnderschidlichen begriffen, Dardurch dann das allt verfangenschafft recht, so hin vnd wider Jn dero Fürstenthumb gewesen auffgehept, vnnd ain yedes, So one sondere Conträct vnd Testamenten von dem an-

*) O. u. im St. A. Auf diesen Bericht wurde dem Vogt zu Calw am 22. desselb. Mts. durch Dekret des Oberraths zu verstehen gegeben: „Wann du vnd der Statschreiber die ougen vftheteſt vnd in vnserm landtrechten leſeſt wie dir alls ain Amptman gepirtt So hetteſt du darinn luter funden wie es in solchem fall gehalten werden soll vnd diser frag nit bedurfft, Dweyl es aber von dir nit beschicht, vnd wir daraus spuren das du von dem Jnhalt solchs vnsers landtrechts wenig waiſt So wellen wir dir hiemit dasselbig zu leſen vferlegt haben, Jn dessen vierdtem tail von Erbschafften on Teſtament vnder der Rubrikh. das dise Erbordnung allain von ledigen Erbfellen zuuersteen wurdeſt vnsern bescheid luter finden".

dern abstirpt, sich deren Landtrechten nach zugeleben, verordnet worden. So befindt ich aber Jn meiner Amptung, vnd tregt sich täglich zuo, Das gemeinlich vnd schier alle Ehegemächt, sonderlichen zuo Calw Jn der Statt, für mich vnd ain Gericht Khommen, die bringen für vnd zaigen blössig an, Wann heut Morgen, über kurtz oder lang Zeyt, ains vnder Jnen den Ehgemächten, solte mit todt abgehn, das es bey dem alten verfangenschafft recht, vnd was dasselbig außweyse, bleiben vnd gehalten werden sollte. Diß seye Jr Endtlicher vnd letster will vnnd meinung, vnnd allso sollichs baide Eegemecht Jn der Statt buoch, sie haben gleich beyeinander erzilte oder zugebrachte kindt oder dero kheins einschreyben lassen. Dieweyl dann Jch vermerckh das sich yhe lenger yhe mehr, wiewol es bey mir bißher noch nit vil, wie bey dem Allten verstorbnen Vogt seligen begeben vnd zugetragen, aber yetzunder deren gar vil vnd jederman auff dise weyß zuo Testieren vorhabens, vnnd auff die verfangenschafft sich lenden, Bitt hierauff E. F. G. vndertheniglichen, die wöllen mir hierin guedigen beuelch (ob solches zuconcedirn vnd zuzelassen, oder wes ich mich hierinnen halten solte) zukommen lassen. Das hab E. F. G. Jch vndertheniglich berichten vnd nit verhalten wöllen, Deren damit mich vndertheniglichen befehlende, Datum den 19ten February, Anno ꝛc. 64.

E. F. G.

Vnndertheniger Gehorsamer
Vogt zu Calw, Balthasar Friderich
hauwer von hauwenberg.

8.

Der Magistrat zu Calw bittet um Erlaubniß, den streitenden Parteyen aus der Bürgerschaft und nicht, wie es gebräuchlich, aus dem Gericht Fürsprecher geben zu dürfen, vom J. 1565 *).

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst e. f. g. seyen vnser vnderthenig verpflicht, gehorsam willig dienst zuuor. Guediger Fürst vnd herr, Nach dem bey vns an Gerichtz vnd rechtz tägen, preüchig gewesen. Das die zum recht vertagte Personen, Jre sachen vnd anligende not fürbringen wöllen, Sie einen richter ausser dem Ring genommen, vnd gezogen, Jnen Jre anligen vnd begern fürzutragen. Deß wir dann bißher vnbeschwerdt mit willen gethon, Dieweil vnd aber dergleichen rechtliche handlung, von tag zu tag Je Lenger Je mehr sich mehren vnd heüffen, das ettwan vier oder fünff zumal vf-

*) Msc. im St. A.

ſtehn, vnd mit den Partheyen außtretten müeßen, das zu Zeitten nit wol der halbtheil Jn Gericht ſitzen pleibt, zu dem die Jhenigen, ſo mit Jren Partheyen von denen ſie beruoffen vnd gezogen, nit künden oder mögen, zuhören, was etwan die andern Partheyen Jn Jrem Abweſen fürpringen, Jſt dann vns Volgendts, welcher der ſachen nit wiſſens tregt, vnd erſt von andern Jm Gericht, was Clagt, geantwurt, oder die Zeugen geſagt, erforſchen muß, gantz beſchwerlichen Vrtel Jn dergleichen ſachen zegeben vnd zeſprechen, Gelangt demnach an e. f. g. vnnſer vnderthenig pitten, die wöllen vns auſſerhalb des Gerichts vſſer der Burgerſchafft, ettliche fürſprechen, welche hierzu taugenlich, wie ſonſten auch Jn dero Fürſtenthumb zum thails ſtetten, der geprauch, beſtellen, gnediglichen geſtatten vnd zulaſſen, damit wir bey den fürtregen Jn gericht ſitzen, ſelbige vernemen, Volgends deſter baß vnd bequemer Jn der ſachen vrthel ſprechen vnd geben, vnd vns deßhalben gnedigen beuelch laſſen zukhommen, Das wöllen vmb e. f. g. wir altzeit vnderthenig vnd gehorſamlichen verdienen, Einer gnedigen Antwurt wartendt.

E. F. G.

Vnderthenigen gehorſamen
Vogt. Burgermeyſter vnd Gericht
zu Calw.

9.

Herzogliches Reſcript in dem vorgenannten Betreffe, vom 31. Dez. 1565 *).

Lieben Getreuen! Wir haben ewer ſchreiben euch auch fürſprechen am gericht by euch vſſerhalb den gerichtz perſonen zubeſtellen zuuergunden uerleſen vnd iſt weniger nit ſolchs mecht by etlichen vnſern Steten vſſer guter wolmainung fürgenomen vnd durch vns vergundt worden ſein Aber wir werden bericht, das So daſſelbig in das werckh gezogen wurdt, befind man daruß mer nachteils vnd onrichtigkeit dann furdrung oder furſtands der ſachen, Dann ob wol jen ain leidliche belonung alls aim des tags von einer ſachen 8 d. geordnet, So trag ſich doch fur vnd fur zu, das die Partheyen ſie auch mit eſſen vnd tringken erhalten thuen, daruß dann den armen leuten ain Newe beſchwerd vnd oncoſt entſtet. Jtem es werden die proceß vil mer durch ſolche furſprechen (alls die darzu luſt vnd villeicht ouch genieß dauon haben) vfgezogen vnd verlengert, dann wo die ſachen durch die richter furtragen werden welche ſie allain zur ſchleinigen furdrung vnd dem rechtſatz richten. Jtem ſo iſt ouch ſonſt nit böß das hierzu die gerichtz perſonen geprucht werden, dann ſie hierdurch vil mer den

*) Conc. im St. A.

grund der sachen dann Jhenen weg erlernen mogen vnd sich im vrteilen dest baß halten künden darzu so werden sie durch solche vbung dest berichter zum reden, also dz sie alß dann in andern der Stat geschefften ouch dest baß zugepranchen seyen, Dwyl dann solcher encost vnd weitleifigkeit daruß ervolgt darzu die Entenmayer in vnserm Landtrechten verpoten sind, ouch wir nit erachten kunden das der handlungen souil by ench wie zu Stutgart Tübingen Brach vnd dergleichen großen Aemptern das ain sondere notturfft sein solt aigen fursprechen zu haben So halten wir fur das besst, das es beym alten herkomen gelaßen werd, wo Jr dann je vf ain rechtz tag mit zu vilen sachen welten vberylt werden, so mechten ir in zwayen oder dryen Procedieren laßen vnd so die zurecht gesetzt geurteilt vnd entschaiden werden alßdann andre furnemen vnd also darin ordnung halten das wolten wir euch gr (gnädiger) meinung nicht verhalten Datum: Stutgart den letsten Dec. An. 65.

An Vogt, Burgermeister vnd
gericht zu Calw.

10.

Ordnung wie die Gaiß alhie zu Calw zu halten. vnd einer gmein deß zuerlauben seyen, v. 12. Merz 1590*).

Erstlichen, solle kheiner, one besunders vorgoundts ansprechen vnnd erlaubnus des Burgermeisters befuegt sein, fur sich selbst eignes fürnemens, ein: oder zwo Gaissen zhalten es seye im Stall daheim, oder vffs feld hinaus zu treiben: Sonndern sölle gedachten Burgermeister zuuor drumb ansprechen, Welcher volgunts desiwegen bericht einziehen, vnnd alßdenn, dem Fürstlichen beuelh gemeß. Die erlaubnus volgunder massen, vnnd gstalt geben wirdt.

Denn furs annder, so sollen der, oder dieselben, welche aine oder zwo geissen zu halten begert, zuuor guetten gegrunten bericht, vnnd außkunfft geben, das sie nit so vermuglich vnnd statthafft, oder auch die glegenheit haben, aine eigne kue, für Seine kindlein, vnnd hauß halten, zuerhalten.

Wie auch furs dritte zue sagen vnnd Versprechen das Sie die vermug Fürstlichen beuelhs erlaubte aine oder zwo Gaissen, volgunder gstalt, meniglichen souil muglich, one schaden halten wollen.

Als nemblichen das Sy anfenckhlich versprechen, Im fahl Sie solche Gaissen, dahaim im stall behalten, vnnd vber sommer, ehe die

*) Abschr. im St. A. Die Aufschrift auf dem Umschlag lautet: „Ordnung wegen des Gaißviechs zu Calw. So einem ieden burger in sonderheit, ehe Jme ein gaiß zu halten bewilligt, furtzuhalten Ehe auch drauff verspruch thuen solle."

Stupffeln verhannden, nit außzutreiben vorhabens: Das Sye, vff denſelben ſaal, die Vnnderhaltung oder fuetter, fur Jhere erlaubte Gaiſſen, weder in denen Hirſchauiſchen Cloſſter: noch auch gmeiner Statt Calw wälden vnd höltzern ſuechen oder drein lauffen: Auch nit hin vnnd Wider an frembden gehögen vnnd Zeylern, vil weniger in wiſen vnnd gertten, ſo burgern vnnd anndern gehorig, vnd alſo an kheinem dieſer ſpecificirten ortten, Jheren Gaiſſn ſchoß, laub, vnnd annders reiß abhauen, abſtreiffen, ſamblen, vnnd haim tragen: Sonndern bloßlichen mit aignem groß, hew, oder embt, biß das man nach der Ernndt, in die ſtupffl vnd felder, auch abgemete wiſen, ſicherfaren mag, Jhere bewilligten gaiſſn im Stall, vnderhalten wollen.

Die ienigen aber, wie Jhere Gaiſſe außzutreiben bedacht, die ſollen zueſagen, Was nach antzal jedes Jars verhandener gaiſſe, zu vnderhaltung eines vleiſſigen, aignen, gmeinen Gaißhurtten, demſelben zureichen pro rato geburt, das Ehr daſſelb, one alles verwegern vnnd vfftzug, vff erſtes außrueffen vnd begern, ſtrags Par erlegen, vnd außzalen wolle.

So ſolle auch dem Gaißhurtten ieder Zeit gſagt werden wohin Er vff Calwer Zehendt faren mug, darbey Ehr auch bleiben ſolle: Wo nit, vnnd Ehr vff andern Zehenden begriffen, die ſtraff von Jm eingetzogen, oder die gaiſſen geruegt, vnnd eingetriben werden*)

Da aber iemand Seine gaiſſen weder dahaim im Tall, obbemelter maſſen behalten, vnd verſorgen, Noch auch vnnder die herde oder Hurtten treiben: Sonndern ettwo durch einen Ehehalten, oder iemand anndern, an einem ſtrickh außfueren, vnnd waiden laſſen wolte: So ſolle derſelb verbunden ſein, wann Sein gaiß, wie auch der ienig, ſo Sie hinaus furt, vnnd halten ſolle, iemandt vff Callwer Zehenndt einen ſchaden, es ſeye in gehögern, Zeylern, Weldern, Höltzern, vnd beuorab, mit entfrembdung obſts vnnd annderm, in gertten ſchaden thut, vnd darob betretten, oder mit gewiſſer kuntſchafft vberwiſen wurde: Derſelbe ſolle anfangs, an ſtat der gaiß, vnnd Huetters, ſolchen ſchaden dem ienigen welchems beſchehen, abtragen, vnd betzaln: Da Ehr aber zum anndern vnnd 3. mal mit deroglei-chen furſetzlich betretten, Solle derſelb, eintweder mit dem Thurn oder Narnheuſl geſtrafft, oder aber die Gaiſſen nach erkhanttnus verwurckht, vnd verlorn haben, Alſo vnnd der gſtalt, das Ehr aintt-weder, ſouil als ſie wertt iſt par zur ſtraff erlegen: oder aber die Gaiſſe dem Burgermeiſſter, zu verkhauffen zue ſtellen, vnnd dz draus geleſſte, nach abtzug vnd bezalung des zuegefuegten ſchadens, aintt-weder in armen Caſſten oder ſpital verwendet werden.

Jn Cloſſter Hirſchaw welden, Zeylen, vnnd Veldern aber, welche hiemit gar verbotten ſein ſollen, von ieder gaiſſe, dem Cloſſter, ſo ichtes abgebtzt, gebrochen, geſchnitten, oder gegraſſt, iede Perſon ſo die gaiß gehörig iſt, vermug der Vorſſtordnung geſtrafft werden **).

*) Zur Seite ſteht: „Diſen articel haben die Vorſſleuth darzue geſetzt, vermug Jhrer handtſchrifft".

**) „Nota Jſt auch der Vorſſtmeiſter articl einer der zuegeſetzt."

Wie denn auch furs letzte, vmb merer richtigkheit vnnd gewißheit willen, ieder burgermeist: oder viechmeisster ein aigen Register halten vnnd haben sollen, drinnen alle die Jenigen, mit namen verschriben werden sollen, welche obertzelter massen, die gaissn zhalten, erlaubt, Sie auch die vorertzelten articel zu voltziehen, zugesagt haben, vff das man kunfftig, da sich schaden zuetrueg, die abstellung vnnd abtrag, vmb souil gwisser, bey denselben, zu suechen vnnd abtzufordern habe.

Es solle auch denen bestelten schutzen ernstlichen eingebunden vnd vfferlegt werden, das Sie vff dises alles guet acht haben sollen: Ja ein ieder burger, oder die Seinigen, welche dergleichen verbrechen sehen, sollen bey Jheren Pflichten, in allweg schuldig sein, solches dem Burgermeister, vmb abstellung stragks antzuzeigen.

Dieses alles ist durch Vogt, Burgermeister, vnnd Gericht, Heut dato ainhellig berathschlagt, vnnd darob ernstlichen zuhalten beschlossen: Doch alles nur vff versuechen: vnnd das darumben die weil in eines theils der gmeinen burgerschafft alhie so starckh wegen der Gaissen angehalten, das man hin wider auch sehen muge, Wie Sie sich in obertzelten Puncten gehorsamlich verhalten werden: denn da denselben nit getreulich, vnnd gehorsamlich nachgesetzt wurde, so sollen vff furgebrachte beschweer hernach die Gaissen, wie zuuor mehr beschehen, Widerumb abgeschafft werden: derowegen sich meniglich darnach zu richten vnnd vor schaden zuuerhuetten Wirdet wissen Actum Callw den 12. Martii 90.

11.

Der Flekhen Zwerenberg, Neuweyler, Hornberg und Oberweiler Bericht wegen des freyen Vogelfangß habender Uhralter gerechtigkeit,

v. 5. Apr. 1663 *).

Ehrnvesster Hochgeachter ꝛc.

Innsonders günstig vihlgeEhrter herr Vorstmaister, Außer dem Ahn Jhne abgangenen vnd vnß publicirten Fürstl. guedigsten be-

*) Ou. im St.A. Dieser Bericht wurde veranlaßt durch einen herzogl. Befehl v. 9. Nov. 1662., worin dem Forstmeister zu Liebenzell aufgetragen wurde, die ihm untergebenen Vogelfänger „zue fleissigem fang, vnd nicht zue Jhrer gelegenen selbst beliebigen Zeit, deßgleichen die hier zue bestellte Trägern zue gleicher aller förderlichsten vnd frischer Lüfferung, sowohl nach Stuetgardt, alß auch zue dero Landt hoffe staath, mit Ernstlicher Bestraffung anzuhalten." Auf dieses berichtete der Forstmeister an die herz. Rentkammer am 24. deß. M., daß er unlängst zwischen Bartholomäi und Michaelis, als zu An-

velch, haben wür vnderthönigst verstanden, daß wür vnßere Fundamenta vnd grundt Vrsachen, warmit wür die Gerechtigkheit des Vogelrichtens vff vnnßern Innhabenden Lehengüettern zu behaubten vermeinen, darthuen sollen ꝛc.

Warüber demselben wür zuerkhennen geben, daß von ohnverdenckhlichen Jahren hero alle vnd Jede Besitzer der Lehengüetter fueg vnd Macht gehabt, die Vögel vff ihren güettern, soweit eines Jeden guets Bezürckh sich erstreckht, zufangen, welches von Niemanden Jemahlen verwehrt worden, oder einiger eintrag darinn beschehen, wie dann solches in dißer ganzen refier, in dem Alttenstaiger vnd Frewdenstatter Vorst, so ahn vnß stoßen, annoch observirt würdt, dargegen aber seindt wür gehallten worden, alle gefangene Vögel in ein gewüßes hauß, warzue Veit Peuerlins Hauß zu Zwehrenberg, welches aniezo hauß Eblin bewohnt, be-

---

fang des Vogelfangs in seinem Wildbader Forst in allen Gemeinden Neuenbürger, Calwer und Hirschauer Amts, durch seine untergebene Forstknechte bei einer kleinen Frevel Strafe habe gebieten lassen, daß derjenige, welcher in der Höhe auf seinen Feldern begehre, nach Vögeln zu richten, was das Forstlagerbuch nicht „ohne entgelt" erlaube, sich bei ihm anmelden solle, um auf verschiedene Artikel wegen Fangung von Schnepfen, Hasel- und Rephünern und anderer Ungebühr, wie auch auf Begehren wegen fleissiger Lieferung Handtreu abzugeben und den Vogelfang um gebührenden Zins zu bestehen. Er habe aber in Erfahrung gebracht, daß sowohl im Hirsauer als im Calwer Amt sich verschiedene Personen, sonderlich Neuweiler und Zwerenberger Stabs und Calwer Vogtei, wann die rothen Beere, wie dieses Jahr der Fall, zu gebrauchen, wider angezogenes Verbot des Vogelfangs bedienet, die Vögel auch mehrentheils fremden Vogelträgern, welche solche nach Durlach, Speyr u. s. w. vertragen, zu kaufen geben und sich zu keinem Zins verstehen wollen, sondern vorgeben: „solches were Ein alte gerechtigkheit, vnd daß Richten In der höhe vff Ihren Beldern Ihnen Niemahlen verwehrt worden, bereben In dem Wildtbader Vorst Lägerbuech, vorgemelter Maßen, deßentwegen nichts Begriffen in dem Lieben Zeller Vorst aber, mit Vogelfangen In der höhe vff den Beldern vermög selbigen Vorst Lägerbuechs, dergestalten gehalten würdt, daß Einer schuldig vnd verbunden, Jeden Vogel, so Er fangt, Ein gantzen pro. 3. d. vnd Ein halben pro 3. Hl. dem von dem Vorstmeister dar zue bestelten Vogel Trägern zuelüffern." Nach diesem wurde dem Forstmeister aufgetragen, die von Zwerenberg und Neuweiler zu vernehmen, „Wie Sie Ihre Vorschützende Exemption Und befreyung genugsamlich dociren können," und zugleich ein Verzeichniß derjenigen Personen einzuschiken, so wider das Verbot gehandelt haben. Der oben abgedruckte Bericht war das Ergebniß jener Vernehmung, worauf der herz. Oberrath, dem die Sache von der Rentkammer anheimgegeben worden, am 19. Mai 1665 rescribirte: daß, nachdem man aus dem Bericht des Forstmeisters gesehen, „waß es mit dehren Inwohner zu Zwerenberg und Newweiler, auch anderer darzu gehöriger Staabsflecken, vorschützender befreyung deß Vogelrichtens und fangs halber vor eine bewandtnuß habe, Auch daß Selbige Keine ander beweißthum habe, als daß sie sich auf daß herkommen beziehen" die angezeigten Personen zwar für dießmal unangefochten gelassen, ihnen aber auferlegt werden solle, „sich deß Vogelfangs zu bemüßigen, biß sie Ihre vorschützende befreyung gnugsam dargethan haben werden, oder aber der Forst Ordnung gemäß sich darinne zu verhalten" (Msc. im St.A.).

ſtimbt geweßen, vnd zwar einen ganzen Vogel vmb vier Pfenning vnd einen halb vogel vmb zween Pfenning, zulüffern. Allwo nachmahlen der Verordnete Vogelträger ſolche abgehohlt, vnd zur Frſtl. Hofhalltung nach Stuetgardt gelüfert, welches bißhero auch noch dergeſtallten in Acht genommen worden, wie dann verſchinen Winter der Vogelträger zu Schönbronn alle wochen ain oder zwo Trageten bey vnß abgehohlt, vnd denn hoffſtaath damit verſehen, bey welchem Vihlleichten ſonſten, vnd wann es dem Jezigen Newerlichen begehren nach were angeſtellt worden, großer mangel ahn Vögeln erſchinen were.

Weyl nun diſſer ein Vhralltes herkhommen vnd gerechtigkheit bey denn Lehengüettern iſt, Gnedigſte herrſchafft auch vff diße weiß vihl mehr Nuzen von dem Vogelfang hat, dann wann ſolches verlühen würde, wür auch von vnßern rawen Waldt güettern ſonſten wenig eintrag haben, vnd da vnß wüder verhoffen, auch in diſſem Vogelfangen weitere Beſchwerden ſollten auffgebürdet werden, würden die vorhin noch mehrentheils Verwülderte Lehengüetter, bey denen wür vnß vorhin faſt nimmermehr erhalten khönnen, in noch mehrern ohnwerth gerhaten, vnd deren vihl ohngebawt lügen pleiben:

Demnach wür der vnderthänigſten getroſten hoffnung geleben, mann werde vnß bey Allter gerechtigkheit vnd herkhommen, gnedigſt manuteniren vnd handthaben, vnd vnß unßere Nahrung, die vnß vorhin ſchwehr vnd ſaur gnug würdt, nit noch beſchwehrlicher machen.

Welch vnßere wahrhaffte deduction der herr ſeinem vnderthönigſten Bericht beyzufüegen wüſſen würdt.

Damit vnß allerſeits Göttlicher Bewahrung heylwertig embfehlendt. denn 5. Aprilis ao. 1663.

Deß Herrn

Dem Ehrnveſſten Hochgeachten herrn Ludwig Bolayen. hochfrſtl. Drchl. zu Wrtb. wohlgeordneten Vorſtmaiſtern zu Wüldtbaadt vnd Liebenzell ꝛc. vnßerm Jnſonders gſt. vihlgeEhrten herrn.

Dienſtberaitwülligſte Schulthaißen Gericht vnd Gemeinden, zu Neüweyler, Zwehrenberg, Hornberg vnd Oberweyler Calliver Vogtey.

XIX.

Stadt und Amt Canstatt.

1317 — 1655.

Uebersicht der schon gedruckten Urkunden.

708. Godefridus Dux Alemanniae tradit ecclesiae S. Galli vicum *Biberburgum*. Actum Canstat ad Neccarum S. D. Neugart Cod. dipl. Alem. T. I. p. 9.

789. Donatio bonorum Helmolfi in pago Neckergowe in villa *Zazenhusen* facta S. Nazario. Actum Monasterio Laurisham. VII. Kal. Januarii (26. Dez.) Anno XXI. Karoli Regis 789.

790. Traditio bonorum Cozperti in villa *Priari* (apud arcem Brye prope Canstat) ad Monasterium S. Galli. Actum in Sulza anno XXVIII. (XXII.) regnante Carolo Rege Francorum die dominico IX. Kal. Febr. (24. Jan.) Neugart l. c. p. 96.

1262. Hartmannus sen. Comes de Gruningen vendit Eberhardo Abbati et Conventui de Salem (Salmansweil) vineam in Imbenrode aliasque suas vineas et agros apud *Velbach*. Acta apud Constantiam Anno 1262. S. D. Senkenberg vom Gebrauch des alten teutschen Rechts. Sattler Gesch. der Gr. I. Beil. 18.

1318. Wolff von Stain, den man von Canstatt nennt, verschreibt seiner ehelichen Würthin Adela von Achtertingen um ihr Heirathgut seine Güter zu Fellbach und Kanstat. Gegeben mit seines Herrn von Wirtemberg Willen ze Stu Garten Mittwoch nach Valentins tag 1318. Reichsst. Arch. Urk. S. 212.

1330. Kaiser Ludwigs IV. Freiheitsbrief für Cannstadt (s. unten Nr. 2.).

1393. Gr. Eberhards Begnadigung eines Wochen- u. Jahrmarkts für die Statt Cannstadt (s. unten Nr. 4.).

1413. Copia wie Graf Eberhard von Wbg. denen von Canstadt die Freiheit wegen ihres Wochen- und Jahrmarkts bestätigt und erlaubt,

letztern auf Simonis u. Judä zu verlegen. D. dienstag vor Martini (7. Novbr.) 1415.

1455. Graf Ulrichs Bewilligung für den Pfarrer zu Rommelshausen, die Wittumgüter zu verleyhen ꝛc. an S. Martins Abend (10. Nov.) 1455. Sattler IV. Beil. 22. S. 116.

1465. K. Friderichs III. Bewilligung für Gr. Ulrich, eine neue Zollstätte auf der Mühle bey Cannstadt zu errichten und den Zoll einzuziehen, doch daß die alten Wegzölle Zuffenhausen, Feuerbach, Cannstadt u. Wangen abgestellt werden. D. zu der Neuenstadt am Mittwochen nach S. Gilgen tage (4. Sept.) 1465 ꝛc. Sattler III. Beil. 36.

1478. Gr. Ulrich bestätigt die Freyheit des Fleckens Rothenberg unter dem Schloß Wbg. mit Vorbehalt der gemeinen Schatzung. Geben zu Stuttgarten am Dornstag nach S. Johann des h. Täuffers tag 1478 Jare. Reichsständ. Arch. Urk. S. 49. Theilweise bei Memminger Beschreibung des OA. Canstadt. S. 192.

1525. Rescript der bäurischen Hauptleute an den Schultheißen zu Münster die unordentliche Lieferungen aus dem Kl. Lorchischen Pfleg-Kasten und Keller abzustellen. D. Waiblingen Frittag nach Marci 1525. Sattler II. 118.

1559. Schreiben des Hz. Christoph, womit er dem E. H. Karl von Oestreich 4 Faß Wein von Wangen, Fellbach u. a. Orten zum Geschenk schickte 17. Juny 1559. Memminger Jahrb. 1827. 1. Hft. S. 198.

1608. H. Johann Friderichs Lehenbrief über den halben Weinzehenden zu Wellbach und die Weingärten zu Grunbach: DD. Stuttg. den 30. Junii Anno 1608. Rittersch. Deduct. ꝛc. Nr. 58. Lünig Reichs-Archiv. P. spec. Const. III. pag. 332.

1611. Stiftung des Bürgermeisters Jacob Speidel zu Cannstadt in dasiges Almosen D. D. 24. Jan. 1611. Moser Samml. Wbg. Stipend. S. 91. Verordnung in dems. Betreffe. v 9. Okt. 1675. das. S. 97.

1664. H. Eberhards III. Lehenbrief über die Weingülten und Lehenstücke zu Uhlbach, Untertierkheim und OberEßlingen für Veit Ernst von Rechberg D. D. 27. Jul. 1664. Lünig Reichs-Arch. P. spec. Cont. III. p. 571.

—— Item über ein Drittel derselben Weingülten von dems. Tag, ebend. p. 572. u. 73.

1700. Artikel auf welche die französische Flüchtlinge in Cannstadt aufgenommen worden D. Stuttgard den 30. Jan. 1700. Sattler XII. Beil. 41. Einzeln gedruckt kl. Fol. französ. u. deutsch.

Urkunden von Uffkirchen s. bei dem Kl. Steinheim (Marbach), von Hedelfingen s. Kl. Weiler (Stuttgart).

Auch ist zu vergleichen:

Memminger, Canstatt und seine Umgebung. Stuttg. 1812.

—— —— Beschreibung des Oberamts Canstatt. Stuttg. u. Tüb. 1832.

Canstatt, am Neckar unweit Stuttgart gelegen, ist, nach den dort und in der Umgegend aufgefundenen Alterthümern zu schliessen, wahrscheinlich römischen Ursprungs. In Urkunden erscheint es das erste Mal im J. 708 bei Gelegenheit einer Schenkung Herzog Gottfrieds von Alemannien an das Kloster St. Gallen. Das Dokument schließt nämlich mit den Worten: Actum *Canstat* ad Neccarum (s. Regesten. Vergl. *Eckhard* Comment. de rebus. Franciae orient. Tom. I. p. 473.). Ebenso endigt eine Urkunde Karls M. v. J. 777, worin das Kloster Hersfeld in den königlichen Schutz genommen wird; Datum Canstato (Wenks hess. Landesgeschichte II. Band, Urk. Buch Nr. 3.). Was übrigens wichtiger ist, das Gericht (placitum), welches Carlmann, der Sohn Carl Martells, im J. 746 über die beiden aufrührerischen alemannischen Herzoge hielt, ward angesetzt in loco qui dicitur Condistatt (Annales Metenses ad ann. 746 bei Bouquet Scr. Rer. Gall. Tom. II. p. 687. Vergl. Eckhart Comment. de Francia orient. Tom. I. p. 473) Hieraus geht eine Vermuthung dafür hervor, daß Canstatt schon frühe die Dingstätte, wenn nicht des schwäbischen Herzogthums, doch des Remsgaus war, wie denn noch in späterer Zeit die Grafen von Württemberg daselbst, nämlich „zu Stain", d. h. am sog. Stein auf der Altenburger Höhe, ihre Landtage hielten (s. Adelberger Urk. v. J. 1291), und in der unten abgedruckten Urkunde v. J. 1330 (Nr. 2.) bei Verlegung des Landtags in die Stadt bemerkt wird, daß schon von Alters her die Landtage an jenem Orte gewesen (Haug hist. Untersuchung über die älteste Grafschaft Würtemberg als Gaugrafschaft Tüb. 1831. S. 13). - Nach Crusius (Ann. Suev. P. I. S. 484) soll zu Anfang des 12. Jahrhunderts Wilca (Wiltrud), Gemahlin des Grafen Adelbert von Calw, ihrer Enkelin Itha, Gemahlin Herzog Welfs von Baiern, unter andern Gütern auch Canstatt zum Heirathgut gegeben haben; nach einer Sindelfinger Chronik aber wäre Canstatt späterhin an Kaiser Heinrich VI. von seinem Vetter Welf gekommen. Beide Nachrichten laßen sich vereinigen; indessen ist die erstere verdächtig; für die letztere aber spricht überhaupt nur so viel, daß die Welfen in dem heutigen Württemberg vielfach begütert gewesen. (Vgl. Memminger, Canstatt ꝛc. S. 75). Wann die Grafen von Württemberg zum Besitze Canstatts gekommen, ist ungewiß, jedenfalls war es eine ihrer ersten Erwerbungen, wozu schon die Nähe des Stammsitzes Württemberg Veranlassung geben mochte. In dem Lehenverzeichniß, welches Graf Rudolph von Sulz i. J. 1420 im Namen der minderjährigen Grafen von Württemberg dem Kaiser überzab, ward „Cantstatt" nebst Stuttgart, Leonberg, Waiblingen, Schorndorf u. s. w. als Zugehörde der ursprünglichen Grafschaft Württemberg aufgeführt. Auch die Zeit der Erhebung der Gemeinde zu einer Stadt ist unbekannt. Nach Angabe der Einen wäre die Stadt i. J. 920 von Herzog Burkhard von Schwaben, nach andern i. J. 1020 mit Hülfe K. Konrads II. von einer Bertha, Freifrau von Beutelsbach, mit Mauern umgeben und mit Marktrechten begabt worden; jedenfalls erscheint Canstatt, als es 1287 von K. Rudolph erobert worden, als eine befestigte Stadt (Memminger a. a. O. S. 63. Pfisters Gesch. von Schwaben Bd. III. S. 66). In dem kaiserl. Freiheitsbriefe vom J. 1330, welcher hier beigedruckt erscheint, wird nicht nur erlaubt, daß der Landtag, welcher bis dahin im offenen Felde gehalten worden, nunmehr in-

nerhalb Etters solle statt finden dürfen, sondern es werden auch darin der Stadt „Channtstat" gleiche Rechte, Ehre, gute Gewohnheiten mit der Reichsstadt Eßlingen verliehen, was freilich derselben nur in Beziehung auf ihre innere Verfassung (Wahl des Schultheissen, Zunftwesen, Befreiung von den kais. Gerichten u. dgl.) zu gut kam, nicht auch sie von der landesherrlichen Gewalt der Grafen von Württemberg unabhängig machte. Die spätere Bewilligung des Marktrechts v. J. 1393 durch den Grafen Eberhard von Württemberg (Nr. 2.) dürfte wohl eher eine Erneuerung und nähere Bestimmung als eine ursprüngliche Einräumung jenes Rechts gewesen seyn. Merkwürdig ist Canstatt noch als vormaliger Wohnsitz mehrerer altadelicher Familien, namentlich der Schillinge, der Herren v. Brye, von Altenburg, von Canstatt — Canstatt von Uffkirchen, Canstatt an der Sulz, Stein von Canstatt — von welchen Memminger (a. a. O. S. 105) Nachricht giebt. Die meisten dieser Familien sind ausgestorben oder im Bürgerstand verschwunden, doch sollen noch jetzt unter einigen Bürgerfamilien Ueberreste von edelmännischer Hausverfassung (?) anzutreffen seyn. Daß eben jene große Anzahl von angesessenen Edelleuten einen Grund dafür abgebe, Canstatt für die Residenz (!) der alten alemannischen Herzoge zu halten (Memminger S. 114), möchten wir sehr bezweifeln. Eher läßt sich zugeben, daß Canstatt als der Mittelpunkt der ursprünglichen Grafschaft Württemberg, als der Sitz des Landgerichts und als ältere, freundlicher gelegene Stadt, sich zunächst zur Residenz der Grafen von Württemberg empfohlen hätte, wenn nicht zufällige Umstände für das neuere Stuttgart entschieden haben würden. Mehrere Burgen und andere Orte, welche früher bei Canstatt sich befanden, sind jetzt ganz abgegangen, so Biberburg, Brye, Altenburg, Uffkirchen, Stein, Tunzhofen, Immenrode u. s. w. (Memminger a. a. O. S. 137 u. f.). Altenburg insbesondere scheint vormals ein bedeutender Ort gewesen zu seyn; denn noch in einem Zinsbuche vom sechzehnten Jahrhundert kommt ein Verzeichniß von Zinsen zur „Vogtei" Altenburg vor. Uffkirchen aber und die Altenburger Kirche waren die Mutterkirchen fast aller Orte der nächsten Umgebung. Später wurden zum Amte Canstatt gerechnet die Orte: Ober- und Unter-Türkheim, Feldbach, Hedelfingen, Hofen, Kornwestheim, Mühlhausen, Münster, Osweil, Rohraker, Rummelshausen, Rothenberg und das Schloß Württemberg, Rüdern, Sillenbuch, Sulzgries (?), Ulbach, Wangen, Zazenhausen und Zuffenhausen. Von diesen kamen im J. 1718 Kornwestheim und Zuffenhausen an das neu gebildete Oberamt Ludwigsburg; wogegen von Stuttgart Feuerbach, von Leonberg Weil im Dorf und von Waiblingen Schmiden an Canstatt abgetreten wurden. Für Feuerbach, das im J. 1736 wieder dem Oberamte Stuttgart zufiel, erhielt Canstatt im J. 1737 Beutelspach, und als dieses im J. 1739 wieder an Schorndorf abgegeben werden mußte, Zuffenhausen, das jedoch im J. 1762 abermals Ludwigsburg zugetheilt wurde. Das Dorf Hofen, welches im J. 1369 denen v. Neuhausen geliehen, im J. 1753 aber wieder von dieser Familie erkauft wurde, trat wohl unter den Canstatter Stab, nicht aber in die eigentliche Amtskörperschaft, da der ritterschaftliche Verband einstweilen noch fortdauerte.

1.

Verzeihung vnd Schürmbrief von wegen der pfarren Cantstat, vnd Buch, v. J. 1317*).

Wir Graue Eberhart von Wurtemberg ꝛc. khünden allen Dennen, Die disen brieff ansehent oder Herent leßen, Das wir Durch gott vnd durch Vnser Vnnd Vnser fordern seel Hail, Vnd Durch die lieb, Vnnd freundtschafft, Die wir haben, Vnnd billich Haben sollen, zu Dem gottshuß, Vnd dem Cappittel, des thumbs zu Costentz, was wir rechtens, oder ansprach hatten, ald möchten haben, zu dem Houe vnnd kühlchensatze zu Cantstadt, vnnd was darzu Höret, Vns haben verzügen, Vnnd Verzeihen mit disem brieff, gegen dem Vorgenannten Cappittel ze Costentz, für Vnns vnnd für all Vnser Erben, oder nachkommen, Vnd haben Das gethon mit Worten, mit Werckhen, Vnd mit aller beschaidenhait, als sitt vnd gewonlich ist, In sollichen Redlichen sachen, Wir wöllen auch fürbas, dem Vorgenannten Cappittel ze Costentz, freundtschafft vnd liebe erzaigen, Vnd geloben Inen, Vnd haben gelopt, mit guten trewen, Das wir vnd Vnser Erben, Sie Da zu Cantstatt, Vnd ze Buch, vnd was darzu höret, schürmmen, vnd schürmen sollen, Vnnd wend das Inen an den Vorgenanten guethern, khain laid, oder widerdruß, von Jemmandt beschehe, mit gantzen trewen, als Verre so wir khönnent, vnnd mögent, Vnnd das dis, Vnnd alles das daruor geschriben statt, städte vnnd vnwandelbare von Vns vnnd Vnsern Erben belibe, So henckhen wir der Vorgenante Graf Eberhart, vnd Graf Vlrich, Vnser Sun, vnd Graue Vlrich Vnsers Suns Sun, Vnsere Jusigel an disen Brieff, Wir der Vorgenante Graue Vlrich zu Wurtemberg, Vnd Graue Vlrich des Vorgenanten Vnsers Herrn, Graue Eberharts Suns Sun, loben die Vorgeschriben Ding zebehalten, mit guten trewen, Vnnd henckhen des zu Vrkhundt Vnsere Jusigel an Disen Brieff, dis beschach, vnnd tadtens, auch In dem Cappittel zu Costentz, Da zegegen ware, Graue Eberhart von Landawe, Graue Hainrich, von Werdenberg, Vnser Dochterman, Der Von Funtzenaus, Ritter, Vnnd Maister Hainrich, külch Here zu Vffkülch, Vnnd Conrade, Vnser schreiber, Da man Zalt Von gottes geburt, Dreyzehenhundert Jare, Vnd Darnach In dem Sibenzehenden, Jare an dem nechsten mitwochen vor Sant Martins tag.

*) Nach einer Abschrift im St. A.

2.

Freiheitsbrief Kaiser Ludwigs, die Rechte der Stadt Canstatt und die Abhaltung des Landtags daselbst betr., vom 11. Dez. 1330 *).

Wir Ludowig von Gots gnaden, Romischer Cheyser zv allen ziten merer dez Richs Veriehen offenbar an disem brief daz wir durch besunder gnade vnd gunst, so wir haben zv dem Edeln manne Vlrich, Graue zv Wirtenberg vnserm lieben lantuogt in Elsazzen im gefried haben, vnd och ehaften vnd frigen von vnserm Cheyserlichen gewalt, mit disem gagenwertigen brief, die Stat zv Chanetstat, Also, daz sie alle div recht, ere, vnd gut gewonheit haben sulle vnd muge, als vnser vnd dez Richs Stat zv Eßelingen Wir wellen ouch durch besundern vride vnd nutz, der selben Stat, daz si den Lantag den sie habend vor der Stat, in der Stat haben sullen vnd mugen, von vnserm vollen gewalt vf den tag, als er her von alter vor der Stat gewesen ist, Vnd dar vber zv einem vrchunde, geben wir disen brief versigelten mit vnserm Cheyserlichen Insigel. der geben ist zv Jnspruch, an zinstage, nah sant Nyclaus tag, Do man zalt von Christes geburt Drutzehenhundert Jar, Dar nach in dem dreizzigestin Jar; Jn dem Sibent zehenden Jar vnsers Richs, vnd in dem dritten dez Cheysertumes.

L. S. (Das Sigill ist abgerissen.)

3.

Freiheitsbrief der Stadt Canstatt, die Abhaltung eines Jahr- und Wochenmarkts daselbst betr., vom 8. Febr. 1393 **).

Wir Graue Eberhart von Wirtemberg veriehen offenlich mit disem brieff für vns vnd all vnser Erben vnd nachkomen vnd tun kunt allen den die disen brieff ümer angesehent, lesent oder hörent lesen, daz wir mit rechter wissend vnd mit guter vorbetrachtung vnsern lieben getruwen den Schulthaissen den Richtern vnd den burgern gemainlich vnser Stat zu Kanstatt die genad geton haben, also daz sie einen Wochenmarckt vnd ainen Jarmarkt ainist in dem Jar wol mügen han vnd haben Jn vnßer Stat zu Kanstatt, alz sitt vnd gewonlich sint wochen marck vnd Jarmarck zu han Jn andern vnsern Stetten und sullent den wochenmarckt vff die mitwochen haben in einer yeg-

*) Or. im St. A. Abgedruckt bei Sattler a. a. O. Bl. Nr. 74. S. 101.
**) Nach Sattler, Gesch. der Grafen. Beil. Nr. 57. S. 313.

lichen Wochen vnd vff keinen andern tag vnd sullent den Jarmarckt haben allewegen eins yeglichen Jars vff sant Matheustag dez heiligen zwölff botten vnd zu keinen andern Zyten In dem Jar vnd haben In die vorgenante Gnad geton vnd gegöndet vnd gönden vnd bestetigen In die gnad mit krafft diß brieffs, also daß sie nit furome by dem vorgenanten wochenmarkt geruweclichen beliben sollen on vnser vnd vnser erben vnd vnser nachkomen vnd menclichs Irrung vnd Hindernusse von vnsern wegen on all arglist vnd on all geuerd, doch behalten wir vns vnd vnsern erben vnd vnser Herschafft zu Wirtemberg vnser Fryheit vnd gewonheit vnd vnsere recht, die wir haben zu der vorgenanten Statt zu Kannstatt, also daz vns die vorgenant gnade vns darinnen deheinen Schaden, komer noch gebresten daran bringen noch beren sol on all arge list vnd on all geuerde vnd were ouch, ob vns oder vnser nachkomen yetzo oder hernach in kunfftigen Zyten duchten, daz der vorgen. wochenmarckt vnd Jarmarkt vnser herschafft vnd vnsern Stetten solichen schaden vnd komer bringen möcht, daz vnser Herschafft nit nutzlich were, So mögen wir vnd vnser erben vnd nachkomen nach vnser bekantnus vnd willen wol wider ruffen vnd sie wider abtun on menglichs Irrung vnd Hindernusse vnd dez zu Vrkund, So geben wir In disen Brieff besigelt mit vnserm aigen anhangenden Insigel der geben ist zu Stutgarten an dem nechsten Samstag nach unser Frowentag Liechtmes, do man zalt von Cristi geburt druzehenhundert Jar vnd darnach In dem dru vnd nunzigosten Jaur.

4.

Vergleich zwischen der Stadt Canstatt und den Amtsorten dazu gehörig, in Betreff der Austheilung des Landschadens und der Beholzung des Schlosses Württemberg v. J. 1475. *)

Zu wißen als Irrung vnd spenn gewesen sint zwüschent Burgermeistern Richtere vnd gantzer gemeind der Statt Cantstatt an ainem, vnd den Hainbürgen vnd gemainden der dörffer gemainlich In das Ampt canstat gehörig Am andern taile von deß schadens wegen der Jerlichs vff dasselb ampt gät, der genempt wird Lantschad, vnd och der beholtzung vnd fürunghalb vf das Sloß Wirtemperg ꝛc. Das der streng Herr Jörig von Absperg Ritter Lanthofmaister des hochgepornen mins gnedigen Herrn Herrn Vlrichs Graue zu Wirtemberg vnd zu mümppelgart ꝛc. von wegen desselben mins gnedigen Herrn sie Jubisin ettlicher andrer siner gnaden Rett gütlich mit Irem Wissen vnnd willen darvmb geaint vnd vertragen hatt, Inmassen als Hernach geschriben stät vnnd also, das alle ergangen

*) Msc. im St.A.

Händel wie sich die zwüschent Jnen biß vff disen tag der sach halb begeben haben, gantz ab vnnd gericht sein söllent, vnnd fürohin söllent die von Canstat by Jrem Herkomen belyben. vnnd an dem Lantschaden vnnd ander beschwerd geben ain viertail, vnd die von den dörffern Jm Ampt die drü tail vnd was von Beholtzung vnd anderm costen vff Wirtemperg füro geen wirt, das bißher das Ampt gegeben vnd getragen Hatt, das soll fürohin allweg Jn den gemainen Lantschaden der statt vnd des Ampts geschlagen vnd bezalt werden, nach anzal wie vorstät, Nämlich die stat das viertail vnd die von den dörffern die drü tail Alles getrulich vnd vngeverlich **Actum** vff fritag Nach **dionisii Anno etc. LXXVto.**

5.

Freiheitsbrief des Grafen Ulrich, den Weiler Rothenberg bei dem Schloß Württemberg betr. v. J. 1478. *).

Wür Vlrich Grav zu Württemberg vnd Mömppelgardt, bekennen vnd thuen kundt offenbahr mit dießem Brieffe: nachdem bißhero die Vußeren zum Rothenberg, bey vußerem Schloß Württemberg gelegen, Jn Ansehung deß harten Sitz, damit Sie an demselben vnd für ander die vnsern beladen sind, von vußeren Alt Voderen lobl. gedechtnus mit ettlichen freyheiten begnadet worden seyen, die Sie auch biß auff vnß alßo hergebracht haben ohne eintrag möniglichs. Nun vnß **) daß Jhnen dieselben Jhr freyheiten hinfüro desto beständtlicher vnd vffrechter gehalten werden, vnd darinnen Jhnen künfftig Zeit desto minder Jrrungen begegnen möchten, so haben Sie vnß anrueffen vnd bitten laßen Jhnen dieselben Jhr Alt hergebrachte Freyheiten zu bestetigen, Alßo haben wür angesehen Jhr mercklich nothurfft, vnd das getreuste darlegen, so wür bißher Jn vnseren Kriegsgeschäfften von Jhnen, alß unßeren gehorsamen armen leuthen gespührt haben, vnd hinfür derselben Zuversicht gegen Jhnen auch sehen wollen, vnd daßelb gesehen haben für Vnß, Vnßere Erben vnd Nachkommen dieselb Jhr Alt hergebrachte freyheiten bestetiget, bestetigen Jhnen Auch die mit dießem Brieff, wie die hernach von Wort zu Wort geschriben stehend. Jtem daß die obgenanten vnßer Arme leuth vnd Jhre Nachkommen fürohin zu ewigen Zeiten vnß, Vnßern Erben vnd Nachkommen nicht schuldig sein sollen zu geben weder Faßnachthenna, Vngeltt, landschaden Vogthabern oder haubtrecht, sondern derselben, vnd aller anderer dienst die landtschafft berührend, es were von Nayßen vß vnd Jn dem land oder Anderem, vnd Auch ob in die Vogtey zu Cant-

*) Nach der Bestätigungsurkunde v. J. 1633. s. unten Nr. 8.
**) — vnd?

statt Geltt geschlagen würdte, Sie zu leyhen oder zu geben frey sein, vnd darumb in keinen Weeg Angefordert, oder darzu gedungen werden, weder von vnß, Vnßern Ambtleuthen oder Jemants von vnßertwegen. Doch were Sach, daß Sich yber kurtz oder lange Zeit begebe, daß wür vnßer Erben oder Nachkommen Jn vnßerem land ein gemeine Schatzung gegen den Vnßeren fürnemmen würden, den Zwantzigsten oder Zehenden Pfenning zugeben, darinnen sollen Sie sich auch nicht wideren, sondern deßhalb nit minder schuldig vnd verbunden sein zuthuen, dann wie ander die vnsern. Es sollen auch dieselben vnßer Arme leuth Jährlichs geben ein gewohnliche Stewer, vnd zu erkantnus solcher obgemelter gnaden vnd freyheiten hinfüro zu ewigen Zeiten schuldig vnd verbunden sein, vnßer Schloß Württemberg mit sambt den Wächtern, so zur Jeden Zeit vngevahrlich daselbst seind, bey Jhren geschwornen Aydten demselben Vnßerem Schloß für Ander zulauffen, vnd das bewachen helffen, zum getreulichsten vnd besten. Were aber Sach daß sichs vber kurtz oder lang begebe, daß sich ein gemeiner landtkrieg erhebte, dardurch wür Jhnen vnd Andern den Vnßern gebietten würden zu flehnen *), so sollen Sie sich von Stund an mit Jhren leiben vnd guetten Jn vnßer Schloß Württemberg thuen, vnd darinnen zu end auß desselben Kriegs bleiben, vnd darauß nit kommen, dann mit erlaubnus eines Jeden vnßers BurgVogts. Die obgenannten vnßer arme leuth sollen auch hinfüro schuldig sein, die Weeg zu dem obgenanten Schloß Württemberg allwegen nach nothurfft zu beßeren. Vnd hinfüro auch für Sie vnd Jhre Nachkommen verbunden sein, Jemants zu Jhnen ziehen zu lassen, Er bringe dann glaublichen schein seines Mannrechten, daß Jhme wie einem anderen Bidermann zugetrawen vnd zu glauben seye. Alles vngevahrlich. Vnd deß zu Vrkundt so haben wür Jhnen dießen Brieffe mit vnßerem anhangenden Jnnsigel versiglet. Geben zu Stuettgardten am Donnerstag nach Sanct Johannis deß heyligen Tauffers tag nach der geburth Christi als man zahlt. Taußendt, vierhundert, Sibentzig vnd acht Jahr.

6.

Bericht von Vogt und Gericht zu Canstatt in Betreff der Gewohnheiten von Stadt und Amt in Erbfällen v. 25. Jan. 1552 *)

Durchlauchtiger, Hochgebornner Fürst. guediger Herr. vnnser vnderthenig gehorsam schuldig Dienst sey E. F. Gn. zuvor, Jnn

*) — flüchten.

*) Ausser dem hier abgedruckten Bericht an den Herzog Ulrich, worin die Gewohnheiten der Stadt und des Amts Canstatt enthalten, findet sich in unserm

aller vnderthenigkhait berait alß vf jüngst gehaltnen Landtag, ein Articul, von E. G. neben den gesandten praelaten vnnd der Landtschafft, ein gemain Landtrecht souil müglich, Jnn disem E. F. G. Fürstenthumb zu ordnen, vnnd vffzurichten, wolbedächtlich fürgenommen, vnnd derwegen darauff verabschidet, daß wir gleich andern Stetten Diß Fürstenthumbs, vnnsere Bräuch, vnnd recht, so wir biß anhehr, Jnn Statt, vnnd Amt gehalten, E. F. G. vnnd dero darzue verordneten Räthen gen Tüwingen schrifftlich zusenden, vnnd vberschickhen sollen ꝛc. Demnach auß schuldiger gehorsami, so geben E. F. G. wir Jnn aller vnnderthenigkhait zuuernemmen, daß wir alhie zue Cantstatt, vnnd im gantzen Ambt Cantstatt, an einem Ort, wie am andern, thaillung recht haben. Also wann sich die Eltern, so Kinder haben, anderwerts widerumb verendern vnnd verheurathen, So steet die handlung bey Vogt, vnnd Gericht, vnnd bei der Freundtschafft, die mögen thailen, oder nitt thailen, Doch wird hierinn fürnemlich der Kinder nutz bedacht, vnnd die Kinder mögen Vatter, oder Mutter zu der Thaillung, Doch mit Willen der Obrigkhait vnnd der Freundtschafft zwingen, aber Vatter oder Mutter, mögen die Kinnder nit zwingen, oder zu der Taillung nöten, Darneben Jst Auch hieuor ainmahl zway zue Tübingen, am Hofgericht, mit recht erhalten worden, Wann Kinder vom Vatter vnnd Mutter abgetheilt dero Alns oder mer im ledigen Staat, absterben, Daß sollich abgestorben Kind, nitt der Vatter, oder Mutter so noch Jnn Leben allein, sonnder der Vatter oder die Mutter, mit sampt den andern Kindern, so noch Jnn Leben, daß abgestorben Kind, mit einander erben, der Vatter oder die Mutter, alß vill alß ein Kind, vnnd nitt weitters. Das ist der Brauch vnnd daß recht, biß anhehr zue Kantstat vnnd Jm Amt gehalten. Daß geben E. F. Gn. wir Jnn aller vnnderthenigkhait zu bericht, Dero gnaden vns vnderthenigklich bevehlende. Datum Montag den 25. January Anno etc. 52.

E. F. G.

Dem Durchlauchtigen Hochgebornnen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Christof Herzogen zue Württemberg vnnd Teckh, Grauen zue Mümppelgart, Vnserem gnedigen Fürsten und Herrn.

Vnnderthenige gehorsame Vogt Burgermeister vnnd Gericht zue Cantstatt.

Msc. zugleich wieder ein Schreiben an den Bgstr. Calwer in Tübingen, dem jener Bericht angeschlossen war, folgenden Inhalts: „Vnser freündtlich willig Dienst euch zuuor Lieber Herr vnnd gutter Freundt, hie schickhen wir Euch vermög abschidts zu, ein verzaichnuß darjn kürtzlich gemeldet vnnd angezeigt Jst wz Vnser Der statt, vnnd deß ganzen Ampts brauch vnnd recht, vnnd weß man sich hierjn gehalten hab ꝛc. Nemlich Thailung Recht durchauß Jn Alweg dz habendt von Vnß zu empfahen. Darneben wo wir euch dienen könden, sindt wir willig und genaigt. Datum Montag nach Sebastiani Anno 52.

Dem Ersamen vnd fürnemmen Melchior Kalber, Burgermeister zu Tübwingen, unserm lieben Herren und gutten Freundt.

Vogt Burgermeister und Gericht zu Canstatt.

7.

Auszug aus dem Canstatter Lagerbuch, v. J. 1574.

Canstatt *).

Oberkheit vnnd Herrlicheitt:

(Der Herzog v. Wbg rechter Herr — zu Canstatt. — Gemeine Dienst und Frohn. Einführung herrschaftlicher Weingefälle zu Canstatt nach Stuttgardt. Beholzung des Burgvogts auf Schloß Würtemberg. Theilnahme an verschiedenen Straßen-Unterhaltungen.)

Handtlon von der Herrschaft Wbg, zinss, gült vnnd theilbaren Güettern zu C.

— So offt vnnd dickh deren Ainnes oder mehr verkhoufft vertauscht oder verschlaicht würdt gefhält hocherm: H. Wbg. Allwegen vonn ainem Jeden ain hundertt Pfundt heller des erlössten oder Kauffgelts Ainn guldin zu handtlohn (Alles L. W.)

Freuel vnnd Vnrecht.

(Ein großer Frevel 13. Pfd. Hl. ein kleiner 3 Pfd. Hl. Frauenfrevel 1. Pfd. 5 ß Hl. L. W. diese Wbg. zugehörig. Ein „Vnrecht" 5 ß Hl. LW. empfängt der Vogt zur Beinutzung.)

Broth Ainung.

Ainn jeder Weyßbeckh zu C. welcher sich mit dem Beckhen yberssicht das Broth zu Kleinn vnd nit vermög der Ordnung So Inn jederzeytt vorgehalten würdt, nach bachet der soll och dern vonn Ainem Gericht dartzu geordnethen vnd geschwornen Schawer erkhandtnus von ainem jeden Ofenn voll Broths oder Bachet dreyer schilling wherdt Broths zuor straaf geben vnnd verfhallen sünn.

Frey und Abzug vonn Innwonern vnnd Vßleuthen.

(Der große Zoll Wbg. allein zugehörig. An dem Jahrmarkt-Zoll, der von besondern, vom Gericht dazu geordneten, Geschwornen erhoben wird, ist ein herkommlicher Antheil ebenfalls Wbg zuständig.)

---

*) Eines eigenen Gebrauchs in Canstatt erwähnt Memminger, Canstatt S. 173., daß nämlich am Dreikönigstage, dem sog. Obersten, jedem Bürger und erwachsenen Bürgerssohn eine, auch anderthalb Maas Wein und ein Brod ausgetheilt werden. Das Herkommen soll seinen Grund in einer alten Gerechtsame des Canstatter Bürgers haben, nach welcher er befugt gewesen, im Herbste aus den öffentlichen Bütten und Zehentfässern vermittelst eines Rohrs nach Belieben zu trinken, daher auch die Gabe Rohrtrunk genannt wird. Auch in andern Orten, namentlich in Feldbach und Rotenberg, bestand dieser Trunk; und als am erstern Orte im J. 1604. das Domkapitel Konstanz als Zehntherrschafft auf Abstellung drang, mußte es sich zu einer Abkaufssumme von 1700 fl. verstehen, wogegen die Rothenberger bei dem alten Gebrauche bleiben wollten. Sattler Gesch. der Herz. S. 265.

Umgeld die 11. Schenk- oder 10. Eychmaas der Herrschafft gehörig.
Rechte jährliche Steuer auf S. Martins Tag 110 Pfd. Hl. Aus Mühlen, Häusern, Scheuern, Hofraithen, fallen jährliche Zinnsen.)

Münster *).

(Zu vgl. Vertrag v. J. 1475.)

Frevel und Unrecht.

(Großer, kleiner und Frauen-Frevel, wie zu Canstatt, aber hälftig dem Kl: Lorch gehörig.
Ein Unrecht 7 ß. Hl., ebenfalls Wbg u. Kl: Lorch jedem zur Hälfte gehörig.)

Frey und Abzug (wie sonst)

Hauptrecht vnnd Fhäl von Eingesäßnen Leibaignen Personen zu M.

(Von der Wbg. leibeigenen Mannsperson 1. fl. vom Hundert des Vermögenswerths, von der Frau ½ fl. Die Schätzung des Vermögens geschieht vom Gerichte zu M.
Aus jedem Hause, soviel darinn Räuche gehalten werden, von jedem Rauche auf Martini eine Rauchhenne. Umgeld die 10. Eychmaas von dort ausgeschenktem Getränke.
Jährliche ewige unablößliche Steuer dem Vogt zu Cannstadt zu antworten 12. Pfd. Hl.
„Die Gemeindt zu M. geben" ferner „jährlichs der H. Wbg. zu iherlicher öwiger vnnd Ohnablößiger Speyßung Ainem Vogt zu Canndtstatt zue anttworthen vnnd zu wherenn Landtswehrung 2 Pfd. Hl.
Jährlichen Vogthaber 6 Scheffel Stuttgardter Meß. Nach dem spätern Landmesse änderte sich die Summe.)

Feldbach.

(Ober und Herrlichkeit, Wbg gehörig.
Gemeine Dienst u Frohn. Keine bestimmte; jedoch sollen sie sich wie gehorsame Unterthanen erforderlichen Falls ergänzen.
Frevel, wie bei Canstatt. Das Unrecht 7. ß hl. wird von der Herrschaft eingezogen.
Frey und Abzug, Hauptrecht und Fell, Rauchhennen (auf Fastnacht), wie bey Münster. Umgeld, wie in Canstatt. Jährliche Steuer auf Martini 122 Pfd. Hl. LW.
Jährliche Rockensteuer in Geld mit 116. Pfd. Hl. LW. entrichtet. Jährliche Speyßung 15 Pfd. hlr. Die Beiworte auch Ort der Ablieferung wie bei Münster.
„Die von F. seindt" ferner „schuldig der H. Wbg. jährlichs zu Herpst-eiten zuo öwigem onablößigem Beth) genannt Schürmwein bei derselben Landt Eych zu antwortten ꝛc." 42 Aymer.

Rommelshausen.

(Obrigkeit, Frevel u. s. w. wie bey Cannstadt. Ein Unrecht (1 ß 8 Hlr.) ist Beinutzung des Amtmanns oder Schultheißen, von diesen aber dem hei-

*) „Was Arme Leuth zu M., seyen kaiserl. Majestät unserm allergn. herrn Steuerbar dienstbar Schezbar und vogtbar.
Die zu M. sind der Kellerei Stuttgardt zu keinen gewißen Frohndiensten verbunden, sollen sich aber jederzeit hierinnen erweisen wie gehorsamen Unterthanen gebührt."

ligen oder Armen Kasten überlaßen. Der Frohnen geschieht keine Erwähnung. Hauptrecht und Fäll, Frey und Abzug, Rauchhennen, Umgeld, wie bey Feldbach. Steuer auf Martini 15 Pfd. Hlr. Speisung 3 Pfd. Hlr.

Untertürkheim.

(Beinahe durchaus wie Feldbach. Hat ein eigenes Gericht. Theilnahme an der Brennholzfuhr nach Schloß Württemberg.)

Rotenberg.

(Ober und Herrlichkeit Wbg. zugehörig.
„Unnd gehören die auff dem Rotenberg mitt allen gedingen vnnd Sachen jn das Gericht gehn Vnnder Dürckhaim sollen auch daselbsten vorm Gericht Recht nemmen vnnd geben".)

Gemeine Dienst und Frohn

(Auf das Privilegium oben Nro. 6. verwiesen. Sonst wie Feldbach. Rauchhennen, Speisung und Burgwein finden sich hier nicht.)

Kornwestheim.

(Wie Feldbach. Das Unrecht jedoch nur 5 ß. Termin der Rauchhennen Martini. Es besteht eine jährliche Steuer an Geld und eine jährliche bestimmte Abgabe. Steuerkorn beydes auf Martini.)

Zuffenhausen.

(Wie Feldbach. Der Frohnen geschieht keine Erwähnung. Eine bestimmte Geldsumme jährlich zu Steuer, ebenso Speisung.)

Zazenhausen.

(Hier werden erwähnt: Hauptrecht und Fälle, wie an andern Orten des Amtes; ferner: „Leybhenne von (Wbg.) Leybeignen FrawenPersonen zu Z. „Von jeder solchen Person „jedes Jahrs so lang die in leben vff Faßnacht zu beweyßung vnd gedächtnuß der Leybaigenschaft der herrschaft (Wbg.) ein Henna genannt Leybhenna.")

Manstewrn.

Ain jede Manßperson zu Z. vnnd alda gesessen der h. Wbg. mit Leybaigenschafft angehörig gibt jedes Jars vff Martini so lanng die in leben hochged. H. Wbg. zu gedächtnus der Leybaigenschafft zu Mannsteur zween ß hlr. LW. genannt Manschilling.

Stammheim.

(ebenso wie Zazenhausen.)

Obertürkheim.

(Obrigkeit, Frevel und Unrecht, wie Cannstadt, nur daß die Herrschafft auch das Unrecht einzieht.
Frohndienste unbedeutend, gemessen (jährlich 3 Töge) zum Straßenbau.
Frey und Abzug, Hauptrecht und Fäll, Rauchhennen, Umgeld wie bei Feldbach und Rummelhausen.
Jährliche Steuer 16 Pfd. 5 ß Hlr. Speisung 4 Pfd. 7 ß. 2 Hlr. Bect oder Schirmwein 4 Aimer.

Fallgüter, von denen der Herrschaft Wbg., im Falle sie veräußert werden, das Drittheil des Kaufschillings bei Käufen, des Anschlags bei andern Arten von Veräußerung gegeben wird, befinden sich zu O. etwas über einen Morgen Weinberge, nach dem LB. von 1574.

Uhlbach.

(Obrigkeit, Frohnen, Freveln und Unrechte, Frey und Abzug, Hauptrechte und Fälle, Rauchhennen (Termin Martini), Umgeld, durchaus wie bei Feldbach. Ebenso eine jährliche Steuer mit 39 Pfd. 6 ß 6 Hlr. Speisung 8 Pfd. 14 ß. 4 Hlr. Ausserdem jährlich Beetwein genant Burgwein 3 Aimer 8 Imi.)

Hedelfingen.

(Beinahe durchaus wie Uhlbach. Die Frohnen bestehen in der Theilnahme an der Brennholzfuhr nach Schloß Wbg. Rauchhennen auf Faßnacht. Steuer, Speisung, Beet und Burgwein; auch hier jedes nach festgesezter Summe.)

Roracker und Sillenbuch.

(Wie Feldbach. Das Unrecht 5 ß hlr. der Herrschaft fällig. — Eine bestimmte jährliche Steuer und jährliche Speisung, auch eine bestimmte Geldsumme. Diese beiden Weiler gehören nach dem Lb. in ein Gericht und sind in Beziehung auf die Steuer und Speisung auch alle übrigen öffentlichen Lasten „zusammen verbunden." Das Gericht ist in Roracker.)

Wangen.

(Durchaus wie Feldbach bis zu der Rubrik Umgeld. Ferner jährlich ebenfalls eine bestimmte Geldsumme zu Steuer und Speisung.)

8.

Revers des Weilers Rothenberg, allerhand Lasten und Freiheiten betreffend,

v. 26. Febr. 1655 *).

Wir Schulthaiß Burgermaister Richter vnd geschworne auch die Gemeind vnd Innwohner deß Weylers Rotenberg, Cantstatter Vogtey: bekennen offent: vnd thuen kundt allermönigklichen mit gegenwertigem brieffe: demnach von dem Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten vnd herren, herren Vlrichen, Graven zu Württemberg vnd Mümppelgardt ꝛc. lobwürdigsten Angedenckhens, vnßere Vor-Eltteren einen Begnadigungs brieff mit gewißer maß vnd condition vnderthönig erhalten haben, wie von Wort zu Wort hernach volget: Wür Vlrich Grav zu Württemberg vnd Mömppelgardt (s. oben Nr. 5.) Vnd nun aber sich die Zeiten dergestalten verän-

*) Ou. auf Pergament im St. A. mit anhängendem Sigill.

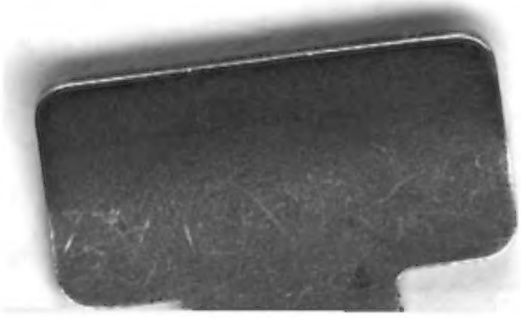
dert, daß wegen lauffender schwerer Reichs: vnd landts Anlagen viel Sachen nicht mehr in dem alten Stand gelassen werden können, sondern wider willen eine andere Qualitaet, an sich nemmen müssen, darneben aber der Durchleuchtig hochgebohrne Fürst vnd Herr, Herr Eberhardt, Hertzog zu Württemberg vnd Teckh, Grave zu Mömppelgardt, Herr zu Haydenheim ꝛc. Vnßer gnädiger Fürst vnd Herr ꝛc. vnß dieße Fürstliche Gnad erzeigt, daß Jhro Fürstl. Gn. ꝛc. sich gnädig resolviret haben, vnß bey dießem Brieve auch fürbaß gnädig zu manuteniren, vnd verbleiben zulaßen: Alß haben wür dargegen zugesagt vnd versprochen, Gereden vnd versprechen auch solches hiemit nochmalen mit vnd Jn crafft diß Brieffs, für vnß, vnßere Erben vnd Nachkommen, hochgedacht vnßerm Gnädigen Fürsten vnd Herren, vnd dero Fürstl. Gn. Fürstlichen Nachkommen am Regiment, an statt deren bißhero zur Vogtey Cantstatt geraichter, Ailff Gulden, Fünfftzig Sechß Kreutzer vier heller Stewer, vnd Zween Gulden, zwantzig Kreutzer, zween heller ẅigs Zünß, für solche vierzehen Gulden, Siebenzehen Kreutzer hinfüro zu einer recht jährlichen, ẅigen vnablößigen Martins Stewer, Jährlich vnd eines Jeden Jahrs besonder allwegen auff Martini Fünffzig Gulden, vnd dießes fürleylenden Sechzehen hundert Fünff vnd Fünffzigsten Jahrs erstmals zur besagten Vogtey Cantstat nicht allein vnfehlbar zuerstatten, vnd abzurichten, sondern auch auff jedesmals vorfallende nothurfft Alles das Jenige zuthuen vnd zuleisten, warzu vnß der hieoben einverleibte Brieff onerose verbindet vnd anweißet, außerhalb daß hochged. Jhro Fürstl. Gn. den Zwantzigsten oder Zehenden Schatzungs Pfenning vnß in dießer handlung gnädigst nachgelassen*) bey Pfandhaffter Verbindung aller deß Weyhlers Rothenberg Aygenthumblicher Güetter, Waldungen, Allmanden, Trib, Trab, Wohn, Waydt, Waßer, vnd Jns gemein Aller Anderer Intraden vnd einkunfften, nicht weniger auch all vnßer, vnßerer Erben vnd Nachkommen selbst Aygenthumblicher ligender vnd vahrender Haab vnd Güetter, so viel hierzu von nöthen, dergestalten vnd alßo, im fall wür, vnßere Erben oder Nachkommen an raichung dießer Fünffzig Gulden, einiges Jahrs oder mals, oder Auch an Versehung der Jn nechst bemeltem Brieff einverleibter bedingnußen saumig vnd hinläßig erfunden würden, daß alßdann hochermelt Jhrer Fürstl. Nachkommen, so wohl vmb den Vßstand, alß jedesmals vnd ipso facto erlangtes Recht haben sollen, solches alles anzugreiffen, zupfänden vnd zu nöthen, biß Jhro Fürstl. Gn. oder dero Fürstl. Nachkommen, so wohl vmb den Vßstandt, als Jedesmals verfallene schuldigkeit würckhlich bezahlt vnd habhafft gemacht, auch mit Versehung deren dießem inserirten Brieff einverleibter schuldigkeiten vermüegt worden seind; mit verzeyhung aller hierwider lauffender Geist: vnd Weltlicher Rechten, Exceptionen, immunitäten, oder Begnadigungen, wie die beraits Jetzo in genere vel

*) Die Worte: „außerhalb" u. s. w. sind auf dem Rande eingeschalten.

specie erdacht, oder ins künfftig durch Menschen Sinn vnß zum besten beygebracht oder erdacht werden möchten, sambt dem Rechten gemeiner Verzeyhung ohne vorgehende sönderung widersprechende, alles getreulich vffrichtig, redlich vnd ohn alle gevehrde. Vnd deßen zu wahrem vrkundt haben wür mit sonderbarem fleiß gebetten vnd erbetten herren burgermeistere vnd Gericht zu Cantstatt ꝛc. vnßere günstig geliebte Herren ꝛc. daß Sie Jhr alß gemeiner Statt Jnnsigell (Jedoch Jhnen, Jren Erben vnd Nachkommen auch gemeiner Statt Jn Allweeg ohne Schaden) offentlich an diesen Brieff gehangen. Geben vnd geschehen den Sechß vnd zwantzigsten Februarii, alß mann nach der allein seligmachenden Menschwerdung Jesu Christi gezahlt: Ein Taußendt, Sechß hundert, Fünffzig Vnd Fünff Jahr.

Druckfehler.

Seite	Linie	
2	15	von unten, statt „1552" lies „1555".
25	6	v. oben statt „Ruthmann" lies „Rothmann".
26	8	v. unten statt „16" lies „12".
122	17	v. oben statt „enthalten" lies „erhalten".
128	9	v. unten statt „guer" lies „güter".
214	17	v. unten statt „und" lies „zu".
240	9	nach 1431 seze „ein".
508	1	statt XIV. lies XVI.



Digitized by Google

Digitized by Google

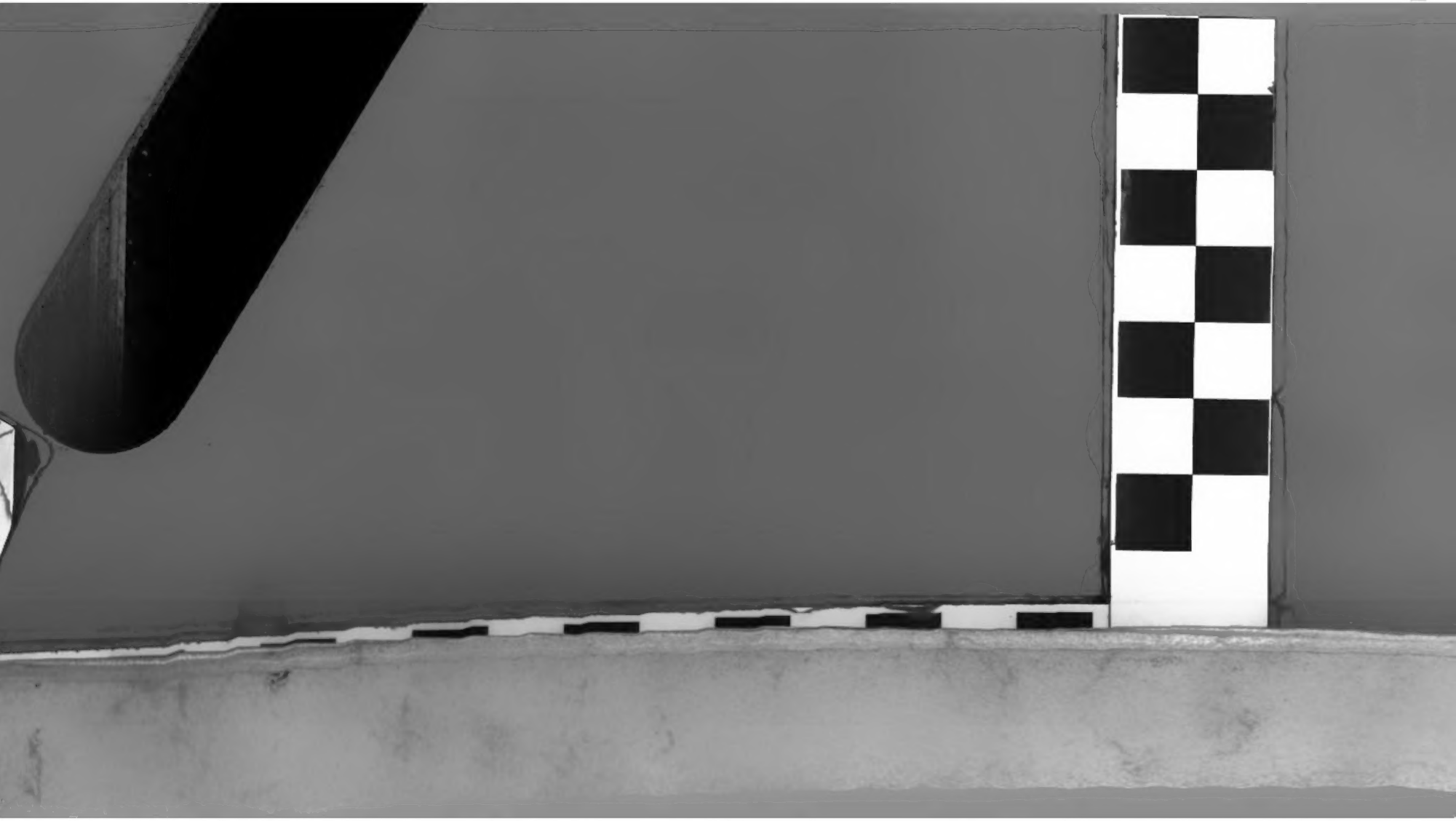


image
not
available